1.2. 9.–
C.– Einb.

Geogr.
o.
4a
―
1

G. II. 1.

HAUSBUCH
des
geographischen Wissens.

Eine systematische

Encyklopädie der Erdkunde

für die

Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes.

Frei bearbeitet

nach dem *„Abrégé de Géographie“* des A. Balbi

von

CANNABICH, LITTROW, SOMMER, WIMMER und ZEUNE.

ERSTER BAND.

Mit 2 Karten der Binnen-Seen beider Erdhälften.

GÜNS.

In Reichard's Buch- und Kunsthandlung. 1834.

Aus der Strauss'schen Buchdruckerei
in Wien.

Der Verleger an das Publikum.

Gegenwärtige deutsche Bearbeitung des in Paris 1833 bei Renouard erschienenen *Abrégé de Géographie par A. Balbi*, wurde von den auf dem Titel genannten fünf Gelehrten auf Veranlassung des Unterzeichneten ausgeführt. Sie vereinigten sich mit ihm in der Ansicht, dass diese Unternehmung unsere Literatur mit einem Werke origineller Art bereichern könne, indem dasselbe weder mit den vorhandenen Lehrbüchern, noch mit den bisherigen Lesebüchern der Erdbeschreibung um den Vorrang in die Schranken tritt, sondern insofern eine eigenthümliche Stellung behauptet, als es sich einmal durch lichtvolle Vertheilung eines überaus reichen Materials in einem möglichst beschränkten Raume, und zweitens durch eine geistreiche und geschmackvolle Darstellung zu einem wahren *Haus- und Familienbuche des geographischen Wissens* eignet, das bestimmt ist, jedem gebildeten Hausgenossen zu jeder Stunde des Tages zur Hand zu sein, wo er über einen geographischen Gegenstand sich zu belehren Veranlassung findet, oder auch nur Lust trägt, eine müssige Zeit mit einer nützlichen Lektüre angenehm auszufüllen.

Dass auch das deutsche Publikum dieser Ansicht beigetreten, hat sich aus dem Erfolge der kaum neun Monate offenen Pränumeration und Subskription, während welcher wir unsere Bearbeitung heftweise erscheinen liessen, dargethan.

Man hat die Verdienste der Herren Bearbeiter um Vervollständigung und theilweise Berichtigung des Originals anerkannt: man hat, ohne einen augenfälligen Vergleich anzustellen, schon aus unserer ersten Ankündigung erfahren, dass Hr. Cannabich in dem Gemälde Europa's hauptsächlich die deutschen Staaten, einschliesslich der österreichischen und preussischen Monarchie, einer völligen Umarbeitung nach deutschen Quellen unterziehen musste; allein auch die getrennte Beschreibung der Königreiche Holland und Belgien gehört nur unserem deutschen Werke an; und die erst kürzlich erweiterten Grenzen, so wie die neueste Organisation und Eintheilung des griechischen Staates einzutragen, musste Hrn. Cannabich überlassen bleiben.

Hrn. Zeune's gelehrte Bemerkungen, die er der ziemlich wörtlichen Übersetzung des Originals einzuschalten für gut fand, werden überall den gründlichen Forscher im Gebiete der Erdkunde verrathen, welcher in Verbindung mit seinen gelehrten Freunden der Behandlung dieser Wissenschaft unter uns eine neue Bahn gebrochen hat.

Auch Hr. Wimmer hat in seinem Afrika und Ozeanien vieles Treffliche niedergelegt, was ihm theils aus mitgetheilten Papieren eines genannten Gewährsmannes, theils aus seiner frühern Beschäftigung mit einem ausführlicheren Gemälde dieser Erdtheile zugeflossen war.

Am meisten möchten sich dem oberflächlichen Blicke des deutschen Lesers die Verbesserungen entziehen, welche Hr. Sommer seiner Bearbeitung Amerika's angedeihen liess. Denn die klare, bestimmte und nicht selten glänzende Darstellungsweise des Originals ehrend, hält sich dieser Gelehrte im Allgemeinen nicht blos an den Sinn, sondern auch an die Worte der Balbi'schen Feder, fügt aber die nöthigen Verbesserungen und Zusätse, welche erst seit dem Erscheinen des *Abrégé* zur öffentlichen Kenntniss gelangt waren, ohne das Eigenthumsrecht seiner Seits kennbar zu machen, unmittelbar dem Texte ein, und bleibt der Selbstverläugnung bis dahin treu, dass er bei Angaben, welche sich in seinen frühern Werken längst niedergeschrieben finden, die Behauptung des Originals, solche zuerst aufgestellt zu haben, mit Stillschweigen übergeht.

Hrn. Littrows Theilnahme beschränkte sich auf die Übertragung der Thionville'schen Tabellen, welche eine schätzbare Zugabe des Originals ausmachen; dass dieselben aber unter der Feder dieses Gelehrten noch an Vollständigkeit und relativer Brauchbarkeit gewinnen mussten, liess sich erwarten, und wir erfreuen uns dieses Gewinnes in dem eben so mühsam als genau ausgearbeiteten Beisatze des österreichischen Münz-, Maass- und Gewichtsystems.

Der Eigenthümlichkeit des Originals entsprechend, das überall, so weit es thunlich, Grössenangaben in todten Zahlen auszudrücken vermeidet, und sich mehr an die lebenvolle Methode hält, die Gegenstände zur wechselseitigen Vergleichung unter gemeinschaftliche Gesichtspunkte zusammenzustellen — ist unser deutsches Werk mit vier in Kupfer gestochenen Tableaus ausgestattet worden, welche die stufenweise Erhebung der Hauptgebirgszüge, die Lauflänge der vornehmsten Ströme, und die Umfangsgrösse aller bedeutenden Binnenseen unserer Erde dem Auge vorführen. Diese Beigabe, so wie das vollständige topographische Register, welches bei dem französischen Originale zur allgemeinen Unzufriedenheit vermisst wird, bitten wir als Beweis anzusehen, dass die möglichste Vervollkommnung dieses Werkes das unverrückte Augenmerk der Verlagshandlung geblieben ist.

Die typographische Anordnung des Originals ist so verständig gewählt, dass die abwechselnden verschiedenen Schriftgattungen das Auge des Lesers sinnvoll ansprechen, und über jede Seite des Buches gleichsam den deutenden Finger führen. Ein solches Muster vor Augen habend, wurde es uns leicht, in dieser Beziehung etwas Beifälliges zu liefern; zumal da wir uns durch die an allen typographischen Hülfsmitteln reiche Strauss'sche Offizin in Wien, und in derselben durch einen äusserst geschickten Satzordner ganz nach Wunsch unterstützt fanden.

Schliesslich erlaube ich mir das Publikum aufmerksam zu machen, dass Hr. Balbi, der sich einer öffentlichen Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaften von Seite unseres allergnädigsten Monarchen in der Ernennung zum kaiserl. Rath erfreut, und der in Folge dessen seit Kurzem unter den Gelehrten unserer Kaiserstadt Platz genommen hat, eine deutsche Übertragung seiner im vorigen Jahre zu Padua erschienenen *Bilancia politica del globo* unter seinen Augen veranstalten lässt, die, besonders mit wichtigen Beiträgen zur Statistik der österreichischen Monarchie bereichert, nächstens in meinem Verlage erscheinen wird.

Güns, im August 1834. *C. Reichard.*

BALBI'S
Vorerläuterungen
aus den
geographischen Hülfswissenschaften.

Von

AUG. ZEUNE.

Die Geographie lehrt uns sowol das Land, welches wir bewohnen, als auch das Menschengeschlecht, wovon wir einen Theil bilden, kennen. Um die Elemente einer so nothwendigen Wissenschaft mit Nutzen zu studiren, muss man vor Allem der Astronomie einige Wahrheiten entlehnen, welche unerlässlich sind, um sich eine klare und genaue Ansicht von der Ähnlichkeit der Erde mit den Himmelskörpern zu erwerben, und um das, was den Gegenstand dieses wichtigen Abschnittes bildet, welchen man *mathematische Geographie* nennt, fassen zu können.

KAPITEL I.

Von dem Weltsysteme.

Wenn wir in einer schönen Nacht unsere Augen auf den unermesslichen Raum werfen, welchen das scheinbare Gewölbe des Firmamentes zeigt, so erblicken wir daselbst die *Sterne*, deren Zahl auf den ersten Anblick sehr gross scheint, welche sich aber auf ohngefähr 2,000 vermindert, wenn man sie zählen will. Aber wenn wir unsere Augen mit einem Fernrohre bewaffnen, wird sich diese Zahl im Verhältniss der umfassenden Stärke dieses Instrumentes vermehren, so dass wir endlich dahin gelangen werden, mehre Millionen derselben zu bemerken, ohne angeben zu können, bis zu welcher Stufe diese Zahl heransteigen würde, wenn wir noch bessere Instrumente erfinden könnten. Alle diese Gestirne sind nichts als Lichtkörper, welche, gleichwie unsere Sonne, mit einem ihnen eigen angehörenden Lichte leuchten; die Analogie lässt vermuthen, dass es eben so viele Sonnen sind, um welche sich, wie um unsere, unzählige Monde oder Planeten bewegen. Von dieser so wahrscheinlichen Hypothese der Astronomie geht die erhabenste Ansicht aus, welche sich der Mensch von der Allmacht des Schöpfers und von der hohen Weisheit des Urhebers eines so wohlgeordneten, so herrlichen und so ausgebreiteten Werkes machen kann.

Das einzige System, welches den Astronomen gelungen ist mit Gewissheit kennen zu lernen, ist dasjenige, in welchem unsere Sonne den Mittelpunkt einnimmt, und das sie desshalb *Sonnensystem* nennen. Gestellt nahe zum Mittelpunkte der Schwere der Körper, welche sein System bilden, zählt dieses leuchtende Gestirn 11 *Planeten*, 18 *Trabanten* und eine unbegrenzte Zahl von *Kometen*, welche sich vermöge ihrer Schwere um *ihn* drehen, indem sie Licht und Wärme von ihm empfangen.

Die Linie des Umlaufes, welchen alle diese undurchsichtigen, d. h. an sich selbst dunklen Körper zurücklegen, sei es um die Sonne, sei es um die vornehmsten Planeten, heisst ihre *Bahn*. Die Planeten und ihre Trabanten haben eine Kugelgestalt, und drehen sich um ihre Axe, während sie ihre Umdrehung um die Sonne oder ihren vornehmsten Planeten bewirken.

Die *Erde* nun, welche wir bewohnen, ist einer von diesen Planeten. Sie wird, wie die andern Planeten, von zwei Bewegungen belebt. Dem *Umschwunge* (Rotation), welchen sie in 23 Stunden 56 Minuten und 4 Sekunden vollbringt, muss man die scheinbare Bewegung der Sonne beimessen, welche das Abwechseln des *Tages* und der *Nacht* hervorbringt; so wie wir dem *Umlaufe* (Projektion) oder der jährlichen Bewegung, welche in 365 Tagen 5 St. 48 Minut. und 45 Sek. geschieht, die scheinbare jährliche Bewegung der Sonne zuschreiben müssen, welche den Wechsel der *Jahreszeiten* hervorbringt. Die Sonne übertrifft bei Weitem an Masse und Volumen das Gesamtvolumen und die Gesamtmasse der Körper, welche sich um sie bewegen.

Die *Planeten* können in 2 Klassen getheilt werden: 1. die mit unbewaffnetem Auge und 2. die mit bewaffnetem Auge sichtbaren. Die erstern sind, da sie mit blossen Augen gesehen werden können, schon seit dem frühesten Alterthume bekannt; die andern erst seit Kurzem entdeckt, da sie nur mit Hülfe von Ferngläsern zu sehen sind. Diese letztern sind: *Uranus* von Herschel 1781 entdeckt; *Ceres* von Piazzi 1801; *Pallas* von Olbers 1802; *Juno* von Harding 1804 und *Vesta* von Olbers 1807.

Die Namen der Planeten, nach der Entfernung von der Sonne geordnet, sind: *Mercur, Venus, Erde, Mars, Vesta, Juno, Ceres, Pallas, Jupiter, Saturn* und *Uranus*.

Alle diese Planeten sind, wie wir schon angegeben haben, eben so viele undurchsichtige Körper, welche nur gesehen werden, weil sie das Sonnenlicht zurückwerfen; alle bewegen sich um dieses Gestirn von Westen nach Osten in fast kreisförmigen und nur sehr wenig über der Fläche des Gleichers geneigten Bahnen. Nur die 4 vor Kurzem entdeckten Planeten: *Ceres, Pallas, Juno* und *Vesta*, entfernen sich um mehr als 9° von der Bahn der Ekliptik, d. h. sie überschreiten die Grenzen des Thierkreises. (Man bezeichnet die Grade durch das Zeichen °, welches zur Rechten und ein wenig über die Ziffer hinausgeschrieben wird; die Minuten durch das Zeichen ′, und die Sekunden durch ″. Diese Bezeichnung wird bei allen Stellen dieses Werkes, wo von Graden und ihren Unterabtheilungen die Rede ist, angewendet werden.)

Da die Planetenbahnen nicht genau Kreise, sondern Ellipsen sind, so folgt daraus, dass sich ein Planet nicht immer in derselben Entfernung von der Sonne befindet. Die *mittlere Entfernung* heisst diejenige, welche zwischen der grössten und kleinsten in der Mitte liegt.

Auch ist zu bemerken, dass die Hauptplaneten, welches die der Sonne nächsten sind, wie *Mercur, Venus, Erde* und *Mars*, die Umdrehung um ihre Axe in beinahe 24 Stunden vollbringen, während *Pallas, Jupiter* und *Saturn* und vielleicht auch *Uranus*, welche die fernsten sind, ungefähr nur 10 Stunden brauchen, um ihren täglichen Umlauf zu machen.

Achtzehn Kugeln, kleiner als die Hauptplaneten, kreisen um 4 dieser letztern, und drehen sich auch, zwar sehr langsam, um sich selbst. Die neueren Astronomen nennen sie *Trabanten* oder *Nebenplaneten*.

Die Alten kannten nur einen einzigen Trabanten; dies war der *Mond*, welchen sie mit Unrecht für einen Hauptplaneten hielten. Die Neueren haben die 17 andern entdeckt. Jupiter hat deren 4, welche sich um ihn bewegen; Saturn 7 und Uranus 6. Alle durchlaufen ihre Bahn in einer Ebene, welche sehr wenig auf die des Planeten, dessen Gesetzen sie folgen, geneigt ist, und drehen sich um ihn in derselben Richtung seiner Axendrehung. Die Astronomen haben auch entdeckt, dass sich alle Trabanten um ihre Axe drehen, aber se r langsam in Vergleich mit der Bewegung ihres Hauptplaneten. Diese Bewegung ist ganz genau gleich der Dauer ihres Umlaufes um jenen letztern, indem sie ihm beständig dieselbe Seite zukehren, so dass die Tage gleich der Zeit ihres gänzlichen Umlaufes sind. Saturn, ausser seinen 7 Monden, ist von einem ungeheuren *Ringe* umgeben, welchen man anfangs für einfach gehalten, bis ihn Herschel als doppelt hingestellt hat, und welchen man jetzt als eine Reihe von ringförmigen Schichten vermuthet, deren Anzahl nicht bekannt ist; sie stehen in sehr geringen Entfernungen von einander, und haben vielleicht unabhängige Bewegungen. Wie es auch mit der Zusammensetzung dieses Ringes beschaffen sei, so ist es doch erwiesen, dass er sich mit dem Planeten um dieselbe Axe dreht, aber ein wenig langsamer; durch seine geneigte Stellung gibt er jenem eine verlängerte Gestalt, und lässt ihn oft gleichsam wie in der Mitte von zwei Henkeln erscheinen.

Die dritte Klasse von undurchsichtigen Körpern, welche zum Sonnensysteme gehören, sind die *Kometen*. Diese Körper, welche zu allen Zeiten der Gegenstand des Volksschreckens gewesen sind, indem sie als Vorboten von Krieg, Pest oder andern grossen Unglücksfällen angesehen wurden, sind die am wenigsten bekannten Himmelskörper unsers Systemes. Sie scheinen sich alle um die Sonne in einer besondern krummen Linie zu bewegen, deren Brennpunkt die Sonne einnimmt, und welche eine sehr excentrische Ellipse ist, die Ekliptik oder Erdbahn in allen Richtungen schneidend. Sie verdanken ihren Namen den *Schweifen* und *Haarbüscheln*, welche ihnen meistens folgen und die zuweilen von bewundernswürdiger Länge sind. Die neuern Astronomen sind so weit vorgedrungen, die Zeit zu bestimmen, in welcher sich einige Kometen um die Sonne bewegen. Der berühmte Komet, dessen Rückkehr Halley zuerst vorausgesagt hat, vollendet seinen Umlauf erst in ohngefähr 75 Jahren, so dass er 1835 wieder erscheinen wird. Der, welcher nach jenem Astronomen, der in unsern Tagen seine Periode entdeckt hat, der Enke'sche heisst, vollbringt seinen Umlauf ohngefähr in $3^1/_3$ Jahre.

Die *Sternbilder* sind ganz willkürliche Figuren, welche man an dem Himmelsgewölbe annimmt, und für welche man die Sterne verwendet, die sich daselbst befinden, damit man sie leic'ter erkennen kann. Nach Thieren, Instrumenten und Menschen benannten die ersten Astronomen gewisse Himmelsräume, ohne ihnen aber im Allgemeinen die geringste Ähnlichkeit mit den wahren Gestalten zu geben, welche die Gestirne bilden. Zu den 48 Sternbildern der Alten fügten Bayer und Hevelius, deren jeder 12, Halley 8, Lacaille 16, und andere neuere Astronomen 12 hinzu, so dass die sichtbare Himmelswölbung jetzt 108 Sternbilder enthält. Bei den Alten schon wurden die bemerkenswerthesten Gestirne aufgefunden. Die 12 folgenden nennt man *Zeichen des Thierkreises: Widder* (♈), *Stier* (♉), *Zwillinge* (♊), *Krebs* (♋), *Löwe* (♌), *Jungfrau* (♍), *Waage* (♎), *Scorpion* (♏),

Schütze (♐), *Steinbock* (♑), *Wassermann* (♒) und *Fische* (♓). Diese Zeichen werden durch 1,144 Sterne gebildet; der Stier hat deren am meisten, der Widder am wenigsten, nemlich jener 207, dieser aber 42.

Die Menschen mussten zuvor grosse Fortschritte in der Beobachtung, wie sich die Himmelskörper bewegen, gemacht haben, ehe sie zur Kenntniss der höhern Wahrheiten, welche die Astronomie begründen, gelangen konnten. Die Kindheit der Wissenschaften, welche ihr als Grundlage dienen, die Täuschung der Sinne, der Mangel an Instrumenten gestattete den Alten nicht, sich zur Kenntniss des wahren Weltsystemes zu erheben. Aristarch von Samos, Pythagoras und einige andere griechische Philosophen behaupteten, die Sonne stehe fest und die Erde samt den übrigen Planeten bewege sich um dieselbe; aber diese Wahrheit war die Beobachtung einzelner Männer, war den Sinnen so zuwider, und so wenig von kräftigen und schlagenden Beweisgründen unterstützt, dass sie in Vergessenheit sank.

Der grosse Astronom *Ptolemäus*, welcher in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhundertes christlicher Zeitrechnung blühte, sammelte alles, was man zu seiner Zeit von der Astronomie kannte, und bildete daraus ein Lehrgebäude. Um die Naturerscheinungen des Sternenhimmels zu erklären, nahm er nach der gewöhnlichen Meinung an, dass die *Erde* unbeweglich im Mittelpunkte des Weltalls stehe, und dass die sieben damals bekannten *Planeten*, unter welche er den *Mond* und die *Sonne* selbst rechnete, um sie herum in verschiedenen Zwischenräumen gestellt seien. Oberhalb dieser Planeten setzte er den *Sternenhimmel*, darüber ein Krystallgewölbe, darauf ein zweites und endlich das äusserste Himmelsgewölbe, welches alle übrigen einschliesse. Alle diese Sphären drehen sich in 24 Stunden um die Erde, unabhängig von den periodischen Umdrehungen, die sie in längerer Zeit vollbringen. Dies der Wirklichkeit so widersprechende System wurde von allen Philosophen bis zum sechzehnten Jahrhunderte beibehalten. *Kopernikus*, eingenommen gegen diese Widersinnigkeiten, zog die Meinung des Aristarch und Pythagoras wieder hervor und veröffentlichte im J. 1543 sein naturgemässes System. Aber es war ganz den Meinungen und Vorurtheilen zuwider, welche seit langer Zeit allgemein angenommen waren. Der berühmte Astronom *Tycho-Brahe* selbst, der die Unvollkommenheit des ptolemäischen Systemes kannte, konnte sich nicht entschliessen, die Bewegung der Erde anzuerkennen, sondern bildete im J. 1586 ein neues System, das, ohne alle Widersinnigkeiten des Ptolemäischen zu zeigen, doch nicht weniger irrig und den Beobachtungen entgegen, als jenes war. Andere Astronomen veränderten es; aber wenn auch die tägliche Umdrehung der Erde zugebend, verneinten doch alle ihre jährliche Bewegung. Es war dem berühmten *Galiläi* aufbehalten, alle Irrthümer dieser Systeme augenscheinlich darzustellen, und durch eine grosse Zahl unbesiegbarer Beweisgründe das Feststehen der Sonne und die Bewegung der Erde festzustellen. Der grosse *Keppler* half durch die Auffindung der drei Gesetze von der Bewegung der Planeten, und der grosse *Newton* durch die der Gesetze von der Schwere die Nichtigkeit des Kopernikanischen Systemes in völlige Augenscheinlichkeit setzen, und die falschen, irrigen Systeme der alten Schule aufheben.

TAFEL DER HAUPTELEMENTE DES SONNENSYSTEMES.

Namen der Planeten	Umlauf um die Sonne	Entfernung von der Sonne in Erdradien	Umfang *), indem der der Erde = 1	Masse **), indem die der Erde = 1	Umschwung	Durchmesser der Planeten: der grösste	Durchmesser der Planeten: der kleinste
SONNE			1395324,40	329630,0000	Tage 25,5	32′, 35″,0	31′,31″,4
Mercur	Tage 87,9692580	0,3870981	0,0565	0,1627	1,0038	« 11″,34	« 4″,9
Venus	224,7008240	0,7233316	0,8828	0,9243	0,9730	« 59″,6	« 9″,5
Erde	365,2563835	1,0000000	1,0000	1,0000	1,0000	« 8″,70	« 8″,41
Mars	686,9796186	1,5236923	0,1386	0,1294	1,02733	« 17″,0	« 3″,6
Vesta	1326,9300000	2,36319					
Juno	1594,0230000	2,67035					
Ceres	1681,3700000	2,76722					
Pallas	1685,6190000	2,77188					
Jupiter	4332,5963076	5,2027760	1280,9	308,9400	0,41377	« 44″,4	« 30″,1
Saturn	10758,9698400	9,5387705	974,78	93,2710	0,4280	« 20″,1	« 16″,2
Uranus	30688,7126872	19,1833050	81,26	16,9000		« 4″,0	« 3″,9
Mond	27,3215030		0,20351	0,0146	27,32158	33′, 30″,0	29′, 30″0

*) Umfang *(Volumen)* ist die wirkliche Raumerfüllung der Körper, sie mögen locker oder dicht sein. *Z.*

**) Masse *(Massa)* ist berechnete Raumerfüllung der Körper, nachdem sie alle auf dieselbe Dichtigkeit gebracht sind. *Z.*

KAPITEL II.

Von der Himmelskugel und ihren Kreisen.

Da mehre Sterne um so kleinere Bahnen zu beschreiben scheinen, als sie einem Punkte näher sind, den man für unbeweglich annimmt, so scheint sich der Himmel um zwei feste Punkte zu bewegen, die man die *Himmelspole* nennt. Die Astronomen denken sich von einem Pole zum andern eine Linie gezogen, die *Axe* genannt, ferner einen grossen Kreis rechtwinklich auf diese Axe gestellt und gleich weit von beiden Polen entfernt, welches der *Aequator (Gleicher)* ist; dann noch andere *Parallelkreise* des Gleichers, und endlich *Meridiane (Mittagskreise)*, d. h. Kreise, rechtwinklich auf den Gleicher gesetzt, so dass sie durch beide Pole gehen.

Der Pol, welcher sich bei dem Gestirne des Bären befindet, wird vom Griechischen ἄρκτος (Bär), der *arktische*, so wie der entgegengesetzte der *antarktische* genannt. *Arktische* oder *nördliche Halbkugel* hat man den Theil des Himmelsgewölbes genannt, welcher an dem nördlichen Pole liegt, und *antarktische* oder *südliche Halbkugel* die entgegengesetzte Hälfte am südlichen Pole.

Zieht man nach irgend einem Punkte auf der Oberfläche der Erde eine senkrechte Linie, so heisst derjenige Punkt des Himmelsgewölbes, der in der Verlängerung dieser Linie liegt, der *Zenith* jenes Punktes auf der Erde; diese Linie unterhalb bis zum Firmamente, verlängert gedacht, bildet den *Nadir.* Eine Tangentialebene durch den Punkt gelegt, wo sich ein Beobachter befindet, und bis zum Himmelsgewölbe verlängert, heisst der *schein-*

bare Horizont; legt man dagegen mit dieser eine Parallelebene durch den Mittelpunkt der Erde, so erhält man den *wirklichen Horizont.*

Da der Durchmesser der Erdbahn, in Vergleich mit der Entfernung von den Gestirnen, von keiner oder nur geringer Wichtigkeit ist, so kann die *Weltaxe* füglich als Verlängerung der *Erdaxe* betrachtet werden, und dieselben Eintheilungen und Benennungen können bei der Erdkugel wie bei der Himmelskugel stattfinden.

Die Astronomie, welche uns die Stellung der Fixsterne am Himmel kennen lehrt, lehrt uns auch durch die Eigenschaften ähnlicher Figuren die Länge verschiedener Orte der Erde auffinden, oder was dasselbe ist, ihre *Entfernungen vom Gleicher* und *vom ersten Meridian* bestimmen, d. h. ihre *Breite* und *Länge* angeben. Indem der Mensch also den Himmel und die Welträume ausmisst, gelangt er dahin, den Weltkörper, den er bewohnt, kennen zu lernen, seine einzelnen Theile zu zeichnen, ja mit grösster Genauigkeit die Linie zu ziehen, welche er über die unermesslichen Meere durchläuft.

Die Seite, welche die Planeten bei ihrer täglichen Umkehrung der Sonne zuerst zukehren, heisst der *Osten* oder *Morgen*, so wie die, welche sie zuletzt ihrem Lichte entziehen, der *Westen* oder *Abend*, und da sich alle Planeten, nach demselben allgemeinen Gesetze, in ein und derselben Richtung drehen, so hat man nach *Norden* blickend, zur Rechten *Osten*, zur Linken *Westen*, und hinter sich *Süden.*

Da die Gestirne, welche uns dazu dienen, diese Himmelspunkte zu bezeichnen, oft durch das Dunkel der Nacht oder durch Gewölk verdeckt sind, so lässt uns die Richtung der *Magnetnadel* eines *Compasses* (Boussole) nicht nur die Lage des Nordpols, sondern auch die 4 *Hauptpunkte* finden, welche mit Dazwischenpunkten die *Windrose* in 32 gleiche *Windstriche* (Rumbs) theilen.

TAFEL DER WINDROSE.

FRANZÖSISCHE NAMEN	ENGLISCHE NAMEN	ITALIENISCHE NAMEN
Nord (N)	North (N.)	Tramontana.
N. ¼ N. E.	N. by E.	¼ di T. verso Greco.
N. N. E.	N. N. E.	Greco - Tramontana.
N. E. ¼ N.	N. E. by N.	¼ Greco verso T.
N. E. *(Nord - Est)* .	N. E. *(North - East)* .	*Greco.*
N. E. ¼ E.	N. E. by E.	¼ Greco v. Levante.
E. N. E.	E. N. E.	Greco - Levante.
E. ¼ N. E.	E. by N.	¼ di Levante v. G.
Est	East.	Levante.
E. ¼ S. E.	E. by S.	¼ di Levante v. Scirocco.
E. S. E.	E. S. E.	Levante - Scirocco.
S. E. ¼ E.	S. E. by E.	¼ di Scirocco v. Lev.
S. E. *(Sud - Est)* . .	S. E. *(South - East)* .	*Scirocco.*
S. E. ¼ S.	S. E. by S.	¼ di Scirocco v. Ostro.
S. S. E.	S. S. E.	Ostro - Scirocco.
S. ¼ S. E.	S. by E.	¼ di Ostro v. Scirocco.
Sud	South.	Ostro.
S. ¼ S. O.	S. by W.	¼ di Ostro v. Libeccio.
S. S. O.	S. S. W.	Ostro - Libeccio.
S. O. ¼ S.	S. W. by S.	¼ di Libeccio v. Ostro.

FRANZÖSISCHE NAMEN	ENGLISCHE NAMEN	ITALIENISCHE NAMEN
S. O. *(Sud-Ouest)* .	S. W. *(South-West)*	*Libeccio.*
S. O. ¼ O.	S. W. by W. . . .	¼ di Libeccio v. Ponente.
O. S. O.	W. S. W.	Ponente - Libeccio.
O. ¼ S. O.	W. by S.	¼ di Ponente v. Libeccio.
OUEST.	WEST.	PONENTE.
O. ¼ N. O. . . .	W. by N.	¼ di Ponente v. Maestro.
O. N. O.	W. N. W.	Maestro - Ponente.
N. O. ¼ O. . . .	N. W. by W. . . .	¼ di Maestro v. Ponente.
N. O. *(Nord-Ouest)*	N. W. *(North-West)*	*Maestro.*
N. O. ¼ N. . . .	N. W. by N. . . .	¼ di Maestro v. Tramontana.
N. N. O.	N. N. W.	Maestro - Tramontana.
N. ¼ N. O. . . .	N. by W.	¼ di Tramontana v. Maestro.

Durch die englischen Namen kann man leicht die dänischen, schwedischen, holländischen und deutschen bilden. Die italienischen sind fast auf dem ganzen mittelländischen Meere gebräuchlich. Norden bezeichnet man durch N. u. s. w.

KAPITEL III.

Von der Himmelskugel, von der künstlichen Erdkugel und deren Kreisen.

Um die Erde besser darzustellen und die Himmelserscheinungen besser zu erklären, haben die Geographen und Astronomen zwei Instrumente, nemlich die *Himmelskugel* und die *Erdkugel* erfunden, auf welchen sie die Kreise des Himmels angebracht haben.

Die *Axe* der *Kugel* ist eine Metallstange, welche mitten durch sie hindurchgeht, und um welche sie sich dreht. Die beiden Enden derselben sind die Pole der Kugel und entsprechen den Himmelspolen. Die Kugel enthält 10 Kreise: nemlich 6 *grosse*, deren Ebenen durch den Mittelpunkt gehen, und welche die Kugel in zwei gleiche Halbkugeln theilen; und 4 *kleine*, deren Ebenen nicht durch den Mittelpunkt gehen, und die zwei ungleiche Theile bilden. Alle diese Kreise, sowol grosse als kleine, sind in 360 Grade getheilt, jeder Grad wieder in 60 Minuten, und jede Minute in 60 Sekunden.

Die 6 grossen Kreise sind:

1) Der *Gleicher* steht senkrecht auf der Axe, und theilt sie in zwei gleiche Theile; man nennt ihn auch *Aequinoctiallinie* oder *Linie der Nachtgleiche*, weil er nur durch solche Länder geht, deren Tageslänge gleich der der Nacht ist. Auf den Erdkugeln ist der Gleicher durch einen weit stärkeren Kreis als die übrigen dargestellt.

2) Der *Horizont* liegt winkelrecht gegen die Scheitellinie (Verticale) und theilt die Kugel in zwei Halbkugeln, nemlich in eine *obere* oder *beleuchtete*, und eine *untere* oder *dunkle*. Dieser Kreis dient um das *Auf-* und *Untergehen* der Gestirne zu erklären, weil wir, bei dem Beginnen ihrer Erhebung über den Horizont, sagen, dass sie *aufgehen*, und wenn sie unter diesen Kreis herabsteigen, dass sie *untergehen*. Die Pole des Horizontes sind der *Zenith* und der *Nadir*. Die kreisförmige Ebene, welche der Horizont auf der Erdkugel bildet, ist in mehre conzentrische Kreise getheilt. Einer dieser Kreise

enthält die 12 Zeichen des *Thierkreises*, deren jedes in 30 Grade eingetheilt ist; ein anderer gibt ihre Namen und ihre Monatstage an, denen sie entsprechen (nach den Monaten ist der Thierkreis in 12 Sternbilder, und nach der Durchschnittsanzahl der Tage eines Monates der Bogen eines jeden Zeichens in 30 Grade getheilt *Z.*); ein dritter zeigt die 32 Windstriche des Compasses an, welche wir oben zusammengestellt haben.

3) Der *Meridian* durchschneidet den Gleicher in rechten Winkeln und theilt die Kugel in zwei Halbkugeln, eine *östliche* und eine *westliche*. Wenn die Sonne die Ebene dieses Kreises erreicht, so hat sie die Hälfte ihres täglichen Weges zurückgelegt. Man zieht gewöhnlich 24 Meridiane über die Kugeln, so dass jeder 15 Grade enthält.

4) Der *Thierkreis* auf der Himmelskugel ist ein breiter kreisförmiger Ring, welcher den Gleicher schräg durchschneidet, und auf dem die zwölf Gestirne dargestellt sind, deren wir oben Erwähnung gethan haben. In der Mitte dieses Kreises ist die *Ekliptik* gezogen, welche den Kreis angeben soll, welchen die Sonne in ihrer scheinbaren jährlichen Bewegung durchläuft, welche aber den wirklichen jährlichen Weg der Erde in ihrer Bahn bezeichnet, worin sie täglich ohngefähr einen Grad durchläuft.

5) und 6) Die *Koluren* sind zwei grosse Kreise, die sich in rechten Winkeln an den Erd- oder Himmelspolen durchschneiden, im ersten Falle also zwei Meridiane. Der eine, welcher durch die beiden Äquinoctialpunkte geht, heisst der *Kolur der Nachtgleiche*, der andere, welcher durch die beiden Solstitialpunkte geht, der *Kolur der Sonnenwende*.

Die 4 kleinen Kreise sind:

1) und 2) Die *Wendekreise* (tropischen Kreise) sind zwei kleine Parallelkreise des Gleichers, die von ihm 23° 27′ 57″ entfernt sind. Das Wort *tropisch* kommt von dem Griechischen τρέπειν, *wenden*, weil die Sonne daselbst in ihrer scheinbaren jährlichen Bewegung angekommen, dann zurückzuschreiten scheint. Der nördliche ist der *Wendekreis* des *Krebses*, der südliche der des *Steinbockes*, da sie durch diese beiden Gestirne gehen. Diese beiden Kreise sind hinzugefügt worden, um die beiden Punkte der Ekliptik hervortreten zu lassen, wo die Sonnenwende eintritt. Auf den Erdkugeln sind die Wendekreise durch zwei dickere Kreise dargestellt, als die, welche zur Bestimmung der Breitengrade gezogen sind.

3) und 4) Die beiden *Polarkreise*, nemlich der *arktische*, d. i. der nördliche, und *antarktische*, d. i. der südliche, sind zwei kleine mit den Wendezirkeln und dem Gleicher parallele Kreise, und sind von den Himmels- oder Erdpolen 23° 27′ 57″ entfernt. Anderswo werden wir den Gebrauch dieser beiden Kreise sehen, welche durch zwei dickere Kreise dargestellt werden, als jene zur Bestimmung der Breitengrade.

KAPITEL IV.

Von der Gestalt der Erde, ihren Ausdehnungen, und von den geographischen Längen und Breiten.

Die Astronomie lehrt uns, dass die Erde ein an den Polen abgeplattetes und am Gleicher ausgedehntes *Sphäroid* ist. Der berühmte Laplace glaubte, auf seine Berechnungen und auf alle Untersuchungen gestützt, die zur Erkenntniss der Abplattung auf mehren Punkten der Erde angestellt worden,

dieselbe zu $^1/_{334}$ annehmen zu können; aber man hat sie nach den neuern Berechnungen der Herren Brousseau und Nicollet bei Weitem grösser gefunden; der Bogen der mittleren Parallele mit den Bogen der Meridiane verglichen, deren Mass am genauesten bestimmt ist, gab für die Abplattung der Erde $^1/_{282}$. Die von den Herren Sabine, Freycinet und Duperrey an verschiedenen Breiten angestellten Pendelversuche geben $^1/_{289}$. Diese Vergleichung zeigt, wie nahe man in diesem Punkte der Wahrheit ist, und dass die Erdabplattung im Allgemeinen sich sehr wenig von $^1/_{290}$ entfernt. Daher kann man auch eine genauere Kenntniss derselben für die geographischen Bedürfnisse als unnütz betrachten. Wenn man sie zu $^1/_{290}$ des Äquatordurchmessers annimmt, so entsteht zwischen dieser Axe und der, welche durch die Pole geht, nur ein Unterschied von 7 bis 8 franz. Meilen, ein so kleiner Unterschied, dass ihn die Geographen ohne Nachtheil unbeachtet lassen können. Die Unebenheiten auf der Oberfläche der Erde verändern ihre Gestalt keineswegs merklich, wie man wol glauben könnte, wenn man an die Gebirgsketten denkt, von denen sie ganz bedeckt ist; denn die höchsten bekannten Gebirge erreichen nicht die Höhe von 4,500 Klaftern. Die Höhe des Dhawalagiri z. B. auf dem Himalaya, welches der höchste bekannte Berg der Erde ist, beträgt ohngefähr $^1/_{5000}$ des grössten Erdumfanges, und $^1/_{1594}$ ihrer grössten Axe.

Sobald die Astronomen die wahrscheinliche Gestalt der Erde kannten, bestimmten sie die Hauptausmaasse derselben, und berechneten ihre Oberfläche. Wir wollen der Astronomie diejenigen entlehnen, welche für die Geographie die wichtigsten sind, d. h. den *Umfang* und die *Oberfläche*. Letztere ist 16,502,400 Seemeilen im Quadrat, wovon 20 auf einen Grad gehen, was 148,521,600 geographischen Quadratmeilen entspricht, von denen 60 auf einen Grad gehen. Der Umfang am Gleicher ist 7,200 Seemeilen oder 21,600 geographische Meilen.

Um eine Beschreibung der Erde zu liefern, was der Zweck der Geographie ist, muss man sich über die Oberfläche derselben in Kenntniss setzen, indem man hier die Lage der wichtigsten Punkte bestimmt, und darauf die andern bezieht. Die Astronomen und Geographen sind zu diesem Ergebnisse vermittelst der *Länge* und *Breite* gelangt. Diese ist die Entfernung eines Punktes vom Gleicher; sie ist daher entweder *nördlich* oder *südlich*, je nachdem der fragliche Punkt in der nördlichen oder südlichen Halbkugel liegt. Die Länge ist die Entfernung eines Punktes vom ersten Meridiane. Nach der Art, wie sie bei den Seeleuten und mehren neuern Geographen bestimmt wird, ist sie entweder *östlich* oder *westlich*, je nachdem der in Rede stehende Punkt östlich oder westlich vom ersten Meridiane liegt.

Um die Länge und Breite mit Genauigkeit zu bestimmen, hat man die Erdoberfläche in 180 Streifen oder *Zonen* parallel mit dem Gleicher getheilt, 90 nördlich und 90 südlich von demselben. Diese Streifen hat man *Breitengrade* genannt, und sie durch Kreise, sogenannte *Hauptparallelen*, bezeichnet. Jeder Grad ist wieder in 60 *Minuten*, und jede Minute in 60 *Sekunden* getheilt. Diese Unterabtheilungen sind durch Nebenparallelen angedeutet worden. Darauf hat man die Oberfläche in 360 Theile durch eben so viele Hauptmeridiane getheilt; man hat ihnen den Namen *Längengrade* gegeben, und sie eben so wie die Breitengrade eingetheilt. Durch dieses Verfahren wurde die ganze Erdoberfläche mit Parallelen und Meridianen bedeckt, so dass man jeden der Durchschnittspunkte zwei solcher Kreise

angeben kann. Um nun die Lage irgend eines Ortes auf der Erde zu erhalten, ist nichts weiter nöthig, als zu finden, welchem Durchschnittspunkte er entspricht, oder mit andern Worten, seine *Länge und Breite zu bestimmen.* Die Astronomie muss uns lehren, auf welche Art man durch das Maass der Polhöhe die Breite bestimmt, und wie man mit Hülfe der Chronometer oder durch Vergleichung astronomischer Beobachtungen selbst, die an zwei Orten unter verschiedenen Meridianen angestellt wurden, dahin gelangt, die Länge eines Ortes zu erfahren. Wir begnügen uns hier dasjenige auseinanderzusetzen, was über diesen für die Geographie so wichtigen Gegenstand zu wissen durchaus nothwendig ist.

Jeder Grad enthält ohngefähr 20 Seemeilen oder 60 geographische Meilen; wir sagen ohngefähr, weil die Abplattung der Erde an den Polen bewirkt, dass die Grade, indem sie vom Gleicher gegen diese Punkte gehen, sich verlängern; jedoch ist diese Verschiedenheit zu gering, als dass man sie nicht vernachlässigen könnte ohne Nachtheil in den gewöhnlichen Berechnungen.

Die Längengrade, deren Endpunkte die Pole sind, haben nur unter dem Gleicher 20 Seemeilen oder 60 geographische Meilen; darauf nehmen sie unmerklich ab bis zu den Polen, wo sie gar keine Ausdehnung haben. Die grösste Breite, d. i. bei den Polen, kann doch niemals 90 Grade überschreiten.

Die Längen werden auf zweifache Art gezählt: 1) Nach der Methode der alten Geographen, die noch üblich bei denen Deutschlands und anderer Länder; sie besteht darin, dass man von dem ersten festgesetzten Meridiane, welches gewöhnlich von der Insel Ferro ist, gegen Osten um die ganze Kugel herum von 0° — 360° zählt. 2) Nach der Methode der Schiffer, welche auch bei den Geographen Frankreichs, Englands und anderer Länder in Gebrauch ist. Indem die Längen auf diese Art nach zwei Richtungen hin vom ersten Meridiane an, nemlich nach Osten und Westen, von 0° bis zur Hälfte des Umfanges, gezählt werden, so erreichen sie nie mehr als 180°. Diese Verschiedenheiten in der Zählungsart der Länge macht Ab- und Zurechnungen nöthig, die durch die verschiedene Art, den *ersten Meridian* zu bestimmen, noch verwickelter werden. Ptolemäus nemlich setzt ihn auf die glücklichen Inseln, die heutigen Canarien, weil dies die westlichste Grenze der damals bekannten Länder war. Eine Verordnung Ludwig XIII. schrieb den französischen Geographen vor, ihn über die Insel Ferro, als die westlichste der canarischen Inseln, zu ziehen. Die Holländer hatten ihren ersten Meridian auf dem Pik von Teneriffa festgestellt, einem Berge der Insel gleiches Namens in derselben Gruppe, welchen man damals für den höchsten der Erde hielt. Gerhard Mercator, ein berühmter Geograph des 16. Jahrhundertes, wählte den Meridian, welcher über Corvo, eine Insel der Azoren, geht, weil zu seiner Zeit dies die Linie war, auf welcher die Magnetnadel keine Veränderung erlitt. Und man muss gestehen, dass dies der Punkt der natürlichsten und in Betreff der Weltkarten der bequemsten Scheidung ist. Später trafen die meisten Völker Europa's darin überein, als den ersten Meridian denjenigen anzunehmen, welcher durch ihre Hauptsternwarte geht; so nehmen die Franzosen den von Paris, die Engländer den von Greenwich, die Spanier den von Cadiz, die Nord-Amerikaner den von Washington u. s. f. an.

KAPITEL V.

Von den geographischen Karten und den vorzüglichsten Maassen.

Wir haben gesehen, wie die Geographen durch die Bestimmung der Längen- und Breitengrade dahin gelangt sind, auf der künstlichen Erdkugel die Erhabenheiten des Planeten, den wir bewohnen, im Kleinen aufzutragen. Jedoch die grossen Kugeln sind kostspielig und unbequem; dagegen gewähren die kleineren nicht hinreichende Genauigkeit; daher musste man seine Zuflucht zu Karten nehmen, welche auf einer ebenen Fläche die Erde und ihre einzelnen Theile darstellen. Andere Wissenschaften müssen lehren, auf welche Art die Kartenzeichner die unvermeidlichen Irrthümer bis zu einem gewissen Punkte vermindern, — Irrthümer, die jede Darstellung eines ziemlich grossen Theiles der Erde auf unsern Karten begleiten. Wir wollen hier nur die unumgänglichsten auf geographische Karten bezüglichen Begriffe hinstellen, welche für alle Jene nothwendig sind, welche mit Erfolg Geographie und Völker-, so wie Naturgeschichte studiren wollen.

Die geographischen Karten stellen entweder die ganze Erde, oder einen Erdtheil, oder nur ein Land dar; im ersten Falle heissen sie *Weltkarten*, oder wenn sie kreisförmig sind, *Halbkugeln* (Hemisphären); im zweiten *allgemeine Generalkarten*, und im dritten *besondere Specialkarten.*

Geographische Karten nennt man diejenigen, welche Länder und Meere, oder einen Theil irgend eines Landes darstellen; *hydrographische* oder *Seekarten* die, welche die Ausführung des inneren Landes bei Seite setzend, mit kleinlicher Sorgfalt die Küsten des Festlandes und der Inseln, die geringsten Klippen, die Wassertiefen *(les sondes)*, die Flüsse mit allen ihren Zweigen und allen Umständen ihres Laufes angeben zur sicheren Leitung der Schiffer.

Unter den Specialkarten stellen manche eine Provinz im Grossen mit allen ihren bemerkenswerthen Orten dar, dies sind *chorographische Karten.* Geht man in alle Einzelnheiten der Bodenbildung ein, oder verzeichnet man selbst einzeln stehende Wohnungen, und gibt ganz genau die Wege und Flüsse an, so erhält man *topographische Karten.* Man sieht wol, dass diese Arten von Karten nothwendig einen kleinen Kreis umfassen müssen, und dass sie sich unmerklich den *geometrischen Planen* annähern; im gewöhnlichen Gebrauche werden diese Benennungen zuweilen verwechselt.

Eine Karte kann aus mehren Blättern bestehen, die zusammengestellt ein Ganzes bilden; eine solche ist z. B. die Karte Italiens von Bacler d'Albe in 56 Blättern, oder die sogenannte Cassinische von Frankreich in 180 Blättern. Ein *Atlas* ist in der gewöhnlichen Sprache die Vereinigung mehrer Karten, deren jede für sich ein Ganzes bildet, und die nicht zusammengesetzt werden können.

Man macht noch zwischen geographischen, Seekarten und vielen andern, welche besonderem Gebrauche gewidmet sind, einen Unterschied, als da sind die *kirchlichen*, *politischen*, *physischen*, *mineralogischen*, *botanischen* und *militärischen Karten* u. s. w. Diese letzten sind eigentlich nur bis ins Kleinliche ausgeführte topographische Karten; hier findet der Krieger jeden Weg, auf welchem er marschiren kann, sei es mit Geschütz oder zu Fuss und nur mit seiner Flinte bewaffnet; jede Furt, durch die er über einen

Fluss setzen kann; jeder Engpass, wo er einen weniger unterrichteten und weniger wachsamen Feind umgehen kann; mit einem Worte, diese Karten enthalten alle Örtlichkeiten, die auf seine Bewegungen Einfluss haben können. Andere Karten belegen ihre Verfertiger auch mit den Namen von *Geschichtskarten*, welche die Wanderungen der Völker und die Herrscherwechsel angeben; endlich gibt es wenig Gegenstände, die man nicht in Gestalt einer Karte gebracht hätte.

Alle Karten können nicht dahin zwecken, unsere Kenntnisse durch Bekanntmachung von neuen und genauern Angaben als die frühern zu erweitern. So erfordert der öffentliche Unterricht *Elementarkarten*, deren Wesen darin besteht, mit Treue und Vollständigkeit das schon Bekannte zu geben, und bei welchen man eine weniger schöne und kostspielige Ausführung erwartet, als der verfeinerte Geschmack des Publikums verlangt. Das Wesentliche bei einem *Elementaratlas* ist nicht etwa, im grössern Format sehr einzeln ausgeführte Karten darzulegen, sondern vielmehr in einer Reihe kleiner sehr zahlreicher Karten das vollständige Ganze des Hauptsächlichsten dieser Wissenschaft vorzulegen. (Beim deutschen Volksunterrichte hat man jetzt gerade die umgekehrte Ansicht, nemlich sogenannte *Wandkarten* im allergrössten Formate, auf welche sich die Augen aller Schüler richten, in Schulen zu gebrauchen, da die Aufmerksamkeit bei einzelnen kleinen Karten mehr zersplittert wird. *Z.*) Die besten Sammlungen dieser Art scheinen uns die von den Franzosen *Brué* und *Lapie*, die der *geographischen Anstalt zu Weimar*; ferner die der Herren *Weiland*, *Reichard*, *Stieler*, *Streit* und *Lichtenstern* in Deutschland; und endlich die der Engländer *Carrey*, *Faden* und *Arrowsmith* zu sein.

Jede Karte, wie gross auch ihr Umfang sei, steht mit der wahren Grösse der Erdkugel in irgend einem Verhältnisse. Dieses Verhältniss wird durch einen beigefügten *Masstab* angegeben, der in einer Linie besteht, deren Länge und Eintheilung anzeigt, welchem Raume auf der Karte irgend eine Anzahl von Meilen entspricht, d. h. also die Entfernung der Orte abschätzet. Nehmen wir z. B. eine Karte mit einem Masstabe, nach welchem 10,000 Theile die Länge von 100 Theile haben, so werden die auf dieser Karte genommenen Entfernungen mit den wirklichen Entfernungen in dem Verhältnisse wie $^1/_{100} : {}^1/_{10000}$ stehen, d. h. die Entfernung zweier Orte auf der Karte wird Millionmal kleiner als die wirkliche Entfernung auf der Erde sein.

Man nennt *Wegmaasse* die, welche dazu dienen, die Entfernungen anzugeben; am Ende dieses Kapitels geben wir eine Tafel der *Wegmausse*, die in jedem Lande anders sind.

Es bleibt uns noch übrig, ein Wort über die Zeichen zu sagen, welche die Geographen anwenden, um historische, physische und politische Angaben auszudrücken, dem Zwecke gemäss, den sie sich vorgesetzt.

Die Gegenstände der gewöhnlichen Geographie erfordern nur die Anwendung einer kleinen Zahl leichter Zeichen zu kennen, deren Bedeutung die ältern Geographen am Rande hinzufügten; ein Gebrauch, den man in den Elementaratlas aufnehmen sollte. Diese Zeichen geben die Lage der Orte an, und sind abgestuft nach der Wichtigkeit derselben und dem Range, welchen sie in der bürgerlichen, militärischen und geistlichen Verwaltung einnehmen. Wenn man auf der Karte Entfernungen messen will, so muss man den Mittelpunkt des kleinen Ringes nehmen, welcher die

geographische Lage des Ortes bestimmt. Wenn nemlich die Karte sich in grössere Einzelnheiten einlässt, so wurden die hauptsächlichsten Städte ein wenig vergrössert dargestellt, so dass man Sorge tragen muss, denjenigen Punkt zu nehmen, welcher die geographische Lage angibt. Ein einfacher Strich bezeichnet den Lauf der kleinen Flüsse, und man trennt die beiden Ufer nur dann, wenn die Breite des Flusses nach dem Masstabe abgeschätzt werden kann, was am häufigsten der Fall ist bei den Mündungen und bei Stellen, die mit Inseln besäet sind. Die Meeresufer werden durch eine Linie mit Schraffirung bezeichnet. Auf den geographischen Karten gleicht diese Schraffirung, welche auf der Seite nach dem Meere angebracht ist, dem Wellenschlage des Meeres gegen die Küsten. Man würde aber besser thun sie ganz wegzulassen, wie man es schon in England thut, um mehr Klarheit des Umrisses zu erhalten. (Auch in Deutschland hat dies Berghaus bei seinen trefflichen Karten von Afrika und Asien gethan. *Z.*) Auf den Seekarten, wo die Schraffirung auf dem Lande ist, stellt sie gleichsam die Böschung, Wölbung der Küste dar. Schiffbare Kanäle, nach der Schnur gezogen, sind durch gebrochene Linien dargestellt, welche sie hinlänglich von dem Laufe natürlicher Gewässer unterscheiden, da eine wellenförmige Linie diese bezeichnet. Die Wege sind oft durch zwei feine Parallellinien, bisweilen auch durch einfache, theils volle theils punktirte Linien angegeben; indessen bedient man sich dieser letzteren am gewöhnlichsten, um die Grenzen der Staaten und ihrer Provinzen zu bezeichnen, und man verändert hiezu die Grösse und Gestalt der Punkte.

Die Kartenzeichner haben sich Mittel erdacht, sei es durch bildliche, sei es durch verabredete Zeichen, um darzustellen, ob ein Land eben oder gebirgig, ob es nackt und waldreich, trocken oder sumpfig sei. Es reicht hin, auf solche Karten die Augen zu werfen, um die Zeichen, welche man anwendet, zu erkennen; sie sind ganz gemäss den Regeln der Vogelperspektive. Eben so stellen die mehr oder minder dunkeln Stellen mehr oder weniger schroffe Abhänge dar, welche um so dunkler gehalten werden, als sie sich der Senkrechten nähern. Es ist natürlich, dass das Zeichnen der geographischen Karten hinter dem der topographischen zurückblieb, hauptsächlich in Betracht der Gebirge; denn der Masstab dieser Karten ist nothwendig zu klein, als dass man auf ihnen bequem die zahllosen Unebenheiten des Erdbodens von den höchsten Gebirgsketten bis zu den Hügeln der letzten Klasse im richtigen Verhältnisse darstellen könnte. Ehemals hatte man die Gebirge durch kleine Durchschnittserhöhungen dargestellt, welche das Auge des Beschauers in der Ebene der Karte annahm. Man sucht jetzt gewöhnlich in Vogelperspektive die Bergketten und Gruppen darzustellen, bis zu den Piks oder einzelnen Punkten, welche auf mehr oder weniger beträchtlichen Anhöhen liegen. Diese neue Methode ist ohne Zweifel vorzuziehen, wenn man nur ein richtiges Verhältniss bei den verschiedenen Erhabenheiten beobachtet, und alle nöthigen Nachrichten besitzt, um Punkt für Punkt die Erhabenheit der Oberfläche zu bestimmen.

Um die politischen Eintheilungen in die Augen fallender zu machen, welche so oft einen widersinnigen Gegensatz mit den natürlichen Grenzen bilden, hat man die Einförmigkeit der Kupferstecherkunst durch verschiedene Farben ergänzt. Einige deutsche Geographen haben die altfranzösische Methode beibehalten, über die ganze Gegend, welche sie von der andern

unterscheiden wollen, eine und dieselbe Farbe zu verbreiten. Diese Art auszumalen ist vielleicht weniger zierlich als die, welche heutzutage in Frankreich üblich ist; dagegen hat sie doch den Vortheil, dass sie die Grösse der Gegenden und die Gestalt ihrer Grenzen besser wahrnehmen lässt; daher sollte sie bei jedem Elementaratlas angewendet werden.

Wir beschliessen dieses Kapitel, indem wir dem Leser die Tabelle der von den Geographen und Reisenden am häufigsten angewendeten *Weg-* und *Raummaasse* hinstellen. Diese Maasse werden betrachtet: 1) Als Maasse der Entfernungen in Bezug auf einen Grad des Gleichers, auf die französische Meile und auf Kilometer. 2) Als Maasse der Oberflächenausdehnung in Bezug auf die geographischen Geviertmeilen Deutschlands, Frankreichs und auf Geviertkilometer.

VERGLEICHENDE TAFEL DER WEG- UND RAUMMAASSE.

WEGVERHÄLTNISS			NAMEN DER MAASSE	RAUMVERHÄLTNISS		
				QUADRATMEILEN		
auf den Grad	Meilen, wovon 25 = Gr.	Kilometer		wovon 15 = Gr.	wovon 25 = Gr.	Kilometer im Quadrat
12	2,0833⅓	9,2708⅓	Grosse deutsche Meile . .	1,5625	4,3389	85,951
15	1⅔	7,4166⅔	Gewöhnliche oder geographische deutsche Meile .	1	2 7/9	55,004
17¾	1,4084	6,2676	Kleine deutsche Meile . .	0,714	1,987	39,2753
69⅛	0,3616	1,6094	Gesetzliche englische Meile	0,0471	0,13075	2,5889
73	0,3425	1,524	Sogenannte Londoner Meile	0,0422	0,1173	2,32257
60	0,4167	1,8542	See- oder geographische englische Meile *) . . .	0,0625	0,17363	3,4373
35	0,71429	3,17857	Meile in Carnate (Hindostan)	0,1837	0,5102	10,1
192,4	0,1299	0,5782	*Li* von China	0,006078	0,01687	0,3343
16⅔	1½	6,675	*Legua nueva* von Spanien .	0,8117	2¼	44,5556¼
28,54	0,8759	3,898	Postmeile (in Frankreich = 2000 Toisen)	0,2762	0,7672	15,1944
25	1	4,45	Geographische franz. Meile	0,36	1	19,8025
20	1¼	5,5623	Seemeile **) ebend. . . .	0,5625	1,5625	30,9414
22¼	1,1236	5	Mittlere Meile ebend. . .	0,4544	1,2633	25
11⅛	2,2472	10	*Myriameter*, oder grosse neue Meile ebend. . . .	1,818	5,049	100
111¼	0,2247	1	*Kilometer*, oder kleine neue Meile ebend.	0,01818	0,05049	1
19,021	1,3158	5,855	Holländische Meile . . .	0,6232	1,7319	34,281
42¾	0,5848	2,6023	*Cos* oder *Coru* in Hindostan	0,1231	0,342	6,7718
67¼	0,3718	1,65427	*Miglio* zu Mailand . . .	0,04975	0,1383	2,7366
60,62	0,4124	1,8352	*Miglio* des frühern Staates Venedig	0,06123	0,17009	3,368
10	2½	11⅛	*Gos* od. *Gau* zu Malabar ***)	1¼	6¼	123,7656¼
12½	2	8,9	*Parasange* in Persien . .	1,44	4	79,21
18	1,3889	6,18056	*Legua* in Portugal . . .	0,6944	1,9293	38,199
14,37	1,7328	7,7488	Preussische Meile	1,089	3,003	60,045
104¼	0,2396	1,06714	Gewöhnliche russ. *Werste* .	0,0207	0,05741	1,1385
66⅔	0,375	1,6687	*Berri* in der Türkei . . .	0,05062	0,1406	2,786

*) Diese Meile ist gleich der italienischen geographischen Meile und der Seemeile, die bei den Seeleuten fast aller europäischen Völker in Gebrauch ist, und gleich dem 60. Theil oder der Minute des Gleichergrades.

**) Diese Meile ist gleich der spanischen *Legua horaria*, der Brabanter Meile, der englischen Seemeile *(League)* und der polnischen Meile.

***) Dieses Maass ist gleich der norwegischen Meile, gleich dem Cos oder Gau zu Surate, und der Meile des vormaligen westphälischen Kreises; sie ist auch fast der schwedischen Meile gleich.

CAPITEL VI.

Von den Zonen, von den astronomischen und physischen Klimaten.

Unter den Parallelen des Gleichers haben wir vier gefunden, welche durch die Namen: *Wendekreis des Krebses*, *Wendekreis des Steinbockes*, *arktischer* und *antarktischer Polarkreis* unterschieden werden, und auf der Erde eine sehr wichtige Eintheilung bilden; sie theilen die Oberfläche nemlich in fünf Streifen oder *Zonen*, die ihren Namen von dem Hauptklima erhalten. Die beiden Streifen, welche durch die Polarkreise begrenzt sind, führen, da sie während eines grossen Theils des Jahres der Sonnenwärme beraubt sind, indem sie die Strahlen nur sehr schräg empfangen, mit Recht den Namen *kalte Zone*. Die beiden Zonen in jeder Halbkugel zwischen den Polar- und Wendekreisen empfangen die Sonnenstrahlen weniger schräg, obwol niemals senkrecht, und heissen die *gemässigten Zonen;* endlich hat der durch die Wendekreise umschriebene Streifen, dessen jeder Punkt zweimal im Jahre unter der Sonne steht, und welcher beständig die Sonnenstrahlen in wenig schräger Richtung empfängt, die Benennung *heisse Zone* erhalten.

Die ältern Geographen machten oft von einer Erdeintheilung in *Klimate* Gebrauch, welche sie auf die Dauer des Tages, verglichen mit der der Nacht, bei der Sonnenwende des Sommers gründeten. Bei dieser Eintheilung, welche fast gänzlich von den neuern Geographen verlassen worden ist, werden die Klimate bis zum Polarkreise nach dem Unterschiede einer halben Stunde gezählt, von wo die Unterschiede viel grösser werden; man zählt sie nemlich von da aus nur nach Monaten. Die Geographen nennen diese Klimate *astronomische* oder *mathematische*, um sie von denjenigen zu unterscheiden, welche sie *physische* nennen, und die wir bald beschreiben werden. Die Kenntniss der Dauer der längsten Tage in verschiedenen Breiten erscheint uns zu wichtig für die, welche die Geographie betreiben, als dass wir sie nicht hier aufführen sollten.

TAFEL DER ASTRONOMISCHEN KLIMATE.

HALBSTÜNDIGE KLIMATE.	LÄNGSTER TAG.	BREITE.	AUSDEHNUNG DER KLIMATE
Anzahl	Stund. — Minut.	Grade — Minut.	Grade — Minut.
»	12 — »	» — »	» — »
1	12 — 30	8 — 34	8 — 34
2	13 — »	16 — 43	8 — 9
3	13 — 30	24 — 10	7 — 27
4	14 — »	30 — 46	6 — 46
5	14 — 30	36 — 28	5 — 42
6	15 — »	41 — 21	4 — 53
7	15 — 30	45 — 29	4 — 8
8	16 — »	48 — 59	3 — 30
9	16 — 30	51 — 57	2 — 58
10	17 — »	54 — 28	2 — 31
11	17 — 30	56 — 36	2 — 8
12	18 — »	58 — 25	1 — 49
13	18 — 30	59 — 57	1 — 32
14	19 — »	61 — 16	1 — 19

Halbstündige Klimate	Längster Tag		Breite		Ausdehnung der Klimate	
Anzahl	Stund. —	Minut.	Grade —	Minut.	Grade —	Minut.
15	19 —	30	62 —	24	1 —	8
16	20 —	»	63 —	20	» —	56
17	20 —	30	64 —	8	» —	48
18	21 —	»	64 —	48	» —	40
19	21 —	30	65 —	20	» —	32
20	22 —	»	65 —	46	» —	26
21	22 —	30	66 —	6	» —	20
22	23 —	»	66 —	20	» —	14
23	23 —	30	66 —	28	» —	8
24	24 —	»	66 —	32	» —	4
Monatliche Klimate. Anzahl.	Monate					
1	1		67 —	23	» —	51
2	2		69 —	10	2 —	27
3	3		73 —	39	3 —	49
4	4		78 —	31	4 —	52
5	5		84 —	5	5 —	34
6	6		90 —	»	5 —	55

Das *physische Klima,* sagt Malte-Brun, welchem wir das, was diesen Gegenstand anbelangt, entlehnen, umfasst Hitze, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit und die Zuträglichkeit, mit der ein Ort der Erde behaftet ist. Diese physischen Klimate, sehr verschieden von den astronomischen Klimaten, sind Theile der Erde, selten Erdzonen, in welchen gleiche Wärme und fast gleiche Lufterscheinungen herrschen.

Als Ursachen des physischen Klima gibt man neun an: 1) Die Wirkung der Sonne auf die Atmosphäre; 2) die eigene Temperatur der Erde; 3) die Erhebung des Bodens über den Meeresspiegel; 4) den allgemeinen Abhang des Bodens und seine örtliche Lage; 5) die Lage der Gebirge in Bezug auf die Hauptpunkte; 6) die Nähe grosser Meere und ihre relative Lage; 7) die geologische Beschaffenheit des Bodens; 8) die Stufe der Kultur und der Bevölkerung, zu der ein Land gelangt ist; 9) die Winde, welche daselbst herrschen.

Von diesen Ursachen wirken mehre zusammen oder einzeln, und bestimmen die Charaktere, welche die *heissen und feuchten,* die *heissen und dürren,* die *gemässigten und feuchten,* die *gemässigten und dürren,* die *kalten und feuchten,* die *kalten und dürren Klimate* u. s. f. ausmachen. Wir bedauern, dass unser vorgestecktes Ziel uns nicht erlaubt, in die Einzelnheiten, welche ihre Auseinandersetzung erfordern würde, einzugehen und wollen uns daher auf einige allgemeine Anwendungen der eben aufgestellten Grundsätze beschränken.

Wenn wir sie auf den nördlichen Theil der alten Welt anwenden wollen, so sehen wir, dass die ungeheure Wärmeabnahme gegen Osten zu unter derselben Breite zum Theil von der Gestalt und Lage der Erdmasse abhängt. Der westliche Theil wird durch die Nachbarschaft Afrika's erwärmt, welches, ähnlich einem mächtigen Ofen, Arabien, der asiatischen Türkei und Europa seine Wärme mittheilt. Dagegen leidet Asien an seinen nordöstlichen Enden die äusserste Kälte, und zwar zum Theil deshalb, weil es an dieser Seite keine Länder hat, die sich gegen den Gleicher hin erstrecken. Wenn Grönland, schon unter der sechzigsten Parallele, unge-

achtet seiner südlichen Lage und der Nähe von Meeren ein strengeres Klima als Lappland hat, das unter der einundsiebzigsten Parallele und also nördlicher liegt, welch andern Grund kann man für diese Erscheinung angeben, als dass Lappland von den Polarländern durch ein ungeheures Meer getrennt ist, während Grönland sich wahrscheinlich bis zum Pol, oder wenigstens doch bis zum zweiundachtzigsten Breitengrad erstreckt? Nordamerika hat wenige Länder in der heissen Zone gelegen, auch hat es mit Südamerika nur geringe Verbindung; endlich gewährt die Lage seiner Gebirge den kalten Polarwinden freien Zutritt, welche es von einem Ende zum andern durchstreichen, und seine Temperatur weit kälter machen, als die der unter gleicher Breite gelegenen Länder in dem westlichen Theile der alten Welt. (Einen Hauptgrund der grössern Kälte in den Ostgegenden der alten Welt hat Hr. Balbi nicht berührt. So wie nemlich in der heissen Zone die Ostwinde, so herrschen in der gemässigten als Gegenströmung *(contrevent)* Westwinde vor, denn die *Windaxen* aller Länder liegen nicht mit der *Erdaxe* parallel, sondern sie scheiden dieselben, z. B. in Berlin von SW. gegen NO., in Wien von SO. gegen NW.; Nord- und Südwinde sind mehr Durchgangswinde. — Da nun Seewinde milder sind als Landwinde, welche ein geistreicher Naturforscher ausschweifende Winde *(vents excessifs)* nennt, so müssen nach Obigem die Westküsten der gemässigten Zonen milder sein, als die Ostküsten. *Z.)*

Aus diesen Grundsätzen geht noch eine allgemeine Folgerung für die Länder der heissen Zone hervor. Indem nemlich die Passatwinde beständig von Osten über das Meer wehen, so machen sie alle östlichen Seeküsten kälter als die westlichen es sind; je breiter dagegen sich ein von der Sonne erglühtes Land von Ost nach West ausdehnt, desto mehr erwärmen sich die Winde. Deshalb sind die Antillen von gemässigter Temperatur, während man Senegambien und Guinea unter die heissesten Länder der Erde zählen muss; eben so ist Congo heisser als Zanguebar. Wenn die Gebirge Peru's kälter als Brasilien sind, so ist es die Bodenerhöhung oder jeder andere örtliche Umstand, welcher oft genugsam die allgemeine Regel umstösst.

Werfen wir nun einen Blick auf die fünf Zonen, in die man die Erde getheilt hat.

Die *heisse Zone* hat nur zwei Jahreszeiten, eine *trockene* und eine *regnichte*. Die erstere wird wie der Sommer, die andere wie der Winter betrachtet; aber beide sind dem Himmels-Sommer und Winter grade entgegengesetzt, denn Regen begleitet immer die Sonne, so dass die nördlich von der Linie gelegenen Länder ihre Regenzeit haben, wenn die Sonne in den nördlichen Zeichen steht.

Es scheint, dass die Sonne, im Zenith eines Landes stehend, beständig die Luft erwärmt und verdünnt; das Gleichgewicht ist in jedem Augenblick vernichtet; die kalte Luft der den Polen näher gelegenen Länder wird hiehergezogen; es verdichten sich die in der Luft schwebenden Dünste, und daher entsteht der fast beständige Regen. Solche Länder der heissen Zone, wo sich keine Dünste bilden, haben auch keine Regenzeit.

Die Örtlichkeiten, hauptsächlich die hohen Gebirgszüge, wo die Monsune und die Winde gehemmt oder abgelenkt werden, haben solchen Einfluss auf die physischen Jahreszeiten der heissen Zone, dass oft eine Entfernung von wenigen Meilen den Sommer von dem Winter scheidet. An an-

dern Orten gibt es zwei trockene und zwei regnichte Zeiten, welche man durch den Zusatz *gross* und *klein* unterscheidet.

Bis zum zehnten oder fünfzehnten Grade vom Gleicher besteht beinahe dieselbe Hitze; aber gegen die Wendekreise hin fühlt man schon einen Unterschied zwischen der Temperatur, welche dann, wenn die Sonne im Zenith ist, herrscht, und derjenigen, welche stattfindet, wenn die Sonnenstrahlen bei der entgegengesetzten Sonnenwende unter einen Winkel von mehr als 47° fallen. Auch könnte man mit Polybius die heisse Zone in drei andere theilen: nemlich die eigentliche *Gleicherzone* ist gemässigt, wenn man sie mit der *Zone der Krebstrope* vergleicht, welche, um allgemein zu sprechen, aus den heissesten und am wenigsten bewohnbaren Ländern besteht. Die *Zone der Steinbocktrope* enthält nur wenige Länder, scheint aber zu Zeiten ausserordentliche Hitze zu haben.

Die Alten miss verstanden meist die Beobachtung des Polybius, und glaubten, dass die Wärme vom Wendekreise nach dem Gleicher wüchse, woraus sie folgerten, dass die Mitte der heissen Zone unbewohnbar sei. Doch weiss man jetzt, dass mehre Umstände die Temperatur daselbst erträglich machen. Die Wolken, die grossen Regengüsse, die natürlich sehr frischen Nächte, die gleiche Dauer der Tage und Nächte, eine starke Ausdünstung, die grossen Meere, die nahen, sehr hohen und oft mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge, die Passatwinde und die periodischen Überschwemmungen, — alles dies trägt zur Verminderung der Hitze bei. Aus diesem Grunde trifft man auch in der heissen Zone alle Arten von Klimaten. Die Ebenen sind vom Sonnenfeuer glühend; alle Ostküsten grosser Festlande, die von den Passatwinden gepeitscht werden, sind von milder Temperatur; die höhern Gegenden sind sogar kalt; ewiger Frühling herrscht in dem Thale von Quito; die höchsten Ebenen des innern Afrika bieten mehr als eine mit denselben Vortheilen begabte Gegend dar.

Nichts kommt der majestätischen Schönheit des Sommers in der heissen Zone gleich; die Sonne erhebt sich senkrecht *), geht in einem Augenblick quer durch die glühenden Wolken des Ostens, und erfüllt das Himmelsgewölbe mit einem blendenden Lichte, dessen Glanz durch keine Spur von Schatten unterbrochen wird. Der Mond leuchtet mit einem weniger bleichen Lichte; die Strahlen der Venus sind viel lebhafter und viel reiner und die Milchstrasse verbreitet eine flimmerndere Klarheit. Zu dieser Pracht des Himmels kommt noch die Heiterkeit der Luft, die Ruhe der Fluten, die Üppigkeit der Vegetation, die gigantischen Gestalten von Pflanzen und Thieren, eine weit grössere, weit belebtere und zuweilen weniger unbeständige und bewegliche Natur.

Die gemässigten Zonen sind durch die sanften und verschiedenen Reize des Frühlings und des Herbstes entschädigt, so wie durch die mässige Hitze des Sommers und die heilsame Kälte des Winters; diese Folge der vier Jahreszeiten ist keineswegs jenseits des Wendekreises, noch gegen die Pole hin bekannt. Der Theil der nördlichen gemässigten Zone, der zwischen dem Wendekreise und dem fünfunddreissigsten Grade der Breite liegt, ähnelt an vielen Orten der heissen Zone. Bis zum vierzigsten Grad ist in

*) Hr. Balbi hat sich entweder verschrieben, oder es steht durch einen Druckfehler *horizontalement*. Z.

den Ebenen der Frost weder heftig, noch von langer Dauer; eben so selten sieht man hier Schnee fallen. Die höhern Gegenden jedoch empfinden die ganze Strenge des Winters, und die Bäume verlieren, selbst in der Ebene, ihr Laubwerk, und bleiben so den November und December. Vom vierzigsten bis sechzigsten Grad zeigt sich die Folge der vier Jahreszeiten am regelmässigsten und merkbarsten, ohne indess die Gesundheit des Menschen zu gefährden. Aber der Mensch selbst ist es hier, der jene heilsamen Klimate grösstentheils schuf; Frankreich, Deutschland und England glichen vor zwanzig Jahrhunderten Canada und dem mittlern Asien, welche Landstriche, eben so wie unser Europa, zwischen dem Gleicher und dem Pol in der Mitte liegen.

Jenseits des sechzigsten Grades und bis zum achtundsiebzigsten (welches die Grenze der in der nördlichen Halbkugel bewohnbaren Länder zu sein scheint) kennt man gewöhnlich nur zwei Jahreszeiten; man trifft nemlich einen langen und erstarrenden Winter an, welchem zuweilen ganz plötzlich unerträgliche Hitze folgt. Die Wirkung der Sonnenstrahlen, welche in Vergleich mit ihrer schrägen Richtung nur schwach sind, steigert sich in den äusserst langen Tagen, und bringt Wirkungen hervor, wie man sie nur in der heissen Zone erwarten sollte. Im Winter gefriert dagegen der Brantwein im geheizten Zimmer, und eine Eisrinde überzieht sogar das Bettuch. Auch hat man die Erde hundert Fuss tief gefroren gefunden. Das Quecksilber, im Thermometer geronnen, lässt den Grad der Kälte unbestimmt. Wir sprechen hier von den äussersten Punkten und von der nördlichen Zone im Allgemeinen. Die südliche Lage oder die Nähe von grossen Meeren mildert das Klima bis zu einem für vorurtheilsvolle Geister unbegreiflichen Grade. *Bergen* in Norwegen, und die ganze Küste dieses Landes, zwischen 60 und 62° der Breite, hat einen sehr regnichten Winter, aber selten Schnee oder Frost; diese Jahreszeit ist weniger streng, so dass man weniger Brennmaterial als in *Krakau*, *Prag* und *Wien* unter dem 50sten bis 48sten Breitengrad braucht. Die kalte Zone hat eine ruhige Luft, welche man in der gemässigten nicht kennt; kein Sturm, kein Hagel, selten ein Gewitter; der Glanz von Nordlichtern, gebrochen durch den Schnee, zerstreut die Nebel der Polarnacht; die Tage mehrer Monate, obwol von einförmiger Pracht, befördern auf erstaunliche Art das Spiel der Vegetation; in dreimal 24 Stunden ist der Schnee zerschmolzen und sind die Blumen aufgeblüht.

Aber die kurze Übersicht zu vollenden, welche wir von den physischen, für den Geographen so wichtigen Klimaten geben, entlehnen wir der Isothermen-Tafel des Hrn. Baron v. Humboldt, welche in unserer Statistik von Portugal eingeschaltet ist, die Hauptelemente bezüglich auf die Temperatur, welche mehre Städte in verschiedenen Breiten haben. Sie wird unsern Lesern die Mittel darbieten, alle Länder der Erde unter einander, gemäss den am bestimmtesten durch die Meteorologie gesammelten Thatsachen, zu vergleichen.

METEOROLOGISCHE TAFEL.

NAMEN DER ORTE	LAGE: Breite	LAGE: Länge	LAGE: Höhe in Klaftern über dem Meeresspiegel	Mittlere Temperatur: des Jahres	Mittlere Temperatur: des wärmsten Monats	Mittlere Temperatur: des kältesten Monats
Nordkap (Insel Mageroe)	71° 0′	23° 30′ O.	0	+ 0 0	8 1	− 5 5
Enontekies	68 30	18 27 O.	226	− 2 8	15 3	− 18 1
Uleo	65 3	23 6 O.	0	+ 0 6	16 4	− 13 5
Umeo	63 50	17 56 O.	0	+ 0 7	17 0	− 11 4
Drontheim	63 24	8 2 O.	0	4 4	18 3	− 6 9
Abo	60 27	19 58 O.	0	+ 4 6		
Petersburg	59 56	27 59 O.	0	+ 3 8	18 7	− 13 0
Christiania	59 55	8 28 O.	0	6 0	19 3	− 2 0
Upsala	59 51	15 18 O.	0	5 6	16 9	− 5 3
Stockholm	59 20	15 43 O.	0	5 7	17 8	− 5 1
Nain	57 8	63 40 W.	0	− 3 1	11	− 24
Edinburg	55 57	5 30 W.	0	8 8	15 2	+ 3 5
Moskau	55 45	35 12 O.	145	+ 4 5	21 4	− 14 4
Kopenhagen . . .	55 41	10 15 O.	0	7 6	18 7	− 2 7
Kendal	54 17	5 6 W.	0	7 9	14 5	+ 1 6
Dublin	53 21	8 39 W.	0	9 5	16 2	+ 1 9
Franecker	52 36	4 2 O.	0	11 0	20 6	+ 0 5
Amsterdam	52 22	2 30 O.	0	10 9	19 4	+ 1 9
Warschau	52 14	18 42 O.	98	9 2	21 3	− 2 7
Göttingen	51 32	7 33 O.	76	8 3	19 1	− 1 3
London	51 30	2 25 W.	0	10 2	18 0	+ 3 2
Maluineninsel . . .	51 25	62 19 W.	0	8 3	13 2	+ 3 0
Dünkirchen . . .	51 2	0 2 O.	0	10 3	18 2	+ 3 2
Brüssel	50 50	2 2 O.	0	11 0	19 6	+ 2 0
Prag	50 5	12 4 O.	0	9 7		
Manheim	49 29	6 8 O.	72	10 1	20 4	0 8
Paris	48 50	0 0	37	10 6	18 5	+ 2 3
St. Malo	48 39	4 21 W.	0	12 3	19 4	+ 5 4
Wien	48 12	14 2 O.	70	10 3	21 4	− 3 0
Kloster zu Peissenburg	47 47	8 14 O.	511	6 1	15 2	− 1 0
Ofen	47 29	16 41 O.	79	10 6	22 0	− 2 4
Zürich	47 22	6 12 O.	225	8 8	18 7	− 2 9
Nantes	47 13	3 52 W.	0	12 6	21 4	+ 3 9
Bern	46 56	5 6 O.	275	9 6	19 6	− 0 8
Chur	46 50	7 10 O.	312	9 4	18 1	− 1 4
Quebek	46 47	73 30 W.	0	5 4	23 0	− 10 1
Hospiz auf dem St. Gotthardt . . .	46 30	6 3 O.	1065	− 0 9	7 9	− 9 4
Genf	46 12	3 48 O.	180	9 6	19 2	+ 1 2
Clermont	45 46	0 45 O.	210	10 0	19 0	− 2 2
Mailand	45 28	6 51 O.	65	13 2	23 7	+ 2 3
Bordeaux	44 50	2 54 W.	0	13 6	22 8	5 0
Montpellier . . .	43 36	1 32 O.	0	15 2	25 7	5 6
Marseille	43 17	3 2 O.	0	15 0	23 7	6 9
Toulon	43 7	3 30 O.	0	16 7	25 0	8 0
Cambridge	42 25	73 23 W.	0	10 2	22 7	− 1 2
Rom	41 53	10 7 O.	0	15 8	25 0	5 7
Newyork	40 40	76 18 W.	0	12 1	27 1	− 3 7

NAMEN DER ORTE	LAGE			MITTLERE TEMPERATUR		
	BREITE	LÄNGE	Höhe in Klaftern über dem Meeresspiegel	des Jahres	des wärmsten Monats	des kältesten Monats
Philadelphia . . .	39° 56′	77° 36′ W.	0	11 9	25 0	+ 0 4
Peking	39 54	114 7 O.	54	12 7	29 1	— 4 1
Cincinnati	39 6	85 0 W.	84	12 1	23 5	— 1 0
Lissabon	38 43	11 29 W.	36	16 5	22 5	11 0
Algier	36 48	41 O.	0	21 1	28 2	15 6
Nangasaki	32 45	127 35 O.	0	16 0	30 5	3 0
Funchal	32 37	19 16 W.	0	20 3	24 2	17 8
Natschez	31 28	93 50 W.	30	18 2	26 5	3 0
Cairo	30 2	28 58 O.	0	22 4	29 9	13 4
Havanna	23 10	84 33 W.	0	25 6	28 8	21 1
Veracruz	19 11	98 21 W.	0	25 4	27 7	21 7
Cumana	10 27	67 35 W.	0	27 7	29 1	26 2

*) Ich habe die Tafel des Herrn *Balbi* nach der Breite geordnet. Hier sind nur 59 Oerter aufgeführt, aber eine fast dreimal stärkere streng nach der Breite geordnete von 150 Oertern findet sich in *Löwenberg's Uebersetzung von Humboldt's asiatischen Fragmenten, Berlin* 1832. Ausserdem hat Herr *Löwenberg* nur Städte gewählt, die unter 100 Klafter über dem Meere liegen, weil bis 600 Fuss Höhe der Wärmeunterschied noch nicht 1° R. beträgt, während hier Oerter aufgenommen sind, die viele 100, ja über 1000 Klafter hoch liegen, die also kein gleichförmiges Ergebniss gewähren. Auch hat derselbe beigefügt, ob ein Ort in nördlicher oder südlicher Breite liegt, was bei höhern Breiten von Einfluss ist. *Z.* (Die hier erwähnte Tafel soll mit Genehmigung des Herrn *Löwenberg* am Schlusse dieser Vorerläuterungen mitgetheilt werden. *Der Verleger.*)

KAPITEL VII.

Von den Grundbegriffen der Erdkunde.

Man hat, wie Walckenaer sagt, die kleinsten Thiere und die unbedeutendsten Pflanzen untersucht und beschrieben, aber man hat noch nicht den Erdkörper auf eine gründliche Weise untersucht. Man hat zahllose Wörter gebildet für die kleinsten Theile der Minerale, Pflanzen und Thiere, aber man hat noch nicht genügende Ausdrücke für alle Krümmungen der Küsten und der Flüsse oder für die so verschiedenen Formen der Berge, für die Unebenheiten des Bodens und seinen ganzen Anblick. In der letztern Zeit hatte Hr. Malte-Brun, Ritter, Walckenaer und die gelehrten Fortsetzer der methodischen Encyklopädie, Ausdrücke vorgeschlagen, aber es fehlt noch immer vieles. Wir geben hier die nothwendigsten Begriffe in der *physischen* sowol als *politischen Geographie*.

Werfen wir einen Blick auf die Erdkarte und die Erdkugel, so finden wir, dass das Wasser oder das *Weltmeer*, *Erdmeer* oder der *Ozean* drei Viertel der Oberfläche einnimmt. Inmitten desselben finden sich von einander getrennte Länder, welche man *Inseln* oder *Eilande* nennt.

Unter diesen Inseln zeichnen sich drei durch Grösse aus, die man *Erdvesten* oder *Kontinente* nennt. Die grösste ist die *alte Veste*, weil wir sie zuerst kennen lernten; sie begreift *Europa*, *Asien*, *Afrika*; die zweite

ist die *neue Veste*, weil sie später entdeckt wurde, oder *Amerika*; die dritte ist *Neuholland*, welches man seit einiger Zeit *Australien* nennt, und das wir, der Gleichförmigkeit mit den andern wegen, die *Süd-Veste* nennen werden. (Noch gleichförmiger wäre, die *Ost-Veste* und *West-Veste*, als Gegensatz der *Süd-Veste*. Statt Amerika sagt man seit einiger Zeit die *beiden Amerika*, da Nord- und Südamerika allerdings zwei wesentlich getrennte Glieder sind. *Z.)* Die Umrisse der Vesten und Inseln nennt man *Küsten*.

Die verschiedenen Beziehungen in Hinsicht ihrer Lage, ihres Verhältnisses zu einander, haben die Erdbeschreiber veranlasst, ihnen eigene Namen zu geben. Ich glaube, dass man beim gegenwärtigen Zustande der Erdkunde mit folgenden Unterscheidungen sich begnügen kann:

Insel im eigentlichen Sinne ist jedes mit Wasser umgebene Land, welches auch seine Grösse sein mag; als Ausnahme werden nur die drei grössten Vesten genannt. Die grössten Inseln sind: *Borneo*, *Papuasien* (Neuguinea), *Grönland*, *Sumatra*, *Madagaskar*, *Nipon*, *Cuba*, *Grossbritannien* u. s. w. Eine kleine Zahl von Inseln, oder eine Hauptinsel, mit kleinern rings umgeben, heisst eine *Gruppe*, z. B. die *Maltagruppe*, die *Sumatragruppe* u. s. w. Mehre Inseln von verschiedener Grösse, bald näher, so dass sie sich einander im Gesicht sind, bald entfernter, heissen eine *Inselflur* oder *Archipelagus*. Beinahe alle Inselfluren bestehen aus einer Vereinigung mehrer Inselgruppen. So ist allgemein bekannt der *griechische Archipel*, den man schlechtweg *Archipel* nennt. Wir führen hier noch die *Inselflur der Antillen* in Amerika und die *Inselflur von Sumbava-Timor* in Ozeanien an.

Wir schlagen vor den Namen *Attolon*, der seit lange im Gebrauche ist, um die Gruppen des *Maldivenarchipels* zu bezeichnen, auf alle Vereinigungen von Inseln dieser Art anzuwenden. Es sind kleine niedrige Inseln, gelagert auf schmalen Korallenbänken, welche ein rundes oder eirundes Becken umschliessen und Durchfahrten bilden, welche Booten oder Schiffen mehr oder weniger zugänglich sind. Alle Inseln des *Pomoto-* (gefährlichen) *Archipels* und des *Central-* (Mulgrave u. s. w.) *Archipels*, sind *Attolons*. Diese Attolons dienen auch bisweilen als Umgürtungen bei sehr hohen und grössern Inseln; so sind die *Hogoleiinseln* in der Inselflur der Karolinen, die von *Borabora* und von *Mopiti* im *Gesellschaftsarchipel* mit Attolons umgeben, ohne welche sie keine guten Hafen haben würden. Amerika bietet uns unter den Namen *Keys*, *Cayes*, *Gärten* und *Arrecifes* wahre Attolons in dem Bahamaarchipel und an den Küsten von Cuba dar. Afrika zeigt uns ähnliche in der grossen Inselflur, welche wir den *Madagaskararchipel* zu nennen vorschlagen, und wovon die Sechellen ein Theil sind. (In der dritten Auflage der *Gea* S. 32 ist noch eine andere Bezeichnung eingeführt, nemlich *Seehochland*, für eine ausgedehnte Erhebung des Seebodens, auf der ganze Kette von Inselgruppen und Inselfluren stehen können. *Z.)*

Ein Stück Land, welches ins Meer vorragt, und das nur durch einen schmalen Streifen Land mit dem Vestlande zusammenhängt, heisst eine *Halbinsel* oder *Peninsel*, wie *Morea*, die *Krimm*, u. s. w. Jeder schmale Landstreifen heist *Landenge* oder *Isthmus*, wie bei *Korinth* zwischen Morea und Hellas, bei *Perekop* zwischen der Krimm und Südrussland. Die grösste Halbinsel ist *Afrika*, die nur durch die Landenge von *Suez* an Asien hängt. Eine andere berühmte Landenge ist die von *Panama*, die Nord- und Süd-Amerika verbindet. Der Sprachgebrauch rechnet dazu seit einiger Zeit auch

Spanien, nebst *Portugal, Italien*, die europäische *Türkei* im Süden der Donau, *Kleinasien, Arabien, Vorder-* und *Hinterindien* u. s. w., ungeachtet sie sehr breit am Vestlande hangen. Wir tragen nicht Bedenken, diese Bezeichnung auf Spanien und Portugal, Mittel- und Unteritalien, Kleinasien, Arabien, Indien im Süden der Nerbudda anzuwenden; für die übrigen Länder aber scheint sie uns unpassend. Walckenaer's Ausdruck *offene Halbinseln* scheint zweckmässig.

Die äusserste Vorragung eines Landes nach dem Meere heisst *Vorgebirge* oder *Kap*, z. B. *Nordkap* in Lappland, *Vorgebirge der guten Hoffnung* am südlichen Ende von Afrika. Weniger beträchtliche Vorragungen heissen *Spitzen*.

Gebirge sind die beträchtlichsten Erhöhungen der Erde, die einen merkbaren Abhang haben. Man muss sie von *Hochländern* (Bergplatten, Hochebenen) unterscheiden, die weite Strecken erhöhten Landes sind, mit weniger merklichem Abfalle. Ein Hochland kann Gebirge, Ebenen und Thäler umfassen; manche derselben sind so geneigt, dass sie die Gewässer abfliessen lassen; andere haben weithin dieselbe Erhöhung und gestatten dem Wasser keinen Abfluss. Man findet Hochländer der letztern Art in Europa, vorzüglich in Kroatien und Krain, aber sie sind von geringer Ausdehnung; um sie im Grossen zu sehen, muss man nach der Tatarei (nicht Tartarei, *Tattar* heisst im Mongolischen *Krieger*, nach Klaproth. *Z.)*, Persien, dem Innern von Afrika und Amerika gehen. Diese Hochländer scheinen die ältesten Massen der Erde, und gleichsam der Kern, um den sich neuere Gebirgsarten gelagert haben. (Dies bedarf noch genauerer Forschungen nach *Beaumont's* Entdeckung. Die Annahme einer fortwährenden Hebung Schwedens nach *L. v. Buch* ist jener obern Meinung nicht ganz günstig. *Z.)* Das grösste und bewässertste aller Hochländer ist *Mittelasien*. Die Abhänge der Berge, welche die Hochländer umgeben und stützen, heissen die *Böschung*. Die Alten haben nicht die Berge von den Hochländern unterschieden, was vorzüglich viele Verwirrung beim Taurus veranlasst hat. (Hier thut Herr Balbi den Alten Unrecht. *Herodot* III, 117 beschreibt «eine rings mit Gebirgen geschlossene Ebene,» die das Hochland von Kaschmir zu sein scheint. S. Erdansichten v. Zeune S. 23. *Strabo* XI. 12, 4 und 14, 4. kennt die Hochebenen Armeniens und Mediens und hat dafür sogar ein eigenes Wort gebildet, ὀροπέδιον, Bergebene. Den Taurus erkennt er ganz richtig als eine Hochlandskette. S. Gea, dritte Aufl. S. 421. *Z.)*

Bisweilen erhebt sich auf grossen Ebenen ein Gebirge oder eine Felsengruppe mit einer fruchtbaren bewässerten Ebene, gleich einem schwebenden Garten. Dergleichen sind häufig in Habesch unter dem Namen *Ambas* und wir werden diesen Namen auf alle Höhen dieser Art ausdehnen. Man findet sie in Kongo, Hindostan, China und Nordamerika, und sie sind zu Festungen wie geschaffen, deren man zu Gwalior und Doulatabad in Indien und zu San-Salvador in Kongo findet. Die berühmtesten in Habesch sind *Amba Geschen*, worin man die Mitglieder der kaiserlichen Familie einschloss; *Amba Sel*, zu demselben Zwecke bestimmt, *Amba Gideon, Amba Sanet* u. s. w. Königstein, Lilienstein und Sonnenstein in Sachsen erinnern an diese Form.

Man unterscheidet bei einem Berge oder Gebirge die *Basis* oder den *Fuss*, als die Gegend der Erhebung; die *Seite* oder den *Abhang*; den *Rücken (croupe)*, der auf der Seite sich erhebt; den *Gipfel*, der auf dem Rü-

cken ruht; die *Spitze*, die den Gipfel krönt; endlich den *Scheitelpunkt*, der das Äusserste der Spitze ist. Die Gebirge haben oft am Abhange Absätze, welche man *Stufen* oder Terrassen nennt. Wenn der Gipfel kegelförmig oder zugespitzt ist, nennt man ihn einen *Pik*, *Puy*, oder *Kegelberg*, z. B. der Pik von Teneriffa, der Puy de Dôme. Ein prismatischer oder kantiger Gipfel heisst eine *Nadel*, *Zacken* oder *Horn*, und steht er einzeln, eine *Klippe*; z. B. die Rolandsklippe in den Pyrenäen. Ein runder Gipfel, häufig in den Vogesen, heisst ein *Ballon*. Hat der Gipfel eine Walzenform, so heisst er eine *Säule*; so die Marborésäule in den Pyrenäen; ist er oben platt, eine *Tafel*, wie der Tafelberg am Kap und der Tabor.

Vulkan nennt man jeden Berg, der Flammen, Lava, Schlamm, Wasser u. s. w. auswirft.

Die Gebirge sind entweder *vereinzelt*, oder sie sind in *Ketten*, *Gruppen* oder *Systeme* geordnet. *Ketten* entstehen durch Berge, deren Fuss sich berührt; *Gruppen* entstehen durch Vereinigung mehrer Ketten; ein *System* ist ein Verein mehrer Gruppen. Der Punkt, wo die Ketten sich vereinigen, heisst der *Knoten*. Unabhängig von diesen beiden grossen Eintheilungen gibt es Gruppen mehrer unregelmässiger Ketten, die keine bestimmte Strichlinie haben und wovon keine als Hauptkette betrachtet werden kann. Hieher gehören die Gebirge Persiens und Kleinasiens.

Man betrachtet als die *Hauptkette* einer Gruppe oder eines Systems die, von welcher die grossen Wasser nach Hauptmeeren fliessen. Die beiden Seiten einer Kette heissen der *Abfall*. Eine *Nebenkette* (*chainon*) ist eine vom Hauptstamm abtrennende Kette, die aber parallel lauft, Längenthäler bildet. Hieher gehören die Apenninen. Eine *Gebirgswiderlage* (*contrefort*) ist vom Gebirgszweige darin verschieden, dass sie nicht so lang ist, senkrecht auf der Hauptkette steht, keine so grossen Gewässer entsendet und entweder in ein Längenthal verflacht, oder in die Ebene abstürzt. Die Unterabtheilungen der Nebenketten oder Widerlagen heissen *Gebirgsäste*, die sich wieder in Hügel theilen, von denen Bäche kommen.

Die Felsen, welche eine Küste begleiten, heissen ein *Steilufer*, die Sandhügel längs der Küste heissen *Dünen*.

Die *Gräte* ist die entweder stumpfe oder scharfe Linie auf einem Gebirge, welche den Abfluss der Gewässer theilt, es ist gleichsam der *Giebel* des Gebirges; der *Kamm* (*crête*) bezeichnet die Gräte der Widerlage.

Ein *Col* oder *Gebirgssattel* ist gewöhnlich der Punkt, wo die Gräte eine Vertiefung zu machen scheint, und welche einen Pass darbietet von einem Abfalle zum andern, vom Winkel eines Thales bis zu dem des entgegengesetzten; es ist der Punkt der Wasserscheide. Dieser Pass wird in den Pyrenäen *Pforte* (*Port*) genannt und *Durchbruch* (*Pertuis*) im Jura. Das Zusammentreffen der Gebirgsäste auf den Nebenketten und Widerlagen bringt auch Gebirgsattel auf ihrem Kamme an den Winkeln der Thäler hervor; aber dieser Name gehört vorzugsweise den Pässen der Hauptkette. Ein *Engpass* ist darin verschieden, dass er sich auch am Fusse der Höhen finden kann, und dass er den Weg zwischen zwei Steilhöhen bildet, durch die er eingeschlossen ist. Mehre Bergsattel und Engpässe sind in der alten Geschichte berühmt, unter dem Namen *Völkerthore*, mit Bezug auf das Heimatthal des Volkes, z. B. die Kaukas- oder Kaspipforte, die von Susa oder Persien, die Thermopylen und die caudinischen Pässe u. s. w.

Schlucht nennt man ein enges Thal; es ist der Raum zwischen zwei

Widerlagen, welcher gewöhnlich ihrem Berührungspunkte mit der Kette nahe ist und zum Gerinn eines mehr oder weniger starken Giessbaches dient. Wenn diese Schlucht eine gewisse Ausdehnung hat, ohne jedoch zu grosse Breitung zu haben, obgleich ihre Niederung abnimmt, heisst dieselbe ein *Grund (val)*. Wo ein Grund sich verlängert und ausbreitet, entsteht ein *Thal (vallée)*. *Hauptthäler* sind die, welche einem grossen Wasserlaufe seinen Ursprung geben, der von der Hauptkette ausgehend und zwischen zwei Widerlagen der allgemeinen Abdachung folgend (wofern er nicht durch einen Querzug abgelenkt wird, wie der Rhône durch die Nebenketten der Ardèche) zu dem Hauptbecken fliesst, wohin die allgemeine Abdachung sich neigt. Ein *Nebenthal* ist, was seinen Ursprung an der Seite einer Nebenkette oder einer Widerlage nimmt und die Wiege eines Gewässers bildet, das ein Zufluss eines andern im Hauptthale ist. Es ist ein *Längenthal*, wenn es zu seiner Wand eine Seite der Haupt- oder der Nebenkette hat, auf der es entspringt oder von der es Zuflüsse erhält; so ist das Thal des Rhône bis zum Genfersee oder Léman. Es ist ein *Querthal*, wenn seine Richtung senkrecht auf der Axe der Haupt- oder Nebenkette steht und zu seiner Wand die Seite ihrer Widerlage oder ihres Gebirgsastes hat, oder wenn ihre Zuflüsse davon herabkommen.

Nach den Hochländern und Thälern kommen wir zur Bestimmung der *Ebenen*, oder der Theile des Festlandes, oder der Inseln, deren Oberfläche wagerecht, flach oder einfach gefurcht, von leichten wenig tiefen und ausgedehnten Wellenlinien ist, die man nicht Gründe und Thäler nennen kann. Sie sind selten vollkommen wagerecht; die Krümmung der Erde macht dies bei ausgedehnten Ebenen unmöglich; fast immer sind sie gegen eine Himmelsgegend gerichtet. Ebenen finden sich in verschiedenen Arten des Bodens, in jeder Höhe und in jedem Klima; sie zeigen alle Stufen der Fruchtbarkeit von der unerschöpflichen Üppigkeit des Delta bis zur unvertilgbaren Dürre der Sandwüsten.

Da die verschiedenen Höhen grossen Einfluss auf das Klima, die Pflanzen, die Thierwelt und die Völkergeschichte üben, so haben Geographen und Naturbeschreiber einige Verhältnissbestimmungen vorgeschlagen. Da kein fester Grundsatz bis jetzt besteht, so nehmen wir einstweilen Ritter's Bestimmungen an. Dieser gelehrte Forscher betrachtet als einfache *Hügel* alle Höhen, die nicht 2,000 Fuss überschreiten; *niedere Gebirge* nennt er die, welche von 2—4,000 Fuss sich erheben; *Mittelgebirge* die zwischen 4—6,000; *Hochgebirge* oder *Alpen* die zwischen 6—10,000; *Riesengebirge* die, deren Gipfel jene Höhe übersteigen. Alle Höhen werden über der Meeresfläche bestimmt; die höchsten gemessenen sind im Himalaja in Asien und in den Andes in Südamerika.

Die Oberfläche der Erde bietet mehre unangebaute Flächen dar, deren Boden, obgleich fruchtbar, im Naturzustande keine grossen Wälder hervorbringt und ohne Berge sich in grossen Ebenen ausbreitet. Diese grossen Einöden bieten einen ganz verschiedenen Anblick durch ihre Pflanzenwelt dar. Man nennt sie in Russland *Steppen*, in Indien *Dschunglen*, in Südafrika *Karroo*, in Amerika *Savanen*, *Llanos* und *Pampas*. Ähnliche Einöden, nur weit weniger ausgedehnt, sind in Westeuropa, wo sie *Landen (landes)* und *Gestrüppflächen (bruyères)* in Frankreich heissen, wie die Landen bei Bordeaux zwischen der Mündung der Garonne und des Adour; *Arendales* in Neucastilien in Spanien, *Heiden* in Norddeutschland u. s. w.

Da diese Einöden, welche die meisten Erdbeschreiber mit den wirklichen Wüsten verwechseln, welche doch wesentlich verschieden sind, noch keinen allgemeinen Namen haben, so wollen wir *Steppen* alle Einöden nennen, welche jenen russischen gleichen. Einige *Steppen* Asiens sind sandig und bieten nur Büschel dünner Rasen und verkrüppeltes Gesträuch dar; andere sind mit Kräutern bedeckt; andere sind mit immer grünen, fetten und gegliederten Salzpflanzen geschmückt; andere glänzen von Ferne von einem Salzanfluge, der sich wie Flechten auf einem lehmigen, mit weissen Flecken besäten und frischgefallenem Schnee ähnlichen Boden krystallisirt; während der trockenen Jahreszeit erscheint alles wie verbrannt und nur der Regen bringt wieder Grünen hervor. Die *Karroo* in Südafrika hat während der Regenzeit eine weit grössere Zahl von Wassertümpeln als die Steppen Russlands und Turkestans; aber sie bieten auch einen unfruchtbaren Anblick dar und haben einen lettigen mit Steinen besäten Boden. Die *Savanen* von Nordamerika sind im Gegentheile mit üppigen Kräutern bedeckt. Derselbe Fall ist bei den *Llanos* in Colombien, welche, da sie im heissen Erdgürtel liegen, zweimal des Jahres regelmässig ihren Anblick ändern, indem sie bald dürr und unfruchtbar wie die Karroo am Kap (die uns jedoch *Lichtenstein* in der Regenzeit ebenfalls mit üppigem Grün bedeckt schildert *Z.)*, bald grünend und fruchtbar wie einige Steppen Asiens sind. Die ungeheuern *Pampas* von Buenos-Ayres sind von Palmenhainen durchschnitten, und die *Dschunglen* in Indien mit Gebüsch, hohen Kräutern und Rohr bedeckt.

Hier scheint es passend, die weiten Ebenen Guinea's einzuordnen, wo das sogenannte Guineagras 10 bis 13 Fuss hoch wächst und so zu sagen einen *Graswald* bildet; und jene Ebenen, welche aufgeschwemmter Boden scheinen von Sand und feiner Erde ohne einen einzigen Stein, und die man in Benin, Unterguiana, im Becken des Orinoko und Amazonenstromes findet. Die des letztern heissen die *Pampas von Sacramento* und sind die grössten von allen; die wilden Nomaden, die sie bewohnen, treffen oft in 800 bis 1,100 Meilen keinen Stein, und ihre Sprachen haben deshalb gar kein Wort dafür.

Die eigentlichen *Wüsten* sind Ebenen, bisweilen von ungeheurer Ausdehnung, durchaus unfruchtbar, wo weder eine Pflanze wachsen kann, noch Thiere und Menschen leben. Diese schrecklichen Einöden ohne Wasser und Grün, verzehrt von einer brennenden Sonne, zeigen nur Sandflächen und noch dürrere Berge. Bisweilen erhebt sich ein Glutwind, erstickt Menschen und Thiere und erhebt ganze Sandsäulen, welche durchziehende Karawanen und Heere begraben. *(Ehrenberg* hält dies für übertrieben, da die Sahara festen Kalkboden mit wenig Staub hat. Kambyses Heer ist mehr verhungert als verschüttet. *Z.)* Inmitten dieser Sandmeere finden sich abgeschlossene Räume, bewässert durch Quellen, beschattet durch Bäume, wo die Natur oft mit bewundernswerther Fruchtbarkeit ihre köstlichen Gaben hervorbringt. (Auch diese überreiche Üppigkeit hält *Ehrenberg* mehr durch die lange Entbehrung erzeugt. *Carendo magis intelligimus quam fruendo. Z.)* Man nennt sie *Oasen*. Afrika und Asien haben die grössten Wüsten der Erde. Die *Sahara* Afrika's ist seit Jahrtausenden berüchtigt und die grösste von allen.

Der fruchtbare Boden, wofern ihn nicht wieder das Wasser überschwemmt, ist mit hohen Bäumen besetzt, die in grosse Massen vereinigt, *Urwälder* bilden, den Lieblingsaufenthalt wilder Thiere. Diese dichten und düstern Urwälder gleichen nicht denen, welche der Mensch pflanzt; die

Pflanzenwelt, mit jedem Tage reicher durch seine eigenen Erzeugnisse, entwickelt sich ohne Hindernisse und bietet den erstaunten Blicken Riesen des Pflanzenreiches dar. Nur durch Feuer und Eisen hat der europäische Ansiedler diese Räume der neuen Welt urbar gemacht. Wenn die Bäume keine grosse Strecke bedecken, heissen sie *Gehölze*, und wenn sie in noch kleinere Massen vereinigt sind, *Gebüsche*.

In der Nachbarschaft der Meere, Flüsse und Quellen findet man oft Strecken, welche die Mitte zwischen Sumpf und festem Boden halten; so sind die *Polder* in Holland, die *Kog* in Dänemark, angebautes Land, dem Meere entrissen und mit Dämmen und Abzuggräben umschlossen. Ähnlicher Art sind die *Erdstürze (lavines)* oder das durch Regen und unterirdische Gewässer unterwaschene und abgelöste Erdreich, durch welche Auswaschungen auch die *Wirbel (troubles)* in den Flüssen verursacht werden; ähnlicher Art endlich sind die *natürlichen Flösse* im Wasser, welche die *schwimmenden Inseln* bilden.

Es gibt eigentlich auf der Erde nur ein einziges Meer, eine einzige um die Länder verbreitete zusammenhangende Flüssigkeit, die sich von Pol zu Pol erstreckt und ungefähr drei Viertel der Oberfläche einnimmt. Alle Meerbusen, wie das mittelländische, sind nur abgesonderte Theile desselben. Nur der Bequemlichkeit wegen unterscheidet man verschiedene Abtheilungen des Weltmeeres. Aber diese Abtheilungen sind unvollständig und schwankend, weil die Erdbeschreiber nicht unter sich einig sind. Ein Blick auf die Erdkugel zeigt uns fünf Haupttheile, die wir *besondere Ozeane* nennen wollen. Sie sind: 1) Der *grosse Ozean*, begrenzt von Asien, dem indischen Archipel, Australien (Neuholland) und Amerika. 2) Der *atlantische Ozean*, der Europa, Afrika und Amerika trennt. 3) Der *indische Ozean*, zwischen Afrika, Südasien und Australien. 4) Das *nördliche Eismeer*, eingeschlossen von den nördlichsten Ländern beider Erdvesten. 5) Das *südliche Eismeer*, das eigentlich nur die Fortsetzung der drei ersten Meere ist und das man durch den südlichen Polkreis begrenzen könnte. Manche Erdbeschreiber theilen den grossen und atlantischen Ozean in drei Untertheile, den *mittlern* zwischen den Wendekreisen, den *nördlichen* und den *südlichen*.

Das allgemeine Weltmeer bildet, indem es in das Land eindringt, *Mittelmeere*, *Meerbusen*, *Meerarme*, *Meerengen*, *Hafen* u. s. w., welche wir nach den neuen und scharfsinnigen Bestimmungen Walckenaer's aufführen wollen.

Es gibt drei Arten von *Mittelmeeren*: 1) Einige sind fast ganz vom Vestlande umgeben und hangen mit dem Ozean durch schmale Öffnungen, die *Meerengen* heissen, zusammen; man kann sie als *eigentliche Mittelmeere* bezeichnen. Das berühmteste ist das innerhalb der Meerenge von Gibraltar, und auch das *baltische Meer* ist ein solches. 2) Andere sind von Vestland und Inseln umgeben, oder von mehren steilen Inseln, so dass sie mehre Öffnungen haben. Herr Walckenaer schlägt vor, sie *durchbrochene Mittelmeere* zu nennen. Uns scheint es besser, sie *Mittelmeere mit mehren Ausgängen* zu nennen. Wir wollen die beiden grössten anführen, die wir schon im Jahre 1815 das *ostasische Mittelmeer* und das *colombische Mittelmeer* genannt haben. Das letztere ist durch die Küste Amerika's von Florida an bis zum Meerbusen von Paria in Colombien und durch die Kette der Antillen gebildet; das andere ist von Asien und den Inseln vom Vorgebirge Lopatka in Kamtschatka bis zum Vorgebirge Romania in der malaischen

Halbinsel umschlossen. 3) Andere Mittelmeere sind nur weite Einsenkungen des Ozeans ins Land, man könnte sie *offene Mittelmeere* nennen; das *Meer von Guinea* auf der Küste Afrika's, das von *Panama* zwischen Nord- und Südamerika, das von *Oman* oder *Arabien* und das von *Bengalen* in Südasien gehören hieher.

Wenn das Meer in geringerer Ausdehnung ins Land eindringt, nennt man dies *Meerbusen* und da dieselben kleine Mittelmeere sind, könnte man sie in *eigentliche Meerbusen*, *Meerbusen mit mehren Strassen* und *offene Meerbusen*, theilen. Unter den ersten, die beim Eingange eng geschlossen sind, sind berühmt: der *arabische Meerbusen* oder seit alter Zeit das *rothe Meer;* der *persische Meerbusen* (auch das *grüne Meer* bei den morgenländischen Erdbeschreibern *Z.)*; der *Meerbusen von Venedig* oder das *adriatische Meer;* der *Meerbusen von Asow* und die *Zuidersee*, die besser der *Zuiderbusen* heissen sollte; der *botnische* und *finische Meerbusen* u. s. w. Zu den *mehrstrassigen Meerbusen* kann man in Europa den *Archipel* und das *Marmarmeer* rechnen, welche mit Unrecht Meere heissen; in Asien den *Meerbusen von Tonkin*, der nur zum Theil von der Insel Hainan versperrt ist; in Amerika den *Lorenzbusen*, den die Küsten des Vestlandes und der Inseln Neufundland und Breton umgürten. Die berühmtesten *offenen Meerbusen* sind: in Europa der *Meerbusen von Gascogne* zwischen Frankreich und Spanien; in Asien die Meerbusen von *Kambodja* und von *Siam*, und in Australien der von *Carpentaria*.

Wenn ein Meerbusen mit mehren Ausgängen sehr verlängert ist, und die Ausgänge breit und nicht durch Meerengen gesperrt sind, so nimmt er den Namen *Meerarm (manche)* oder *Kanal* an; so heisst das Gewässer zwischen Madagaskar und der Küste von Mosambik der *Kanal von Mosambik;* das zwischen Frankreich und England *la Manche;* endlich das zwischen der malaischen Halbinsel und der Insel Sumatra der *Kanal von Malacca*. Eine enge zwischen Ländern oder Klippen oder Sandbänken gekrümmte Durchfuhrt nennt man *Sund (chenal)*. Wo in einer Meerenge das Land sich am meisten nähert, nennt man es einen *Meerpass (pas)*, z. B. Pas von Calais. Die berühmtesten Meerengen sind die von *Gibraltar* zwischen Europa und Afrika, und die *Behringsstrasse* zwischen Amerika und Asien.

Die kleinsten Wasserflächen, von Land umgeben, die Schutz gegen Wind und Strömung gewähren, heissen *Baien*, *Buchten*, *Hafen* und *Rheden;* die ersten bezeichnen einen sichern Zufluchtsort; die zweiten sind kleinere Baien; die Buchten von grösserer Ausdehnung, welche bisweilen das Werk der Kunst sind, heissen *Hafen;* endlich gewährt die *Rhede* nur einen einstweiligen Ankerplatz oder eine Zuflucht gegen gewisse Winde und befindet sich oft vor einem Hafen, z. B. die Rhede von Brest. Es gibt auch Hafen von Flüssen, am häufigsten an ihrer Mündung, aber bisweilen auch in grosser Entfernung davon, wie die Hafen von Quebek in Canada, von Washington in den Vereinstaaten u. s. w. Man könnte sie *binnenländische Hafen* nennen, zum Unterschiede der andern, welche man *Seehafen* bezeichnen könnte, wie Toulon, Cadiz u. s. w. Man nennt einen Hafen schön, wenn er den grössten Schiffen das Ankern erlaubt und wenn sein Becken zugleich eine grosse Zahl Schiffe fasst. Die Seeleute unterscheiden mehre Hafenarten: solche, wo die Fluten sehr hoch, solche, wo sie sehr schwach und solche, wo sie kaum merkbar sind; solche, welche das ganze Jahr offen, und solche, welche während des Winters durch Eis gesperrt

sind, und welche der Eisgang wieder öffnet; solche, deren Ein- und Ausfahrt in allen Jahreszeiten gleich leicht ist, und solche, wo diese Fahrten grossen Wechseln unterworfen sind, oder wo die Einfahrt zwar leicht, aber die Ausfahrt schwer ist, und umgekehrt.

An einigen Orten hat das Meer nicht nur keine grosse Tiefe, sondern sein Boden nähert sich auch sehr der Oberfläche, indem er *Untiefen* oder *Klippen* oder *Sandbänke* oder *Korallenbänke* bildet; die letzten sind oft sehr wichtig, da sie der Aufenthalt jener Schalthiere sind, welche die Perlen liefern; die Bänke des offenen Meerbusens von Manaar am Südende Indiens, die der Insel Barein im persischen Meerbusen stehen seit lange in grossem Rufe. Die Sandbänke sind häufig von ungeheuern Wallfischen und von unzähligen andern Fischen belebt, als der bequemste Ort für das Laichen; jene von Neufundland, die Doggerbank, die Wellbank, die Cromerbank im atlantischen Meere sind seit lange der Sammelplatz von Tausenden von Fischern, welche von dort eine Menge Stockfische und Heringe bringen. Andere Untiefen bilden Wälder von Korallen, welche die kühne Habgier des Menschen aus der Tiefe des Meeres heraufbringt; die Küsten der Berberei und Sardiniens liefern die besten.

Unter den verschiedenen Bewegungen im Meere ziehen vorzüglich zwei den Erdbeschreiber und Seemann an: *Strömungen* und *Gezeiten* (Ebbe und Flut). Die *Gezeiten* sind die regelmässigen und wiederkehrenden Schwankungen, denen das Meer durch die Anziehung anderer Himmelskörper, vorzüglich des Mondes und der Sonne, unterworfen ist. In den, Strömungen unterworfenen, Gegenden bietet jeder Tag zwei Schwankungen dar, aber gewöhnlich von ungleicher Dauer. An den Küsten Frankreichs macht die erste dieser Schwankungen oder die *Flut* das Meer etwa 6 Stunden steigen, dann bleibt es aber eine Viertelstunde stehen, wo es *hohes Meer* oder *volles Meer* heisst; dann sinkt es wieder ungefähr 6 Stunden, was die *Ebbe* heisst, und bleibt daher eine halbe Stunde *niedriges Meer*. So gibt es in 24 Stunden 48 Minuten zwei Gezeiten.

Die *Strömungen* sind theils *allgemeine* theils *besondere*; man nennt sie auch die *eigenthümlichen Bewegungen des Meeres*, weil sie meist ihre Ursachen im Wasser selbst haben. Wir begnügen uns, drei der beträchtlichsten anzuführen. Man bemerkt vorzüglich zwischen den Wendekreisen und 30° N. und S. eine beständige Bewegung in den Gewässern des grossen und atlantischen Ozeans, welche sie von O. nach W. in der Richtung der Wechselwinde, oder entgegengesetzt der Umdrehung der Erde treibt. Die von Europa nach Amerika segelnden Schiffe sind genöthigt, bis zur Breite der Canarien zu fahren, um die Strömung zu erreichen, die sie mit reissender Schnelligkeit gegen W. führt. Sie beobachten dieselbe Regel, um aus Amerika nach Asien zu fahren. Eine zweite Bewegung treibt die Polgewässer nach dem Gleicher. Es gibt auch eine ähnliche Bewegung im Luftkreise. Das Fluten der Eisfelder von den Polen nach dem Gleicher gibt den deutlichsten Beweis dieser Strömungen. Eine der merkwürdigsten Strömungen ist der *Golfstrom*. Mittels dieses Stromes, den Herr v. Humboldt mit einem ungeheuren Flusse vergleicht, bietet die Beschiffung des atlantischen Meeres von Spanien zu den Canarien und von da zu den Ostküsten Amerika's weniger Gefahren dar, als die Überfahrten auf dem grossen Schweizersee oder von Rouen aus nach Havre, oder von Bordeaux bis zur Mündung der Gironde. Er durchläuft in 35 Monaten einen unregelmässigen Kreis von

3,800 Lieues, nemlich 13 Monate von den Canarien an die Küsten von Caracas, 10 durch den Golf von Mexico, 2 bis zur Bank von Neufundland und 10 — 11 bis zu der Küste von Afrika, die Azoren vorbei gegen die Strasse von Gibraltar.

Seen nennt man Wasserflächen, die rings vom Lande eingeschlossen sind und keinen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ozean haben. Man unterscheidet vier Klassen derselben.

Die *erste Klasse* begreift die, welche keinen Abfluss haben, und welche kein fliessendes Wasser aufnehmen. Sie sind gewöhnlich sehr klein, und verdienen wenig Aufmerksamkeit. Man kann hieher den *Arendsee* in Preussen und den *Albanosee* bei Rom rechnen.

Die *zweite Klasse* enthält die Seen, welche einen Abfluss haben, aber die kein fliessendes Wasser aufnehmen. Einige grosse Flüsse haben ihren Ursprung in solchen Seen. Sie liegen gewöhnlich sehr hoch; es gibt einen auf dem Monte rotondo in Corsica, der 9,294 Fuss über dem Meere liegt.

Die *dritte Klasse* ist sehr zahlreich. Sie empfangen und versenden fliessendes Wasser. Jeder See ist ein Becken, das die nahen Gewässer aufnimmt; er hat gewöhnlich nur einen einzigen Abfluss, und dieser trägt fast immer den Namen des grössten Flusses, der sich hinein ergiesst. Aber man kann nicht eigentlich sagen, dass die Flüsse den See durchfliessen, da sich ihre Gewässer mit denen des Sees vermischen. Diese Seen haben oft ihre eigenen Quellen, bald in der Nähe der Ufer, bald auf ihrem Grunde. Die grossen Seen von *Canada* sind die bedeutendsten dieser Art, eben so die von *Ladoga*, *Onega*, *Constanz* in Europa und der *Baikalsee* in Asien. Dieser letztere, den einige Naturforscher in die folgende Klasse bringen, ist merkwürdig, weil er die *Selinga* aufnimmt, die wir als die Quelle des Jenisei betrachten, und weil er der Angara (die eigentlich früher in den Nordostwinkel des Baikalsees einfliesst *Z.*) ihre Entstehung gibt, welche der Gebrauch mit Unrecht als einen Hauptzufluss des Jenisei betrachtet. (Gemäss dieser wohlbegründeten Annahme der Selinga als Hauptstromes muss man den bisherigen Jenisei ober der Tunguskamündung als den *West-Jenisei*, und die Selinga nebst der Tunguska als *Ost-Jenisei* bezeichnen, wie man einen *West-Nil* (weissen Nil) und *Ost-Nil* (blauen Nil) hat. *Z.*) Nach dieser neuen Ansicht über den Jeniseilauf würde er den See quer durchfliessen, und alle andern Flüsse der alten Welt an Ausdehnung übertreffen.

Die *vierte Klasse* befasst die Seen, welche Flüsse, selbst sehr grosse, aufnehmen, ohne einen sichtbaren Abfluss zu haben. Der bedeutendste ist hier der *kaspische See* (Kaspisee), und ausserdem hat Asien noch den *Aralsee*, den *Salzsee* (das todte Meer), den *Wansee*, *Urmiasee* und *Zerrahsee*. Auch der *Tsadsee* in Burnu, den Clapperton und Denham besuchten, scheint hieher zu gehören. Südamerika hat den *Titicacasee*, der ohne Abfluss ist, obgleich er einen andern Fluss aufnimmt.

Bisweilen verbreiten sich, wie Walckenaer sagt, die Wasser eines oder mehrer Flüsse oder Bäche vor ihrem Ausflusse ins Meer auf den flachen niedrigen Küsten und bilden kleine Busen, die man mit Unrecht *Seen* nennt und die man *Lagunen* nennen sollte, wie man diesen Ausdruck schon seit dem Mittelalter von den Lagunen Venedigs an den Mündungen der Brenta, des Bacchiglione und anderer Flüsse braucht. Hieher gehören die *Haffe* an der Mündung der Oder, Weichsel und des Niemen; die Küstenseen von *Menzaleh* und *Burlos* im Nildelta und die lange Reihe von

Meerarmen, die unter dem Namen *Sund (sound)* an der Ost- und Südküste der Vereinstaaten sich hinziehen, wie die Sunde von *Pamplico* und *Albemarle* in Nordcarolina und die Küstenseen *Borgne*, *Mermentau*, *Calcasui* und *Sabine* in Luisiana. Die Küsten von Mexico haben deren von grosser Ausdehnung, und wir führen hier die *St. Bernhardsbai*, die *Laguna de Madre*, *Laguna de Temjagua* und die *Laguna de Terminos* an.

Teiche (étang) sind nach Walckenaer dadurch von den Seen verschieden, dass sie kleiner, bisweilen sumpfig, seichter oder ohne Abfluss und Zufluss sind. Nach gewöhnlichem Sprachgebrauche ist ein Teich ein künstlicher See oder ein durch Dämme (Deiche) gesperrtes Wasserbecken, wo man Fische nährt. *Wasserbehälter* unterscheiden sich von den Teichen, indem sie theils die Schiffgraben, theils die Bewässerungsgraben speisen. Ein solcher ist der berühmte Wasserbehälter von *Saragambra* im untern Karnatik, der acht engl. Meilen lang und drei breit ist, und der während achtzehn Monate das nöthige Wasser zum Feldbaue von zwei und dreissig Dörfern liefert.

Bisweilen bringt ein Übermass von Regen Wassermassen hervor, welche durch Verdunsten wieder verschwinden. In den gemässigten Himmelstrichen sind dies *Pfühle*, die nicht bemerkt zu werden verdienen; aber in den Tropengegenden, wo der Regen in Strömen herabstürzt, bilden sie grosse periodische Landseen, die oft viele hunderttausend Geviertmeilen einnehmen. So ist der See von *Xarayes* in Südamerika. Diese periodischen Seen, wenn sie auszutrocknen anfangen, bilden grosse *Moräste*, die wenig tief und mit Pflanzen bedeckt sind, die sich über die Wasserfläche erheben, oder auch feuchtes, nicht mit Wasser bedecktes Erdreich.

Da die Natur, wie Walckenaer sagt, immer unsern Erklärungen entschlüpft, so gibt es Gewässer, die zugleich Seen, Lagunen und Sümpfe zu sein scheinen. So ist der See von *Ybera* in Südamerika, der 1,100 Geviertmeilen hat, und der weder Flüsse noch Bäche aufnimmt; er ist grösstentheils mit Wasserpflanzen bedeckt und enthält sogar einige Bäume; er scheint mittelst Einsickerung des Parana durch den Boden erhalten zu werden. In einigen Gegenden gleicht er einem wirklichen See, in andern einer Lagune, in noch andern einem Moraste.

Die verschiedenen Wasserläufe, welche die Erde schmücken, erfrischen und befruchten, heissen *Quellen* unmittelbar bei ihrem Heraustreten aus dem Boden; diese Quellen erzeugen *Bäche (ruisseaux)*, welche *Giessbäche (torrens)* heissen, wenn sie sehr reissend fliessen; doch nennt man auch so einen Wasserlauf, der ohne Quellen ist, der nur aus Regen oder Schnee zu Zeiten entsteht. Wenn die Gerinne und Giessbäche sich in niedern Gegenden vereinigen, bilden sie *Flüsse (rivières)*, und die Bäche bilden durch ihre Vereinigung *Ströme (fleuves)*. Walckenaer bemerkt, dass Strom einen *grossen Fluss* bedeute; aber doch hat der französische Sprachgebrauch noch einige Unbestimmtheit, da man im Französischen Amazonenfluss sagt, obgleich er der grösste Strom der Erde ist. Einige Erdbeschreiber wollen Strom nur die Wasserläufe nennen, welche unmittelbar ins Meer münden. Walckenaer will diesen Namen auf diejenigen beschränken, deren Quelle von der Mündung in gerader Linie wenigstens 100 Seemeilen entfernt ist, und Hüot in der method. Encyclopädie hat kürzlich einen Unterschied zwischen *Bach*, *Fluss* und *Strom* aufgestellt, der vortrefflich scheint. Ritter bemerkt, dass für kleinere Wasserläufe schon eigene

bezeichnende Namen bei verschiedenen Völkern sind, als *Wadi* in Arabien, *Ulastu* in den Kalmückensteppen, *Wed* in der Berberei, *Barrancos* in den portugiesischen Besitzungen, *Creek* in Nordamerika, *Elf* in Schweden, *Ganga* in Indien *). Wir wählen *Strom* für jeden Wasserlauf, der unmittelbar ins Meer fliesst und *Fluss* für jeden, der in einen Strom fliesst, ohne auf die Länge seines Laufes Rücksicht zu nehmen.

Man nennt in Afrika *Marigot* eine Art natürlicher Kanäle oder Bäche, ohne merkbares Gefälle, deren Lauf bald in den Fluss bald entgegengesetzt ist, je nachdem die Jahreszeit die Wassermenge vermehrt oder vermindert; so fliesst bei niedrigem Wasser der *Marigot* von *Gurian* in den Senegal und der *Neriko* in den Gambia; bei hohem Wasser fliessen beide ab nach einem gemeinschaftlichen Punkte, den Teich, See oder *Ghiali* von Dendudi, und durch ihre Verbindung an dieser Stelle vermitteln sie die so oft bestrittene Vereinigung des Senegal und Gambia. Die Engländer verwechseln diese Marigots mit andern Wasserläufen unter dem Namen *Creek.* Die andern Erdtheile, vorzüglich Amerika, geben uns Beispiele dieser natürlichen Kanäle, über welche man vergebens in allen Erdbeschreibungen eine Erklärung sucht. Südamerika bietet im *Cassiquiari*, der die *Gabelung (bifurcation)* des Orinoko bildet, den grössten Naturkanal dar, durch den dieser grosse Fluss mit dem noch grössern Amazonenstrom in Verbindung steht; Hr. v. Humboldt bemerkt, dass er an 200 Meilen lang ist und die Breite des Rhein hat.

Die Vertiefung eines Flusses oder Stromes heisst sein *Bett* und die tiefste Stelle desselben der *Thalweg.* Die Ufer eines Wasserlaufes, wenn sie nicht niedrig und nicht steil sind, heissen *Ufer*, im letztern Falle *Steilufer.* Das Ufer zur Rechten des Herabschiffenden ist das *rechte*, das entgegengesetzte das *linke.*

Die Gegend, wo ein Wasserlauf sich in einen andern, einen See oder ins Meer ergiesst, heisst die *Mündung*, und der Ort der Vereinigung zweier Wasserläufe der *Zusammenfluss.* Der kleine Fluss, der sein Wasser in den Hauptfluss ergiesst, heisst der *Zufluss* oder *Nebenfluss.*

Die Flüsse ergiessen sich oft in mehren Armen ins Meer, sie bilden dann ein *Delta*, ein Name der vom Nil entlehnt ist; eben so beim *Ganges*, *Indus*, *Euphrat*, *Rhein*, u. s. w. Ritter schlägt den Namen *negative Delta* für solche Mündungen, welche statt vorgeschobenes Erdreich, wie die angeführten, eine Bucht bilden, vor; z. B. der *Amazon*, *Plata*, *Obi*, *Jenisei*, *Lorenz*, *Colombia* u. s. w. Diese entsprechen den *Aestuarien* Walckenaers (den *Friths* in Schottland. *Z.)*.

Wenn das Wasserbett plötzlich niedriger wird, nennt es Walckenaer einen *Wassersprung (chute, saut).* Wenn seine Wogen tief herunterfallen, an Felsen prallen und schäumen, heisst es ein *Wasserfall (cascade)*; wenn ein Strom in mehren solchen Wasserfällen mit grossem Geräusch herabstürzt, ein *Wassersturz (cataracte).* Der *Sprung* des *Velino* bei Terni in Italien, des *Tequendama* bei Bogota in Colombien, der *Wasserfall* des *Niagara* zwischen Kanada und den Vereinstaaten, sind allbekannt, und eigentlich *Wasserstürze.*

Bisweilen ist ein Wasserlauf, ohne sehr seinen Wasserspiegel zu verändern, quer durch Felsen versperrt; diese Felsen nennt man *Wellenbre-*

*) *Elfen* und *Gangas* sind keine kleinen, sondern grosse Wasserläufe. *Z.)*

cher oder *Wogenbrecher*. Oft beschleunigt ein Fluss, ohne seinen Wasserspiegel schnell zu erniedrigen, durch eine ebene schiefe Fläche oder eine Menge kleiner Stufen seinen Lauf; man nennt dies eine *Stromschnelle*. Bei hohem Wasser können Fahrzeuge bisweilen über Wellenbrecher und Stromschnellen hinwegkommen, aber nie über Wasserfälle und Wasserstürze. Die *Wasserfälle* des *Nil* bei Assuan sind nur Wellenbrecher und die des *Orinoko* bei *Maipures* Stromschnellen.

Wasserfälle, Verschwinden des Wassers unter der Erde, Überschwemmung und periodisches oder auch unregelmässiges Anschwellen hindern oft die Schiffahrt auf den Flüssen und Strömen, die theils durch Krümmungen theils durch ihre Richtungen keine bequemen Verbindungen zwischen den verschiedenen Theilen eines Landes darbieten; doch wenn sie deren darbieten, ist es nützlich, dieselben durch Quereinschnitte zu vereinigen. Dies hat den Menschen veranlasst, *Schiffgraben (canaux navigables)* zu ziehen, welche eigentlich künstliche Flüsse sind, durch die man der Verschiedenheit des Wasserspiegels und der reissenden Schnelligkeit der Flüsse durch *Becken* und *Schleussen*, durch *Wasserleitungen* (Wasserbrücken), *Stollen* (unterirdische Durchgrabungen) vorbeugt. Der *Kaiserkanal*, welcher von Norden bis zum Süden einen grossen Theil China's durchläuft, und der *Kanal* von *Neu-York*, der diesen Staat von Osten nach Westen durchzieht, sind die grössten. Frankreich, England und andere Länder Europa's haben deren ebenfalls, die, wenn auch nicht so lang, doch wegen ihrer Schönheit und Bauart nicht weniger merkwürdig sind.

Flüsse und Seen haben, nach Walckenaer, Inseln, Halbinseln, Vorgebirge, Buchten und Hafen, die von denen der Meere nur durch ihre Kleinheit sich unterscheiden, aber für die Schiffahrt oft sehr wichtig sind. Aber grosse Ströme geben bei ihrer Vereinigung, wenn der Winkel sehr spitz ist, und sie lange parallel mit einander geflossen sind, eine Benennung, die nichts Ähnliches auf dem Meere hat, welche die Griechen *Mesopotamien* (d. h. Flussbinnenland) nennen; die Indier nennen sie *Duab* (d. h. Zweiland) und die Araber *Dschesira* (d. h. Inselland). Ein solches ist das eigentliche *Mesopotamien* zwischen dem Frat und Tigris und das *Duab* in Indien zwischen Gánga und Dschumna. Wir schlagen mit Hrn. Walckenaer vor, dieses so häufige und wichtige Naturbild allgemein mit dem so wohllautenden Namen *mesopotamische Länder* zu bezeichnen.

Das ganze Gehänge, von wo die Gewässer nach einem Strome abfliessen, heisst das *Stromgebiet*. Die grössten Stromgebiete sind die des *Amazon*, *Plata*, *Lorenz*, *Mississipi*, *Jenisei*, *Lena*, *Kiang* oder *blauen Flusses*. Wenn man die Landfläche in Strom- und Meerbetten theilt, so erhält man eine *Beckengeographie*, eine wichtige Erweiterung unserer Tage. (Wir haben eine solche von dem geistvollen preussischen Major O'Etzel, in seiner *Erdkunde für den Unterricht. Berlin*, 1817. *Z).*

Die Oberfläche der Erde bietet eine grosse Menge Quellen dar, welche *Mineralwasser* ausströmen, so genannt, weil sie mit Mineraltheilen in solchem Maasse geschwängert sind, dass sie Einfluss auf das thierische Leben ausüben und durch Geschmack und Farbe sich vom gewöhnlichen Wasser unterscheiden. Der Nutzen, welchen die Heilkunde daraus zieht, gibt diesen Quellen grosse Wichtigkeit; die Örter, welche deren besitzen, sind der Sammelplatz vieler Fremden und werden dadurch bedeutende Punkte in einer Landesbeschreibung.

In Hinsicht des Dunstkreises verweisen wir unsere Leser auf die besondern Abhandlungen der physischen Geographie. (Sehr schätzbare Werke sind in Deutschland die Meteorologien von *Kämtz* und *Schübler*. *Z.)* Wir sprechen vorzüglich hier von den *Winden*, die von so grosser Wichtigkeit für die Erdforscher sind. Wir haben schon oben im zweiten Kapitel die verschiedenen Namen derselben nach ihrer Richtung angeführt, die gerade auf entgegengesetzte Art wie bei den Strömungen bestimmt werden. Diese haben ihre Namen von der Himmelsgegend, wohin sie streben, während die Winde von der Gegend, woher sie kommen, benannt werden; so ist ein *Nordwind* einer *Nordströmung* gerade entgegengesetzt. (In Deutschland bestimmt man die *Meerströmungen* auf gleiche Weise mit den *Luftströmungen*; z. B. Golfstrom, der aus dem Golf von Mexiko kommt; Polarstrom, der von den Polen kommt. *Z.)* Man unterscheidet in Hinsicht der Dauer die *beständigen* von den *veränderlichen* Winden, und in Hinsicht der Erstreckung die *allgemeinen* von den *theilweisen* oder *Strichwinden*.

Es gibt zwei allgemeine und beständige Bewegungen im Luftkreise: die eine herrscht im heissen Erdgürtel und bringt die Luft gegen Westen übereinstimmend mit der allgemeinen Bewegung des Meeres; die andere herrscht in den gemässigten Zonen und führt die Polarluft nach dem Gleicher, und die letzte Bewegung bringt zwei Polarströme hervor, ähnlich denen, die wir schon in den Meeren bemerkt haben. Die Gleicherströmung bringt den *Passat-* oder *immerwährenden Ostwind* hervor, der von jeder Seite bis zum 28—30° der Breite weht (während des ganzen Jahres), und zwar in der nördlichen Halbkugel von Nordosten, in der südlichen von Südosten mit kleinen Verschiedenheiten, die von der Abweichung der Sonne abhangen, eben sowol im grossen als atlantischen Ozean, und im indischen Ozean bis 10° S. In demselben indischen Ozean und in dem Theile des grossen Ozeans, der den indischen Archipel bespült, findet man die *periodischen Winde*, welche die Schiffer *Mossuns* nennen. Wenn die Sonne im Norden des Gleichers ist, zieht sie die Luftströmung an sich und nach den von ihr unmittelbar erwärmten Ländern; dies ist die Zeit des *Südmossuns*, welcher von Südwest in dem Meerbusen von Bengalen und Oman und im chinesischen Meere weht, und von Südosten im südlichen Theile des indischen Archipels, vom Mai bis zum Oktober. Der entgegengesetzte Wind herrscht vom Oktober bis zum April, indem die Sonne dann auf entgegengesetzte Gegenden strahlt. Im Allgemeinen sind es in jeder Halbkugel die Winde der entgegengesetzten Halbkugel, welche die schlechte Jahreszeit herbeiführen; sie stimmt auf diese Weise mit der Nachbarschaft der Sonne überein. Die Winde, welche von Südwest wehen, bringen schlechtes Wetter nach dem chinesischen Meere und diejenigen Küsten, welche sie unmittelbar treffen, z. B. Malabar, Arakan, Pegu, während die Küste von Koromandel eines heitern Himmels geniesst. Im Süden dagegen sind die Nordwinde von schlechter Witterung begleitet. Zwischen dem Wechsel beider Winde ist ein Monat Windstille und veränderliche Winde; der kritische Augenblick, vorzüglich der Übergang eines *guten Mossuns* zum *schlechten*, ist durch Regengüsse und Stürme bezeichnet, unter denen die sogenannten *Tyfone* bei China und *Elefanten* bei Bengalen berüchtigt sind, welche das Eintreten des Nordostmossuns anzeigen.

Wir verbinden mit diesen periodischen Winden die *Land-* und *Seewinde* des *Morgens* und des *Abends*, die mit solcher Beständigkeit und Re-

gelmässigkeit auf den Küsten der Inseln und Festländer der Tropengegenden wehen, und die man bisweilen während des Sommers bis zu den Küsten Norwegens bemerkt.

Die *veränderlichen Winde* wehen in allen Richtungen und zu allen Jahreszeiten; ihre Dauer wechselt eben so wie ihre Geschwindigkeit. Keine besondere Naturerscheinung verkündet ihre Ankunft; kein Ereigniss begleitet sie; zuweilen durchlaufen sie in einigen Stunden, ja in einigen Minuten, alle Windstriche, ohne auf einem Punkte festzubleiben; sie hören plötzlich auf und die grösste Ruhe folgt auf die grösste Bewegung.

Der *Samun* der Wüste Sahara, der *Samiel* der arabischen Wüsten, der *Khamsin* Egyptens, der *Harmattan* Guinea's, der *Nordwest* von Süd-Wales, der *Solano* Spaniens und der *Sirocco* Italiens, sind mit andern Glutwinden wichtige Luftströme für das organische Leben.

Wir kommen jetzt auf die politische Geographie, indem wir zuerst den *Staat* erklären, die Grundlage des Ganzen, obgleich nicht erklärt in den Erdbeschreibungen. *Staat* ist derjenige Erdraum, dessen Bewohner durch gesellige Bande verknüpft und einer höchsten Gewalt unterworfen sind. Die *Ausdehnung* des Staates ist die Grösse seines Erdraumes.

Die *Grenzen* oder *Marken* eines Staates sind die Linien, welche den Umriss desselben bilden und jenseits welcher sich das Meer oder fremdes Gebiet ausdehnt. Es gibt *künstliche* und *natürliche* Grenzen; diese, welche die bessern sind, werden durch Meere, Flüsse oder Gebirge gebildet.

Die *Bevölkerung* eines Staates ist die Zahl seiner Bewohner. Man unterscheidet die *absolute* und die *relative Bevölkerung*. Die erste ist die Bewohnerzahl ohne Rücksicht auf die Ausdehnung des Bodens, den sie bewohnt; die letztere ist die Bewohnerzahl einer Geviertmeile, und man erhält dieselbe, wenn man die absolute Bevölkerung durch die Zahl der Geviertmeilen des ganzen Staates theilt. (Wir haben dafür im Deutschen den sehr schönen Ausdruck *Volksdichtigkeit*, den, so viel ich weiss, unser grosser preuss. Statistiker Hr. geheime Rath *Hoffmann* eingeführt hat. *Z.)* So war die *absolute Bevölkerung* Frankreichs zu Ende des J. 1826 ohngefähr 32 Mill., welche getheilt durch die Oberfläche (154,000 QM., 60 auf 1°) 208 Bewohner auf eine solche QM. gibt, und dies ist seine *relative Bevölkerung*.

Die *Regierung* ist die Einheit der physischen und moralischen Kräfte, errichtet durch den Willen der bürgerlichen Gesellschaft, um die Gesetze und die Verfassung zu erhalten. Die Macht der Regierung, durch Gesetze geordnet, heisst die *oberste Gewalt*. Diese theilt sich wieder in die *gesetzgebende Gewalt*, die sich wieder in die *vorschlagende*, *berathende* und *beschliessende* spaltet, und in die *ausübende Gewalt*, die sich wieder in die *verwaltende*, *richtende*, *militärische* und *beaufsichtigende* spaltet. Diese Eintheilungen sind zum Theil willkürlich. Die Art, wie die oberste Gewalt organisirt, eingetheilt und conzentrirt ist, heisst die *Regierungsform*, deren es eine grosse Menge gibt, welche von der grössten Zerstreuung der Gewalt unter verschiedene Mitglieder der Gesellschaft bis zur grössten Conzentration in der Hand eines Einzigen wechselt. Jedes Volk hat seine eigene, die wir bei der Beschreibung der Länder aufführen.

Die *monarchische Regierung* vertraut die oberste Gewalt einem Einzigen, welchen Titel er auch führen mag. Wenn derselbe durch kein Gesetz

gezügelt ist und nach Willkür über Eigenthum, Freiheit und Leben der Unterthanen verfügen kann, heisst die Regierung *despotisch.* Eine *unumschränkte Monarchie* ist, deren Oberhaupt Gesetze nach Gefallen geben kann. Eine *beschränkte* oder *verfassungmässige Monarchie* ist, deren Oberhaupt jenes Rechtes beraubt ist und es nur mit Einstimmung der Volksvertreter ausüben kann. Diese Volksvertreter heissen *Parlament* in England, *Pairs-* und *Deputirtenkammer* in Frankreich, *Reichsstände* in Schweden u. s. w. Ein *Freistaat* ist der, wo die Obergewalt in den Händen entweder der vorzüglichsten Bürger, oder aller Mitglieder des Staates sich befindet. Wenn die Obergewalt nur den vorzüglichsten Staatsbürgern anvertraut ist, so nennt man dies einen *aristokratischen Freistaat;* wenn aber der Volksgemeine oder deren Abgeordneten, einen *demokratischen Freistaat.* Oft findet eine Unterordnung der Gewalt und eine Abstufung in der Abhängigkeit des Eigenthumes statt, und eine erbliche Oberherrschaft über Besitzer von gewissen, unter Bedingungen verliehenen Gütern, so dass das Ansehen des Herrn über den, welcher seine Güter von ihm oder seinen Vorfahren hat, oft grösser ist als das des Staatsoberhauptes; dies nennt man eine *Lehensherrschaft,* und so war die Regierung von ganz Europa während des Mittelalters, ja sie besteht noch in einigen Theilen desselben, so wie fasst in ganz Ozeanien, Asien und Afrika.

Die Staaten in Bezug ihrer Ausdehnung, Regierungsform und Titel ihrer Beherrscher, heissen *Monarchie, Kaiserthum, Königthum, Grossherzogthum, Herzogthum, Fürstenthum, Grafschaft, Landgrafschaft, Chanat, Imanat, Scherifat, Freistaat, Bundesstaat,* u. s. w. Der letzte Begriff ist oft falsch angewendet und Freistaaten gegeben worden.

Ein *Bundesstaat* oder *Vereinstaat* ist die Vereinigung mehrer unabhängiger Staaten unter eine höhere, von ihnen selbst gewählte Macht mit mehr oder weniger Gewalt, um die öffentliche Ruhe zu handhaben und sie vor äussern Feinden zu schützen. Diese Bundesstaaten sind zweierlei Art, entweder *Vereinigungen von Freistaaten,* wie die Vereinstaaten von *Nordamerika,* von *Mexiko* u. s. w., oder *Vereinigungen gemischter Staaten,* wie der *deutsche Bund,* welcher Monarchien (und zwar unumschränkte und verfassungsmässige) und Freistaaten enthält, und der *Schweizer-Bund,* der aristokratische und demokratische Freistaaten und einen eingeschränkt monarchischen Staat enthält.

Die Oberhäupter wilder Völker lassen sich in Natur die Gegenstände der Nahrung und des Schmuckes geben, die sie brauchen, dies sind ihre *Einkünfte.* Diese Art der Erhebung ist auch mehr oder weniger bei gebildeten Völkern Asiens, Ozeaniens und Afrika's eingeführt, aber sie ist in Europa durch die Fortschritte der Gesittung beschränkt. Das europäische Finanzsystem, das auch in den Staaten der neuen Welt herrscht, ist eine sehr zusammengesetzte Maschine, eng mit Handel und Wechselrecht verbunden. Hier ist eine Übersicht der Haupthülfsquellen der Staaten nach Mentelle und Malte-Brun, jedoch durch einen Kenner vervollständigt und verbessert.

1. Die *Domänen;* dies sind oft *unveräusserliche* Staatsgüter, früher die einzige Quelle der Einkünfte des Staates und des Unterhaltes der Fürsten. Man unterscheidet in einigen Staaten:

a) Die *Staatsländereien,* in gewissen Ländern *Krongüter* genannt, deren Einkünfte in den öffentlichen Schatz oder die Rentenkammer kommen;

b) die *Patrimonialländereien* oder Hausgüter, deren Einkünfte in die Privatkasse des Fürsten fliessen;

c) die *Apanageländereien* oder die Güter, die zum Unterhalte eines Mitgliedes der fürstlichen Familie angewiesen sind.

2. Die *Regalien;* dies sind Rechte, die sich der Staat vorbehalten hat und deren man sich ohne seine Erlaubniss nicht bedienen darf. Sie sind in verschiedenen Ländern, und selbst Provinzen, sehr verschieden. Die vorzüglichsten sind:

a) die *Landzölle,* auf aus- und eingehende Waaren, auf Wagen und Pferde, Wegegelder, Geleitsgelder, Passgelder, Judenzoll u. s w.

b) Die *Posten,* sowol reitende als fahrende.

c) Die *Wasserzölle,* die sich auf Flüsse, Seen und Meere erstrecken, als: Packhof-, Hafen-, Anker-, Leuchtthurm-, Lotsengeld u. s. w.; Schleussen-, Brücken- und Flossgeld, Fisch- (Perlenfischereien sind gewöhnlich dem Staate vorbehalten), Mühlen-, Goldwäsch-, Ufergerechtigkeiten; neu entstandene Inseln und Anschwemmungen.

d) Die *Forstgerechtigkeit*, welche in der Macht des Staates besteht, über die Staatswälder zu verfügen und die Privatwaldungen zu beaufsichtigen.

e) Die *Jagdgerechtigkeit,* und die Aufsicht über Jagdgewehre.

f) Die *Berg-* und *Salzwerke*, die der Staat entweder selbst betreibt, oder Einzelnen überlässt, die ihm den Zehnten geben und die Erze zu billigen Preisen überlassen müssen.

g) Das *Münzrecht.*

h) Das *Verkaufsrecht gewisser Waaren,* als Tabak, Brantwein, Opium, Salz, Pulver, Salpeter, Spielkarten.

3. Die *Steuern,* diese sind:

a) *Unmittelbare (direkte) Steuern,* welche von Besitzungen, Einkünften oder Personen erhoben werden. Man unterscheidet *Personen-* oder *Kopfsteuer, Grundsteuer* auf Ländereien und Gebäude, *Thür-, Fenster-, Mobilien-, Luxussteuer* auf Kleider, Kutschen und Dienerschaft, *Gewerbsteuer* auf Gewerbe, Patente u. s. w.

b) *Mittelbare (indirekte) Steuern,* als *Verbrauchsteuer* oder *Accise, Stempelpapier, Procente* von Käufen und Verkäufen, *Lotterie, Spielpacht* u. s. w.

4. Die *zufälligen Einkünfte* sind von grosser Wichtigkeit, wenigstens in gebildeten Staaten. Hauptquellen sind:

a) *Lehenrechte,* als Hof- und Kriegsdienste, das Investiturrecht, Steuer für Bewilligungen, welche die Lehensleute wünschen, Rückfall der Lehen an die Krone.

b) *Recht des Heimfalles,* welches den Staat zum Erben, theils von Fremden macht, die auf seinem Gebiete sterben (grösstentheils abgeschafft), theils von ausgestorbenen inländischen Familien.

c) *Strafgelder, Gütereinziehung, Sporteln, Bewilligung* von Vorrechten, Titeln, Würden und Patenten.

Alle diese verschiedenen Staatseinnahmen werden in der Statistik eines Landes genauer beschrieben. Die Übersicht der Abgaben und Einnahmen eines Staates, die jährlich den aristokratischen oder demokratischen Ständen vorgelegt werden, wie in England und Frankreich, heisst das *Budget* oder der *Finanzanschlag.*

Alle europäischen und die neuen Staaten Amerika's und einige in Asien haben sich nach und nach genöthigt gesehen, Geld zu borgen. Man nennt dies die *Staats-* oder *öffentliche Schuld*. Sie ist doppelter Art: entweder wirkliche Anleihen bei Privatleuten, bei reichen Fürsten, bei Freistaaten; oder *Papiergeld*. Die Anleiher verpfänden bisweilen gewisse Einkünfte und Ländereien, bisweilen verlangen dann die Darleiher nur das öffentliche Zutrauen (den öffentlichen Kredit). Die Verschreibungen des Staates über die geborgten Gelder heissen die öffentlichen Papiere (Fonds), welche nach Verhältniss des Zutrauens steigen oder fallen.

Bei Angabe der Staatsschuld haben wir immer das Papiergeld am Ende des Jahres 1826 angegeben. Die jährliche zur Abtragung der Schuld bestimmte Summe heisst *Tilgungssumme*.

Die europäischen Mächte haben seit länger als 1½ Jahrhunderte ihre Truppen immer auf dem Fusse, gleich ins Feld rücken zu können. Dies heissen *stehende Heere*. Ihr Unterhalt kostet ⅓ oft ½ aller Einnahmen. Das Heer besteht aus vier Waffengattungen: dem *Fussvolke* (Infanterie), der *Reiterei* (Kavallerie), dem *Geschützwesen* (Artillerie) und dem *Kriegsbauwesen* (Genie, Ingenieure), welches letztere die Vertheidigung und den Angriff der festen Plätze leitet. Bei genauer Beschreibung eines Staates muss man anzeigen, ob die Truppen regelmässige oder unregelmässige sind, eben so die Vor- und Nachtheile der Landesgrenzen. Einige Staaten haben *Landwehr*, *Küstenwachen*, *Milizen* oder *Nationalgarden*. Russland und Österreich haben wichtige Hülfsquellen in ihren Militärkolonien.

Man nennt eine *Festung* eine befestigte Stadt, welche einem Feindesheere Widerstand leisten kann. In ihnen sind gewöhnlich die *Zeughäuser* oder Waffenvorräthe und Waffenwerkstätten.

Die Völker am Meere haben zu ihrer Sicherheit, Vergrösserung und Handelsverbindung Kriegsschiffe. Ein *Kriegsschiff* ist ein Seeschiff, das mit Truppen, Kanonen und Werkbüchsen versehen ist. Eine grössere Abtheilung davon heisst eine *Flotte*, eine kleinere ein *Geschwader*. Man theilt die Kriegsschiffe in gewisse Klassen, die man den *Rang* nennt, und die bei verschiedenen Völkern verschieden bestimmt werden und sich nach den Verdecken und Kanonen richten. So theilt man die Kriegsschiffe in *Linienschiffe*, *Fregatten*, *Corvetten* und *leichte Fahrzeuge*. Zu den ersten gehören Schiffe von den drei ersten Rangen, die gross genug und hinlänglich bewaffnet sind, um in der Schlacht in der Linie zu fechten; die Fregatten haben nur eine Reihe Kanonen und können nicht in der Linie fechten. Die ersten haben von 50 bis 140 Geschütze; die Fregatten hatten sonst nicht über 44, seit einiger Zeit, vorzüglich bei den Anglo-Amerikanern, haben sie bis 64. Nach den Corvetten kommen die *Brig*, *Goeletten*, *Cutter* u. s. w. Im mittelländischen und baltischen Meere gibt es seit einigen Jahrhunderten Schiffe mit Segeln und Rudern zugleich, die *Galeeren* heissen. Diese Schiffe nebst den *Kanonierschaluppen* bilden in Europa, vorzüglich im baltischen Meere, eine *Flotille*. (*Scheerenflotte* in dem Klippenmeere zwischen Finland und Schweden. *Z.*) Die *Dampfschiffe*, die schon jetzt so vorzüglich für Fluss- und Meerschiffahrt sind, werden vielleicht einst das System der Kriegsschiffe verändern. *Kriegshafen* sind die, welche die Kriegsschiffe beherbergen; *Kriegswerfte* die, wo dergleichen Fahrzeuge gebaut werden.

Manufakturen und *Fabriken* sind Anstalten, wo man die rohen Erzeug-

nisse der drei Naturreiche für gewisse Zwecke zubereitet. Einige derselben sind unentbehrlich, wenn man den Stand unserer Sitten und Bedürfnisse berücksichtigt, andere tragen zu unsern Vergnügungen und Bequemlichkeiten bei; alle sind mehr oder weniger einem Staate nothwendig, der seine Stärke in die Zahl, in die Unabhängigkeit, in die nützliche Thätigkeit seiner Bürger und in die Vermehrung seiner Reichthümer setzt. Die Mehrzahl derselben ist in Städten und Flecken, und sind sie daselbst zahlreich, so werden diese *Manufaktur-* und *Fabrikorte* genannt. Zwischen beiden Wörtern haben wir übrigens keinen Unterschied auffinden können, sondern sie werden vermischt gebraucht.

Der *Handel* ist ein Austausch oder Verkauf gewisser Waaren, z. B. Esswaaren, Baustoffe, rohe Erzeugnisse für die Fabriken oder Fabrikwaaren selbst. Der Handel hat also sieben Zweige: *Ackerbau, Fabriken, schöne* und *mechanische Künste, Fischerei, Schiffahrt, Kolonie* und *Wechsel.*

Der *innere Handel,* welcher der wichtigste ist, verpflanzt die Waaren aus einer Gegend des Staates in die andere, und gleicht die natürlichen und künstlichen Erzeugnisse aus.

Der *äussere Handel* oder die *Aus-* und *Einfuhr* verkauft den Fremden die Erzeugnisse des eigenen oder auch anderer Länder und tauscht dagegen fremde Erzeugnisse ein. Er ist *thätig (aktiv),* wenn er mehr verkauft als einkauft; *leidend (passiv),* wenn er mehr einkauft als verkauft. Die Vergleichung des Betrages der Aus- und Einfuhr nennt man die *Abwägung* (Bilanz). Man nennt in gewissen Staaten, z. B. Schweden, *Stapelplätze* solche Städte, welche das Recht haben, die Waaren aufzuspeichern und an die Umgegend oder andere Städte des Innern zu vertheilen.

Der *Zwischenhandel* hat drei Unterabtheilungen. Der *Speditionshandel* lässt Waaren des Auslandes auf eigene Rechnung kommen, um sie mit Vortheil in andere fremde Länder zu verkaufen. Dieser Handel bereicherte im Mittelalter Venedig, Genua, Pisa und später Amsterdam, London, Hamburg. Der *Kommissionshandel* kauft oder verkauft Waaren auf Rechnung eines Andern, wie z. B. die englischen Kaffeehäuser in Hamburg. Der *Expeditionshandel* ist ein untergeordneter Zweig, der sich beschränkt, Waaren aus der Fremde für einen Andern auf dessen Rechnung weiter zu versenden.

Der *Kolonialhandel* nimmt an den vorigen Arten Theil und wird nur wegen seiner Wichtigkeit abgesondert betrachtet. Vor der Unabhängigkeit Amerika's machte er mehr als die Hälfte des europäischen Handels aus. Jetzt macht ihn der politische Zustand zum *äussern Handel.*

Der *Wechselhandel* betrifft den Kauf und Verkauf von Gold und Silber, entweder gemünzt oder in Barren, so wie aller Papiere, die Metallwerth haben. Die sich damit beschäftigen heissen, *Banker, Wechsler* u. s. w. Der *Wechselstand* (Cours) ist der Unterschied des Nennwerthes und jetzigen Werthes der Papiere. Die Städte, welche bedeutenden Einfluss hierin erlangt haben, heissen *Wechselplätze.* Ein solcher ist Hamburg zwischen England und dem Vestlande, zwischen Frankreich und dem Norden; so zahlt z. B. ein französischer Kaufmann, der nach Stockholm eine Summe zahlen soll, durch Wechselbriefe auf Hamburg.

Die *Handelskompagnien* sind Verbindungen von Kaufleuten für gewisse Unternehmungen, deren Gefahren und Vortheile sie theilen. Wenn sie

ohne Bestätigung des Staates bestehen, heissen sie *Handelsgesellschaften.* Oft gibt der Staat solchen Kompagnien das ausschliessende Recht, mit irgend einem Lande zu handeln; bisweilen beschränkt man sich, ihm nur einige Vorrechte zu bewilligen. Keine dieser Verbindungen erreicht den Glanz der englisch-ostindischen Kompagnie, die jetzt eine selbständige Macht ist, die fast ganz Indien und mehre indo-chinesische Gegenden beherrscht.

Banken sind Niederlagen von Geld, an deren Stelle sie *Scheine* ausgeben, welche dem Inhaber eine darin bestimmte Summe versprechen; die, welche Geld darin niedergelegt oder einen offenen Kredit haben, können über eine gewisse Summe verfügen, indem sie entweder Wechsel diskontiren, oder Summen für ihre Rechnung auf die ihrer Gläubiger übertragen lassen. Die Banken befördern sehr die Handelsunternehmungen. England und die Vereinstaaten haben deren eine grosse Menge, und ihre *Banknoten* sind Anweisungen auf die Gelder der Bank. Die Errichtung einer Bank ist ein Bedürfniss für einen Staat, der zu blühen beginnt; man zählt deren schon drei in Australien.

Messen sind Versammlungen von Käufern und Verkäufern in Städten, Flecken, oder selbst Dörfern zu gewissen Zeiten und mit gewissen Freiheiten. Diese Einrichtung ist nicht mehr so nützlich, wie im Mittelalter, wo es weder Brief- noch Fahrposten gab. Die Messen zu Leipzig und Nischnei-Nowgorod können jetzt als die reichsten betrachtet werden.

Börsen sind in den Handelsstädten Europa's und Amerika's Orte, wo Kaufleute und Banker ihre Geschäfte abmachen. Gewöhnlich geschieht dies in einem grossen und ausgezeichneten Gebäude. Paris, London, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen haben vielleicht die prächtigsten Börsen der Welt, eben so jetzt die von Venedig, welche seit einigen Jahren in dem prächtigen Dogenpallaste ist.

Karawanen (ursprünglich ein persisches Wort) ist eine Vereinigung von Kaufleuten oder Pilgern oder beiden zusammen, welche unter der Leitung und dem Befehle eines Anführers zusammen reisen, um sich gegenseitig Hülfe zu leisten, sei es gegen die Gefahren des Weges, oder gegen die Angriffe von Räubern oder Feinden jeder Art. Ein solcher Anführer ist gewöhnlich Eigenthümer einer grossen Menge von Kameelen oder Lastthieren, die sowol die Menschen als Lebensmittel und Waaren fortschaffen. In den Wüsten Afrika's sind diese Anführer wahrhafte Unternehmer von Landtransporten. Die Mannszucht und Ordnung halten sie aufrecht; sie bestimmen das Anhalten und Abreisen, und wachen im Falle eines Angriffes über die Vertheidigungsmittel, indem sie diese ganze Sorge mit den anscheinend bravsten Reisenden theilen. Der Handel des ganzen muselmännischen und abgöttischen Afrika, so wie der des innern West- und Mittelasien besteht in Karawanen. Der Verkehr Russlands mit dem unabhängigen Turkestan und mit China findet ebenfalls mittels der Karawanen statt. Diese Art zu reisen findet sich im höchsten Alterthume, denn nach der Bibel verkauften die Söhne Jakobs ihren Bruder Joseph einem Trupp von Sklavenhändlern, die nach Egypten zogen. Wir bemerken auch, dass die Schiffer den Namen *Karawane* mehren Kauffahrteischiffen geben, die unter Bedeckung reisen.

Man nennt *Handelsniederlagen* (échelles) im Morgenlande Hafen oder auch Dörfer, wo die europäischen Kaufleute Speicher haben, Schiffe hin-

schicken und Komptoire halten, und wo die europäischen Fürsten, deren Unterthanen dorthin handeln, Konsuln haben. In Indien, Persien und andern Orten heissen sie *Logen*, auf der Küste von Afrika *Comptoire*, in Egypten *Okelle*, in Madagaskar *Palissaden.* Oft sind diese Stapelplätze mit einer kleinen Feste und einer nöthigen Besatzung versehen.

Ein grosser Handel erfordert eine *Marine*, d. h. Hafen, Matrosen und Schiffe. Die Fahrzeuge zum Handel heissen *Kauffahrteischiffe.* Ihre Grösse wird nach der Zahl der Tonnen bestimmt, welche sie führen, und eine Tonne ist ein Gewicht von 2,000 Pfunden; eine *Last* hat 2 Tonnen. Den Preiss des Überführens der Waaren nennt man *Fracht.* Die *Versicherung* (Assecuranz) ist ein Vertrag zwischen dem Versicherer (Assureur) und dem, der eine Seeunternehmung macht; durch diesen Vertrag steht der erstere für jeden Schaden, verspricht den Verlust zu ersetzen und erhält dafür 3 bis 10 Procent Zinsen. *Freihafen* sind die, wohin die Schiffe aller Völker ohne Abgaben alle Waaren bringen können. *Leuchtthürme* sind Feuer während der Nacht, um die Schiffe an gefährlichen Stellen zu sichern. Die Schiffbaukunst ist in allen Ländern der Erde verschieden; die Europäer können allein die grössten Seefahrten unternehmen. (Doch die Nordamerikaner fangen an mit den Europäern zu wetteifern. *Z.)*

Kolonien sind Niederlassungen für Anbau und Handel in Gegenden ausserhalb Europa; sie hangen vom Mutterstaate ab und sind Monopolen und Beschränkungen unterworfen. Die spanischen und portugiesischen, so wie ein Theil der englischen und französischen in der neuen Welt, haben das Joch des Mutterlandes abgeworfen und freie Staaten gebildet, die das politische und Handelsverhältniss zu Europa gänzlich verändert haben. Die neuen Kolonien unterscheiden sich von denen des alten Griechenlandes, welche Künste und Gesittung an so vielen Küsten des Mittelmeeres verbreiteten; sie waren Kinder, nicht Unterthanen ihres Mutterstaates.

Die ersten neuen Kolonien hatten zum Zwecke: Ausbeutung der Bergwerke, Gründung eines reichen Handels und Anbau köstlicher Erzeugnisse, die Europa fremd und doch seinem Luxus nöthig waren. Später wurden einige von ihnen Zufluchtsörter, wohin Opfer der Politik, der Glaubenswuth und des Elendes ihren Fleiss und Freiheitsinn brachten, und man verlangte von ihnen nur ähnliche Verhältnisse wie im Mutterlande; dies war der Ursprung der Vereinstaaten. Die Nothwendigkeit, sich des Schaumes der Gesellschaft zu entledigen, gab Anlass zur *Deportation*, die anfangs ohne Vortheil war, später aber blühende Ansiedlungen erzeugte, nachdem man gemässigte und gesunde Klimate wählte, wie gewisse Gegenden Amerika's und Australiens, wo Wohlstand und Gesittung wie durch Zauber emporblühen.

In unsern Tagen wendet man die Namen Kolonien auch auf Vereine von Leuten in bisher vernachlässigten Gegenden des Vaterlandes an, wo die Regierung ihnen Mittel gegen Mangel sichert, wie in den Niederlanden und Holstein; in andern Ländern nennt man so gewisse Gegenden, wo eine blos kriegerische Bevölkerung wohnt, wie in gewissen Statthalterschaften Russlands und an dem langen Saume, der als *Militärgrenze* Österreich von der Türkei trennt. Endlich haben gewisse Staaten, welche Fremde einladen, sich in unangebauten Gegenden ihres Gebietes niederzulassen, einer andern Art Ansiedlungen Entstehung gegeben, z. B. die

deutschen Kolonien der Sierra Morena in Spanien, in Saratow in Russland, bei Rio Janeiro in Brasilien u. s. w.

Missionen sind Niederlassungen in Dörfern, Flecken oder Städten, wo katholische Sendlinge (Missionäre) herumirrende Wilde vereinigt haben und sie zur Gesittung, zum Landbaue und zu festen Wohnsitzen zu bringen suchen. Sie haben ganze Völkerstämme, einst wild und oft menschenfressend, sich unterworfen, indem sie ihnen die Lehren des Evangeliums eingeschärft und das Beispiel christlicher Tugenden gegeben haben. Das Beispiel der Katholischen ist später von den Protestanten nachgeahmt worden, sowol in Amerika und Indien als in Ozeanien und Afrika. Aber man muss gestehen, dass die grössten und dauerndsten Ergebnisse bis jetzt durch die katholischen Missionäre bewirkt worden sind. Die Reisen dieser neuen Apostel nehmen eine bedeutende Stelle in der Geschichte der Entdeckungen ein. Die frommen Geistlichen, allen Gefahren trotzend, sich den härtesten Entbehrungen unterwerfend, um abgöttische Völker zu bekehren, haben der Erdkunde und Geschichte die grössten Dienste geleistet, und haben sich um Menschlichkeit und Wissenschaften wohlverdient gemacht, wie ein ausgezeichneter Geograph, der Kardinal Zurla, kürzlich mit grosser Gelehrsamkeit und glänzender Beredsamkeit bewiesen hat. Die berühmtesten aller Missionen sind die, welche die Jesuiten in Paraguai gegründet haben und deren Trümmer jetzt einen grossen Theil vom Staate des Doktors Francia und von Brasilien ausmachen. Californien im amerikanischen Staatenbunde, und grosse Strecken am Amazonenstrome, Orinoko und deren Zuflüssen in den Staaten von Colombien, Peru und Bolivia werden noch von katholischen Missionären beherrscht.

Die Buddhisten und Muselmänner haben ebenfalls schon lange zahlreiche Missionäre angewendet, sowol um die Völker zu ihrem Glauben zu bringen, als um verabscheuungswerthe Gebräuche und schädlichen Aberglauben abzuschaffen. Man muss zum Lobe der Muhamedaner sagen, dass man die Spur von Bildung im innern Afrika, mit wenigen Ausnahmen, ihren Priestern verdankt. Für Spanien und Portugal sind die Missionen ein kostbares Mittel gewesen, ihre Herrschaft über wilde und rohe Völker auszubreiten.

Das Gebiet eines Staates kann nach verschiedenen Gesichtspunkten sehr verschieden eingetheilt werden. Die vorzüglichsten sind: die *geographische* oder *natürliche Eintheilung*, wo Gebirge und Flüsse die Grundlage bilden; die *politische Eintheilung* gibt die Provinzen, Kreise u. s. w. an, in welche ein Staat sein Gebiet theilt; die *gerichtliche Eintheilung* enthält die Gerichtssprengel; die *Finanzeintheilung* bezieht sich auf die Abgaben und Einkünfte; die *kirchliche Eintheilung* gibt die Kirchsprengel, die in katholischen Ländern Patriarchate, Erzbisthümer, Bisthümer, Erzdiakonate, Diakonate, Pfarren heissen, in protestantischen Ländern Synoden, Konsistorien, Superintendenturen u. s. w., ja auch Erzbisthümer und Bisthümer in Ländern, wo sich die alte Hierarchie erhalten hat, wie in England und Schweden.

Der Name *Stadt* kommt, streng genommen, nicht einer Masse Häuser in Hinsicht ihrer Menge und Bevölkerung, sondern in Rücksicht gewisser Vorrechte zu. Das Recht des Handels, der Künste und Handwerke unterscheidet *Städte* von *Dörfern*. Letztere sind oft grösser als erstere, wie in

Schlesien und Ungarn, aber sie haben keine Vorrechte. *Flecken* sind Örter, die zum Theile die Vorrechte der Städte geniessen. Übrigens haben diese Wörter in verschiedenen Ländern verschiedenen Sinn. Ehemals waren die Städte meist mit Mauern, Thürmen, Graben und Wällen umgeben, aber jetzt sind der grösste Theil, trotz der Bezeichnung «feste Städte» in manchen Lehrbüchern, offene Örter.

Eine Stadt ist *gross* entweder in Bezug auf ihre Ausdehnung oder auf ihre Bevölkerung. Die *Schönheit* einer Stadt besteht in breiten, geraden, gut gepflasterten, reinlichen und Nachts erleuchteten Strassen; in grossen, bequemen, geschmackvoll gebauten, in einer Linie und zu einander in gutem Verhältnisse stehenden Häusern; in Plätzen von regelmässiger Gestalt, verziert mit einem schönen Gebäude und Bildwerke, in der Mitte der Stadt oder nahe dem Mittelpunkte, aber nicht gegen den Umkreis, ausgenommen gegen die Thore; endlich in lachenden Umgebungen, geschmückten und schönen Spazirgängen zum Vergnügen der Bewohner. — Dies kann man auf Europa und auf die von Europäern in andern Erdtheilen in neuerer Zeit angelegten Orte anwenden, wird aber mannigfach durch Klima, Sitten und Geschmack der Völker abgewandelt. Die Hitze der Tropengegenden macht Schatten und Kühle über alles schätzbar. Grosse Plätze, wie in London, Häuser ohne Säulengänge und breite Strassen würden da ganz unzweckmässig sein. Eben so ist der Geschmack sehr verschieden und Manches ist im Morgenlande schön, was uns widersinnig, schwerfällig und kleinlich erscheint. Deshalb ist eine *schöne* Stadt die, deren Lage, Anordnung und Gebäude mit dem Klima und den Bedürfnissen der Bewohner übereinstimmen. In Messstädten sind Kaufhäuser (Basare) wichtig. Im alten Egypten waren schöne Säulenhallen, lange Gallerien und prächtige bedeckte Spazirgänge, wo die Bewohner vor der brennenden Sonne geschützt waren, nebst Tempeln, Obelisken und den Pallästen der Könige, die schönsten Zierden der Städte. Auch die Religion ist die Quelle von einer Menge Gebäuden, die zur Gottesverehrung dienen. Endlich machen uns die allgemeine Einführung der Wagen und der Geschmack an nächtlichen Schauspielen anspruchsvoller als unsere Vorfahren und die Völker des Morgenlandes in Hinsicht der Breite der Strassen, Grösse der Plätze und tausend anderer Dinge.

Amerika, von europäischen Völkern angesiedelt, zeigt das Abbild Europa's unter allen Beziehungen mit kleinen, durch Klima bedingten Abänderungen. Alle Städte sind dort regelmässig gebaut, da sie mit einmal planmässig angelegt wurden, nicht wie in Europa durch allmälige Hinzufügung neuer zu alten Gebäuden. Alle Städte des ehemaligen spanischen Amerika bilden ein Kreuz, deren Mittelpunkt der Marktplatz und die Kirche ist. Im englischen Amerika und in den Vereinstaaten haben die englischen und holländischen Städte als Muster gedient, sowol in Hinsicht der Häuser als der geraden Strassen und der Bürgersteige (Trottoirs); bei den Uferstädten ist alles den Bedürfnissen des Handels unterworfen, und die Bevölkerung um den Hafen gedrängt. Der regelmässige Plan von Philadelphia ist gewissermassen das Muster für künftige Städte des Vereins geworden. In Brasilien hat man die Unregelmässigkeit der alten portugiesischen Städte zum Muster genommen, und erst seit einigen Jahren hat man in Rio Janeiro gerade Strassen eröffnet und schönere Häuser erbaut. In den andern Seestädten

hat man weniger auf Regelmässigkeit als auf die Vortheile der Seenähe gesehen.

Die Städte von China und Japan sind im Allgemeinen viereckig und mit hohen Mauern umschlossen, die in Zwischenräumen Thürme, und bald trockene bald feuchte Graben haben. Man sieht dort Triumphbogen, Thürme von mehren Stockwerken, welche einen Theil der Klöster ausmachen, Tempel und alte Denkmale. Die Strassen schneiden sich in rechten Winkeln. Die Städte in Japan haben oft eine grosse und schöne Burg oder Veste, mit einem viereckigen Thurme von mehren Stockwerken, wo die grossen Lehenträger des Reiches wohnen. Die indo-chinesischen, indischen und persischen Städte haben lange und gerade Hauptstrassen, die übrigen sind unregelmässig. Alle Städte und Dörfer Persiens sind ummauert. In den heissen Klimaten sind die Strassen eng und krumm als Schutz gegen die Hitze. Mehre grosse Städte Mittelafrika's haben grosse Räume ohne Fenster, was ihnen ein eigenthümliches Ansehen gibt. Endlich haben viele Länder Asiens, Afrika's, Ozeaniens und selbst Amerika's Städte, wo ein Theil der Häuser so zerstreut in der Umgegend liegt, dass ein Reisender oft in der Stadt ist ohne es zu wissen; was die Abschätzung der Bewohnerzahl so schwierig macht.

Man nennt *Hauptstadt* die Stadt, wo die Verwaltungsbehörden des Staates sind. Manche nennen auch diejenige so, wo der Statthalter einer Provinz wohnt; doch wollen wir lieber diese *Hauptorte* nennen. Die *Residenz* ist der Ort, wo der Landesfürst wohnt. Gewöhnlich ist die Residenz zugleich die Hauptstadt; doch wohnt auch oft der Fürst in einer andern Stadt, wie z. B. Wiesbaden die Hauptstadt und Biberich die Residenz des Herzogs von Nassau ist. Vor der Revolution war *Paris* die Hauptstadt und *Versailles* die Residenz des Königs von Frankreich. Es gibt Länder, wo keine bleibende Hauptstadt ist; so war bisher die Schweizer Tagsatzung abwechselnd in den Städten *Zürich*, *Bern* und *Lucern*, welche dann der Reihe nach Hauptstädte des ganzen Bundes wurden.

KAPITEL VIII.

Von den grossen Erdeintheilungen, von ihrer Oberfläche und der Zahl ihrer Bewohner.

Die Alten, welche nur den kleinsten Theil der Erde erforscht hatten, hatten sie in drei Theile getheilt, deren keiner ihnen vollständig bekannt war, und die sie *Europa*, *Asien* und *Afrika* nannten. [Die ganz alte Eintheilung ist nur zweitheilig, *Europa* und *Asien*. Denn Libyen oder Afrika ward nur als Anhang bald zu Europa, bald zu Asien betrachtet. Die Föniker nannten das Abendland *Europa* (Ereb, d. h. Abend), das Morgenland *Asien* (Asi, d. h. Lichtanfang). Herodot brauchte zuerst *Europa* als Nordhälfte (Sibirien inbegriffen) und *Asien* als Südhälfte. S. Zeune, Erdansichten, S. 6 und 17. *Z.*] Nach der Entdeckung der neuen Welt fügten die Geographen einen vierten hinzu, den sie *Amerika* nannten. Seit dem sechzehnten Jahrhunderte hatten Ortelius und Merkator den Gedanken, alle

bekannten Länder in drei Welten zu theilen, nemlich: *alte Welt (orbis vetus)*, welcher Europa, Asien und Afrika umfasst; *neue Welt (orbis novus)*, die aus Amerika bestand; und *Südland* oder *Magellanien (terra australis* oder *magellanica)*. Varenius machte eine andere Eintheilung, indem er alle Länder als 4 Vestlande darstellte, nemlich: *alte Welt (orbis vetus); neue Welt (orbis novus); nördliches Polarland* oder *nördliche Welt (terra polaris arctica* oder *orbis arcticus); und Südland* oder *Magellanien (terra australis* oder *magellanica)*.

Später und ziemlich lange bevor man den Umfang Neuhollands erforscht hatte, und diese grosse Insel wie ein Vestland ansah, hatte der gelehrte de Brosses folgende drei Benennungen für die Eintheilung der südlichen Länder festgestellt: *Australien* für Neuholland und die benachbarten Inseln; *Polynesien* für die auf dem grossen Ozean verbreiteten Inselgruppen (diese Benennung war zwei Jahrhunderte früher von den Portugiesen Joao de Barros und Diego Couto den Molukken, Philippinen und andern östlich von Java gelegenen Inseln beigelegt worden), endlich *Magellanien* für das angenommene Südvestland, dessen Dasein er mit den Geographen seiner Zeit annahm; ein geographischer Traum, welcher erst mehre Jahre nachher gänzlich verschwand, als die Reisen Cooks und seiner Nachfolger dessen Unrichtigkeit bewiesen.

Die neuern französischen, deutschen, englischen, schwedischen Geographen, und unter ihnen Mentelle, Malte-Brun, Gaspari, Fabri, Pinkerton, Djurberg, Graberg und andere fühlten die Nothwendigkeit, alle auf dem grossen Weltmeere zwischen Asien und Amerika gelegenen Länder übereinstimmend mit den durch die Geographie gemachten Fortschritten einzutheilen, und sie zusammen gleichsam wie einen *fünften Welttheil* zu betrachten. Aber sie stimmten weder in den Grenzen noch in der allgemeinen Benennung überein, die man ihm geben musste. Diese beiden Hauptpunkte wurden höchst gelehrt von Malte-Brun, Brué und Walckenaer in Frankreich, so wie später von Hassel und andern Geographen in Deutschland und anderwärts erörtert. Die drei erstern nemlich stimmen darin, was die Grenzen dieses Welttheiles betrifft, ganz überein, nicht aber so in der Benennung, indem ihn der erstere *Ozeanika* und die beiden andern *Ozeanien* nannten. Seit dem Jahre 1780 gab der Schwede Djurberg in Stockholm zuerst eine methodische und systematische Beschreibung desselben, von einer grossen Karte begleitet, heraus. Graberg ferner nannte ihn seit langer Zeit *Polynesien*, welcher aus zwei Worten bestehende Name eine Menge Inseln bezeichnet, und folglich der Beschaffenheit und Bildung dieses Welttheiles sehr anpassend ist, weshalb er auch von andern Geographen angenommen worden ist. Gaspari, Hassel und alle deutsche Geographen nennen ihn *Australien*; die Engländer aber, die Anglo-Amerikaner und die Geographen anderer Länder scheinen ihn übereinstimmend *Austral-Asien* zu nennen. Beide Bezeichnungen sind jedoch zum Theil ungenau, da mehre wichtige Länder des Weltmeeres östlich und nicht südlich von Asien liegen. Mit Ausnahme Grabergs und einiger andern Geographen unterscheiden sich die einen und die andern von den französischen Geographen in der Bestimmung der Grenzen, weil sie alle Inseln der grossen indischen Gruppe ausschliessen, welche bei den französischen Geographen Malaja *(Malaisie)* oder das westliche Ozeanien bildet.

Da alle jene unzählbaren Länder, welche diesen fünften Welttheil bilden, vom grossen Ozeane oder vom Ozeane schlechtweg umgeben werden, was man nicht von andern Welttheilen sagen kann, die sämtlich eine oder mehre Küsten haben, welche von bei weitem kleinern Meeren bespült werden, und da es ausserdem für die Bewohner dieses fünften Welttheiles nützlich, ja nothwendig ist, eine allgemeine Benennung gleichgeltend der der Europäer, Asiaten, Afrikaner und Amerikaner zu haben, so sehen wir uns nothgedrungen, den wohltönenden Namen *Ozeanien* beizubehalten, welcher seit dem J. 1814 von Brué in der Auseinandersetzung seiner Karte dieses Welttheiles hingestellt und seitdem von Walckenaer in seiner *Kosmologie* vom J. 1815, so wie von Malte-Brun in den *neuen Annalen der Geographie*, und selbst in den letzten Theilen seines *Abrisses* angenommen worden ist; übrigens scheint uns diese Benennung vollkommen der Lage der bezeichneten Länder zu entsprechen. Da aber die Eintheilung der Erde in Welttheile, welche von Walckenaer vorgeschlagen worden ist, mit dem Vortheile, ebenfalls wie die vorige genau zu sein, auch den vereinigt, Gegensätze und Kontraste zwischen den charakteristischen Zügen der drei grössten Eintheilungen der Erde darzubieten, welche noch bestimmter sind als die durch seine fünf Theile dargebotenen: so scheint es uns, dass die Wissenschaft zurückginge, wenn man sie, das Beispiel der Alltagsgeographen nachahmend, zurückwiese. Die beiden von jenen drei gelehrten Geographen vorgeschlagenen Eintheilungen der Erde daher zusammenstellend, finden wir, dass man folgendes Gemälde unseres Planeten entwerfen kann:

Alte Welt oder *altes Vestland*, eingetheilt in *Europa*, *Asien* und *Afrika*.
Neue Welt oder *neues Vestland*, aus *Amerika* bestehend.
Seewelt oder *südliches Vestland*, welches mit seinem Zubehör, *Ozeanien* bildet.

Der Name *südliches Vestland*, welchen wir als gleichbedeutend mit dem eigentlichen Namen *Australien* hinstellen, und auch um die Tafel der grössten Erdeintheilung, die man machen kann, zu vervollständigen — scheint uns vollkommen auf jene grosse Insel zu passen, welche man gewöhnlich und sehr uneigentlich *Neuholland* nennt. Wenn man eine Weltkarte genau betrachtet, so findet man, dass kein Welttheil gänzlich im Süden vom Gleicher liegt, sondern nur ein kleiner Theil der alten und ein noch kleinerer der neuen Welt. Daher kann man mit Recht die Benennung *südliches Vestland* jenem Lande geben, welches für eine Insel zu gross, und gänzlich im Süden von der Linie gelegen ist.

Wenn man aber einwendete, dass das südliche Vestland in Betracht seiner Bevölkerung und seiner Erzeugnisse zu klein und unwichtig sei, verglichen mit den andern Theilen der Seewelt, um uns zu dem Ausdrucke *südliches Vestland* zu berechtigen, so antworten wir, dass man die grossen Erdeintheilungen, ehe man sie auf ihre physische Beschaffenheit gründet, vielmehr durch die Berechnung der Oberfläche bestimmen muss. Denn Australien oder das südliche Vestland hat nach den besten Karten einen Flächeninhalt von 2,204,000 QM. (60 auf 1°) und das ganze übrige Ozeanien ohngefähr 896,000 solcher QM., so dass das Verhältniss des Vestlandes zu den Inseln, welche man wie seinen geographischen Zubehör betrachtet, wie 2,204,000 zu 896,000, oder annähernd wie 551 : 224 d. i. wie 22 : 9 sein wird. Die Hauptmasse überragt also um vieles den

zugehörigen Theil; und obgleich dieses Verhältniss weit geringer ist, als das der alten und neuen Welt zu ihren bezüglichen Inseln, so ist es doch immer gross genug, um eine Eintheilung, welche mit den andern übereinstimmend zugleich die Tafel der Hauptordnung aller Länder vervollständigt, beizubehalten.

Was die westlichen Grenzen Ozeaniens betrifft, welche den streitigen Punkt der französischen und andrer Geographen abgeben, so wiederholen wir blos die Worte unseres berühmten Freundes, der sich in seinem Abrisse folgendermassen ausdrückt: «Man muss sich in der That entscheiden, entweder in Neuholland und Neuseeland nur ein Anhängsel von Asien zu erblicken, oder eine neue Eintheilung zu schaffen, welche jene grossen Länder umfasst. Einmal zugestanden die Nothwendigkeit dieser neuen Klasse, hat man Unrecht gehabt, ihre Umgrenzung nicht nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen zu bestimmen. Warum soll man diese grosse Inselgruppe in zwei theilen, die doch ein so auffallendes Ganze auf der Erdkugel bildet? Warum zwischen den Molukken- und Papousinseln eine Scheidelinie aufsuchen, die von Natur dort nicht gezogen ist? Der Name *Asien* ist von den Alten nur dem Vestlande, das ihn trägt, beigelegt worden; und die Inseln Sumatra, Java, Borneo, in neuerer Zeit entdeckt, sind nur deshalb an Asien hinzugefügt worden, weil man die Ausdehnung der Gruppe, zu der sie gehören, nicht kannte. Warum sollten wir nicht diese Ausnahme in die von der Natur bezeichneten Grenzen zurückführen? Trennt übrigens nicht das chinesische Meer Asien eben so gut von den Ländermassen des grossen Ozeans, wie das mittelländische Meer Afrika von Europa?»

Aber es gibt noch andere Theile der Erde, über deren Grenzen selbst die ausgezeichnetsten Geographen bei weitem nicht unter einander übereinstimmen. Wir wollen jetzt von den östlichen Grenzen Europa's sprechen. Malte-Brun hat, im Anfange des jetzigen Jahrhunderts und später in seinem Abriss, gezeigt, wie wichtig und vortheilhaft es sei, für Europa die natürliche, durch den Ural und den caspischen See gebildete Grenze anzunehmen; welche Grenze seitdem mit einigen geringen Beschränkungen von fast allen französischen Geographen angenommen worden ist, und die wir auch in unseren früheren Werken angegeben haben. Seitdem haben wir mehr über diesen Gegenstand nachgedacht, haben auch mehrmals darüber mit dem gelehrten Geographen, dessen Verlust die geographischen und historischen Wissenschaften noch betrauern, gesprochen, und endlich geglaubt, die Grenze Europa's bis zur Hauptkette des Kaukasus ausdehnen zu müssen. Mehre Gründe, welche hier auseinanderzusetzen zu lang sein würde, haben uns bestimmt, diese Abänderung zu machen, welche Malte-Brun übrigens selbst beabsichtigte in seinem *Abriss der Erdbeschreibung* einzuführen, an dem er gerade arbeitete, als ihn der Tod ereilte. Auch haben wir die Genugthuung gehabt, zu sehen, dass sehr angesehene Erdbeschreiber, wie Walckenaer und Eyriès, in dem *Abriss der neuen Erdbeschreibung* von Pinkerton, und Denaix in seinen *Versuchen der methodischen und vergleichenden Geographie*, denselben Gedanken gehabt, und dem gemäss die östlichen Grenzen Europa's verändert haben. Ebendieselben Grenzen wurden auch von Hornschuh in seiner *Abhandlung der Elementar-Geographie* angenommen. Wir überlassen es dem Alltagsgeographen, eingebildete Eintheilungen beizubehalten, da wir eine andere Bezeichnung ihnen zu geben nicht wissen, wenn wir sehen, dass die russische Regierung auf

dem Gebiet, wo jene Gelehrten sich vergnügen ähnliche Grenzlinien zu ziehen, keine Trennung zwischen dem europäischen und asiatischen Russland anerkennt. Diese letztere Bemerkung findet auch auf das türkische Eialet von Djesair oder der Inseln Anwendung, welche vom Kapitän-Pascha abhängig sind, denn es erstreckt sich über einen Theil Europa's und Asiens, und über die Inseln des Archipels, welche zu diesen beiden grossen Welttheilen gehören.

Es ist derselbe Fall mit der Eintheilung der Inseln, wie mit den Ostgrenzen Europa's, den Westgrenzen Ozeaniens, der Eintheilung der Gebirge, und einer Menge anderer Gegenstände, in Bezug auf welche die Geographen ausserordentlich von einander abweichen. Was uns betrifft, so scheint uns ihre grössere Nähe am Vestlande der einzige Grundsatz, wonach die Inseln eingetheilt werden können. Jede andere Regel, die man befolgen wollte, würde bei ihrer Anwendung die grössten Unbequemlichkeiten darbieten. So hat uns auch gerade dieser Grundsatz der grössten Nähe des Vestlandes von Amerika dazu gestimmt, Island, welches fast alle Geographen einstimmig zu Europa im Gefolge von Dänemark rechnen, (nach Vorgang Zeune's in der *Gea)* zu den amerikanischen Inseln zu zählen, so wie wir nach demselben Grundsatze beim europäischen Vestlande in diesem Werke die Azoren, die alle Geographen wie ein geographisches Anhängsel Afrika's (wol mit Recht, da sie in zu naher Verbindung mit den Kanarien und mit dem Atlas stehen. S. *Gea* S. 144. *Z.)* ansahen, unter die Inseln Europa's rechnen. Eben so müssten die Inseln Neufoundland, St. Johann und Breton, die Antillen und die Lukajas u. s. f. zu den europäischen Inseln gehören, wenn man jene Betrachtungsweise für Island gelten liesse. Aber wer sieht nicht das Unzulässliche einer solchen Ansicht? Vor der Entdeckung der neuen Welt hätte sie wol bestehen können, weil man, auf dieser Seite kein anderes grosses Land kennend, nothwendig Island und Grönland (im Mittelalter beides entdeckt) zu Europa ziehen musste; aber thöricht würde es sein, eine unvollkommene Eintheilung jetzt beizubehalten, wo man das grosse Vestland kennt, zu dem jene Inseln unbestreitbar gehören. Überzeugt von der Wahrheit dieses Grundsatzes, und der Nützlichkeit seiner Anwendung bei der Eintheilung der Inseln, haben wir ihn immer gegenwärtig gehabt bei allen Berechnungen, die wir in Bezug auf die Oberfläche und die Bewohner der fünf Welttheile anstellten. Dieser verschiedenen Art nun, die Inseln einzutheilen, muss man zum Theil die bisweilen sehr beträchtliche Verschiedenheit zwischen unseren Angaben und denen der deutschen gelehrten Statistiker zuschreiben, hauptsächlich in Bezug auf das Königreich Dänemark und auf Ozeanien. In der That verdreifacht man fast, wenn man mit diesen letztern Island zu dem kleinen Königreiche Dänemark hinzufügt, den Flächeninhalt des europäischen Antheils dieses Königreiches.

Aber bevor wir das Gemälde der allgemeinen Statistik der grossen Erdeintheilungen geben, muss man die Hauptgrundlagen derselben, d. i. die *Oberfläche* und die *Bevölkerung*, betrachten.

Wir haben im vierten Kapitel gesehen, dass die Erdoberfläche 148,521,600 QM. (60 auf 1°) beträgt. Unsere Untersuchungen und Berechnungen über den Flächeninhalt aller bekannten Länder haben uns die Summe von 37,673,000 Quadratmeilen gegeben; der Rest, d. i. 110,848,600 Quadratmeilen, zeigt also den Inhalt aller Meere der Erde an, d. h. die Länder

verhalten sich zu den Meeren wie 37,673000 : 110,848,600, d. i. beinahe wie 1 : 4.

Die neueren Erdbeschreiber stimmen gemäss den Fortschritten der Wissenschaft, die sie ausbilden, ziemlich in diesem Verhältniss des Land- und Wasserinhalts der Erde überein; aber bedeutend weichen sie in der Bestimmung des Inhalts der einzelnen Welttheile und ihrer Hauptstaaten von einander ab. Die Grenzen dieses Werkes lassen nicht zu, die Ursachen darzulegen, welche uns vornehmlich jene erstaunliche Verschiedenheit der Meinungen hervorgebracht zu haben scheinen, die wir in den Geographien und allen Werken, welche über diesen Gegenstand handeln, angetroffen haben. Unsere Leser können sie in dem Aufsatz finden, den wir in dem 23sten Band des von Herrn Baron v. Ferussac herausgegebenen *Bulletin Universel* eingeschaltet haben, und werden sehen, welch Vertrauen man den fast in jedem Augenblicke aufgestellten und in einer Menge geographischer und statistischer Elementar-, und selbst Spezialwerke fortgepflanzten Angaben schenken muss. Hier begnügen wir uns, in der nachstehenden Tafel die ausserordentliche Verschiedenheit der ausgesprochenen Meinungen über den Inhalt einiger Länder darzuthun, bei deren Ausmessung man glauben sollte, nur sehr kleine Verschiedenheiten anzutreffen, da ihr Umriss genau oder wenigstens hinlänglich bekannt ist. Man muss um so mehr erstaunen, jene irrthümlich in neueren Werken wiederholten Angaben zu finden, da es hinreicht, dass zwei Verfasser die ersten Elemente der Geometrie kennen, und dass sie ihre Berechnungen auf die besten Karten fussen, um sehr annähernde Ergebnisse zu erhalten. Mehr als einmal haben wir uns hievon durch uns selbst überzeugen können, indem wir das Vergnügen gehabt haben zu sehen, dass unsere Ergebnisse mit denen der HH. von Humboldt, Freycinet, Brué, Hoffmann, so wie anderer Geographen und sehr berühmter Gelehrter fast dieselben sind. Wir wollen unter anderen auf unsere Angaben für den Flächeninhalt des Kaiserreichs Brasilien, der Sandwichgruppe, Siciliens und Afrika's verweisen. In nachfolgender Tafel sind die Angaben der zweiten Spalte das Ergebniss unserer Berechnungen und die Abschätzungen anderer, welche wir als die genauesten angenommen haben.

VERGLEICHENDE TAFEL DER VORZÜGLICHSTEN MEINUNGEN ÜBER DEN INHALT EINIGER LÄNDER.

Länder	Autoren	Inhalt in Quadrat-meilen, wovon 15 auf 1 Grad	Autoren	Inhalt in Quadrat-meilen, wovon 15 auf 1 Grad
Frankreich .	*Vauban*, obgleich ohne Lothringen, Korsika, Avignon u. s. w. einzuschliessen . .	10 800	*Nicollet*, *Villot*, *Bottin* und *Balbi* . .	9 625
	Crome	10 362	*Humboldt*	9 618,6
	Hassel	10 264 und 10 087,7		
	Lichtenstern	10 147,4		
	Mentelle	9 978,4		

Länder	Autoren	Inhalt in Quadratmeilen, wovon 15 auf 1 Grad	Autoren	Inhalt in Quadratmeilen, wovon 15 auf 1 Grad
Frankreich	*Herbin* und *Stein*	9 650,1		
	Cannabich	9 460		
Portugal	*Tempelmann* und *Gatterer*	2 990	*Franzini* und *Balbi*	1 722
	Crome	1 934	*Mannert*	1 740
	Antillon	1 932,5		
	Soares de Barros	1 896		
	Büsching	1 845		
	Ebeling	1 636,4		
Baiern	*Jakobi*	1 800	*Rudhart* (1825)	1 382,7
	Hassel (1822)	1 500	*Balbi* (1816)	1 375
	Stein, *Höck* und *Cannabich*	1 480	*Cannabich* (1818)	1 380
	Demian	1 460		
	Meusel	1 407		
	Gaspari	1 225		
Sicilien	*Aeltere Abschätzungen*	750	*Balbi* und *Brué*	475,2
	Quattromani	705,2	*Hassel* (1823)	495,8
	Graberg	590,5		
	Gatterer, *Hassel*, *Crome* und *Lichtenstern*	587,5		
	Büsching	576		
	Umili	550,2		
Afrika	*Malte-Brun* in seinem Abrisse 1813; und dem allgemein. geograph. Wörterbuche 1823	630 000	*Balbi* (1816)	532 238
	Ukert (1824)	600 000	*Hoffmann* (1825)	534 269
	Golberry	576 000		
	Conversationslexikon (1827)	530 000		
	Hassel (1828)	523 139		
Australien (Neuholland)	*Galletti* (1822)	150 380	*Freycinet* und *Balbi*	138 375
	Gauss	150 000	*Brué*	138 060
	Stein (1826)	139 611		
Celebes	*Tempelmann* und *Gatterer*	4 275	*Crawfurd*	2 590
	Galletti in seinem Wörterbuche 1822	4 270		
Mindanao	*Tempelmann*	2 402	*Crawfurd*	1 174,3
Sandwichinseln	*Missionare*	237	*Freycinet* und *Balbi*	319,2
	Hassel	295,7	*Gauss*	316
Island	*Tempelmann*	2 875	*Gliemann*	1 800
	Olafsen	2 265,3		
	Thaarug	2 650		
	Eggers, *Stein*, *Hassel* u. s. w.	1 405,7		

Wir gehen nun zu der Angabe oder Zahl aller Erdbewohner und zu der jeder einzelnen grossen Abtheilung über.

Ohngeachtet der sich widersprechenden Angaben über die Bevölkerung der Erde, welche seit zwei Jahrhunderten bekannt geworden sind und noch in unseren Tagen sich erneuern, ist gleichwol die Kenntniss der Näherungszahl der Erdbewohner für diejenigen keine unauflösbare Aufgabe, welche die statistische Geographie zum Gegenstande ihrer sorgfältigsten Arbeiten gemacht haben. Bei der Untersuchung dieser, wie bei der so vieler anderen Wahrheiten, bei denen der fragliche Gegenstand theils in

veränderlichen Elementen besteht, theils aus sehr verschiedenen Quellen kommt, muss man vor Allem damit anfangen, nur die Elemente zusammenzufassen, die unter sich vergleichbar sind, und sodann diejenigen vorzugsweise herauswählen, die eine besondere Erörterung verdienen. Die erste Bedingung dieser Aufgabe erfüllt man, wenn man alle Angaben zusammenfasst, die sich auf ein und dieselbe Zeit beziehen, oder wenigstens auf Zeiten, die eben nicht zu weit von einander getrennt sind; — die zweite Bedingung erfüllt man dadurch, wenn man alle jene Schätzungen ausschliesst, die einleuchtend irrig sind, da sie sich weder auf unmittelbare Thatsachen, noch auf bestimmte Folgerungen gründen. Verfährt man auf diese Weise, so wird man jenen ungeheuren Widerspruch in den Angaben über die Zahl der Bewohner ein und derselben Gegend schwinden sehen, jenen Widerspruch, der mehr als einmal der statistischen Geographie ungerechte Vorwürfe und neuerdings sogar Schmähungen von einigen Gelehrten zugezogen, die, so achtbar sie auch sonst sind, doch in diesem Zweige der Wissenschaft als Fremdlinge erscheinen.

Bevor wir indess die vergleichende Übersicht der wichtigsten Angaben über die Bevölkerung der Erde mittheilen, wie sie die Gelehrten und Geographen bekannt gemacht haben, müssen sämtliche Länder der Erde in zwei Klassen getheilt werden; erstens in solche Länder, die wirklich in das Gebiet der Statistik im eigentlichen Sinne gehören; und zweitens in solche, die noch nicht dazu zu rechnen sind.

Die erste Klasse begreift alle die Länderräume, deren Bevölkerung durch wirkliche Zählungen bestimmt worden, welche, wenn sie allgemein sind, das heisst, wenn sie alle Bewohner ohne Ausnahme einschliessen, die einzigen sind, welche bestimmte Ergebnisse liefern und der wirklichen Zahl sich hinreichend nähern können. Es folgen sodann diejenigen Länder, deren Bevölkerung durch mehre indirekte Methoden bestimmt worden, wie z. B. die Zählung aller Personen nach gewissen Abgaben, denen sie unterworfen sind, oder nach Familien, Feuerstellen und nach Häuserzahl, die man, was oft geschieht, mit der vorhergehenden nicht verwechseln darf. Endlich folgen diejenigen Länder, deren Bevölkerungszahl man nach der Wandelbarkeit der Bevölkerung, das heisst, nach dem Verhältnisse, in dem die Geburten, Sterbefälle und Ehen zu der Zahl der Lebenden stehen, abgeleitet hat. Keine dieser indirekten Methoden darf ausschliesslich allein angewandt werden, sondern man muss die durch verschiedene Methoden erhaltenen Ergebnisse mit einander vergleichen. Und bei einem solchen Verfahren ist man sicher, Ergebnisse erhalten zu haben, die mit der wirklichen Zählung fast übereinstimmen.

Diese erste Klasse der Länderräume begreift ganz *Europa* mit Ausschluss des *ottomanischen Reiches*, ganz *Amerika* mit Ausschluss der Gebiete, welche die unabhängigen Wilden inne haben, *China* und mehre Gegenden der übrigen Erdtheile, in welche die Europäer sich niedergelassen haben, oder die sie beherrschen.

Aber in Beziehung auf diese Letzteren müssen wir noch bemerken, dass Schriftsteller, denen die Statistik eigentlich fremd ist, und mitunter auch Statistiker, sehr oft die Bevölkerung als Ergebniss einer Volkszählung ansehen, welche die Überschusssumme der Geburten über die Sterbefälle zu einer gewissen Zeit ergibt, die man zur Bevölkerungszahl in einem gegebenen Zeitabschnitte hinzufügt. So ist die vermeintliche Zählung, welche

nach mehren politischen und literarischen Zeitschriften im Jahre 1827 in Frankreich stattgefunden haben soll, nichts Anderes, als der Überschuss der Geburten über die Sterbefälle, die sich für dieses Königreich vom Jahre 1820 bis 1827 ergab, mit Einschluss der Bevölkerung, wie sie am Ende des Jahres 1820 war. — In derselben Weise berechnete man auch im Jahre 1815 die Bevölkerung des Königreiches der Niederlande. Wir verdanken die Kenntniss dieser wichtigen Thatsache Herrn Quetelet, der die Statistik mit so vielen nützlichen Arbeiten über diesen wichtigen Theil Europa's bereichert hat. Und um noch ein anderes Beispiel anzuführen, bemerken wir, dass vom Jahre 1801 an im Königreiche Dänemark keine Zählung stattfand, obschon die Zeitschriften uns von dieser Zeit an jährlich mit dergleichen beschenkten. Es war ganz einfach das Fortschreiten der Bevölkerung, welches man mit einer so sorgfältigen Genauigkeit berücksichtigte, dass dieselbe in mehren Staaten, welche man allgemein als am weitesten vorgeschritten in diesem Zweige der Staatsverwaltung anerkennt, als Muster empfohlen werden kann.

Bei der Kenntniss der Wandelbarkeit der Bevölkerung in allen den Staaten, in denen man Geburts-, Ehe- und Sterbelisten hat, haben wir dieses Mittel angewandt, um die Bevölkerung einiger Gegenden Europa's und Amerika's für den Schluss des Jahres 1826 zu bestimmen. Aber wir haben uns wohlweislich gehütet, ohne Prüfung die übertriebenen Schätzungen einiger einheimischer Schriftsteller und jene Hassels anzunehmen, Schätzungen, von denen einige in den Blättern gewisser Zeitschriften, ja sogar mehrer geographischer Werke in der Weise eine Stelle finden, als wären sie Ergebnisse stattgefundener Zählungen. So z. B. erwähnen wir hier der vermeintlichen Zählung, nach welcher seit dem Jahre 1827 die britisch-amerikanischen Vereinstaaten 12,276,782 Bewohner gehabt haben, eine Summe, die mit der fast identisch ist, welche Hassel in seinem genealogisch-historisch-statistischen Almanach für das Jahr 1828 mittheilte, und die dieser gelehrte Statistiker nur als eine einfache Annäherungszahl gegeben hat. Wir haben in unserer *Balance politique du globe* für denselben Staat am Ende des Jahres 1826 nur 11,600,000 Bewohner angenommen und haben gegenwärtig die Genugthuung, zu bemerken, dass unsere Schätzung fast gleichartig ist mit der des Herrn Stevenson in dem Berichte, den dieser Gelehrte im Repräsentantenhause der Vereinstaaten am 25. Februar 1829 vorgetragen hat. Herr Stevenson schätzt die Bevölkerung der Vereinstaaten für das Jahr 1830 nur 13,000,000, während sie mehre einheimische und fremde Schriftsteller schon vom Jahre 1824 an, die einen auf 12, die andern auf 13, ja sogar auf 14 Millionen anschlagen.

Die zweite Klasse, die wir genannt haben, begreift alle die Länder, welche noch ausserhalb des Gebietes der Statistik zurückgeblieben sind. Für diese Klasse kann die Bevölkerung nur mittels verschiedener mehr oder minder zusammengesetzter Verfahrungsarten ermittelt werden, die, insofern man sie einzeln betrachtet, mehr oder minder ungewiss erscheinen, insofern sie aber gemeinschaftlich zusammengestellt werden, doch ein ziemlich genügendes Ergebniss liefern können. Die Hauptelemente dieser Berechnungen sind: 1) die Ausdehnung oder der Flächeninhalt des in Rede stehenden Landes; 2) sein Klima; 3) die Bodenbeschaffenheit, je nachdem es fruchtbar oder unfruchtbar, gebirgig oder eben, dürre, von Flüssen bewässert oder von Sümpfen bedeckt ist; 4) seine Lage gegen das Meer

oder das Innere des Vestlandes; 5) der Zustand des Ackerbaues, der sich, wie bei manchen wilden Stämmen, noch in der Kindheit, oder wie bei mehren civilisirten Völkern, im Verfalle befinden kann, oder auch im Gegentheile, wie in mehren Gegenden Frankreichs, Italiens und Englands, eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht; endlich 6) der gesellige Zustand der Bewohner, die entweder ganz wild oder ausschliesslich Nomaden, Halbnomaden, Ackerbauer, mehr oder minder dem Handel, der Schiffahrt, ergeben sein können. Alle diese Verhältnisse sind einer Menge Abstufungen fähig, die auf die Vermehrung des Menschengeschlechtes sehr einflussreich sind, und eben desswegen von dem Geographen, der sich derselben bedient, um die Bevölkerung eines bestimmten Landes zu ermitteln, sorgfältig erwogen werden müssen.

In Gegenden, deren Bewohner auf einer niedrigen Stufe des geselligen Verbandes stehen, wo die Menschen z. B. nur von Früchten leben, die der Boden freiwillig erzeugt, oder von dem Gewinn ihrer Jagd oder Fischerei, wird man auf einem gegebenen Raume 18 bis 20 Mal weniger Personen finden, als man auf demselben Raume gefunden haben würde, wenn er von einem Hirtenvolke bewohnt gewesen wäre. Gegenden, in denen man Stämmen begegnet, die, wie die Kaffern, arabischen Beduinen, Kalmücken und Mongolen, grossentheils von Milch und von dem Fleische ihrer Heerden leben, haben nur eine 25 bis 30 Mal dünnere Bevölkerung, als ein Land von gleicher Grösse, falls es von einem ackerbauenden Volke bewohnt wäre, haben würde, weil die Heerden ungeheure Räume erfodern, um das für ihre Erhaltung unumgänglich nothwendige Futter zu finden. In einem Lande hingegen, wo Ackerbau getrieben wird, bietet die Arbeit einer geringen Personenzahl viel mehr dar, als zu ihrer Erhaltung nothwendig ist, und dieser Überschuss an Nahrungsmitteln kann eine grosse Anzahl anderer Personen auf einem Raume von unendlich kleinerer Ausdehnung ernähren, als für die Erhaltung eines aus lauter Hirten oder Wilden bestehenden Volkes nothwendig ist. Denken wir uns ferner in demselben Gebiete eine oder mehre grosse Städte, die von Leuten bewohnt werden, welche sich dem Handel, dem Fabrikwesen und der Schiffahrt widmen, so wird die Bevölkerung, welche ernährt werden kann, nur durch die Grenzen beschränkt sein, welche der Reichthum der Bewohner selbst und ihre Handelsverbindungen ihnen setzt. Denn sie zieht ja die zu ihrem Unterhalte nothwendigen Produkte nicht unmittelbar von ihrem eigenen Grund und Boden, sondern sie bezieht sie auch von ihren Nachbarländern, ja sogar von sehr entfernten Gegenden, wo ihre Handelsfreunde sie aufsuchen. So kann ein Raum eine sehr verschiedene Anzahl Bewohner enthalten, je nach der Verschiedenheit ihrer geselligen Lebensweise.

Die Zahl der Waffenfähigen eines Volkes und die der Krieger wilder Stämme, die Zahl der Zelte bei Hirtenvölkern u. s. w. gibt ebenfalls einen Fingerzeig, mittels dessen man die Gesamtheit der Personenzahl dieses Volkes ermitteln kann. Diese letzte Verfahrungsweise bildet fast bei allen Reisenden und bei mehren Seefahrern die Grundlage zur Bestimmung der Seelenzahl der Völkerschaften, mit denen sie uns bekannt machen.

Die Menge gewisser Nahrungsmittel und Getränke, die jährlich verbraucht werden; der Salz- und Tabakbedarf bei den europäischen Völkern und ihren Abkömmlingen; der Bedarf des Opiums bei den Orientalen,

des Steinöls bei den Birmanen, sind ebenfalls andere Mittel, die Bevölkerung eines Landes annäherungsweise herauszubringen.

Eben so gibt die Zahl der Städte, Marktflecken, Dörfer, Weiler, die in einem Lande zu einer bestimmten Zeit da waren, ein anderes Element, durch welches man einen gewissen Annäherungswerth erlangen kann.

Sehen wir nun auf die praktische Seite einiger dieser Grundsätze. Unter den Ländern, welche zur ersten Klasse gehören, gibt es wol mehre, deren Bewohner sich in ähnlichen Verhältnissen befinden, als die derjenigen Länder, welche zur zweiten Klasse gehören, d. h. man trifft wol Länder, die von Ackerleuten, Nomaden, ja sogar Wilden zugleich bewohnt sind. Kennt man nun den Flächeninhalt eines Landes, dessen Bevölkerung unbekannt ist, so braucht man es nur mit einem Lande der ersten Klasse von möglichst gleicher physischer und moralischer Beschaffenheit zu vergleichen. Und da man nun die relative Bevölkerung, d. h. die Zahl der Bewohner auf einer Quadratmeile, dieses letzteren kennt, so braucht man nur den Flächeninhalt des ersteren mit der relativen Bevölkerung eben jenes Landes zu multipliziren, das man als vergleichenden Masstab gewählt hat, und das Produkt gibt dann die gesuchte Zahl der Bewohner.

Der General Andreossy stellte für Konstantinopel eine Berechnung nach dem täglichen Wasserbedarfe an, und fand, dass diese Stadt, mit Ausschluss von Scutari und den am linken Ufer des Bosporus liegenden Dörfern, 597,600 Bewohner haben könne. Diese Zahl ist fast identisch mit den Resultaten einer andern Berechnung des täglichen Brotbedarfes in dieser Stadt. Nach diesem zweiten Verfahren würde Konstantinopel mit Inbegriff von Scutari und den in der ersten Berechnung ausgeschlossenen Dörfern 630,000 Bewohner haben.

Diese verschiedenen Methoden haben wir, je nach den Umständen, bald einzeln, bald in gegenseitiger Verbindung angewandt, um die Näherungszahl der Bevölkerung aller der in der zweiten Klasse begriffenen Länder zu ermitteln. Der beschränkte Raum gestattet uns leider nicht, in die möglichsten Einzelnheiten einzugehen; wir verweisen aber alle diejenigen, welche sich vielleicht überzeugen möchten, wie weit ein kundiger Statistiker die Anwendung dieser indirekten Mittel ausdehnen kann, um nicht nur die gegenwärtige Bevölkerung eines Landes kennen zu lernen, sondern um sich auch bis zur Kenntniss derjenigen zu erheben, welche es in dem längst entschwundenen Alterthume gehabt hat, auf Herrn Jomard's Abhandlung *Sur la population comparée de l'Egypte ancienne et moderne.* Sie werden darin finden, auf welche lichtvolle Weise dieser Gelehrte die übertriebenen Schätzungen Wallace's, Goguet's und anderer Gelehrten des letzten Jahrhunderts auf ihre richtige Grösse zurückgeführt hat, nachdem sie ihren Berechnungen falsch verstandene Stellen alter Schriftsteller und irrige Schätzungen des Flächeninhaltes jenes Landes zum Grunde gelegt, so wie ein unrichtiges Verhältniss zwischen der Zahl der Geburten und der Lebenden angenommen hatten.

Die folgende Zusammenstellung zeigt die ungeheuren Widersprüche der Gelehrten und Geographen, hinsichtlich der Bevölkerung der Erde. Es könnte vielleicht auffallen, die zahlreichen Verfasser der *neueren Geographien*, der *Lehr-* und *Handbücher*, der *Leitfaden*, *Uebersichten*, *statistischen Atlanten*, *Wörterbücher* und des Wustes anderer Werke, die seit

einigen Jahren das Publikum überschwemmen, hier zu vermissen; aber die Untersuchungen, die wir bei der Bearbeitung des *Compendio di geografia universale*, der *Balance politique du globe* und dieses *Abrégé* angestellt haben, gaben uns die Überzeugung, dass alle in diesen Werken mitgetheilte Angaben, obwol es fast nie bemerkt worden, nur Wiederholungen der Berechnung deutscher Statistiker und vor allen Hassels waren, — und eben deswegen hielten wir es für nutzlos, diese Kopien anzuführen, da wir die Urangaben aufgenommen hatten. Gleichwol haben wir doch für eine kleine Zahl ausgezeichneter Geographen eine Ausnahme gemacht, welche, indem sie die Angaben der deutschen und öfter auch der französischen Statistiker entweder in ihren Gesamtangaben oder in einzelnen Theilen aufnahmen, dadurch, dass sie sich den Verfassern derselben zur Seite stellten, die Wichtigkeit der einen oder anderen erhöht haben. Wir haben unter Andern die Herren Letronne, Denaix, Eyriès und Walckenaer und die gelehrten Herausgeber des *Gothaer Almanachs* angeführt. Doch übergingen wir den berühmten Geographen Ritter mit Stillschweigen, weil er, alle seine bisherigen Untersuchungen meist auf die physische Gestaltung der Erde und ihre Wechselwirkung mit dem Menschen richtend, im gewissen Sinne, wenn dieser Ausdruck erlaubt sein darf, dem Gebiete der eigentlichen Statistik fremd geblieben ist.

VERGLEICHENDE ZUSAMMENSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ANGABEN ÜBER DIE BEVÖLKERUNGSZAHL DER ERDE.

Der Theologe *Canz* nahm im Jahre 1744 die Bevölkerung von Europa auf 10,000,000 an und gab der ganzen Erde nur . . .	60,000,000
Volney im Jahre 1804 .	437,000,000
Isaak Vossius nahm anfangs (im Jahre 1685) 400,000,000 an; später, indem er 170,000,000 für die Bevölkerung von Afrika und Amerika und 30,000,000 für Europa annahm	500,000,000
Struick um die Mitte des achtzehnten Jahrhundertes	500,000,000
Malte-Brun im Jahre 1804 und 1810	640,000,000
Der *Oriental Herald* im Jahre 1829	683,440,000
Gräberg im Jahre 1813	686,000,000
Fabri im Jahre 1805	700,000,000
Balbi im Jahre 1816	704,000,000
Pinkerton (Walckenaer und Eyriès) im Jahre 1827	710,000,000
Worcester in seinem *Dictionnaire* vom Jahre 1822	718,000.000
Die Redacteure des *Journal de Trévoux* um die Mitte des achtzehnten Jahrhundertes	720,000,000
Reichard in *Gallettis Geographie* vom Jahre 1822	732,000,000
Balbi im Jahre 1828 in seiner *Balance politique du globe* und Dr. *Billermé* in seinem *Cours de statistique hygiénique* im Jahre 1829	737,000,000
Morse im Jahre 1812	766,000,000
Goldsmith im Jahre 1821	800,000,000
Hassel berechnet im Jahre 1828 für das Jahr 1825 und der *Gothaer Almanach* im Jahre 1829	846,782,210
Stein im Jahre 1825 und 1826	884,917,000
Julius Bergius berechnete für das Jahr 1828	893,348,580
Der Abbé *de Saint-Pierre* in seinem Werke: *Sur l'utilité des dénombremens* um das Jahr 1785; *Guilbert-Charles Le Gendre* in seinem *Traité de l'opinion*, worin er 250,000,000 für Amerika annimmt, und *Letronne* im Jahre 1824	900,000,000
Bissinger im Jahre 1822 zwischen 700,000,000 und	900,000,000
Cannabich im Jahre 1821 zwischen 700,000,000 und	912,000,000
Hassel im Jahre 1824 in seinem Werke: *Statistischer Umriss* . . .	938,421,000
Bielefeld im Jahre 1760 nach Berechnung der Angaben von *Riccioli*, *Spech*, *Süssmilch* und Anderen	950,000,000

Denaix im Jahre 1828 nach *Hassels* Schätzungen	951,370,700
Riccioli um das Jahr 1660, indem er 100,000,000 für Europa und 300,000,000 für Amerika annimmt	1,000,000,000
Wallace setzt voraus, dass die Erde im Allgemeinen weder so bevölkert sei als England, noch die relative Bevölkerung habe wie Spanien, und setzt um das Jahr 1769 die Bevölkerung der ganzen Erde .	1,000,000,000
Die Vorsteher der Missionsgesellschaft in ihrem *Adress to the friends of the missionary society* im Jahre 1818	1,000,000,000
Das *Conversationslexikon* vom Jahre 1827 (Leipzig bei Brockhaus) unter Artikel *Erde* zwischen 800,000,000 und	1,000,000,000
Süssmilch im Jahre 1765 bei einer Annahme von 650,000,000 für Asien und 150,000,000 für Amerika	1,080,000,000
Beausobre im Jahre 1771 .	1,110,000,000
Voltaire, indem er die Angaben der Verfasser der in England erschienenen allgemeinen Weltgeschichte bespöttelt, setzt die Bevökerung der Erde .	1,600,000,000
Die Verfasser der in England erschienenen *Allgemeinen Weltgeschichte* um die Mitte des achtzehnten Jahrhundertes	4,000,000,000

Diese ungeheure Verschiedenheit der Angaben erscheint anfangs allerdings unerklärlich; aber denen, welche die fortschreitende Entwickelung der Geographie und Statistik kennen, bietet sie keine Schwierigkeit. Sie erkennen bei der ersten Übersicht, welche Schätzungen als irrige verworfen werden müssen, und welche Elemente dazu beigetragen haben, die Angaben in dieser Zusammenstellung zu hoch oder zu niedrig zu machen. Wer sieht es z. B. nicht ein, dass die Schätzungen des Theologen Canz und des Philologen Vossius, Volney's und Struick's eben so einleuchtend falsch sind in ihren geringen Angaben, als die der Verfasser der in England erschienenen allgemeinen Weltgeschichte, Voltaire's, Beausobre's, Süssmilch's und anderer Gelehrten in ihren übertriebenen Angaben? Selbst die oberflächlichste Prüfung bei der Vertheilung der von ihren Verfassern angegebenen Summen für jeden Erdtheil thut die Abgeschmacktheit ihrer Berechnungen dar. Hassels *statistischer Umriss* für die Jahre 1822 und 1824 ist, ohngeachtet manches einzelnen Irrthums die grossartigste Arbeit, die man für diesen Gegenstand bisher geliefert hat. Die von Dr. Karl Julius Bergius herausgegebene Schrift *über die Bevölkerung der Erde*, Berlin 1828, kennen wir nur aus einem in den zu Weimar erschienenen *allgemeinen geographischen Ephemeriden* mitgetheilten Auszuge; aber die allgemeinen Ergebnisse, welche wir vor uns haben, zeigen, dass dieser Gelehrte nicht alle Untersuchungen angestellt hat, welche die Lösung dieser schwierigen Aufgabe erfodert. Dasselbe Urtheil müssen wir auch über einen merkwürdigen Artikel über denselben Gegenstand fällen, der 1829 im *Oriental Herald* mitgetheilt ist, und dessen Gesamtangabe wir angeführt haben. Was wir in diesem Abschnitte gesagt haben, und die Thatsachen, die hier zur Prüfung der Bevölkerung eines jeden Erdtheiles vorgelegt wurden, überheben uns, diese Bemerkungen weiter zu verfolgen. Doch können wir nicht umhin, abermals zu bemerken, dass es einige sonst achtbare aber in diesem Gebiete des Wissens durchaus uubewanderte Gelehrte gegeben hat, welche einen gewissen Widerwillen gegen die beschwerlichen Rechnungen der Statistik hegend und sich vielleicht zur Lösung der damit verbundenen Schwierigkeiten nicht stark genug fühlend — diese Wissenschaft durch Hindeutung auf die mancherlei Zweifel und sichtlichen Widersprüche in den Augen des Publikums haben erniedrigen wollen. Aber was würden wol

Cuvier, Humboldt, Brown, Decandolle und so viele andere ausgezeichnete Naturforscher sagen, wenn ein Geograph oder Statistiker, der, ohne Rücksicht auf die verschiedenen Epochen, in denen die Hauptsysteme entstanden, und der kaum das Allgemeine der Zoologie und Botanik kennt, ihre Arbeiten ins Lächerliche ziehen und die zahlreichen Zusammenstellungen so vieler Thier- und Pflanzengattungen, die sie in ihren grossartigen Fundgruben des unerschöpflichen Reichthumes der Natur aufgenommen haben, als ungenau verwerfen wollte, und zwar deswegen, weil das System Tournefort's von dem Linné's und das Linné's wiederum von dem Jussieu's abweiche, und endlich deswegen, weil Linné die Zahl der Pflanzengattungen auf 8,000 und die der Thiere auf 3,950 angibt, da doch die Naturforscher unserer Zeit die der ersteren auf 80,000 und die der letzteren auf 100,000 angeben!!!

Aber wir geben diese Gegenbeschuldigungen auf, die mit unserer Wissenschaft nichts gemein haben, und liefern hier die Ergebnisse, die wir nach langen und schwierigen Untersuchungen, mit denen wir uns zur Ermittelung der Näherungszahl der Bevölkerung in den fünf Erdtheilen beschäftigt, gewonnen haben. Wir hoffen, dass unsere Leser diesen Zahlangaben, welche das Resultat der gewissenhaftesten Prüfung aller Elemente, deren Kenntniss zur näherungsweisen Lösung dieser so wichtigen als schwierigen Aufgabe nothwendig ist, einigen Glauben schenken werden.

STATISTISCHE ÜBERSICHT DER GROSSEN ERDABTHEILUNGEN.

GROSSE ABTHEILUNGEN	Oberfläche in Quadratmeilen, 60 auf einen Äquatorialgrad	Bevölkerung	
		absolute	relative
Die alte Welt oder der alte Kontinent . . .	23,427,000	678,000,000	29
Davon in Europa	2,793,000	227,700,000	82
„ Asien	12,118,000	390,000,000	23
„ Afrika	8,500,000	60,000,000	7
Die neue Welt, oder der neue Kontinent Amerika	11,146,000	39,000,000	3,5
Die Inselwelt oder der Australkontinent, der mit seinen Theilen Ozeanien bildet	3,100,000	20,300,000	6,5
Die ganze Erdoberfläche	148,522,000		
Der vom Meere bedeckte Theil	110,849,000		
Das trockene Land	37,673,000	737,000,000	19,6

KAPITEL IX.

Von der Vertheilung der Geschöpfe auf der Erdoberfläche und von der geologischen Beschaffenheit unsers Planeten.

Die Erde, welche wir abhängig vom Sonnensysteme gesehen haben, ist in ihrer jährlichen Bewegung dem Einflusse des Lichtes und der Wärme von der Sonne unterworfen, wie sich dies besonders in den untern Thierklassen zeigt, die der *geographischen Vertheilung* unterworfen sind. Die

obern, durch den Menschen veränderten Thierklassen, können allein verändert werden durch die *Naturalisation.* Jedes Geschöpf ist also bestimmt, unter einem gewissen Grade der Breite und Länge zu leben, und überschreitet nicht ungestraft dies allgemeine Gesetz der Natur, welches ihm durch Organisation, Gewohnheiten und Neigungen gegeben ist. Daher hat jedes Vestland und jede Insel, die denselben atmosphärischen Einflüssen unterworfen ist, dieselben Erzeugnisse; daher die Eintheilung von Klimaten oder Zonen, deren fünf sind; eine heisse zwischen den beiden Wendekreisen, zwei gemässigte und die beiden kalten um die beiden Pole. Hierauf beziehen sich alle Unterabtheilungen der Thiere und Pflanzen der Erdrinde; doch beschränken natürlich Meere und Gebirge diesen allgemeinen Einfluss und bringen zahlreiche Verschiedenheiten hervor.

Indem die Erde aus dem Chaos hervortrat, musste sie aus der chemischen Wirkung der Elemente entstehen, die sich in einen Urkern verdichteten, deren Gesamttheile sich durch Anziehung der Urstoffe vereinigten. Lange war der Planet glühend. Die geschmolzenen Massen auf der Oberfläche und die Erdrinde wurden fester. Die ungeheure Masse durch die Hitze verdampfter Flüssigkeiten im Dunstkreise, strebte sich auf dieser erkalteten Erdrinde niederzuschlagen, und diese trockene und geborstene Rinde wurde mit süssem und Salzwasser bedeckt, dessen Menge sich immer vermehrte. Eine ungeheure Schichte Kohlensäure bildete damals die atmosphärischen Flüssigkeiten, und man muss annehmen, dass die erste Spur des Lebens auf der Erde eine Vegetation von Kryptogamen, Flechten, Lepren und Farrenkräutern war. Die in ihren Becken schlecht zurückgehaltenen Gewässer brachen durch und vernichteten diese ersten Spuren des Organismus. Das Beharren des Wassers liess gewisse Keime entsprossen, und so entstanden Tang und Ulven, eine Art Mittelglied zwischen Pflanzen und Thieren, auf den Gestaden, und eine mehr gesteigerte Vegetation entwickelte sich auf den Felsen, deren Zersetzung endlich Dammerde *(Humus)* entstehen liess. Bald erschienen im Schosse des Meeres Alcyonien, Schwämme und Polypen, zweideutige Bildungen, erste Spuren thierischen Lebens.

Inzwischen war die Erdrinde, oder wenigstens deren uns bekannte Schichte, aus kleinen Urtheilen *(Moleciden)* zusammengesetzt, die durch die Kraft der *Molecular-Anziehung,* umgekehrt als die Planetenanziehung, wirkt, und diese Körper, Mineralien genannt, lagerten sich so bestimmt, dass man nach ihnen die Zeitalter der Erde und die Geschichte ihrer Revolutionen bestimmen konnte. Anfangs waren diese Mineralien durchs Feuer zusammengefügt; andere waren das Ergebniss eines langsamen, allmäligen Niederschlages, einer Kristallisation durch Verdünstung und Wirkung der Wasser, und durch diese doppelte Zusammenwirkung entstanden Gesteine, deren Lagerung die Geologen *Boden* nennen.

Die Oberfläche der Erde musste anfangs eben sein. Die erste Pflanzenwelt war einfacher in ihrem Baue und die Thiere gehörten den untern Klassen an, wie die auf uns gekommenen Überreste zeigen. Stösse, von einigen Naturforschern *Kataklysmen* genannt, zerstörten diese Keime des Lebens und verwüsteten die Oberfläche der Erde. Die Wasser brachen ein und bedeckten die Gegenden, von wo sie sich nur nach Jahrhunderten zurückzogen, indem sie unverkennbare Spuren ihrer Flut zurückgelassen hatten. So beweisen uns die Fossilknochen der seit dieser *Urzeit (antedilu-*

vianischen Zeit) ausgestorbenen Thiere ihr früheres Dasein. Aber diese Trümmer finden sich nicht in den Lagerungen des Granits und Gneisses, welche das Urgebirge ausmachen. Man sieht erst Spuren davon in der Übergangszeit; sie vervielfältigen sich in den ältern Flötz- *(secondären)* und noch mehr in den neuern Flötz- *(tertiären)* Schichten und im ältern aufgeschwemmten Boden. Die Aufeinanderfolge dieser organischen Trümmer ist so bestimmt, dass man wahrnimmt, wie sich der Organismus immer vervollkommt hat. Eben so bei den verschütteten Pflanzen. Die tiefer liegenden, so wie zahlreichern, gehören den Gefässpflanzen, und erst später sieht man Dikotyledonen erscheinen, welche schon eine höhere Entwicklung verrathen. Die ersten Spuren fossiler Knochen von Säugethieren finden sich in den lockern Schichten des aufgeschwemmten Landes. Trümmer von Menschen finden sich nirgend im fossilen Zustande und die einzigen Überbleibsel trifft man in zusammengebackenen Kalklagern, welche diese Knochengerüste in ihre Zwischenräume aufnahmen und nur einige Jahrhunderte alt sind.

Steine, Metalle und Edelsteine, unorganische Körper, bilden das *Mineralreich;* sie sind nicht klimatischen Einflüssen unterworfen, deshalb überall gleich auf der Erde vertheilt und zwar in sogenannten *Lagern*, die von den Gesetzen der Erdbildung abhangen. Das Dasein der Pflanzen dagegen ist dem Boden untergeordnet, auf dem sie wachsen, und deshalb sprechen die Botaniker von *nordischen, europäischen, sibirischen, mittelländischen* Floren. Man muss also annehmen, dass die Tropengegend die reichste an Phanerogamen ist und dass die Pflanzen dieser Zone gewaltige und entwickelte Formen darbieten; dass die gemässigten Zonen Phanerogamen und Kryptogamen nähren, welche starke, trockene und holzige Formen liefern; dass endlich die Polgegenden sich darin gleichen, dass die Arten sich der Zahl nach vermindern und dass sie durch die Rauhheit des Klima verkümmerte Gewächse sind. (Ein eigenes Gesetz der Natur zeigt sich darin, dass eine Pflanzenwelt, je weiter nach den Polen, desto geselliger wird, d. h., dass sich Pflanzen derselben Art in grossen Wäldern beisammen finden, während im heissen Erdgürtel die Urwälder aus der buntesten Gesellschaft bestehen. *Z.)* In diesen grossen Zonen finden sich tausend Gegensätze in der Vertheilung der secondären Massen durch Einfluss der Becken, Örtlichkeit u. s. w. Überhaupt je höher man auf den Gebirgen steigt, desto mehr nähert sich die Vegetation der der Polgegend, und so würde man auf dem Chimborasso endlich die Flora der Melville-Insel finden. Man begreift, dass gegen die Pole die Phanerogamen verschwinden, um den Agamen Platz zu machen. Nur unter dem Gleicher werden Monokotyledonen erhabene Gestalten und selbst Gräser nehmen die Grösse und Stärke von Bäumen der gemässigten Zonen an.

Die Thierpflanzen im Meere sind um so zahlreicher, je mehr man sich dem Gleicher nähert. Sie leben ohne Unterschied rings um die Erde und bilden gleichsam einen natürlichen Gürtel. Eben so ist es mit den vielen Weichthieren des Meeres. In höhern Breiten aber vermindert sich ihre Zahl oder die Arten wechseln. Die Seefische sind demselben Gesetze unterworfen. Die des Nordens sind zugleich von denen des Südens verschieden und die südlichen Arten scheinen hohe Breiten sowol an den Küsten Neuhollands, als Afrika's und Amerika's zu bewohnen. Von den tropischen Fischen bedürfen die Klippenfische des Schutzes des Landes und heisser Erdstri-

che und wechseln folglich in ihrer Vertheilung nach dem Lande, obgleich eine grosse Menge sich eben so gut zu O-tahiti in der Mitte der Südsee, als zu Mauritius im indischen Ozean findet. Insekten und Würmer, äusserst zahlreich unter dem Gleicher, vermindern sich nach den Polen zu. (Doch fehlen sie auch in hohen Breiten während des Sommers nicht. A. v. Humboldt fand ungeheure Moskitenschwärme in Sibirien und Baron Kittlitz auf Kamtschatka. *Z.)* Aber da ihre Vermehrung von Hitze und Feuchtigkeit zusammen abhangt, so werden sie seltener, wo jene Bedingungen mangeln. Die Vögel sind in der Tropengegend reicher an Arten und prächtiger von Gefieder. Keine Thierklasse ist grössern geographischen Abgrenzungen unterworfen, selbst die Zugvögel nicht ausgenommen. Nur einige Wasservögel scheinen kosmopolitisch in allen Küsten sich zu finden. Dies darf nicht erstaunen, wenn man den Einfluss des Meeres auf die Luftwärme der Küsten bedenkt und den Aufenthalt dieser Thiere im mehr gleichwarmen, flüssigen Elemente, das sie auf kurze Zeit verlassen. Die Säugethiere allein sind in Hinsicht ihrer Zahl gleichmässig auf der Erde vertheilt, jedoch nicht eben so in Hinsicht ihrer Grösse. Die gewaltigsten leben in den ungeheuren Urwäldern des Gleichers, oder im Grunde des Meeres, oder an den Aussenenden der Erde. Von 1000 bekannten Säugethieren hat Europa etwa nur 104, wärend Amerika 300, Asien 180 und Afrika 145 enthält. Gewisse Vierfüsser sind durch Zähmung ihrer ursprünglichen Heimat entrückt und an Orte versetzt worden, die wenig für ihre Organisation passen. Andere dagegen, Begleiter des Menschen, scheinen nicht mehr im wilden Zustande zu leben und ihre ursprünglichen Organisationen verändert.

Der Mensch, das vollkommenste und jüngste Geschöpf der Erde, verdankt seinen Ursprung den Hochebenen unsers Planeten. Seine verschiedenartigen Schwärme stiegen von hier strahlenförmig in die Thäler und verbreiteten sich. Sein einfaches und untheilbares Wesen lässt keine Arten zu, die man annehmen wollte, und nichts rechtfertigt die vielen Unterscheidungsnamen, die blosse Abarten bezeichnen. Überall hat sich der Mensch dem Klima seines Wohnortes gefügt, und seine Sitten, Lebensart und selbst Denkart, sind dadurch bedingt worden. Hirt oder Fischer, umherziehend oder sesshaft, in unabhängigen Familienkreisen oder in grossen Völkervereinen lebend, gattet er sich, und bei allen Verschiedenheiten seines Geschlechtes, und bei den Sprösslingen dieser Kreuzung ist der Stammcharakter gemildert und sind die Vorzüge verwischt. Der Name Raçen kann also nur zur Bezeichnung der geographischen Vertheilung dienen.

Man kann nur annäherungsweise die Zahl der Arten, sowol im Pflanzen- als Thierreiche bestimmen. Die wissenschaftlichen Verzeichnisse dieser Arten sind zu unvollständig, denn die einzelnen Sammlungen enthalten viele unbeschriebene Arten, und die täglichen Entdeckungen fügen eine so grosse Anzahl hinzu, dass man die folgende Übersicht nur als eine ungefähre Angabe des jetzigen Standes betrachten kann. Hr. Lesson, Professor der Botanik an den ärztlichen Anstalten der königl. franz. Marine, hat die Angaben des Pflanzenreichs und der Wirbelthiere, Hr. Reynaud, Professor der Anatomie an denselben Anstalten, und Hr. Dr. Milne Edouards, ein ausgezeichneter Naturforscher, die der wirbellosen Thiere geliefert.

STATISTISCHE ÜBERSICHT DES PFLANZEN- UND THIERREICHES.

	PFLANZENREICH.	Zahl der Arten
	Nach Tournefort	6,000
	„ Linné	8,000
	„ Persoon, *Synopsis* 1806	17,000
	„ Decandolle 1827	40,000
	Wahrscheinliche Zahl 1830	80,000
	THIERREICH.	
WIRBELTHIERE. *Säugethiere*	Nach Linné und Gmelin	350
	„ Buffon	300
	„ Desmarest	800
	„ Lesson	1,000
	Wahrscheinliche Zahl 1830	1,500
Vögel	Nach Linné	1,300
	„ Buffon	1,700
	„ Vieillot	4,000
	„ Cuvier	5,000
	„ Lesson 1830	6,500
	Wahrscheinliche Zahl 1830	7,000
Kriechthiere	Nach Linné	300
	„ Lacépède	500
	„ Merrem	623
	Wahrscheinliche Zahl 1830	1,500
Fische	Nach Lacépède 1802	1,300
	„ Cuvier 1828	6,000
	Wahrscheinliche Zahl 1830	8,000
	Zahl der Wirbelthiere	18,000
WIRBELLOSE THIERE. *Gegliederte*	Schalthiere	1,500
	Spinnen	2,500
	Kerbthiere (Insekten)	50,000
	Ringelthiere (Würmer)	300
Ungegliederte	Weichthiere	20,000
	Pflanzenthiere	8,000
	Zahl der Wirbellosen	82,300
	Hauptsumme des Thierreiches	100,000

KAPITEL X.

Haupteintheilungen des Menschengeschlechtes.

Schon lange stellen die Geographen und einige Naturforscher in ihren Werken mehre Eintheilungen des Menschengeschlechtes auf, die man in einem geographischen Werke nicht vernachlässigen darf. Die wichtigsten

und die am meisten angewendeten scheinen folgende zu sein: 1) *Die Eintheilung nach Stämmen (Raçen), gestützt auf die hauptsächlichsten physischen Verschiedenheiten, welche die aus diesem Gesichtspunkte betrachteten Völker darbieten;* 2) *die Eintheilung, gegründet auf die durch den gesellschaftlichen Zustand dargebotenen Verschiedenheiten,* wonach das ganze Menschengeschlecht in *wilde, barbarische* und *civilisirte* Völker getheilt worden ist; 3) *die nach der Nahrung,* wonach man die Völker in *anthropophagische* (Menschenessende), *ichthyophagische* (Fischessende), *Frucht-, Fleisch-, Heuschreckenessende, Geophagische* (Erdessende), *Allesessende* u. s. w. theilt; 4) *die auf die topographische Lage gegründete,* indem die Völker in *Berg-* und *Ebenenbewohner* zerfallen; endlich 5) *die, welche sich auf die Lebensart stützt,* wobei man die Erdbevölkerung in *herumwandelnde Völker* (Nomaden), in *Fischer, Jäger, Ackerbauer, Handel-, Gewerbetreibende, Schiffer* u. s. w. eintheilt. Aber alle diese angeblichen *Haupteintheilungen* sind theils unnütz, theils noch zu schwankend und zu unvollkommen, um in einem geographischen Werke aufgenommen werden zu können, wenigstens bei dem jetzigen Stande der Wissenschaften, auf welchen jene Eintheilungen beruhen.

Die *Eintheilung, welche auf den physischen Verschiedenheiten beruht,* oder die der *Verschiedenheiten in der Menschengattung,* ist, ohngeachtet der gelehrten Arbeiten, deren Gegenstand sie gewesen, noch äusserst unvollkommen. Man hat sich zu sehr beeilt, alle bekannten Völker nach wenigen, meistens unvollkommenen und oft irrigen Beobachtungen, die sich über ihren physischen und moralischen Charakter hatten sammeln lassen, in Klassen zu bringen. Daraus haben sich zu allgemeine Eintheilungen ergeben, wie die des gelehrten Link, der nur drei Raçen oder besonders hervortretende Verschiedenheiten im Menschengeschlechte anerkennt, nemlich: die *weisse* oder *kaukasische,* die *gelbe* oder *mongolische,* und die *schwarze* oder *äthiopische;* und wie die des berühmten Blumenbach, welcher fünf annimmt, indem er zu den drei vorigen noch die *malaische* und die *amerikanische Raçe* hinzufügt. Andere Gelehrte haben sogar noch zahlreichere Eintheilungen vorgeschlagen. Wir führen Desmoulins und Bory de Saint-Vincent an: der erstere nahm 11 Menschenarten an, und der andere gar 15. Aber ohngeachtet der grossen Anzahl von Gattungen, sind diese letzteren Eintheilungen doch keineswegs vollständig, weil wir Völker aufzählen könnten, deren physische Charaktere nicht nur eben so grosse Verschiedenheiten darbieten, wie die, welche von diesen beiden gelehrten Naturforschern für das bestimmte Muster einer jeden Menschengattung aufgestellt werden, sondern die auch, bei genauerer Betrachtung, weit wichtiger erscheinen könnten, als einige ihrer Haupteintheilungen. Nachdem wir nun reiflich diesen wichtigen Gegenstand überlegt haben, so wie auch die zahlreichen Thatsachen, welche zu beobachten unsere langen geographischen Studien uns Gelegenheit verschafft haben, so glauben wir versichern zu können, dass die Geographen noch nicht hinlänglich genug beobachtete Thatsachen gesammelt haben, um eine *allgemeine Eintheilung des Menschengeschlechtes nach seinen Hauptverschiedenheiten* geben zu können. Wann die Oberfläche der Erde ganz genau bestimmt sein wird, und wann man alle physischen Charaktere der zahlreichen sie bewohnenden Völker kennen wird, dann können allein ein Cuvier, Humboldt, Homes, Link, Blumenbach, Virey, Lesson und andere gelehrte Naturforscher

Eintheilungen vorschlagen, welche, weit entfernt das Schwankende und die Irrthümer der bis jetzt gemachten Eintheilungen zu zeigen, der Wissenschaft von ungemeinem Nutzen sein werden, indem sie auf sichern Grundlagen und nach genau bestimmten Charakteren eine neue Eintheilung des Menschengeschlechtes gründen. In dieser Erwartung haben wir auch keine dieser Eintheilungen in unsere Erdbeschreibung aufgenommen; vielmehr haben wir uns einzig darauf beschränkt, die einfachen Verschiedenheiten der Farben und einige andere bemerkenswerthe Züge des physischen Charakters der unterschiedlichen zu beschreibenden Völker anzugeben, da uns diese Angaben für den Geographen und Naturforscher von Wichtigkeit zu sein schienen.

Unter den vielen besonderen Benennungen, welche man den aus den Blutmischungen der menschlichen Hauptgattungen Erzeugten beilegt, darf der Erdbeschreiber die folgenden nicht übersehen, welche fast in allen Reisen und Beschreibungen der Länder angewendet werden, ohne dass wir sie in irgend einem dieser Werke von ihrer entsprechenden Erklärung begleitet fänden.

Mulatte heisst der Erzeugte von einem Weissen und einer Negerin; von beiden Rassen hat er an Farbe, Körperbildung, halb krausen Haaren gleich viel. Bei den Brasilianern heisst ein solcher *Pardo*. Der Weisse erzeugt mit einem Indier die *Mestizen* Ostindiens; und mit den Ingebornen Amerika's die *Mestizen* Westindiens, gewöhnlich *Mestizo*, und in Brasilien *Mamelucos* genannt, in der Regel schwache Leute. Der Neger und Amerikaner zeugt meistentheils sehr kräftige Menschen von schwarz kupferbrauner Farbe, die allgemein *Zambi* oder *Lobos* genannt, und von den Brasilianern mit dem Namen *Caribocos* und *Cafusos* bezeichnet werden. Bisweilen werden sie auch *Chino* (Chinesen) bei den Mexikanern genannt. *Zambo* ferner nennt man den Sprössling eines Negers und einer Mulattin, oder eines Negers und einer China. Auf Banka nennt man *Teko* die Abkömmlinge eines Chinesen und einer Malaiin, und in Indien *Buganesen* die eines Indiers mit einer Negerin. Die Verbindung eines Weissen mit einer Hottentottin gibt einen Mestizen, welcher *Baster* genannt wird. Herr Virey bemerkt, dass alle einfachen Mischungen sich fortpflanzen können, sowol untereinander, als auch mit andern Rassen, und *fortdauernde Verschiedenheiten* bilden können. Die Sprösslinge der zweiten, dritten und folgenden Generationen haben ebenfalls besondere Namen, welche wir in diesem Werke weder angeben können noch dürfen. Wir bemerken nur noch, dass die *Kreolen*, nach Herrn Dr. Garnot, in Amerika geborne Europäer sind, und dass die *Albinos* Afrika's, die *Cagots* in den Pyrenäen, die *Kretins* im Walliserlande u. s. w., nicht Rassen, sondern einfache ausserwesentliche Verschiedenheiten sind, welche wie die Folge kränklicher Beschaffenheit betrachtet werden können.

Die Eintheilung, welche auf den durch den gesellschaftlichen Zustand dargebotenen Verschiedenheiten beruht, aufzustellen, unterliegt zwar Schwierigkeiten, ist aber deshalb doch nicht unmöglich. Schon lange hat man ihre Wichtigkeit für die Erdbeschreibung so wie für die historischen Wissenschaften gefühlt; aber noch hat keiner ein Gemälde der verschiedenen Völker der Erde, geordnet nach den Hauptschattirungen ihrer Gesittung, aufgestellt, welche ohne Vorurtheile und nach dem jetzigen Stande unserer ethnographischen Kenntnisse entworfen wäre.

Die gewöhnliche Eintheilung der Geographen und mehrer Naturforscher, nach welcher das ganze Menschengeschlecht in *gesittete, barbarische* und *wilde Völker* getheilt wird, ist sehr ungenau, wenn man mit Unparteilichkeit den Rang prüft, der jedem Volke zuertheilt ist. Dies kommt zum Theil von der verschiedenen Ansicht der Bildung, und von der Bedeutung, welche man diesem Worte gibt, das so oft in einem bestimmten Sinne angewendet wird, ohngeachtet seiner schwankenden Bedeutung. Mehre ausgezeichnete Gelehrte sind schon gegen die Ungerechtigkeit einer augenscheinlich irrthümlichen Eintheilung aufgestanden, aber keiner von ihnen scheint uns bis jetzt jene ungeheuere Lücke ausgefüllt zu haben, welche von der politischen Geographie ausgeht. Die Thatsachen, welche wir Gelegenheit gehabt haben, bei unseren geographischen und ethnographischen Untersuchungen zu sammeln und unter einander zu vergleichen, indem wir eine Menge von Werken durchliefen, haben uns zu folgenden Ergebnissen geführt: 1) Civilisation in dem Sinne, welchen man diesem Worte gewöhnlich gibt, führt zu irrigen Urtheilen; 2) um diese so weit als möglich zu vermeiden, muss das Wort *Civilisation* auch Religion, Gesetze, Gewohnheiten, Sitten, Regierung, Lebensart, bürgerliche Einrichtung, Künste, Wissenschaften, Literatur, Sprache, ferner alle der Veränderung, der Abstufung fähigen Gegenstände umfassen; und nach den Verbindungen, welche sie bewirken, müssen sie den jedem Volke beigelegten Charakter ins Unendliche verschiedenartig bestimmen; 3) gibt es viele Grade, ja selbst verschiedene Arten der Bildung; 4) ist es fast unmöglich, oder wenigstens sehr schwierig, ganz bestimmt den Punkt anzugeben, welcher die *Barbarei* von der *Gesittung* trennt; 5) mehre Völker, welche man wie Europäer betrachten muss, und welche den Vortheil haben, der Erleuchtung des Christenthumes theilhaftig zu sein, stehen in Betreff der Bildung unter mehren gebildeten Völkern Asiens, welche der Gebrauch und wichtige Autoritäten noch unter die barbarischen rechnen; 6) ein grosser Theil, und bisweilen die Mehrzahl anderer Völker, welche schon lange an der Spitze der Bildung stehen, ist ebenfalls in derselben Hinsicht den Chinesen, Japanesen, Birmanen, Hindus untergeordnet, bei denen fast jedes männliche Wesen lesen, schreiben, rechnen kann, die Gesetzgebung seines Landes kennt, und eine Erziehung empfängt, welche ihn zur Ausübung einer Menge von Künsten und Gewerben befähigt, in denen selbe schon lange eine so grosse Fertigkeit erlangt haben, dass die verfeinertsten Völker Europa's nur durch die hohe Vervollkommnung unserer heutigen Werkzeuge mit ihnen in die Schranken treten können; 7) die asiatischen Völker, welche wir eben genannt haben, und viele andere, wie die fest ansässigen Araber, die Perser, die Tibetaner, die Koreer u. s. f., mehr oder weniger Züge besitzend, welche man den gewöhnlich als verfeinert betrachteten Völkern beigelegt, müssen unbestritten unter die gebildeten Völker gezählt werden; 8) muss man hierhin auch die Malaien, die Bugis, die Bissajos, die Kalmücken, die Mongolen, u. s. w. rechnen, obwol die Bildung dieser letztern auf eine weniger bemerkenswerthe Weise bezeichnet ist; 9) kann man wie *barbarische Völker* diejenigen betrachten, welche weder Schrift noch Literatur haben, was ihnen mit den *wilden Völkern* gemeinschaftlich ist, aber doch Einrichtungen kennen, welche sie den Völkern vom ersten Range nahe bringen. Solche waren die Bewohner der Gesellschafts- und Sandwichsinseln, bevor sie das Christenthum annahmen, und solche sind noch die

Araukaner, die Caroliner, die Tengas, die Vitis, die Neuseeländer u. s. f.; 10) endlich kann man wie *wilde Völker* die Stämme betrachten, deren Einsicht den geringsten Grad von Entwickelung erlangt hat, deren Einzelne nur durch den möglichst geringen Zusammenhalt aneinander hangen, und bei denen die fürs Leben nöthigsten Künste entweder gar nicht vorhanden, oder in einem äusserst unvollkommenen Zustande sind. Solche sind die Urbewohner Neuhollands, die von Tasmanien (Van-Diemensinsel), von Neu-Caledonien, die thierischen Wilden Neu-Californiens u. s. f., welche keinen Gedanken von Ackerbau haben, und Fischen und Jagd nur mit den unvollkommensten Mitteln bewerkstelligen. Jede dieser 3 grossen Eintheilungen des Menschengeschlechts kann, gemäss den verschiedenen Schattirungen ihres gesellschaftlichen Zustandes, bis ins Unendliche wieder untereingetheilt werden.

Das Wenige, was wir gesagt haben, bezeichnet hinlänglich die Schwierigkeiten, welche diese zweite Eintheilungsart begleiten; es zeigt, wie vielen Trugschlüssen man sich aussetzt, wenn man die von den Geographen und gewissen Naturforschern gegebene Eintheilung zulässt, und dient dem Leser zugleich als Wegweiser, um jedem Volke den verdientermassen einzunehmenden Rang in der Stufenleiter der Bildung anzuweisen.

Was die anderen Eintheilungen betrifft, welche von der *Nahrung*, der *topographischen Lage*, und den *Beschäftigungen* hergenommen werden, so erscheinen sie uns sehr unnütz, oder wenigstens sehr schwankend. Die meisten dieser angeblichen Haupteintheilungen trifft man in allen grossen Staaten und selbst in mehren von mittelmässiger Grösse; die andern sind nur Unterabtheilungen der grossen Eintheilung, welche die Schattirungen des gesellschaftlichen Zustandes zur Grundlage hat. So finden wir auf den ungeheuren Ebenen Colombiens, und des englischen Indien *Berg-* und *Ebenenbewohner*, *Nomaden*, *Jäger*, *Ackerbauer*, *Frucht-*, *Fisch-*, *Fleischesser*. Das bisherige Königreich der Niederlande zeigte uns in den Ebenen Belgiens alle Wunder eines vervollkommneten Ackerbaues, in den Seestädten alle Lebhaftigkeit, welche man bei den seefahrttreibenden Völkern wahrnimmt, und in den betriebsamsten Städten alle Thätigkeit, welche jene Völker auszeichnet, die vorzüglich als gewerbtreibende betrachtet werden. Sehen wir nicht im Kaiserthum Österreich, welches man wie ein rein Ackerbau treibendes ansieht, in mehren Bezirken Böhmens, Ober- und Niederösterreichs, Mährens und des lombardisch-venezianischen Königreiches, alle Wunder des Gewerbfleisses, welche den gewerbtreibendsten Bezirken Englands und Frankreichs so viel Berühmtheit verliehen haben, und im Hafen von Triest einen Handel, welcher nach der Ausdehnung seines Verkehrs und nach dem Werthe seiner Ein- und Ausfuhr mit den Haupthafen Englands und Frankreichs, und mit denen des anglo-amerikanischen Bundes wetteifert, Länder, welche für die handeltreibendsten der Erde gehalten werden? Finden wir nicht selbst in der Schweiz, ohngeachtet ihrer geringen Ausdehnung, *Hirten-*, ja fast *Nomadenvölker* unter den schönen Bergbewohnern, welche in den hohen Thälern von Bern, Lucern, Schwitz, Unterwalden, Uri, Glarus, Appenzell, Waadtland, Graubündten und dem Walliserlande hausen; ferner *gänzlich Ackerbau treibende Völker* in den fruchtbaren Ebenen von Zürich, Solothurn, Schaffhausen und Basel; und eine *durchaus dem Handel, den Fabriken und Manufakturen angehörende Bevölkerung* in den Städten und Flecken der Kantone Zürich, Glarus, St. Gallen,

e *

Aussen-Appenzell, Genf, Neufchatel und Basel? England endlich, welches man stets beharrlich wie ein nur Manufaktur und Handel treibendes Land betrachtet, stellt es uns nicht in seinem grossen Ackerbaubetriebe die Gegend der Erde dar, wo der Ackerbau vielleicht einen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, auf welchen er noch nirgends, selbst bei jenen Völkern nicht, die für ausschliesslich Ackerbau treibende gelten, gelangt ist? Wir könnten unendlich viel solcher Beispiele anführen; aber wir glauben, dass die wenigen aufgestellten hinreichen, um das ganze Unzweckmässige und das ganze Schwankende jener angeblichen Haupteintheilungen fühlen zu lassen, welche von einer fast gleichen Anzahl von Ausnahmen Lügen gestraft werden. Nach langer Überlegung dieses Gegenstandes glauben wir, dass man sich im gegenwärtigen Zustande der Geographie mit den vier folgenden Eintheilungen des Menschengeschlechtes begnügen muss. Sie scheinen uns bis zu einem gewissen Punkte die Grundlage der ganzen politischen Geographie zu sein, und als solche wollen wir sie in diesem Werke hinstellen, um zusammengehörige Gegenstände zu vereinen und Wiederholungen zu vermeiden, die wir ohne jene Eintheilungen nothwendig bei den allgemeinen und besonderen Beschreibungen der verschiedenen Erdtheile machen müssten. Diese vier Eintheilungen sind: *die politische Eintheilung, die Eintheilung nach den Hauptabstufungen der Bildung, die ethnographische* und *die religiöse Eintheilung.*

Die erste stellt alle Staaten der Erde, oder die *Vertheilung ihrer Bewohner nach den politischen Vereinen oder den verschiedenen Staaten*, zu denen sie gehören, dar. Dies ist der Gegenstand der sogenannten politischen Geographie, und so weisen wir, hinsichtlich des Allgemeinen und der Einzelheiten, auf die Tafeln hin, welche wir am Ende der Einleitung zur politischen Geographie jedes Erdtheiles und zur Spezialbeschreibung seiner Hauptstaaten gegeben haben. Die zweite enthält die Eintheilung des Menschengeschlechtes in *gebildete, barbarische* und *wilde Völker.* Der Raum gestattet uns nicht, etwas dem hinzuzufügen, was wir über diesen Gegenstand schon gesagt haben. Das Urtheil unserer Leser und die Thatsachen, welche wir Gelegenheit haben werden, in diesem Werke aufzuführen, scheinen uns hinzureichen, um alle bekannten Hauptvölker in diese drei Klassen zu vertheilen. Die beiden andern Eintheilungen bilden den Gegenstand der beiden folgenden Kapitel.

KAPITEL XI.

Eintheilung der Erdbewohner nach Völkern und Sprachen.

Um gründlich bei dieser wichtigen Eintheilung, vielleicht der dauerhaftesten von allen, vorzuschreiten, ist es nöthig, erst den Begriff des *Volkes* zu bestimmen. Diese Bestimmung, die man in allen Erdbeschreibungen vermisst, ist gleich wichtig für den Erd- als Geschichtskundigen. Man kann drei Hauptbedeutungen annehmen, je nachdem man den geschichtlich-politischen Gesichtspunkt, oder den geographischen, oder den ethnographisch-genetischen feststellt.

In *geschichtlicher* oder *politischer* Beziehung nennt man *Volk* alle Bürger eines Staates ohne Rücksicht auf Religion und Sprache. So nennt man

Russen, Oesterreicher und *Anglo-Amerikaner* die vielen verschiedenen Völker, deren Vereinigung die russische und die österreichische Monarchie und den nordamerikanischen Freistaat bildet. So nennt man *Franzosen* alle Bewohner der französischen Monarchie, obgleich es eine Menge Kelten, Deutsche, Basken und Italier darunter gibt. So nennt man *Engländer* alle Bewohner des britischen Archipels, ohngeachtet der Verschiedenheit ihres Ursprungs, Iren oder Irländer, Kaledonier oder Schotten, Valliser oder Galen.

In *geographischer* Beziehung nennt man *Volk* alle Bewohner einer Gegend innerhalb geographischer, d. h. natürlicher Grenzen, unabhängig von politischen Eintheilungen und Sprachen. So nennt man *Indier* alle Bewohner der grossen Landstrecke zwischen dem Himalaja und dem indischen Meere, dem Indus und Ganges. So nennt man *Italier* alle Bewohner der fruchtbaren Halbinsel im Osten und Süden der Alpen, zwischen dem Adria- und Mittelmeere. So nennt man *Sumatraer* und *Javaer* die verschiedenen Völker, welche diese Inseln bewohnen.

Endlich, in *ethnographischer* Beziehung, nennt man *Volk* die Erdbewohner, welche einerlei Sprache und ihre Mundarten sprechen, ohngeachtet der grossen Entfernungen, welche sie trennen, der Verschiedenheit der Staaten, zu denen sie gehören, der Kirche, zu der sie sich bekennen, oder der Bildungsstufe, auf der sie stehen. So nennt man *Spanier, Portugiesen, Franzosen* und *Engländer* die zahlreichen Nachkommen der Ansiedler, die seit drei Jahrhunderten Europa in die verschiedensten Erdgegenden geschickt hat. So nennt man *Chinesen* Tausende von Menschen, welche ursprünglich aus China stammen und welche Handel und Betriebsamkeit in Java, Borneo, auf den Philippinen und andern malai'schen Inseln, so wie auf der Halbinsel Malakka und auf mehren Punkten von Indo-China sesshaft gemacht hat. So nennt man *Griechen* und *Armenier* jene Volksgenossen, welche im russischen, österreichischen und osmanischen Reiche wohnen.

Der Name *Volk* ist im politischen oder geschichtlichen Sinne eben so veränderlich wie die Begebenheiten, welche die Oberfläche unserer Erde so oft umgestalten. Ohne von den grossen Umwälzungen zu sprechen, welche der Gegenstand der ältern und neuern Geschichte sind, haben wir selbst in unsern Tagen ganze Länder vier oder fünfmal die Herrschaft wechseln und unter den Namen verschiedener Völker erscheinen gesehen. Eine Eintheilung der Völker auf dieser Grundlage ist also wegen ihrer Unbeständigkeit die unpassendste. Auch die geographische, obgleich weniger veränderlich als die vorige, würde dennoch nicht weniger passen, da sie nicht den Völkern entspricht und ausserdem fast immer im Widerspruche mit der politischen Eintheilung steht, ohne doch den Vortheil der Festigkeit zu haben. Dieser letzte Vorzug findet sich nur bei der ethnographischen.

Die Sprache ist das wesentliche Unterscheidungszeichen der Völker, bisweilen sogar das einzige, weil alle andern Unterschiede durch Rasse, Regierung, Gebräuche, Sitten, Religion und Bildung oft gar nicht da sind, oft kaum bemerkbare Abschattungen geben. Welchen wesentlichen Unterschied bieten die Völker Europa's, wofern es nicht die Sprache ist? Die Fortschritte der Bildung, die in unsern Tagen so häufigen politischen Veränderungen, und die manchfachen Verhältnisse durch Handel und Gewerbfleiss haben fast ganz die Färbung der europäischen Völker verwischt; welchen wesentlichen Unterschied bieten die gesitteten Völker Indiens, Indo-China's, Malaja's (des indischen Archipels) und die Mehrzahl der un-

zähligen Völkerschaften Amerika's, ausser der Verschiedenheit der Sprache, wodurch ein *Malabar* von einem *Telinga*, ein *Bengale* von einem *Mahratten*, ein *Siamese* von einem *Peguer*, ein *Birmane* von einem *Tonkiner*, ein *Malaie* von einem *Javaer*, ein *Bugi* von einem *Tagalen*, ein *Mexikaner* von einem *Tarasken*, ein *Huasteke* von einem *Totonaken*, ein *Hurone* von einem *Sawanu*, ein *Guarani* von einem *Peruer* sich unterscheidet.

Aber ausserdem, dass die Sprache gewöhnlich das einzige, das Hauptmerkmal eines Volkes ist, hat dies Merkmal auch noch den Vortheil, dass es fast unveränderlich ist und sich Jahrhunderte lang erhält. Haben nicht die *Kroaten* bei Feldsberg in Unterösterreich und die in den Dörfern Fröllersdorf, Guttenfeld und Neu-Prerau in Mähren, ihre Sprache in Mitten deutscher Stämme erhalten? Sehen wir nicht vier andere slavische Völker, die *Seelen*, *Kuren*, *Wenden* und *Semgallen* ihre lettische Mundart, seit Jahrhunderten bewahren, ohngeachtet der langen und innigen Verbindungen, die sie von allen Seiten drängen, ohngeachtet der finnischen Stämme, die sie umringen und ohngeachtet des immer wachsenden Einflusses der russischen Herrschaft? So haben sich *Indier*, *Chinesen*, *Juden*, *Armenier*, *Basken*, *Kaledonier* und eine Menge anderer Völker im Laufe der Jahrhunderte erhalten, ohngeachtet der vielen Umwälzungen, die sie erlitten, und der vielen Berührungen mit andern Völkern.

So wie wir in der allgemeinen Beschreibung jedes Erdtheiles eine Übersicht der Völkerfamilien, die ihm angehören, mit ihren Hauptsprachen geben werden, so beschränken wir uns hier zu bestimmen, was *Familie*, *Schwestersprache* und *Mundart* ist.

Völkerstamm oder *Familie* ist eine Gruppe von Sprachen, welche unter sich eine grosse Ähnlichkeit haben. Sie haben so viele Familienzüge, dass man einen gemeinschaftlichen Ursprung erkennt, wobei uns auch die Geschichte der Völkerwanderungen zu Hülfe kommt. Diese *Schwestersprachen* bilden einen *Stamm* oder eine *Familie*.

Die *Mundarten* sind die Art, eine Sprache auszusprechen. Wir glauben nicht, dass man eine bestimmtere Erklärung geben kann, obgleich sie noch vieles zu wünschen übrig lässt; denn neben der mehr oder weniger wohlklingenden oder dumpfen, betonten oder tonlosen Aussprache, schleichen sich auch noch oft ganz verschiedene Redensarten und unbekannte Wörter ein.

Die Untersuchungen, die wir bei der Herausgabe des *Atlas ethnographique* anstellten, gaben das Ergebniss, dass man wenigstens 2,000 Sprachen annehmen kann. Diese Zahl setzt uns in Erstaunen, weil die Geschichte der Sprachen noch in ihrer Kindheit liegt, und die Grenze zwischen Sprache und Mundart noch sehr unbestimmt ist. Viele Schriftsteller wollten die Sprachen nach der Bibel feststellen und auf Beobachtungen des Zustandes, in welchen sie sich in den bekanntesten Ländern befinden. Aber diese Annahmen sind willkürlich und die kleine Zahl der Sprachen Europa's kann nicht zum Massstabe für die in andern Erdtheilen dienen. Die Gegend des Kaukasus, die Ebenen des Orenoko und Amazon, die Küsten Neu-Californiens und mehre Inseln Ozeaniens beweisen die Falschheit solcher Vergleichungen.

Die Unvollkommenheit der Völkerkunde hat uns erlaubt, nur 860 Sprachen und 5,000 Mundarten aufzufassen, von denen 153 Asien, 53 Europa, 115 Afrika, 117 Ozeanien und 422 Amerika angehören. (Merkwürdig

ist, dass die Westveste fast die Hälfte aller Sprachen und doch nur etwa $^1/_{20}$ der ganzen Erdbevölkerung umfasst. *Z.)*

GEMÄLDE DER SPRACHEN DER ERDE.

Asiatische Sprachen, in 7 Gruppen getheilt: *semitische Sprachfamilie*, arabisch, hebräisch u. s. w.; *kaukasische Sprachen*, georgisch, armenisch u. s. w.; *persische Sprachfamilie*, Zend, Parsi, persisch u. s. w.; *indische Sprachen*, der Sanskrit-Stamm mit dem Sanskrit, Pali, hindustanisch, tamulisch, Maleyalam, Telinga u. s. w. (Nach den geistreichen Forschungen *Bopps* gehört zum Sanskrit, oder indogermanischen Sprachstamme auch das Persische und das Armenische, so wie die bei Europa aufgeführten pelasgischen, germanischen und slavischen Sprachen. Woraus sich einige Schwierigkeiten für die Bestimmung der Sprachen nach den Erdtheilen ergeben dürften. *Z.) Hinterindische Sprachen*, die tibetische Familie mit dem Tibetischen u. s. w., die chinesische Familie mit Ku-wen, Kuan-hoa u. s. w., die japanische Familie mit dem Japanischen u. s. w., Rukheng-Barma, Laos-Siamisch, anamitisch u. s. w.; *tatarische Sprachgruppe*, die tungusische Familie mit dem Mandschu, die tatarische Familie mit dem Mongolischen und Kalmückischen, die türkische Familie mit dem türkischen, jakutischen u. s. w.; *sibirische Sprachen*, die samojedische, jenisseische, korjäkische, kamtschadalische, kurilische Familie u. s. w.

Europäische Sprachen, in 6 Familien abgetheilt: *baskische* oder *iberische Sprachfamilie*, das Baskische oder Escuara; *keltische Sprachfamilie*, das Gälische, Kymrische u. s. w.; *Thrako-pelasgische* oder *griechisch-lateinische Sprachfamilie*, das albanische, etruskische, griechische, lateinische, romanische, italische, französische, spanische, portugiesische und so w.; *germanische Sprachfamilie*, das Hochdeutsche, Niederdeutsche, Friesische, Holländische, Gotische (nicht *Gothen*, mit dem Zischlaute *th. Z.)*, Schwedische, Dänische, Angelsächsische, Englische u. s. w.; *slavische Sprachfamilie*, das Illyrische, Russische, Böhmische, Polische, Lithauische u. s. w.; *uralische Sprachfamilie* (wol passender die *tschudische* genannt, was nach Sjögrens Forschungen mit *skythisch* gleich ist, und *kriegerisch* bedeutet *Z.)*, das Finnische, Lappische, Tscheremissische, Permische, Madjarische oder Ungarische. Da wir die Grenzen Europa's bis zum Rücken des Kaukasus ausgedehnt haben, so muss ohngefähr die Hälfte der kaukasischen Sprachen von Asien hieherkommen. Man sehe die *ethnographische Eintheilung* in den Einleitungen zur politischen Geographie Europa's und Asiens.

Afrikanische Sprachen, in 5 Gruppen: *Nil-Sprachen*, die ägyptische Familie mit dem Altägyptischen und Koptischen, die Nubische mit dem Nuba u. s. w., die troglodytische mit dem Bicharischen u. s. w.; *Atlas-Sprachen*, die atlantische Familie mit dem Atlantischen oder Amazigh, dem Ertana, dem Tibbo, dem Guanchan u. s. w.; *See-Nigritische (Guinea-) Sprachen*, die Mandingofamilie mit dem Mandingo, Susu, u. s. w., die Aschantifamilie mit dem Aschanti, Inta u. s. w., die Ardrahfamilie mit dem Ardrah-Judah, Beninischen u. s. w., die Fullah-, Wolof-, Serersprachen u. s. w.; *südafrikanische Sprachen*, die Kongofamilie mit dem Kongo, Loango u. s. w., die Kafferfamilie mit dem Kaffrischen, Betschuanischen

u. s. w., die hottentottische Familie mit dem Hottentottischen, Saab u. s. w., die Monomotapafamilie mit dem Monomotapa? Makuas u. s. w., die Gallasfamilie mit dem Gallas u. s. w., endlich die Somauli, Hurrur u. a. Sprachen; *Inner-Nigritische (Sudan-) Sprachen*, die Hussa-Burnufamilie mit dem Hussa, Burnu u. s. w., endlich die Tombuktu, Maniana, Kallagi, Baghermeh u. a. Sprachen.

Ozeanische Sprachen, in 2 Gruppen: *malaiische Sprachfamilie*, das Grossozeanische, Java'sche, Basa-Krama, Malaiische, Atschin, Bima, Bugis, Makassar, Tagalog, Bissajo, Mindanao, Chamorre, Radak, Neu-Seeländische, Tonga, Tahitische, Sandwich'sche, Si-deia, Madegassische u. s. w.; *ozeanische Negersprachen*, das Tembora, Sydney, Dori, Tana, Pelew u. s. w.

Amerikanische Sprachen in 11 Gruppen: *Sprachen des südlichen Südamerika*, die chilische Familie mit dem Araukanischen u. s. w., das Pescherä, Patagonische, Tehuelhet u. s. w.; *peruanische Sprachen*, die Mokobi-Abiponische, Vilela-Lule, Peru, Mokobi, Vilela, Quitschuafamilien u. s. w., die Zamuka-, Tschikitos-, Panossprachen u. s. w.; *Guaranisprachen*, das Guarani, Brasilische, Omagua u. s. w, die Familien Puris, Matschacara-Kamakan und Payagua-Guaycurus; endlich die Sprachen Tscharrua, Guajana, Botokudos, Mundrukos, Borroros u. s. w.; *Sprachen der Orenoko-Amazonen, oder Andes-Parime Gegend*, die karibisch-tamanakische, salivische, cavere-maipurische (mit dem Moxos) Familie, nebst der Ojambi, Guaharibos, Makiritare, Otomaken, Manitivitanos, Tschibtscha oder Moskas, Kunakunas und andern Sprachen; *Sprachen von Guatemala*, die Familie Maja-Quitsche, nebst den Sprachen Tschondas, Tsendal, Tschiapaneka u. s. w.; *Sprachen von Anahuak* oder *Mexiko*, die mexikanische Familie mit dem Astekischen oder Mexikanischen, Kora u. s. w., ferner das Mistekische, Zapotekische, Totonakische, Othomische, Taraskische u. s. w.; *Sprachen des mittleren Hochlandes von Nordamerika*, die Familien Tarahumara, Panis-Arrapohoes, Kaddos, nebst den Sprachen Sinaloa, Allighewi, Moki, Apatsches u. s. w.; *Sprachen des Missuri-Oregan*, die Familien des Oregan- (Colombia-) Flusses und des Siu-Osagischen; ferner die Susse, Paegan u. a. Sprachen; *Sprachen der Alleganen und der Seen*, die Familien Mobile-Natsches mit dem Natsches, Muskoge (Krik), Tschikkasa, Tscherokes, Tschaktas u. s. w., die Vokkon-Katava, Mohawk-Huron, die Irokesen und Lenapen mit dem Sawanu, Saki-Ottogami, Delaware, Mohegan-Abenaki, Algontino-Tschippewä, Knistenu u. s. w., endlich die Sprachen Timuakana, Bahama u. s. w.; *Sprachen der Westküste von Nordamerika*, die Familien Waikure, Kochimiliamona, Matalan-Quirote, Kolusche, und die Sprachen Periku, Killamaks, Nutka oder Wakasch, Kinaitze u. s. w.; *Sprachen der Nordgegend von Nordamerika*, die Eskimofamilie mit den eigentlichen Eskimo, dem Tschugatsch-Konega, dem Aleutischen, dem Aglemut oder Tschuktsch-Amerikanischen, dem eigentlichen Tschuktschen oder Tschuktsch-Asiatischen.

Unter dieser grossen Zahl von Sprachen werden 15 von einer grössern Menge gesprochen und erstrecken sich über mehre Länder. Von diesen gehören 6 Asien an, das Chinesische, Arabische, Türkische, Persische, Hebräische, Sanskrit; 8 Europa, das Deutsche, Englische, Französische, Spanische, Portugiesische, Russische, Griechische, Latinische; Ozeanien hat

das einzige Malaiische. (Von diesen 15 Sprachstämmen heben sich wieder 5 als vorherrschend heraus: 1) der *indisch-germanische*, wozu Balbi's Sanskrit-Persisches und die erwähnten 8 Sprachen Europa's gehören, vielleicht $1/3$ der ganzen Menschheit; 2) der *chinesische*, wol fast $1/3$ des Menschengeschlechtes; 3) der *arabische*; 4) der *türkische*; 5) der *malaiische*. *Z.)*

KAPITEL XII.

Eintheilung der Erdbewohner nach ihren Religionen.

Es ist nicht dargethan, sagt Herr Schöll, dass es ein Volk ohne Religion gebe. Seitdem die Menschen sich zu Gesellschaften vereinigt, haben sie das Dasein von Wesen anerkannt, die erhaben über ihre Natur sind und auf ihr Schicksal einen Einfluss üben können, der, je nachdem man ihre Gunst oder ihren Zorn erregt, wohlthätig oder verderblich ist. Sie sind daher genöthigt, diese Wesen durch Gebete, Gelübde, Opfer und durch alle die Beweise des Gehorsames und der Verehrung zu besänftigen, welche eben ihren Vorstellungen entsprechen. Die verschiedenen Arten und Weisen, in denen die Völker ihre Gefühle darthun, bestimmen sonach die verschiedenen *Religionen*; die äusseren Handlungen, welche Ergebnisse ihres religiösen Glaubens sein können, bilden den *Gottesdienst*.

Wie gross aber auch die Verschiedenheit der Religionen sein mag, zu denen die Menschen sich bekennen, so kann man sie doch in zwei Klassen theilen: *die erste begreift alle religiösen Systeme, welche den wahrhaften Gott verkennen; die zweite diejenigen, welche ihren Ursprung in der Vorstellung eines einigen Gottes haben, als dem Schöpfer, Lenker und Erhalter aller Dinge.*

Der Gottesdienst der *ersten Klasse* wechselt in fast unendlichen Weisen ab; so gross ist die Verschiedenheit jener Religionen, welche dem Aberglauben und der Unwissenheit der wenigst gesittigten Völker ihren Ursprung verdanken. Der Mensch hat den fremdartigsten Widersinn in seiner Vorstellung ergriffen, um religiöse Systeme zu bilden, er hat allen Erscheinungen der Natur seine Ehrfurcht bezeugt. Es ist uns hier nicht vergönnt, in die Einzelheiten einzugehen, welche selbst eine nur oberflächlich sondernde Abtheilung dieser zahlreichen Klassen von Religionen erfordert; wir beschränken uns auf die zwei folgenden, die bis auf einen gewissen Punkt als die Quelle betrachtet werden können, aus der die grösste Zahl der Abergläuber und widersinnigen Glaubenslehrer ausgehen, welche die Grundlage aller jener Religionen bilden. Wir wollen hier nur den *Fetischismus* und *Sabäismus* erwähnen. Diesen beiden Glaubenslehren hangen, mit einigen Ausnahmen, alle wilden Völker an und diejenigen, welche wir Barbaren genannt haben.

Der Fetischismus besteht in der Verehrung von *Fetischen (Fetisso)*, eine von den Negern an den Westküsten Afrika's gebrauchte Benennung, um leblose und belebte Gegenstände der Natur zu begreifen, denen eine Art religiösen Kultus zu widmen Furcht, Dankbarkeit oder irgend eine besondere Neigung die Völker veranlasst hat. Alles was sie umgibt, die ganze Natur, die Elemente, Flüsse, Bäume, das Feuer, kurz alles, bei

denen einfältige und unwissende Menschen wohlthätige oder verderbliche Eigenschaften bemerken, die ihre Fassungskraft übersteigen, sind Gegenstände ihrer Verehrung. Dies ist der Kultus der Völker, die auf der niedrigsten Stufe der Gesittung stehen, und die die gröbsten Vorstellungen von der Gottheit und den Verhältnissen haben, die zwischen derselben und dem Menschen stattfinden. Diese Gottesverehrung bietet aber eine endlose Zahl von Abstufungen dar, von dem widersinnigsten Aberglauben der viehischen Wilden des Australkontinents (Neuhollands) und Tasmaniens (Van-Diemensland) bis zu dem Fetischismus der minder barbarischen Völker Polynesiens, Innerafrika's, und mehrer Theile Asiens und Amerika's. Unter den Religionsgebräuchen dieser Masse findet man sehr häufig Menschenopfer und eine Menge Schauder erregender Grausamkeiten. Bei den meisten sind eine Art Priester oder vielmehr Wahrsager und Zauberer, die bei mehren Völkern Afrika's *Griots* heissen, bei mehren Völkerschaften Amerika's *Gaukler*, und bei den Völkern Sibiriens *Schamanen*. Diese letzte Benennung war der Grund eines eigenen Irrthumes, in welcher man eine Abart des Fetischismus mit dem Samaneismus verwechselte, welcher letztere ein Zweig der Buddhareligion ist. (Man sehe hierüber: *The catechism of the Schamans, the priesthood of Buddha in China. By Charles Fried. Neumann. London* 1831. 8. *Schama* heisst im Sanskrit *Ruhe* und deutet auf die zu erstrebende Seelenruhe der Buddhisten. *Z.)*

Der Sabäismus nimmt einen schon höheren Rang ein; er ist die Verehrung der Himmelskörper, der Sonne, des Mondes und der Sterne, theils einzeln, theils in ihrer Gesamtheit. Dieses sehr alte System, welches über das ganze Erdenrund, selbst in Peru, verbreitet ist, hat sich mit allen andern Religionen vermischt, und nur bei einigen vereinzelten Völkerstämmen ist es noch ohne fremdartige Beimischung vorhanden. Der Name kommt von den *Sabäern* oder *Saben* her, einem alten Volke Arabiens.

Die Hauptreligionen der zweiten Klasse sind folgende: Der *Judaismus*, *Christianismus*, *Mahommetismus* oder *Islam*, der *Magismus*, der *Brahmanismus*, der *Buddhaismus*, der *Sintismus*, der *Nanekismus*, der *mythologische Naturalismus* und der *philosophische Pantheismus*.

Der Judaismus oder das *Judenthum* erkennt keine andere Offenbarung an, als die, welche dem Volke Gottes durch Moses und die Propheten geworden. Die Bekenner dieses Glaubens sind unter dem Namen *Juden* bekannt. Sie erwarten noch die Ankunft des Messias, der ein grosses Reich gründen wird, in welches alle Gläubigen eingehen werden. Die Beschneidung und eine grosse Zahl äusserer Gebräuche sind bei ihnen üblich; sie feiern den siebenten Tag der Woche. Bei der Besitznahme von Palästina hatten sie eine eigene Priesterklasse, die *Leviten*; seit ihrer Zerstreuung, in welcher die Stammabtheilung sich verlor, hörten die Opfer, die sie dem Ewigen brachten, auf, und an der Stelle der Priester oder Opferpriester haben sie nur noch Gelehrte, *Rabbinen* genannt, welche das Gesetz in den Synagogen lehren, wie sie nemlich ihre der Gottesverehrung geweihten Anstalten nennen. Sie glauben nur an die einige Person Gottes. Ihre heiligen Bücher bilden das *alte Testament*, das ursprünglich in Hebräischer Sprache geschrieben war.

Der Judaismus, in dem mehre Vorstellungen und Begriffe denen der persischen Magier und der alten ägyptischen Priester gleichen, theilt sich gegenwärtig in mehre Sekten, deren vorzüglichste ist: die Sekte der *Tal-*

mudisten oder *Rabbiniten;* diese Benennung haben sie wegen ihrer Hochachtung vor der Entscheidung der *Rabbinen* und vor dem *Talmud*, einer grossen Gesetzsammlung, in der die wahrhaft vernünftigen Ideen sich in leere Spitzfindigkeiten verloren. Diese Juden sind ungleich zahlreicher als alle übrigen und bilden im eigentlichen Sinne die Hauptmasse des jüdischen Volkes. *Chasidim*, auch *Hüpfer* oder *Frömmler* genannt, bilden eine Unterabtheilung der Talmudisten, sie entstand zu Miedzyvorz in der Ukraine zwischen den Jahren 1760 und 1765; sie tragen den Aussenschein einer sehr strengen Tugend, einer demuthsvollen Ergebenheit und sind bei den übrigen Juden das, was die Pietisten bei den Protestanten. Man behauptet, dass ihre Zahl in Polen und in der europäischen Türkei die der Talmudisten übertrifft. Die *Karaiten* verwerfen alle Überlieferung, allen Aberglauben und die Albernheiten, die im Talmud so häufig vorkommen. Sie unterscheiden sich unter andern von den Rabbiniten in einigen Gebräuchen und gesetzlichen Weisen. Obschon nur auf einige Tausend zusammengeschmolzen, sind sie doch in mehren Ländern zerstreut, man findet sie in Syrien, Ägypten, in der Wüste Hit, drei Tagereisen von Bagdad, in Konstantinopel, in der Krimm, Ukraine, Galizien, Lithauen, in Dubno, im Dorfe Kuba, in der Gegend des Kaukasus. Die *Rechabiten*, die jüngst von Dr. Wolff besucht wurden, leben unabhängig in drei Oasen unweit Mekka. Diese Juden verlieren sich in ein sehr hohes Alterthum, sie besitzen den Pentateuch, die Bücher der Könige, den Jesaias, Jeremias und einige andere Propheten. Die *Samaritaner*, ehemals sehr zahlreich, gegenwärtig aber auf 200 zusammengeschmolzen, leben zu Naplus und Jaffa. Nur in den äussern Religionsgebräuchen unterscheiden sie sich von den übrigen Juden. Sie bringen noch jährlich auf dem Berge Garizim oder in der Stadt Naplus ihr Opfer dar. Die *Juden auf Malabar* sind ziemlich zahlreich, sie haben sich hier seit mehren Jahrhunderten niedergelassen und machen unter den Ingebornen viele Proselyten. (Nach Herrn Dr. Jost's, des gelehrten Verfassers der Geschichte der Juden, gütiger Mittheilung, heisst *Chasidim* wörtlich *Fromme*. Der Ausdruck *Hüpfer* oder *Klatscher* ist Spottname. Übrigens ist diese Sekte nicht zwischen 1760 bis 1765 in der Ukraine gestiftet, sondern schon 1740. In der Türkei sind nur sehr wenige Juden, dagegen in der Moldau und Wallachei. Nach Dr. Jost gibt es weder in der Ukraine noch in Dubno und in Kuba Karaitengemeinden, sondern nur in Galizien und Lithauen etwa 500 Familien. Die *Rechabiten* müssen nicht zu den Juden gerechnet werden; Herrn Josef Wolff's Berichten ist nicht unbedingt zu glauben. — Die *Samaritaner* unterscheiden sich von ihren übrigen Glaubensgenossen, nach Dr. Jost auch in Lebensansichten. Das Opfer ist das Passah. Die *Juden auf Malabar* erkennt derselbe als keine besondere Sekte an; ihre Sklaven sollen ihre Proselyten sein. *Z.)*

Gegenwärtig lebt die Mehrzahl der Juden in Europa, vorzugsweise in Russland, Österreich und der Türkei; in Asien in den Gebieten der Türkei, in Arabien, Indien und andern Gegenden; in Afrika in den Gegenden des Nil und Atlas; ob sie auch in Ozeanien leben, ist uns unbekannt; in Amerika zählt man in Vergleich mit andern Erdtheilen nur eine geringe Anzahl.

Der Christianismus oder das *Christenthum* hat in dem Schosse des Judenthumes seinen Ursprung gefunden. In der Folge durch platonische Philosophie getrübt, geläutert durch den Fortschritt des menschlichen

Geistes, spaltete sich das Christenthum in eine unendliche Menge Systeme und verbreitet jetzt seinen wohlthätigen Einfluss über die civilisirtesten Gegenden und alle Theile der Welt. Diese Religion ist am weitesten auf der Erde ausgebreitet und die Zahl ihrer Bekenner ist ausserordentlich gross. Die Bekenner dieses Glaubens, die wir *Christen* nennen, glauben, ausser an die Offenbarung durch Moses und die Propheten, noch an die des *neuen Testaments*, an die Erscheinung Christi, an die Vergebung der Sünden, und an die Auferstehung. Die Taufe und die Feier des ersten Wochentages sind bei ihnen üblich. In der folgenden Übersicht stellen wir die Hauptunterabtheilungen des Christenthumes zusammen nach Herrn Schöll und nach dem wichtigen Werke des Bischofes von Blois.

I. *Christen, die ausser der Bibel noch eine höhere Machtentscheidung in Glaubensachen anerkennen.* Sie bilden die *latinische* oder *abendländische* und die *griechische* oder *morgenländische Kirche.*

A. Die GRIECHISCHE oder MORGENLÄNDISCHE KIRCHE. Die Hauptpunkte, in denen diese Kirche von der latinischen abweicht, beziehen sich auf die Oberhoheit des Papstes, als des Statthalters Christi, und die Glaubenslehre über den Ausfluss des heiligen Geistes vom Sohne, so wie auf zwei Punkte der Kirchenordnung, nemlich des Abendmales unter beiderlei Gestalten und der Priesterehe. Die übrigen Glaubenslehren oder Hauptstücke der Kirchenordnung, in denen die morgenländischen Christen mit den Katholiken nicht übereinstimmen, sind folgende: Obwol sie sieben Sakramente annehmen, die sie *Mysterien* nennen, so scheinen sie doch nicht denselben Begriff damit zu verbinden, als die latinischen Christen; wenigstens so viel ist gewiss, dass sie nur zwei als göttliche Satzungen ansehen, nemlich die Taufe und das Abendmal, die übrigen halten sie für Satzungen der Kirche. Mit der Taufe, die durch eine dreimalige Eintauchung vollzogen wird, vereinigen sie zugleich die Einsegnung und selbst das Abendmal, sie verwerfen die Unauflösbarkeit der Ehe und trennen sie auf Grund des Ehebruches, doch verdammen sie die zum vierten Male geschlossene Ehe. Sie erkennen keine übergebürlichen guten Werke an, und daher auch keinen Ablass. Die Morgenländer haben, wie die Katholiken, eine Priesterherrschaft und Klöster und sind zahlreichen frommen Übungen und noch strengern Fasten unterworfen. Diese Christen theilen sich in vier Hauptgemeinden, je nachdem sie einen Theil der sieben ersten ökumenischen Kirchenversammlungen, die vor der Trennung der morgen- und abendländischen Kirche gehalten wurden, annehmen oder verwerfen.

1) Die *griechische Kirche*, die sich die *rechtgläubige* nennt, weil sie alle sieben ökumenische Concilien und das *quini - sextum* angenommen hat, bildete nie eine einige Kirche. Sie umfasst fast alle Griechen des osmanischen Reiches, das ganze russische Reich und die jonischen Inseln und eine grosse Anzahl von Personen verschiedener Nationen, die in Österreich, vorzugsweise in den ungarischen Landen, wohnen und in andern Ländern zerstreut sind. Als ihr geistliches Oberhaupt erkennen sie den Patriarchen von Konstantinopel, der seine Oberhoheit über die von Antiochien, Alexandrien und Jerusalem behauptet hat. Diejenigen rechtgläubigen Christen Syriens und anderer Provinzen der Levante, die — nicht sowol dem Volke als der Religion nach — Griechen sind, nennt man *Melchiten*.

Alle russischen Völker und alle die Proselyten, welche die Russen unter den zahlreichen Völkerschaften, die in ihrem unabsehbaren Reiche wohnen, gemacht haben, eine grosse Anzahl der Bewohner in den Provinzen des ehemaligen Königreiches Polen, die Georgier und andere Völker bekennen sich zu dieser Religion und hangen in allen Angelegenheiten des Kultus von der *heiligen Synode* des russischen Reiches ab. Ob die Mingrelier und Imeritier, gegenwärtig dem russischen Reiche unterthan, noch wie ehemals von dem Patriarchen von Konstantinopel abhangen, wissen wir nicht. Alle Sekten, deren Glaubenslehren von der rechtgläubigen Kirche abweichen, bezeichnet die russische Kirche mit dem allgemeinen Namen der *Raskolniken* (d. h. Irrgläubigen. H. Dr. Erman hat in seiner eben erschienenen Reise Thl. I. viel Lehrreiches. *Z.)*. Die Zahl derselben ist gross. Wir führen hier die *Bogomilen* d. h. Gottgeliebte an, die sich aller Sinnlichkeit ergeben und von der Arbeit lossagen; die *Malakhanen,* die einige Ähnlichkeit mit den Quäckern haben; die *Philipponen,* die den Selbstmord lehren; die *Origenisten,* welche behaupten, dass die Verstümmelung der Geschlechtstheile vom Stifter der christlichen Religion selbst geboten sei.

2) Die *chaldäische* oder *nestorianische Kirche.* Die Bekenner dieser Kirche nehmen nur die beiden ersten ökumenischen Concilien an und die Kirchenväter, welche vor dem Concilium zu Ephesus gelebt haben, wo ihre Lehren verdammt worden. Sie vereinen in Christo zwei Personen oder *Hypostasen,* verweigern der heiligen Jungfrau die Eigenschaft einer Mutter Gottes, eifern gegen den Bilderdienst, und verehren den Nestorius und Theodorus von *Mopsuesta* als Heilige. Die Mehrzahl derselben lebt in der asiatischen Türkei, wo ihr Hauptpatriarch in dem Dorfe El-Kosch bei Mosul seinen Sitz hat, und in Persien. Die in Indien wohnenden Nestorianer heissen *Thomas-Christen,* weil sie behaupten, das Evangelium von diesem Heiligen erhalten zu haben. Seit dem Jahre 1599 haben sie sich grossentheils mit der latinischen Kirche vereinigt, doch haben sie das Abendmal unter beiderlei Gestalten und die Priesterehe beibehalten. Diese Christen sind diejenigen, welche die Katholiken mit dem Namen der *vereinigten Griechen* bezeichnen.

3) Die *Kirche der Monophysiten* oder *Eutychianer.* Ihre Bekenner nehmen nur die drei ersten ökumenischen Concilien an, sie geben Christus nur eine Natur, nemlich die göttliche, welche Fleisch geworden; sie machen das Zeichen des Kreuzes nur mit einem Finger. Diese Kirche theilt sich wieder in drei andere, nemlich:

Die der *Jakobiten,* nach einem Mönch des sechsten Jahrhundertes *Jakob Baradai* oder *Zanzalus* genannt, der Syrien und Mesopotamien durchwanderte, um die zerstreuten *Monophysiten* in eine Kirche zu vereinen und der ihr eine geistliche Verfassung gab. Ihr Oberhaupt führt den Titel eines *Patriarchen von Antiochien,* heisst *Ignatius* und hat seinen Sitz zu Karemid in Diarbekir in der asiatischen Türkei. Die Jakobiten haben den Heiligen- und Bilderdienst angenommen. Ein grosser Theil derselben ist mit der katholischen Kirche vereint, doch beobachten sie einige ihnen eigenthümliche Gebräuche.

Die der *Kopten.* Die Bekenner derselben nennen sich *Kopten* oder ägyptische, nubische und abyssinische Christen. Sie haben den Bilderdienst angenommen. Zwei Eigenthümlichkeiten unterscheiden sie von allen

andern Christen; sie haben die Beschneidung zugleich mit der Taufe beibehalten, doch mehr als einen volkthümlichen Brauch als eine religiöse Weihe; sie feiern den Sonntag und einen Theil des Samstages. Ihr Patriarch wohnt in Kairo, doch hat er den Titel eines *Patriarchen von Alexandrien* und *Jerusalem*. Für Abyssinien ernennt er einen Hauptstatthalter, der *Abuna* heisst.

Die der *Armenier*. Zu dieser gehören fast alle Armenier. Diese Christen haben wenig Festtage und verwerfen den Bilderdienst. Sie haben vier Patriarchen, deren höchster, der den Titel eines *Katholikos aller Armenier* führt, in dem Convent Etsch-Miadsin, in dem ehemaligen persischen Armenien, bis zum Jahre 1822 seinen Sitz hatte, in welcher Zeit er sich auf das russische Gebiet flüchtete; doch ist es wahrscheinlich, dass er, seit der Vereinigung dieser Provinz mit dem russischen Reiche, wieder in seinen ehemaligen Sitz zurückgekehrt ist. Die drei andern Patriarchen residiren zu Sis in Karamanien, zu Gandsasar am Erivansee und zu Agathamar, einem Kloster auf einer Insel im Wansee. Die Armenier bilden die Hauptzahl der Bevölkerung des eigentlichen Armenien, doch finden sie sich auch in mehren andern Ländern, wie dies in den ethnographischen Abschnitten dieses Werkes angegeben ist. Einige Armenier haben sich mit der katholischen Kirche vereinigt, zu diesen gehört ein Erzbischof von Naschtschiwan am Don, ein anderer auf der Insel St. Lazarus in den Lagunen Venedigs, und ein dritter in Wien. Mehre Tausend leben im osmanischen Reiche, zumal in Konstantinopel, wo sie seit Kurzem der Gerichtsbarkeit eines unabhängigen Patriarchen unterworfen sind.

4) Die *Kirche der Maroniten*. Ihre Bekenner nennen sich *Maroniten* nach *Johannes Maron*, einem Priester des fünften Jahrhundertes, der ihnen ihre Verfassung gab. Sie leben auf dem Libanongebirge und der Insel Cyprus; sie nehmen die vier ersten ökumenischen Concilien an und erkennen daher in Christus nur eine Person und zwei Naturen; aber sie sind *Monotheliten* und legen diesen beiden Naturen nur einen einigen Willen bei. Die Mehrzahl hat sich mit der katholischen Kirche vereinigt, beobachtet aber grossentheils Bräuche der morgenländischen Kirche. Ihr geistliches Oberhaupt erkennt den Papst an, führt den Titel eines *Patriarchen von Antiochien* und hat seinen Sitz zu Cannobin, einem Kloster auf dem Libanon.

B. Die LATINISCHE oder ABENDLÄNDISCHE KIRCHE. Diejenigen, welche den Glaubenslehren dieser Kirche folgen, nennt man *Katholiken*, diese Benennung aber, welche so viel heisst als *allgemeine Kirche*, wird ihr von den Gliedern der andern christlichen Kirchen bestritten; diese nennen sie *römisch-katholische* und *Papisten*. Die latinische Kirche erkennt als ihr Oberhaupt den Papst oder Oberpriester an, ferner die Vollgültigkeit der Überlieferung und die Entscheidungen der Kirchenversammlung in ökumenischen Concilien, die für unfehlbar gelten. Die Mehrzahl dieser Glieder legt dem Papste selbst diese Unfehlbarkeit bei. Die Katholiken haben sieben Sakramente, und nehmen ausserdem an: die Transsubstantiation beim Abendmale, die Ohrenbeichte, die Verehrung der Heiligen, das Fegefeuer, die guten Werke, den Ablass, die Klostergelübde und wenigstens als Lehre die Ehelosigkeit der Priester. Sie vollziehen die heilige Taufe durch Aufgiessen; sie nehmen nicht nur die sieben ersten ökumenischen Concilien an, die sich vor der Trennung der morgenländischen

Kirche (mit Ausnahme des *quini-sextum*) versammelt hatten, sondern auch mehre andere von dem Papste seit dem IX. Jahrhundert zusammenberufene Versammlungen. Die letzte und berühmteste ist die Tridentinische, die, mit weniger Unterbrechung, von 1542 bis 1563 dauerte. Die katholische Geistlichkeit ist zahlreich und sehr reich, vorzugsweise in Ungarn, Spanien, Mexiko, Peru, auf Kuba und in andern Ländern. Unter den Geistlichen findet eine Hierarchie und Kirchenwürden statt, mit denen bis auf die jüngste Zeit oft eine sehr bedeutende zeitliche Macht vereint war, wie z. B. die geistlichen Kurfürstenthümer von Mainz, Trier und Köln, das Erzbisthum von Salzburg, die Bisthümer von Würzburg, Bamberg, Hildesheim u. m. a. in dem ehemaligen deutschen Reiche, das Grossmeisterthum von Malta u. s. w. Bei den Katholiken aller Völker, mit Ausnahme der vereinigten Griechen, von denen wir bei Gelegenheit der griechischen Kirche gesprochen haben, sind die Liturgie und die Gebete in lateinischer Sprache.

Die *katholische Kirche* hat ihr Reich fast über ganz Frankreich ausgebreitet, über ganz Italien, Spanien, Portugal, Belgien, über drei Viertheil von Irland, über den grössten Theil Österreichs, fast über die Hälfte der preussischen Monarchie, der schweizerischen Eidgenossenschaft und der kleineren Mächte des deutschen Bundesstaates. Zu der Zahl ihrer Bekenner muss man noch den grössten Theil der Thomas-Christen, oder der Syrier auf Malabar (die sich aber nach Buchanan der evangelischen Kirche nähern *Z.)* rechnen, der Maroniten auf dem Libanon und eine grosse Zahl der vereinigten Griechen und Armenier, die die Oberhoheit des Papstes und die Glaubenslehren der latinischen Kirche anerkennen, wenn sie auch ihre eigene Liturgie und einige Gebräuche beibehalten haben. Auch in den neuen Staaten, die sich auf den Trümmern der spanischen und portugiesischen Kolonien in Amerika erhoben, ist diese Kirche die herrschende, und von den Nachkommen dieser beiden Völker und der Franzosen in den Besitzungen angenommen, welche diese Nationen ausserhalb Europa gegründet haben; eben so von einem ziemlich beträchtlichen Theile der Bevölkerung der Vereinstaaten und anderer Länder, die man in diesem Werke angegeben finden wird. Der *Papst*, oder der Oberpriester, ist das geistliche Oberhaupt dieser Kirche.

II. *Christen, die in Glaubensachen keine andere Machtentscheidung anerkennen, als die der Bibel.*

Hr. Schöll theilt diese Christen in *Unitarier*, die nur eine einige Person Gottes anerkennen, und in *Trinitarier*, die drei Personen in der Gottheit annehmen.

A. Unitarier. Im Allgemeinen nennt man alle Christen, welche die Dreieinigkeit der Person Gottes läugnen, *Unitarier* oder *Anti-Trinitarier*. Ganz besonders aber versteht man unter diesem Namen die *Arianer* des IV. Jahrhundertes, die *Socinianer* und die *Unitarier* im engern Sinne. Die *Arianer*, deren Lehre auf der ersten Kirchenversammlung zu Nicäa verdammt wurde, nehmen zwar an, dass Jesus Christus vom Vater in aller Ewigkeit erzeugt sei, aber sie behaupten, dass der Sohn und der heilige Geist dem Vater untergeordnet seien. Die *Socinianer* läugnen zwar die Gottheit Christi, aber er ist ihnen das erste Wesen und der grösste Prophet, der wunderbarer Weise durch den heil. Geist empfangen worden, der ein Ausfluss der Kraft Gottes ist. Jesus Christus ist erschienen, um den Menschen ein Muster aller Tugend zu sein; er hat unsere Auferstehung durch die seinige vergewis-

sert. Bei ihm stand alle Macht im Himmel und auf Erden, und in seinem Namen wird der Vater angerufen. *Unitarier* im engern Sinne nennt man die, welche die Gottheit Christi und seine Präexistenz läugnen, ohne eins von den beiden Systemen anzunehmen, von denen eben die Rede war. Diese letzteren Unitarier sind unter den Christen aller Länder zerstreut, sie haben aber keine eigene Sonderung erzeugt und bilden keine besondern Sekten. Eben so verhält es sich mit den Arianern, wenn deren überhaupt noch welche vorhanden sind. Wir haben daher nur noch von den *Socinianern* zu reden.

Man nennet sie so nach *Lellio Sozzini*, einem Edlen aus Siena, der 1562 in Polen starb, wohin er sich geflüchtet hatte, um der Inquisition zu entgehen. Die *Socinianer* nähern sich grossentheils den Glaubenslehren des Protestantismus, aber, wie schon gesagt, sie verwerfen die Dreieinigkeit und alle Mysterien. Ihr Hauptgrundsatz ist der, dass das Christenthum auf die Bibel gegründet sein müsse, und dass die Ausdrücke der heiligen Schrift, indem sie jede mystische Deutung und alles, was in das Wundersame sich verliert, ausscheiden, in ihrem einfachsten und natürlichsten Sinne genommen werden müssen. Die Zahl der Socinianer ist nur sehr gering. Die Mehrzahl lebt in Siebenbürgen, wo sie volle Glaubensfreiheit und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes haben. Auch findet man sie, aber nur in geringer Zahl, in Preussen und in den andern Provinzen des preussischen Staates, in Holland und in England.

B. Trinitarier. Diese Christen finden in den Büchern des neuen Testamentes die Glaubenslehre für die ewige Gottheit Jesu Christi und des heiligen Geistes und glauben an die Dreieinigkeit. Man kann sie in drei Hauptklassen theilen, nemlich in *Protestanten*, *Anglikaner* und in verschiedene *mystische* und *eifernde Sekten*, die mit dem Protestantismus vereinigt sind.

1) Die *Protestanten*. Diese Christen haben daher ihren Namen erhalten, weil die Fürsten und Reichsstände, die sich der neuen Lehre anschlossen, auf dem Reichstage zu Speier, 1529, gegen alle gesetzliche Macht in Beziehung auf Neuerungen in Religionsangelegenheiten *protestirten*. Die Protestanten nehmen die Bibel als ein göttliches Buch an, doch verwerfen sie mehre Theile als apokryphisch, welche die Tridentinische Kirchenversammlung für kanonisch erklärte; sie empfehlen das Lesen und Studium der heiligen Schrift, von der sie eine grosse Anzahl Übersetzungen in allen Sprachen veranstalteten; doch gilt keine dieser Übersetzungen für authentisch, und nur der Urtext hat für sie volle Autoritätsgültigkeit. Sie glauben, dass Gott dem Menschen unabhängig von der Offenbarung ein zweifaches Licht verliehen habe: die gesunde Vernunft, um sein Wort zu vernehmen, und den freien Willen, der alle Handlungen leitet. In Glaubenssachen verwerfen sie alle Menschenautorität, auch die der Kirchenversammlungen; doch nehmen sie an, freilich nicht als Gesetz, sondern als übereinstimmend mit der Bibel, die Beschlüsse der vier ersten allgemeinen Kirchenversammlungen und die Lehre vom Ausgange des heiligen Geistes und des Sohnes; ihr *Credo* ist daher mit dem der Katholiken ganz übereinstimmend. Sie erkennen nur zwei Sakramente an: die Taufe, die sie durch Aufgiessen vollziehen, und das Liebesmal (Eucharistie), oder das heilige Abendmal. Sie ertheilen letzteres unter beiderlei Gestalt; sie läugnen die Transsubstantiation und sonach auch die Heiligkeit der Messe; sie erkennen nicht die Gesetzlichkeit der Priestergelübde, die Heiligkeit des Cölibats, die Unauflösbarkeit der Ehe an, und weder das hohe Verdienst, welches die katholische

Kirche den guten Werken beilegt und so auch nicht den Ablass. Sie verwerfen die Anbetung der Heiligen und den Bilderdienst, die Ohrenbeichte, den Unterschied zwischen erlässlichen und Todsünden, die Sündenvergebung durch menschliche Machtvollkommenheit, die letzte Ölung, das Fegefeuer und die geistige Oberhoheit des Papstes und der Kirche. Die kirchliche Amtseinsetzung ist bei ihnen nur ein religiöser Brauch, kraft dessen die Kandidaten von ihren Amtsbrüdern ermächtigt werden, die heiligen Handlungen auszuüben. Ihre Geistlichen sind nur Diener der Kirche und Unterthanen des Fürsten, der sie ernannt hat, und der Gemeinden, die ihnen anvertraut sind. Sie haben keine andere Macht, als die Gesetze des Landes, in dem sie leben. Die Einsegnung der Kinder, das Ablegen eines Glaubensbekenntnisses, die eheliche Einsegnung, sind bei ihnen nur religiöse, von Menschen eingesetzte Gebräuche, von denen man sich entbinden kann. Die Protestanten haben sie beibehalten, indem sie die Sache und ihre Bedeutung änderten, die letzte Ölung aber haben sie gänzlich verworfen. Man theilt die Protestanten in *Lutheraner* und *Zwinglianer* oder *Calvinisten.*

Die *Lutheraner* sind nach *Martin Luther,* einem Wittenberger Mönch, benannt, der im Jahre 1517 die Kirchenreformation begann, doch ziehen sie den Namen der *Evangelischen* oder der *Bekenner der Augsburger Confession* vor, welches auch der amtliche Name ist, der ihnen in Deutschland und Frankreich gegeben wurde. Diese Benennung kommt von der berühmten Augsburger Confession her, die Philipp Melanchthon entworfen und im J. 1530 dem Kaiser Karl V. zu Augsburg in der Reichsversammlung der Fürsten und Staaten, die Luthers Lehre angenommen, vorgelesen hatte.

Die Lutheraner unterscheiden sich von den übrigen Protestanten durch die mystische Weise hinsichtlich der wirklichen Gegenwart bei dem Sakramente des heiligen Mahles. Sie verwerfen die Transsubstantiation gänzlich, nehmen die wirkliche Gegenwart an und sagen, dass die Gläubigen den wahrhaften Leib und das wahrhafte Blut Jesu Christi geniessen, indem sie unter der Form *in, cum et sub pane et vino* das Brot und den Wein nehmen, doch so, dass dieses Brot und dieser Wein, trotz ihrer heiligen Weihe, doch ihre Natur behalten, wenn sie nicht unter den Gläubigen vertheilt werden, und daher in keinem Falle verehrt werden dürfen. Sie brauchen bei der Austheilung des Mahles ungesäuertes Brot, wie die latinische Kirche. Obschon sie den Bilderdienst gänzlich verwerfen, so gestatten sie doch, dass ihre Kirchen zum Angedenken erinnerungswerther Ereignisse mit Bildern geschmückt werden. Die Lutheraner verdammen nicht unbedingt die Priesterherrschaft, sie räumen nur nicht ein, dass sie von Gott eingesetzt sei, und die Besitzer höherer geistlicher Würden sind in den Staaten, wo sie existiren, dem Fürsten unterthan, der stets auch die geistliche Oberherrschaft besitzt. In Schweden haben die Lutheraner Erzbischöfe und Bischöfe, die einen der vier Stände des Staates bilden, mit denen der König die gesetzgebende Gewalt theilt. In Dänemark, Norwegen und in Irland findet man dieselben geistlichen Würden, aber ohne alle Vorrechte, die einen politischen Einfluss verleihen.

Das Lutherthum ist in Preussen, Dänemark, Schweden und Norwegen, in Hannover, Sachsen, Würtemberg, in anderen Staaten des deutschen Bundes und in den baltischen Provinzen des russischen Kaiserreiches herrschend. Auch in den ungarischen Ländern und anderen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, so wie in mehren Provinzen der amerikanischen

Vereinstaaten und in den schwedischen und dänischen Kolonien finden sich viele Anhänger desselben.

Die *Zwinglianer* sind nach *Zwingli*, einem Geistlichen in Zürich, benannt, der, ein Zeitgenosse Luthers, die Kirchenreformation in der Schweiz begann. Sie werden auch *Calvinisten* genannt, nach *Calvin* von Noyon, der dieselbe Lehre in Genf und in Frankreich verbreitete. Die Calvinisten gaben sich vorzugsweise den Namen *Reformirte*. In Frankreich nannte man sie ehemals *Hugenotten*.

Die Calvinisten verwerfen ganz die wirkliche Gegenwart und behaupten, das Brot und der Wein bedeuteten den Leib und das Blut des Erlösers. Bei der Austheilung des Abendmahles brauchen sie gesäuertes Brot. Sie behaupten, dass, obschon Christus zur Erlösung des Menschengeschlechtes erschienen, es doch nur eine geringe Zahl Menschen sei, die seit Ewigkeit auserwählt und des Heiles theilhaftig wären. Die Calvinisten verlangen die grösste Einfachheit beim Gottesdienste und bedienen sich weder des Kreuzes, der Bilder, noch der Wachskerzen, welche die Lutheraner als einfachen Schmuck lassen. Ihre Kirchenverwaltung ist ganz republikanisch.

In Holland, den Schweizerkantonen Bern, Basel, Zürich, Genf, dem Herzogthume Nassau, den Fürstenthümern Anhalt, Lippe, dem Kurfürstenthume Hessen, den französischen Departements Gard, Ardèche, Drôme, Lot-Garonne, Ungarn, Siebenbürgen, den Militärgrenzen Österreichs, in den amerikanischen Vereinstaaten und in den englischen und holländischen Kolonien findet man die Calvinisten in grosser Anzahl. Auch in Preussen sind viele.

In Holland und im Holsteinischen ist eine eigene Sekte der Reformirten, die *Arminianer* oder *Remonstranten* genannt.

In Schottland und England, in den englischen Kolonien und in dem britisch-amerikanischen Staatenbunde theilen sich die Calvinisten in zwei Klassen. Diejenigen heissen *Presbyterianer*, welche in Kirchenangelegenheiten von einer gewissen aristokratischen Macht der Synoden geleitet werden und *Independenten* oder *Kongregationalisten* diejenigen, welche diese Macht nicht anerkennen, sondern jeder ihrer Gemeinden dieses Kirchenrecht einräumen. Die Presbyterianer sowol als die Kongregationalisten heissen in England *Non-Conformisten*, insofern sie das Episcopat der hohen anglikanischen Kirche nicht anerkennen; in Schottland bilden sie indess nicht nur die *herrschende* Kirche, sondern auch die Mehrzahl der Bevölkerung überhaupt. Ehemals nannte man alle diejenigen, welche 1565 die anglikanische Liturgie verwarfen, um einen einfachen Gottesdienst einzuführen, *Puritaner*. Die *presbyterianische* Kirche der Vereinstaaten, wo 1828 nicht minder denn 1,968 Kirchen gezählt wurden, in denen 1,285 Geistliche den Dienst versahen, ist die calvinistische Sekte, welche sich am meisten den alten Puritanern nähert.

Die Lutheraner haben sich seit der Mitte des achtzehnten Jahrhundertes den Calvinisten hinsichtlich der Lehre über die wirkliche Gegenwart bei dem heiligen Mahle sehr genähert, und diese haben wiederum ihre Prädestinationslehre sehr gemildert, so dass gegenwärtig zwischen beiden Religionen fast kein Unterschied mehr obwaltet, und ihre Anhänger geniessen den gemeinschaftlichen Gottesdienst, wo sie keine besondere Kirche haben. Sie nehmen ohne Unterschied das heilige Mahl, weil bei beiden nur die Worte angewendet werden, welche Christus selbst bei der Einsetzung des-

selben verkündet, ohne irgend eine Erklärung noch hinzuzufügen. Nur die Verschiedenheit der Kirchenverwaltung, die bei den einen ganz republikanisch, bei den andern monarchisch ist, hat bis auf die letzten Jahre die Vereinigung beider verhindert.

Unser an grossen Ereignissen so reiches Jahrhundert sah 1817 im Herzogthume Nassau die Vereinigung der lutherischen und evangelischen Kirche in eine einige unter dem Namen der *evangelischen Kirche*. Diese Vereinigung fand seitdem auch in Paris statt, in Frankfurt am Main, fast in der ganzen preussischen Monarchie, in einem grossen Theile Baierns, im Grossherzogthume Baden, im Kurfürstenthume Hessen, im Herzogthume Anhalt-Bernburg, in dem Fürstenthume Waldeck und in andern Theilen Deutschlands. Wahrscheinlich werden sich auch die Calvinisten und Lutheraner in den übrigen Ländern Europa's und der andern Erdtheile vereinigen und in wenigen Jahren werden beide Kirchen auf der ganzen Erde nur eine einzige bilden.

2) Die *Anglikaner*. Diese Christen, auch *Episcopalen* genannt, bilden die hohe Kirche, die seit der Regierung Elisabeths in England gestiftet worden. Es erklärte zwar jemand im Parlamente, dass die anglikanische Kirche 39 calvinistische Artikel, eine papistische Liturgie und eine arminianische Geistlichkeit habe; aber ein ausgezeichneter Gelehrter behauptet, dass es noch nicht entschieden wäre, ob diese Kirche calvinistisch oder arminianisch sei, da sie seit der Trennung von der katholischen Kirche noch die Hierarchie, die Kirchenzucht, die Sprache, die Tracht und die liturgischen Formen beibehalten. Die schönsten Gebete des katholischen Gottesdienstes sind in den *Common prayers Book* aufgenommen. Dieses enthält unsern Kirchenkalender, das Verzeichniss der Heiligen, der Feste, die Gebete, die Adventzeit, die Busstage, die Fastenzeit und die Fasttage. In den amerikanischen Vereinstaaten unterscheidet sich die anglikanische Kirche wesentlich von der vorher genannten; sie hat die 39 Artikel auf 10 zurückgebracht und das athanasische Glaubensbekenntniss verworfen. Der Arminianismus scheint hier die herrschende Lehre.

Die Anglikaner bilden die Hauptmasse der Bevölkerung Englands, sie sind beträchtlich in Irland und in den Vereinstaaten. In den aussereuropäischen Besitzungen Englands bilden sie die Mehrzahl der Christen, die sich hier niedergelassen haben.

In England nennt man alle die, welche nicht zur anglikanischen Kirche gehören, sie mögen Protestanten, Katholiken, Quäcker oder Juden sein, *Dissenters* oder *Non-Conformisten;* oft aber beschränkt man diese Benennung blos auf die Protestanten, welche das Episcopat nicht anerkennen.

3) Die *Mystiker* und *Eiferer.* Wir vereinigen unter diese Benennung mehre Sekten, die sich theils unter den Protestanten, theils unter den Anglikanern gebildet haben. Ihre Zahl ist sehr gross. Wir beschränken uns hier auf die sieben folgenden, welche als die wichtigsten angesehen werden können, sehr zahlreich sind und in vielen Ländern zerstreute Proselyten haben.

a) Die *Kongregationalisten* betrachten jede Kongregation oder Gemeinde als einen Theil der sichtbaren und streitenden Kirche. Sie halten jede Kirche für eine wohl eingerichtete Anstalt, die mit allem dem versehen ist, was zur Errichtung ihres religiösen Zweckes nothwendig ist, ohne dass

sie irgend einer andern unterworfen wäre. Ihre Glaubenslehren sind denen der presbyterianischen Kirche Schottlands fast gleich, wo diese Sektionen sehr zahlreich sind, und der der amerikanischen Vereinstaaten, wo man ebenfalls eine grosse Anzahl findet. Die Kongregationalisten müssen an Christus, die Sündenreue glauben, sie müssen die Dreieinigkeit, die Prädestination, die ursprüngliche Verdorbenheit, die Erlösung nur Einzelner und die Beharrlichkeit bis an das Ende anerkennen. Die Kongregationalisten unterscheiden sich sehr wenig von den *Independenten.*

b) Die *Arminianer* oder *Remonstranten.* Sie sind nach Arminius oder Harmsen und nach der Remonstrance oder Vorstellung benannt, die sie 1609 dem holländischen Staate vorlegten. Calvins Lehre war, dass Gott von Ewigkeit durch einen unbedingten Beschluss, das Schicksal der Menschen, unabhängig von ihren Werken, bestimmt habe, die einen zum Heil, die andern zur ewigen Verdammniss. Arminius stritt gegen diese Lehre und fand viele Kampfgenossen. Gegenwärtig ist der Arminianismus unter vielen protestantischen Sekten verbreitet, aber er zählt wenig Proselyten, die eine unabhängige Kirche bilden. Die Mehrzahl der Arminianer ist in den Nordprovinzen des Königreiches der Niederlande und Englands.

c) Die *Mennoniten,* die sich selbst *Baptisten* nennen, sind ein Zweig der sehr berühmten *Anabaptisten* oder *Wiedertäufer,* deren Verbrechen und Namen selbst sie läugnen. Diese Sektirer sind gegenwärtig sehr friedliebend, redlich und arbeitsam, dem Handel und Ackerbaue ausserordentlich ergeben, und haben den Schein einer grossen Sitteneinfalt. Sie erkennen keine richterliche Person oder Macht in Glaubenssachen an; sie haben jetzt nicht einmal ein Glaubensbekenntniss und begnügen sich mit der Bibel, die ein jeder in seiner Weise sich erklärt. Übereinstimmend in religiösen Streitsachen, sind sie unter sich doch in vielen Punkten verschieden, nur in einigen stimmen sie überein, z. B. dass nur die Taufe im reiferen Alter gültig sei, dass man nicht schwören dürfe und den Gebrauch der Waffen verwerfen müsse. Diese Sektirer haben hinsichtlich der Sitten und Lebensweise viele Ähnlichkeit mit den Quäckern und den mährischen Brüdern.

Am zahlreichsten sind sie in den amerikanischen Vereinstaaten, in den Niederlanden, den Südprovinzen Russlands und in den preussischen Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder.

d) Die *Quäcker-,* auch *Zitterer* von einigen Schriftstellern genannt, sie selbst nennen sich *Freunde.* Georg Fox, Schuhmacher in Leicester, war 1647 ihr Stifter. Sie erkennen die Dreieinigkeit Gottes an und folglich auch die Göttlichkeit des *Wortes.* Der Sündenfall, die Verheissung des Erlösers, das Heil Christi bilden ihre Glaubenslehren. Sie verwerfen die Lehre von der Gnadenwahl, ohne Rücksicht auf die Verdienste. Die Quäcker haben weder Symbole, noch Bräuche, noch Sakramente; selbst nicht einmal die Taufe und das Abendmahl. Sie eifern nicht gegen die Wassertaufe, halten sie aber für überflüssig. Vier Hauptsätze bilden die Grundlage des Quäckerthumes: 1) Die weltliche Macht kann in Glaubenssachen keine Gesetzeskraft ausüben; 2) die von weltlicher Macht abgenommenen Eide sind unzulässig; 3) Krieg ist unerlaubt, daher setzen sie auch jeder Gewalt nur Ergebung entgegen; ihre Vertheidigung geht nie bis zum Blutvergiessen, noch gefährden sie das Leben eines Feindes, lieber lassen sie sich morden; 4) die Besoldung der Geistlichen (deren sie selbst keine haben, wofür Jeder, nur nicht Frauen, in der Gemeinde sprechen kann *Z.)*, ist unstatthaft,

sie verweigern daher den Zehnten, weil dieser nur zum Besten der geistlichen Innung eingeführt worden; die Zehnteneinnehmer treiben aber dennoch eine Entschädigung ein, ohne dabei auf Widersetzlichkeit zu stossen. Ihre Kleidung, ihre Häuser und Hausgeräthe entsprechen nur dem Anstande, der Nothwendigkeit und Nützlichkeit; sie haben nichts unnöthiges. Die Quäcker verdammen das Theater, Hazard-, Karten-, Lotteriespiel, eitle Gespräche, unsittliche Lektüre, Gesang, Jagd; sie meiden in ihrer Sprache die Worte *Zufall, Bestimmung, Glück* als Formel gegen die Vorsehung. In ihren Reden *duzen* sie einen jeden.

Diese friedlichen Sektirer sind dem Handel sehr ergeben und im Allgemeinen reich; sie finden sich in den Niederlanden, vor allen in England und in den amerikanischen Vereinstaaten, vorzüglich in New-York, Pennsylvanien, Maryland, Virginien, den beiden Carolinen, Georgien und Ohio.

e) Die *mährischen Brüder* oder *Herrnhuter.* Der erste Name erinnert an die Sekte der *böhmischen* und *mährischen Brüder*, von denen sie abstammen, und der zweite an die Anstalt, die 1721 zu *Herrnhut* bei Berthelsdorf in der Oberlausitz, einem Gute des Grafen Zinzendorf, gestiftet wurde, welcher sich zu ihrem Beschützer erklärte. Er gab ihrem früheren Systeme eine neue Form, insofern er dasselbe mit einem gewissen Pietismus verschmolz und selbst als ihr Bischof oder Oberhaupt auftrat. Diese Sektirer glauben, dass man durch ein inneres Licht und die innigste Gemeinschaft mit Gott zur Vollkommenheit gelange; sie bedienen sich in ihren Gesprächen und ihrer Liturgie mystischer Ausdrücke und haben den Schein einer gewissen religiösen *Empfindelei*. Sie nehmen die Erbsünde an seit Adam's Falle und die Vergebung durch das Sühnopfer Christi, ferner die Ewigkeit der Strafe und die Gottheit Christi. Die Regierung ihrer Ältesten oder Kirchenvorsteher erstreckt sich auf viele Handlungen des körperlichen Lebens, wie z. B. auf Ehe, Erlangung unbeweglicher Güter u. s. w. Vor Gericht zu klagen ist verboten. Sie bilden eine Art Republik, in der die Angelegenheiten der Einzelwesen stets den Verhältnissen des Gemeinwesens untergeordnet sind. Auf die körperliche und sittliche Erziehung der Kinder verwenden sie viele Sorgfalt. Der leichteren Bekehrung halber haben sie drei Lehrformen oder Abtheilungen errichtet; die der mährischen, die der lutherischen und die der reformirten Kirche.

Die *mährischen Brüder*, die wegen der in vieler Hinsicht stattfindenden Ähnlichkeit mit den Quäckern auch die *deutschen Quäcker* heissen, sind sehr ausgebreitet. Sie haben Stiftungen zu Neuwied, Barby, Neudittendorf u. s. w. in Deutschland; zu Christianfield in Dänemark; zu Neufchatel, Basel u. s. w. in der Schweiz; zu Zeist u. s. w. im Königreiche der Niederlande; zu Tytherton u. s. w. in England; zu Strassburg u. s. w. in Frankreich; zu Sarepta u. s. w. in Russland; zu Tranquebar in Indien; in Guinea; in den dänischen Besitzungen in Afrika; in der Kolonie auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung und den Hottentottenländern Südafrika's; auf St. Thomas, St. Croix und St. Jean der dänischen Antillen; auf Jamaika u. s. w. in den englischen Antillen; zu Nain u. s. w. in Labrador; zu Neuherrnhut, Lichtenfels u. s. w. in Grönland; Bethlehem, Nazareth u. s. w. in den amerikanischen Vereinstaaten u. s. w., u. s. w. Ihr Hauptort ist Herrnhut, eine kleine Stadt im Königreiche Sachsen, wo der

leitende Vorstand seinen Sitz hat, der aus den dreizehn von der Synode erwählten Mitgliedern besteht.

Die Missionäre der mährischen Brüder haben, wie die der Katholiken, bis auf die neueste Zeit vor allen andern christlichen Vereinen den grössten Erfolg bei der Verbreitung der Lehre des Evangeliums unter den Eingebornen in den verschiedensten Theilen der Erde gehabt.

f) Die *Swedenborgianer*, sie heissen nach ihrem Stifter *Swedenborg*, er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm und ein ausgezeichneter Mineralog. Vom Studium der Körperwelt wandte sich Swedenborg zu dem der Geisterwelt, er ward Theosoph, legte sich einen häufigen und unmittelbaren Verkehr mit Geistern bei und unzählige Offenbarungen hinsichtlich der Verehrung Gottes, des Sinnes der heiligen Schrift, des Zustandes des Menschen nach seinem Tode, hinsichtlich des Himmels und der Hölle, der anderen Welten und ihrer Bewohner. Die drei Hauptgrundsätze seiner Lehre sind: die Gottheit Christi, die Heiligkeit der Bibel und das Leben, welches Lieben ist. Wie auch die Irrthümer sein mögen, in die der Mensch verfällt, so kann er doch wiedergeboren, selig und des Heiles theilhaftig werden, wenn er ohne Rücksicht auf Ehrsucht, Eitelkeit, sondern aus Abneigung gegen das Böse und aus Liebe zum Guten, das Böse meidend dem Guten sich zuwendet. Swedenborg hat in dieser Hinsicht eine ausführliche Statistik des Himmels, der Hölle und der Planeten gegeben, deren Bewohner und Sitten er beschreibt. Seine Gesichte sind ziemlich fremdartige Erscheinungen, obschon er sie in voller Überzeugung berichtet, indem er keine Sinnestäuschung voraussetzt.

Der Swedenborgismus, obwol in Schweden entstanden, hat hier doch nur wenig Anhänger, die Mehrzahl ist in Gothland zerstreut. Man findet sie auch in Holland, in der Schweiz zu Appenzell und St. Gallen. Auch in England findet man eine grosse Anzahl; in den Städten London, Bristol, Birmingham, Derby, Hull, Boston und Manchester sind sie sehr zahlreich. Manchester ist gewissermassen die Mutterstadt dieser Sekte. Die Swedenborgianer haben in den Vereinstaaten zu Philadelphia, Baltimore, New-York Tempel; auch in Indien und Südafrika haben sie Bethäuser. Ihr Glaube, dass in Innerafrika die Kirche Neu-Jerusalems vollkommen geordnet vorhanden sei, hat sie zu Missionen in diesen Theil der Erde und zu bedeutenden Förderungen für die Kolonie auf Sierra Leona ermuntert. Karl XIII., König von Schweden, vor seiner Thronbesteigung, und die berühmten Reisenden Sparmann und Nordenskiold waren Swedenborgianer. Zur Verbreitung ihrer Lehre haben sie sieben Zeitschriften begründet, die gegenwärtig zu London unter dem Namen *Neu-Jerusalem* fortgesetzt werden.

g) Die *Methodisten*. Die Wiege dieser Sekte ist die Universität Oxford, wo sie von einigen Studirenden, gegen 1730, ins Leben gerufen wurde. John Wesley ward ihr Stifter. Spottweise nennt man sie *Methodisten*, wegen der Regelmässigkeit und Strenge, die sie in ihren Sitten und frommen Übungen äusserlich darthun. Die Brüder John und Charles Wesley verbanden sich 1735 mit Georg Whitefield. Die Methodisten nehmen die Verdorbenheit des Menschengeschlechtes seit Adam's Falle an, ferner die Erlösung durch Christus, die Reinigung und das Heil durch den Glauben, mit dem Unterschiede, dass Whitefield die guten Werke, wenn

sie nicht aus dem Glauben stammen, für unbedeutsam, statt dass Wesley sie für unerlässlich hält. Wesley verbietet seinen Anhängern Karten- und Schauspiele, Tanzvergnügungen, Wettrennen, Handkrausen und Spitzen, scharfe Getränke und Tabak. Die Methodisten sind die verdienstvollen Beförderer der Sonntagschulen und ihr Eifer hat auf die Vervollkommnung der Sitten wohlthätigen Einfluss. Rühmlichst nennt man noch jetzt die Veränderungen, welche sie unter den Kohlenbrennern in Bristol, den Bergleuten in Cornwall und an andern Orten hervorgebracht haben. Der Methodismus theilt sich in zwei Gattungen: die *Anhänger Whitefield's* lehren, wie die eifrigen Calvinisten, die Prädestinationslehre; die *Anhänger Wesley's* haben die Grundsätze der Arminianer angenommen; sie sind die bei weitem zahlreichern.

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhundertes trennten sich die Methodisten von der anglikanischen Kirche, an die sie sich anfangs angeschlossen hatten. In Holland und den amerikanischen Vereinstaaten machen sie reissende Fortschritte, wo gegenwärtig ihre Zahl die vor zehn Jahren um mehr als das Doppelte übertrifft. Sie haben blühende Niederlassungen in Indien, zumal in Calcutta und auf Ceylon und im grossen Ozean auf der Sandwichsgruppe. Die Methodisten sind unter den Protestanten die ersten, welche die Gewohnheit, an Strassenecken und auf Feldern zu predigen, einführten.

Ihre Priester haben keinen festen Sitz, sondern ziehen umher, und ihre Zuhörer sind oft zu Tausenden versammelt.

Der Islamismus oder Muhamedismus. (Von den vielen Schreibarten *Mahomed* (Mahomet), *Mohamed* (Mohamet) und *Muhamed* (Muhamet) ist die einzige richtige *Muhamed*, von *Hamad*, preisen, also der Gepriesene. *Z.*) Diese Religion, von dem arabischen Worte *Islam*, d. h. Gottergebung, benannt, hat den berühmten Muhamed zu ihrem Stifter und entstand in Arabien um 611 unserer Zeitrechnung. Juden- und Christenthum hatten damals bei den Arabern grosse Fortschritte gemacht, und da das Geschlecht, aus dem Muhamed stammte, von Ismaël und Abraham abzustammen sich rühmte, so glaubte Muhamed von Juden und Christen einen Theil ihrer Glaubenslehren annehmen zu müssen. Er erkannte die Bücher des alten und neuen Testamentes an, hielt Moses und Christus für Gottesgesandte, deren Lehren aber im Laufe der Zeit verfälscht worden, und glaubte sich von Gott berufen, seine wahrhafte Verehrung auf Erden von Neuem zu lehren.

Die Hauptlehren des Islam sind: 1) die Reinigung; 2) das Gebet; 3) das Fasten im Monate *Ramazan*, einem Monate, in dem man sich am Tage aller Nahrung enthalten müsse und dem alsdann das *Beiramfest* folgt, an dem es den Gläubigen erlaubt ist, sich für die frühere Enthaltsamkeit zu entschädigen; 4) das gesetzliche Almosen, das, verschieden von den milden Gaben des augenblicklichen Bedürfnisses, darin besteht, jährlich den Armen ein Vierzigtheil des beweglichen Gutes zu spenden; endlich 5) die Wallfahrt nach Mekka, zu der jeder freie und gesunde Muselmann wenigstens einmal in seinem Leben verpflichtet ist.

Fünfmal wird täglich gebetet, was aber in jedem Hause, und wo man sich überhaupt befindet, geschehen kann. Nur die feierlichen Gebete am Freitage müssen in der Moschee und in der Gemeinde verrichtet werden. Der Freitag ist bei den Muselmännern der Gott geweihte Tag; er heisst

auch *Gemaat*, was im Arabischen *Versammlung* bedeutet. An diesem Tage müssen alle Gläubigen zur Betstunde sich in die Moschee begeben, den übrigen Tag aber können sie ihren Arbeiten und Geschäften nachgehen. Nur zwei Feste erfordern bei den Muselmännern völlige Ruhe, nemlich das Fest am Ende der Ramazanfasten und das, an dem es üblich ist, Gott ein Opfer darzubringen.

Die Muselmänner haben nach dem Beispiele der alten Araber und dem Vorbilde des Abrahamiten Ismaël die Beschneidung; auch haben sie den mosaischen Unterschied zwischen den reinen und unreinen Thieren. Sie glauben auch an gute und böse Engel, und haben die Ansicht, dass, während böse Geister uns unablässig zum Übel locken, die guten Engel im Auftrage Gottes uns in dem prüfungsvollen Leben schützen und schirmen. Sie glauben auch an die Unsterblichkeit der Seele und an ein Weltgericht, wo jeder nach seinen Werken gerichtet werden wird.

Der Islam verbietet den Genuss des Weines und aller berauschenden Getränke, doch erlaubt er vier Weiber zugleich zu ehelichen und überdies noch der Sklavinnen sich nach Belieben zu bedienen. Die Muselmänner setzen in Folge des erhitzenden Glutklima's das höchste Glück in Sinnenreiz. Nach der Vorstellung des Muselmannes sind die Sitze der Frommen im Himmel unter blühenden Lustlauben am Ufer rieselnder Wasserbäche und lieblicher Springbrunnen. Hier finden sich alle die Schönheiten, die ihrer reizenden Augen wegen *Huris* genannt werden, und welche, stets verjüngt, stets lieblich nur die Lust der Hochseligen bezwecken.

Übrigens nimmt der Islam dem Menschen alle Freiheit und der Muselmann hat den Glauben, dass alles, was dem Menschen widerfährt, das Gute sowol als das Böse, im Voraus auf unwiderrufliche Weise bestimmt ist. Dies ist die sogenannte Verhängnisslehre oder der Fatalismus. Alle Glaubenslehren und religiösen Bräuche der Muselmänner sind im *Koran* enthalten, ihrer heiligen Schrift, deren Name im Arabischen vorzugsweise *Lesung* (Lehrbuch) bedeutet. Die Muselmänner glauben, dass die verschiedenen Theile dieses Buches dem Muhamed nach einander geoffenbart worden, und zwar wäre dies der Hauptgegenstand bei den häufigen Erscheinungen des Engels Gabriel gewesen. Dieses Buch enthält zugleich die Glaubenslehre, die Moral, die Gesetze der Ehe, Beschneidung, Erbfolge, kurz es ist dem Muselmanne sein Religions-, Bürger- und Kriegsgesetzbuch.

Der Koran war in arabischer Sprache geschrieben und daher ist auch das Arabische bei den Türken, Persern und allen muselmannischen Völkern die heilige Sprache geworden. Insgesamt nehmen die Muselmänner Muhameds Flucht von dem heimatlichen Mekka nach Medina, im Jahre 622 nach Christi Geburt, als ihre Hauptära an; sie nennen sie *Hegira*, d. h. im Arabischen die *Flucht*. Die Muselmänner rechnen nach dem Mondjahre, das eilf Tage weniger hat als unser Sonnenjahr, daher fangen auch nach der christlichen und muselmannischen Zeitrechnung nie zwei auf einander folgende Jahre zugleich an.

Übrigens war der Islam vom Anfange an in eine grosse Zahl Sekten getheilt, und diese Spaltungen haben viele furchtbare Religionskriege erregt. Einige gelehrte Muselmänner sagten, um von der geringen Einheit des Muhamedismus eine Vorstellung zu geben, die Religion der Mager wäre in 70 Sekten getheilt gewesen, das Judenthum in 71, das Christen-

thum in 72, und endlich der Islam in 73, von denen aber nur eine zum wahrhaften Heile führe.

Die Religionspaltung begann bald nach Muhamed. Der Prophet hatte bei seinem Tode nur eine Tochter hinterlassen, die mit ihrem Vetter Ali verbunden war, den er aber als seinen Nachfolger zu erklären verabsäumt hatte. Als die Anhänger Muhameds, Abu-bekr, Omar und Osman, nach einander in der höchsten Macht gefolgt waren, da begannen seitdem die Muselmänner sich über Ungerechtigkeit zu beklagen und keinen andern als Ali für ihren rechtmässigen Herrscher anzusehen. Als später Ali Kalif wurde, da erhoben sich mehre Muselmänner von der Gegenpartei wider ihn und ein blutiger Bürgerkrieg befleckte die der neuen Lehre ergebenen Länder. Dies war der Ursprung der beiden Hauptsekten, die noch jetzt die Muselmänner trennen, der *Sunniten* nemlich und *Schiiten.*

Die Sunniten erkennen die Kalifenreihe an, wie sie auf einander folgten, und halten alle die für gleichheilig, welche unter den Gefährten des Propheten dem Gesetze des Islam treu blieben; die Schiiten folgen dem Grundsatze, dass nur Ali unter den Nachfolgern des Propheten der rechtmässige Herrscher gewesen sei; sie verwünschen Abu-bekr, Omar und Osman, und verstossen alle, die der Fahne ihres erwählten Fürsten nicht folgen.

Diese anfangs rein politische Theilung gewann auch in Glaubenssachen bald wichtigen Einfluss. Der Islam entwickelte sich nur mit der Zeit, und man musste denn auch in vielen Fällen auf die Entscheidung der vorzüglichsten Gefährten des Propheten sich berufen, und Abu-bekr, Omar und Osman haben natürlich in ihrer Kalifenwürde einen grossen Einfluss behauptet. Die Sunniten nehmen ohne Unterschied die Erklärungen und gesetzlichen Entscheidungen dieser Männer an, sie heissen auch deswegen *Sunniten,* von dem arabischen Worte *Sunna,* welches *Ueberlieferung* bedeutet. Die Schiiten aber haben in ihrer ausschliesslichen Liebe für Ali alle anderen Erklärungen als ketzerisch verworfen und folgen so verschiedenen Grundsätzen. Sie sind von ihren Gegnern *Schiiten* benannt, nach einem arabischen Worte, das so viel als Ketzer heisst. Sie selbst nennen sich *Adeliah* oder Theilhaber der Gerechtigkeit.

Die Sunniten und Schiiten sind unter sich selbst wieder getheilt und hatten die Herrschaft bald über dieses, bald über jenes Land. Gegenwärtig besitzen die Sunniten das ganze osmanische Reich, Ägypten und andere Theile Afrika's, Arabien, die Inseln im indischen Meere, auch zählen sie unter den Völkerschaften türkischen Stammes, die sich in Russland und Persien niedergelassen haben, viele Anhänger. Die Sunniten theilen sich in vier Sekten, in die *Hanbaliten, Schafeiten, Malekiten* und *Hanefiten,* die nach den Namen ihrer Stifter, Hanbal, Schafei, Malek und Abu-Hanifa benannt wurden. Die vier Sekten unterscheiden sich indess nur in minder wichtigen Gegenständen und werden daher von allen Sunniten als rechtgläubige anerkannt, und einem jeden steht es anheim, sich beliebig einer dieser Sekten anzuschliessen. Die Lehre des Abu-Hanifa ist in der Türkei, die des Schafei in Ägypten, die des Malek in der Berberei und die des Hanbal in Arabien vorherrschend.

Die Zweige der *Schiiten,* welche den übrigen Theil des muselmannischen Gebietes einnehmen, sind sehr verschieden. Wie schon bemerkt, nennt man Schiiten ursprünglich vorzugsweise die Anhänger Ali's und seiner

Nachkommen. Ali hatte indess nicht Zeit genug, sein Ansehen zu begründen, doch hinterliess er mehre Söhne, die zu seinen Nachfolgern gehörten. Auf wen sollte indess die Macht übergehen? Die Mehrzahl stimmte überein, Ali's Söhne Hassan und Hossein und die unmittelbaren Nachfolger des letztern als rechtmässige Herren anzuerkennen, bis auf den letzten derselben, der in einem Alter von zwölf Jahren vertrieben, sich vielleicht an einem unbekannten Orte verborgen, um so den günstigen Augenblick abzuwarten, sich wieder zu zeigen und der gerechten Sache den Sieg zu verleihen. Diese zwölf Herrscher heissen *Imam*, d. h. vorzugsweise *Befehlshaber*. Häufig hat der letzte derselben noch den Beinamen *Mahdi*, oder der *Geleitete*. In der Erwartung, dass der Mahdi wiederkomme, gibt es ausser ihm keine rechtmässige Macht auf Erden und die Könige sind nur einfache Statthalter des Imam. In Folge dieser Glaubenslehre nennen sich die persischen Fürsten aus der mächtigen Dynastie der Ssofi, die von einer Seitenlinie der Imam abzustammen glauben, *Sklaven* des *Landeskönigs*; auch unterhalten sie unausgesetzt zu Ispahan mehre Pferde für den Dienst des Imam, falls er ankäme. Diese Lehre ist noch in Persien herrschend. Sie macht täglich Fortschritte in Indien, wo die Mongolenkaiser einst die Sunnitenlehre zur herrschenden erhoben, und wo seit der englischen Besitznahme die Muselmänner, welche fast alle persischen Ursprunges sind, völlige Glaubensfreiheit geniessen.

Viele Schiiten aber verehren schon vom Anfange an keineswegs die Imam in dieser Folge, und erzeigen andern ihre Ehrfurcht. Mehre glauben, dass Ali allein nach Muhamed die Regierung der Weltangelegenheiten übernommen habe, und wenn diese auch durch die Verkehrtheit der Zeit einmal fiele, so würde er nicht säumen, in aller Herrlichkeit wieder zu erscheinen und dann wird Gericht gehalten werden über die Verbrechen, die seit langer Zeit die Menschennatur befleckten. Die Mehrzahl dieser Sektirer glaubt auch, dass Ali mit einem göttlichen Charakter begabt gewesen sei, und nehmen daher keinen Anstand, ihn wie einen Gott zu verehren. Dies ist zumal bei den *Nossairis* und *Motualis* der Fall, die bis jetzt einen Theil des hohen Libanon inne haben.

Die andern Schiiten erkennen die sechs ersten Imam und sagen, dass hinsichtlich des siebenten ein Irrthum stattgefunden, da man anstatt des Musa den einen seiner Brüder, Ismaël hätte ernennen müssen. Daher heissen sie auch *Ismaëliten*. Diese glauben nun, dass nach Ismaël die Würde des Imam auf Personen übergegangen, die zwar unbekannt, sich doch zur bestimmten Zeit offenbaren werden. Die Mahdiwürde haben sie auf die Kalifen der Fatimiden aus dem Geschlechte Ismaëls übertragen, die im zehnten, eilften und zwölften Jahrhunderte einen Theil Afrika's, Ägyptens und Syrien beherrschten. Zu dieser Sekte gehören die in Persien sesshaft gewordenen Ismaëliten, nicht weit von Kasbin, und die Ismaëliten, die, Beherrscher des benachbarten Libanon, im Mittelalter unter dem Namen der *Assassinen* so berühmt wurden. Diese beiden Zweige der Ismaëlitensekte sind zwar noch in denselben Gegenden vorhanden, aber nicht mit derselben Gewalt und Stärke. Zu derselben Sekte muss man auch die *Drusen* zählen, die ebenfalls in der Nähe des Libanon wohnen und eine ziemlich zahlreiche Bevölkerung ausmachen. Im Anfange des eilften Jahrhundertes unserer Zeitrechnung kamen sie unter die Regierung des fatimidischen Kalifen Hakum. Sie behaupten zum Unterschiede von

den übrigen Ismaëliten, dass in Hakum Gott zuletzt sich verkörpert habe, und während sie seine Wiederkunft erwarten, beten sie ihn in der Gestalt eines Kalbes als Gott an. Der Name *Drusen* ist von einem der ersten Apostel des Hakum, Namens *Dursi*, abzuleiten.

Die verschiedenen Schiitensekten und ihre Verzweigungen haben nach Zeit und Ort ihre Lehren verändert; es würde zu weit führen, dieselben im Einzelnen zu erörtern. Nur so viel genüge hier, dass die Mehrzahl dieser Sektirer bald vom Geiste des Fanatismus, bald von zügelloser Willkür getrieben, jede religiöse und moralische Tugend nur für eine Scheinwahrheit hielt, in deren Innerem aber man einen tiefern Sinn suchen müsste, der allein nur Ansehen habe. Nur einige Geweihte besassen ausschliesslich die Kenntniss dieses tiefern Sinnes und mittels dieser Kenntniss glaubten sie über alle Pflichten der Religion und Moral erhaben zu sein. In Folge dieser Lehre haben die Assassinen, Drusen und andere ismaëlitische Sektirer ohne weitere Reue die grössten Verbrechen ausgeübt.

Noch müssen wir bemerken, dass bei Sunniten und Schiiten der Glaube an ein Wesen herrschend ist, das früh oder spät auf Erden erscheinen müsse, um das Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit zu begründen; daher traten mehre Betrüger auf, die den Titel des Mahdi sich anmassten. So trat einer in Ägypten auf, als die Franzosen es in Besitz nahmen; mehre andere zeigten sich in den letzten Jahren am Senegal und in der Nähe der französischen Besitzungen in diesem Theile Afrika's.

Ausser diesen beiden Sekten sunnitischen und schiitischen Ursprunges müssen noch zwei erwähnt werden, wegen der Rolle, die sie noch heutiges Tages spielen, nemlich die *Yeziden* und *Wahhabiten*.

Die *Yeziden* haben das Gebirge in der Nähe der Stadt Singar in Mesopotamien inne; sie scheinen ein Überrest jener Sekten der Magier, Manichäer und Sabäer zu sein, die lange Zeit hindurch das Morgenland beunruhigten. In der Folge haben sie sich mit christlichen und muselmannischen Gemeinden vermischt, so dass es gegenwärtig schwer wird, ihren wahren Ursprung und ihre wahre Eigenthümlichkeit zu erkennen. Sie nehmen ein gutes und ein böses Prinzip an; nach ihrem Glauben ist das böse allein zu fürchten und es ist das einzige, welches sie scheuen. Sie nennen es *Alscheikh Almoassem*, oder den grossen Scheikh. Sie würden sich viel lieber tödten lassen, als ihm fluchen. Übrigens beten sie die Sterne bei ihrem Aufgange an; andererseits haben sie viele Ehrerbietung vor christlichen Predigern.

Von den *Wahhabiten* weiss man, dass sie um die Mitte des achtzehnten Jahrhundertes in Arabien entstanden. Sie wurden nach dem Namen des Vaters ihres Anführers, Abd-al-wahhab, Wahhabiten genannt. Ihre Lehre ist der sehr vereinfachte Islam. Für sie enthält der Koran eine wahrhaft göttliche Lehre, doch war Muhamed nur ein gewöhnlicher Mensch, und sein Name darf in den Gott geweiheten Andachten nicht so besonders hervorgehoben werden. Jede Verehrung, die dem Muhamed oder irgend einem seiner Jünger erwiesen wird, ist eine Art Götzendienst, der als solcher bestraft werden muss. Die Wahhabiten erkennen daher nur einen einigen Gott an. Es ist gegen ihr Gewissen, sterbliche Wesen zu verehren; wenn sie daher eine Kapelle oder irgend ein zum Andenken eines Imam oder irgend eines Heiligen errichtetes Denkmal finden, zerstören sie es. Die Wahhabiten hatten den Versuch begonnen, alle Türken und in

Arabien fremde Völker von der Halbinsel zu vertreiben, sie hatten alle ihre Glaubensbrüder zu Kampfgenossen, und bereits einen Theil von Mesopotamien erobert; aber nach den Niederlagen, die Muhamed-Ali, Pascha von Ägypten, ihnen beibrachte, sind sie gezwungen worden, sich wieder in ihre Wüsten zurückzuziehen.

Wenn wir von der Prüfung dieser Islamlehre auf die bürgerliche und religiöse Hierarchie zurückgehen, so finden wir ebenfalls grosse Verschiedenheit. Die ersten Kalifen waren mit geist- und weltlicher Macht bekleidet; man nannte sie *Kalifen,* weil dieses Wort im Arabischen *Statthalter* bedeutet. Man hielt sie für würdig, Muhamed, mit Ausnahme der Prophetenwürde, zu ersetzen, und sie hatten meistens den Beinamen *Emir el mumanin,* d. h. *Beherrscher der Gläubigen.* Als in der Folge mehre Kalifen zugleich sich erhoben, ward ihr Einfluss verringert. Gegenwärtig gibt es gar keine eigentlichen Kalifen mehr.

Der Sultan von Konstantinopel hat nur eine zeitliche Macht, und der Mufti entscheidet im Einverständnisse mit den *Ulemas* oder Gelehrten Lehrstreitigkeiten. Der Schah von Persien lebt unter denselben Verhältnissen: auch er hat keine vollständige Souveränität, weil er, wie schon gesagt, nur eine zeitliche Macht hat und die Ankunft des letzten Imam erwartet. Nur der Kaiser von Marokko masst sich an, beide Gewalten zu vereinigen und nimmt öfter den Titel eines Kalifen an; doch ist sein politischer Einfluss sehr gesunken.

Die Muselmänner haben übrigens besondere Diener zur Ausübung ihres Gottesdienstes, die einen ihrer Amtsverwaltung entsprechenden Namen haben. Der *Khatib* oder Prediger ist derjenige, welcher jeden Freitag in Gegenwart der ganzen Versammlung die Kanzel besteigt und für den Herrscher und das ganze Volk betet. Der *Imam* hat nur untergeordnete Amtsgeschäfte, er verrichtet in der Moschee an der Spitze der Versammlung das Gebet und alle Umstehenden müssen seine Bewegungen nachmachen. Bei Beschneidungen und Begräbnissen ist er der Vorsteher, kurz er stellt unsere Pfarrer vor. Aber keiner dieser Religionsdiener spricht die eigentlichen Gebete. Es ist allen erlaubt zu heirathen, ihren Stand zu wechseln. So ist ein und derselbe Mensch abwechselnd Priester, Krieger und Rechtsgelehrter.

Unter den Muselmännern gibt es ferner Leute, die ein frommes und zurückgezogenes Leben führen. Diese frommen Leute werden durch einen Ausdruck bezeichnet, der sich auf ihre Entsagung der irdischen Güter bezieht; es sind dies jene Armen, die im Arabischen *Fakir,* und im Persischen *Derwisch* heissen. Die ein blos beschauliches Leben führen, heissen *Ssofi.* Die muhamedanische Geistlichkeit bildet mehre Abtheilungen, von denen einige ihren Ursprung bis von den ersten Kalifen ableiten. Die Mehrzahl der Brüder, denn so nennt man sie, sind einer strengen Prüfungszeit unterworfen und sie werden nur nach längeren Prüfungen aufgenommen. Die einen leben gemeinschaftlich in einer Art Klöster, die andern sind Einsiedler; die einen lassen sich im Lande nieder, die andern durchziehen die Welt. Alle können ihren Stand verändern und jede beliebige Lebensweise einschlagen. Viele von den muselmannischen Geistlichen, die ein beschauliches Leben führen, zerfliessen in eine übertriebene Geistigkeit; die Zahl der Bücher, die ihre Einbildungen dieser Art enthalten, ist sehr gross. Diejenigen aber, denen die Welt zusagt, führen ein

unordentliches Leben, und es gibt keine Vergehen, die sie nicht ausüben. Von diesen sprechen wir unter dem Namen der *Kalender*, der *Santone* u. s. w.

Der Brahmaismus erkennt den *Para-brahma* als Hauptgott an; dieser Gott aber thut nichts selbst, er hat seine Macht dem *Brahma*, *Wischnu*, *Schiwa* und einer Menge Untergötter überwiesen, welche die Weltregierung leiten. *Brahma* steht dem Lande, *Wischnu* dem Wasser und *Schiwa* dem Feuer vor. Diese drei Personen sind aber gleichwol nur ein Gott, und bilden unter dem Namen *Trimusti* die *indische Dreieinigkeit*. Die zu dieser Religion sich bekennenden Hindu haben mehre heilige Bücher, die sie die *Wedas* nennen, sie sind im Sanskrit abgefasst und bilden ihre religiöse und philosophische Gesetzsammlung; sie nehmen die Lehre von der Seelenwanderung an und nach dieser Vorstellung enthalten sich gewisse Kasten des Genusses der Fleischspeisen. Der Brahmaismus befiehlt, die Leidenschaften zu mässigen. Er lehrt die Unsterblichkeit der Seele, ihre Reinigung durch Busse und freiwillige Enthaltsamkeit und eine Menge religiöser Übungen. Alle Anhänger dieser Glaubenslehre, welche sich fast über ganz Indien ausbreitet, sind seit dem frühesten Alterthume in vier Klassen getheilt, unter denen jede Vermischung verboten ist. Diese Klassen sind: 1) Die *Brahmanen*, sie sind die Weisen und Priester und machen die Klasse aus, welche alle öffentliche Verwaltung an sich gezogen hat; 2) die *Kschatriya* oder *Khettrier*, die den Kriegerstand bilden; diese bilden die Radjahs, welche die Fürsten des unabhängigen Indien ausmachen; ihnen schliessen sich die *Naïren* Dekans an. 3) Die *Waischya* oder *Beisen*, die Ackerbau, Viehzucht, den Handel mit den Landesprodukten und andern Erzeugnissen betreiben; diejenigen, welche sich mit dem Handel, zumal im Auslande, beschäftigen, heissen *Banianen*; zu dieser Kaste gehört eine grosse Anzahl der Maharatten. 4) Die *Sudra* oder *Tschutrier* endlich machen die Klasse der Künstler und Handwerker aus. Jede dieser vier Hauptklassen zerfällt wieder in mehre Unterabtheilungen. Bei den Hindu gehören die Nachkommen derjenigen, welche durch unerlaubte Ehen von den Gesetzen der Hauptkaste ausgeschlossen sind, zu den unedlen Abtheilungen, sie sind verachtet und heissen *Warna-Sankárá*. Noch tiefer als diese Bastard- oder Mischlingskasten stehen die unglücklichen *Pariahs*. Diese dürfen nur in den einsamen Gegenden wohnen, müssen den Anblick der Hindu fliehen, ihre Brunnen durch eine Umzäunung von Thierknochen bezeichnen und sich den widerwärtigsten Beschäftigungen unterziehen. Zur Entschädigung können sie aber alles essen.

Der Brahmadienst ist mit vielen Ceremonien und feierlichen Bräuchen verbunden, unter denen auch manche schauderhaft sind, wie z. B. der Umzug des Gottes Jagrenaut, dessen schwerer Wagen unter seinen Rädern jene Schwärmer zerquetscht, welche sich vor ihm niederstürzen, in dem Wahne mit dem ruhmvollsten Tode zugleich die ewige Glückseligkeit zu gewinnen. Es gibt auch andere Feste, an denen Ausgelassenheit und Muthwillen herrscht, an denen der schamlose *Lingam* vor den Augen der anbetenden Menge vorbeigeführt wird. Bäder und Reinigungsopfer machen einen Haupttheil des Brahmadienstes aus; die Götzenbilder werden feierlich in den heiligen Flüssen und Teichen gewaschen. Mehre Flüsse, wie z. B. der Ganges, der Nerbuddha, Krischna, und viele andere gelten für

heilig. Die Hindu machen mehre Pilgerfahrten; die berühmtesten und jetzt noch besuchtesten sind, nach Hamilton: *Djagrenaut, Benares, Gaja, Allahabad, Tripety, Dwaraca, Somnáth, Ramisseran, der Manassarowarasee, Gangotri, Djoalamukhi, Omerkantak, Trimbak-Násser, Pervattam, Párkar, Mathura* und *Bindraband.*

Die bei den Frauen der beiden ersten Kasten übliche Barbarensitte, auf dem Leichname ihrer Männer sich zu opfern, ist noch ein Überrest der ehemals sehr häufigen Menschenopfer. Noch in den letzten Zeiten sah man während Epidemien und allgemeiner Drangsale Brahminen sich von bedeutenden Höhen freiwillig als Sühnopfer herunterstürzen. Die Hindu haben viele Tempel, die nach einem persischen Worte *Pagoden* heissen. Mehre sind wegen ihrer Bauart und Grösse wahrhaft merkwürdig.

Der Buddhaismus oder die Religion des Buddha scheint ohngefähr 1000 Jahre vor Christi Geburt entstanden. (Bohlen in seinem alten Indien, I. Seite 315, gibt 35 verschiedene Zeitbestimmungen bei Tibetern, Mongolen, Chinesen, Japanern, Birmanen u. s. w. an. Die beiden äussersten Angaben sind 2420 und 543 vor Christi. Er betrachtet aber die Angabe von 1000 als die beste. *Z.)* Wir wissen nicht mehr bestimmt, ob der Buddhaismus eine blosse Reformation des Brahmaismns, oder ob dieser nicht späteren Ursprunges in seiner gegenwärtigen Gestalt ist. Der Buddhaismus verwirft die Kasteneintheilung. Er ist in allen den Ländern, wo er sich verbreitet hat, seinen Hauptlehrsätzen nach derselbe, er hat die wilden Nomaden Asiens zur Tugend geführt, und seinen wohlthätigen Einfluss bis nach Sibirien verbreitet. Seine Priesterherrschaft unterscheidet sich zwar in verschiedenen Gegenden, aber diese Unterschiede dürfen uns nicht verleiten, den Buddhaismus anders als eine einige Religion zu betrachten, in welcher durchaus keine Spaltung stattfindet.

Der Buddhaismus, sagt Klaproth, nimmt, wie der Brahmaismus, eine ununterbrochene Reihe von Weltschöpfungen und Zerstörungen an. Dieser reine metaphysische Glaube erkennt kein höchstes Wesen an, statt dessen aber einen Lichtraum, in dessen Innerstem alle Keime der vernünftigen Wesen ruhen. Aber dieser Lichtraum ist nicht der höchste der Welt, über ihm ist noch eine dritte Region, die ewig und unzerstörbar ist; hier ist der Urgrund der Zerstörung für die vergängliche Welt. Das Dasein ist nach der Buddhalehre das wahrhafte Übel, denn alles Daseiende ist ohne Realität und nur blosse Sinnestäuschung. Alle geistigen Kräfte, die in Materie gebannt sind, von dem höchsten Lichtraume bis zu den unterirdischen Schattenräumen, machen sich los von dem, was sie in die Masse der Materie zwängt, reinigen und vervollkommnen sich und endigen in der Vereinigung; der unzerstörbare Weltgeist, der alles durch unberechenbare Zeiten erhält, bleibt in seiner Ruhe, bis das Gesetz des *Damata* oder des Schicksals, eine neue Schöpfung erheischt, von der jedoch die Wesen ausgenommen sind, welche die Materie vollkommen überwunden haben, zu Buddha gelangt sind und im *Nirwana,* d. h. in die Ewigkeit des Nichts, aufgenommen verbleiben, ein Zustand, der dem Dasein in der Materie entgegengesetzt ist. Diese Wesen haben ihren Aufenthalt in der unzerstörbaren Region über dem Lichtraume. Um das Andenken an die wahrhafte Lehre zu erhalten und die Menschen fähig zu machen, derselben zu folgen, steigen diese Hochseligen von Zeit zu Zeit zur Erde nieder, nehmen eine leibliche Gestalt an, und zeigen sich den

Menschen. Die vorzüglichsten unter ihnen erscheinen nur einmal, dies sind die eigentlichen *Buddhas;* die andern, *Buddhisattwa* genannt, zeigen sich mehrmals in verschiedenen leiblichen Gestalten (Incarnationen), bis sie den Rang der ersten erlangen und nicht mehr zur Erde steigen. Diese vollendeten Wesen üben eine unumschränkte Herrschaft über ihren Feind, die Materie, und ihre angenommenen Gestalten aus. Bei der Macht über die *Maya* oder die Täuschung, welche durch ihre Verwandlungen die Sinne berückt, können sie dieselbe nach Belieben ablegen, oder sich derselben zum Heile des Menschengeschlechtes bedienen. Auf diese Weise geschehen alle Incarnationen der Buddhas. Ihre Sekte steigt als Lichtstrahl nieder und nimmt unter der Hülle der *Maya* eine leibliche Gestalt an. Sie thun nichts ohne einen besondern Plan; ihre Handlungen sind nie leidenschaftlich; sie nehmen den niederen Wesen, die noch an die Materie gefesselt sind, nie ihren freien Willen zum Heile derjenigen, derentwillen sie herabgekommen.

In dem gegenwärtigen Weltalter sind bereits vier Buddhas erschienen, der letzte derselben war *Schakia-Muni* (d. h. der heilige Einsiedler, ganz den Lauten nach das griechische ἅγιος μόνος oder μοῦνος *Z.)* oder *Gautama;* ein fünfter soll noch vor der Zerstörung der Welt kommen, dies ist der *Buddha-Maitri* oder *Maitari.* Die Sekte auf Ceylon und in Hinterindien verkündet ihn aber um das Jahr 4457 unserer Zeitrechnung, ein Zeitabschnitt, mit dem die fünftausendjährige Periode, die auf den Tod des Schakia-Muni folgen müsste, zu Ende geht. Nach den cingalesischen Büchern ist bei den Bewohnern von Ceylon, Hinterindien und den übrigen Anhängern dieser Glaubenslehre ein ziemlich merkwürdiger Unterschied hinsichtlich der Person des Buddha.

Die Buddhisten glauben, die Welt sei von verschiedenen Wesengattungen bewohnt, diese sind entweder *tschama*, Erzeugnisse durch Geburt; oder *rupa*, materielle oder sichtbare Gottheiten; oder *arupa*, nicht materielle, unsichtbare Gottheiten. Diese Wesen steigen durch fortschreitende Verwandlung von der niedern Stufe zur höhern, je nach ihrem guten oder schlechten Wandel in ihrem nächst vorhergegangenen Zustande, bis sie endlich zur Seligkeit des *Nirwâna* oder des Nichtdaseins gelangen, d. h. zu einem Dasein, das, geläutert von aller Materie, keinem Eindrucke der *Maya* oder Sinnestäuschung unterworfen ist. Wie aber die Wesen unaufhörlich das eine Dasein mit dem andern wechseln, so ist auch die von ihnen bewohnte Welt mannigfachem Wechsel unterworfen. Gautama selbst erkennt weder Anfang noch Ende dieser ununterbrochenen Kette von Weltsystemen. Alle Wesen, welche *Loka* oder das All bewohnen und in einer Folge von Zerstören und Schaffen wieder erzeugt werden, sind folgender Weise eingetheilt:

Die Menschen und Lokalgötter, welche *Nat* heissen, und die Aufsicht und das Richteramt über die Menschen üben, haben zu Dienern gute oder böse Genien. Diese erste Klasse hat ihren Aufenthalt auf der Erde und in den atmosphärischen Räumen zwischen dem Berge Mienmo und den sechs Himmeln des Dewa; sie sind über einander geordnet und in dieser Ordnung an Macht und Glanz gegenseitig erhöht.

Die zweite Klasse bildet die *Rupa* oder sichtbaren Götter, sie nehmen die nächsten sechzehn Himmel ein, bis zum zwei und zwanzigsten des Brahma-Loka.

In der dritten finden sich die materienfreien Wesen, die als einstige eifrige Anhänger der Buddhalehre die vier nächst höheren Himmel vom drei und zwanzigsten bis zum sechs und zwanzigsten bewohnen.

Die Buddhas wohnen endlich im Heile, oder dem alle Himmel umschliessenden Reiche.

Die tibetische Sammlung der hauptklassischen Bücher altindischer Buddhisten, unter denen sich auch grammatische und lexikographische Werke befinden, heissen *Gandjur*. Sie umfassen 108 Bände. Die Tibeter und Mongolen haben zu ihrer Aufbewahrung besondere Tempel erbaut. Da die Anhänger der Buddhalehre glauben, dass es hinreiche, die an die Götter gerichteten Gebete, um sie wirksam zu machen, unter Bewegung abzulegen, gleichviel ob sie durch des Menschen Mund gesprochen, oder geschrieben und durch irgend ein Mittel bewegt werden, so sieht man in ihren Tempeln eine grosse Menge Walzen, die mittels einer Wassermühle beständig herumgetrieben werden. Diese enthalten die *Gandjurbücher*, deren Inhalt, also herumbewegt, einen sehr glücklichen Einfluss auf das Wohl des Menschengeschlechtes ausüben muss. Bei grossen Feierlichkeiten erleuchten sie auch einen grossen mit 108 Lampen versehenen Kronleuchter, der die 108 Bände des *Gandjur* vorstellt und den man in derselben Richtung als die Walze herumbewegt. Die Rosenkränze der Buddhapriester bestehen ebenfalls aus 108 Kugeln. Der Buddhaismus ist in Hindostan entstanden, doch daselbst nicht allgemein verbreitet. Die wenigen Anhänger, die er in dieser unermesslichen Gegend zählt, heissen *Bauddhas*, denn die *Djaïnaslehre* von Dekan ist schon ein gemilderter Buddhaismus. Die übrigen Hindu betrachten den Buddha nur als eine Incarnation Wischnu's. Die Verehrung desselben besteht noch in Nepal und Tibet in ihrer ursprünglichen Reinheit. Sie ward ehemals hier, wie in der Bucharei eingeführt; in Ceylon ist sie noch in voller Macht. Von dieser wichtigen Insel Vorderindiens ist sie in dem Reiche der Birman und Annam, in China, Korea Japan von einem grossen Theile der ungebildeten Bevölkerung angenommen worden. Die Buddhisten verehren den Buddha als die höchste Einsicht, die sich in der Person des *Schakia-muni* geoffenbaret hat.

Die in Tibet im dreizehnten Jahrhunderte gegründete Priesterherrschaft hat allmälig ihren Einfluss auf die Mongolen- und einige Tungusenvölker ausgeübt. Man darf diese Priesterherrschaft nicht für einen Zweig oder eine Modifikation des Buddhaismus halten. Der Dalaï-lama wird nur als eine Verkörperung einer buddhistischen Gottheit angesehen, die während der ganzen Zeit eine Vorliebe für die Gegenden im Norden des Indus gehabt hat.

Die Reihe der jetzigen Dalaï-lamas beginnt erst mit der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhundertes. Sie haben eine geordnete Priesterherrschaft in Tibet und der Mongolei. Der Buddhaismus hat in seinen Einrichtungen und äusseren Übungen eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Katholicismus. Man findet bei den Buddhisten Oberpriester, Patriarchen, welche die geistliche Regierung der Provinzen leiten, einen hohen Priesterrath, der in Versammlungen den Oberpriester erwählt und dessen Abzeichen selbst denen unserer Kardinäle gleichen, sie haben Mönchs- und Ordensklöster, Todtengebete, die Ohrenbeichte, die Vermittelung der Heiligen, Fasten, Fusskuss, Litaneien, feierliche Umzüge, Weihwasser.

Die *Lehre der Gelehrten*, auch die Religion des Confucius genannt, weil dieser berühmte Weise als der Reformator und Altvater angesehen

wird, hat zur Grundlage einen philosophischen Pantheismus, der zu verschiedenen Zeiten verschieden erklärt wurde. Man glaubt, sagt Abel Remusat, dass, im hohen Alterthume, die Lehre von einem allmächtigen Gott und Wiedervergelter nicht ausgeschlossen gewesen sei, und verschiedene Stellen des Confucius lassen glauben, dass dieser Weise selbst ihn anerkannt hat. Die geringe Sorgfalt aber, die er zur Einschärfung derselben bei seinen Schülern verwendete, der unbestimmte Sinn der gebrauchten Ausdrücke und dass er es sich angelegen sein liess, seine Moral- und Rechtsbegriffe ausschliesslich auf das Prinzip der Liebe, der Ordnung und einer gewissen Übereinstimmung mit den Absichten des Himmels und dem Gange der Natur zu gründen, haben seine Anhänger auf Abwege geleitet, so dass mehre derselben seit dem zwölften Jahrhunderte in einen wahren Spinozismus verfallen sind und ein System lehren, welches an Materialismus und Atheismus grenzt. Die rein bürgerliche Verehrung, die dem Himmel, den Schutzgöttern der Erde, der Sterne, der Berge und Flüsse, so wie den Seelen der Ältern erwiesen wird, ist in ihren Augen eine gesellige Bestimmung gewesen, ohne weitere Schlussfolge, oder deren Sinn wenigstens auf mannigfache Weise gedeutet werden konnte. Diese Gottesverehrung hat weder Bilder, noch Priester; jede amtliche Person übt sie aus in ihrem Berufskreise und der Kaiser selbst ist der Patriarch. Im Allgemeinen schliessen sich alle Gebildeten China's, Annams und Japans derselben an, ohne Entsagung der bei anderen Gottesverehrungen angenommenen Gebräuche. Sie sind mehr abergläubisch als religiös, die Überzeugung ist bei ihnen etwas Geringfügiges; aber die Gewohnheit unterwirft sie Übungen, die sie selbst ins Lächerliche ziehen, wie z. B. der Unterschied der glücklichen und unglücklichen Tage, das Horoskop, die Gesichtsdeuterei, die Loosentscheidung u. s. w.

Die *Geisterverehrung* oder der MYTHOLOGISCHE NATURALISMUS Ostasiens wird von seinen Anhängern als die Urreligion der ältesten Bewohner China's betrachtet. Diese Gottesverehrung ist in Japan, Korea, bei den Tungusen, in Tonkin, wo sie verschiedene Formen angenommen, verbreitet, und gegenwärtig bekennt sich noch die ganze Bevölkerung zu ihr, welche weder den Buddhaismus, noch die Lehren des Confucius angenommen hat. Diese Religion hat mit der vorhergenannten viele Glaubenslehren gemein; nur das eigenthümliche Dasein der Schutz- und Schreckensgeister, die von der Natur der Gegenstände, denen sie vorstehen, unabhängig sind, haben sie besser aufgefasst. Dieser Kultus ist durch die Unkunde seiner Anhänger in Polytheismus und Götzendienst ausgeartet. Die in Ehelosigkeit lebenden Priester und Priesterinnen treiben magische Künste, Astrologie, Todtenbeschwörung und tausend andere abergläubische Lächerlichkeiten. Man nennt sie *Tao-sse* oder *Lehrer der Vernunft*, weil eine ihrer von dem Meister *Lao-tseu* 600 Jahre vor Christi Geburt vorgetragenen Grundlehren das Dasein einer weltschaffenden *Urvernunft*, der *Logos* der Platoniker, ist.

Die LEHRE DES SINTO ist die älteste, die in Japan herrscht. Sie hat mit dem mythologischen Naturalismus viele Ähnlichkeit, und viele Gelehrte betrachten sie als einen Zweig derselben. Diese Lehre beruht auf der Verehrung eines höchsten Wesens, sie nimmt aber auch Untergötter an, empfiehlt die Ausübung guter Werke und die Enthaltsamkeit von Fleischspeisen. Ihre Tempel, *Mia* genannt, enthalten einen Spiegel, um daran

zu erinnern, dass, wie die Mängel des Körpers sich treu in diesem Glase abbilden, also auch die Fehler der Seele der Gottheit nicht verborgen bleiben. In einigen Tempeln ist eine Vertiefung an der Wand, in der die Figur des Gottes, dem der Tempel geweiht ist, sich befindet. Die Einfachheit dieses Kultus ist seit der Einführung des Buddhaismus in Japan sehr vermindert. Sie haben Wallfahrten, Nonnen, Brüderschaften verschiedener Art und Mönche. Diese letzteren ziehen Gewinn aus dem Aberglauben. Obschon der Sintoglaube in Japan der älteste ist, so hangen doch die *Daïris* oder Kaiser, die als Nachkommen der Götter betrachtet werden, seit langer Zeit der Buddhalehre an.

Der Magismus oder die Religion Zoroasters lehrt als sehr alter Kultus das Dasein eines höchsten Wesens, *Zerwan* d. h. die *grenzenlose Zeit;* von ihr sind zwei Prinzipe ausgegangen, das gute im Altpersischen *Ehoro-Mezdao* oder *Oromazes* bei den Griechen genannt; das böse, im Altpersischen *Enghreo-Meenioch* oder *Ariman* bei den Griechen. Beide bekriegen sich. Endlich aber wird das gute Prinzip vollkommen siegen. Zoroaster nimmt drei Welten an: eine *höhere,* geistige, den Aufenthalt des Urlichtes und der schaffenden Kraft; eine *sichtbare, mittlere Welt,* wo Ormus herrscht, der König des Lichtes und Mithra, die Vereinigung der handelnden und leidenden Naturkräfte; endlich das *finstere Schattenreich,* den Aufenthalt des Ariman und seiner bösen Gesellen, der *Dews.* Sie lehrt eine Herrschaft himmlischer und lauterer Wesen, die von Ormus stammen, und welche die Perser als wohlthätige Genien anbeten. Der Mensch, vom Himmel stammend, war anfangs von erleuchteter und reiner Natur, aber später unterlag er dem unglückseligen Einflusse Arimans und verlor seine Vorzüge; aber bei dem immerwährenden Ankämpfen gegen das böse Prinzip wird er an der allgemeinen Verbesserung aller Dinge Theil nehmen. Den grössten Theil der frommen Übungen machen Reinigungen aus, Waschungen und Bräuche, die die Annäherung an das Licht bezwecken. Man übt sie vor dem heiligen Feuer aus und sagt dabei die verschiedenen vorgeschriebenen Gebete her. Die Lehre Zoroasters ist in dem in der todten *Zendsprache* verfassten *Zend-Awesta* enthalten. Der Magismus erhält sich noch bei den Parsen oder Guebern in Kerman, Persien, Surate und in Guzarat, in Hindostan. Im ersten christlichen Jahrhunderte verbreitete sich im römischen Reiche eine von Persien kommende Lehre, die unter dem Namen des *Mithradienstes* bekannt ist, und die viele Ähnlichkeit mit dem Magismus hatte, nur dass in derselben der Gott Mithra, der Sohn des Ormus, die Leitung der Sonne und die Weltregierung hatte, ein Vermittler zwischen Ormus und den Menschen, und der Gegenstand einer besonderen Verehrung war.

Der Nanekismus oder die Religion der Sikhs ist von Nanek gestiftet, der nach Hamilton im Jahre 1419 in der indischen Provinz Lahore geboren wurde. Man kann sie als eine Mischung des Brahmaismus und Islam betrachten. Sie lehrt den reinsten Deismus. Die Sikhs verehren einen Gott, glauben an künftige Belohnung und Strafe, dulden alle Religionen, mit denen sie sich nicht einmal in Erörterungen einlassen wollen, sie glauben an eine untergeordnete Fleischwerdung Gottes, verwerfen den Bilderdienst und essen kein Schweinfleisch. Diese Sektirer erkennen die Glaubwürdigkeit der indischen Wedas an, die sie, wie den Koran, für göttliche Bücher halten; doch behaupten sie, dass die Hindulehre durch die Einführung des Polytheismus

verdorben worden, und dass der Bilderdienst die Völker von der Verehrung des wahrhaften Gottes entfernt habe. Baden halten sie für eine der Hauptpflichten. Ihre Tempel haben keine Götzen und ihre Gebete sind sehr einfach. Diese Religion erlitt unter dem Oberpriester Guru-Gowind, der im Jahre 1707 starb, grosse Veränderungen. Die Sikhs halten ihn für einen neuen Propheten und als den Stifter ihrer Nationalkraft. Die Anhänger dieses Glaubens verwerfen die Kasteneintheilung, fast alle sind Krieger, sie müssen dem Genusse des Tabaks entsagen, und Haar und Bart wachsen lassen. Eine zahlreiche Abtheilung dieser religiösen Krieger, *Akalis* genannt, besorgt alle Angelegenheiten des Gottesdienstes. Sie haben eine Art Taufe oder Weihe, die an allen Erwachsenen vollzogen wird und der sich alle unterwerfen müssen, die in diese Religion aufgenommen werden wollen. Die Mehrzahl der Bevölkerung von Lahore und alle Sikhs, die in den anderen Gegenden Hindustans wohnen, haben diese Religion angenommen.

Es ist unmöglich, mit Bestimmtheit die Zahl der Gläubigen jeder jetzt vorhandenen Religion auf der Erde anzugeben. Ein missverstandener Eifer hat verschiedene Theile veranlasst, ihre Zahl zu vergrössern, als wenn Seneka nicht Recht gehabt hätte, wenn er sagt, eine grosse Mehrheit ist oft ein Beweis für eine schlechte Sache. Die Ungläubigen vorzugsweise haben um die Mitte des achtzehnten Jahrhundertes auf lächerliche Weise die Zahl der Muhamedaner und Heiden übertrieben. Die Zahl dieser letzteren wurde auch in unsern Tagen von den evangelischen *Missionären* in den verschiedenen öffentlichen Mittheilungen ausserordentlich überschätzt. Mehr in ihren Glaubenslehren unterrichtet, als in den zusammengesetzten Rechnungen erfahren, welche die Lösung dieser Aufgabe erfordert, haben diese frommen Männer die Schwierigkeiten auch nicht einmal geahnt, welche sie zu überwinden hatten, wenn sie ihre Schätzungen, wenn auch nicht durch zuverlässige, doch mindestens durch wahrscheinliche Grundannahmen bewähren wollten. Die weitläufigen Untersuchungen, denen wir uns unterzogen, zur Ermittelung der Näherungszahl der Völker der Erde nach ihren verschiedenen Sprachen, so wie der Bevölkerung der verschiedenen Staaten, ergaben uns eine so zahlreiche Menge von Thatsachen, dass wir uns nicht allzusehr von der Wahrheit zu entfernen glauben, wenn wir die nachstehenden Summen angeben, die freilich nur einfache Näherungswerthe sind, und solche auch nur sein können:

Christen	die latinische oder abendländische (katholische) Kirche	139,000,000 ?
	die griechische oder morgenländische Kirche mit allen ihren Zweigen	62,000,000 ? ?
	die protestantische Kirche mit ihren Unterabtheilungen	59,000,000 ?
	Im Ganzen . . .	260,000,000

Juden .	4,000,000 ?
Muselmänner mit ihren Zweigen	96,000,000 ? ?
Brahmanen .	60,000,000 ? ?
Buddhisten mit allen ihren Zweigen	170,000,000 ? ?
Die *Bekenner* der *Lehre* des *Confucius*, des *Sinto*, die der *Geisterverehrung*, der *Religion* der *Sikhs*, des *Magismus* u. s. w. und des *Fetischismus*	147,000,000 ? ?
Gesamtzahl aller Religionsbekenner . . .	737,000,000

*

Wir fügen noch die nachstehende Übersicht hier bei, um eine Vergleichung unserer Berechnung mit denen einiger anderer sehr ausgezeichneter Geographen darzubieten. Alle diese Schätzungen können als gleichzeitige betrachtet werden, weil die beiden ältesten, nemlich von Malte-Brun und Graberg nicht über das Jahr 1810 und 1813 hinausgehen, und die der Herren Walckenaer und Eyries in der neuen Ausgabe der Geographie von Pinkerton und die von Hassel vom Jahre 1827 sind.

	Malte-Brun	Graberg	Pinkerton	Hassel	Balbi
Christen mit allen ihren Zweigen . . .	228,000,000	236,000,000	235,000,000	252,000,000	260,000,000
Juden *)	5,000,000	5,000.000	5,000,000	3,930,000	4,000,000
Muselmänner . . .	110,000,000	120,000,000	120,000,000	120,105,000	96,000,000
Brahmanen . : . .	60,000,000	60,000,000	60,000,000	111,353,000	60,000,000
Buddhisten	150,000,000	150,000,000	180,000,000	315,977,000	170,000,000
Alle anderen Religionen	100,000,000	115,000,000	100,000,000	134,490,000	147,000,000
Gesamtzahl	653,000,000	686,000,000	700,000,000	938,421,000	737,000,000

*) Die Schwankungen bei den Juden sind weit grösser, zwischen 3 und 10 Millionen. *Z.)*

Druckfehler. Seite VI, Zeile 3 von unten: Richtigkeit statt Nichtigkeit zu lesen.

Ergänzung zu Seite XXIII.

Mittlere Jahres- und Jahreszeiten-Temperaturen

von 150, nicht über hundert Toisen über dem Meere liegenden Orten, in Graden des hunderttheiligen Thermometers.

(Die mit einem * bezeichneten mittleren Jahres-Temperaturen sind aus dem Annuaire p. l'an 1825 und die mit zwei ** für dieselben Monate als auf der nördlichen Hemisphäre.)

	ORT	Lage		Mittlere Temperatur des				
		Breite	Länge von Paris	Jahres	Winters	Frühlings	Sommers	Herbstes
	Winter-Harbour, Melville's Insel	74° 45′ N.	113° — W.	*—18°,5	—33°,33	—19°,57	3°,14	—17°,96
	Nordcap	71 10 «	23 59′ O.	0 07	— 4 63	— 1 33	6 38	— 0 12
	Ingloolikinsel .	69 20 «	84 W.	*—13 9	—26 50	—17 10	1 83	—13 80
	Eyafiord, Island	66 30 «	22 50 «	0 18	— 6 20	— 2 17	7 70	1 40
5	Winterinsel . .	66 12 «	85 30 «	*—12 5	—29 03	—14 63	2 03	— 8 30
	Uleo	65 «	23 10 O.	0 66	—11 15	— 2 73	14 34	2 20
	Fort Entreprise	64 30 «	115 30 W.	*— 9 2	—31 27	—13 17		— 7 30
	Reikavig	64 5 «	24 13 «	4 46	2 20		13 86	
	Umeo	63 50 «	17 56 O.	1 90	—10 46	0 63	14 19	3 23
10	Drontheim . . .	63 26 «	8 3 «	4 48	— 4 78	1 82	16 33	4 57
	Söndmör	62 30 «	4 «	5 28	— 2 72	3 98	13 35	6 53
	Unst	60 42 «	3 11 W.	7 48	4 07	6 62	11 92	7 36
	Abo	60 27 «	19 57 O.	4 61	— 5 38	2 64	15 72	5 45
	Bergen	60 24 «	2 58 «	8 18	2 20	7 02	14 76	8 74
15	Petersburg . . .	59 56 «	27 58 «	3 8	— 8 3	0 56	16 7	2 80
	Christiania . . .	59 55 «	8 29 »	5 33	— 3 66	3 53	15 78	5 71
	Upsala	59 52 «	15 19 «	5 36	— 4 02	4 00	15 79	5 68
	Stockholm . . .	59 21 «	15 44 «	5 64	— 3 67	3 52	16 30	6 40
	Fort Churchill .	59 «	94 20 W.	— 0 94	— 5 56	— 4 82	11 48	— 3 91
20	Okak	57 30 «	63 40 «	— 3 24	—15 44	— 4 99	8 09	— 0 61
	Nain	57 «	63 40 «	— 3 62	—18 48	— 5 77	7 57	2 22
	Kinfauns Castle	56 23 «	5 20 «	8 00	2 59	6 85	13 83	8 62
	Edinburgh . . .	55 58 «	5 20 «	8 37	3 47	7 61	14 07	8 32
	Kasan	55 48 «	46 44 O.	1 3	18 4	5 60	17 4	0 67
25	Moskau	55 47 «	35 13 «	3 26	—10 50	4 37	16 90	2 26
	Kopenhagen . .	55 41 «	10 15 «	7 69	— 0 92	4 99	17 17	9 21
	Königsberg . . .	54 42 «	18 9 «	6 49	— 3 26	5 35	15 87	6 87
	Danzig	54 20 «	16 17 «	7 68	— 0 77	6 77	16 36	8 37
	Kendal	54 17 «	5 6 W.	8 31	2 70	7 59	14 51	8 45
30	Insel Man	54 12 «	6 50 «	9 97	5 58	8 57	15 10	10 63
	Lancaster	54 3 «	4 55 «	9 53	3 58	8 72	15 32	10 17
	Cumberland-House	54 «	104 30 «	0 24	—19 80	0 23	19 68	0 23
	Swinemünde . .	53 54 «	11 56 O.	8 80	— 1 22	7 86	18 07	9 51
	Hamburg	53 33 «	7 38 «	8 90	0 40	8 45	18 96	6 87
35	Flotbeck	53 32 «	7 38 «	9 18	0 32	7 90	17 61	10 90
	Manchester . . .	53 30 «	4 35 W.	8 70	2 81	7 94	14 81	9 24
	Cuxhaven	53 21 «	6 23 O.	8 56	0 51	7 41	16 76	9 58
	Dublin	53 21 «	8 39 W.	9 56	4 00	8 50	15 34	10 00
	Barnaul	53 20 «	81 7 O.	1 73	—14 11	6 07	16 57	— 1 61
40	Lüneburg	53 15 «	8 10 «	9 04	0 95	8 77	17 25	9 18
	Franecker	52 36 «	4 2 «	11 0	2 6	10 6	19 6	12 4
	Tangermünde .	52 35 «	9 37 «	10 00	2 67	8 80	18 28	10 27
	Berlin	52 31 «	11 3 «	8 5	— 0 7	8 2	17 6	8 8
				9 14	0 17	8 85	18 28	9 37
	Zwanenburg . .	52 15 «	2 «	10 26	2 46	9 38	17 93	11 26

	ORT	Lage		Mittlere Temperatur des				
		Breite	Länge von Paris	Jahres	Winters	Frühlings	Sommers	Herbstes
45	Amsterdam . . .	52° 22′ N.	2° 30′ O.	10°,9	2°,7	10°,9	18°,8	10°,9
	Warschau	52 14 «	18 42 «	9 2	— 1 8	8 6	20 6	9 7
	Haag	52 5 «	2 «	11 13	3 46	10 63	18 63	11 79
	Oxford	51 46 «	3 35 W.	9 47	3 55	9 07	15 56	10 10
	Sagan	51 42 «	13 20 O.	8 78	— 2 65	6 99	18 20	8 18
50	Göttingen	51 32 «	7 33 «	8 30	— 0 90	6 80	18 20	9 30
	London	51 31 «	2 25 W.	9 83	3 22	9 33	16 75	10 01
	Middelburg . .	51 30 «	2 15 O.	9 30	1 92	8 43	16 92	9 95
	Düsseldorf . . .	51 15 «	4 25 «	10 64	2 77	11 19	17 38	11 22
	Breslau	51 6 «	14 42 «	7 88	— 1 02	7 21	17 25	8 12
55	Dünkirchen . .	51 2 «	0 2 «	10 3	3 6	9 2	17 8	10 5
	Erfurt	50 59 «	7 40 «	9 08	— 0 48	8 74	18 62	9 45
	Jena	50 56 «	9 17 «	8 45	— 0 67	8 91	16 47	9 10
	Brüssel	50 50 «	2 2 «	11 0	2 6	11 8	19 0	10 6
	Gosport	50 48 «	3 26 W.	10 97	4 84	9 89	17 48	11 65
60	Sidmouth	50 41 «	5 33 «	8 77	3 22	8 13	14 34	9 40
	Penzance	50 11 «	7 53 «	11 21	7 04	9 82	15 83	12 13
	Helston	50 9 «	7 50 «	10 78	6 19	9 25	16 00	11 68
	Frankfurt am Main	50 7 «	6 25 O.	9 83	1 42	9 73	18 27	9 91
	Prag	50 5 «	12 4 «	9 70	— 0 30	8 7	20 5	10 1
65	Trier	49 48 «	4 45 «	9 90	1 47	9 04	18 11	10 97
	Würzburg . . .	49 46 «	7 35 «	10 41	0 71	10 79	20 04	10 37
	Manheim	49 29 «	6 7 «	10 30	1 50	10 41	19 55	9 75
	Montmorency .	49 0 «	0 0 «	11 00	3 21	10 34	18 96	11 50
	Karlsruhe	48 59 «	5 57 «	9 97	1 51	10 64	18 74	10 26
70	Paris	48 50 «	0 0 «	10 81	3 59	10 29	18 01	11 26
	St. Malo	48 39 «	4 21 W.	12 3	5 7	11 2	18 9	13 2
	Strasburg	48 32 «	5 30 O.	9 71	1 38	9 86	17 82	9 82
	Wien	48 12 «	14 2 «	10 37	0 18	10 43	20 36	10 50
	Denainvilliers .	48 12 «	1 3 «	10 73	2 85	10 06	19 32	10 68
75	Brest	48 10 «	6 55 W.	14 3	8 9	12 9	19 8	15 8
	Ofen	47 30 «	16 43 O.	10 53	— 0 41	10 61	21 18	10 76
	Nantes	47 13 «	3 52 W.	12 6	4 7	12 5	20 3	13 1
	Quebeck	46 48 «	73 30 «	5 60	— 7 9	3 9	20 1	6 3
	Fort George, N. W. Amerika .	46 18 «	125 20 «	9 29	3 75	9 11	15 47	12 18
80	La Rochelle . . .	46 9 «	3 18 «	11 70	4 78	10 98	19 22	11 80
	Mailand	45 28 «	6 51 O.	13 2	2 4	13 4	22 8	13 8
	Padua	45 24 «	9 33 «	13 95	1 70	11 69	23 14	12 82
	Turin	45 4 «	5 20 «	11 68	1 33	11 43	21 72	12 26
	Bordeaux	44 50 «	2 54 W.	13 6	5 6	13 6	21 6	13 5
85	Fort Sullivan . .	44 44 «	69 34 «	5 45	— 5 17	3 84	15 51	7 62
	Fort Howard, Michigan . . .	44 40 «	89 20 «	6 57	— 7 23	6 05	20 62	6 84
	Montpellier . .	43 36 «	1 32 O.	15 2	6 7	13 7	24 3	16 1
	Marseille	43 18 «	3 1 «	12 27	7 35	13 28	22 74	12 12
	Toulon	43 7 «	3 30 «	16 7	9 1	16 0	23 9	18 0
90	Utica, New-York	43 6 «	77 32 W.	8 80	— 2 51	7 86	20 57	9 26
	Fort Grawford, Missuri	43 3 «	93 13 «	7 23	— 7 34	7 15	21 21	7 90
	Onondaga, New-York	43 2 «	78 30 «	9 92	— 1 35	9 20	21 33	10 51
	Hobart-Town, van Diemensland	42 53 S.	145 15 O.	11 34	5 63	11 63	17 25	10 86
	Lansinburg, New-York . .	42 48 N.	76 6 W.	9 67	— 1 79	8 72	21 43	10 33
95	Albany, New-York	42 39 «	76 7 «	9 75	— 1 19	9 60	20 26	10 32
	Cambridge, Massachusetts . .	42 25 «	73 43 «	8 04	— 4 54	8 18	21 31	10 39

	ORT	Lage		Mittlere Temperatur des				
		Breite	Länge von Paris	Jahres	Winters	Frühlings	Sommers	Herbstes
	Hartwick, New-York	42° 5′ N.	77° 24′ W.	7°,97	— 2°,35	6°,79	18°,82	8°,62
	Rom	41 54 «	10 8 O.	15 48	8 34	14 08	22 85	16 45
	Fort Wolcott, Rhode-Island	41 30 «	73 38 W.	10 44	0 19	8 06	20 62	12 90
100	Fort Columbus, New-York. .	40 42 «	76 22 «	11 40	— 0 16	10 68	22 58	12 53
	Union Hall, New-York	40 41 «	76 16 «	10 51	0 90	8 71	21 01	11 42
	New-York . . .	40 40 «	76 18 «	21 1	— 1 2	10 7	26 2	12 5
	Erasmus Hall, New-York. .	40 37 «	76 18 «	11 51	1 87	10 06	21 86	12 24
	Philadelphia . .	39 56 «	77 36 «	11 9	0 1	10 8	23 3	13 6
105	Peking	39 54 «	114 7 O.	12 7	— 3 1	13 5	28 1	12 4
	Fort Mifflin . .	39 51 «	77 32 W.	12 46	0 33	9 85	25 01	14 66
	Cincinnati, Ohio	39 6 «	85 «	12 12	0 52	12 35	22 82	12 80
	Fort Severn, Maryland . . .	38 58 «	78 47 «	13 66	0 77	13 26	24 77	16 84
	Washington, Columbia	38 53 «	79 15 «	13 48	2 96	13 24	24 62	13 10
110	Lissabon.	38 43 «	11 28 «	16 34	11 42	15 37	21 65	16 92
	Palermo	38 7 «	11 2 O.	16 77	11 31	14 78	22 02	18 97
	Williamsburg, Virginien . . .	37 5 «	79 20 W.	13 53	3 06	13 43	24 33	13 29
	Tunis	36 48 «	7 51 O.	20 14	12 57	18 20	28 30	21 49
	Algier	36 48 «	0 30 «	21 28	16 54	18 75	26 71	23 13
115	Chapel Hill, Nord-Carolina	35 54 «	81 40 W.	15 66	5 43	15 36	25 20	16 68
	Canea, Creta .	35 29 «	17 12 O.	17 94	12 11	15 57	25 16	18 95
	Paramatta	34 6 «	153 34 W.	18 02	12 76	18 84	23 05	17 44
	Fort Johnston, Nord-Carolina	34 «	80 25 «	19 22	11 33	18 96	26 70	19 91
	Zwellendam . .	34 S.	38 O.	18 70	** 22	19 32	16	17
120	George Town . .	34 «	40 20 «	17 85	** 22 4	19	14	16 50
	Capstadt	33 55 «	17 «	19 16	** 14 82	18 73	23 50	19 62
	Bathurst	33 50 «	43 30 «		**	21 5	18 4	19
	Stellenbosch . .	33 50 «	36 20 «	18 95	** 23	19 30	15	18 50
	Tulbagh	33 15 «	36 45 «	19 33	** 25	20 30	14	18
125	Nangasacki . . .	32 45 N.	127 35 «	16 0	4 1	14 2	28 3	17 9
	Fort Moultrie, Süd-Carolina	32 42 «	82 16 W.	18 62	9 72	18 89	26 49	19 40
	Funchal	32 38 «	19 16 «	19 78	17 49	18 03	22 01	21 59
	Canton Jesup, Louisiana . . .	31 30 «	96 7 «	20 12	11 89	20 77	28 43	19 37
	Natchez, Missisippi	31 28 «	93 50 «	18 28	9 23	19 57	26 24	18 79
130	Kanton Clinch, Florida	30 24 «	99 34 «	20 29	11 92	21 06	27 73	20 46
	Kairo	30 3 «	27 58 O.	22 19	14 53	23 20	29 46	21 57
	St. Augustine, Florida	29 50 «	83 47 W.	22 35	15 28	21 93	28 20	23 98
	Santa Cruz, Teneriffa	28 28 «	18 36 «	21 72	18 14	20 49	24 83	23 42
	Abuscheher . . .	28 15 «	48 34 O.	25 03	16 53	23 79	33 33	26 47
135	Kanton Brooke, Florida	27 57 «	81 55 W.	22 43	16 24	22 74	26 74	24 05
	Havannah	23 9 «	84 33 «	25 49	22 05	25 16	28 53	25 94
	Macao	23 8 «	110 42 O.	23 97	17 55	23 70	29 15	25 47
	Calcutta	22 35 «	86 10 «	26 27	21 15	28 67	28 36	26 89
	Hawaii	19 30 «	153 10 W.	24 02	21 67	23 47	25 74	25 19

ORT	Lage		Mittlere Temperatur des				
	Breite	Länge von Paris	Jahres	Winters	Frühlings	Sommers	Herbstes
140 Vera Cruz . . .	19° 12′ N.	98° 21′ W.	25°,00	21°,61	24°,97	27°,73	25°,71
Bombay	18 58 «	70 18 O.	26 46	23 06	27 45	28 01	27 33
St. Domingo. . .	18 15 «	72 20 W.	27 34	25 6	26 97	29 47	27 34
Cobbé, Darfur .	14 11 «	25 48 O.	27 21	20 58	29 38	30 78	24 10
Madras	13 5 «	78 9 «	27 61	25 03	28 34	30 10	27 47
145 Kouka, Bornu .	12 11 «	7 10 «	28 68	24 73	32 64	29 20	28 18
Cumana	10 27 «	67 35 W.	27 7	26 8	28 7	27 8	26 8
Trinconomalée, Ceylon	8 32 «	78 52 O.	27 58	25 70	28 37	28 35	27 14
Sierra - Leone-Küste	8 30 «	16 30 W.	27 24	27 43	28 61	26 20	26 72
Batavia	6 12 S.	103 45 O.	25 84	25 93	26 39	25 65	25 59
150 Surinam	5 38 N.	57 50 W.	25 50	25 25	25 42	25 47	25 87

EUROPA.

Von

J. G. FR. CANNABICH.

EUROPA.

UEBERSICHT DES GANZEN ERDTHEILS.

A. *Physisches.*

GEOGRAPHISCHE LAGE DES FESTLANDES VON EUROPA. Vom 12° westl. L. bis 62° östl. L., und vom 36° bis 71° nördl. Br.

GRÖSSE. *Grösste Länge:* Vom Kap St. Vincent in Portugal, bis zum Uralgebirge im russischen Gouvernement Perm, 731½ M. *Grösste Breite:* Von der Gegend von Hammerfest in Finmarken in Norwegen bis zur Centralkette des Kaukasus, in der Nähe des Berges Mquinwari oder Kasbek, 450 M. Grösser ist die Breite des europäischen Festlandes vom Kap Nordkyn in Finmarken bis zum Kap Matapan in Morea, die 525 M. beträgt. Am schmalsten ist das Festland, nicht wie man von manchen Geographen angegeben findet, zwischen Port Vendre und Bayonne in Frankreich, sondern in Russland, zwischen dem kandalaskajischen Meerbusen des weissen Meeres und der Küste des Grossfürstenthums Finland, zwischen Kem und Uleaborg, wo die Breite nur 43 M. beträgt. Zwischen dem franz. Dep. Aude am mittelländischen Meere, und der Küste des Dep. der Heiden am Ozean, beträgt sie auch nur 50 M.

GRENZEN. Gegen N. das nördliche Eismeer; gegen O. der Fluss Kara, das Uralgebirge und der Uralfluss bis zu seiner Mündung ins kaspische Meer, hernach dieses Meer bis zum östlichen Ende des Kaukasus, die Meerenge von Jenikale, das schwarze Meer, die Meerenge von Constantinopel, das Meer von Marmara, die Meerenge der Dardanellen und der Archipelagus; gegen S. die Hauptkette des Kaukasus, das schwarze Meer, das mittelländische Meer mit seinen verschiedenen Theilen, die Strasse von Gibraltar und der atlantische Ozean; gegen W. derselbe Ozean, und jenseits des Polarkreises das nördliche Eismeer.

MEERE und **MEERBUSEN.** Der ATLANTISCHE OZEAN, welcher Europa im W. begrenzt, wird von einigen Geographen WESTLICHER OZEAN genannt, und erhält mehre andere Namen, die grösstentheils von den Ländern hergenommen sind, welche er bespült.

Er heisst *Nordsee* oder *deutsches Meer*, zwischen Norwegen im S. des Vorgebirges Stat, von Jütland, Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Grossbritannien und den shetländischen Inseln. Das Einschneiden dieses Meeres in die deutschen und niederländischen Küsten hat hier die zwei Busen, den *Dollart* und den *Zuydersee* gebildet. Ein Arm der Nordsee heisst *Skager-Rak*, zwischen Jütland und Südnorwegen, und macht einen beträchtlichen Einschnitt in die Küste Norwegens, der *Meerbusen von Christiania* genannt. Ein anderer Arm der Nordsee erhält den Namen *Kattegat*, zwischen Südschweden und Nordjütland; zwei andere weit kleinere Einschnitte der Nordsee machen die Busen von *Bukke* und von *Bergen* in Norwegen.

Der atlantische Ozean, nördlich vom norwegischen Vorgebirge Stat, heisst, längs der Küste dieser Gegend, *skandinavisches Meer*. Im

W. von der Meerenge von Calais, empfängt er den Namen *Kanal* oder *Aermelmeer (la Manche)*, zwischen England und Frankreich; er heisst *irländisches Meer* oder *Kanal St. Georg*, zwischen England und Schottland auf der einen, und Irland auf der andern Seite; *kaledonisches Meer*, nordwestlich von Schottland; *Meerbusen von Gascogne*, längs der südwestlichen Küste von Frankreich, und *Meerbusen von Biscaya*, längs eines Theiles der Nordküste von Spanien.

Indem der atlantische Ozean in das europäische Festland eindringt, bildet er daselbst *zwei* grosse *mittelländische Meere*, ein nördliches und ein südliches.

Das *nördliche mittelländische Meer*, allgemein *baltisches Meer*, auch die *Ostsee* von den skandinavischen und deutschen Nationen genannt, ist ein grosses inneres Meer, zwischen Dänemark und den dazu gehörenden Herzogthümern Schleswig und Holstein, Meklenburg, Pommern, West- und Ostpreussen, den Ostseeprovinzen Russlands und Schweden. Von seinen Meerbusen sind die merkwürdigsten: der *bottnische Meerbusen* zwischen dem Grossfürstenthume Finland und Nordschweden; der *finische Meerbusen*, zwischen der Südküste Finlands und dem Gouv. St. Petersburg und Esthland; der *Rigaer* oder *liefländische Meerbusen*, zwischen dem Gouv. Liefland und Kurland; und der *Danziger Meerbusen*, in Westpreussen. Die Meerengen Sund, grosser und kleiner Belt sind die drei Ausgänge, wodurch die Ostsee mit dem Kattegat und also mit der Nordsee in Verbindung steht.

Das *südliche mittelländische Meer*, das man schlechthin das *mittelländische Meer* nennt, breitet sich zwischen Europa, Asien und Afrika aus, und ist durch die Strasse von Gibraltar mit dem atlantischen Ozean verbunden. Dieses Meer heisst bei Europa: *balearischer Kanal*, zwischen der Küste von Valencia und der Inselgruppe der Balearen; *Meerbusen von Lyon*, längs der Südküste Frankreichs, zwischen dem spanischen Vorgebirge Creus und der Provence; *Meerbusen von Genua*, von der Küste von Nizza bis zu der Küste des Herzogthums Lucca; *toscanisches Meer*, zwischen Corsica, Sardinien und der entgegengesetzten Küste Italiens; *sicilisches Meer*, zwischen Sicilien und der Küste von Neapel; *jonisches Meer*, zwischen dem Fusse von Italien, Sicilien und Griechenland; ein Arm desselben bildet den *Meerbusen von Tarent*, zwischen Calabrien, Basilicata und Terra d'Otranto; ein anderer den *Meerbusen von Patras*, zwischen den Inseln Santa Maura, Cephalonia und Zante und der gegenübergelegenen Küste von Griechenland und des Peloponnes; und jenseits der Meerenge von Lepanto, den *Meerbusen von Korinth*, oder *von Lepanto*. Indem das mittelländische Meer durch den Kanal von Otranto in das Land eindringt, macht es zwischen Italien auf der einen Seite, und Epirus, Albanien und Dalmatien auf der andern Seite, einen weiten Meerbusen, gemeiniglich das *adriatische Meer* genannt, dessen Einschnitt bei Venedig *venetianischer Meerbusen*, bei Triest der *Golf von Triest*, und der zwischen Istrien und der entgegengesetzten Küste Militärkroatiens und des ungarischen Küstenlandes, *Meerbusen von Quarnero* heisst. Durch sein Eindringen zwischen den Inseln Cerigo, Cerigotto, Candia, Caso, Scarpanto und Rhodos und den gegenüberliegenden Küsten des Peloponnes und Kleinasiens bildet es einen andern grossen Meerbusen, welchen die alten Griechen *Hauptmeer (Archipelagus)* nannten, eine Benennung, welche die Geographen beibehalten haben, indem sie es den Archipel, auch *griechisches, ägeisches Meer* nennen. Die ausserordentliche Zerklüftung der Küsten Griechenlands und der europäischen Türkei bildet eine grosse Zahl kleinerer Meerbusen, wovon die bemerkenswerthesten: die *Meerbusen von Nauplia* und *Egina* oder *Athen* in dem Königreiche Griechenland, *von Salonichi*,

von Contessa oder *von Orphano* in dem alten Macedonien, und *von Saros* in dem alten Thracien sind. Der Archipelagus jenseits der Dardanellen macht den kleinen Meerbusen, das *Meer von Marmara* genannt, zwischen der Küste des alten Thraciens auf der einen Seite und der gegenüber liegenden von Kleinasien auf der andern Seite. Endlich durch die Strasse von Constantinopel steht das Meer von Marmara mit dem *schwarzen Meere* in Verbindung, eine Art von grossem Landsee, gebildet von der Südküste Russlands, der Ostküste der europäischen Türkei und der Nordküste Kleinasiens. Die merkwürdigsten Busen des schwarzen Meeres sind: das seichte *asowsche Meer*, und die Meerbusen von *Perecop* und von *Odessa*, alle drei zur Südküste Russlands gehörend.

Das NÖRDLICHE EISMEER, welches nur das nördlichste Ende Europa's bespült, hat mehre Busen, wovon der beträchtlichste das *weisse Meer* heisst, innerhalb des russischen Gouv. Archangel eingeschlossen ist, und vier Hauptbusen, den *kandalaskajischen*, *Onega-*, *Dwina-* oder *archangelschen* und *Mesenbusen* bildet.

Die andern vorzüglichsten Meerbusen des nördlichen Eismeeres sind: der *Westfiorden* (Fiorden heisst Busen) zwischen den Lofodeninseln und der gegenübergelegenen Küste von Finmarken, und der *Warangerfiord* in Finmarken, alle beide zu Norwegen gehörig; der *tscheskajische Meerbusen* in dem Gouv. Archangel, und der *karische* zwischen Nowaja - Semlja und der gegenüberliegenden Küste von Europa und Asien, welcher letztere sehr gross und diesen beiden Erdtheilen gemeinschaftlich ist.

Das sogenannte KASPISCHE MEER ist eigentlich nur der grösste Landsee der Erde, und der grösste Theil seiner Küsten gehört zu Asien.

MEERENGEN, deren Europa eine grosse Anzahl hat. Die vornehmsten und besuchtesten sind: Die *Meerenge von Gibraltar*, zwischen Spanien und dem Kaiserthume Marocco, welche das mittelländische Meer mit dem atlantischen Ozean verbindet; die *Meerenge* oder *Faro von Messina*, zwischen Calabrien und Sicilien, welche aus dem sicilischen in das jonische Meer führt; die *Dardanellen* oder die *Dardanellenstrasse* und die *Meerenge von Constantinopel*, beide von der Küste des alten Thraciens und der entgegengesetzten Kleinasiens gebildet, davon die erstere den Archipelagus mit dem Meere von Marmara, und die letztere dieses mit dem schwarzen Meere verbindet; der *Euripus*, zwischen der Insel Negroponte und der entgegengesetzten Küste Griechenlands, welche durch die Unregelmässigkeiten ihrer Ebbe und Flut so berühmte Meerenge den Meerbusen von Talanta mit dem Meerbusen von Negroponte vereinigt; die *Meerenge von Jenikale*, zwischen der Krim und der Halbinsel Taman, wodurch das schwarze Meer mit dem asowschen verbunden ist; die *Meerenge von Calais*, zwischen Frankreich und England, welche den Kanal *(la Manche)* mit der Nordsee verbindet; die *Meerenge von Pentland*, zwischen dem Nordende Schottlands und den orkadischen Inseln; der *Sund*, der *grosse* und *kleine Belt*, welche die Verbindung zwischen dem Kattegat und der Nordsee machen; die *Meerenge von Waigatz*, zwischen Nowaja-Semlja und der Küste des europäischen Festlandes, in dem Gouv. Archangel. Die russischen Geographen nennen sie die *karische Meerenge*.

VORGEBIRGE. Unter der grossen Zahl derselben folgen hier nur: das *Kap Gelania* (Nordspitze von Nowaja-Semlja), das *Nordkap* auf der Insel Mageron in Finmarken, so berühmt durch die Beschreibung der Reisenden; *Nordkyn* in Finmarken, merkwürdig als die nördlichste Spitze des europäischen Festlandes. Alle diese Vorgebirge sind am nördlichen Eismeere.

Am atlantischen Ozeane und dessen Theilen sind: das Vorgebirge *Skagen* im Norden Jütlands; das *Kap Hogue* in dem französischen De-

partement la Manche; das *Kap Wrath* in der schottländischen Grafschaft Sutherland; das *Kap Landsend* in Cornwallis in England; das *Kap Clear*, in der irländischen Grafschaft Cork; das *Kap Finisterre* in der spanischen Provinz Galicien; das *Kap Roca* in der portugiesischen Provinz Estremadura, merkwürdig als der westlichste Punkt des ganzen europäischen Festlandes; das *Kap St. Vincent* in Algarvien.

An dem mittelländischen Meere und seinen Theilen sind: das *Kap Gata* in der Provinz Granada; das *Kap Palos* in Murcia; das *Kap St. Martin* in Valencia und das *Kap Creus* in Catalonien, sämtlich in Spanien; das *Kap Corso* an der nördlichen Spitze der Insel Corsica; das *Kap Anzo* im Kirchenstaate; das *Kap Campanella* in dem Principato citeriore; das *Kap Spartivento* in Calabria ulteriore I.; das *Kap Faro* in der Intendanz Messina; das *Kap Passaro* in der Intendanz Syrakus; das *Kap delle Colonne* in Calabria ulteriore II.; das *Kap Sta. Maria de Leuca* in Terra d'Otranto; das *Kap Promontore* in Istrien; das *Kap Matapan* in Morea, in allen Geographien als die südlichste Spitze des europäischen Festlandes angegeben, wiewohl die Küste von Tarifa in Andalusien eine südlichere Lage hat; das *Kap Malea* oder *St. Angelo* in Morea; das *Kap Colonne* in dem alten Attika; das *Kap Emineh* (Ostspitze des Balkangebirges) am schwarzen Meere, und die Vorgebirge *Chersones* und *Takli* in der Krim, an demselben Meere.

An der Ostsee sind: das Vorgebirge *Domesnäs* im Rigaer oder liefländischen Meerbusen, und *Hangudd* am finischen Meerbusen.

HALBINSELN. Die zahlreichen Einschnitte der Meere in das europäische Festland machen eine grosse Menge Halbinseln, darunter die grösste die *skandinavische* ist, welche Norwegen, Schweden und Lappland begreift; der sie mit dem Festland vereinigende Isthmus ist die grösste Verengung desselben. Dann folgen: die *pyrenäische Halbinsel*, welche Spanien und Portugal in sich fasst; die *italienische*, so merkwürdig durch ihre einem Fusse gleichende Form; und die *slavisch-griechische*, in viele kleinere Halbinseln zerschnitten, darunter der *Peloponnes* oder *Morea*, die *macedonische Halbinsel*, gebildet im Osten von Salonichi durch die Meerbusen von Salonichi und Contessa, und wieder in die drei Halbinseln von *Monte Santo*, von *Toron* und von *Cassandra* eingetheilt. Die andern vornehmsten Halbinseln sind: die *Krim* in Südrussland; die Halbinsel *Kanin* in dem russ. Gouv. Archangel; die *jütländische* im Norden von Deutschland; die *niederländische*, welche die niederländische Provinz Nordholland einnimmt; die *Bretagne*, welche die französischen Departements Finisterre, Morbihan und Nordküsten begreift.

STRÖME. Alle Ströme Europa's lassen sich in 6 Klassen theilen, nach den verschiedenen Meeren, in welche sie sich münden. Hier sind nur die angezeigt, deren Lauf am längsten ist.

Zum KASPISCHEN MEERE gehören: der *Ural*, besonders merkwürdig als Grenzfluss zwischen Europa und Asien; die *Wolga*, welche den grössten Theil des europäischen Russlands durchfliesst, und der grösste Strom unsers Erdtheiles ist; die *Kuma*, welche Maltebrun als Grenzfluss Europa's gegen Asien annimmt, und der *Tereck*. Alle diese Flüsse gehören zum russischen Reiche.

Zum MITTELLÄNDISCHEN MEERE und seinen Verzweigungen gehören: der *Don*, der sich in das asowsche Meer mündet; der *Dnjepr*, der *Dnjester* und die *Donau*, welche in das schwarze Meer gehen, davon die letztere nur der Wolga an Länge des Laufes nachsteht, und ganz Süddeutschland, Ungarn und die europäische Türkei durchfliesst; die in den Archipelagus sich einmündenden *Maritza* und *Vardar*; der *Po* und die *Etsch*, welche in das adriatische Meer sich ergiessen; die *Tiber*, so berühmt in der Geschichte, aber nur ein mittelmässiger Fluss, welcher ein Stück von Toscana und einen Theil des Kirchenstaates bewässert;

der *Rhône*, welcher den südwestlichen Theil der Schweiz und den südöstlichen Frankreichs durchläuft; und der *Ebro* in Spanien, welche letztere drei Flüsse ihre Mündung ins mittelländische Meer haben.

Zum ATLANTISCHEN OZEAN und seinen Theilen gehören: der *Guadalquivir*, die *Guadiana*, der *Tajo* und der *Duero*, welche Spanien durchlaufen, und davon die drei letztern ihre Mündung in Portugal haben; die *Garonne*, *Loire* und *Seine*, welche Frankreich bewässern, und davon die zwei erstern in den Ozean, die letztern in den Kanal (la Manche) fallen; die *Schelde*, *Maas*, der *Rhein*, welcher seine Gewässer mit der Maas vereinigt, die *Weser* und die *Elbe*, welche sämtlich sich in die Nordsee ergiessen, die zwei erstern, nachdem sie Frankreich, Belgien und die Niederlande, der dritte, nachdem er Frankreichs Grenze berührt und Deutschland und die Niederlande durchflossen hat, und die zwei letztern, nachdem sie einen grossen Theil des nördlichen Deutschlands bewässert haben; der *Glommen*, der grösste Flus Norwegens, und die Schweden durchlaufende *Gota-Elf*, wovon der erstere in den Skager-Rak, und die letztere in das Kattegat sich mündet; die *Themse* und der *Humber*, beide in England und in die Nordsee laufend.

Die OSTSEE und ihre Verzweigungen nehmen auf: die *Dal-Elf*, die *Indals-Elf*, den *Ragunda*, den *Angermanfluss*, die *Umea* und *Lulea* in Schweden, die *Tornea* in Schweden und Russland; die *Newa*, *Düna* und den *Njemen* in Russland; die *Weichsel* in dem österreichischen Staate, Freistaate Krakau, Polen und im preussischen Staate, und die *Oder* in dem letztern Staate.

Das NÖRDLICHE EISMEER empfängt: die *Tana* in Finmarken, die *Petschora* im russ. Gouv. Archangel, und die *Kara*, merkwürdig als Grenzfluss zwischen Europa und Asien.

Das WEISSE MEER erhält die *Onega*, *Dwina* und *Mesen*, welche den nördlichen Theil Russlands durchlaufen.

LANDSEEN. Ausser dem *kaspischen Meere*, welches eigentlich ein Landsee ist, und grösstentheils zu Asien gehört: der *Ladoga*, der grösste unter allen europäischen Landseen, der *Saima*, *Päjjäine*, *Onega* und *Peipus* in Russland; der *Wener*, *Mälar* und *Wettern* in Schweden; der *Bodensee* zwischen Deutschland und der Schweiz; der *Balaton* oder *Plattensee* und *Neusiedlersee* in Ungarn; der *Genfersee* zwischen der Schweiz und Savoyen; der *Gardasee* und der *Maggiore* in Oberitalien.

INSELN. Mit Hinsicht auf die verschiedenen Meere, worin sie liegen, lassen sie sich in folgende vier Klassen eintheilen:

In dem ATLANTISCHEN OZEAN und seinen Theilen liegen: die *brittischen Inseln*, wo *Grossbritannien* und *Irland* die zwei grössten Inseln Europa's sind; *Vigren* und *Hitteröen* an den norwegischen Küsten; die zum dänischen Staate gehörenden *Faroe*; *Walcheren* und *Zuyd-Beveland* in den Niederlanden; *Jersey* und *Guernsey* zwischen der Normandie und Bretagne, aber zum brittischen Reiche gehörend; *Oléron* und *Ré*, dem französischen Departement der Niedercharente gegenüber; die Portugal gehörenden *Azoren*, worunter *Terceira* und *S. Miguel* die wichtigsten sind.

In dem MITTELLÄNDISCHEN MEERE und seinen Theilen liegen: die *Balearen*, worunter *Mallorca* die grösste ist; *Corsica*, *Sardinien*, *Sicilien*, *Malta* und *Elba*, welche zu Italien gehören, und davon die drei erstern zu den grössten Inseln Europa's gerechnet werden können; die *jonischen Inseln*, worunter *Corfu* und *Cephalonia* durch ihre Grösse und *Zante* durch ihre Wichtigkeit sich auszeichnen; *Candia*, eine der grössten europäischen Inseln; die zahlreichen Inseln, welche man unter dem Namen *griechischer Archipel* begreift, und sich in die asiatischen und europäischen theilen; unter den letztern sind *Negroponte*, *Naxia*, *An-*

dros, Lemnos oder *Stalimene, Tassó* etc. wegen ihrer Grösse; und *Hydra, Spezzia* und *Egina*, wegen ihrer Wichtigkeit zu bemerken; endlich an den Küsten Dalmatiens und in dem adriatischen Meere: *Lesina, Curzola, Brazza, Veglia, Cherso* und ein Haufen kleinerer Inseln.

In der Ostsee liegen: die *dänischen Inseln*, darunter *Seeland* und *Fünen*, welche das Kattegat von der Ostsee scheiden; *Laland, Falster* und andere kleinere; *Bornholm* auch zu Dänemark gehörig; *Rügen* zur preussischen Provinz Pommern; *Oeland* und *Gothland* zu Schweden; die *Alands-Inseln, Dagoe* und *Oesel* zum russischen Reiche gehörend.

In dem nördlichen Eismeere und seinen Theilen liegen: die *Lafoden* und andere *norwegische Inseln*, worunter: *Ostvaage*, der Centralpunkt der reichsten Fischerei Norwegens und vielleicht Europa's, *Hindöen*, die grösste unter allen, *Senjen* und *Mageroe*, berühmt wegen des daselbst befindlichen Nordkaps; *Kaljugew*, nahe bei dem Eingange des weissen Meeres, *Nowaja-Semlja*, aus 2 durch einen schmalen Kanal getrennten Inseln bestehend, die zusammen noch etwas grösser als Grossbritannien sind, und *Waigatz*, die eine Seite der Waigatzstrasse bildend, welche Inseln zum russ. Gouv. Archangel gehören; die *Bären-Insel* oder *Cherry*, nördlich von Finmarken; der *Archipel* von *Spitzbergen*, gewöhnlich zu Amerika gerechnet, und welche die Russen als zu ihrem Reiche gehörig betrachten; aber die englischen, dänischen, hamburgischen, norwegischen und andere Seefahrer besuchen nichts desto weniger diese Seegegenden, wegen der grossen Zahl von Wallfischen, weissen Bären, Narwals und andern grossen Seesäugethieren, die sich hier aufhalten. Der Archipel von Spitzbergen besteht aus 3 grossen Inseln und mehren andern kleinern, davon *Nordostland* die nördlichste ist, an deren Nordküste sich die *Gruppe der Sieben-Schwestern-Inseln* befindet, merkwürdig, weil sie das bekannte nördlichste Land der Erde ist. Das eigentliche *Spitzbergen*, oder *Neu-Friesland* auf den neuesten Karten genannt, ist das grösste Land dieses Archipels, und auf der Westküste derselben unterhält eine Gesellschaft archangelscher Kaufleute zu Smeerenburg einen Jägerposten, den sie alle Jahre ablösen lässt. Diese kleine temporäre Niederlassung kann als der nördlichste bewohnte Ort der ganzen Erdkugel betrachtet werden. Die Insel *Edges*, auch *Südost-Insel* genannt, ist die dritte der grossen Inseln dieses Archipels. Westlich von Neu-Friesland liegt die *Karls-Insel*.

GEBIRGE. Die Gebirge Europa's lassen sich in folgende 13 Systeme ordnen, wovon 9 kontinentale und 4 insularische sind. Sieben der erstern befinden sich ganz innerhalb der Grenzen Europa's, nemlich das *hesperische, gallo-fränkische, alpische, slavisch-hellenische, slavische, hercynisch-karpathische* und das *skandinavische*; die zwei andern Kontinentalsysteme gehören Europa und Asien gemeinschaftlich, deren Grenzen sie bezeichnen, nemlich das *uralische* und *kaukasische*, deren Beschreibung bei Asien vorkommt. Die vier *Insular-Gebirgssysteme* sind: das *sardinisch-corsische* im mittelländischen Meere; das *brittische* und *azorische* in dem atlantischen Ozean, und das *nördliche* in dem nördlichen Eismeere.

1. HESPERISCHES GEBIRGSSYSTEM. Dasselbe führt diesen Namen, weil es alle Gebirge und Hochebenen (Plateaux) des alten Hesperiens (die jetzigen Königreiche Spanien und Portugal) in sich fasst. Auch gehören dazu alle Gebirge Frankreichs, die im S. der Garonne und des Südkanals liegen. In diesem Gebirgssystem unterscheidet man folgende drei Gruppen, die wieder in mehre Ketten zerfallen.

Die *südliche Gruppe* begreift die südlich vom Tajo und westlich von der celtiberischen Gebirgskette gelegenen Gebirge, und zerfällt in 3 Ketten: 1) Die *punisch-betische*, bekannt unter dem Namen der *Sierra Nevada* und *Sierra de Loxa*, welche das Königreich Granada durchschneidet und sich bis Gibraltar erstreckt und

den höchsten Berg des ganzen Systems enthält; 2) die *marianische Kette*, bekannt unter dem Namen *Sierra d'Alcaraz* in der Mancha; *Sierra de Segura* zwischen den Provinzen Murcia und Jaen; *Sierra Morena* zwischen den Provinzen la Mancha, Jaen und Cordova; *Sierra d'Aracena* und *Albaleyra* in der Provinz Sevilla, wo sie über die Guadiana setzt und sich mit den *Sierras de Calderon* und *de Monchique* in dem Königreiche Algarbien vereinigt; 3) die *oreto-herminische Kette*, gemeiniglich *Sierra de Toledo, de Guadalupe* und *de S. Mames* genannt, die sich zwischen dem Tajo und der Guadiana ausbreitet und die Provinzen Toledo und Badajoz in Spanien, und Alemtejo in Portugal durchzieht.

Die *Centralgruppe*, welche aus den Gebirgen besteht, die zwischen dem Duero und Tajo liegen und aus denjenigen, welche von N. W. nach S. O., von der Quelle des Ebro bis zum Vorgebirge Palos laufen. Sie bildet folgende 2 Ketten: 1) die *carpeto-vettonische*, welche am rechten Ufer des Tajo, von seinem Ursprunge bis zu seiner Mündung, unter dem Namen der *Somosierra* und *Sierra de Guadarama*, zwischen Alt- und Neu-Castilien; *Sierra de Gredos, Sierra de Francia, Sierra de Gata* zwischen den Provinzen Salamanca und Badajoz; *Sierra d'Estrella* in Beira und *Sierra de Cintra* in dem portugiesischen Estremadura, sich hinzieht. 2) Die *celtiberische Kette*, welche sich von N. W. nach S. O., von der Quelle des Ebro bis zum Vorgebirge Palos, unter dem Namen *Sierra d'Occa* in der Provinz Burgos, *Sierra de Moncayo* in den Provinzen Soria und Aragonien, *Sierra de Molina* und *d'Albaraccin* in Aragonien und Cuença und unter andern Namen in den Provinzen Valencia, Murcia und Cartagena erstreckt. Man könnte die Gebirge der balearischen Inseln als geographisches Zubehör der Kette dieser Gruppe ansehen, welche sich mit dem Vorgebirge St. Martin in dem Königreiche Valencia endigt.

Die *nördliche* oder *Pyrenäengruppe* wird von einer grossen Hauptkette gebildet, welche von dem Vorgebirge Creus am mittelländischen Meere bis zum Vorgebirge Finisterre am Ozean sich zieht. Man hat neuerlich vorgeschlagen, den östlichen Theil der Kette, welche Frankreich von Spanien scheidet, *galliberische Pyrenäen*, den Theil vom westlichen Ende derselben bis zu den Quellen des Ebro *cantabrische Pyrenäen*, den Theil zwischen diesen und dem Flusse Navia *asturische*, und den Theil vom Naviaflusse bis zum Vorgebirge Finisterre, *galicische Pyrenäen* zu nennen. Viele Ketten zweiter Ordnung machen sich im Süden von der Hauptkette los, z. B. von der Sierra Peñamarello geht ein Glied aus, welches sich in Galicien, Tras-os-Montes und Minho ausbreitet und daselbst die Verbindung zwischen dieser Gruppe und der carpeto-vettonischen Kette der Centralgruppe macht. Nach den Quellen des Ebro zu gibt es ein anderes Verbindungsglied zwischen dieser und der Centralgruppe. Ein drittes Glied geht von der südlichen Rückseite der galliberischen Pyrenäen ab und bildet die zahlreichen kleinen Gruppen und kleinen Hochebenen Cataloniens.

HÖCHSTE PUNKTE DES HESPERISCHEN GEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
Punisch-betische Kette oder Sierra Nevada	*Cerro de Mulhacen*	1,823
	Pic de Veleta	1,780
Marianische Kette	*Sierra Sagra*	928
	Cumbre d'Aracena	860
	Foya	638
Oreto-herminische Kette	*Sierra de Guadalupe*	800
	Sierra de Portalegre	333
Carpeto-vettonische Kette	*Sierra de Gredos*	1,650
	Peñalara	1,286
	Sierra d'Estrella	1,077
	Monte Cintra	300
Celtiberische Kette	*Moncayo*	1,500
	Sierra d'Occa	850
Galliberische Pyrenaeen	*Maladetta* oder *Pic Nethou*	1,787
	Pic Posets	1,764
	Montperdu	1,747
	Canigou	1,430
Cantabrische Pyrenaeen	*Sierra d'Aralar*	1,100
Asturische Pyrenaeen	*Peña de Peñaranda*	1,720
	Sierra de Peñamarella	1,480

		Toisen
Galicische Pyrenaeen	*Peña Trevinca*	1,500
Kettenglied der zweiten Ordnung der Sierra Peñamarella	*Gaviara*	1,230?
	Sierra de Monte Zinho	1,167
Kettenglied der Balearen	*Puig de Torcella* in Mallorca	751
	Monte Toro in Minorca	750

2. GALLO-FRÄNKISCHES GEBIRGSSYSTEM. Es begreift alle Gebirge Frankreichs, welche sich im Norden der Garonne und des Südkanales, im Westen des Rhone (unterhalb Lyon), der Saône (unterhalb Châlons), des Doubs (unterhalb der Umgegend von Montbelliard) und des Rhein (unterhalb Basel) ausbreiten. Dieses System scheint keine zusammenhängende Hauptkette darzubieten, sondern eine Reihe von kleinen Hochebenen, über die sich Berge und sehr oft blosse Hügel erheben. Die Kette, welche am meisten eine bestimmte Richtung von Südsüdwest nach Nordnordost zu nehmen scheint, könnte man cevennisch-vogesische nennen.

In dem Theile derselben, die man ***Cevennen*** nennt, nimmt sie folgende Namen, nemlich ***schwarzes Gebirge*** in den Departements Aude und Hérault; ***Epinouse-Gebirge*** zwischen den Departements Tarn, Aveyron und Hérault; ***Garriguen*** in den Dep. Aveyron und Gard; ***Gévaudan-Gebirge*** oder eigentlich ***Cevennen*** in Lozère; ***Vivarais-Gebirge*** in Ardêche; ***Lyoneser-Gebirge*** im Dep. Rhône; ***Charolais-*** und ***Mâconnais-Gebirge*** im Dep. Saône-Loire. Die Höhen der ***Côte d'or***, im gleichnamigen Departement, die Hochebene von ***Langres*** in Obermarne und die ***Sichelberge (Monts faucilles)*** im Dep. der Vogesen, bilden die Verbindung der nördlichen zu den Cevennen gehörenden Höhen mit der ***Vogesen-Kette***. Diese scheidet den Elsass von Lothringen und zieht sich in den baierischen Rheinkreis.

Mehre Widerlagen und zuweilen selbst eine Kette machen sich von dem westlichen Abfalle der Höhenreihe los, die man in Hinsicht der Beständigkeit in der Richtung ihrer Länge und aus andern Ursachen als die Hauptkette ansehen kann, wiewohl die Gebirge von Auvergne und von Forez die höchsten Gipfel des ganzen Systems darbieten. In dem Departement Lozère geht von dieser Hauptkette das ***Margeride-Gebirge*** in einer nordnordwestlichen Richtung ab und vereinigt sich mit dem ***Auvergne-Gebirge***, das sich in den Departements Cantal und Puy-de-Dôme ausbreitet.

Im Westen der Masse, welche in demselben Gebirge die ***Monts-Dores*** bildet, machen sich Höhen los, welche sich in die Departements Corrèze, Creuse, Obervienne, Charente und beide Sèvres ausdehnen.

Im Süden von der Stadt le Puy schickt das Vivarais-Gebirge eine andere Kette aus, welche unter dem Namen des ***Gebirges von Forez*** die Departements Oberloire, Puy-de-Dôme und Loire durchläuft.

Von dem östlichen Ende der Hochebene von Langres geht eine Höhenreihe ab, welche unter verschiedenen Benennungen sich in die Departements Maas, Ardennen und Mosel in Frankreich, in das Grossherzogthum Luxemburg und die Provinzen Namur und Hennegau in dem Königreiche Belgien und in den westlichen Theil des preussischen Staates zieht. Man könnte unter dem Namen ***Ardennen*** alle Höhen dieses Theiles des Systems rechnen, welche in Frankreich und in Belgien und Luxemburg sich ausbreiten. Der ***Hundsrück*** in den preussischen Regierungsbezirken Koblenz und Trier; die ***Eifel*** in den Regierungsbezirken Koblenz, Aachen und Trier, und das ***hohe Veen*** in dem Regierungsbezirke Aachen sind die andern Höhen dieses Gebirgssystems, die eine besondere Erwähnung verdienen.

Die grösstentheils aus Granit bestehende Kette, welche sich in die Departements Eure-Loire, Orne, la Manche, Ile-Vilaine, Nordküsten, Morbihan und Finisterre zieht, ist eigentlich nur eine Hügelreihe, welche die Geographen mit dem Namen ***Arrée-, Menez-*** und ***schwarzes Gebirge*** beehren und mit Unrecht als einen Zweig der Cevennen ansehen, von welchen sie doch durch weite Ebenen getrennt sind. Man könnte sie ***armorische Kette*** nennen, und als ein geographisches Zubehör dieses nemlichen Gebirgssystems ansehen.

HÖCHSTE PUNKTE DES GALLO-FRÄNKISCHEN GEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
Cevennen	*Pic Montant* in dem schwarzen Gebirge	534
	Lozère in den eigentlichen Cevennen	764
	Mont Mezenc in dem Gebirge von Vivarais	910
	Mont Pilet in dem Gebirge von Lyonnais	616
	Der höchste Punkt von *Mâconnais*	333
Vogesenkette	Der *Ballon* von *Guebweiler* in Frankreich	734
	Der *Haut d'Honec* in Frankreich	688
	Der *Donnersberg* im baierischen Rheinkreise	348
	Der *Tasselot*, höchster Punkt der Côte d'or	307
	Mont Afrique, höchster Punkt des Plateau von Langres	293
	Fourches, der höchste Punkt der Sichelberge	252
Margeride-Gebirge	*Mont Boissier*	770
Auvergne-Gebirge	*Puy de Sancy* (in den Monts-Dores)	973
	Plomb de Cantal	953
	Puy-de-Dôme	758
Forez-Gebirge	*Pierre-sur-Haute*	850
Armorische Kette	Höchster Punkt	200

3. ALPENSYSTEM. Es begreift die Gebirge im Osten des Rhône und des Doubs, an der rechten Donauseite und an der Westseite der Unna, eines Nebenflusses der Save.

Die *Hauptkette* der *Alpen* verändert mehrmals ihre Richtung und nimmt folgende Namen an: 1) *Seealpen*, vom Litimbro, einem Bergstrome, der sich westlich von Savona in den Meerbusen von Genua ergiesst, bis zum Mont Viso. Sie laufen anfangs von O. nach W., hernach von S. nach N., indem sie an ihrem südlichen Abfalle die sardinischen Provinzen Genua und Nizza lassen, und alsdann die Provence von der piemontesischen Provinz Cuneo scheiden; 2) *cottische Alpen*, von dem Viso bis zum Mont Cenis, zwischen der Provinz Turin auf der einen Seite, und dem Dep. Oberalpen und Savoyen auf der andern Seite; 3) *grajische Alpen*, vom Mont Cenis bis zum Col du Bonhomme, zwischen den Provinzen Turin und Aosta im O. und Savoyen im W.; 4) *penninische Alpen*, vom Col du Bonhomme bis zum Mont Rosa, zwischen den Provinzen Aosta und Novara auf der einen und Savoyen und Wallis auf der andern Seite; 5) *lepontische* oder *helvetische Alpen*, vom Mont Rosa bis zum St. Bernhardin, zwischen der Provinz Novara und dem Kanton Tessin auf der einen und den Kantonen Wallis, Uri und Graubündten auf der andern Seite; 6) *rhätische Alpen*, von dem St. Bernhardin bis zur Drei-Herren-Spitze, zwischen dem Veltlin und dem südlichen Tyrol auf der einen und Graubündten und dem nördlichen Tyrol auf der andern Seite; 7) *norische Alpen*, von der Drei-Herren-Spitze bis zu der Gegend von Wien, mitten durch Salzburg, Steyermark, Ober- und Nieder-Österreich. Der *Schneeberg* in Nieder-Österreich und der *Semering* an seiner südlichsten Grenze sind die höchsten Punkte dieses äussersten Theiles der Hauptkette. Im N. zieht sich der *Kahlenberg* in Nieder-Österreich gegen die Donau, indem er immer mehr an Höhe abnimmt, bis er sich in die Ebene von Wien verliert; im Süden laufen vom Semering abgehende Höhen, welche die daselbst entspringende Raab begleiten und in Ungarn eintreten, wo sie sich zwischen der Donau und dem Plattensee erheben und den *Bakonyer-Wald* bilden, der ein zweites Ende dieses Theiles des Alpensystems ist.

Unter den zahlreichen Nebenketten dieser Hauptkette sind folgende die bemerkenswerthesten:

Vom St. Gotthard in dem Theile der Hauptkette, welcher lepontische oder helvetische Alpen heisst, gehen drei Zweige ab, welche in mehre andere Unterabtheilungen zerfallen und die ganze Schweiz durchlaufen. Die höchste ist die nördliche, die man auch *Berner-Alpen* nennt, und die gegen Westen läuft, indem sie Wallis vom Kanton Bern scheidet. Man kann als eine Verlängerung derselben den *Jorat* im Kanton Waadt ansehen, welcher die Verbindung zwischen der Hauptkette und dem Jura macht. Der *Jura* besteht aus mehren Parallelketten, wovon die östliche und zugleich die höchste von dem Winkel, den der Rhone bei der Einmündung des Guyer macht, bis zum Einflusse der Aar in den Rhein sich erstreckt.

In der Nähe des *Monte d'Oro* in dem „*rhätische Alpen*" genannten Theile der Hauptkette trennt sich ein Zweig, welcher die hohen Thäler des Rhein und des

Inn trennt und Vorarlberg durchzieht. In dieser Provinz der österreichischen Monarchie theilt sie sich wieder in zwei Nebenketten, in die *westliche*, die sich in Schwaben südlich von der Donau ausbreitet, und sich mit dem Schwarzwalde, dem äussersten westlichen Theile des hercynisch-karpathischen Systems, vereinigt, und in die *östliche*, welche sich durch Südbaiern zieht und das obere Thal des Inn von dem Iserthale scheidet. Ein Theil dieser Nebenkette heisst *Algauer-Alpen*.

Im S. der Drei-Herren-Spitze, in dem westlichen Theile der Hauptkette, welcher *norische Alpen* heisst, macht sich ein Glied los, das südlich läuft, das Thal der Rienz, eines Nebenflusses der Etsch, von dem Thale der Drave, Nebenflusses der Donau, scheidet, und sich mit den *karnischen Alpen* verbindet. Diese ziehen sich von der Quelle der Brenta bis gen Villach, indem sie Tyrol und Oberkärnthen von dem Gouvernement Venedig trennen. Die Kette der karnischen Alpen setzt südöstlich unter dem Namen der *julischen Alpen* fort. Diese bestehen aus zwei Zweigen, deren Vereinigungspunkt südöstlich von Tarvis ist, und in deren Mitte die Save fliesst, davon der *nördliche Zweig* die Zuflüsse der Save von denen der Drave trennt, sich nach Südsteyermark erstreckt, Civilkroatien durchläuft und Slavonien durchzieht, wo sie sich in die Ebene verliert. Der *südliche Zweig* durchschneidet das Königreich Illyrien, und in mehre Kettenglieder sich theilend, endigt er sich einerseits in Istrien, anderseits an der Küste des Meerbusens von Quarnero, und östlicher verliert er sich in die kleinen Höhen, welche die Verbindung zwischen dem Alpen- und slavisch-hellenischen Gebirgssysteme machen.

Östlich von Savona, dem Anfange der Seealpen gegenüber, beginnen die *Apenninen*, eine lange Kette, welche von Savona bis an die Meerenge von Messina läuft, jenseits welcher sie sich wieder erhebt, um sich in Sicilien auszubreiten. Nach dem Vorschlage des französischen Geographen Bruguière könnte man diese ganze Kette auf folgende Weise benennen: 1) *Nördlicher Apennin*, von dem Thale von Savona bis zu dem von Arezzo nach St. Angelo führenden Thale. Diese Kette läuft von W. nach O. und lässt nördlich die sardinische Provinz Alessandria, die Herzogthümer Parma und Modena und die Provinzen Bologna, Ravenna, Forli und Urbino im Kirchenstaate — und südlich die sardinische Provinz Genua, die Herzogthümer Massa und Lucca und das Grossherzogthum Toscana. 2) *Central-Apennin*, von dem südlichen Ende der vorigen Kette bis zu dem Thale der Pescara, läuft von N. W. nach S. O. durch den Kirchenstaat, trennt das Becken der Tiber von den in das adriatische Meer gehenden Flüssen, und scheidet hernach die Provinz Abruzzo ulteriore I. von der gleichnamigen zweiten im Königreiche Neapel. 3) *Südlicher Apennin*, vom Thale der Pescara bis zum Vorgebirge Spartivento, indem der Hauptzweig desselben das Königreich Neapel durchzieht, und die Gewässer, welche sich in das mittelländische Meer ergiessen, von denjenigen scheidet, die sich in das adriatische und jonische Meer einmünden. Als Zubehör dieses Theiles der Apenninen kann man den *Vesuv* ansehen. 4) *Insularischer* oder *sicilischer Apennin*, der sich in Sicilien ausbreitet.

HÖCHSTE PUNKTE DES ALPENGEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
HAUPTKETTE.		
Seealpen	*Monte Pelvo*	1,557
	Lure	900
Cottische Alpen	*Mont Olan*	2,163
	Mont Pelvoux de Valouise	2,102
	Mont Viso	1,968
	Mont Genèvre	1,843
Grajische Alpen	*Mont Iseran*	2,076
	Dent Parassée	1,898
	Kleiner St. Bernhard	1,500
	Hauptgipfel des Mont Cenis	1,486
Penninische Alpen	*Mont Blanc*, höchster Berg des europäischen Festlandes	2,460
	Mont Rosa	2,371
	Mont Cervin	2,310
	Mont Combin	2,209
	Géant	2,158
Lepontische Alpen	*Monte Leone* oder *Simplon*	1,805
	Pitz Vahlrein	1,700
	Pesciora, höchster Gipfel des St. Gotthard	1,657

		Toisen
Rhätische Alpen	*Orteles*	2,010
	Zebru	1,919
	Monte dell' Oro	1,648
	Drei-Herren-Spitz	1,583
Norische Alpen	*Grossglockner*	1,998
	Wiesbachhorn	1,800
	Höchster Punkt des Bakonyer Waldes	372
Nördliche Kette oder Berner Alpen	*Finsteraarhorn*	2,206
	Jungfrau	2,145
	Mönch	2,111
	Mont Pelerin, höchster Punkt des *Jorat*	639
Jura-Kette	*Reculet*	880
	Dole	862
Vorarlbergische Kette	*Hochspitze*	1,667
Karnische Alpen	*Marmolata*	1,533
	Grosser Nabois	1,500
Julische Alpen	*Terglow*	1,699
	Snisnik	1,166
	Monte maggiore in Istrien, höchster Punkt der westlichen Nebenkette	715
	Monte Capella in Militärkroatien und in der östlichen Nebenkette	487
	Mont Papouk in Slavonien, höchster Punkt des nördlichen Zweiges	390
Kette der Apenninen.		
Nördlicher Apennin	*Monte Cimone*	1,091
	Monte Amiata	906
Central-Apennin	*Monte Cavallo*, oder *Monte Corno* in dem Gran Sasso d'Italia, zwischen den beiden Abruzzi ulteriori	1,489
	Monte Vetora	1,272
Südlicher Apennin	*Monte Amaro* (Gipfel der Majella)	1,428
	Monte Cuenzo (in Calabrien)	814
Insularischer Apennin	*Aetna*	1,700
	Pizzo di Case	1,018

4. SLAVISCH-HELLENISCHES oder OSTALPEN-GEBIRGSSYSTEM. Man könnte diese grosse Gebirgsmasse mit dem hohen Raume anfangen, der in Militärkroatien, nach einigen Geographen, die Verbindung zwischen der Hauptkette dieses Systems und den julischen Alpen des Alpensystems macht. Die Kette, welche man als die Hauptkette ansehen, und die **nördliche** nennen kann, um sie dadurch von ihren andern sich davon losmachenden Ketten zu unterscheiden, geht von dem angeführten Hochraume aus, und führt die Namen: *Dinarische Alpen*, indem sie Militärkroatien und Dalmatien durchschneidet; *Nissava-Gora* und *Glubotin*, zwischen Bosnien im N. und der Herzegowina, Montenegro und Oberalbanien im S.; *Tschardagh (Scardus)* und *Argentaro* oder *Egrisu (Orbelus)* zwischen Serbien im N. und Macedonien im S.; *Dubnitza (Scomius)* und *Balkan* oder *Emineh-Dagh (Hämus)* zwischen Bulgarien und Rumelien, wo sie am schwarzen Meere endigt.

Die Hauptkette bietet drei Gebirgsknoten dar, von denen Ketten ausgehen, die man als Nebenketten ansehen darf, ungeachtet der grossen Erhebung einiger ihrer Gipfel. Von dem westlichen Knoten oder von Perserin, in einiger Entfernung östlich von dieser Stadt Oberalbaniens und eigentlich vom Tschardagh, löset sich die **südliche Kette** ab, welche man auch **hellenische** nennen könnte, weil sie in ihren verschiedenen Verzweigungen alle Gebirge der eigentlichen griechischen Halbinsel umfasst. Sie trennt Albanien und Epirus von Macedonien und Thessalien, durchschneidet Livadien, und man könnte sagen, dass sie nach Morea fortsetzt. Diese Kette erhält verschiedene Namen, z. B. *candavisches Gebirge* zwischen Ochrida und Monastir; *Mezzovo (Pindus)* zwischen Janina und Trikala etc. Von dem mittlern Gebirgsknoten oder von Kostendil, in einiger Entfernung östlich von dieser Stadt und eigentlich von dem Gebirge Dubnitza, trennen sich mehre Nebenketten, unter welchen diejenige, die südlich laufend den **Punhar-Dagh** (Pangäus) in Ostmacedonien bildet, vorzüglich zu bemerken ist. Der **Monte Santo (Athos)** könnte als ein Anhängsel davon betrachtet werden. Ferner die Nebenkette, welche südöstlich unter dem Namen **Despoto-Dagh (Rhodope)** läuft, indem sie das alte Macedonien von dem alten Thracien scheidet; die Nebenkette, welche unter dem Namen **Planina** und andern Namen nördlich geht, die östliche Grenze Serbiens begleitet,

die Donau bei Orsova erreicht, und sich, jenseits dieses Stromes, mit dem hercynisch-karpathischen Systeme verbindet.

Von dem östlichen Gebirgsknoten, in der Gegend von Selimno, lösen sich zwei Nebenketten ab, die **nördliche**, welche sich nach Ostbulgarien zieht und die zahlreichen Defilés bildet, in deren Mitte Schumla liegt, und die **südliche**, welche unter dem Namen des ***Strandscha-Gebirges*** Ostthracien durchläuft, und in zwei Äste sich theilend, auf der einen Seite an der Meerenge von Constantinopel, und auf der andern an der Dardanellenstrasse sich endigt.

Die Gebirge von Candia und von den Inseln des Archipelagus, so wie die Gebirge der jonischen Inseln, können als geographisches Zugehör dieses Gebirgssystems angesehen werden.

HÖCHSTE PUNKTE DES SLAVISCH - HELLENISCHEN GEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
Nördliche Kette	*Dinara* in den dinarischen Alpen	1,166
	Tschardagh	1,600 ?
	Egrisu	1,300 ?
	Dubnitza	1,400 ?
	Man hat keinen Punkt des *Balkan* gemessen, aber man vermuthet, dass seine höchsten Punkte haben können	1,400
Südliche Kette	Die höchsten Punkte des *Mezzovo*	1,400 ?
	Die höchsten Punkte des *candavischen Gebirges*	1,100 ?
	Liacura (*Parnassus*, im alten Phocis)	900
	Zagora (*Helicon*, im alten Böotien)	700
	Taygetus in Morea	1,240
	Cyllene in Morea	1,211
In den Nebenketten der südlichen Kette	*Chamousi-Berge* im Westen von Janina	1,200 ?
	Tamoros	1,000
	Die höchsten Punkte des *Chimera-Gebirges* (Akrokeraunischen bei den Alten)	800 ?
	Volutza-Berge	1,100
	Lacha (*Olympus*)	1,000
	Kissovo (*Ossa*)	900
	Zagora (*Pélion*)	800
	Oeta (im alten Thessalien, berühmt durch den Pass von Thermopylä)	800
	Cithaeron (im alten Attika)	650
	Trelovuno (*Hymettus* im alten Attika)	450
Insularische Ketten	*Psiloriti* (*Ida*, auf der Insel Candia)	1,220
	Delphi, auf der Insel Negroponte	650
	Schwarzer Berg, auf der Insel Cephalonia	839
	Jupitersberg, auf der Insel Naxia	516

5. HERCYNISCH-KARPATHISCHES GEBIRGSSYSTEM. Dasselbe begreift alle zwischen dem Rhein, dem Dnjepr, der Donau, dem Flachlande des nördlichen Deutschlands und westlichen Polens gelegenen Gebirge und Höhen. Unter den zahlreichen Ketten dieses Systems kann man die Karpathen, Sudeten und hercynischen Gebirge als die Fortsetzung einer und derselben Kette (ungeachtet der grossen Zwischenräume, welche diese drei Gruppen trennen) und als die Hauptkette dieses ganzen Systems ansehen. ***Hercynische Gebirge*** heissen blos die Gebirge vom Erzgebirge bis zum Schwarzwalde, welcher letztere in der alten Geographie ***hercynischer Wald*** heisst.

Die eigentlichen ***Karpathen*** oder ***Krapack*** gehören beinahe ganz zum österreichischen Staate, und scheiden Siebenbürgen und Ungarn von der Moldau und Galizien. Das ***Gesenke,*** ein sehr erhabenes Plateau zwischen Schlesien und Mähren, vereinigt die westlichen Karpathen (***Beskiden***) mit dem ***Sudetengebirge.*** Dieses letztere, in seiner grössten Ausdehnung genommen, scheidet unter den Namen ***Glatzergebirge, Riesengebirge, Isergebirge, Wohlischer Kamm*** oder ***Lausitzergebirge*** und ***Erzgebirge,*** Böhmen von Schlesien, der Lausitz und dem Königreiche Sachsen. Das ***Fichtelgebirge*** im baierischen Obermainkreise und die sanften Hügelketten Frankens, welche einige Geographen ***fränkischen Jura*** nennen, verbinden die letzten Höhen des Erzgebirges mit der ***rauhen Alp*** oder dem ***schwäbischen Jura,*** welcher letztere im Königreiche Würtemberg längs dem Becken der obern Donau läuft, und sich rechtwink-

lich mit der beträchtlichen Kette des Schwarzwaldes vereinigt, der durch das Grossherzogthum Baden und Königreich Würtemberg zieht.[1]

Unter den zahlreichen Gebirgsketten, welche sich von der Hauptkette ablösen, sind folgende, von Osten nach Westen, die bemerkenswerthesten: 1) Das Gebirge ***Piatra-Taplino,*** welches sich von dem östlichen Ende der Karpathenkette, südöstlich von Kronstadt in Siebenbürgen, trennt, und gegen Südsüdwesten bis Orsova an der Donau läuft, indem es Siebenbürgen von der Wallachei trennt. Diese Kette ist sehr hoch, aber man kennt ihre Höhe nicht genau. Jenseits der Donau vereinigt sie sich mit der wenig hohen, vom Balkan abgehenden, Kette, und bildet so das Verbindungsglied zwischen dem hercynisch-karpathischen und slavisch-hellenischen Gebirgssysteme.

2) Die zahlreichen Berge Siebenbürgens, des Banats, der Bukowina, Oberungarns und Galiziens und die geringen Höhen, welche die Ebene dieses letztern Landes und der russischen Gouvernements Podolien, Volhynien, Kiew etc. durchfurchen, sind Anhängsel der Karpathen.

3) Südlich von dem Glatzergebirge läuft südsüdwestlich eine Kette unter dem Namen des ***mährischen Gebirges,*** und trennt Mähren von Böhmen.

Das westliche Ende Böhmens bietet in dem Fichtelgebirge einen grossen Gebirgsknoten dar, davon im S. O. die Kette des ***Böhmerwaldes*** abgeht, welche Böhmen von Baiern scheidet. Im N. W. sondert sich ein anderer Zweig davon ab, dem man den Namen ***germanisches Gebirge*** geben könnte. Dieses stellt eine Reihe von Hochebenen dar, über welche sich vielmehr verschiedene kleine Ketten, als eine wirklich einzige Kette, erheben. Die vornehmsten darunter sind: der ***Frankenwald*** im baierischen Obermainkreise und im Fürstenthume Reuss; der ***Thüringerwald*** in den sächsischen Herzogthümern, hessischem Henneberg, in den Fürstenthümern Schwarzburg etc.; die ***Eichsfelderbergzüge*** mit ihren westlichen Zweigen in dem preussischen Regierungsbezirke Erfurt und in Kurhessen; der ***Meisner*** in diesem letztern; der ***Harz*** in dem Königreiche Hannover, Herzogthum Braunschweig, preussischem Sachsen und Anhalt; das ***Rhöngebirge*** in dem baierischen Untermainkreise, Kurhessen und Grossherzogthume Weimar; der ***Vogelsberg*** in der grossherzoglichhessischen Provinz Oberhessen und in der kurhessischen Provinz Fulda; der ***Spessart*** in dem baierischen Untermainkreise und in der kurhessischen Provinz Hanau; der ***Odenwald*** in der grossherzoglich hessischen Provinz Starkenburg und in dem baierischen Untermainkreise; der ***Taunus*** oder die ***Homburgerhöhe*** in dem Herzogthume Nassau und in der Landgrafschaft Hessen-Homburg; der ***Westerwald*** in Nassau und in den preussischen Regierungsbezirken Koblenz und Arnsberg. Das enge Rheinthal scheidet bei Bingen den Taunus von dem Hundsrück, und bei Andernach den Westerwald von der Eifel, welche, so wie der Hundsrück, zu dem gallo-fränkischen Gebirgssysteme gerechnet werden. Endlich kommt noch die ***Egge*** in dem preussischen Regierungsbezirke Minden und in der hannöverischen Starostei Osnabrük; zu diesem Gebirge gehört der enge Durchgang, den sich die Weser geöffnet hat, bekannt unter dem Namen der ***Porta Westphalica*** oder ***westphälischen Pforte.***

HÖCHSTE PUNKTE DES HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
HERCYNISCH-KARPATHISCHE KETTE.		
Eigentliche Karpathen	*Ruska Poyana*	1,550
	Gailuripi	1,500
	Eisthaler Spitze	1,333
	Lomnitzer Spitze	1,324
Sudeten	*Schneeberg*	712
	Riesen- oder *Schneekoppe*	825
	Iserkamm	650
	Waltersdorfer Spitze, im wohlischen Kamme	401
	Keilberg, im Erzgebirge	651
Hercynische Gebirge	*Schneeberg*, im Fichtelgebirge	545
	Hohenberg, in der rauhen Alp	527
	Feldberg, im Schwarzwalde	731
NEBENKETTEN.		
Mährisches Gebirge	*Höchster Punkt*	696
Böhmerwald	*Heidelberg*	722

Nebenketten.		Toisen
Frankenwald	*Sieglitzberg*	383
Thüringerwald	*Schneekopf*	496
Harz	*Brocken*	572
Rhöngebirge	*Kreuzberg*	472
Vogelsberg	*Oberwald*	380
Spessart	*Höchster Punkt*	466
Taunus	*Grosser Feldberg*	434
Westerwald	*Salzburgerkopf*	434

6. SLAVISCHES GEBIRGSSYSTEM. Dieses System begreift eigentlich keine Gebirge, denn die *Waldaiberge*, die *schemokonskischen Berge* und andere, die man hieher rechnet, sind im Grunde nur geringe Höhen, die das weite Plateau Russlands durchfurchen; und man kann behaupten, dass dieser ungeheure Theil des europäischen Festlandes keine eigentliche Bergkette darbietet. Das ganze Land ist nur eine Hochebene, über welche sich mehr oder weniger hohe Hügel erheben, aber von welchen keiner die Höhe von 180 Toisen über die Meeresfläche erreicht. Einige Geographen nennen den Hauptheil dieser Höhen *alaunische Berge*, Andere das *Waldai-Plateau*. Nicht unpassend scheint die Benennung *slavisches System*, weil Slaven dieses Hügelland bewohnen. Die bemerkenswerthesten Höhen des *Waldaiberge* genannten Theiles befinden sich zwischen den Gouvernements Twer und Nowgorod, und ihr höchster Punkt zwischen den Städten Ostaschkow und Waldai ist nur 175 Toisen hoch. Diese Höhen durchfurchen besonders die Gouvernements Moskau, Smolensk, Tula, Orel, Kursk; diejenigen, welche das Gouvernement Archangel durchlaufen und die man wol die *schemokonskischen Berge* nennt, verbinden sich auf der einen Seite mit dem Ural und auf der andern mit dem skandinavischen Systeme. Während die Verlängerung der Höhen des Waldai mit dem slavischen Systeme die Hügel der Gouvernements Witebsk und Kurland verknüpft, scheint die Fortsetzung der Höhen, welche das Gouvernement Kursk durchfurchen, das südwestliche Ende des slavischen Systems mit den letzten Ästen des hercynisch-karpathischen Systems zu verbinden, vermittelst der aus Granit bestehenden Abdachung, welche den Lauf des Dnjeprs im Gouvernement Jekaterinoslaw unterbricht. Das slavische System, obgleich das niedrigste unter allen zu Europa gehörenden, hat das Eigene, dass es das ausgedehnteste dieses Erdtheiles ist, und der Wolga, dem grössten Flusse des europäischen Kontinents, und noch mehren andern der grössten Ströme Europa's, als dem Don, Dnjepr und der Düna, den Ursprung gibt.

7. SKANDINAVISCHES GEBIRGSSYSTEM. Es umfasst alle Gebirge Norwegens, Schwedens, Lapplands und die Finland und die Gouvernements Olonetz und Archangel durchziehenden Höhen. Man könnte den Onegafluss und das weisse Meer als die östliche Grenze dieses Systems ansehen, dessen übrige Grenzen durch den finischen Meerbusen, die Ostsee, das Kattegat und die Nordsee bezeichnet werden. Die Hauptkette fängt mit dem Vorgebirge Lindenäs am Südende Norwegens an, durchläuft dieses Königreich, trennt es auf einer Strecke von Schweden, durchzieht Finmarken, und endigt sich mit dem Vorgebirge Nordkyn, dem nördlichsten Vorgebirge des europäischen Festlandes. Auf ihrem langen Laufe erhält sie verschiedene Benennungen, als *thulisches Gebirge* oder *Langfield*, im S. des 62° N. Br.; *Dovrefield* vom 62° bis 63° und *Koelen* oder *Kjölen* vom 63° bis zum Kap Nordkyn, zwischen Schweden und Norwegen und in Finmarken. Blos der mittlere Theil, der *Dovrefield*, zeigt den wahrhaften Charakter einer Kette, das *thulische Gebirge* und der *Kjölen* sind eigentlich nur Hochebenen, von isolirten Kettengliedern eingeschlossen.

Am östlichen Ende des Dovrefield und eigentlich in der Gegend des Syltfjäll, lösen sich Kettenglieder ab, treten in Schweden ein, verbreiten sich in Jämtland, Herjedalen und Dalekarlien, und endigen sich in Hügel.

Kleine Höhen gehen von der Hochebene Lapplands ab, verbinden sich mit den felsigen Hügeln Finlands und des Gouvernements Olonetz, wo sie sich zwischen den zahlreichen Seen dieser Länder durchwinden. Es sind das vorgebliche *Maanselkä-* und *finische Gebirge* dieser Länder, die gewöhnlich in den Geographien und auf allen Karten eine Rolle spielen. Andere noch geringere Erhebungen gehen von derselben Hochebene ab, und durchziehen den westlichen Theil des Gouvernements Archangel.

Die Gruppen der Lofoden-Inseln, berühmt durch ihre Fischereien, und der andern, den norwegischen Archipel bildenden, Inseln können als eine von diesem Systeme abhängende Kette betrachtet und die Seekette genannt werden.

HÖCHSTE PUNKTE DES SKANDINAVISCHEN GEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
Skandinavische Kette.		
Thulisches Gebirge	*Sognefield*	1,123
	Langfield	1,032
	Gousta	1,013
Dovrefield	*Skagtöls-Find*, höchster Punkt des ganzen Systems	1,313
	Sneehättan, vor Kurzem noch für den hochsten Berg von ganz Skandinavien gehalten	1,270
	Syltfjäll	1,014
Kjölen	*Sulitelma*	951
Seekette	*Höchster Punkt der Inseln Ost-Vaage* und *Hindöen*	610
	Höchster Punkt der Insel Seiland	594
	Höchster Punkt der Inseln Ibbestad und *Androgöe*	550 ?
	Höchster Punkt der Inseln Vanenöe und *Arenöe*	500
	Nordkap auf der Insel *Mageröe*	200

8. SARDINISCH-CORSISCHES GEBIRGSSYSTEM im mittelländischen Meere. Es begreift alle Gebirge der Inseln Corsica und Sardinien, die durch die Meerenge Bonifazio von einander getrennt sind, welche nur ein Durchschnitt der Hauptkette ist. Diese geht von N. gegen S., von dem nördlichen Ende der schmalen, bergigen und Vorgebirge Corso genannten Halbinsel bis zu den Vorgebirgen Teulada und Carbonaro im südlichen Theile Sardiniens.

HÖCHSTE PUNKTE DES SARDINISCH-CORSISCHEN GEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
Hauptkette	*Monte Rotondo*, in Corsica	1,418
	Monte d'Oro, in Corsica	1,361
	Monte di Paglia Orba, in Corsica	1,360
	Monte Genargentu, in Sardinien	938
	Monte Gigantinu, in Sardinien	624

9. BRITISCHES oder CALEDONISCHES GEBIRGSSYSTEM, also genannt, weil es alle Gebirge der britischen Inseln umfasst, und weil seine grössten Höhen sich in Schottland befinden, das in alten Zeiten Caledonien hiess. Eigentlich bietet dieses System keine fortlaufenden Ketten dar, sondern isolirte Piks, oft sehr von einander entfernt, oder auch sehr kurze Kettenglieder und Gruppen von einer geringen Ausdehnung. Die vornehmsten derselben sind, indem wir von N. nach S. gehen: das *nördliche Kettenglied*, das nördlich vom caledonischen Kanale, die Grafschaften Inverness, Ross, Sutherland und Caithness in Nordschottland durchzieht, und wovon der *Chucullin* auf der Insel Skye als ein Zubehör angesehen werden kann. Das *Kettenglied der Grampiangebirge* in Südschottland, zwischen dem caledonischen Kanale auf der einen, und dem Flusse Clyde und Frith of Forth auf der andern Seite, welches die Grafschaften Argyle, Perth, Inverness, Aberdeen, Angus und Kinkardine durchläuft und in der Grafschaft Inverness den *Ben Nevis*, als höchsten Punkt des ganzen Systems, hat. Die *Cheviotsberge* trennen England von Schottland, und erstrecken sich in verschiedenen Zweigen in den südlichen Theil von dem letztern und in den nördlichen Theil von dem erstern.

Ungeachtet der grossen Unterbrechungen lassen sich als ein Kettenglied ansehen die Höhen und Berge, welche die Grafschaften Cumberland, Westmoreland, York, Lancaster, Derby, Stafford, Worcester, Warwik und Oxford durchsetzen, was mehre Geographen die *Centralkette* nennen. Mehr oder weniger erhabene Kämme verbinden sie mit den Gebirgen von Wales, Devon und Cornwallis.

Irland bietet noch kürzere Kettenglieder dar als Grossbritannien, die durchaus nur kleine isolirte Gruppen sind. Die Hebriden, Orkaden, die shetländischen Inseln und die zum dänischen Staate gehörenden Farö zeigen mehr oder minder bedeutende Höhen, die sich als geographische Zubehörungen des britischen Gebirgssystems ansehen lassen.

HÖCHSTE PUNKTE DES BRITISCHEN GEBIRGSSYSTEMS.

		Toisen
Nördliche Kette	*Ben Wyvis*, in der Grafschaft Ross	582
Grampiangebirge	*Ben Nevis*, in der Grafschaft Inverness, höchster Punkt des ganzen Systems	682
	Ben Macdui, in der Grafschaft Aberdeen	673
Cheviotsberge	*Lowther*, in der Grafschaft Lanark, in einer Nebenkette, die *Lowtherhills* genannt	490
	Cheviothill, in Northumberland	420
Centralkette	*Crossfell*, in Cumberland	529
	Wharnside, in der Grafschaft York	373
	Conistonfell, in Lancaster	403
	Snowdon, in Wales	556
	Cader Idris, in Wales	458
Kettenglieder von Irland	*Gheraun Tuel*, in der Grafschaft Kerry	534
	Sliebh-Dorin, in der Grafschaft Londonderry	492
	Sliebh-Donard, in der Grafschaft Down	438
Kettenglieder der Hebriden	*Chuthullinsberge*, auf der Insel Skye	469
	Goatfield, auf der Insel Arran	448
	Ben Oir, auf der Insel Jura	386
	Ben More, auf der Insel Mull	484
	Hecla, auf der Insel South-Uist	470
	Suaneval, auf der Insel Lewis	422
Kettenglieder der Orkaden	Höchster Punkt der Insel Hoy	188
Kettenglieder der shetlaendischen Inseln	*Mont Bona*, auf der Insel Mainland	562
Kettenglieder der Farö	*Skiellingsfield*, auf der Insel Stromoë	400

10. AZORISCHES oder WESTLICHES GEBIRGSSYSTEM. Dieses kleine Insularsystem begreift alle Berge der Azoren, von andern Geographen zu Afrika gerechnet. Die höchsten Punkte sind der *grosse Pic* auf der Insel Pico, 1260 Toisen hoch, und der 833 Toisen hohe *Pic de Vara* auf der Insel S. Miguel.

11. NÖRDLICHES GEBIRGSSYSTEM, unter welchem Namen man alle Gebirge von Spitzbergen begreifen kann. Die höchsten Punkte dieses kleinen Gebirgssystems, des nördlichsten, so weit bis jetzt die Erdkugel bekannt ist, sind: die *schwarze Spitze*, 703 Toisen hoch, und der *Parnassus* von 718 Toisen, alle beide auf der grössten Insel, die auch *Spitzbergen* oder Neu-Friesland heisst; und der 688 Toisen hohe *Hornberg* auf der Karlsinsel.

HOCHEBENEN. Die grösste derselben ist die des mittleren Russlands; aber ihre Erhebung ist unbedeutend, indem sie selbst um die Quellen der Wolga nur 175 bis 180 Toisen beträgt. Dann folgen die Hochebenen des *mittlern Spaniens*, 350 Toisen hoch; die Hochebenen der *Schweiz*, zwischen den Alpen und dem Jura, 270 bis 600 Toisen hoch; die Hochebene von *Auvergne*, 360 Toisen hoch; von *Piemont*, 100 bis 300; des *Jura*, von 270 bis 300; von *Baiern*, 260, und von *Thüringen*, 100 bis 120 Toisen.

VULKANE. Der *Vesuv* bei Neapel ist der einzige eigentliche Vulkan, der zu dem europäischen Festlande gehört; aber es gibt mehre auf den zu diesem Erdtheile gerechneten Inseln. Die vornehmsten sind: der *Aetna* oder *Monte Gibello* in Sicilien, der thätigste und älteste unter allen und zugleich der höchste unter den zu Europa gehörenden; der *Vulcano*, *Vulcanello* und *Strongolo* oder *Stromboli* auf den liparischen Inseln; der grosse Vulkan *Pico* und *St. Georg* auf den azorischen Inseln gleiches Namens; und der Vulkan *Sarytscheff* auf der grossen nördlichen Insel der Gruppe von Nowaja-Semlja, besonders merkwürdig, weil er der nördlichste Vulkan der Erde ist, so viel man wenigstens weiss. Europa zählt auch mehre unter dem Meere befindliche Vulkane, davon wir den bei der Insel Santorin im Archipelagus und die bei den Inseln S. Miguel, Terceira und St. Georg in dem Archipel der Azoren anführen.

THÄLER und **EBENEN.** Die Thäler Europa's sind natürlich nicht so gross, als die Asiens, Afrika's und Amerika's. Das *Niederdonauthal*,

welches die Ebenen der Wallachei und Bulgariens begreift, und das *Thal der mittlern Donau*, welches Ungarn bildet, sind die beträchtlichsten. Dann folgt in Hinsicht der Grösse, das herrliche *Pothal*. Das *Rheinthal*, zwischen Basel und Mainz, das *Oberrhonethal* in der Schweiz, das *Dravethal* in Kärnthen, sind sowol wegen ihrer Ausdehnung, als wegen ihrer Schönheit merkwürdig. Die *Thäler Norwegens* und *Schottlands* zeigen als besondere Eigenheit ein langes und enges Becken, das sehr oft in der Mitte von einem eben so gestalteten See eingenommen wird. Die übrigen Gebirgsgegenden Europa's bieten eine grosse Zahl Thäler dar. Wir nennen noch die schönen Thäler *Savoyens*, der Provinzen *Brescia* und *Bergamo* und *Tyrols* im österreichischen Staate; der Kantone *Bern*, *Tessin*, *Graubündten*, *Uri etc.* in der Schweiz; *Aragoniens*, *Cataloniens*, *Navarra's* und des Königreiches *Granada* in Spanien; der Provinzen *Beira* und *Tras-os-Montes* in Portugal; der *Dauphiné* der *Ober-*, *Nieder-* und *Ostpyrenäen*, des Departement *Ariège* in Frankreich. — Europa hat, ungeachtet seiner Kleinheit, doch eine unermessliche Ebene, die sich von Paris und London bis Moskau und Kasan auf der einen und bis Astrachan auf der andern Seite ausdehnt. Sie begreift die Tiefebenen Nordfrankreichs, die Niederlande, den grössten Theil von Belgien, Norddeutschland, ganz Preussen und Posen, den bei weitem grössten Theil von Polen und von Russland bis zu den ersten Terrassen des Uralgebirges.

WÜSTEN, STEPPEN und HEIDEN. Europa hat keine eigentliche Wüste von einer bedeutenden Ausdehnung, dagegen aber viele *Heiden*, die in Russland *Steppen*, in Ungarn *Puszten* heissen. Die grösste befindet sich in Russland, als die *rynpeskische* oder *wolgaisch-kalmückische Steppe*, zwischen der Wolga und dem Uralflusse; die *Wolgasteppe* zwischen der Wolga und dem Don; die *krimschen Steppen*; die *Petschorasteppe*. Nächst Russland befinden sich die grössten Heiden in dem schwedischen Staate, vornehmlich in *Nordland*, *Lappland* und in *Westgothland*. Das österreichische Kaiserthum hat mehre, vorzüglich in *Ungarn*, wo sie sehr gross sind. Das Königreich Hannover hat beträchtliche Heiden in den Herzogthümern *Bremen* und *Verden*, im Fürstenthume *Lüneburg*, wo besonders die *Lüneburger Heide* durch ihre Grösse bekannt ist, in der Grafschaft *Hoya etc.* Im preussischen Staate gibt es viele Heiden in der Provinz *Brandenburg*, in *Westpreussen*, *Pommern*, *Westphalen etc.* In Frankreich sind die Departements der *Heiden* und der *Gironde* grösstentheils mit Heiden angefüllt. Das Königreich Neapel hat ziemlich grosse in der Provinz *Terra di Bari*.

KLIMATE. Drei grosse physische Ursachen modifiziren in Europa die Resultate des astronomischen oder mathematischen Klima. Diese drei Ursachen sind: die *Kälte*, welche die Nähe des mittlern und nördlichen Asiens in allen *den* Ländern hervorbringt, welche den kalten Winden ausgesetzt sind, die von seinen Gebirgen, Hochebenen und eisigen Tiefebenen kommen; die *Wärme*, welche die Nähe von Afrika in allen denjenigen Ländern erzeugt, die durch ihre nahe oder gegen diesen Erdtheil sich neigende Lage, mehr als die andern den Einfluss der heissen Winde fühlen, die aus seinen brennend heissen Wüsten kommen; die *heftigen Temperaturwechsel*, welche in allen nach dem atlantischen Ozean und seinen Zweigen zu liegenden Ländern die Winde hervorbringen, welche über seine weite Oberfläche streichen. Diese drei allgemeinen Ursachen, verbunden mit der Stellung der Gebirge, der Lage und Erhebung des Bodens, erlauben in Europa drei allgemeine Klimate zu unterscheiden, welche durch die drei Seiten eines Dreiecks vorgestellt werden können, dessen drei Spitzen das Vorgebirge S. Vincent in Portugal, das Nordkap in Finmarken und der Nordpunkt

2 *

des kaspischen Meeres sein würden. Die von dem Kap St. Vincent nach dem Nordkap zu gehende Seite könnte man die *ozeanische*; die von dem Nordkap nach dem Nordpunkte des kaspischen Meeres laufende die *asiatische*, und die von dem kaspischen Meere nach dem Kap St. Vincent gehende die *südliche Seite* nennen. Folgt man, hinsichtlich der Winterkälte, der ozeanischen Seite, so nimmt diese zu, je weiter man von Süden gegen Norden geht; folgt man der südlichen Seite, so wächst die Kälte mit unregelmässigen Verschiedenheiten, je weiter man gegen Osten geht; längs der asiatischen Seite bleibt die Kälte fast dieselbe, indem man von Süden gegen Norden fortrückt. Die Sommerhitze folgt andern allgemeinen Gesetzen. In dem ganzen Norden erlangt sie viel Stärke durch die Länge der Tage, aber an der ozeanischen Seite des obenerwähnten Dreieckes mässigt die sich gleich bleibende Temperatur des Meeres diese Hitze; auf der asiatischen Seite wird sie zuweilen drückend, vorzüglich durch den Kontrast mit der grössten Kälte der Winter; endlich auf der gegen das mittelländische Meer gerichteten Seite wechselt sie ausserordentlich nach den Winden und andern Lokalursachen; im Allgemeinen aber nimmt sie gegen Osten ab.

Wollte man eine genauere Klassifikation der auf Europa einwirkenden äussern klimatischen Einflüsse haben, so könnte man folgendes Siebeneck (Heptagon) zeichnen: 1) *gegen Afrika gewandte Seite*, von Gibraltar bis Kreta; 2) *gegen das taurische Gebirge* und den *Kaukasus gerichtete Seite*, von Kreta bis zum asowschen Meere; 3) *gegen das kaspische Meer und die daran stossenden Wüsten gewandte Seite*; 4) *gegen das Uralgebirge gerichtete Seite*; 5) *gegen das Eismeer gewandte Seite*, von der Waigatzstrasse bis zum Nordkap; 6) *gegen den nördlichen Theil des atlantischen Ozeans gerichtete Seite*, vom Nordkap bis zum Kap Quessant; 7) *gegen den mittlern Theil des atlantischen Ozeans gewandte Seite*.

MINERALIEN. Wenn auch Europa nicht die ungeheuren Quantitäten von Edelsteinen, von Silber und Gold liefert, als man aus den andern Erdtheilen gewonnen hat: so besitzt es dagegen die reichsten Eisen-, Blei-, Kupfer-, Zinn-, Steinkohlen-, Salz- und Quecksilber-Bergwerke, die man kennt. Selbst die Ausbeute der letztern hat viel beigetragen, den Ertrag der Gold- und Silbergruben der neuen Welt in dem 17. und 18. Jahrhunderte und in den ersten Jahren des 19. Jahrhundertes zu vermehren. Folgende Übersicht zeigt die europäischen Länder, worin die Diamanten und andere Edelsteine, Platina, Gold, Silber, Zinn, Quecksilber, Kupfer, Eisen, Blei, Kochsalz und Steinkohlen am reichhaltigsten sind. Bei jedem Artikel sind die Länder in einer der Quantität der Produktion des Minerals entsprechenden Ordnung aufgeführt.

MINERALOGISCHE UEBERSICHT VON EUROPA.

Diamanten. *Russisches Reich*, Gouvernement Perm.

Andere Edelsteine. *Oesterr. Staat*, Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen; *Königr. Sachsen.*

Platina. *Russland*, Gouvernements Perm und Orenburg.

Gold. *Russland*, Gouvern. Perm und Orenburg; *österr. Staat*, Siebenbürgen, Ungarn, Salzburg etc.; *sardin. Staat*, Piemont etc.

Silber. *Oesterreich. Staat*, Ungarn, Böhmen, Siebenbürgen etc.; *Königr. Sachsen*, Erzgebirge; *Königr. Hannover*, Harz; *osmanisches Reich*, Macedonien, Albanien, Bosnien etc.; *preuss. Staat*, Provinzen Sachsen, Niederrhein etc.; *britisches Reich*, Cumberland, Derby, Flint etc.; *Frankreich*, Dep. Finistère, Lozère, Voge-

sen; *schwed. Staat*, Stift Christiania, Prov. Westeräs und Stora-Kopparberg; *Herzogthum Nassau; sardinischer Staat*, Piemont.

ZINN. *Britisches Reich*, Cornwallis, Devon; *Königreich Sachsen; österr. Staat*, Böhmen.

QUECKSILBER. *Spanien*, la Mancha; *österr. Staat*, Krain etc.; *Königr. Baiern*, Rheinkreis etc.

KUPFER. *Britisches Reich*, Cornwallis, Anglesea, Irland, Devon, Wales etc.; *Russland*, Perm etc.; *österreich. Staat*, Ungarn, Prov. Belluno, Steyermark etc.; *schwed. Staat*, Stora-Kopparberg, Söndre Drontheim, Linköping, Westeräs; *osman. Reich*, Macedonien etc.; *preuss. Staat*, Provinzen Sachsen, Niederrhein etc.; *Spanien*, Andalusien etc.; *Frankreich*, Rhône, Oberrhein, Niederpyrenäen; *Königreich Hannover etc.*

EISEN. *Britisches Reich*, Südwales, Stafford, Shrop, York, Schottland etc.; *Russland*, Perm, Orenburg, Tambow, Nischnei-Nowgorod, Kaluga, Olonetz, Wjätka etc.; *Frankreich*, Obermarne, Côte d'or, Maas, Nièvre, Obersaône, Mosel, Meurthe, Ardennen, Doubs, Jura, Ariège etc.; *preuss. Staat*, Schlesien, Rheinprovinzen, Brandenburg etc.; *schwedischer Staat*, Örebro, Stora-Kopparberg, Carlstad, Gefleborg, Westeräs, Jönköping, Upsala etc. in Schweden, Christiania in Norwegen; *österreich. Staat*, Steyermark, Kärnthen, Ungarn, Siebenbürgen, Gouv. Mailand etc.; *Grossherzogthum Toscana*, Insel Elba; *Spanien*, Catalonien, Aragonien, Navarra, Biscaya, Asturien, Granada etc.; *osman. Reich*, Bulgarien, Bosnien, Macedonien; *Baiern; sardin. Staat*, Piemont etc.; *Nassau.*

BLEI. *Britisches Reich*, Denbigh, Flint, Cumberland, Northumberland, Durham, York, Derby etc.; *Spanien*, Granada, Andalusien, Catalonien; *österr. Staat*, Kärnthen, Ungarn, Böhmen; *Preussen*, Schlesien, Rheinprovinzen; *Königr. Hannover; Frankreich*, Finistère etc.; *Nassau; Königreich Sachsen; sardin. Staat*, Savoyen, Sardinien etc.

STEINKOHLEN. *Brit. Reich*, Northumberland, Durham, Cumberland, Stafford, Derby, Lancaster, York, Leicester, Südwales etc. in England, Lothian, Lanark, Renfrew, Ayr etc. in Schottland; *Belgien*, Hennegau, Namur, Lüttich etc.; *Frankreich*, Norden, Loire, Oberloire, Calvados etc.; *Preussen*, Schlesien, Westphalen, Rheinpr. etc.; *österr. Staat*, Böhmen, Ungarn, Niederösterreich, Steyermark, Mähren etc.

KOCHSALZ, sowohl *Stein-* als *See-* und *Quellsalz. Russland*, Saratow, Perm, Taurien, Astrachan, Bessarabien etc.; *österr. Staat*, Galizien, Siebenbürgen, Ostungarn, Oberösterreich nebst Salzburg, Tyrol, venetianisches Gouvernement, Dalmatien, Illyrien etc.; *Frankreich*, Niedercharente, Meurthe, Jura, Niederloire, Vendée, Gard etc.; *Spanien*, Catalonien, Granada, Navarra, Sevilla, Valencia, Iviza etc.; *brit. Reich*, Chester, Worcester, Stafford, Norfolk, Kent, Fife, Munster, Ulster etc.; *Portugal*, Setubal, Lissabon, Figueira etc.; *Preussen*, Sachsen, Westphalen, Pommern etc.; *osmanisches Reich*, Wallachei und Moldau; *sardin. Staat*, Sardinien, Genua; *Königr. beider Sicilien*, Sicilien, Apulien, Calabrien etc.; *Baiern*, Isarkreis etc.; *Kirchenstaat*, Forli etc.; *schwedischer Staat*, Smaland, Bohus etc. in Schweden, Tonsberg in Norwegen; *jonische Inseln*, Santa Maura etc.; *Griechenland*, Insel Naxia etc.

PFLANZEN. Europa ist durch seine nördliche Lage auf der nördlichen Halbkugel der Erde zu sehr von dem Aequator entfernt, als dass es die Vegetabilien der heissen Länder erzeugen könnte. Nichts desto weniger haben alle seine von dem mittelländischen Meere bespülten Küsten beinahe einerlei Vegetation mit Nordafrika und dem südwestlichen Asien. Diese Vegetation hat gewisse schiefe Meridianzonen zu Grenzen. So sind der Olivenbaum, der Weinstock und der Mais, diese drei Gewächse, deren Kultur die Ansicht der Vegetation der südlichen Gegenden bestimmt, und die einigermassen das Verhältniss der Temperatur und des Klima geben, nach Osten zu weit mehr nördlich verbreitet, als nach dem Ozean zu. Ohne die allen Erdtheilen gemeinen Gewächse zu berücksichtigen, ernährt Europa einige, die so zu sagen dem äussersten Norden der beiden Erdtheile Europa und Asien

vorbehalten sind. Der mittlere Theil Europa's zeichnet sich durch eine sehr mannigfaltige und charakteristische Vegetation aus, wiewol hohe Gebirgsketten, von ihrem Gipfel bis zu ihrem Fusse, die Produkte der Zwischenländer von den Eisregionen bis zu den brennend heissen Ländern des atlantischen Ozeans darbieten. Folgendes ist eine Skizze der europäischen Vegetation, indem wir dabei mit den Polargegenden anfangen und allmälig zu den Küsten des mittelländischen Meeres herabsteigen.

In den eiskalten Ländern wachsen in kleiner Zahl Pflanzenarten, die sich an allen den andern Orten wiederfinden, wo der Schnee einen grossen Theil des Jahres hindurch bleibt. So sind die der Schweiz, der Pyrenäen und selbst der hohen Gebirgsketten in der Mitte Spaniens beinahe dieselben wie in Lappland. Der Landraum, welcher im Norden eine Spitze bildet, ist zu schmal, als dass die einwirkenden Ursachen seine Vegetation beträchtlich verschieden machen könnten. Diese ist übrigens fast dieselbe, wie in den angrenzenden oder analogen Ländern Asiens und Amerika's, und besteht grösstentheils in *Kryptogamen*, die zu einer Menge von Gattungen gehören, welche man in dem übrigen Europa wiederfindet. So ist unter den *Flechten (lichenes)* das *Rennthiermoos*, das man in unsern Wäldern antrifft, in Lappland in solcher Menge vorhanden, dass es den ganzen Erdboden eingenommen zu haben scheint und die Hauptnahrung den für diese Länder so nützlichen Rennthieren gewährt. Die *Phanerogamen* (Pflanzen mit sichtbaren Befruchtungswerkzeugen) sind daselbst wenig zahlreich und gehören vornehmlich zu den Familien der *Kreuzblumenpflanzen (Cruciferen)*, der *grasartigen*, *rosenartigen*, *hahnenfuss*- oder *ranunkelartigen (Ranunculéen)*, der *steinbrechartigen (Saxifragéen)*, der *kätzchenartigen (Amentacéen)*, der *zapfentragenden (Coniferen) Pflanzen.* Diese beiden letztern Familien bestehen aus Bäumen, welche die Wälder der rauhen arktischen Länder bilden. Die *weisse Birke* ist derjenige Baum, der sich am weitesten gegen Norden findet, und der seine der Kälte widerstehende Beschaffenheit der grossen Zahl von Oberhäuten (Epidermen) verdankt, womit seine Rinde bekleidet ist, und welche zwischen einander so viele Schichten von eingeschlossener Luft haben, dass sie das Innere des Holzes vor der Strenge der äusseren Temperatur schützt. Die harzreichen Bäume von der Familie der Zapfentragenden kommen gleichfalls gut fort in den Nordgegenden. Jedermann weiss, dass Schweden und Norwegen durch die Quantität und Festigkeit des vorzüglich zum Schiffsbaue geeigneten Holzes ihrer Fichten und Tannen berühmt sind. Verschiedene *Pappelarten* hören in Norwegen nur gegen den 60. Breitengrad, die *Eichen* nur zwei Grade nördlicher auf; die *Buche* und die *Linde* gehen bis zum 63. Gr.; über diese Grenze hinaus verschwinden sie, und die *Fichten* und *Tannen* treten an ihre Stelle bis zum 67. Gr.; unter dem 70. Gr. sind die *Gerste* und der *Hafer* die einzigen Cerealien, welche der Rauhigkeit des Klima widerstehen. Der Einfluss des Ozeans macht sich in den Polargegenden bemerklich, wiewol schwächer, als in den südlichen Ländern Europa's. Es folgt hieraus, dass die Temperatur der ozeanischen Küsten im Allgemeinen um etwas weniger niedrig im Winter und um etwas weniger hoch im Sommer ist, als die der nördlichen vom Ozean entfernten Länder. Auch kommen die erwähnten Vegetabilien in den Nordgegenden des östlichen Europa minder gut fort, d. h. in den nördlichen Flachländern Russlands. Die *Eiche* und der *Haselnussbaum* überschreiten nur in kleinen Gruppen und bei besondern Örtlichkeiten den 60. Gr.; die *Esche* geht nur bis zum 62. Gr.

Die Central- oder mittlere Region von Europa begreift eine unermessliche Landstrecke, gebildet von Dänemark, England, Holland, Belgien, Deutschland, Polen, Ungarn, einem Theile Südrusslands, Österreichs und Frankreichs. Mit Ausnahme der diese Länder durchschneidenden Gebirgsgegenden, ist ihre Vegetation ziemlich gleichförmig. Die Wälder bestehen hier hauptsächlich aus *Eichen, Buchen, Kastanienbäumen, Linden, Birken, Erlen,* verschiedenen *Pappelarten* etc. Die *Cerealien* werden hier überall mit Erfolg gebaut; hier gedeihen die zahlreichen Spielarten von *Weizen, Roggen, Gerste* und *Hafer.* Einige aus den warmen Ländern stammende Vegetabilien sind hier völlig einheimisch geworden, z. B. der *wilde* oder

Rosskastanienbaum existirt jetzt in ganz Europa und geht bis Schweden, wo er dem harten Winter trotzt. Die aus Chili stammende *Kartoffel* ist allgemein angebaut; der *Mais* und der *Krapp* erreichen ziemlich hohe Nordbreite. Die Gebirgsländer des Central-Europa zeigen eine Vegetation, gänzlich verschieden von der in den Flachländern. Die *Schweiz, Tyrol* und *Savoyen* ernähren die *hyperboreischen Pflanzen*; auf den eisigen Gipfeln ihrer beinahe unzugänglichen Berge findet man die letzten von den Reisenden auf Grönland, Spitzbergen und Melville-Insel angetroffenen Pflanzen. Ihre Abhänge sind mit Schwarztannen und andern zapfentragenden Bäumen bedeckt. Endlich zeigen sich an ihrem Fusse die Vegetabilien des gemässigten und südlichen Europa. Die Beschaffenheit des Bodens äussert auch einen bedeutenden Einfluss auf die Produkte. Der sandige Boden z. B. bringt Pflanzen von einem eigenthümlichen Ansehen hervor; eben so verhält es sich mit dem Sumpf- und Moorboden. Wiewol der grösste Theil der die Centralregion Europa's ausmachenden Länder viele Ähnlichkeit der Vegetation hat, so bemerkt man in einem jeden derselben einige eigenthümliche Pflanzen, welche die Verhältnisse anzeigen, worin diese Länder mit den angrenzenden, zu andern botanischen Regionen gehörenden, Gegenden stehen. So befinden sich das europäische Russland und Ungarn, unter einigen Gesichtspunkten, einerseits mit der östlichen oder asiatischen, und anderseits mit der mittelländischen Meeresregion im Verhältnisse. Westlich von der europäischen Centralregion zeigt die Vegetation gleichfalls ein dem Norden von Europa und Amerika ähnliches Ansehen. So trifft man in Schottland und Irland einige dem Norden Europa's, den vereinigten Staaten von Nordamerika und Terreneuve (Neufoundland) gemeinschaftliche Pflanzenarten. Südlicher zeigen die an den Küsten der Normandie und der Bretagne gelegenen Inseln Jersey und Guernesey einige Ähnlichkeiten mit den Azoren.

Endlich haben die Pflanzen der MITTELLÄNDISCHEN MEERESREGION eine ganz besondere Physiognomie. Diese Region begreift östlich den Küstenstrich Albaniens, Macedonien, die illyrischen Provinzen, Griechenland und seinen Archipel; im Centrum Süditalien und Sicilien; westlich Südfrankreich, Spanien und Portugal. Mit Ausnahme einer kleinen Zahl von Pflanzenarten, welche durch ihr Vorherrschen vor andern Pflanzen gewisse Länder charakterisiren, z. B. die *Cisten* in Spanien, die *Zwergpalmen (Chamaerops)* in Sicilien und im Süden der spanischen Halbinsel findet man an den Küsten des mittelländischen Meeres eine übereinstimmende Vegetation, welche durch die Schönheit und die Mannigfaltigkeit ihrer Gewächse entzückt. Die Ufer des von den Küsten Italiens, Südfrankreichs und Spaniens gebildeten Meeresbecken erheben sich zu einem prächtigen Amphitheater, wo man vier Zonen der Vegetation unterscheidet. In der niedrigsten Zone, welche nicht 300 Meter Höhe überschreitet, bemerkt man die *Salzpflanzen*, so genannt, weil sie in einem mit Salz geschwängerten Boden leben, z. B. die *Salzkräuter (Sal Sola)*, die *Meernelken (Statice)*, die Gattungen der *Meermannstreue* oder *blauen Meerwurzel (Eryngium)* etc.; in der zweiten die *Orangenbäume*, welche eine gegen den Winter geschützte Lage verlangen, die *Lotusbäume*, die *Platanen*, die *Lorbeerrosen*, deren mit Blumen bedeckte Büschel die Umrisse kleiner Flüsse zeichnen, die *Jasminsträucher*, die *Granatbäume* etc.; in der dritten Zone vorzüglich die *Oelbäume*, die *Feigenbäume*, die *Lorbeer-* und die *Erdbeerbäume*; und in der vierten gegen die Gipfel der höchsten Orte nur *Rosmarin*, *Lavendel* und andere *aromatische Stauden*, so wie *Johannisbrotbäume* und *Cisten (Cistrosen)*, welche von selbst in den Felsenspalten wachsen.

THIERE. Europa, beinahe auf seiner ganzen Oberfläche mit Menschen, Wohnungen und angebauten Feldern bedeckt, hat ganze Arten seiner einheimischen Thiere verschwinden sehen. Der *Auerochse*, von dem unsere zahmen Ochsen stammen, dieser *Urus* der Römer und der lateinischen Schriftsteller des Mittelalters, der noch um das 13. Jahrhundert in England lebte und dessen Gehirnschädel häufig in den Torfgruben des mittlern Europa gefunden werden, existirt heutzutage nur noch in dem Urwalde von Bialowieza Lithauens oder in dem jetzigen russischen Gouv. Grodno. Die *wilde Katze*, der *Luchs*, auch zum

Katzengeschlechte gerechnet, sind meistens in die dichten Wälder des nördlichen Europa zurückgedrängt. Endlich in den Alpen Frankreichs, der Schweiz und Illyriens lebten einst der *Aegagrus*, von dem unsere Ziegen, der *Mouflon*, von dem unsere Schafe stammen, die jetzt unsere Ebenen und Berge bedecken. Mit diesen Herden wiederkäuender Thiere leben vermischt die *Schweine*, Abkömmlinge des *europäischen wilden Ebers*, der noch unsere Wälder hier und da bewohnt; ferner alle jene Gattungen von *Hunden*, die vielleicht Abkömmlinge von dem *Wolf*, dem *Fuchs*, dem *Schakal*, dem *Karagan* oder *Steppenluchs* und von dem *Corsac* oder *Steppenfuchs* sein mögen; die in Europa zur Zeit der arabischen Einfälle eingeführten, und besonders nach den Kreuzzügen vervielfältigten *Esel*; und die *Pferde*, wovon vielleicht eine besondere nördliche Gattung im Nordwesten von Europa existirte, und von der man Anzeichen in den wilden und zahmen Pferden der Bretagne und Irlands, vor der Eroberung durch die Römer, und in den noch vorhandenen Pferden der Alands-Inseln mit kleiner, schlanker Statur und viereckiger Stirn, wie die arabische Pferdegattung, antrifft. Der Vortheil und die Industrie des die Natur beherrschenden Menschen haben heutzutage alle diese Hausthiere so vervielfältigt, dass in Europa ihre Ausbreitung bei weitem an Zahl die Bevölkerung des Menschen selbst übertrifft.

Um auf die wilden Thiere zurückzukommen, so wird die Physiognomie der europäischen Zoologie charakterisirt durch die *Bären* der Gebirge Andalusiens, des *Gredos*-Gebirges und der Pyrenäen; die Bären der Schweizer-Alpen, Skandinaviens und selbst des Altai unterscheiden sich nur durch eine etwas grössere oder geringere Verlängerung der Schnauze; die *Hirsche*, *Damhirsche* und *Rehe* irren in den grossen Wäldern umher; auf den Gipfeln aller südlichen Alpen wohnen nach verschiedenen Stufen die *Gemse* noch in der Waldregion, und der *Steinbock* in der holzlosen und Flechtenregion, welche an die ewige Schneeregion stösst. Über alle diese Gebirge und Wälder ist auch das *gewöhnliche Eichhorn* und über die Pyrenäen das *schwarze Eichhorn* verbreitet; nördlich von der Ostsee findet sich bis an die Grenzen der Polarländer das *fliegende Eichhorn*. Von der Meerenge von Gibraltar bis zum nördlichen Vorgebirge des Ural leben zahlreiche Gattungen von *Ratten*, *Erd-* und *Spitzmäusen* stufenweise nach Regionen, ausserhalb deren man sie nicht mehr antrifft. Ein Europa eignes Geschlecht ist die *Bisamratte*, mit einem langen und beweglichen Rüssel versehen. Zwei Arten von *Maulwürfen* bewohnen den Süden Europa's. Der *russische*, beschränkt auf die Länder zwischen dem Dnjepr, der Wolga, der Kama und dem schwarzen Meere, wohnt unter allen Gewässern dieser Gegenden; der *skandinavische* in dem feuchten Boden Lapplands; der *pyrenäische* in der Nähe der Pyrenäenbäche, wo er noch weniger ein Wasserthier zu sein scheint, als der skandinavische. Der *Dachs*, der *Marder*, der *Hausmarder*, die *Genette*, der *Iltis* sind ferner einheimisch in den europäischen Wäldern. Im Norden werden sie Landsleute des *Vielfrasses*. Nur in dem Polarstreife Europa's hat immer das *Rennthier* gelebt. Gegen Osten, der südlichen Beugung der Flechtenzone folgend, da es daraus seine Nahrung zieht, rückt es bis auf den Rücken des Uralgebirges vor, mitten durch die dessen Abhänge bedeckenden Wälder. In Skandinavien und in den östlichen Waldungen des mittlern Europa beginnt das Vaterland des *Elenthieres*, das wir anderwärts bis zu den Ufern des St. Lorenz in Amerika verfolgen können. Aber überall, wo der Mensch seine Anpflanzungen und seine Kulturen vervielfältigt, verschwinden alle diese Thiere, wenigstens im wilden Zustande, und die, welche die Unbeugsamkeit ihres Instinktes oder ihre Nutzlosigkeit für den Menschen vor der Verwandlung in Hausthiere sichert, werden alsbald ausgerottet. Europa hat daher unter allen Erdtheilen, wenn man Australien ausnimmt, die wenigsten Säugethiere. Aber die Erdschichte seines Bodens schliesst grosse Quantitäten versteinerter Überreste von schon seit langer Zeit ausgestorbenen Thierarten ein. *Elephanten*, *Mastodonten*, *Paläotherien*, *Anoplotherien* und hundert andere völlig verloren gegangene Arten beweisen, dass vor Zeiten eine andere Schöpfung

seine Oberfläche belebte, und dass Revolutionen, welche wir nicht genau bestimmen können, seine Urbewohner vermindert haben.

Die Vögel allein, welchen die Luft durch eine immer leichte Flucht Freiheit gibt, haben ihre Gattungen ohne Entvölkerung fortpflanzen können. Die *Adler*, die *Geier*, die *Weihen (Milans)* und andere Tag- oder Nacht-Raubvögel bewohnen Europa, sind ihm aber mit dem anstossenden Theile Asiens gemeinschaftlich, und selbst die grossen Arten bewohnen auf gleiche Weise den Norden der beiden Festländer. Überall sind diese Arten gemeiner in den hohen Gebirgen und in den grossen Waldungen. Wir wollen auch die *Bienenfresser*, die *Mauerkletten (Tichodromen)*, die *Mandelkrähen* erwähnen; die *Baumläufer* sind daselbst in geringerer Menge; die *Sperlingsarten* hingegen äusserst zahlreich, so wie die *Strandläufer* und die *Schwimmvögel*. Das *Hühnergeschlecht* hat nur eine beschränkte Zahl von Gattungen und diese sind wenig reich an Arten. Unter den nützlichen Vögeln kann man nennen das *Haushuhn*, den aus Amerika stammenden *Truthahn*, die *Repphühner*, die *Schnepfen*, die *Wachteln*, die *Amseln*, die *Ortolane*, die *Enten* etc., Gegenstände einer gewinnbringenden Jagd. Die Arten, welche Erzeugnisse zur Verarbeitung liefern, sind der *Schwan*, der *Eidervogel*, von dem man die Eiderdunen erhält etc. Die merkwürdigsten Raubvögel sind die *Adler*, die *Lämmergeier*, die *Pyrenäengeier* etc. Der grösste Theil der Vögel sind bleibend in dem gewählten Vaterlande; jedoch zählt man eine grosse Menge derselben, die jährlich fortziehen und sich in der rauhen Jahrszeit in wärmere Gegenden, entweder Asiens oder Afrika's begeben. Die *Kuckucke*, die *Wiedehopfe*, die *Pfingstvögel* und die *Schwalben* sind darunter die vornehmsten. Sehr häufig erscheinen Seevögel, durch die grosse Kälte aus den Grenzen des Pols verjagt, an dem Ufer des Südens von Europa, um sich ihrem Einflusse zu entziehen, und so trifft man alsdann *Pinguine*, *Papageitaucher*, *Alke* in der Fremde an. Schaaren von *Schwänen* und *Eidervögeln* kündigen auch die Rauhigkeit der Jahreszeiten an. Im Sommer ziehen alle diese Vögel den nördlichen Gegenden wieder zu. Die *Mandelkrähe* verlässt Europa nicht, und ein Schwarm von *Bachstelzen*, *Sängern (Singvögeln)*, von *Lerchen* sind ausschliesslich den gemässigten Zonen dieser Gegend eigenthümlich.

An Amphibien ist Europa weniger fruchtbar, als die andern Erdtheile, und hat nur 2 Arten von *Landschildkröten* und eben so viele von *Wasserschildkröten*. Mehre Arten von *Vipern*, und besonders die *gemeine*, bewohnen ganz Europa bis nach Schweden. Nattern sind in Schweden sogar zahlreicher als in Frankreich, wegen der grossen Hitze in den Sommern. Man findet auch in Europa *Blindschleichen*, *Eidechsen*, *Stinke*, *Kröten*, *Frösche*, *Salamander* etc.

Unter den Fischen dieses Erdtheiles nennen wir: den *Kabljau*, die *Steinbutten*, die *Meeräschen*, die *Rochen*, mehre Arten von *Haifischen*, die *Seeskorpione*, die *Seehasen*, die *Merlane* oder *Wittlinge*, die *Häringe*, die *Sardellen*, die *Lachse* oder *Salmen*, die *Makrelen*, die *Karpfen*, die *Hechte*, die *Aale*, die *Meergrundeln*, die *Gründlinge* etc. Die Seefische Europa's sind äusserst mannigfaltig, und der grösste Theil macht durch den Wohlgeschmack ihres Fleisches den Gegenstand eines grossen Handels. Man muss bemerken, dass man beinahe an allen die glänzenden Farben jener in den tropischen Meeren vermisst. Die *Haifische* sind besonders ein grosses Hülfsmittel für die Küstenbewohner, und aus ihrer harten Haut macht man Schagrin. Die *Weissfische* der süssen Gewässer geben das Material zu den unächten Perlen, und der zu Kaviar zubereitete Rogen des *Störs* gewährt einen wichtigen Gegenstand der Nahrung für den Norden. Eben so ist es mit den *Anschovis*, den *Sardellen*, *Häringen*, so nützlich für die ärmere Volksklasse. Bedeutende Seeausrüstungen geschehen jährlich zum Stockfisch- oder Kabljaufang.

Von Schalthieren gibt es *Squillen* oder *Garneelen*, *Krabben*, *Seeheuschrecken*, *Hummern*, *Krebse* etc.

Die Insekten sind ausserordentlich zahlreich in den verschiedenen Theilen Europa's, und sie pflanzen sich in den verschiedenen Zonen desselben fort, je nachdem ihre Temperatur ihnen zusagt. Die *Hartflügler* oder *Käfer* zählen vornehmlich daselbst zahlreiche, prächtige und mannigfaltige Arten. Die *Maikäfer*, die *Mistkäfer*, die *Prachtkäfer* etc. zeigen sich vorzüglich häufig. Die *spanischen Fliegen* oder *Kanthariden* und die *Oelkäfer* (*Melöen*) werden in der Arzneikunst gebraucht.

Die Arten der *Schmetterlinge*, der *Fliegen*, der *Libellen*, der *Cicaden*, der *Grillen*, der *ungeflügelten Insekten*, der *Skolopender*, der *Skorpione* sind zu zahlreich, als dass ihre Namen hier aufgeführt werden könnten.

Unter den Mollusken sind: die *Seepolypen*, die *Pholaden* oder *Steinbohrer*, die *Venusmuscheln*, die *Kammmuscheln*, die *Scheidenmuscheln*, die *Miesmuscheln*, die *Austern*, die *Schnecken*, die *Steckmuscheln*, aus deren Seide man Zeuge verfertigt. Die Mollusken sind eine Hauptnahrung der Küstenbewohner. Viele Arten werden in die Binnenländer verschickt; so sind die Austern, die Miesmuscheln, die Venusmuscheln in dem gemässigten Europa sehr gesucht. Die Schnecken sind in Frankreich sehr geschätzt und werden sogar nach den Kolonien ausgeführt.

Unter den Anneliden (*Ringelwürmern*) sind die in der Arzneikunst gebrauchten *Blutegel* die einzigen anführungswerthen. Die Fischer aber sammeln zur Versorgung der Märkte mehre Arten von delikaten und essbaren *Zoophyten* (*Thierpflanzen*), z. B. die *Seeigel*, die *Seescheiden*, die *Meernesseln*, die man im Süden isst. Die europäischen Meere sind sehr fruchtbar an Arten von diesen seltsamen und noch so wenig bekannten Thieren, welche man *Medusen*, *Rippenquallen* (*Beröes*), *Feuerwalzen* (*Pyrosomas*), *Salpas* etc. nennt. Die *rothe Koralle* beginnt in dem Süden Europa's sich zu zeigen, an der Küste des mittelländischen Meeres, die der afrikanischen Küste gegenüber liegt.

B. Politisches.

OBERFLÄCHE, 174,560 Q. M.

VOLKSMENGE, 227,700,000 Individuen, so dass auf die Q. M. im Durchschnitte 1304 kommen.

ETHNOGRAPHIE. Man kann alle Völker, welche Europa innerhalb der von uns angenommenen Grenzen bewohnen, auf 20 Hauptstämme oder Familien zurückführen.

KLASSIFIKATION DER VÖLKER EUROPA'S NACH DEN SPRACHEN.

1. Iberische oder baskische Familie: die *Escualdunac*, bekannter unter dem Namen *Bascongados* oder *Basken*, in Spanien und in Frankreich.

2. Celtische Familie: *die Abkömmlinge der wahren Celten*, in Irland, in den Hochlanden Schottlands und auf der Insel Man; die *Kymren* oder *Galen* in dem englischen Fürstenthume Wales, und die *Breyzards* oder *Niederbretagner* in Frankreich.

3. Thraco-pelasgische oder griechisch-lateinische Familie: die *Schypetaren*, bekannter unter dem Namen *Arnauten* und *Albaneser*; die *Griechen* in dem neugeschaffenen Königreiche Griechenland, in der europäischen Türkei etc.; die *Romanier* mit folgenden Unterabtheilungen: Catalonier, Valencier, Mallorkaner in Spanien; Languedoker, Provenzalen, Dauphineser, Lyoneser, Auverner, Limousiner und Gascogner in Frankreich; Rhäter etc. in der Schweiz, nemlich in einem Theile der Kantone Graubündten und Wallis; die *Italiener* in Italien; die *Franzosen* in Frankreich nördlich von der Loire, in Theilen von Belgien und der Schweiz; die *Spanier* in dem grössten Theile Spaniens; die *Portugiesen* in Portugal und auf den Azoren; die *Rumanjer* oder *Roumouner*, bekannter unter dem Namen *Wallachen*, in dem österreichischen, osmanischen und russischen Kaiserthume.

4. Germanische Familie: die *Oberdeutschen* mit den Unterabtheilungen: Schwaben, Baiern, Österreicher, Franken, Sachsen, Thüringer etc., wozu auch gehören: die Deutschen in der Schweiz, Böhmen, Mähren, Schlesien, Ungarn, Siebenbürgen, Liefland, Kurland, Esthland etc.; die *Niederdeutschen*, unter welchen man unterscheidet: die Westphälinger, die Niedersachsen, die Pommern, Brandenburger und die eigentlichen Preussen in West- und Ostpreussen; die *Friesen*

in Deutschland, Dänemark und in den Niederlanden; die *Niederländer* in Holland und Belgien, darunter man unterscheidet: die Holländer und Flamänder; die *Normänner* in Norwegen und einem Theile Schwedens, in den shetländischen Inseln und in den Farö; die *Schweden* in Schweden und in den Städten Finlands etc.; die *Dänen* in Dänemark und in den Städten Norwegens; die *Engländer* in England und in dem grössten Theile Schottlands und in einem Theile von Irland und von Wales.

5. Slavische Familie: die *Illyrier* in dem österreichischen und osmanischen Kaiserthume, unter denen man unterscheidet: die Serben, die Bosniaken, die Dalmatier, die Bulgaren; die *Russen* in Russland und unter dem Namen *Russniaken* in Galizien, Ungarn etc. der österreichischen Monarchie und in dem grössten Theile der russischen Gouvernements Volhynien und Podolien; die *Kroaten*, die *Wenden* und die *Böhmen* oder *Czechen* in dem österreichischen Staate; die *Polen* in dem jetzigen Königreiche Polen, dem Freistaate Krakau und in einem Theile der vormaligen polnischen Provinzen Preussens und Österreichs und in einem Theile Schlesiens; die *Sorben* in dem Königreiche Sachsen und in dem preussischen Staate; die *Lithauer* in den russischen Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Witebsk, Smolensk etc. und in dem preussischen Regierungsbezirke Gumbinnen; die *Letten* in dem grössten Theile der russischen Gouvernements Kurland und Liefland und in einem kleinen Theile von Ostpreussen.

6. Uralische, finische, oder Tschuden-Familie: die *Suomi* oder *Finen* in dem Grossfürstenthume Finland und in einem Theile der russischen Gouvernements Olonetz und St. Petersburg; die *Esthen* in dem Gouvernement Esthland und einem Theile Lieflands; die *Same* oder *Lappen* in dem äussersten Norden Europa's, nemlich in Russland, Schweden und Norwegen; die *Mari* oder *Tscheremissen* in den russischen Gouvernements Nischnei-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Wjätka, Perm und Orenburg; die *Mordwa* oder *Mordwinen* in den Gouvernements Nischnei-Nowgorod, Kasan, Pensa, Wjätka, Saratow, Simbirsk und Orenburg; die *Komi* oder *Syrjänen* und *Permjäken* in den Gouvernements Wologda, Archangel, Perm und Wjätka; die *Udi*, *Udimurt* oder *Wotjäken* in den Gouvernements Wjätka, Orenburg und Kasan; die *Mansi*, *Mansikum* oder *Wogulen* in den Gouvernements Saratow und Perm und in den obern Thälern des Ural; die *Madjaren*, *Magyaren*, bekannter unter dem Namen *Ungarn*, in Ungarn und in Siebenbürgen des österreichischen Kaiserthumes.

7. Samojedische Familie: begreift blos die *Samojeden* in dem Gouvernement Archangel.

Die in den folgenden Familien begriffenen Völkerschaften werden als asiatische Völker betrachtet, wiewol mehre seit langer Zeit den europäischen Boden bewohnen. Alle kaukasischen Völker dürfen nur in sofern als europäische angesehen werden, in wiefern sie in die von uns angenommene natürliche Grenze Europa's gehören.

8. Türkische Familie: die *Osmanlis* oder *Osmanen*, bekannter unter dem Namen *Türken*, die herrschende Nation des osmanischen Reiches; die *Baschkiren* in den russischen Gouvernements Perm und Orenburg; die *Tschuwaschen* in den Gouvernements Nischnei-Nowgorod, Kasan, Wjätka, Simbirsk und Orenburg; die *Meschtscherjäken* in dem Gouvernement Orenburg; die *Uruken* oder *Turkmanen* Macedoniens im osmanischen Reiche und die *Turkmanen* der kaukasischen Provinzen im russischen Reiche, unter welchen man unterscheidet die *Nogayen* (von diesen wohnt auch ein Theil im Gouvernement Taurien), die *Kumüken*, die *Basianer* etc., endlich die vorgeblichen *reinen Tataren* der russischen und deutschen Schriftsteller, die nur die Abkömmlinge von wirklichen Türken sind, und welche den grössten Theil der Armee des tatarischen Eroberers Batu ausmachten; sie leben in den Gouvernements Taurien, Kasan, Simbirsk, Pensa, Saratow, Astrachan und Orenburg; auch lebt eine geringe Zahl derselben in den Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Tambow, Njäsan, Jekaterinoslaw, Cherson und im Lande der donischen Kosaken.

9. Tatarische oder mongolische Familie: wozu gehören: die *Kalmüken* in dem Lande der donischen Kosaken und in den Gouvernements Astrachan, Simbirsk, Orenburg und in der Provinz Kaukasien.

10. Awarische Familie: die *Awaren*, *Andil* und *Didoëthi* oder *Dido-Unso*.

11. Die kasikumürsche Familie: die *Kasi-Kumüken*.

12. Die Akuscha-Familie: die *Akuscha*.

13. Die KURAH-FAMILIE: die *Kurah*.

Die in dieser Familie, so wie in den vorhergehenden drei Familien begriffenen Völkerschaften bewohnen die Gebirge der kaukasischen Region und sind unter dem Kollektivnamen *Lesghier* oder *Gebirgsbewohner* bekannt.

14. Die MIZDSCHEGISCHE FAMILIE: die *Mizdschegi*, von den Russen *Tschetschenzen* genannt, in den Hochthälern des kaukasischen Gebirgslandes, darunter man die *Golgäi* oder *Inguschen*, die *Karabulaken* etc. unterscheidet.

15. Die PERSISCHE FAMILIE: die *Iron* oder *Osseten* in den Hochthälern des kaukasischen Gebirgslandes und die *Bucharen*, die sich in mehren Handelsstädten des südöstlichen Russlands niedergelassen haben.

16. Die CIRCASSISCHE FAMILIE: die *Adige* oder *Circassier*, auch *Tscherkessen* in dem kaukasischen Gebirgslande.

17. Die AWCHASISCHE FAMILIE: die *Awchasen* oder *Abasen* in Abchasien und in dem Gebirgslande des Kaukasus.

18. Die SEMITISCHE FAMILIE: die *Juden*, in allen Staaten Europa's verbreitet, mit Ausnahme Norwegens, Spaniens und Portugals; am zahlreichsten sind sie in den Ländern, welche das alte Königreich Polen ausmachten, dann im osmanischen und österreichischen Reiche und in Deutschland; wären alle Juden Europa's vereinigt, so würden sie eine ziemlich zahlreiche Nation bilden; die *Malteser* auf der Insel Malta und den andern dazu gerechneten Inseln und die wenigen *Araber* in den kaukasischen Provinzen des russischen Reiches.

19. Die SANSCRIT- oder HINDU-FAMILIE: die *Rumna-Chal*, — in Frankreich *Bohemiens*, in Deutschland *Zigeuner*, in Italien *Zingari*, in Spanien *Gitanos*, in England *Gypsies*, in Schweden *Spakaring*, in Norwegen und Dänemark *Tataren*, in Ungarn *Cygani*, in Russland *Tzingani*, in der Türkei *Tschineri* genannt — ein herumstreifendes Volk, das man als aus Ostindien stammend ansehen kann.

20. Die ARMENISCHE FAMILIE: die *Armenier* in den Handelsstädten des osmanischen Reiches und in einigen Örtern des russischen und österreichischen Kaiserthumes.

RELIGIONEN. Das *Christenthum* in seinen verschiedenen Formen verbreitet seinen wohlthätigen Einfluss über ganz Europa, dessen zahlreiche Bewohner sich fast alle dazu bekennen.

Die *römisch-katholische Kirche* erstreckt ihre Herrschaft beinahe über ganz Frankreich, über ganz Italien, Spanien, Portugal, über $^3/_4$ von Irland, über den grössten Theil des österreichischen Reiches, über Belgien, über mehr als $^1/_3$ des preussischen Staates, beinahe über die Hälfte der Schweiz, über mehr als $^1/_3$ des nach Abzug der österreichischen und preussischen Provinzen bleibenden übrigen Deutschlands, fast über ganz Polen und über einige Stücke des russischen und osmanischen Reiches.

Die *griechische* oder *orientalische Kirche* herrscht in dem russischen Reiche, in den jonischen Inseln, in Griechenland und in den drei Fürstenthümern Serbien, Wallachei und Moldau; auch bekennet sich dazu fast die Hälfte der Bewohner des osmanischen Reiches; und auch eine grosse Zahl der Unterthanen des österreichischen Kaiserthumes, vornehmlich in Siebenbürgen, Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Galizien.

Die *evangelisch-lutherische Kirche* herrscht in dem preussischen Staate, in Dänemark, Norwegen, Schweden, in dem Königreiche Hannover, Sachsen und Würtemberg und andern Staaten des deutschen Bundes; die Bewohner der Ostseeprovinzen im russischen Reiche und eine ziemlich grosse Zahl Individuen im österreichischen Staate, vorzüglich in Ungarn, Siebenbürgen etc. folgen den Dogmen dieser Kirche. — Die *evangelisch-reformirte Kirche* herrscht vornehmlich in den Niederlanden, in den Schweizer Kantonen Bern, Zürich, Basel etc., in Kurhessen, Anhalt, Lippe; auch bekennt eine ziemlich grosse Anzahl Einwohner der preussischen und französischen Monar-

chie, so wie die Mehrzahl der Bevölkerung Schottlands, sich zu dieser Kirche. Jetzt haben in mehren Ländern, z. B. Preussen, Nassau, Baden etc. die Lutheraner und Reformirten sich in eine Kirche, unter dem Namen der *evangelischen*, vereinigt. Die *episcopal-* oder *anglikanische Kirche* herrscht in England und in Irland, wiewol sie im letzteren Lande kaum ¼ der Bevölkerung ausmacht, von der ¾ Katholiken sind.

Diese drei Hauptkirchen bilden drei grosse religiöse und geographische Abtheilungen Europa's, indem die katholische in den südlichen, die evangelische oder protestantische in den nördlichen und die griechische in den östlichen Ländern herrscht.

Ausser diesen grossen drei kirchlichen Abtheilungen Europa's gibt es einige kleine religiöse, von der Hauptmasse abgesonderte Sekten, z. B. die *Methodisten* im britischen Reiche, die *Mennoniten* oder *Wiedertäufer* in dem englischen, niederländischen, preussischen Staate, im russischen Reiche, in den Ländern des deutschen Bundes; die *Socinianer* in Siebenbürgen; die *Quäker* in England und in den Niederlanden; die *mährischen Brüder* oder *Herrnhuter*, die an vielen Orten Gemeinden bilden; die *Armenier* in der Türkei.

Die nicht christliche Bevölkerung Europa's theilt sich in vier folgende Religionen: den *Islam* oder die *muhamedanische Religion*, herrschend im osmanischen Reiche; zu demselben bekennen sich auch alle die zahlreichen türk. Völkerschaften des russ. Reiches. Bekenner der *jüdischen* oder *mosaischen Religion* sind die zahlreichen, fast in sämtlichen Staaten Europa's zerstreuten Juden. Zum *Lamaismus* oder *Buddhaismus* bekennen sich die auf dem Boden des europäischen Russlands nomadisirenden Kalmüken. *Heiden* trifft man nur noch in dem europäischen Theile der Kaukasusgegend, gegen den Ural und in den Wüsteneien des Gouv. Archangel, und zwar unter den Mizdschegi, den Osseten, den Tschuwaschen, den Mordwinen und Samojeden. Die Lappen sind jetzt alle Christen und auch unter den Tschuwaschen, Mordwinen und Samojeden sind nur noch wenige dem Heidenthume ergeben.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Europa zeigt in seinen verschiedenen Staaten fast alle möglichen Regierungsformen, von dem absolutesten Despotismus bis zur erklärtesten Demokratie. Will man alle diese Staaten nach ihrer respektiven Regierungsform klassifiziren, so kann man sie auf drei folgende Klassen bringen, wovon jedoch ein grosser Unterschied in der Regierungsform der darunter begriffenen Staaten sich darbietet. Es gibt selbst Staaten, welche in diese Klassifikation nicht völlig passen, indem sie Monarchien bilden, wovon ein Theil des Gebietes zur ersten, ein anderer Theil zur zweiten Klasse gehört. Unter folgende 3 Klassen lassen sich alle europäische Staaten ordnen.

I. Autokratien oder unbeschränkte monarchien, deren 18 sind, nemlich: das *osmanische Kaiserthum*, das eine besondere Unterabtheilung bildet, dann das *russische Kaiserthum*, die Königreiche *Dänemark*, *Spanien*, *Portugal*, *beider Sicilien*, das Königreich *Sardinien*, mit Ausnahme der Insel Sardinien, das *österreichische Kaiserthum*, mit Ausnahme Ungarns und Siebenbürgens, das *Königreich Preussen*, der *Kirchenstaat*, die *Grossherzogthümer Toscana* und *Oldenburg*, die *Herzogthümer Parma* und *Modena*, die *Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen* in Deutschland und *Monaco* in Italien; die *Landgrafschaft Hessen-Homburg* und die *Herrschaft Kniphausen*.

II. Beschränkte oder konstitutionelle monarchien, deren 39 sind, nemlich: das *britische Reich* oder die *vereinigten Königreiche Grossbritannien* und *Irland*, die *Königreiche Frankreich*, *Niederlande* oder *Holland*, *Belgien*, der *schwedische Staat* oder die *Königreiche Norwegen* und *Schweden*, die *Königreiche Baiern*, *Würtemberg*, *Sachsen* und *Hannover*, die *Grossherzogthümer Baden*, *Hessen* und *Sachsen-*

Weimar-Eisenach, die *Herzogthümer Sachsen-Coburg-Gotha*, *Sachsen-Meiningen-Hildburghausen*, *Sachsen-Altenburg*, *Braunschweig* und *Nassau*, das *Kurfürstenthum Hessen* und die *Fürstenthümer Neufchatel*, zur schweizerischen Eidgenossenschaft gehörig, *Waldeck*, *Lippe*, *Schaumburg-Lippe*, *Hohenzollern-Hechingen*, *Hohenzollern-Sigmaringen*, *Schwarzburg-Rudolstadt* und *Liechtenstein*, welche wirkliche konstitutionelle Monarchien sind. Hernach kommen: die zwei *Grossherzogthümer Mecklenburg-Schwerin* und *Mecklenburg-Strelitz*, die *Herzogthümer Lucca*, *Anhalt-Dessau*, *Anhalt-Bernburg*, *Anhalt-Köthen* und die 3 Fürstenthümer *Reuss-Greiz*, *Reiss-Schleiz* und *Reuss-Lobenstein-Ebersdorf*. Man kann auch hieher rechnen das *Königreich Griechenland* und die 3 *Fürstenthümer Serbien*, *Wallachei* und *Moldau*, die an das osmanische Reich Tribut zahlen, aber unter russischem Schutze stehen. Jedoch das *Königreich Polen* kann wol nicht mehr hieher gerechnet werden, da es statt seiner bisherigen Konstitution und seiner Landstände in 2 Kammern blos Provinzialstände bekommen hat.

III. Republiken, deren man 31 zählt. Man kann sie eintheilen in *Aristokratien*, wozu gehören die Schweizer Kantone *Lucern*, *Bern*, *Freyburg*, *Solothurn*, *Basel*, *Schaffhausen* und die *Republik* der *jonischen Inseln*, und in *Demokratien*, unter welche man rechnet *Schwyz*, *Uri*, *Glarus*, *Zug*, *Appenzell* (in zwei Kantone, *Inner-* und *Ausserrhoden*, zerfallend), *Unterwalden* (gleichfalls aus 2 Freistaaten bestehend, nemlich *Ob* und *Nid dem Walde*), *St. Gallen*, *Aargau*, *Thurgau*, *Tessin*, *Waadt*, *Genf*, die drei Bünde *Graubündten* (der *Obere*, der *Gotteshaus-* und der *Zehngerichtenbund*) und *Wallis*, welche mit dem unter der zweiten Klasse aufgeführten Kanton oder Fürstenthum Neufchatel und mit den andern obigen Schweizer Republiken die schweizerische Eidgenossenschaft ausmachen. Hernach kommen *Andorra* in der spanischen Halbinsel, *San Marino* in Italien, *Krakau* in Polen und die *freien Städte Lübeck*, *Frankfurt am Main*, *Bremen* und *Hamburg* in Deutschland.

EINTHEILUNG VON EUROPA. Es ist unmöglich, natürliche Eintheilungen Europa's, die genau seinen politischen Eintheilungen entsprechen, zu entwerfen. Am besten dürfte noch diesem Zwecke folgende Eintheilung entsprechen:

I. *Westeuropa*, mit folgenden Unterabtheilungen:

a) *Mittlerer Theil*, begreifend das *Kaiserthum Oesterreich*, *Frankreich*, *Preussen*, *Holland*, *Belgien*, den *deutschen Bund* und die *Schweiz.*

b) *Südlicher Theil*, begreifend *Portugal*, *Spanien* und *Italien.*

c) *Nördlicher Theil*, begreifend *Grossbritannien*, *Irland*, *Dänemark*, *Norwegen* und *Schweden.*

II. *Osteuropa*, welches das *russische* und *osmanische Reich*, die *jonischen Inseln*, den *Freistaat Krakau*, *Griechenland* und die *Fürstenthümer Serbien*, *Wallachei* und *Moldau* in sich fasst.

In der folgenden besondern Länderbeschreibung werden wir der gewöhnlichen Ordnung unserer geographischen Handbücher folgen.

Europa, in *politischer* Beziehung betrachtet, bietet nicht weniger als 88 sehr unter sich verschiedene Staaten dar, die man oft in *Staaten des ersten*, *des zweiten* und des *dritten Ranges* zu unterscheiden pflegt, eine Klassifikation, wobei man sich nach ihren Staatskräften und Hülfsmitteln richtet. Aber alle diese Klassifikationen sind sehr unsicher, weil es unmöglich ist, die Grenzlinie zwischen jeder dieser drei grossen Abtheilungen scharf zu ziehen. Doch scheint die Benennung *grosse Mächte*, womit man Frankreich, Grossbritannien, Österreich, Russland und Preussen bezeichnet, ziemlich richtig, wiewol letztere Macht sehr den andern nachsteht in Hinsicht der Bevölkerung, der Einkünfte und Hülfsquellen.

Europa zeigt uns in seiner jetzigen Gestalt: 3 *Kaiserthümer*, 16 *Königreiche*, 1 *geistlichen Staat*, 7 *Grossherzogthümer*, 1 *Kurfürstenthum*,

11 *Herzogthümer*, 16 *Fürstenthümer*, 1 *Landgrafschaft*, 1 *Herrschaft* und 31 *Republiken*.

Das *osmanische Kaiserthum* ist gegenwärtig das älteste in Europa, weil es seinen Ursprung bis auf die Epoche der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 zurückführt, während das *russische Reich* sich nur vom Jahre 1721, und das österreichische vom Jahre 1804 datirt. Unter den Königreichen ist *Frankreich* das älteste, indem es bis zum Jahre 486 zurückgeht, dann folgen *Spanien*, *Dänemark* und *England*. *Toscana* ist das älteste unter den Grossherzogthümern, *Braunschweig* das älteste unter den Herzogthümern; und *San Marino* die älteste unter den Republiken, und zugleich einer der ältesten Staaten Europa's. Die *Fürstenthümer Liechtenstein* und *Monaco* und die *Herrschaft Kniphausen* sind die kleinsten unter allen europäischen Staaten.

DAS KÖNIGREICH PORTUGAL.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 8° 46′ bis 11° 51′ westl. L. und vom 36° 58′ bis 42° 7′ nördl. Br.

GRÖSSE. *Grösste Länge* von Melgaço in Minho bis Faro in Algarvien 77 Meilen. *Grösste Breite* von den Umgebungen von Campomayor in Alem-Tejo bis zum Vorgebirge Roca in Estremadura 32 $^1/_4$ M. Flächeninhalt nach Balbi mit den Azoren 1822 Q. M., und nach Antillon (ohne Azoren) 1933, nach Hassel nur 1722 Q. M.

GRENZEN. Gegen N. und gegen O. Spanien, nemlich die Provinzen Galicien, Valladolid, Zamora, Salamanca, Estremadura und Sevilla. Gegen S. und gegen Westen der atlantische Ozean.

LÄNDERBESTAND. Das eigentliche Königreich Portugal, das Königreich Algarvien und die Azoren.

GEBIRGE. Die Gebirge dieses Landes sind nur die Fortsetzung der Ketten des *hesperischen Systems*, welches Spanien durchschneidet. Die höchsten Punkte auf portugiesischem Boden sind: die *Foya* in Algarvien, zur *Südgruppe* gehörend und 683 Toisen hoch; die *Serra d'Estrella* in Beira, in der *Centralgruppe*, 1077 Toisen hoch; und der *Gaviara* in der *nördlichen Gruppe*, in Minho, muthmasslich 1230 Toisen hoch.

INSELN. Die Küsten Portugals bieten nur Inselchen dar. Die bemerkenswerthesten darunter sind die *Gruppe* der *Berlengas*, Peniche in Estremadura gegenüber, und die *Gruppe von Faro*, der Stadt Faro in Algarvien gegenüber.

SEEN. Portugal hat keine bemerkenswerthe Seen. Der *runde*, der *lange* und der *finstere See* auf dem Gebirge Estrella sind unbedeutend.

FLÜSSE. Die grössten kommen aus Spanien, die andern entspringen in Portugal selbst. Alle haben ihre Mündung in den atlantischen Ozean. Die vornehmsten sind:

Der Minho, welcher aus Spanien kommt und die nördliche Grenze Portugals berührt, indem er Melgaço, Valença und Caminha bespült.

Der Lima kommt aus Spanien und durchschneidet die Provinz Minho, indem er Ponte de Lima und Viana durchfliesst.

Der Douro kommt aus Spanien, trennt die Provinzen Tras-os-Montes und Minho von Beira, geht San João da Pesqueira, Peso da Regoa und Porto vorbei und unter-

halb letzterer Stadt in den Ozean. Seine Nebenflüsse auf portugiesischem Gebiete sind: der *Sabor*, die *Tua* und die *Tamega* rechts und die *Agueda* und *Coa* links.

Der Vouga entsteht in den Gebirgen von Beira, durchfliesst diese Provinz und tritt unterhalb Aveiro in den Ozean.

Der Mondego, der grösste unter den in Portugal selbst entspringenden Flüssen, hat seine Quellen in der Estrella, durchläuft Beira und die grossen Ebenen von Coimbra, und bildet die Hafen *Figueira* und *Buarcos*.

Der Tajo (*Tejo* bei den Portugiesen) kommt aus Spanien, trennt Estremadura von Alem-Tejo, benetzt Abrantes, Santarem, Aldea-Gallega und Lissabon. Seine vornehmsten Zuflüsse auf portugiesischem Gebiete sind: die *Elga*, der *Ponsel* und der *Zezere* rechts; der *Sever*, *Zatas* und *Cunha* oder *Almansor* links.

Der Saado oder Sadao hat seinen Ursprung in Alem-Tejo, durchläuft diese Provinz und Estremadura, geht über Alcacer-do-Sal und Setubal und mündet sich, nachdem er eine Lagune im Süden der letztern Stadt gebildet hat, in den Ozean.

Der Guadiana kommt aus Spanien, berührt die Ostgrenze von Algarvien, bespült Jerumenha, Castro Marim und Villa Real und geht unterhalb des letztern in den Ozean.

KANÄLE. Daran fehlt es Portugal bis jetzt noch gänzlich.

BEVÖLKERUNG. Alle Portugiesen gehören zu dem *griechisch-lateinischen Stamme*, und reden die portugiesische Sprache, eine Schwestersprache der spanischen. Die Volksmenge beträgt mit den Azoren, dem Militär, Seeleuten und Geistlichen 3,375,000 und ohne diese 3,013,000 Individuen.

RELIGION. Die allein herrschende Religion ist die *katholische*, zu welcher sich sämtliche Portugiesen bekennen.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Die Regierungsform Portugals sollte konstitutionell sein, seit dem der vormalige Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, ältester Prinz des letzten Königs von Portugal und Thronerbe, im Jahre 1826 diesem Königreiche eine Konstitution gegeben hat. Dieser Monarch entsagte seinen Rechten auf die Krone, zu Gunsten seiner Tochter Donna Maria II., die von England, Frankreich und andern grossen Mächten als Königin anerkannt ist; allein Dom Miguel, Bruder der Kaisers, von diesem zum Regenten ernannt, hat seinen Eid nicht gehalten, den Thron usurpirt und die konstitutionelle Regierung in den schrecklichsten Despotismus verwandelt. Gegenwärtig dauert der Kampf mit den Waffen um die Krone zwischen beiden Brüdern ohne Entscheidung fort.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Unter der grossen Zahl von Ortschaften, welche die Portugiesen und die Geographen mit dem Namen Festungen bezeichnen, verdienen nur folgende diesen Namen: *Elvas* mit seinen dazu gehörenden Werken, darunter das Fort *la Lippe* oder *da Graça* das vornehmste ist, *Jerumenha*, *Campo-Mayor* und *Marvão* in Alem-Tejo; *Peniche* und die den Eingang bestreichenden Forts in Estremadura; *Monsanto* und *Almeida* in Beira; *Valença* in Minho. Alle andern sind nur Militärstationen, wo Truppen stehen. *Lissabon* ist der einzige Kriegshafen. Auch befinden sich daselbst die Kriegsschiffswerfte. Doch werden auch zu Porto Kriegsschiffe, wiewol sehr kleine, gebaut.

INDUSTRIE. Dieselbe ist nicht so unbedeutend, wie sie gewöhnlich von den Geographen und Reisenden dargestellt wird, was man aus folgender Aufzählung der Fabriken sehen kann. Es sind nemlich zu bemerken: die *Gewehrfabriken* von Lissabon; die *Tuch-* und *Wollenzeugfabriken* von Portalegre, Cavilhan und Fundão; die *Fayenceverfertigung* von Lissabon, Porto, Coimbra, Beja, Estremoz, Cercal und Caldas; die *Kattune* von Lissabon, Porto und ihren Umgebungen; die *Blechar-*

beiten von Lissabon und Porto; die vortrefflichen *Konfituren* von Lissabon, Porto, Coimbra und Guimarães; die *grosse Baumwollenspinnerei* von Thomar, deren Garn dem englischen und französischen gleich kommt; die *Galonen, Bänder, feine Seife* und die *geschnittenen Steine* zu Lissabon; die *Goldschmied-* und *Bijouteriearbeiten* von Lissabon und Porto; die *Glashütte* von Marinha grande; die grosse *Papiermühle* zu Alemquer und die zu Guimarães, Louzan, Feira und in den Umgebungen von Lissabon; die grossen *Zuckersiedereien* zu Lissabon und Porto; die *Leinwand* von Minho, Beira und Tras-os-Montes; die *Strumpfwirkerwaaren* von Alcobaça und Thomar; die *Gerbereien* von Lissabon, Setubal, Porto, Coimbra, Beja, Evora, Guimarães etc.; die *Hutmacherei* von Lissabon, Porto, Elvas, Coimbra und ihren Umgebungen, deren Produkte sehr gut sind; endlich die *Seidenwaaren* von Porto und Bragança und besonders die *Seidenzeuge* von Campo Grande, bei Lissabon, welche die von Lyon vollkommen nachahmen.

HANDEL. Noch vor dem Jahre 1820 war der Handel Portugals ziemlich bedeutend, aber die seitdem stattgehabten Unruhen und Regierungsveränderungen haben ihn fast auf nichts gebracht. Zu jener Zeit waren die HAUPTAUSFUHRARTIKEL: Weine, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Mandeln und andre trockne Früchte, Kochsalz, Öl, Sumach, Korkholz und Wolle. Die HAUPTEINFUHRARTIKEL waren: Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Stockfisch, gesalzenes Fleisch, Butter, Käse, Rindvieh, Pferde, Maulesel und anderes Vieh; Medizinal- und Färbewaaren, Leinöl, Breter, Balken, Holz zu Fässern, Maste, Fassdauben, viel Eisen und Stahl, Blei, Zinn, Kupfer, Messing, Steinkohlen, Theer, Pech, Flachs, Hanf, Seide; ferner eine grosse Zahl von Fabrikaten, deren grösster Theil wieder in die Kolonien ausgeführt wurde. Die vornehmsten letztern Artikel bestanden in leichten Wollenzeugen, feinen Wollentüchern, deutscher und irländischer Leinwand, Segeltuch, Tauwerk, Seidenzeugen, Wachslichtern, grossen und kleinen Uhren, physikalischen, mathematischen, chirurgischen und musikalischen Instrumenten, englischer Quincaillerie, Nadeln, Krystallwaaren und feiner englischer Fayence. Hiezu kommen noch die aus den Kolonien eingeführten Produkte als: Zucker, Kaffee, Kakao etc.

Die wichtigsten Handelsstädte im Innern des Landes sind: *Elvas, Evora, Viseu, Braga, Peso da Regoa, Guimarães, Abrantes, Leiria, Bragança, Beja, Covilhan* und *Coimbra.* Sehr reiche und besuchte Messen oder Märkte halten: *Viseu, Evora, Golegan, Lamego* und *Peso da Regoa.* Die wichtigsten Seehandelshafen sind: *Lissabon, Porto* und *Setubal;* dann *Faro, Figueira* und *Viana.*

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Nach der neuen Eintheilung des Königreiches, die von den Cortes 1823 vorgeschlagen wurde, sollte Portugal nebst den Azoren und Madeira in 12 *Provinzen,* und diese wieder in 26 *Comarcas* oder *Bezirke,* und jeder Bezirk in mehre Kantone oder *Julgados* eingetheilt werden; doch wegen der eingetretenen Unruhen ist diese Eintheilung nicht zur Wirklichkeit gekommen; und Portugal bietet noch seine alten Administrativeintheilungen in 44 Comarcas dar. Die 6 Provinzen, unter welche die Geographen diese Comarcas vertheilen, sind nicht, wie man gewöhnlich glaubt, Administrativprovinzen, sondern blosse geographische Eintheilungen, die von den Geographen und Kartenzeichnern, man weiss nicht aus welchem Grunde, beibehalten werden.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES PORTUGAL.

PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1820	TOPOGRAPHIE
ESTREMADURA mit 11 Comarcas	463 oder auch 417	681,000	LISSABON *) 260. *Oeiras. Campo Grande. Bemfica.* TORRES VEDRAS 3. *Bellas* 3. *Cascaes* 2 1/2. *Queluz. Mafra* 3. CASTANHEIRA. *Villafranca* 5. *Alhandra* 2. ALEMQUER 1 1/2. *Caldas. Cintra* 4. LEIRIA 2. *Batalha* 1 1/2. *Peniche* 2 1/2. *Pombal* 4. ALCOBAÇA. *Pederneira* 2. *San Martinho.* THOMAR. 4. *Abrantes* 5. OUREM 4 1/2. CHAO DE COUCE. SANTAREM 8. *Torres novas* 4. *Salvaterra de Magos* 2. SETUBAL 15. *Cezimbra* 4. *Almada* 4. *Aldea-Gallega* 4. *Alcacer-do-Sal* 2.
ALEMTEJO mit 8 Comarcas	496 oder auch 483	266,000	EVORA 9. *Estremoz* 5. *Montemor-o-Novo* 4. BEJA 5. *Moura* 4. *Serpa* 5. OURIQUE 2. *Mertola* 3. VILLA-VIÇOSA 3. ELVAS 10. *Campo Mayor* 1 1/2. *Mourão* 2. PORTALEGRE 6. *Castello de Vide* 6. *Marvão.* CRATO 3. AVIZ 1 1/2. *Benavente* 2. *Coruche* 2. *Jerumenha.*
BEIRA mit 11 Comarcas	423 oder auch 405	922,000	COIMBRA 15. *Figueira* 6. *Miranda de Corvo* 4 1/2. *Penella* 4. ARGANIL 1. AVEIRO 4. *Ilhavo* 4. FEIRA 2. *Ovar* 10. VISEU 9. LAMEGO 9. *Arnellas.* PINHEL 2 1/2. *Almeida* 3. TRANCOSO 2. *San João de Pesqueira.* GUARDA 3 1/2. *Covilhan* 6. *Celorico* 1. LINHARES. CASTELLO BRANCO 6. *Monsanto. Sarzedas.*
MINHO oder ENTRE DOURO E MINHO mit 7 Comarcas	163 oder auch 135	744,000	BRAGA 14. *Tibães. Prado.* PORTO 70. *San João da Foz. Povoa de Varzim. Pedrozo.* PENAFIEL 5. *Canavezes.* GUIMARAES 6. *Amarante* 4. *Caldas do Gerez.* VIANA 8. *Ponte de Lima* 3. *Santa Martha do Douro.* BARCELLOS 5. *Espozende. Villa do Conde* 3. VALENÇA 1 1/2. *Caminha* 2 1/2.
TRAS-OS-MONTES mit 4 Comarcas	256 oder auch 192	280,000	MIRANDA 1 1/2. *Vimioso.* MONCORVO 2. *Mirandella* 2. VILLA REAL 4. *Peso da Regoa* 1 1/2. BRAGANÇA 4. *Chaves* 5. *Montalegre.*
Königreich ALGARVIEN mit 3 Comarcas	130 oder auch 90	120,000	FARO 8. *Silves* 3. *Lagoa* oder *Alagoa* 5. TAVIRA 9. *Loulé* 5. *Castro Marim* 2. *Villa Real* 2. LAGOS 4. *Villanova de Portimão* 3 1/2. *Albufeira* 3. *Monchique* 3. *Sagres.*
AZOREN-INSELN	56	202,000	Folgende Inseln gehören dazu: TERCEIRA mit der Hauptstadt ANGRA 16; SAN JORGE mit dem Hauptorte *Villa de Vellas*; GRACIOSA; FAYAL mit der Stadt *Horta*; PICO mit der Hauptstadt *Villa das Lages*; FLORES mit *Santa Cruz*; CORVO; SAN MIGUEL mit den Städten *Ponta-Delgada* 16 und *Ribeira Grande*; und SANTA MARIA.

*) Diese Schriftgattung bezeichnet die Hauptstädte der Comarcas; jede beigesetzte Ziffer aber hier, wie in den folgenden Tabellen, die Tausende der Einwohner.

TOPOGRAPHIE. LISSABON (Lisboa), Hauptstadt des Königreiches und Residenzstadt, Sitz eines Patriarchen, amphitheatralisch auf mehren Hügeln längs des rechten Ufers des Tajo erbaut, hat einen von mehren Forts beschützten trefflichen Hafen und 260,000 E. Die alte Stadt, welche dem Erdbeben 1755 entging, ist schlecht gebaut, und sehr unreinlich; die neue Stadt zeichnet hingegen sich überall durch die Schönheit ihrer Häuser, durch ihre geraden und reinlichen Strassen aus. Die schönsten Strassen sind: die Strassen *do Ouro, da Preta* und *Augusta*, welche alle drei schnurgerade, mit schönen Häusern von regelmässiger Bauart besetzt und durch Kaufläden von Goldschmieden, Juwelieren, Tuch- und Seidenhändlern verschönert sind. Zu den schönsten Plätzen gehören: der *Kommerzplatz*, auch *Pallastplatz* genannt, und der *Rocio*. In der Mitte des erstern erhebt sich die prächtige bronzene Rei-

terstatue des Königs Joseph I. Die Nordseite des Rocio nimmt der ungeheure Inquisitionspallast ein, worin unter der Regierung der Cortes die Bureaux der verschiedenen Ministerien sich befanden.

Unter den Kirchen erregen vorzüglich sieben die Aufmerksamkeit, nemlich: die prachtvolle *Kirche des Klosters* von *Belem*, von König Emanuel an dem Orte erbaut, wo Vasco da Gama sich einschiffte; die *Antoniuskirche*, bemerkenswerth wegen ihrer Bauart und wegen ihrer Verzierungen; die *Kirche zum Herzen Jesu*; dem Kloster Estrella gehörend, ein grosses Gebäude mit einer kühn gebauten Kuppel; die *Kathedrale*, ein sehr grosses Gebäude, seit dem Erdbeben wieder hergestellt; die *Kirche* zum *heiligen Rochus*, merkwürdig durch die prächtige Mosaikkapelle des heil. Johannes des Täufers, welche der König Johann V. zu Rom erbauen und nach Lissabon bringen liess; die *Kirche San Vicente de Fora*, welche an das gleichnamige Kloster stösst, ein grosses, schönes Gebäude; und die *Kirche Santa Engracia*, in Form einer Kuppel von schönen Quadersteinen erbaut und mit schönen Marmorarten geziert, aber nicht vollendet.

Zu Lissabon gibt es eine grosse Zahl von Klöstern, worunter die des *San Vicente de Fora*, der *Grillos*, der *Graça*, der *Loios*, von *Estrella*, der *Paulistas*, von *Santo Bento*, von *Belem* und von *Necessidades* unter die merkwürdigsten Gebäude der Stadt gerechnet werden müssen. In letztem Kloster haben die Cortes 1820 bis 1823 ihre Sitzungen gehalten.

Unter den andern nicht kirchlichen Gebäuden sind folgende die vorzüglichsten: der *königliche Pallast Ajuda*, an dem äussersten Ende der Stadt, welcher nach seiner Vollendung bei allen seinen Mängeln für einen der schönsten Europa's gelten wird; die *Palläste Bemposta* und *Necessidades*, welche in vieler Hinsicht jenem nachstehen; das *Seezeughaus* mit einem Sale von ausserordentlicher Grösse; das *Landzeughaus*; die *italienische Opéra* oder das *Theater San Carlos*; endlich die schönen Gebäude, welche den Kommerzplatz umgeben, worunter sich befinden: die *Börse*, das *Zollhaus*, das *indische Haus*, die *Marine-Intendanz*, das *königliche Bibliothekgebäude*.

Lissabon hat mehre ziemlich gut eingerichtete wissenschaftliche Anstalten, davon wir nennen: die *königliche Marine-Akademie* mit ihrer Sternwarte, die *königliche Bau- und Schiffsbauschule*, die *königliche Akademie der Befestigungskunst*, *der Artillerie* und *der Zeichnenkunst*, die *königliche Schule der Chemie*, die *Bildhauer-* und *die Handelsschule*, das *königliche Militärkollegium*, das *Adelskollegium*, das *musikalische Institut*, die *königlichen Schulen von San Vicente de Fora*, wo man die alten Sprachen, die französische Sprache, die Physik, die Geometrie und Philosophie lehrt; die *königliche Zeichnen- und Civilbauschule*, die *königliche Lissaboner-Akademie der Wissenschaften*, die *königliche Bibliothek*, die *Jesus- und Necessidades-Bibliotheken*, das *Naturalienkabinet* und den *botanischen Garten* zu Ajuda, die *physikalischen Kabinete* zu Ajuda und der Akademie der Wissenschaften.

Die Umgebungen von Lissabon bieten mehre merkwürdige Orte dar, als: am rechten Ufer des Tajo: Cintra, Flecken von 4,000 Einwohnern, am Abhange des Gebirges von Cintra, in einer schönen, wirklich malerischen Lage, mit einem angenehmen Klima und dem bekannten Korkkloster. — Mafra, kleine Stadt von 3,000 Einw., berühmt durch ihre prächtige Kirche, ihr ungeheuer grosses Kloster und durch einen prachtvollen königlichen Pallast, das schönste moderne Bauwerk Portugals und eines der herrlichsten in Europa. — Queluz, königliches Schloss von einer unregelmässigen Bauart, jüngst der gewöhnliche Aufenthalt des Hofes. — Bellas, Dorf von 3,400 E., bemerkenswerth wegen des schönen Landhauses des Marquis von Bellas und wegen seiner eisenhaltigen Mineralwasser. — Bemfica, hübsches Dorf, an welches die grosse

Wasserleitung der *Agoas livres*, eines der herrlichsten europäischen Werke in dieser Art, stösst. — Campo Grande, kleiner Ort von 1,300 E., in ganz Portugal berühmt durch seine grosse Seidenfabrik, und der gewöhnliche Versammlungsort der vornehmen Lissabonerwelt, besonders an den Sonntagen; auch hält man daselbst zuweilen Wettrennen. — Alhandra, kleiner Flecken von 2,000 E., mit zahlreichen Leinwandfabriken und Ziegelsteinbrennereien, deren Erzeugnisse besonders bei den Bauten zu Lissabon gebraucht werden.

Auf dem linken Ufer des Tajo liegen: Almada, Flecken von 4,000 E., in dessen Nähe ein seit einigen Jahren bearbeitetes Goldbergwerk ist. — Aldea-Gallega, Flecken von 4,000 E., grösstentheils Fischer und Seeleute; auch ist hier die gewöhnliche Überfahrt über den Tajo für diejenigen, die aus Alem-Tejo nach Lissabon reisen. — Setubal, Stadt an der Mündung des Sadao ins Meer, mit einem schönen Hafen, Handel und 15,000 E., ist vornehmlich wichtig durch ihr in Menge gewonnenes Seesalz, ihre Weine und Orangen, davon für beträchtliche Summen ausgeführt werden. — Cezimbra, mit einem kleinen Hafen und 4,200 E., die fast alle vom Fischfang leben.

Coimbra, Hauptstadt von Beira, Sitz eines Bischofes und der Generaldirektion des öffentlichen Unterrichtes für Portugal, amphitheatralisch auf einem Hügel längs des Mondego erbaut, hat einen ziemlich beträchtlichen Landhandel, die einzige Universität im Lande, mit ansehnlichen Gebäuden und 15,000 Einw.

Porto, nach Lissabon die grösste, gewerbsamste und den stärksten Handel treibende Stadt, Sitz eines Bischofes, liegt in der Provinz Minho, in einem Thale und zum Theil auf Hügeln, unweit der Mündung des Douro, und hat eine Akademie der Marine und des Handels, eine Akademie der Chirurgie und Anatomie, ein bischöfliches Seminar, schöne Quais und 70,000 E. Der Pallast des Appellationsgerichtes, das Stadthaus, das königliche Hospital, die ungeheuren Magazine der Weinhandelsgesellschaft, die Kathedrale und die Kirche *der Clerigos* sind die vorzüglichsten Gebäude. In der neuesten Zeit hat Porto in dem Bruderkampfe über die Oberherrschaft zwischen Dom Pedro und Dom Miguel eine Berühmtheit erhalten.

Die übrigen merkwürdigsten Orte in *Estremadura* sind: Caldas, Flecken mit den sehr besuchten und unter dem Namen *Caldas da Rainha* bekannten warmen Schwefelbädern. — Leiria, Stadt und Sitz eines Bischofes, hat 2,000 E. In ihrer Nähe ist das Dorf *Marinha Grande*, mit einer vorzüglichen Glashütte, welche den grössten Theil Portugals und seiner Kolonien versorgt. — Batalha, Dorf von 1,600 E., hat ein prächtiges Kloster, das man als eines der schönsten Gebäude der normanisch-gothischen Baukunst ansehen kann. — Peniche, Flecken von 2,500 E., wichtig durch seine Festungswerke. — Alcobaça, Flecken von 1,300 E., berühmt durch seine prächtige Cisterzienser-Abtei, welche Alfons, der erste König von Portugal, zum Andenken eines Sieges gestiftet hat. — San Martinho, Flecken am Meere, mit einem Hafen und 1,000 E. — Thomar, Flecken von 4,000 E., mit einem grossen Kloster, dem Sitze des Priors des Christordens, und einer grossen Baumwollspinnerei. — Abrantes, Flecken am Tajo, mit 5,000 E., merkwürdig durch seinen Handel und durch seine Sankt-Vincentskirche, eine der grössten und prächtigsten des Königreiches. — Santarem, Stadt am Tajo, mit Handel, dem patriarchalischen Seminar und 8,000 E. Hier haben mehre portugiesische Könige residirt. — Salvaterra de Magos, Flecken am Tajo, mit einem königlichen Schlosse und 2,000 Einw.

In *Alem-Tejo* findet man: Evora, Stadt und Sitz eines Erzbischofes, hat 9,000 E. und mehre römische Alterthümer, unter andern eine schöne wohl erhaltene Wasserleitung und den Dianentempel, jetzt zu einem Schlachthause entweiht. — Estremoz, Flecken von 5,000 E., die eine grosse Menge irdener Gefässe verfertigen, welche wegen ihrer ausserordentlichen Porosität in ganz Portugal und in einem grossen Theile Spaniens zur Abkühlung des Wassers gebraucht werden. — Beja, Stadt und Sitz eines Bischofes, mit 5,000 E. und einigen Resten römischer Alterthümer. — Serpa, Flecken von 5,000 E., die beträchtlichen Schleichhandel nach Spanien treiben, liegt unweit der Guadiana, die hier den sogenannten Wolfssprung macht. — Villa-Viçosa,

Flecken mit 3,000 E., einem königlichen Pallaste und einem ummauerten Parke von grossem Umfange. — Elvas, Stadt unweit der spanischen Grenze und stärkste Festung Portugals und eine der vornehmsten in Europa, mit dem Sitze eines Bischofes, einer grossen Kathedrale, einer Wasserleitung, einem Theater und 10,000 E. — Portalegre, Stadt und Sitz eines Bischofes, hat eine grosse Tuchfabrik und 6,000 E. — Marvao, Flecken auf einem hohen Felsen mit 1,000 E., merkwürdig durch seine Festungswerke und durch die auf seinem Gebiete entdeckten Alterthümer.

In *Beira* findet man: Figueira, Flecken am Mondego, mit Handel, einem vom Mondego gebildeten Hafen und 6,000 E. — Aveiro, Stadt und Sitz eines Bischofes an der Mündung des Vouga, hat 4,000 E., erlangt immer mehr Wichtigkeit als Seeplatz, und wird weniger ungesund, seitdem man grosse Arbeiten unternommen hat, um ihren versandeten Hafen wieder herzustellen und die Sümpfe auszutrocknen, die sie umgaben. — Ovar, Flecken an einem Arme des Vouga, treibt Handel und hat 10,000 E. — Viseu, Stadt mit 9,000 E., Sitz eines Bischofes und des Militär-Gouverneurs von Oberbeira, ist wichtig durch ihre Messe, die reichste in Portugal, auf der wichtige Geschäfte in Juwelier-, Gold- und Silberarbeiten, in Tüchern und Vieh gemacht werden. — Lamego, Stadt und Sitz eines Bischofes, am Balsamao, hat 9,000 E. — Covilhan, Flecken am Abhange der Estrella, mit guten Wollenfabriken, einer literarischen Gesellschaft und 6,000 Einw.

In *Minho* liegen: Braga, sehr alte Stadt, Sitz eines sehr reichen Erzbisthumes, ist gewerbfleissig, handeltreibend und von 14,000 Menschen bewohnt. Die Kathedrale ist ein Gebäude von dem höchsten Alterthume und sehr gross. Die Reste eines Tempels, eines Amphitheaters und einer Wasserleitung bezeugen die Herrschaft der Römer in dieser Gegend. — Guimaraes, eine durch ihre Messer- und Leinwandfabriken blühende Stadt mit 6,000 E. — Caldas do Gerez, geringer Ort, der sich täglich vergrössert, wegen der grossen Zahl von Personen, die hieher im Sommer kommen, um die Bäder zu gebrauchen. — Viana, Stadt von 8,000 E. an der Mündung des Lima, Sitz des Militär-Gouverneurs von Minho, ist wichtig wegen ihres Hafens, ihres Handels und ihrer Fischereien. — Villa do Conde, Flecken an der Mündung des Are, mit einem Hafen, Handel, Fischereien und 3,000 E. — Valença, Flecken am Minho mit 1,600 E. und bemerkenswerth wegen seiner Festungswerke.

In *Tras-os-Montes* findet man: Villa Real, grosser Flecken mit Industrie, Handel und 4,000 E. — Peso da Regoa, Flecken von 1,600 E., wichtig wegen seiner Weinmesse, wovon seine ungeheuren Magazine immer eine grosse Menge enthalten. Auf dieser Messe, die alle Jahre im Monate Februar gehalten wird, macht die Weinhandelsgesellschaft vom obern Douro die Scheidung in Faktorei- (*Vinhos de Feitoria*) und in gewöhnliche Weine (*Vinhos de ramo*), bestimmt den Preis derselben und besorgt ihre Ankäufe. Der Betrag der in einem gewöhnlichen Jahre damit gemachten Handelsgeschäfte kann auf 10 bis 12 Millionen Crusados (30 bis 36 Millionen Franken) angeschlagen werden. — Bragança, Stadt und Sitz eines Bischofes, Stammhaus der jetzigen Königsfamilie, mit Seidenfabriken und 4,000 E. — Chaves, Flecken am Tamega, über den eine von den Römern erbaute Brücke von 16 Bogen führt, hat 5,000 E. und warme Bäder, die schon zur Römerszeit besucht wurden.

In *Algarvien* liegen: Faro, Handelsstadt und Sitz eines Bischofes unweit des Meeres, hat einen Hafen und 8,000 E., die sich grösstentheils mit dem Fischfange beschäftigen. — Tavira, Stadt und Sitz des Kriegs-Gouverneurs von Algarvien am Sequa und an einem Meerbusen, hat einen kleinen Hafen und 9,000 E., meistens Fischer. — Villa Real, hübsche, regelmässig 1774 von dem Marquis von Pombal gebaute Stadt, mit einem Hafen an der Mündung der Guadiana und 2,000 E., die fast alle Fischer sind. — Monchique, Flecken von 3,000 E. am Fusse der gleichnamigen Serra und in einem der reizendsten Thäler Portugals, ist wegen seiner romantischen Lage und wegen seiner warmen, seit einigen Jahren sehr besuchten Bäder in der Nähe merkwürdig. — Sagres, kleiner fester Platz auf einer felsigen, steilen Erdzunge, dem Kap San Vincent gegenüber, wo der berühmte Prinz Heinrich einen grossen Theil seines Lebens wohnte, und von hier die zahlreichen Expeditionen absegeln liess, deren Erfolg die Entdeckung der Westküste Afrika's bis zur Sierra Leone war.

Die Gruppe der Azoren begreift 9 Inseln, die gewöhnlich von den Geographen zu Afrika gerechnet werden. Sie enthalten zusammen 52½ Quadr. M. und 202,000 E.

Die grössten darunter heissen: *San Miguel*, mit der Hauptstadt *Ponta-Delgada*, die einen Hafen und 16,000 E. hat, befestigt ist, und unter allen Städten dieser Inseln die meiste Industrie und den stärksten Handel unterhält — und *Terceira*, mit der Hauptstadt *Angra*, die einen Hafen und 16,000 E. hat, und seit 1830 der Sitz der Regentschaft ist, die im Namen der Königin Donna Maria den Theil der Azoren regiert, der sich für dieselbe und gegen den Usurpator Dom Miguel erklärt hat. Die Festungswerke dieser Stadt sind seit dieser Zeit sehr verstärkt worden, besonders diejenigen, welche den Eingang des Hafens vertheidigen.

AUSWÄRTIGE BESITZUNGEN. Diese haben sich durch den Verlust Brasiliens sehr vermindert und bestehen jetzt noch 1) in ASIEN, aus den Städten *Diu* und *Goa* nebst Gebieten in Ostindien, der Stadt *Macao* in China, einem Theile der Insel *Timor* und den kleinen Inseln *Fabrao* und *Solor* — und 2) in AFRIKA aus den Inseln *Madeira* und *Porto Santo*; den *kapverdischen* oder *Inseln des grünen Vorgebirges*; den zwei *Guineainseln San Thomas* und *Prinzeninsel*; einem kleinen Theile von *Senegambien*; dem *Gouv. Angola*, welches einen grossen Landstrich von *Niederguinea* begreift, und aus dem *Gouv. Mozambik*, wozu ein bedeutender Landstrich der Ostküsten Afrika's gehört. Sämtliche auswärtige Besitzungen enthalten nach Balbi 24,600 Q. M. und 1,900,000 Einw.

DAS KÖNIGREICH SPANIEN.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 1° östl. bis 12° westl. L., und von 36° bis 43° 46′ nördl. Br.

GRÖSSE. *Grösste Länge* von Llanza, nördlich von Rosas bis Ayamonte an der Mündung der Guadiana in der Provinz Sevilla, 145 M. *Grösste Breite* vom Kap Priore bei Ferrol in Galicien bis zum Kap Gata in der Provinz Granada, 125 ½ M.

FLÄCHENINHALT. 8,500 Q. M.; Balbi rechnet 8,587 Q. M.

GRENZEN. Gegen N. der atlantische Ozean, die Pyrenäen, welche es von Frankreich scheiden und die kleine Republik Andorra; gegen O. das mittelländische Meer; gegen S. das mittelländische Meer, die Meerenge von Gibraltar und der atlantische Ozean; und gegen W. Portugal und der atlantische Ozean.

LÄNDERBESTAND. Die Länder, welche ehemals die Königreiche Castilien und Aragonien bildeten, das Königreich Navarra, die baskischen Provinzen, das Gebiet von Antequera und die von Portugal 1801 abgetretene Stadt Olivença nebst einem kleinen Gebiete.

GEBIRGE. Spanien bildet eine weite sehr erhabene Hochebene, über welche sich viele Gebirgsketten erheben, die zum *hesperischen System* gehören. Die höchsten Punkte sind: der *Cerro* von *Mulhacen*, in der *Sierra Nevada*, der höchsten Kette der *südlichen Gruppe*, 1283 Toisen hoch, in der Provinz Granada gelegen und zugleich der höchste Punkt der ganzen Pyrenäenhalbinsel. Dann folgen die *Sierra* von *Gredos*, in der Prov. Salamanca, welche zur *Centralgruppe* gehört, und in ihrem höchsten Gipfel 1650 Toisen erreicht; der *Maladetta* oder *Pic Nethou*, zwischen Catalonien und dem französischen Departement Obergaronne, in der *nördlichen* oder *Pyrenäengruppe*, 1787 Toisen hoch.

INSELN. Die Küsten Spaniens haben keine grossen Inseln. Auf der kleinen Insel *Leon* liegen die Städte Cadiz und San Fernando, und an der Mündung des Ebro befinden sich einige Inselchen. Aber 13½ M. vom Kap San Martin des Königreiches Valencia entfernt, liegt die Insel *Iviça*, die westlichste der *balearischen* Inseln, eine Gruppe, wel-

che ausser der eben genannten, die grösseren Inseln *Mallorca*, *Minorca* und *Formentera* und einige kleinere begreift.

SEEN. Spanien hat keine bemerkenswerthen Landseen. Jedoch verdient der *Albufera*, südlich von Valencia, wegen seines Umfanges und seiner reichen Fischereien, bemerkt zu werden, der aber mehr ein Strandsee ist, eben so wie der *Mar Menor*, nordöstlich von Cartagena.

FLÜSSE. Von diesen verdienen folgende 13 eine besondere Erwähnung. Ein Theil derselben mündet sich in das atlantische, ein Theil in das mittelländische Meer.

Das ATLANTISCHE MEER empfängt:

1. Die BIDASOA, die in den Pyrenäen entspringt, Navarra durchfliesst, und Spanien von Frankreich trennt. Dieser Umstand, verbunden mit einigen geschichtlichen Erinnerungen, geben diesem an sich kleinen, die Stadt Fuente Rabia bespülenden Flusse eine gewisse Wichtigkeit.

2. Den NALON, zwar von einem sehr kurzen Laufe, aber doch der Hauptfluss von Asturien.

3. Den MINHO, welcher in der Sierra von Mondonedo entspringt, den grössten Theil von Galicien durchläuft, indem er Lugo, Orense und Tuy bespült, und nachdem er die Grenze zwischen Spanien und Portugal gemacht hat, in den Ozean sich ergiesst.

4. Den DUERO (*Douro* bei den Portugiesen genannt), welcher seinen Ursprung auf der Sierra von Urbion in der Provinz Soria hat, Altcastilien und das Königreich Leon durchfliesst, hier Soria, Aranda, Toro und Zamora benetzt, und in Portugal tritt, wo er sich in den Ozean mündet. Seine Hauptnebenflüsse sind rechts: die *Pisuerga*, der grösste unter allen, welche durch Valladolid geht, und den Burgos bespülenden *Arlanzon*, die *Esgueva* und den *Carrion* aufnimmt; der *Valderaduay*; die durch Leon fliessende *Elsa*; die durch die *Eresma* vergrösserte *Ardaja* und der *Tormes*, welcher Salamanca berührt.

5. Den TAJO (bei den Portugiesen *Tejo*), der grösste Strom der ganzen Halbinsel, welcher in den Gebirgen von Albarracin entsteht, Neucastilien und Estremadura durchläuft, Aranjuez, Toledo, Talavera de la Reyna und Alcantara bespült, und, nachdem er Portugal durchflossen hat, sich mit einer einzigen Mündung in den Ozean ergiesst. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: die *Xarama*, vergrössert durch den *Henares*, welcher Guadalaxara und Alcala de Henares vorbeiläuft, und durch den *Manzanares*, welcher Madrid bespült; die *Guadarama*; der *Alberche* und der *Alagon*. Links empfängt der Tajo nur unbedeutende Nebenflüsse; die grössten darunter sind die *Magasca* und der *Salor* in Estremadura.

6. Die GUADIANA, welche ihre Quellen in den Seen von Ruidera in der Provinz la Mancha hat, diese Provinz und Estremadura durchfliesst, indem sie die Provinz Toledo berührt und in Portugal eintritt. Gegen das Ende ihres Laufes berührt sie noch vor ihrer Mündung in den Ozean das spanische Gebiet in der Provinz Sevilla. Auf ihrem langen Laufe bespült sie Calatrava, Badajoz, Olivença und Ayamonte. Unter ihren Nebenflüssen, welche sämtlich wenig beträchtlich sind, nennen wir nur den *Giquela*, welchen einige Gelehrte als den Hauptquellenfluss derselben ansehen.

7. Den GUADALQUIVIR, der in den Gebirgen auf den Grenzen der Provinzen Granada, Murcia und Jaen entsteht, diese letzte, so wie die Provinzen Cordova und Sevilla durchfliesst und in den Ozean geht. Andujar, Cordova, Sevilla und San Lucar de Barrameda sind die merkwürdigsten von diesem Strome berührten Städte. Seine Hauptnebenflüsse sind rechts: der durch den *Guadalen* und *Amudiel* verstärkte *Guadalimar*, welchen einige Gelehrte als den Hauptquellenfluss des Guadalquivir betrachten; und links: der *Xenil*, welcher Granada und Ecija benetzt.

Das MITTELLÄNDISCHE MEER nimmt auf:

8. Die SEGURA, welche in der Sierra Sagra entspringt, Murcia und Valencia durchfliesst, die Städte Murcia und Orihuela bespült, und hierauf in das mittelländische Meer fällt. Der *Mundo* links und die *Sagonera* rechts sind ihre Hauptne-

benflüsse. Die vulkanischen Ausbrüche, begleitet von schrecklichen Erdbeben, welche in dem Bette dieses Flusses stattfanden, haben ihn bei den Naturforschern berühmt gemacht.

9. Den Xucar, welcher an dem westlichen Abhange der Gebirge von Albarracin in der Provinz Cuença seinen Ursprung nimmt, diese und die Provinz Valencia durchläuft, und nachdem er bei Cuença, Alcira und Cullera vorbeigegangen ist, sich in das mittelländische Meer ergiesst. Der *Cabriel* links und die *Albadya* rechts sind seine wichtigsten Zuflüsse.

10. Den Guadalaviar, welcher in den Gebirgen von Albarracin unter dem Namen Tur oder Turia entsteht, den südlichsten Theil von Aragonien und den nördlichen von Valencia durchschneidet, wo er ins mittelländische Meer geht, nachdem er die Städte Terruel und Valencia benetzt hat. Unter seinen Nebenflüssen ist keiner von Bedeutung.

11. Den Ebro, welcher in dem Thale von Reynosa in der Provinz Toro entsteht, hierauf die Provinzen Burgos, Alava, Navarra, Soria, Aragonien und Catalonien durchläuft, wo er sich in das mittelländische Meer ergiesst, nachdem er die Städte Miranda, Logroño, Tudela, Saragossa und Tortosa berührt hat. Der Ebro ist der grösste Fluss unter denen der Halbinsel, welche dem mittelländischen Meere zufallen. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: der durch die *Xiloca* verstärkte *Xalon*, welcher durch Calatayud geht; der *San Martin* und der *Guadalope* — und links: der *Aragon*, vergrössert durch die *Arga*, welche Pamplona durchfliesst; der *Gallego* und der *Segre*, welcher durch Puycerda, Urgel und Lerida geht, und durch den *Vero*, die *Cinca*, die *Noguera Ribagorzana* und die *Noguera Palleresa* verstärkt wird.

12. und 13. Den Llobregat und den Ter, keine sehr beträchtlichen Flüsse in Catalonien, aber merkwürdig wegen der bedeutenden an ihnen gelegenen Städte, z. B. Barcelona, Manresa und Gerona, und wegen der Hüttenwerke, die sie in Bewegung setzen.

KANÄLE. Folgende sind die bemerkenswerthesten:

Der Kaiserkanal, so genannt, weil er von Kaiser Karl V. angefangen worden ist. Er läuft längs des rechten Ufers des Ebro von Tudela in Navarra bis unterhalb Saragossa, und soll bis Sastago am Ebro verlängert werden, wo er sich mit diesem Flusse vereinigen wird. Die Ausgrabungen bei Gallur, die grosse 4,260 Fuss lange Wasserleitung über den Xalon, die Schleussen von Casa-Blanca, Cartuja und der Hafen von Miraflores sind sehr merkwürdige hydraulische Werke.

Der Kanal von Castilien, welcher den Hafen von Santander mit dem Duero vereinigen soll, aber von dem nur ein Theil vollendet ist. Dieser geht von Alter del Rey in der Provinz Burgos bis Dueña in der Provinz Valencia, indem er längs der Pisuerga läuft und über den Carrion geführt ist. Ein Zweig dieses Kanales im Westen geht nach Paredes, unter dem Namen *Kanal von Campos*.

Der Kanal von Olmedo, welcher von der Gegend von Segovia bis zum Duero, längs der Eresma und Ardaja läuft.

Der Kanal von Huescar in der Provinz Granada, welcher Cartagena mit dem Guadalquivir, und folglich den Ozean mit dem mittelländischen Meere vereinigen soll.

Der Kanal von Alfaques, eröffnet, um Tortosa einen Hafen zu verschaffen, geht von Amposta bis San Carlo oder Alfaques.

Weniger bedeutend sind die *Guadarrama-* und *Manzanares-Kanäle* in Neu-Castilien. Es gibt auch mehre projektirte Kanäle, z. B. der *grosse Bewässerungskanal de la Seu d'Urgel* in Catalonien; der *Kanal*, welcher den *Ebro* mit dem *Duero* verbinden soll; der *Kanal von Sevilla* nach *Cordova* und die grossen Arbeiten, welche nothwendig sind, um den Tajo bis Aranjuez schiffbar zu machen.

BEVÖLKERUNG. Bis auf einen kleinen Theil, gehört die ganze Bevölkerung zwei Hauptstämmen an, dem griechisch-lateinischen und baskischen. Zum erstern gehört bei weitem die Mehrzahl der Einwohner, und zwar die *Spanier*, welche in den beiden Castilien, Leon,

Galicien, Asturien, Estremadura, Andalusien, Granada, Murcia und Aragonien leben — und die *Romanen*, die sich wieder in *Catalanen*, *Valencier* und *Mallorcaner* theilen, und Catalonien, Valencia und die Balearen bewohnen. $^1/_{19}$ ungefähr von der Volksmenge, nemlich die *Basken* oder *Escualdunac* gehören zum BASKISCHEN STAMME, und bewohnen Biscaya und Navarra. Einige 1000 Einwohner gehören zum HINDU-STAMME, nemlich die *Zigeuner*, hier *Gitanos* genannt, grösstentheils Pferdehändler, und fast alle Diebe. Sie haben kein Eigenthum und sind in die äussersten Theile der Vorstädte verwiesen; der grösste Theil aber lebt nomadisch und zieht von Markt zu Markt, um Ausschussvieh zu kaufen und zu verkaufen. Ihre Sprache, wiewol ausgeartet, hat noch einiges, was an den Ursprung dieses Volkes erinnert; ihre Aussprache ist lebhaft und aus der Kehle, ihr Gesang jedoch nicht ohne Adel und Harmonie; ihre Physiognomie im Allgemeinen regelmässig und charakteristisch. Was die *Mauren* betrifft, die einst so zahlreich waren, und die zum SEMITISCHEN STAMME gehören, so behauptet man, dass noch einige Familien in den Alpujarras leben. Der GERMANISCHE STAMM zählt nur einige 1000 Deutsche in den neuern Kolonien der Sierra Morena, deren Zahl aber sich täglich vermindert. Die *Volksmenge* ganz Spaniens überstieg bei der Zählung im J. 1827 20 Millionen. (Vergl. die *statistische Uebersicht* S. 44.)

RELIGION. Die katholische ist die herrschende; und der Kultus jeder andern ist den Spaniern streng untersagt.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist absolut monarchisch im ganzen Königreiche, mit Ausnahme der drei Provinzen von Biscaya, die grosse Privilegien geniessen, unter andern: Provinzialversammlungen halten zu dürfen, wo die Repräsentanten ihrer Provinzen ihre Interessen vertreten; die Summen bestimmen, welche für die Ausgaben ihrer Lokalverwaltung nothwendig sind; und die Summe der dem Könige unter dem Namen der *freiwilligen Gabe* zu zahlenden Gelder bewilligen.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Festungen hat Spanien viele, darunter die wichtigsten sind: *San Fernando de Figueras*, *Gerona* und *Barcelona* in Catalonien; *Alicante* in Valencia; *Cartagena* in Murcia; *Cadiz* in Sevilla; *Badajoz* und *Olivença* in Estremadura; *Ciudad Rodrigo* in Salamanca; *Ferrol* und *Tuy* in Galicien; *San Sebastian* in Biscaya; *Pamplona* in Navarra und *Santoña* in Asturien. — *Cadiz*, *Ferrol* und *Cartagena* sind die drei grossen Kriegshafen Spaniens, und die Stationen seiner Kriegsflotte. Die grossen Kriegsschiffswerfte befinden sich zu *la Caracca* bei *Cadiz*, zu *Cartagena* und zu *Ferrol.*

INDUSTRIE. Wiewol Spanien in dieser Hinsicht nicht mit den vornehmsten Staaten Europa's verglichen werden kann, so ist es doch bei weitem nicht so sehr im Kunstfleisse zurück, als man gewöhnlich dieses Land darstellt. Ja die *Weissgerbereien* von Valladolid, Sevilla, Granada, Malaga, Arcos und Miguel-Turra können in Hinsicht der Vollkommenheit der Arbeit die Konkurrenz mit den besten ausländischen aushalten; die *feinen Tücher* von Tarraza, Manresa und Ezcaray können mit den Tüchern von Carcassonne und andern Städten Südfrankreichs gut verglichen werden; die *Spiegel* der Fabrik zu S. Ildefonso waren lange Zeit in ganz Europa wegen ihrer Güte und Grösse berühmt; die *Papiere* von Alcoy und aus der Fabrik von Grimaud zu Madrid wetteifern mit den besten bekannten Fabrikaten in dieser Art; die *Nankinfabriken* von Barcelona, die *Kattunfabrik* zu Madrid, kürzlich von einem Franzosen errichtet, die *Porzellan*- und *Fayencefabriken* von Moncloa und Alcora; die *Hutfabriken* von Badajoz, die *Seidenfabriken* von Cata-

lonien, Valencia, Murcia und Talavera, und die *Wachstuchfabriken* von Barcelona liefern Produkte von einer grossen Schönheit und Vollkommenheit. Zu unbestimmten Zeiten wird auch zu Madrid eine National-Industrie-Ausstellung gehalten. Die *Espartofabriken* (wo man Stricke, Taue, Matten, Flechtwerk aus Esparto oder spanischem Ginster verfertigte) ehemals so zahlreich und blühend, scheinen fast verschwunden zu sein, dagegen aber baut man seit dem Anfange des 19. Jahrhundertes im Grossen die Baumwolle in den Provinzen Valencia und Granada, und besonders in der Gegend von Motril. Ferner hat man die *Cochenille* einheimisch gemacht durch grosse *Nopals*-Anpflanzungen in den Umgegenden von Malaga, Cadiz und Murcia, und der Anbau des *Zuckerrohres* in den Provinzen Valencia und Granada scheint einen neuen Aufschwung nehmen und die schönen Zeiten erneuern zu wollen, wo das Zuckerrohr ein wichtiges inländisches Produkt der Halbinsel ausmachte. Indem wir die Hauptgegenstände der spanischen Industrie durchgehen, wollen wir die Städte und Provinzen nennen, welche sich am meisten durch ihren Kunstfleiss auszeichnen, als: Guadalaxara, Burgos, Bejar, Ezcaray, Segovia etc. in den *feinen Tüchern*; Tarraza, Olot, Barcelona, Alcoy, Albacete, Burgos etc. in *ordinären Tüchern*; Galicien, hernach Catalonien, Valencia, Cuença und Estremadura in *Leinwand* überhaupt; Coruña und Bayona in Galicien und Soria in *Damast-Tischzeug*; Almagro und Martorell in *Spitzen*; Coruña, Mataro, Bilbao, San Sebastian, Santander und Cartagena in *Segeltuch*; Barcelona, Manresa, Mataro, Reus und Olot in Catalonien, Valencia, Sevilla, Madrid, Toledo, Talavera, Valladolid, Malaga, Saragossa und Granada in *Seidenzeugen*; Barcelona, hernach Mataro, Reus und Olot, Alicante und Avila in *Kattunen* und *Strumpfwaaren*; Catalonien, Valencia und Cuença in *Schreib-* und *Druckpapier*; Madrid in *buntem Papier*; Barcelona, Malaga, Sevilla, Madrid, Badajoz, Coruña, Santander, Burgos, Igualada und Reus in *Hüten*; Biscaya, Guipuzcoa, Santander und Alava, Cuença und Avila in *geschmiedetem Eisen*; Eybar, Placencia, Mondragon, Alagon, Toledo, Utrillas in Aragonien, Guadix, Ripoll und Albacete in *Gewehrfabriken*; Madrid, Eybar und Placencia (in Guipuzcoa), Sevilla, Barcelona, Valencia, Cadiz in *Goldschmied-* und *Quincailleriearbeiten*; Valencia, Catalonien, Estremadura, Segovia, Cuença und Toledo, und besonders die Städte Ocaña, Ontigola und Mataro in *Seifensiederei*; Moncloa, Andujar, Alcora, Caceres, Villaropedo etc. in *Töpferei* und *Fayence*.

HANDEL. Der Mangel an guten Strassen, die kleine Zahl schiffbarer Flüsse, Kanäle und hydraulischer Arbeiten, um diesem natürlichen Mangel abzuhelfen, so wie die geringe Sicherheit auf den Landstrassen machen den innern Handel Spaniens unbedeutend. Jedoch ist der *Handel der kleinen* und *grossen Küstenfahrt* vom Kap Creus bis Cadiz am mittelländischen Meere und von San Sebastian bis zum Kap Finistère am atlantischen Meere einer der lebhaftesten. Verhältnissmässig ist er selbst beträchtlicher als der französische, indem bei der ungeheuren Küstenstrecke Spaniens, und bei den beinahe unfahrbaren und immer von Räubern unsicher gemachten Strassen im Innern des Landes die Kaufleute in der Küstenfahrt grosse Erleichterungen und vorzüglich mehr Sicherheit finden. Die Schifffahrt in entfernten Meeren, so wichtig vor den Ereignissen, welche der Krone fast alle ihre herrlichen Besitzungen in Amerika geraubt haben, hat sich sehr vermindert. Die HAUPTAUSFUHRARTIKEL nach europäischen Ländern sind: Weine und Brantweine, Oel, Wolle (gegenwärtig kaum $^1/_{10}$ von der frühern Ausfuhr), Orangen, Citronen, Rosinen, Feigen, Mandeln und andre Früchte, Seide, Salz, Soda, Korkrinde und Korkstöpsel, Sardellen, Meri-

noschafe, andalusische Pferde. Spanien führt auch viele Artikel, sowol eigner als fremder Industrie, nach den ihm gebliebenen Kolonien aus, besonders Leinwand, Wollen- und Seidenzeuge, Quincaillerie, Spiegel und andere Gegenstände des Luxus und der ersten Nothwendigkeit. Die HAUPTEINFUHRARTIKEL sind, ausser den Kolonialwaaren, als Kakao, Zucker, Kaffee, Zimmet etc. Getreide, getrocknete und eingesalzene Fische, feine und ordinäre Wollentücher, Leinwand, Spitzen, Baumwollen- und Seidenzeuge, Quincaillerie, Bijouterie, Modewaaren, Flachs, Hanf, Geflügel, eingesalzenes Fleisch, Butter, Käse, Bauholz, Eisen, Zinn, Kupfer, Geräthe von diesen Metallen, eine grosse Menge von Holzarbeiten, ein Haufen von Glasartikeln, und viele Schweine und Maulthiere aus Frankreich.

Die vornehmsten HANDELSPLÄTZE im Innern sind: *Madrid*, *Burgos*, *Saragossa*, *Valladolid*, *Badajoz*, *Cordova*, *Xeres de la Frontera*, *Granada*, *Albacete*, *Murcia*, *Olot*. Die vornehmsten SEEHANDELSPLÄTZE sind: *Malaga*, *Almeria*, *Cartagena*, *Alicante*, *Valencia*, *Castellon de la Plana*, *Alfaques de Tortosa*, *Reus*, *Barcelona* und *Mataro* am mittelländischen Meere; *Cadiz*, *Sevilla*, *Vigo*, *la Coruña*, *Ferrol*, *Gijon*, *Santander*, *Bilbao* und *San Sebastian* am atlantischen Meere.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. In FINANZIELLER und ADMINISTRATIVER Hinsicht ist das Königreich in 34 *Intendanzen* eingetheilt, wovon 30 zur Krone *Castilien* und 4 zur Krone *Aragonien* gehören. Zu den 30 erstern wird auch die Intendanz der kanarischen Inseln gerechnet, die aber zu Afrika gehören, wo desshalb auch ihre Beschreibung vorkommt.

In MILITÄRISCHER Hinsicht ist Spanien in 12 grosse *Generalkapitanerien* und 5 *Kommandos* von einer weit geringern Ausdehnung eingetheilt. Diese Generalkapitanerien sind: *Neucastilien*, *Altcastilien*, *Aragonien*, *Catalonien*, *Valencia*, *Mallorca*, *Navarra*, *Guipuzcoa*, *Andalusien*, *Granada*, *Galicien* und *Estremadura*; wozu man noch die Generalkapitanerie *Asturien* fügen muss. Die Namen der 5 Kommandos sind: *Mahon*, *Iviça*, *Campo de Gibraltar*, *Ceuta* und der *Canarias*. Diese Generalgouvernements begreifen in ihren respektiven Bezirken 83 untergeordnete Gouvernements, wovon 27 zur Krone Castilien, 32 zur Krone Aragonien gehören, und 14 in dem Gebiete, das von den 4 Militärorden von *Sanjago*, *Calatrava*, *Alcantara* und *Montesa* abhängt, sich befinden.

In GERICHTLICHER Hinsicht ist Spanien in 12 *königliche Gerichtshöfe* oder *Obertribunale* eingetheilt, deren Titel sind: *königliche Kanzlei von Valencia*, welche auch in letzter Instanz in Civil- und Kriminalsachen entscheidet; *königliche Kanzlei von Granada*; *königlicher Rath von Navarra*, der seinen Sitz zu Pamplona hat; und die *königlichen Audienzen von Galicien* (zu Sanjago), von *Asturien* (zu Oviedo), der *kanarischen Inseln* (zu las Palmas), von *Estremadura* (zu Caceres), von *Aragonien* (zu Saragossa), von *Valencia* (zu Valencia), von *Catalonien* (zu Barcelona) und von *Mallorca* (zu Palma). Die Bezirke dieser 12 königl. Gerichtshöfe begreifen 165 *Corregidorias* oder Sitze eines Corregidor, wovon 125 zur Krone Castilien, 39 zur Krone Aragonien und 1 zu dem Gebiete der Militärorden gehören.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES SPANIEN.

GENERAL-KAPITANERIEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
1. NEUCASTILIEN mit den 5 Intendanzen: *Madrid*, *Guadalaxara*, *Toledo*, *Cuença* und *la Mancha*	1,453	1,590,100	MADRID 201. *Florida*. *Casa del Campo*. *Getafe* 5. *Leganes* 3. GUADALAXARA 7. *Siguenza* 3. *Colmenar Viejo* 4. *Brihuega* 2. *Trillo* 2. TOLEDO 15. *Aranjuez* 4. *Alcala de Henares* 5. *Ocaña* 5. *Consuegra* 5. *Madrilejos* 8. *Talavera de la Reyna* 8. CUENCA 9. *Jumilla* 6. *Molina* 4. *Requena* 6. *San Clemente* 4. CIUDAD REAL 8. *Almaden* 10. *Almagro* 8. *Manzanares* 7. *Valdepeñas* 8. *Alcaraz* 3. *El Viso* 6. *Calatrava* 3.
2. ALTCASTILIEN und LEON, davon hat	1,780	2,444,900	
ALTCASTILIEN die 5 Intendanzen: *Burgos*, *Santander*, *Soria*, *Segovia* und *Avila*	837	1,244,200	BURGOS 12. *Logroño* 7. *Ezcaray* 2 1/2. *Haro* 3 1/2. *Aranda de Duero* 3 1/2. *Lerma* 3. SANTANDER 19. *Laredo* 2. *Santillana* 1 1/2. *Santoña*. *Espinosa* 2. SORIA 6. *Calahorra* 7. *Alfaro* 5. *Agreda* 3. *Osma* 4. SEGOVIA 13. *San Ildefonso* 4. *El Escurial* 2. *Chinchon* 3. AVILA 5. *Arevalo* 4 1/2. *Peñaranda* 3.
LEON die 5 Intendanzen: *Leon*, *Palencia*, *Valladolid*, *Salamanca* u. *Zamora*	943	1,200,700	LEON 5 1/2. *Astorga* 3 1/2. *Sahagun* 4. *Ponferada* 2. *Bembibre*. PALENCIA 11. *Torquemada* 2. *Saldaña* 4. *Cervera* 2. VALLADOLID 21. *Medina del Rio seco* 8. *Medina del Campo* 2 1/2. *Tordesillas* 4. *Puebla de Senabria*. *Rueda*. *Benavente* 2. *Peñafiel* 3 1/2. *Toro* 7 1/2. *Carrion* 3. SALAMANCA 14. *San Estevan de la Sierra*. *Ciudad Rodrigo* 4. *Bejar* 5. *Espeja*. ZAMORA 9. *Fermoselle* 3. *Morales*. *Mombuey* 2 1/2.
3. ASTURIEN mit der Intend. *Oviedo*	137	464,600	OVIEDO 13. *Avilas* 3. *Gijon* 6. *Navia* 1 1/2.
4. GALICIEN mit d. Intend. *Sanjago*	748	1,585,400	SANJAGO 28. *Muros*. *Padron*. *La Coruña* 23. *Betanzos* 1. *Ferrol* 13. *Mondonedo* 6. *Ribadeo* 2. *Lugo* 12. *Orense* 5. *Tuy* 6. *Bayona* 2 1/2. *Vigo* 8.
5. ESTREMADURA mit der Intendanz *Badajoz*	675	556,800	BADAJOZ 13. *Albuquerque* 5 1/2. *Xeres de los Cavalleros* 2. *Olivença* 10. *Zafra* 10. *Caceres* 10. *Cazar de Caceres* 5. *Alcantara* 3. *Placencia* 7. *Coria* 4 1/2. *Cabeza del Buey* 5. *Merida* 6. *Llerena* 7. *Guadalcanal* 1. *Truxillo* 4 1/2.
6. ANDALUSIEN, wozu gehören:	828	1,574,100	
a) Königr. SEVILLA mit den 2 Intendanzen *Sevilla* und *Xeres de la Frontera*	423	970,000	SEVILLA 91. *Ayamonte* 5 1/2. *Moguer* 5. *Huelva* 5. *Niebla* 9. *Palos*. *Aracena* 2. *Cazalla* 1. *Constantina*. *Utrera* 11. *Carmona* 13. *Ecija* 35. *Ossuna* 15. *Estepa* 4. XERES DE LA FRONTERA. 34. *Cadiz* 53. *San Fernando* 18. *Caracca* 2. *Puerto Real* 5. *Medina Sidonia* 9. *Puerto de Santa Maria* 18. *Arcos de la Frontera* 12. *Rota* 6. *San Lucar de Barrameda* 17. *Tarifa* 2. *Algeziras* 4 1/2. *San Roque* 1 1/2.
b) Königr. CORDOVA mit der Intendanz *Cordova*	195	327,200	CORDOVA 57. *Baena*. *Bujalance* 9. *Lucena* 12. *Fuente Ovejuna* 6. *Hinojosa* 4. *Montilla* 6. *Priego* 2 1/2.
c) Königr. JAEN mit den 2 Intendanzen *Jaen* und *Kolonien der Sierra Morena*	210	276,900	JAEN 19. *Alcala Real* 9. *Alcandete* 4. *Martos* 14. *Andujar* 10. *Baeza* 11. *Ubeda* 16. *Linares* 6. *Baños*. CAROLINA. *Carlota*.
7. KOENIGREICH u. KUESTE GRANADA, mit den 2	432	1,097,000	GRANADA 80. *Alhama* 6. *Loja* 14. *Uxijar* 3. *Adra* 1 1/2. *Dalias* 6. *Huescar* 1 1/2. *Velez el Rubio* 11. *Velez Blanco* 7. *Baza* 12. *Gua-*

GENERAL-KAPITANERIEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
Intendanzen *Granada* und *Malaga*			*dix* 9. *Almeria* 19. *Almuñecar* 2. *Motril* 12. *Torviscon*. MALAGA 52. *Marbella* 4. *Velez Malaga* 14. *Ronda* 18. *Grazalema* 5. *Antequera* 20. *Archidona* 5. *Estepona* 2 1/2.
8. VALENCIA und MURCIA, wozu gehören:	732	1,753,000	
a) Königr. VALENCIA mit der Intendanz *Valencia*	362	1,255,000	VALENCIA 66. *Grao*. *Segorbe* 5. *Chelva* 7. *Liria* 12. *Murviedro* 6. *Cullera* 5. *Alcira* 9. *San Felipe (Xativa)* 15. *Ontiniente* 12. *Denia* 2. *Gandia* 6. *Alcoy* 18. *Alicante* 25. *Orihuela* 26. *Monovar* 8. *Elche* 19. *Elda* 4. *Montesa*. *Castellon de la Plana* 15. *Alcora* 2 1/2. *Viñaroz* 9. *Benincarlo* 6. *Villareal* 7. *Peñiscola* 2.
b) Königr. MURCIA mit den 2 Intendanzen *Murcia* u. *Cartagena*	370	498,000	MURCIA 36. *Lorca* 40. *Alhama* 3 1/2. *Caravaca* 8 1/2. *Molina* 3. *Hellin* 6. *Moratalla* 6. *Chinchilla* 11. *Albacete* 9. *Villena* 8. *Almansa* 4. *Totana* 8. CARTAGENA 37.
9. CATALONIEN m. der Intendanz *Barcelona*	564	1,116,500	BARCELONA 190. *Villafranca de Panades* 6. *Igualada* 12. *Tarragona* 11. *Reus* 25. *Valls* 9. *Tortosa* 16. *Alfaques* oder *San Carlo*. *Lerida* 13. *Cervera* 5. *Solsona* 3. *Manresa* 9. *Monserrat*. *Cardona*. *Mataro* 13. *Tarrasa* 4. *Gerona* 6. *Santa Maria de Arens* 3 1/2. *Figueras* 4 1/2. *Vich* 13. *Olot* 14. *Ripoll* 3. *Urgel* 2 1/2. *Castello de Ampurias*.
10. ARAGONIEN m. der Intendanz *Saragossa*	693	856,200	SARAGOSSA 43. *Fraga* 3. *Daroca* 3. *Calatayud* 9. *Tarazona* 10. *Jaca* 3. *Huesca* 3. *Balbastro* 6. *Alcañiz* 4. *Caspe* 8. *Terruel* 8. *Albarrazin* 2.
11. KOENIGREICH NAVARRA mit der Intend. *Pamplona*	116	288,000	PAMPLONA 15. *Estella* 4 1/2. *Tudela* 8. *Corella* 4. *Tafalla* 3.
12. GUIPUZCOA m. der Intendanz *Vittoria*, wozu gehören die 3 Landschaften:	139	373,500	VITTORIA (in *Alava*) 12. *El Ciego*. *Salvatierra*. SAN SEBASTIAN (in *Guipuzcoa*) 9. *Fuente Rabia* 2. *Mondragon* 2 1/2. *Los Passages* 2. *Placencia*. *Tolosa* 4. *Vergara* 4. *Onate* 2. BILBAO (in *Biscaya*) 15. *Samorrostro* *Orduña* 4.
ALAVA	50	92,800	
GUIPUZCOA . .	29	135,800	
BISCAYA	60	144,900	
13. MALLORCA od. MAJORCA, und *Gouvernements* MAHON und IVIÇA, welche die Intendanz *Palma* bilden	83	242,900	PALMA (Insel *Majorca*) 34. *Manacor* 6. *Pollenza* 4 1/2. *Soller* 5 1/2. *Falaniche* 7. CIUDADELA (Insel *Minorca*) 2 1/2. *Mahon* 6. IVIÇA (Insel *Iviça*, *Iviza* oder *Ibiza*) 4.

TOPOGRAPHIE. MADRID, Hauptstadt des ganzen Landes und Residenz des Königs, am linken Ufer des Manzanares, mitten in einer sandigen, unfruchtbaren, von ohngefähr 2000 F. über die Meeresfläche erhabenen Bergen umgebenen Ebene und fast im Mittelpunkte Spaniens, ist meistens, besonders der neuere Theil, sehr schön gebaut. Die durch ihre Schönheit bemerkenswerthesten Strassen sind: die *Alcala-*, *Atocha-*, *San Bernardo-* und *Fuencarral-Strasse*, wovon die erstere zu dem schönsten Thore der Stadt, dem Alcalathore, führt, welches einen majestätischen Triumphbogen bildet. Auch die Toledo-Brücke über den Manzanares ist ein prächtiges Bauwerk. Unter ihren 42 Plätzen verdienen vorzüglich erwähnt zu werden: der *Plaza Mayor (grosse Platz)*; der *Platz des königlichen Pallastes*, durch dieses prachtvolle und grosse Gebäude verschönert; der *Plaza del Sol (Sonnenplatz)*, eine Art Kreuzstrasse, wo die 5 schönsten Strassen der Stadt zusammenlaufen, der gewöhnliche Versammlungsort der Müssiggänger;

der Geschäftsleute und der Fremden; und der *Platz*, wo die Stiergefechte gehalten werden. Mit Einschluss der Fremden, belief sich 1825 die Bevölkerung von Madrid auf 201,000 Seelen. Madrid hat mehre schöne Spaziergänge, worunter sich auszeichnen: der *Prado*, den man mit den schönsten in Europa vergleichen kann; der *Paseo de las Delicias*, mit langen Alleen und einer grossen Wiese längs des Manzanares; und die Gärten von *Buen Retiro*, die von der vornehmen Welt besucht werden.

Unter den öffentlichen Gebäuden, welche Madrid zur Zierde gereichen, ist der *neue königliche Pallast* das schönste und merkwürdigste und vielleicht die schönste königliche Residenz in Europa, worin man vorzüglich den prächtigen Gesandtensaal und die Kapelle bewundert; der Pallast *Buen Retiro*, zwar während des Krieges mit Napoleon sehr beschädigt, aber noch immer wegen seiner Gärten bemerkenswerth, welche jenem fehlen; der *Pallast de los Consejos* oder der *Regierungspallast*; das stolze Gebäude des königl. *Museum der schönen Künste*, von dem jetzigen Könige mit ungeheuren Kosten wieder hergestellt; das Gebäude des *Museum der Naturwissenschaften*; das *Posthaus*; das *Zollhaus*; die *Panaderia*, wo die Akademie der Geschichte ihren Sitz hat; *Buena Vista*, worin sich das königliche Museum der Artillerie befindet, dessen Säle eine prächtige Sammlung von Modellen für Maschinen, von Festungsplänen, Städten etc. darbieten; das *Zeughaus (Armeria Real)*, worin man eine grosse Zahl von Seltenheiten aufbewahrt; die *Münze*; das *Hofgefängniss (Carcel de Corte)*; das *Saladero*; das *Kloster San Felipe* und das *grosse Hospital*. Auch gibt es 3 Theater.

Von Kirchen besitzt Madrid keine, die in architektonischer Hinsicht mit den herrlichen Gebäuden dieser Art in andern Residenzstädten Europa's und selbst in mehren Provinzialhauptstädten Spaniens verglichen werden könnte. Die merkwürdigsten sind: die *Kirche des Klosters der Salesianerinnen*, welche für die grösste Madrid's gehalten wird; die vormalige *Jesuiten-*, oder jetzige *S. Isidorskirche* und die Kirche zur *heil. Isabella*, *St. Pascal*, *St. Martin*, *St. Francesco de Sales* und der *Dominikaner*. Dasselbe gilt auch von den Gebäuden der Privatpersonen, die nur durch ihren Umfang und die kostbaren Sammlungen von wissenschaftlichen und Kunstgegenständen sich auszeichnen, und darunter die vorzüglichsten: die Palläste der Herzoge von Berwik (jüngst durch eine Feuersbrunst beschädigt), von Alba, von Infantado, von Medina-Cöli und von Ossuna sind.

Madrid hat mehre wissenschaftliche Anstalten, die durch ihre Wichtigkeit dieser Stadt eine hohe Stelle neben den Hauptstädten Europa's anweisen, als: das *Museum der Naturwissenschaften*, wo geschickte Professoren öffentliche Lehrkurse in der Mineralogie, Zoologie, Mathematik, Ackerbau und Botanik geben, und wozu das Naturalienkabinet und besonders die Mineraliensammlung, eine der ausgezeichnetsten, so wie der botanische Garten, der reichste auf der ganzen Halbinsel, gehören, und in dem man die *Flora da Bagota*, eine noch nicht bekannt gemachte kostbare Sammlung, und die *spanische Ceres* aufbewahrt; das *Conservatorium der Künste und Handwerke*, zu demselben Zwecke, wie das in Paris, errichtet, woselbst man die Geometrie, die Maschinenzeichnung, die Physik, die Mechanik und die Chemie in ihrer Anwendung auf die Künste lehrt; die *Bergwerksdirektion*, wo Unterricht in der Probirkunst ertheilt wird; die *Schule der Pharmacie*, wo die Chemie, Physik, Mineralogie, Zoologie, die Botanik, die Experimentalpharmacie und die Heilmittellehre vorgetragen werden, zu welchem Institute ein schönes Laboratorium, physikalisches Kabinet und vortreffliche naturhistorische Sammlungen gehören; das herrliche *Institut zum heiligen Isidor (Estudios reales de San Isidoro)*, eine Art von Universität, welche 16 Professoren zählt; die *Schule der praktischen Arz-*

neiwissenschaft; dann folgen das *St. Karlskollegium der arzneiwissenschaftlichen Chirurgie;* die *Schule der Ingenieurs-Geographen;* das *königliche Adelskollegium* mit 23 Professoren und Lehrmeistern, die *Thierarzneischule;* die mit Münzen verbundene *Stempelschule.* Madrid zählt jetzt 13 *Akademien* oder *gelehrte Gesellschaften*, worunter sich auszeichnen: die *Akademien der schönen Künste*, der *spanischen Sprache*, der *spanischen Geschichte*, der *Oekonomie* und *der Medicin.* Auch müssen noch bemerkt werden: die *königliche Bibliothek*, eine der reichsten Europa's, die *St. Isidorbibliothek;* das *Münzkabinet*, die *Sternwarte*, die *prächtige Gemäldesammlung* in dem Lokale des Museums der schönen Künste, eine der zahlreichsten und der schönsten in der Welt, die ohngefähr 2000 Stücke zählt; die *königliche Privatbibliothek*, die kürzlich mit allen neuen wichtigsten Werken vermehrt worden ist, so wie die herrliche *Kupferstichsammlung.* Die schönen wissenschaftlichen Sammlungen des Museum der Naturwissenschaften und die des Artilleriemuseum sind schon oben erwähnt.

Unter den merkwürdigsten Orten der Umgegend von Madrid verdienen folgende besondere Aufmerksamkeit: La Casa del Campo, La Florida, Zarzuela und El Pardo, königliche Lustschlösser, ganz nahe bei Madrid; und in weiterer Entfernung: Alcala de Henares, Stadt von 5,000 E. in der Intendanz Toledo, am Flusse Henares, mit einer berühmten Universität, einer Militärakademie und zwei Bibliotheken. — Guadalaxara, Hauptstadt der Provinz gleiches Namens am Henares, hat einige schöne Gebäude, eine Brücke, deren Erbauung man Julius Cäsar zuschreibt, zahlreiche Tuchfabriken, worunter eine sehr berühmte ist, und 7,000 E.

L'Escurial *(Escorial)*, kleine Stadt von 2,000 E. in der Intendanz Segovia, liegt in einer Einöde, am südlichen Abhange des Guadarramagebirges, und ist merkwürdig wegen des prachtvollen Klosters, das auch Escorial heisst, und von Philipp II. zufolge eines Gelübdes, das er vor der Schlacht von St. Quentin, die er 1557 gewann, gethan hatte, erbaut wurde. Eine schöne Gemäldesammlung, eine reiche Bibliothek, besonders bemerkenswerth wegen ihrer arabischen Manuskripte, ein Kollegium und die Grüfte, worin die irdischen Reste der Könige und Königinnen von Spanien ruhen, erhöhen noch die Wichtigkeit dieses prachtvollen Gebäudes, das sich mit den grössten alten und neuen Bauwerken vergleichen lässt, und zugleich, ungeachtet seiner traurigen Lage, eines von den drei königlichen *Sitios* (Residenzen) ist. — Viel weiter von Madrid und am nördlichen Abhange des Guadarramagebirges, jedoch in derselben Provinz Segovia, liegt eine andere kleine Stadt, *San Ildefonso*, mit einer Bevölkerung von 4,000 Menschen und berühmt durch ihre königliche Spiegelfabrik, die in ganz Europa im Rufe steht, und noch mehr durch den stolzen königlichen, von Philipp V. mit ungeheuren Kosten erbauten Pallast, den der königliche Hof im Sommer bewohnt. In dem dabei befindlichen Garten sind die schönsten Wasserkünste, die alle andern hinter sich lassen. San Ildefonso ist wol die am höchsten gelegene Residenz eines Königs, indem es 580 Toisen über der Meeresfläche liegt.

Toledo, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens und Sitz eines Erzbischofes, der den Titel Primas von Spanien führt, ziemlich schlecht gebaut, auf einem Berge, nahe am linken Ufer des Tajo, von ihrem frühern Flore sehr herabgesunken, hat 15,000 E., ist aber noch bemerkenswerth wegen ihrer grossen Kathedrale, ihres Alkazars, eines Pallastes, worin die maurischen Könige residirten, und der von Karl V. sehr verschönert worden ist, und wegen ihrer Universität. — Aranjuez, hübsche kleine Stadt nach holländischer Art erbaut, am Tajo, unweit der Einmündung der Xarama, mit 4,000 E. und einem königlichen Schlosse von zierlicher Bauart, welches der Tajo bespült, indem er am Fusse der Schlossterrasse einen Wasserfall in seiner ganzen Breite bildet, und mit herrlichen Gärten von grossem Umfange. Der Hof hält sich hier gewöhnlich von Ostern bis Ende Junius auf.

Die andern merkwürdigsten Orte in *Neucastilien* sind:

Brihuega, Flecken am Tajo mit 2,000 E. und einer wichtigen Tuchfabrik. — Talavera de la Reyna, Flecken am Tajo mit einer ökonomischen Gesellschaft, ziemlich

beträchtlicher Industrie, wiewol sie gegen frühere Zeiten herabgekommen ist, und 8,000 E. — Guadalupe, Flecken am Fusse der gleichnamigen Gebirgskette, hat 3,000 E., eine Wallfahrtskirche und ein berühmtes Gnadenbild, zu welchem eine grosse Zahl von Pilgrimen wallfahrtet. — Cuença, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bisthumes auf einem sehr hohen Felsen, an dessen Fusse der Xucar fliesst, hat 9,000 E. — Ciudad-Real, Hauptstadt der Provinz la Mancha, hat 8,000 E. und hält einen in ganz Spanien berühmten Esel- und Mauleselmarkt. — Almaden, auch Almaden de Azogue genannt, Flecken mit dem reichsten Quecksilberbergwerke Europa's und 10,000 E. — Valdepenas, Flecken von 8,000 E., berühmt durch seinen Wein.

Valladolid, Hauptstadt der Provinz gleiches Namens, Sitz eines Bisthumes, des Generalkapitäns von Altcastilien und der königl. Kanzlei, unter welcher die sämtlichen Intendanzen der beiden Castilien stehen, liegt in einer schönen Ebene, am Einflusse der Esgueva in die Pisuerga, und war einst sehr blühend und volkreich, ist aber jetzt sehr von ihrem früheren Glanze herabgesunken und verödet, indem sie nur noch 21,000 E. hat. Man findet hier eine Universität, in Hinsicht der Zahl der Studenten die zweite in Spanien, eine Schule der schönen Künste, 8 Kollegien, worunter das zum heiligen Kreuze eines der sechs vornehmsten des Königreiches ist und eine reiche Bibliothek besitzt, und eine okonomische Gesellschaft. Der *grosse Platz*, geziert mit Säulengängen von Granit, das königl. Schloss, worin Philipp II. und mehre andre spanische Könige geboren wurden, so wie die prächtige Kathedrale gehören zu den vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten.

In der Nähe von Valladolid findet man: Simancas, kleine Stadt von 1,170 E., merkwürdig wegen des schönen Gebäudes, worin man das Hauptarchiv des Königreiches Castilien aufbewahrt, welches vortrefflich geordnet und eine der grössten Urkundensammlungen Europa's ist.

Die andern merkwürdigsten Städte *Altcastiliens* und *Leons* sind:

Burgos, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, Sitz eines Erzbisthumes, mit 12,000 E., unregelmässig auf einem Hügel am Arlanzon erbaut, und voll Kirchen und Klöster, wovon mehre durch ihren Umfang oder ihre Bauart merkwürdig sind, bietet vorzüglich an Sehenswürdigkeiten dar: die Kathedrale, ein grosses mit vielen Thurmspitzen geziertes Gebäude; den Santa-Maria-Bogen, die Reste des Hauses des Cid, und ausserhalb ihrer Mauern das Grabmal dieses Helden und die Ruinen des Pallastes König Alphons des Weisen.

Santander, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, Sitz eines Bisthumes am biscayschen Meere, von mittelmässigem Umfange, aber blühend durch Handel, hat einen der besuchtesten Häfen der ganzen Nordküste Spaniens und 19,000 E. Eine neuerlichst erbaute prächtige Kunststrasse führt von dieser Stadt mitten über die Gebirge und durch die Gebirgsschluchten nach Reynosa. — Palencia, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, Sitz eines Bisthumes am Carrion, mit 11,000 E. und einer der grössten und schönsten Domkirchen Spaniens. — Sahagun, kleine Stadt, merkwürdig wegen ihrer berühmten Benediktiner-Abtei. — Leon, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz zwischen den Flüssen Bernesga und Torio, Sitz eines Bisthumes, dessen Domkirche für die schönste Kirche Spaniens gehalten wird, hat 5,500 E. — Astorga, kleine Stadt und Sitz eines Bisthumes am Tuerto, hat einige römische Alterthümer und 3,500 E. — Soria, hübsche Stadt, nach welcher eine Intendanz benannt ist, am Duero, mit Wollhandel und 6,000 E. Ein Theil dieser Stadt scheint den Platz des alten Numantia einzunehmen.

Segovia, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, Sitz eines Bisthumes, ist eine alte celtiberische Stadt, verschönert von Trajan und von den maurischen Königen, auf zwei Bergen und in dem dazwischen liegenden Thale an der Eresma, und hat seit langer Zeit berühmte Tuchfabriken, eine Münze, eine Militärschule und 13,000 E. Ihre vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten sind: die römische Wasserleitung, eine der schönsten und am besten erhaltenen, die es gibt; der Alkazar oder alte Residenzpallast der maurischen Könige, voll Merkwürdigkeiten, und die grosse Kathedrale.

Salamanca, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz und Sitz eines Bisthumes am Tormes, über welchen eine Brücke von 27 Bogen führt, davon ein Theil von römischer Arbeit, der andere von den Zeiten Philipp des IV. herrührt, hat viele ansehnliche Gebäude, darunter die Kathedrale, die Klöster der Bernhardiner und der Augustiner-Rekollekten, das Guadeloupekollegium und das Karmeliterkloster (letzteres ein Eskorial im Kleinen) am merkwürdigsten sind, einen *grossen Platz* (*Plaza Mayor*), dessen drei Stock hohe Häuser sämtlich mit Arkaden umgeben sind, eine berühmte Universität, sonst eine der vier vornehmsten in Europa, jetzt aber von einer geringen Zahl Studenten besucht, und 14,000 E. Bei der Tormesbrücke fängt die römische Kunststrasse, *la Plata* genannt, an, die sich bis Merida erstreckt, und noch wohl erhaltene Bruchstücke zeigt. In einiger Entfernung gegen S. in dem Thale von *Valmuza* sieht man kostbare Überreste eines antiken prachtvollen Lusthauses und antiker Bäder, in welchen man oft Stücke römischer und maurischer Mosaik von dem ausgesuchtesten Geschmacke findet.

Ciudad Rodrigo, Stadt und Grenzfestung gegen Portugal, am Aguada, mit 4,300 Einwohnern.

Sanjago, Hauptstadt von Galicien, in einer von Hügeln und Thälern angenehm durchschnittenen Gegend, Sitz eines Erzbisthumes und der *Audiencia real* von Galicien, hat ein berühmtes königliches Hospital, eine grosse aus 2 Kirchen bestehende Kathedrale, wovon die obere dem heiligen Jacobus dem ältern und die untere oder unterirdische dem heiligen Jacobus dem jüngern gewidmet ist, eine der besuchtesten Universitäten Spaniens, zahlreiche Leinwand- u. Seidenstrumpffabriken und 28,000 E. Die prächtige sehr reiche Kathedrale verwahrt den Leichnam Jacobus des jüngern, Schutzpatrons und Bekehrers der Spanier, zu dem jährlich noch immer viele Pilgrime wallfahrten, wiewol der sonst ungeheure Zusammenfluss gegenwärtig abgenommen hat, so wie auch der Handel mit Heiligenbildern und Rosenkränzen, der jedoch immer noch bedeutend ist.

La Coruna, blühende und feste Seestadt, mit einem der besten Hafen Spaniens, Leinwand-, Hut- und Tuchfabriken, einer grossen Cigarrenfabrik, und 23,000 E., ist der erste Handelsplatz Galiciens, und die eigentliche Hauptstadt desselben, indem der Intendant und der Generalkapitän von Galicien hier ihren Sitz haben. Man sieht noch den berüchtigten Thurm, welcher zum Leuchtthurm diente und dessen Ursprung mehre Gelehrte von den Phöniziern herleiten wollen, der aber wahrscheinlich von Trajan erbaut worden ist.

In der Nähe findet man Betanzos, kleine Seestadt, wichtig durch ihren Hafen, ihren Handel, ihre Fischereien und ihre leichten Weine. — Ferrol, Seestadt an einem Meerbusen, hat eine Schiffahrtsschule, eines von den drei grossen Seearsenalen, die Spanien besitzt, einen der schönsten Hafen Europa's, dessen Eingang von furchtbaren Batterien vertheidigt wird, und 13,000 Einw.

Die andern merkwürdigsten Städte *Galiciens* sind:

Lugo, Stadt und Sitz eines Bisthumes, unweit des Ursprunges des Minho, merkwürdig durch ihre schöne Kathedrale, ihr Stadthaus, ihre von den Römern erbauten Mauern und durch ihre heissen Mineralbäder, ist von 12,000 Menschen bewohnt. — Orense, Stadt am Minho, Sitz eines Bisthumes, auf der ganzen Halbinsel durch ihre warmen Bäder, ihre Chokolade, ihre Schinken berühmt, hat 5,000 E. Die Kathedrale und die prächtige Minhobrücke, die so hoch ist, dass ein Kriegsschiff mit seinen Masten darunter wegsegeln könnte, verdienen angeführt zu werden. — Tuy, Stadt und Sitz eines Bisthumes am Minho, und Vigo, Seestadt mit einem Hafen, sind beide durch ihren Handel wichtig und haben jede 6,000 E. — Mondonedo, Stadt und Sitz eines Bisthumes, an der Masma, hat zahlreiche Leinwandfabriken, Gerbereien und 6,000 Einw.

Sevilla, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, Sitz eines Erzbisthumes und der *Audiencia real* von Andalusien, eine der ältesten Städte Europa's und eine der reichsten und wichtigsten Spaniens, in einer herrlichen Ebene, am Guadalquivir, mit ohngefähr 91,000 E. Unter der grossen Zahl von merkwürdigen Gebäuden müssen vorzüglich erwähnt werden: die Kathedrale, bemerkenswerth wegen ihres grossen Umfanges, ihrer Orgel, ihrer Monumente und vornehmlich wegen des berühmten *Giralda*thurmes, des höchsten Gebäudes auf der ganzen Halbinsel; der grosse und prachtvolle Pallast des Erzbischofes; der Alkazar oder alte Pallast der maurischen Könige, durch den zierlichen und sonderbaren Styl seines Baues, durch seine Verzierungen und durch seine Gärten ausgezeichnet; die *Lonja* oder Börse, wo man die auf die Geschichte der von den spanischen Seefahrern gemachten Entdeckungen sich beziehenden Urkunden aufbewahrt; die Tabakfabrik, vielleicht die erste in Europa und das weitläufigste Gebäude in Sevilla; das Rathhaus; die Kanonengiesserei; das prächtige Hospital *de Cinco llagas*, genannt *de la Sangre*, eines der grössten, die es gibt; die Münze, welche im 16. Jahrhunderte beständig 180 Personen beschäftigte; der schöne Pallast des Grafen von Medina-Cöli. Die prachtvolle Wasserleitung, *los Caños de Carmona* genannt, von den Römern erbaut und von den Mauren wieder hergestellt, ist das merkwürdigste alte Gebäude von Sevilla. Von wissenschaftlichen Anstalten sind in dieser Stadt unter andern: eine Universität, welche zu den besuchtesten Spaniens gehört; 9 Kollegien, worunter das St. Thomaskollegium für die geistlichen Wissenschaften sich auszeichnet; die Schule der Pharmacie; die zwei Schulen der reinen und angewandten Mathematik; der Lehrstuhl für den Ackerbau; der Lehrstuhl für die schönen Künste; die berühmte Schiffahrtsschule, bekannt unter dem Namen von *San Telmo*, wo man ausser den für Seeoffiziere nothwendigen Wissenschaften, die englische und die französische Sprache lehrt; die Akademie der guten Wissenschaften (*buenas lettras*); die ökonomische Gesellschaft und die Gesellschaft der Medicin, welche interessante Denkschriften herausgeben. Auch hat man kürzlich eine Stiergefechtschule gestiftet, die aus 2 reichlich besoldeten Lehrern in dieser grausamen Kunst und aus 10 auf Kosten des Staates unterhaltenen Zöglingen besteht, und das einzige Institut dieser Art ist, das in Europa und vielleicht auf der Erde befindlich. Man darf auch nicht vergessen, dass Sevilla der Sitz der königlichen Gesellschaft der Schiffahrt auf dem Guadalquivir ist, die schon viel Leben über den untern Theil dieses Stromes verbreitet hat, der regelmässig von 3 Dampfschiffen befahren wird.

In den Umgebungen liegt Santi Ponce, kleines Dorf von 700 E., merkwürdig durch die grosse Zahl römischer Inschriften und anderer Alterthümer, die man auf der Stelle der alten Stadt Italica entdeckt, wo man noch die Reste ihres Amphitheaters sieht.

Cadiz (Cadix), vor Kurzem Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, und jetzt die vornehmste Stadt der Intendanz Xeres de la Frontera, Sitz eines Bisthumes, Residenz des Generalkapitäns von Andalusien und Hauptort eines der drei grossen Seedepartements Spaniens, ist durch Natur und Kunst zu einer der stärksten Festungen Europa's gemacht, und liegt auf einer Sanderhöhung am äussersten Ende einer Landzunge der Insel Leon, deren schmaler, langer und halbrunder Isthmus ihren Hafen und Rhede bildet. Diese Stadt, im Ganzen schön, bietet jedoch sehr wenig merkwürdige Gebäude dar, darunter die Börse, das Zollhaus, das Theater, das Arsenal und das Amphitheater oder der Stiergefechtplatz am nennenswerthesten sind. Unter ihren wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich am meisten aus: die Schulen der schönen

Künste, der mathematischen Wissenschaften, der Chirurgie, der Medicin, das Jesuitenkollegium, das Seminar und der botanische Garten. Cadiz, das vor der Entdeckung der neuen Welt von geringer Bedeutung war, hat seit dieser denkwürdigen Epoche den grössten Theil der Reichthümer Indiens und Amerika's in seinem Hafen ankommen sehen, um sie von da in Europa zu verbreiten. Die Freimachung der spanischen Kolonien in Amerika hatte seinen Handel zerstört und bis auf den tiefsten Standpunkt herabgebracht, als der Beschluss, dass sein Hafen ein Freihafen sein sollte, ihm neues Leben gab; und so wird Cadiz allen den Vortheil wieder erlangen, den ihm Gibraltar bisher durch seinen Freihafen und seinen Schleichhandel entzogen hatte, da dessen ungeheurer Gewinn von nun an in den Händen seiner reichen Kaufleute sein wird.

Die Umgegend von Cadiz bietet einen der bevölkertsten Theile der spanischen Halbinsel dar, in dem sich eine Menge merkwürdiger Orte findet, z. B. San Fernando, bis zum Jahre 1810 Isla de Leon oder San Carlos genannt, hübsche auf der Insel Leon, südöstlich von Cadiz erbaute Stadt, hat eine schöne Sternwarte, eine berühmte Seekadettenschule und gegenwärtig nur 18,000 E., und ist merkwürdig durch ihre starken Festungswerke zur Vertheidigung der Brücke *Suazo*, die in der doppelten Absicht erbaut ist, sowol zur Verbindung des Festlandes, als auch zur Wasserleitung für die von Tempul nach Cadiz kommenden Gewässer. — La Carraca, kleine Stadt von 2,000 E., auf einem Inselchen des Hafens von Cadiz, mit den wichtigsten Schiffswerften Spaniens. — Santi Petri, Inselchen mit einem Fort, wo sich ehemals der berühmte Tempel des Herkules erhob, von dem man noch die Trümmer im Meeresgrunde sieht.

Puerto-Santa-Maria, hübsche Stadt, Cadiz gegenüber, an der Mündung der Guadaleta, versorgt Cadiz mit dem fehlenden Trinkwasser und hat Gerbereien, Hut- und Seifenfabriken und 18,000 E. — Puerto real, hübsche Stadt von etwa 5,000 E., an der Bai von Cadix, welche hier einen vortrefflichen Hafen bildet, ist wichtig wegen ihres schönen Bassins zum Ausbessern und Erbauen von Kriegsschiffen von 60 Kanonen, wegen ihrer Fischereien und besonders wegen der grossen Seesalzsiedereien ihrer Umgegend, die zu den bedeutendsten Europa's gehören. — Xeres de la Frontera, Stadt in einer angenehmen Ebene, unweit der Guadaleta, ist, seitdem Cadiz Freihafen wurde, der Hauptort der Intendanz Xeres de la Frontera, und hat ein altes königliches Schloss, ungeheure grosse Weinkeller oder Bodegas, worin man die so berühmten Weine dieser Stadt aufbewahrt, blühenden Handel und Weinbau und 34,000 E. Auf der Gemarkung der Stadt liegt das berühmte, reiche Karthäuserkloster *Jerez*, dessen Gebäude einen grossen Umfang einnehmen.

San Lucar de Barrameda, Stadt an der Mündung des Guadalquivir, mit einer Baumwollenspinnerei durch Maschinen, Gerbereien, Likörfabriken, Fischereien und 17,000 E., wo man kürzlich einen Molo erbaut hat, um das Ausschiffen der Reisenden und Waaren zu erleichtern, welche auf den drei Dampfschiffen der königlichen Schiffahrtsgesellschaft des Guadalquivir ankommen. — Medina Sidonia, Stadt auf dem Abhange eines Berges, hat gute Töpfereien und 9,000 E. und ist merkwürdig wegen der römischen Alterthümer, die man hier oft entdeckt. — Chiclana, Stadt mit 7,000 E., in einer herrlichen Lage und von vielen schönen Landhäusern umgeben. In der schönen Jahrszeit findet sich hier die vornehme Welt von Cadiz ein. — Conil, Flecken am Meere, mit reichen Fischereien und 3,000 Einw.

Cordova, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, Sitz eines Bisthumes, schlecht gebaut und ziemlich unreinlich, am rechten Ufer des Guadalquivir, hat 57,000 E. Die prächtige steinerne Brücke über diesen Strom, der *Plaza mayor* (grosse Platz) und vorzüglich die ungeheuer grosse Kathedrale, einer der grössten Tempel des katholischen Kultus und das grösste der maurischen Denkmäler, sind ihre vorzüglichsten Merkwürdigkeiten. Nicht weit von dieser Stadt, zu *Venta de Alcolea*, führt eine andere Brücke über den Guadalquivir, die für eine der schönsten in Europa gehalten wird.

Die andern bemerkenswerthesten Städte dieser Generalkapitanerie sind:

Ecija, am Xenil, wichtig durch ihre Gewerbe, ihre Alterthümer und durch ihre Bevölkerung, die sich auf 35,000 Seelen beläuft. — Ossuna, Stadt von 15,000 E., am Eingange des fruchtbarsten Thales von Andalusien gelegen, hat Espartofabriken. — Utrera, Stadt mit Seesalzsiedereien, der merkwürdigen Kirche zu Unserer Frauen des Trostes und 11,000 E. — Carmona, mit starkem Ölbaue, vielen Ölmühlen und 13,000 E. — Cazalla, merkwürdig wegen ihrer Silber- und Bleibergwerke. — Rota, mit 6,000 E., berühmt durch seinen Wein. — Tarifa und Algeziras, beide an der Meerenge von Gibraltar, und San Roque, auf einem Berge bei Gibraltar, sind kleine Städte, mit Festungswerken versehen. — Jaen, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens und Sitz eines Bisthumes, am Flusse Jaen, hat eine Kathedrale und 19,000 E. — Baeza, Sitz eines Bisthumes, mit mehren nicht unansehnlichen Gebäuden und 11,000 E. — Andujar, hübsche Stadt am Guadalquivir, mit zahlreichen Töpfereien, Fayence- und Seifefabriken, hat 10,000 E. — Carolina, kleine artige Stadt und Hauptort der berühmten deutschen Kolonien, die Olavides im J. 1767 in der Sierra Morena gründete, die aber böser Wille und Aberglaube in ihren reissenden Fortschritten gehemmt haben.

Granada, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, Residenz eines Generalkapitäns, Sitz eines Erzbisthumes und der *Audiencia* von Granada, eine grosse und schöne Stadt am Duero, der hier mit dem Xenil sich vereinigt, mitten in einer durch die Schönheit ihres Klima und durch ihre grosse Fruchtbarkeit berühmten Ebene, hat eine Universität und jetzt 80,000 E. Mehre schöne Gebäude, grosse Plätze, eine grosse Zahl von öffentlichen Brunnen bezeugen ihren alten Glanz, da sie gegen das Ende der maurischen Herrschaft 400,000 E. zählte. Ihre Kathedrale, eine der grössten Kirchen Spaniens, und vorzüglich der *Alhambra*, ein Pallast und Festung der maurischen Könige, ziehen die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich. Das letzte Gebäude wird mit Recht als das schönste Monument der maurischen Baukunst angesehen. Man bewundert seine weiten Gallerien, gebildet von leichten Säulen, seine mit noch ganz frischen Verzierungen überladenen Säle, die Zierlichkeit des Hofes der Bäder, die Arkaden, welche den Löwenhof umgeben, das Echo des Sales, welcher der Sal des Geheimnisses heisst, weil, wenn man den Mund an eine seiner Ecken legt und nur mit dem Ende der Lippen einige Worte hören lässt, sie von der Person, die sich an der entgegengesetzten Ecke befindet, gehört werden. Am Ende der dazu gehörigen Gärten findet man einen andern maurischen Pallast, Namens *Generalife*, wo man einer der schönsten Aussichten Europa's geniesst, und in der Nähe dessen Einganges zwei ungeheure Cypressen stehen, die ein Alter von fünf Jahrhunderten haben. Karl V. liess mitten in einem der Höfe des Alhambra einen prächtigen Pallast erbauen, welcher, bei aller seiner Schönheit, doch dem alten Residenzpallaste der maurischen Könige nachsteht. In einiger Entfernung von den Mauern Granada's, sieht man die Stelle der alten Stadt Eliberis, wo Nachgrabungen die Auffindung der herrlichsten Alterthümer veranlasst haben.

Malaga, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, Sitz eines Bisthumes, ziemlich schön gebaut und befestigt, am Fusse eines Berges und im Hintergrunde eines Golfes des mittelländischen Meeres, wo sich der Fluss Guadalmedina einmündet, in einer kerrlichen Ebene, berühmt durch die Güte ihres Weins, ihre Rosinen, ihre Mandeln und andere Früchte, deren starke Ausfuhr den Hauptgegenstand ihres blühenden Handels ausmacht, hat einen vortrefflichen Hafen mit einem herrlichen Leuchtthurme an der Spitze des Quais, und 52,000 E. Der bischöfliche Pallast, die grosse Kathedrale, das schöne Quartier Alameda und die Wasserleitung, so wie das hübsche Lustschloss *el Retiro*, bei dem schö-

nen Dorfe *Churiana*, verdienen erwähnt zu werden. In der Gegend von Malaga zieht man jetzt Cochenille.

Die andern merkwürdigsten Städte dieser Kapitanerie sind:

Velez Malaga, in einer schönen Gegend, die sich durch ihre erstaunliche Fruchtbarkeit und reichen Produkte ihrer Kultur auszeichnet, darunter die ausgesuchten Weine, der Zucker, das Öl und die Liköre die vornehmsten sind, liegt am Velez und hat 14,000 E., die jetzt auch Cochenille bauen. — Ronda, in zwei Theile getrennt durch einen schauderhaften Abgrund, in dessen Tiefe der Guadalavin oder Guadiaro fliesst, über welchen zwei herrliche Brücken führen, wovon die breiteste und neueste ein Werk von grosser Kühnheit ist, steht durch ihre Gewehrfabrik im Rufe und hat 18,000 E. In ihrer Umgegend findet man die Trümmer der alten Stadt Acinipo, wo man noch die Reste eines Theaters sieht, und wo man unaufhörlich Statuen, Münzen und andere römische Alterthümer ausgräbt. — Antequerra, am Abhange eines Berges, mit mehren Fabriken und 20,000 E. — Marbella, am Meere, eine ziemlich hübsche Stadt, mit einem Hafen, verschiedenen Fabriken, Fischereien und 4,300 Einw.

Motril, Stadt an der Mündung des gleichnamigen Flusses, hat 12,000 E. und ist wichtig wegen der Produkte ihrer reichen Fluren, wo man das Zuckerrohr bauet, ihrer Bleibergwerke in der Nähe und wegen ihrer Seesalzsiedereien. Den hiesigen Rum halten die Spanier für eben so gut als den Jamaicarum. — Uxijar oder Ujijar, Hauptort eines der beiden Distrikte der Alpuxarras, berühmt durch den Gewerbfleiss ihrer Bewohner, welche Abkömmlinge der Mauren sind, hat 3,000 E., und nach Miñano soll man in der Gegend dieser Stadt noch einige Familien der maurischen Nation finden. — Almeria, sehr alte Stadt und Sitz eines Bisthumes, an der Mündung des Flusses Almeria in das Meer, hat einen Hafen, Handel, Cochenillebau, einigen Gewerbfleiss und 19,000 E. — Alhama, eine der am höchsten gelegenen Städte Europa's, mit 6,300 E., ist berühmt durch ihre sehr besuchten warmen Bäder. — Velez Rubio, mit mehren Fabriken für gewöhnliche Tücher und 11,000 E. — Velez Blanco, mit einem prächtigen Alkazar und 7,000 E. — Guadix, an dem gleichnamigen Flusse und an der Sierra Nevada, Sitz eines Bisthumes, hat Töpfereien und 9,000 E. — Loxa, Loja, am Xenil und am Fusse eines Berges, mit 14,000 E., und wichtig durch ihre Indienne- und Papierfabriken.

Valencia, grosse und schöne Stadt, am Guadalaviar, in einer schönen und fruchtbaren Ebene, der Garten von Valencia genannt, ist der Sitz des Generalkapitäns von Valencia und Murcia, der *Audiencia* von Valencia und eines Erzbisthumes, und eine der betriebsamsten Städte Spaniens, wo besonders die Seidenfabriken blühen, hat viele wissenschaftliche Anstalten, z. B. eine Universität, gegenwärtig die besuchteste in ganz Spanien, 7 Kollegien, eine königliche Akademie der schönen Künste, eine Gesellschaft der Landwirthschaft und des Ackerbaues, eine Schule der Klinik, 2 öffentliche Bibliotheken, die zwar 1812 verbrannten, aber seitdem wieder aufs Neue gebildet worden sind und täglich vermehrt werden, einen botanischen Garten, und folgt in Hinsicht der Thätigkeit seiner Buchdruckereien und seines Buchhandels auf Madrid. Die fünf Brücken über den Guadalaviar, die Kathedrale, eine der schönsten Kirchen, deren Hochaltar sich durch seinen Reichthum an massivem Silber auszeichnet, das grosse und geschmackvolle Zollhaus und die *Lonja* oder Börse, ein ungeheures gothisches Gebäude mit einem grossen Sale, sind die schönsten Gebäude dieser Stadt, deren Bevölkerung Miñano nur auf 66,000 Seelen schätzt, während sie von den Geographen gewöhnlich auf 100,000 Individuen berechnet wird. Der sonst sehr unregelmässige Platz *San Domingo* ist von den Franzosen, durch die Zerstörung von mehr als 300 Häusern, in eine der grössten und anmuthigsten Promenaden verwandelt worden, die man mit Marmorstatuen geziert und mit Orangen- und Citronenbäumen bepflanzt hat. Die *Mail* und die *Alameda* sind gleichfalls schöne öffentliche Spazirgänge. Am Ende des letztern führt eine schöne

Strasse nach *Grao*, einem hübschen Flecken von 5000 E., dessen obgleich unsichere Rhede, zu deren Verbesserung man die Anlegung eines Dammes begonnen hat, Valencia als Hafen dient.

Die andern wichtigsten Städte dieser Kapitanerie sind:

Liria, bemerkenswerth durch Gewerbfleiss, mit 12,000 E. — Murviedro, an der Stelle des alten Saguntum, von dem man noch Ruinen findet, am Flusse Palancia, an dessen Mündung ein kleiner Hafen ist, hat 6,000 E. — Segorbe, alte Stadt am Palancia, Sitz eines Bisthumes, wo man römische Alterthümer entdeckt hat, ist von 6,000 Menschen bewohnt. — Castellon de la Plana, hübsche Stadt in der Nähe des Meeres und blühend durch ihren Handel, hat 15,000 E. — Peniscola, auf einer in das Meer sich erstreckenden Landzunge, hat Festungswerke, einen Hafen und 2,200 E. — Alcoy, am Ursprunge des gleichnamigen Flusses, zeichnet sich durch seine lebhafte Industrie in Tuch- und Papierfabrikation aus und hat 18,000 E. — San Felipe, mit Industrie und 15,000 E. — Elche, mit ansehnlicher Industrie und 19,000 E., berühmt durch seine Dattelpalmenwälder, die hier in grösserer Menge als in jeder andern Gegend Spaniens wachsen. — Orihuela, in einer schönen Ebene, der Garten von Spanien genannt, der Sitz des Bischofes von Alicante, hat mannigfaltige Industrie, eine Universität, eine Akademie, Bibliotheken und 26,000 E. — Alicante, wichtige Seehandelstadt, in einem schönen, fruchtbaren Thale, an einem Meerbusen, mit einer starken Citadelle, einem Hafen, einer Rhede, die von vielen Schiffen besucht werden, und mit 25,000 Einw.

Murcia, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, Sitz des Bischofes von Cartagena, hat 5 Kollegien, einen botanischen Garten, Seidenhandel und 36,000 E., und wird von der Segura durchflossen, über welche eine schöne Brücke führt. Die Kathedrale, der bischöfliche Pallast und das Rathhaus sind die bemerkenswerthesten Gebäude. Beinahe alle Häuser der Stadt haben viel durch die Erdbeben gelitten, welche 1829 einen grossen Theil des herrlichen Segurathales heimsuchten.

Lorca, eine durch ihre mannigfaltige Industrie und ihre Bevölkerung, die nach Miñano 40,366 Seelen beträgt, wichtige Stadt. — Albacete, bekannt durch ihre Gewerbe, besonders in feinen Stahlwaaren, und durch ihren grossen Viehmarkt, hat 9,000 E. — Chinchilla, Stadt auf einem Berge, mit 11,000 E., welche Handel treiben. — Archena, Dorf, merkwürdig wegen seiner berühmten, schon den Römern bekannten Bäder, und wegen der Alterthümer, die man hier findet.

Cartagena, hübsche, sehr alte, befestigte Seestadt, Sitz eines Bisthumes und eines der drei grossen Seedepartements Spaniens, im Hintergrunde eines Golfes, der daselbst einen der schönsten Hafen des mittelländischen Meeres bildet, hat eine Seekadettenschule, eine Schule der Mathematik, eine Schiffahrts- und eine Steuermannsschule, eine Sternwarte, einen botanischen Garten, ein ungeheuer grosses Seearsenal, ein rechteckiges Bassin, schöne Schiffswerfte, starke Fischerei, wichtigen Seehandel und 37,000 E. Seit einigen Jahren haben die hiesigen Marineanstalten, so wie die von Ferrol, viel von ihrer Thätigkeit verloren. In geringer Entfernung befinden sich die Gebirge, welche für die Römer das waren, was Peru und Mexico bis auf die neue Zeit für die Spanier waren, indem hier die Römer Bergbau auf Silber und mehre andere Metalle unterhielten. Auch die grosse St. Johanns-Höhle, die in der Gegend von Cartagena sich befindet, ist nichts weiter als ein altes aufgegebenes Bergwerk.

Barcelona, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, Sitz des Generalkapitäns von Catalonien und der *Audiencia real* dieser Provinz, so wie eines Bisthumes, eine durch ihre Grösse, Festungswerke und Handel sehr wichtige und die betriebsamste Stadt ganz Spaniens, liegt amphitheatralisch am mittelländischen Meere, in einer von Bergen begrenzten, trefflich angebauten Ebene, zwischen den Flüssen Llobregat und Besos, hat einen Hafen, eine Citadelle, das fast uneinnehmbare Felsenfort *Mont-Jouy*, und mit *Barceloneta*, das nur eine Vorstadt von Barcelona bildet, 120,000 E. Im Ganzen ist die Stadt schön; aber die neue Stadt mit ihren in gerader Linie stehenden Häu-

sern, die 4 bis 5 Stockwerke hoch und mit Balkonen und Terrassen geziert und fast alle von einer einfachen und geschmackvollen Bauart sind, mit einigen schönen Plätzen, schönen Spazirgängen und mit mehren vorzüglichen öffentlichen Gebäuden, gehört zu den schönsten Städten Spaniens. Die schönsten Gebäude von Barcelona sind: der Audienzpallast mit dem berühmten Archive Aragoniens, das Stadthaus, bemerkenswerth durch seine geschmackvolle Bauart, die Lonja oder Börse in einem einfach schönen Style; das Zollhaus, welches sich durch den guten Geschmack seiner Bauart und durch die zu seiner Erbauung verwandten kostbaren Materialien auszeichnet; das Theater, eines der grössten und am besten besetzten in Spanien, und die Kathedrale von einer eben so kühnen als majestätischen gothischen Bauart; die schöne Kirche zur heiligen Maria des Meeres, die St. Michaelskirche, die man für einen alten Neptunustempel hält, und die zwei Klöster der Gnade und der heiligen Klara. Auch verdient die in das Meer gebaute kolossale Mauer einer Erwähnung, die den Hafen gegen den Sand schützen soll, welchen der Einfluss des Besos dahin führt, doch ist leider, bei der Stockung des ganzen spanischen Handels, dieser riesenhafte Damm noch nicht vollendet, durch dessen Vollendung der Hafen von Barcelona einer der grössten, sichersten und bequemsten des Königreiches an den Küsten des mittelländischen Meeres werden würde. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: 4 öffentliche Bibliotheken, 8 Kollegien, das Seminar, die Taubstummenschule, die Schulen der Schiffahrtskunst, der Malerei und der Chirurgie, die Akademie der praktischen Medicin und die Gesellschaft der Wissenschaften und der Künste. Von dem Alter und dem Glanze dieser Stadt zur Zeit der römischen Herrschaft zeugen sechs kannelirte Säulen, welche die Trümmer eines alten Gebäudes sind, die Reste eines römischen Amphitheaters und eines Bades und eine Menge von Inschriften.

Die andern wichtigsten Orte *Cataloniens* sind:

Reus, hübsche Stadt, die gegen Ende des vorigen Jahrhundertes nur noch ein kleiner Flecken war, aber ihre mannigfaltige Industrie und blühender Handel brachten schnell ihre Bevölkerung auf 30,000 E. Wiewol sie in den letzten Jahren sich durch Abnahme des Handels vermindert hat, so gibt ihr der spanische Geograph Miñano doch jetzt noch 24,607 E. Durch den Hafen von *Salou*, einem kleinen Flecken südlich von Reus, geschieht die Ausfuhr der verschiedenen Produkte ihrer wichtigen Fabriken.

Tarragona, feste Stadt auf einer steilen Anhöhe, an der Mündung des Francoli ins Meer, Sitz eines Erzbisthumes, hat einige Fabriken, einen durch neue Arbeiten sehr verbesserten Hafen, eine ökonomische Gesellschaft, ein Seminar, eine Zeichnenschule für die Marine und für die Baukunst, ein Erziehungshaus für Mädchen, 11,000 E., und ist reich an römischen Alterthümern, darunter die Ruinen eines Amphitheaters, eines Cirkus und eines vorgeblich von Augustus bewohnten Pallastes. Unter den Gebäuden des Mittelalters nennen wir die Kathedrale, eine der schönsten Kirchen der ganzen Halbinsel. Auch darf die von einem Erzbischofe wiederhergestellte Wasserleitung nicht vergessen werden, welche der Stadt das mangelnde Wasser zuführt. In den Umgebungen sieht man ein majestätisches Grabmal, welches nach der Volkssage die Asche der Scipionen enthalten soll. Nicht weit von Tarragona hat man kürzlich ein sehr reiches Steinkohlenbergwerk entdeckt.

Villanova, Stadt, wichtig durch ihre Gewerbe und ihre Schiffswerfte, mit 9,000 E. Ganz in der Nähe sieht man die Ruinen einer Festung des Alterthums und zahlreiche in die Felsen gehauene Gräber, die gleichsam eben so viele Abdrücke menschlicher Leiber darstellen. — Tortosa, alte befestigte Stadt und Sitz eines Bisthumes, an dem Ebro, hat einige schöne Gebäude, mehre Reste von römischen und arabischen Alterthümern, einen Hafen, einen ziemlich bedeutenden Handel und 16,000 E. — Lerida, feste Stadt, in einer malerischen Lage, am Segre, Sitz eines Bisthumes,

mit einigen Alterthümern, einer starken Citadelle und 13,000 E. — Cervera, Stadt am Flusse gleiches Namens, mit einer Universität und 5,000 E. — Manresa, Stadt am Llobregat, mit Industrie und 9,000 E. — Solsona, Stadt mit Industrie und 3,000 E. — Igualada, Stadt am Noya, mit einer Gewehrfabrik und 12,000 E. — Tarrasa, Stadt mit Fabriken und 4,000 E. — Seu d'Urgel oder Urgel, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am Segre, hat 2,630 E. und ist während des letzten spanischen Krieges als Vereinigungspunkt der apostolischen Junta bekannt geworden.

Monserrat, prächtiges Benediktinerkloster, das ein wenig über der Mitte des gleichnamigen Berges steht, und dessen Kirche zu Unserer lieben Frau einer der besuchtesten Wallfahrtsorte Spaniens ist. Ausserdem liegen 14 Einsiedeleien zerstreut auf den einzelnen Felsenspitzen dieses Berges. — Cardona, kleine Stadt, merkwürdig wegen ihres reichen Steinsalzbergwerkes. Es ist schwer, sagt ein gelehrter Naturforscher, sich das prachtvolle Schauspiel dieser grossen unter freiem Himmel in einen über 300 Fuss hohen Salzsteinfelsen gehauenen Steinbrüche vorzustellen, welcher, von den Sonnenstrahlen erleuchtet, die glänzenden Farben des Regenbogens zurückstrahlt. Die Salzbänke haben ganz den Glanz des Bergkrystalles, während dass andere blau- und rothfarbige oder mit graulichem Thon vermischte Theile der abgebrochenen Seiten, Risse, Spitzen und hervorspringenden Kämme dieser sinnefesselnden in Europa einzigen Masse das Ansehen eines Edelsteinberges verleihen, der an Glanz Alles übertrifft. Die Dichtigkeit dieser Krystallisation ist so stark, dass man mehre Stücke bearbeitet, und dass sie einer schönen Politur fähig sind. Der Ertrag dieses Steinsalzbergwerkes ist ungeheuer gross.

Vich, Vique, Stadt von 13,000 E. und Sitz eines Bisthumes, ist wichtig durch ihre Leinwandfabriken, ihre Baumwollenspinnereien und durch ihre Kupfer- und Steinkohlenbergwerke in der Nähe, so wie durch ihre fruchtbaren und trefflich angebauten Fluren. — Olot, Stadt am Fluvia, mit Fabriken, Transitohandel und 14,000 E. — Ripoll, Stadt am Ter, mit 3,000 E., berühmt durch ihre mannigfaltigen Gewerbe und besonders durch ihre vortreffliche Gewehrfabrik, deren Flintenläufe und Säbelklingen sehr geschätzt werden.

Gerona, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am Zusammenflusse des Ter und der Ona, zum Theil am Abhange eines steilen Felsens gelegen, hat eine schöne Kathedrale und 6,000 E. Ihre starken Festungswerke sind 1808 fast ganz zerstört worden. — Mataro, Stadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, am Meere, hat einen Hafen und 13,000 E., die sich mit der Baumwollenspinnerei, mit der Fabrikation von seidenen und baumwollenen Strümpfen, von Spitzen, Blonden, Perkalen, Halstüchern, Sammt, Korkstöpseln etc., mit den Glashütten und der Erbauung von Kauffahrteischiffen beschäftigen.

Figueras, kleine hübsche Stadt von 4,600 E., neben welcher auf einem felsigen isolirten Berge die Festung *Castello de San Fernando* steht, nach Vaubans Plan erbaut, und eine der stärksten Festungen Europa's. Ihre bombenfesten Kasematten können 10,000 Mann, ihre prächtigen Pferdeställe 1,200 Pferde und ihre ungeheuern Cisternen 3 bis 4 Millionen Litres Wasser fassen. Ihre grossen Magazine reichen für eine Proviantirung von 1½ Jahre aus.

Auch die kleine Stadt Castello de Ampurias, deren fast kein Geograph erwähnt, und deren Bevölkerung durch die pestilenzialischen Ausdünstungen ihrer sumpfigen Umgebungen immer mehr sich vermindert, bietet viel Anziehendes dar. Ihre Lage im Hintergrunde des Golfes von Rosas, eines der merkwürdigsten Bassins des mittelländischen Meeres, hatte sie zur Römerzeit zur wichtigsten Stadt im Ampurdan gemacht, und zu dieser Zeit soll sie 100,000 E. gehabt haben. Das Fundament ihrer alten Mauern, die Ruinen mehrer Tempel und viele kostbare Alterthümer, welche man hier entdeckt, bezeugen noch ihren vormaligen Glanz. Ehemals vom Meere bespült, liegt diese Stadt jetzt in einiger Entfernung davon. — Rosas, Stadt am Eingange des gleichnamigen Golfes, ist merkwürdiger durch das, was sie einst werden kann, als was sie jetzt ist, vorzüglich seitdem im Jahre 1809 ihre Citadelle niedergerissen worden ist. Von Tag zu Tage vermehrt sich die Bevölkerung.

Saragossa (Zaragoza), Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, Sitz des Generalkapitäns und der *Audiencia real* von Aragonien, so

wie eines Erzbisthumes, liegt fast im Mittelpunkte Aragoniens, an dem Ebro, der hier den Gallego und die Guerra aufnimmt und die Stadt in zwei Theile trennt, welche durch eine prächtige Brücke von 7 Bogen, davon der eine 180 Fuss in der Weite hat, mit einander verbunden sind. Vor den denkwürdigen Unfällen, welche diese Stadt als Folge ihres heldenmüthigen Widerstandes gegen die Franzosen 1808 erlitt, übertrafen ihre Kirchen an Reichthum und Pracht fast alle in Spanien. Der grösste Theil derselben, so wie die andern Gebäude, welche sie zierten, haben viel gelitten. Unter den erhaltenen verdient vorzüglich genannt zu werden die Kirche zu Unserer Frau von Pilar, schöner als die Kathedrale und in der ganzen Halbinsel wegen ihres Gnadenbildes berühmt, zu welchem sehr viele Menschen wallfahrten. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man eine öffentliche Bibliothek, ein Seminar, mehre Kollegien, eine ökonomische Gesellschaft, welche Schulen der Mathematik, der Ökonomie und der Naturgeschichte gegründet hat, eine Akademie der schönen Künste und eine Universität. Zahlreiche Spuren von römischen Bauten bezeugen das Alter dieser, gegenwärtig von 43,000 Menschen bewohnten Stadt.

Die übrigen merkwürdigsten Städte *Aragoniens* sind:

Tarazona, von hohem Alterthum, am Queiles, Sitz eines Bisthumes mit 10,000 Einw. — Calatayud, mit 9,000 Einw., und Terruel, am Einflusse des Alhambra in den Guadalaviar, mit 8,000 Einw., sind beide gewerbfleissig und Sitze von Bisthümern. — Huesca, am Isuela, mit 3,000 Einw. und einer Universität, gleichfalls der Sitz eines Bisthumes. — Jaca, am Fusse der Pyrenäen, mit Festungswerken, Fabriken und 3,000 Einw.

In *Navarra* findet man:

Pamplona, schlecht gebaute aber feste Stadt, am Fusse der Pyrenäen und am Arga, Sitz eines Bisthumes, des Generalkapitäns und des königlichen Rathes von Navarra, hat 15,000 E. — Tudela, ziemlich hübsche Stadt, am Ebro, über den eine schöne Brücke von 17 Bogen führt, und am Anfange des Kaiserkanales, wichtig durch ihre Gewerbe und Handel, hat ein Kollegium, wo man die Medicin, die Chirurgie und die Pharmacie lehrt, und 8,000 Einw.

In *Biscaya* findet man:

Vittoria, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, an der Zadoroa, ist ziemlich hübsch und hat einige schöne Gebäude, einen schönen Platz, Gewerbe, Handel und 12,000 E. — San Sebastian, feste Stadt und der Sitz des Generalkapitäns von Guipuzcoa; seit dem Brande im Jahre 1813 wieder ganz nach einem regelmässigen Plane aufgebaut, gehört sie zu den niedlichsten Städten Spaniens, liegt auf einer Halbinsel am biscayischen Meere und hat einen Hafen, lebhaften Handel und 9,000 E. — Vergara, Stadt am Deva, mit 4,000 E. und einem Kollegium, worin man, ausser den Sprachen, die Physik und Mathematik lehrt. — Los Passages, Flecken am Oyarzon, mit 2,000 E., merkwürdig durch seinen Hafen, einen der schönsten und sichersten in Europa. — Bilbao, Hauptstadt des eigentlichen Biscaya, die volkreichste Stadt der ganzen Intendanz, an der Mündung eines in das Meer gehenden Flusses, hat einen Hafen und 15,000 E., welche einen starken Handel treiben, da diese Stadt die Niederlage der zur Ausfuhr bestimmten spanischen Wolle ist. — Onate, Stadt mit einer Universität, Eisenwerken in der Nähe und 2,000 E. — Samorrostro, merkwürdig wegen seiner Eisenbergwerke, welche die berühmtesten in Spanien sind.

In *Asturien* findet man:

Oviedo, Hauptstadt von Asturien und Sitz eines Bisthumes, hat eine Kathedrale von einem hohen Alter und von einer schönen gothischen Bauart, eine Wasserleitung, eine Universität, eine ökonomische Gesellschaft und 10,000 E. — Gijon, kleine Stadt von 6,000 E., am Meere, mit einem Hafen und Handel, war lange Zeit die Residenz des Königs Pelagius.

In *Estremadura* findet man:

Badajoz, feste Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz und Sitz des Generalkapitäns von Estremadura und eines Bisthumes, an der Guadiana, über welche eine prächtige Brücke, eine der schönsten in Europa, führt, hat 13,000 E. — Olivença, Stadt von etwa 10,000 E., wichtig durch ihre Festungswerke, ihre Gewerbe und Handel. — Merida, Stadt von 6,000 E., an der Guadiana, ist merkwürdig wegen der prachtvollen Reste ihres alten Glanzes, als sie die blühendste der römischen Kolonien war. Man bewundert noch einen sehr wohl erhaltenen Triumphbogen, den man dem Trajan zuschreibt, die prächtige Brücke über die Guadiana, eine der grössten in Europa, merkwürdig durch ihre Festigkeit und weil sie so wohl erhalten; eine andere auch gut erhaltene römische Brücke, *Puente d'Albaregas* genannt; die Reste eines Theaters, einer Naumachie, eines Cirkus und dreier Wasserleitungen. Mehre Häuser sind grösstentheils von den Schaften und Kapitälern der Säulen, von Inschriften, Fragmenten von Statuen und von reichen Gesimsen erbaut. Das in der Mitte der Stadt stehende Schloss, das den Arabern zum Zufluchtsorte diente, ist fast unverletzt vorhanden. In der Umgegend findet man auch die Reste eines ungeheuren Wasserbehälters, Namens *Albufera* oder *Albuhera*, merkwürdig durch die Festigkeit seines riesenhaften Baues. — Caceres, alte Stadt von 10,000 E., ist der Sitz der Audiencia von Estremadura. — Alcantara, Stadt am Tajo, über welchen eine sehr wohl erhaltene römische Brücke führt, hat 3,000 E. und ist der Hauptort des Militärordens, der von dieser Stadt den Namen hat. — Placencia, hübsche Stadt am Xerte, Sitz eines Bisthumes, hat mehre römische Alterthümer, darunter eine Wasserleitung von 80 Bogen und 7,000 Einw.

Auf den *balearischen Inseln* findet man:

Palma, feste Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, Sitz des Generalkapitäns von Majorca, der königl. Audiencia der Balearen und eines Bisthumes, im Hintergrunde einer Bai der Insel Majorca, welche hier einen guten Hafen bildet, hat eine grosse Kathedrale, eine prächtige Börse, Handel, eine Universität und 34,000 E. — Mahon, hübsche Hauptstadt der Insel Minorca, hat einen der schönsten Hafen, Handel und 6,000 E. — Iviça, Hauptstadt der gleichnamigen Insel, auf der es ungeheure Seesalzsiedereien gibt, ist der Sitz eines Bisthumes und hat 4,000 Einw.

AUSWÄRTIGE BESITZUNGEN. Nach dem Verluste der unermesslichen Kolonien auf dem Festlande Amerika's, besitzt Spanien nur noch: 1) in Afrika vier feste Plätze in der Berberei, welche *Presidios* genannt werden, und die *kanarischen Inseln*; 2) in Asien die *philippinischen Inseln* grösstentheils, einen Theil der grossen Insel *Magindanao* und mehre von den *bissajischen Inseln*; 3) in Westindien die grossen Antillen *Cuba* und *Puerto-Rico*, nebst einigen Jungfer-Inseln; und 4) in Ozeanien, die Inselgruppe der *Marianen*. Sämtliche auswärtige Besitzungen enthalten 4800 Q. M. mit etwa 4 Millionen Einw.

DIE REPUBLIK ANDORRA.

LAGE und FLÜSSE. Dieser kleine Staat liegt in Spanien, am südlichen Abhange der Pyrenäen, zwischen Foix in Frankreich und Urgel in Spanien, und nimmt das Thal *Andorra* ein, von der *Balira*, einem Nebenflusse des *Segre*, bewässert, der in den *Ebro* geht.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 9 Q. M. mit 15,000 Einw.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Diese kleine Republik steht unter dem Schutze des Königs von Frankreich und des Bischofs von Urgel, und wird regiert durch einen Syndikus, der im Rathe präsidirt, und die 2 *Viguiers* (Landvögte), welche die Justiz verwalten, und davon den einen der König von Frankreich, den andern der Bischof von Urgel ernennt.

TOPOGRAPHIE. Andorra, an der Balira, kleine Stadt von 2000 E., ist die Hauptstadt der Republik. — Canillo, Dorf, merkwürdig wegen seiner Eisenbergwerke.

DAS KÖNIGREICH FRANKREICH.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Von 7° 9′ *westl.* bis 5° 56′ *östl. Länge. Nördl. Breite* von 42° 20′ bis 51° 5′.

GRÖSSE. *Grösste Länge*, vom westlichsten Punkte der Küste, nordwestlich von Brest in dem Dep. Finistère bis Antibes im Dep. Var 143¾ M. *Grösste Breite*, von Givet im Dep. der Ardennen bis zum Berge Huromba, südsüdwestlich von St. Jean-Pied-de-Port 124¾ M., oder vielmehr von Dünkirchen im Dep. Norden bis zum südlichsten Punkte des Dep. der Ostpyrenäen, welche Breite 12 M. mehr beträgt. *Areal.* Nach Balbi nur 9625 Q. M. Nach anderer Berechnung 10,050 Q. M.

GRENZEN. Gegen N. der Kanal, die Meerenge von Calais und die Nordsee, welche Frankreich von England scheiden; Belgien, Grossherzogthum Luxemburg, das preussische Grossherzogthum Niederrhein und der baierische Rheinkreis; gegen O. das Grossherzogthum Baden, die schweizerische Eidgenossenschaft (die Kantone Basel, Solothurn, Bern, Neufchatel, Waadt und Genf) und das Königreich Sardinien; gegen S. das mittelländische Meer, Spanien und die Republik Andorra; und gegen W. der atlantische Ozean und zum Theil der Kanal.

LÄNDERBESTAND. Das gegenwärtige Königreich Frankreich besteht aus dem vormaligen Königreiche Frankreich vor der Revolution, mit Ausnahme einiger kleiner Landstrecken, die von den Depp. Norden, Ardennen, Mosel und Niederrhein abgetreten worden sind, wogegen weit bedeutendere Landtheile zu den Depp. Ober- und Niederrhein, Doubs und Vaucluse gekommen sind. Das letztere ist grösstentheils aus neuen Erwerbungen zusammengesetzt, nemlich aus dem Gebiete von Avignon, der Grafschaft Venaissin etc., die sonst dem Papste gehörten.

GEBIRGE. Alle Gebirge des Festlandes von Frankreich gehören zu den drei folgenden Gebirgssystemen, dem *hesperischen, alpen-* und *gallo-fränkischen.* Alle im Süden der Garonne, des Südkanals und der Aude liegenden Gebirge gehören zum *hesperischen System*, wovon eine ihrer Hauptketten, die Pyrenäen, Frankreich von Spanien scheidet. Die *Maladetta* oder *Pic de Nethou*, 1,787 Toisen hoch, ist ihr höchster Punkt auf französischem Boden. Alle Gebirge östlich von dem Rhône, der Niedersaône und dem Doubs, bis Basel am Rhein, können als zum *Alpensystem* gehörig betrachtet werden. Die Hauptkette scheidet Frankreich von dem Königreiche Sardinien. Der 2,163 Toisen hohe *Mont Olan* ist der höchste Punkt auf französischem Gebiete. Alle andern Gebirge gehören dem *gallo-fränkischen Systeme* an, dessen höchster Punkt der *Pic de Sancy*, in den Monts d'Or in Auvergne, ist, welcher jedoch nur 973 Toisen erreicht. Die Gebirge von Corsica bilden einen Theil des von uns *sardinisch-corsischen* genannten Insulargebirgssystems, davon der 1,418 Toisen hohe *Monte-Rotondo* der höchste Punkt ist.

INSELN. Die vornehmsten im atlantischen Ozean sind: *Quessant* und *Sein* im Dep. Finistère; *Groaix* und *Belle-Ile* im Dep. Morbihan; *Noirmoutier* und *Dieu* im Depart. Vendée; *Ré* und *Oléron* im Dep. Niedercharente. Die vornehmsten im mittelländischen Meere sind, ausser Corsica, welches für sich ein Dep. ausmacht: die *hyerischen* und *lerinischen* im Dep. Var. Unter der letztern Gruppe befindet sich die Insel *Sainte-Marguerite*, deren festes Schloss, ein altes Staatsgefängniss, berühmt geworden ist durch die Aufbewahrung des geheimnissvollen Ge-

fangenen mit der eisernen Maske. Die *Camargue* ist die grösste von den Inseln, die man in dem Rhônedelta findet.

SEEN. Landseen hat Frankreich sehr wenige; dagegen aber haben seine südwestlichen und südöstlichen Theile viele Strandseen und Lagunen. Unter den Landseen ist der *Grand-Lieu* im Dep. Niederloire der bedeutendste; unter den Strandseen sind die vornehmsten die Strandseen von *Carcans* und *Certes* im Girondedep.; *Sanguinet* oder *Biscarosse* im Heidendep.; *Leucate* in dem Ostpyrenäendep.; *Sigean* im Dep. Aude; *Thau* im Héraultdep.; dagegen die bedeutendsten Lagunen jene von *Camargue* und *Berre* im Dep. Rhonemündungen sind.

FLÜSSE. Unter den 21 bedeutendern Strömen, die Frankreich bewässern, sind 6, nemlich der *Rhein*, die *Maas*, die *Seine*, die *Loire*, die *Gironde* und der *Rhône*, welche zu den bemerkenswerthesten Strömen Europa's gehören. Diese Ströme gehen in folgende 4 Meere.

I. Die NORDSEE nimmt auf:

1. Den Rhein, welcher aus der Schweiz kommt, und einen Theil der Ostgrenze Frankreichs bildet, worauf er seinen Lauf durch Deutschland fortsetzt. Seine Hauptnebenflüsse auf dem linken Ufer, die ganz oder zum Theil dem französischen Gebiete angehören, sind: der *Ill*, welcher im Dep. Oberrhein entspringt, Colmar und Strasburg durchfliesst, und unterhalb des letztern in den Rhein geht; die *Mosel*, welche im Dep. der Vogesen ihren Ursprung nimmt, dieses und die Dep. Meurthe und Mosel durchläuft, durch den preussischen Staat ihren Lauf fortsetzt, und innerhalb desselben bei Koblenz in den Rhein sich mündet; nachdem sie in Frankreich die Städte Epinal, Nancy, Metz und Thionville durchflossen hat, und rechts durch die *Meurthe*, welche Luneville bespült, vergrössert worden ist.

2. Die Maas, welche im Dep. Obermarne entsteht, auf dem Plateau von Langres die Depp. Vogesen, Maas und Ardenne durchfliesst, und in das Königreich Belgien eintritt. Sie bespült Neufchâteau, Verdun, Sedan, Mézières und Charleville, Givet und Charlemont, und empfängt *a)* rechts den Chier, der Montmedy durchfliesst, *b)* links die Sambre, welche Landrecy und Maubeuge bespült.

3. Die Schelde, welche im Dep. Aisne ihren Ursprung nimmt, das Dep. Norden, wo sie Cambrai, Valenciennes und Condé bespült, durchläuft, und dann nach Belgien und Holland geht, wo sie sehr breit wird, und ihren Lauf endigt. Ihre vorzüglichsten Zuflüsse sind auf französischem Boden: die Scarpe, welche durch Arras, Douai und St. Amand fliesst, und die Lys, welche Aire durchläuft und durch die Lille bespülende *Deule* verstärkt wird.

II. Der KANAL *(la Manche)* empfängt folgende Ströme:

4. Die Somme, welche im Dep. Aisne entspringt, und nachdem sie das nach ihrem Namen benannte Departement durchlaufen hat, in den Kanal sich mündet. Sie durchfliesst St. Quentin, Péronne, Amiens, Abbeville und St. Valery.

5. Die Seine, welche ihre Quelle auf dem Plateau von Langres, mitten im Dep. Côte-d'Or hat, die Dep. Aube, Seine-Marne, Seine-Oise, Eure und Niederseine durchfliesst, auf ihrem langen Laufe Châtillon-sur-Seine, Troyes, Melun, Paris, Mantes, Elbeuf, Rouen, Honfleur und le Havre-de-Grâce bespült, und in der Nähe dieser letztern Stadt in den Kanal ihre Mündung hat. Ihre Hauptnebenflüsse sind *a)* rechts: die durch Bar und Arcis gehende *Aube*; die Chaumont, Vitry, Châlons, Epernay, Château-Thierry, Meaux und Charenton durchfliessende *Marne*; und die *Oise*, welche Guise, la Fère, Compiègne, Pontoise berührt, und links durch die Vouziers, Rethel und Soissons durchfliessende *Aisne* vergrössert wird; *b)* links: die *Yonne*, welche durch Clamecy, Auxerre und Sens geht, und die *Eure*, welche Chartres und Louviers durchfliesst.

6. Die Orne, welche in der armorischen Bergkette entspringt, die Depp. Orne und Calvados, wo sie ihren Lauf endigt, und die Städte Seez, Argentan und Caen durchfliesst.

7. Die Vire, welche ihren Ursprung auch der armorischen Bergkette verdankt,

die Depp. Calvados und la Manche durchschneidet, und durch die Städte Vire und St. Lo geht.

8. Die Rance, welche in der armorischen Bergkette entspringt, einen Theil des Dep. Nordküsten bewässert, durch Dinan geht, und bei St. Malo vorbeifliesst.

III. Der ATLANTISCHE OZEAN erhält:

9. Die Aulne, welche in den schwarzen Bergen der armorischen Bergkette entsteht, das Dep. Finistère durchläuft, durch Chateaulin geht, und in das herrliche Hafenbecken von Brest eintritt.

10. Den Blavet, welcher seinen Ursprung in der armorischen Bergkette nimmt, das Dep. Morbihan in zwei ungleiche Hälften scheidet, und nachdem er Pontivy bespült hat, sich in den Hafen von l'Orient ergiesst.

11. Die Vilaine, welche in der armorischen Bergkette entspringt, die Depp. Ille-Vilaine und Morbihan bewässert, durch Vitré, Rennes und Redon geht, und rechts durch die *Ille* vergrössert wird.

12. Die Loire, welche ihre Quelle auf dem Berge Gerbier-le-Joux in den Cevennen hat, 12 Departements entweder durchläuft oder berührt, nemlich Ardèche, Oberloire, Loire, Saône-Loire, Allier, Nièvre, Cher, Loiret, Loir-Cher, Indre-Loire, Maine-Loir und Niederloire, und die Städte Roanne, Nevers, Cosne, Gien, Orléans, Blois, Tours, Saumur, Nantes und Paimboeuf bespült. Ihre Hauptnebenflüsse sind *a)* rechts: der *Arroux*, welcher durch Autun geht; die *Nièvre*, welche einem Departement den Namen gibt; die *Mayenne*, welche Mayenne und Angers durchfliesst, und durch die *Sarthe* vergrössert wird; letztere gibt einem Departement den Namen, geht durch le Mans, und wird durch den la Flèche bespülenden *Loir* verstärkt; *b)* links: der *Allier*, welcher Moulins bespült; der *Loiret*, welcher, ungeachtet seiner Kleinheit, einem Departement den Namen gibt; der *Cher*, welcher durch Montluçon und St. Amand geht, und rechts durch den Bourges bespülenden *Auron* vergrössert wird; der *Indre*, welcher la Châtre, Châteauroux und Loches durchfliesst; die *Vienne*, welche durch Limoges, Confolens, Châtellerault und Chinon geht, und rechts durch die Aubusson und le Blanc bespülende *Creuse*, und links durch den Poitiers benetzenden *Clain* verstärkt wird; endlich die *Sèvre Nantaise*.

13. Die Sèvre Niortaise, welche in dem Dep. der beiden Sèvres entsteht, durch Niort und Marans geht, und rechts die *Vendée* empfängt, welche einem Departement den Namen gibt und Fontenay-le-Comte durchfliesst.

14. Die Charente, welche die Departements Charente und Niedercharente durchläuft, Civray im Dep. Vienne bespült, durch Angoulême, Cognac, Saintes und Rochefort fliesst, und unterhalb der letztern Stadt in den Meerarm *Pertuis von Antioche* sich mündet.

15. Die Gironde, welche in dem Departement gleiches Namens durch die Vereinigung der Garonne mit der Dordogne gebildet wird. Die Garonne, welche man nicht mit der Gironde verwechseln muss, nimmt ihren Ursprung in dem Thale Aran in Spanien, durchläuft die Depp. Obergaronne, Tarn-Garonne, Lot-Garonne und Gironde, und durchfliesst St. Gaudens, Muret, Toulouse, Agen, Marmande, la Réolle und Bordeaux. Ihre Hauptnebenflüsse sind *a)* rechts: die *Arriège*, welche durch Foix geht; der *Tarn*, welcher in den Cevennen, am Fusse des Lozèregebirges entspringt, Florac, Milhau, Alby, Montauban und Moissac durchfliesst, und rechts durch den Rodez und Villefranche bespülenden *Aveyron* vergrössert wird; und der *Lot*, welcher durch Mende, Espalion, Cahors und Villeneuve läuft; *b)* links ist der Auch und Lectoure durchfliessende *Gers* der einzige bemerkenswerthe Nebenfluss. — Die Dordogne entsteht am Fusse des Mont-d'Or in dem Dep. Puy-de-Dôme, durchläuft oder berührt die Depp. Corrèze, Cantal, Lot, Dordogne und Gironde, und geht durch Bergerac und Libourne. Ihre Hauptnebenflüsse sind *a)* rechts: die *Vezère*, Montignac-le-Comte durchfliessend und links durch die *Corrèze* vergrössert, welche einem Departement den Namen gibt, und Tulle und Brive berührt; und die *l'Isle*, welche durch Périgueux geht und durch die Riberac benetzende *Dronne* verstärkt wird; *b)* links: als einziger namhafter Fluss, der *Cère*, welcher nicht weit von Auvillac vorbeiläuft.

16. Den Adour, welcher am Fusse des Pic-du-Midi, in dem Dep. der Oberpyrenäen entspringt, die Depp. Gers, Heiden und Niederpyrenäen durchläuft oder berührt, und durch Bagnères, Tarbes, Saint-Séver, Dax und Bayonne fliesst. Seine Hauptnebenflüsse sind *a)* rechts: die *Midouze*, die durch Mont-de-Marsan geht; *b)* links: der *Gave de Pau*, welcher Pau und Orthès durchfliesst, und links durch den *Gave d'Oléron* verstärkt wird.

IV. Das MITTELLÄNDISCHE MEER nimmt auf:

17. Die Aude, welche in dem Dep. der Ostpyrenäen entsteht, das Departement, welchem sie den Namen gibt, durchfliesst, und Limoux und Carcassone bespült.

18. Den Hérault, welcher von den Cevennen herabkommt, und das nach ihm benannte Departement und die Städte Pézenas und Agde durchläuft.

19. Den Rhône, welcher aus der Schweiz kommt, das Dep. Ain von der Grenze des Königreiches Sardinien trennt, die Departements Rhône, Isère, Loire, Ardèche, Drôme, Vaucluse, Gard und Rhônemündungen durchfliesst oder berührt, und Lyon, Vienne, Tournon, Valence, Montélimart, Viviers, Avignon, Beaucaire, Tarascon und Arles bespült. Seine vier Hauptarme machen ein grosses Delta, von dem die Camargue die vorzüglichste Insel ist. Die Hauptnebenflüsse des Rhône sind *a)* rechts: der *Ain*, welcher einem Departement den Namen gibt, und links durch die Saint-Claude bespülende *Bienne* vergrössert wird; die *Saône*, welche durch Gray, Auxonne, Châlons, Maçon und Trévoux geht, zu Lyon sich mit dem Rhône vereinigt, und links durch den wegen seines gekrümmten Laufes merkwürdigen, Pontarlier, Baume-les-Dames, Besançon und Dôle bespülenden *Doubs* verstärkt wird; die *Ardèche*, nach welcher, trotz ihres kurzen Laufes, ein Departement benannt ist; und der *Gardon* oder *Gard*, gebildet durch die Vereinigung der drei Bäche *Gardon d'Anduze, de Mialet* und *d'Alais*, die ihren Namen von den Hauptorten haben, die sie durchfliessen; *b)* links: die *Isère*, welche aus Savoyen kommt, einem Departement den Namen gibt, und durch Grenoble geht; die *Drôme*, welche die Stadt Die bespült, und nach welcher, ungeachtet ihres sehr kurzen Laufes, ein Departement benannt ist; und die *Durance*, welche auf dem Mont Genèvre entspringt, bei Briançon vorbeigeht, und Mont-Dauphin, Embrun und Sisteron bespült.

20. Den Argens, welcher in dem Esterelgebirge im Dep. Var entsteht, dies Departement von W. nach O. durchfliesst, und bei Frejus in das Meer geht, nachdem er den durch Draguignan fliessenden *Arluby* aufgenommen hat.

21. Den Var, von dessen Laufe der grösste Theil zum Königreiche Sardinien gehört; der untere Theil bezeichnet die Grenze zwischen diesem Staate und zwischen Frankreich.

KANÄLE. Man zählt in Frankreich 96 Kanäle, wovon 64 schon beendigt, 18 im Bau begriffen und 14 blos im Vorschlage sind. Unter diesen letztern nennen wir vorzüglich den grossen *Kanal von Havre nach Paris* und den *Kanal von Paris nach dem Rhein* über Châlons, Nancy und Strasburg. Folgende sind die vornehmsten Kanäle.

Der Südkanal, auch *königlicher* oder *languedocscher Kanal* genannt, welcher vermittelst der Garonne den Ozean mit dem mittelländischen Meere in Verbindung setzt. Er fängt unterhalb Toulouse an, dessen Mauern er bespült, geht über Castelnaudary, nahe bei Carcassone gegen Norden, bespült Beziers und tritt etwas oberhalb Agde in den Strandsee von Thau, welcher durch den Hafen von Cette mit dem mittelländischen Meere Verbindung hat. Der ungeheure Behälter oder der *künstliche See von Saint-Ferréol* bei Castelnaudary, die *Schleusse von Fonseranne*, das *Gewölbe des Malpas*, die *Aushöhlung in dem Felsen* mitten durch die Ebene von Argelier und der *Aquaedukt von Cesse*; seine grossen Dimensionen, seine 62 Schleussen, seine 72 Brücken und seine 55 Wasserleitungen, welche eben so vielen Flüssen zum Durchgange dienen, machen dieses herrliche hydraulische Werk

zu einem der vorzüglichsten, das zur Zeit seiner Eröffnung für die Schiffahrt nicht seines Gleichen hatte. Seine ganze Länge beträgt 227,547 Meter.

Der *Kanal von* Charollais oder du Centre bewerkstelligt eine Verbindung zwischen der Loire und der Saône, fängt zu Chalons an der Saône an, erstreckt sich bis Digoin an der Loire, indem er über Chagny, Saint-Léger, Blancy und Paray geht, ist 116,812 Meter lang und 1791 eröffnet worden.

Der Rhein- und Rhônekanal (zuerst *Napoleonskanal*, während der Restauration *Monsieurkanal*) verbindet die Saône mit dem Rheine durch den Doubs, indem er die Depp. Côte-d'Or, Jura, Doubs, Ober- und Niederrhein durchschneidet. Man muss daran 4 Haupttheile unterscheiden: der erste bildet die Vereinigung der Saône mit dem Doubs und endigt sich unter Dôle; der zweite macht die Schiffahrt des Doubs, besteht aus mehren Ableitungen dieses Flusses, und geht über Orchamps, Besançon, Baume-les-Dames, l'Isle, Dampierre und Vougeaucourt, wo er sich endigt; der dritte Theil bewirkt die Verbindung des Doubs mit dem Rhein, indem er über Montbéliard, Dannemarie, Mühlhausen, Neubreisach und Grafenstadt geht, wo der Kanal in den Ill, einen Nebenfluss des Rhein, ungefähr 500 Toisen oberhalb Strasburg tritt; der vierte Theil vereinigt Mühlhausen mit Basel und Hüningen. Der erste Theil wurde 1806, der zweite seit 1820 vollendet; und den vierten hat man so eben für die Schiffahrt eröffnet. Die gesamte Länge seiner drei erstern Abtheilungen beträgt 321,277 Meter.

Der *Kanal von* Bourgogne (Burgund), bestimmt zu einer Verbindung der Yonne und Saône und mithin zur Eröffnung einer neuen Verbindung der beiden Meere quer durch die Mitte Frankreichs, fängt ein wenig oberhalb Roche-sur-Yonne an, und reicht bis Saint-Jean-de Losne an der Saône, indem er über Saint-Florentin, Tonnerre, Montbard, Marigny, Pouilly, wo der Theilungspunkt ist, Dijon und Longvic geht. Man hat kürzlich das schöne, 3000 Meter lange, unterirdische Gewölbe bei Pouilly beendigt. Die ganze Länge des Kanales wird 241,469 Meter betragen.

Der *Kanal von* Saint-Quentin, welcher die Schelde mit der Oise in Verbindung setzt, fängt zu Cambrai an der Schelde an, geht über Saint-Quentin und endigt zu Chauny an der Oise. Der Tunnel oder unterirdische Durchgang bei Saint-Quentin ist eines von den merkwürdigsten Werken, die da zu finden. Die Gesamtlänge des Kanales ist 93,380 Meter.

Der *Kanal der* Somme hat seinen Anfang zu Saint-Simon, in dem südlichen Theile des Kanales von Saint-Quentin, und erstreckt sich bis zum Meere bei Saint-Valery an der Somme. Er folgt dem Thale der Somme, indem er über Ham, Péronne, Amiens und Abbeville geht, und vermittelst des Kanales von Saint-Quentin setzt er dieses ganze Thal in Verbindung mit der Oise im Süden und mit der Schelde im Norden. Seine ganze Länge beträgt 158,039 Meter. Man macht grosse Arbeiten, um den Zustand des Hafens von Saint-Valery, wo der Kanal in das Meer geht, zu verbessern.

Der *Kanal von* Briare verbindet die Loire mit dem Loing, einem Nebenflusse der Seine, fängt zu Montargis am Loing an, endigt zu Briare an der Loire, 55,301 Meter lang, und ist 1642 eröffnet und der älteste Kanal mit Theilungspunkten.

Der *Kanal des* Loing ist eigentlich nur die Fortsetzung des vorhergehenden. Er fängt zu Montargis am Loing an, geht über Cepoy, Nemours und Moret, ist 52,934 Meter lang, und hat sein Ende zu Saint-Mamers an der Seine.

Der *Kanal von* Orléans, welcher eine zweite Verbindung zwischen der Loire und dem Loing bildet, beginnt zu Combleux an der Loire, läuft zu Buges in den Kanal von Loing aus, wurde 1692 eröffnet, und hat eine Länge von 72,304 Meter.

Der *Kanal der* Ille *und* Rance, 1804 angefangen und noch nicht vollendet, soll eine Verbindung zwischen der Rance und der Vilaine hervorbringen, indem er die Bretagne von la Roche-Bernard an der Vilaine bis Saint-Malo durchschneidet. Der Ill, ein Nebenfluss der Vilaine, wird einen Theil dieses Kanales bilden, dessen Totallänge 80,796 Meter betragen wird.

Der *Kanal von* Bretagne oder von *Nantes nach Brest* wird nicht weniger als 369,437 Meter lang sein, von Nantes an der Loire bis Brest, indem er über Blain, Redon, Malétroit, Josselin, Rohan, Pontivy und Châteaulin geht.

Der Ourcq*kanal* versorgt Paris reichlich mit Wasser; und der *Kanal von* Nivernais verbindet die Loire mit der Yonne, einem Nebenflusse der Seine.

Bevölkerung. Die Bewohner des Königreiches gehören zu fünf Hauptstämmen. Der *griechisch-lateinische* begreift die *Franzosen*, welche die Departements nördlich von der Loire und einige von den unmittelbar im Süden dieses Flusses gelegenen Departements inne haben; die *Romanen*, welche in den Depp. südlich von den vorhergehenden leben; und die *Italiener*, welche Corsica bewohnen. Dieser Hauptstamm umfasst über $^{86}/_{100}$ der Bevölkerung Frankreichs. Der *germanische Stamm* begreift nur die *Deutschen*, welche die Hauptmasse der Bevölkerung des Elsasses und eines Theiles von Lothringen bilden, und die *Flamänder*, welche man in einem Theile des Dep. Norden findet. Die *Breyzard* in Niederbretagne, gehören dem *celtischen*; die *Escualdunac* oder *Basken* in dem Dep. Niederpyrenäen, dem *baskischen*; und die in den Hauptstädten Frankreichs zerstreuten *Juden*, dem *semitischen Stamme* an. Die Volkszahl betrug im Jahre 1832 über 32 $^{1}/_{2}$ Mill. Seelen; siehe weiter unten.

Religion und **kirchliche Eintheilung.** Über $^{14}/_{15}$ der Bewohner Frankreichs bekennen sich zur katholischen Kirche. Die Charte bewilligt jedoch allen andern Religionsparteien Freiheit des Kultus. Eine Million Einwohner gehören zur *reformirten Kirche*, davon die grösste Anzahl im Süden Frankreichs, vornehmlich in den Depp. Gard, Ardèche, Drôme, Lot-Garonne, Lozère, beide Sèvres, Hérault, Tarn, Niedercharente, Gironde, Seine, Aveyron etc. lebt. Die *Lutheraner* sind weit weniger zahlreich und leben vorzüglich in den Depp. Ober- und Niederrhein, Seine und Isère. Die grösste Zahl von *Juden* befindet sich zu Paris, Marseille, Bordeaux, Strasburg, Winzenheim in dem Dep. Oberrhein, Lille, Metz, Nancy, Montpellier, Besançon und Dijon. In den Depp. Doubs und Vogesen findet man einige *Wiedertäufer*; die andern Sekten zählen noch weniger Anhänger.

Das ganze Königreich ist in kirchlicher Beziehung in 80 Diöcesen eingetheilt, wovon 14 *Erzbisthümer* und 66 *Bisthümer* sind. Die reformirten Kirchen haben *Konsistorien*, wovon 5 eine *Synode* machen; die *Lutheraner* haben ein Generalkonsistorium und 5 Inspektionen.

UEBERSICHT DER KIRCHLICHEN EINTHEILUNGEN FRANKREICHS.

Diöcesen		Departements	Seelenzahl (nach Balbi)
1. *Erzbisthum*	Paris	Seine	1,013,000
Bisthum	Chartres	Eure-Loir	278,000
—	Meaux	Seine-Marne	318,300
—	Orléans	Loiret	304,000
—	Blois	Loir-Cher	231,000
—	Versailles	Seine-Oise	441,000
—	Arras	Pas-de-Calais	643,000
—	Cambrai	Norden	963,000
2. *Erzbisthum*	Lyon und Vienne . .	Rhône, Loire	786,000
Bisthum	Autun	Saône-Loire	516,000
—	Langres	Obermarne	245,000
—	Dijon	Côte-d'or	367,000
—	Sainte-Claude	Jura	310,000
—	Grenoble	Isère	524,000
3. *Erzbisthum*	Rouen	Niederseine	688,000
Bisthum	Bayeux	Calvados	501,000
—	Evreux	Eure	422,000
—	Séez	Orne	434,000
—	Coutances	Manche	611,000
4. *Erzbisthum*	Sens und Auxerre . .	Yonne	342,000
Bisthum	Troyes	Aube	242,000
—	Nevers	Nièvre	272,000
—	Moulins	Allier	285,000
5. *Erzbisthum*	Reims	Marne (Bezirk Reims), Ardennen	397,000
Bisthum	Soisson	Aisne	490,000
—	Châlons	Marne (mit Ausschluss des Bezirks Reims)	209,000
—	Beauvais	Oise	385,000
—	Amiens	Somme	526,000
6. *Erzbisthum*	Tours	Indre-Loire	290,000
Bisthum	Le Mans	Sarthe, Mayenne	801,000
—	Angers	Maine-Loire	459,000
—	Rennes	Ille-Vilaine	553,000
—	Nantes	Niederloire	457,000
—	Quimper	Finistère	502,000
—	Vannes	Morbihan	427,000
—	Saint-Brieux	Nordküsten	582,000
7. *Erzbisthum*	Bourges	Cher, Indre	486,000
Bisthum	Clermont	Puy-de-Dôme	567,000
—	Limoges	Creuse, Obervienne	529,000
—	Le Puy	Oberloire	286,000
—	Tulle	Corrèze	285,000
—	Saint-Flour	Cantal	262,000
8. *Erzbisthum*	Alby	Tarn	328,000
Bisthum	Rhodez	Aveyron	350,000
—	Cahors	Lot	281,000
—	Mende	Lozère	139,000
—	Perpignan	Ostpyrenäen	151,000
9. *Erzbisthum*	Bordeaux	Gironde	538,000
Bisthum	Agen	Lot-Garonne	337,000
—	Angoulême	Charente	354,000
—	Poitiers	Beide Sèvres, Vienne	556,000
—	Perigueux	Dordogne	464,000
—	La Rochelle	Niedercharente	424,000
—	Luçon	Vendée	323,000
10. *Erzbisthum*	Auch	Gers	308,000
Bisthum	Aire	Heiden	265,000
—	Tarbes	Oberpyrenäen	222,000
—	Bayonne	Niederpyrenäen	412,000
11. *Erzbisthum*	Toulouse und Narbonne	Obergaronne	407,000
Bisthum	Montauban	Tarn-Garonne	242,000
—	Pamiers	Arriège	248,000
—	Carcassonne	Aude	266,000

Diöcesen		Departements	Seelenzahl
12. *Erzbisthum*	Aix, Arles und Embrun	Rhônemündungen (mit Ausnahme des Bezirks Marseille) . . .	178,000
Bisthum	Marseille	Rhônemündungen (blos Bezirk Marseille)	149,000
—	Fréjus	Var	311,000
—	Dignes	Niederalpen	153,000
—	Gap	Oberalpen	125,000
—	Ajaccio	Corsica	185,000
13. *Erzbisthum*	Besançon	Doubs, Obersaône	582,000
Bisthum	Strasburg	Oberrhein, Niederrhein	944,000
—	Metz	Mosel	409,000
—	Verdun	Maas	306,000
—	Belley	Ain	342,000
—	Saint-Dié	Vogesen	380,000
—	Nancy	Meurthe	403,000
14. *Erzbisthum*	Avignon	Vaucluse	233,000
Bisthum	Nîmes	Gard	348,000
—	Valence	Drôme	286,000
—	Viviers	Ardêche	328,000
—	Montpellier	Hérault	340,000

REGIERUNGSVERFASSUNG. Die Regierungsform Frankreichs ist eine konstitutionelle oder repräsentative Monarchie, gegründet auf die von Ludwig XVIII. im Jahre 1814 gegebene Charte und modifizirt im Jahre 1830 durch die Volksrepräsentanten.

Nach der neuen konstitutionellen Charte sind alle Franzosen gleich vor dem Gesetze, tragen ohne Unterschied, im Verhältniss ihres Vermögens, zu den Staatslasten bei, und haben gleiche Ansprüche auf Civil- und Militärämter. Eines jeden persönliche Freiheit wird auf gleiche Weise geschützt, und alles Eigenthum ist unverletzlich. Jeder übt seine Religion mit gleicher Freiheit aus, und hat das Recht seine Meinungen bekannt zu machen und drucken zu lassen, jedoch mit Beobachtung der Gesetze; die Censur aber kann nie wieder eingeführt werden.

Die Thronfolge ist jetzt in der Familie Orléans des Hauses *Bourbon* erblich, und zwar dergestalt, dass sie nach dem Rechte der Erstgeburt auf die gerade abstammende Linie übergeht. Die Töchter und alle weiblichen Descendenten sind von der Thronfolge ausgeschlossen. Der neu antretende König legt den Eid ab, dass er die konstitutionelle Charte vom 9. August 1830 befolgen, und nur durch die Gesetze und nach den Gesetzen regieren wolle. Die bisher gewöhnliche Krönung und Salbung des Königs zu Reims fällt weg. Die Person des Königs ist unverletzlich und heilig; seine Minister sind verantwortlich. Er allein hat die exekutive oder vollziehende Gewalt, und ist höchster Chef des Staates, befehligt die Land- und Seetruppen, erklärt Krieg, schliesst Frieden, Handels- und andere Bündnisse, ernennt zu allen Ämtern der öffentlichen Verwaltung, gibt die Ordonnanzen, welche zur Ausführung der Gesetze nöthig sind, ohne jedoch je weder die Gesetze selbst suspendiren, noch von ihrer Ausführung entbinden zu können. Er bekommt eine bestimmte Civilliste. Die gesetzgebende Gewalt theilt der König mit der Nation, welche ihre Mittheilnahme an der Gesetzgebung durch Repräsentanten ausübt, die sich in zwei Kammern, die *Kammer der Pairs* und die *Kammer der Deputirten* oder der gewählten Repräsentanten theilt. Jene ist die erste, diese die zweite Kammer. Der Vorschlag der Gesetze steht dem Könige und den beiden Kammern zu. Jedes neue Steuergesetz muss vorher durch die Deputirtenkammer gut geheissen werden. Der König allein sanktionirt die Gesetze und macht sie bekannt. Er ruft jährlich beide Kammern zusammen, er vertagt sie, und kann die Kammer der Deputirten auflösen, in welchem Falle jedoch binnen drei Monaten eine neue Versammlung zusammenberufen werden muss.

Die Kammer der Pairs wird von dem Könige zu gleicher Zeit mit der Deputirtenkammer zusammenberufen, und die Sitzung der einen beginnt und hört auf mit der Sitzung der andern. Der König ernennt die Pairs auf Lebenszeit, doch geht ihre

Würde durch Erbrecht nicht über. Die Zahl der Pairs ist unbeschränkt, allein der König darf sie nur aus gewissen durch das Gesetz bestimmten Notabeln wählen. Die Kammer der Deputirten besteht aus den von den Wahlkollegien erwählten Deputirten, wozu jedes Departement, nach Verhältniss seiner Volksmenge eine gewisse Zahl erwählt, nemlich nach der jetzigen Anordnung: ein Departement 14, eines 12, eines 11, eines 9, zwei jedes 8, fünfzehn jedes 7, zehn jedes 6, fünfundzwanzig jedes 5, siebzehn jedes 4, zehn jedes 3, und drei jedes 2 Deputirte, zusammen also 456. Wähler sind alle Franzosen, die 25 Jahre alt sind und die übrigen gesetzlichen Bestimmungen in sich vereinigen. Keiner kann jedoch als Deputirter der Kammer gewählt werden, wenn er nicht 30 Jahre alt ist, und den durch das Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen genügt.

Die Sitzungen dieser Kammer sind öffentlich. Keine Steuer kann eingeführt oder erhoben werden, wenn sie nicht von beiden Kammern bewilligt und vom Könige sanktionirt ist. Die Deputirtenkammer hat das Recht, die Minister anzuklagen und sie vor das Gericht der Pairskammer zu stellen, die allein die Befugniss hat, sie zu richten. Alle Justiz geht vom Könige aus. Sie wird in seinem Namen durch Richter verwaltet, die er ernennt und in ihr Amt einsetzt. Auch können die vom Könige ernannten Richter nicht ihres Amtes entsetzt werden.

GERICHTLICHE EINTHEILUNG. Es gibt in 27 Städten in jeder einen königl. Gerichtshof. Mit Ausnahme des Gerichtshofes von Bastia in Corsica, erstreckt sich die Gerichtsbarkeit jedes Gerichtshofes über mehr als ein Departement. An diese Gerichtshöfe geht die Appellation von den Tribunalen erster Instanz. In dem Gerichtsbarkeitsbezirke jedes Gerichtshofes werden für die Kriminalsachen Assisenhöfe gehalten, worin ein Mitglied des königlichen Gerichtshofes das Präsidium hat.

UEBERSICHT DER KÖNIGLICHEN GERICHTSHÖFE.

Namen der königl. Gerichtshöfe	Departements	Volksmenge (im J. 1832)
Agen	Gers, Lot, Lot-Garonne	943,000
Aix	Niederalpen, Rhônemündungen, Var	834,000
Amiens	Aisne, Oise, Somme	1,457,000
Angers	Maine-Loire, Mayenne, Sarthe	1,268,000
Bastia	Corsica	195,000
Besançon	Doubs, Obersaône, Jura	918,000
Bordeaux	Charente, Dordogne, Gironde	1,400,000
Bourges	Cher, Indre, Nièvre	784,000
Caen	Calvados, Manche, Orne	1,528,000
Colmar	Niederrhein, Oberrhein	964,000
Dijon	Côte-d'or, Obermarne, Saône-Loire	1,150,000
Douai	Norden, Pas-de-Calais	1,645,000
Grenoble	Drôme, Oberalpen, Isère	979,000
Limoges	Corrèze, Creuse, Obervienne	845,000
Lyon	Ain, Loire, Rhône	1,171,000
Metz	Ardennen, Mosel	707,000
Montpellier	Aude, Aveyron, Hérault, Ostpyrenäen	1,133,000
Nancy	Meurthe, Maas, Vogesen	1,129,000
Nîmes	Ardèche, Gard, Lozère, Vaucluse	1,077,000
Orléans	Indre-Loire, Loiret, Loir-Cher	838,000
Paris	Aube, Eure-Loir, Marne, Seine, Seine-Marne, Seine-Oise, Yonne	2,921,000
Pau	Niederpyrenäen, Oberpyrenäen, Heiden	943,000
Poitiers	Niedercharente, beide Sèvres, Vendée, Vienne	1,353,000
Rennes	Nordküsten, Finistère, Ille-Vilaine, Niederloire, Morbihan	2,573,000
Riom	Allier, Cantal, Oberloire, Puy-de-Dôme	1,422,000
Rouen	Eure, Niederseine	1,118,000
Toulouse	Arriège, Obergaronne, Tarn, Tarn-Garonne	1,262,000

MILITÄRISCHE EINTHEILUNG. In militärischer Beziehung ist das Königreich in folgende 19 Provinzen eingetheilt, welche *Militärdivisionen* heissen.

UEBERSICHT DER MILITÄRDIVISIONEN.

Ordnungszahlen	Hauptorte der Militärdivision	Dazu gehörige Departements
I.	Paris	Seine, Seine-Oise, Seine-Marne, Aisne, Oise, Loiret, Eure-Loir.
II.	Chalons	Ardennen, Maas, Marne.
III.	Metz	Mosel, Meurthe, Vogesen.
IV.	Tours	Indre-Loire, Loir-Cher, Maine-Loire, Mayenne, Sarthe.
V.	Strasburg	Oberrhein, Niederrhein.
VI.	Besançon	Ain, Doubs, Jura, Obersaône.
VII.	Grenoble	Isère, Drôme, Oberalpen.
VIII.	Marseille . .	Niederalpen, Vaucluse, Rhônemündungen, Var.
IX.	Montpellier	Ardèche, Gard, Lozère, Hérault, Tarn, Aveyron.
X.	Toulouse	Aude, Ostpyrenäen, Arriège, Obergaronne, Oberpyrenäen, Gers, Tarn-Garonne.
XI.	Bordeaux . . .	Heiden, Gironde, Niederpyrenäen, Dordogne, Lot, Lot-Garonne.
XII.	Nantes	Niedercharente, Niederloire, beide Sèvres, Vendée, Vienne, Charente.
XIII.	Rennes . . .	Nordküsten, Finistère, Ille-Vilaine, Morbihan.
XIV.	Rouen	Niederseine, Eure, Manche, Calvados, Orne.
XV.	Bourges	Cher, Indre, Allier, Creuse, Nièvre, Obervienne, Corrèze.
XVI.	Lille	Norden, Pas-de-Calais, Somme.
XVII.	Bastia	Corsica.
XVIII.	Dijon	Aube, Obermarne, Yonne, Côte-d'or, Saône-Loire.
XIX.	Lyon	Rhône, Loire, Cantal, Puy-de-Dôme, Oberloire.

Festungen und **Kriegshafen.** Frankreich hat eine grosse Anzahl von Festungen, worunter einige mit Recht unter die stärksten in Europa gezählt werden können. Die vornehmsten derselben sind: *Dünkirchen*, *Bergues*, *Lille*, *Douai*, *Cambrai*, *Valenciennes*, *Condé*, *Maubeuge*, *Avesne*, *Rocroy*, *Givet* und *Charlemont*, *Mézières*, *Sedan*, *Thionville*, *Metz*, *Bitsch* und *Weissenburg* an der Nordgrenze, längs der Grenzen Belgiens, Luxemburgs und der preussischen und baierischen Rheinprovinzen; *Hagenau*, *Strasburg*, *Schlettstadt* und *Neubreisach* an der Ostgrenze gegen Deutschland; *Belfort*, *Besançon* und das neue *Fort de l'Ecluse* auf derselben Grenze gegen die Schweiz; *Grenoble* und *Briançon*, an den Grenzen des Königreichs Sardinien; *Perpignan*, *Bellegarde* und *Montlouis* an der spanischen Grenze gegen Osten; *Saint-Jean Pied-de-Port* und *Bayonne* gegen Westen. Die Kriegshafen und Schiffswerfte sind: *Brest*, *Toulon*, *Rochefort*, *Cherbourg* und *l'Orient*. Man baut auch zu *Bayonne*, *Nantes* und *Saint-Servan* Kriegskorvetten.

Industrie. Die Erzeugnisse des französischen Gewerbfleisses sind äusserst mannigfaltig, und vereinigen Güte mit Zierlichkeit. Seit 30 Jahren haben sich die Fabriken und Manufakturen erstaunlich vervielfältigt, und die Erzeugnisse von einigen derselben kommen nicht allein den vorzüglichsten ausländischen gleich, sondern übertreffen sie auch. Besonders bemerkt man die grössten Fortschritte und die beträchtlichsten Vervollkommnungen in der Fabrikation der Kaschemirshawls und des damastenen Tischzeuges, des Papiers, der feinen und gewöhnlichen Uhren, der Luxus- und der gewöhnlichen Töpferwaaren, in der Baumwollenspinnerei, in der Lithographie, in der Kunst das Garn und Gewebe von Baumwolle und Seide zu färben, in der Kunst der Papiermalerei, in der Bearbeitung der Steinkohlen und Eisenbergwerke, in der Kunst das Eisen zu schmieden, Krystallglas zu schneiden und zu schleifen, in der Gewehrfabrikation und in der Zubereitung der chemischen Produkte. Folgende sind die Hauptartikel der französischen Industrie:

Das *Porzellan* von Sèvres, Paris, Limoges und Bayeux; die *Fayence*

von Nevers, Chantilly, Montereau, Toul; die *Töpferwaaren* von Sarreguemines, Meillonas; die *Teppiche* aus der Savonnerie zu Paris, von Aubusson, Felletin und Abbeville; die *Tapeten* der Gobelins und von Beauvais; die *Hutmacherei* von Paris und Lyon; die *Seidenwaaren* von Lyon, Nîmes, Avignon, Annonay und Tours; die *Strohhüte* von Lagnieux, Caen, Alençon (am letztern Orte erst seit Kurzem ein wichtiger Industriegegenstand geworden); die *Bänder* von Saint-Etienne und Saint-Chamond; die *Tücher* von Elbeuf, Louviers, Sedan, Carcassonne, Lodève, Castres, Abbeville, Vire etc.; die *leichten Wollenzeuge* von Reims, Amiens, Beauvais, Paris etc.; die *Shawls* von Paris, Lyon, Nîmes, Saint-Quentin etc.; das *Baumwollengarn*, die *Baumwollen-* und *gemischten Baumwollenzeuge* von Rouen, Saint-Quentin, Tarare, Paris, Troyes, Lille, Roubaix, Turcoing, Cholet, Mühlhausen etc.; die *Strumpfwirkereien* von Paris, Troyes, Nîmes, Ganges, Lyon, der Picardie, Orléans, Marseille, Mühlhausen etc.; die *Leinwand* von Flandern, Saint-Rambert, Villefranche, der Bretagne und der Dauphiné; die *Batiste*, *Linons*, *Gazes* und *Tulles* von Saint-Quentin, Cambrai, Bapaume, Valenciennes, Douai; die *Stickerei* von Saint-Quentin, den Depp. Meurthe, Mosel; die *Galanterie-* und *Modewaaren* von Paris; die *Spitzen* von Alençon, Caen, Bayeux, Chantilly, Valenciennes, Douai, le Puy, Mirecourt; die *Handschuhe* von Paris, Grenoble, Milhau, Chaumont, Niort, Blois, Vendôme; die *Uhrmacherei* von Paris, Besançon und mehren Gemeinden in den Depp. Jura, Obersaône und Oberrhein; die *Gold-* und *Silberfeindrahtzieherei* und *Schlägerei* von Trévoux und Lyon; die *Bronze-*, *Goldschmied-* und *feinen* und *unächten Bijouteriewaaren* und die *physischen* und *mathematischen Instrumente* von Paris; die *Juwelierarbeiten* in *ächten* und *falschen Edelsteinen* von Paris, Septmoncel; die *Kunsttischlerei* von Paris; die *Kutschen* und *Sattlerwaaren* von Paris, Strasburg; die *feinen Korbwaaren* von Origny und Vouziers; die *Eisenwaaren* von den Depp. Ardennen, Côte-d'or, Obermarne, Nièvre, Ober- und Niederrhein, Vogesen, Eure, Jura, Doubs etc.; die *Nagelschmiederei* von l'Aigle, Saint-Etienne, Rugles, Charleville etc.; die *Stecknadeln* von l'Aigle; die *Messerschmiedarbeiten* von Paris, Moulins, Saint-Etienne, Châtellerault, Chaumont, Nogent, Langres, Thiers etc.; die *Quincailleriewaaren* von Saint-Etienne, Escarbotin, Charleville, Raucourt, Molsheim, Thiers, Rugles, l'Aigle etc.; die *Fabrikation der Säbel*, *Degen*, *Bajonette etc.* zu Klingenthal, Saint-Etienne, Châtellerault; die *Feuergewehrfabrikation* zu Paris, Maubeuge, Charleville, Saint-Etienne, Mutzig, Tulle; die *Spiegel* von Saint-Gobin, Saint-Quirin, Cirey; die *Krystallwaaren* von Baccarat, Montcenis, Creusat, Münzthal, Choisy-le-Roi; die *Färbereien* von Paris, Rouen, Lyon, Elbeuf, Louviers und Nîmes; die *Indiennes* und *Katune* von Mühlhausen, Colmar und andern Orten des Dep. Oberrhein, von Jouy, Saint-Denis, Rouen, Beauvais; die *Seifensiedereien* von Marseille; die *schwarze* und *grüne Seife* von Saint-Quentin, Amiens, Abbeville, Lille, Cambrai etc.; das *Papier* von Angoulême, Vire, Limoges, Saint-Leonard, Annonay, Ambert, Thiers, Buges etc.; das *Papier zu Tapeten* von Paris; die *Buchdruckerei*, die *Kupferstecherei* und *Steindruckerei* von Paris; die *Zuckersiedereien* von Paris, Orléans, Arras, Bordeaux, Marseille, Nantes und Rouen; die zahlreichen *Runkelrübenzuckerfabriken* in den Depp. Norden, Pas-de-Calais, Somme, Aisne etc.; die *chemischen Fabriken* von Paris, Rouen, Marseille, Montpellier, dem Dep. Aisne etc.; die *Erdpechgewinnung* von Seyssel und Lampertsloch; die *Käsebereitung* von Gex, Roquefort, Auvergne, Cantal, Gérardmer, Mont-Dor, Doubs, Jura, Saint-Nectaire, Viry; die *musikalischen Instrumente* von Paris, Mirecourt und Lacouture; die *Kunstdrechslerei* von Oyonax, Sainte-Colombe-sur-l'Hers und Saint-Claude; die *Roth-* und *Weissgerberei* von Annonay, Rocroy, Pont-

Audemer, Troyes, Milhau, Metz etc.; die *Schiefergewinnung* von den Ardennen, Angers; die *Liköre* von Pfalzburg, Grenoble, Grasse etc. Zur Belebung der Industrie tragen auch die Gewerbausstellungen bei, welche zu unbestimmten Zeiten in Paris, Toulouse, Nantes, Lille, Douai, Cambrai, Metz etc. stattfinden.

Nach d n Berechnungen der sachkundigsten französischen Statistiker lässt sich der jährliche Ertrag der produzirenden und veredelnden Industrie zu folgenden Geldsummen annehmen:

	Franken
Produkte des Mineralreiches	97,000,000
Getreide	1,900,000,000
Wein	800,000,000
Natürliche Wiesen	700,000,000
Gemüse und Baumfrüchte	262,000,000
Hauungen	141,000,000
Flachs, Hanf	50,000,000
Viehzucht	650,000,000
Fabriken und Manufakturen	1,400,000,000

HANDEL. Die Produkte der Industrie, mit den Erzeugnissen des Bodens verbunden, sind der Gegenstand eines grossen innern und äussern, für Frankreich sehr vortheilhaften Handels. Die vornehmsten *Einfuhrartikel* sind: Pferde, Vieh, rohe Seide, Wachs, Talg, Pelzwerk, Wolle, Tabak in Blättern, Färbehölzer, Öl, Eisen, Zinn, Blei, Kupfer, Silber, Gold, Schwefel, Hanf, Baumwolle, Indigo, Zucker, Kaffee, Cacao und Gewürze. Die *Hauptausfuhrartikel* sind: Weine, Branntwein, Bänder, Spitzen, Tücher, Wollen- und Seidenzeuge, Hanf- und Flachsleinwand, Baumwollengewebe, weisses und gefärbtes Papier, Bücher, Kupferstiche, Landkarten, Möbeln, Modewaaren, Salz, gestrecktes und verarbeitetes Eisen, Goldschmiedarbeiten, Uhren, Porzellan, Spiegel, Hüte, Baumfrüchte, Mühlsteine, Parfümerien, Kramwaaren etc.

Die vornehmsten Handelsstädte im Innern des Königreiches sind: *Paris, Lyon, Rouen, Saint-Etienne, Beaucaire, Aix, Toulouse, Carcassonne, Nimes, Montpellier, Beziers, Lille, Strasburg, Nancy, Mühlhausen, Perpignan*; am Meere: *Dünkirchen, Boulogne, Dieppe, le Havre, Saint-Malo, l'Orient, la Rochelle, Bordeaux, Bayonne, Cette* und *Marseille*. Unter allen diesen Städten nehmen folgende 10 den ersten Rang ein, und könnten im Verhältniss der respektiven Wichtigkeit ihres Handels und ihrer Industrie auf folgende Weise geordnet werden: *Paris, Lyon, Rouen, le Havre, Bordeaux, Marseille, Lille, Nantes, Strasburg* und *Dünkirchen*.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Vor der Revolution von 1789 war Frankreich in 33 *Gouvernements* oder *Provinzen* von einem sehr ungleichen Umfange eingetheilt. Eilf von diesen Provinzen, nemlich: *Flandern* oder die *französischen Niederlande, Artois*, die *Picardie*, die *Normandie*, die *Bretagne, Maine* mit *Perche, Orléanais, Isle-de-France, Champagne, Lothringen* und das *Elsass* lagen nördlich; vierzehn nahmen die Mitte ein, nemlich: *Anjou, Tourraine, Poitou, Aunis, Saintonge* nebst *Angoumois, Limousin, Marche, Auvergne, Lyonnais, Bourbonnais, Berry, Nivernais, Burgund* und die *Franche Comté*; die sieben andern waren im Süden: *Guienne* mit *Gascogne, Navarra* mit *Béarn*, die *Grafschaft Foix, Roussillon, Languedoc*, die *Provence* und die *Dauphiné*. Die Insel *Corsica* bildete das gleichnamige Gouvernement.

Heutzutage ist Frankreich in 86 *Departements* eingetheilt, welche von den sie bewässernden Flüssen, von den sie durchziehenden Gebirgen, von ihrer Lage oder von irgend einer andern Lokalität ihre Namen empfangen haben. Jedes Dep. wird von einem Präfekten verwaltet, und ist wieder in Unterpräfekturen oder Bezirke, und diese in Kantone eingetheilt.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE UEBERSICHT DES KÖNIGREICHES FRANKREICH.

In dieser Übersicht ist jede Hauptstadt des Departements mit grossen Buchstaben (Kapitälchen), jede Bezirkshauptstadt mit Kursiv, und alle andern Orte und davon abhängigen Inseln mit gewöhnlicher Schrift abgedruckt. Die den Departements beigefügten Buchstaben S. und G. bezeichnen ersterer die *See-* und letzterer die *Grenz*departements; die bei den Namen der alten Provinzen eingeschlossenen Worte aber, die vormaligen Unterabtheilungen der alten Provinzen.

DEPARTEMENTS	ALTE PROVINZEN, WORAUS DIE JETZIGEN DEPARTEMENTS GEBILDET SIND	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	DEPUTIRTENZAHL	TOPOGRAPHIE
AIN G.	*Burgund* (Bresse, Bougey, Dombes etc.)	106	346,000	5	BOURG 8. Meillonas 1. *Belley* 5. St. Rambert 2. Lagnieux 2. Seyssel 2. *Gex* 3. Fort Ecluse. Ferney 1. *Nantua* 4. Oyonaz 2. *Trevoux* 3.
AISNE	*Isle-de-France, Picardie, Champagne* (Brie)	136	515,000	7	LAON 7. La Fère 3. St. Gobain 2. *Château-Thierry* 4. La Ferté-Milon 2. *Saint-Quentin* 18. *Soissons* 7. Villers-Cotterets 2. *Vervins* 3. Origny 2.
ALLIER	*Bourbonnais*	106	298,000	4	MOULINS 15. Bourbon - l'Archambault 3. *Gannat* 5. *La Palisse* 2. Vichy 2. *Montluçon* 5.
ALPEN, NIEDER- G.	*Oberprovence*	133	156,000	2	DIGNE 4. *Barcelonnette* 2. *Castellane* 2. *Forcalquier* 2. Manosque 5. *Sisteron* 4.
ALPEN, OBER- G.	*Oberdauphiné* u. *Provence*	99	129,000	2	GAP 7. *Briançon* 3. *Embrun* 3. Remollon 5.
ARDÈCHE	*Languedoc* (Vivarais)	100	341,000	3	PRIVAS 4. Viviers 2. Aubenas 5. Bourg-St.-Andéol 4. *Argentières* 3. St. Laurent-les-Bains. *Tournon* 4. Annonay 8.
ARDENNEN G.	*Champagne* (Rhetelais, Rhemois etc.)	92	290,000	4	MÉZIÈRES 4. Charleville 8. *Rethel* 6. *Rocroy* 4. Givet 4. *Sedan* 13. *Vouziers* 2.
ARRIÈGE G.	*Grafschaft Foix, Gascogne* (Conserans)	102	255,000	3	FOIX 5. *Pamiers* 6. *Saint-Girons* 4.
AUBE	*Champagne, Burgund*	110	246,000	4	TROYES 26. *Arcis-sur-Aube* 3. *Bar-sur-Aube* 4. *Bar-sur-Seine* 2. *Nogent-sur-Seine* 3.
AUDE S.	*Niederlanguedoc*	115	270,000	5	CARCASSONNE 18. *Castelnaudary* 10. *Limoux* 7. Sainte-Colombe-sur-l'Hers 1. *Narbonne* 10.
AVEYRON	*Guienne* (Rouergue)	160	360,000	5	RHODEZ 8. *Espalion* 2. *Milhau* 9. *Saint-Afrique* 6. Roquefort. *Villefranche* 9.
CALVADOS S.	*Niedernormandie* (Bessin, Bocage)	101	495,000	7	CAEN 38. *Bayeux* 10. Isigny 2. *Falaise* 10. *Lisieux* 11. *Pont-l'Evêque* 3. Honfleur 10. *Vire* 8.
CANTAL	*Oberauvergne*	99	259,000	4	AURILLAC 10. *Mauriac* 2. *Murat* 2. *Saint-Flour* 7. *Chaudes Aigues* 2.
CHARENTE	*Angoumois, Saintonge, Poitou* etc.	106	363,000	5	ANGOULÊME 15. *Barbezieux* 3. *Cognac* 3. *Confolens* 2. *Ruffec* 3.
CHARENTE, NIEDER- S.	*Aunis, Saintonge*	111	445,000	7	LA ROCHELLE 11. Insel Rhé. *Jonzac* 3. *Marennes* 5. Insel Oleron. *Rochefort* 13. *Saintes* 10. *Saint-Jean-d'Angély* 6.
CHER	*Oberberry, Niederbourbonnais* etc.	130	256,000	4	BOURGES 16. *Saint-Amand* 6. *Sancerre* 3. Yvoy-le-Pré 3.
CORRÈZE	*Niederlimousin*	105	295,000	3	TULLE 8. *Brive* 7. *Ussel* 3.
CORSICA S.	*Insel Corsica*	178	195,000	2	AJACCIO 8. *Bastia* 10. *Calvi* 2. *Corte* 3. *Sarterne* 2. Bonifacio 3. Porto-Vecchio.
CÔTE-D'OR	*Burgund* (Dijonnais, Auxerrois etc.)	160	376,000	5	DIJON 24. Auxonne 5. *Beaune* 9. *Châtillon-sur-Seine* 4. *Semur* 4. Montbard 2.

DEPARTEMENTS	ALTE PROVINZEN, WORAUS DIE JETZIGEN DEPARTEMENTS GEBILDET SIND	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	DEPUTIRTENZAHL	TOPOGRAPHIE
Creuse	*Marche* (Obermarche etc.)	97	265,000	4	Gueret 3. *Aubusson* 4. *Bourganeuf* 2. *Boussac* 1.
Dordogne	*Guienne* (Périgord etc.)	171	483,000	7	Périgueux 9. *Bergerac* 8. *Ribérac* 4. *Nontron* 3. *Sarlat* 5.
Doubs G.	*Franche Comté, Grafschaft Montbéliard*	100	266,000	5	Besançon 29. *Beaume* 2. *Montbéliard* 5. *Pontarlier* 5.
Drôme	*Niederdauphiné* etc.	120	300,000	4	Valence 10. Romans 9. *Dié* 3. *Montélimar* 8. *Nyons* 3.
Eure	*Obernormandie* (Landschaft Evreux, Vexin, Normand, Ouche etc.)	106	424,000	7	Evreux 10. Conches 2. Rugles 2. *Les Andelys* 5. Romilly 1. *Bernay* 7. *Louviers* 9. Gaillon 1. *Pont-Audemer* 5.
Eure-Loir	*Orléanais* (Chartrain etc.), *Perche*	110	279,000	4	Chartres 14. Maintenon 2. *Châteaudun* 6. *Dreux* 6. *Nogent-le-Rotrou* 7.
Finistère S.	*Niederbretagne*	126	524,000	6	Quimper 10. Concarneau 2. Douarnenez 2. *Brest* 27. *Châteaulin* 3. Poullaouen 3. le Huelgoat 1. *Morlaix* 10. *Quimperlé* 4.
Gard S.	*Niederlanguedoc*	109	357,000	5	Nimes 39. Beaucaire 10. Aigues-Mortes 3. *Alais* 10. *Uzès* 6. Pont-Saint-Esprit 4. *Vigan* 4.
Garonne, Ober-	*Oberlanguedoc*, *Gascogne* (Comminges)	122	428,000	6	Toulouse 70. *Muret* 3. *Saint-Gaudens* 6. Montrejeau 3. Bagnères-de-Luchon 2. *Villefranche* 3.
Gers	*Gascogne* (Astarac, Armagnac etc.)	112	312,000	5	Auch 11. Vic Fezenzac 4. *Condom* 7. *Lectoure* 6. *Lombez* 2. L'Ile Jourdain 4. *Mirande* 2.
Gironde S. grosstes Depart.	*Guienne* (Bordelais, Médoc, Bazadois)	186	554,000	9	Bordeaux 94. La Teste-de-Buch 2. *Bazas* 2. *Blaye* 3. *Lesparre* 1. Pauliac 3. *Libourne* 9. *La Réole* 3.
Heiden S.	*Gascogne* (Pays des Landes, Chalosse etc.)	165	282,000	3	Mont-de-Marsan 3. *Dax* 5. *Saint-Esprit* (Vorstadt von Bayonne) 5. *Saint-Sever* 3. Aire 4. Tartas 3.
Hérault S.	*Niederlanguedoc*	114	346,000	6	Montpellier 36. Cette 10. Lunel 6. *Beziers* 17. Agde 8. Bédarieux 6. Pézénas 8. *Lodève* 10. Clermont-l'Hérault 6. *Saint-Pons* 6.
Ille-Villaine S.	*Oberbretagne*	116	547,000	7	Rennes 29. *Fougères* 8. *Redon* 3. *Saint-Malo* 10. Cancale 3. Saint-Servan 9. *Montfort* 1. *Vitré* 9.
Indre	*Niederberry*, *Touraine* etc.	128	245,000	4	Chateauroux 11. Valençay 3. *Le Blanc* 5. *La Châtre* 4. *Issoudun* 11.
Indre-Loire	*Touraine*, *Anjou*, *Orléanais*, *Poitou*	117	297,000	4	Tours 22. Amboise 5. *Loche* 4. *Chinon* 7.
Isère G.	*Oberdauphiné* (Graisivaudan etc.), *Niederdauphiné* (Viennois etc.)	151	550,000	7	Grenoble 22. Sassenage 1. Voiron 7. La Grande Chartreuse. *Saint-Marcellin* 3. *Rives* 2. *La Tour-du-Pin* 2. Bourgoin 4. *Vienne* 14. La Côte-St. André 4.
Jura G.	*Franche Comté*	92	313,000	4	Lons-le-Saulnier 8. *Dôle* 10. *Poligny* 6. Arbois 6. Salins 5. *Saint-Claude* 6. Sept-Moncel 3.
Kanal, (Manche) S.	*Niedernormandie* (Cotantin, Avranchin)	110	591,000	8	Saint-Lô 9. *Avranches* 7. Granville 7. *Cherbourg* 17. *Coutances* 9. *Mortain* 3. *Valogne* 7.
Loir-Cher	*Orléanais* (Blaisois, Beauce etc.)	116	236,000	3	Blois 11. Saint-Agnan 2. Chambord. *Romorantin* 7. *Vendôme* 7.
Loire	*Lyonnais* (Forez, Bojolais etc.)	84	391,000	5	Montbrison 5. Chambon 3. *Roanne* 9. *Saint-Etienne* 37. Rive-de-Gier 10. Saint-Chaumond 7.
Loire, Nieder- S.	*Oberbretagne*	111	470,000	7	Nantes 72. *Ancenis* 5. *Châteaubriand* 2. Nozay 2. *Paimboeuf* 4. *Savenay* 2. Guérande 8.
Loire, Ober-	*Languedoc* (Velay), *Oberauvergne*	90	292,000	3	Le Puy 15. *Brioude* 5. *Yssengeaux* 7. Tence 5. Monistrol 4.
Loiret	*Orléanais* (eigentliches Orléanais, Sologne, Gâtinais etc.)	128	305,000	5	Orleans 40. *Gien* 5. *Montargis* 6. *Pithiviers* 4.
Lot	*Guienne* (Quercy)	96	284,000	5	Cahors 11. *Figeac* 6. *Gourdon* 6.
Lot-Garonne	*Guienne* (Agenois etc.), *Gascogne*	87	347,000	5	Agen 12. *Marmande* 7. Tonneins 7. Clairac 5. *Nérac* 6. *Villeneuve-d'Agen* 9. Tournon 8.

DEPARTEMENTS	ALTE PROVINZEN, woraus die jetzigen DEPARTEMENTS gebildet sind	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE im Jahre 1832	Deputirtenzahl	TOPOGRAPHIE
Lozère	*Languedoc* (Gevaudan)	93	140,000	3	Mende 5. *Florac* 2. *Marjevols* 3.
Maine - Loire	*Ober* - und *Niederanjou*	131	458,000	7	Angers 30. Ingrande 1. *Beaugé* 3. *Beaupréau* 1. Cholet 7. *Saumur* 10. *Segré* 1. Le Lion - d'Angers 3.
Marne	*Champagne* (Brie, Champenoise, Perthois, Rhemois etc.)	148	337,000	6	Chalons 12. *Epernay* 5. *Reims* 38. *Sainte-Ménéhould* 3. *Vitry-le-françois* oder *Vitry - sur - Marne* 7.
Marne, Ober-	*Champagne* (Bassigny, Vallage)	113	250,000	4	Chaumont 6. *Langres* 7. Bourbonne-les-Bains 4. *Vassy* 3. *Saint-Dizier* 6.
Mayenne	*Obermaine*, *Oberanjou*	94	353,000	5	Laval 16. *Château Gontier* 6. *Mayenne* 10.
Meurthe	*Lothringen* (Herz. Lothringen, Toulois etc.)	102	416,000	6	Nancy 29. Pont-à-Mousson 7. *Château Salins* 3. Vic 3. *Luneville* 12. Baccarat 2. *Sarreburg* 2. Cirey 2. Saint-Quirin 1. Pfalzburg 2. Toul 8.
Maas G.	*Lothringen* (Herz. Bar, Verdunois etc.)	110	315,000	4	Bar - le - duc 13. *Commercy* 4. St. Mihiel 6. *Montmédy* 2. Stenay 3. *Verdun* 10.
Morbihan S.	*Niederbretagne*	130	433,000	6	Vannes 11. *L'Orient* 15. Auray 3. Carnac. Die Inseln Belle - Ile und Groaix. *Ploërmel* 2. *Pontivy* 3.
Mosel G.	*Lothringen* (Messins, deutsche Länder etc.)	122	417,000	6	Metz 43. *Briey* 2. Longwy 3. *Sarreguemines* 4. Bitsch 3. *Thionville* 6. Sierck 2.
Nièvre	*Nivernais*, *Orléanais*, *Burgund*	125	283,000	4	Nevers 16. *Château-Chinon* 2. *Clamecy* 5. *Cosne* 6.
Norden G. und S. volkreichstes Departement	*Flandern* (Seeflandern, Wallonischflandern, Hennegau, Cambraisis)	102	990,000	12	Lille 70. Armentières 6. Quesnoy-sur-Deule 4. Roubaix 14. Turcoing 17. *Avesne* 3. Landrecies 4. Maubeuge 6. Le Quesnoy 3. *Cambrai* 17. *Douai* 20. *Dünkirchen* 25. Bergues 6. Gravelines 4. *Hazebrouck* 8. Bailleul 9. *Valenciennes* 20. Anzin 4. Famars. Condé 7. Saint - Amand 9.
Nordküsten S.	*Oberbretagne*	135	599,000	6	Saint - Brieux 10. *Dinant* 8. *Guingamp* 6. *Lannion* 5. Treguier 3 *Loudéac* 7.
Oise	*Ile-de-France* (Beauvoisis, Vexin etc.), *Oberpicardie*	108	398,000	5	Beauvais 13. *Clermont* 2. Mouy 3. *Compiègne* 7. Noyon 6. *Senlis* 6. Chantilly 2.
Orne	*Normandie* (Marches, Houlme), *Maine* (Perche)	102	442,000	7	Alençon 14. Séez 5. *Argentan* 6. Vimoutiers 4. *Domfront* 2. La Ferté-Macé 5. *Mortagne* 5. L'Aigle 6.
Pas - de - Calais S.	*Artois*, *Picardie* (Boulonnais, Calaisis)	122	655,000	8	Arras 22. *Bethune* 7. *Boulogne* 19. Coursay 3. Galais 9. *Montreuil* 4. *Saint-Omer* 19. Aire 9. Saint-Pol 4.
Puy - de - Dôme	*Niederauvergne* (Limagne etc.)	148	573,000	7	Clermont 30. Billom 5. *Ambert* 4. *Issoire* 6. Mont - d'or. *Riom* 13. Volwic 2. *Thiers* 12.
Pyrenaeen, Nieder- G. und S.	*Béarn*, *Niedernavarra*, *Gascogne* (Baskenländer Soule u. Labour)	139	428,000	5	Pau 12. *Bayonne* 14. Gasparren 5. *Mauléon* 1. St. Jean-Pied-de-Port 2. *Oléron* 6. *Orthez* 7. Sallies 8.
Pyrenaeen, Ober-	*Gascogne* (Bigorre, die 4 Thäler etc.)	84	233,000	3	Tarbes 9. Vic 4. *Argelès* 1. Cauterets. Lourdes 4. *Bagnères* 7. Campan 4. Barèges.
Pyrenaeen, Ost- G. und S.	*Roussillon* (Cerdagne etc.), *Niederlanguedoc*	75	157,000	3	Perpignan 15. *Ceret* 3. Bellegarde 1. Collioure 3. Port Vendre. Prats-de-Mollo 5. *Prades* 3. Villefranche 2. Montlouis 1.
Rhein, Nieder- G.	*Niederelsass*	76	540,000	6	Strasburg 50. Sultz-les-Bains 1. Mutzig 3. Molsheim 3. Bischweiler 5. Hagenau 10. *Zabern* 5. Zornhof. Buchsweiler 4. Schlettstadt 10. Barr 4. Klingenthal. *Weissenburg* 6. Lauterburg 3. Niederbronn 2. Seltz 2.
Rhein, Ober- G.	*Oberelsass* (Sundgau), *Mühlhausen*	70	424,000	5	Colmar 16. Gebweiler 4. Ensisheim 2. Münster 4. Rappoltsweiler 6. Bollweiler 1. Neubreisach 2. Markirch 9. *Altkirch* 3. Mühlhausen 13. *Belfort* 3. Thann 7. Wesserling. Cernay 2.

DEPARTEMENTS	ALTE PROVINZEN, WORAUS DIE JETZIGEN DEPARTEMENTS GEBILDET SIND	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	DEPUTIRTENZAHL	TOPOGRAPHIE
Rhône	*Lyonnais* (eigentliches Lyonnais, Beaujolais)	51	434,000	5	Lyon 146. Condrieux 4. *Villefranche* 5. Tarare 7. Chessy.
Rhônemündungen S.	*Niederprovence*	92	360,000	6	Marseille 116. La Ciotat 5. *Aix* 23. Martigues 8. *Arles* 20.
Saône, Ober-	*Franche Comté* (Amt Amont)	94	339,000	3	Vesoul 5. *Gray* 7. *Lure* 3. Héricourt 3. Luxeuil 3.
Saône-Loire	*Burgund* (Mâconnais, Charollais etc.)	156	524,000	7	Macon 11. Tournus 5. *Châlons-sur-Saône* 11. *Charolles* 3. *Louhans* 3. *Autun* 10.
Sarthe	*Maine* (Niedermaine), *Oberanjou*	116	457,000	7	Le Mans 19. *La Flèche* 5. Sablé 3. *Mamers* 6. *Saint-Calais* 4. Le Creusot 1. Bassé 2.
Seine	*Isle-de-France*	8 1/2	935,000	14	Paris 774. *Saint-Denis* 6. Clichy-la-Garenne 5. *Sceaux* 2. Alfort. Vaugirard 5. Vincennes 3.
Seine, Nieder-S.	*Obernormandie* (Roumois, les Pays de Caux, Bray etc.)	108	694,000	11	Rouen 90. Darnetal 6. Elbeuf 10. *Dieppe* 17. *Le Havre* 25. Fécamp 9. *Neufchâtel* 3. Gournay 3. *Yvetot* 10. Caudebec 3. Saint-Valery 5.
Seine-Marne	*Isle-de-France* (Gâtinnais, Brie), *Champagne* (Brie etc.)	108	324,000	5	Melun 7. *Coulommiers* 4. *Fontainebleau* 7. Nemours 4. *Meaux* 8. La Ferté-sous-Jouarre 4. *Provins* 5.
Seine-Oise	*Isle-de-France* (Hurepoix, Mantais, Vexin Français), *Orléanais* (Gâtinnais etc.)	100	448,000	7	Versailles 30. St. Cloud 2. St. Germain-en-Laye 11. Poissy 3. Sèvres 4. *Corbeil* 4. Viry-sur-Seine. *Etamps* 8. *Mantes* 4. *Pontoise* 5. *Rambouillet* 3.
Sèvres, beide	*Poitou* (Oberpoitou etc.)	107	295,000	4	Niort 16. St. Maixent 4. *Bressuire* 1. Thouars 2. *Melle* 2. *Partenay* 4.
Somme S.	*Picardie*	110	544,000	7	Amiens 42. *Abbeville* 20. Escarbotin. Saint-Valery 3. *Doulens* 4. *Montdidier* 4. Roye 3. *Peronne* 4.
Tarn	*Oberlanguedoc* (Albigeois etc.)	105	336,000	5	Alby 11. *Castres* 16. *Gaillac* 7. Rabastens 7. *Lavaur* 7.
Tarn-Garonne	*Guienne; Gascogne, Languedoc*	65	243,000	4	Montauban 25. St. Antonin 5. Caylus 5. *Castel Sarrazin* 7. *Moissac* 10.
Var G. und S.	*Niederprovence*	133	318,000	5	Draguignan 9. Fréjus 2. St. Tropez 3. *Brignolles* 6. St. Maximin 4. *Grasse* 13. Antibes 5. Cannes 4. Die hyerischen Inseln. *Toulon* 30. Hyère 8. La Seine 6.
Vaucluse	*Comtat Avignon* (Avignon, Venaissin, Orange), *Oberprovence*	60	239,000	4	Avignon 29. Vaucluse. Cavaillon 7. *Apt* 5. *Carpentras* 10. *Orange* 9.
Vendée S.	*Niederpoitou* etc.	123	330,000	5	Bourbon-vendée 3. *Fontenay* 7. Luçon 4. *Sables-d'Olonne* 5. Die Inseln Noirmoutier und Dieu.
Vienne	*Oberpoitou*	126	283,000	5	Poitiers 22. *Châtellerault* 9. *Civray* 2. *Loudun* 5. Montmorillon 4.
Vienne, Ober-	*Limousin* (Oberlimousin, Niedermarche etc.)	104	285,000	5	Limoges 26. St. Léonard 6. *Bellac* 3. Le Dorat 2. *Rochechouart* 2. Saint-Junien 6. *Saint-Yrieix* 7.
Vogesen	*Lothringen*	90	398,000	5	Epinal 8. Rambervillers 5. *Mirecourt* 6. *Neufchâteau* 4. *Remiremont* 4. Plombières 1. *Saint-Dié* 7. Gerardmer 5.
Yonne	*Burgund* (Auxerrois), *Champagne* (Senonais etc.)	131	352,000	5	Auxerre 12. Chablis 2. *Avallon* 5. *Joigny* 5. *Sens* 8. *Tonnerre* 4.

TOPOGRAPHIE. Paris, an der Seine, Hauptstadt des Dep. Seine und des Königreiches, gewöhnliche Residenz des Königs, Sitz eines Erzbisthumes, des Kassationshofes, eines königl. Gerichtshofes, der französischen Bank etc., ist eine der grössten, betriebsamsten, reichsten Städte der Erde und einer der wichtigsten Handelsplätze. In Hinsicht der Grösse und der Bevölkerung steht sie in Europa nur London nach; man berechnet ihre Oberfläche auf 34 Millionen Quadr. Meter und ihre Volksmenge im J. 1830 betrug 774,338 Individuen.

Die Bauart von Paris ist im Allgemeinen unregelmässig. Die Häuser sind hoch, die Strassen enge, ausgenommen einige wahrhaft

prächtige z. B. die *Friedensstrasse*, die *Strassen Castiglione* und *Rivoli*, die *königliche etc.* Diese Unregelmässigkeit aber macht eben durch die verschiedensten Kontraste einen Reiz aus. Die Eleganz und die geschmackvolle Anordnung der Kaufladen, der Glanz und der Reichthum der zahlreichen Durchgänge *Vivienne*, *Colbert*, *Véro-Dodat*, *Choiseul*, der *Oper*, des *Panorama etc.* reizen unaufhörlich die Neugierde der Fremden und der Einwohner. Die innern *Boulevards* der Nordseite, welche die schönsten Stadtviertel durchschneiden, bieten den Anblick eines langen Spazirganges an, der mit Bäumen bepflanzt, mit Häusern von der verschiedensten Bauart und mit zahlreichen Theatern besetzt und durch das Gewühl einer fortdauernden Messe belebt ist. Die beiden Triumphbogen oder Thore *Saint-Denis* und *Saint-Martin* erhöhen noch die Schönheit dieses Schauspiels.

Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich besonders aus: der *Vendôme-Platz*, auf dem sich die nach dem Modelle der Trajanssäule zu Rom errichtete Triumphsäule von Austerlitz mit dem seit Juli 1833 neu aufgestellten Standbilde Napoleons erhebt; der *Siegesplatz*, geziert mit der bronzenen Statue Ludwigs XIV. zu Pferde; der *königliche Platz*, mit steinernen Arkaden umgeben und der kürzlich daselbst aufgestellten Statue Ludwigs XIII.; der *Châteletsplatz*, den ein Springbrunnen verschönert, über welchen sich eine Säule in Gestalt eines Palmbaumes erhebt und eine Victoria trägt; der *Carrouselplatz*, in der Mitte zwischen den Tuilerien und der Gallerie des Louvre, geschmückt mit einem Triumphbogen, nach dem Modell des Triumphbogens des Septimius Severus zu Rom, aber mit Zierrathen überladen und in zu kleinen Dimensionen im Verhältnisse des ungeheuren Umfanges der ihn umgebenden Gebäude; der *Platz Ludwigs XV.*, jetzt wieder *Eintrachtsplatz* genannt, von dem man die Aussicht auf den grossen schattigen Spazirgang der *elysäischen Felder*, auf den kolossalen Triumphbogen der *Etoile*, woran man noch bauet, auf den *Pallast Bourbon*, die *Garde-Meuble* und die Tuilerien hat, und in dessen Mitte man die Grundlage eines angefangenen Denkmales sieht, das dem Andenken Ludwigs XVI. errichtet werden sollte; der *Bastilleplatz*, der seinen Namen von der Bastille, einer im J. 1789 von dem Volke zerstörten Citadelle hat und in dessen Mitte sich ein Springbrunnen in der Form eines kolossalen Elephanten erheben sollte, der aber nach dem neuen Plane eine Gruppe darbieten soll, welche in kolossalen Proportionen die Stadt Paris vorstellen wird, umgeben von den 4 Hauptströmen des Königreiches, aus ihren Urnen ihr Wasser mit dem der grossen Kanäle Frankreichs vermischend; der *Börseplatz*, in dessen Mitte sich das prachtvolle Börsegebäude erhebt; und der seiner Vollendung sich nahende *Panthéonsplatz.*

Die vornehmsten Gebäude sind: die *Tuilerien*, ein ungeheuer grosser Pallast, aber von einer schwerfälligen Bauart, Residenzschloss des Königs, mit einem schönen öffentlichen Garten, dem besuchtesten Spazirgange von Paris; der *Louvre*, welcher ein herrliches Viereck bildet, eine ausnehmend schöne und grossartige Façade darbietet, und mit den Tuilerien durch eine Gallerie in Verbindung steht, die eine reiche Gemäldesammlung enthält; das *Palais royal*, Residenz der Herzoge von Orléans, mit einem öffentlichen Garten, umgeben von vier Gallerien, wovon die Orléansgallerie, von oben erleuchtet, von einer seltenen Pracht ist; diese Gallerien sind mit Kafeehäusern und den reichsten Kaufläden versehen, so dass das Palais royal eine kleine Stadt in der Stadt selbst bildet; der *Pallast Bourbon*, wo die Kammer der Deputirten ihre Sitzungen hält; der *Pallast Luxemburg*, wo sich die Pairskammer versammelt, mit einer Gemäldegallerie von noch lebenden Meistern und einem sehr schönen öffentlichen Garten;

das *Invalidenhôtel*, ein ungeheures Gebäude, worin mehre Tausende von Invaliden Wohnung und Unterhalt finden, und dessen Kirche eben so merkwürdig durch die Zierlichkeit ihrer Bauart und den Reichthum ihrer Zierrathen, als durch die prachtvolle Kuppel ist, welche sich über derselben erhebt, und das höchste Gebäude zu Paris ist; das *Stadthôtel*, ein halb gothisches Gebäude, an dem als Hinrichtungsstätte berüchtigten Grèveplatz; die *Börse*, ein prächtiges Gebäude, das schönste dieser Art in Europa, neuerlichst erbaut nach dem Modelle der bekannten Maison Carrée zu Nîmes, und geschmückt mit Freskogemälden und mit Bildhauerarbeiten von der höchsten Vollendung; die vormalige *Militärschule*, ein schönes Gebäude, bemerkenswerth vorzüglich wegen seiner Grösse und wegen des ungeheuren Umfanges des *Marsfeldes*, das sich vor einer seiner Façaden ausbreitet, und auf welchem Platze die Revuen und Manöver der Truppen und die Wettrennen gehalten werden; das *Münzhôtel* und die *Arzneischule*, sehr merkwürdig durch ihre Bauart; der *Bazar Montesquieu*, das schönste Monument in dieser Art, zu dessen Erbauung keine andern Materialien als Gusseisen, Kupfer und Eisenblech verwendet worden sind.

Unter den Kirchen sind folgende die merkwürdigsten: *Notre-Dame* oder die *Métropole*, ein sehr grosses gothisches Gebäude; das *Panthéon (St. Genofeva)*, nach dem Modell des Pantheons zu Rom gebaut, der schönste Tempel von Paris, über welchem sich eine herrliche Kuppel erhebt, deren Inneres durch schöne Freskogemälde von Gros geziert ist; es hat die Bestimmung, die irdischen Reste grosser um das Vaterland verdienter Männer aufzunehmen; *St. Sulpice*, mit einer ziemlich schönen Façade und einer sehr reichen Kapelle; *Saint-Eustache*, von einer gemischten Ordnung und unglücklicherweise zwischen engen Strassen versteckt; *Saint-Roche*; *Saint-Etienne*, von einer maurischen Bauart; und die *St. Magdalenakirche*, ein stolzes noch nicht vollendetes Gebäude, in griechischem Style.

Die Wohlthätigkeitsanstalten sind zahlreich und werden mit einer einsichtsvollen Ordnung und einer vorzüglichen Menschenfreundlichkeit verwaltet. Die vornehmsten sind: das *Hôtel-Dieu*, das *Hospital Beaujeon*, die *Salpetrière* oder das *allgemeine Hospital*, das *Hospital de la Pitié*, die *Charité*, die *Hospitäler* der *männlichen* und *weiblichen Unheilbaren*, das *Blindenhospital der Quinze-Vingts*, das *Taubstummeninstitut*; das *Blindeninstitut*, das *Entbindunghaus*, das *Findelhaus*, die *Maison de refuge et de travail pour l'extinction de la mendicité etc.*

Eine grosse Zahl von Brücken verbinden die beiden durch die Seine getrennten Theile der Stadt, davon die schönsten sind: die Brücken von *Jena*, von *Austerlitz* und die *Ludwigs XVI.*, welche man kürzlich mit Statuen geziert hat, und der *Pont neuf*, auf dessen Mitte eine schöne Reiterstatue Heinrichs IV. steht. Die beiden Ufer der Seine sind mit geräumigen *Quais*, von einem Ende der Stadt bis zum andern, eingefasst.

Paris hat eine grosse Zahl von Brunnen und von Springbrunnen; die schönsten sind die *fontaine des Innocens*, die des *Château-d'Eau*, die von *Grenelle*, die der *Arzneischule*, die erst kürzlich vollendete auf der Strasse *Gaillon*, die des *Bastillenplatzes*, welche noch nicht zur Vollendung gelangt ist. Hier muss man auch des schönen *Ourcqkanales* erwähnen, den man zugleich als eine Wasserleitung und als schiffbaren Kanal ansehen kann. Er ist 96,000 Meter lang, 1803 angefangen und 1823 vollendet worden und kostet 24,326,118 Franken, ohne die Arbeitskosten zur Vertheilung des Wassers in Paris.

In Hinsicht der wissenschaftlichen und öffentlichen Unterrichtsanstalten übertrifft Paris alle andern Städte der Welt. Der Elementarunterricht zählte (1828) 403 Schulen mit 25,582 Schülern und Schülerin-

nen und 40 Armenschulen mit 10,460 Schülern. Für den Unterricht der 2. Stufe zählte man in dem nemlichen Jahre 7 Gymnasien *(Collèges)*, 31 *Institute* und 56 *Pensionnate* mit 7,669 Schülern, und 329 weibliche *Erziehungshäuser* mit 10,240 Schülerinnen. Der *höhere Unterricht* und die *besonderen Schulen* zählten in demselben Jahre 17,813 Individuen, davon 315 weiblichen Geschlechtes. Von der letzten Klasse sind die merkwürdigsten Anstalten: die *Universität von Paris* mit 7446 Studenten; das *königliche Kollegium de France*, eine Art von Universität, wo die ausgezeichnetsten Professoren einer grossen Anzahl von Personen, davon 900 ordentlich eingeschrieben sind, Unterricht ertheilen; der *Pflanzengarten*, wo Unterricht über alle Zweige der Naturwissenschaften und in der Ikonographie ertheilt wird, und die Zahl der Studierenden sich auf 3000 beläuft. Wenn auch der dazu gehörige *botanische Garten* den zu Berlin, Kiew, Wien etc. befindlichen nachsteht, so ist dagegen das *naturhistorische Museum* das reichste, das zu finden ist, und sein *anatomisches Museum* und die *Ménagerie* verdienen den schönsten Anstalten dieser Art gleichgestellt zu werden. Ferner: die *polytechnische Schule*, aus der eine Menge grosser Männer in Frankreich hervorgegangen und deren Plan und Unterrichtsweise schon in mehren Ländern nachgeahmt worden ist; die *Normalschule*, zur Bildung von Professoren; das *königl. Konservatorium der Künste* und *Gewerbe*, besucht von etwa 1,000 Zöglingen; die *Pharmacieschule* mit 400 Schülern; die *astronomische Schule* bei der königl. Sternwarte, eine der schönsten und herrlichsten Anstalten dieser Art; die *königl. Schule der Musik* und der *lyrischen* und der *dramatischen Deklamation*; die *königl. Schule der schönen Künste*; die *königl. Schule des Brücken- und Kunststrassenbaues*; die *königl. Bergwerksschule*; das *königl. Taubstummeninstitut*; das *königl. Institut der jungen Blinden*; die *Schule der orientalischen Sprachen* und der *Archäologie*; die *Handelsschule*, eines der schönsten Institute dieser Art; die *Manufakturschule*; die *königl. Landkartenschule* und *Turnanstalt* für Civil- und Militärpersonen, unter dermaliger Leitung des Obersten Amoros.

Unter den Bibliotheken zeichnen sich am meisten aus: die *königliche*, eine der reichsten der Welt, nicht allein in Hinsicht der gedruckten Bücher, sondern auch der Manuskripte, so wie an Kupferstichen; die *Bibliothek des Arsenals*; die *Mazarinsche*; die *Bibliothek St. Genofeva*; die *Bibliothek des Instituts*; die *Privatbibliothek des Königs* in den Tuilerien und die *Stadtbibliothek*. Unter den gelehrten Gesellschaften und Vereinen sind zu bemerken: das *königl. Institut von Frankreich*, getheilt in die französische Akademie, Akademie der Wissenschaften, Akademie der Inschriften und der schönen Wissenschaften, und Akademie der schönen Künste; die *philomathische Gesellschaft*, die *Linnéische Gesellschaft*, die *naturhistorische Gesellschaft*, die *königl.* und *Centralackerbaugesellschaft*; die *Gartenbaukunstgesellschaft*, die *medicinische Gesellschaft*, die *pharmaceutische Gesellschaft*, die *Gesellschaft des bonnes lettres*, die *protestantische Bibelgesellschaft*, die *königl. Gesellschaft der Alterthumsforscher Frankreichs*, die *asiatische* und die *geographische Gesellschaft*, die *statistische Gesellschaft von Frankreich*, die *französische Gesellschaft der Universalstatistik*, das *königl. Atheneum*, wo man über alle Zweige der menschlichen Kenntnisse Unterricht ertheilt; die *Gesellschaft des Elementarunterrichts*; die *Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie*; das *Atheneum der Künste*, die *philotechnische Gesellschaft*.

Von Kunst- und andern Sammlungen sind vornehmlich zu bemerken: das *königliche Museum im Louvre*, wozu das Museum der Antiken, mit der Sammlung egyptischer Alterthümer, die Gemäldegallerie, eine der schönsten, die es gibt, und das Museum der Schiffsbaukunst gehören; die *Gemäldesammlungen* im Palais Luxemburg und im Pflanzen-

garten; das *Centralmuseum der Artillerie;* die prächtigen *Sammlungen von Büchern, Landkarten, Manuskripten etc.;* das *Kriegsdepot;* die *in erhabener Arbeit dargestellten Plane der Festungen* im Hôtel der Invaliden; die kostbare und reiche *Landkartensammlung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten;* das *Konservatorium der Künste und Gewerbe,* welches alles darbietet, was die National- und europäische Industrie Reichstes und Seltenstes an Instrumenten aller Künste und aller Handwerke und an sinnreichen Modellen hervorgebracht haben; das *Generaldepot der Landkarten* und *Seeplätze;* das *Mineralienkabinet* im Münzhôtel, wo die Mineralien des Königreiches nach den Depp. klassifizirt sind; die herrliche *Sammlung von Stempeln* der seit Franz I. geprägten Medaillen; das *anatomische Kabinet* der Arzneischule, wo man eine schöne Sammlung von chirurgischen Instrumenten sieht; die herrliche *Gemäldegallerie* des *Herzogs von Orléans* im Palais royal; die *Gemäldegallerie* im Pallast *Elysée-Bourbon;* die *Gallerie der Baukunst* im königl. Institute, welche die berühmtesten Baudenkmäler Roms, Griechenlands, Asiens, Egyptens und anderer Nationen in Kork oder Gyps nachgebildet enthält. Ausserdem gibt es in Paris viele Privatsammlungen und darunter sehr merkwürdige. Äusserst wichtig ist der Buchhandel, und nicht leicht erscheinen irgendwo so viele Zeitschriften als in Paris. Die *königl. Buchdruckerei* ist das grösste Institut dieser Art, besonders durch seine zahlreichen Patrizen, Matrizen und Lettern der orientalischen Sprachen. In den letzten Jahren waren daselbst 300 Pressen in Thätigkeit, wovon 60 Tag und Nacht arbeiteten.

Erwähnungswerth sind auch die Darstellungen, wo sich Wissenschaft und Kunst vereinigt haben um zu gefallen und zu unterrichten, z. B. das *Géorama,* ein eben so sinnreicher als künstlicher Bau, der in einer Erdkugel von 30 Fuss im Durchmesser, das getreue Gemälde der Erdoberfläche darstellt, das sich dem Auge des in seinem Mittelpunkt befindlichen Zuschauers eröffnet; das *Panorama,* welches den Anblick des ganzen wahren Horizontes eines Zuschauers, der einen bestimmten Punkt eingenommen hat, darstellt; das *Diorama,* eine Art grosser vervollkommneter Laterna magica, bei welcher das Sonnenlicht die Stelle des Lichts einer Lampe vertritt; das *Néorama,* welches nur eine Modifikation des Panorama ist, um das Innere der merkwürdigen Gebäude darzustellen; das *Kosmorama,* welches die optischen Ansichten der merkwürdigsten Gegenden und Monumente der Erdtheile darbietet; das *Peristrephorama,* oder *bewegliche Panorama.*

Unter den zum öffentlichen Nutzen dienenden Anstalten zeichnen sich aus: die *Märkte* und *Hallen,* als, die Märkte von *St. Germain,* Saint-Honoré und de la Vallée; der grosse *Grenier de réserve,* bestimmt zur Niederlage von Getreide, Öl, Wein, Mehl etc.; die schöne und geräumige *Weinhalle;* die *Getreide-* und *Mehlhalle,* ein grosses zirkelförmiges Gebäude mit einer äusserst kühn gewölbten Kuppel; die *Schlachthäuser;* die *Begräbnissplätze,* unter welchen der des *Père la Chaise* berühmt ist, ausserhalb der Stadt gelegen, auf einem mit Buschwerk und Blumen bedeckten Hügel, und geziert mit einer grossen Menge von Todtendenkmälern, wovon ein Theil von grosser Schönheit ist.

Keine Stadt ist reicher an Theatern und an öffentlichen Vergnügungsanstalten als Paris. Es gibt daselbst 11 fortdauernde Theater, ohne die, welche sich ausserhalb der Barrièren befinden. Die schönsten in Hinsicht ihrer Bauart sind: die *Opéra Comique,* die *grosse Opéra,* das *Odéon* und das Theater *Favart;* die besuchtesten sind: die *Opéra Comique,* der *olympische Circus,* die *königl. musikalische Akademie,* das *Gymnase dramatique* und die *französische Komödie* oder auch das *französische Theater* genannt.

Während des Sommers bieten viele Vergnügungsanstalten Belusti-

gungen aller Art dar, z. B. der *neue Garten von Tivoli* und die *Berge von Belleville.* Die vom Volke am besuchtesten öffentlichen Bälle während des Sommers sind die *Chaumière*, die *Salons* der *Flore*, des *Mars*, der *Isis*; und während des Winters die *Galérie de Pompéi*, *Vauxhall*, *Prado* und der *Cirkus der Musen.*

Paris hat auch mehre herrliche Spazirgänge. Oben ist schon der bei den *Tuilerien* befindliche angeführt worden, der schönste und herrlichste Spazirgang, dessen Hauptallee über den Platz Ludwigs XV., zu den *elysäischen Feldern* führt, einem grossen mit Bäumen bepflanzten Spazirgange, der sich mit dem Triumphbogen der Etoile endigt; ferner der *Garten von Luxemburg*, auch mit Statuen und mit Rasenstücken geziert, die mit Blumenbeeten eingefasst sind; der *Pflanzengarten*, merkwürdig wegen seiner mannigfaltigen und malerischen Partien und wegen der schönen oben erwähnten wissenschaftlichen Sammlungen; der Garten des *Palais royal.*

Einige von den 56 Barrièren, durch welche man in Paris eintritt, bilden eine Art von Denkmälern z. B. die *Barrière de l'Etoile*, *du Trône*, *de la Vilette*, *des Bons hommes etc.*

Die Einkünfte von Paris belaufen sich jährlich auf 45 Millionen Franken und sind also grösser als die der beiden vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen. Diese ungeheure Stadt ist in Civilhinsicht in 12 Arrondissements und in polizeilicher Rücksicht in 48 Viertel eingetheilt. Die 2 grössten Arrondissements sind das achte und das erste, jenes 6,102,285, dieses 5,853,650 Q. Meter enthaltend. Die grösste Bevölkerung haben das 12. mit 97,200 und das 10. mit 90,600 Einwohnern.

Bei den Artikeln *Industrie* und *Handel* haben wir schon den hohen Rang bemerkt, welchen Paris in beiderlei Hinsicht einnimmt. Wir fügen nur noch hinzu, dass es jährlich für 14 Millionen Franken Shawls, und für mehr als 6 Millionen Franken Möbeln und Goldschmiedwaaren verfertigt und dass es jährlich für 47 Millionen Franken, als Überfluss seiner Fabrikate, ausführt und dass alle Fabrikanten des Königreiches in dieser Stadt Niederlagen ihrer Manufakturen errichtet haben, und endlich dass diese Hauptstadt an der Spitze der französischen Industrie steht, und dass sie wie der Versammlungsort der Künstler jeder Art angesehen werden kann.

Die merkwürdigsten Orte der Umgegend von Paris sind:

Saint-Denis, kleine artige Stadt mit 5,700 E. an dem Flüsschen Crou, das sich unweit in die Seine ergiesst, merkwürdig durch ihre vormalige alte Abtei, deren Kirche zum Begräbnisse der Könige dient, und deren schönes Abteigebäude in ein *königliches Erziehungshaus* für 500 Töchter der Ritter der Ehrenlegion verwandelt ist, hat auch eine schöne Kaserne, 2 artesische Brunnen, prächtige Baumschulen und zahlreiche Industrieanstalten, welche das Flüsschen Crou in Bewegung setzt, und worunter die 12 ungeheuren Mahlmühlen durch ihren sinnreichen Mechanismus merkwürdig und zur Versorgung der Stadt Paris bestimmt sind.

Charonne, kleines Dorf, merkwürdig wegen seiner Handels- und Industrieschule, die bei der Beschreibung von Paris angeführt ist.

Saint-Ouen, Dorf von 1550 E., am rechten Ufer der Seine, mit einem schönen Schlosse, einem artesischen Brunnen, einem neuen Hafen mit ungeheuren Bassins, geräumigen Quais und grossen Magazinen zur Aufnahme und Niederlage der Waaren, mehren Fabriken, und einer schönen Herde tibetanischer Ziegen des Herrn Ternaux.

Boulogne, Dorf von 3740 E., zwischen der Seine und dem Boulognerwalde, berühmt durch die glänzenden Fahrten, die in der Charwoche von der vornehmen Pariser Welt nach der vormaligen am westlichen Ende des Gehölzes gelegenen Abtei Longchamp angestellt werden.

Neuilly, Marktflecken von 2,950 E., am rechten Ufer der Seine, bemerkenswerth wegen seiner schönen Brücke und seines Schlosses, wo der jetzige König als Herzog von Orléans einen Theil des Sommers sich aufhielt.

Passy, grosses Dorf von 3,100 E., in einer reizenden Lage, am rechten Ufer der Seine, hat viele schöne Landhäuser und Fulchiron's schöne Sammlung von Palmbäumen.

Belleville, Dorf von 4,300 E., auf einer Höhe, merkwürdig durch seine schönen Landhäuser, seine Gypssteinbrüche und seine Baumschulen.

Sceaux, kleine Stadt von 1,539 E., hält grosse Viehmärkte, und hat einige Reste des prachtvollen Schlosses und Parks, das der Herzog von Penthièvre daselbst besass. Sein Park ist der Versammlungsort der vornehmen Pariser Welt.

Arcueil, Dorf von 1,800 E., berühmt durch seine Wasserleitung, die Paris mit Wasser versorgt, durch seine schönen Baumschulen, und besonders durch die freie Gelehrtengesellschaft, die sich daselbst bei Berthollet versammelte.

Choisy-le-Roi, Dorf an dem linken Ufer der Seine, mit zahlreichen Fabriken, mehren schönen Landhäusern und 2,100 Einwohnern.

Vaugirard, grosser und durch seine Industrie wichtiger Marktflecken, vergrössert sich täglich und hat 5,000 Einwohner.

Bicêtre, grosses Dorf, mit einem ungeheuren Schlosse, worin ein Hospital, im J. 1826 mit 4,997 Wahnsinnigen, und ein Gefängniss, zu gleicher Zeit mit 1,753 Gefangene besetzt; ohne Hospital und ohne die Gefangenen ist es von 3,500 Menschen bewohnt.

Bercy, Dorf von 2,500 E., am rechten Ufer der Seine, ist die Niederlage von Wein, Brantwein und Öl für den Verbrauch von Paris.

Charenton, Dorf von 1,700 E., am Zusammenflusse der Marne mit der Seine, hat ein berühmtes Irrenhaus und eine grosse Giesserei von Dampfmaschinen. — Von Charenton durch die Marne geschieden ist der Weiler *Alfort*, mit einer berühmten Vieharzneischule, wozu Hospitäler für krankes Vieh, ein chemisches Laboratorium, ein anatomisches Kabinet, ein pathologisches Kabinet, ein botanischer Garten und ein anatomisches Theater gehören.

Vincennes, kleine Stadt mit 2,800 E. und einem alten festen Schlosse, das die Könige von Frankreich von Ludwig VII. an bis Ludwig XV. bewohnten, einem schönen Park, den, ungeachtet seiner Grösse von 732 Hektaren, eine Mauer umgibt, einer Artillerieschule und einem Mausoleum des Herzogs von Enghien, der 1804 daselbst erschossen wurde.

Vitry, Dorf von 2,140 E., hat die berühmtesten Baumschulen in den Umgebungen von Paris, und liefert dieser Stadt viel Obst, Gemüse und Milch.

Alle diese Ortschaften gehören zu den unmittelbaren Umgebungen von Paris, und liegen in dem Dep. der Seine; die folgenden sind entfernter und gehören zu den angrenzenden Departements.

Ermenonville (Dep. der Oise), hübsches Dorf, wo Rousseau seine letzten Lebenstage zubrachte.

Chantilly, Marktflecken an der Nonnette, in einer herrlichen Lage, hat 2,000 E. und die Reste des von der Familie Bourbon-Condé gebauten Schlosses, dessen unverletzt gebliebene prächtige Pferdeställe und schönen kürzlich wieder hergestellten Park man bewundert.

Creil, Dorf von 1,500 E., am linken Ufer der Oise, berühmt durch seine Fayencefabrik, die 900 Arbeiter beschäftigt, liegt mitten in einem der industriereichsten Kantone des Königreiches; denn auf einem Raume von 8 Q. Lieues enthält er 170 Fabriken, die 8,000 Arbeiter beschäftigen, und jährlich für 16 Millionen Fabrikate in Handel bringen.

Compiègne, Stadt von 7,360 E., an der Oise, mit einer schönen Brücke von 3 Bogen über diesen Fluss, hat ein prächtiges königl. Schloss, von Ludwig XVI. beendigt, und von Napoleon nach der Revolution wieder hergestellt, welches an einen Wald von 28,000 Arpens stösst.

Beauvais, Hauptstadt des Dep. Oise und Sitz eines Bischofes, hat 2 artesische Brunnen, ein Gymnasium, ein Seminar, eine kleine Bibliothek und 12,860 E., die

zahlreiche Fabriken in Wolle und Kattun, in Möbelzeugen und Fussteppichen unterhalten. Der Chor der Kathedralkirche zeichnet sich durch seine kühne, gothische Bauart aus.

Meudon (Dep. der Seine-Oise), hübscher Marktflecken auf dem Abhange eines Hügels, hat ein königl. Schloss mit einer schönen Terrasse.

Sèvres, Flecken an dem linken Ufer der Seine, mit 4,180 E., ist in ganz Europa durch seine königl. Porzellanfabrik berühmt, deren Produkte das Schönste dieser Art übertreffen.

Saint-Cloud, Flecken von 1,970 E., liegt am Abhange eines Hügels und auf dem linken Ufer der Seine. Sein schönes Schloss, welches Napoleon wieder herstellen und mit wahrhaft königlicher Pracht möbliren liess, und wo er sich am liebsten aufhielt, ist der gewöhnliche Aufenthalt des Königs im Sommer; es befindet sich hier ein sehr grosser Park; auch bewundert man eine prächtige Kaskade und einen schönen Springbrunnen von einer ausserordentlichen Höhe. In diesem Schlosse liess Bonaparte bei seiner Rückkehr aus Egypten, den 9. Nov. 1799, den Rath der 500 versammeln, dessen Auflösung mit gewaffneter Hand diesen Tag berühmt gemacht hat, den man in den Jahrbüchern der französischen Revolution unter dem Namen des 18. Brumaire kennt.

Versailles, eine von Ludwig XIV. im Jahre 1627 erbaute Stadt, ist seit 1790, zu welcher Zeit sie ungefähr 80,000 E. zählte, sehr herabgekommen; doch seit einigen Jahren vermehrt sich die Volksmenge wieder, so dass sie zu Anfange des Jahres 1827 sich auf 29,791 Seelen belief. Versailles ist die Hauptstadt des Dep. Seine-Oise und der Sitz eines Bisthumes, eines Assisenhofes, eines Tribunals der ersten Instanz und eines Handelstribunals; es gibt hier eine reiche Bibliothek, ein Gymnasium (königl. Kollegium mit einem herrlichen Gebäude), ein grosses königl. Hospital, eine Gesellschaft der Wissenschaften und Künste und eine Ackerbaugesellschaft. Industrie und Handel sind nicht sehr bedeutend. Die grösste Merkwürdigkeit ist das prächtige königl. Schloss, von Ludwig XIV. erbaut, und seit 1672 bis 1790 die gewöhnliche Residenz der Könige von Frankreich. In diesem Gebäude, das eine der prachtvollsten königl. Residenzen ist, bewundert man vorzüglich die Façade nach dem Garten, die schönen Gemälde, Skulpturen und Vergoldungen der Zimmer, insbesondere den Sal des Herkules, die grosse Gallerie mit Gemälden von Lebrun, die sich auf die vorzüglichsten Begebenheiten der Regierung Ludwigs XIV. beziehen, und die Kapelle, merkwürdig wegen der Reinheit ihrer Architektur und reich an Meisterwerken der Bildhauer- und Malerkunst. Eine erstaunliche Menge von Statuen, Büsten, warmen Bädern und Gruppen, sowol in Marmor als in Bronze und bronzirtem Blei, schmückt den Park, der, von einem ausserordentlichen Umfange, mit einem breiten Wasserkanale und mit einer grossen Zahl von Bassins, aus deren Mitte das Wasser in vielerlei Formen höher als die höchsten Bäume springt, versehen ist. Bemerkenswerth sind hier auch die herrliche Orangerie und die prachtvollen Pferdeställe. Am Ende des Parkes befinden sich *Gross*- und *Klein-Trianon*, zwei Lustschlösser, wovon das erstere von Ludwig XIV. erbaut, ganz mit Marmor bekleidet und mit schönen Anpflanzungen umgeben ist, und das zweite von Ludwig XV. erbaut, von Maria Antoinette verschönert, und durch seinen schönen englischen Garten merkwürdig ist, wo Kunst und Natur sich auf eine wunderbare Weise vereinigen. Die Umgebungen selbst von Versailles bieten herrliche Spazirgänge und durch verschiedene Etablissements merkwürdige Dörfer dar, davon wir nur nennen: *Grignon*, wo sich das seit mehren Jahren errichtete *königliche agronomische Institut* befindet. Eine an Fossilien reiche Kalkbank hat in geologischer Hinsicht diesem kleinen Dorfe eine grosse Berühmtheit verschafft; *Saint-Cyr*, mit einer Militärschule für 300 Zöglinge, in den grossen Gebäuden der königlichen, von der Madame de Maintenon gestifteten Abtei; und *Jouy*, mit einem Gestüte und einer grossen Kattunfabrik, die unter der kaiserlichen Regierung 1,600 Arbeiter beschäftigte, deren Anzahl aber jetzt auf 300 herabgeschmolzen ist.

Rambouillet, Flecken mit 2,960 E., einem königlichen, von einem grossen Walde umgebenen Schlosse, einem englischen Park und einem prächtigen Milchkeller, dessen Inneres mit weissem Marmor bekleidet und durch Springbrunnen bewässert ist; dem berühmten königl. Landgute, das unter Ludwig XVI. angelegt würde, um die

Merinoszucht in Frankreich einheimisch zu machen, und das ausserhalb der ersten Einfassung des Parkes liegt, verdankt das Königreich grossentheils seine Veredlung der Schafzucht.

La Malmaison, berühmt durch das reizende Landhaus, welches Josephine vor ihrer Thronbesteigung gekauft, und Napoleon während seiner Regierung verschönert hatte. Dieses schöne Besitzthum ist kürzlich unter mehre Käufer zerstückelt worden.

Marly, Flecken von 1,200 E., wo man noch die Reste der berühmten, unter Ludwig XIV. erbauten Wassermaschine sieht, wodurch die Wasserleitung mit Wasser versehen wurde, welche täglich 27,000 Muids Wasser nach Marly und Versailles schaffte, indem sie allmälig das Wasser der Seine bis zu einer Höhe von 600 Fuss herbeiführte. An ihre Stelle ist jetzt eine der besten und vollkommensten Dampfmaschinen getreten.

St. Germain-en-Laye, Stadt von 11,000 E., nahe am linken Ufer der Seine und an einem grossen, mit Mauern umgebenen Walde, ist bemerkenswerth wegen ihres alten Schlosses und der 1,200 Toisen langen und 15 Toisen breiten Terrasse, von welcher man die schönsten Aussichten hat.

Poissy, Stadt von 2,660 E., am linken Ufer der Seine, hält wöchentlich grosse Viehmärkte für den Bedarf von Paris, und hat ein vormaliges Ursulinerkloster, welches jetzt in ein Arbeitshaus für Bettler verwandelt, und gross genug ist, um 750 Individuen zu fassen.

Rosny, Dorf am linken Ufer der Seine, hat 600 E. und ein Schloss, worin der grosse Sully geboren wurde.

Enghien, Dorf von 1,650 E., in dem schönen und fruchtbaren Thale von Montmorency, durch seine Schwefelbäder jetzt bekannt.

Ris, kleines Dorf von 520 E., zwischen Paris und Corbeil, merkwürdig durch das *königliche Gartenbauinstitut Fromont's.* Dieser herrliche Garten, von wo die Idee der Bildung der ersten französischen Gartenbaugesellschaft ausgegangen ist, zeigt eine allgemeine Sammlung ausländischer Gewächse, sowol Treibhaus- und Orangerie-, als Alpen-, amerikanischer und anderer der seltensten und neuesten Pflanzen aller Erdtheile.

Chartres, Hauptstadt des Dep. Eure-Loir und Sitz eines Bisthumes, zum Theil auf einem Hügel, zum Theil in einer von der Eure bewässerten Ebene gelegen, hat eine schöne Bibliothek, einen botanischen Garten und 13,700 E. Die herrliche Kathedrale ist sehenswerth, und man bewundert besonders ihre beiden Thürme wegen ihrer Höhe und Bauart, und den Chor wegen seiner schönen marmornen Basreliefs und gothischen Skulpturen.

Maintenon, kleine Stadt mit 1,650 E., einem schönen Schlosse, Park und einer unvollendet gebliebenen Wasserleitung, die das Wasser der Eure nach Versailles führen sollte. Hinter den Mauern des Parkes dehnt sich eine Ebene aus, mit druidischen Monumenten, welche die Landleute *Steine von Gargantua* nennen.

Fontainebleau, eine hübsche Stadt (Dep. der Seine-Marne), hat 7,400 Einw., und ein königl. Schloss, zu verschiedenen Zeiten und grösstentheils von Franz I. erbaut. Es zeigt daher eine wirre Masse von Gebäuden in verschiedenem Style, doch gewährt das Ganze ein imposantes Ansehen. Auch bietet es mancherlei historische Erinnerungen dar, z. B. Christine, Königin von Schweden, bewohnte es unter Ludwig XIV., und liess daselbst ihren Günstling Monaldeschi ermorden; der Papst Pius VII. hielt sich unter der Regierung Napoleons 1½ Jahr darin auf; und letzterer unterzeichnete hier seine erste Thronentsagung 1814. Der herrliche Wald, in dessen Mitte Fontainebleau liegt, enthält 34,000 Arpens, und ist voll ungeheurer Sandsteinblöcke, welche zum Pflastern der Strassen in Paris gebraucht werden. Die Weintrauben von Fontainebleau sind als die vorzüglichsten in ganz Frankreich geschätzt, und grosse Schiffsladungen davon gehen nach Paris.

Meaux, Stadt von 7,840 E. und Sitz eines Bisthumes, an der Marne und am Ourcqkanale, hat eine schöne Kathedrale, an welcher der berühmte Bossuet Bischof war, und ist der Mittelpunkt eines grossen Getreidehandels nach Paris, so wie auch des Handels mit den unter dem Namen *fromages de Brie* benannten Käsen, wovon jährlich über drei Millionen Kilogramme verschickt werden.

Unter der grossen Anzahl anderer bedeutender Städte Frankreichs erlaubt der Plan unseres Buches nur folgende anzuführen, die nach ihrer Lage in folgende sieben Klassen gebracht sind.

Städte östlich und südöstlich von Paris: *Troyes, Châlons-sur-Marne, Reims, Nancy, Metz, Dijon, Besançon, Strasburg, Colmar* und *Mühlhausen*.

Städte nördlich von Paris: *Amiens, Saint-Quentin, Arras, Boulogne, Calais, Lille, Dünkirchen, Douai, Cambrai* und *Valenciennes*.

Städte nordwestlich von Paris: *Rouen, le Havre, Dieppe, Caen* und *Cherbourg*.

Städte westlich von Paris: *Rennes, Saint-Malo, Brest, l'Orient, Nantes* und *Angers*.

Städte südwestlich von Paris: *Tours, Poitiers, la Rochelle, Rochefort, Angoulême, Bordeaux* und *Bayonne*.

Städte südlich von Paris: *Orléans, Bourges, Limoges, Montauban* und *Toulouse*.

Städte südlich und südöstlich von Paris: *Nevers, Moulins, Clermont, Saint-Etienne, Lyon, le Puy, Montpellier, Nimes, Marseille, Aix, Arles, Toulon, Avignon* und *Grenoble*.

I. Städte östlich und südöstlich von Paris.

Troyes, Hauptstadt des Dep. Aube und vormalige Hauptstadt der Champagne so wie Sitz eines Bisthumes, schlecht gebaut und an der Seine gelegen, hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine königl. Zeichnen- und Bauschule, eine chemische Unterrichtsanstalt, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine ansehnliche öffentliche Bibliothek, eine schöne Kathedrale und 25,600 E., welche zahlreiche Fabriken und bedeutenden Handel unterhalten.

Chalons-sur-Marne, Hauptstadt des Dep. Marne und Sitz eines Bisthumes, ziemlich regelmässig gebaut, doch mit meistens hölzernen Häusern, hat ein Gymnasium, ein Seminar, ein Naturalienkabinet, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten, eine königl. Schule der Künste und Gewerbe, das erste Institut dieser Art im Königreiche, wo, ausser einer grossen Zahl von zahlenden Schülern, 450 Zöglinge auf Kosten der Regierung unterhalten werden, und 12,410 E. Das Rathhaus, das Präfekturgebäude und die Kathedrale sind die merkwürdigsten Gebäude; ausserhalb der Stadt befindet sich der schöne Spazirgang *Iard*.

Reims, Hauptstadt eines Bezirks des Dep. Marne und Sitz eines Erzbisthumes, an der Vesle, mit einem Gymnasium, einer Sekondärschule der Arzneikunst, einem botanischen Garten, einem Museum, einer öffentlichen Bibliothek, herrlichen Spazirgängen, vieler Industrie, Alterthümern und 38,000 E. Bemerkenswerth sind die Kathedrale, eines der schönsten gothischen Gebäude des Königreiches, worin man sonst die Könige von Frankreich salbte; das Rathhaus; die in Kreidefelsen angebrachten Keller von drei Stockwerken, worin man fast alle für das Ausland bestimmte vorzügliche Champagnerweine aufbewahrt; und die Statue Ludwigs XV. auf dem prächtigen Königsplatze, die mit den Attributen des Handels umgeben ist.

Nancy, Hauptstadt des Dep. Meurthe, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, an dem linken Ufer der Meurthe, ist eine der schönsten Städte Frankreichs, und verdankt ihre Verschönerungen dem Könige von Polen, Stanislaus, der in dieser Stadt, welche einst Haupt-

stadt Lothringens war, residirte. Unter den öffentlichen grossen und mit schönen Brunnen gezierten Plätzen ist der *Königsplatz* der vorzüglichste, und unter den Gebäuden zeichnen sich am meisten aus: die Präfektur, das Rathhaus, das Schauspielhaus, die Kasernen und das Hospital. Nancy hat eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine Sekondärschule der Arzneikunst und der Entbindung, eine königl. Forstschule, eine Taubstummenschule, eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, ein Gemäldemuseum, eine öffentliche Bibliothek, einen Pflanzengarten, ein Naturalienkabinet und 29,100 E.

Nahe bei Nancy befindet sich zu *Roville* die erste und wichtigste Musterwirthschaft Frankreichs. Eine Ackerbauschule, eine Kartoffelbrantweinbrennerei und eine Fabrik von Ackerwerkzeugen gehören zu diesem, unter der Leitung Dombâle's, eines der geschicktesten Landwirthe Frankreichs, stehenden Institute. Ein Wettstreit von Pflügen, der alle Jahre, unter Ertheilung von verschiedenen Prämien, gehalten wird, zieht eine Menge von Landwirthen aus den umliegenden Depp. hieher.

Metz, Hauptstadt des Moseldep., Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, am Zusammenflusse der Mosel und Seille, stark befestigt, gewerbfleissig und handeltreibend, hat eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine Specialschule der Artillerie und des Genie, eine Handels- und Zeichnenschule, eine königl. Akademie der Wissenschaften und Künste, eine Akademie der medicinischen Wissenschaften, einen botanischen Garten, ein Naturalienkabinet, ein Konservatorium der Künste und Gewerbe, eine Modellsammlung, eine öffentliche Bibliothek und 42,580 E. Die Kathedrale, ein sehr grosses Gebäude, über welchem sich ein durch seine Leichtigkeit und Höhe merkwürdiger, mit andern in Form von Obelisken gehauenen durchsichtigen Spitzen umgebener Thurm erhebt, die Kasernen, das Artilleriezeughaus und Schauspielhaus, das Präfekturhôtel, das Gymnasialgebäude, die Kirche St. Vincent und der neue bedeckte Markt sind die bemerkenswerthesten Gebäude.

Dijon, Hauptstadt des Dep. Côte-d'or und vormals von Burgund, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, liegt in einer fruchtbaren, und von den sich hier vereinigenden Flüssen Ouche und Suzon bewässerten Ebene und ist eine hübsche Stadt mit breiten Strassen, schönen Häusern und schönen Hôtels; sie wird von 23,840 Menschen bewohnt. Unter ihren Gebäuden zeichnen sich aus: das Präfektur- oder vormalige Intendanzhôtel, das *Palais des états*, auch Königswohnung genannt, vor welchem der schöne Königsplatz in Hufeisenform sich ausbreitet, die Kirche Sainte-Benigne, ein gothisches Gebäude mit einem kühnen Thurme, die St. Annenkirche, ein modernes Gebäude von einer geschmackvollen Form, worüber sich eine schöne Kuppel erhebt, und das neue Schauspielhaus. Man findet zu Dijon eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, ein Seminar, eine Specialschule der schönen Künste, eine Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, eine Gesellschaft der Jurisprudenz, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek mit einem Münzkabinete, ein Museum von Gemälden und von alten und neuen Denkmälern.

Besançon, Hauptstadt des Dep. Doubs und vormals der Franche-Comté, Sitz eines Erzbisthumes und eines königlichen Gerichtshofes, eine feste und wohlgebaute alte Stadt mit 28,800 E., einer Universitätsakademie, einem königlichen Gymnasium, einem Seminar, einer Sekondärschule der Medicin, Chirurgie und Pharmacie, einer Zeichnen- und Bildhauerschule, einer Taubstummenschule, einer Artillerieschule (sonst zu Auxonne), einer königl. Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, einer Ackerbau- und Gewerbsge-

sellschaft, einem Naturalienkabinete, dem Museum Paris, einer kürzlich durch das herrliche Vermächtniss des Herrn Paris vermehrten öffentlichen Bibliothek und zahlreichen Fabriken; besonders ist Besançon der Mittelpunkt einer starken Uhrenfabrikation; der Kanal des Rhône zum Rhein (sonst Kanal Monsieur genannt) macht es zu einer natürlichen Niederlage der Produkte Südfrankreichs für einen grossen Theil der Schweiz und des Nordens. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Präfekturhôtel, das grosse Hospital, die Kathedrale und die Kirche St. Johann und Sta. Magdalena. Von dem grossen Alter dieser Stadt zeugen: das in Felsen gehauene Thor, ein Werk der Römer, das schwarze Thor oder der dem Kaiser Aurelianus errichtete Triumphbogen, die Reste einer Wasserleitung und andere Ruinen.

Strasburg, Hauptstadt des Dep. Niederrhein und ehemals des Elsass, an dem Ill, nicht weit von seinem Einflusse in den Rhein, mitten in einer durch ihren Ackerbau blühenden, mit schönen Landhäusern besäeten Ebene, ist zugleich eine starke Festung und im Besitze zahlreicher Fabriken und eines bedeutenden Handels, indem eine lange über den Rhein führende Schiffbrücke die Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland unterhält. Unter ihren Gebäuden sind die merkwürdigsten: die Kathedrale, der Münster genannt, eine der schönsten gothischen Kirchen, an der man besonders den Thurm, wegen seiner künstlichen durchbrochenen Bauart und wegen seiner Höhe, worin er alle bis jetzt gemessenen Thürme übertrifft, bewundert; das königl. Palais oder vormalige bischöfliche Schloss, das Rathhaus, das Präfekturhôtel, der Justizpallast, die St. Thomaskirche mit dem herrlichen marmornen Grabmale des berühmten Marschalls Moriz von Sachsen, das Schauspielhaus, das Zeughaus, die Kasernen, die Kanonengiesserei. Die zwei schönsten Spazirgänge der Stadt sind mit Obelisken zu Ehren der Generale Kleber und Desaix geschmückt. Strasburg hat eine Universitätsakademie mit einer berühmten theologischen Fakultät für die Evangelisch-Lutherischen und einer theologischen Lehrkanzel für die Reformirten, ein königl. Gymnasium, eine Specialschule der Pharmacie, eine königl. Artillerieschule, einen Lehrkurs in der Anatomie und Klinik, so wie in der technischen Chemie, eine Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der Künste, eine öffentliche Bibliothek, ein Naturalienkabinet, einen botanischen Garten, eine Sternwarte und 50,000 Einw.

Die Umgebungen von Strasburg enthalten folgende in mehr als einer Beziehung merkwürdige Orte, als: Molsheim, Stadt an der Breusch und am Fusse der Vogesen, mit 3,000 E. und der vorzüglichen Fabrik des Herrn Couleaux, welche Sägen, Sensen, Sicheln, Meissel etc. von trefflicher Güte verfertigt. — Mutzig, Stadt an der Breusch, mit 3,120 E. und einer grossen Gewehrfabrik. — Sulz, Flecken von 900 E., an der Mossig und am Breuschkanale, mit trefflichen Steinbrüchen in der Nähe und dem *Sulzbade*. — Hagenau, eine weiter entfernte Stadt an der Moder, mit einem Gymnasium, starkem Krappbau, Krappfabriken und 9,500 E. — Bischweiler, ansehnlicher Marktflecken an der Moder, mit 4,800 E. und zahlreichen Fabriken. — Buchsweiler, Stadt in einer schönen Gegend, am Fusse des Bastberges, mit einer wichtigen Alaun- und Vitriolsiederei, einer grossen chemischen Fabrik und 4,000 E. — Saverne, *Zabern*, auch *Elsasszabern* genannt, Stadt von 5,000 E., an der Zorn und am Fusse der Vogesen, über welche hier eine schneckenförmig angelegte Strasse in vielen Krümmungen nach Lothringen führt, Hauptstadt eines Bezirks des Dep. Niederrhein, hat ein Gymnasium und in der Nähe die grosse Eisenwaarenfabrik *Zornhof*. — Klingenthal, eine königl. Waffenfabrik, welche Säbel, Degen, Bajonette, Ladestöcke, Piken und Schaufeln liefert. — Barr, Stadt von 4,200 E., in der Nähe des *St. Odilienberges*, des merkwürdigsten des Elsasses und der Vogesen, hat zahlreiche Fabriken in Baumwolle und Wolle, Bleichen, Färbereien etc.

Colmar, Hauptstadt des Dep. Oberrhein und Sitz eines königl. Gerichtshofes, an einem aus der Fecht abgeleiteten Kanale und an einem Arm der Lauch, hat ansehnliche Baumwollenfabriken, eine grosse Baumschule, bedeutenden Handel, ein Gymnasium, eine Wetteifergesellschaft *(Société d'émulation)*, eine reiche öffentliche Bibliothek und 15,500 Einw.

In seinen Umgebungen findet man: Neubreisach, Stadt und Festung, nahe am Rheine, hat 1,840 E. — Bollweiler, Dorf von 1,100 E., merkwürdig durch seine grossen und reichen Baumschulen, die über 35 Hektaren einnehmen und gegen 120 Arbeiter und Gehülfen beschäftigen, auch alle Arten von Obstbäumen, eine zahlreiche Sammlung von Reben aus allen Weingegenden des Erdbodens, mannigfaltige Bäume und Gesträuche zu Lustgärten, Pflanzen zur Zierde und zum Nutzen etc. enthalten. — Ensisheim, Stadt von 1,900 E., an einem aus dem Ill abgeleiteten Kanale, merkwürdig durch ihr Centralhaus für männliche Gefangene, eines der schönsten im Königreiche, und durch ihre grosse Kalikots- und Strohhutfabrik. — Gebweiler, sehr gewerbfleissige Stadt von 3,960 E., an der Lauch und am Eingange des Blumenthales, mit grossen Baumwollenfabriken, Strumpfweberei, Nagelschmiederei etc. — Markirch *(Sainte-Marie-aux-Mines)*, im Hintergrunde des Leberthales, zwischen zwei hohen Bergen ausgedehnt, hat eine sehr blühende Industrie in Siamoisenfabrikation, in Türkischgarnfärberei, in Strumpfwirkerei etc., ein Gymnasium, in der Nähe ein Blei- und Silberbergwerk und 8,670 E. — Schlettstadt, Hauptstadt eines Bezirks des Dep. Niederrhein, liegt an dem Ill, hat starke Festungswerke, eine Fabrik von Metallgeweben von grosser Feinheit, mehre andere Fabriken, ein Gymnasium und 9,600 Einwohner.

Mühlhausen, Stadt, die ehemals zu der schweizerischen Eidgenossenschaft gehörte, 1798 aber mit Frankreich vereinigt wurde, in einer schönen Ebene an dem Ill und am Rhein- und Rhônekanale, ist der Mittelpunkt der Industrie des ganzen Dep. Oberrhein, obgleich sie nur 13,000 E. hat. Man findet hier besonders viele Indienne-, Tuch- und Siamoisenfabriken, Baumwollenspinnereien, Bleichen und Färbereien. Die Industrie dieser Stadt setzte mit der grossen Zahl von Hülfsanstalten nicht nur im Oberrheine, sondern auch in den angrenzenden Depp. 60,000 Arbeiter in Thätigkeit und lieferte jährlich für 50 Millionen Franken Waaren, davon ein Fünftel ins Ausland ging; doch hat seit 1828 die Industrie grosse Unfälle erfahren. Mühlhausen hat ein Gymnasium, eine lithographische Gesellschaft und eine Industriegesellschaft und macht auch München den Ruhm der Erfindung der Lithographie streitig, wovon hier ein grosses Etablissement vorhanden ist.

Unter den zahlreichen Dörfern, Flecken und kleinen Städten, alle reich an Industrie, die das Gebiet von Mühlhausen umgeben, bemerken wir nur folgende: Thann, Stadt von 4,000 E., an der Thur und am Eingange des romantischen und gewerbfleissigen St. Amarinenthales, mit einer grossen chemischen Fabrik, wichtigen Baumwollspinnereien und Webereien, Musselin-, Piqué- und Kattunfabriken. — Wesserling, die grösste Baumwollenfabrik im Dep. Oberrhein, welche schöne Zitze verfertigt, und 2,000 Arbeiter beschäftigt. — Cernay oder *Sennheim*, Stadt an der Thur, mit 2,000 E., vielen Fabriken, besonders in Indienne, Maschinen, Papier etc. — Bitschweiler, Dorf von 1,100 E., im St. Amarinenthale, mit ansehnlichen Eisengiessereien, welche Walzen, mancherlei mechanische Gegenstände, Küchengeschirr, die grössten wie die kleinsten Stücke für mechanische Spinnereien liefern.

II. Städte nördlich von Paris.

Amiens, Hauptstadt des Dep. Somme und vormals der Picardie, Sitz eines Bisthumes und eines königlichen Gerichtshofes, zugleich Festung und mit einer Citadelle versehen, an der Somme, hat eine sehenswerthe Kathedrale, ein Meisterwerk der gothischen Baukunst mit

dem höchsten Schiffe Frankreichs, eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten und 42,000 E., welche verschiedene Fabriken und einen ausgedehnten Handel unterhalten.

Saint-Quentin, Hauptstadt eines Bezirks des Dep. Aisne, sehr blühend durch ihre Fabriken in Linon, Gaze, Shawls, Spitzen und andern Artikeln, auf einer Anhöhe an der Somme gelegen, hat eine schöne Pfarrkirche, ein Gymnasium, eine Handelsschule, eine Zeichnenschule, einen Lehrkurs in der Geometrie und in der Mechanik, eine Gesellschaft der Wissenschaften, Künste, schönen Wissenschaften und des Ackerbaues und 17,650 E. In der Umgegend sind die prächtigen Gewölbe des St. Quentinkanales bewundernswerth.

Arras, Hauptstadt des Dep. der Meerenge von Calais (Pas-de-Calais) und vormals von Artois, Sitz eines Bisthumes, an der Scarpe, theils auf einer Anhöhe, theils in einer niedrigen Ebene, gehört zu den schönen Städten Frankreichs, unterhält mannigfaltige Gewerbe und einen ziemlich grossen Handel mit den Produkten ihres blühenden Ackerbaues und ihrer Fabriken, welchen die Schiffbarkeit der Scarpe begünstigt. Man findet hier eine der festesten Citadellen Frankreichs, schöne massive Häuser, grosse mit Arkaden umgebene Plätze, eine Kathedrale und ein grosses Rathhaus, beide von einer kühnen gothischen Bauart, geräumige Kasernen, ein Gymnasium, eine königl. Genieschule, eine Zeichnenschule, eine Taubstummenschule, eine Sekondärschule der Arzneikunde, eine Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels, der Wissenschaften und Künste, einen botanischen Garten und 22,170 Einw.

Boulogne, Hauptstadt am Kanale *(la Manche)*, wo sich die Liane einmündet, ist befestigt und theilt sich in die obere und untere Stadt; der Hafen hat einen schwierigen Eingang und leidet zur Zeit der Ebbe Mangel an Wasser; die Stadt besitzt treffliche Seebäder, eine Navigationsschule, eine Zeichnenschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels, der Wissenschaften und Künste und 19,300 E. Eine schöne Marmorsäule, deren Errichtung von der zur Landung in England versammelten Armee, Napoleon zu Ehren, angefangen wurde und erst in neueren Zeiten vollendet worden ist, ziert die untere Stadt. In der Umgegend von Boulogne ist der botanische Garten *Courset's*, einer der vier reichhaltigsten des Königreiches.

Calais, eine feste, ziemlichen Handel treibende Stadt, liegt am schmalsten Theile des Kanales *(la Manche)* und hat einen sehr besuchten Hafen, indem von hier die sicherste und kürzeste Überfahrt von Frankreich nach England ist, eine Navigationsschule, eine Zeichnenschule und 9,460 Einw.

Lille (deutsch *Ryssel*), Hauptstadt des Departements Norden, an der Deule und an dem Kanale der Sensée, liegt mitten in einer Ebene, die sich sowol durch ihre treffliche Kultur als grosse Fruchtbarkeit auszeichnet. Breite Strassen, gut gebaute Häuser, grosse und regelmässige Plätze, das Rathhaus, die Getreidehalle, das allgemeine Hospital, der Cirkus, das Militärhospital, das Pariser Thor, die Fisch- und Geflügelmärkte, das Arsenal und andere öffentliche Gebäude machen sie zu einer der am besten gebauten Städte Frankreichs. Zugleich ist sie wegen ihrer furchtbaren Festungswerke und ihrer schönen Citadelle (ein Meisterstück Vauban's und eine der festesten in Europa), ein Hauptkriegsplatz Frankreichs. Auch ist Lille reich an Fabriken verschiedener Art und eine Haupthandelsstadt Frankreichs, und hat ein Gymnasium, eine Zeichnen- und eine Baukunstschule, eine königl. Akademie der Musik, einen praktischen Lehrkurs in der Arzneikunde, Chemie

und Pharmacie, eine Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der Künste, eine Gartenbaugesellschaft, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek, ein Gemäldemuseum und 70,000 Einwohner.

In der durch die Industrie ihrer Bewohner so merkwürdigen Umgegend von Lille findet man: Loos, Dorf vor den Thoren der Stadt, reich an Fabriken und mit einem Centralgefangenhause, worin man über 1,500 Verhaftete beiderlei Geschlechts zählt. — Armentières, hübsche Stadt an der Lys, mit 6,300 E., die sich fast sämtlich mit der Weberei und Spinnen des Flachses, des Hanfes und der Baumwolle beschäftigen. — Quesnoy-sur-Deule (nicht zu verwechseln mit der festen Stadt *le Quesnoy)*, Marktflecken an der Deule, mit 4,000 E., merkwürdig durch seine Hüttenwerke. — Roubaix mit 13,500 E., und Turcoing mit 16,600 E., zwei grosse Marktflecken, merkwürdig durch ihre eben so mannigfaltigen als zahlreichen und blühenden Fabriken. — Wir dürfen nicht unbemerkt lassen, dass der Raum eines Umkreises von 25 Meilen um Lille verhältnissmässig die stärkste Bevölkerung von ganz Frankreich, selbst die Umgebungen von Paris nicht ausgenommen, in sich fasst; was um so merkwürdiger ist, als in diesem Raume sich keine Stadt mit einer höhern Einwohnerzahl als 35,000 Seelen befindet, wenn wir Lille ausnehmen, das aber selbst nicht mehr als 70,000 E. zählt. Die vornehmsten in diesem Umkreise befindlichen Städte französischen Gebietes sind: *Armentières*, *Maubeuge*, *Douai*, *Valenciennes*, *Hazenbruck*, *Bailleul*, *Condé*, *Saint-Amand*, *Arras* und *Aire*; vom belgischen Gebiete fallen noch hinein: *Ypres*, *Menin*, *Courtrai*, *Tournay* und *Renaix*.

Dünkirchen, eine der hübschesten Städte Frankreichs, an der Nordsee und an der Vereinigung der Kanäle von Bergues, Bourbourg und Furnes gelegen, hat einen Hafen, eine schöne Rhede, eine königl. Navigationsschule, eine Zeichnenschule und 25,400 E. Die ihrem Hafen ertheilte Freiheit und die schöne Schleusse, angelegt um ihn von den Sandbänken zu befreien, welche den Eingang versperrten, haben ihrem Handel beinahe seine ganze vorige Blüte wiedergegeben.

Douai, eine durch ihre Festungswerke, Industrie und Schönheit der Bauart sich auszeichnende Stadt und Sitz eines königl. Gerichtshofes, liegt an der Scarpe, welche durch den Kanal der Sensée sie mit den vorzüglichsten Städten Belgiens in Verbindung setzt, hat eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine königl. Artillerieschule, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine Gesellschaft der Arzneikunde, Chirurgie und Pharmacie, eine botanische und eine musikalische Schule und 20,000 E. Das Rathhaus, die St. Peterskirche, das Zeughaus, eines der beträchtlichsten in Frankreich, und die Kanonengiesserei sind die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt.

Cambrai, befestigte, gewerbfleissige und handeltreibende Stadt, Sitz eines Bisthumes, wo einst der berühmte Fénelon Bischof war, an der Schelde und am St. Quentinkanale, hat eine Kathedrale mit einem hohen Glockenthurme, ein Gymnasium, eine anatomische Schule, ein Seminar, eine Nacheiferungsgesellschaft *(société d'émulation)*, eine öffentliche Bibliothek und 17,000 Einw.

Valenciennes, eine gewerbsame und sehr feste Stadt, an der Schelde, mit einer von Vauban erbauten Citadelle, einem Gymnasium, einer Akademie der Maler- und Bildhauerkunst, einer Gesellschaft der Wissenschaften, Künste und Industrie, einer öffentlichen Bibliothek, einem Gemäldemuseum, einem Naturalienkabinete und 20,000 Einw.

In ihren unmittelbaren Umgebungen findet man: Anzin, Dorf von 3,000 E., Hauptort der Steinkohlengewinnung Frankreichs, wo man 40 Steingruben bearbeitet, wovon einige 300 Meter Tiefe haben und 16,000 Arbeiter beschäftigen. Anzin hat auch grosse Glashütten und Hüttenwerke. — Famars, kleines Dorf von 440 E., dem die neuerlichst entdeckten Alterthümer einen grossen Ruf gegeben haben.

III. Städte nordwestlich von Paris.

Rouen, Hauptstadt des Dep. Niederseine und vormals der Normandie, Sitz eines Erzbisthumes und eines königl. Gerichtshofes, eine der volkreichsten und blühendsten Städte des Königreiches, deren 90,000 E. zahlreiche und wichtige Fabriken, besonders in Baumwolle, und einen sehr bedeutenden Handel unterhalten, liegt in einer schönen mit Anhöhen begrenzten Ebene, am Abhange eines Hügels und an der Seine, über welche eine seit Kurzem erbaute prächtige steinerne Brücke führt, und ist mit Ausnahme der ansehnlichen Quais, die den schönsten Theil der Stadt machen, im Allgemeinen ziemlich schlecht gebaut, noch mit vielen hölzernen Häusern und krummen Strassen. Die vornehmsten Gebäude sind: die Kathedrale, deren vor zehn Jahren durch Feuer zerstörter Thurm jetzt zum Theil von Gusseisen wieder hergestellt wird, und eine 250 Fuss hohe achteckige Pyramide bilden soll; die Kirche St. Ouen, deren herrliche gemalte Fenster man bewundert, die Leinwandhalle, das Hôtel-Dieu, eine der grössten Anstalten dieser Art, der Justizpallast, das Rathhaus, das Theater *des Arts* etc. Von wissenschaftlichen und Kunstanstalten gibt es hier eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, ein Seminar, eine Sekondärschule der Medicin, eine der Botanik, eine königliche Schiffahrtschule, eine königl. Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, eine freie Gesellschaft des Handels, eine Centralgesellschaft des Ackerbaues, eine freie Gesellschaft der Nacheiferung, eine schöne Bibliothek, einen botanischen Garten, ein Museum, etc.

Die Industrie Rouens äussert ihren Einfluss auf die ganze Umgegend; denn die darin gelegenen Ortschaften sind voll von Fabriken in Kattun, Indienne und andern Artikeln. Mehre haben seit 15 Jahren ihre Bevölkerung verdoppelt, sogar verdreifacht, z. B. Maromme, Darnetal etc. Die kleine Stadt Bolbec unter andern, welche sonst nur eine arme und geringe Bevölkerung hatte, zählt jetzt über 8,000 reiche und gewerbsame Einwohner. Ausser den drei genannten Orten müssen noch wegen ihrer zahlreichen Fabriken folgende sämtlich zum Dep. Niederseine gehörigen Ortschaften angeführt werden: Deville, Caudebec-les-Elbeuf, Saint-Aubin-Epernay, Yvetot, Caudebec, Lillebonne und Elbeuf. Dieses letztere so wie Louviers im Dep. Eure, sind wegen ihrer Feintuchfabriken, der bedeutendsten und wichtigsten Frankreichs, merkwürdig. In demselben Striche, aber gegen Süden und im Dep. der Eure gelegen, findet man: Evreux, Hauptstadt dieses Departements und Sitz eines Bisthumes, am Iton, bemerkenswerth wegen ihrer Industrie, hat ein Gymnasium, ein Seminar, einen Lehrkurs der Geometrie und der auf die Handwerke angewandten mathematischen Wissenschaften, eine Centralgesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften, Künste, Medicin, Chirurgie und Pharmacie, eine öffentliche Bibliothek und 9,700 E. — Rugles, Marktflecken an der Rille, mit 1,800 E., ist merkwürdig wegen seiner grossen Fabrikation von Stecknadeln und von andern Artikeln. — Gaillon, Marktflecken von 1,100 E., bemerkenswerth wegen seines grossen Centralgefangenhauses, das ungefähr 1,500 Individuen enthält. — Les Andelys, Stadt aus zwei von einander getrennten Städten, Gross- und Klein-Andelys, bestehend, wovon jenes am Gambon, dieses an der Seine liegt, mit vieler Industrie und 3,200 E. — Romilly, Dorf unweit der Seine, mit dem grössten Kupfer- und Messingwerke und der grössten Messingdrahtzieherei Frankreichs. Noch muss bemerkt werden, dass Lillebonne seit 30 Jahren bei den Alterthumsforschern in grossen Ruf gekommen ist, indem man hier ein Theater, Bäder, mehre marmorne und bronzene Statuen, Inschriften, Münzen und viele andere Gegenstände, die zur römischen Stadt *Juliobona* gehörten, entdeckt hat.

Le Havre, befestigte Seestadt, am rechten Ufer der Seine und an ihrer Mündung in den Kanal, hat ein schönes Schauspielhaus, eine Schiffahrtschule, eine kleine Bibliothek, eine Schule der auf die

Handwerke angewandten Geometrie und 24,600 E. und ist seit einigen Jahren der erste Handelshafen des Königreiches wie auch die Niederlage von Paris für den Handel mit dem Auslande geworden. Vier englische Schiffe, darunter 2 Dampfschiffe, machen regelmässig die Überfahrt von Havre nach Southampton während des ganzen Jahres; von französischen Schiffen verkehren 2 mit Hamburg, 2 mit Lissabon, 1 mit Vera-Cruz, 2 mit Bahia und 8 amerikanische Packetboote fahren nach New-York. Ferner machen mehre Dampfschiffe die Fahrt von Havre nach Paris, die Seine hinauf; 4 andre Schiffe, darunter 2 Dampfschiffe, unterhalten eine regelmässige Verbindung mit dem, Havre gegenüber, an der Mündung der Seine, liegenden Honfleur. Die drei geschlossenen Bassins, welche mit dem Hafen von le Havre in Verbindung stehen, können über 500 Schiffe aufnehmen; und auf dem Kap la Hève, in einiger Entfernung von dem Hafen, sind zwei Leuchtthürme erbaut.

Dieppe, eine regelmässig gebaute, sehr gewerbsame Seestadt an der Mündung der Argues in den Kanal, wird nach der Vollendung der an ihrem Hafen angefangenen Arbeiten einer der vornehmsten Seeplätze am Kanale werden; sie hat wohl eingerichtete, stark besuchte Seebäder, ein schönes neues Schauspielhaus, ein Gymnasium, eine königl. Schiffahrtschule, eine Spitzenklöppelschule und 17,000 Einw.

Caen, Hauptstadt des Dep. Calvados, am Zusammenflusse der Orne und des Odon, Sitz eines königl. Gerichtshofes, hat einen wichtigen Handel, einige Fabriken, einen Hafen, ein Schiffszimmerwerft zur Erbauung von Handelsschiffen, eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine Sekondärschule der Arzneikunde, eine Schule der Zeichnen- und Bildhauerkunst, eine Schiffahrtschule, ein Taubstummeninstitut, eine Akademie der Wissenschaften, Künste und schönen Wissenschaften, eine Linnéische Gesellschaft, eine Gesellschaft des Ackerbaues, einen botanischen Garten, eine öffentliche Bibliothek und 38,200 E. Das Rathhaus, der Justizpallast, der Königsplatz und die herrlichen Spazirgänge *du Cours* verdienen erwähnt zu werden.

Cherbourg, befestigte Seestadt und wichtigste Stadt des Dep. des Kanales *(la Manche)*, an der Mündung der Divette, hat ein Gymnasium, eine Schiffahrtschule, eine königliche akademische Gesellschaft und 17,000 E. Der ziemlich grosse Kriegshafen, welcher 50 Linienschiffe bei dem tiefsten Stande der Ebbe immer flott enthalten kann, die den Hafen umgebenden schönen Schiffswerfte, in denen Seeschiffe vom ersten Rang erbaut werden können, der ungeheure 1,933 Toisen lange mitten in den Wogen erbaute Damm, zur Schliessung der Rhede von Cherbourg, verdienen Bewunderung, und geben diesen ungeheuren Bauten, die unter Ludwig XVI. angefangen, unter der kaiserlichen Regierung fortgesetzt, seit 1813 aber so gut wie unterbrochen wurden, eine Stelle unter den merkwürdigsten hydraulischen Arbeiten, welche je unternommen worden sind.

IV. Städte westlich von Paris.

Rennes, Hauptstadt des Dep. Ille-Vilaine und vormals der Bretagne, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, von der Vilaine durchflossen, in welche hier die Ille geht, hat eine königl. Artillerie- und Feuerwerkschule, eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, eine Sekondärschule der Arzneikunst, eine Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek, ein Gemäldemuseum, einen botanischen Garten und 29,400 E., die eine bedeutende Industrie, vorzüglich in Leinwandfabrikation und in Wachsbleichen, unterhalten; auch der Handel wird bedeutender werden, wenn der Kanal, wodurch Rennes mit dem Hafen von Saint-Malo in Verbindung

kommen soll, vollendet sein wird. Die obere Stadt ist nach einem regelmässigen Plane gebaut. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören der Justizpallast, das Rathhaus und die St. Peterskirche.

Saint-Malo, gut gebaute, feste Seestadt und Hauptstadt eines Bezirks des Depart. Ille-Vilaine, von reizenden Spazirgängen umgeben und durch einen Damm, *le Sillon* genannt, mit dem Festlande verbunden, indem sie eigentlich auf einer Insel liegt, hat einen grossen, sichern, doch einen beschwerlichen Zugang bietenden Hafen, in dem die grösste Flut des ganzen europäischen Festlandes stattfindet, eine Schiffahrtschule, einen öffentlichen Lehrkurs der auf die Handwerke angewandten Geometrie und Mechanik, zahlreiche Kauffahrteischiffswerfte, eine königliche Tabakfabrik, Tau- und Fischangelfabriken und 10,000 E. Ungeachtet ihrer Kleinheit ist diese Stadt eine der wichtigsten Frankreichs, in Rücksicht ihrer Handelsmarine, ihres Küstenhandels, ihrer zahlreichen Schiffsausrüstungen nach Ost- und Westindien und vorzüglich zum Stockfischfange, indem sie allein für sich über ⅓ der jährlich auf diese Fischerei gehenden Seeleute abschickt.

In der unmittelbaren Umgegend dieser Stadt findet man, Saint-Servan, Stadt an dem Einflusse der Rance in die Bai von St. Malo, von dem sie blos durch einen Meeresarm geschieden wird, hat 2 Hafen, einen für die Kriegsmarine, den andern für den Handel, Schiffswerfte, ein Gymnasium und 9,300 E., die viele Schiffe zum Stockfischfange und zur Küstenfahrt ausrüsten. — Cancale, Marktflecken, wichtig durch seine Rhede und durch seine vortrefflichen Austern, wovon er eine ungeheure Menge nach Paris liefert. — Granville, Stadt im Dep. la Manche oder des Kanales, besitzt eine zahlreiche Handelsmarine, und rüstet viele Schiffe nach den Kolonien und zum grossen Fischfange aus. Sie hat einen sichern, bequemen Hafen, eine Schiffahrtschule und 7,200 E., die eine blühende Küstenfahrt, Handelsschiffbau und Austernfang in der Bai von Cancale unterhalten. — Saint-Brieuc, Hauptstadt des Dep. der Nordküsten und Sitz eines Bisthumes, hält Pferdewettrennen und hat 10,000 E. und einen Hafen im Dorfe Legué-Saint-Brieuc, wo man viele Handelsschiffe erbaut und Schiffe zum grossen Fischfange und nach den Antillen ausrüstet.

Brest, feste Seestadt in dem Dep. Finistère, Sitz einer Seepräfektur, an einer schönen Bai des atlantischen Ozeans und zum Theil auf dem Abhange eines Hügels erbaut, verschönert sich immer mehr, besonders in der untern Stadt und hat einen der schönsten Hafen Europa's und den ersten Kriegshafen des Königreiches, ein prächtiges Seearsenal, ungeheure Schiffswerfte, Magazine und Werkstätten, weitläufige auf einer langen Esplanade errichtete Kasernen, prachtvolle Quais, 5 Hafenbassins, darunter 4 in den Felsen gehauen sind, ein grosses Bagno für 4000 Galeerensklaven, eine Marineschule, einen botanischen Garten, eine Marinebibliothek, eine Sternwarte, ein Naturalienkabinet, eine schöne Rhede und 26,700 Einw.

L'Orient, eine 1719 erbaute See- und Handelsstadt, Hauptort eines Bezirks des Dep. Morbihan, im Hintergrunde der St. Louis-Bai des Ozeans, gehört wegen ihrer schönen Quais, breiten, geraden und gut gepflasterten Strassen und schönen Gebäude unter die hübschesten Städte Frankreichs und ist einer der 5 Kriegshafen des Königreiches; sie hat eine herrliche Rhede, wo die stärksten Flottillen vor Anker liegen können. Der Paradeplatz, die Magazine der vormaligen indischen Kompagnie, die Bemastungsmaschine, der bedeckte Krahn, die Bassins und das Schauspielhaus verdienen besonders angeführt zu werden. Man findet hier eine Marineschule, die erst kürzlich von Brest hieher verlegt worden ist, ein Gymnasium, eine Schiffahrtschule, eine Sternwarte, ein Bagno, worin alle verurtheilten Militärpersonen sich befinden und 15,310 E., welche einen ziemlich wichtigen Handel treiben.

In den Umgebungen liegen: Port-Louis, feste Stadt an der Mündung des Blavet, mit einem Hafen und 2,100 E., die starke Fischerei treiben. — Hennebon, Stadt am Blavet, mit einem kleinen Hafen, Eisenwerken und 4,000 E. — Quiberon, Halbinsel, in der Revolution bekannt geworden, mit einem Fort und einem kleinen Hafen. — Carnac, Dorf, berühmt durch seine Druidendenkmäler, deren wahre Bestimmung man nicht kennt; sie bestehen aus mehr als 5,000 Granitblöcken, die grob behauen in Form von Obelisken auf ihrer Spitze ruhend in 11 Reihen gestellt sind. — Vannes Hauptstadt des Dep. Morbihan, Sitz eines Bischofes, hat ein Gymnasium, ein Seminar, eine Schiffahrtschule, eine Ackerbaugesellschaft, einen Hafen, Schiffswerfte, wo man viele Handelsschiffe baut und 11,300 Einw.

Nantes, Hauptstadt des Dep. Niederloire, Sitz eines Bischofes, in einer reizenden Lage, am rechten Ufer dieses Stromes, ist im Allgemeinen gut gebaut, besonders in den Stadttheilen *Graslin*, Insel *Feydeau* und Vorstadt *la Fosse*. Ihre schönsten Gebäude sind: die Kathedrale, die Börse, deren Façade mit einem schönen Säulengange von jonischer Ordnung geziert ist, das Präfekturhôtel, das Schauspielhaus, das Rathhaus mit einer schönen Gemäldesammlung und die Departementalsäule. Auch sieht man noch die Reste des Pallastes der alten Herzoge von Bretagne. Nantes ist eine der grössten Städte Frankreichs und hat zahlreiche Fabriken, wichtigen Handel, ein königl. Gymnasium, eine Sekondärschule der Medicin, eine Entbindungs-, eine Handels- und eine Zeichnenschule, ein schönes Antikenmuseum, ein reiches Naturalienkabinet, einen botanischen Garten, eine Bibliothek, eine Sternwarte, eine akademische Gesellschaft der Niederloire, eine Gartenbaugesellschaft, ein allgemeines Magazin von Mund- und Kriegsvorrath für die drei Hafen Brest, l'Orient und Rochefort, und 72,000 E. Man baut zu Nantes eine grosse Zahl von Handelsschiffen; die Regierung lässt hier auch Korvetten bauen.

Angers, Hauptstadt des Dep. Maine-Loire und vormals von Anjou, Sitz eines Bischofes und eines königl. Gerichtshofes, in einer grossen, von der Mayenne und Loire bewässerten Ebene, hat eine Universitätsakademie, eine königl. Schule der Künste und Handwerke, ein königl. Gymnasium, ein Seminar, eine Taubstummenschule, ein an Gemälden reiches Museum, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten, eine Ackerbaugesellschaft und 30,000 E. In der Umgegend sind berühmte Schieferbrüche, welche ohngefähr 3,000 Arbeiter beschäftigen.

In der Nähe gegen Südwesten findet man an der Loire, worüber eine schöne Brücke führt, die Stadt Saumur, Hauptort eines Bezirks des Dep. Maine-Loire, mit einer Reiterschule, einem Gymnasium, schönen Kasernen und 10,300 E. Die hier verfertigten Rosenkränze und Emailarbeiten sind berühmt. — Gleichfalls in der Nähe, aber im Dep. der Sarthe, liegt die Stadt La Flèche am Loir, Hauptort eines Bezirks dieses Dep., mit 5,400 E. und einer zur höheren Anstalt in *Saint-Cyr* vorbereitenden Kriegsschule für 500 Zöglinge, die aber 1830 aufgehoben worden sein soll.

V. Städte südwestlich von Paris.

Tours, Hauptstadt des Dep. Indre-Loire und vormals von Touraine, Sitz eines Erzbisthumes, liegt am linken Ufer der Loire, in einer schönen, fruchtbaren Ebene, hat ziemlichen Handel und Industrie, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften, Künste und schönen Wissenschaften, eine medicinische Gesellschaft, eine öffentliche Bibliothek, ein Gemäldemuseum und 22,000 E. Die Kathedrale, der erzbischöfliche Pallast, die prächtige steinerne Brücke über die Loire und vorzüglich die breite, schnurgerade, mit Trottoirs versehene und mit schönen Hôtels und eleganten Kaufläden besetzte Königsstrasse, welche die Stadt in ihrer ganzen Länge durchschneidet, ziehen die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich.

Poitiers, Hauptstadt des Departements Vienne und vormals von Poitou, Sitz eines der ältesten Bisthümer Frankreichs und eines königl. Gerichtshofes, auf dem Gipfel eines steilen Berges, an dessen Fusse der die Boivre aufnehmende Clain fliesst, ist eine der hässlichsten Städte Frankreichs und schlecht bevölkert, hat auch nichts Merkwürdiges als einige Reste von Alterthümern, die St. Johanneskirche, die Radegondekirche und den schönen Spazirgang Blossac. Von wissenschaftlichen Anstalten jedoch findet man hier eine Universitätsbibliothek, ein königl. Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, Handels und der Künste, einen botanischen Garten, ein Antiquitäten- und ein Naturalienkabinet so wie eine öffentliche Bibliothek. Die Bevölkerung beträgt 21,600 Individuen.

La Rochelle, befestigte Hauptstadt des Dep. der Niedercharente und vormals von Aunis, Sitz eines Bisthumes, im Hintergrunde eines Golfes, mit einem sichern, bequemen Hafen, Seehandel, einer königl. Schiffahrtschule, einem Gymnasium, einem Seminar, einer königlichen Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, einer Bibliothek, einem Naturalienkabinete, einem botanischen Garten und 11,000 E. Ihr grosses Bassin, ihre Festungswerke, das Rathhaus, die Börse und der Schlossplatz sind bemerkenswerth.

Rochefort, neue sehr regelmässig von Ludwig XIV. angelegte und befestigte Stadt, am rechten Ufer der Charente, die 1 Meile davon ihre Mündung hat, ist der Sitz einer Seepräfektur und merkwürdig wegen ihres vortrefflichen und grossen Kriegshafens, der grossen Seemagazine, der Bassins zum Ausbessern der Schiffe, der Taudrehereien, ungeheuren Schiffswerfte, der Kanonengiesserei, der Ausschlämmungsmühlen, des Arsenals mit seiner schönen Rüstkammer, des Seehospitals, eines der grössten und vortrefflichsten Europa's, des Bagno, das 3000 Galeerensklaven enthalten kann. Die Volksmenge der Stadt beträgt nur 13,000 Seelen. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es eine Schiffsarztschule, eine Schiffahrtschule, ein Gymnasium, eine Gesellschaft der Literatur, Wissenschaften und Künste, einen botanischen Garten, ein Naturalienkabinet, eine öffentliche Bibliothek etc.

Angoulême, ehemals die Hauptstadt der Landschaft Angoumois und jetzt die des Dep. der Charente, und Sitz eines Bischofes, auf dem Gipfel eines die ganze Gegend beherrschenden Hügels, an dessen Fusse die Charente fliesst, hat berühmte Papier-, Fayence- und andere Fabriken, Brantweinbrennereien und 15,300 E. Die vormals hier befindliche Marineschule ist jetzt von da nach l'Orient verlegt. Bemerkenswerth sind das physikalische Kabinet, die Bibliothek, die schöne terrassenförmige Promenade Beaulieu, die Charentebrücke und die Kathedrale.

Bordeaux, Hauptstadt des Dep. der Gironde und vormals von Guienne, Sitz eines Erzbisthumes und eines königl. Gerichtshofes, am linken Ufer der Garonne, die hier einen herrlichen Hafen bildet, und über welche seit 1821 eine der schönsten steinernen Brücken führt, gehört zu den gewerbsamsten, bevölkertsten Städten Frankreichs und zu den wichtigsten Handelsplätzen Europa's; sie wird von 93,500 Menschen bewohnt. Der ältere Theil von Bordeaux bietet zwar nur enge, krumme Gassen und unregelmässige Plätze dar; aber die Neustadt und besonders die schönen Stadttheile *Chapeau rouge* und *Chartrons* enthalten breite, schnurgerade Strassen, schöne Plätze, elegante Häuser und viele bemerkenswerthe Gebäude. Die vormaligen zwei Kastelle, welche die Stadt zu ihrer Beschützung hatte, *Trompette* und *Ha* genannt, bestehen nicht mehr; denn ersteres ist ganz abgetragen und schöne Gebäude und Promenaden nehmen dessen Stelle ein, letzteres aber ist in ein Gefängniss verwandelt. Unter den zahlreichen Gebäuden, welche Bordeaux zur Zierde gerei-

chen, bemerken wir nur: die Kathedrale, ein schönes Denkmal der gothischen Baukunst; das grosse Schauspielhaus, eines der schönsten Gebäude dieser Art; die Börse mit einer bewundernswürdigen Kuppel; der vormalige erzbischöfliche Pallast, ausgezeichnet durch seine Bauart und Grösse, seit der Restauration der Bourbons in ein königl. Palais verwandelt. Unter den öffentlichen Plätzen nennen wir den Königsplatz, mit herrlichen Gebäuden umgeben, den Platz Dauphine, den Paradeplatz und die Plätze Saint - Germain und *des Grands Hommes.* Bordeaux hat Fabriken von aller Art, darunter sind die zahlreichsten und wichtigsten: die Weinessig- und Salpetersäurefabriken, die Zuckersiedereien, die Brantweinbrennereien, die Baumwollenspinnereien, die Papier-, Fayence-, Hut-, Bouteillen-, Strumpf-, Wachstuch-, Fussteppichfabriken und die grossen Schiffswerfte. Bordeaux ist der Mittelpunkt des Brantwein- und Weinhandels von ganz Westfrankreich und von einem grossen Theile des südlichen und mittlern Frankreichs; es rüstet jährlich fast 200 Schiffe nach Amerika, Afrika und Indien aus und nimmt einen thätigen Antheil an dem Stockfisch- und Wallfischfange. Zahlreich sind die wissenschaftlichen Anstalten, als: die Universitätsakademie, das königliche Gymnasium, die Baukunstschule, die Schiffahrt-, botanische, Zeichnen- und Malerschule, die Schulen der Arzneikunde und der Chirurgie, die königl. Taubstummenschule, die königl. Entbindungsschule, die Handelsschule, die königl. Akademie der Wissenschaften, Künste und schönen Wissenschaften, die Nacheiferungsgesellschaft für den Handel, die philomathische Gesellschaft, die königliche Gesellschaft der Arzneiwissenschaft, die medicinisch-chirurgische Gesellschaft, das Atheneum, die öffentliche Bibliothek, eine der reichsten des Königreiches, die Gemäldegallerie, das Antiquitätenmuseum, das Naturalienkabinet, der botanische Garten, einer von den vieren, welche die Regierung zur Naturalisirung der ausländischen Gewächse unterhält.

Bayonne, feste Hauptstadt eines Bezirks des Dep. der Nieder-Pyrenäen, Sitz eines Bisthumes, an den Flüssen Nive und Adour, welche sie in 3 Theile theilen, *Gross-* und *Klein-Bayonne* und die Vorstadt *Saint-Esprit*, welche letztere mit 5,500 E. zu dem Dep. der Heiden gehört. Die Stadt erhält durch ihre breiten geraden Strassen und durch ihre mit schönen Gebäuden, z. B. die Kathedrale und die Münze, besetzten Plätze, ein höchst freundliches Ansehen und ist überhaupt, wenn auch nicht in administrativer Beziehung, doch rücksichtlich ihrer Industrie, Handelsthätigkeit und Volkszahl die wichtigste Stadt des ganzen Dep. Sie unterhält ein Gymnasium, ein Seminar, eine königl. Schiffahrtschule, eine Handels- und eine Zeichnenschule, schöne Schiffswerfte zur Erbauung von Kriegs- und Handelsschiffen, mehre Fabriken und zählt 13,500 E. In Bayonne sind die darnach benannten Bajonnette erfunden worden.

In der Umgegend dieser Stadt treffen wir das sehr besuchte Seebad Biaritz, Ciburre und Saint-Jean-de-Luz, kleine Ortschaften, aber alle darum höchst merkwürdig, weil sie nebst andern benachbarten kleineren Hafen im Mittelalter die ersten Seeleute auf den Wallfischfang ausgesandt haben. Zur Zeit ihrer höchsten Blüte zogen aus diesen Hafen wol 9- bis 10,000 Fischer diesem Fange nach, und wurden die Lehrmeister der Engländer und Holländer, welche seit dem siebzehnten Jahrhunderte darin eine so ergiebige Erwerbsquelle gefunden hatten.

VI. Städte südlich von Paris.

Orléans, Hauptstadt des Dep. Loiret und vormals von Orléanais, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, am rechten Ufer der Loire, über welche eine schöne steinerne Brücke von 16 Bogen führt, ist im Allgemeinen ziemlich gut gebaut und hat eine Universitäts-

akademie, ein königl. Gymnasium, ein Seminar, eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten und 40,340 Einw., welche einen lebhaften Handel und viele Fabriken unterhalten. Die Kathedrale, ein Meisterstück der gothischen Baukunst, jedoch unvollendet geblieben, das Monument der Johanna d'Arc oder Jungfrau von Orleans, die Getreidehalle, das Schlachthaus, der neue Quai ziehen am meisten die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich.

Bourges, Hauptstadt des Dep. Cher und vormals von Berry, Sitz eines Erzbisthumes und eines königl. Gerichtshofes, am Zusammenflusse des Auron und Jèvre, schmutzig und schlecht gebaut, mit einer Universitätsakademie, einem königl. Gymnasium, einem Seminar, einer Specialschule der Musik, einer Gesellschaft des Ackerbaues, des Handels und der Künste, einer öffentlichen Bibliothek. Zu ihren Merkwürdigkeiten gehören: die prächtige Kathedrale, eines der schönsten gothischen Baudenkmale in Europa, das Rathhaus, das Haus des berühmten *Jacques Coeur*, eines der reichsten Kaufleute unter Carl VII. und dessen Finanzverwalters, der egyptische Obelisk in dem öffentlichen Garten des erzbischöflichen Pallastes und der artesische Brunnen. Der Grösse dieser Stadt entspricht nicht die Bevölkerung von 16,000 Seelen.

Limoges, Hauptstadt des Dep. der obern Vienne und vormals von Limousin, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, an der Vienne, theils auf dem Abhange eines Hügels, theils im Thale, hat schöne Spazirgänge und mehre öffentliche Plätze, worunter sich der Orsayplatz auszeichnet, eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, ein Seminar, ein Taubstummeninstitut, eine königl. Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum der Naturgeschichte, mechanischen Künste und Alterthümer. Die Kathedrale, ein schönes gothisches Gebäude, der bischöfliche Pallast und der Glockenthurm der Kirche *St. Martial* sind die bemerkenswerthesten Gebäude. Limoges ist auch die Niederlage des Handels von Toulouse und der südlichen Provinzen und merkwürdig durch seine Wollen- und Porzellanfabriken und durch seine Pferdewettrennen, die für dieses und für neun benachbarte Depp. angestellt werden.

Montauban, ziemlich gut gebaute Hauptstadt des Dep. Tarn-Garonne, Sitz eines Bisthumes, auf einer Anhöhe, am Tarn, hat mehre wichtige Fabriken, beträchtlichen Handel, ein schönes Rathhaus, eine ehrwürdige alte Kathedrale, deren Gründung man bis ins J. 739 zurücksetzt, eine reformirte theologische Fakultät, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Zeichnenschule, eine Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der schönen Wissenschaften und 25,500 Einw.

Toulouse, Hauptstadt des Dep. der obern Garonne und vormals von Languedoc, Sitz eines Erzbisthumes und eines königl. Gerichtshofes, am rechten Ufer der Garonne, in einer schönen fruchtbaren Ebene zwischen diesem Strome und dem Südkanale, gehört zu den grössten und volkreichsten Städten Frankreichs. Das Rathhaus, das Kapitol genannt und eines der schönsten Frankreichs, der neue Justizpallast, die Kathedrale oder St. Stephanskirche, die Kirchen St. Germain und Albade und die mit einem Triumphbogen gezierte schöne Garonnebrücke sind die vorzüglichsten Bauwerke. Industrie und Handel sind bedeutend; erstere hat seit 15 Jahren eine grosse Vermehrung erhalten. Die Sicheln, welche Frankreich aus Deutschland empfing, werden jetzt durch die Fabriken von Toulouse geliefert und bald wird Frankreich in dieser Hinsicht des Auslandes entbehren können. Die hier gefüllten Entenpasteten sind berühmt. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Toulouse eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine Se-

kondärschule der Medicin und Chirurgie, eine königl. Artillerieschule, ein Seminar, eine Specialschule, eine Musikschule, eine königl. Akademie der Wissenschaften, Inschriften und schönen Wissenschaften, eine Akademie der *Jeux floraux*, eine Gesellschaft der Arzneiwissenschaft, eine königl. Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst und eine öffentliche Bibliothek.

VII. Städte südlich und südöstlich von Paris.

Nevers, Hauptstadt des Dep. der Nièvre und vormals der Landschaft Nivernais, Sitz eines Bischofs, amphitheatralisch an der Mündung der Nièvre in die Loire erbaut, über welchen Strom eine Brücke von 22 Bogen führt; mit einer blühenden Industrie in Fayence-, Email- und Quincailleriewaaren, Glasperlen etc., schönen Kavalleriekasernen, einem prächtigen Park, einem Gymnasium und 16,000 Einw.

Moulins, ziemlich gut gebaute Hauptstadt des Dep. Allier und vormals der Landschaft Bourbonnais, Sitz eines Bisthumes, am rechten Ufer des Allier, hat ein königl. Gymnasium, eine Gesellschaft der Ökonomie, der Naturwissenschaften und der Künste, eine Bibliothek und 14,500 E., deren Hauptindustrie in der Verfertigung von Messer- und Stahlwaaren besteht. Bemerkenswerth sind besonders: das neue Rathhaus, die schöne Kavalleriekaserne, die Brücke über den Allier, ein Meisterwerk der neuen Baukunst und das Mausoleum *Heinrichs von Montmorency*, der unter dem Ministerium Richelieu's zu Toulouse enthauptet wurde.

In den Umgebungen von Moulins liegen: Bourbon-l'Archambauld, kleine Stadt von 2,750 E., an der Barge, Stammhaus der Bourbons, berühmt durch seine warmen Bäder, die von Mitte Mai's bis zu Ende Septembers stark besucht werden. — Weiter, südlich von Moulins, liegt Vichy, kleine Stadt von 2,000 E., am Allier, in einer romantischen Gegend, mit berühmten Mineralquellen, die sich jährlich eines zahlreichen und glänzenden Besuches erfreuen.

Clermont oder Clermont-Ferrand, Hauptstadt des Dep. Puy-de-Dôme und vormals von Auvergne, Sitz eines Bisthumes, in der reizenden Limagne, zwischen dem Allier und dem Flüsschen Bedat gelegen, besteht eigentlich aus zwei Städten Clermont und Ferrand, die ½ Stunde von einander entfernt, auf Hügeln erbaut und mit einander durch Alleen verbunden sind; sie ist von einer vulkanischen Gegend umgeben, die die mannigfaltigsten Ansichten darbietet. Die Kathedrale, die Getreidehalle, die Leinwandhalle, das Schauspielhaus, die herrlichen Plätze Poterne und Taureau, das Hôtel-Dieu, das allgemeine Hospital sind die vornehmsten Merkwürdigkeiten dieser von 30,000 Menschen bewohnten Stadt, die sehr gewerbsam ist und mancherlei Fabriken und auch einen ansehnlichen Handel unterhält. Es gibt hier eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, Lehrkurse in der Naturgeschichte, Mineralogie und im Zeichnen, eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, ein Mineralienkabinet, einen botanischen Garten und eine Bibliothek.

In den nahen und entfernten Umgebungen findet man eine grosse Zahl in verschiedener Beziehung merkwürdiger Ortschaften, von denen wir uns nur auf folgende beschränken müssen: Volvic, kleine Stadt von 2,100 E., bemerkenswerth wegen ihrer Bau- und Bildhauerkunstschule und wegen der grossen Zahl von Arbeitern, welche die Lavasteinbrüche ihres Gebietes bearbeiten und unter tausenderlei Formen die Meisterwerke des Alterthumes nachbilden, die zu Paris ihren Hauptabsatz finden. — La Combelle, merkwürdig durch seine grosse Glashütte, welche jährlich eine Million Bouteillen von jeder Farbe liefert. — Bains, kleines Dorf, welchem seine stark besuchten Bäder und sein kürzlich nahe bei den Trümmern eines römischen

Gebäudes errichtetes schönes Badehaus einen grossen Ruf geben. — Thiers, Stadt von 11,600 E., auf dem Abhange eines Hügels, an dessen Fusse die Durolle fliesst, unterhält eine blühende Industrie in Messer- und andern Stahlarbeiten, welche in und ausser der Stadt 20,000 Personen beschäftigt und hat seit langer Zeit berühmte Papiermühlen. — Riom, Hauptstadt eines Bezirks und Sitz eines königl. Gerichtshofes, auf einer Anhöhe, in einer der reizendsten und fruchtbarsten Gegenden der Limagne, ist ziemlich wichtig durch ihre Industrie und ihren Handel mit Sarschen *(Serges)*, Quincaillerie etc.; sie hat ferner ein Centralgefangenhaus, ein Gymnasium und 12,700 E. — Mont d'Or, Dorf in einem engen Thale, an der Dordogne und in der Nähe des Mont d'Or, ist merkwürdig wegen seiner warmen Bäder wie auch wegen der nach ihm benannten Käse.

Saint-Etienne, eine der gewerbthätigsten und blühendsten Städte des Königreiches, im Dep. Loire, am Bache Furens gelegen, ist besonders berühmt durch ihre Gewehr-, Quincaillerie- und Seidenbandfabriken, so wie durch ihre Baumwollenspinnereien; man findet daselbst ein Gymnasium, eine Bergwerkschule, einen Lehrkurs in der auf die Handwerke angewandten Geometrie und Mechanik, eine Taubstummenschule, eine Gesellschaft des Ackerbaues und des Handels, eine öffentliche Bibliothek, ein schönes kürzlich auf dem neuen Platze erbautes Rathhaus und 37,000, mit dem Weichbilde wol jetzt 52,000 E. Nach dem von der Ackerbaugesellschaft dieser Stadt bekannt gemachten Industrieberichte, beschäftigt der Kunstfleiss dieser Stadt 47,750 Arbeiter und produzirt einen an Ort und Stelle auf 72,602,000 Franken angeschlagenen Werth von Fabrikaten. Bemerkenswerth ist auch die Eisenbahn, welche auf dem Punkt steht vollendet zu werden, um die Loire mit dem Rhône in Verbindung zu setzen, indem sie auf der einen Seite bis Andrezieux an der Loire und auf der andern bis Lyon am Rhône geht.

In der Umgegend dieser so gewerbsamen Stadt liegen: Le Chambon und Firmini, zwei Marktflecken, wichtig durch ihre Fabriken in Nägeln, Bändern, Schnürbändern und andern Artikeln. — Saint-Chamond, Stadt am Gier mit 6,650 E., zahlreichen Bandfabriken und einem grossen Eisenwerke nach englischer Art, welches jährlich über 6 Millionen Pf. Eisen liefert. — Rive-de-Gier, Marktflecken am Gier, mit 10,000 E., merkwürdig wegen seines grossen Steinkohlenbergwerkes, seiner Blechfabriken und seiner schönen Eisengiesserei. — Montbrison, Hauptstadt des Dep. Loire, ist aber übrigens nur eine unbedeutende Stadt von 5,200 Einw.

Lyon, Hauptstadt des Dep. Rhône, Sitz eines Erzbisthumes und eines königl. Gerichtshofes, sowol in Hinsicht der Industrie, des Handels und des Reichthumes als der Volksmenge, die zweite Stadt des Königreiches, hat eine schöne Lage, in einer mit Bergen begrenzten Ebene, die mit schönen Gärten und Landhäusern bedeckt ist, auf einer durch den Zusammenfluss der Saône und des Rhône gebildeten Halbinsel. Zur Verbindung der durch die beiden Flüsse getrennten Stadttheile dienen 8 Brücken, wovon 6 über die Saône, darunter die Tilsitbrücke die schönste ist, und 2 über den Rhône führen. Unter den letztern ist die Guilotièrebrücke, aus 20 Bogen bestehend, zu bemerken. Lyon theilt sich in die Saône- und Rhônestadt und in 4 Vorstädte, ist im Ganzen nicht schön gebaut, indem die meisten Strassen enge, finster, zum Theil abschüssig sind, und die meistens hohen Häuser kein freundliches Ansehen haben; doch fehlt es auch nicht an schönen Stadttheilen, wohin besonders die Quais längs der beiden Ströme gehören. Einige dieser Quais sind mit Bäumen bepflanzt und dienen zu Spazirgängen. Unter den 56 Plätzen sind einige mit schönen Monumenten geziert. Der Bellecourplatz, einer der schönsten in Frankreich, ist mit einer Reiterstatue Ludwigs XIV. geschmückt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Rathhaus, eines des schönsten in Europa, der Pallast

des Handels und der Künste, das Hôtel-Dieu, das allgemeine Hospital, die Kathedrale oder St. Johannskirche, die Kirche St. Nizier, das Gebäude der öffentlichen Bibliothek (ehemaliges Jesuitenkollegium), der Pallast des Erzbischofes und das grosse Theater. Auch verdienen Erwähnung, der sehr schöne Grabmonumente enthaltende Begräbnissplatz *Loyasse*, so wie das Spital der Wahnsinnigen und weibliche Siechenhaus, ein alter römischer Bau, *bâtiment des antiquailles* genannt. Unter den vielen wissenschaftlichen Anstalten nennen wir nur die Universitätsakademie, das königl. Gymnasium, das Seminar, die königl. Landwirthschafts- und Thierarzneischule (die älteste des Königreiches), die Schule der Künste und Gewerbe, die Taubstummenschule, die Sekondärschule der Medicin, die Zeichnen- und Malerschule, die königl. Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, die Gesellschaft für den Elementarunterricht, die Lesegesellschaft, die königl. Gesellschaft des Ackerbaues, der Naturgeschichte und nützlichen Künste, die Gesellschaft der Pharmacie, die Gesellschaft der Jurisprudenz, die Linnéische Gesellschaft, die Gesellschaft der Arzneikunde, das Konservatorium der Künste, die Sammlung der neuen lyonnesischen Monumente, das Museum der Malerkunst, das Naturalienkabinet, die reiche öffentliche Bibliothek, den botanischen Garten und die königl. Pflanzschule zur Naturalisirung ausländischer Gewächse. Äusserst wichtig sind die Fabriken, worunter die Seidenfabriken, die sich von jeher durch Güte, Schönheit und Geschmack ihrer Fabrikate vor allen andern des In- und Auslandes ausgezeichnet haben, obenan stehen. Von andern Fabriken bemerken wir nur noch die Tuch-, Hut-, Bijouterie-, Quincaillerie-, die Silberdraht-, die chemischen Fabriken etc. Sehr bedeutend ist auch der Handel; es werden hier äusserst grosse Kommissionsgeschäfte gemacht, und zahlreiche Dampfschiffe befahren die Saône bis Châlons und den Rhône bis Arles.

Ganz in der Nähe von Lyon liegen: Die Insel Barbe, in der Saône, klein aber höchst anmuthig, mit einer eisernen Kettenbrücke von zierlicher Bauart. — Chessy, kleines Städtchen, sehr wichtig, weil es auf seinem Gebiete das reichste Kupferbergwerk hat. — In weiterer Entfernung findet man: Tarare, Stadt von 7,000 E., an der Tardine und am Fusse des Berges Tarare, sehr blühend durch ihre zahlreichen Musselinfabriken, deren Wirkungskreis sich mehre Meilen weit im Umkreise ausbreitet, und nicht weniger als 50,000 bis 60,000 Weber und Sticker beschäftigt. — Auf einer andern Seite und schon im Dep. der Isère, bemerkt man die durch Industrie blühende und von 14,000 Menschen bewohnte Stadt Vienne, in einer schönen Lage, am untern Abhange niedriger Rebenhügel, längs des linken Ufers des Rhône, vorzüglich merkwürdig durch ihre römischen Alterthümer, worunter die bedeutendsten sind: der unter dem Namen *Aiguille* bekannte Obelisk, und die Reste eines Amphitheaters, einer Wasserleitung, eines dem Augustus geweihten Tempels und eines prächtigen Triumphbogens; auch hat Vienne eine herrliche gothische Kathedrale, ein Gymnasium, ein Museum der Alterthümer und eine öffentliche Bibliothek. — Bourg, Hauptstadt des Dep. Ain, am Abhange eines Hügels und an der Reyssouse, mit 8,400 E., in deren Nähe die prächtige Kirche von *Brou*, eines der schönsten gothischen Bauwerke Frankreichs, mit herrlichen marmornen Statuen sich befindet.

Le Puy, Hauptstadt des Dep. der obern Loire und Sitz eines Bisthumes, in einer merkwürdigen Lage, auf einem vulkanischen Berge, unweit des linken Ufers der Loire, und in geringer Entfernung von den vulkanischen Bergen von Polignac, Saint-Michel und Expailly, wo man die schönsten unter dem Namen der *Orgel von Expailly* bekannten Basaltsäulen findet, ist wichtig durch ihre Industrie, deren Hauptartikel die Spitzen, Blonden und Schellen sind. Mit diesen letztern versieht le Puy, seit länger als einem Jahrhunderte, die Mauleseltreiber und die Fuhrleute der südlichen und mittlern Provinzen Frank-

reichs. Eine alte gothische Kathedrale, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften, Künste und des Handels, ein Museum der Gemälde, Statuen und Antiken, eine öffentliche Bibliothek und 15,000 E. befinden sich zu le Puy. Die Kathedrale enthält das in frühern Zeiten von zahlreichen Wallfahrern und selbst von mehren Päpsten und auch von französischen Königen besuchte Gnadenbild *Notre-Dame-du-Puy*, aus Zederholz, der Sage nach von den Christen des Berges Libanon geschnitzt und im achten Jahrhundert aus dem Morgenlande nach Frankreich gebracht.

Montpellier, Hauptstadt des Dep. Hérault, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, liegt unweit des Merdanson, an einer mässigen Anhöhe und gehört wegen ihres blühenden Handels und zahlreichen Fabriken in Musselin, farbigen Cotonnaden, Decken und Tüchern, Grünspan und in andern chemischen Produkten zu den wichtigsten Städten Frankreichs. Unter den Plätzen zeichnet sich der *Peyrou* aus, auf dem Gipfel des sanften Hügels, an dessen Seiten sich die Stadt hinabzieht, von dem man eine der herrlichsten und umfassendsten Aussichten geniesst. Eine Wasserleitung von zwei Reihen über einander stehender Arkaden erstreckt sich zu diesem Platze, der mit dem sogenannten Wasserschlosse oder Wassertempel, einem schönen Gebäude, geziert ist. Unter den Gebäuden der Stadt nehmen nur wenige die Aufmerksamkeit des Reisenden in Anspruch, am meisten die Kathedrale St. Peter, das Präfekturhôtel, das Theater und die geschmackvolle Börse. Von wissenschaftlichen Anstalten hat diese von 36,000 Menschen bewohnte Stadt eine wegen ihrer medicinischen Facultät sehr berühmte Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine königl. Genieschule, ein Seminar, eine Specialschule der Pharmacie, eine Ackerbaugesellschaft, einen botanischen Garten, den ältesten und zweiten des Königreiches, ein physikalisches und Naturalienkabinet, ein Museum der Malerei, durch die Zahl und Wahl der Gemälde ausgezeichnet, eine Sternwarte, eine Universitäts- und eine Stadtbibliothek, wovon die letztere durch das Vermächtniss des Herrn Fabre sehr vermehrt worden ist.

Nimes, Hauptstadt des Dep. Gard, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, in einer fruchtbaren, einem Garten gleichenden Ebene, die von zwei parallel laufenden Hügelreihen begrenzt wird, ist zum Theil schlecht, zum Theil freundlich gebaut, besonders ihre Vorstädte und hat 39,000 Einwohner, davon über ein Drittel reformirt sind. Ihre zahlreichen Fabriken in Seide, Flanellen, Shawls, Halstüchern, Brantweinbrennereien, Weingeistdistillerien, Färbereien und ihr Handel mit Spezereien und Drogueriewaaren geben ihr eine Stelle unter den vorzüglichsten Handels- und Fabrikstädten des Königreiches. Ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die Universitätsakademie, das königl. Gymnasium, das Seminar, die Zeichnenschule, die königl. Gardeakademie, die medicinische Gesellschaft, das *Museum Maria Theresia* in der Maison carrée, das Naturalienkabinet und die öffentliche Bibliothek. Von Gebäuden sind zu bemerken: der Justizpallast, das Gebäude des Hospitals und das neue Schauspielhaus. Die Esplanade, der sogenannte Park und der Cours gewähren angenehme besuchte Spazirgänge. Eine grosse Merkwürdigkeit hat Nîmes an seinen vielen römischen Alterthümern, darunter sich auszeichnen: das noch sehr gut erhaltene Amphitheater, mit 120 in einer Doppelreihe über einander gebauten Arkaden und eines Umfangs von 1,140 F., das 17,000 oder nach Andern 23,000 Zuschauer fassen konnte und eines der herrlichsten antiken Monumente Frankreichs ist; die sogenannte *Maison carrée*, ein schöner antiker Tempel, der bei der Erbauung der prächtigen Börse zu Paris zum Modell gedient hat; der

Triumphbogen, das *Cäsarthor* genannt; ausserhalb der Stadt der sogenannte Dianentempel, schrecklich verstümmelt; und die *Tour magne*, Reste eines pyramidalischen Baues, unten von sieben, oben von acht Seitenflächen.

In der nahen Umgegend von Nîmes findet man den berühmten Pont-du-Gard, eine prachtvolle römische Wasserleitung, um die Naumachie des alten Nemesus (jetzigen Nîmes) aus den Quellen von *Aure* zu füllen, eines der wohlerhaltensten und bewundernswürdigsten Monumente des Alterthumes, wo drei Reihen von mächtigen Bogen im schönsten tuscischen Style bis zu einer Höhe von mehr als 180 Fuss über einander gestellt sind und eine Vorstellung von der römischen Grösse geben. — Weiter am rechten Ufer des Rhône und an der Mündung eines Kanales liegt Beaucaire, eine ziemlich gut gebaute Stadt von 10,000 E., berühmt wegen der Messe, die jährlich vom 22. Juli bis zum 28. desselben Monats gehalten wird und eine der wichtigsten in Europa ist. Während derselben ist die weite Wiese, welche sich längs des Rhône ausdehnt, mit einer grossen Zahl von Zelten bedeckt, um die zahlreichen Handelsleute zu beherbergen, die aus vielen Gegenden Europa's so wie aus den Hauptstädten der Levante hieher kommen. Eine Kettenbrücke, welche die Stelle der vormaligen Schiffbrücke vertritt, verbindet Beaucaire mit der auf dem entgegengesetzten Ufer gelegenen Stadt Tarascon, des Dep. Rhônemündungen. Sie ist die fünfte Brücke dieser Art, die kurz hinter einander auf der geringen Entfernung zwischen Lyon und Beaucaire erbaut worden sind; sie hat eine Länge von 441 Meter und gewährt einen höchst malerischen Anblick.

Marseille, Hauptstadt des Dep. der Rhônemündungen, Sitz eines Bischofs und die älteste Stadt Frankreichs, von den Phokäern angelegt und einst den Namen Massilia führend, liegt um eine Bucht des mittelländischen Meeres, deren äusserste Spitze ihren Hafen bildet, in einer schönen Ebene, die nur gegen das Meer sich öffnet, auf den übrigen Seiten aber in einen Halbzirkel von Bergen eingeschlossen ist, die vorzüglich gegen Osten sich in weiter Ferne hinziehen und an ihren Abhängen mit wenigstens 5,000 Landhäusern (hier *Bastiden* genannt) überdeckt sind. Keine Stadt Frankreichs gewährt einen so herrlichen Anblick als Marseille. Die Altstadt ist der bevölkertste, aber am schlechtesten gebaute Theil von Marseille; die Neustadt hingegen gehört zu den schönsten Städten, und hier bilden ein prachtvoller Quai, wo sich Matrosen von allen Nationen und ein ausserordentliches Menschengewühl drängen, breite, schnurgerade und mit Trottoiren versehene, mit schönen Häusern und reichen Kaufläden besetzte Strassen, besonders die Strasse *Cannebière*, der Cours, mit prächtigen Baumreihen und den schönsten Gebäuden geschmückt, nebst seiner Verlängerung der Strasse von Rom, der Spazirgang um den Hafen, einen der vortrefflichsten des mittelländischen Meeres, und der Anblick des Kastelles *If*, auf der gleichnamigen vor dem Hafen gelegenen Felseninsel, ein eben so anmuthiges als imposantes Ganze. Marseille ist in Hinsicht des Handels, der Industrie und der Bevölkerung, die sich auf 116,000 Seelen beläuft, eine der vornehmsten Städte Frankreichs. Unter den zahlreichen Fabriken sind die Seifensiedereien am wichtigsten und setzen durch ihren ausgebreiteten Absatz ein grosses Kapital in Umlauf. Auf den grossen Schiffswerften wird eine bedeutende Zahl von Kauffahrteischiffen gebaut. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich vorzüglich aus: die Kathedrale, das Stadt- oder Rathhaus, das grosse Theater, das Hôtel-Dieu, das Lazareth, eines der schönsten in Europa etc. Marseille ist reich an wissenschaftlichen Anstalten, davon wir anführen: das königl. Gymnasium, die königl. Schiffahrtschule, die Sekondärschule der Arzneikunst, die Specialschule der Musik, die Specialschule der Industrie und des Handels, das kürzlich erst entstandene Atheneum, wo ausgezeichnete Professoren Vorlesungen über alle

Zweige der Wissenschaften halten, das Taubstummeninstitut, die königl. Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, die akademische Gesellschaft der Medicin, die statistische Gesellschaft, die königl. Marinesternwarte, den königl. Naturalisationsgarten, den botanischen Garten der Stadt, die öffentliche Bibliothek, das Museum von Gemälden und Alterthümern, vielleicht nach den grossen Sammlungen von Paris das merkwürdigste, endlich das Naturalienkabinet.

Aix, einst der Sitz des durch die Troubadours gefeierten Hofes der Grafen von Provence und Hauptstadt dieser Provinz, jetzt der Sitz eines Erzbisthumes und eines königl. Gerichtshofes, an der Arc, in einem von fruchtbaren Hügeln umgebenen Thale, hat eine sehenswerthe Kathedrale, ein schönes Stadthaus, warme Bäder, die früher in grossem Rufe standen, eine Universitätsakademie, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Specialschule der Zeichnenkunst, eine Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der Künste, eine Gesellschaft der Statistik, ein Museum der Gemälde und Alterthümer, ein Naturalienkabinet, eine der reichsten öffentlichen Bibliotheken und 23,000 E. Der Cours ist die schönste Strasse der Stadt, und den Platz vor dem Stadthause ziert ein schöner Springbrunnen.

Arles, in einer weiten fruchtbaren niedrigen Ebene, am Trennungspunkte der beiden Rhônearme gelegen, schlecht gebaute Stadt, die aber dem Alterthumsforscher Gegenstände von grossem Interesse bietet; dahin rechnen wir: das Amphitheater, ein herrliches Denkmal des Alterthumes, das erst jetzt aus dem Schutte und den Bedeckungen aller Art, die es verunstalteten, hervorgegangen ist und einen Umfang von 1,200 Fuss zeigt; der auf dem Marktplatze aufgerichtete egyptische Obelisk, aus einem einzigen 50 Fuss hohen Granitblocke bestehend, Reste eines Theaters, von dem ein Theil jetzt den Namen *Rolandsthurm* führt, einen Triumphbogen, eine Wasserleitung. Von neuen Gebäuden lässt sich keines ausser dem Rathhause nennen. Noch besitzt Arles eine Schiffahrtschule, ein Gymnasium, ein Museum der Alterthümer, eine öffentliche Bibliothek und 20,000 Einw.

Toulon, stark befestigte Seestadt, an einem Busen des mittelländischen Meeres, in einer schönen fruchtbaren Ebene, welche eine hohe Felsenkette bis ans Meer umschliesst, Hauptort einer Seepräfektur, gehört zum Dep. des Var und hat meistens gerade Strassen, mit freundlichen Häusern besetzt, ein grosses Stadthaus, ein ungeheures Bagno, bestimmt um mehre Tausende von Galeerensklaven in sich zu fassen, eine Arzneischule zur Bildung von Schiffsärzten, ein Gymnasium, eine königl. Schiffahrtschule, eine Gesellschaft der schönen Wissenschaften und Künste, einen botanischen Garten, eine Sternwarte und 30,000 E. Am merkwürdigsten ist Toulon wegen seines grossen und sichern Kriegshafens und seiner vortrefflichen Rhede, wozu eine sehenswerthe Schiffsdocke zur Ausbesserung der Schiffe, eine grosse Seilerbahn, ein ungeheures Arsenal, eine Kanonengiesserei, grosse Schiffswerfte etc. gehören. Südlich von der Rhede, auf einer bergigen Halbinsel, ist das weitläufige Hospital *Saint-Madrier*. In der Rhede selbst soll eine prächtige, mit Schiffsschnabeln und einem Leuchtthurme auf ihrem Gipfel gezierte Säule zum Andenken an die im Jahre 1830 unternommene Expedition nach Algier, errichtet werden. — In weiterer Entfernung liegt, am Abhange eines Hügels, eine Stunde vom Meere, die wegen ihrer Orangengärten bekannte Stadt Hyeres, mit 8,000 E., deren mildes Klima jährlich eine grosse Zahl von Fremden hieher zieht.

Avignon, Hauptstadt des Depart. Vaucluse, Sitz eines Erzbisthumes in einer schönen fruchtbaren Ebene, am Fusse eines Kalksteinfelsens und am linken Ufer des Rhône, über welchen eine ausserordentlich

lange hölzerne Brücke führt, hat ein königl. Gymnasium, ein Seminar, eine Gesellschaft der Kunstfreunde, eine Ackerbaugesellschaft, ein Museum der Alterthümer und Gemälde (das *Calvetsmuseum* genannt, nach dem Namen des Begründers desselben), ein Naturalienkabinet, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten und 29,400 E. Seit einigen Jahren hat die Industrie dieser Stadt grosse Fortschritte gemacht, besonders in Florence- und Taffetfabriken und der Handel ist gleichfalls bedeutender geworden. Von Gebäuden sind am meisten zu bemerken: der vormalige päpstliche Pallast, den die Päpste von Clemens V. bis Gregor XI. (in den Jahren 1348 bis 1376) bewohnten, die Kathedrale, das neu erbaute Theater und ein Invalidenhaus, welches als Aushülfsanstalt jener zu Paris, für diejenigen Militärpersonen betrachtet wird, deren Pflege und Wiederherstellung ein milderes Klima erfordern.

In der nahen Umgegend befinden sich folgende anführenswerthe Orte: Vaucluse, hübsches kleines Dorf in dem romantischen Felsenthale der Sorgue, worin die oft von Reisenden besuchte und durch Petrarca berühmt gewordene Quelle Vaucluse sich befindet. Nächst derselben ist eine schöne Säule zum Andenken Petrarca's, der in diesem Thale sich niedergelassen hatte, errichtet worden. — Orange, ziemlich gewerbsame Stadt, in einer fruchtbaren Ebene, am Fusse eines Berges, vormals die Hauptstadt des dem Hause Nassau gehörenden Fürstenthumes Orange; sie besitzt ein Gymnasium, eine Ackerbaugesellschaft und 9,000 E., ist aber besonders ihrer Alterthümer, namentlich der Reste eines Theaters und eines beinahe noch ganz erhaltenen Triumphbogens wegen merkwürdig.

Grenoble, befestigte aber hübsch gebaute Hauptstadt des Dep. der Isère und vormals der Dauphiné, Sitz eines Bisthumes und eines königl. Gerichtshofes, in einer von der Isère durchflossenen reizenden Thalebene, auf welche man, von den Wällen aus, der schönsten Aussichtspunkte geniesst. Die Gewerbthätigkeit beschäftigt sich besonders mit Handschuhverfertigung und Likörerzeugung und treibt mit diesen Artikeln einen ansehnlichen Handel. Zu den bemerkenswerthesten Gebäuden gehören: das Präfekturhôtel, der Justizpallast und die Kathedrale. Man findet in dieser von 22,000 Menschen bewohnten Stadt eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, ein Seminar, eine Sekondärschule der Arzneiwissenschaft, eine Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, eine Zeichnen- und Malerschule, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum, ein Naturalien- und Alterthümerkabinet und einen botanischen Garten.

Nicht weit von Grenoble trifft man die *Claix-Brücke* über den Drac, aus einem einzigen 140 Fuss weiten und 120 Fuss hohen Bogen bestehend — und *Sassenage*, kleiner Marktflecken, berühmt durch die in seiner Umgegend verfertigten vortrefflichen Käse und durch eine Höhle mit zwei hohlen Steinen, die man die *Cuves de Sassenage* nennt. Ein aus der Höhle hervorstürzender Bergstrom macht es unmöglich, in den hohen Gewölben derselben weit vorzudringen. Der Blick verliert sich in der weiten Ausdehnung dieser Gänge, worin das Geräusch der herabstürzenden Gewässer aus einer weiten Ferne kommt. — Weiter und gegen Nordosten liegt die *grosse Karthause (la grande Chartreuse)*, in einer öden Gebirgsgegend, durch steile Berge und Wälder von der übrigen Welt geschieden; hier war einst der Hauptsitz des ganzen Karthäuserordens, nachdem derselbe aus diesem, im J. 1084 von dem heiligen Bruno gestifteten Kloster, hervorgegangen war.

AUSWÄRTIGE BESITZUNGEN FRANKREICHS. Vor der Revolution und vorzüglich vor dem unglücklichen Friedenstraktate vom Jahre 1763, waren sie bedeutender als jetzt. Sie bestehen noch: 1) in *Asien*, aus einem kleinen Landstriche Ostindiens mit den Städten *Pondichery*, *Karikal* und *Macé*; 2) in *Afrika*, aus der Regentschaft Algier, der

kleinen ehemals zu Tunis gehörigen Insel *Tabarca*, der Insel *Bourbon* und einigen Niederlassungen in Senegambien und auf der Insel Madagascar; 3) in *Nordamerika* aus den unbedeutenden Fischerinseln *Saint-Pierre* und *Miquelon* bei Newfoundland; 4) in *Westindien*, aus den Antillen *Guadeloupe*, *Martinique*, *Desiderade*, *Marie-Galante* und *les Saintes* und 5) in *Südamerika* aus einem Theile von *Guiana* mit *Cayenne*. Sämtliche Besitzungen enthalten (ohne die Regentschaft Algier) 850, oder wenn man das noch sehr unbekannte innere Land der Kolonie von Cayenne dazu rechnet, 3,800 Q. M, und an 600,000 Einw.

DIE SCHWEIZERISCHE
EIDGENOSSENSCHAFT.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 3° 43' bis 8° 5' östliche Länge, und vom 45° 50' bis 47° 49' nördliche Breite.

GRÖSSE. *Grösste Länge:* von la Vattay im Kanton Waadt bis Martinsbrück im Kanton Graubündten 45 M. *Grösste Breite:* von Chiasso, dem südlichsten Punkte des Kantons Tessin, bis Oberbargen, nördlichster Ort des Kantons Schaffhausen, 30 M. *Flächeninhalt*: 700 Q. M.

GRENZEN. Gegen N. Frankreich, Baden, Würtemberg und Tyrol; gegen O. Tyrol; gegen S. das lombardisch-venezianische Königreich und der sardinische Staat; und gegen W. Frankreich, nemlich die Depp. Ain, Jura, Doubs und Oberrhein.

LÄNDERBESTAND. Die gegenwärtige Eidgenossenschaft besteht fast aus allen den Ländern, welche die ältere ausmachten, mit Ausnahme einiger, die im J. 1803 davon genommen, und einiger andern, die zu derselben Zeit hinzugefügt worden sind. Man sehe hierüber den Artikel *Regierungsverfassung*.

GEBIRGE. Die Schweiz ist eigentlich nur ein sehr erhabenes Plateau, von mehren Gebirgsketten durchschnitten, die alle zum ALPENSYSTEM gehören. Die höchsten Punkte sind: der *Monte-Leone* oder *Simplon*, 1,805 Toisen hoch, und in der *Hauptkette*; der 2,206 Toisen hohe *Finsteraarhorn* in der *Nordkette* oder in den *Berneralpen*; und der *Reculet* von 880 Toisen, in der Kette des *Jura*.

SEEN. Unter den zahlreichen Seen der Schweiz muss man diejenigen unterscheiden, welche nur zum Theil, z. B. der *Bodensee*, der *Genfersee*, der *Maggiore-* oder *Langensee* und *Luganersee*; und diejenigen, welche ganz zur Schweiz gehören, nemlich: der *Neuenburger-*, der *Murtner-*, der *Bieler-*, der *Züricher-*, der *Vierwaldstädter-* (auch *Lucerner-* genannt), der *Zuger-*, der *Wallenstädter-*, der *Brienzer-*, der *Thuner-*, der *Sempachersee*. Der *Boden-* oder *Constanzer-*, der *Genfer-*, der *Neuenburger-*, der *Züricher-*, der *Lucernersee* und der *Lago Maggiore* sind die grössten unter den aufgezählten Seen.

FLÜSSE. Alle Flüsse, welche die Schweiz bewässern, gehören zum Stromgebiete des *Rhein*, *Rhône*, *Po* und der *Donau*, die nach vier verschiedenen Richtungen in den atlantischen Ozean, in das mittelländische, adriatische und schwarze Meer auslaufen.

Der ATLANTISCHE OZEAN oder die NORDSEE erhält:

Den RHEIN, welcher in Graubündten, durch die Vereinigung der drei Quellenflüsse, nemlich des VORDER-, MITTLER- und des HINTERRHEIN gebildet wird, den Kanton Graubündten durchläuft, den Kanton St. Gallen von Tyrol trennt, den Bo-

densee und den Kanton Schaffhausen durchfliesst, die Grenze der Kantone Zürich, Aargau und Basel berührt, und nachdem er die Stadt Basel durchflossen hat, seinen Lauf zwischen Frankreich und Deutschland fortsetzt, dann mehre Länder Deutschlands mit beiden Ufern durchschneidet und in die Niederlande eintritt, wo er unter verschiedenen Namen in die Nordsee sich mündet. Seine Hauptnebenflüsse in der Schweiz sind: die *Thur*, welche die Kantone St. Gallen und Thurgau durchläuft und rechts durch die *Sitter* vergrössert wird; und die *Aar*, der grösste Fluss, der ganz der Schweiz angehört, in dem Kanton Bern entspringt, wo er das Oberhasli, den Brienzer- und den Thunersee, so wie die Städte Thun, Bern und Aarberg durchfliesst, hierauf die Kantone Solothurn und Aargau und hier die Städte Solothurn, Aargau und Brugg durchläuft. Die Aar erhält links: die *Saane*, welche den Kanton Freyburg bewässert, und die *Thiele*, welche der Abfluss des Neuenburger, des Bieler und des Murtner Sees ist — und rechts: die *Emmen*, welche die Kantone Bern und Solothurn durchfliesst, die *Reuss*, welche am St. Gotthardtsberge entspringt, durch den Kanton Uri, den Lucernersee, die Stadt Lucern und die Kantone Lucern und Aargau geht; und die *Limmat*, in dem obern Theile ihres Laufes *Linth* genannt, welche die Kantone Glarus, St. Gallen, Schwyz, Zürich und Aargau durchläuft, indem sie die Städte Glarus, Zürich und Baden, so wie den Zürichersee durchfliesst, und sich ein wenig unterhalb der Reussmündung in die Aar ergiesst.

Das MITTELLÄNDISCHE MEER nimmt auf:

Den Rhône, welcher an dem Furkaberge in Wallis entspringt, diesen Kanton, den Genfersee und den Kanton Genf, hier aber die Städte Brig, Martigny und Genf durchläuft und hernach nach Frankreich gelangt. In der Schweiz gehen dem Rhône keine bemerkenswerthen Nebenflüsse zu.

Das ADRIATISCHE MEER erhält:

Den Po, den grössten Fluss Italiens, der aber die Schweiz nicht berührt, jedoch aus derselben den *Tessin (Ticino)* empfängt, welcher am Fusse des Gotthardtgebirges entsteht, den Kanton Tessin und den Lago Maggiore durchfliesst, und innerhalb des lombardisch-venezianischen Königreiches sich mit dem Po vereinigt. Die *Maggia* und andere Flüsse gehen in den Maggiore rechts, während links der Luganersee sein Wasser durch die *Tresa* in jenen ergiesst.

Das SCHWARZE MEER nimmt auf:

Die Donau, die ebenfalls die Schweiz nicht berührt, aber aus derselben den *Inn* an sich zieht, welcher in den Gletschern des Maloya seine Quellen hat, das Ober- und Unter-Engadin in Graubündten durchfliesst, hierauf in Tyrol eintritt, wo er seinen Lauf fortsetzt, bis er sich im Königreiche Baiern in die Donau ergiesst.

KANÄLE. Grosse Kanäle hat die Schweiz nicht, doch einige nicht ganz unwichtige. Die ansehnlichsten sind die *Linthkanäle*, wovon der eine 5,292 Meter lang ist, den Linthfluss von Mollis in den Wallenstädtersee führt, und der andere 16,645 Meter lange, eben denselben durch die *Maag* verstärkten Fluss aus dem Wallenstädtersee in den Züricher leitet. Die hydraulischen Arbeiten haben an 1,300,000 Franken gekostet, welche Summe durch den Patriotismus mehrer Schweizer aufgebracht worden ist. Nächstdem erwähnen wir die hydraulischen Arbeiten an der *Kander* und an dem Theile der *Aar* zwischen dem Thunersee und der Stadt Bern, im Kanton gleiches Namens; an der *Rengbach* im Kanton Lucern und an der *Glatt* im Kanton Zürich. Man hat auch jetzt den Plan, die Mängel der gegenwärtigen Flussbette der untern *Thiele* und der *Aar* zu verbessern, um das mittlere Niveau des Neuenburger, Bieler und Murtner Sees 3 bis 4 Fuss niedriger zu machen, und will die um die Mitte des 18. Jahrhunderts angefangenen Arbeiten zur Verbindung des Neuenburger Sees mit dem Genfer, und dadurch des Rhein mit dem Rhône, wieder vornehmen.

Bevölkerung. Alle Bewohner der Schweiz gehören zu zwei Hauptstämmen, dem Germanischen und dem Griechisch-Lateinischen. Der erstere begreift die *deutschen Schweizer*, welche in den Kantonen Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Aargau; in dem grössten Theile der Kantone Bern und Basel, in einem ziemlich beträchtlichen Theile der Kantone Solothurn, Freyburg, Wallis und Graubündten, in einigen Gemeinden des Kantons Waadt und in der Gemeinde Bosco des Kantons Tessin leben, und fast $^{14}/_{20}$ der Bevölkerung von der Schweiz ausmachen. Der Griechisch-Lateinische Stamm begreift: die *Franzosen*, welche in den Kantonen Neufchatel und Genf; beinahe in dem ganzen Kantone Waadt, in einem Theile der Kantone Solothurn, Freyburg und Wallis und in den zu den Kantonen Basel und Bern gehörenden Juralandschaften leben, und etwas mehr als $^{4}/_{20}$ von der Gesamtbevölkerung der Schweiz ausmachen; ferner die *Italiener*, weit weniger zahlreich, welche nur den Kanton Tessin und einige Thäler von Graubündten bewohnen; und die *Romanen* oder *Rhätier*, noch weniger zahlreich als die Italiener, die man nur in Graubündten, und zwar im Oberlande, nach den Quellen des Rhein und in den beiden Thälern Engadin antrifft. Der Semitische Stamm zählt nur ein Paar 1000 Juden, wovon die meisten im Kanton Aargau sich aufhalten. Die deutsche Sprache ist in allen Kantonen, ausgenommen Tessin, Waadt, Neufchatel und Genf, Staats- und Umgangssprache, und zählt 35 Hauptdialekte, während man in der französischen 15, in der italienischen 2 und in der romanischen eben so viele Dialekte unterscheidet. Die *Volksmenge* kann jetzt auf 2,100,000 Seelen angenommen werden. Balbi berechnet sie nur auf 1,980,000 Individuen.

Religion. Die *reformirte* und die *katholische* Kirche theilen die Bevölkerung der Schweiz auf eine ungleiche Weise unter sich. Zur erstern gehören: der Kanton Ausser-Rhoden von Appenzell, die fast ganze Volkszahl von den Kantonen Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, Waadt und Neuenburg und der grösste Theil der Bewohner von den Kantonen Glarus, Graubündten, Aargau, Thurgau und Genf, so wie auch die Minderzahl der Bewohner von den Kantonen Freyburg, Solothurn und St. Gallen. Zur *katholischen Kirche* bekennen sich die Kantone Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Inner-Rhoden von Appenzell, Tessin und Wallis, der grösste Theil der Bewohner von Freyburg, Solothurn und St. Gallen und die Minderzahl der Bewohner der übrigen Kantone. Ohngefähr $^{12}/_{20}$ der Bevölkerung sind reformirt, der Rest katholisch.

Regierungsverfassung. Vor dem Jahre 1798 bildete die Schweiz eine Konföderation, welche aus drei sehr verschiedenen Theilen bestand, nemlich den 13 *Kantonen*, den *Unterthanen* oder *Vasallen der 13 Kantone* und den *Zugewandten Orten* oder *Verbündeten der dreizehn Kantone.*

Die dreizehn Kantone bildeten 15 Republiken. Acht waren demokratisch, nemlich: *Uri, Schwyz, Ob* und *Nid dem Walde* (die beide Unterwalden ausmachen), *Glarus, Zug* und *Inner-* und *Ausserrhoden* (die beide Appenzell ausmachen); 4 waren aristokratisch, nemlich: *Zürich, Lucern, Basel* und *Schaffhausen*, und drei waren oligarchisch, nemlich: *Bern, Freyburg* und *Solothurn.* Die Bevölkerung dieser 13 Kantone wurde auf 1 Million geschätzt.

Die Unterthanen oder Vasallen der dreizehn Kantone waren Länder, die gemeinschaftlich von mehren Kantonen besessen wurden. Nördlich und östlich fand man die *Grafschaft Baden* mit Baden; die *freien Aemter* mit Bremgarten und Muri; das *Thurgau* mit Frauenfeld, das *Rheinthal* mit Steineck, die *Grafschaft Sar-*

gans mit Sargans, die Landvogteien *Gaster*, *Utznach* und *Gams* nebst der Stadt *Rapperswyl* am Zürichersee; im Westen die Landvogteien *Murten*, *Granson*, *Orbe* und *Schwarzenburg*; im Süden die Landvogteien *Lugano*, *Locarno*, *Mendrisio*, *Valmaggia*, *Bellinzona*, *Val Bregno* und *Riviera*; alle zusammen mit 300,000 Einw.

Die Bundesgenossen oder zugewandten Orte der dreizehn Kantone waren: die aristokratischen Republiken *St. Gallen*, *Biel* und *Mühlhausen*; die demokratischen Republiken: *Oberwallis*, von dem das Unterwallis abhing; *Gersau* am Lucernersee und der *drei Graubündten*; die demokratische, repräsentative Republik *Genf*; der *Bischof von Basel*, der *Abt von St. Gallen* und der *Abt von Engelberg*, welche unumschränkte Souveräne waren; der *Bischof von Sitten*, welcher über diese Stadt und andre Orte von Wallis zu gebieten hatte; und endlich das *Fürstenthum Neufchatel*, das von dem Könige von Preussen abhing und einer konstitutionellen Regierung genoss. Alle diese Länder hatten ohngefähr 500,000 Einw.

Im Jahre 1798 änderte die Schweiz ihre Konstitution und erfuhr einige Zerstückelungen. Das Bisthum Basel, die Republiken Genf und Mühlhausen wurden mit Frankreich vereint und die Schweiz ward das Kriegstheater fremder Mächte und der Schauplatz mehrer Unordnungen; 1803 bildete sie sich, durch die Vermittlungsakte, zu einer Konföderation aus 19 Kantonen bestehend, aus den 13 alten und den hinzugefügten 6 neuen, nemlich: *Graubündten* ohne das Veltlin, *Aargau* mit dem Frikthal, *Waadt*, *St. Gallen*, *Thurgau* und *Tessin*. Das Veltlin mit den Grafschaften Bormio und Chiavenna, das bisher von Graubündten abhing, wurde mit dem Königreiche Italien vereinigt, und die andern Länder wurden zu verschiedenen Zeiten dem französischen Reiche einverleibt. Das Frikthal, die zwei vormaligen Waldstädte Lauffenburg und Rheinfelden und die Herrschaften Trasp und Rezüns, einst österreichische Besitzungen, waren die einzigen Entschädigungen für so viele Verluste. Nach dem Sturze Napoleons und durch den Wiener Kongress im J. 1815, erhielt die Schweiz nicht nur alle ihre an Frankreich gemachten Abtretungen, mit Ausnahme von Mühlhausen, zurück, sondern bekam auch noch ein Stück vom Lande Gex und von Savoyen, welche zur Abrundung des neuen Kantons Genf dienten. Sie bildete auf diese Weise einen Bund von 22 Kantonen.

Durch die *Bundesakte* vom 7. August 1815 treten die 22 Kantone in einen Bund zusammen, mit dem Zwecke, ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit zu erhalten. Die *Tagsatzung* leitet die allgemeinen Bundesangelegenheiten, und besteht aus den Deputirten der 22 Kantone, die nach den Instruktionen ihrer respektiven Regierungen stimmen. Jeder Kanton hat eine Stimme. Die Tagsatzung versammelt sich abwechselnd zwei Jahre hinter einander in dem Hauptorte des dirigirenden Kantons oder *Vororts*. Das Direktorium oder der Vorort wechselt von zwei zu zwei Jahren unter den Kantonen Zürich, Bern und Lucern. Der Bürgermeister oder Amtschultheiss des dirigirenden Kantons ist der Präsident der Tagsatzung, und hat den Titel *Landamman*. Die Tagsatzung allein erklärt Krieg, schliesst Frieden und macht Bündnisse mit auswärtigen Staaten; doch sind für diese wichtigen Verhandlungen $3/4$ der Kantonstimmen erforderlich. In allen übrigen der Tagsatzung übertragenen Verfügungen entscheidet die absolute Mehrheit. Handelsverträge mit auswärtigen Staaten werden von der Tagsatzung geschlossen; Militärkapitulationen und Verträge über ökonomische und Polizei-Gegenstände können von einzelnen Kantonen mit auswärtigen Staaten geschlossen werden; doch sollen sie weder dem Bundesvereine, noch bestehenden Bündnissen, noch verfassungsmässigen Rechten anderer Kantone zuwider sein. Eidgenossische Gesandte werden von der Tagsatzung ernannt und abberufen. Sie trifft alle erforderlichen Massregeln für die äussere und innere Sicherheit der Eidgenossenschaft, bestimmt die Organisation der Kontingentstruppen und ernennt den General. Die Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wird einem Vorort übertragen.

Die 22 Kantone bilden in der That 24 verschiedene Staaten, da der Kanton Appenzell aus den zwei Staaten Ausser- und Inner-Rhoden und der Kanton Unterwalden aus den zwei Staaten Ob- und Nid dem Walde besteht. In Hinsicht der Regierungsform können diese 24 Freistaaten auf folgende Weise klassifizirt werden:

Acht demokratische Republiken, nemlich: *Uri, Schwyz, Glarus, Zug, Appenzell-Ausserrhoden, Appenzell-Innerrhoden, Unterwalden ob dem Walde* und *Unterwalden nid dem Walde.*

Zwei demokratisch-repräsentative Republiken, nemlich: *Graubündten* und *Wallis.*

Sechs repräsentative Republiken, nemlich: *St. Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt, Genf* und *Tessin.*

Drei repräsentative Republiken, deren Hauptstädte aber grosse Vorrechte bei der Repräsentation, in Vergleich des Restes ihres Gebietes, geniessen, nemlich: *Zürich, Basel* und *Schaffhausen.*

Vier aristokratische Republiken, nemlich: *Bern, Lucern, Freyburg* und *Solothurn.*

Ein konstitutioneller monarchischer Staat, nemlich der Kanton *Neufchatel*, dessen Oberhaupt der König von Preussen ist.

Seit dem Jahre 1830 sind durch Volksbewegungen die Verfassungen vieler Kantone sehr verändert, und es wurde beschlossen, sie einer Revision zu unterwerfen. Kürzlich ist auch der Entwurf einer künftigen Bundesurkunde für die Eidgenossenschaft erschienen, wonach die Tagsatzung aus 44 Deputirten, wozu jeder Kanton 2 gibt, bestehen, ihre Sitzungen öffentlich sein, ein aus dem Landamman der Schweiz und 4 Mitgliedern gebildeter, stehender Bundesrath eingeführt werden und Lucern für immer Bundesstadt bleiben soll etc. So ist auch unter andern die Verfassung des Kantons Tessin völlig umgeschaffen und demokratischer geworden. Die Verfassung des Kantons Lucern ist nach der Revision von 1831 demokratisch, so wie auch die Verfassung des Kantons Freyburg. Basel bildet seit 1832 zwei besondere unter sich unabhängige Gemeintheile, nemlich den *Stadttheil* und den *Landtheil*, welche beide Kantontheile auf der Tagsatzung das Repräsentationsrecht, jede mit einer halben Stimme, geniessen. Nicht minder haben die Kantone Zürich, wo nun das Volk die Souveränität erhalten hat, Solothurn, St. Gallen, Lucern, Schaffhausen und Waadt in ihren Verfassungen, durch vorgenommene Revisionen, Veränderungen erlitten.

EINKÜNFTE. Die Eidgenossenschaft hat als Ganzes keine *Einkünfte*, sondern es werden zur Bestreitung der allgemeinen Staatsausgaben, nach einem gewissen Verhältnisse, bestimmte Geldsummen von jedem Kantone gegeben. Die ganze Summe dieser Geldbeiträge ist auf 539,275 Schweizer Franken bestimmt.

VERTHEIDIGUNGSSTAND. Eben so hat die Eidgenossenschaft als Ganzes keine stehende *Armee*, sondern wenn eine Armee nöthig ist, gibt jeder Kanton ein gewisses Truppenkontingent, nach Verhältniss seiner Volksmenge, und alle diese Kontingente zusammen sind auf 33,758 Mann bestimmt. Nach der neuesten Militärverfassung ist jeder waffenfähige Schweizer verpflichtet, Kriegesdienste zu thun, und diese waffenfähige Mannschaft wird in den ersten Bundesauszug, in die Bundesreserve und in die Landwehr eingetheilt. Die ersten beiden Abtheilungen sind von gleicher Stärke und bilden zusammen das Bundesheer, nemlich 33,758 Mann der erste Bundesauszug und eben so viel die Bundesreserve. Die Schweiz hat keine Bundesfestung; auch haben nur wenige Städte z. B. *Genf, Zürich, Solothurn* etc. einige geringe Befe-

stigungen, und im Kanton Aargau liegt bei dem Städtchen *Aarburg* die einzige Festung der Schweiz.

INDUSTRIE. Die Schweiz bietet eine ziemlich grosse Zahl von Fabriken und Manufakturen dar, aber sie sind sehr ungleich vertheilt. Die meisten befinden sich in den westlichen und nördlichen Kantonen. Sehr häufig trifft man in der Schweiz unter den Landbauern vortreffliche Künstler und Manufakturisten an. Die Kantone Zürich, Basel, Genf, Neufchatel, St. Gallen, Glarus und Appenzell-Ausserrhoden zeichnen sich in der Industrie vor allen andern aus. Die *Uhren* und *Bijouterie* von Genf, Locle und Chaux-de-Fond in dem Kanton Neufchatel, von Bienne und Porentruy in dem Kanton Bern, und von Vevay in dem Kanton Waadt etc.; die *Seidenzeuge* und *Seidenbänder* von Basel, Zürich, Gersau, Genf und andern Städten; die *Bleichen* von Aarau, Langenthal, Zofingen, des Emmenthals, von Bern und Nidau; die *leichten Tücher* von Zürich, Bern, Lucern, Glarus und Basel; die schöne *Flachs-* und *Hanfleinwand* von Aargau, Thurgau, St. Gallen und Appenzell-Ausserrhoden etc.; die *Baumwollenwaaren* von Zürich, dem Aargau, Glarus, St. Gallen, Appenzell-Ausserrhoden; der *Zwirn* von Lucern, Appenzell-Ausserrhoden und andern Kantonen; das *Papier* von Basel, welches die Konkurrenz mit dem englischen, französischen und holländischen aushält, dann das Papier von Zürich, Bern, Lucern, Solothurn und Zug; die *Gerbereien* und *Lederfabriken* von Bern, Waadt, Zürich, Genf, Basel und Aargau; die *Handschuhe* von Basel und Liestall; die *Spitzen* von Couvet, Fleurier und andern Orten des Kantons Neufchatel, im Handel unter dem Namen französische und Lausanner Spitzen bekannt; die *Strohhüte* und andere *Stroharbeiten* des Aargau, von Lucern und andern Kantonen; die *musikalischen Instrumente* von Glarus; die Produkte der *Stahlfabrik* von Schaffhausen, welche man mit den englischen in Hinsicht der Härte vergleicht; die *Waffen*, *Uhren* und *Holzgeräthschaften* des Jouxthales im Kanton Waadt und mehrer Orte des Kantons Bern; die *mathematischen Instrumente* des Mechanikers Schenk von Bern; das *Schiesspulver* des Kantons Bern; alle diese verschiedenen Artikel und noch andere beweisen, wie sehr die Schweizer in der Industrie sich auszeichnen. Die wegen ihrer Industrie bemerkenswerthesten Städte sind: *Genf*, *Basel*, *Zürich*, *St. Gallen*, *Winterthur*, *Bern*, *Gersau*, *Herisau*, *Glarus*, *Chaux-de-Fond* und *Locle*.

HANDEL. Derselbe ist blühend; schöne Kunststrassen haben die Hindernisse des Bodens sehr vermindert und die Verbindungen mit Italien und Tyrol erleichtert. Dampfschiffe durchfahren schon in verschiedenen Richtungen die vornehmsten Seen. Die *Hauptausfuhrartikel* bestehen in Rindvieh, Käse, Butter, Talg, geräucherten Zungen, Kirschwasser, Enzianextrakt, gedörrtem Obst, Bauholz, Kohlen, offizinellen Pflanzen, Perkalen, Leinwand, Seidenzeugen und Seidenbändern, Spitzen, Uhren, Bijouterie, Holzwaaren, gegerbten Häuten, Papier und Schiesspulver. Die *Haupteinfuhrartikel* bestehen in Getreide, Reis, Salz, Stockfisch, Häringen und andern gesalzenen oder marinirten Fischen, Wein, Brantwein, Südfrüchten, Tabak, Seide, Baumwolle, Färbeholz, Zucker, Kaffee und andern Kolonialwaaren, mehren Fabrikaten, besonders feinen Tüchern, Metallwaaren aller Art, Büchern und Luxusmöbeln.

Der Transitohandel ist sehr wichtig. Den meisten Antheil daran nehmen: *Basel*, *Solothurn*, *Chur*, *Genf*, *Zürich*, *Lucern*, *Schaffhausen*, *St. Gallen*, *Altorf*, *Rorschach*, *Bellinzona*, *Lugano* und *Olten*. *Bern*, *Zürich* und *Lucern* sind die drei grossen Niederlagen des innern Handels, *Basel* und *Genf* des äussern Handels, so wie die Hauptstädte der Kan-

tone Zürich, Glarus, Appenzell-Ausserrhoden, St. Gallen, Aargau und Neufchatel.

Auch muss bemerkt werden, dass eine grosse Zahl Schweizer auf eine kürzere oder längere Zeit auswandert, um zu handeln oder irgend einen andern Erwerbzweig in fremden Ländern zu betreiben, von da sie mit ihrem zuweilen sehr beträchtlichen Gewinne ins Vaterland zurückkehren. Aus den Kantonen Glarus, Waadt, Neufchatel, Genf, Graubündten und Tessin kommen die meisten dieser Auswanderer.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Wir haben schon oben bemerkt, dass die schweizerische Eidgenossenschaft sich in 22 Kantone theilt. Die Unterabtheilungen der einzelnen Kantone sind sehr verschieden. *Zürich* theilt sich in 11 Oberämter; *Bern* in 6 Distrikte und 27 Ämter; *Lucern* in 5 Ämter; *Uri* in 2 Bezirke; *Schwyz* in 7 Bezirke; *Unterwalden* in die 2 Hauptheile *Ob* und *Nid dem Walde; Glarus* in 15 Gemeinden (Tagwen); *Zug* in 2 Ämter; *Freyburg* in 12 Amtsbezirke; *Solothurn* in 9 Oberämter; *Basel* in den Stadt- und Landtheil; *Schaffhausen* in 24 Zünfte (12 für die Hauptstadt und 12 für die Landschaft); *Appenzell* in die 2 Kantone *Inner-* und *Ausserrhoden; St. Gallen* in 8 Bezirke; *Graubündten* in 3 Bünde, den *Oberen, Gotteshaus-* und *Zehngerichtenbund,* und diese wieder in Hochgerichte und Gerichte; *Aargau* in 11 Bezirke; *Thurgau* in 8 Amtsbezirke und diese in 32 Kreise; *Tessin* in 8 Bezirke; *Waadt* in 19 Bezirke und diese in 60 Kreise; *Wallis* in 13 Zehnten; *Neufchatel* in das eigentliche Fürstenthum Neufchatel (dieses in 9 Mairien und 7 Kastellaneien) und in die Grafschaft Valangin (diese in 5 Mairien); *Genf* endlich theilt sich in 36 Gemeinden.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DER SCHWEIZ.

KANTONE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	GELDBEITRAG IN FRANKEN	TRUPPEN-KONTINGENT	TOPOGRAPHIE
GRAUBÜNDTEN	140 oder 121	88,000	12,000	1,600	CHUR 4 1/2. *Ilanz* 1/2. Thusis. Disentis 1. *Davos*. Mayenfeld 1.
BERN	121	357,660	104,080	5,824	BERN 20 1/2. Burgdorf 2. Hofwyl. Thun 4. Langenthal. Lauterbrunnen. Langnau. Saanen. Meyringen. Frutigen. Bruntrut (Porentruy) 2 1/2. Biel (Bienne) 2.
WALLIS . . .	78 1/3	78,000	9,600	1,280	SITTEN (SION) 2 1/2. Siders 1. Leuk. Brig. Martinach. St. Moritz 1.
WAADT . . .	55 3/4	183,800	59,280	2,964	LAUSANNE 14. Vevay 4. Cully 2. Morges 2 1/2. Vallorbe. Yverdun 2 1/2. Bex 2 1/2. Moudou 2. Aubonne 1 1/2. Nyon 2 1/2. Payerne (Peterlingen) 2.
TESSIN	49	105,000	18,040	1,804	LUGANO (LAVIS) 3 1/2. *Locarno (Luggarus)* 1 1/2. *Bellinzona (Bellenz)* 1 1/2. Mendrisio 1 1/2.
ST. GALLEN . .	35 1/4	167,300	39,450	2,630	ST. GALLEN 10 1/2. Rorschach 1 1/2. Reinek 1. Rapperswyl 1 1/2. Utznach. Pfeffers. Sargans.
ZÜRICH . . .	32 1/3	229,000	74,000	3,700	ZÜRICH 12. Winterthur 4. Wädenschwyl 4. Horchen 4. Pfeffikon. Küssnacht 2. Stäfa 3 1/2. Richtenschweil.
LUCERN . . .	27 3/4	120,450	26,010	1,734	LUCERN. 6 1/2. Sursee. Sempach 1 1/2. Schüpfheim.

KANTONE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	GELDBEITRAG IN FRANKEN	TRUPPEN-KONTINGENT	TOPOGRAPHIE
AARGAU . . .	23 3/4	174,800	48,200	2,410	AARAU 4. Baden 1 1/2. Lenzburg 2. Lauffenburg 1. Schinznach. Aarburg 1. Zofingen 2 1/2. Rheinfelden 1 1/2. Zurzach.
FREYBURG . .	23 1/2	87,400	18,600	1,240	FREYBURG. 7. Murten 1 1/2. Stäffis. Gruyère. Estavayer 1 1/2.
URI	20	14,000	1,180	236	ALTDORF 2. Bürglen 1.
SCHWYZ . . .	16	36,400	3,010	602	SCHWYZ 5. Einsiedeln. Gersau.
NEUFCHATEL .	14	54,000	19,200	960	NEUFCHATEL (NEUENBURG) 5 1/2. Landeron. Locle 5. Chaux-de-Fonds 5. Valangin.
GLARUS . . .	13 1/4	29,000	3,625	482	GLARUS 4. Schwanden 2. Mollis 2. Näfels 1 1/2.
THURGAU . .	12 3/5	89,800	22,800	1,520	FRAUENFELD 2. Arbon 1 1/2. Steckhorn 2. Weinfelden 2. Bischofzell 2. Diessenhofen 2.
UNTERWALDEN	12 1/2	24,000	1,910	382	SARNEN 2. Kerns 2. Engelberg, *Stanz* 2. Buochs 1 1/2.
SOLOTHURN .	12	59,120	13,560	904	SOLOTHURN 4. Olten 1 1/2. Ballstall.
BASEL	8 3/4	56,000	22,950	918	BASEL 18. Liestall 2. Sissach 1. Arlesheim.
APPENZELL . .	7 1/4 oder 9 1/2	62,900	9,220	972	APPENZELL 3. *Trogen* 2 1/2. Herisau 7. Gais. Urnäsch.
SCHAFFHAUSEN	5 1/2	32,140	9,320	466	SCHAFFHAUSEN 7. Stein 1 1/2.
GENF	4 1/3	53,560	22,000	880	GENF 28. Carouge 4. Chêne 3. Versoy.
ZUG	4	14,710	1,250	250	ZUG 3. Baar 2. Cham 1.

TOPOGRAPHIE. BERN, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, auf einer von der Aar gebildeten Halbinsel, mit einer Brücke über diesen Fluss, hat viele Fabriken, lebhaften Handel und 20,500 E. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale oder der Münster, ein ziemlich schönes gothisches Gebäude, die heilige Geistkirche, die Münze, das Krankenhaus (die Insel genannt), das Bürgerhospital, das Zeughaus, das Straf- und Besserungshaus. Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: die Akademie mit 9 Professoren, welche man wie eine Universität betrachten kann, die Thierarzneischule, die Militärakademie, das Taubstummeninstitut, die Hebammenschule, die akademische Zeichnenschule, die gymnastische Normalschule, das Gymnasium, die medicinische Gesellschaft, die ökonomische Gesellschaft und die der schweizerischen Naturforscher, die Stadtbibliothek, das Museum der Naturgeschichte der Schweiz, die zwei botanischen Gärten.

Zwei Stunden von Bern findet man das durch Fellenberg's landwirthschaftliche und Erziehungsinstitute berühmt gewordene HOFWYL, welche Anstalten (mit dem benachbarten *Münchenbuchsee*) in einer Mustermeierei; einer Meierei, wo neue landwirthschaftliche Entdeckungen und Verbesserungen versucht werden; in Werkstätten zur Verfertigung von Ackerbaugeräthen; einem theoretisch-praktischen landwirthschaftlichen Institute; einer weit und breit berühmten Erziehungsanstalt; einer Armenschule und einer Unterrichtsanstalt für Dorfschulmeister bestehen.

ZÜRICH, wohlgebaute Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, an der Limmat, die hier aus dem Züricher See tritt, mit weitläufigen Festungswerken umgeben, hat viele Industrie, starken Handel und 12,000 E. Un-

ter den öffentlichen Gebäuden sind der Münster oder die Kathedrale, das Frauenmünster, das Waisenhaus, die St. Peterskirche und das Rathhaus die merkwürdigsten. Zürich ist das Athen der deutschen Schweiz, und es gibt wol wenige Städte von dieser Grösse, die so viele wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen in sich vereinigen. Wir nennen davon nur: die Akademie oder das Kollegium, jetzt eine Universität, das Humanitäts-Kollegium, das politische Institut, zur Bildung künftiger Staatsdiener, das medicinisch-chirurgische Institut, die Blinden- oder Taubstummenanstalt, das Schullehrerseminar, die technische Anstalt, die Kunstschule, die physikalische Gesellschaft mit einem botanischen Garten und 2 Sternwarten, die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, die vaterländisch historische Gesellschaft, die medicinisch-chirurgische Gesellschaft, die mathematische und militärische Gesellschaft, die naturforschende Gesellschaft, die Künstlergesellschaft, die helvetische Gesellschaft für öffentliches Wohl, die öffentliche Stadtbibliothek mit ihren schätzbaren Sammlungen. Auf dem *Schützenplatze*, einer parkartigen Promenade und dem Sammelplatze der schönen Welt Zürichs, steht das marmorne Denkmal des berühmten Gessner.

Lucern, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, Sitz des päpstlichen Nuntius, an einem Abhange und an dem Ausflusse der Reuss aus dem Vierwaldstädtersee, über welchen Fluss drei lange merkwürdige Brücken führen, liegt in einer beinahe gleichen Entfernung von dem Rigi und Pilatus, ist sehr hübsch gebaut und von 6,500 Menschen bewohnt. Die Kathedrale oder St. Leodegarskirche mit der grössten Orgel in der Schweiz von 3,000 Pfeifen; die Jesuitenkirche, das Rathhaus, das Zeughaus, das Waisenhaus, das Schützenhaus gehören zu den vornehmsten Gebäuden; und das Lyceum, Gymnasium, die Zeichnenschule, die Singakademie, die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, die Stadtbibliothek zu den vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Bemerkenswerth ist auch Pfyffers topographisches Relief von einem Theile der Schweiz, das 60 Quadrat-Lieues der Natur auf einem Raume von 20 $^1/_2$ F. in der Länge und 12 F. in der Breite darstellt, und wovon der Lucerner See der Mittelpunkt ist. Ganz in der Nähe der Stadt ist ein Monument den am 10. August 1792 zu Paris bei der Vertheidigung Ludwigs XVI. gefallenen Schweizern errichtet, das in einem kolossalen, sterbenden, in eine Felsenwand ausgehauenen Löwen besteht.

Genf, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, die reichste und volkreichste Stadt der Schweiz, ausgezeichnet durch Industrie und Handel und von 28,000 Menschen bewohnt, mit Festungswerken umgeben, liegt in einer reizenden Gegend, beim Ausflusse des Rhône aus dem Genfersee, welcher Fluss gleich unterhalb die Arve aufnimmt, ist im Ganzen hübsch gebaut, und verschönert sich immer mehr. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die St. Peterskirche mit einem schönen Säulengange geziert, das Rathhaus, das allgemeine Hospital, sowol durch seine Schönheit und Umfang als gute Einrichtung merkwürdig, und das Besserungshaus, eines der schönsten in Europa. So wie Zürich das Athen der deutschen Schweiz ist, so ist Genf das Athen der französischen Schweiz, indem es eine Menge wissenschaftlicher Anstalten und Sammlungen in sich vereinigt, als: eine Akademie, die man wie eine Universität betrachten kann, ein Kollegium oder Gymnasium, eine Zeichnenschule, eine Taubstummenanstalt, eine Akademie der Wissenschaften, eine Gesellschaft der Physik und Naturgeschichte, eine literarische oder Lesegesellschaft, eine Gesellschaft der Freunde der schönen Künste, eine helvetische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften, eine Gesellschaft zur Beförderung und Ermunterung der Künste, eine Gesellschaft zur Aufmunterung der Landesfabriken, eine Gesellschaft der Katechumenen, 2 Gesellschaften für Ärzte und Wundärzte, eine Gesell-

schaft zur Beförderung des Unterrichtes, eine öffentliche Bibliothek, das Museum *Rath*, das Museum der Naturgeschichte, ein akademisches Museum, eine Sternwarte, einen botanischen Garten etc. Vor der Stadt findet man viele angenehme Gärten und Spazirgänge so wie auch prächtige Landhäuser.

Basel, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, am Rhein, der sie in zwei ungleiche Theile, Gross- und Klein-Basel, trennt, welche durch eine hölzerne Brücke vereinigt sind, hat viele Fabriken, beträchtlichen Handel, eine Universität, ein Gymnasium, eine Realschule, ein Schulmeister-Pensionat, eine Missionsgesellschaft, eine Bibelgesellschaft, eine Taubstummenanstalt, ein Seminar für Missionarien, eine Gesellschaft zur Beförderung und Aufmunterung des Guten und Nützlichen mit Lehranstalten, eine öffentliche Bibliothek, einen botanischen Garten, ein Museum etc. und 18,000 E. Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude sind: die Domkirche, ein schönes gothisches Gebäude, dessen Thurm einer der höchsten in der Schweiz ist, das Rathhaus und das Zeughaus.

In den Umgebungen liegt an der Mündung der Ergolz in den Rhein, das kleine Dorf *August*, auf der Stelle der römischen Stadt *Augusta Rauracorum*, von deren Grösse man noch mehre, obgleich unbedeutende Spuren findet.

Die andern merkwürdigsten Orte sind:

Solothurn, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, Sitz des Bischofes von Basel, zu dessen Sprengel alle Katholiken der Kantone Solothurn, Basel, Lucern, Bern, Aargau, Zug und Thurgau gehören, am Fusse des Juragebirges und an der Aar, mit Wällen umgeben und gut gebaut, hat eine schöne Stiftskirche des heiligen Ursinus, die zu den schönsten und edelsten Bauwerken der Schweiz gehört, eine Jesuitenkirche, ein Zeughaus, ein merkwürdiges Rathhaus, ein katholisches Kollegium, eine naturhistorische Gesellschaft mit einem Museum, eine Stadtbibliothek, ein öffentliches Mineralienkabinet, Handel und 4,000 E. — Aarau, wohlgebaute Hauptstadt des Kantons Aargau, in einer sehr schönen Gegend, an der Aar, mit vielen Fabriken, Handel, einem Gymnasium, einer Kantonsbibliothek, einer Gesellschaft für vaterländische Kultur, einer naturforschenden Gesellschaft und 4,000 E. — Schinznach, Dorf an der Aar, merkwürdig durch sein stark besuchtes Mineralbad, und durch das in der Nähe gelegene alte Schloss *Habsburg*, Stammhaus der österreichischen Dynastie. — Baden, kleine Stadt von 1,700 E., an der Limmat, mit berühmten warmen Bädern. — Zurzach, kleines Städtchen am Rhein von 700 E., bemerkenswerth wegen seiner stark besuchten Messen. — Lauffenburg, kleine Stadt von 900 E., im Frikthale, am Rhein, der hier einen beträchtlichen Fall macht, daher hier alle Schiffe ausgeladen werden müssen. — Aarburg, kleine Stadt von 1,150 E., an der Aar, wobei die einzige Festung der Schweiz auf einem hohen Berge liegt. — Schaffhausen, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, am rechten Ufer des Rhein, hat ein Gymnasium, eine Stadtbibliothek, eine Bibelgesellschaft und 7,000 E.; sie ist durch ihre Industrie und Handel wichtig. Die merkwürdigsten Gebäude sind: der Münster, die St. Johanniskirche, das Waisenhaus und der Salzhof. In der Nähe bei dem Züricher Schlosse *Lauffen* ist der berühmte *Rheinfall*. — Winterthur, gewerbsame Stadt im Kanton Zürich, an der Eulach, hat eine Stadtbibliothek, eine Münz- und Alterthümersammlung und 4,000 E. — Frauenfeld, kleine Hauptstadt des Kantons Thurgau, mit 2,000 E., an der Murg gelegen. — St. Gallen, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, an dem Flüsschen Steinach, wichtig durch ihre Industrie und Handel, hat ein katholisches Lyceum mit 14 Professoren, ein reformirtes Gymnasium, ein Seminarium, eine literarische Gesellschaft, eine naturwissenschaftliche Gesellschaft, eine Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft, Künste und Gewerbe, eine Bibelgesellschaft, 3 Bibliotheken und 10,300 E. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die katholische Stiftskirche, die vormalige Abtei, die Kirche St. Lorenz und Mangen, das Zeughaus und das neue Waisenhaus. In der Nähe ist die schöne neue Brücke über die Sitter, die *Krätzerenbrücke* genannt, sehenswerth. — Rorschach, hübscher Marktflecken von 1,500 E.,

am Bodensee, bemerkenswerth wegen seines Hafens, Handels und Industrie. — PFEFFERS, Dorf mit einer Benediktinerabtei und dem berühmten warmen Pfeffersbade in dem wilden Taminthale. — APPENZELL, Flecken an der Sitter und Hauptort des Kantons Appenzell-Innerrhoden, mit 3,000 E. — TROGEN, schöner Flecken und Hauptort des Kantons Appenzell-Ausserrhoden, mit 2,400 E. — HERISAU, schöner Flecken mit vieler Industrie, beträchtlichem Handel und 7,000 E. — GAIS, hoch gelegenes Dorf, wo jährlich viele Fremde und Einheimische die Molkenkur gebrauchen. — GLARUS, wohlgebauter Flecken und Hauptort des gleichnamigen Kantons, in der Nähe des hohen *Glarnisch*, unweit der Linth, mit Industrie, Handel und 4,000 E. — MOLLIS, ein durch seinen Handel, seine Fabriken und schönen Gebäude ausgezeichneter Flecken, am Fusse des *Fronalpstocks*, hat 2,000 E. — Das KLOENTHAL, ein reizendes Gebirgsthal, das sich vom Fusse des Glarnisch bis zum Muottathal ausdehnt, mit herrlichen Alpenweiden und den sehenswerthen sogenannten Milchkammern. — ELM, Dorf von hohen Gebirgen eingeschlossen, wo das merkwürdige *Martinsloch* im Schindlenberge, durch welches zweimal im Jahre, im März und Herbstmonate, die Sonne den Kirchthurm beleuchtet. — SCHWYZ, Flecken und Hauptort des Kantons gleiches Namens, am Fusse des hohen Hakenberges, mit einem schönen Rathhause und 5,000 E. — EINSIEDELN, Flecken in einer von hohen Bergen eingeschlossenen Gegend, unweit des Sihl, merkwürdig wegen seiner reichen Benediktinerabtei, des wunderthätigen Marienbildes und wegen der grossen Wallfahrten dahin. — ZUG, Stadt von 3,000 E., am Zugersee, Hauptort des Kantons Zug. — STANZ, hübscher Flecken und Hauptort der Unterwaldenschen Republik Nid dem Walde, mit 2,000 E. und einer Bildsäule Arnold von Winkelried's. — SARNEN, Flecken von 2,000 E. und Hauptort des Unterwaldenschen Freistaates Ob dem Walde, am Ausflusse der Aar aus dem Sarnersee. — ALTORF, Flecken und Hauptort des Kantons Uri, in einem von hohen Bergen umschlossenen Thale, unweit des Einflusses der Reuss in den Vierwaldstädtersee, hat 2,000 E. — CHUR, Hauptstadt des Kantons Graubündten und Sitz eines Bischofs, am Plessur, der ½ Stunde davon in den Rhein geht, hat nur 4,500 E., ist aber lebhaft durch den starken Transito. Die alte Domkirche ist merkwürdig. Eine vortreffliche reformirte Kantonsschule, mit einem Schullehrerseminar, einer Rechtsschule und theologischen Bildungsanstalt, eine katholische Schule, eine Stadtbibliothek, ein botanischer Garten, eine ökonomische Gesellschaft, eine Bergbaugesellschaft und eine Bibelgesellschaft befinden sich hier. — Das THAL ENGADIN, 17 bis 18 Stunden lang und vom Inn durchströmt, gehört zu den schönsten der Schweiz, und theilt sich in das *obere* und *untere Engadin*. — BELLINZONA oder BELLENZ, am Tessin, mit 1,500 E., LAVIS oder *Lugano*, am Luganersee, mit 3,500 E., und LUGGARUS oder *Locarno*, am Lago maggiore, welcher hier die Maggia aufnimmt, mit 1,200 E., sind die drei Städte im Kanton Tessin, und abwechselnd der Sitz der Regierung. — SITTEN oder SION, Hauptstadt des Kantons Wallis und Sitz eines Bischofs, am Sitten, der unweit davon in den Rhône geht, hat eine Kathedrale, ein Gymnasium, ein Jesuitenseminarium und 2,500 E. — LEUK, Flecken am Rhône. Vier Stunden davon, am Fusse des *Gemmi*, sind die berühmten heissen *Leuker Bäder*. — THUN, kleine Stadt im Kanton Bern, am Ausflusse der Aar aus dem Thunersee, mit 4,000 E., merkwürdig durch die eidgenossische Militärschule. — LAUTERBRUNNEN, Dorf, im gleichnamigen Thale, wo der bekannte Staubbach ist. — GRINDELWALD, Dorf bekannt wegen des häufig besuchten Grindelwalder Gletschers. — HASLITHAL, merkwürdiges und schönes Thal, das oberhalb des Brienzersees anfängt und sich an der Aar aufwärts, bis zum Hospiz des Grimsel erstreckt. — EMMENTHAL, eines der schönsten und reichsten Thäler in der Schweiz, von der Emmen durchflossen und von 40,000 Menschen bewohnt, wo die Rindvieh- und Pferdezucht und zugleich ein lebhafter Kunstfleiss blühen. — FREYBURG, Hauptstadt des Kantons gleiches Namens, Sitz eines Bischofs, der den Titel Bischof von Lausanne und Genf führt, in einer der sonderbarsten, malerischesten und wildesten Gegenden der Schweiz, theils auf einer kleinen Ebene, theils auf und an einer Reihe fortlaufender Felsen, deren Fuss die Saane bespült, hat ein Jesuitenkollegium, ein Lyceum, ein Gymnasium, eine ökonomische Gesellschaft und 7 bis 8,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die gothische Hauptkirche St. Nikolaus mit dem höchsten Thurme in der Schweiz, die Jesuitenkirche, und in der Nähe der Stadt die grosse Einsiedelei der heiligen Magdalena, die ganz in Felsen gehauen ist. — NEUFCHATEL (*Neuenburg*),

Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, am Einflusse des Seyon in den Neufchatelersee, mit Handel, einem Schlosse, Kollegium, einer höhern Lehranstalt, einer Nacheiferungsgesellschaft, einer ökonomischen und einer Bibelgesellschaft und 5,500 E. Die gothische Stiftskirche, das schöne Rathhaus, das prächtige Hospital, das Waisenhaus sind die vornehmsten Gebäude. Um die vortrefflichen Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten hat sich der vormalige Kaufmann David Pury verdient gemacht, der hiezu 6 Millionen Livres vermachte. — Val-de-Travers, eines der schönsten und merkwürdigsten Thäler des Kantons, dessen Bewohner grösstentheils von der Verfertigung von Uhren, Spitzen, Handschuhen und des Wermuthextrakts sich nähren. — Locle, Flecken in einem tiefen Jurathale, an der Bied, hat 5,000 E., die sich durch ihre Industrie in Uhren-, Spitzen-, Goldschmiedwaarenverfertigung auszeichnen. — Chaux-de-Fonds, Flecken in einem Jurathale, mit 6,000 E. und einer gleichen Industrie wie Locle. — Lausanne, Hauptstadt des Kantons Waadt, in einer herrlichen Lage unweit des Genfersees, und daher der Aufenthalt vieler Fremden, hat eine Akademie oder eine Art Universität mit dem Kantonsmuseum, eine Militärschule, ein Kollegium, eine Zeichnenschule, eine Kantonsbibliothek, eine Nacheiferungs-, eine naturforschende, land- und staatswirthschaftliche Gesellschaft, eine Bibelgesellschaft und 14,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die im edlen gothischen Style erbaute Kathedrale, die schöne Kirche St. Laurent, das Kantonsrathhaus, das neue trefflich eingerichtete Strafhaus. — Vevay, Stadt von 4,600 E. am Genfersee, wegen ihrer paradiesischen Lage und ihres wahrhaft italienischen Klima stets der Lieblingsaufenthalt einer grossen Menge von Fremden, ist der reizendste Ort am Genfersee, und hat Industrie, Handel, ein Kollegium, ein altes Schloss, einen grossen und schönen Hauptplatz, breite, reinliche Strassen und gut gebaute Häuser; die Weintrauben von Vevay wetteifern mit den spanischen. — Nyon, Stadt von 2,500 E., herrlich auf einem Hügel am Genfersee gelegen, mit einem Schlosse, Hafen, Schiffahrt, Handel und Industrie. — Bex, stadtmässig gebautes Dorf von 2,500 E., am Avençon, mit dem einzigen Salzwerke der Schweiz, das wegen seiner zweckmässigen und vortrefflichen Einrichtungen sehenswerth ist. — Yverdun (*Ifferten*), Stadt von 2,500 E., in einer reizenden Lage, am Neuenburgersee und auf einer von 2 Armen der Orbe gebildeten Insel, mit einem alten Schlosse, Hafen, ansehnlicher Waarenversendung auf dem See, einem Kollegium, und berühmt geworden durch die Erziehungsanstalt Pestalozzi's, bis derselbe im J. 1827 hier starb.

ITALIEN.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 4° bis 16° *östl. Länge* und vom 37° bis 47° *nördl. Breite*, wobei auch auf die Insel Sicilien Rücksicht genommen ist.

GRÖSSE. *Grösste Länge* vom Kap Rizzuto in Calabria ulteriore II. im Königreiche Neapel bis zum Mont Blanc im Königreiche Sardinien 167 ½ M. *Grösste Breite* von der Mündung der Cecina in dem Grossherzogthume Toscana bis Ponteba in Friaul, einer Provinz des lombardisch-venezianischen Königreiches, 56 ½ M.

FLÄCHENINHALT. 5,635 Q. M. (mit Einschluss des lombardisch-venezianischen Königreiches und der Maltainseln, aber mit Ausschluss von Corsica).

GRENZEN. Gegen Norden die Kette der Alpen, welche sie von der Schweiz und dem Kaiserthume Österreich scheiden; gegen Osten das Kaiserthum Österreich, das adriatische und das jonische Meer, gegen Süden das mittelländische Meer und gegen Westen dasselbe Meer und die Alpen, welche Italien von Frankreich trennen.

LÄNDERBESTAND. Wir begreifen unter Italien den ganzen *sardinischen Staat*, das *lombardisch-venezianische Königreich*, die *Herzogthümer Parma*, *Modena* und *Lucca*, das *Grossherzogthum Toscana*, den *Kirchen-*

staat, das *Königreich beider Sicilien*, die *Republik San Marino*, das *Fürstenthum Monaco*, das *französische Italien* oder die Insel *Corsica* und das *brittische Italien* oder die Gruppe der Maltainseln. Wollte man unter Italien alle Länder verstehen, wo die italienische Sprache herrscht, so müsste man auch den schweizerischen Kanton Tessin, einige Stückchen von Wallis und Graubündten und das Wälsch-Tyrol und einen grossen Theil des Guberniums Triest dahin rechnen, Savoyen aber, wo die französische Sprache geredet wird, davon ausschliessen.

GEBIRGE. Italien begreift zwei Gebirgssysteme: 1) das ALPENSYSTEM, dessen höchste Punkte sind der *Mont Blanc*, 2,460 und der *Mont Rosa*, 2,371 Toisen hoch, in der *Centralkette* und zwar in dem Königreiche Sardinien; der *Monte Cavallo* oder *Corno*, 1,489 und der *Monte Vetora*, 1,272 Toisen hoch, in der Kette der *Central-Apenninen*, im Königreiche Neapel; und den *Aetna* in Sicilien, 1,700 Toisen hoch, in den *Insular-Apenninen*. 2) Das SARDINISCH-CORSISCHE SYSTEM, dessen höchste Punkte der *Monte Rotondo*, 1,418 Toisen und der *Monte d'Oro*, 1,361 Toisen hoch, auf der Insel Corsica, in dem französischen Italien sind.

INSELN. Die vornehmsten Inseln sind *Sardinien*, *Sicilien* und *Corsica*, welche zu den grössten Inseln Europa's gehören. Nach diesen kommen die Insel *Elba* und die kleinen Inselchen, womit Italien in verschiedenen Richtungen umgeben ist und die auf dem Meeresarme zwischen Corsica und Toscana zerstreut sind, worunter sich *Gorgona*, *Capraja*, *Pianosa* und *Giglio* auszeichnen. Zu diesen angeführten Inseln muss man hinzufügen die *Gruppe der Ponzainseln*, südwestlich von Gaeta; die Inseln *Ischia* und *Capri*, am Eingange des Golfes von Neapel; die *Gruppe* der *liparischen Inseln*, durch ihre Vulkane so merkwürdig, und die *Gruppe* der *Maltainseln*, in militärischer und kommerzieller Hinsicht so wichtig. Alle diese Inseln liegen im mittelländischen Meere. In dem jonischen und adriatischen Meere hat Italien nur kleine Inselchen; die beträchtlichsten sind die *Gruppe* der *tremitischen Inseln*, nordwestlich vom Monte Gargano, im Königreiche Neapel, und der lange *Archipel*, welcher die berühmten Lagunen Venedigs gegen die Wuth des adriatischen Meeres schützt.

SEEN. Die vorzüglichsten Seen sind der *Garda-*, der *Iseo-*, der *Comer-*, der *Luganer-* und der *Maggioresee*, im österreichischen Italien; die Seen von *Bolsena*, von *Perugia* und von *Bracciano* im Kirchenstaate; der See von *Fucecchio* in dem Grossherzogthume Toscana; und der See von *Celano* in dem Königreiche Neapel. In dem letztern gibt es auch mehre Strandseen, die mit dem Meere in Verbindung stehen, als die von *Lesina*, *Varano*, *Salpi* etc.; der *Castiglione* in Toscana und der *Commacchio* im Kirchenstaate. Die so bekannten Seen von *Agnano* und von *Averno* sind unbedeutend. In Sicilien ist der See von *Lentini*, zugleich der grösste aller Seen in den italienischen Inseln.

FLÜSSE. Alle Flüsse Italiens lassen sich in 3 Klassen eintheilen, nach den drei verschiedenen Meeren, in welche sie sich münden.

In das ADRIATISCHE MEER ergiessen sich:

Der LISONZO, der TAGLIAMENTO, die PIAVE, die BRENTA, der BACCHIGLIONE und die ADIGE oder ETSCH, alle im österreichischen Italien.

Der PO, der grösste Fluss Italiens, der eine grosse Zahl von Nebenflüssen aufnimmt, durchläuft die Königreiche Sardinien und Lombardei-Venedig, benetzt die Herzogthümer Parma und Modena und den nördlichsten Saum des Kirchenstaates; der METAURO und der TRONTO im Kirchenstaate; die PESCARA, der CANDELORO und der OFANTO in Neapel.

Das JONISCHE MEER empfängt:

Den Bradano in der neapolitanischen Provinz Basilicata und die Giaretta in Sicilien.

In das MITTELLÄNDISCHE MEER ergiessen sich:

Der Salso in Sicilien; der Selle, Volturno und Garigliano in Neapel; die Tiber im Kirchenstaate; der Arno in Toscana; der Serchio in Toscana und in den Herzogthümern Modena und Lucca; die Magra in dem modenesischen, toscanischen und sardinischen Gebiete; der Var auf sardinischem und französischem Boden; der Tyrso und die Flumendosa auf der Insel Sardinien; der Golo auf der Insel Corsica.

KANÄLE. Die meisten und wichtigsten befinden sich in dem lombardisch-venezianischen Königreiche, welche wir bei der Beschreibung des österreichischen Kaiserthumes anführen werden. Die andern Theile Italiens haben verschiedene Kanäle, besonders das Königreich Sardinien, das Herzogthum Modena und der nördliche Theil des Kirchenstaates; aber es sind mehr Bewässerungs- als Schiffahrtskanäle. Die vornehmsten, die man unter die letztern rechnen kann, sind der *Kanal von Pisa*, der von dieser Stadt nach Livorno führt; der *Kanal von Cento*, welcher Bologna mit Ferrara in Verbindung setzt, und in der Geschichte der Wasserbaukunst darum merkwürdig ist, dass die schwierigen Arbeiten seines Baues die ersten Mathematiker Italiens beinahe zwei Jahrhunderte lang beschäftigten; ferner der von Ferrara zum Po nach Maestro führende *Kanal*; der *Kanal Tassoni*, welcher von Moncasale zum Po führt, und Reggio mit diesem Strome in Verbindung bringt; der *Kanal*, welcher von Modena zum Panaro geht.

Unter der grossen Zahl von Entwässerungs- und Bewässerungskanälen, welche Piemont darbietet, verdienen folgende ausgezeichnet zu werden: der *Kanal von Ivrea*, *von Cagliano* und der *Rotto*, welche mit ihren zahlreichen Verzweigungen das System der künstlichen Bewässerung bilden, der die Provinzen Vercelli, Biella und Casale grossentheils ihre Fruchtbarkeit verdanken; der *Naviglio di Bra*, der wichtigste in Oberpiemont durch die Gewässer der Stura von Cuneo und der Grana oder Mellea gespeist; der *Kanal de la Venaria*, aus der Dora abgeleitet; der *Kanal von Caluso*, wodurch weite unangebaute Landstrecken in den Umgebungen von Chivasso in fruchtbare Felder umgewandelt worden sind, und der einen weiten unterirdischen Gang bewundern lässt, welcher zur Leitung des Wassers gegraben werden musste. In Toscana findet man den *Kanal der Chiana*, wegen seiner Grösse und seines Alterthumes merkwürdig, der die Tiber mit dem Arno verbindet; den *Kanal* des *Ombrone*, wodurch ein grosser Theil der Maremna von Siena wieder kulturfähig und bewohnbar gemacht worden ist, und ein Theil der Gewässer des Ombrone in den Binnensee von Castiglione abgeführt wird.

Wir übergehen die zahlreichen Bewässerungskanäle, welche die fruchtbaren Ebenen der Herzogthümer Modena und Lucca durchschneiden so wie jene in den Legationen Ferrara, Ravenna und Bologna; aber dürfen nicht die zahlreichen und wichtigen Arbeiten unerwähnt lassen, die zu verschiedenen Zeiten unternommen worden sind, um die pontinischen Sümpfe der Gesundheit weniger nachtheilig zu machen und die Arbeiten, die man im J. 1824 in Abruzzo ulteriore II. zur Wiedereröffnung des alten von Kaiser Claudius erbauten Abzugskanales begonnen hat, wodurch die Verwüstungen vermieden werden sollten, die die Überschwemmungen des Sees *Fucinus* (heutzutage Celano) verursachen. Die jetzige Regierung von Neapel hat sogar den Plan, diesen See zu einem grossen Wasserbehälter zu verwenden, in welchen die beiden zur Verbindung des mittelländischen und adriatischen Mee-

res bestimmten Schiffahrtskanäle auslaufen sollen. Als Merkwürdigkeit muss noch der kleine *Kanal von Castel Gandolfo* im Kirchenstaate angeführt werden, vielleicht der älteste Kanal dieser Art, den die Geschichte kennt; er ist 398 Jahre vor Chr. Geb. von den Römern erbaut worden, und soll noch nie einer Ausbesserung bedurft haben; er hat 3½ Fuss in der Breite, 6 Fuss in der Tiefe und 1,260 Toisen in der Länge, und führt die Gewässer des bei Albano gelegenen Sees von Castel-Gandolfo ab.

Erwähnung verdienen ferner jene prächtigen, seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhundertes mit grossem Kostenaufwande eröffneten Strassen, um das früher auf fast unübersteiglichen Gebirgsmauern abgesperrte Italien nunmehr mit dem übrigen Theile von Europa in Verbindung zu bringen. Die herrlichen Strassen über den *Mont Cenis*, den *Simplon* und über das sogenannte *Wormser-* und *Stilfer-Joch (Monte Stelvio)* gehören wegen der Schwierigkeiten, die man bei ihrer Erbauung zu überwinden hatte, wegen der ungeheuren Kunstarbeiten in Stützungsmauern, Brücken und unterirdischen Felsengängen, zu den grössten Denkmälern der menschlichen Kunst in dieser Art. Die neue *Strasse von Calabrien*, welche in einer Linie von mehr als 62 Meilen den ganzen südlichen Theil des Königreiches Neapel durchläuft, meist über den Kamm der höchsten Gebirge und über Flüsse oder unbändige Waldströme geleitet ist, die den Kunstdämmen unausgesetzt Gefahr drohen; die Wiedererbauung der alten über Fondi, Benevento und Bari nach Brindisi *(Brundusium)* führenden *Römerstrasse*; die grossen und schönen Strassen, welche in den Hauptrichtungen ganz Sicilien durchschneiden, dem ununterrichtete Geographen immer noch den gänzlichen Mangel an Landstrassen vorwerfen; die schöne *Strasse von Turin* nach *Genua*, über einen niedrigern Col geführt, als der Col der la Bocchetta; die kürzlich eröffnete *Strasse* zwichen *Genua* und *Livorno*, woran man die herrliche Gallerie zwischen Recco und Chiavari bewundert; die von *Genua* nach *Nizza* führende *Strasse* und die prächtige *Strasse*, welche der Grossherzog von Toscana zwichen *Livorno* und *Grossetto* hat erbauen lassen, dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

BEVÖLKERUNG. Italien ist fast ganz von dem GRIECHISCH-LATEINISCHEN VOLKSSTAMME bewohnt. Nur ein kleiner Theil seiner Volksmenge besteht aus Völkerstämmen, die nicht italienisch reden, nemlich die *Savoyarden* in Savoyen, welche sich der französischen Sprache bedienen; die *Waldenser* in den Thälern von Lucerna, Angrogna und Saint-Martin in der sardinischen Provinz Pinerolo; die vorgeblichen *Griechen* des Königreiches beider Sicilien, welche in der That *albanesische* Kolonisten sind; die wirklichen *Griechen*, die sich zu Livorno und Venedig niedergelassen haben, und von denen eine kleine Kolonie in Corsica in den Umgebungen von Ajaccio sich vorfindet; die *Catalanen*, welche zu *Alghero* auf der Insel Sardinien leben. Zum GERMANISCHEN STAMME gehören die Deutschen der sieben Gemeinden nördlich von Vicenza, und der dreizehn Gemeinden in dem Veronesischen. Endlich gehören zum SEMITISCHEN STAMME die Juden, die man in allen grossen Städten und Handelsplätzen antrifft, und die *Malteser*, welche das platte Land der Maltainselngruppe bewohnen. Die ganze Volkszahl Italiens (mit Ausschluss von Corsica, dessen Einwohnerzahl schon bei Frankreich mitgerechnet ist) beträgt jetzt 21,466,500 Seelen.

RELIGION. Mit Ausnahme eines sehr kleinen Theiles, bekennen sich alle Bewohner Italiens zur römisch-katholischen Kirche. Zu den einem andern Kultus anhängenden gehören: die *Waldenser*, eine Sekte von Protestanten, deren Ursprung bis zum dreizehnten Jahrhunderte zurückgeht, und die in Piemont in den Thälern von Lucerna, Angrogna und Saint-Martin leben; die wenigen in den Haupthandelstädten und zwar beson-

ders zu Venedig, Neapel und Livorno etablirten *Reformirten* und *Lutheraner;* die zu Venedig, Livorno und in dem Königreiche beider Sicilien sich findenden *Bekenner der griechischen Kirche;* und endlich die *Juden,* am zahlreichsten in Rom, Livorno und Venedig.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist unumschränkt monarchisch in allen Staaten, ausser in San Marino, wo sie republikanisch ist. Die Insel Sardinien hat ein von den drei Ständen gebildetes Parlament. Der *Geistliche Stand,* als der angesehenste, begreift die Bischöfe, Äbte und Kapitel; der *Militärstand* ist aus den Edelleuten zusammengesetzt und der dritte, auch *königlicher* genannt, wird von den Räthen der sieben Städte der Insel gebildet; eine Junta von Deputirten dieser drei Stände bewilligt alle 3 Jahre mehre Abgaben unter dem Namen *Donativi* (Geschenke), deren Erneuerung der König durch Ausschreiben verlangt. Die Insel Sicilien hat seit d. J. 1815 kein Parlament mehr und wird wie das Königreich Neapel unumschränkt regiert. Die Regierungsform des Kirchenstaates ist eine unumschränkte Wahlmonarchie, deren Chef aus dem Kardinalskollegium erwählt wird.

INDUSTRIE. Die Italiener sind hierin im Allgemeinen hinter den Franzosen, Engländern und Deutschen zurückgeblieben. Jedoch bieten ihre Städte noch mancherlei Fabriken dar, und es gibt selbst einige Gegenden, welche im Kunstfleisse mit den industriereichsten Ländern Europa's wetteifern können, vorzüglich im lombardisch-venezianischen Königreiche. Das Königreich Neapel und der Kirchenstaat, Länder, welche man beschuldigt, fast ganz ohne Fabriken zu sein, bieten selbst Örtlichkeiten dar, die sich durch eine grosse Industrie auszeichnen. Ohne Rücksicht zu nehmen auf das lombardisch-venezianische Königreich, das bei dem Kaiserthume Oesterreich mitbeschrieben wird, sind die vorzüglichsten Erzeugnisse der italienischen Industrie: die *Seidenzeuge* von Turin, Genua, Lucca, Neapel, Palermo, Catania, Ancona, Florenz, Pesaro und Bologna; der *schwarze Sammet* von Genua; die *Handschuhe* aus der Seide vom Barte der Steckmuscheln *(Pinna marina)* von Palermo; die *ledernen Handschuhe* von Neapel, Genua, Rom und Lucca; die *Krepps* von Bologna; die *Gazes* von Chambery und die *Blonden* von Genua; die *künstlichen Blumen* von Genua, Turin, Bologna, Rom und von andern Städten; die *Gerbereien* von Rieti, Ancona, Rom, Genua, Solfara, Arpino etc.; das *Papier* von Lucca, Pescia, Colle, Serravazza, Genua, Fabriano, Turin und das von den Ufern des Flusses Fibreno in Neapel; das *Pergament* von Rom, von Fabriano und aus Piemont; der *Rosoglio* und die *Chocolade* von Florenz; die *Essenzen* und *candirten Früchte* von Florenz, Nizza, Genua, Neapel, Reggio, Sulmona, Palermo, Rom etc.; die *optischen Instrumente* von Modena, von dem berühmten Amici gemacht, und die von Turin; die *Bijouteriewaaren* von Rom, Bologna, Florenz, Turin, Neapel etc.; die *Ratines* (Wollenzeuge) von Piemont; die *Seifen* von Neapel, Livorno und mehren andern Städten; der *Vitriol* von Viterbo; die *Maccaroni* von Neapel, Bologna und mehren andern Städten; das *Oel* von Lucca und von dem Königreiche beider Sicilien, welches mit der Seide desselben und des Königreiches Sardinien die Hauptartikel der Ausfuhr Italiens ausmachen; die *Quincaillerie* von Annecy, Turin, Genua, Varallo in dem sardinischen Staate, von Scarperia und Pistoja in Toscana, von Campo-Basso in dem Königreiche Neapel und von mehren Städten in den Staaten des nördlichen und mittleren Italiens; die *Eisenerze* von der Insel Elba, von Piemont und von Calabrien; die *Krystall*-und *Glaswaaren* von Alex, von Crevola in der Provinz Ossola; das *Porzellan* aus den Umgegenden von Florenz, das aus Turin; die *Fayence* aus Faenza, Pesaro, Pinerolo und andern Städten; die *Arbeiten in gebrannter Erde* aus der Gegend von Florenz; die *Alabasterarbeiten* von Volterra, Castelvetrano in Sicilien

und von mehren andern Städten; die *Marmorarbeiten* von Carrara, von Dussard; die *Wollentücher* von Mondovi, Savigliano, Turin, Pinerolo, Voltri, Borzonasca und andern Gemeinden des Königreiches Sardinien, so wie die von Arpino, Neapel und andern Städten des Königreiches beider Sicilien und des Kirchenstaates; die *wollenen Mützen* zum Gebrauche der levantischen Völker, wovon man noch jährlich 16 bis 17,000 Dutzend zu Genua, und mehre 1000 zu Prato im Grossherzogthume Toscana verfertigt; die *Wachsfabriken* von Livorno, Florenz, Rom, Neapel etc.; die *Darmsaiten* für die *musikalischen Instrumente* von Neapel, Rom etc.; die *Strohhüte* von Toscana, Neapel, Genua und Turin; die *Filzhüte* von Genua und Turin; die *Korallenarbeiten* von Genua, Livorno, Pisa, Neapel, Castelvetrano, Catania und andern Städten des Königreiches beider Sicilien und des Kirchenstaates; die *Agat-* und *Bernsteinarbeiten* von Catania; die *falschen Perlen* von Rom; die *Mosaikarbeiten* von Rom und Florenz.

Italien ist noch immer der Sitz der schönen Künste, und ohne von den zahlreichen Künstlern zu reden, die in den Städten des lombardisch-venezianischen Königreiches leben, vermehren die Künstler, welche in den grossen Städten, besonders in Rom und Florenz, wohnen, unaufhörlich die Kunstschätze, welche Italien besitzt. Auch müssen wir bemerken, dass die *Buchdruckerkunst* und das *Stechen* der *Landkarten*, wenigstens jetzt, Meisterwerke darbieten, die den französischen, englischen und deutschen nicht nachstehen. Jedermann kennt die bewundernswürdigen Produkte der Buchdruckerpressen von Bodoni; und Bettoni folgt seinen Fusstapfen nach.

HANDEL. Wiewol der Handel Italiens nicht mehr so ausgebreitet und blühend ist, als in dem 12., 13., 14. u. 15. Jahrhunderte, in welchen die Italiener gewissermassen die ausschliessliche Herrschaft über die Meere hatten, und jede wichtige Stadt in Handelsbeziehungen mit den entferntesten Ländern stand, so ist er doch auch noch jetzt sehr beträchtlich. Die HAUPTAUSFUHRARTIKEL bestehen in Seide, Öl, Getreide, Reiss, Salz, Hanf, gedörrten und eingemachten Früchten, Orangen, Citronen, Wein; dann folgt eine grosse Anzahl weit minder wichtiger Artikel, als Weinessig, Rosoglio, Essenzen, Seife, Käse, Wolle, Pferde, rohe und verarbeitete Korallen, Marmor, Alaun, Schwefel, Puzzolan-Erde, falsche Perlen, Papier, Pergament, Seidenzeuge, Sammet, lederne Handschuhe, Gold- und Silberstoffe, Theriak und andere medicinische Präparate, und eine grosse Menge von Gegenständen der schönen Künste, als Mosaiken, Gemälde, Bildhauerarbeiten etc. Die HAUPTEINFUHRARTIKEL bestehen in Kolonialwaaren, gesalzenen Fischen, Seiden- und Baumwollenzeugen, Leinwand, Tüchern, Quincaillerie, Eisen, fremden Weinen, vorzüglich französischen, und einer Menge anderer ausländischer Fabrikate, vornehmlich Modewaaren. Die vornehmsten Handelshafen sind: *Genua*, *Cagliari* und *Nizza* im Königreiche Sardinien; *Livorno* in Toscana; *Civitavecchia*, *Ancona* und *Sinigaglia* im Kirchenstaate; *Neapel*, *Bari*, *Gallipoli*, *Reggio*, *Cotrone*, *Messina*, *Palermo* und *Trapari* im Königreiche beider Sicilien, und *la Valetta* auf der Insel Malta. Die Haupthandelsplätze im Innern sind: *Turin*, *Alessandria*, *Arona*, *Chambery* im Königreiche Sardinien; *Florenz*, *Lucca*, *Modena*, *Reggio* und *Parma* im Grossherzogthume Toscana und den Herzogthümern Lucca, Modena und Parma; *Bologna*, *Ferrara* und *Ponte di Lago Scuro*, *Perugia*, *Foligno* und *Rom* im Kirchenstaate; *Foggia*, *Altamura*, *Lecce*, *Avellino*, *Campo-Basso* im Königreiche Neapel.

FESTUNGEN. Die vornehmsten festen Plätze Italiens sind: *Genua*, *Exilles*, *Fenestrelle* und die *Citadellen* von *Turin* und *Alessandria* im Königreiche Sardinien; die *Citadelle* von *Piacenza* im Herzogthume Parma; *Civitavecchia*, *Comacchio* und die *Citadellen* von *Ferrara* und *Ancona* in

dem Kirchenstaate; *Gaeta*, *Pescara*, *Civitella del Tronto*, *Capua*, *Siragossa*, *Messina* und *Trapani* in dem Königreiche beider Sicilien; *Porto-Ferrajo* in dem Grossherzogthume Toscana und *la Valetta* auf der Insel Malta.

STATISTISCHE ÜBERSICHT VON ITALIEN
(ohne Corsica).

LAENDER	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	HAUPTSTAEDTE
KOENIGREICH SARDINIEN . . .	1,360	4,450,000	Turin 121.
LOMBARDISCH-VENEZIANISCHES KOENIGREICH	852	4,435,000	Mailand 128. Venedig 95.
PARMA	102	460,000	Parma 31.
MODENA	98	380,000	Modena 27.
LUCCA	20	150,000	Lucca 22.
FÜRSTENTHUM MONACO . . .	2	6,500	Monaco 1.
REPUBLIK SAN-MARINO . . .	1	7,000	San Marino 6.
GROSSHERZOGTHUM TOSCANA	395	1,305,000	Florenz 93.
KIRCHENSTAAT	812	2,592,000	Rom 148.
KOENIGREICH BEIDER SICILIEN	1,985	7,581,000	Neapel 360. Palermo 171.
INSEL MALTA nebst kleineren Inseln	8	100,000	La Valetta 50.

Das Königreich Sardinien.

GRENZEN. Gegen N. die schweizerische Eidgenossenschaft, nemlich der Kanton Genf, der Genfersee, die Kantone Wallis und Tessin; gegen O. das lombardisch-venezianische Königreich, Parma, ein getrenntes Stück von Toscana und das vormalige Herzogthum Massa; gegen S. das mittelländische Meer und gegen W. die Departemente Var, Nieder-und Oberalpen, Isère und Ain von Frankreich.

GRÖSSE und **VOLKSZAHL.** 1,360 Q. Meilen mit 4,450,000 Einwohn.; im J. 1823 wurden 4,165,377 Seelen gezählt.

LÄNDERBESTAND. Die ältern Besitzungen begreifen: das *Herzogthum Savoyen*, bis auf einen an den Kanton Genf abgetretenen kleinen Theil; das *Fürstenthum Piemont*, die *Herzogthümer Aosta* und *Montferrat*; die *Herrschaft Vercelli*; die *Grafschaften Nizza* und *Asti*; das *Marquisat Saluzzo*; einen Theil des *Herzogthums Mailand*, bestehend aus den Provinzen Alessandria, Valenza, Val de Sesia, Novara, Tortona, Vigevano, Lumellina, einem Theile des Distr. Pavesano und dem grössten Theile der Grafschaft Anghiera; die *Lehen des canavesischen* und des *astischen Distriktes* und die *Insel Sardinien*. Die neuen Besitzungen begreifen: die vormalige *Republik Genua*, welche das jetzige Herzogthum Genua bildet, mit der Insel Capraja; und das *Langhi* oder die *kaiserlichen Lehen*. Ausserdem hat der König von Sardinien das Recht erlangt, Garnison in die Plätze des Fürstenthumes Monaco zu legen.

FLÜSSE. Das Festland dieses Königreiches ist reichlich bewässert. Alle seine Gewässer münden entweder in das adriatische oder in das mittelländische Meer.

Das MITTELLÄNDISCHE MEER erhält:

Den RHONE, welcher aus der Schweiz kommt und nur die Grenze von Savoyen berührt. Seine vorzüglichsten Nebenflüsse in dieser Provinz sind alle auf der linken Seite, nemlich: die *Arve*, welche den nördlichen Theil Savoyens durchfliesst, über Cluse, Bonneville geht und in den Kanton Genf tritt; die *Isère*, welche das mittlere Savoyen durchläuft, Saint-Maurice, Moutiers und Montmeillan bespült, und in Frankreich eintritt, nachdem sie den *Arc* aufgenommen hat, welche Saint-Jean-de-Maurienne bewässert.

Den VAR, welcher den westlichen Theil der Generalintendanz Nizza durchschneidet und auf dem untern Theile seines Laufes das sardinische Gebiet von dem französischen trennt.

Die MAGRA, welche aus der toscanischen Lunigiana kommt und das Gebiet der Generalintendanz Genua durchfliesst, wo sie Sarzana bespült; die *Vara*, ihr vorzüglichster Nebenfluss, durchfliesst Brugnato.

Der TYRSO im Westen; der COQUINAS im Norden; die FLUMENDOSA im Südosten und der MANNU im Süden, sind die 4 Hauptflüsse der Insel Sardinien. Ihr Lauf, mit Ausnahme des Tyrso, der auch ***Fluss von Oristagno*** heisst, ist höchst unbeträchtlich.

Das ADRIATISCHE MEER empfängt:

Den Po, den grössten Fluss ganz Italiens, der an dem Abhange des Mont Viso entspringt. Er durchfliesst die Generalintendanzen Cuneo, Turin, Alessandria und Novara, indem er die Städte Villafranca, Carignano, Moncalieri, Turin, Casale, Valenza bewässert, und geht hierauf in das lombardisch-venezianische Königreich. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: die *Vraita*; die *Maira*, welche durch Busca und nicht weit von Savigliano fliesst; der *Tanaro*, welcher Cera, Cherasco, Alba, Asti und Alessandria bespült und rechts durch die Acqui benetzende *Bormida* und links durch den *Ellero* und die Cuneo und Fossano durchströmende *Stura* verstärkt wird; die *Scrivia*; die *Staffora*, welche bei Voghera vorbeigeht; der *Tidone* und die *Trebbia*, welche durch Bobbio fliesst. Diese beiden letztern haben ihre Mündungen in dem Herzogthume Parma. Hauptnebenflüsse des Po auf der linken Seite sind: der *Clusone*, der nicht weit von Pinerolo vorbeigeht; die *Dora Riparia*; der *Orco*, die *Dora Baltea*, welche durch Aosta und Ivrea, die *Sesia*, welche durch Borgo di Sesia und Vercelli geht; die *Gogna* oder *Agogna*, welche Novara bewässert; der *Terdoppio* und der *Ticino*, welcher aus dem schweizerischen Kanton Tessin kommt, den Lago maggiore durchfliesst und das Königreich Sardinien von dem lombardisch-venezianischen scheidet.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNGEN. Das *Festland* des Königreiches (*Stati di Terra ferma*) ist in 8 Generalintendanzen und diese wieder in 40 Intendanzen oder kleine Provinzen getheilt. Die 8 Generalintendanzen entsprechen auch den 8 Militärdivisionen, welche diesen Theil des sardinischen Staates ausmachen; die Division Genua hat den Titel eines *Herzogthumes (Ducato di Genova)*. Die *Insel* oder das Königreich Sardinien ist seit dem J. 1821 in 10 kleine Provinzen oder Intendanzen getheilt, wovon 6 die unmittelbare Generalintendanz Cagliari, und die andern 4 die Vicegeneralintendanz Sassari bilden; doch hängt diese letztere in letzter Instanz von der erstern ab.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES SARDINIEN.

In dieser Übersicht sind die Hauptörter der kleineren Provinzen oder Unterintendanzen, welche sich zugleich in den meisten Fällen nach jenen benennen, mit Kursivschrift bezeichnet; wo der Name der Provinz und jener des Hauptortes verschieden sind, ist der erstere in Klammern beigesetzt.

GENERAL-INTENDANZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1823	TOPOGRAPHIE
FESTLAND			
TURIN mit 5 Unterintendanzen	149	764,552	*Turin* 121. Venaria Reale 3. Stupinigi. Superga. Rivoli 5. Chivasso 7. Carignano 7. Moncalieri 7. *Biella* 7. *Ivrea* 8. Caluso 5. Locana 5. *Pinerolo* 12. Fenestrelle 1. Villafranca di Piemonte 8. *Susa* 3. Exilles 1. Giaveno 7.
CUNEO m. 5 Unterintendanzen	122	521,631	*Cuneo* oder *Coni* 18. Busca 8. Fossano 13. Chiusa 5. *Alba* 7. *Brà* 11. *Mondovi* 16. Cherasco 8. *Saluzzo* 12. Savigliano 15. Barga 8. Racconigi 10.
ALESSANDRIA mit 6 Unterintendanzen	110	547,662	*Alessandria* 35. San Salvadore 5. Valenza 6. *Asti* 22. San Damiano 6. *Acqui* 5. Nizza 3. *Casale* 16. *Tortona* 9. Castelnuovo 6. *Voghera* 11.
NOVARA mit 6 Unterintendanzen	118	437,576	*Novara* 15. Borgomanero 6. *Mortara* (Lumellina) 4. Vigevano 12. *Domo d'Ossola* (Ossola) 1. *Pallanza* 2. Arona 2. *Varallo* (Valsesia) 5. Borgosesia 3. *Vercelli* 15. Trino 7.
AOSTA mit 1 Unterintendanz	64	71,096	*Aosta* 6. Donnas 1. Saint-Vincent 2. Courmayeur 1.
NIZZA mit 3 Unterintendanzen	68	204,538	*Nizza* 26. Villafranca 3. Sospello 4. *Oneglia* 5. Porto Maurizio 5. *San Remo* 11. Ventimiglia 5.
GENUA m. 7 Unterintendanzen	106	584,733	*Genua* 80. Voltri 7. Insel Capraja. *Savona* 12. Cairo 3. *Albenga* 4. Finale-Marina 3. *Novi* 10. Gavi 1. *Bobbio* 3. *Chiavari* 10. *Spezzia* (Levante) 8. Sarzana 8.
SAVOYEN m. 7 Unterintendanzen	186	501,165	*Chambery* 12. Aix 3. Montmeillan 1. Les Echelles 1. L'Hôpital 1. Conflans 2. *Saint-Julien* (Carouge) 1. *Thonon* (Chablais) 4. *Bonneville* (Faussigny) 1. Cluse 2. *Annecy* (Genevois) 6. *Saint-Jean* (Maurienne) 3. L'Essaillon. *Moutiers* (Tarantaise) 2.
INSEL SARDINIEN bestehend aus	448	490,050	
1. *Generalintendanz* CAGLIARI, und			*Cagliari* 27. Quarto 5. *Iglesias* 5. Villacidro 5. Guspini 3. Die Inseln San-Antioco mit *San Antioco* 2., und San Pietro mit *Carloforte* 2. *Isili* 2. Nurri 2. Mandas 2. *Busachi* 2. Oristagno 5. Ales 1. *Lanusei* 1. Villaputzu 2. *Nuoro* 3. Dorgali 3. und Oliena 3.
2. *Generalintendanz* SASSARI			*Sassari* 19. Nulvi 3. Sennori 2. Porto de Torres. Itiri-Cannedu 3. Osilo 5. Insel Asinara. Castel Sardo 2. *Alghero* 7. Bonorva 4. Villanova 3. *Ozieri* 3. Tempio 7. Terranova 2. Pattada 3. Insel Maddalena. *Cuglieri* 3. Bosa 6.

TOPOGRAPHIE. TURIN, Hauptstadt des Königreiches, gewöhnliche Residenz des Königes, Sitz eines Erzbisthumes und des Senates d. i. des höchsten Tribunales von Piemont, unter welchem alle Civil- und Kriminaltribunale der Generalintendanzen Turin, Coni, Alessandria, Novara und Aosta stehen, in einer weiten schönen Ebene, am Fusse einer Hügelreihe, die mit vielen Landhäusern übersäet ist, und am Po, in welchen sich hier die Dora Riparia ergiesst. Zwei schöne steinerne Brücken führen über den Po und über die Dora zur Stadt gegen Osten

und gegen Norden. Die letztere ist bemerkenswerth wegen der Weite des Bogens, aus dem sie besteht. Turin ist eine der regelmässigsten Städte Europa's besonders in dem Theile, welchen man NEU-TURIN nennt. Die *Po-Strasse*, die *Dora Grossa* oder *Mont-Cenis-Strasse* und die *neue Strasse* sind wegen ihrer Länge, Breite und Symmetrie der Häuser, die man für öffentliche Gebäude halten würde (so schön und auf eine so regelmässige Weise sind sie gebaut), merkwürdig. Der *St. Karlsplatz* wird für den schönsten Platz Turins gehalten; der *königliche Platz* oder Platz des *Castello reale* ist der grösste. Die ehemaligen Festungswerke der Stadt sind verschwunden und die Wälle in Spazirgänge verwandelt; doch hat Turin noch eine starke Citadelle. Unter den durch ihre Schönheit ausgezeichneten Spazirgängen sind zu bemerken: der zwar sehr kleine, aber schöne *Schlossgarten*, die *Valentinopromenade*, wo der botanische Garten sich befindet, welche mit Bäumen bepflanzt und mit kleinen Kanälen eingefasst ist, und der *Platz du Rondeau* am Po, wo sich alle Abende die schöne Welt versammelt.

Unter den öffentlichen Gebäuden der Stadt, welche jetzt 121,000 Einwohner hat, zeichnen sich am meisten aus: der *königliche Pallast*, ein grosses Gebäude, dessen Zimmer reich und mit Geschmack geziert sind; der *Pallast der Herzoge von Savoyen* oder das *Castello Reale*, wo man eine Façade im Geschmack des Säulenganges des Louvre bewundert; der *Pallast des Fürsten von Carignan*, wo man besonders die grosse Treppe und den Sal bemerken muss; das *grosse Theater* oder *Opernhaus*, eines der schönsten in Italien; der *Senatspallast*, das *Universitätsgebäude*, das *Akademiegebäude*, das *Zeughaus*.

Turin hat nicht weniger als 110 Kirchen und Kapellen, worunter einige sich durch ihre Architektur und durch den Reichthum und guten Geschmack ihrer Verzierungen auszeichnen. Wir nennen zuerst die *Kathedrale* oder *Kirche St. Johannis des Täufers*, besonders merkwürdig wegen der prächtigen Kapelle zum *heiligen Grabtuch*, und die *St. Lorenzkirche*, beinahe ganz von Marmor und mit einer schönen Kuppel; dann die *Kirchen Consolata*, der *Feuillantiner*, des *heiligen Sakramentes*, der *heiligen Theresia*, der *Karmeliter-Barfüsser*, der *heiligen Christina*, und des *S. Filippo di Neri*.

An wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen ist Turin sehr reich, darunter die wichtigsten: die *Universität*, eine der vorzüglichsten und jetzt die besuchteste in Italien; die *Militärakademie*, wo 33 Professoren und 8 Lehrer für den Unterricht der dem Kriegsstande sich widmenden Jugend sorgen; die *Kollegien Caccia, del Carmine* und *San Francesco da Paola*; das *Taubstummeninstitut*; die *königliche Akademie der Wissenschaften*, eine der berühmtesten in Europa, in die Klasse der mathematischen und physischen und in die Klasse der moralischen, historischen und philologischen Wissenschaften getheilt; die *königliche Ackerbaugesellschaft*; die *königliche Akademie der schönen Künste*, im Jahre 1824 erneuert; die *philharmonische Akademie*, mit welcher man 1827 eine *Gesangschule* verbunden hat; die *Universitätsbibliothek*, eine der reichsten Italiens; das prächtige *egyptische Museum*; das *Antikenmuseum*, mit einem reichen *Münzkabinete*; das *Naturalienkabinet*; das *physikalische Kabinet*; die *chemischen Laboratorien*; der *botanische Garten von Valentino*, einer der schönsten Italiens; das *hydraulische Gebäude*, wo in den Monaten Mai und Juni Vorlesungen aus der Hydraulik gehalten und dabei Versuche im Grossen angestellt werden; der *Experimentalgarten* der königl. Ackerbaugesellschaft, dem gegenwärtig *Bonafous*, einer der gelehrtesten Agronomen Italiens, vorsteht, und mit welcher reiche Naturaliensammlungen, eine Bibliothek der besten Werke über Ackerbau und Botanik, so wie eine Sammlung von Ackerwerkzeugen und Modellen von Ackerbaumaschinen und Geräthschaften verbunden sind; die

schöne Anstalt, welche kürzlich *Burdin* im Weichbilde Turins zur Kultur und Akklimatisirung der exotischen Gewächse errichtet hat. Die Wichtigkeit des durch den Ankauf der herrlichen Sammlung Drovetti's von dem jetzigen Könige geschaffenen *egyptischen Museums*, verpflichtet uns, unsere Leser aufmerksam zu machen, dass diese aus mehr als 8,000 Stücken bestehende Sammlung in Rücksicht der historischen Monumente, welche sie enthält, nach Champollions Urtheil als die erste Europa's betrachtet werden kann. Man bewundert darin die 3 kolossalen Statuen egyptischer Könige, vorzüglich des grossen Sesostris oder Rhamses IV., die für die schönste egyptische Statue gehalten wird, welche man bis jetzt kennt; besonders aber die Sammlung egyptischer Handschriften, die zahlreichste, mannigfaltigste und wichtigste aller in Europa vorhandenen.

Turin hat sehr angenehme Umgebungen. Die benachbarte Hügelkette (*la Collina*), reich an schönen Land- und Lusthäusern, trägt auf einem ihrer Gipfel die prachtvolle Kirche *Superga*, an welcher Gold, Marmor und Bronze in ungeheurer Menge verschwendet sind. — Das königl. Lustschloss *Stupinigi*. — *La Veneria Reale* oder *La Veneria*, hübsche kleine Stadt mit einer Thierarzneischule, Reiterschule, Stuterei, einem königlichen Lustschlosse und 3,000 E. *Agliè*, reizendes königliches Lustschloss. — *Rivoli*, hübsche Stadt mit einem königlichen Schlosse und 5,000 E. — *Moncalieri*, Stadt am Po, hält grosse Viehmärkte und hat ein königliches Schloss und 7,300 E. — *Chieri*, ziemlich gewerbsame und handeltreibende Stadt, auf dem Abhange eines Hügels, mit 10,000 E., hat in dem Mittelalter unter den Republiken Oberitaliens eine grosse Rolle gespielt. — *La Villa della Regina*, hübsches königliches Lustschloss, dessen Gärten reich mit Marmorstatuen ausgestattet sind.

Genua, vormals Hauptstadt der berühmten Republik Genua, welche mit der Republik Venedig, ihrer Nebenbuhlerin, eine der grossen Seemächte des Mittelalters bildete, jetzt die Hauptstadt des Herzogthumes oder der Generalintendanz Genua und der Sitz eines Erzbisthumes, eines Admiralitätsrathes, und des Senates oder Obertribunales für alle zu der Generalintendanz Genua gehörenden Unterintendanzen, ist eine grosse, befestigte, und die gewerbreichste und wichtigste Handelsstadt des Königreiches Sardinien, liegt an dem Meerbusen von Genua, amphitheatralisch, auf dem Abhange eines mit hübschen Landhäusern bedeckten Berges, und wird in der Schönheit der Lage nur von Neapel übertroffen. Der Beiname *la Superba*, die *prächtige*, welche man ihr gewöhnlich gibt, kommt eigentlich nur den drei Strassen *Balbi*, *Novissima* und *Nuova* zu, die im Grunde nur eine einzige ausmachen und die man als die schönste Strasse in der Welt ansehen könnte. Es ist eine doppelte Reihe von prächtigen Gebäuden, einige von Marmor, andere mit Stuk, der den schönsten Marmor vollkommen nachahmt, überzogen, und alle bemerkenswerth durch ihre Bauart und ihre Verzierungen. Unter diesen prächtigen Pallästen, deren mehre herrliche Sammlungen von wissenschaftlichen und Kunstgegenständen enthalten, bemerkt man besonders den *Pallast Durazzo* (der schönste und grösste), den *Pallast Brignole*, genannt *Palazzo Rosso*, weil seine Mauern roth gemalt sind; den *Pallast* des *Andreas Doria*, einen der grössten, dessen mit einer stolzen Kolonnade von carrarischem Marmor gezierten Garten man bewundert; die zwei andern *Palläste Brignole* und *Doria*, so wie die *Palläste Serra*, *Balbi*, *Carrega*, *Rovère*; den *Pallast* des *Marquis del Negro*, merkwürdig insbesondere wegen seiner herrlichen Lage und seines botanischen Gartens.

Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: der herzogliche oder Regierungspallast, wo sonst die Dogen residirten, merkwürdig wegen seines Umfanges, seiner Verzierungen im Innern und des kleinen Arsenales, das davon ein Zubehör ist; das Universitätsgebäude; die

drei Hospitäler, nemlich das grosse Hospital, das Hospital der Unheilbaren und das *Albergo dei Poveri* (Armenhospital), von welchen das letzte durch seine prächtige Façade und seinen schönen Zugang sich wie ein Schloss ankündigt; die Bank des heil. Georg mit ihrem ungeheuren Sale; die Börse, deren sehr kühnes Gewölbe man bewundert, und das prächtige jüngst erbaute Theater, das dem Scalatheater zu Mailand und dem San Carlotheater zu Neapel wenigstens gleichkommen soll. Man muss noch hinzufügen: das Zeughaus oder die *Darsena*, den Leuchtthurm und die Brücke Carignan, welche die zwei Hügel Sarzana und Carignan mit einander vereinigt, und unterhalb deren man Häuser von 7 bis 8 Stockwerken erblickt. Alle Kirchen Genua's verrathen Pracht, wiewol keine, in Hinsicht ihrer Grösse, sich mit den grössten Tempeln Italiens vergleichen lässt. Die merkwürdigsten sind: die dem heiligen *Lorenz* gewidmete Kathedrale, wo man das bekannte Abendmalgefäss aufbewahrt, das man für einen Smaragd ausgibt; die Kirche *San Ciro*, berühmt durch ihre Verzierungen und durch die Rolle, die sie in den politischen Revolutionen von Genua spielt; die Kirche *Annonciata*, die sich durch ihre geschmackvolle Bauart, ihren Umfang und ihre reichen Verzierungen auszeichnet; die Kirche *San Ambrosio*, von edler Bauart, endlich die Kirche *Carignan*, mit einer schönen Kuppel und geschmackvollen Verzierungen. Der Platz *Annonciata*, auf welchen die Strasse Balbi stösst, ist der grösste in Genua; darnach folgt der Platz *Amorosa*, der am Ende der neuen Strasse sich befindet. Die andern Plätze sind unregelmässig, was grösstentheils von der Schwierigkeit herrührt, ihnen auf dem ungleichen Boden eine hinreichende Ausdehnung zu geben. Die schönsten Spazirgänge sind die *Molo*, die weit in das Meer vorgehen; der Spazirgang längs des Quai bis zur Vorstadt San Pietro d'Arena; der Spazirgang *Acqua Sola*, der besuchteste und schönste; der *Acqua Verde* genannte, dessen Alleen jeden Abend von der schönen Welt besucht werden; der Spazirgang um die Mauern des Forts. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind die vornehmsten: die Universität, welche 29 Professoren ohne die Stellvertreter zählt; die Marineschule, die Navigationsschule, das Taubstummeninstitut, eines der vorzüglichsten in Italien, die Akademie der schönen Künste, womit eine Schule verbunden ist, wo 5 Professoren die Maler-, Bildhauer-, Bau- und Kupferstichkunst lehren; die 4 öffentlichen Bibliotheken, davon die Universitätsbibliothek am beträchtlichsten ist.

Genua hat übrigens noch mehr als 80,000 E., einen schönen Hafen, ein Arsenal mit grossen Schiffswerften für die königliche Marine, einen grossen Handel, der sich seit einigen Jahren, besonders da ein Theil von Genua für einen Freihafen gilt, so vergrössert hat, dass diese Stadt als der erste Handelsplatz Italiens und als einer der vorzüglichsten in Europa angesehen werden kann.

Indem wir in Folgendem die andern bemerkenswerthesten Ortschaften des ***sardinischen Festlandes*** aufzuführen gedenken, müssen wir, um Wiederholungen zu vermeiden, die Bemerkung vorausschicken, dass jede Hauptstadt einer Provinz ihr königliches Kollegium besitzt, wo nach Verhältniss der Wichtigkeit des Ortes 8 bis 12 öffentliche Lehrer zum Unterrichte in der Theologie, dem canonischen und bürgerlichen Rechte, der Wundarzneikunst, der Chemie, den mathematischen und Humanitätswissenschaften u. s. w. angestellt sind; in jedem der übrigen Örter aber, mit wenigen Ausnahmen, sich eine Normalschule befindet. Wir nennen also:

1. In der Generalintendanz ***Turin:*** Biella mit 7,000 und Pinerolo, an der Limara, mit 12,000 E., beide Sitze von Bisthümern und wichtig durch ihre Industrie. — Susa, kleine Stadt von 3,000 E. und Sitz eines Bisthumes, an der Dora, merkwürdig wegen seines Triumphbogens des Augustus und noch mehr wegen der prächtigen Strasse über den Mont Cenis. Dieselbe erstreckt sich zwischen Susa und Lanslebourg über den Rücken dieses Berges, von der Brücke von Lanslebourg in Savoyen an bis zum höch-

sten Punkte der ganzen Strasse bei der Ramasse; man hat sie auf einer horizontalen und direkten Länge von 2,855 Meter um 692 Meter erheben müssen; 6 sich windende Schneckensteige haben diesen jähen Abfall zu einem so sanften Abhange gemacht, dass Fuhrwerke jeder Art leicht hinauf- und herunterfahren können, indem sie dabei einen Weg von 10,212 Meter zurücklegen. — Exilles und Fenestrelle, zwei kleine Städtchen, wichtig durch ihre Festungswerke, jene an der Dora, diese an dem Clusone gelegen.

In der Generalintendanz *Cuneo* findet man: Cuneo, Coni, Hauptstadt und Sitz eines Bisthumes, an der Vereinigung der Flüsse Gezo und Stura, hat eine philharmonische Gesellschaft und 18,000 E., welche einen ziemlichen Handel treiben. Ihre ehemaligen starken Festungswerke sind geschleift. — Mondovi, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am Ellero, wichtig durch ihre Tuch-, Kattun- und Papierfabriken, hat 16,000 E. — Savigliano, Stadt an der Maira, mit 15,000 E., Tuch-, Seiden- und Leinwandfabriken. — Fossano, Stadt an der Stura, mit 13,000 E., ist wegen ihrer Bäder, Seidenfabriken und ihrer königlichen Akademie der Wissenschaften bemerkenswerth. — Saluzzo, Stadt unweit des Po, Sitz eines Bisthumes, hat eine schöne Kathedrale und 12,000 E. — Vinadio, kleine Stadt an der Stura, wichtig durch ihre Bäder in der Nähe und durch das silberhaltige Bleibergwerk, welches man seit einiger Zeit bearbeitet.

In der Generalintendanz *Alessandria* findet man: Alessandria, Hauptstadt derselben und Sitz eines Bisthumes, am Tanaro, welche die furchtbaren während der französischen Herrschaft errichteten Festungswerke zu einer der stärksten Festungen Europa's gemacht hatten; die Werke sind aber geschleift und nur die Citadelle erhalten worden. Die Stadt ist wohlgebaut und von 35,000 Menschen bewohnt, die einen ziemlich grossen Handel treiben, und jährlich zwei sehr besuchte Messen halten. Das Stadthaus, die Kathedrale, die Kirchen St. Lorenz und St. Alexander, die Kasernen und das Theater sind die merkwürdigsten Gebäude, die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten aber, die seit den letztern Jahren sehr vermehrte öffentliche Bibliothek, und die Akademie der Wissenschaften und der Künste der *Immobili* (eine der berühmtesten Italiens und in zwei Klassen, die der Wissenschaften und die der Literatur und der Künste getheilt) die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. In der Nähe findet man *Marengo*, kleiner, in der Kriegsgeschichte unserer Zeit berühmt gewordener Flecken, und — Acqui, Stadt und Sitz eines Bisthumes, an der Bormida, merkwürdig wegen ihrer heissen, den Römern schon bekannten Bäder, wegen der hier entdeckten Alterthümer und der grossen Zahl hier sich einfindender Kurgäste. — Asti, Stadt und Sitz eines Bisthumes, unweit des Tanaro, mit Industrie, Handel und 22,000 E., war auch schon im Mittelalter durch Gewerbfleiss und Handel berühmt, und ehemals die Hauptstadt des Herzogthumes Asti. Die Bischöfe dieser Stadt haben im 12. Jahrhunderte einen grossen Theil des südlichen Piemont besessen. — Casale, Stadt am Po und Sitz eines Bisthumes, hat 16,000 E. Mehre schöne öffentliche Gebäude und Kirchen, darunter besonders die Kathedrale mit einer schönen Marmorkapelle, die Kirche Sta. Maria in Piazza mit einem prachtvollen Hauptaltare, die Kirche Sta. Caterina mit werthvollen Gemälden, zeugen von der vormaligen Wichtigkeit dieser alten Hauptstadt des Herzogthumes Montferrat.

In der Generalintendanz *Novara* liegen: Novara, Hauptstadt derselben und Sitz eines Bisthumes, an der Agogna, mit Industrie und 15,000 E. Der Waffenplatz vor dem Kastelle, die Hauptkirche S. Gaudenzio und der Pallast Bellini mit einer schönen Gemäldesammlung sind ihre vornehmsten Sehenswürdigkeiten. — Vercelli, Stadt und Sitz eines Erzbisthumes, an der Sesia, hat einen prächtigen Marktplatz, ein Schloss, eine sehenswerthe Kathedrale, eine öffentliche Bibliothek und 15,000 E. — Vigevano, Stadt unweit des Ticino, Sitz eines Bischofes, hat 12,000 E. und ist wichtig durch ihre Seiden-, Papier- und andere Fabriken. — Arona, Stadt am Lago maggiore, in welchem die reizenden *borromeischen Inseln* liegen, hat einen Hafen, Schiffswerfte und 2,000, nach Andern 5,000 E. In der Nähe ist die kolossale bronzene Säule des heiligen Karl Borromeo, eine der grössten, die es gibt. Auch fängt unweit dieser Stadt die prächtige *Simplonstrasse* an, deren Bau 9 Millionen Franken gekostet hat.

In der Generalintendanz *Aosta* liegen: Aosta, Hauptstadt und Sitz eines Bisthumes, an der Dora, die hier die Bontaggio aufnimmt, mit 6,000 E., einer grossen

gothischen Kathedrale und mehren römischen Alterthümern, darunter ein Triumphbogen und die Reste eines Amphitheaters. — Gressan, kleiner Flecken, wichtig wegen seiner reichen Eisenbergwerke. — Courmayeur, Cormaggiore, kleine Stadt von 1,000 E., zwischen dem grossen und kleinen Bernhard, ist wegen ihrer Mineralbäder berühmt.

In der Generalintendanz *Nizza* findet man: Nizza, Hauptstadt derselben und der vormaligen Grafschaft Nizza, Sitz eines Bisthumes und eines Appellationstribunales, an der Mündung des Paglio in das mittelländische Meer, hat eine herrliche Lage, am Fusse eines Amphitheaters von Hügeln, die mit buntangestrichenen Bastiden oder Landhäusern zwischen Orangen- und Limonienhainen bedeckt sind, und ist von 26,000 Menschen bewohnt, die einen lebhaften Handel treiben. Man findet hier ein Theater, mehre ziemlich schöne Gebäude, öffentliche Bäder und einen guten Hafen. Die Milde des Klima und die Schönheit der Lage ziehen alle Jahre eine grosse Zahl von Fremden hieher, um daselbst den Winter zuzubringen. — Villafranca, kleine Stadt, ganz in der Nähe, mit einer Schiffahrtschule, einer schönen Rhede, einem Hafen, wo die Galeeren des Königes ihre Station haben, und mit 3,000 E. — Oneglia, Stadt am Meere, mit einem kleinen Hafen und 5,000 E. — San-Remo, Stadt am Meere, mit einem kleinen Hafen, Handel und 11,000 E.

In der Generalintendanz *Genua* liegen: Savona, Stadt und Sitz eines Bischofes, am Meere, wichtig durch ihre Tuchfabriken, ihren Handel und kleinen Hafen, hat 12,000 E. — Voltri, Stadt von 7,000 E., mit Papierfabriken und der Tuchfabrik der Herren Alberti, der grössten im Herzogthume Genua. — Borzonasca, grosses Dorf, bemerkenswerth wegen der daselbst und in der Nähe befindlichen Tuchfabriken. — Chiavari, Stadt am Meere, von 10,000 E., wichtig durch ihren Handel, ihren kleinen Hafen und ihre ökonomische Gesellschaft. — Spezzia, Stadt von 8,000 E., bemerkenswerth wegen der Schönheit ihrer Lage, am Ende eines Golfes, welcher daselbst einen der schönsten Hafen Europa's bildet, und wegen der grossen vorgeschlagenen und schon von den Franzosen angefangenen Arbeiten, um daraus einen grossen Schiffswerft und Kriegesplatz zu machen. — Novi, Stadt am Fusse der Apenninen, mit 10,000 E., wichtig durch ihren Handel. — Bobbio, Stadt und Sitz eines Bisthumes, hat 3,000 E. und ist merkwürdig wegen der Bibliothek ihres berühmten zu Anfang des 7. Jahrhundertes vom heiligen Columbin gestifteten Klosters, welcher beinahe alle jene Palimpsesten angehört haben, welche aus den Forschungen der Herren Majo, Peyron, Niebuhr und Anderer der gelehrten Welt bekannt geworden sind.

In der Generalintendanz *Savoyen* findet man: Chambery, Hauptstadt derselben und Sitz eines Erzbisthumes und eines Obertribunales, an den Flüssen Laisse und Albane, hat eine königliche akademische Gesellschaft von Savoyen, welche sich mit Ackerbau, Industrie und Handel beschäftigt, ein Museum, eine öffentliche Bibliothek und 12,000 E. Der Platz *Lans*, das Schloss, die Kaserne, worin 4,000 Soldaten liegen können, die schöne Promenade *Vernay* und das Portal der heiligen Kapelle sind das Merkwürdigste, was die Stadt darbietet; wozu man noch rechnen kann das Hôtel-Dieu, das neue Theater und die schöne mit Arkaden versehene Strasse, gänzlich auf Kosten des Generals *Boignes* erbaut, der einen beträchtlichen Theil seines Vermögens nützlichen Anstalten und Verschönerungen seiner Geburtstadt gewidmet hat. — Einige Stunden von Chambery entfernt findet man: *Aix*, kleine Stadt von 2,000 E., in der Nähe des Sees Bourget in einem herrlichen Thale, merkwürdig wegen ihrer Bäder und einiger römischen Alterthümer, als: eines Triumphbogens, nach dem Pomponius benannt, Ruinen eines Tempels und eines Vaporiums. Die Könige von Sardinien haben hier ein grosses und bequem eingerichtetes Badehaus erbaut, dessen Façade von einem guten Style zeigt. — Haute-Combe, kleiner Ort mit einer prächtigen, von Amadäus III. im Jahre 1125 gestifteten Abtei, worin mehre Fürsten aus dem Hause Savoyen begraben liegen. Die Kirche und die Grabmäler, die zur Revolutionszeit fast ganz zerstört worden waren, hat der jetzige König wieder herstellen lassen. — Les Echelles, kleiner Ort, merkwürdig durch den Engpass, *les Echelles* oder *la Grotte* genannt, auf dem Wege von Frankreich nach Savoyen. Ehedem überstieg man das Gebirge auf einem Wege, den Emanuel II. hatte in den Felsen hauen lassen. Gegenwärtig ist derselbe aufgegeben worden, nachdem sich ein bequemrer Weg in einem andern Theile des Gebirges eröffnet hat, der auf einer Strecke von

300 Metern mit einer Wölbung von 25 Fuss Höhe unterirdisch durch den Berg geht. Dieses schöne von den Franzosen angefangene Werk ist von der gegenwärtigen Regierung vollendet worden. — ANNECY, kleine Stadt von 6,000 E., Sitz eines Bisthumes, am See von Annecy, mit zahlreichen Fabriken, Baumwollenspinnerei, einer Kattundruckerei, einer grossen Glashütte und Eisenbergwerken in der Nähe. — MOUTIERS, Stadt an der Isère, mit einem Salzwerke, einer Schule der Mineralogie und 2,000 E. — CONFLANS, Stadt von 2,000 E. an der Isère, merkwürdig wegen ihrer königlichen Schmelze, wohin man das aus den nahen Bergwerken von *Pesay* und *Macot* gewonnene Blei und Silber bringt. — L'ESSILLON, kürzlich erbaute Festung zur Vertheidigung der Grenze gegen Frankreich. — CHAMOUNY, kleines Dorf in dem gleichnamigen hohen Thale, merkwürdig durch seine romantische Lage am Fusse des Mont-Blanc, des höchsten Berges in ganz Europa.

Die INSEL SARDINIEN, so wichtig durch ihre Grösse, ihre Fruchtbarkeit, ihre reiche Vegetation, durch ihre Bergwerke, ihre Korallen-, Thun- und andere Fischereien, bietet keine vorzüglich merkwürdigen Städte dar. Am erwähnenswerthesten sind die beiden: Cagliari und Sassari.

CAGLIARI, Hauptstadt der Insel, Sitz eines Erzbisthumes und des Justizsenates oder höchsten Gerichtshofes, und Versammlungsort des Parlamentes, an der Mündung des Mulargia in den Meerbusen von Cagliari, ist an einem Abhange erbaut, befestigt und die wichtigste Handelsstadt der Insel, hat einen schönen Hafen, reiche Salzwerke, eine Münze, eine Universität, eine königliche Gesellschaft des Ackerbaues, ein Museum der Naturgeschichte und der Alterthümer, eine ziemlich reiche Bibliothek und 27,000 E. Der Pallast, worin der Vicekönig wohnt, und die Kathedrale sind die merkwürdigsten Gebäude.

SASSARI, die zweite Stadt der Insel, Sitz eines Appellationsgerichtes, hat eine Universität, ein Kollegium, eine öffentliche Bibliothek und 19,400 E. Die Kathedrale mit einem schönen Portale, der Regierungspallast, das Rathhaus und der Pallast des Herzoges von Asinara sind die anführenswerthesten Gebäude.

Die übrigen vorzüglichsten Städte der Insel sind:

ALGHERO, mit einem kleinen Hafen und 7,000 E., der Sitz eines Bisthumes, und *Castel Sardo*, mit 2,000 E., beide durch ihre Festungswerke wichtig. In der Seegegend dieser beiden Städte treibt man Korallenfischerei, woran auch BOSA, eine kleine Stadt und Sitz eines Bisthumes, mit einem Hafen und 5,500 E., theilnimmt. Auch OZIERI, Sitz des Bischofes von Bisarcio, und TEMPIO, wo sich der Bischof von Ampurias aufhält, verdienen als ansehnlich angeführt zu werden. — PORTO, PALMAS und PORTO CONTE haben schöne Hafen, und ORISTAGNI, Sitz eines Erzbisthums, hat gleichfalls einen Hafen.

Die Insel Sardinien hat mehre Denkmäler aufzuweisen, welche an die abwechselnde Herrschaft der Pelasger, Phönizier, Etrusker, Karthaginenser, Griechen und Römer erinnern. Unter diesen alten Bauwerken muss man besonders der *Nurages* oder *Nuraghes* erwähnen, welche in unsern Tagen der Gegenstand der Untersuchungen mehrer Gelehrten geworden sind. Petit-Radel erklärt sie für *cyklopische* oder *pelasgische*, und führt ihren Ursprung bis auf das 15. Jahrhundert vor Christi Geburt zurück. Diese ausserordentlichen Monumente, deren man schon ohngefähr 600 entdeckt hat, haben nahe an 50 Fuss Höhe und 90 F. im Durchmesser; die Spitze, wenn sie unverletzt ist, endigt sich in einen gedrückten Kegel; die Blöcke, woraus diese Monumente bestehen, haben etwa einen Kubikmeter; die platten Architraven, welche sich über den Thüren und andern Öffnungen erheben, sind 2 Fuss lang und 1 Fuss hoch; die Wände sind sowol im Innern als im Äussern ohne Kitt. Eine 10 Fuss hohe Mauer von demselben Baustyl, als das Gebäude selbst, umgibt wie ein Wall den Wallgang, der das Nuraghe trägt; diese Mauer hat zuweilen 120 Meter im Umfange. Einige Nuraghes sind mit 3 bis 7 Kegeln flankirt, welche sich um den Hauptkegel gruppiren; es sind Arten von Kasematten. Endlich ist die Umfangsmauer mit einer drei Fuss hohen Brustwehr versehen. Ein spiralförmiger Aufweg ist in der ganzen Dicke angebracht, und dient zur Verbindung zwischen den drei Gemächern, welche die drei Stockwerke von jedem Nuraghe bilden.

Das Herzogthum Parma.

GRENZEN. Gegen N. der Po, der es von dem lombardisch-venezianischen Königreiche trennt; gegen O. das Herzogthum Modena; gegen S. einiges Gebiet von dem letztern, die toscanische Lunigiana und das Königreich Sardinien und gegen W. dasselbe Königreich.

GRÖSSE und **VOLKSZAHL.** 102 Q. Meilen, bewohnt von 460,000 Menschen.

LÄNDERBESTAND. Das Herzogthum besteht aus dem alten Herzogthume Parma, nemlich aus den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla, mit Ausnahme einiger Gebietstheile am linken Ufer des Po, die an Österreich abgetreten worden sind. Das kleine Herzogthum Guastalla ist von der Hauptmasse des Staates getrennt und bildet eine Enklave des lombardisch-venezianischen Königreiches und des Herzogthumes Modena.

FLÜSSE. Hauptfluss ist der Po, welcher aus den Königreichen Sardinien und Lombardei-Venedig hieher kommt, Piacenza bespült und hier den *Tidone*, die *Trebbia*, die *Nura*, den *Taro*, welcher Borgo di Taro und San Secondo berührt; die *Parma*, welche Parma und Colorno bespült, und die *Lenza* aufnimmt.

TOPOGRAPHIE. Parma, Haupt- und Residenzstadt, Sitz eines Obertribunales und eines Bisthumes, an der Parma, in einer schönen Ebene, ziemlich hübsch gebaut, mit breiten, regelmässigen, schnurgeraden Strassen und 31,000 Einw. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: der *herzogliche Pallast*, eine Masse grosser Gebäude, ohne Regelmässigkeit, von denen aber einige reich und geschmackvoll möblirt sind; das *Universitätsgebäude*, worin sich, bis auf den botanischen Garten, alle Anstalten dieses schönen Institutes befinden; und das *grosse Theater*, das grösste in Europa, und ein Meisterwerk des Baukünstlers Vignola. Man bedient sich desselben niemals, wegen der mit der Bevölkerung der Stadt in keinem Verhältnisse stehenden Grösse und wegen der allzu kostspieligen Beleuchtung. Unter der grossen Zahl von Kirchen, deren Hauptvorzug in ihren innern Verzierungen und besonders in den Fresken und den Gemälden der grössten Maler Italiens besteht, sind folgende die merkwürdigsten: die Kathedrale, deren Kuppel die Himmelfahrt der Jungfrau Maria mitten unter Engeln und Heiligen darstellt; wiewol etwas beschädigt, wird dieses Freskogemälde doch für das schönste Werk Correggio's gehalten; ferner die Kirche Santa Maria della Steccata, die man für die schönste Kirche Parma's hält; die Kirche zum heiligen Joseph und heiligen Rochus; die Kirche zum heiligen Johannes dem Täufer; die Kirche zu allen Heiligen, zum St. Paul und dem heiligen Grabe, welche sämtlich Fresken und Gemälde des Correggio, Lanfranc, Raphael, Annibale Carracci enthalten. Bemerkenswerth ist auch noch die Kirche Sta. Annunziata in Betracht ihrer ganz besonderen Form. Sie besteht nemlich aus 10 ovalen Kapellen, aber nach demselben Mittelpunkte gerichtet. An der Kathedrale bewundert man besonders die prächtige Taufkapelle, in welcher sich Skulpturen finden, welche nach v. Hammer auf die Mysterien des Mithradienstes hindeuten. Parma hat von wissenschaftlichen Anstalten vornehmlich eine Universität, eine Schule der Künste, ein Adelskollegium und eine öffentliche Bibliothek im herzoglichen Pallaste. Auch befindet sich in dieser Stadt die grosse Buchdruckerei des Bodoni, eine der schönsten typographischen Anstalten, aus der in unsern Tagen so viele Meisterwerke der Buchdruckerkunst hervorgegangen sind.

Ganz in der Nähe von Parma sieht man den *Pallast Giardino*, ein herzogliches Lustschloss, merkwürdig wegen seiner Bauart, seiner Verzierungen und seiner schönen Gärten, und die prächtige Brücke, welche Maria Louise über den Taro hat erbauen lassen. Viel weiter gegen Norden liegt, an der Parma, die kleine Stadt *Colorno* mit 1,600 E. und einem schönen herzoglichen Schlosse, wo der Hof den Sommer zubringt.

Piacenza, grösste Stadt nach der Hauptstadt und Hauptort des alten Herzogthumes Piacenza, Sitz eines Bischofes, in einer fruchtbaren Ebene, unweit des Po, gut gebaut und von 28,000 Menschen bewohnt. Der *Stradone* oder Corso ist die schönste Strasse und überhaupt eine der schönsten in Italien. Auch ist hier eine Citadelle, welche von österreichischen Truppen besetzt gehalten wird. Von Gebäuden sind der herzogliche Pallast von einer ansehnlichen Grösse, die Kathedrale und die St. Augustin-Kirche, endlich von wissenschaftlichen Anstalten das Kollegium, Seminar und die öffentliche Bibliothek zu bemerken.

Die andern bemerkenswerthesten Orte sind:

Borgo san Donino, Stadt von 5,000 E. und Sitz eines Bisthumes. — Guastalla, Stadt unweit des Po, der hier den Crostolo aufnimmt, hat einige Festungswerke und 6,000 E. — Fiorenzuola, kleine Stadt, berühmt durch die Entdeckung der Ruinen der alten Stadt *Velleja*, welche plötzlich durch den Ausbruch eines Vulkans oder durch das Einstürzen zweier Berge, einige Jahre nach dem Tode des Kaisers Constantin des Grossen, zerstört worden zu sein scheint. Die Felsen, welche die Ruinen mehr als 20 Fuss tief bedecken, machen die Nachgrabungen sehr schwierig. Man hat erkannt, dass diese Stadt auf dem Abhange des Hügels lag, dass ihre Häuser verschiedene Stockwerke bildeten, dass einige marmorne, andere in Mosaik gelegte Fussboden hatten. Man hat einen an Verzierungen reichen Platz entdeckt, der von einem Abzugskanale rings eingeschlossen war; ferner einen dem Kaiser Augustus gewidmeten Altar, umgeben von schönen auf Löwen ruhenden Marmorsitzen. Auch sind eine grosse Zahl Knochen, Münzen, Marmorbüsten, bronzene mit Silber überzogene Gefässe und andere kostbare Gegenstände gefunden worden.

Das Herzogthum Modena.

Grenzen. Gegen N. das lombardisch-venezianische Königreich; gegen O. der Kirchenstaat; gegen S. derselbe, Toscana, Lucca und das Meer; und gegen W. das toscanische Lunigiana und Parma.

Grösse und Bevölkerung. Auf den 98 Q. M. des Herzogthumes leben 380,000 Menschen.

Länderbestand. Dieser kleine Staat ist aus dem eigentlichen *Herzogthum Modena*, den *Herzogthümern Reggio* und *Mirandola*, aus den *Fürstenthümern Correggio*, *Carpi* und *Novellara* und einem Theile der *Herrschaft Garfagnana* zusammengesetzt. Durch den Tod der Herzogin Maria Beatrix ist das *Herzogthum Massa* und *Carrara* mit diesem Staate vereinigt worden.

Flüsse. Ohngeachtet der geringen Gebietsgrösse dieses Staates, gehören seine Flüsse zu zwei Meeren:

Das ADRIATISCHE MEER empfängt:

Den Po, welcher das Gebiet dieses Herzogthumes nur berührt, indem er aus Parma und dem lombardisch-venetianischen Königreiche kommt, aber aus demselben mehre Nebenflüsse an sich zieht, darunter die vornehmsten sind: der *Crosto-*

lo, welcher nicht weit von Reggio vorbeigeht; die ***Secchia***, welche Sassuolo bespült, und der ***Panaro***, welcher Finale benetzt.

Das MITTELLÄNDISCHE MEER nimmt auf:

Den ***Serchio***, der im südlichen Theile des Herzogthumes entspringt, durch Castelnuovo di Garfagnana geht, in das Herzogthum Lucca eintritt und auf dem toscanischen Gebiete in das mittelländische Meer mündet.

TOPOGRAPHIE. MODENA, hübsche Hauptstadt, Residenz des Herzoges und Sitz eines Bisthumes, zwischen den Flüssen Secchia und Panaro, dem erstern jedoch näher als dem letztern gelegen, hat breite Strassen mit bedekten Gängen zu beiden Seiten, darunter die *Strada Maestra*, welche die ganze Stadt durchschneidet, prächtig und mit schönen Gebäuden geziert ist, eine Universität, ein in ganz Italien berühmtes Adelskollegium mit 28 Professoren und Lehrern, eine Akademie oder königliche Schule der schönen Künste, die königliche Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste von Modena, die königliche Akademie der Musikfreunde von Modena, die italienische Gesellschaft der Wissenschaften, welche seit langer Zeit sehr wichtige Denkschriften herausgibt, eine öffentliche Bibliothek und 27,000 Einw. Die vornehmsten Gebäude sind der herzogliche Pallast, von einer zierlichen und majestätischen Bauart, reich möblirt und wieder, zum Theil wenigstens, im Besitze der schönen Sammlungen, die er vor der französischen Herrschaft enthielt; die Kathedrale, blos merkwürdig wegen ihres Thurmes, *Guirlandina* genannt, eines der höchsten in Italien, wo man auch den alten hölzernen Wassereimer aufbewahrt, welcher den Gegenstand des berühmten heroisch-komischen Gedichtes *la Secchia rapita* (der geraubte Wassereimer) ausmacht; endlich die Kirchen zum heil. Georg und heil. Vincent, das Theater und die Kaserne. Die Citadelle ist in ein Zwangsarbeitshaus verwandelt, wo grobes Tuch, Leinwand und Seilerwaaren verfertigt werden.

Die übrigen wichtigsten Orte des Herzogthumes sind:

REGGIO, Stadt unweit des Crostolo, Sitz eines Bisthumes, hält jährlich eine sehr besuchte Messe, hat einen herzoglichen Pallast, eine Kathedrale mit der Todtenkapelle, ein Theater, ein von dem Dr. Galloni trefflich eingerichtetes Irrenhaus, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum der Naturgeschichte, das dem berühmten Spallanzani gehört hat, und 18,000 Einw.

MASSA, Stadt am Frigido und Sitz eines Bisthumes, mit 7,000 E., war noch vor Kurzem die Hauptstadt des Herzogthumes Massa, welches die Herzogin Maria Beatrix besass, die sich jedoch gewöhnlich zu Wien aufhielt. — CARRARA, kleine Stadt, in einem engen Thale des apuanischen Gebirges, wichtig durch den schönen Marmor, den man aus den Brüchen ihrer Umgegend gewinnt und deren Bearbeitung den grössten Theil ihrer 8,500 E. beschäftigt. Jährlich gehen ohngefähr 100 Schiffe von 1,000 Ctr. Last mit sowol rohen als verarbeiteten Marmorstufen ab. Die grosse Schwierigkeit der Wahl, so wie die des Transports gibt Veranlassung, dass mehre Bildhauer sich in dieser Stadt aufhalten, um ihre Werke aus dem Gröbsten zu bearbeiten. — MIRANDOLA, Stadt von 6,000 E., mit Gewerbfleiss und bedeutenden Festungswerken. — FINALE, Stadt am Panaro, mit Handel und 6,000 E. — CARPI, Stadt und Sitz eines Bisthumes, hat 5,000 E. — SASSUOLO, mit einem schönen Lustschlosse, wo der Herzog den Sommer zubringt. — CASTELNUOVO, Marktflecken am Serchio, Hauptort des von Modena abhängigen Ländchens Garfagnana. — RUBIERA, an der Secchia. — CORREGGIO, Geburtsort des grossen Malers Correggio. — NOVELLARA, Stadt mit 4,000 Einw.

Das Herzogthum Lucca.

GRENZEN. Gegen N. Modena und Toscana; gegen O. und S. Toscana; und gegen W. das mittelländische Meer, die toscanische Enklave Pietra Santa und modenesisches Gebiet.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Es enthält 20 Q. M. mit 150,000 E.

LÄNDERBESTAND. Dieses Herzogthum begreift das Gebiet der vormaligen Republik Lucca. Vermöge des Wiener Kongresses soll der Herzog von Lucca, nach dem Tode der Herzogin von Parma, Beherrscher dieses Herzogthumes, und Lucca mit dem Grossherzogthume Toscana vereinigt werden.

FLÜSSE. Der SERCHIO, welcher aus dem Herzogthume Modena kommt, das ganze Herzogthum Lucca, und seine Hauptstadt durchfliesst, ist der einzige bemerkenswerthe Fluss dieses Staates, auf dessen Gebiete er die *Lima* empfängt.

TOPOGRAPHIE. LUCCA, Hauptstadt und Residenz, Sitz eines Erzbisthumes, am Serchio, in einer einem Garten gleich angebauten Gegend, mit geebneten und in schöne Spazirgänge verwandelten Wällen umgeben, hat eine kürzlich wiederhergestellte, wiewol unbedeutende Universität, eine öffentliche Bibliothek und die *Academia lucchese di scienze, lettere ed arti,* mit wichtigen Archiven, welche, allem Wechsel der Zeiten glücklich entgangen, Urkunden bis aus dem 5. und 6. Jahrhunderte unserer Zeitrechnung aufzuweisen haben; bedeutende Fabriken und 22,000 E. Der herzogliche Pallast, die mit Marmor überkleidete Kathedrale, die Reste eines alten Amphitheaters und die Kirchen St. Michael und St. Fridien, deren Erbauung in das 7. oder 8. Jahrhundert fällt, sind die merkwürdigsten Gebäude.

In der Nähe sind die berühmten *Bäder von Lucca,* die ziemlich stark besucht werden. — VIAREGGIO, Marktflecken am mittelländischen Meere, mit einem Hafen und 2,000 E. — BORGO A MOZZANO, Flecken von 1,700 E., am Serchio.

Das Fürstenthum Monaco.

GRENZEN. Dieser Staat ist eine Enklave des Königreiches Sardinien und liegt zwichen den Generalintendanzen Genua und Nizza.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Das Land enthält 2 Q. M. mit 6,500 E.

LÄNDERBESTAND. Das Fürstenthum Monaco stand vor der Revolution unter dem Schutze Frankreichs, dessen König das Recht hatte, Besatzung hineinzulegen; dieses Recht ist durch den Wiener Kongress an den König von Sardinien übergegangen.

TOPOGRAPHIE. MONACO, kleine Stadt, die Hauptstadt dieses Staates, dessen Fürst sich gewöhnlich zu Paris aufhält, liegt auf einem Felsen am Meere, und hat einen kleinen Hafen nebst 1,000 E. — MENTONE, Stadt von 3,000 E., am Meere, mit einem Hafen, ist der wichtigste Ort des ganzen Fürstenthumes.

Die Republik San Marino.

GRENZEN, GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Diese kleine Republik, einer der ältesten Staaten Europa's, welcher seine Erhaltung seiner Unbedeutendheit verdankt, liegt zwischen Cesena, Rimini und Urbino, ist eine Enklave des Kirchenstaates, unter dessen Schutze die Republik steht, und begreift nur die Stadt *San Marino* und vier sie umgebende Dörfer, mit 1 oder $1\frac{1}{2}$ Q. M. und 7,000 Einw.

TOPOGRAPHIE. San Marino, kleine Stadt, auf dem Gipfel eines Berges, mit etwa 5,000 Einw.

Das Grossherzogthum Toscana.

GRENZEN. Gegen N. Lucca, Modena und der nördliche Theil des Kirchenstaates; gegen O. der Kirchenstaat; gegen S. das mittelländische Meer; und gegen W. dasselbe Meer und Lucca. Die toscanische Lunigiana und der toscanische Theil der Garfagnana sind kleine Parzellen, welche mit Parma, Lucca, Modena und dem Königreiche Sardinien zusammengrenzen.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Das Grossherzogthum enthält 395 Q. M. und 1,305,000 Einw.

LÄNDERBESTAND. Das ganze vormalige *Grossherzogthum Toscana*; wozu noch durch den Wiener Kongress: der *Stato dei Presidj* und der kleinere Theil der Insel *Elba*, welche ehemals dem Könige von Neapel gehörten; das Fürstenthum *Piombino* mit seinen Dependenzen, kürzlich gegen eine jährliche Rente von dem Fürsten Ludovisi Buoncompagni, welcher es durch den Wiener Kongress unter der Oberlehnsherrlichkeit des Grossherzoges von Toscana besass, abgetreten; und die ehemaligen kaiserlichen Lehen *Vernio*, *Montanto* und *Monte Santa Maria*, sämtlich dem toscanischen Gebiete eingeschlossen.

FLÜSSE. Ausser dem *Reno*, *Santerno*, *Senio*, *Lamone* und andern Flüssen, welche zum adriatischen Meere gehören und ihre Quellen in dem toscanischen Gebiete haben, ergiessen sich alle Flüsse dieses Staates in das mittelländische Meer, davon die vornehmsten sind:

Die Magra, welche die Lunigiana durchfliesst, durch Pontremoli geht, und in das Königreich Sardinien tritt, wo sie sich in das mittelländische Meer ergiesst.

Der Serchio, welcher aus Lucca kommt, und blos die äusserste Grenze der Provinz Pisa berührt, wo er sich in das Meer mündet.

Der Arno, Hauptfluss dieses Staates, dessen Provinzen Arezzo, Florenz und Pisa, so wie die Städte Florenz, Empoli und Pisa er durchläuft. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: der *Sieve*, welcher durch Dicomano, und der *Ombrone*, welcher durch Pistoja und Poggio a Cajano geht; links: die *Elsa* und *Era*. Der Arno steht mit der Tiber durch einen theils natürlichen, theils künstlichen Kanal in Verbindung, indem nemlich die *Chiana* aus dem See *Monte Pulciano* sich in den Arno und zugleich aus dem See *Chiusi* in die Paglia, einen Nebenfluss der Tiber, ergiesst; doch muss man hiebei bemerken, dass diese beiden Seen in der That nur einen See machen, unter dem Namen Monte Pulciano und Chiusi. In der Provinz Pisa hat der Arno seine Mündung in das Meer.

Der Ombrone, welcher die Provinzen Siena und Grossetto durchfliesst, und seine Mündung ins Meer in der Mitte der Maremna von Siena hat. Der jetzige Grossherzog hat einen Kanal graben lassen, der einen Theil dieses Flusses in den Strandsee von Castiglione führt. Diese schöne hydraulische Arbeit hat den Zweck, die Maremna weniger ungesund zu machen und grosse Landstriche der Kultur wieder zu geben, die bis jetzt das Grab fast aller derjenigen geworden sind, die es wagten, im Sommer sich daselbst aufzuhalten.

Die Tiber, welche in Toscana entspringt, die östliche Spitze desselben durchläuft und alsdann in den Kirchenstaat tritt, wo sie die *Chiana* empfängt, welche die Provinz Arezzo durchfliesst und bei Chiusi vorbeigeht. Die Tiber bespült auf toscanischem Gebiete San Stefano und Borgo San Sepolcro.

Eintheilung. Gegenwärtig ist der Staat, statt der früheren Eintheilung in drei Gebiete, in folgende fünf *Compartimenti* oder Provinzen: *Florenz, Pisa, Siena, Arezzo* und *Grossetto*, eingetheilt.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT
DES GROSSHERZOGTHUMES TOSCANA.

COMPARTIMENTI	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
FLORENZ . . .	103	596,258	Florenz 93. *Signa. Prato* 10. *Pistoja* 12. *Pescia* 4. *Colle* 2. *Volterra* 5. *Empoli* 2 1/2. *San Miniato* 2. *Scarperia* 1 1/2. *Modigliana* 2.
PISA	60	295,649	Pisa 20. *Livorno* 66. *Piombino* 1 1/2. *Pietra Santa* 3. *Seravezza. Barga* 2. *Fivizzano* 2. *Bagnone, Pontremoli* 4. *Insel Elba*, wo sich befinden: *Porto Ferrajo* 4. *Porto Longone* 1 1/2 und *Rio.*
SIENA	22	128,095	Siena 24. *Colle. San Geminiano* 2. *Montalcino* 2 1/2. *Poggibonsi. Radicofani.*
AREZZO	92	201,292	Arezzo 9. *Anghiari. Castiglion Fiorentino* 1. *Cortona* 3 1/2. *Borgo San Sepolcro* 3. *Monte Pulciano* 2. *Chiusi* 3.
GROSSETTO . .	119	53,736	Grossetto 2 1/2. *Massa* 1. *Pitigliano* 2. *Orbitello* 2. *Insel Giglio.*

Topographie. Florenz, Hauptstadt des ganzen Landes, Residenz des Grossherzoges und Sitz eines Erzbisthumes, am Arno, in einem herrlichen, sehr bevölkerten und trefflich angebauten Thale, hat zwar viele enge Strassen, gehört aber doch wegen der herrlichen öffentlichen Gebäude, vieler schönen Palläste, wegen der mit reizenden Quais versehenen Ufer des Arno, zu den schönsten Städten der Welt, und wird jetzt von 93,000 Menschen bewohnt, welche viele Fabriken und ansehnlichen Handel unterhalten. Man findet hier mehre schöne Plätze, worunter sich auszeichnen: der Platz *dell' Annunziata*, mit Säulengängen umgeben und mit zwei schönen Springbrunnen und der Statue Ferdinands I. zu Pferde geziert; der Platz *della Santa Trinità*, mit einer schönen Säule, welche die Statue der Gerechtigkeit trägt; der Platz *Santa Croce*, wo zur Zeit des Karnevals die Volkslustbarkeiten stattfinden; der Platz *Gran Ducato*, welcher sich vor dem alten Pallaste ausbreitet und mit der kolossalen Ritterstatue Cosmus I. und mit mehren andern Meisterwerken der Bildhauerkunst geziert ist; und endlich der Platz *di Santa Maria Novella*, geschmückt mit 2 Obelisken, um welche alle Jahre Wagenwettrennen nach Sitte der Alten gehalten werden.

Unter der grossen Zahl von prächtigen öffentlichen Gebäuden, welche Florenz zur Zierde gereichen, verdienen folgende am meisten die Aufmerksamkeit des Reisenden: der Pallast *Pitti*, gewöhnlicher Aufent-

halt des Grossherzoges und eines der schönsten fürstlichen Residenzschlösser in Europa, mit 2 verschiedenen, durch ihre Bauart merkwürdigen Façaden, wovon die eine nach dem Platze und die andere nach dem herrlichen Garten Boboli gerichtet ist. Die Freskogemälde der Gewölbe und verschiedene Meisterwerke der Bildhauer- und Malerkunst, besonders auch die prächtige Gemäldegallerie erhöhen noch die Schönheit dieses umfangreichen Gebäudes; der alte Pallast, am rechten Ufer des Arno und auf einem mit den Meisterwerken der berühmtesten Bildhauer Italiens gezierten Platze, wetteifert mit dem vorhergehenden Pallaste in der Originalität der Bauart und seiner Verzierungen; beide Schlösser stehen durch eine 250 Toisen lange bedeckte Gallerie mit einander in Verbindung; die *Gallerie von Florenz*, welche aus 3 Gallerien besteht, wo sich in einer bewundernswürdigen Ordnung die Meisterwerke der schönen Künste des Alterthumes und der neuern Zeit vereinigt finden; der *Pallast Riccardi*, ehemals der Familie der Medici gehörend; das *Theater der Pergola*, eines der grössten Italiens; das *Hospital der Santa Maria Nuova* und das *Bonifacius-Hospital.*

Unter den Privatpallästen nennen wir die der *Pandolfini*, *Uguccioni*, *Giacomini*, *Strozzi*, *Borghese* (ehemals *Salviati*), *Capponi*, *Corsini*, *Brunaccini*, *Rucellai*, *Altoviti*, *Buonarroti*, *Poniatowski*, *Perruzzi*, alle bemerkenswerth durch ihre Architektur und mehr oder minder durch die Denkmäler der Wissenschaften und Künste, die sie enthalten, unter welcher Beziehung man auch den Pallast *Guerini* hinzusetzen muss. In dem schönen Garten des Pallastes *Strozzi* sieht man einen aufrecht stehenden Koloss, dessen Dimensionen ohngefähr halb so gross, wie die des Kolosses zu Pratolino sind.

Florenz würde vielleicht die schönsten Kirchen der ganzen Christenheit besitzen, wenn sie alle beendigt worden wären. Die folgenden zeichnen sich vor allen andern durch ihre Schönheit und Pracht aus, nemlich: die Kathedrale oder Domkirche *Santa Maria del Fiore*, eben so bemerkenswerth durch ihre Grösse, als durch ihre herrliche von Brunelleschi erbaute Kuppel, durch ihren prächtigen Thurm, durch den Reichthum der zu dem Baue dieses unermesslichen Gebäudes verwandten Marmorarten, und weil sie die höchste Mittagslinie der Welt (beiläufig 360′) darbietet; das *Baptisterium* oder die Kirche *St. Johannes des Täufers*, woran man besonders die Basreliefs ihrer drei bronzenen Thüren bewundert; die Kirche zum *heiligen Lorenzo*, berühmt durch ihre zwei Sakristeien und vornehmlich durch die berühmte Kapelle der Medici, welche man gewöhnlich das Wunder von Toscana nennt, wegen der Kühnheit ihrer Bauart und des Reichthumes ihrer Verzierungen; die Kirche *Santa Croce*, welche das Pantheon von Toscana und nach der Kathedrale die grösste Kirche ist, und die Mausoleen von Michel Angelo, Dante, Macchiavelli, Galilei, Leonard Bruni, Aretino, Alfieri, Viviani und anderer grosser Männer enthält. Dann kommen die Kirchen *zum heiligen Geist*, ein Meisterstück der Baukunst, die Kirchen *dell' Annunziata*, *San-Marco*, *Santa Maria Novella*, die von Dominikanern bedient wird, deren pharmaceutische Präparate in ganz Italien und selbst jenseits der Alpen berühmt sind.

Unter den zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten können einige denen der grössten Hauptstädte Europa's gleichgestellt werden, davon wir nennen: die *Universität*; die *Scuole Pie*, womit die *Sternwarte* unter der Leitung des gelehrten Paters Inghirami verbunden ist; die *kaiserliche Akademie* und *königliche Schule der schönen Künste*; die *Akademie der Georgofili* oder *königliche* und *kaiserliche ökonomische Gesellschaft*, welche sehr interessante Denkschriften bekannt macht und einen schönen Garten zu Versuchen besitzt; die berühmte *Akademie de la Crusca*; das italienische *Atheneum* und die *Gesellschaft Colombaria*; die *Magliabecchi-*

sche Bibliothek, welche die reichste ist; die *Privatbibliothek des Grossherzoges*, merkwürdig durch die Zahl und Auswahl ihrer Bücher; die *Lorenzische* oder *Bibliothek der Medici*, reich an kostbaren Manuskripten; die *Riccardische* und die *Marucellische Bibliothek*; das *Museum der Naturgeschichte*, wo sich die bewundernswürdige Sammlung der von toscanischen Künstlern, unter der Leitung des berühmten Fontana, in Wachs dargestellten anatomischen Gegenstände befindet, die prachtvolle *Gallerie* oder das *Florentinische Museum*, die schönste Sammlung von Antiken und Gemälden, die vorhanden ist, wo man in einem herrlichen Lokale von mehren geräumigen Sälen verschiedene bewundernswürdig geordnete Sammlungen von etruskischen, griechischen und römischen Alterthümern, als: Bronzen, Münzen, Edelsteinen, Basreliefs und Statuen, unter diesen die berühmte Mediceische Venus und die Gruppe der Niobe vereinigt findet; auch hat man in derselben Gallerie die Reste der Malerkunst der Alten, so wie die von den neuern Malern hinterlassenen Werke gesammelt, so dass diese in ihrer Art einzige Sammlung, ausser den Gemälden der Griechen und Römer, auch die Gemälde von den vorzüglichsten Meistern der neuern Schulen der verschiedenen Nationen enthält. Kürzlich ist dieses Museum mit einer Menge merkwürdiger Gegenstände und herrlicher Zeichnungen vermehrt worden, die der jetzige Grossherzog von toscanischen Künstlern, unter der Leitung des gelehrten Professor Rosellini, in Egypten und Nubien hat sammeln lassen.

Den schönsten Spazirgang von Florenz gewährt der Garten *Boboli*, einer der herrlichsten in ganz Italien; dann verdienen erwähnt zu werden: innerhalb der Stadt der Spazirgang längs der schönen Quais des Arno, besonders zwischen den Brücken Carraja und Santa Trinità (letztere ist die schönste unter den 4 Arnobrücken); und ausserhalb der Stadt die zur grossherzoglichen Meierei *Cascine* führende Promenade, die angenehmste und für die Florentiner das, was die elysäischen Felder für die Pariser und der Prater für die Wiener ist. Auch die Gärten *Goldoni* müssen noch bemerkt werden, welche mit denen von Tivoli zu Paris Ähnlichkeit haben und grosse Gebäude und herrliche Salons enthalten, wo sich alle Abende eine glänzende Gesellschaft versammelt und von Zeit zu Zeit Bälle, Conzerte und Feste aller Art gegeben werden.

Eine grosse Zahl von hübschen Landhäusern, freundlichen Ortschaften und Städten umgibt Florenz, davon genannt werden müssen: Poggio imperiale, Castello und Poggio a Cajano, reizende grossherzogliche Lustschlösser, geziert mit Statuen und Gemälden und von schönen Gärten und grossen Parken umgeben, wo der Grossherzog wechselnd einige Sommermonate zubringt. Ferner das Lustschloss Pratolino, dessen Gärten und Palläste, einst der Aufenthalt der berühmten Bianca Capello, in einen herrlichen englischen Park verwandelt worden sind, worin der berühmte *Kolossus*, das Werk Johannes von Bologna, ein steinernes, den Gott Apennin vorstellendes Standbild, in sitzender Richtung neben einem grossen Wasserbecken, nach einem so ungeheuren Masstabe gearbeitet, dass die Riesenfigur aufgerichtet 80 Fuss Höhe haben würde. — Fiesole, kleine Stadt und Sitz eines Bisthumes, merkwürdig wegen ihres Alterthumes, der Reste ihrer cyklopischen Mauern und anderer alten Gebäude, bietet zugleich die schönste Aussicht in die Umgebungen von Florenz dar. — Prato, Stadt am Bisenzio und Sitz eines Bisthumes, mit Gewerbfleiss, einer schönen Kathedrale, der *Petrarca'schen Akademie* und 10,000 Einw.

Pisa, eine grosse, aber schlecht bevölkerte Stadt am Arno, Sitz eines Erzbisthumes, hat jetzt etwa 20,000 E., während sie zur Zeit ihres Flors, als sie die Hauptstadt der alten Republik Pisa war, 150,000 E. zählte. Mehre schöne Gebäude erinnern noch an ihren alten Glanz, unter andern die Kathedrale, eine der schönsten und grössten Kirchen

Italiens, reich mit Marmor überkleidet und mit drei sehr schönen Thüren von Bronze verziert, neben welcher sich der *Campanile Torto* erhebt, ein prächtiger Thurm von cylindrischer Form, mit 7 übereinander angebrachten Reihen von Säulen geziert und so schief gebaut, dass er 15 Fus von der senkrechten Linie abweicht, aber ungeachtet seiner starken Neigung bei seiner Höhe von 188 Fuss so überaus fest ist, dass sein Bau schon 600 Jahre steht; ferner die mit vieler Pracht aufgeführte Taufkapelle; der berühmte *Campo Santo* (ein Begräbnissplatz) mit sehenswerthen Grabmälern und schönen Freskogemälden; die Börse, die Palläste *Lanfreducci*, *Lanfranchi* und des Erzbischofes; der Platz, die Kirche und der Pallast der *St. Stephansritter*; das grosse Hospital, die prächtigen Quais längs des Arno und die schönen Brücken über diesen Fluss. Pisa hat die erste Universität Toscana's, und zugleich eine der vorzüglichsten Italiens, mit welcher 4 Kollegien und wichtige Anstalten, als eine reiche Bibliothek, ein reiches Naturalienkabinet, eine schöne Sternwarte und ein wohlunterhaltener botanischer Garten verbunden sind. Alle 3 Jahre wird gegen Ende des Junius hier das Volksfest *San Ranieri*, die *Luminara* genannt, mit vielleicht grösserem Pompe als das St. Januariusfest zu Neapel und das St. Petersfest zu Rom, gefeiert, und zieht eine grosse Zahl von Fremden nicht blos aus allen Theilen von Toscana, sondern auch aus den benachbarten Ländern herbei. Eine allgemeine Beleuchtung und ein Fischerstechen endigen dieses schöne Fest. Die zu den Zeiten der Römer schon berühmten Bäder werden auch noch jetzt besucht und gut unterhalten; sie liegen in geringer Entfernung von der Stadt. Auch findet man in der Nähe die durch ihre Schönheit berühmte *Karthause* von Pisa.

Siena, grosse aber öde Stadt, Sitz eines Erzbisthumes, auf drei Hügeln erbaut, in einer gesunden und reizenden Lage, hatte zur Zeit, als sie Hauptstadt einer Republik war, die mit der von Florenz wetteiferte, über 100,000 E., ist aber jetzt nur von 24,000 Menschen bewohnt. Ihr halbrunder muschelartig vertiefter Hauptplatz ist einer der schönsten und sonderbarsten Italiens, und es werden darauf Pferdewettrennen von ganz einziger Art gehalten, welche jährlich eine grosse Zahl von Fremden nach Siena ziehen. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die Kathedrale, ein gothisches Gebäude, nächst dem Dome zu Mailand vielleicht die mit den meisten Verzierungen versehene Kirche, eine wahrhafte Gallerie der schönen Künste, seit ihrer Wiedergeburt im 13. Jahrhunderte, bis zu ihrer Vervollkommnung im 15. Jahrhunderte, mit einem in seiner Art einzigen Mosaikfussboden; der Staatspallast oder das Rathhaus, bemerkenswerth wegen seiner Bauart im reinsten gothischen Style und von einem sehr hohen Thurme überragt; der berühmte Springbrunnen *Branda*; das Theater; die ehemaligen Palläste *Piccolomini*, jetzt Gouvernementsgebäude; unter den Privatgebäuden zeichnen sich aus: die Palläste *Buonsignori*, *Saracini* und *Chigi*. Diese Stadt hat eine Universität, welche lange mit der von Pisa wetteiferte, eine Akademie der Wissenschaften, die einzige, welche man in Toscana findet, ein Adelskollegium, in ganz Italien berühmt, eine Akademie oder Schule der schönen Künste und eine öffentliche Bibliothek.

Livorno, hübsche, neue und regelmässig gebaute Stadt, am mittelländischen Meere, dem Inselchen *Meloria* gegenüber, Sitz eines Bisthumes, ist eine der vornehmsten Handelsstädte Europa's. Ihr durch einen Molo erweiterter Freihafen liegt unter dem Schutze zweckmässiger Festungswerke; sie hat schöne Schiffswerfte, mehre Fabriken, besonders eine grosse Korallenfabrik, einen der grössten und regelmässigsten Marktplätze, die schönste und grösste Synagoge nächst der zu Amsterdam und zählt 66,000 E. Täglich vermehrt sich aber die Volksmenge, daher man gegenwärtig einen neuen Stadttheil nach einem schönen und regelmäs-

sigen Plane baut, wodurch Livorno sich um mehr als ein Drittel vergrössern wird. Ein älterer Theil heisst *Neuvenedig* wegen der zahlreichen Kanäle, die ihn durchschneiden und mittelst deren man, wie zu Venedig, die Waaren bis vor die Thüren der Magazine bringt.

Unter den übrigen Städten des Grossherzogthumes zeichnen wir folgende aus, mit der vorläufigen Bemerkung, dass die meisten, wenn auch schwach bevölkert, Bischofsitze sind:

Pistoja, Stadt am Ombrone, mit vielen schönen Gebäuden, und merkwürdig wegen ihrer berühmten Orgelfabrik und ihrer Tuch-, Gewehr- und Quincaillerie-fabriken. Sie soll den *Pistolen* den Namen gegeben haben, und hat 12,000 E. — Pescia, in einem trefflich angebauten Thale, hat Papierfabriken, Seidenhandel und 4,000 E. — Volterra, mit 5,000 E., auf einem bedeutenden Berge gelegen, ist merkwürdig wegen ihres hohen Alterthumes, ihres, in seiner Art ausgezeichnetsten Museums toscanischer Alterthümer, wegen ihrer cyklopischen Mauern, ihrer Salzquellen von grosser Ausbeute, und wegen ihrer Alabasterbrüche, welche man als die schönsten in Europa kennt und deren Material jetzt meistens in Florenz verarbeitet wird. — Siena, grosses Dorf am Arno, der Mittelpunkt der grossen sogenannten Florentiner Strohhutfabrikation, die jährlich mehre Millionen Franken einbringt.

Arezzo, Hauptstadt des Compartimento gleiches Namens, mit mehren schönen Gebäuden, unter denen die grosse gothische Kathedrale in ihren zahlreichen Kapellen treffliche Gemälde enthält, mit Resten eines Amphitheaters, grossem Gewerbfleisse und 9,000 E. Man zeigt hier die Häuser des Petrarca, des Guido von Arezzo (Aretinus) und des Redi, deren Geburtsort diese Stadt war. — Cortona, Stadt, deren Mauern zu den besterhaltenen sogenannten cyklopischen Mauern gehören, ist auch durch die wichtigen hydraulischen Arbeiten merkwürdig, welche ihre morastigen und schädlichen Steppen in Wiesen und gesunde, wohlbevölkerte und sehr fruchtbare Gefilde verwandelt haben; sie hat öffentliche und Privatsammlungen von etruskischen Alterthümern, eine berühmte *Academia etrusca* und 3,500 E. — Montepulciano, kleine Stadt, mit 2,000 E., bekannt durch ihren vortrefflichen Wein. — Chiusi, kleine Stadt, in einer ungesunden Gegend, hat mit dem Weichbilde 3,000 E. und zahlreiche Sammlungen von etruskischen Alterthümern, besonders von Vasen aus schwarzer Erde, die man kürzlich daselbst in ihren Begräbnissgrotten entdeckt hat, und wovon die Florenzer Gallerie eine vollkommene Auswahl besitzt. Diese Gefässe scheinen grösstentheils nicht im Feuer gebrannt, sondern an der Sonne getrocknet zu sein. Die mythologischen Gruppen darauf sind in Relief, und der Styl der Arbeit scheint dem Orient anzugehören, da sich nach Dorow beinahe dieselben Darstellungen darauf finden, welche man in den Basreliefs von Persepolis und in den egyptischen Hieroglyphen sieht.

Grossetto, Stadt und Hauptort des Compartimento gleiches Namens, des traurigsten, ödesten und schlechtbevölkertsten Theiles von Toscana, wo 451 Menschen im Durchschnitt auf einer Q. M. leben, hat in der Nähe grosse Seesalzschlämmereien, die wichtigsten in Toscana, und 2,500 E. — Orbitello, Stadt von 2,000 E., auf einer kleinen Erdzunge, die sich in einen Meerbusen oder vielmehr in einen mit dem Meere zusammenhängenden Binnensee erstreckt, hat einen Hafen, und ist bei den Alterthumsforschern merkwürdig wegen der *Nekropolis* (Todtenstadt), einer etruskischen Stadt, die man kürzlich daselbst entdeckt hat und für die Nekropolis von Subcosa hält. Man fand daselbst Vasen in Holz, mit und ohne Figuren, deren einige von sehr bizarren Formen, Opferschalen oder vielmehr mystische Spiegel, Dreifüsse, die vollständige Rüstung eines Kriegers in vertikaler Lage, verschiedene Zierrathen von sehr reinem Golde und Silber, einen egyptischen Scarabée mit sehr netten Charakteren. Alle diese Gegenstände und noch mehre andere machen das Museum eines Bürgers von Orbitello, Namens *Derrit*, aus.

In den inklavirten Landestheilen findet man: Seravezza, Stadt, merkwürdig wegen ihrer Brüche von Bildhauermarmor, welche alle Tage wichtiger werden, seitdem die von Carrara nicht mehr die schönen Blöcke zu liefern scheinen, die bisher daraus gezogen worden sind. — Pontremoli, Stadt von 4,000 E., am Abhange des Apen-

nin und an der Magia. — Pietra Santa, Stadt von 3,000 E., hat einige fast ganz aus Marmor aufgeführte Kirchen.

Auf der Insel Elba, so bekannt durch ihre unerschöpflichen Eisenbergwerke, die schon von den Römern bearbeitet wurden, durch ihre Festungswerke und den Aufenthalt Napoleons, welcher als Souverain vom Monat Mai 1814 bis zum 26. Februar 1815 daselbst residirte, findet man Porto Ferrajo, Hauptstadt der Insel, stark befestigt, mit einem Hafen, Salzwerken und 4,000 E. Die einzigen bemerkenswerthen Gebäude daselbst sind der Pallast des Gouverneurs, Napoleons Residenz, aus zwei Gebäuden bestehend, die auf dem erhabensten Orte der Stadt zwischen dem Fort Stella und Fort Falcone liegen und die Napoleon durch einen Mittelbau verbinden liess; die schönen Pferdeställe, behufs deren Erbauung Napoleon ganze Felsen sprengen liess; und das Theater, wozu er die Kirche del Carmine verwendete. Zu Porto Ferrajo fängt auch die erste und einzige Landstrasse an, welche die Insel besitzt und die gleichfalls Napoleon während seines kurzen Aufenthaltes erbauen liess. — Porto Longone, Stadt von 1,400 E., wichtig durch ihre Festungswerke und ihren Hafen, gehörte ehemals dem Könige von Neapel. — Rio, kleines Dorf mit Eisengruben, die unter die reichsten Europa's gerechnet werden. Man hat neulich in einer Höhle Werkzeuge der alten Bergleute gefunden, welche durch die Folge der Zeiten nur eine und dieselbe Masse mit dem Mineral bildeten, in dem sie lagerten.

Der Kirchenstaat.

GRENZEN. Gegen N. das lombardisch-venezianische Königreich; gegen O. das adriatische Meer und das Königreich beider Sicilien; gegen S. dasselbe Königreich, das mittelländische Meer; und gegen W. Toscana und Modena.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Er begreift 812 Q. M. und 2,592,000 Einwohner.

LÄNDERBESTAND. Der ganze vormalige Kirchenstaat, doch ohne die an Frankreich gefallene Grafschaft Avignon nebst Zubehör, und ohne einige Parzellen von der Provinz Ferrara, die an Österreich abgetreten worden sind.

FLÜSSE. Die Tiber durchfliesst diesen Staat und der Po berührt seine nördlichste Seite. Alle andern Flüsse haben einen kurzen Lauf und münden sich entweder in das mittelländische oder adriatische Meer.

Das MITTELLÄNDISCHE MEER nimmt auf:

Die *Tiber*, welche aus Toscana kommt, und mit ihren Nebenflüssen den grössten im S. der Hauptkette der Apenninen gelegenen Theil des Kirchenstaates bewässert. Auf ihrem Laufe durchzieht die Tiber Città di Castello, Rom, Porto und Ostia. Die durch die *Paglia* verstärkte *Chiana* ist ihr Hauptnebenfluss rechts — und der *Topio* oder *Topino*, welcher durch Foligno geht und den *Chiascio* und die *Timia* aufnimmt; die *Nera*, welche Terni und Marni berührt und durch den *Corno* und *Velino*, nachdem er Rieti durchflossen, vergrössert wird, und der Tivoli bespülende *Teverone*, sind die Hauptnebenflüsse links.

Die Marta, welche aus dem See Bolsena kommt und Toscanella sowol als Corneto bespült.

Die Fiora, welche aus Toscana kommt, und durch Montalto geht.

Das ADRIATISCHE MEER empfängt:

Den Po, welcher aus dem lombardisch-venezianischen Königreiche kommt, und dessen Hauptarm die nördliche Grenze des Kirchenstaates berührt. Die andern Arme, Namens Po di Primaro und Po di Volano, bewässern die Provinz Ferrara. Der

Po di Primaro, die Stadt Ferrara durchströmend, nimmt auf: den *Reno*, welcher Vergato; die *Savena*, welche Bologna; den *Silaro*, welcher Castel San Pietro; den *Santerno*, welcher Imola und den *Senio*, welcher Castel Bolognese durchfliesst.

Der *Amone*, *Savio*, die *Marecchia*, der *Metauro*, der *Esino*, der *Musone*, die *Potenza*, der *Chienti* und der *Tronto* sind kleine Flüsse, welche von den Apenninen herabkommen und den ganzen auf der Nordseite der Hauptkette des Apenninengebirges gelegenen Theil des Kirchenstaates bewässern. Der *Amone* geht durch Faenza; der *Savio* durch Cesena; die *Marecchia* durh Rimini; der *Metauro*, durch Urbania und Fano; der *Esino* durch Jesi; die *Potenza* durch San Severino und die Gegend von Macerata; der *Chienti* durch Tolentino und der *Tronto* durch Ascoli.

EINTHEILUNG. Im Jahre 1824 wurde der ganze Kirchenstaat in 14 Provinzen eingetheilt, wovon die von Rom den Titel *Comarca* führt; die Provinzen Bologna, Ferrara, Ravenna und Forli werden *Legazioni* genannt, weil sie Legaten als Gouverneure haben; die übrigen heissen *Delegazioni,* weil Delegaten an der Spitze der Regierung stehen. Die Delegazion Benevento ist eine Enklave der neapolitanischen Provinz Principato ulteriore; das Gebiet von Ponte Corvo macht einen Theil der Delegazion Frosinone und ist eine Enklave der neapolitanischen Provinz Terra di Lavoro. Neuerdings ist eine neue Legazion unter dem Namen Velletri errichtet, welche den Küstenstrich von Velletri, Sazze, Segni, Valmontore, Terracina und Cori mit 51,500 E. in sich begreift; nach dem neuesten *Almanaco di Roma* besteht daher gegenwärtig der Kirchenstaat aus den Legazionen: *Velletri*, *Bologna*, *Ferrara*, *Forli*, *Ravenna*, *Urbino e Pesaro* und *Comarca di Roma,* und aus den Delegazionen: *Macerata*, *Ancona*, *Fermo*, *Perugia*, *Spoleto*, *Rieti*, *Viterbo*, *Frosinone*, *Ascoli*, *Camerino*, *Civita Vecchia*, *Orvieto* und *Benevento.*

Bei der folgenden Übersicht sind wir der frühern Eintheilung vom J. 1824 gefolgt, weil von der jetzigen Eintheilung die Grösse und Volksmenge noch nicht genau und speziell angegeben werden könnte.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KIRCHENSTAATES.

PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
Comarca di ROMA	40 1/2	292,529	ROM 148. *Tivoli* 6. *Velletri* 10. *Albano*. *Castel Gandolfo*. *Frascati* 4. *Subiaco* 2. *Palestrina* 1 1/2. *Ostia*.
Deleg. FROSINONE und PONTE CORVO	62 1/4	169,037	FROSINONE 6. *Alatri*. *Ponte Corvo* 6. *Sezze*. *Terracina* 4. *Veroli*.
Deleg. SPOLETO und RIETI	94 3/4	148,598	SPOLETO 7. *Narni* 3. *Terni* 5. *Rieti* 12. *Piediluco*. *Magliano* 4.
Delegaz. VITERBO u. CIVITA VECCHIA	86 3/4	145,022	VITERBO 13. *Ronciglione*. *Orvieto* 8. *Bolsena*. *Civita Castellana* 3. *Nepi*. *Civita Vecchia* 7. *Baccano*. *Tolfa* 3. *Cornete Canino*. *Montalto*.
Deleg. PERUGIA	81 1/2	188,598	PERUGIA 30. *Assisi* 4. *Città di Castello*. *Città della Pieve* 2 1/2. *Foligno* 9. *Nocera* 2.
Deleg. FERMO u. ASCOLI	48 3/4	160,936	FERMO 7. *Porto di Fermo*. *San Elpidio*. *Ascoli* 12. *Montalto* 2. *Ripatransone* 2.
Deleg. MACERATA und CAMERINO	67 1/4	143,820	MACERATA 12. *Fabriano* 7. *Loreto* 8. *Recanati* 4. *Camerino* 7.
Deleg. ANCONA	30 1/4	155,397	ANCONA 30. *Jesi* 5. *Osimo* 12.
Deleg. URBINO u. PESARO	79 1/2	216,071	URBINO 7. *Cagli* 3. *Fano* 15. *Fossombrone* 3 1/2. *Gubbio* 4. *San Leo* 1 1/2. *Pesaro* 12. *Sinigaglia* 8.

PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
Legazione FORLI	56	188,097	FORLI 16. *Cesena* 12. *Forlimpopoli* 6. *Rimini* 15. *Cesenatico* 3 1/2. *Savignano* 5.
Legaz. RAVENNA	42 1/2	148,989	RAVENNA 16. *Cervia* 4. *Faenza* 14. *Imola* 8. *Castel Bolognese* 4.
Legaz. BOLOGNA	67 1/4	306,675	BOLOGNA 71. *Cento* 4. *Bagni della Porretta* 2 1/2. *Medicina* 5. *Vergato* 3. *Forte Urbano.*
Legaz. FERRARA	50 1/4	205,084	FERRARA 24. *Comacchio* 3. *Ponte di Lago Scuro* 5. *Bagna Cavallo* 10. *Lugo. Massa Lombarda* 4.
Deleg. BENEVENTO	4 1/4	22,704	BENEVENTO 14. *San Leucio* 3.

TOPOGRAPHIE. ROM, Hauptstadt des Kirchenstaates und Sitz des Papstes, eine der merkwürdigsten Städte in der Welt, liegt auf einem sehr ungleichen Boden, wie man gewohnlich angibt auf 12 Hügeln, und wird von der Tiber durchflossen, welche sie in zwei Theile trennt, wovon der grösste, auf der linken Seite dieses Flusses, das eigentliche Rom ist, der andere kleinere auf der rechten Seite gelegene Theil den Namen *Città Leonina* oder *Trastevere* führt. Nach dem gegenwärtigen Umfange, der beinahe 3 Meilen beträgt, liegt der bewohnte Theil des neuen Rom fast ganz im Norden des alten, denn das Kapitol endigte dieses letztere gegen Norden, und man kann das Kapitol als die südliche Grenze der jetzigen Stadt ansehen; in der That ist auch der ganze Raum im Süden des Kapitols mit Gärten, Weinbergen und selbst mit Ackerfeldern angefüllt; ein grosser Theil des neuen Roms nimmt das alte Marsfeld ein.

Rom ist in 14 *Rioni* oder Quartiere eingetheilt und jetzt von 148,000 Menschen bewohnt. Unter seinen 15 Thoren ist das nördlichste, *Porta del Popolo* genannt, das schönste und kündigt durch seine Verzierungen den Glanz dieser Hauptstadt an. Drei schnurgerade Hauptstrassen sind durch ihre Länge und durch die Schönheit der Gebäude, die sie zieren, merkwürdig, und gehen alle drei von dem Volksplatze (*Piazza del popolo*) aus. Die mittelste, *Strada del Corso* genannt, ist die lebhafteste und längste, zieht sich bis zum Pallaste von Venedig und durchschneidet beinahe den ganzen Theil der jetzt bewohnten Stadt. Auf dieser mit Trottoiren versehenen Strasse werden die Pferdewettrennen gehalten und auf derselben fährt man alle Abende in Kutschen spaziren. Die *Strada di Ripetta* rechts läuft bis zu dem gleichnamigen Hafen an der Tiber, und die *Strada Babuino* links, führt zum spanischen Platze. Auch muss man noch der *Strada Julia, Lungara* und *Condotti* erwähnen. Die andern Strassen, obgleich in der Regel ziemlich breit, sind oft krumm und schlecht unterhalten. Von 46 öffentlichen Plätzen sind folgende die bemerkenswerthesten: der *St. Petersplatz*, einer der schönsten in der Welt, vor der St. Peterskirche; der Platz *Navona*, auf welchem die Märkte gehalten werden und den ein prächtiger Springbrunnen schmückt; der *spanische Platz*, der von den Fremden am meisten besucht wird und mit dem Springbrunnen *Barcaccia*, dem Pallaste des spanischen Hofes so wie mit der prachtvollen zur Kirche de la Trinité du Mont führenden Treppe geziert ist; der Platz *Monte Cavallo*, vor dem päpstlichen gleichnamigen Pallaste; der Platz *Colonna*, nach der stolzen daselbst sich erhebenden Säule benannt, und der *Volksplatz*.

Zwölf Hauptbrunnen verschönern Rom und versorgen es reichlich mit Wasser, davon 4 eine vorzügliche Erwähnung verdienen, als: die *Fontaine Trevi*, die schönste und deren Wasser für das beste gehalten wird; die *Sixtinische Fontaine*, die man in Hinsicht der Wassermasse

mit der vorhergehenden vergleichen kann; die *Fontaine des Platzes Navona*, die prächtigste unter allen; und die *Fontaine Pauls V.*, bei der St. Peterskirche in Montorio, von einer schlechten Bauart, aber bemerkenswerth wegen der ungeheuren Wassermasse, die heraus springt und stark genug ist um mehre Mühlen zu treiben, und wodurch auch die herrlichen Springbrunnen auf dem St. Petersplatze ihr Wasser erhalten.

Keine alte noch neue Stadt bietet auf einem gleichen Raume so viele Monumente dar als diese Hauptstadt, die man in dieser Hinsicht und in Rücksicht der schönen Künste die erste Stadt der Welt nennen kann. Den Päpsten verdankt sie ihre Wiedergeburt aus ihrer Asche. Seit dem 15. Jahrhunderte haben die Päpste sie beinahe neu geschaffen; unterstützt von talentvollen Männern, verschönerten diese ihre Residenz mit allem, was die Bau-, Bildhauer- und Malerkunst Grösstes und Herrlichstes ersinnen und hervorbringen konnten. Der Raum erlaubt uns nur, die vorzüglichsten dieser alten und neuen Denkmäler anzuführen.

Der ungeheure *vatikanische Pallast*, auf dem vatikanischen Hügel erbaut, dient zuweilen dem Papste zur Residenz während des Winters, und ist ohne Zweifel der grösste Pallast in Europa, aber es fehlt ihm an Plan und Übereinstimmung. Er soll nicht weniger als 4,422 Säle, Zimmer und Gallerien und 22 Höfe enthalten. Man findet unter andern im Vatikan die Museen *Pio-Clementino* und *Chiaramonti*, voll Meisterwerke der schönen Künste des Alterthumes und der neuern Zeit, worunter man den Apollo, den Laokoon, Antinous etc. auszeichnet; eine fast unzählige Menge von griechischen und römischen Inschriften; die von Raphael gemalten Gallerien oder Säulengänge (*Loggie Vaticane*) mit dieses grossen Meisters Gemälde: «die Schöpfung der Welt»; die Sixtinische Kapelle, mit dem berühmten Freskogemälde des jüngsten Gerichtes von Michel Angelo; und die kostbare vatikanische Bibliothek, in 2 Gallerien aufgestellt, die sowol durch ihre Grösse als durch ihre Verzierungen merkwürdig sind. Diese Bibliothek ist eine der vorzüglichsten Italiens in Rücksicht der gedruckten Bücher und vielleicht die reichste unter allen europäischen in Rücksicht der Zahl und Seltenheit der Manuskripte. In den Sälen des Vatikans hat man auch kürzlich die kostbare durch Leo XII. von dem Grafen Leopold Cicognara zu Venedig erkaufte Bibliothek aufgestellt. Sie ist vielleicht die reichste und ausgesuchteste an Werken, welche die schönen Künste betreffen. Auch befinden sich in den Sälen des Vatikans die Meisterwerke der Malerkunst, welche die Franzosen aus verschiedenen Kirchen weggenommen hatten und im Jahre 1815 der Papst Pius VII. zurückerhielt. Endlich müssen die zwei zum Vatikan gehörenden Gärten bemerkt werden. — Der *Quirinal* ist ein anderer päpstlicher Pallast, die Residenz der Päpste während des Sommers; er heisst auch *Pallast von Monte Cavallo*, weil man vor seiner Façade zwei marmorne Gruppen sieht, davon jede ein Pferd von kolossalem Verhältnisse und von einer grossen Schönheit darstellt. Der Garten bei dem Quirinal'schen Pallaste ist einer der schönsten Italiens. Ferner sind zu bemerken: das neue *Kapitol*, nicht weit von dem alten, nach dem Entwurfe des Michel Angelo erbaut, woran man die prachtvolle Treppe bewundert; der *Pallast des Senators von Rom*; der *Pallast der Conservatoren* und das *Antiken-Museum*, zu dessen Errichtung mehre Päpste beigetragen haben und das in seinem Ganzen eines der reichsten Museen darbietet. In der Mitte des von diesen drei Gebäuden gebildeten Platzes steht die bronzene Statue des Marc-Aurel zu Pferde, welche für die schönste Reiterstatue des Alterthumes gehalten wird. Ferner müssen wir anführen: die *Curia Innocenziana*; den *Pallast der apostolischen Kanzlei*; den *Pallast San Marco*; das *Zollhaus* mit der herrlichen Kolonnade; das *Gebäude der Sapienza* und das *Collegio Romano*; das *grosse Hospital*, viel-

leicht das prächtigste Gebäude dieser Art, und die Theater *Aliberti* und *Argentina*, welche die grössten und schönsten in Rom sind.

Auch gibt es nicht leicht eine Stadt wie Rom, die eine so grosse Menge ausgezeichneter *Privatpalläste* aufzuweisen hätte, worunter man nahe an 60 zählt, welche mehr erbaut zu sein scheinen, um Fürsten zum Aufenthalte zu dienen, als von Privatpersonen bewohnt zu werden. Alle haben grosse Höfe, im Innern Säulengänge und nach der Strasse zu schöne Façaden. Von Bramante, Michel Angelo, Bernini und andern grossen Baukünstlern erbaut, bieten sie alle herrliche Stücke und kostbare Sammlungen dar, die zu wichtig sind, als dass sie ganz mit Stillschweigen übergangen werden dürften. Doch können wir davon nur folgende, die sich vor den andern auszeichnen, nennen, nemlich: die *Palläste Barberini*, zu dessen Schönheit sich alle Künste vereinigt zu haben scheinen; *Doria*, merkwürdig wegen seines Umfanges, seiner schönen Säulenhallen und seiner Gemäldegallerie, einer der reichsten in Europa; *Borghese*, berühmt durch seine seltene Schönheit, durch die doppelte Kolonnade seines Hofes und durch die prächtige Gallerie von 1,700 Gemälden; *Colonna*, mit einer schönen Gemäldegallerie und schönen Gärten; *Rospigliosi*, merkwürdig wegen seiner Gemälde; *Braschi* und besonders *Ruspoli*, ausgezeichnet durch ihre prächtigen Treppen; *Farnese* (der grosse), wegen des Grossartigen seiner Architektur und wegen seiner Gemäldegallerie merkwürdig; des *Fürsten von Canino*, wegen seiner reichen Sammlungen und besonders wegen seines Etruskischen Museums; *Corsini*, *Ghigi*, *Aldobrandini*, *Mattei*, *Spada*, *Pamfili*, *Rondanini*, *Strozzi*, *Torlonia-Bracciano etc.* Jedoch sind mehre durch den Krieg verarmte römische Grosse zufolge der Unglücksfälle, welche Rom in den letztern Zeiten erfahren hat, genöthigt worden, die kostbarsten Gegenstände an ausländische Liebhaber zu verkaufen.

Unter den Pallästen Roms, welche den Namen *Villen* führen, weil sie wie Landhäuser betrachtet werden, obgleich sie sich beinahe alle in dem Umfange der Stadt selbst befinden, nennen wir als die merkwürdigsten: die *Villa Borghese* oder *Pinciana*, die *Villa Medici*, *Farnese*, *Aldobrandini*, *Albani*, *Ludovisi-Piombino*, *Mattei*, *Farnesina*, *Massimi* vormals *Negroni*, *Giustiniani*, *Casali*, *Doria*, *Barberini*. Die erste oder die *Villa Borghese* übertrifft sie alle an Schönheit und an Pracht, vorzüglich seit den grossen Verschönerungen, die man daran neuerlichst vorgenommen hat. Aber man sucht darin umsonst jene prächtige Sammlung von Statuen, Basreliefs und antiken Vasen, welche, von Napoleon erkauft, seit zwanzig Jahren das Museum zu Paris zieren. Diejenige *Villa*, welche heutzutage den ersten Rang durch den Reichthum an solchen Gegenständen einnimmt, ist die des Kardinals *Albani*, deren Sammlungen der berühmte Winkelmann studirte. Hiernach folgen die *Villa Ludovisi-Piombino*, in welcher ihr reicher Eigenthümer mit grossen Kosten alles gesammelt hat, was die letzten Nachgrabungen Wichtigstes an den Tag gebracht haben; die *Villa Aldobrandini*, wo sich die *Aldobrandinische Hochzeit*, das kostbarste Gemälde, welches aus dem Alterthume zu uns gekommen ist, befindet; endlich die *Villa Medici*, einst so berühmt durch ihre Venus und andere Meisterwerke, welche jetzt die Gallerie zu Florenz zieren, ist der Aufenthalt der jungen Künstler geworden, welche Frankreich in jedem Jahre nach Rom schickt, um sich im Studium der schönen Künste zu vervollkommnen. Die römischen Villen vereinigen Geschmack mit Einfachheit; hie und da schützen grosse Hecken und Gruppen von Lorberbäumen sie vor der Härte des Winters und erhalten darin ein beständiges Grün. In der Mitte trifft man Rasenparterre, abwechselnd mit Anpflanzungen von Pomeranzen- und Citronenbäumen, welche einen Wohlgeruch verbreiten. Die Villen von grossem Umfange bieten auch Gehölze, Wiesen

und Weiden dar. Schöne antike oder moderne Statuen, Springbrunnen des klarsten Wassers, ein äusserst fruchtbarer Boden, ein schöner Himmel und selbst die Ungleichheit des Erdbodens, welche die prächtigen Terrassen bildet, von wo man die anmuthigsten und mannigfaltigsten Aussichtspunkte gewinnt, erhöhen noch die vielen Reize dieser Villen.

Unter den 364 *Kirchen*, welche Rom hat, führen wir folgende an: Die *St. Peterskirche*, nicht nur der grösste, sondern auch der schönste Tempel, den man bis jetzt erbaut hat, ja man könnte sie das schönste Gebäude der Welt nennen. Eine prächtige kreisförmige Kolonnade, ein unermesslich grosser Platz, geziert mit zwei kostbaren Springbrunnen und mit einem der grössten egyptischen Obelisken, bilden gleichsam den Zugang zu dieser Basilika, deren doppelte sie beherrschende Kuppel als das kühnste und erstaunenswertheste Werk der neuern Baukunst angesehen wird. Unter dieser weiten Kuppel ist der Hauptaltar angebracht, gekrönt mit einem Baldachin, der von 4 gewundenen Säulen von vergoldeter Bronze getragen wird; dieser Baldachin, durch seine schöne und majestätische Architektur ausgezeichnet, ist das grösste Werk in Bronze, das man kennt, und wiegt 4,500 Centner. Unmittelbar darunter ist die prächtige unterirdische Kapelle mit St. Peters Grab, (*Confessione di S. Pietro* genannt), deren Verzierungen und Reichthum man bewundert. Die kolossalen Statuen der 4 Kirchenväter, die kostbaren Mosaikgemälde, worin man durch Nachbildung die vergänglichen Meisterwerke der grössten Maler der vorigen Zeiten erhalten hat, die prachtvollen Mausoleen mehrer Päpste, so wie die *Clementinische Kapelle* und andere sind Gegenstände, welche den durch den Anblick so vieler hier vereinigter Meisterwerke in Erstaunen gesetzten Beschauer vor allem Andern ergreifen. — Demnächst folgt die *Basilika St. Johannis von Lateran*, dem Range nach die erste Kirche in Rom und der ganzen Christenheit, weil sie die Pfarrkirche des Papstes ist, worin man die Päpste krönt, und worin sich die *Kapelle der Corsini* befindet, die schönste vielleicht in der Welt, deren Erbauung 10 Millionen Franken gekostet haben soll. Auf dem schönen Platze vor dieser Kirche erhebt sich der grösste von allen in Rom aufgestellten egyptischen Obelisken. Die Kirche *Sta. Maria maggiore*, worin man die Mosaiken aus dem 5. Jahrhunderte und die Kapellen Sixtus V. und Pauls V. bewundert. Die *Kirche S. Paul* ausserhalb der Mauern, welcher der grösste Tempel Roms nach der St. Peterskirche war, aber durch eine Feuersbrunst im J. 1823 fast ganz zerstört wurde, jedoch jetzt wieder aufgebaut wird; die *Kirchen S. Lorenzo*, ausserhalb der Mauern, und *S. Sebastian*, bemerkenswerth vorzüglich durch ihre Katakomben, davon die der letztern für die geräumigsten Roms gehalten werden; die Kirche zur *heiligen Agnes* auf dem Navonaplatze; die Kirchen *S. Agostino, Gesù, S. Ignazio, Sta. Maria degli Angioli*, ein aus den Resten der Bäder des Kaisers Diokletian entstandenes Gebäude und merkwürdig durch ihre grosse und schöne Mittagslinie; die Kirche *S. Pietro in Montorio*, wo sich ursprünglich das berühmte Gemälde Raphaels «*die Verklärung*» befand, welches man für das schönste Gemälde hält, das man kennt; die Kirche *Sta. Maria in Ara Coeli*, an dem Orte erbaut, wo ehemals der Tempel des Jupiter Capitolinus stand; *S. Pietro in Vincoli*, für die älteste Kirche Roms gehalten, wo sich das Mausoleum des Papstes Julius II. befindet, ein Werk des Michel Angelo und eines der berühmtesten Monumente Italiens.

Eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten erhöht die Wichtigkeit dieser Hauptstadt. An der Spitze steht die *Universität* oder *Università Romana della Sapienza*, eine der ältesten Europa's und eine der vorzüglichsten Italiens; dann das *Collegio Romano*, vor langer Zeit von

den Jesuiten gestiftet, welches man wie eine zweite Universität ansehen kann, und womit eine reiche Bibliothek und schöne Sammlungen von Antiquitäten, der Naturgeschichte, von Maschinenmodellen etc. verbunden sind; das *Collegio de Propaganda Fide*, wo Eingeborne Ostindiens, Abyssiniens, Syriens, Armeniens und Griechenlands von Professoren unterrichtet werden, um in den entferntesten Gegenden das Licht und die Wohlthat des Christenthumes zu verbreiten; eine damit verbundene Buchdruckerei hat Werke, in mehr als 30 verschiedenen Sprachen und mit ihren eigenthümlichen Lettern gedruckt, zu Tage gefördert; unglücklicherweise aber ist seit der französischen Revolution dieses Kollegium eines Theiles seiner Hülfsmittel und seiner Wichtigkeit verlustig geworden; das *römische Seminar*, ein schönes, nützliches Institut, das kürzlich durch die Sorgfalt des gelehrten Kardinales Zurla beträchtlich vermehrt und vervollkommnet worden ist; das *Collegio Nazareno*, das *englische*, das *irländische*, das *schottische Kollegium* und 17 andere mehr oder minder ansehnliche Kollegien; das *Taubstummeninstitut*; das *Institut de Ripa Grande*, wo man ohngefähr 1,000 Kinder beiderlei Geschlechtes in allen Künsten und Handwerken unterrichtet; mehre *Schulen der schönen Künste* für die Schüler des österreichischen Kaiserthumes, Frankreichs, Englands, und des Königreiches beider Sicilien; die *römische Academia de S. Lucca*, wo 10 geschickte Professoren die Maler- und Bildhauerkunst, die theoretische und praktische Baukunst, die perspektive Geometrie, die Anatomie, Geschichte, Mythologie lehren. Unter den zahlreichen gelehrten Gesellschaften bemerken wir: die *Akademie der Arkadier*, eine der berühmtesten und ältesten Europa's; die *Akademie der Nuovi Linnei* oder der *Naturgeschichte*, womit eine Sternwarte verbunden ist; die *theologische Akademie der Universität von Rom*; die *pontificia Academia romana d'Archeologia*, deren Zweck die Erklärung der alten Monumente und die Berichtigung der über die bekanntesten Monumente verbreiteten Irrthümer ist; die *Academia Tiberina*; die *Latina*, *Filarmonica*, *Filodrammatica - Romana*. Unter den zahlreichen öffentlichen Bibliotheken muss man wenigstens die schon erwähnte *vatikanische*, die *Casanatensische* in dem Kloster der Minerva, die *Alessandrinische* in dem Gebäude der Sapienza, die *Bibliotheken Angelica* und *Aracoelitana* in den Klöstern S. Augustin und Ara-Coeli nennen. Ausser den herrlichen Antikenmuseen und Gemäldegallerien, die schon oben bei dem Vatikan und Kapitol erwähnt worden sind, müssen wir noch anführen: die *Museen der Anatomie* und der *Naturgeschichte* im heil. Geisthospital; das *mineralogische Museum* in der Sapienza; den *botanischen Garten* und die *Sternwarte*, die zur Universität gehören; die schöne mit der Akademie S. Luca verbundene *Gallerie*; das *Museum Kirkerianum der Naturgeschichte*; das *Museum der Alterthümer* in dem römischen Kollegium; das *Studium der Mosaik*, vielleicht das vorzüglichste Institut dieser Art. Da die zahlreichen und prächtigen, Privatpersonen gehörigen Sammlungen hier übergangen werden müssen, so begnügen wir uns, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die *Werkstätten der Maler-* und der *Bildhauerkunst*, die einen der vorzüglichsten charakteristischen Züge dieser Hauptstadt ausmachen, zu richten. Es gibt keinen unterrichteten Fremden, der sich nicht beeiferte, sie zu besuchen, und der nicht Gelegenheit gehabt haben sollte, die Meisterwerke der Werkstätten des berühmten Malers Camuccini, des unsterblichen Canova, jetzt unter der Leitung eines seiner berühmtesten Zöglinge, und unsers Thorwaldsen zu bewundern, dessen letzteren Werke den Verlust des italienischen Praxiteles weniger fühlbar machen. Auch hat man unter den Auspizien des Kronprinzen von Preussen ein *Institut der archäologischen Correspondenz* errichtet, das sich in 4 Sektionen theilt, nach den 4 Ländern, wo man dieses Studium hauptsächlich treibt: Italien, Deutsch-

land, Frankreich und England; man hat vorgeschlagen, noch andere Sektionen für Griechenland, Schweden, Holland und Russland hinzuzufügen. Sie ist die grösste bis jetzt errichtete gelehrte Gesellschaft, und trägt schon merklich zur Erweiterung des Gesichtskreises einer Wissenschaft, die in unsern Tagen so weit vorgeschritten ist, bei, indem sie die Ergebnisse ihrer Forschungen in eigenen Annalen bekannt macht und an den neuen Entdeckungen die Gelehrten aller Länder der civilisirten Welt, welche die Archäologie zum Gegenstande ihrer Arbeiten machen, ohne Unterschied Antheil nehmen lässt.

Man würde sich von Rom eine sehr unvollkommene Vorstellung machen, wollte man die Monumente und Reste der kostbaren Gebäude, welche das *alte Rom* schmückten und die noch jetzt eine der schönsten Zierden der Residenz von St. Peters Nachfolgern bilden, gänzlich mit Stillschweigen übergehen. Die bemerkenswerthesten darunter sind:

Pons Aelius, von Kaiser Adrian erbaut und heutzutage *Engelsbrücke* genannt, die schönste unter den Tiberbrücken und eine der prächtigsten in Italien.

Cloaca maxima, die ansehnlichste unter den Kothschleussen des Alterthums, ein Gewölbe von erstaunlicher Höhe und Breite, das noch zu seiner früheren Bestimmung dient, obgleich seine Erbauung bis zu den Zeiten der Tarquinier zurückgeht.

Der *Aquädukt d'Acqua Vergine*, von Agrippa erbaut, welcher den schönen Brunnen Trevi bildet, so wie die Aquädukte von *Acqua Marzia* und *Acqua Paola* sind die vornehmsten Bauwerke dieser Art, welche, wie zu den Zeiten des alten Rom, auch noch jetzt die zahlreichen Fontainen dieser Stadt überflüssig mit Wasser versorgen.

Das *Pantheon*, von Agrippa erbaut und allen Göttern gewidmet, ist heutzutage die Kirche, welche man die *Rotonda* oder *Santa Maria de la Rotonda* nennt und allen Heiligen geweiht hat. Es ist das am besten erhaltene Gebäude des alten Rom, dessen majestätischer Porticus, von 16 kolossalen Granitsäulen getragen, und dessen grosse Kuppel man bewundert, die allen seitdem erbauten Kuppeln zum Modelle gedient hat. In diesem Tempel befinden sich die Grabmäler grosser Männer aus Italien, welche zu Rom starben. — Der hübsche runde Tempel der *Vesta*, jetzt Kirche der *Madonna del Sole* und die Trümmer mehrer anderer Tempel, z. B. der *Luna*, des *Jupiter Stator* und des *Friedens* (der grösste und kostbarste aller Tempel, welche Rom zur Zeit seines höchsten Glanzes hatte) verdienen auch genannt zu werden.

Der *Circus* des *Caracalla* ist der einzige noch vorhandene von den 10, welche das alte Rom hatte, und dieses grosse, schöne Gebäude befindet sich jetzt mitten in Feldern und Weinbergen; seine Arena ist in Wiesenflächen oder Gemüsegärten verwandelt, und die schönen Steine, welche die Spina bildeten, so wie die Statuen, sind verschwunden.

Das *Coliseo* (*Colosseum*), von Vespasianus erbaut, das grösste Amphitheater, das man nächst dem zu Catania kennt, wovon aber fast die Hälfte zu Grunde gegangen ist. Dieses prachtvolle Gebäude des Alterthumes, 581 F. lang, 481 F. breit und 1,616 F. im Umfange, welches 82,000 Menschen fasste, ist in neuern Zeiten erst von seinem Schutte befreit worden und zeigt sich in seinem früheren Glanze.

Die Reste des von Augustus erbauten *Theaters* des *Marcellus*, die noch in einer gewissen Zahl von zweireihig über einander gestellten und den vierten Theil eines Kreises bildenden Säulengängen bestehen, sind und bleiben ein Gegenstand der Bewunderung aller Kenner.

Die Ruinen der *Thermen* des *Titus* und des *Caracalla*. Man sieht noch die äussern Mauern der ungeheuren Palläste, welche unter dem Namen *Thermen* zu öffentlichen Bädern dienten und einen Begriff von deren unermesslichem Umfange geben. Es dienten darin 1,600 marmorne Sitze den Badenden beiderlei Geschlechtes zur Bequemlichkeit, und Bäder aller Art, sogar Seebäder, boten sich der Wahl dar. Diese Bäder waren in grossen Sälen vertheilt, deren ausserordentlich hohe Gewölbe auf Säulen vom seltensten Marmor ruhten; die Badewannen bestanden aus feinem Marmor, aus orientalischem Granit oder aus Porphyr. Ferner standen grosse Wasserbecken denjenigen offen, welche sich im Schwimmen üben wollten. Eine Menge Sklaven beiderlei

Geschlechtes musste die Badenden bedienen. Auch Säulenhallen zum Lustwandeln, wo Kaufleute alle Arten Juwelen und Schmuck zum Verkauf auslegten, boten sich dar. Es gab grosse Plätze, bestimmt für körperliche und selbst geistige Übungen; die Philosophen und Redekünstler versammelten sich hier, um der Jugend Unterricht zu ertheilen; die Dichter recitirten ihre Werke; die Maler und Bildhauer zogen die Liebhaber ihrer Künste dahin. Das Innere dieser prachtvollen Gebäude ist jetzt nichts weiter als eine unförmliche Masse von Ruinen, die mit Gras und Strauchwerk bedeckt sind; jene Marmorstatuen und Säulen sind daraus weggeschleppt worden, um die modernen Palläste von Privatpersonen zu schmücken. In den Ruinen der *Thermen* des *Diocletianus*, welche noch grösser als die vorherbeschriebenen waren, hat Michel Angelo den, zu seiner Zeit noch vorhandenen grossen kaiserlichen Sal in eine jetzt den Karthäusern gehörende Kirche verwandelt, indem er 8 Granitsäulen an ihrer Stelle liess, welche den Mittelpunkt des Gebäudes einnehmen.

Unter den zahlreichen Triumphbogen, welche die Hauptstadt des römischen Reiches zierten, sind mehre noch ziemlich gut erhalten, z. B. der *Triumphbogen* des *Titus*, von Trajan, dem Besieger von Palästina, errichtet, der schönste in Hinsicht der Architektur unter denjenigen, welche Rom noch aufzuweisen hat; trotz seiner nicht unbedeutenden Beschädigungen zeigt er noch in seinen Basreliefs den Triumph dieses Kriegers über die Juden, und man sieht den grossen siebenarmigen Leuchter, den Tisch der Schaubrote und mehre Zierathen und erbeutete Gegenstände des Tempels zu Jerusalem. Ferner der *Triumphbogen* des *Constantin*, merkwürdig, weil er unter allen am besten erhalten ist; der *Triumphbogen* des *Septimius Severus* und der *Triumphbogen* des *Janus*, jener wegen seiner Basreliefs, dieser wegen seiner Erhaltung bemerkenswerth.

Eine geringe Zahl von Denksäulen ist der Verwüstung der Zeit und der Barbaren, welche zu verschiedenen Epochen Rom geplündert haben, entgangen. Die 3 vorzüglichsten noch vorhandenen sind: die *Antoninussäule*, welche die schönste Zierde des nach ihr benannten Platzes Colonna ausmacht. Es ist eine prachtvolle Trophäe, ganz von Marmor, vom Senate dem Kaiser Antoninus Pius errichtet und im J. 1589 erneuert; die sie spiralförmig in der ganzen Höhe umgebenden Basreliefs stellen verschiedene Kriegsbegebenheiten der Römer unter Antonin und Marc-Aurel vor. Ferner die *Trajanssäule*, die für das schönste Denkmal der Alten in dieser Art gehalten wird. Basreliefs in Spiralform, welche die Kriegsgeschichte des Trajanus darstellen, bedecken ihre ganze Oberfläche; sie zählt 2,500 Figuren von einer bewundernswürdigen Zeichnung und Ausführung. Man kann innerhalb dieser 141 Fuss hohen Säule, auf welcher jetzt statt Trajans Bildniss die Statue St. Peters steht, auf Stufen hinaufsteigen. Die *Rostralsäule* des *Duillius*, das älteste Monument dieser Art zu Rom, von ohngefähr 12 Fuss Höhe und vom Senate zum Andenken des im Jahre 494 Roms, über die Karthaginenser erfochtenen Seesieges errichtet, befindet sich jetzt im Kapitol.

Die *Obelisken*, die man aus den Ruinen hervorgezogen hat, machen, wiewol sie ursprünglich aus Egypten herbeigeführt wurden, doch auch noch einen Theil der Alterthümer Roms aus und nehmen unter den schönsten Zierden desselben eine Stelle ein. Es gibt deren 10. Der grösste darunter ist derjenige, welcher den Platz vor der St. Johanneskirche im Lateran schmückt; nach ihm kommen die des St. Petersplatzes, des Volksthores und des Monte Pincio.

Das *Mausoleum* des *Adrian*, jetzt die *Engelsburg*, war eines der merkwürdigsten Monumente des alten Rom. Der Kaiser Adrian selbst liess es erbauen. Auf einer viereckigen, sehr ausgedehnten Basis erhob sich eine ganz aus parischem Marmor errichtete, abgerundete Pyramide mit drei Säulenordnungen, jede derselben aus Granit- und Porphyrsäulen bestehend, welche prächtige Gallerien mit Statuen und Basreliefs von den besten Meistern bildeten. Dieses Monument, seiner erstaunlichen Masse wegen *Moles Adriana* genannt, schloss seine prächtige Kuppel mit einem kolossalen vergoldeten Tannenzapfen. Nachdem dieses Mausoleum den Gothen als Festung und den kleinen Tyrannen, welche Rom während des 9. und 10. Jahrhundertes verwüsteten, zum Zufluchtsorte gedient hatte, wurde es von Urban VIII. in eine regelmässige Citadelle verwandelt. Das alte Grabmal bildet davon das Hauptwerk, welches 4 grosse Bastionen umgeben. Man bewahrt hier den Kirchenschatz, die Bullen

und Urkunden des römischen Hofes und die Staatsgefangenen. Im Mittelpunkte des Monumentes ist ein sehr grosser Sal, von Giulio Romano al Fresco gemalt und mit geschätzten Antiken ausgestattet. Eine unermessliche Gallerie verbindet die Engelsburg mit dem vatikanischen Pallaste. — Von dem *Mausoleum* des *Augustus* verkündigen noch Überreste seine Pracht; und auf den Ruinen dieses Pallastes des Todes, wo jedes Glied der Familie des Augustus ein Asyl hatte, hat man ein Theater erbaut, wo zu Zeiten Stiergefechte abgehalten werden, und alle Sonntage während der schönen Jahreszeit eine Menge Menschen zusammenströmen, um sich bei Musik und Feuerwerken zu unterhalten. — Das *Mausoleum* des *Cajus Cestius*, ein wegen seines Alters und wegen seiner innern Ausstattung mit Gemälden in Wasserfarben merkwürdiges Monument, ist eine grosse viereckige Pyramide von gehauenen Ziegelsteinen und mit weissem Marmor bekleidet; seine Umgebungen dienen jetzt den Protestanten in Rom zum Begräbnissplatze. — Das *Mausoleum* der *Cäcilia Metella* zeichnet sich durch seinen schönen Bau und die dazu verwendeten herrlichen Marmorarten aus.

Der prächtige *Pallast der Cäsaren* auf dem palatinschen Hügel, von Augustus angefangen, von Tiberius fortgesetzt, und mit den Schätzen der Natur und den Meisterwerken der Kunst von Caligula, Nero, Domitianus und andern Kaisern verschönert, ist ganz unter neuern Gärten vergraben.

Vergebens sucht man jenes *Kapitol*, wohin die Könige und die Beute der Völker im Triumph geführt wurden, wo Jupiter einen prächtigen Tempel und Rom seinen Senat hatte. Die schönen auf seinem Platze nach dem Plane des Michel Angelo aufgeführten neuen Gebäude sind schon oben erwähnt worden.

Das *Forum Romanum*, ehemals mit Tempeln, Pallästen, Triumphbogen, Trophäen, Helden- und Götterstatuen bedeckt, wo sich die Rednerbühne befand und das römische Volk so viele Jahrhunderte hindurch die Nationen richtete und über das Loos von Königen entschied, dieser ehrwürdige Platz hat sogar seinen Namen verloren; man kennt es nur unter der unedlen Benennung des *Campo Vaccino* (Kuhfeldes), weil man bisher hier den Kuhmarkt hielt. Aber der letzt verstorbene Papst, dem die Archäologie so viel verdankt, gab Befehl, diesen grossen Platz, gleich dem Forum des Trajan, das unter der Verwaltung der Franzosen auch erst wieder aus der Erde hervorging, vom Schutte zu räumen, und diese mit Thätigkeit und Einsicht vorgenommenen Aufräumungen haben als ersten Erfolg die Entdeckung der *ersten Meilensäule*, die als der Mittelpunkt des römischen Reiches angesehen wurde und die man bis jetzt vergebens gesucht hatte, aufzuweisen.

Schon oben bei der allgemeinen Beschreibung Italiens wurde gesagt, welche Stelle Rom unter den Handels- und Fabrikstädten Italiens einnimmt. Hier bemerken wir nur noch, dass die Pracht bei den religiösen Ceremonien, die Erleuchtung der Engelsburg und der Kuppel der St. Peterskirche den Abend vor dem Feste dieses Heiligen, so wie das Karneval, zu den grössten Sehenswürdigkeiten des neuern Rom gehören. Sein Karneval, obgleich es nur 8 Tage dauert, ist eines der schönsten in Italien. Während dieser Zeit gibt es Maskeraden, oft mit prachtvollen Aufzügen, Pferdewettrennen und Spiele aller Art.

Die Umgegend Roms, ehemals eine der blühendsten und cultivirtesten Landschaften, ist jetzt der *Malaria* (ungesunden Luft) preisgegeben und bietet einen traurigen Anblick dar. Das Auge ermüdet, überall fast ganz unangebaute Fluren zu sehen, und hat nur Trümmer von Grabmälern und Reste von Wasserleitungen, welche diese Hauptstadt noch jetzt wie ehemals mit Wasser versorgen, zu Ruhepunkten. Nichtsdestoweniger findet man in einem Umkreise von 4 bis 5 Meilen eine Menge historisch berühmter Orte, davon folgende wichtig genug sind, um näher angedeutet zu werden.

Tivoli, Stadt von 6,000 E. und Sitz eines Bisthumes, am Teverone, in einer reizenden Lage und reich an Alterthümern. Merkwürdig sind der 60 F. hohe Wasserfall des Teverone, die Ruinen des Sibyllen- oder vielmehr Vestatempels, die Ruinen der Villa oder des Landhauses des Mäcenas und in der Umgegend die imponirenden Reste der prächtigen *Villa Adriana* oder des Landhauses des Kaisers Adrian. Man erkennt

noch unter den grossen Mauern der letztern die Wohnung der prätorianischen Leibwache, und unterscheidet in dem einen ihrer zwei Theater den äussern Portikus, die für die Schauspieler bestimmten Säle, das Orchester und andere Theile. Der Pallast war viereckig; der Sal, worin Adrian Audienz gab, misst 100 Schritte in der Länge und 70 in der Breite; unter demselben nimmt man in einem Bogengange Reste von Freskogemälden und eine Reihe von Zimmern, Sälen, Haustempeln wahr, die aber sehr beschädigt sind. Am besten erhalten ist eine Eckgallerie, zu einem gewölbten und bedeckten Tempel gehörig, wo die Gemälde der Decke noch ihren Farbenglanz haben. Am Ende eines grossen Bassins steht ein Tempel des Neptun. Noch bieten sich andere Gebäude, Treppen, Reste von Kolonnaden, von grossen Höfen, von Corridoren, von Peristylen, von Aquädukten dar; endlich lassen sich noch die Stellen erkennen, wo man sich das Lyceum, die Akademie, das Prytaneum, das Pöcile von Athen, das egyptische Canopus, das Tempe Thessaliens und alles dasjenige hindenken muss, was Adrian Herrliches und Grosses auf seinen Reisen gesehen und als Gegenstand der Nachbildung gewürdigt hatte. Die zu verschiedenen Zeiten in diesen herrlichen Ruinen vorgenommenen Nachgrabungen haben einen Theil der ausgezeichneten Monumente der Bildhauerkunst und der Mosaik, die man jetzt in dem Museum von Rom bewundert, an den Tag gebracht.

Velletri, Hauptstadt einer seit Kurzem errichteten Legazion und Sitz eines Bisthumes, am Abhange der albanischen Berge, im Ganzen wol schlecht gebaut, doch mit einigen schönen Gebäuden, vielen Alterthümern und 10,000 E. Man bewunderte hier ehemals im Pallaste Borgia das Museum, das aber jetzt theils nach Rom, theils nach Neapel gekommen ist. — Albano, kleine Stadt von etwa 2,400 E. und Sitz eines Bisthumes, in einer angenehmen Lage, am Abhange des Sabiner-Gebirges und nicht weit vom albanischen See. Unter den in der Nähe befindlichen prächtigen Landhäusern römischer Grossen zeichnet sich besonders der Pallast *Corsini* aus. Man trifft auch hier ganz in der Nähe, am Ufer des albanischen Sees, den Flecken *Castel Gandolfo*, mit einem schönen Pallaste, wo der Papst einen Theil des Sommers sich aufhält. — Frascati (das alte *Tusculum*), kleine Stadt und Sitz eines Bisthumes, mit 4,000 E., am Abhange des Sabiner-Gebirges, in einer reizenden Gegend, wo die römischen Grossen herrliche Landhäuser haben und sich während der grössten Hitze des Sommers aufhalten. Unter den Alterthümern sind vorzüglich die Reste von Cicero's Landhause zu bemerken.

Subiaco, kleine Stadt von 2,000 E., unweit des Teverone, mit einem päpstlichen Schlosse und den Resten von Nero's Pallaste. — Ostia, eine zur Römerzeit blühende Stadt, damals der Hafen Roms, indem sie an der Mündung der Tiber liegt, ist zwar der Sitz eines Bisthumes, aber wegen der Malaria ganz verödet, so dass ihre kaum 260 Seelen betragende Bevölkerung um die Kathedrale herum wohnt.

Viterbo, ziemlich gut gebaute Hauptstadt einer Delegazion, Sitz eines Bisthumes, am Fusse eines Berges, von Gärten, Weinbergen und Landhäusern umgeben, welche römischen Grossen gehören und von ihnen während der schönen Jahreszeit bewohnt werden, hat einen regelmässigen Marktplatz, in der Nähe ziemlich stark besuchte warme Bäder und 13,000 E. Die Kathedrale und der Regierungspallast sind die vornehmsten Gebäude.

Unter den in einem Umkreise von sechs bis sieben Meilen gelegenen Orten zeichnen sich besonders aus:

Orvieto, jetzt Hauptstadt einer Legazion, auf einem steilen Felsen, an der Paglia, der Sitz eines Bisthumes, hat eine bemerkenswerthe Kathedrale und 8,000 E., die vortrefflichen Wein bauen. — Terni, Stadt zwischen zwei Armen der Vera, mit Alterthümern und 5,000 E. In der Gegend macht der Velino den prächtigen Wasserfall *delle Marmore*. — Narni, Stadt von einem hohen Alterthume, an der Nera, mit 3,000 E. und der schönen, von den Römern erbauten Brücke, *Sanguinazio* genannt. — Nepi, elende Stadt in einem engen Felsenthale, Sitz eines Bisthumes, ist merkwürdig wegen einer gut erhaltenen römischen Wasserleitung. — Ronciglione, Stadt in einem tiefen Felsenthale am See von Vico, mit vielen Eisenschmelzen und Papiermühlen. — Baccano, Dorf mit einer reichen Schwefelmine. — Montefiascone, bekannt durch ih-

ren Wein. — Bolsena und Bracciano, zwei Städte an Seen gelegen, die nach ihnen benannt werden.

Civita Vecchia, Stadt am mittelländischen Meere und jetzt Sitz einer Delegazion, hat 7,000 E. und ist wegen ihrer Festungswerke, ihrer Schiffswerfte, ihres Arsenals und Handels merkwürdig. — Tolfa, Stadt von 3,000 E., wegen ihres grossen Alaunwerkes in der Nähe zu bemerken. — Corneto, Piano di Voce, Ponte Bodio, Montalto und Canino, kleine Ortschaften, die aber kürzlich einen grossen Ruf erlangt haben durch die Entdeckung der Todtenstätten (*Nekropolis*) der alten etruskischen Städte *Tarquinii, Corioli, Vulci* und *Graviscae,* welche man grösstentheils dem unter der Leitung des Fürsten von Canino angestellten Nachgrabungen verdankt. Jene in der Nekropolis von *Tarquinii* bei Corneto haben die wichtigsten Ausbeuten gegeben, indem man hier 593 Todtengrüfte entdeckt hat.

Zwischen Civita Castellana und Nepi befindet sich die berühmte von Joseph Andreas Rodio in Felsen gehauene Einsiedelei, woran dieser im J. 1819 verstorbene Einsiedler 15 Jahre lang unablässig arbeitete. Man bewundert daran vornehmlich das Häuschen, die Kapelle, die Treppe von 144 Stufen, die Betstube und die Sakristei. Ein anderer Eremit hat jetzt diese einsame Wohnung eingenommen, die alle Jahre von einer grossen Zahl Neugieriger besucht wird.

Perugia, Hauptstadt der gleichnamigen Legazion und Sitz eines Bisthumes, auf einem kleinen Berge, nicht weit vom rechten Ufer der Tiber, mitten in einem fruchtbaren und wohlangebauten Landstriche, hat einige Reste von Alterthümern, eine Universität, ein Antikenmuseum, eine Bibliothek, schöne Kirchen, besonders die Jesuskirche, ein schönes Theater, Seidenfabriken und 30,000 Einw.

In einem Umkreise von fünf Meilen findet man: Foligno, sehr gewerbsame Stadt am Topino, wichtig durch ihren Handel und durch ihre Fabriken in Wachslichtern, Tüchern und Papier, so wie auch durch ihre sehr geschätzten Konfituren, hat ein Museum von Antiken und 9,000 E. — Assisi, Stadt von 4,000 E., in deren Kathedrale man das von Wallfahrern stark besuchte Grab des heiligen Franz von Assisi, Stifters des Franziskanerordens, zeigt. — Gubbio, Stadt und Sitz eines Bisthumes, mit Industrie, Alterthümern und 4,000 E. Unter den hiesigen Alterthümern müssen die *tabulae Engubinae* ausgezeichnet werden.

Ancona, Hauptstadt der gleichnamigen Delegazion und Sitz eines Bisthumes, und seit Kurzem eines Appellationsgerichtes für die Delegazionen Urbino und Pesaro, Macerata und Camerino, Fermo und Ascoli und Ancona, ziemlich gut gebaut, erhebt sich amphitheatralisch auf dem Abhange einer sich am adriatischen Meere erstreckenden Felshöhe, ist ziemlich gewerbsam und der erste Seehandelsplatz des Kirchenstaates, mit einem Freihafen und 30,000 E. Die Kathedrale, die Börse, der antike Triumphbogen und der treffliche Molo sind die bemerkenswerthesten Bauwerke.

In dem Umkreise von fünf Meilen liegen: Sinigaglia, See- und Handelsstadt am adriatischen Meere, Sitz eines Bisthumes, hat einen Hafen, 8,000 E., und hält jährlich eine Messe, die man als die grösste in Italien und als eine der vorzüglichsten Europa's betrachtet. — Macerata, Hauptstadt einer Delegazion und Sitz eines Bisthumes, mit einer Universität und 12,000 E. — Loreto, Stadt von 8,000 E. und Sitz eines Bisthumes, unweit der Mündung des Musone ins adriatische Meer, ist berühmt wegen der *Casa santa* oder des heiligen Hauses, angeblich Wohnung der heil. Jungfrau in Nazareth, welche Engel von Galiläa nach Dalmatien und von da nach Loreto gebracht haben sollen. Dieses heilige, von zahlreichen Wallfahrern besuchte Haus befindet sich in dem Innern einer prächtigen Kirche, vor welcher die bronzene Bildsäule des Papstes Sixtus V. steht. Der Schatz dieser Kirche war vor der Plünderung durch die Franzosen einer der ansehnlichsten der Christenheit.

Rimini, ziemlich grosse, aber schlecht bevölkerte Stadt, an der Mündung der Marecchia in das adriatische Meer, mit einem durch den Zurücktritt des Meeres nur noch für Fischerschiffe tauglichen Hafen, ge-

hört wegen ihrer schönen Strassen, vielen gut gebauten Häuser, mehren schönen Kirchen, einer öffentlichen ziemlich reichen Bibliothek und mehren wichtigen Resten von Gebäuden des Alterthumes, zu den bedeutendern Städten des Kirchenstaates, ist aber doch nur von 15,000 Menschen bewohnt. Der Triumphbogen des Augustus am Eingange der Stadt, einer der besterhaltenen, und die herrliche Brücke bei dem Thore St. Julian, von weissem Marmor unter den Kaisern Augustus und Tiberius an der Vereinigung der beiden Consularstrassen, der Flaminian'schen und Aemilian'schen erbaut, sind die bemerkenswerthesten antiken Bauwerke dieser Stadt.

Ein Umkreis von sechs bis sieben Meilen bietet dar: Ravenna, Hauptstadt der gleichnamigen Legazion und Sitz eines Erzbisthumes, zwischen den Flüssen Montone und Ronco, in der Nähe eines sumpfigen, die Luft verpestenden Landstriches, zur Zeit der Römer blühend, und sehr bevölkert in dem 7. und 8. Jahrhunderte, als sie die Residenz der Exarchen war, welche Italien an der Stelle der orientalischen Kaiser regierten, zählt jetzt nicht mehr als 16,000 E. Der Hafen, worin Pompejus und Augustus ihre Flotten überwintern liessen, ist durch Landanspülungen verschüttet; doch erinnern noch mehre gut erhaltene Gebäude an ihre alte Pracht, als unter andern die grosse und schöne achteckige Kirche zum heiligen Vital und die Taufkapelle der Kirche zum heil. Johannes dem Täufer, deren Erbauung bis zur ersten Hälfte des 6. Jahrhundertes zurückgeht und die folglich unter die ältesten Tempel der Christenheit gerechnet werden müssen. Die S. Vitalskirche ist auch darum merkwürdig, weil man sie als das Original ansehen kann, wornach Carl der Grosse die prächtige Kathedrale zu Aachen bauen liess. Dann folgen die Kathedrale und die Kirche San Apollinari der Camaldulenser in der Stadt; und ausserhalb derselben, nach dem alten Hafen zu, die Kirche Santa Maria della Rotonda, welche eine Nachbildung des Adrianischen Mausoleums, ursprünglich das Grabmal war, das die berühmte Amalasuntha ihrem Vater Theodorich dem Grossen errichtete. Es ist eine Rotunde von 2 Stockwerken, deren unteres aber verschüttet ist. In einer von den Kirchen Ravenna's ist das Grabmal des berühmten Dichters Dante. Auch das Museum der Alterthümer und die öffentliche Bibliothek sind zu bemerken. — Cervia, Stadt und Sitz eines Bisthumes am Meere, mit 4,000 E. und grossen Seesalzschlämmereien. — Forli, Hauptstadt der gleichnamigen Legazion und Sitz eines Bisthumes, zwischen den Flüssen Ronco und Montone, hat einen schönen Marktplatz, eine sehenswerthe Kathedrale, Gewerbfleiss und 16,000 E. — Cesena, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am Savio, mit einem grossen Stadthause am schönen Marktplatze, den die kolossale Bildsäule des hier gebornen Papstes Pius VII. ziert, einiger Industrie und 12,000 E. — Urbino, Hauptstadt der Legazion Urbino und Pesaro, Sitz eines Erzbisthumes, auf einem steilen Felsen, hat eine Universität und 7,000 E. — Fano, Stadt am Meere unweit der Mündung des Metauro, Sitz eines Bisthumes, hat einen Hafen, Handel und 15,000 E. — Pesaro, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am Einflusse der Foglia ins Meer, mit einem Hafen, Handel und 12,000 Einw.

Bologna, Hauptstadt der gleichnamigen Legazion, Sitz eines Erzbischofes, nach Rom die grösste Stadt des Kirchenstaates, am Kanale von Bologna, zwischen den Flüssen Reno und Savena, mitten in einer reizenden mit hübschen Landhäusern und Dörfern bedeckten Ebene, hat grösstentheils steinerne Häuser mit Arkaden, viele Fabriken, starken Handel und 71,000 E. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: die Kathedrale St. Peter, deren Schiff man bewundert; die Kirche San Petronio, wo sich die berühmte von Cassini gezogene Mittagslinie befindet; die Kirche der Cölestiner; die Gebäude der alten Universität, worin jetzt die Elementarschulen sind; das Gebäude des Institutes der Wissenschaften; die Münze; das Kommunaltheater, eines der grössten Italiens; die Palläste *Caprara* (jetzt den Erben des Fürsten Eugen Beauharnais gehörig), *Ranuzzi* (heutzutage im Besitze des Fürsten Bacciocchi), *Fantuzzi*, *Tanari*, *Zambeccari* und *Sampieri* (die beiden letztern mit merkwürdigen Gemäldesammlungen). Noch wollen wir nicht uner-

wähnt lassen: den Thurm Asinelli, als höchsten in Italien, den Thurm Garisendi, merkwürdig, weil er 8 Fuss 2 Zoll von der Perpendikularlinie abweicht, und den prächtigen Neptunsbrunnen, eine schöne Gruppe in Bronze, von Johann von Bologna gearbeitet.

Bologna hat sich immer ausgezeichnet und zeichnet sich auch noch jetzt aus durch seine wichtigen wissenschaftlichen Anstalten, an deren Spitze man die Universität setzen muss, eine der ältesten in Europa und gegenwärtig eine der vorzüglichsten in Italien; ferner folgen der botanische Garten, einer der schönsten und am besten unterhaltenen des südlichen Europa; das Institut der Wissenschaften, eine vortreffliche Anstalt, wozu eine der reichsten Bibliotheken und prächtige Sammlungen für Chemie, Physik, Anatomie, Alterthumskunde und eine schöne Sternwarte gehören; die Akademie der schönen Künste, wo mehre Professoren alles dasjenige lehren, was nothwendig ist, um geschickte Künstler in allen Zweigen zu bilden, welche auch 2 herrliche Gallerien der Bildhauer- und der Malerkunst besitzt, in deren letzterer man die heilige Cäcilia, das man für das schönste Gemälde Raphael's hält, und die Madonna di Rosario von Domenichino bewundert; das philharmonische Lyceum, welches man als eine der Hauptmusikschulen Europa's ansehen kann; die Akademie der *Filodicologi* oder Rechtsgelehrten etc.

Ganz in der Nähe findet man: die berühmte Wallfahrtskirche der *Madonna di San Lucca*, wohin aus der Stadt ein bedeckter Gang von 690 Schwibbogen führt, welcher diese Wallfahrt den Pilgrimen sehr angenehm macht; das schöne Kloster der *Certosa* (Karthause), in einen der schönsten Begräbnissplätze Italiens verwandelt; das Kloster der Olivetaner *S. Michele in Bosco*, von wo man eine herrliche Aussicht auf die Stadt hat.

In weiterer Entfernung liegen: Medicina, ein grosser Flecken von 5,000 E. — Imola, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am Santerno, mit 8,000 E. — Castel san Pietro und Castel Franco, zwei hübsche Flecken. — Cento, Stadt an einem Kanale, unweit des Reno, der Sitz eines Bisthumes, hat 4,000 Einw.

Ferrara, feste, grosse aber schlecht bevölkerte und wegen der sie umgebenden Sümpfe ungesunde Hauptstadt der gleichnamigen Legazion, Sitz eines Erzbisthumes, liegt an einem Arme des Po und an einem Kanale, der sie mit dem Po di Maestro verbindet; sie hat eine grosse, starke, regelmässige Citadelle, worin Österreich das Besatzungsrecht zusteht, eine Universität, eine öffentliche Bibliothek mit den Handschriften eines Ariosto, Tasso, Guarini und anderer berühmter Dichter. Die Bevölkerung, welche einst, als Ferrara unter seinen eigenen Herzogen der Sammelplatz der ausgezeichnetsten Gelehrten Italiens war, mehr als 60,000 Seelen zählte, übersteigt jetzt nicht 24,000. Die Kathedrale, der neue Regierungspallast, der alte herzogliche Pallast und das Theater sind die vornehmsten Gebäude.

Nicht weit von Ferrara am Po findet man *Ponte di Lago Scuro*, eine zwar kleine Stadt, aber mit bedeutendem Transitohandel, der sich wegen ihres Freihafens in den letztern Jahren sehr vergrössert hat, so dass die Bevölkerung jetzt über 5,000 Seelen beträgt.

Noch müssen unter den Städten des Kirchenstaates folgende genannt werden:

Terracina, Stadt von 4,000 E. und Sitz eines Bisthumes in der Delegazion Frosinone, gilt für einen der ungesundesten Örter wegen der pontinischen Sümpfe, an deren südlichem Ende sie liegt, und hat einen grossen mit schönen Gebäuden umgebenen öffentlichen Platz, einen von Pius VI. erbauten Pallast, mehre Alterthümer, als: die Façade eines Tempels des Jupiter, die Ruinen eines Schlosses des Theodorich und der von Antonin Pius errichteten Arbeiten zur Erbauung eines jetzt verschütteten Hafens. Auch sieht man in ihrer Gegend die beträchtlichen Reste der *Via Appia*.

Spoleto, Hauptstadt der gleichnamigen Delegazion und Sitz eines Bisthumes, an der Maraggia, ziemlich gross, aber schlecht bevölkert, indem ihre Einwohnerzahl nur 7,000 beträgt, ist besonders merkwürdig wegen der Überreste ihrer alten Pracht, wohin der Tempel der Eintracht, die Ruinen der Tempel des Jupiter und des Mars, der von Theodorich erbaute Pallast, der Triumphbogen, *Hannibals Thor* genannt, eine Wasserleitung und die Brücke über die Maraggia ausserhalb der Stadt gehören. Diese hält man für die höchste Brücke von ganz Europa. Neuerlich hat man auch nahe bei dem Thore der Stadt eine prächtige römische Brücke entdeckt, welche verschüttet war. — Piediluco, kleines Dorf an dem gleichnamigen See, bemerkenswerth wegen eines der schönsten Echo, das einen eilfsylbigen Vers sehr deutlich wiederholt. — Rieti, Hauptstadt einer Delegazion gleiches Namens und Sitz eines Bisthumes, am Velino, seit der Römerzeit durch die grosse Fruchtbarkeit ihres Gebietes berühmt, und noch durch ihre Industrie wichtig, hat einige schöne Gebäude, ein Lyceum, Reste von alten, kürzlich entdeckten Gebäuden und 12,000 E. Die alte *Via Salaria* durchschneidet diese Stadt.

Fermo, Hauptstadt einer Delegazion gleiches Namens, Sitz eines Erzbisthumes, unweit des adriatischen Meeres, hat eine Sekondär-Universität, mehre schöne Gebäude, worunter sich die Kathedrale und das Theater auszeichnen, und ohne ihr Weichbild 7,000 E. Nahe bei dem Hafen (*Porto Fermo*), in einer herrlichen Gegend, hat Jerôme Bonaparte einen prachtvollen Pallast erbauen lassen, worin sich zwei schöne Sammlungen von Statuen und Gemälden befinden.

Camerino, Hauptstadt der gleichnamigen Delegazion und Sitz eines Bisthumes, auf einem Berge, hat eine Sekondär-Universität und 7,000 E. — Fabriano, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am Giano, durch ihre Papier- und Pergamentfabriken berühmt, hat 7,000 Einw.

Faenza, ziemlich grosse und ziemlich gut gebaute Stadt, Sitz eines Bisthumes, von 14,000 Menschen bewohnt und wichtig durch ihren Gewerbfleiss und ihren Handel, den ein zum Po de Primaro führender Verbindungskanal begünstigt. Von dieser Stadt hat unsere *Fayence*, bei den Italienern Majolica genannt, ihren Namen. Wiewol diese Fabrikation von Fayence gegen jene Zeit, wo ein Raphael, Domenichino und andere grosse Meister ihre Zeichnungen dazu lieferten, viel von ihrem Glanze verloren hat, so ist sie doch noch beträchtlich genug, um erwähnt zu werden.

Comacchio, kleine feste Stadt, worin Österreich das Besatzungsrecht ausübt und Sitz eines Bisthumes, liegt zwischen Sümpfen, *Valli di Comacchio* genannt, und hat daher eine ungesunde Lage; ihre 3,000 E. nähren sich durch Fischerei und Seesalzschlämmereien.

In den Enklaven des Königreiches Neapel liegt Benevento, Hauptstadt der gleichnamigen Delegazion und Sitz eines Bisthumes, am Einflusse des Sabato in den Calaro, mit 14,000 E. In dem Mittelalter spielte sie eine grosse Rolle, da ihre Herzoge eine der überwiegenden Mächte Italiens waren. Man findet hier mehre schöne Gebäude, unter andern die Kathedrale, und Alterthümer, worunter sich der schöne *Triumphbogen des Trajan* auszeichnet.

Das Königreich beider Sicilien.

GRENZEN. Gegen N. der Kirchenstaat und das adriatische Meer; gegen O. das jonische Meer; gegen S. das jonische Meer und das mittelländische; gegen W. ebenfalls das mittelländische Meer.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Der Flächeninhalt beträgt 1,985 Q. M. nemlich 1,490 das Königreich Neapel, und 495 die Insel Sicilien nebst den dazu gerechneten kleinern Inseln; die Bevölkerung beläuft sich jetzt auf 7,581,000 Menschen, wovon 5,781,000 auf Neapel, und 1,800,000 auf Sicilien kommen.

LÄNDERBESTAND. Das gegenwärtige Königreich beider Sicilien besteht aus den beiden ehemals getrennten Königreichen Neapel und Sicilien, mit Ausnahme der Besitzungen im Kirchenstaate, nemlich des Stato dei Presidj, eines kleinen Theiles der Insel Elba und der Oberlehensherrlichkeit über das Fürstenthum Piombino, welche durch den Wiener Kongress dem Grossherzoge von Toscana zugetheilt worden sind.

FLÜSSE. Sämtliche Flüsse dieses Königreiches haben einen sehr kurzen Lauf, und münden sich in die drei dasselbe umgebenden Meere.

In das MITTELLÄNDISCHE MEER gehen:

Der Garigliano und der Volturno, welche Terra di Lavoro durchlaufen; der erstere durch Sora, der letztere durch Capua gehend.

Der Sele, welcher Principato citeriore bewässert.

Der Salso, welcher die Intendanz Caltanisetta in Sicilien durchfliesst.

In das JONISCHE MEER gehen:

Die Giarretta, der grösste Fluss Siciliens, dessen Intendanz Catania er durchläuft.

Der Crati in Calabria citeriore und der Bradano in Basilicata, welche ihre Mündung in dem Meerbusen von Taranto, einem Theile des jonischen Meeres, haben. Der Crati bespült Cosenza und der Bradano Acerenza.

In das ADRIATISCHE MEER gehen:

Der Ofanto, Candelaro und Fortore in Apulien. Der Ofanto geht über Conza.

Die Pescara und der Tronto in Abruzzo; die Pescara fliesst über Popolo, unweit Chienti, und über Pescara.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNGEN. Das ganze Königreich ist jetzt in 21 Provinzen oder Intendanzen eingetheilt, die sich wieder in 75 Distrikte und in 663 Bezirke theilen. Von den Provinzen gehören 15 zum eigentlichen Königreiche Neapel und bilden die Länder diesseits der Meerenge (*Dominj al di quà del Faro*), und 6 Intendanzen gehören zu Sicilien, welches die Länder jenseits der Meerenge (*Dominj al di là del Faro*) begreift. Bisher war Sicilien in 7 Intendanzen eingetheilt, allein kürzlich ist die 7. Intendanz Girgenti aufgehoben und theils mit der Intendanz Trapani, theils mit der Intendanz Caltanisetta vereinigt worden. Doch sind wir bei der folgenden Übersicht der Eintheilung in 7 Intendanzen gefolgt.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES BEIDER SICILIEN.

PROVINZEN oder INTENDANZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
NEAPEL	8 3/4	734,894	Neapel 360. *Pozzuoli* 9. *Somma* 7. *Ottajano* 15. *Casoria* 6. *Portici* 5. *Resina* 9. *Torre del Greco* 13. *Torre dell'Annunciata* 9. *Castellamare* 15. *Sorrento* 5. Die Inseln *Procida*, *Ischia* und *Capri*.
TERRA di LAVORO	110 1/2	661,346	Caserta 18. *Piedimonte* 5. *San Germano e Monte Cassino*. *Sora* 7. *Arpino* 8. *Gaëta* 3. *Capua* 8. *Santa Maria* 9. *Nola* 9. *Acerra* 6. *Aversa* 16. *Maddaloni* 10. Die Gruppe der Inseln *Ponza*.
PRINCIPATO *citeriore*	123 1/2	475,624	Salerno 11. *Campagna* 7. *Sala* 5. *Vallo*. *Amalfi* 3. *Nocera* 7. *Cava* 19.
PRINCIPATO *ulteriore*	88 3/4	361,646	Avellino 13. *San Angelo de Lombardi* 6. *Ariano* 10. *Monte Vergine*. *Atripalda* 4. *Montella* 6. *Solofra* 6.

PROVINZEN oder INTENDANZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
MOLISE	57 1/4	330,700	CAMPOBASSO 8. *Isernia* 5. *Larino*. *Morcone* 4 1/2. *Agnone* 7.
ABRUZZO *ulteriore* II.	103 1/2	276,391	AQUILA 8. *Avezzano* 6. *Capistrello* 2. *Civita Ducale* 2. *Pescina* 4 1/2. *Sulmona* 8.
ABRUZZO *ulteriore* I.	53 1/4	183,558	TERAMO 9. *Campli* 6. *Civita di Penna* 9. *Civitella del Tronto* 1 1/2. *Senarica*. *Atri* 5 1/2.
ABRUZZO *citeriore*	79 1/2	275,629	CHIETI 13. *Lanciano* 9. *Ortona a Mare* 5 1/2. *Pescara* 3. *Vasto* 8 1/2. *Taranta* 3.
CAPITANATA . .	175	293,168	FOGGIA 21. *Ascoli* 8. *Bovino*. *Lucera* 8. *Manfredonia* 5. *Monte San Angelo* 11 1/2. *San Severo* 16. Die Gruppe der Inseln *Tremiti*.
BARI	80 1/2	413,496	BACI 19. *Andria*. *Terlizzi* 9. *Bitonto* 14. *Altamura* 16. *Gravina* 9. *Barletta* 18. *Trani* 14. *Bisceglia* 10 1/2. *Molfetta* 11. *Giovenazzo* 6. *Monopoli* 15.
TERRA D'OTRANTO	125 3/4	347,406	LECCE 14. *Santa Maria di Leuca* 3. *Alessano* 9. *Otranto* 3. *Brindisi* 6. *Francavilla* 11. *Taranto* 14. *Manduria*. *Gallipoli* 8. *Nardo* 3 1/2. *Galatina* 2.
BASILICATA . .	164	451,231	POTENZA 9. *Lagonero* 5. *Tursi* 5. *Matera* 11. *Montepeloso* 6. *Melfi* 7. *Muro* 5.
CALABRIA *citeriore*	166	375,503	COSENZA 8. *Bisignano* 9. *Cassano* 6. *Castrovillari* 5. *Corigliano* 6. *Rossano* 8. *Scigliano* 5 1/2. *Paola* oder *Paula* 5. *Longobuco* 4.
CALABRIA *ulteriore* II.	70	328,477	CATANZARO 11. *Santa Severina* 6. *Cotrone* 5. *Nicastro* 10. *Pizzo* 5. *Monteleone* 7. *Parghelia* 1 1/2. *Tropea* 4. *Nicotera* 6. *Stilo* 2. *Serra* 5.
CALABRIA *ulteriore* I.	84 1/4	243,330	REGGIO 17. *Sciglio* 4. *Seminara* 6. *Palmi* 6. *Gerace* 6. *Oppido* 6. *Maida* 2.
PALERMO . . .	81 1/2	410,000	PALERMO 171. *Montreale* 13. *Corleone* 12. *Termini* 14. *Cefalu* 9. *Bisaquino*. 8. Insel *Ustica*.
MESSINA . . .	69 1/2	240,000	MESSINA 73. *Milazzo* 6. *Patti* 4. *Mistretta* 8. *Randazzo* 14. *Taormina* 3. *Castroreale* 11. Die *liparischen Inseln*, darunter *Vulcano*, *Stromboli*, *Salini* etc.
CATANIA . . .	84	295,000	CATANIA 60. *Aci Reale* 15. *Mascali* 14. *Paterno* 10. *Bronte* 10. *Nicosia* 12. *Caltagirone* 20.
SIRAGOSSA . .	62 1/4	196,500	SIRAGOSSA 14. *Agosta* 10. *Noto* 11. *Spaccaforno* 8. *Ispica*. *Modica* 20. *Scicli* 10. *Ragusa* 16. *Comiso* 10. Das Inselchen *Marzameni*.
CALTANISETTA .	72 1/4	160,000	CALTANISETTA 16. *San Cataldo* 8. *Leonforte* 10. *Mazzarino* 10 1/2. *Naro* 11. *Terranova* 9. *Piazza* 12. *Castro Giovanni* 11. *Pietra Perzia* 8. *Palma* 6. *Alicata* 11. *Cannigati* 16.
GIRGENTI . . .	76 1/2	294,000	GIRGENTI 15. *Mussomeli* 9. *Cattolica* 7. *Bivona* 6. *Sciacca* 11 1/2. *Sambucca* 9. Die Inseln *Pantellaria* bewohnt, und *Linosa* und *Lampedusa* unbewohnt.
TRAPANI . . .	49 1/2	154,500	TRAPANI 24. *Monte Giuliano* 8. *Castellamare* 6. *Alcamo* 12. *Calatafimi* 10. *Salemi* 12. *Castelvetrano* 13. *Mazzara* 8. *Marsala* 21. Die Gruppe der *ägadischen Inseln*, worunter sich befinden *Favignana*, *Maretimo* und *Levanso*.

TOPOGRAPHIE. NEAPEL, Hauptstadt des Königreiches, Residenz des Königs und Sitz eines Erzbisthumes, die grösste Stadt von ganz Italien, und nach London, Paris, Constantinopel und St. Petersburg die volkreichste in Europa, präsentirt sich von der Seeseite am schönsten und hat eine einzig malerische Lage, indem sie sich im Hintergrunde des nach ihr benannten Golfes amphitheatralisch bis zur Höhe von bei-

läufig 300 Fuss, zwischen dem Vesuv im Osten und dem Posilippo im Westen, erhebt; der untere Theil Neapels wird von dem Flüsschen Sobeto durchflossen, und zur Vertheidigung der Stadt dienen 5 Forts, von denen die vornehmsten *San Elmo*, welches die ganze Stadt beherrscht und mehr bestimmt zu sein scheint, die Einwohner im Zaum zu halten, als sie gegen einen auswärtigen Angriff zu vertheidigen; das Kastell *dell' Ovo*, welches sich auf einem Felsen im Meere erhebt und in der Geschichte des Königreiches berühmt ist, und das *neue* Kastell, merkwürdig durch seinen Triumphbogen und durch mehre Sehenswürdigkeiten, die es enthält.

Neapel ist in 12 Viertel getheilt, zwar nicht regelmässig, doch ziemlich hübsch gebaut; nur die untere Stadt oder Altstadt, der schlechteste Theil Neapels, enthält meistens enge, finstere und schmutzige Gassen. Die vornehmste Strasse ist die *Toledostrasse*, fast ½ Stunde lang, breit, schnurgerade, wohlgepflastert und mit schönen Gebäuden geziert, immer voll Menschen und eine beständige Messe darbietend. Dann folgen die *Riviera di Chiaja*, *Santa Lucia*, *Monte Oliveto*, *Carbonare* und *Foria*. Die Chiaja ist ein grosser Quai und zugleich einer der schönsten und besuchtesten Spazirgänge, mit Anpflanzung von drei Baumreihen, geschützt durch Brustmauern und Gitter und geziert mit Brunnen, Statuen, Rasenplätzen, Luststücken und Orangenbäumen, reich besetzt mit Terrassen, Casino's, Kaffee- und Billardhäusern. Seit einigen Jahren hält man daselbst die Juliusmesse. Ein anderer nicht minder schöner öffentlicher Spazirgang ist die *Villa reale*, in neuern Zeiten sehr verschönert und seit dem J. 1825 mit dem berühmten Bassin geziert, das aus einem einzigen Stücke orientalischen Granits besteht, wiewol es 66 Palmen im Umfange hat. Dieses Bassin ist an die Stelle der berühmten Gruppe des Farnesischen Stieres gekommen, welche man in das Museum gebracht hat. Desgleichen wird der *Molo* den ganzen Tag über von einer grossen Menge Menschen besucht; auch hört man hier Improvisatoren, welche durch das Recitiren von Gedichten das Volk dahin ziehen. Der Leuchtthurm und ein schöner Brunnen zieren zugleich diesen hübschen Spazirgang.

Neapel hat mehre Fabriken, beträchtlichen Handel, einen kleinen Hafen (ein Werk der Kunst), aber eine sehr grosse Rhede, viele öffentliche Plätze und 360,000 E., darunter die Lazzaroni an 40,000 betragen sollen. Mit dem Militär und den Fremden kann man die Bevölkerung auf 400,000 Seelen rechnen. Die öffentlichen Plätze sind beinahe alle unregelmässig; die schönsten sind der Platz des königlichen Pallastes, welcher in Kurzem mit den zwei bronzenen Reiterstatuen Karls III. und Ferdinands I. geschmückt sein wird; der *Platz degli Studj* und der *Spirito Santo Platz*; die grössten sind: der *Kastellplatz* und die *Plätze Pigne, Fontana Medina*, *Monte Calvario*, *Trinità maggiore*, *Arcivescovado*, *San Lorenzo*, *San Domenico*, *Carità* und der *Mercato* (Marktplatz), der vom Volke besuchteste und in der Geschichte berühmt, da auf ihm der letzte Sprössling aus dem Hause Hohenstaufen, *Conradin*, enthauptet wurde.

Im Verhältniss der Grösse hat Neapel, wenn man es mit den andern grossen Städten Italiens vergleicht, wenige merkwürdige Gebäude; seine Kirchen, im Innern mit Vergoldungen, Gemälden grosser Meister und Verzierungen überladen, empfehlen sich wenig durch Grösse und Bauart, was man fast auch von den Pallästen und den andern öffentlichen Gebäuden sagen kann. Am meisten verdienen die Aufmerksamkeit des Reisenden: das *königliche Schloss*, und die gewöhnliche Residenz des Königs, merkwürdig wegen seiner Grösse, Architektur des Frontispice, seiner prächtigen Treppe, der Schönheit und des Reichthumes seiner Gemächer, zu dessen Linken der Pallast des *Prinzen von Salerno*

sich erhebt, dessen geschmackvolle Zimmer und grosse Gärten seine vorzüglichste Schönheit ausmachen, und rechts ein anderes zur Wohnung fremder Fürsten bestimmtes Prachtgebäude. Der *königliche Pallast de Capo di Monte*, welcher die Stadt beherrscht, und zu welchem der neue Weg des Capo di Monte durch eine prächtige, kühn über die Häuser der Vorstadt Sanità gebaute Brücke führt; dieser Pallast ist kürzlich sehr verschönert und vergrössert worden. Ganz in der Nähe befindet sich eine *Cascina*, eine ländliche Anlage, wo man seit einiger Zeit eine prächtige Flora nach dem Muster derjenigen, welche der letzte verstorbene König zu *Bocca di Falco*, in der Nähe von Palermo angelegt hat, aufstellt; der kleine *königliche Pallast von Chiaramone*, wegen seiner reizenden Lage und seines hängenden Gartens bemerkenswerth; das grosse *Gebäude der Studj*, wo sich die Bourbon'sche Bibliothek, die Schule der Künste und die Museen befinden; das *Universitätsgebäude*; das *Reclusorio* oder *Armenhaus*; das *Hospital der Unheilbaren*, das *Hospital Annunziata*, mit dem das reiche Findelhaus verbunden ist; das *Zeughaus*; der *erzbischöfliche Pallast*, das *Theater San Ferdinando*, in Hinsicht der Bauart für das schönste unter den 10 Theatern Neapels geltend; die *Vicaria* oder *Castel Capuano*, ehemalige Wohnung der Könige, jetzt von den Tribunalen eingenommen; das *allgemeine Archiv des Königreiches*, theilweise in Gefängnisse verwandelt; das prachtvolle *Theater San Carlo*, eines der schönsten und grössten in der Welt; dieses Theater und den im J. 1826 vollendeten *Finanzpallast* erklärt man für die beiden schönsten Gebäude der ganzen Stadt. Von den zahlreichen Klöstern, welche Neapel enthält, verdienen auch einige genannt zu werden, nemlich: das Kloster der *heiligen Clara*, worin gegen Ende des vorigen Jahrhundertes 350 Nonnen gezählt wurden; die Klöster *Santa Maria der Karmeliter*, *der Dreieinigkeit*, *des St. Dominikus des Grossen*, *des Mont Oliveto* und das *Karthäuserkloster*, jetzt als Invalidenhaus eingerichtet, ein grosses und reich verziertes Gebäude in einer herrlichen Lage. Von der Höhe seines Thurmes überblickt man die Stadt nebst ihren zwei Meerbusen in ihrer ganzen Ausdehnung. Auch dürfen nicht die *Katakomben* vergessen werden, unermessliche unterirdische Gänge, Säle, Gemächer, Basiliken und Rotonden, welche drei Stockwerke über einander in mäandrischen Krümmungen die Tiefen des Tuffsteinberges unter dem nördlichen Theile der Stadt durchziehen, in den ersten christlichen Jahrhunderten zu Begräbnissen dienten, und für ausgedehnter als die Katakomben von Rom und Siragossa gehalten werden.

Unter den Privatpallästen verdienen in Hinsicht der Bauart vorzüglich die Palläste *Bisignano*, *Orsini* oder *Gravina*, *Colonna* oder *Stigliano*, *Imperiali* oder *Francavilla*, *Ferrandina*, *Filomarino* oder *della Torre*, *Doria* oder *Angri*, *San Buono*, *della Riccia*, *Tarsia*, letzterer mit einer dem Publikum geöffneten Bibliothek, genannt zu werden. Die Strasse *Palazzata*, neben der Villa reale, enthält eine lange Reihe schöner Palläste mit Gärten, welche grösstentheils von fremden Grossen bewohnt werden, darunter die Palläste *Calabritto*, *Satriano*, *Ischitella*, *Villano*, *Esterhazy etc.*

Unter den Kirchen nennen wir die dem *heiligen Januarius* geweihte *Kathedrale*, berühmt durch den Reichthum ihrer zwei Kapellen, in deren einer man in zwei Fläschchen das Blut dieses Heiligen aufbewahrt; die neu erbaute Kirche des *heiligen Franz da Paula*, dem Pantheon in Rom nachgebildet, deren kolossaler Vorhof, an den sich zwei auf 48 Säulen ruhende bogenförmige Peristyle anschliessen, dem königlichen Pallaste zugekehrt ist; die *Kirche de Gesù Novo*, eine der schönsten Neapels; die Kirche des Klosters *Santa Clara*, mit der königlichen Gruft, aber mehr einem Ballsale als einem Tempel gleichend; die Kirchen

S. Domenico, *San Filippo Neri*, *San Paolo maggiore*, *S. Martino* der *Karthäuser*, *Santa Maria* der *Karmeliter*, die *Apostelkirche*.

Unter den wissenschaftlichen Anstalten, wovon einige mit den vorzüglichsten der grössten Hauptstädte wetteifern, bemerken wir blos die *Universität*, das *Lyceum del Salvatore*, die *Schule der Paläographie*, mit dem allgemeinen Archiv des Königreiches verbunden; das *Instituto* oder die *Schule der Maler*- und der *Bildhauerkunst* und die Anstalt zum Aufrollen und Entziffern der zu Herkulanum entdeckten Manuskripte (*Officini di papiri*); das *Militärkollegium*, die *Militärschule*, die *Marine-Akademie*, die *Thierarzneischule*, das *medicinisch-chirurgisch-pharmaceutische Kollegium*, die *polytechnische Schule*, das *Taubstummen-Institut*, die *Blinden-Anstalt*, die zwei grossen *Töchterschulen* zu *Miracoli* und *San Marcellino*; die *Musikkollegien* für das männliche Geschlecht zu *San Pietro a Majolla*, für das weibliche zur *Concordia*; das *königliche Armenhaus* (*Real albergo de' poveri*), wo die Regierung mit einem jährlichen Aufwande von 500,000 Franken an 6,000 Kinder Unterricht in allen Künsten und Handwerken ertheilen lässt. *Lehrstühle der Klinik*, *der Entbindung*, *der Ophthalmie* und der *Chirurgie*, die mit den grossen Hospitälern verbunden sind; der *botanische Garten*, einer der reichsten Italiens; die *Sternwarte* von *Miradois* und die *Sternwarte der Marine* zu *San Gaudioso*; das *topographische Bureau*, mit einer reichen Sammlung von Feldmess-Instrumenten; die 4 *öffentlichen Bibliotheken*, worunter die *Borbonica* eine der reichsten in Europa ist und wo im J. 1795 der berühmte Astronom Cassella eine grosse Mittagslinie gezogen hat; die *mineralogischen*, *naturhistorischen*, *physischen* und *chemischen Kabinete*; das *königliche Museum der Alterthümer* oder *Museo Borbonico*, gebildet aus den zu Stabiä, Herkulanum und Pompeji gefundenen Gegenständen, aus den Sammlungen des farnesischen Pallastes zu Rom, aus den Museen Borgia, Vivenzio und andern zerstreuten Monumenten der klassischen Kunst der Griechen und Römer, welches Museum in gewisser Beziehung in der ganzen Welt den ersten Rang einnimmt, da es allein an Meisterstücken des Alterthumes, besonders in Ansehung der alten Malerei, so reich ist als alle übrigen Museen zusammengenommen; die *Bourbon'sche Akademie* (*Academia Borbonica*) in 3 Sektionen, die *Academia Ercolanense* oder der *Alterthümer*, die der *Wissenschaften* und die der *Künste*, getheilt und von dem Könige mit einer jährlichen Summe von nahe an 60,000 Franken bedacht; das *Institut der Aufmunterung*; die *Gesellschaften Pontaniana* und *Sebezia*.

Die Umgebungen der Stadt Neapel gehören zu den bevölkertsten Landstrichen Europa's, und sind reich an merkwürdigen Ortschaften, aus denen wir folgende ausheben:

Gegen Westen erblickt man den bekannten Berg ***Posilippo***, aus vulkanischem Tuffstein oder Piperno bestehend, durch welchen man von einem Ende zum andern eine ¼ Stunde lange Gallerie, unter dem Namen der *Grotte von Posilippo* bekannt, geführt hat, welche bisher einen Theil der Landstrasse von Neapel nach Pozzuoli ausmacht. Am Eingange derselben trifft man das *Grabmal des Virgilius*, freilich nur Ruinen von 4 aus Ziegelsteinen aufgeführten, jetzt mit einer reichen Vegetation überdeckten Mauern, indess doch um ihrer Authenticität willen nicht ohne Wichtigkeit. Die um das J. 1822 über den Berg Posilippo selbst angelegte neue Kunststrasse erlaubt jetzt den beschwerlichen unterirdischen Weg durch die Grotte zu vermeiden. Nicht weit davon findet sich die ***Villa Floridia***, eine Schöpfung der Herzogin von Floridia, wo Geschmack, Reichthum, Luxus, Kunst und Natur sich vereinigt zu haben scheinen, um diesen Prachtsitz zu verschönern.

Pozzuoli (*Puzzuolo*), Stadt von 8,000 E. und Sitz eines Bisthumes, an einem Meerbusen, merkwürdig wegen ihrer Alterthümer und ihrer reizenden Lage, wesshalb die Römer hier eine grosse Zahl von Landhäusern erbaut hatten. Man sieht hier noch die Reste ihres alten Amphitheaters, das *Coloseo* genannt, fast eben so gross als das

Coliseo zu Rom; die Arena desselben ist jetzt in einen Garten verwandelt; man unterscheidet noch die Säulenhallen, welche zum Eingange dienten, die Behältnisse, worin man die Thiere einschloss und andere Theile; ferner erkennt man die Reste eines Tempels, der von der grössten Schönheit sein musste, nach einigen den Nymphen, nach andern dem Serapis geweiht; seine von Pholaden durchbrochenen Säulen waren und sind noch der Gegenstand grosser Streitigkeiten unter den Geologen. Die Umgegend von Pozzuoli ist aber nicht blos wegen ihrer Erinnerungen an die Vergangenheit, sondern auch wegen ihrer Naturwunder merkwürdig; denn hier trifft man den *See von Agnano*, der zuweilen aufbrauset und sprudelt, als ob er koche, ohne dass sein Wasser warm ist; die *Schwitzbäder von S. Germano* am Ufer dieses Sees, Felsengewölbe, worin durch Öffnungen heisse Dünste aufsteigen; die *Hundsgrotte*, auf deren Boden alle lebenden Geschöpfe dem Ersticken ausgesetzt sind; die *Solfatara*, ein kleiner Berg, dessen Gipfel beständig mit einem dicken Dunst umgeben ist, und aus dem man viel Schwefel gewinnt; der *Averner See*, den Augustus mit dem Lucriner See verbinden und daraus einen Seehafen machen wollte, ein zirkelrunder See, welcher der tiefe Krater eines erloschenen Vulkans zu sein scheint, bei welchem die in den Felsen gehauene sogenannte *Höhle der kumanischen Sibylle* anfängt; der *Lucriner See*, im Alterthume so berühmt wegen seiner Austern, welche die Römer darin mästen liessen, aus dem im J. 1538 an der Stelle des grossen, durch einen vulkanischen Ausbruch verschlungenen Fleckens *Tripergola* der 2 bis 300 F. hohe *Monte nuovo* entstand; der mit dem Meere durch einen schmalen Kanal in Verbindung stehende *See von Fusaro*, von den Alten der *Acheron* genannt, wohin sie den Eingang in die Unterwelt verlegten; und endlich die *elysäischen Felder*, deren verpestete Luft mit der Beschreibung, welche die Alten uns davon geliefert haben, sonderbar im Widerspruche steht.

Bajä, nächst dem Kap Miseno, ein elender, fast verödeter Ort, mit einer ziemlich sichern Rhede und Hafen, merkwürdig, weil er der reizende Aufenthalt der römischen Grossen war, wo fast jeder reiche Römer eine Wohnung hatte und keine Römerin von gutem Ton verabsäumte, den Herbst da zuzubringen. Die Seeküste ist hier mit prachtvollen Ruinen übersäet, ein grosser Theil davon liegt unter dem Meere vergraben und allen Nachforschungen entzogen. Noch sieht man die *Bäder des Nero*, die eines *Pallastes* des *Julius Cäsar* und die Reste der Tempel der *Venus*, der *Diana* und des *Merkur*; der letzte bildet eine grosse Rotunde, von dem Tempel der Venus aber erkennt man noch die Kuppel, die kleinen Seitenzimmer und die Bäder der Priester, über denen mehre mit Stuk und erhabener Arbeit gezierte Zellen sich finden, welche man sämtlich für Asyle der Wollust hält. Der Marquis von Acerno Mascaro hat seit einiger Zeit grosse Arbeiten unternehmen lassen, um diese Gegend gesund und culturfähig zu machen. In den Umgebungen von Bajä sieht man eine Menge merkwürdiger Gegenstände, z. B. die *Cento Camerelle*, welche einige für Gefängnisse, andere für Gräber, andere für die unterirdischen Gewölbe eines Circus, und noch andere für die eines Pallastes halten; die *Piscina mirabilis*, welche nichts weiter als ein Wasserbehälter ist; die Reste des *Theaters* des *Lucullus*; die Ruinen der *Stadt Cumä*, so berühmt bei den Römern durch den Luxus und den Reichthum ihrer Bewohner; das *Grabmal der Agrippina*, deren Skulpturen und Basreliefs noch ziemlich gut erhalten sind; und das *Cap Misenum*, wo die Station der römischen Flotte war, bestimmt, die Sicherheit auf den Meeren und an den Küsten von der Meerenge von Messina bis zur Meerenge von Gibraltar zu erhalten; weder die Stadt, welche sich auf diesem Vorgebirge erhob, noch irgend etwas von den grossen Anstalten, mit denen die Römer hier für ihre Seeleute gesorgt hatten, ist noch vorhanden.

Östlich von Neapel findet man Portici, eine kleine Stadt am Fusse des Vesuvs, mit einem kürzlich sehr verschönerten königlichen Pallaste und 5,000 E. Die kostbaren Gegenstände, die sonst das dasige Herkulanische Museum ausmachten, sind jetzt mit dem Museum Bourbon zu Neapel vereinigt. — Resina, grosses stadtmässig gebautes Dorf von 9,000 E., mit Portici beinahe zusammenstossend, wo die *Favorita*, ein schönes Landhaus des Prinzen von Salerno, liegt, baut den vortrefflichen Wein (*lacrimae Christi*). Von Resina aus besteigt man gewöhnlich den Vesuv. Auch steigt man von Resina zum Besuch der alten Stadt *Herculanum* hinab, welche der schreckliche Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 nach Christi Geburt unter eine Lava-

lage von 80 F. Dicke begrub. Die ersten Nachgrabungen, wodurch man diese Stadt entdeckte, gehen bis auf das Jahr 1713 zurück. Die spätern zu verschiedenen Zeiten angestellten haben die wichtigste Ausbeute für die Archäologie geliefert, und geben nicht allein eine Vorstellung von den Künsten der alten Römer, sondern auch von ihrer Lebensart. Die merkwürdigsten aus dieser Stadt, so wie aus Pompeji und Stabiä an den Tag gezogenen Gegenstände waren anfangs in dem Museum von Portici vereinigt, sind aber in den neuern Zeiten in das Museum Bourbon zu Neapel gebracht worden. Eine literarische Akademie ist entstanden, um sich mit der Untersuchung und der Beschreibung der aus den Ausgrabungen hervorgegangenen Stücke zu beschäftigen; die Ergebnisse ihrer Untersuchungen sind in einem prächtigen Werke dem Publikum mitgetheilt worden. Aus dem schon erforschten Theile dieser Stadt lässt sich erkennen, dass die Strassen von Herculanum schnurgerade gezogen waren; sie haben auf jeder Seite Trottoire für die Fussgänger und sind mit Lavasteinen, ähnlich denjenigen, welche der Vesuv jetzt auswirft, gepflastert. Einige Häuser haben Fussböden von verschiedenfarbigem Marmor, andere von Mosaik. Die Mauern sind grösstentheils al Fresco gemalt, und diese Malereien stellen Kreise, Rauten, Säulen, Guirlanden, Vögel dar, ein Gebrauch, der sich in Italien erhalten hat, wo man bis auf die letzten Jahre fast keine Tapeten in den Wohnzimmern antraf. Die Fenster waren mit Läden während der Nacht verschlossen und am Tage offen; nur an einer kleinen Zahl von Häusern hat man Glasfenster getroffen, deren Glas sehr dick war. Die zwei zu Herculanum entdeckten merkwürdigsten Gebäude sind das Theater, welches unter Resina liegt, und das Forum. Das Theater ist gross und prächtig, seine Façade mit schönen marmornen Säulen geziert und seine Ausschmückung mag sehr reich gewesen sein. Das Forum war ein grosses Gebäude, wo Gericht gehalten wurde; es ist von rechteckiger Form, und hat ein mit Säulen geziertes Pertistyl; der Eingangsportikus war mit mehren marmornen Reiterstatuen geschmückt, unter welchen die zwei des Balbus, als von einer grossen Schönheit und als die einzigen antiken Monumente aus dem dazu verwendeten eigenthümlichen Stoffe sich auszeichnen; auch fand man darin die bronzenen kolossalen Statuen des Nero und Germanicus in ausgemalten Nischen. Das Forum steht durch einen Portikus mit zwei gewölbten und im Innern mit Freskomalereien geschmückten Tempeln in Verbindung.

Unter die grössten Seltenheiten, die man in dieser Stadt gefunden hat, muss man die Manuskripte rechnen, die auf Blättern von Binsenrohr geschrieben sind, welche an einander geleimt und um einen hölzernen Cylinder gerollt waren. Nur die eine Seite dieser Blätter ist mit kleinen Schriftsätzen, ohngefähr von der Grösse der unserigen in Duodez, versehen. Diese Manuskripte fanden sich über einander gestellt in einem Schranke von ausgelegter Arbeit. Die Feuchtigkeit hatte diejenigen, welche nicht von der Hitze der Asche des Vesuvs ergriffen worden waren, faul und mürbe gemacht, so dass sie, wie sie der Luft ausgesetzt wurden, gleich einem Spinnengewebe aus einander fielen; andere waren zu Kohle verwandelt, welchem Umstande sie aber gerade ihre Erhaltung verdanken. Sie gleichen einem verbrannten Stocke von 2 Zoll im Durchmesser. Man ist dazu gelangt, einige durch ein eben so sinnreiches als behutsames Verfahren zu entrollen. Die vier ersten griechischen Manuskripte, welche entwickelt wurden, waren eine Abhandlung über die Philosophie des Epicur, ein moralisches Werk, ein Gedicht über die Musik und ein rhetorisches Werk.

Die seit langer Zeit unterbrochenen Ausgrabungen sind im J. 1828 nach einem neuen Plane, unter der Leitung des Architekten Bonacci wieder angefangen worden und haben schon wichtige Ausbeute gegeben. Man hat das grösste bis jetzt bekannte Privathaus der Alten entdeckt, in demselben eine Reihe von Zimmern mit einem Hofe in der Mitte, dann eine Abtheilung Frauengemächer, einen grossen mit Arkaden und Säulen umgebenen Garten, endlich grosse Säle, welche wahrscheinlich zu Familienversammlungen dienten. Ein anderes ebenfalls ausgegrabenes Haus ist merkwürdig durch die daselbst in noch verschlossenen Vorrathskammern gefundenen Viktualien, welche in Datteln, Kastanien, grossen Nüssen, getrockneten Feigen, Mandeln, Pflaumen, Getreide, Knoblauch, Erbsen, Linsen und kleinen Bohnen, Teig, Öl, Schinken bestehen. Auch sind darin mehre Gemälde, Gefässe und andere Sachen von Glas, Bronze und gebrannter Erde, so wie Münzen von Silber, einen

Apollo und eine Diana in erhabener Arbeit darstellend, gefunden worden. Ausserdem hat man das ganze Haus eines Barbiers aufgedeckt. Die Boutique dieses Künstlers, die Geräthschaften, die Wartbänke der Kundschaften, die Badstube und sogar die Haarnadeln, alles ist noch ausserordentlich gut erhalten. Vorher hatte man mehre chirurgische Instrumente und unter andern silberne Sonden in dem Hause eines Wundarztes in einem andern Theile der Stadt gefunden. Man setzt die Ausgrabungen in der ganzen Strasse fort, und hat sich vorgenommen, bis in die Kaufgewölbe und in die Häuser an beiden Seiten der Strasse, so wie bis in die anstossenden Gässchen, vorzudringen.

Torre dell' Annunciata, Stadt mit 9,000 E., merkwürdig durch ihre grosse königliche Gewehrfabrik, ihre Kupferhämmer und vorzüglichen Maccaroni-Bäckereien, besonders durch die Nähe von Pompeji, einer alten Stadt Campaniens, die im Jahre 1755 entdeckt wurde; doch geschahen die regelmässigen Nachgrabungen erst seit 1799 und vorzüglich in den letzten Jahren, durch den unermüdlichen Eifer des jungen Marquis von Ruffo, königl. Direktors der Künste, und unter der Leitung des Architekten Bonacci und des geschätzten Gelehrten Arditi, Direktors der königlichen Museen. Man ist Willens, diese in ihrer Art einzige Stadt, die gewissermassen aus der Erde emporsteigt, durchgängig aufzugraben, um das häusliche Leben der Römer und den Zustand der mechanischen und freien Künste unter ihnen zur Zeit ihrer grössten Macht in allen ihren Einzelnheiten zu enthüllen; auch hier auf dieser Stelle, innerhalb des Umkreises dieser Nachgrabungen, lässt sich das Alterthum studiren wie nirgends. Es gibt keine Ruinen, welche ein höheres Interesse einflössten, als die von Pompeji. Alles findet sich hier so wie es am Tage der schrecklichen Katastrophe bestand, welche im J. 79 n. Chr. diese Stadt unter eine Decke von vulkanischer Asche verschwinden liess, die jedoch kaum einige Fuss hoch über den Giebel der vergrabenen Gebäude sich erhebt. Die Wagengeleise sind noch im Pflaster zu sehen. Schon tritt man in ihren zu beiden Seiten mit Trottoirs eingesäumten Strassen einher und sieht sich auf ihren mit schönen Gebäuden gezierten Plätzen um; schon besucht man ihre Tempel und die Palläste der Grossen; man tritt in ihre Theater und untersucht die Boutiquen, Schenken und die Häuser von Privatpersonen jeder Klasse. Letztere Gebäude gleichen einander ganz; die grössten wie die kleinsten haben einen innern Hof, in dessen Mitte eine Badegrube; gewöhnlich ist dieser Hof mit einem Säulengange geziert, so wie man dergleichen noch in Italien sieht. Ihre Zimmervertheilung ist einfach und gleichförmig. Alle Zimmer gehen auf den Hof oder auf seine Säulengänge; alle sind sehr klein, vereinzelt oder wechselseitig in Verbindung; viele sind ohne Fensteröffnung und erhalten nur durch die Thüre oder eine darüber angebrachte Öffnung das Tageslicht. Der italienische Geschmack für Freskomalerei findet sich gleichfalls hier wie zu Herculanum; es gibt wenige Mauern, worauf nicht einige Malereien sich befinden; die Farben müssen sehr gut gewesen sein, weil sie, sobald man Wasser auf sie spritzt, mit einer gewissen Lebhaftigkeit wieder hervortreten. Die vorigen und jetzigen Nachgrabungen haben eine Menge kostbarer und interessanter Gegenstände geliefert. Man hat Statuen, Gold- und Silbermünzen, Gefässe von aller Art, Ketten für die Verbrecher, Armbänder für junge Mädchen, reich gearbeitete Candelaber, Schachteln mit Pillen und andern pharmaceutischen Präparaten, eine Wage mit ihrem Gewichte, welche die Gestalt des Merkur hat, einen Fingerring mit dem Worte *ave*, die vollständigen Geräthschaften einer Walkerei, die Bibliothek des Sallustius etc. gefunden.

Unter den schönen Häusern von Pompeji muss man das Haus des *Marius Arrius Diomedes* auszeichnen; es besteht aus 2 Stockwerken; das Erdgeschoss allein enthält 8 Zimmer; sein Hof ist gross und von einem Portikus mit Säulen in Stuck umgeben; ein Garten und ein Marmorbassin machen einen Theil der Wohnung aus; unter derselben befindet sich ein geräumiger Keller, wo man ausser den Amphoren, jenen Gefässen, worin die Alten den Wein aufbewahrten, auch Skelette gefunden hat. Es liegt dieses Gebäude am Eingange der Stadt. Aber das durch seine Eleganz, so wie durch den Reichthum und die Schönheit seiner Mosaiken ausgezeichnetste Haus ist jenes, welches die Inschrift des *Cajus Sallustius* führte. Die schönsten öffentlichen Gebäude sind: der grosse Portikus, das Forum, das tragische Theater, der Tempel der Isis, der Tempel des Äskulap, das komische Theater, welches 2 Theater bildet,

wovon das kleinste überdeckt ist; dasjenige Gebäude indessen, welches alle andern durch seine Pracht, seinen guten Geschmack, seinen Luxus und durch die wenigen Beschädigungen, welche es erfahren hat, übertrifft, ist ohne Widerspruch das *Gebäude der Bäder.* Um eine Idee von der Wichtigkeit dieser Stadt zu geben, ist es hinreichend, eine zu Pompeji gefundene Mietsanzeige anzuführen, wodurch Julia Felicia, die Tochter des Spurius, auf 5 Jahr ihr ganzes Eigenthum, bestehend in einem Bade und 900 Boutiquen, zum Vermieten anbietet.

Die durch die vorhergehenden Nachgrabungen erlangte Gewissheit, dass der Theil, an welchem man gegenwärtig arbeitet, das schönste Quartier dieser alten Stadt ist, findet sich durch den Umfang eines Hauses bestätigt, das man so eben entdeckt hat und durch die Menge und die Vollkommenheit der Gemälde, womit es ausgeziert ist. Wir geben hier eine kurze Beschreibung desselben. Zuerst fand man im Vordertheile des Hauses, das Atrium, ein, man möchte sagen unerlässliches Zubehör aller Wohnungen in Pompeji, umgeben von kleinen, freundlich verzierten Zimmern, die in einen kleinen Garten führen, um welchen gleichfalls Zimmer zum Gebrauche der Gäste des Hauses vertheilt sind. Auf der linken Seite des Atriums findet sich ein Ausgang, zu geräumigen Hallen führend, deren Wölbungen von Säulen getragen werden, welche roth gemalt und bis zur Verschwendung mit allem, was die antike Malerei Ausgesuchtestes und Gefälligstes uns erhalten hat, verschönert sind. Diese Säulenhallen dienten blos zu Spazirgängen; sie umschliessen einen kleinen Garten, in dessen Mittelpunkte ein Bassin, worin Fische gehalten wurden, und in dem Hintergrunde ein grosses *Triclinium* sich befand. Das *Gynäceum* oder der für die Frauen bestimmte Theil der Wohnung besteht in einem Peristyl, gleichfalls mit Säulengängen umschlossen und von kleinen Gemächern umgeben, wo sich ein Luxus von Gemälden des ersten Ranges zeigt. Die *Exedra* oder der Versammlungs- und Gesprächsal, welche den wichtigsten Theil der Wohnung ausmacht, ist mit bewundernswürdigen Malereien ausgeschmückt; der Styl der Gemälde, welche einen als Frauenzimmer verkleideten und von Ulysses am Hofe des Lykomedes ausgeforschten Achilles, und diesen Ulysses als Bettler an den Armen seines treuen Eumäos vorstellen, übertreffen alles, was man von der alten Malerkunst kennt. Man gelangt endlich in einen dritten Garten, auch mit roth gemalten Säulen umgeben und mit schönen Gemälden geziert.

Um den Vesuv und am Fusse desselben liegen: Torre del Greco, Stadt mit einer Korallenfabrik und 13,000 E. — Somma, mit 7,00 E. — Ottajano, mit 15,000 E. und Santa Anastasia, mit 6,000 E. Alle diese Orte erzeugen den berühmten, unter dem Namen *Lacrymae Christi* bekannten Wein.

Castellamare, Stadt am Meere und Sitz eines Bisthumes, mit ohngefähr 1,500 E., in einer herrlichen Lage, auf den Ruinen der alten Stadt *Stabiae* erbaut, aus welcher man durch Nachgraben einige Manuskripte, Statuen und Gemälde herausgebracht, welche man in dem Museum zu Neapel bewundert, hat einen sehr besuchten Sauerbrunnen, einen Hafen, ein königliches Arsenal nebst Schiffswerften bei dem ganz in der Nähe gelegenen Flecken *Quisiana*, in dessen schönem königl. Pallaste der König einen Theil des Sommers zubringt; mehre neapolitanische Grosse haben hier Landhäuser.

Sorrento, Stadt auf dem Vorgebirge Campanella und Sitz eines Bisthumes, in einer schönen Lage, Geburtsort des Tasso, dessen Haus noch gezeigt wird, ist berühmt durch ihre Seide und von 5,000 Menschen bewohnt.

Nördlich von Neapel findet man:

Aversa, hübsche Stadt von 16,000 E. und Sitz des reichsten Bisthumes im Königreiche, ist merkwürdig wegen ihres grossen Findelhauses und wegen ihrer vortrefflich eingerichteten Irrenanstalt, die den meisten, in den andern italienischen Städten angelegten, zum Vorbilde gedient hat.

Afragola, Stadt mit 13,000 E. und wegen ihrer Hutfabriken bemerkenswerth. — Nola, Stadt und Sitz eines Bisthumes, hat eine schöne Kaserne, einige Alterthümer und besonders alte Grabmäler, wo man eine grosse Zahl von italienisch-griechischen Vasen und andere merkwürdige Gegenstände gefunden hat. In den Kirchen dieser Stadt, die von 9,000 Menschen bewohnt ist, soll einer ihrer Bischöfe gegen Ende

des 4. Jahrhundertes den Gebrauch der Glocken, um die Gläubigen zum Gottesdienste zu rufen, eingeführt haben.

Weiter von Neapel, aber immer in einem Halbkreise von sechs Meilen, findet man:

Capua, feste Stadt, am Volturno, Sitz eines Erzbisthumes, in einer reizenden Lage, mit mehren schönen Gebäuden, darunter die Kathedrale, und mit 8,000 E. In der Umgegend finden sich die Ruinen des alten *Capua*, worunter man die Reste eines Amphitheaters auszeichnet. — Ganz nahe und nur $\frac{1}{2}$ Stunde weiter liegt die Stadt Santa Maria maggiore, Sitz des Tribunales der Provinz Terra di Lavoro, hat bedeutende Märkte und 9,000 E. Kürzlich hat man hier ein sehr grosses Gefängniss erbaut.

Caserta oder Caserta nuova hat mit dem 1 $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Alt-Caserta 18,000 E. und ist die Hauptstadt der Provinz Terra di Lavoro. In Neu-Caserta sind der prächtige königliche Pallast, einer der grössten und schönsten in Europa, die grossen und schönen Gärten, die Springbrunnen, und besonders die grosse fast 7 Meilen lange Wasserleitung merkwürdig. Diese letztere durchläuft das Thal von Maddaloni auf einer Brücke, deren Kühnheit sowol als schöne Architektur man bewundert. Sie ist 1,618 Fuss lang und 178 Fuss über den Thalgrund erhaben und besteht aus 3 Reihen über einander stehender Arkaden, deren die untere Reihe 19, die mittlere 27 und die obere 43 Bogen zählt. Die Verschiedenheit des Niveau hat die Durchgrabung des Berges Garzano nothwendig gemacht. Dies ist eine der merkwürdigsten unterirdischen Passagen, die mehr als 3,000 Fuss in der Länge hat. Man muss auch noch den Pallast des Intendanten der Provinz und die interessante *Kolonie de San Leucio*, mit einer berühmten königl. Seidenfabrik, erwähnen.

Piedimonte, Stadt, am Fusse des Berges Matese, mit 5,000 E., merkwürdig wegen ihrer Industrie und besonders wegen der grossen Fabrik, worin man die im Königreiche gewonnene Baumwolle verarbeitet, und welche 700 Personen beschäftigt. — Maddaloni, hübsche Stadt mit einem königlichen Kollegium und 10,000 E. Wöchentlich wird hier zweimal ein grosser Markt zur Versorgung Neapels mit Lebensmitteln gehalten. — Monte Vergine, eine berühmte Abtei und Wallfahrtskirche. — Avellino, Hauptstadt der Provinz Principato ulteriore, Sitz des Civil- und Kriminalgerichtes derselben und eines Bisthumes, am Fusse des Monte Vergine; wichtig durch ihre Industrie und ihr königl. Kollegium, hat 13,000 E. — Nocera, auch Nocera de Pagani genannt, Stadt von 7,000 E., auf einem Hügel und Sitz eines Bisthumes, mit der schönen Kirche *Santa Maria maggiore*, die dem Pantheon zu Rom gleicht und eine der ältesten Italiens ist. — Cava, Stadt von 19,000 E. und Sitz eines Bisthumes, mit ansehnlicher Industrie und einer berühmten Abtei, welche eine schöne vorzüglich in lombardischen Manuskripten reiche Bibliothek besitzt. Mehre Engländer haben sich in den freundlichen Dörfern des Weichbildes dieser schön gelegenen Stadt niedergelassen. — Salerno, Hauptstadt von Principato citeriore, Sitz eines Erzbisthumes und des Civil- und Kriminalgerichtes von Principato citeriore, am Meerbusen von Salerno, hat einen Hafen, Handel, ein Lyceum und 11,000 E.; sie war im Mittelalter durch ihre medicinische Lehranstalt berühmt. Der Pallast des Intendanten ist die schönste unter den Residenzen der Provinzialgouverneure des Königreiches. — Amalfi, kleine Stadt, am Meere, Sitz eines Erzbisthumes, mit vielen Papiermühlen und 3,000 E., spielte in dem Mittelalter eine grosse Rolle durch ihre zahlreiche Handelsmarine, die alle Hafen der damals bekannten Welt besuchte. Die Entdeckung der Pandekten, die Vervollkommnung des Kompass, der Ursprung des militärischen Ritterordens von Malta und die *tabula Amalphitana* oder die durch ganz Italien geltenden Seegesetze von Amalfi machen diese kleine Stadt merkwürdig.

Am Eingange des Golfes von Neapel liegen die herrlichen Inseln Capri, Ischia und Procida. *Procida* ist durch das Kostüm ihrer Weiber, welche beinahe ganz die Kleidungsart der alten Griechinnen beibehalten haben, durch die grosse Zahl ihrer Seeleute und durch die Thätigkeit ihrer Schiffswerfte, wo man mehr Handelsschiffe als an irgend einem andern Orte des Königreiches erbauet; *Ischia* durch ihre grosse Fruchtbarkeit, durch ihre zahlreiche Bevölkerung, ihre sehr besuchten Mineralquellen und durch ein Landhaus des Kö-

nigs; und *Capri* (einst *Capreae*) durch ihre schöne Lage, ihr gesundes Klima, ihre historischen Erinnerungen und ihre Alterthümer merkwürdig. Man sieht hier noch die Reste des Pallastes, der Wasserleitungen und der Bäder des Augustus, welcher daselbst einige Zeit zubrachte; ferner die Reste der 12 den 12 grössern Gottheiten errichteten Tempel, so wie die Ruinen des Forums, der warmen Bäder, des Tempels der *Matrimagna* und anderer merkwürdigen Gebäude. Seit einiger Zeit stellt man auf dem Platze einer der Villen des Kaisers Tiberius, dessen schändliche Ausschweifungen und Tod diese kleine Insel berühmt gemacht haben, Nachgrabungen an.

Südsüdöstlich 5 M. entfernt von Salerno und zwar nahe an der Küste, mitten in einer sumpfigen Ebene und südlich vom Flusse Silaro, finden sich die prachtvollen Ruinen von Paestum, bis zum Jahre Roms 480 *Posidonia* genannt, zu welcher Zeit eine römische Kolonie sich daselbst niederliess. Von den Sarazenen im J. 930 schrecklich geplündert und von den Normännern im J. 1080 gänzlich zerstört, wurden die Reste dieser alten griechischen Kolonie, ehemals so berühmt durch ihre fruchtbaren und herrlichen Fluren, zufälligerweise im J. 1755 entdeckt. Die Trümmer ihrer Mauern, eines Amphitheaters und anderer Gebäude, besonders aber das nördliche Thor der Stadt und die drei Tempel, von kolossalen Dimensionen und in Erstaunen setzend durch die Schönheit und Vollkommenheit ihrer Architektur, verdienen am meisten Bewunderung. Der Fronton, welcher die Façade des mittlern Tempels bekränzt, erinnert an den des Pantheons zu Rom. Die im J. 1830 gemachten Nachgrabungen haben eine ganze Strasse, eine lange Kolonnade und einen sehr grossen Tempel, die unter ihrem eigenen Schutte vergraben waren, entdecken lassen.

Aquila, gut gebaute und befestigte Hauptstadt der Provinz Abruzzo ulteriore II. und Sitz ihres Civil- und Kriminaltribunales und eines Appellationsgerichtes, so wie eines Bisthumes, auf einem Hügel am Aterno, hat ein Lyceum, bedeutenden Handel und 8,000 Einw.

Chieti, Hauptstadt von Abruzzo citeriore und Sitz des Civil- und Kriminalgerichtes dieser Provinz, und eines Erzbisthumes, unweit der Pescara, mit einem königlichen Kollegium, einer Gesellschaft des Ackerbaues, der Künste und des Handels und 13,000 E. Die Kathedrale und das Seminar sind die schönsten Gebäude.

Foggia, Hauptstadt der Provinz Capitanata, eine ziemlich schöne und Handel treibende Stadt, an der Cervara, ist der Sitz eines Handelsgerichtes, hat ein schönes Zollhaus, eine Landwirthschaftschule und zählt mit Einschluss ihres Weichbildes 21,000 Einw.

Bari, Hauptstadt der Provinz Terra di Bari, Sitz eines Erzbisthumes, liegt am adriatischen Meere, hat Festungswerke, einen Hafen, Handel, mehre Fabriken, ein Lyceum, ein schönes Theater und 19,000 Einw. — Trani, hübsche Stadt am adriatischen Meere, Sitz eines Erzbisthumes und eines Appellationsgerichtes, mit einem Hafen und 14,000 E. Der Thurm ihrer Kathedrale ist einer der höchsten Italiens. — Barletta, hübsche, angenehm am adriatischen Meere gelegene Stadt, gehört wegen ihres blühenden Handels, der reichen Seesalzsiedereien in der Nähe zu den wichtigen Städten Neapels, und hat einen Hafen, einen schönen mit einer kolossalen Statue von Bronze gezierten Platz, eine schöne Kathedrale und 19,000 Einw.

Lecce, Hauptstadt der Provinz Terra d'Otranto, befestigt und ziemlich gut gebaut, ist der Sitz eines Bisthumes und des Civil- und Kriminalgerichtes der Provinz, liegt in einer wohlangebauten, mit Dörfern besäten Gegend und hat Fabriken, Handel und 14,000 E. Von dieser Stadt hat der Stein den Namen, den man in ihrer Gegend findet, und aus dem man eine Menge gedrechselter Arbeiten, und jene grossen Gefässe zur Aufbewahrung des Öles verfertigt. — Taranto oder Tarent, befestigte, gewerbsame und Handel treibende Stadt, auf einer durch eine Brücke mit dem Festlande verbundenen Felseninsel, in einem Busen des grossen Golfes von Taranto, hat wichtige Seesalzsiedereien, einen Hafen, der immer mehr versandet, und 14,000 E. Von dieser Stadt hat die

Tarantel (Lycosa tarentula) ihren Namen, so bekannt aus den Volkssagen von den Wirkungen ihres Stiches.

Catanzaro, Hauptstadt von Calabria ulteriore II., Sitz des Civil- und Kriminalgerichtes dieser Provinz, eines Appellationsgerichtes und eines Bisthumes, auf einer Anhöhe zwischen dem Gebirge und dem jonischen Meere gelegen, hat einen Hafen, ein Lyceum und 11,000 Einw.

Die andern merkwürdigen Städte des eigentlichen Königreiches Neapel sind:

Teramo, Hauptstadt der Provinz Abruzzo ulteriore I., Sitz des Tribunales und eines Bisthumes, am Tordino, mit Industrie, einem königlichen Kollegium und 9,000 E. — Giulia nova, kleine Stadt unweit des Meeres, wichtig durch ihr Zollamt. — Civita del Tronto, kleine Stadt auf einem Felsen, wegen ihrer Festungswerke bemerkenswerth. — Lanciano, bedeutendste Handelsstadt der Abruzzen, Sitz eines Erzbisthumes, am Foltrino, mit 9,000 E. — Sulmona, Stadt und Sitz eines Bisthumes, berühmt durch ihre Konfituren, hat dem hier gebornen römischen Dichter *Ovidius* ein Standbild errichtet und zählt 8,000 E. — Avezzano, Stadt von 6,000 E., unweit des Sees von Celano, zu dessen Abzug die Römer einen Kanal gegraben hatten, den man wieder zu öffnen sich bemüht.

Campo Basso, Hauptstadt und Sitz des Civil- und Kriminalgerichtes der Provinz Molise, mit einem königlichen Kollegium, zahlreichen Fabriken, worunter die in Messer- und Stahlarbeiten besonders berühmt sind, ist von 8,000 Menschen bewohnt. Die schöne Kunststrasse, welche diese Stadt durchschneidet und Neapel mit den am adriatischen Meere gelegenen Städten in Verbindung setzt, hat sie zu einem Haupthandelsplatze des Innern gemacht. — Agnone, Stadt mit 7,000 E., die vieles und das beste Kupfergeschirr des Königreiches verfertigen. — Isernia, Stadt von 5,000 E., Sitz eines Bisthumes, merkwürdig wegen ihrer zahlreichen Denkmäler des Alterthumes.

Manfredonia, Stadt von 5,000 E., in der Provinz Capitanata, am adriatischen Meere, davon ein Busen nach dieser Stadt den Namen führt, ist der Sitz eines Erzbisthumes. — San Severo, Stadt und Sitz eines Bisthumes, hat 16,000 E. — Lucera, Stadt am Anfange der grossen Ebene von Apulien, der Sitz eines Bisthumes, mit dem Civil- und Kriminalgerichte der Provinz Capitanata, einem königlichen Kollegium und 8,000 Einw.

Molfetta, Stadt und Sitz eines Bisthumes, am adriatischen Meere, wichtig durch ihre zahlreichen Leinwandfabriken und ihren Handel, hat einen kleinen Hafen und 11,000 E. — Altamura, Stadt mit 16,000 E., und bemerkenswerth durch ihre Reste von Alterthümern und wegen ihrer Messen. — Monopoli, Stadt am adriatischen Meere, Sitz eines Bisthumes, hat einen Hafen, Industrie und 15,000 E. In der Nähe finden sich viele unterirdische, in Felsen gehauene Wohnungen, die sich aus dem entferntesten Alterthume herschreiben sollen, und die Ruinen der alten Stadt *Egnatia*. — Giovenazzo, Stadt auf einem Felsen am Meere, hat 6,000 E. und ein grosses Findelhaus, das durch die Erziehung, die man dort den darin aufgenommenen Kindern ertheilt, eine wahre Pflanzschule von Künstlern für das Königreich ist.

Gallipoli, Stadt und Sitz eines Bisthumes, in der Provinz Terra d'Otranto, auf einer Felseninsel, welche durch eine Brücke mit dem festen Lande zusammenhängt, hat 8,000 E. und ist wichtig durch ihre Festungswerke, ihren Hafen und ihren Handel. — Galatina, Stadt, merkwürdig wegen ihrer Schönheit und ihres Handels. — Brindisi *(Brundusium)*, Stadt in einer ungesunden Gegend, am adriatischen Meere, einst sehr blühend und von 60,000 Menschen, jetzt kaum von 6,000 bewohnt, ist der Sitz eines Erzbisthumes, und wegen ihres Alters, ihres Hafens und Handels zu bemerken.

Potenza, Hauptstadt von Basilicata, mit dem Civil- und Kriminalgerichte dieser Provinz, einem Bisthume, einem königlichen Kollegium und 9,000 E. — Matera, Stadt und Sitz eines Erzbisthumes, hat ein Kollegium und 11,000 Einw.

Cosenza, Hauptstadt von Calabria citeriore, Sitz des Civil- und Kriminaltribunales dieser Provinz, so wie eines Erzbisthumes, in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend, hat lebhafte Industrie und Handel, ein königliches Kollegium, eine schöne Kathedrale, einen schönen Justizpallast, einige andere bemerkenswerthe Gebäude und innerhalb der Mauern 8,000 E.; mit dem Weichbilde steigt ihre Zahl auf

15,000. — Castrovillari, Stadt am Abhange eines Berges und am Flusse Coscile (Sybaris), mit 5,000 E. und zahlreichen Anpflanzungen von Baumwolle, so wie von Maulbeer- und Fruchtbäumen; in der Gegend, nächst dem Berge Pollino, wird der berühmte Käse *Cascio cavallo* verfertigt. — Longobuco, kleine Stadt, merkwürdig wegen seiner Eisenbergwerke.

Monteleone, Stadt und Sitz eines Bisthumes in Calabria ulteriore II., mit Industrie und Handel, einem königlichen Kollegium und 7,000 E. — Pizzo, Stadt von 5,000 E., am Meerbusen Santa Eufemia, wo der Exkönig von Neapel, Murat, im J. 1815 landete, ergriffen und darauf erschossen wurde. — Cotrone (das alte *Croton*), Stadt von 5,000 E. und Sitz eines Bisthumes, am Meerbusen von Tarent, hat einen Hafen, Handel und einige Festungswerke. — Stilo, kleiner Ort, wichtig wegen seiner Eisenbergwerke.

Reggio, Hauptstadt von Calabria ulteriore I., Sitz des Civil- und Kriminalgerichtes dieser Provinz und eines Erzbisthumes, an der sicilianischen Meerenge, hat ein königliches Kollegium, eine ziemlich ansehnliche öffentliche Bibliothek, Gewerbfleiss, Handel und 17,000 Einw.

Arpino, eine der gewerbsamsten Städte des Königreiches, mit zahlreichen Tuch-, Papier-, Leinwand- und andern Fabriken und 8,000 E., der Geburtsort der beiden grossen Römer Marius und Tullius Cicero. — Fondi, sehr alte Stadt, in der Nähe eines Sees, hat 5,000 E. und ist der Sitz eines Bisthumes. Unter ihren Alterthümern bemerken wir die Reste alter cyklopischer Mauern und der *Via Appia*, welche ihre Hauptstrasse bildet und deren Pflaster sich in seinem ursprünglichen Zustande erhalten hat. Die grossen, in den letztern Jahren unternommenen Arbeiten zur Austrocknung der die Stadt umgebenden Sümpfe haben den glücklichsten Erfolg gehabt. Grosse Landstrecken sind kulturfähig und die Luft gesünder geworden. Ganz nahe bei Fondi liegt der kleine Ort *Portella*, mit einem grossen Zollhause, und merkwürdig, weil das dem Fürsten Metternich gehörende Fürstenthum davon seinen Namen hat. — Gaeta, kleine Stadt, an einer nach ihr benannten Bai, der Sitz eines Bisthumes und eine starke Festung, hat einen Hafen, mehre Alterthümer und ohne Besatzung (nach Balbi) 3,000 E. Nach Andern soll Gaëta mit den 3 Vorstädten, die grösser und hübscher als die Stadt sind, 10,000, ja 15,000 E. haben.

Solofra, Stadt in der Provinz Principato ulteriore, mit zahlreichen Gerbereien und andern Fabriken, ist von 6,000 Menschen bewohnt.

Auf der Insel SICILIEN sind zu bemerken:

Palermo, grosse, schöne und befestigte Hauptstadt Siciliens, mit 171,000 E. und Sitz eines Erzbisthumes, eines Handelsgerichtes, eines Appellationsgerichtes und des höchsten Gerichtshofes, so wie des Generalgouverneurs, welcher jetzt nur den Titel eines Statthalters (*luogotenente*) führt, liegt angenehm an der Nordküste, in einer fruchtbaren, wohlangebauten Ebene, im Hintergrunde des nach ihr benannten Golfes, welcher hier einen Hafen bildet. Ihre Häuser sind nach der im ganzen südlichen Italien gewöhnlichen Art gebaut, und haben fast ganz platte Dächer und statt der Fenster Balkons mit Glasthüren. Die Strassen sind schnurgerade gezogen und laufen fast alle auf die zwei Hauptstrassen *Cassaro* oder *Toledo* und die *neue Strasse* aus, welche die Stadt in gerader Richtung durchschneiden und im Mittelpunkte einen sehr ansehnlichen, mit Bildsäulen und Springbrunnen verzierten Platz bilden. Überhaupt hat die Stadt 7 Hauptplätze. Der schönste Spazirgang ist die *Marina* längs des Meeres, an welchen die *Villa publica*, gleichfalls eine öffentliche Promenade, und der grosse botanische Garten *Flora*, einer der ersten und am besten unterhaltenen Italiens, stossen. In Palermo, so wie in mehren andern Städten, tragen zur Zierde der Strassen die Buden der Eiswasserverkäufer bei, worin man zu beiden Seiten Pyramiden von Citronen, Orangen, Brugnons und andern trefflichen Südfrüchten aufgeschichtet sieht, zwischen denen grosse gläserne Was-

serpokale mit schwimmenden Goldfischen schimmern, und kleine von duftenden Blumen umgebene Springbrunnen Kühlung verbreiten.

Die vornehmsten Gebäude sind: der *königliche Pallast*, ein durch seine Masse auffallendes Gebäude, dessen zu verschiedenen Zeiten errichtete Theile aber ein symmetrisches Ganze bilden; die prächtige von Roger erbaute Kapelle und die auf dem höchsten Theile des Pallastes im J. 1791 errichtete und mit vortrefflichen Instrumenten versehene Sternwarte zeichnen sich am meisten aus; die *Vicaria* oder der *Justizpallast*; das *grosse Hospital*; die *Kathedrale*, eines der schönsten gothischen Denkmäler Siciliens; die *Jesuskirche*, die in Hinsicht der Architektur und des Reichthumes ihrer Verzierungen gleich auf die Kathedrale folgt; die *Kapuzinerkirche*, merkwürdig durch die Grüfte, worin man die Todten in Nischen aufrechtstehend aufbewahrt und sie alljährlich am Feste aller Seelen neu und prächtig bekleidet; die *St. Josephskirche*, bemerkenswerth wegen ihres unterirdischen Tempels, der eben so geräumig als der obere ist und von einer grossen Zahl von marmornen Säulen getragen wird; die *Kirche der Olivella*, zum Kloster der Olivetaner gehörend, und die Kirche der *Casa Professa*, welche den Jesuiten gehört. Auch darf man das seit einigen Jahren bestehende *Irrenhaus*, welches mit dem zu Aversa wetteifert, so wie den *Brunnen*, welcher den *grossen Platz (Piazza Grande)* ziert und sich eben sowol durch seine kolossalen Dimensionen, als durch die Sonderbarkeit seiner Architektur und seiner Verzierungen auszeichnet, nicht vergessen.

Zu den vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: die Universität, das Lyceum, das Seminar, das Jesuitenkollegium, die 3 öffentlichen Bibliotheken, der botanische Garten und die Sternwarte, letzte schon oben erwähnt, die königliche Akademie der Medicin, die Akademie *del Buon Gusto* oder der *Literatur*, und die schönen wissenschaftlichen, mit einigen der erwähnten Anstalten verbundenen Sammlungen.

Das Fest der heiligen Rosalia zieht alle Jahre im Monat Julius eine ungeheure Volksmenge von allen Punkten der Insel nach Palermo und gibt seinem ohnedies sehr bedeutenden Handel eine grosse Thätigkeit.

Die Umgebungen von Palermo bieten mehre bemerkenswerthe Orte dar, als: La Favorita und Ficuzza, reizende Landhäuser mit schönen Parks, wovon das erstere königlich ist und am Fusse des *Monte Pellegrino* liegt, auf welchem die in ganz Sicilien verehrte heilige Rosalia eine Kapelle hat. — Kuba und Zisa, vormals zwei Lustschlösser der Sarazenen, von denen das letztere noch wohl erhalten ist. — La Baggaria *(la Bagheria)*, kleine Stadt von 4,000 E., in einer angenehmen Lage und von vielen prachtvollen Landsitzen oder Villen der sicilianischen Grossen umgeben. — Bocca di Falco, merkwürdig wegen seiner landwirthschaftlichen philanthropischen und Gewerbsanstalten, die der letztverstorbene König noch als Kronprinz gestiftet hat, in Folge welcher sich die ehemalige Bevölkerung von 400 E. binnen acht Jahren auf 4,000 gesteigert hat, und worunter man vorzüglich einen botanischen, an ausländischen Pflanzen reichen Garten auszeichnet. — Monreale, Stadt und Sitz eines Erzbisthumes; hat eine prächtige Kathedrale, vielleicht die schönste Kirche von ganz Sicilien, eine prachtvolle Benediktinerabtei, ein königliches Kollegium und mit Einschluss von *Rocca* und *San Martino* 13,000 Einw.

Weiter von Palermo in einem Halbkreise von 5 Meilen liegen gegen Westen: Alcamo, Stadt von ohngefähr 12,000 E., in deren Umgegend man die Reste der alten Stadt *Segesta*, freilich nur noch aus einem Steinhaufen bestehend, dagegen aber den prächtigen Tempel der Venus sieht, eines der vollkommensten und grössten Denkmäler des Alterthumes, von dem die Säulen, das Architrav und das Fronton ziemlich gut erhalten sind; — gegen Süden Corleone, Stadt mit einem königlichen Kollegium und 12,000 E.; — und gegen Osten die Stadt Termini, an der Mündung des Termini ins Meer, mit einem Hafen, Festungswerken, einem königlichen Kollegium, ei-

ner Schiffahrtschule (*Seminario nautico*), berühmten warmen Mineralbädern und 14,000 Einw.

Messina, Hauptstadt der Intendanz gleiches Namens, Sitz eines Handels- und eines Appellationsgerichtes und eines Bisthumes, in einer reizenden Lage, an der nach ihr benannten Meerenge, welche Neapel von Sicilien scheidet. Nach dem Erdbeben im J. 1783, wodurch sie dergestalt zerstört wurde, dass sie die einzige Stadt Siciliens ist, welche gar keine Alterthümer aufzuweisen hat, ist sie schön und nach einem regelmässigen Plane aufgebaut worden, und hat starke Festungswerke, besonders eine sehr feste Citadelle, ein Zeughaus, ziemlichen Gewerbfleiss, bedeutenden Handel, den schönsten Hafen des ganzen neapolitanischen Staates, ja einen der schönsten Europa's, ein königliches Kollegium, ein Seminar, eine königliche Bibliothek und (nach Balbi) 40,000 E., während andere Geographen ihr 70,000 geben. Der Senatspallast oder das Rathhaus von einer einfachen und imponirenden Bauart, jedoch noch nicht vollendet, das Zeughaus, die Kathedrale mit ihrem berühmten der *Sacra Lettra* (dem Briefe der Jungfrau Maria, welchen sie an die Messiner geschrieben) gewidmeten Altare, der bischöfliche Pallast, die Loggia oder Börse, das Seminar und das grosse Hospital sind ihre schönsten Gebäude. Die Gegend von Messina ist eine der bevölkertsten und angebautesten Landstriche der ganzen Insel, wie man denn auch nicht unerwähnt lassen darf, dass Messina der wichtigste strategische Punkt des ganzen Königreiches ist.

Catania, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, Sitz eines Erzbisthumes, eines Handels- und eines Appellationsgerichtes, am südlichen Fusse des Ätna und am jonischen Meere, ist eine sehr schöne, grosse Stadt, mit schnurgeraden, breiten und durchaus reinlichen Strassen, vielen stattlichen Gebäuden und mehren schönen öffentlichen Plätzen, worunter sich der Elephantenplatz auszeichnet, der seinen Namen von dem aus Lava verfertigten Standbilde eines Elephanten erhalten hat, der einen Obelisk auf dem Rücken trägt und als Zierde eines Brunnens in der Mitte des Platzes aufgestellt ist. Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude sind: die Kathedrale, das Rathhaus (*Palazzo del Senato*) und das prächtige, ausnehmend grosse Kloster der Benediktiner. Catania hat einen Hafen, Seidenfabriken, deren Produkte mit den besten des Königreiches wetteifern, Handel, eine Universität, ein Lyceum, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum und 47,000 E. nach Balbi, nach Andern hingegen 60,000. Wenn nicht Lavaströme mehre Male ihre Denkmäler des Alterthumes umgestürzt und verschlungen, wenn nicht neue Gebäude in so grosser Zahl an ihrer Stelle sich erhoben hätten, so würde Catania auch in dieser Beziehung eine der merkwürdigsten Städte Siciliens sein. Man sieht hier noch die Reste des grössten Amphitheaters, das man kennt, indem sein Umfang fast um $^1/_3$ den des berühmten Coliseo zu Rom übersteigt; auch müssen noch die Reste eines Theaters, eines Odeums oder komischen Theaters und die Reste grosser warmer und kalter Bäder angeführt werden. Um diese Alterthümer hat sich der Fürst von Biscari sehr verdient gemacht, der sein grosses Vermögen auf Nachgrabungen verwendete und dessen einsichtsvoller Beharrlichkeit man die Ansicht des Theaters, der Bäder, des Amphitheaters und anderer unter Lavaschichten und Anschwemmungen verborgenen Monumente verdankt. Das Münzkabinet und das Museum des Fürsten Biscari, das Naturalienkabinet des Herrn Gioni und die *Academia Giojena*, welche sich mit allen drei Naturreichen beschäftigt, dürfen nicht unerwähnt bleiben.

In ihrer Umgegend, die durch die Schönheit der Landschaft, durch die Milde des Klima und die Fruchtbarkeit des Bodens sich auszeichnet, findet man mehre

merkwürdige Städte, nemlich: **Aci Reale**, auf einem ungeheuren Lavahügel, unweit des jonischen Meeres, regelmässig gebaut, mit Leinwandfabrikation und 15,000 E. — **Nicolosi**, Flecken am Abhange des Ätna, von wo man sich gewöhnlich mit Führern und Maulthieren zur Besteigung dieses Vulkans versieht. — **Agosta** oder **Augusta**, Stadt auf einer Landzunge, die nur durch eine Brücke mit Sicilien zusammenhängt, ist fest und hat einen vortrefflichen Hafen, Handel und 10,000 E. — **Taormina**, kleine Stadt von 3,000 E., auf einem steilen Felsen, nahe am jonischen Meere, übertrifft an Schönheit ihrer Lage alle andern Städte Siciliens, und hat viele Alterthümer, darunter man besonders das Theater, das ohngeachtet seiner grossen Dimensionen fast ganz in Felsen gehauen ist, bewundert, so wie auch die Naumachie, die Cisterne und den Aquädukt. Im Mittelalter hielt diese Stadt gegen die Sarazenen eine Belagerung aus, welche vielleicht die längste ist, deren die alte und neue Geschichte erwähnen, da sie ohngefähr 80 Jahre dauerte.

Die andern merkwürdigsten Städte Siciliens sind:

Caltanisetta, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, mit welcher man kürzlich den grössten Theil der bisherigen Intendanz Girgenti vereinigt hat, ist eine ziemlich grosse, gut gebaute Stadt von 16,000 E. — **Girgenti**, Stadt und Sitz eines Bisthumes, schlecht gebaut und nicht weit von der Küste auf einem Hügel gelegen, hat einen Hafen, einige Festungswerke, eine öffentliche Bibliothek, ein Münzkabinet und 15,000 E. Ihre vornehmsten Gebäude sind die Kathedrale und das Kloster *San Nicolà*. In der Nähe liegen die Reste der alten grossen Stadt *Agrigentum*. Hier trifft man den Tempel der Concordia, welcher jetzt dem heiligen Gregor gewidmet und beinahe ganz erhalten ist; den Tempel der Juno und die Ruinen von Tempeln der Ceres und Proserpina, des Herkules, des Apollo, der Diana, des Kastor und Pollux, des Äskulap und des olympischen Jupiter, welchen Diodor von Sicilien als den grössten des Alterthumes ansah, wiewol seine Länge nur der Hälfte der St. Peterskirche zu Rom gleichkam. Dieser Tempel wurde niemals vollendet, denn die Karthaginenser zerstörten denselben, als man das Dach darauf setzen wollte. Er hatte im Innern drei Schiffe; Säulen von 120 F. Höhe trugen Giganten in Gestalt von Karyatiden. Der Molo des Hafens von Girgenti ist mit einem Theile der Ruinen dieser prächtigen Tempel erbaut worden. — **Aragona**, kleine Stadt von 6,000 E., mit einer Gemäldegallerie und Alterthümern. In der Nähe ist der bekannte Schlammvulkan *Macaluba*. — **Castro Giovanni**, Stadt auf einem hohen Berge mit einem jähen Abhange, fast in der Mitte von Sicilien gelegen, hat ein königliches Kollegium, ergiebige Salzsteingruben und 11,000 E. Sie nimmt die Stelle der alten Stadt *Enna* ein, berühmt durch die Verehrung der Ceres in einem prächtigen Tempel.

Trapani, Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz, auf einem Felsen, der eine weit in das Meer vorspringende Landzunge bildet, befestigt, gewerbsam und Handel treibend, hat ein königliches Kollegium, ein Handelsgericht, einen Hafen und 24,000 E., welche Korallen- und Thunfischerei treiben. In der Nähe sind grosse Seesalzschlämmereien. — **Marsala**, ziemlich grosse Stadt am Meere, mit einem königlichen Kollegium, einem verschütteten Hafen und 21,000 E. Ihre berühmten Weine machen einen wichtigen Ausfuhrartikel aus. — **Mazzara**, feste Stadt von 8,000 E. und Sitz eines Bisthumes, am Meere, wo sich das Seephänomen, die *Marobia*, ein plötzliches etwa 1½ bis 2 Stunden anhaltendes Aufwallen des Meeres bei ruhigem Wetter, darbietet. — **Castel Vetrano**, schlecht gebaute Stadt von 13,000 E., merkwürdig wegen ihrer Korallenfabriken, Alabasterarbeiten und vorzüglich wegen der Reste der alten Stadt *Selinus* in ihrer Nähe. Man sieht daselbst ungeheure Haufen von Ruinen, welche die Eingebornen *pilieri de' Giganti*, Giganten- oder Riesenpfeiler, nennen. Ihr Anblick setzt in Erstaunen. Aus der Mitte der enormen Masse von Trümmern, welche Felsenstücken gleichen, erheben sich einige Riesensäulen. Alle andern liegen durch einander auf die Erde hingestreckt; der Styl ihrer Architektur ist dorisch, wie bei den Ruinen von Segesta und Agrigentum.

Cefalu, Stadt von 9,000 E., am Meere und am Fusse eines hohen Felsens in der Intendanz Palermo, bemerkenswerth wegen ihres Hafens, Handels, ihrer Schiffahrtschule und Fischerei.

Siragossa, stark befestigte Stadt von 14,000 Einw., auf einer Insel, die ein Durchschnittsdamm mit mehren Brücken mit Sicilien verbindet, ist die Hauptstadt der gleichnamigen Intendanz und der Sitz eines Bisthumes, hat einen Hafen, eine Citadelle, ein königliches Kollegium, 2 Seminare, eine Bibliothek und ein Museum, worin man die berühmte kürzlich entdeckte *Venus Kallipygos* bewundert. Schutt und Verwüstung umgeben diese alte Hauptstadt Siciliens. Von den fünf prächtigen und volkreichen Abtheilungen *Ortygia, Achradina, Tyche, Neapolis* und *Epipoly*, deren Ganzes die stolze *Pentapolis* oder das alte *Syracusae* ausmachten, ist Ortygia allein bewohnt, und diese kleine Insel, die Wiege des alten Syrakus, ist alles, was von einer unermesslichen Stadt, welche 1,200,000 Menschen zählte und der Macht Athens, Karthago's und Roms zu trotzen wagte, übrig geblieben ist. Ungeheure Massen Schuttes von ohngefähr 5 M. im Umfange und einige Monumente sind das Einzige, was ihre vorige Grösse bezeuget; ihr Hafen, vor Zeiten einer der schönsten im mittelländischen Meere, ist versandet und kann nur noch Schebeken oder Brigantinen fassen; die berühmte Quelle *Arethusa* hat ihre Wassermasse so vermindert, dass sie nur noch einen der Waschtröge der neuen Stadt abgibt. Unter den prachtvollen Resten, die ihren alten Glanz zu erkennen geben, nennen wir: die Kathedrale, welche der alte *Tempel der Minerva* ist, durch verschiedene Bauwerke von schlechtem Geschmacke entstellt; das *Amphitheater*, eines der grössten, die man kennt; das *Theater*, das bei seinem ungeheuren Umfange doch ganz in Felsen gehauen ist, 66 Reihen von Sitzen hat, 40,000 Zuschauer fassen konnte und mit Recht für eines der erstaunlichsten Werke des Alterthumes gehalten wird; das *Ohr des Dionysius*, welches nichts weiter ist, als ein Gewölbe der grossen *Latomie* oder des Steinbruches von *Paradiso*, zwischen dem Theater und Amphitheater; es krümmt sich in der Gestalt eines S und gibt einen ausserordentlich starken Wiederhall; auch sieht man noch die Spuren der Ringe, woran man die unglücklichen Gefangenen befestigte; aber die Gänge, vermittelst welcher man ihr Geschrei hören konnte, sind gänzlich zerstört. Diese *Latomie* und mehre andere noch grössere rechnet man mit Recht unter die erstaunenswürdigsten Gegenstände von Syrakus. Die ungeheuren Höhlungen, in Felsen gehauen, bilden hohe und breite Gallerien, mit welchen die Katakomben Roms, die in eine weiche Erde gegraben sind, keine Vergleichung aushalten können. Oft ist ihr oberer Theil zu kleinen kegelförmigen Kuppeln geordnet, deren Spitze ein Loch darbietet, welches dazu diente, um das Tageslicht hineindringen oder vielleicht Lebensmittel hinunterzulassen. Es ist unläugbar, dass die Latomien zuletzt zu Begräbnissen gedient haben, wiewol sie im Anfange nur Steinbrüche waren. Sie zeigen noch mehre sehr wohlerhaltene Grabmäler und Inschriften, welche bis zu den ersten Zeiten des Christenthumes zurückgehen. Die Gräber sind reihenweise in die Gallerien gemacht; man kann noch sehr gut die Familiengräber unterscheiden, welche in den Nischen der Wände angebracht sind; wenn die Nothwendigkeit es erforderte, grub man diese Nischen noch tiefer in den Felsen hinein. In einer von diesen Latomien hat man eine grosse Kirche entdeckt. Man erzählt zu Siragossa die ausserordentlichsten Geschichten, um zu beweisen, dass diese unermesslichen Aushöhlungen sich bis Catania erstrecken. Ohne solchen abgeschmackten Erzählungen Glauben zu schenken, muss man doch bemerken, dass man einstimmig diese Höhlengänge für die grössten der Welt hält, wiewol die Katakomben zu Neapel viel höher sind und niemand weder diese noch die Katakomben Roms in ihrer ganzen Ausdehnung durchstrichen hat.

Caltagirone, ziemlich grosse Stadt und Sitz eines Bisthumes, in der Intendanz Catania, mit Industrie, Handel, einem königlichen Kollegium und 20,000 E. — Modica, Stadt von eben so vielen Einwohnern, in der Intendanz Siragossa, merkwürdig besonders durch das in der Nähe befindliche *Thal von Ipsica*, auch *Troglodyten-Thal* genannt, weil man glaubt, dass diese unzähligen in den Felsen gehauenen und eine über eine halbe Stunde lange Strasse bildenden Höhlen einem der ältesten Volksstämme Siciliens zu Wohnungen gedient haben. Auf jeder Seite und am obern Ende des Thales sieht man nemlich eine grosse Zahl kleiner in Stockwerke vertheilter Gemächer, die sich bis nach *Spaccaforno* erstrecken. Diese sonderbaren Gemächer, davon man die obern nur vermittelst Leitern erreichen konnte, haben die Form eines gewöhnlichen regelmässigen, bisweilen auch länglich runden Viereckes; ihr Ein-

gang ist sehr breit, aber sehr niedrig, und in einigen ist der obere Theil des Einganges gewölbt. Alle diese Verschiedenheiten kamen ohne Zweifel von den verschiedenen Bestimmungen dieser Höhlen, so wie von dem Range und Reichthume ihrer Bewohner. Einige haben mehre Unterabtheilungen, andere bestehen nur in einem Gemache; jedoch gleichen sie alle einander und haben auch Ähnlichkeit mit denjenigen, die man in den Umgebungen von Castro Giovanni entdeckt hat, und selbst mit den berühmten Katakomben von Siragossa. — Noto, Stadt mit etwa 11,000 E., von welcher ein Thal den Namen führt, nach welchem eine der drei ältern Administrativeintheilungen Siciliens benannt wurde. Zu Noto ist das Museum des Herrn Astuto, Barons von Fargione, merkwürdig, welches das schönste Münzkabinet Siciliens enthält und worin man die Münzen aller alten Städte dieser Insel antrifft.

Britisches Italien.

Es begreift die Insel *Malta* nebst der kleinern Insel *Gozzo* und den Felseninselchen *Comino* und *Cominotto*, welche zusammen 8 Q. M. mit 100,000 E. enthaltend, und im mittelländischen Meere, zwischen Sicilien und Afrika liegend, den südlichsten Theil Italiens bilden.

Auf der grössten dieser Inseln, *Malta*, so berühmt durch die Milde ihres Klima, ihre Orangen und andere ausgesuchte Baumfrüchte, die Schönheit ihrer Rosen, ihren köstlichen Honig, ihre Trümmer von Alterthümern, die bis zu den Zeiten der Phönizier und Karthaginenser zurückgehen, und so wichtig durch ihre furchtbaren Festungswerke, ihre schönen Hafen und ihre reiche Ernte von Baumwolle, findet man *La Valetta*, Hauptstadt der ganzen Inselgruppe und vormals des kleinen Staates der Malteserritter. Sie liegt auf der Ostküste der Insel und besteht aus 5 Theilen, welche als eben so viele besondere Städte und Festungen, die sich jede nach einander vertheidigen können, betrachtet werden, *La Valetta* oder *Città nuova*, *Città Vittoriosa*, *Senglea*, *Bourmola* und die Vorstadt *la Floriana* heissen, und zusammen jetzt 50,000 E. enthalten. Sie schliessen zwei Haupthafen ein, Namens *Porto Grande* und *Porto di Marza Muscetto*, die sich wieder in mehre andere theilen, welche alle sicher und bequem sind, und wovon einige ganze Schiffsgeschwader aufnehmen können. Die Engländer haben hier die Station ihrer Flotte im mittelländischen Meere errichtet. Schöne Quais, sehr grosse Bassins, das Lazareth, Schiffswerfte, grosse Magazine und andere merkwürdige Gebäude umgeben dieselben. Unter den vornehmsten Gebäuden dieser schönen Stadt, welche wegen ihres Freihafens auch einer der Haupthandelsplätze des mittelländischen Meeres ist, bemerken wir: die Hauptkirche *San Giovanni*, mit einem kostbaren Fussboden, der ganz aus Leichensteinen von Marmor, Porphyr und Lapis Lazuli besteht; den vormaligen Residenzpallast des Grossmeisters, jetzt von dem englischen Gouverneur bewohnt; und die Palläste, vormals Alberghi der verschiedenen Zungen, woraus der Malteserritter-Orden bestand. Auch verdienen Erwähnung: die Wasserleitung, welche die Stadt mit Wasser versorgt, und vorzüglich die furchtbaren Festungswerke, fast ganz in Felsen gehauen, die zu den schönsten Festungswerken gehören und diese Stadt zu einer der stärksten Festungen der Welt machen. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es: eine Universität, die man wegen ihrer geringen Wichtigkeit mehr als ein akademisches Gymnasium ansehen kann, eine öffentliche Bibliothek, eine Sternwarte, einen botanischen Garten und ein Museum, worin man alle auf der Insel entdeckte Alterthümer gesammelt hat. — *Città Vecchia*, feste vormalige Hauptstadt der Insel, auf einem hohen Hügel, fast in der Mitte derselben, Sitz eines Bisthumes, dessen Bischof gewöhnlich zu la Valetta wohnt, hat eine schöne Kathedrale und 5,000 E. In der Nähe sind grosse Katakomben und die vorgebliche Grotte des Apostel Paulus, nebst einer kleinen demselben gewidmeten Kirche. — *San Antonio*, ein reizender Sommerpallast des Gouverneurs, liegt 1½ Stunden von la Valetta, und hat einen schönen Park.

Comino und Cominotto, vornehmlich letzteres, sind nur unbedeutende über dem Meere hervorragende Felsen; die Insel *Gozzo* aber ist bemerkenswerth wegen ihres Umfanges, ihres blühenden Ackerbaues und besonders wegen der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundertes darauf errichteten Festungswerke. Unter den Alterthümern, welche diese Insel darbietet, zeichnen sich die Reste eines cyklopischen Bauwerkes aus, das auf dem Gipfel eines Berges steht, und das ein gewisser Gelehrter, der es kürzlich besucht hat, für die Trümmer eines antediluvianischen Tempels hält. Wollte man dieser Hypothese Glauben schenken, so würde diese Insel eine sehr grosse Wichtigkeit dadurch erlangen, dass sie die ältesten bekannten Trümmer von Menschenwerken darböte.

DAS KAISERTHUM ÖSTERREICH.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 6° bis 24° östlicher Länge und vom 42° bis 51° nördlicher Breite.

GRÖSSE. *Grösste Länge:* von Sesto-Calende in der Delegazion Mailand, am Tessino, bis zum Einflusse der Podhorze in den Dniester, im Kreise Czortkow Galiziens, 187½ M. *Grösste Breite:* von Trau am adriatischen Meere in Dalmatien bis zu dem Erzgebirge im Saatzer Kreise Böhmens, 110½ Meilen. *Flächeninhalt* 12,153 Q. Meilen.

GRENZEN. Gegen N. das Königreich Sachsen, die preussische Provinz Schlesien, der Freistaat Krakau, das Königreich Polen und Russland; gegen O. Russland und das Fürstenthum Wallachei, zur europäischen Türkei gehörend; gegen S. die Türkei (die Vasallen-Fürstenthümer Wallachei, Serbien und Provinz Bosnien), das adriatische Meer, der Kirchenstaat und die Herzogthümer Modena und Parma; und gegen W. das Königreich Sardinien, die Schweiz, das Fürstenthum Liechtenstein und das Königreich Baiern.

LÄNDERBESTAND. Der ganze vormalige *österreichische Kreis* (mit Ausnahme des Breisgau, des schwäbischen Österreich und der Herrschaft Trasp); der grösste Theil des sonstigen *Erzbisthumes Salzburg;* ein kleiner Theil von *Baiern* am rechten Ufer des Inn, nach seiner Aufnahme der Salzach; das *Königreich Böhmen* (mit Ausnahme einiger geringen Enklaven in Baiern und Sachsen); das *Markgrafthum Mähren;* ein Theil von *Oberschlesien;* das Gebiet der vormaligen *Republik Venedig,* die vormals *österreichische Lombardei* mit dem *Herzogthume Mantua;* das *Veltlin;* die *Grafschaften Bormio* und *Chiavenna,* welche drei Länder sonst zum schweizerischen Kanton Graubündten gehörten; kleine Gebietstheile vom *Kirchenstaate* und dem Herzogthume *Parma,* die auf dem linken Ufer des Po liegen; das *Königreich Ungarn* nebst *Slavonien* und dem ungarischen *Kroatien* und *Dalmatien;* das *Grossfürstenthum Siebenbürgen;* das Gebiet der vormaligen *Republik Ragusa;* das vormals *venezianische Dalmatien* und *Albanien;* ein Theil des alten *Königreiches Polen* und ein Stück von der *Moldau,* die *Bukowina* genannt.

GEBIRGE. Die Gebirge des Kaiserthumes Österreich gehören zu drei verschiedenen Systemen: 1) zum *Alpen-System* alle Gebirge von dem lombardisch-venezianischen Königreiche, von Illyrien, Tyrol, Ober- und Niederösterreich, Ungarn auf der rechten Donauseite, Steyermark, Civilkroatien und Slavonien, davon die höchsten Punkte sind: die 2,010 Toisen hohe *Ortelesspitze* in Tyrol und der 1,998 Toisen hohe *Grossglockner* an den Grenzen von Tyrol und von Oberösterreich; 2) zum *slavisch-hellenischen System* alle Gebirge von Militärkroatien

und Dalmatien, deren höchster Punkt der 1,166 Toisen hohe *Dinara* ist; und 3) zum *hercynisch-karpathischen System*, dessen grösster Theil innerhalb dieser Monarchie begriffen ist, alle Gebirge Nieder- und Oberösterreichs am linken Ufer der Donau, Böhmens, Mährens, Schlesiens, Galiziens, Siebenbürgens und des auf der linken Seite gelegenen Theiles von Ungarn, davon die höchsten Punkte sind: der 1,550 Toisen hohe *Pojana Ruska* und der 1,500 Toisen hohe *Gyaluripi*, beide in der Kette, welche Siebenbürgen von Ungarn trennt.

INSELN. Eine lange Reihe von Inseln zieht sich im adriatischen Meere längs den Küsten von Kroatien und Dalmatien, wovon folgende die vornehmsten sind: *Veglia*, *Cherso* und *Ossaro*, welche zum Königreiche Illyrien gehören; *Arbe*, *Pago*, *Isola Grossa*, *Brazza*, *Lissa*, *Lesina*, *Curzola* und *Meleda*, welche sämtlich zu Dalmatien gerechnet werden.

SEEN. Die bemerkenswerthesten unter der grossen Zahl derselben sind: 1) in Ungarn: der *Balaton* oder *Plattensee*, der grösste unter allen, und der *Neusiedlersee*; 2) in den deutschen Provinzen, der *Zirknitzer*, zwar klein aber merkwürdig, weil er durch unterirdische natürliche Kanäle von Zeit zu Zeit austrocknet und sich wieder mit Wasser füllt, so dass man zu verschiedenen Zeiten darin fischen, jagen und ernten kann; der *Klagenfurter* oder *Wörthsee*, der *Ossiacher* und der *Millstättersee*, alle diese in Illyrien; ferner der *Hallstätter-*, *Traun-*, *Atter-*, *Mond-*, *Aber-* oder *St. Wolfgangsee* in Oberösterreich; der *Bodensee* zum Theil, in den zu Tyrol gehörenden vorarlbergischen Herrschaften; 3) in dem lombardisch-venezianischen Königreiche: der *Gardasee*, davon der nördlichste Theil zu Tyrol gehört, der *Iseosee*, der *Comersee* mit dem *See von Lecco*, der *Luganersee*, von dem jedoch der grösste Theil zur Schweiz gehört, und der *Lago maggiore* oder *Langensee*, der schönste aller italienischen Seen, von dem nur ein Theil österreichisch ist, der grössere Theil aber zum sardinischen Staate und zur Schweiz gehört.

FLÜSSE. Alle Flüsse dieses Kaiserthumes münden sich in vier verschiedene Meere.

In die NORDSEE münden sich:

Die ELBE, welche auf dem Riesengebirge entspringt, und nachdem sie Böhmen durchflossen hat, in das Königreich Sachsen tritt. Sie berührt Josephstadt, Königgrätz, Pardubitz, Kolin, Podiebrad, Melnik und Leitmeritz. Ihre Hauptnebenflüsse auf österreichischem Gebiete sind rechts die *Iser*, welche Jung-Bunzlau bespült — und links: die *Adler*, die bei Königgrätz in die Elbe fliesst; die *Moldau*, welche Krummau, Budweis, Moldautein und Prag bespült, durch die über Tabor gehende *Luschnitz*, die Pisek berührende *Watawa*, die über Deutsch-Brod kommende *Sazawa* und durch die Pilsen und Beraun berührende *Beraun* verstärkt wird und oberhalb Melnik sich mit der Elbe vereinigt; endlich die *Eger*, welche aus Baiern nach Böhmen kommt, daselbst Eger, Elbogen, Kaaden, Saatz, Laun und Theresienstadt berührt, und unweit des letzten Ortes in die Elbe fällt.

Der RHEIN, welcher nur die westlichste Grenze Tyrols gegen die Schweiz berührt und in den Bodensee geht.

In die OSTSEE münden sich:

Die ODER, welche ihren Ursprung in Mähren hat, das österreichische Schlesien durchläuft und hierauf in das preussische Schlesien gelangt, nachdem sie vorher rechts durch die *Ostrawitza*, die über Teschen gehende *Oelsa* und links durch die über Jägerndorf und Troppau kommende *Oppa* vergrössert worden ist.

Die WEICHSEL, welche im österreichischen Schlesien entspringt, hierauf Galizien von preussisch Schlesien, dem Freistaate Krakau und dem Königreiche Polen scheidet, und dann ganz in letzteres übergeht. Ihre Hauptnebenflüsse auf österreichischem Gebiete sind sämtlich rechts, nemlich die *Biala*, welche die Städte Bielitz

in österreichisch Schlesien und Biala in Galizien von einander trennt; die *Sola*, welche Zywiec oder Seypusch, Kenty und Oswieczim oder Auschwitz bespült; die über Zator kommende *Skawa*; die *Raba*, welche bei Myslenice, und unweit Bochnia vorbeigeht; der *Dunajec*, welcher bei Neumark (Nowy-Tary) aus dem Zusammenflusse des *schwarzen* und *weissen Dunajec*, die beide von den Centralkarpathen kommen, entsteht und durch den aus Ungarn kommenden und Käsmark bespülenden *Poprad* oberhalb Neusandec verstärkt wird; die *Wisloka*, welche bei Jaslo vorbeifliesst; der *San*, welcher Sanok, Przemysl und Jaroslaw berührt und durch den Krasno und Rzeszow bespülenden *Wislok* vergrössert wird, und endlich der *Bug*, welcher bei Busk vorbeifliesst und nach Polen und Russland übergeht.

In das SCHWARZE MEER münden sich:

Die DONAU, der grösste Fluss des Kaiserthumes Österreich, welcher dasselbe 181 Meilen lang, nemlich von Passau in Baiern bis Orsowa und zwar Ober- und Niederösterreich, Ungarn, Slavonien und die Militärgrenze, wo sie die Grenze gegen Serbien macht, durchfliesst und hierauf in das türkische Reich tritt, indem sie mit allen ihren Nebenflüssen einen Raum einnimmt, welcher beinahe $^2/_3$ der österreichischen Monarchie umfasst. Auf ihrem langen Laufe bespült sie besonders die Städte: Linz, Grein, wo die bekannten Wirbel und Strudel derselben sind, Krems, Korneuburg, Klosterneuburg, Wien, Hainburg, Pressburg, Raab, Komorn, Gran, Waitzen, Ofen, Pesth, Neusatz, Peterwardein, Karlowitz, Semlin und Pancsowa. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts: der *Iller*, der *Lech*, die *Isar*, welche drei zwar auf österreichischem Gebiete in Tyrol entspringen, aber bald nach Baiern übergehen; der *Inn*, welcher aus der Schweiz nach Tyrol gelangt, daselbst bei Innsbruck, Hall und Kufstein vorbeifliesst, in Baiern eintritt, dann wieder die österreichische Grenze gegen Baiern bildet, durch die über Hallein und Salzburg kommende *Salza* oder *Salzach* vergrössert wird, und bei Passau in Baiern mit der Donau sich vereinigt; die *Traun*, welche Wels bespült; die *Enns*, welche Steyer und Enns berührt und durch die *Steyer* verstärkt wird; die *Erlaf*; die *Trasen*, welche über St. Pölten geht; die *Leitha* (alle diese Flüsse von der Traun bis zur Leitha in Ober- und Niederösterreich); die *Raab*, welche Raab bespült; der *Sarviz*, durch den über Wesprim kommenden *Sio* verstärkt; die *Drave* oder *Drau*, welche in Tyrol entspringt, dieses Land, Illyrien, Steyermark und Ungarn durchfliesst, indem sie letzteres von Kroatien und Slavonien scheidet und unterhalb Essek in die Donau geht, nachdem sie Villach, Marburg, Warasdin und Essek bespült hat, und durch die in Oberösterreich entspringende, Judenburg, Leoben, Bruck und Grätz berührende *Mur* vergrössert worden ist; und die *Sau* oder *Save*, welche in Illyrien entsteht, dieses Land, Kroatien und Slavonien, darin die Städte Gurkfeld, Agram und Brod bewässert, verstärkt aber durch die über Karlstadt kommende *Kulpa* und die Kostainicza bespülende *Unna*, bis zu ihrer Mündung in die Donau das österreichische Militärgrenzland von dem türkischen Gebiete scheidet. Die Hauptnebenflüsse der Donau links sind: 1) die *March* (*Morawa*), welche Mähren durchfliesst und dann die Grenze zwischen Österreich und Ungarn macht, indem sie Olmütz, Kremsier, Hradisch und Strassnitz bespült und durch die bei Weisskirchen und Prerau vorbeilaufende *Beczwa*, die *Hanna* und durch die *Thaya*, welche Znaym berührt und die Brünn benetzende *Schwarzawa* mit der von Iglau, Trebitsch und Eibenschütz kommenden *Iglawa*, vergrössert wird; 2) die *Waag*, in Ungarn, welche Rosenberg, Trentschin und Leopoldstadt bespült und durch die *Arva* verstärkt wird; 3) die *Neitra* in Ungarn, welche Neitra berührt und bei Komorn in einen Donauarm geht; 4) die *Gran*, welche Bries, Neusohl und Königsberg bespült und Gran gegenüber mit der Donau sich vereinigt; 5) die *Eipel* (*Ipoly*); 6) die *Theiss*, der grösste Nebenfluss der Donau, welche aus der Vereinigung der *weissen* und *schwarzen Theiss* entsteht, Szigeth, Huszth, Tokay, Csongrad und Szegedin berührt, und als Hauptzuflüsse aufnimmt: rechts den über Saros-Patak kommenden *Bodrog*, den über Kaschau gehenden *Hernad*, den Rosenau bespülenden *Sajo* und die über Jaszbereny fliessende *Zagyva*; links aber: den aus Siebenbürgen kommenden und Klausenburg und Szathmar bespülenden *Szamos*, den gleich-

falls aus Siebenbürgen kommenden *Körös*, gebildet aus der Vereinigung des *schnellen Körös*, welcher Grosswardein bespült, des *schwarzen Körös* und des *weissen Körös*, welcher Gyula und Bekesch berührt, durch den *Berettyo* verstärkt, bei Szarras vorbeifliesst und bei Csongrad in die Theiss geht, und die gleichfalls aus Siebenbürgen kommende, durch den *Kokel* und *Aranyos* verstärkte *Maros*, welche Maros-Vasarhely oder Neumarkt, Karlsburg, Deva, Arad, Csanad und Mako bespült und bei Szegedin in die Theiss fliesst; 7) die über Temeswar gehende *Bega*; 8) die aus der banatischen Militärgrenze kommende *Temes*, welche Lugos (deutsch und wallachisch Lugos) durchfliesst und bei Pancsowa in die Donau sich mündet; 9) die *Alt* oder *Aluta*, welche in Siebenbürgen entspringt, hier Fayaras bespült und in die Wallachei geht; 10) der *Sereth*, welcher Sereth berührt; und 11) der *Pruth*, welcher Kolowna, Sniatyn und Czernowitz berührt; beide entspringen in Galizien und gehen hierauf in die Moldau.

Der Dniester, welcher auf den Karpathen in Galizien seinen Ursprung hat, Sambor, Halicz, Mariampol und Zalesczyki bespült, rechts den über Stry kommenden *Stry* und die über Stanislawow gehende *Bistriza*, und links die *Stripa*, den von Tarnopol und Czortkow kommenden *Sered*, und den Husiatyn berührenden *Podhorze* (welcher die Grenze Galiziens gegen das russische Gouvernemeut Podolien macht und an seiner Mündung in den Dniester den östlichsten Winkel der österreichischen Monarchie bildet) mit sich vereinigt, und hierauf in das russische Reich tritt.

In das ADRIATISCHE MEER münden sich:

Der Po, der einzige grosse Strom der Monarchie, welcher in ihren Grenzen das Meer erreicht, kommt aus dem sardinischen Staate, läuft längs des grössten Theiles der südlichen Grenze des lombardisch-venezianischen Königreiches und ergiesst sich durch mehre Mündungen in das Meer, nachdem er Cremona und Casalmaggiore bespült hat. Seine Hauptnebenflüsse auf österreichischem Gebiete sind: der *Ticino* oder *Tessino*, welcher aus dem Lago maggiore kommt, die Grenze gegen Sardinien bildet und Pavia berührt; die *Olona*, welche Mailand bewässert; die *Adda*, welche Sondrio berührt, durch den Comersee geht, Lodi und Pizzighettone bespült und durch den über Crema kommenden *Serio* vergrössert wird; der *Oglio*, welcher den Iseosee durchströmt, und durch die *Mella* und *Chiese*, wovon diese Monte Chiare berührt, verstärkt wird; der *Mincio*, welcher unter dem Namen *Sarca* in Tyrol entspringt, den Gardasee durchläuft, bei seinem Austritte Mincio heisst, über Peschiera geht und den See von Mantua durchschneidet.

Der Kanal Bianco, welcher hernach den Namen Po di Levante erhält, ist einer der Hauptarme des Po.

Die Etsch oder Adige, welche in Tyrol entspringt, Trient und Roveredo daselbst berührt, in das venezianische Gouvernement tritt, hier bei Verona und Legnago vorbeigeht, sich in mehre Arme theilt und ins Meer fliesst, nachdem sich von ihr bei Badia ein über Lendinara und Rovigo gehender Arm, Namens Adigetto und ein anderer über Adria fliessender Arm, Namens Kanal Bianco oder Castagnaro getrennt haben. Der vornehmste Nebenfluss der Etsch ist die über Brixen und Botzen gehende *Eisak*.

Der Bacchiglione, welcher im Gouvernement Venedig entspringt, und Vicenza und Padua bespült.

Die Brenta, welche in Tyrol entspringt, das Gouvernement Venedig durchfliesst, und darin bei Bassano vorbeigeht.

Der Sile, welcher seinen Ursprung im Gouvernement Venedig hat und Treviso bespült.

Die Piave, welche an der Tyrolergrenze entsteht, das Gouvernement Venedig durchläuft und von Belluno kommt.

Die Livenza, welche in dem Gouvernement Venedig entspringt und über Sacile geht.

Der Tagliamento, welcher seinen Ursprung in dem Gouvernement Venedig nimmt, und Tolmezzo, Spilimbergo und Latisana berührt.

Der Isonzo, welcher in Illyrien entspringt und bei Görz und Gradiska vorbeifliesst.

Die Zermagna, welche in der kroatischen Militärgrenze entsteht, Dalmatien durchläuft und bei Novigrod sich in den morlachischen Meerbusen mündet.

Die Kerka und Cettina, welche in Dalmatien entspringen und dieses Land durchfliessen, wovon die erstere über Knin, Scardona und Sebenico geht und die letztere Almissa bespült.

Die Narenta, welche aus Bosnien nach Dalmatien kommt und das Fort Opus berührt.

Kanäle. Die vornehmsten sind: 1) in Ungarn: der Kaiser Franzkanal, der wichtigste und grösste unter allen österreichischen Kanälen, im Batscher Komitate, welcher die Donau mit der Theiss verbindet; der Begakanal im Banate, von Facsat bis Becskerek, ist der möglichst gerade geführte Rinnsal des alten Begaflusses und jetzt ganz in Verfall. Der Berzawakanal im Torontaler Komitate; die Sarvizkanäle, welche bei den Sarvizsümpfen anfangen und sich zwischen Stuhlweissenburg und den Plattensee hinziehen; der Carasizakanal im Baranyer Komitate und der Jarszinakanal in Syrmien zwischen der Donau und Sau sind blosse zur Entwässerung von Sumpfgegenden angelegte Kanäle. 2) In den deutschen Provinzen: der Neustädterkanal in Niederösterreich, welcher bei Wienerisch-Neustadt seinen Anfang nimmt und bis Wien führt, wo er sich in die Donau mündet. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch die jetzt fertig gewordene *Eisenbahn* von Budweis in Böhmen an der Moldau bis Linz an der Donau, 17 Meilen lang und binnen 7 Jahren, mit einem Kostenaufwande von 1,630,000 Konventionsgulden vollendet. Diese Eisenbahn soll von Linz bis Gmunden, also 9 Meilen weiter, verlängert werden.

Das lombardisch-venezianische Königreich hat eine grosse Zahl von Schiffahrt- und Bewässerungskanälen; im Gouvernement Venedig allein sind deren 243. Wir müssen uns darauf beschränken, nur folgende zu nennen, welche die wichtigsten unter den zur Schiffahrt dienenden sind, als: der Naviglio grande, welcher von Mailand zum Flusse Tessino geht, indem er Buffalora berührt; der Kanal de la Martisana, welcher von Mailand über Gorgonzola zur Adda führt; der neue Kanal von Pavia, welcher von Mailand südlich zum Tessino über Binasco und Pavia geht, und die Hauptstadt der Lombardie in unmittelbare Verbindung mit den Hafen Goro, Chioggia und Venedig setzt; der Naviglio Cavanella di Po in dem Gouvernement Venedig, welcher den Kanal Bianco mit dem Po vereinigt; der Kanal Loreo, welcher die Verbindung der Etsch mit dem Kanal Bianco bildet; der Kanal de la Battaglia, welcher von Padua über Battaglia und Cattajo nach Monfelice und Este führt; der Naviglio di Brenta Morta e Magra, welcher das alte Bett der Brenta ist, deren Lauf vor einigen Jahrhunderten von den Venezianern verändert wurde, um die Verschlämmungen ihrer Lagunen zu verhindern; auf diesem Kanale gehen die Barken von Venedig nach Padua; der Taglio nuovissimo, welcher von Mira bis la Conca de Brondolo führt, indem er mit seinem linken Ufer die Grenze der Lagunen von Venedig bildet und über Lugo, Lova, und Conche geht; der Naviglio Cava Zuccherina, welcher den Sile mit der Piave verbindet; der Naviglio Redevoli, welcher die Piave mit der Livenza vereinigt.

Bevölkerung. Ohne Rücksicht zu nehmen auf die *Zigeuner*, deren Zahl 110,000 beträgt, auf die *Armenier* und *Griechen*, die noch weit weniger zahlreich sind, kann man die ganze Bevölkerung des Kaiserthumes unter 5 folgende Volksstämme klassifiziren: 1) Slavischer *Volksstamm*, wozu fast die Hälfte aller seiner Einwohner gehört, und welcher

mehre unter sich sehr verschiedene Völkerschaften begreift, als: die *Czechen* oder *Tschechen* in Böhmen und Mähren; die *Hanaken* in Mähren; die *Slowaken* in Mähren und Ungarn; die *Polen* in Galizien; die *Russniaken* in Galizien, Ungarn und Siebenbürgen; die *Wenden* oder *Winden* in Steyermark, Illyrien und in einigen Gegenden von Provinzial-Kroatien und des westlichen Ungarn; die *Kroaten* in Kroatien und in einem kleinen Theile des westlichen Ungarn; die *Slavonier* in Slavonien und im Bacser Komitate Ungarns; die *Serben*, *Serbier* oder *Illyrier*, auch unter dem Namen *Raizen* bekannt, in Slavonien und in einigen Gegenden des südlichen Ungarn; die *Morlaken* in Dalmatien. 2) Griechisch-lateinischer *Volksstamm*, welcher begreift: die *Italiener*, die beinahe das ganze lombardisch-venezianische Königreich, das südliche Tyrol, einen grossen Theil der illyrischen und dalmatinischen Seeküste bewohnen, zusammen gegen 4,650,000 Seelen stark und die *Wallachen*, die sich selbst *Rumuni* nennen und von den Römern abstammen, im östlichen Ungarn, beinahe längs der ganzen siebenbürgischen Grenze, in Siebenbürgen selbst und in der Bukowina; wozu auch die *Moldauer* oder *Moldowener* gehören, und deren gesammte Zahl sich auf 1,820,000 belaufen soll. 3) Germanischer *Volksstamm*, wozu die *Deutschen* gehören, die, ohngeachtet ihre Zahl nur zu 6,200,000 angenommen werden kann, doch die herrschende Nation ausmachen. Sie bewohnen das Erzherzogthum Österreich, Obersteyermark, einen Theil von Illyrien, das nördliche Tyrol, die Grenzgegenden Böhmens gegen Baiern, Sachsen und Preussen, die Grenzgegenden Mährens gegen Österreich und Schlesien; einen Theil von österreich. Schlesien; die Grenzgegenden Ungarns gegen Österreich und Steyermark nebst einem Theile der Zips in Ungarn und mehren zum Theil ganz zerstreuten Landstrichen und Ortschaften; ferner das Land der Sachsen in Siebenbürgen und einzelne Kolonien in Galizien. Ein kleiner Bezirk des Venezianischen ist ebenfalls von deutschen Abkömmlingen bewohnt. 4) Der Uralische *Volksstamm* begreift die *Magyaren* oder *Ungarn*, welche den schönsten, ebensten und fruchtbarsten Theil Ungarns und den grössten Theil Siebenbürgens bewohnen und etwa 4,500,000 Individuen ausmachen. Besondere Abtheilungen derselben sind die *Szekler* in Siebenbürgen, die *Kumaner* und *Jazyger* in Ungarn. 5) Der Semitische *Volksstamm* begreift die *Juden*, etwa 475,000. In Oberösterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und Tyrol gibt es keine; in allen übrigen Provinzen sind sie zahlreich, am stärksten aber in Galizien und Ungarn. — Die gesammte *Bevölkerung* des Kaiserthumes Österreich beträgt nach den neuesten von Blumenbach (in seinem neuesten Gemälde der österreichischen Monarchie, im J. 1833 erschienen) mitgetheilten Daten 33,281,869, welche 792 Städte, 2,549 Märkte, 72,035 Dörfer und 4,567,854 Häuser bewohnen.

Religion. Die herrschende und zahlreichste Kirche ist die *katholische*; doch haben in den ungarischen Ländern und im lombardisch-venezianischen Königreiche die Protestanten beinahe gleiche Rechte mit den Katholiken und in Siebenbürgen noch die Unitarier. In den übrigen Provinzen werden die Protestanten, die nicht unirten Griechen und die Juden tolerirt. Zur *katholischen Kirche* bekennt sich der grösste Theil der Deutschen, die Italiener, ein grosser Theil der Ungarn und der grösste Theil der Slaven; man rechnet auch dazu die unirten Griechen in Galizien, Ungarn, Siebenbürgen und in der Militärgrenze. Nach der katholischen Kirche folgt in Hinsicht der Zahl die *griechisch nichtunirte* oder *orientalische Kirche*, davon die meisten Bekenner im südlichen Ungarn, in Slavonien, Kroatien, Siebenbürgen, in der Bukowina, in Galizien und Dalmatien leben. Die *reformirte Kirche* hat ihre meisten Anhänger in Ungarn und Siebenbürgen, viele gibt es auch in Galizien, Mähren, Böhmen, Österreich und Kärnthen. Die *lutherische*

Kirche zählt in Ungarn und Siebenbürgen die meisten Mitglieder, weniger zahlreich sind sie in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Österreich und Steyermark. *Unitarier* oder *Socinianer* finden sich in Siebenbürgen; *Mennoniten* oder *Wiedertäufer* in Ungarn und Galizien; *Philippowaner*, eine Abart der Roskolniken, in der Bukowina. Die *Juden* haben wir schon oben erwähnt. Es gibt ohngefähr 27 Millionen Katholiken, 3,040,000 Griechen, 1,660,000 Reformirte, 1,190,000 Lutheraner etc.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist im Allgemeinen monarchisch, wiewol mit grossen Verschiedenheiten in den verschiedenen dieses Kaiserthum ausmachenden Ländern. In Dalmatien und in der Militärgrenze ist sie ganz unumschränkt; letztere insbesondere hat eine von allen übrigen Ländern ganz verschiedene Verfassung, und ist eigentlich nur eine grosse Militärkolonie, die gänzlich und ausschliesslich von dem Hofkriegsrathe abhängt. In den deutschen und italienischen Landen und in Galizien bestehen Landstände, ohne dass jedoch diese Antheil an der Gesetzgebung und Besteuerung haben. In Ungarn besteht eine monarchisch-aristokratische Verfassung, indem der Monarch zwar die oberste vollziehende Gewalt und das Ernennungs- und Wahlrecht sämtlicher Bischöfe und Prälaten und andere grosse Prärogative hat, aber mit den Ständen die gesetzgebende Gewalt und das Besteuerungs- und Rekrutirungsrecht theilt. Ungarns Reichsstände vertreten aber nicht das ganze Volk, sondern nur den bevorrechteten Theil der Nation, und bestehen aus Prälaten, Magnaten, Edelleuten und den Deputirten der königlichen Städte. Der Reichstag wird gesetzlich alle drei Jahre, oder wenn es das Beste des Reiches erfordert, durch den Monarchen nach Presburg oder nach Ofen ausgeschrieben. Er theilt sich in zwei Kammern oder Tafeln, die Tafel der Magnaten (das Oberhaus) und die Tafel der Stände (das Unterhaus). In Siebenbürgen ist eine ähnliche Verfassung wie in Ungarn, doch mit mindern Einschränkungen; der Landtag wird in Hermannstadt gehalten, wozu sich die Repräsentanten der drei gesetzmässig recipirten Nationen, nemlich der Ungarn, Szekler und Sachsen einfinden. In Ungarn und Siebenbürgen besitzt der Adel die grössten Vorrechte, besonders das Recht der persönlichen Freiheit, des Güterbesitzes und der gänzlichen Steuerfreiheit, wovon die neuere Geschichte kein Beispiel aufzuweisen hat. Nach Karls VI. pragmatischer Sanktion ist das Ganze der Ländermasse, welche die gesammte österreichische Monarchie ausmacht, unzertrennbar und erblich nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und weiblicher absteigender Linie. Sollte das regierende Haus gänzlich aussterben, so haben die Stände von Ungarn und Böhmen das Recht einer freien Regentenwahl für ihre Provinzen; alle übrigen Länder aber kann der letzte Stammerbe nach Gutdünken vererben.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** An Festungen zählt man gegenwärtig 27, als in den deutschen Landen: Josephstadt, Königgrätz, Kufstein, Olmütz, Prag, Salzburg und Theresienstadt. Auch soll jetzt Brixen in Tyrol zu einer Festung vom ersten Range gemacht werden, und die Umgegend von Linz bildet ein befestigtes Lager. In den ungarischen Landen nebst Dalmatien: *Altgradiska*, *Arad*, *Brod*, *Karlsburg*, *Karlstadt*, *Cattaro*, *Essek*, *Komorn*, *Leopoldstadt*, *Munkacz*, *Peterwardein*, *Ragusa*, *Temeswar* und *Zara*; und in den italienischen Staaten: *Legnago*, *Mantua*, *Osopo*, *Palmanuova*, *Peschiera* und *Venedig*. Ausserdem hat Österreich die Festung *Piacenza* in Parma, die Festungen *Ferrara* und *Commacchio* im Kirchenstaate auf immerwährende Zeiten besetzt, und theilt mit Preussen das Besatzungsrecht in der deutschen Bundesfestung *Mainz*. Andere befestigte Plätze mit Besatzungen sind noch zahlreicher.

Der vorzüglichste Kriegshafen ist *Venedig*, wo der Vizeadmiral seinen Sitz hat, und ein grosses Seearsenal sich befindet.

INDUSTRIE. Seit der merkwürdigen Regierung Josephs II. und besonders seit den Bemühungen des jetzigen Kaisers, seine Staaten unabhängig von dem Auslande in Hinsicht der Fabrikate zu machen, haben die Fabriken und Manufakturen, namentlich in Böhmen, Mähren, Schlesien, Österreich, Steyermark, Tyrol, Illyrien und in dem lombardisch-venezianischen Königreiche so grosse Fortschritte gemacht, dass mehre Gegenden dieser Länder in dieser Hinsicht mit den industriereichsten Gegenden Europa's verglichen werden können. Besonders sind es die *Wollen-, Baumwollen-, Leinwand-, Seiden-, Metall-* und *Glasfabriken* und die *Kunsttischlerei*, welche eine grosse Vervollkommnung in den letzten Jahren erhalten haben. Die vornehmsten Gegenstände der Industrie dieses Kaiserthumes sind: die *Leinwand* und andere *Linnenfabrikate* von Böhmen, Mähren und Schlesien; die *Spitzen* von Böhmen, Tyrol, Niederösterreich und von Venedig und Burano in Italien; die schönen *Wollentücher* und andern *Wollenfabrikate* von Mähren, Böhmen und Österreich; die *Seidenfabrikate* von Niederösterreich, vorzüglich von Wien, von Tyrol und von dem lombardisch-venezianischen Königreiche; die *Porcellanwaaren* der k. k. Fabrik zu Wien und mehrer Privatfabriken, namentlich der Schlaggenwalder in Böhmen; die *Glaswaaren* von Böhmen, worunter geschnittene und geschliffene Gläser, die sowol in der Zeichnung als Ausarbeitung wahre Meisterwerke und vorzüglicher als die französischen und englischen sind; die schönen und ausnehmend grossen *Gussspiegel* aus der k. k. Fabrik früher zu Neuhaus, jetzt bei Glocknitz in Niederösterreich; die *farbigen Gläser, Glasflüsse* und *Pasten*, vorzüglich die *falschen Perlen* von Venedig, welche sehr gesucht werden; die *Baumwollenwaaren* von Böhmen, Mähren und Österreich; vorzüglich in der letzten Provinz werden die herrlichsten Kunstgewebe verfertigt, worin der Wiener Weber schwerlich von einem ausländischen Weber übertroffen wird; die *Eisen-* und *Stahlwaaren* von Steyermark, Illyrien, Österreich, Böhmen und Mähren; die *Messerschmiedarbeiten* von Österreich, besonders von Steyer und Wien; die *Gewehre* und *Waffen* von Österreich, Illyrien und von Brescia; die *Kupfer-* und *Messingwaaren* von Österreich, Steyermark, Tyrol und Ungarn; die *Zinnwaaren* von Karlsbad in Böhmen; die *Gold-* und *Silberwaaren* und *Juwelierarbeiten* von Wien, Mailand, Venedig und Prag, die zu den vorzüglichern in Europa gehören; die *Ledergerbereien* von Ungarn, Siebenbürgen, Galizien, Österreich und Steyermark; das *Papier* von Fiume, aus Lombardie-Venedig, Niederösterreich und Böhmen; die *gefärbten Papiere* von Österreich und Böhmen; die *Tabakfabrikation*, welche (mit Ausnahme der ungarischen Länder, wo sie in den Händen von Privatpersonen ist) vom Staate in 8 grossen Fabriken zu Hainburg, Göding, Sedletz, Winiki, Fürstenfeld, Mailand, Venedig und Ragusa betrieben wird; die *Zuckersiedereien*, deren es 19 nebst mehren neuerrichteten Runkelrüben-Zuckerfabriken gibt; die *Seife* von Venedig, Verona und Triest, von Debreczin und Szegedin; die *Schuhe* von Wien, die besonders in die Levante gehen; die *Holzwaaren*, und zwar *gemeine* von Österreich, Tyrol, Böhmen, Galizien und Ungarn und *feine Tischlerwaaren* von Wien, die schon lange berühmt sind; die *Wagen* und *Kutschen* von Wien, Mailand, Padua und Leitmeritz; die *gemeinen Violinen* von Böhmen, die *guten Violinen* aus Cremona; die *Fortepiano* von Wien; die *Blaseinstrumente* von Wien und Böhmen; die *Grossuhren* oder *Pendülen* von Wien; die *Quincaillerie* von Wien, Prag, Karlsbad, Steyer etc.; die *Modewaaren* von Wien; der *Rosoglio* und die *Liköre* von Triest und Zara; die *Strohgeflechte* und *Strohhüte* vom venezianischen Gouvernement; die *chemischen Fabrikate* von Nussdorf bei Wien (wo

sich eine der grössten chemischen Fabriken Europa's befindet), von Wien, Venedig; die *Farbenfabriken* von Wien, Venedig etc.

HANDEL. Der Handel ist zwar nicht unbedeutend, entspricht aber keinesweges der Grösse dieses Staates, seinem grossen Produktenreichthume und seiner in vielen Gegenden hoch gestiegenen Industrie; wiewol die Staatsverwaltung zur Begünstigung desselben Vieles gethan, z. B. Kanäle angelegt, Flüsse schiffbar gemacht und die vortrefflichsten Kunststrassen erbaut hat. Hindernisse und Erschwerungen desselben sind die fast kontinentale Lage der Monarchie, die Trennung der Küstengegenden durch hohe Gebirge von den innern Provinzen und zum Theil die Scheidung der Provinzen selbst von einander durch Gebirge, die grosse Verschiedenheit der Einwohner durch Sitten, Gebräuche und Sprache, wozu man auch hinzufügen muss, dass alle grosse Ströme, der Po ausgenommen, erst ins Meer treten, wenn sie den Staat schon verlassen haben. Die Haupt-*Ausfuhrartikel* sind: Seide, Wollenwaaren, Wolle, Lein- und Baumwollenwaaren, Glaswaaren und Thongeschirre, Eisen, Eisen- und Stahlwaaren, Holz und Holzwaaren, Getreide, Hülsenfrüchte, Kupfer und Kupferwaaren, Blei, Butter, Schmalz, Käse, Federn, Silber- und Goldarbeiten, Hopfen, verschiedene Sämereien, Stahl, Tabak, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Pferde, Wein, musikalische Instrumente etc. Die wichtigsten *Einfuhrartikel* sind: Rohzucker, Baumwollen- und Wollengarn, Vieh, rohe Baumwolle, Kaffee, Farben und Farbstoffe, Baumöl, Felle, rohe Häute und Pelzwerk, Leder, Getreide und Hülsenfrüchte, Bier, Brantwein, Essig, Gewürze, edle Südfrüchte, Wolle, raffinirter Zucker etc. Der Speditions- und Kommissionshandel ist gross und gewinnbringend, da ein grosser Theil der Waaren, die aus dem östlichen und südlichen Europa nach dem westlichen und nördlichen gelangen, durch diesen Staat gehen.

Die vornehmsten Seehandelsstädte sind: *Triest*, dessen Freihafen der erste Handelshafen des Staates ist; *Venedig*, seit Kurzem auch zu einem Freihafen erklärt; *Fiume*, dessen Handel abgenommen hat; *Montfalcone* (vorher *Porto Rosega*), dessen Hafen im J. 1825 eröffnet worden ist und *Rovigno*, diese beiden in Illyrien; *Ragusa, Spalato* und *Cattaro* in Dalmatien. Die vornehmsten Handelsstädte des Innern sind: *Wien*, der Mittelpunkt des Handels des ganzen Staates, so wie des Speditions- und Kommissionshandels; *Prag*, der Centralpunkt des böhmischen Handels; *Pesth*, *Debreczin*, *Semlin*, *Oedenburg*, *Szegedin*, *Theresienstadt*, *Temeswar*, *Karlstadt* in Ungarn, Slavonien, und Kroatien; *Lemberg* und *Brody* in Galizien; *Mailand*, *Verona*, *Brescia* und *Bergamo* in Italien; *Botzen* und *Innsbruck* in Tyrol; *Grätz* in Steyermark; *Salzburg* und *Linz* in Oberösterreich; *Brünn*, *Olmütz* und *Teschen* in Mähren und Schlesien; *Reichenberg* und *Rumburg* in Böhmen; *Kronstadt* und *Hermannstadt* in Siebenbürgen etc. Auch muss man bemerken, dass *Wien*, *Prag*, *Pesth*, *Mailand* und *Venedig* einen starken Buchhandel treiben, und dass der Buchhandel von Mailand seit einigen Jahren der wichtigste von ganz Italien geworden ist.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNGEN. Gewöhnlich pflegen die Geographen die zu dieser Monarchie gehörenden Länder unter vier Hauptabtheilungen zu bringen, nemlich die *deutschen*, *polnischen*, *ungarischen* und *italienischen* Länder. Was die administrative Eintheilung betrifft; so müssen wir die Bemerkung vorausschicken, dass keine durchaus gleichförmige Verwaltung besteht. Es lassen sich vielmehr drei verschiedene Verwaltungsformen annehmen, nemlich 1) alle deutschen, italienischen und polnischen Länder haben im Ganzen eine ziemlich gleichförmige Verwaltung, und theilen sich in folgende 11 Gouvernements oder Gubernien: 1) *Land unter der Enns* und 2) *Land ob der Enns* (wovon man jenes auch Niederösterreich und dieses Ober-

österreich und beide zusammen das Erzherzogthum Österreich nennt); 3) *Herzogthum Steyermark*; 4) die *gefürstete Grafschaft Tyrol* nebst den *vorarlberg'schen Herrschaften*; 5) die Gouvernements *Laibach (Krain* und *Kärnthen)* und 6) *Triest* (zusammengesetzt aus dem österreichischen Friaul und einem kleinen Theile des venezianischen Friaul, aus dem Gebiete Triest, der Halbinsel Istrien, dem südlichsten Theile von Krain und aus einigen Quarnaro-Inseln) welche beide Gouvernements zusammen das *Königreich Illyrien* bilden; 7) das *Königreich Böhmen*; 8) das *mährisch-schlesische Gouvernement* oder die *Markgrafschaft Mähren* und der *österreichische Antheil am Herzogthume Oberschlesien*. Alle diese Gouvernements machen die deutschen Länder aus. 9) Das *Königreich Galizien* mit der *Bukowina*, das unter dem Gubernium von Lemberg steht, bildet die polnischen Länder; und 10) u. 11) die 2 Gouvernements *Lombardie* oder *Mailand* und Herzogthum *Venedig* bilden das *lombardisch-venezianische Königreich* oder die italienischen Länder. Mit Ausnahme der beiden letztern Gouvernements, welche sich wieder in Provinzen oder Delegazionen theilen, haben die andern Gouvernements Kreise als Unterabtheilungen. Auch das *Königreich Dalmatien*, welches wir zu den ungarischen Ländern rechnen, ist in Kreise getheilt und hat eine mit der in den deutschen Ländern eingeführten im Ganzen gleichförmige Verwaltung. In Ungarn nebst dem einverleibten Civilslavonien und Civilkroatien, und in Siebenbürgen bestimmen alte Gesetze und Gewohnheiten ein ganz von den in den deutschen, polnischen und italienischen Ländern verschiedenes Verwaltungsprinzip, dessen Anwendung selbst in dem nemlichen Lande ungleichförmig ist. Das *Königreich Ungarn* ist nebst Civilslavonien und Kroatien in 52 Komitate oder Gespanschaften und in noch einige Bezirke — und das *Grossfürstenthum Siebenbürgen* in die 3 Länder der Ungarn, der Szekler und Sachsen getheilt, wovon das erstere sich wieder in Komitate und die beiden letztern in Stühle theilen. Endlich weicht die Verwaltung der *Militärgrenze*, die ganz auf militärischen Fuss eingerichtet ist, wesentlich von den angeführten obigen beiden Verwaltungen ab. Auch hat die Militärgrenze eine besondere Eintheilung in Generalate und in Regimentsbezirke.

Das gesammte Kaiserthum Österreich ist also in administrativer Hinsicht in 15 Gouvernements von sehr verschiedener Grösse und unter verschiedenen Titeln getheilt, wovon 8 auf die deutschen, 2 auf die italienischen, 1 auf die polnischen und 4 auf die ungarischen Länder kommen.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT

DES KAISERTHUMES ÖSTERREICH ÜBERHAUPT.

NAMEN DER LAENDER	*Areal Q. M.*	*Städte*	*Märkte*	*Dörfer*	*Ganze Bevölkerung*	*Auf jeder Q. M. im Durchschnitte*
Deutsche Länder .	3,578 ½	556	994	38,543	10,838,212	3,028
Polnische Länder .	1,548	95	196	6,047	4,451,175	2,875
Ungarische Länder	6,175	99	870	17,122	13,557,000	2,195
Italienische Länder	852	42	489	10,323	4,435,482	5,205

Deutsche Länder.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
I. ÖSTERREICH	709	2,081,563	
a. LAND UNTER DER ENNS, in 4 Kreise getheilt	361	1,246,520	WIEN 320.
1. *Kreis* UNTER DEM WIENERWALDE	80 1/2	471,571	WIEN 320. Neustadt 10. Baden 2 1/2. Schönbrunn. Laxenburg. Kloster-Neuburg 3. Hainburg 3. Bruck an der Leitha 2 1/2. Neuhaus. Pottendorf 2. Schwächat 2. Kettenhof 1.
2. *Kreis* OB DEM WIENERWALDE	101 1/3	222,352	*St. Pölten* 4 1/2. Tuln 1 1/2. Waidhofen 2. Göttweig. Mölk 1.
3. *Kreis* UNTER DEM MANHARTSBERGE	87 1/2	262,311	*Korneuburg* 2. Stockerau 1 1/2. Laa 1 1/2. Retz 2 1/2. Mistelbach 2 1/2.
4. *Kreis* OBER DEM MANHARTSBERGE	91 3/4	226,361	*Krems* 4. Stein 1 1/2. Weitra 2. Horn 1. Böhmisch-Waidhofen 1. Persenbeug.
b. LAND OB DER ENNS, in 5 Kreise getheilt	348	835,043	LINZ 23 1/2.
1. MÜHLKREIS	57 1/2	195,288	LINZ 23 1/2. Freystadt 2 1/2. Grein 1 1/2. Mauthhausen.
2. HAUSRUCKKREIS . .	43 1/2	176,511	*Wels* 4. Efferding 2. Lambach 3. Schwanenstadt. Vöcklabruck. Engelhartszell.
3. TRAUNKREIS . . .	76 1/2	175,982	*Steyer* 10. Enns 3. Gmunden 3. Kremsmünster. Hallstatt 1. Ischl 2.
4. INNKREIS	41 1/4	137,489	*Ried* 2 1/2. Braunau 2. Schärding 2 1/2.
5. SALZBURGERKREIS, gewohnlich auch das *Herzogthum Salzburg* genannt	128 3/4	141,105	*Salzburg* 11. Aigen. Klessheim. Hellbrunn. Leopoldskrone. Hallein 5. Werfen 1 1/2. Badgastein. Radstadt.
II. STEYERMARK, in 5 Kreise getheilt	399	855,720	GRAETZ 40.
1. *Kreis* GRAETZ . . .	97 1/2	306,321	GRAETZ 40. Fürstenfeld 2. Hartberg 1 1/2. Radkersburg 2 1/2. Riegersburg. Feistritz.
2. *Kreis* MARBURG . .	60	185,766	*Marburg* 4 1/2. Pettau 1 1/2.
3. *Kreis* CILLI	63 1/2	181,529	*Cilli* 1 1/2. Robitsch.
4. *Kreis* JUDENBURG . .	105	89,880	*Judenburg* 1 1/2. Knittelfeld 1. Aussee 1. Admont 1. Liezen 1. Rottenmann. Murau 1.
5. *Kreis* BRUCK . . .	73	66,235	*Bruck* 1 1/2. Leoben 2. Mariazell 1. Eisenärz 1 1/2. Vordernberg 1 1/2. Das Mürzthal.
III. TYROL mit den *vorarlberg'schen Herrschaften*, in 7 Kreise eingetheilt	516	784,772	INNSBRUCK 11.
1. *Kreis* UNTERINNTHAL	102 3/5	123,722	INNSBRUCK 11, Ambras. Hall 4. Schwatz 2 1/2. Kufstein 1 1/2. Rattenberg 1. Kitzbüchel 1 1/2. Brixlegg.
2. *Kreis* OBERINNTHAL .	64	88,869	*Imst* 2. Glurns 1. Reutti. Finstermünz. Zirl.
3. *Kreis* PUSTERTHAL .	100	98,823	*Brunecken* 1 1/2. Brixen 3. Lienz 2. Sterzing 1 1/2.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
4. *Kreis* an der Etsch oder Botzen	64 1/2	104,101	*Botzen* 7. Grödner Thal. Meran 2. Tramin.
5. *Kreis* Trient . . .	76 1/2	161,528	*Trient* 12. Pergine. La Pieve. Rabbi.
6. *Kreis* Roveredo . .	35	98,156	*Roveredo* 7. Ala 4. Avio 2. Riva 2. Arco 1 1/2.
7. *Kreis* Bregenz oder Vorarlberg	74	86,754	*Bregenz* 2 1/4. Bezau 1. Bludenz 2. Feldkirch 1 1/2. Hohenems 2. Dornbirn 4.
IV. *Königr.* ILLYRIEN.	520	1,154,885	
a. Gouvernem. LAIBACH, in 5 Kreise getheilt	327	728,346	LAIBACH 11.
1. *Kreis* Laibach oder Oberkrain	62	157,100	Laibach 11. Krainburg 1 3/4. Bischoflaak 1 3/4. Stein 1. Neumarktl 1 1/2.
2. *Kreis* Neustaedtl od. Unterkrain	59	183,508	*Neustädtl* 1 1/2. Weichselburg. Gottschee. Gurkfeld. Auersberg.
3. *Kreis* Adelsberg oder Innerkrain	54	86,436	*Adelsberg* 1 1/2. Idria 4. Zirknitz 1 1/4. Oberlaibach 1 1/4. Wippach 1.
4. *Kreis* Klagenfurt od. Unterkaernthen	71	164,547	*Klagenfurt* 9. St. Veit 1 1/2. Friesach 1 1/4. Wolfsberg 1 1/4. Hüttenberg. Völkermarkt 1 1/2. Viktring. Ferlach.
5. *Kreis* Villach oder Oberkaernthen	80 1/2	122,795	*Villach* 3. Spital. Tarvis 1 1/4. Ossiach. Pontaffel. Bleiberg 4.
b. Gouvernem. TRIEST, in 2 Kreise und 1 Gebiet getheilt	193	426,539	TRIEST 50.
1. *Gebiet* von Triest .	2	54,315	Triest 50. San Servola. Prosecco.
2. *Kreis* Görz . . .	87 1/2	162,928	*Görz* 9. Gradisca 1. Aquileja 1 1/2. Monfalcone 1 1/4. Cormons 3 1/2. Grado 2. Flitsch.
3. *Kreis* Istrien . . .	103 3/4	192,564	*Mitterburg* 1 1/2. Capo d'Istria 5. Pirano 6. Parenzo 2. Rovigno 9 1/2. Pola 1. Isola 3. Dignano 3 1/2. Corgnale. Inseln: Veglia, Cherso und Ossero.
V. *Königr.* BÖHMEN ohne die Hauptstadt in 16 Kreise getheilt	953	3,901,572	PRAG 119.
1. *Kreis* Kaurzim . .	53 1/2	181,631	*Kaurzim* 2. Neukolin 5 3/4. Brandeis 2 1/2. Eule 1 1/4. Wlaschim 2.
2. *Kreis* Tabor . . .	55 1/2	185,979	*Tabor* 4. Bechin 2. Patzau 2 1/2. Pilgram 3. Kamenitz 2. Neuhaus 6. Neu-Bistritz 2 1/2.
3. *Kreis* Budweis . . .	77	194,502	*Budweis* 7 1/2. Böhmisch-Krumau 5 1/2. Rosenberg 1. Böhmisch-Gratzen 1 1/2. Wittingau 4 1/4. Sobieslau 2 1/2. Moldautein 3. Hohenfurt.
4. *Kreis* Prachin . . .	90 1/4	246,140	*Pisek* 5 1/2. Horazdiowitz 2. Strakonitz 4. Schüttenhofen 3. Bergreichenstein 1 3/4. Prachatitz 2 1/2. Hussinetz. Sedlitz. Worlik. Gebiet der böhmischen Freibauern.
5. *Kreis* Klattau . . .	46	163,132	*Klattau* 6. Tauss 5 1/2. Bischof-Teinitz 2. Nepomuk 1 1/2. Neugedein.
6. *Kreis* Pilsen . . .	68	189,586	*Pilsen* 9. Rokitzan 3. Radnitz 2. Mies 3. Tachau 3. Plan 2 3/4. Tepl 1 1/2. Marienbad.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
7. *Kreis* Beraun . . .	53	163,389	*Beraun* (das Kreisamt ist in Prag) 2. Horzowitz 2 1/4. Przibram 4. Karlstein.
8. *Kreis* Rakonitz . .	41	160,299	*Schlan* 3 1/2. Rakonitz 2 1/4. Raudnitz 3. Sternberg. Bürglitz. Weltrus.
9. *Kreis* Saatz . . .	43	128,655	*Saatz* 5. Laun 2. Brüx 3. Komotau 3 3/4. Presnitz 2 3/4. Klösterle 1. Kaaden 3. Schönhof. Sedlitz. Püllna. Rothenhaus. Stecknitz.
10. *Kreis* Elbogen . .	56 1/2	220,103	*Elbogen* 2. Karlsbad 3. Schlackenwerth 1. Joachimsthal 4 1/4. Weipert 3. Neudeck 2. Platten 1 3/4. Grasslitz 4 1/2. Schönbach 2 1/4. Falkenau 2. Konigsberg 3 1/4. Schlaggenwald 3 1/2. Schönfeld 2 1/2. Maria Kulm. Eger 9 1/2. Franzensbrunn. Asch 5. Hirschenstand.
11. *Kreis* Leitmeritz . .	68 1/2	335,112	*Leitmeritz* 4 1/4. Theresienstadt 1 1/4. Lobositz 1. Aussig 1 3/4. Bilin 2 1/2. Teplitz 2. Dux 1. Oberleitensdorf 2. *Zinnwald* 1. Böhmisch-Leippa 5 3/4. Haida 1. Rumburg 3 1/2. Schluckenau 3. Kreibitz 2. Böhmisch-Kamnitz 2 1/4. Tetschen 1 1/2. Schönlinde 3 1/2. Bürgstein. Steinschönau. Nixdorf. Alt-Warnsdorf. Peterswalde. Culm. Marienschein. Ossegg. Saidschitz.
12. *Kreis* Bunzlau . .	77 1/4	375,832	*Jung-Bunzlau* 5. Melnik 1 1/2. Böhmisch-Hirschberg 2. Reichstadt 2. Gabel 2. Zwickau 3 1/2. Reichenberg 11 1/2. Friedland 3. Turnau 3 1/2. Münchengrätz 2 1/2. Nimburg 2 1/2. Gablonz 3. Cosmanos. Liebwerda.
13. *Kreis* Bidschow . .	45	237,738	*Gitschin* 3 3/4. Neu-Bidschow 4. Hohenelbe 3. Arnau 1 1/2. Podiebrad 3. Chlumetz 2 1/2. Starkenbach. Neuwelt.
14. *Kreis* Königgraetz .	61	309,102	*Königgrätz* 7 1/2. Josephstadt 1 3/4. Jaromierz 3 1/2. Königinhof 4 1/4. Trautenau 2 1/2. Nachod 2 1/4. Opotschno 1 1/2. Reichenau 4. Kosteletz 2 1/2. Grulich 2 1/4. Adersbach. Braunau 3.
15. *Kreis* Chrudim . .	59	285,096	*Chrudim* 5 1/2. Policzka 3 1/2. Leitomischl 6. Landskron 4 1/4. Hohenmaut 4 1/2. Wildenschwert 3. Pardubitz 3 1/2. Gross-Lukawetz.
16. *Kreis* Czaslau . . .	59	226,590	*Czaslau* 3 1/4. Kuttenberg 8 1/2. Deutschbrod 4. Humpoletz 3 1/2. Pollnau 4 1/4. Neuhof. Sedletz.
VI. *Markgrafschaft* MÄHREN nebst *österr. Schlesien*, in 8 Kreise getheilt	481 1/2	2,060,000	BRÜNN 37.
1. *Kreis* Brünn . . .	84 1/3	352,541	Brünn 37. Nikolsburg 8. Göding 3. Austerlitz 2. Boskowitz 4. Blansko. Rausnitz. Eisgrub. Adamsthal. Pernstein.
2. *Kreis* Znaym . . .	57 1/3	157,682	*Znaym* 6. Mährisch-Krumau 1 1/2. Eibenschitz 3. Jarmeritz 1 1/2. Frain. Joslowitz. Kloster Bruck.
3. *Kreis* Olmütz . . .	90	401,043	*Olmütz* 11 1/2. Prossnitz 8 1/2. Zwittau 3. Mährisch-Tribau 3 1/2. Müglitz 3. Littau 2 1/4. Mährisch-Neustadt 3 1/4. Sternberg 8. Schömberg 3 1/2. Hradisch. Neuschloss. Janowitz.
4. *Kreis* Iglau	48 3/4	170,037	*Iglau* 13 1/2. Gross-Meseritsch 3 3/4. Trebitsch 5. Teltsch 3.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
5. *Kreis* Hradisch . .	63 4/5	244,791	*Hradisch* 1 1/2. Holeschau 4. Wsetin 3. Wisowitz 3 3/4. Ungrisch-Brod 3. Ostrau 2. Wesely 3. Strassnitz 4. Bisenz 2 1/2. Buchlowitz 1 1/4. Poleschowitz 1 1/2. Napagedl. Luhatschowitz.
6. *Kreis* Prerau . . .	54 1/2	249,699	*Weisskirchen* 5. Leipnik 4. Prerau 3 1/4. Kojetein 3. Kremsier 4. Neutitschein 7. Fulnek 3. Mährisch-Ostrau 2. Mistek 2 1/2. Braunsberg 2. Freiberg 3 1/2. Bistritz unterm Hostein 1 1/4. Kunewald.
7. *Kreis* Troppau . . . (Schlesien)	48	219,110	*Troppau* 11 1/2. Jägerndorf 5. Wagstadt 2 1/2. Oderau 2. Benisch 2 1/2. Jauernik 2. Freiwaldau 2. Zuckmantel 3. Freudenthal 3. Würbenthal 2. Engelsberg 2. Hotzenplotz 2. Johannesthal 2. Karlsbrunn.
8. *Kreis* Teschen . . . (Schlesien)	34 1/2	173,810	*Teschen* 7. Jablunka 2. Skotschau 1 1/2. Bielitz 5. Friedek 3 1/2. Freistadt 1 1/4. Oderberg. Weichsel.

Polnische Länder.

NAMEN DER LAENDER UND KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1826	TOPOGRAPHIE
Königr. GALIZIEN nebst der *Bukowina*			
1. *Kreis* Lemberg . . .	48 1/2	166,118	Lemberg 55. Grodek 3 3/4. Winniki 2 1/4.
2. *Kreis* Wadowice . .	65 1/4	315,154	*Wadowice* 2 1/2. Andrychau 2 1/2. Kenty 3 1/4. Biala 4. Zywiec 3 1/2. Myslenice 2 1/4. Auschwitz (Oswiecim) 2. Zator 1 1/2. Kalwaria.
3. *Kreis* Bochnia . . .	49 1/2	205,608	*Bochnia* 5 1/2. Wieliczka 6 1/4. Podgorze 2.
4. *Kreis* Sandec . . .	57 1/2	217,589	*Neu-Sandec* 4 1/2. Alt-Sandec 3. Neumark 3. Krynica. Ochotnica.
5. *Kreis* Jaslo	60 1/4	229,675	*Jaslo* 1 3/4. Dukla 2. Krasno 2 1/4. Gorlice 2 1/2.
6. *Kreis* Rzeszow . . .	80	260,183	*Rzeszow* 5 1/2. Landshut 2. Przeworsk 3. Lezaysk 3 1/4.
7. *Kreis* Tarnow . . .	93	237,008	*Tarnow* 4 1/2. Dembica.
8. *Kreis* Sanok . . .	101 1/4	246,261	*Sanok* 2. Dubiecko. Brzozow 2 1/4.
9. *Kreis* Sambor . . .	101	283,903	*Sambor* 9. Drohobycz 11. Starasol 3 1/2. Komarno 2 1/4. Staremiasto 2 1/4.
10. *Kreis* Przemysl . .	98	243,901	*Przemysl* 7 3/4. Jaroslaw 8. Jaworow 3 1/4. Sklo.
11. *Kreis* Zolkiew . . .	97 1/3	218,141	*Zolkiew* 4 1/4. Lubaczow 2 3/4. Sokal 3. Belz 1 1/2.
12. *Kreis* Zloczow . .	90	234,951	*Zloczow* 7 1/2. Brody 21 3/4. Busk 3.
13. *Kreis* Brzezan . . .	111	202,205	*Brzezany* 5. Rohatyn 2 3/4. Bobrka 2 1/2.

NAMEN DER LAENDER UND KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1826	TOPOGRAPHIE
14. *Kreis* TARNOPOL . .	60 1/2	209,293	*Tarnopol* 10 1/4. Trembowla 3. Zbaraz 5 1/2.
15. *Kreis* CZORTKOW . .	64 1/3	177,798	*Zaleszyki* 5 1/2. Czortkow 1 1/2.
16. *Kreis* STRY	98 1/3	202,783	*Stry* 5 1/2. Zydaczow 2. Bolechow 2.
17. *Kreis* STANISLAWOW .	67 1/2	216,963	*Stanislawow* 8 1/2. Halicz 1 3/4. Maryampol. Tysmienica 3.
18. *Kreis* KOLOMEA . .	56 1/3	183,599	*Kolomea* 7. Sniatyn 6 1/2. Kuty 4.
19. CZERNOWITZ oder BUKOWINA	147 1/3	264,956	*Czernowitz* 7. Sereth 3. Suczawa 5.

Ungarische Länder.

NAMEN DER LAENDER UND KOMITATE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
I. UNGARN, nebst *Civilslavonien* und *Kroatien*, in 52 Komitate und mehre Distrikte getheilt	4181 1/2	10,195,000	OFEN 29 1/2.
a. KREIS DIESSEITS DER DONAU.			
1. *Komitat* PRESBURG .	83	267,746	*Presburg* 35. St. Georgen 3. Pösing 4 1/2. Modern 4 1/4. Tyrnau 6.
2 *Kom.* NEITRA . . .	121	380,327	*Neitra* 4 1/2. Skalitz 7. Neuhäusel 6 3/4. Freistädtl 3 1/4. Leopoldstadt. Bajmocz. Pischtian 3. Neustadtl an der Waag 5 1/4. Miava 8 1/4. Holitsch 4. Brezova 6. Sasvar. Privitz.
3. *Kom.* TRENTSCHIN .	88	294,355	*Trentschin* 3 1/4. Teplicz. Rajecz 2 1/2. Pucho 2.
4. *Kom.* THUROCZ . .	21 1/2	56,362	*St. Martin* 1 1/4. Unterstuben (Also-Stubnyo).
5. *Kom.* ARVA . . .	37 1/4	101,734	*Also-Kubin* 1. Trsztena 2 3/4. Arva. Jablonka 3 1/2.
6. *Kom.* LIPTAU . . .	42	74,378	*Szent-Miklos* 1 3/4. Hradek. Deutsch-Liptsche 3 1/4. Rosenberg 2 1/2. Lucska. Demenyfalva.
7. *Kom.* SOHL	50 1/2	91,043	*Neusohl* 5 1/4 (10). Karpfen 3 1/2. Bries 4. Herrngrund 1 1/2. Kralova. Hronitz. Tajova.
8. *Kom.* BARS	49	137,210	*Kremnitz* 5 (9 3/4). Königsberg 3. Lewenz 4 1/2. Hlinik. Szkleno.
9. *Kom.* HONTH . . .	46	125,427	*Ipoly-Sagh.* Schemnitz 17. Puganz 2 1/2. Szalatnya.
10. *Kom.* GRAN . . .	19	54,636	*Gran* 11 1/2.
11. *Kom.* NEOGRAD . .	78	193,740	*Balassa-Gyarmath* 4. Szechen 3. Gacs 1 1/2. Lossoncz. 3.

NAMEN der LAENDER und KOMITATE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE im Jahre 1825	TOPOGRAPHIE
12. *Kom.* Pesth . . .	191	433,319	*Ofen* 29 1/2. *Pesth* 75 (mit dem Militär und Fremden). Waitzen 11 1/4. Kolocsa 6. Alt-Ofen 7 3/4. Godollo 2. Aszod 2 1/4. Czegled 15 1/2. Gross-Abony 8 1/2. Gross-Koros 16 1/2. Kecskemet 36. Klein-Koros 5. St. Andrä 3.
13. *Kom.* Bacs. . . .	171	360,522	*Zombor* 21. Maria-Theresienstadt 33. Neusatz 17. Baja 14. Almas 7 3/4. Bacs 2 3/4. Deutsch-Palanka 6. Kula 7. Topolya 5 1/2. Alt-Kanisa 9. Zenta 13 1/2. Alt-Becse 8 1/2. St. Thomas 11. Apathin 6 1/2. Futtak 2 1/2.
b. KREIS JENSEITS DER DONAU.			
14. *Kom.* Wieselburg .	35	64,468	*Ungrisch-Altenburg* 2 1/4. Wieselburg 3. Ragendorf 2 3/4. Kittsee 2 1/2. Neusiedl.
15. *Kom.* Oedenburg .	55	193,743	*Oedenburg* 12 1/2. Rust 1 1/4. Eisenstadt 5 1/4. Grosshoflein. Mattersdorf 4. Forchtenstein. Csorna 3 3/4. Esterhaz.
16. *Kom.* Raab	29	89,200	*Raab* 17. Martinsberg 2.
17. *Kom.* Komorn . .	54	128,660	*Komorn* 17. Gutta 5. Dotis 9. Acs. Babolna.
18. *Kom.* Stuhlweissenburg	76	128,904	*Stuhlweissenburg* 20. Moor 6 1/2. Bodajk. Moha.
19. *Kom.* Wesprim . .	74	171,736	*Wesprim* 9. Palota 4. Zirez 2. Papa 13 1/2.
20. *Kom.* Eisenburg .	96	274,027	*Stein am Anger* 4. Güns 5 3/4. Rechnitz 4.
21. *Kom.* Szalad . . .	100	266,665	*Szala-Egerszegh* 3. Keszthely 7. Gross-Kanisa 6. Legrad 2 1/4. Füred.
22. *Kom.* Tolna . . .	65	173,682	*Szexard* 8. Tolna 5. Paks 7 1/4. Földvar 9. Ozora 3. Dobroköz 4 1/2. Hogyesz 2 1/2.
23. *Kom.* Schymeg . .	114 1/2	202,684	*Kaposvar* 3. Grenz-Szigeth 3.
24. *Kom.* Baranya . .	91	244,884	*Fünfkirchen* 11 1/4. Mohacs 8 1/4. Abaligeth.
c. KREIS DIESSEITS DER THEISS.			
25. *Kom.* Zips	65 1/2	191,463	*Leutschau* 5. Käsmark 4. Schmölnitz 4. Gölnitz 4 1/2. Neudorf (Iglo) 6. Lublo 2. Leibitz 2 1/2. Wallendorf 3 1/4. Kirchdorf 3.
26. *Kom.* Gömör . . .	76	172,346	*Pleissnitz* 1. Rosenau 6. Sajo-Gömör. Jolsva 4. Dobschau 5. Gross-Steffelsdorf 8. Teissholz 3. Betler. Agtelek. Csetnek 1 1/2.
27. *Kom.* Hevesch . .	121	232,706	*Erlau* 18. Gyöngyös 15. Heves 4. Tisza-Füred 4. Szlonok 11 1/2 Törok Szent-Miklos 9. Mezo-Tur 17. Parad.
28. *Kom.* Borsod . . .	65 1/2	163,255	*Miskolcz* 28. Dios-Györ 3. Mezökövesd 6 1/2.
29. *Kom.* Torna . . .	11	24,580	*Torna* 2. Sziliczc.
30. *Kom.* Abaujvar . .	53	169,371	*Kaschau* 14. Joss oder Jaszo 1 1/2. Metzenseif 5. Göncz 4. Skikszo 4. Szanto 4 1/2 Rank.
31. *Kom.* Saros . . .	65	184,518	*Eperies* 8 1/2. Zeben 3. Bartfeld 5. Palocsa. Gross-Saros 3. Sovar.
32. *Kom.* Unghvar . .	59 1/2	94,420	*Unghvar* 6. Szobrancz. Felsö-Remete.

NAMEN DER LAENDER UND KOMITATE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
33. *Kom.* Zemplin . .	108	278,442	*Sator-Allya-Ujhely* 6 1/2 Tokay 3. Tarczal 3. Maad 6. Tallya 4 1/2. Saros-Nagy-Patak 5. Zemplin.
34. *Kom.* Beregh . . .	67 1/2	99,398	*Beregh-Szasz* 3. Muncacz 3.
d. KREIS JENSEITS DER THEISS.			
35. *Kom.* Szabolsk . .	116	153,740	*Gross-(Nagy) Kallo* 5. Nyir-Egyhaza 15 1/2. Nyir-Bator 3. Szabolcs. Racz-Fejerto 6.
36. *Kom.* Szathmar . .	106 1/2	212,775	*Gross-Karoly* 11. Szathmar-Nemeth 14. Nagy-Banya 5. Ecsed. Neustadt oder Felsö-Banya 4.
37. *Kom.* Marmarosch .	178	130,605	*Szigeth* 4. Huszt 2 3/4. Rhonaszek.
38. *Kom.* Bihar . . .	200	457,229	*Gross-Wardein* 18. Debreczin 46. Derecske 5. Nagy-Szalonta 8. Fonacza. Samson 22.
39. *Kom.* Ugocs . . .	22 1/2	41,034	*Nagy-Szöllös* 2.
40. *Kom.* Bekes . . .	65 1/2	111,730	*Gyula* 14. Bekes 15. Szarvas 14. Csaba 22. Mezö-Bereny 8. Oroshaza 9 1/2. Füzes-Gyarmath 4.
41. *Kom.* Csongrad . .	62	108,235	*Szegedin* 32. Csongrad 12 1/2. Szentes 17 1/2. Hold-Mezö-Vasarhely 27.
42. *Kom.* Csanad . . .	29	41,845	*Mako* 17. Nagy-Lak 9. Mezöhegyes.
43. *Kom.* Arad . . .	108 1/2	222,014	*Alt-Arad* 14. Vilagos 6. Simand 5. Peczka 13 1/2. Menes.
44. *Kom.* Temeswar .	116 1/2	285,676	*Temeswar* 12. Werschetz 16. Neu-Arad 4. Lippa 7.
45. *Kom.* Krassov . .	109	216,549	*Deutsch-Lugos* 6. Dognacska. Deutsch-Oravicza 3 3/4.
46. *Kom.* Torontal . .	132	248,721	*Gross-Becskerek* 12 1/2. Neu-Becse 4. Gross-Kikinda 12. Gross-St. Niklas (Nagy-Szent-Miklos) 14. Csanad 7.
Distrikte Jazygien, Klein-Kumanien und Gross-Kumanien	85 1/2	140,522	*Jasz-Bereny* 15 1/2. Arok-Szallas 7 3/4. Jasz-Apathi 7 1/2. Jasz-Ladany 4 1/2. Felegyhaza 15. Halasz 11 1/2. Fülöp-Szallas 5. Szabad-Szallas 5. Kun-Szent-Miklos 4 3/4. Dorosma 8. Kardszag-Uj-Szallas 12. Kis-Uj-Szallas 7. Kunhegyes 6 1/2. Madarasz 7 1/2. Turkeve 7. Kun-Szent-Marton 6.
Distrikt der Haiducken-flecken	18	28,671	*Böszörmeny* 14 1/2. Dorog 6 1/2. Nanas 7 1/2. Hathaz 6. Szoboszlo 13 1/4.
SLAVONISCHE KOMITATE.			
47. *Kom.* Veröcz . . .	84	158,490	*Eszek* 11. Veröcze 4. Erdöd 4. Diakovar.
48. *Kom.* Syrmien . .	43 1/2	108,483	*Illok* 3 1/2. Vukovar 5. Iregh 4. Ruma 6 1/4.
49. *Kom.* Posega . . .	45	81,067	*Posega* 5. Daruvar.
KROATISCHE KOMITATE.			
50. *Kom.* Warasdin . .	34 1/4	125,739	*Warasdin* 9. Toplicza.
51. *Kom.* Kreuz . . .	30 1/4	77,510	*Kreuz* 3. Kopreinitz 2 1/2.
52. *Kom.* Agram . . .	108	384,517	*Agram* 11 1/4. Karlstadt 6. Sziszek.
Zu Kroatien gehört auch das ungarische Littorale oder Küstenland	6 1/3	27,160	*Fiume* 9. Buccari 1 3/4. Novi 2. Porto Rè.

NAMEN DER LAENDER UND KOMITATE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
II. *Grossfürstenthum* SIEBENBÜRGEN mit der *siebenbürgischen Militärgrenze*, theilt sich in :	1,110	2,088,000	
a. Das Land der Ungarn, in 11 Komitate und 2 Distrikte getheilt .	692 1/2	1,207,522	Klausenburg (Hauptst. von Siebenbürgen) 20. Deva 4. Vajda - Hunyad. Nagy - Ag. *Körös-Banya*. *Szilagy - Somlyo* 2 1/2. *Zilah* 8 1/2. *Dees* 5 1/4. Armenierstadt 3 1/2. *Szek*.Bonzhida. *Thorenburg* 8. Rennmarkt. *Dicsö-Szent - Marton*. Elisabethstadt 2. Kokelburg. *Nagy - Enyed* 5 1/2 Karlsburg. 11. Abrudbanya 4. Zalathna 5. Balasfalva. Maros - Ujvar. Vöröspatak. *Marton - Falva*. *Fagaras* 5. *Kapnik - Banya*.
b. Land der Szekler, in 5 Stühle getheilt	222 1/2	298,625	*Felvincz*. *Maros-Vasarhely* 10. Erdö-Szent-György. *Szekely Udvarhely* 6. Szekely-Keresztur 4 1/2. *Csik - Szereda*. *Sepsi - Szent-György*.
c. Land der Sachsen, in 11 Stühle getheilt	195	493,868	Hermannstadt (Hauptstadt im Sachsenlande) 16 1/2. *Reps* 2 1/4. *Schässburg* 6 1/4. *Gross-Schenk*. *Mediasch* 6. Birthelm 3 1/4. *Leschkirch*. *Reuss - Markt*. *Mühlenbach* 4 1/4. *Broos* 3 1/2. *Bistritz* 6 1/2. *Kronstadt* 36. Rosenau 4.
III. MILITÄR-GRENZE (ohne die *siebenbürgische*)	610	954,000	
a. Kroatische Militaergrenze, in 8 Regimenter getheilt	288	432,516	Carlobago. Gospich. Zengh 3. Ottochacz. Ogulin 2 1/4. Szluin. Glina 1 1/2. Topuszko. Petrinia 4 1/2. Kostainicza 3. Dubicza 3. Jaszenovacz 2 1/2. Bellovar 2. Ivanich. St. Georgen 3 1/2.
b. Slavonische Militaergrenze, in 3 Regimenter und 1 Bataillon getheilt	139 1/2	250,608	Neu - Gradiska 1 1/2. Alt - Gradiska 2. 1/4. Vinkovcze 3 1/2. Brood 2. Peterwardein 3. Karlowitz 5 1/2. Semlin 9. Mitrovicz 5. Titel 2 1/2.
c. Ungarische oder banatische Grenze, in 2 Regimenter getheilt	182 1/4	224,329	Pancsova 10. Weisskirchen 5 1/2. Karansebes 3. Mehadia 1 1/2. Herkulesbäder. Alt-Orsowa 1.
Siebenbürgische Militaergrenze, deren Q. M. und Einwohner schon unter Siebenbürgen mitgerechnet sind, bildet 5 Regimenter.			Hatzeg. Orlath. Rothenthurmpass. Kezdy-Vasarhely 5.
IV. *Königreich* DALMATIEN, in 4 Kreise getheilt	274	320,000	ZARA 8.
1. *Kreis* Zara	101	114,986	Zara 8. Sebenico 4. Scardona 1 1/4. Knin. Inseln : Arbe, Pago, Grossa, Coronata, Mortera etc.
2. *Kreis* Spalato . . .	126 1/2	134,739	*Spalato* 7. Trau 3. Almissa. Macarsca 1 1/4. Poglizza. Fort Opus. Die Inseln Bua, Lissa , Brazza , Lesina.
3. *Kreis* Ragusa . . .	28 1/2	41,136	*Ragusa* 5. Alt - Ragusa. Stagno. Gravosa. Sabioncello. Inseln : Calamotta, Mezzo, Giuppana , Meleda , Lagosta , Curzola.
4. *Kreis* Cattaro . . .	18	32,251	*Cattaro* 1 1/2. Budua. Castel nuovo. Perasto. Risano.

Italienische Länder.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
LOMB. VENEZ. KÖNIGREICH.			
I. *Gouvern.* LOMBARDIE oder MAILAND, in 9 Provinzen getheilt	403	2,403,143	MAILAND 128 1/2.
1. *Provinz* MAILAND . .	48	467,406	MAILAND 128 1/2. Monza 15. Gallarate 6. Castellazzo. Sesto Calende.
2. *Prov.* MANTUA . . .	27 1/3	241,044	*Mantua* 25 1/2. Castiglione 5 1/4. Peschiera. Sabbionetta 6. Bozzolo 3 1/2. Viadana. Revere.
3. *Prov.* BRESCIA . . .	58	329,100	*Brescia* 35. Desenzano 3 1/2. Chiari 8. Montechiaro 6 1/2. Lonato 5 1/2. Toscolano 3. Salo 4 1/2. Bagolino 3 1/2. Gardone.
4. *Prov.* CREMONA . .	22 1/2	178,199	*Cremona* 28. Casalmaggiore 4 1/2. Pizzighetone 4.
5. *Prov.* BERGAMO . . .	66	327,087	*Bergamo* 31. Treviglio 6. Caravaggio. Lovere 4. Clusone. Pisogne.
6. *Prov.* COMO	60 3/5	345,152	*Como* 8. Lecco. Varese 8. Gravedona.
7. *Prov.* SONDRIO . . .	62	83,947	*Sondrio* 3 3/4. Chiavenna 2 3/4. Bormio 1 1/4. Tirano 2 1/2.
8. *Prov.* PAVIA	24 1/2	146,679	*Pavia* 23. Magenta 4. Abbiate grasso. Binasco 4. Buffalora.
9. *Prov.* LODI und CREMA	34	199,639	*Lodi* 15 3/4. Crema 9. Codogno 8. San Colombano 5.
II. *Gouvern.* VENEDIG, in 8 Provinzen getheilt	449	2,032,339	VENEDIG 100.
1. *Provinz* VENEDIG . .	51 1/4	251,998	VENEDIG 100. Chioggia (Chiozza) 20 1/2. Murano 3 3/4. Burano 8. Sottomarina 6. Palestrina 6. Mestre 5. Stra. Dolo. Porto gruaro.
2. *Prov.* PADUA . . .	40	287,811	*Padua* 34. Este 7 1/2. Montagnana 8 1/2. Monselice 5. Battaglia. Abbano 3. Arquato.
3. *Prov.* VICENZA . . .	41	304,182	*Vicenza* 29. Bassano 11 1/2. Cittadella 6 1/2. Lonigo 5. Schio 6 1/2. Valdagno. Asiago 4 1/2.
4. *Prov.* VERONA . . .	68 2/5	280,778	*Verona* 52. Legnago 5 1/2. Villafranca 5. Cologna. Caprino.
5. *Prov.* POLESINA oder ROVIGO	20 3/4	135,354	*Rovigo* 7 1/2. Adira 9 1/2. Lendinara 5. Badia.
6. *Prov.* TREVISO . . .	35 1/2	242,942	*Treviso* 16. Ceneda 4 1/2. Conegliano 4. Asolo 3 1/4. Possagno. Oderzo 3. Castelfranco 4. Monte Belluna 4. Serravalle 5 1/4.
7. *Prov.* BELLUNO . . .	62	122,863	*Belluno* 9 3/4. Feltre 4 1/2. Agordo. Pieve di Cadore 1 1/2. Mel. Auronzo.
8. *Prov.* UDINE od. FRIAUL	130	345,523	*Udine* 17. Cividale 3 1/2. Palma nuova 2 1/2. Pordenone 4. Sacile 3 3/4. Tolmezzo 3. Osopo. Campo Formio. San Vito. Gemona.

TOPOGRAPHIE. Wien, Haupt- und Residenzstadt des Kaiserthumes und die grösste Stadt von ganz Deutschland, Sitz eines Erzbisthumes, in einer angenehmen Gegend, am rechten Ufer der Donau, die sich hier in mehre Arme theilt, wovon der südlichste 2 Vorstädte, die Leopoldstadt und Jägerzeile, von der übrigen Stadt trennt und die einige Vorstädte durchfliessende Wien und den Alserbach aufnimmt. Wien besteht aus der Stadt und 34 Vorstädten, welche rings um die Stadt liegen. Die letztere ist mit einem Walle, einem Graben und einem von vielen schönen Alleen durchschnittenen 160 bis 250 Wiener Klafter breiten Glacis umgeben, und hiedurch von 32 der Vorstädte getrennt, indem die andern 2 durch den südlichsten Donauarm von der Stadt geschieden sind. Die äussern Umhägungen jener 32 Vorstädte bildet die sogenannte Linie, d. i. ein Graben mit einem Walle.

Im J. 1830 zählte Wien mit seinen gesammten Vorstädten 8037 Wohnhäuser und 319,873 Civileinwohner, wovon 1,214 Häuser mit 54,927 E. auf die Stadt und 6,823 Häuser mit 264,946 E. auf die Vorstädte kamen. Mit dem Militär stieg die Zahl der E. auf 332,000, die Fremden ungerechnet. Aus der innern Stadt führen 11 Thore nach den Vorstädten und eben so viele Thore aus den Vorstädten in das Freie. Von den Thoren der Stadt ist das *Burgthor* im prächtigsten architektonischen Style aufgeführt und bildet 5 gleich grosse Durchgänge. Der gesammte Umfang von Wien beträgt 15,538 Wiener Klafter, welche fast 4 geographische Meilen ausmachen.

Die innere Stadt ist nichts weniger als regelmässig gebaut; die meisten Strassen sind krumm und eng, selbst von ungleicher Breite, die Plätze nicht ganz regelmässig und gewöhnlich zu klein; die Häuser fest gebaut, meistens mit 4, mehre noch aus früherer Zeit mit 5, einige auch mit noch mehr Stockwerken. Die Vorstädte sind zum Theil nach einem regelmässigen Plane angelegt und haben breitere Strassen als die Stadt und Häuser von 2 bis 3, nur wenige von 4 Stockwerken; insbesondere sieht man auf der innern Fronte der Vorstädte gegen das Glacis viele schöne Palläste. Die Vorstädte enthalten auch viele Gärten, und sind in polizeilicher Hinsicht in 8 Polizeibezirke eingetheilt.

Unter den 20 Plätzen der Stadt sind folgende die bemerkenswerthesten: der neue *Paradeplatz*, vor der kaiserlichen Burg, der grösste unter allen Plätzen Wiens, vollkommen regelmässig, mit Alleen umgeben und mit Rasenparterren und Blumenbeeten geziert; der *Hof*, mit drei Bildsäulen, wovon die mittlere aus Kupfer das Bild der Jungfrau Maria trägt, die beiden andern aus Blei, zwei Brunnen zierend; der *hohe Markt*, mit einem schönen Marmortempel, in welchem die Verlobung Josephs mit Maria dargestellt ist; der *Josephsplatz*, mit der kolossalen Reiterstatue Kaiser Josephs II. aus Bronze auf einem Fussgestelle von geschliffenem Granit; der *neue Markt* oder *Mehlmarkt*, mit einem steinernen Wasserbassin, welches mit trefflichen aus Blei gegossenen Figuren geziert ist; und der *Graben*, eigentlich eine Strasse, in deren Mitte eine marmorne Dreifaltigkeitsäule zum Andenken der Pest, die 1679 in Wien wüthete, und zwei Brunnen mit bleiernen Statuen sich befinden. Auf diesem Platze und auf dem daran stossenden *Kohlmarkt*, einer grossen, schönen Strasse, befinden sich die vornehmsten Modewaarenkaufladen. Unter den 127 Strassen der Stadt sind, ausser dem schon genannten Kohlmarkte, die *Kärnthnerstrasse*, die *Bischofgasse*, die *Wollzeile*, die *Herrengasse*, die *Plankengasse etc.* die ansehnlichsten. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind in der Stadt: die *kaiserliche Burg* oder das Residenzschloss, ein altes grosses Gebäude von einer unregelmässigen Bauart und zu verschiedenen Zeiten und daher in sehr abweichendem Style aufgeführt; ein Theil desselben heisst der *Schweizerhof*, worin der Kaiser residirt; der mittlere Theil umgibt den *Burg-*

platz, dessen eine Seite durch die herrliche Façade der ehemaligen Reichskanzlei, die nun einen Theil der Burg ausmacht, geziert ist. Zur Burg gehören: das Hofbibliothekgebäude mit dem grossen tempelartigen Sale, die prächtige Reitschule, ein Meisterwerk der Baukunst, die beiden Redoutensäle und das Burgtheater. Hierauf folgen: das *Münzgebäude* von einer schönen Architektur, die *Hof-* und *Staatskanzlei*, das *Hofkriegsgebäude*, die *Palläste der ungarischen* und der *siebenbürgischen Hofkanzlei*, das *Rathhaus*, die *böhmisch-österreichische Hofkanzlei*, das schöne *Bankohaus*, das herrliche Gebäude *der österreichischen Nationalbank*, das schöne *Universitätsgebäude*, dessen obersten Theil die Sternwarte bildet, das *savoyische Damenstift*, die *Hauptmauth*, das *Hofoperntheater* am Kärnthnerthore, das *kaiserliche* und das *bürgerliche Zeughaus*, das grosse Laurenzer-Gebäude mit vielen *Buchhaltereien* und der *Büchercensur etc.* — Von den Privatgebäuden, von denen viele sehenswerthe wissenschaftliche und Kunstsammlungen enthalten, führen wir an: den Pallast des *Erzherzogs Karl*, welcher sonst dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen gehörte, den Pallast des *Herzogs von Modena*, die Palläste der Fürsten *Liechtenstein, Lobkowitz, Schwarzenberg, Esterhazy, Bathyany, Kinsky, Paar*, der Grafen *Harrach, Schönborn, Czernin, Esterhazy, Festetics etc.*, den *erzbischöflichen Pallast*, die *päpstliche Nunziatur*, das *deutsche Ordenshaus*, die prächtigen Gebäude der Freiherren von *Sina* und *Geymüller*, des Herrn von *Coith*, den *Melkerhof*, den ausgedehnten *Schottenhof*, das sogenannte *Bürgerspital*, jetzt ein Miethaus, das 10 Höfe und 212 Wohnungen mit 1,200 Einwohnern zählt, den *Trattner'schen Freihof*, mit 400 Bewohnern.

Unter den Kirchen der Stadt, die in 8 Pfarreien getheilt ist, nebst welchen noch eine Pfarrei der unirten Griechen besteht, ist die merkwürdigste die *St. Stephanskirche*, ein schönes, grosses, gothisches Gebäude von Quadersteinen, mit 38 marmornen Altären, vielen Grabmälern und einem der höchsten Thürme, in Gestalt einer durchbrochenen Pyramide, 428½ Wiener F. (431½ rheinl. F.) hoch sich ir die Lüfte erhebend und mit einer Glocke von 354 Ctr. Schwere ohne dem 13 Ctr. wiegenden Klöppel; der unterirdische Theil dieser Kirche besteht aus 30 grossen Gewölben und aus der Fürstengruft, worin aber nur die Eingeweide der verstorbenen Mitglieder des kaiserlichen Hauses aufbewahrt werden. Auf die Stephanskirche folgen: die *St. Peterskirche*, mit einer weiten Kuppel; die *Augustinerkirche*, mit dem herrlichen Monumente der Erzherzogin Christina aus carrarischem Marmor, eines der grössten Meisterwerke Canova's, und mit 2 Kapellen, davon in der einen die Herzen der aus der kaiserlichen Familie verstorbenen Personen aufbewahrt werden und in der andern die Grabstätten grosser Männer zu sehen sind; die *Kapuzinerkirche*, mit der kaiserlichen Familiengruft; die *Kirche* zu *St. Michael*, die *Kirche* und *Abtei* bei den *Schotten*, bei *Maria Stiegen* mit einem durchbrochenen Thurme, und die *italienische Kirche* mit vielen schönen Gemälden; die einfache kleine *St. Ruprechtskirche*, merkwürdig blos wegen ihres hohen Alters, das bis zum Jahre 740 hinaufgeht.

Wir kommen nun zu den Vorstädten, unter welchen die *Wieden*, die *Landstrasse*, die *Leopoldstadt*, die *Jägerzeile*, das *Schottenfeld* und *Gumpendorf* die 6 ansehnlichsten sind. Hier ist vorzüglich zu bemerken die *Praterstrasse* in der Vorstadt *Jägerzeile*, die schönste und breiteste von ganz Wien, 570 Klafter lang. Mit den herrlichsten pallastähnlichen Gebäuden geziert, vertritt sie die Stelle eines italienischen Corso und gewährt an schönen Frühlings- und Sommertagen wegen der Menge von Wagen, Reitern und Spazirgängern einen interessanten Anblick. Von öffentlichen Gebäuden in den Vorstädten sind hauptsächlich anzuführen: die grossen *Reiterkasernen* der Josephstadt und Leopoldstadt,

die *Infanteriekaserne* in der Alservorstadt; das grosse, schöne *Invalidenhaus;* das Schloss *Belvedere* mit der grossen kaiserlichen Gemäldegallerie, der Ambraser Sammlung und einem öffentlichen Garten; die grosse herrliche *Thierarzneischule* mit den Abtheilungen für kranke Thiere; das prächtige Gebäude des *polytechnischen Institutes* mit dem sehenswürdigen Fabrik-Produktenkabinete von 20,000 verschiedenen Fabrikaten; die *Theresianische Ritterakademie*, ehemals die *Favorita* genannt, mit einer 170 Klafter langen Fronte; das schöne *Theater an der Wien*, für Schau- und besonders Spektakelstücke sehr passend; der *kaiserliche Marstall* mit seiner 193 Klafter langen Fronte, gerade der kaiserlichen Burg gegenüber gelegen; der *Pallast der ungarischen adeligen Leibgarde;* das stattliche Gebäude der *medicinisch-chirurgischen Josephsakademie;* das *allgemeine Krankenhaus* oder *Universalhospital*, ein ungeheures Gebäude, das 7 Höfe, 111 Krankenzimmer mit 2,000 Betten in sich fasst und in welchem jährlich an 16,000 Kranke aufgenommen werden; das noch im Bau begriffene *Stadtgerichtsgebäude;* die Gebäude der *kaiserlichen Porzellanfabrik*, welche eine ganze Strasse einnehmen etc. Von Privatgebäuden zeichnen sich vornehmlich aus: die schönen Palläste des *Herzogs von Modena*, der *Fürsten Metternich*, *Schwarzenberg* und *Razumowsky* mit schönen Gartenanlagen; der fürstlich *Esterhazy'sche Sommerpallast* mit Gemäldesammlung, Bibliothek und einem Garten; das schöne fürstl. *Auersperg'sche Palais* mit dem geschmackvollen Wintergarten, einem Tempel der Flora und einem artigen Theater; der fürstl. *Liechtenstein'sche Pallast* mit der herrlichen Gemäldesammlung und einem geräumigen schönen Garten; das grosse fürstl. *Starhemberg'sche Freihaus*, auch Herrschaft Konradswörth genannt, mit 6 Höfen, 220 Wohnungen und über 1,000 E. etc. Unter den Kirchen der Vorstädte verdienen vorzügliche Aufmerksamkeit: die *Karlskirche*, die prächtigste, schönste und regelmässigste in ganz Wien, deren Hauptgebäude eine hohe 8 eckige mit Kupfer gedeckte Kuppel trägt und über dieser eine kleinere Laterne; und die *Kirche der Salesianerinnen*, die nach der Form der Peterskirche in Rom gebaut ist. An wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen ist Wien sehr reich. Dazu gehören unter andern: die berühmte *Universität*, eine der ältesten Deutschlands, mit einer Bibliothek, einer Sternwarte, einem botanischen Garten, einem Naturalienkabinete und einem schönen anatomischen Theater; die kaiserliche *orientalische Akademie*, welche die Bestimmung hat, fähige Jünglinge zu den Geschäften mit der ottomanischen Pforte vorzubereiten; das *Theresianum* oder die *Theresianische Ritterakademie*, mit juridisch-politischen Lehrstühlen; die *medicinisch-chirurgische Josephsakademie*, um taugliche Ärzte und Wundärzte für die Armee zu bilden, mit äusserst reichen Sammlungen; die *kaiserliche Akademie* der *vereinigten bildenden Künste*, die sich in 4 Kunstschulen theilt und Ausstellungen von Kunstwerken veranstaltet; das *polytechnische Institut*, eine der schönsten Anstalten, die es in dieser Art gibt; die *Ingenieurschule*; die *Thierarzneischule*, das *Taubstummen*- und das *Blindeninstitut*; 3 Gymnasien; 2 *Konvikte*, worunter das Löwenburg'sche auch mit einer philosophischen Lehranstalt verbunden ist; die *höhere Bildungsanstalt für katholische Weltpriester*, um junge Geistliche zu den höhern Würden des Klerus zu bilden; das *Pazman'sche Kollegium* zur Bildung geschickter Priester für das Graner Erzbisthum in Ungarn; die höhere *theologisch-protestantische Lehranstalt;* das *Konservatorium der Musik etc.;* 6 öffentliche *Bibliotheken*, darunter die grosse kaiserliche 300,000 Bände und 12,000 Handschriften enthält, und die Universitätsbibliothek von 90,000 Bänden; die neue *Sternwarte*, welche der Freigebigkeit des jetzigen Kaisers ihren Ursprung verdankt, der damit eine astronomische Schule verbunden hat, worin vier Zöglinge auf Kosten des Staates unterhalten werden; der

botanische Garten der Universität; der ungeheure, grosse *kaiserliche Privatobstgarten*, wo alle im Wiener Klima gedeihenden Obstsorten gezogen werden, unter denen allein 600 Rebensorten; die *kaiserliche Gemäldegallerie* im Belvedere; das *Naturalienkabinet*, das ausgezeichnete *Münzkabinet* in der kaiserl. Burg; das *k. k. brasilianische Museum*; die *anatom. Präparatensammlungen* der *Universität* und der *Josephsakademie*.

An Vergnügungen fehlt es Wien nicht. Ausser 5 stehenden Theatern gibt es einen Circus gymnasticus, Panoramen etc. Als öffentliche Promenaden dienen besonders der die innere Stadt umgebende *Wall*, die *Bastei* genannt; das *Glacis* oder die Esplanade zwischen der Stadt und den Vorstädten; der vom jetzigen Kaiser angelegte *Volksgarten* bei der kaiserlichen Burg, mit seinen Kaffeehäusern und dem Theseustempel, worin Canova's unschätzbares Werk, des Theseus Sieg über den Centaur, aus carrarischem Marmor steht; der *Prater*, ein sehr angenehmer Lustwald, der stark besucht wird und in dessen langen und breiten Baumalleen die Reichen ihre prächtigen Equipagen sehen lassen. Eine grosse Zahl von Kaffeehäusern und Restaurateurs, ein Panorama, ein gymnastischer Circus, Schaukeln und mehre andere Volksspiele, schöne Feuerwerke vermehren noch das Leben und die Annehmlichkeiten dieses Lustortes, der sich, so wie der *Augarten* und die *Brigittenau* (letztere vorzüglich zur Zeit des Margarethenmarktes der Vorstadt Leopoldstadt besucht), auf der grossen Donauinsel befindet, auf welcher die Leopoldstadt und Jägerzeile liegen. Überhaupt ist die Gegend Wiens reizend; denn im N. ist die vielarmige Donau mit ihren anmuthigen Inseln, in W. der Leopolds- und Kahlenberg, welche sich bis an die Donau erstrecken und südlich in einer bewaldeten Bergkette fortlaufen, reich an Landhäusern und grossen Gärten; gegen O. öffnet sich die weite Ebene nach Ungarn. Noch müssen wir hinzufügen, dass Wien die erste Fabrikstadt des Kaiserreiches ist und an 80,000 Menschen allein in Fabriken und Handwerksgewerben beschäftigt; auch als Handelstadt nimmt es einen bedeutenden Rang ein und ist der Mittelpunkt des ganzen österreichischen Handels.

In der Umgegend von Wien liegen viele merkwürdige Ortschaften, darunter wir zuerst nennen: Schönbrunn, kaiserliches prächtiges Lustschloss, berühmt durch seinen grossen Lustgarten, seinen vortrefflichen botanischen Garten mit 14 Treibhäusern und durch seine Menagerie; mit *Hietzing*, einem Dorfe, zusammenstossend, das beinahe ganz mit schön gebauten Landhäusern der Wiener Reichen angefüllt ist, und ein eigenes Theatergebäude besitzt. — Hetzendorf, Dorf von 400 E. und kaiserliches Lustschloss. — Laxenburg, Marktflecken mit 700 E., einem grossen kaiserlichen Lustschlosse und einem Park von grosser Ausdehnung, worin ein nach altem Geschmacke erbautes Ritterschloss, die *Franzensburg* genannt, und viele andere Sehenswürdigkeiten zu treffen sind.

Von den Städten, die in näherer oder weiterer Entfernung von Wien, und zwar auf der rechten Donauseite liegen, sind zu bemerken: Klosterneuburg, an der Donau und am Fusse des Kahlenberges, hat 3,200 E. und ist merkwürdig wegen seines Schiffbauhofes, in welchem die für die militärische Donauflotille nöthigen Schiffe und Pontons erbaut werden, besonders aber wegen des reichen Augustinerstiftes mit einer Bibliothek, einem Mineralienkabinete und einer Schatzkammer, worin der österreichische Erzherzogshut verwahrt wird. — Baden, wohlgebaute Stadt an der Schwächat und am Fusse des Kalvarienberges, hat 2,500 E. und berühmte starkbesuchte warme Schwefelbäder. Die Zahl der Fremden, die des Vergnügens und der schönen Umgebungen wegen hieher kommen, beträgt an manchen Sonn- und Festtagen leicht 10 bis 12,000. Die schönsten Gebäude sind das Wohngebäude des Kaisers, der Pallast des Erzherzogs Anton, das Rathhaus, das Casino, das vereinigte Redouten- und Theatergebäude, der Sauerhof mit dem Sauer- und Engelsbade etc. Als Spazirgänge dienen der schöne Park oder Theresiengarten, die mancherlei Anlagen der Umgegend, darunter besonders das dem Erzherzoge Karl gehörige prächtige Schloss *Weilburg*,

und das schöne *Helenenthal* mit den Ruinen der drei Bergschlösser *Rauhenstein*, *Scharfeneck* und *Rauheneck*. Die am nordwestlichen Ausgange dieses Thales gelegene Cisterzienserabtei *Heiligenkreuz* (s. w. u.), wird mit Baden durch eine neue Kunststrasse verbunden, zu deren Gunsten durch den *Urthelstein* eine 114 F. lange, 21 F. breite und 16 F. hohe Gallerie gesprengt werden musste. — Neustadt (*Wienerisch-Neustadt*), wohlgebaute Stadt am Schiffahrtkanale mit 10,000 E., merkwürdig wegen ihrer Militärakademie für 500 Zöglinge, der gothischen Pfarrkirche, einer Cisterzienserabtei mit Bibliothek, Gemälde- und Naturaliensammlung und wegen ihrer Fabriken, darunter vorzüglich eine bedeutende Zuckerraffinerie. In der Nähe ist die *Nadelburg*, eine grosse Metallwaarenfabrik. — Bruck an der Leitha, mit 2,500 E., einer grossen Anlage, worin englische Spinnmaschinen verfertigt werden und dem gräflich Harrach'schen Garten, einem der schönsten des Kaiserstaates. — Hainburg, an der Donau, mit 3,000 E. und der grössten kaiserl. Tabakfabrik.

Von den umliegenden Marktflecken gleichfalls auf der rechten Donauseite sind zu bemerken: Medling, am Anfange der Gebirge und am Eingange eines romantischen, durch die sehenswerthen Anlagen des Fürsten von Liechtenstein verschönerten Thales *Briel* genannt, hat ein Mineralbad und 2,100 E. Rechts von Medling liegt auf einem Berge das alte Schloss *Liechtenstein*, unweit davon das neue Schloss mit schönen Gartenanlagen. — Bertholdsdorf, mit einer sehenswerthen alten, auch unterirdisch zum Gottesdienst hergerichteten Kirche, gutem Weinbau, Fabriken und 1,800 E. — Himberg, am Kaltengange, wegen seiner Leinen- und Baumwollwaarendruckerei bemerkenswerth. — Fischamend, an der Mündung der Fischa in die Donau, mit Fabriken und 1,000 E. An der Donau findet man Spuren eines Römerwalles und einer römischen Strasse. — Petronel, in der Nähe der Donau, reich an römischen Alterthümern. In seiner Gegend lag die alte römische Stadt *Carnuntum*, eine Zeitlang die Station der Donauflotille und der Sitz des Prätors von Oberpannonien. Man sieht noch das Heidenthor, wahrscheinlich ein Triumphbogen des Kaisers Tiberius, Spuren des alten Donauhafens, des Prätoriums, des Kaiserpallastes, und man hat hier Münzen und geschnittene Steine, Geräthe, Waffen, Grabsteine mit Inschriften, Bruchstücke von Statuen in grosser Zahl gefunden. — In Mannersdorf ist eine grosse original-spanische Schäferei und eine leon'sche Draht- und Bortenfabrik. — Pottendorf, an der ungarischen Grenze, mit 2,000 E. und der grössten Baumwollenspinnerei im österreichischen Staate. — Pottenstein, an der Triesting, mit Hammerwerken. — Neunkirchen, an der Schwarza, mit 1,500 E., ist ein lebhafter Fabrikort, wo unter andern eine der ausgezeichnetsten Zitz- und Kattunfabriken besteht. Viele der hiesigen Fabrikarbeiter sind eingewanderte Protestanten. — Gutenstein, in einer sehr malerischen Lage, zwischen schönen Gebirgs- und Waldgegenden, hat Eisenhämmer und 1,400 E.; das neue Schloss des Grafen von Hoyos ist von einem Parke umgeben. In der Gegend gibt es viele Eisen- und Holzarbeiter, die ihre Waaren bis nach Ungarn absetzen. — Glocknitz, an der Schwarza, mit der grossen kaiserlichen Gussspiegelfabrik, die vormals in Neuhaus befindlich war, und gegossene Spiegel bis 140 und 150 Zoll Höhe und 60 bis 65 Zoll Breite liefert, nebst einem kaiserlichen Blaufarbenwerke in der Nähe. Gutenstein und Glocknitz sind die Eingangspunkte zu den pittoresken Thälern, aus deren Mitte die 6,600' hohe Alpe (der Schneeberg) sich erhebt. Eine eben erst mit grossem Kostenaufwande vollendete Kunststrasse, die das vormals für Wagen und Pferde ganz unzugängige *Höllenthal* am nördlichen Fusse dieses Felsenstockes geöffnet hat, verbindet jene beiden Punkte. — Schottwien, am nördlichen Fusse des Berges Semering, über welchen die grosse Strasse nach Steyermark führt, liegt wie in einer Felsenschlucht begraben.

Von den auf der rechten Donauseite, in näherer oder weiterer Entfernung von Wien gelegenen Dörfern sind vorzüglich anführenswerth: Hietzing, am nordwestlichen Ausgange des kaiserl. Gartens von Schönbrunn (schon oben erwähnt). — Ober- und Untermeidling an der südöstlichen Seite des Gartens von Schönbrunn, mit zwei besuchten Schwefelbädern und der schönen dem öffentlichen Vergnügen gewidmeten Anlage *Tivoli*. — Penzing, mit einer grossen Seidenbandfabrik und 2,000 E. — Reindorf, Fünfhaus, Sechshaus, Braunhirschen und Rustendorf, an einander hangende und unmittelbar an die Linien Wiens stossende Ortschaften, beinahe durchaus von Fabrikanten bewohnt. — Neulerchenfeld, volkreichstes Dorf im Lande unter der

Enns, mit vielen Gasthäusern und Gärten, Fabriken, einem Militärinvalidenhause und 5,000 E. — Neuwaldeck, mit dem schönen ehemals Laszy'schen, jetzt fürstl. Schwarzenberg'schen Parke und Schlosse. — Herrnals, mit Fabriken, einem Kalvarienberge und heiligen Grabe, einer kaiserlichen Erziehungsanstalt für arme Offizierstöchter, dem Denkmale Clairfait's und 2,400 E. — Oberdöbling, mit vielen Landhäusern und Gärten. — Nussdorf, an der Donau, mit gutem Weinbau und mehren Fabriken, nächst dem Fusse des *Leopoldsberges*, der äussersten Spitze des Kahlengebirges gegen die Donau, mit einer alten Kapelle und Mauerresten eines Schlosses der Babenberger; daneben der *Josephsberg* (gewöhnlicher *Kahlenberg*), mit dem Grabmale des Fürsten von Ligne, der denselben mit schönen Anlagen geziert hat. — Weidling, ausgezeichnet durch seinen Wein und sein trefflich eingerichtetes Eisendrehwerk. — Mariabrunn, merkwürdig wegen seiner Forstlehranstalt und seines forstbotanischen Gartens. — Hadersdorf, mit einem Schlosse der Nachkommen des berühmten Feldherrn Loudon und des Letztern Grabmale. — Mauerbach, mit einer grossen Armenversorgungsanstalt in der vormaligen Karthause. — Hütteldorf, mit 1,000 E., ist der Sommeraufenthalt vieler Wiener, die sich hier Landhäuser mit niedlichen Gärten erbaut haben. In der Nähe ist ein grosser kaiserlicher Thiergarten. — Kalksburg, in einer malerischen Gebirgsschlucht, mit einer schönen Kirche und einem herrschaftlichen Parke. — Rodaun, mit einem schöngelegenen Schlosse und Mineralbade. — Erlau, mit einem grossartig gebauten Schlosse und schönen Garten. — Inzersdorf, betriebsames Fabrikdorf am Wienerberge, auf dessen Spitze die merkwürdige gothische Säule von kunstreicher Arbeit steht, das *Spinnerin-Kreuz* oder *Spinnerin am Kreuz* genannt, von welchem Punkte man die herrlichste Ansicht Wiens geniesst. — Ebersdorf, nahe bei der Mündung der Schwechat in die Donau, hat eine grosse Artilleriekaserne und eine ansehnliche Metallwaarenfabrik. — Kettenhof, mit 1,000 E. und einer Zitz- und Kattundruckerei, die sonst für die vorzüglichste und grösste im Lande gehalten wurde. — Ebergassing, an der Fischa, mit einer Baumwollenspinnerei und der bekannten Franzensthaler Papierfabrik, die erste in Österreich, welche Papier ohne Ende erzeugt. — Schwadorf, mit einer der grössten Baumwollspinnereien. — Deutsch-Altenburg, an der Donau, mit warmen schon den Römern bekannten Schwefelquellen. — Ebreichsdorf, mit einer Baumwollspinnerei und Baumwollwaarendruckerei. — In der Öd, ist eine der grössten und sehenswürdigsten Metallwaarenfabriken mit grossen Maschinenwerken. — Heiligenkreuz, mit der ältesten Cisterzienserabtei in Österreich, die eine hübsche Kirche mit Glasgemälden und eine grosse Orgel, die Grabmäler des Babenbergischen Herrscherstammes, eine Bibliothek, eine Kunst- und Naturalienkammer, eine theologische Lehranstalt und ein Institut für Sängerknaben hat.

In *Niederösterreich* oder in dem *Lande unter der Enns*, sind noch zu bemerken auf der linken Donauseite: Korneuburg, kleine Kreisstadt an der Donau, mit 1,800 E. — Grossaspern, Dorf an einem Donauarme, in der Nähe von Wien, merkwürdig wegen der Schlacht vom J. 1809. — Grossenzersdorf, kleines Städtchen unweit der Donau, welche hier die grosse Insel *Lobau* macht, ist gleichfalls durch eine Schlacht vom J. 1809 berühmt, die gewöhnlich die Schlacht von *Deutsch-Wagram* heisst, nach diesem im Marchfelde, an dem Nussbach gelegenen Dorfe. — Schlosshof, kaiserliches Lustschloss auf einer Anhöhe, nahe an der March, mit einem schönen Garten. — Stockerau, Marktflecken an einem kleinen Arme der Donau, die hier mehre Inseln macht, hat 1,500 E., eine grosse Militärökonomiekommission und beträchtliche Getreidemärkte. — Retz, Stadt an der mährischen Grenze, mit Weinbau, beträchtlichem Weinhandel und 2,200 E. — Feldsberg, fürstl. Liechtenstein'sche Stadt, mit einem schönen Schlosse, einer schönen Pfarrkirche und 2,500 E. — Hardegg, Stadt an der Thaya, mit den sehenswürdigen Ruinen eines alten Schlosses. — Horn, Stadt von 1,100 E., in einem von Bergen umgebenen Kessel, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium; in der Nähe besteht zu *Altenburg* ein Benediktinerstift. — Gross-Sieghards, Marktflecken mit 1,600 E. und starker Wollen- und Leinenbandweberei, die sich von hier bis zu dem Städtchen Waidhofen (*Böhmisch-Waidhofen*) an der Thaya erstreckt, unter dessen 1,100 E. auch viele Leinenbandweber sind. — Zwettel, kleine Stadt, in einem Thale am Kamp, aber bemerkenswerth wegen ihrer Zwirn-, Leinwand- und Bänderfabrikation. In der Nähe

liegt die gleichnamige Cisterzienserabtei mit einer schönen Kirche und ansehnlichen Bibliothek. — Krems, Kreisstadt, unweit der Mündung der Krems in die Donau, ist hübsch gebaut und hat einige Industrie, besonders bedeutende Senffabrikation, lebhaften Verkehr mit Landesprodukten, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, einer philosophischen Lehranstalt und einem Studentenkonvikte, ein englisches Fräuleinstift mit Mädchenschule, ein militärisches Knabenerziehungshaus und 3,800 E.; das grösste Gebäude ist die Infanteriekaserne, vor welcher man das schöne dem Andenken des im Treffen bei Dürrenstein im J. 1805 gebliebenen Generals Schmidt errichtete marmorne Denkmal sieht. Mit Krems steht das kleine Städtchen *Stein* unter Einem Magistrat, zwischen welchem und Krems ein ehemaliges, jetzt in ein Militärhospital verwandeltes Kapuzinerkloster liegt. Da man im Scherz dies „*Und*“ nennt, so ist daraus das Wortspiel gebildet worden: „Krems und Stein“ sind 3 Städte.“ — Dürrenstein, kleines Städtchen, an der Donau, merkwürdig wegen der Ruinen des hoch über der Stadt gelegenen Felsenschlosses, worin König Richard Löwenherz von England 15 Monate lang gefangen sass. — Spitz, Marktflecken an der Donau, in einer romantischen Lage, im Mittelpunkte der weinbauenden *Wachau*, bekannt durch seine starke Weinessigsiederei. — Persenbeug, Marktflecken an der Donau, mit einem kaiserlichen Lustschlosse auf einem Felsen, worin der jetzige Monarch jährlich einige Zeit sich aufzuhalten pflegt. — Maria Taferl, ein auf einem hohen Berge unweit der Donau gelegener berühmter Wallfahrtsort, den jährlich wol 100,000 Pilger besuchen.

Auf der rechten Donauseite in *Niederösterreich* liegen St. Pölten, hübsche Kreisstadt und Sitz eines Bisthumes, an der Trasen, mit einem bischöflichen Alumnat nebst theologischer Lehranstalt, einem englischen Fräuleinstifte nebst Mädchenanstalt, einigen Fabriken und 4,200 E. In der Nähe zu *Friedau* ist eine grosse Zitz- und Kattunfabrik und zu *Viehofen* eine Spiegelfabrik. — Tuln, Stadt an der Donau, von der das Tulnerfeld, eine grosse äusserst fruchtbare Ebene, den Namen führt, war in frühern Zeiten die Hauptstadt Österreichs und der Sitz der Landtage, ist aber jetzt unbedeutend und hat nur 1,600 E. Merkwürdig ist die Pionierschule. — Göttweig, eine grosse Benediktinerabtei auf einem Berge nahe gegen die Donau, besitzt eine an Handschriften und alten Druckwerken reiche Bibliothek, eine Münz-, Kupferstich- und Mineraliensammlung. Sehenswürdig ist die Wassermaschine, mittelst welcher das Wasser durch den Berg in das Gebäude geleitet wird. — Marktel-Lilienfeld, Marktflecken an der Trasen und am Anfange der schönen Alpengegenden, bemerkenswerth wegen seiner Gewehrfabrik und des dabei gelegenen Cisterzienserstiftes *Lilienfeld*, mit grossen Gebäuden, einer reich verzierten Kirche, einer Bibliothek und einigen andern Sammlungen. — Tirnitz, Marktflecken, bekannt durch seine zierlichen, sehr wohlfeilen, hier verfertigten Drechslerwaaren, die vorzüglich in Mariazell bei den Wallfahrern Absatz finden und durch die ganze Monarchie gehen. — Annaberg, Dorf mit einer Wallfahrtskirche. In der Nähe ist der vielbesuchte Wasserfall der Lasing, welcher, ganz in eine Felsenschlucht vergraben, in drei Absätzen 271 F. über schroffe Felsen herabstürzt und nach künstlicher Anschwellung des Holzschwemmwassers eines der grossartigsten Naturschauspiele dieser Art bietet. — Scheibs, an der Erlaf, Ipsitz an der Ips und St. Egidi, drei Marktflecken, merkwürdig wegen ihrer Eisenhammerwerke und Industrie in Eisen- und Stahlwaaren. Vorzüglich steht der letztere durch diesen Industriezweig in grossem Rufe. — Waidhofen, Stadt von 2000 E., an der Ips, als Hauptsitz der niederösterreichischen Eisenverarbeitung seit langer Zeit bekannt, liefert besonders Sensen, Eisendraht, Nägel, Messer, Pfannen, Fischangeln und mancherlei Geschmeide und treibt damit bedeutenden Handel auch in das Ausland. Eine Stunde davon ist der *Sonntagsberg*, mit einer herrlichen Aussicht und einer Wallfahrtskirche, die jährlich von 50- bis 60,000 Pilgern besucht wird. — Niederwallsee, Marktflecken mit einem schönen Felsenschlosse an der Donau, ist durch seinen Mühlsteinbruch in einem grossen Theile der Monarchie bekannt. Neuerlich wurden hier beim Brechen der Mühlsteine alte Mauern und Särge mit römischen Kaisermünzen gefunden. — Seitenstätten, Marktflecken, merkwürdig wegen seiner ansehnlichen Benediktinerabtei mit einem Gymnasium, einer Bibliothek und andern Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen. — Ips, kleine Stadt an der Mündung der Ips in die Donau, hat ein grosses Versorgungshaus. — Melk,

Marktflecken an der Donau, welche hier die Melk empfängt, bekannt durch seine Benediktinerabtei, welche, auf einem felsigen Granithügel stehend, das prächtigste Stiftsgebäude in Niederösterreich ist, und eine prachtvolle Kirche, eine Bibliothek, eine Münzen-, Konchylien- und Mineraliensammlung, ein Gymnasium, eine theologische Lehranstalt und ein Konvikt für arme Studirende hat. Viele gelehrte Männer sind aus dieser Abtei hervorgegangen.

Linz, freundlich gebaute Hauptstadt des Landes ob der Enns und Sitz eines Bisthumes, am rechten Ufer der Donau, über welche eine lange hölzerne Brücke zu dem gegenüber gelegenen ansehnlichen Marktflecken *Urfahr* führt, liegt in einer schönen Gegend, ist an sich klein, hat aber grosse Vorstädte, mehre Fabriken, darunter die grosse kaiserliche Wollenzeug- und Teppichmanufaktur sich auszeichnet, und 23,500 Einwohner, welche einen lebhaften Handel treiben, der ein noch grösseres Leben erhalten wird durch die kürzlich vollendete Eisenbahnstrasse, die von Budweis in Böhmen bis Linz führt, und von da bis Gmunden weiter fortgesetzt werden soll. Unter den Plätzen sind der grosse Marktplatz mit einer Dreifaltigkeitssäule und zwei Springbrunnen so wie die mit schönen Gebäuden umgebene und mit Platanen bepflanzte Promenade die ansehnlichsten. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die durch ihr Alter merkwürdige Stadtpfarrkirche, die schöne Mathiaskirche bei den Kapuzinern, die Domkirche (ehemalige Jesuitenkirche), die zierlich gebaute Kirche der Elisabethinernonnen, das schöne Landhaus, das Regierungsgebäude, das schöne Theater, das Rathhaus, das vormalige auf einem Felsen ausserhalb der Stadt gelegene kaiserliche Schloss, jetzt zu einem Provinzialstrafhause benutzt etc. Als Vergnügungsort ist der im J. 1829 eröffnete Volksgarten besonders zu nennen. Linz ist reich an wissenschaftlichen Anstalten und Sammlungen; denn es gibt hier ein Lyceum mit theologischen, philosophischen und chirurgischen Studien nebst einer Bibliothek; ein Gymnasium, ein bischöfl. Alumnat oder Seminar mit Bibliothek und Naturalienkabinete, eine Normalhauptschule, mit welcher eine Sonntagskunstschule in Verbindung steht; ein Taubstummeninstitut, eine Blindenanstalt, eine ständische Kunstschule, und eine Ingenieurschule. Die freundlichen Umgebungen dieser Stadt erhalten durch die nur erst zum Theile vollendeten Befestigungsthürme neuerer Bauart ein ernsteres Ansehen.

In der Entfernung von etwa 4 Meilen liegen um Linz herum: Urfahr oder Ufer-Linz, Marktflecken am linken Donauufer, Linz gegenüber, mit dem er durch die grosse Donaubrücke zusammenhängt, hat 2,600 E., die starke Gärtnerei treiben. — Ottensheim, ansehnlicher Marktflecken, an dem linken Ufer der Donau, nahe an der Mündung der kleinen Rottel, mit Industrie, Schifffahrt und herrlicher Obstkultur. — Freystadt, an der kleinen Feldaist, mit zwei Schlössern, einem Piaristenkollegium, Zwirnhandel und 2,200 E. In der Nähe steht auf einem hohen Berge die schöne Kirche *St. Michael*, deren Decke von Granitsäulen getragen wird. — Steyereck, kleine Stadt von 1,000 E., mit einem alten und neuen Schlosse, liegt an dem linken Donauufer, der Mündung der Traun gegenüber. — Mauthausen, weiter abwärts am linken Donauufer, über welchen Fluss eine fliegende Brücke führt, ist merkwürdig wegen des grossen Salzmagazins, woraus das Salz nach Böhmen verführt wird, und wegen seiner trefflichen Granitsteinbrüche. — Perg, Marktflecken an der Naarn, durch seine weit verführten vortrefflichen Mühlsteine und seine Töpfergeschirre bekannt. — Enns, wohlgebaute Stadt auf einem steilen Hügel, an der Enns, die unweit sich in die Donau mündet, hat 3,000 E. Dabei steht das Auersperg'sche Schloss *Ennseck*. — Sankt-Florian, Marktflecken und berühmtes Augustiner-Chorherrenstift auf einem Hügel, mit prächtigen Stiftsgebäuden, einer der schönsten Kirchen der Monarchie, herrlichen Orgel und sehenswürdigen Bibliothek, Gemälde-, Münz- und Naturaliensammlung. 1/4 M. davon ist die grosse *Tilly's-Burg*, ein mächtiges, viereckiges Gebäude. — Steyer, Stadt an der Mündung der Steyer

in die Enns, in einem reizenden Thale, hat ein Schloss auf einem steilen Felsen, einen grossen freundlichen Marktplatz mit 2 Springbrunnen geziert und 10,000 E., die Manchester, Kattune, Wollenzeuge in Menge und besonders viele Eisen- und Stahlwaaren liefern, daher man Steyer als das österreichische Birmingham ansehen kann, nur wären ihren Waaren mehr Feinheit und Schönheit zu wünschen. Vor einigen Jahren waren hier 180 Meister, welche jährlich 12,000 Ctr. Stahl und 11,000 Ctr. Eisen zu Gewehren, Bajonetten, Säbeln, Messern, Scheren etc. verarbeiteten, welche Waaren weit und breit versendet werden. — Kremsmünster, Marktflecken an der Krems, rings um einen Hügel, worauf eine prächtige und sehr reiche Benediktinerabtei steht, mit einer grossen, schönen Kirche, einer ansehnlichen Bibliothek, Sternwarte, einer Naturaliensammlung, einer philosophischen Lehranstalt, einem Gymnasium, einem Studentenkonvikt und einer Musiklehranstalt. Im Garten ist die Mittagslinie mit säulenförmigen Steinen bezeichnet. — Wels, schöne Stadt, an der schiffbaren Traun und am Ende der Welserheide, hat 2 Schlösser, eine Kattunfabrik, wichtige Getreidemärkte und 4,300 E. Der Hauptplatz ist 600 Schritte lang, 40 bis 50 Schritte breit und fast durchaus mit schönen Häusern besetzt. — Efferding, Stadt, im Donauthale mit einer fürstl. Starhemberg'schen Burg und einer im gothischen Style erbauten Pfarrkirche. — Aschach oder Aschau, freundlicher Marktflecken, im sogenannten Aschauerwinkel an der Donau, treibt Handel mit Obst, Leinwand und Holz.

In *Oberösterreich* oder im *Lande ob der Enns* sind zu bemerken: Grein, Stadt von 1,400 E., in einer sehr romantischen Gegend an der Donau, am Fusse einer felsigen Anhöhe, auf welcher das Schloss *Greinburg* steht. In der Donau sind hier die bekannten Wirbel und Strudel, die aber jetzt ohne Gefahr befahren werden können. — Engelhardszell oder Engelszell, Marktflecken an der Donau, mit einem Schlosse des Fürsten Wrede und einem grossen Grenzzollamte, wo alle Donauschiffe anlegen müssen. — Schärding, Stadt am Inn, mit 2,500 E.; starke Bierbrauerei. — Raab, Marktflecken, wegen seiner Bierbrauerei merkwürdig. — Ried, grosser Marktflecken und Sitz eines Kreisamtes, hat 2,600 E. — Wildenau, Schloss an der Mettnach, enthält viele Kunstgegenstände und Alterthümer und hat hübsche Gartenanlagen. — Braunau, Stadt und vormalige Festung am Inn, hat 2,000 E. Bekannt ist das hiesige Bier. — Wolfsegg, Marktflecken, in dessen Nähe ein besuchtes Mineralbad ist. — Lambach, Marktflecken von 3,000 E. an der Traun, merkwürdig wegen der auf einer Anhöhe stehenden Benediktinerabtei, mit einer ansehnlichen Bibliothek, einer Gemäldesammlung, einem Archive, einem Naturalienkabinete, einer Kupferstichsammlung und einer schönen grossen Stiftskirche, die mit vielen und vortrefflichen Gemälden und einer grossen Orgel versehen ist. — Grieskirchen, Stadt mit einer gothischenHauptkirche und 1,500 E., in einer mit schönen Hügeln und Bergen und vielen Schlössern geschmückten Gegend. — Vöcklabruck, kleine gewerbsame Stadt, an der Vöckla, deren Einwohner viele Holzwaaren verfertigen. — Schwanenstadt, Stadt an der Agger, hat einen grossen Platz mit drei Springbrunnen und in der Nähe eine Baumwollenfabrik. — Mondsee, Marktflecken, an dem See gleiches Namens und Schloss des Fürsten Wrede, hat eine Sensenfabrik. — Gmunden, Stadt und Sitz des Salzoberamtes, unter welchem das Salzkammergut steht, am Ausflusse der Traun aus dem Traunsee, hat ein freundliches Ansehen, mehre hübsche Gebäude und mit den 6 Vorstädten 3,200 E. Hier ist ein sehenswerthes kaiserliches Modellenkabinet von allen beim Salzbergbaue nöthigen Vorrichtungen und ein wenig besuchtes Soolenbad. — Das Salzkammergut, das von seinen reichhaltigen Salzbergen den Namen hat, ist ein gebirgiger Landstrich von 12 Quadratm., eine Schweiz im Kleinen, fast ganz mit meistens sehr hohen und rauhen Bergen bedeckt. Darin liegen die drei Marktflecken *Ischl*, *Lauffen* und *Hallstadt* und viele Dörfer. Der erste ist der ansehnlichste und liegt, so wie auch Lauffen, an der Traun und hat ein besuchtes Soolbad; Hallstadt liegt am Hallstädtersee. Die Salzberge befinden sich bei Ischl und Hallstadt. Eigentliches Steinsalz wird hier wenig gewonnen, sondern es wird süsses Wasser in die Wehren oder Kammern der Salzberge geleitet, und wenn es hinreichend mit aufgelöstem Salze geschwängert ist, wird es durch Röhren in die Siedehäuser zu Ischl, Hallstadt und Lambach geführt und hier zu Salz gesotten, wodurch man jährlich 700,000 Ctr. Salz erhält. — Windischgarsten, Markt-

flecken in einem Gebirgskessel, bekannt wegen seiner schmackhaften Kräuterkäse und seiner drei Schwefelbäder in der Nähe. — Weyer, Marktflecken mit Stahl- und Eisenhammerwerken und einer Wagenfedernfabrik. — Mollen, Dorf, berühmt wegen seiner Maultrommeln, die in grosser Menge daselbst verfertigt werden. — Reich- oder Grossraming, Dorf, mit einem Messinghüttenwerke, das alle Gattungen von Draht und Blechen produzirt, die ihren Absatz meistens nach Ungarn und Italien haben und mit 10 Stahl- und Eisenhammern, die den vortrefflichen Innernberger sogenannten Scharsachstahl liefern.

Salzburg, Kreisstadt und sonst die Hauptstadt des vormaligen reichsunmittelbaren Erzbisthumes Salzburg, auch jetzt der Sitz eines Erzbisthumes, liegt in einer sehr romantischen Gegend, im N. von einer Ebene und auf den übrigen drei Seiten von steilen Bergen umgeben, die oft über die Häuser hervorzuragen scheinen, an beiden Ufern der Salzach, über die eine Brücke führt, welche einen herrlichen Anblick der Stadt gewährt, und hat mit den drei Vorstädten 11,000 E. Die Bauart ist meist nach italienischem Geschmacke, eng und finster und doch schön und grossartig, mit vielen grossen und hohen Gebäuden, besonders in der Stadt, davon der bedeutendere Theil auf dem linken Salzachufer steht. Unter den Plätzen zeichnen sich zwei aus: der Residenzplatz mit einem aus weissem Marmor prächtig erbauten Springbrunnen geziert; und der mit Arkaden eingefasste Domplatz mit einer kolossalen Bildsäule aus Blei auf marmornem Piedestal. Unter den 26 Kirchen sind die bemerkenswerthesten: die prächtige, im Style der Peterskirche zu Rom erbaute und unter der Kuppel 200 F. hohe Domkirche, mit 2 Thüren und einer Façade aus Marmor; die ehemalige Universitäts- jetzt Lyceumkirche, im griechisch-römischen Style prächtig erbaut; die Dreifaltigkeitskirche mit trefflichen Gemälden; die Sebastianskirche mit einem der schönsten Friedhöfe Deutschlands, welchen 4 Korridore mit Arkaden umgeben. Von andern Gebäuden nennen wir: die Winterresidenz oder das kaiserliche Schloss; den Neubau, in welchem das Kreisamt und andere Behörden ihren Sitz haben; das Lyceumgebäude; den ehemals fürstlichen Marstall nächst der Reitschule, jetzt eine Kavalleriekaserne, die mit der Winterreitschule 650 Fuss lang ist und in deren östlichem Flügel die Sommerreitschule ist. Neben der letztern sind in die Felsen des Mönchsberges, drei Korridore mit 96 Arkaden über einander, in Gestalt eines Amphitheaters ausgehauen. Merkwürdig ist auch das neue oder Sigismundsthor, ein durch die Felsen des Mönchsberges gesprengtes, über 400 Fuss langes Gewölbe (eine Nachahmung der Posilippogrotte in Neapel), vor welchem die kolossale Bildsäule des heiligen Sigismund von weissem Marmor steht. In dem auf der rechten Salzachseite gelegenen Theile Salzburgs befinden sich noch: das kaiserliche Lustschloss *Mirabella* mit einem grossen, dem Publikum geöffneten Lustgarten; und der *Bürgelstein*, mit seinen Gartenanlagen, am Fusse des Kapuzinerberges, worauf die Kirche und das Kloster der Kapuziner liegen, und der von seinem höchsten Punkte eine reizende Aussicht darbietet.

Einige Festungswerke umgeben Salzburg, und auf dem Schlossberge, dem höchsten Punkte des Mönchsberges, erhebt sich 440 Fuss über der Stadt die Festung *Hohensalzburg*, mit einem Zeughause und einer herrlichen Aussicht. Der südliche Theil des Mönchsberges, welcher den Salzburgern zu ihrem beliebtesten und schönsten Spazirgange dient, ist gleich einer Wand senkrecht abgeschnitten und bildet so ein unersteigliches Bollwerk der Festung. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Salzburg ein Lyceum mit einer ansehnlichen Bibliothek, ein Gymnasium, ein erzbischöfliches Alumnat, eine Normalhauptschule, ein Ursulinerkloster mit einer Mädchenerziehungsanstalt; und in dem Benediktinerstift St. Peter sind eine beträchtliche Bibliothek und eine

Münzen-, Gemälde- und Kupferstichsammlung. Auch die Industrie ist nicht ganz unbedeutend, wichtiger jedoch der Handel, besonders der Speditions- und Kommissionshandel.

An der Stelle, wo jetzt Salzburg liegt, lag die römische Stadt *Juvavia;* daher man auch in den Umgebungen mancherlei Alterthümer aufgefunden hat.

Die nächsten Umgebungen der Stadt Salzburg enthalten folgende bemerkenswerthe Orte:

Aigen, ein fürstl. Schwarzenberg'sches Schloss mit herrlichem Park am Fusse des 2,560 F. hohen *Geisberges,* von dessen grosser Kuppe man eine unbeschreiblich schöne Aussicht hat. — Klessheim, kaiserliches Lustschloss im italienischen Style erbaut, mit weitläufigen Gartenanlagen. — Hellebrunn, ein zweites kaiserliches Lustschloss, an der Salzach, mit angenehmen Gärten, künstlichen Wasserwerken, der Neptunsgrotte, einem im Felsen gehauenen Theater etc. — Leopoldskrone, ein gräfl. Firmian'sches Lustschloss, an einem grossen Teiche. — Maria-Plain, eine im neuesten Style erbaute Wallfahrtskirche. — Gredig, Dorf am Fusse des 5,500 F. hohen *Untersberges*, besucht wegen der Marmorbrüche, der grossen Marmorsägen, der Schlossermühle und des auf dem Berge befindlichen Fürstenbrunnens. — Hallein, Stadt, an der Salzach und am Fusse des Dürrenberges, auf dem eine schöne, ganz aus spiegelglattem rothen Marmor erbaute Wallfahrtskirche steht, hat mehre Fabriken, Soolbäder und 5,000 E., die sich grösstentheils von den Arbeiten bei den Salzbergwerken und den Salzpfannen ernähren. Die Soole erhält man durch Röhrenleitung von dem Dürrenberge, wo das in die Sinkwerke oder Salzstuben des Berges eingelassene süsse Wasser mit dem aufgelösten Salze gesättigt wird. Der Salzstein spielt in diesen unterirdischen Kammern in mancherlei Farben. Jährlich gewinnt man 500,000 Ctr. Salz. — Golling, Marktflecken, an der Salzach, in dessen Gegend der 7,800 F. hohe *Göhlberg,* wo der Schwarzenbach einen sehenswerthen Wasserfall macht, und der sonst feste Gebirgspass *Lueg* sind. — Werfen, Marktflecken an der Salzach, in dessen Nähe auf einem kegelförmigen Berge die Festung *Hohenwerfen* liegt. — Radstadt, kleine Stadt, an der Enns, in deren Nähe der steyermärkische Pass *Mandling* ist. — Das Gasteinerthal, 10 bis 12 Stunden lang mit dem Hauptorte Hofgastein und dem berühmten warmen Gasteinerbade, in einer sehr wilden und rauhen Gegend, das 2 Stunden von Hofgastein entfernt ist, dessen Quellen aber gegenwärtig nach Hofgastein geleitet werden und ihr Wasser noch in einer hohen, zum Badegebrauche geeigneten Temperatur dahin bringen. — Krimml, Dorf, in dessen Nähe der schönste Wasserfall des öterreichischen Staates ist, indem die Krimmler Ache über eine Höhe von mehr als 2,000 F. herabstürzt. — Zell, Marktflecken am Zellersee, im Pinzgau, hat eine in der Nähe entspringende Mineralquelle und starke Brantweinbrennerei.

Grätz, gut gebaute Hauptstadt Steyermarks, Sitz des Bischofes von Seckau und des Militärgeneralkommando von Steyermark, Illyrien und Tyrol, in einer ungemein reizenden Gegend, an der Mur, besteht aus der eigentlichen Stadt und 3 grossen Vorstädten, von welchen jene theils durch ihr mit Alleen besetztes Glacis, theils durch den Fluss geschieden wird, und hat $1\frac{1}{2}$ M. im Umfange, 22 Kirchen und Kapellen, 7 Klöster, 170 Plätze und Strassen, 2,650 H. und 36,144 (mit Militär und Fremden fast 40,000) E., welche Eisenwaaren- und Steingutfabriken, eine Tuch-, Kattun-, eine Rosoglio-, eine Firnissfabrik, eine Seidenzeug- und eine Lederfabrik unterhalten, geschätzte Gewehre und viele Holzwaaren verfertigen und einen lebhaften Handel betreiben. Die an der Nordseite auf einem 50 Klafter hohen Berge gelegene Citadelle ist seit dem J. 1809 gänzlich zerstört; blos ein Thurm und das Gebäude der Feuerwache sind noch die einzigen Überreste. Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude sind: die alte Burg, einst die Residenz der Herzoge von Steyermark, jetzt die Wohnung des Gouverneurs; das Universitätsgebäude mit dem anstossenden Konvikte, welches früher den Jesui-

ten gehörte; das Landhaus mit einem grossen und schönen Rittersale und einer Sammlung alter Waffen; das neuerbaute Rathhaus; das neu und geschmackvoll erbaute Theater; die Domkirche mit schönen Altären und die in edlem Style jonischer Ordnung erbaute Katharinenkapelle oder das Mausoleum Ferdinands II., das schönste Gebäude von Grätz. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören: die im J. 1827 wieder errichtete Universität mit einer beträchtlichen Bibliothek von 100,000 Bänden und einer Naturaliensammlung; das vom Erzherzoge Johann errichtete steyermärkische Museum, *Johanneum* genannt, mit eigenen Professoren, einer Bibliothek, einem botanischen Garten, einem Mineralien- und einem Münzkabinete, einem chemischen Laboratorium und einem Archive; das Gymnasium; das Priesterseminar; die Zeichnenschule; das Taubstummeninstitut; die ständische Gemäldesammlung, die vom Erzh. Johann im J. 1819 errichtete und durch das ganze Land verzweigte steyermärkische Landwirthschaftsgesellschaft, welche sich grosse Verdienste um die Emporbringung der Landwirthschaft erworben hat; die Musikgesellschaft. Eine grosse Anzahl niedlicher Landhäuser und Gärten bedeckt die angenehmen Hügel um Grätz, und an die Vorstädte grenzt der wegen seiner herrlichen Anlagen und reizenden Aussicht bekannte *Rosenberg*.

In der Umgegend von Grätz liegen: der mit einer Kirche und vielen Kapellen gezierte Kalvarienberg, einer der schönsten der Monarchie, auf einem alleinstehenden Felsenhügel. — Eggenberg, Schloss und Stammhaus der ausgestorbenen Fürsten dieses Namens, wohin eine Allee aus Grätz führt, hat einen von den Grätzern an Sonn- und Feiertagen stark besuchten Garten. — Doppelbad, kleiner Badeort mit 2 Mineralquellen, den die Grätzer Damen häufig besuchen. — Gleichenberg, Schloss, in dessen Gegend der dem Selterwasser ähnliche Johannisbrunnen hervorquillt. — Rein, ein Cisterzienserstift, dessen Kirche eine der schönsten und grössten Steyermarks ist. — Maria-Trost, eine schöne Wallfahrtskirche. — Krems, Dorf und altes Schloss, mit einer ansehnlichen Schwarz- und Weissblechfabrik, die mit Walzwerken betrieben wird, und deren Weissbleche nur an Reinheit der Verzierung den englischen nachstehen, in Ansehung der Güte und Dehnbarkeit aber sie übertreffen. — Feistritz, an der Mur, Marktflecken, merkwürdig wegen seines silberhaltigen Bleibergwerkes, dessen grosse Pumpmaschinen, die das Wasser aus der Tiefe heben, gesehen zu werden verdienen. — Der Schöckelberg, ein 4,770 F. hoher Berg, der Wetterprophet der Grätzer, wird seiner herrlichen Aussicht wegen häufig bestiegen. — Riegersburg, Marktflecken, auf der Mitte eines Berges, dessen grösste Merkwürdigkeit die Bergfeste Riegersburg ist, eine der festesten Burgen des Alterthums mit 7 Thoren, die man passiren muss, um in das Innere zu gelangen, wo ein sehenswürdiges Zeughaus sich befindet.

In der übrigen *Steyermark* sind zu bemerken:

Vorau, Marktflecken, bei welchem das regulirte lateranensische Chorherrenstift *Vorau* liegt, welches eine nicht unansehnliche Bibliothek besitzt und eine öffentliche Hauptschule unterhält. — Hartberg, Stadt an der Lafnitz und an der ungarischen Grenze, mit 1,400 E. und dem schönsten Thurme in Steyermark. — Fürstenfeld, Stadt von 1,700 E., am Einflusse der Lafnitz in die Feistritz, merkwürdig wegen der kaiserlichen grossen Tabakfabrik. — Radkersburg, Stadt, auf einer Insel in der Mur, hat 2,400 E., die Eisen- und Weinhandel unterhalten.

Marburg, Kreisstadt und nach Grätz die ansehnlichste Stadt Steyermarks, wiewol sie nur 4,500 E. hat, liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer der Drau. Ein Gymnasium, ein militärisches Knabenerziehungshaus, eine militärische Schwimmschule und eine alte Burg befinden sich hier, und die Einwohner treiben lebhaften Handel. Die hiesigen Weine gehören zu den bessern Steyermarks und die Pfirsiche und der Weizen der dasigen Gegend stehen im Ruf. — Pettau, Stadt von 1,700 E., in einer schönen Gegend, am linken Ufer der Drau, hat ein grosses Invalidenhaus und Handel. In einer kleinen Entfernung liegt das alte grosse fürstl. Dietrichstein'-

sche Bergschloss *Oberpettau*. — Luttenberg, kleiner Marktflecken, am Kainzbache, nahe an der ungarischen und kroatischen Grenze, ist wegen seiner Weine berühmt, die zu den besten der deutschen Provinzen Österreichs gehören. — Ehrenhausen, geringer Marktflecken, an der Mur, mit einem grossen Schlosse auf einem Hügel, wobei ein schönes Mausoleum der ausgestorbenen Fürsten von Eggenberg ist. — Leibnitz, gutgebauter Marktflecken, am Flusse Sulm, von ihm hat das *Leibnitzerfeld* seinen Namen, auf welchem viele römische Alterthümer unter den zahlreichen Hügeln dieser Ebene gefunden worden sind. In der Nähe von Leibnitz thront auf einem Berge das Schloss *Seckau* oder *Seckauberg*, dem gewöhnlich in Grätz residirenden Bischofe von Seckau gehörend. — Frauenthal, Dorf an der Lassnitz, merkwürdig wegen seiner grossen kaiserlichen Messingwaarenfabrik.

Cilli, Kreisstadt am Einflusse der Köding in den San, hat ein Gymnasium und 1,600 E. In der Nähe stehen die Ruinen des Schlosses *Obercilli*, in welchem die mächtigen Grafen von Cilli residirten; und noch weiter liegt ein anderes Schloss, *Neucilli*, welches einer italienischen Villa ähnlich sieht. — Tüffer, Marktflecken an dem San, mit einem hübschen Schlosse, grossen Steinkohlenlagern und römischen Monumenten. Eine M. davon ist das mit guten Anstalten versehene warme Bad *Töplitz*. — Noch ein anderes warmes, gleichfalls Töplitz genanntes und besuchtes Bad liegt nordwestlich von Cilli bei dem Dorfe *Neuhaus*. — Gonowitz, Marktflecken am Polanaberge, wegen seines Weinbaues bekannt. — Windisch-Feistritz, kleines Städtchen am Feistritzbache, in dessen Nähe das schöne, dem Grafen Attems gehörige Schloss *Burgfeistritz* liegt. — Rohitsch, Marktflecken, nahe an der kroatischen Grenze und am Fusse des Donatiberges, ist wegen seines Sauerbrunnens berühmt, der jedoch eigentlich bei dem nahe gelegenen Dorfe *Heiligenkreuz* sich befindet. Nicht nur viele Kurgäste brauchen dieses Wasser an Ort und Stelle, sondern es wird auch jährlich davon eine grosse Quantität in Flaschen nach den deutschen Provinzen und Italien, und in Fässern nach Kroatien und Ungarn versendet.

Bruck, Kreisstadt von 1,400 E., an der Mündung der Mürz in die Mur. Industrie und Handel sind nicht unbedeutend. — Leoben, auf einer Halbinsel der Mur, ziemlich wohlgebaut, und Sitz des Oberbergamtes und Berggerichtes für Steyermark, hat lebhafte Industrie in Verarbeitung des Eisens, Handel und 2,800 E. Zu Leoben wurden im J. 1797 Friedenspräliminarien zwischen Österreich und Frankreich unterzeichnet. In der Nähe liegt das Dorf *Göss* mit den ansehnlichen Gebäuden eines aufgehobenen Benediktinerklosters, worin der Bischof von Leoben und sein Domkapitel ihren Sitz haben, und einer schönen Domkirche. — Mürzzuschlag, Marktflecken am südlichen Fusse des Semering, über welchen die schöne von Karl VI. angelegte Kunststrasse nach Niederösterreich führt, im reizenden Mürzthale, das sich längs der Mürz bis zu ihrem Einflusse in die Mur bei Bruck erstreckt und sowol durch verständig betriebene Landwirthschaft als durch thätige Industrie zu einem gewissen Grade des Wohlstandes sich erhoben hat. — Neuberg, kleines Dorf, noch weiter die Mürz hinauf gelegen und von hohen Gebirgen umschlossen, wo ein jetzt aufgehobenes Cisterzienserstift bestand, das eine grosse prächtige Kirche von gothischer Bauart hat. Der Eisenbergbau dieses Dorfes ist beträchtlich und beschäftigt 700 Menschen. — Mariazell, wohlgebauter Marktflecken von 900 E., an der Salza, mit einer in der ganzen Monarchie berühmten Wallfahrtskirche, in neuerem Style erbaut und die grösste Kirche Steyermarks. In derselben befinden sich eine grosse Orgel, eine reiche Schatzkammer, eine ungeheure Kanzel von Marmor und eine kleine mit silbernen Gittern verwahrte Kapelle, wo das Muttergottesbild, zu welchem jährlich in den Sommermonaten wol mehr als 100,000 Pilger aus allen Theilen der Monarchie wallfahrten, auf einem silbernen Altare thront. Das aus 7 Glocken bestehende Geläute dieser Kirche zeichnet sich durch seine bewunderswürdige Reinheit aus. Rings um die Kirche sind viele Buden, in welchen Rosenkränze, Heiligenbilder, Kräuter, Räucherwerk, Drechslerwaaren, Kreuzchen, Ringe etc. zum Verkaufe ausgestellt liegen, wovon die Wallfahrer manches zum Andenken ihrer Pilgerfahrt in die Heimat mitnehmen. Eine Viertelstunde östlich von Mariazell ist der berühmte Holzaufzug, wo eine bedeckte Stiege über einen hohen Berg zu einem Bache führt und mittelst eines einfachen Mechanismus ein leerer Wagen in die schwindelnde Tiefe hinabrollt, während ein beladener hinaufgezogen und ohne grossen Kostenaufwand das Holz

den Berg hinaufgebracht wird; ³/₄ Stunden südlich, an der Mündung des Aschbaches in die Salza, ist ein grosses kaiserliches Eisengusswerk, das Gegenstände bis zu einem Gewichte von 110 Ctr. giesst, und mannigfaltige, jetzt sehr vervollkommnete Erzeugnisse liefert. — Eisenerz, sonst auch *Innernberg* genannt, Marktflecken am Fusse des Erzberges, in einem Thale zwischen hohen Felsengebirgen, berühmt wegen der reichen Eisengruben, hat Hochöfen, ein Eisendrahtzugwerk, Schlackenbäder und 1,300 E. Der Erzberg, welcher schon über 1,000 Jahre bearbeitet wird, und noch immer eine der reichsten Eisengruben in Europa bleibt, ist 440 Klafter hoch, hat am Fusse 1½ M. im Umfange und liefert jährlich eine Million Ctr. Eisenstein, woraus man 260,000 Ctr. Roheisen gewinnt. Auf der höchsten Kuppe dieses Berges hat der Erzherzog Johann ein kolossales Cruzifix von Gusseisen errichten lassen, bei welchem jährlich ein Dankfest für den reichen Segen des Berges gefeiert wird. — Vordernberg, Marktflecken am Fusse des hohen Prebühels, zieht sich fast eine Stunde in die Länge hin und hat 14 Hochöfen und 1,600 E., die sich vom Bergbau, Eisenhandel etc. ernähren.

Judenburg, Kreisstadt von 1,500 E., am Fusse hoher Berge und an der Mur, hat ein Gymnasium und einen Kalvarienberg. — Knittelfeld, Stadt von 1,100 E., gleichfalls an der Mur, mit Eisenverarbeitung. — Seckau, Marktflecken mit einer beträchtlichen Sensenschmiede, von dem ein Bisthum, das in Grätz seinen Sitz hat, den Namen führt. In der Stiftkirche befindet sich ein sehenswürdiges Mausoleum, des Herzogs Karl II. und seiner Familie. — Murau, Stadt von 1,000 E., an der Mur gehört dem fürstl. Schwarzenberg'schen Hause, hat bedeutende Eisenwerke und liefert feines Eisen, englischen Gussstahl und feinen Eisendraht. Auf dem Hügel, an dessen Fusse die Stadt liegt, erhebt sich das grosse schöne Schloss *Obermurau.* — Turrach, Dorf, in einer wilden Gebirgsgegend, am Turrachersee und am Fusse der Turracheralpe und in der Nähe der Stangalpe, hat in der Nähe ein fürstl. Schwarzenberg'sches Eisenbergwerk, dessen Roheisen den berühmten Brescianstahl gibt, der in der Schwarzenberg'schen Brescianfabrik in der *Paal* von der ausgezeichnetsten Güte erzeugt wird. Diese Fabrik liefert auch Münzstahl, der nur hier in Europa bisher so vorzüglich gemacht wurde, und seinen Absatz in Deutschland, in der Schweiz, Frankreich, England und in den nordischen Ländern findet. — Schladming, Marktflecken an der Enns, mit einigem Bergbau, besonders auf Kupfer, hat 900 E. — Eblern, Dorf, nahe an der Enns, mit einem gold- und silberhaltigen Kupferbergwerke. — Rottenmann, kleine Stadt an der Palten, mit Eisenindustrie und 800 E. In der Gegend ist die wohlerhaltene Burg *Strechau*, worin noch aus dem Mittelalter Rüstungen zu sehen sind, und von welcher man eine entzückende Aussicht auf das Ennsthal hat. — Liezen, eines der schönsten und grössten Dörfer in Steyermark, in einer reizenden Lage, im schönen Ennsthale, ist von fruchtbaren Hügeln umgeben, hinter welchen sich kahle Felsen- und hohe Schneegebirge erheben, und wegen seiner Pferdemärkte bekannt, hat einigen Eisenbergbau, einen Kalvarienberg und 1,000 E. — Admont, ein von 800 Menschen bewohnter, wohlgebauter Marktflecken, rings von hohen Bergen umgeben, an der Enns, hat ein berühmtes, reiches Benediktinerstift, eines der ansehnlichsten in der Monarchie, mit einer schönen Stiftskirche, einer ansehnlichen Bibliothek in einem prächtigen mit Marmor bekleideten Gebäude, einem Naturalienkabinete etc. In der Nähe sind viele Eisenwerke und die Schlösser *Röthelstein* und *Kaiserau.* — Aussee, Marktflecken von 1,100 E., an der Traun und Hauptort des steyerischen 10 Quadratm. grossen Salzkammergutes, dessen Einwohner grösstentheils von den Salzwerken leben. Früher war in Aussee ein eigenes Salzoberamt, aber seit dem J. 1826 ist das steyermärkische Salzkammergut auch unter die Verwaltung des zu Gmunden befindlichen Salzoberamtes gekommen. Das Salzbergwerk befindet sich in dem schon seit 1,000 Jahren bearbeiteten und noch immer reichen Salzberge *Sandling;* die Pfannen zum Sieden des Salzes sind in Aussee und in der Kainisch, und liefern jährlich 260,000 Ctr. Salz.

Triest, Hauptstadt des illyrischen Gouvernem. Triest oder des illyrischen Küstenlandes, die wichtigste See- und Handelsstadt in der Monarchie, Sitz eines Bisthumes, am Abhange eines Berges und am Triester Meerbusen des adriatischen Meeres, besteht aus der Alt- und

Neustadt. Jene, der kleinere Theil des Ganzen, zieht sich vom Meeresufer den Berg hinauf, auf dessen Gipfel ein mit dicken Mauern und tiefen Graben umgebenes ziemlich verfallenes Kastell steht, und hat mit ihren engen krummen Gassen und vielen unansehnlichen schwarzen Häusern ein finsteres und unfreundliches Ansehen. Hingegen die weit grössere Neustadt, welche sich in die Theresienstadt und 2 Vorstädte theilt, ist fast durchaus regelmässig angelegt und hat schnurgerade Strassen, mit den schönsten modernen Gebäuden besetzt. Ganz Triest, dessen Umfang $1^1/_2$ Stunden beträgt, enthält 34 öffentliche Plätze, 223 Strassen, Gassen und Gässchen, 1,700 Häuser und 50,000 E. Die schönste Strasse ist der Corso, von ansehnlicher Breite und mit vielen Pallästen und schönen Häusern eingefasst. Die merkwürdigsten Plätze sind: der *grosse Platz (la piazza grande)* in der Altstadt, mit dem Stadthause und andern grossen Gebäuden umgeben, der lebhafteste und besuchteste unter allen Plätzen und in der Mitte mit einem grossen schönen Brunnen und der marmornen Statue Karls VI. auf einer 26 F. hohen Säule geziert; und der *Börseplatz* in der Theresienstadt, merkwürdig wegen der herrlichen Gebäude, der modernen Fontaine mit einer marmornen Gruppe Neptuns, der bronzenen Statue Leopolds I. auf einer Marmorsäule und wegen des beständig hier gehaltenen Marktes, wo man alle Kunst- und Bequemlichkeits-, Genuss- und Luxusgegenstände aus allen Weltgegenden in offenen Buden aufgestellt sieht.

Zu den vornehmsten öffentlichen Gebäuden gehören: die Börse, im edelsten Style erbaut, und eines der schönsten Handelsgebäude; das Theater und das unfern von Triest gelegene grosse Lazareth, mit einer Mauer umschlossen und so geräumig, dass 60 Kauffahrteischiffe aufgenommen werden können. Merkwürdig sind auch die zwei am Hafen errichteten Moli, vorzüglich der Theresienmolo, ein Meisterstück militärischer Baukunst, dessen Kopf ein kleines Fort trägt, das nebst der Batterie am neuen Lazareth den Eingang des Hafens vertheidigt. Die grössten Kriegsschiffe können mit jedem Winde ohne Gefahr und ohne Lootsen einlaufen; aber in den kleinen gegen die Altstadt sich hineinziehenden Hafen *Mandrachio* oder *Darsena* können nur kleinere Barken gelangen. An der Spitze des Theresienmolo steht seit dem J. 1832 ein Leuchtthurm.

Von wissenschaftlichen Anstalten findet man in Triest eine musterhaft organisirte Real- und nautische Schule, eine Normalhauptschule, eine israelitische Hauptschule, eine Schule der orientalischen und eine andere der illyrischen Griechen, eine Hebammenschule, eine öffentliche Bibliothek und das literarische Kabinet der Minerva, welches eine gelehrte Gesellschaft ist und einige wissenschaftliche und Kunstsammlungen besitzt.

Die Bewohner dieser Stadt nähren sich fast ganz von dem äusserst wichtigen Seehandel, der sich immer mehr hebt, da Triest ein Freihafen ist; und jährlich läuft eine grosse Menge Schiffe, selbst aus Amerika, hier ein. Man schätzte den Werth der Einfuhr im Jahre 1832 auf mehr als 31 und den der Ausfuhr auf fast 30 Milionen Gulden. Durch den grossen Kanal, der aus dem Meere mitten in die Theresienstadt führt, können Schiffe bis zu den Häusern der Kaufleute fahren. Auch unterhält Triest eine mannigfaltige Industrie; besonders sind die Rosogliofabriken durch ihren Rosoglio und Likör bekannt, so wie es daselbst auch eine der grössten Seifefabriken gibt. Der Schiffbau wird thätig betrieben; und die Triester Konfituren stehen im Rufe. Erwähnung verdienen auch die Seilfabriken, welche sehr viele und grosse Schiffseile aller Art liefern.

Eine grosse Anzahl von Villen und Landhäusern *(Mandrien)* um-

gibt die Stadt, darunter sich mehre sehr auszeichnen. Einer der beliebtesten Spazirgänge im Sommer ist der nach dem Prater *(il boschetto)*.

In der Nähe und in einiger weitern Entfernung von Triest findet man:

Lipizza, einen wegen seiner Reitpferde berühmten Gestüthof. — Optschina, Dorf auf der Höhe eines 1,200 F. hohen Berges, über welchen die Strasse von Laibach nach Triest führt, von der man eine entzückende Aussicht auf die Stadt Triest, ihren Hafen und das adriatische Meer überhaupt geniesst. — Prosecco, ein durch seine vortrefflichen Weine berühmtes und schon den Alten bekanntes Dorf. — Tybein oder Duino, Dorf am Meere, mit einem unbedeutenden Hafen, einem Bergschlosse, einem Marmorbruche und einer Höhle. Von dem Schlosse hat man eine herrliche Aussicht auf das adriatische Meer und die Alpen. — Monfalcone, Städtchen auf einem Hügel nahe am Meere, hat 1,200 E. und den neuen seit dem J. 1825 eröffneten Hafen *Porto Rosega*. — Grado, Marktflecken auf einer Erdzunge in den Lagunen, am östlichen Ausflusse der Anfora, hat einen kleinen Hafen und 2,200 E. Sandbänke machen hier die Schiffahrt gefahrvoll. — Aquileja oder Aglar, eine alte und an historischen Erinnerungen reiche Stadt. Zur Zeit der alten Römer war sie sehr wichtig, besonders als Mittelpunkt des Handels zwischen dem Norden und Süden und soll damals 100,000 E. gehabt haben. Nach der Zerstörung durch die Hunnen unter Attila kam sie nicht wieder in Aufnahme, so dass sie jetzt ganz unbedeutend und nur von 1,400 Menschen bewohnt ist. Die grösste Merkwürdigkeit dieser jetzt $^1/_2$ Stunde vom Meere, in einer wegen der vielen stehenden Gewässer ungesunden Gegend gelegenen Stadt machen die in der ganzen Umgegend zerstreuten römischen Alterthümer aus, deren Ausgrabungen in der neuesten Zeit fortgesetzt wurden. — Gradisca, feste kleine Stadt von 800 E., am rechten Ufer des Isonzo, gewährt mit ihren antiken Thürmen einen malerischen Anblick. — Cormons, grosser Flecken, in schöner Lage, an der venezianischen Grenze, wo nach der Zerstörung Aquileja's die Friaul'schen Bischöfe ihren Sitz hatten. Seine 3,600 E. beschäftigen sich stark mit der Seidenkultur und erzeugen eine vortreffliche Seide. — Görz, Kreisstadt und Sitz eines Erzbisthumes, am linken Ufer des Isonzo, besteht aus der alten oder obern Stadt zunächst dem Schlossberge, auf welchem das ehemals feste, jetzt aber halb verfallene Kastell sich erhebt, und aus der untern oder neuen Stadt am Fusse des Berges. Das Ganze enthält nur 9,000 E. Merkwürdig sind: das ehemalige Jesuitenkollegium (jetzt eine Kaserne) mit der Kirche, die Domkirche mit einem schönen Sacrarium; der Bischofhof mit seinem Garten, das geschmackvolle Theater und die 3 Zuckersiedereien. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man hier ein erzbischöfliches Generalseminar mit philosophischen und theologischen Lehrkursen, ein Gymnasium mit Bibliothek, eine Normalhauptschule, ein Piaristenkollegium und eine Gesellschaft des Ackerbaues. Auf dem *Monte Santo* oder *heiligen Berge* nördlich von Görz wächst ein guter Wein und steht ein ehemaliges Kloster, dessen Kirche ein Muttergottesbild hat, zu welchem viele Pilger aus Illyrien, Steyermark, Dalmatien und Italien wallfahrten. Man geniesst von dieser Höhe eine entzückende Aussicht nach Italien. — Corgnale, Corniale, Dorf, östlich von Triest, merkwürdig wegen seiner Berghöhle, die eine der grössten der Monarchie ist und von den Landleuten *Vileniza* genannt wird. Ein Labyrinth verschlungener Gänge, phantastische Gebilde von Tropfstein, die ungeheure Tiefe und Ausdehnung der Höhle machen sie zu einer der sehenswürdigsten. — Dollina, Dorf, südöstlich von Triest, hat eine reizende Lage am Fusse eines Berges mit den Trümmern des Schlosses *S. Servolo*, in dessen Nähe die besuchte Grotte von S. Servolo ist, welche in den Zeiten der Christenverfolgung dem heiligen Servulus als Zufluchtsort diente, und worin ein Altar mit der Statue dieses Heiligen steht. — Muja, Muggia, Marktflecken, an einem kleinen gleichnamigen Meerbusen, liegt nahe bei Triest und hat vortrefflichen Weinbau und Seesalzbereitung. Über dem Orte erhebt sich das Bergschloss *Altmuja* oder *Muggia vecchia*. — Capo d'Istria, ehemalige Hauptstadt des venezianischen Istrien, auf einer Felseninsel des adriatischen Meeres, die durch eine steinerne, $^1/_8$ Stunde lange Brücke mit dem festen Lande verbunden ist, hat eine neue prächtige Hauptkirche, einen Hafen, Seesalzbereitung, einigen Handel und 5,000 E. — Isola, ansehnlicher Marktflecken, auf einem ins Meer hineinreichenden Felsen, wo vor einigen Jahren eine Mineralquelle

entdeckt worden ist, hat 3,000 E. — Pirano, Stadt auf einer weit ins Meer hervorragenden Landspitze, am Meerbusen Largone, in einer schönen Lage zwischen zwei Hügeln, an deren einen es pyramidenförmig angebaut ist, hat Wein und Ölbau, Fischerei, einen schönen sichern Hafen *(porto delle Rose)* und über 6,000 E. In der Nähe sind die wichtigsten Salzsiedereien Istriens, welche das schönste und reinste Salz an der Küste erzeugen. Südwestlich von Pirano liegt das Dorf *Salvore*, wo auf einer Landzunge, *Punta della Marcha* genannt, ein grosser Leuchtthurm steht, welcher zuerst unter allen Leuchtthürmen mit Gas beleuchtet wurde. An dem Kandelaber, welchen die grösstentheils aus Eisen gegossene, mit Krystallgläsern versehene und 106 F. über das Meer erhabene Laterne einschliesst, befinden sich 42 Öffnungen, aus denen das Gas ausströmt, welches angezündet einen Lichtkegel von 6 F. im Durchmesser und 5 F. Höhe bildet, der auf 6 M. weit gesehen wird. In dieser Gegend erfochten im J. 1177 die Venezianer über die Flotte Barbarossa's einen grossen Seesieg, welcher den Frieden mit dem Papste und mit dem Lombardenbunde erzwang.

Laibach, wohlgebaute Hauptstadt des vormaligen Herzogthumes Krain und jetzt des illyrischen Gouvernements Laibach, Sitz eines Bisthumes, in einem ausgedehnten Thale, zu beiden Seiten der schiffbaren Laibach, zieht sich zum Theile um den Schlossberg herum, auf dem ein sonst festes Kastell steht, das aber jetzt fast ganz zerstört und in das Provinzialstrafhaus verwandelt ist. Laibach besteht aus der Stadt und 8 Vorstädten und hat über 11,000 Einwohner, welche einen bedeutendern Handel als Industrie unterhalten. Der schönste und grösste Platz ist der Kapuzinerplatz; auf dem Domplatze steht vor dem Rathhause eine 30 F. hohe Pyramide mit 4 kolossalen Figuren in Marmor. Die vornehmsten Gebäude sind: die Kathedrale mit sehenswerthen Gemälden, die schöne Kirche zu St. Peter, die geschmackvolle Kirche der Ursulinernonnen, das im gothischen Style erbaute Rathhaus, das schöne Landhaus, der bischöfliche Pallast, das ständische Schauspielhaus, das Militärknabenhaus, die Kaserne und der fürstl. Auersperg'sche Pallast. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es ein Lyceum mit Bibliothek und agronomischem Garten, ein Gymnasium, eine Normalhauptschule, ein bischöfliches Seminar, eine Mädchen-, Industrie- und Hauptschule nebst Erziehungsanstalt von den Ursulinernonnen unterhalten, eine Landwirthschaftsgesellschaft, eine philharmonische Gesellschaft, ein Landesmuseum und Kunst- und literarische Sammlungen im Auersperg'schen Pallaste. In geringer Entfernung nördlich von Laibach führt eine lange steinerne Brücke über die Save, an der Hauptstrasse nach Steyermark und Wien.

In dem Laibacher Gouvernement zeichnen wir aus:

Lustthal, Dorf, am Einflusse der Laibach in die Save, merkwürdig wegen eines schönen Erberg'schen Schlosses, mit geschmackvollen Gartenanlagen und einem schönen, dem Kaiser Franz erbauten Denkmale. — Stein, Stadt von 1,100 E., an der Feistritz und am Fusse der Steineralpen, verfertigt viele grobe Zwirnspitzen. Über der Stadt erhebt sich das verödete Bergschloss *Oberstein*. — Krainburg, Stadt, in einer romantischen Gegend, nahe an der Mündung der Kanker in die Save, auf einem senkrecht abgeschnittenen Felsen erbaut, an dessen Fusse die Save dahinströmt, hat ein Schloss, der *Kieselstein* genannt, und 1,700 E. Der *Jodokusberg* bei Krainburg ist ein Wallfahrtsort. — Bischoflaak, gewerbsame Stadt, mit einem Bergschlosse und 1,700 E. — Neumarktl, Marktflecken, von Bergen eingeschlossen, am Moschenizabache, mit 1,400 E., ist der Hauptort einer Herrschaft, in welcher zahlreiche Eisenhammerwerke und Sensenschmieden bestehen. Vorzüglich bemerkenswerth sind die Eisenfabriken des Freiherrn von Dietrich, wozu auch eine nach englischer Art eingerichtete Feilenfabrik gehört. — Katzenstein, schönes Schloss, mit einem Garten, einem schönen Springbrunnen, vielen Gemälden und andern Seltenheiten. — Veldes, Dorf am Waldesersee, und Hauptort einer Herrschaft, hat ein Schloss und seine Einwohner so wie der benachbarten Ortschaften machen viel Tuch und Holzwaaren,

und gehen in die umliegenden Gegenden hausiren. In der Mitte des Sees steht auf einem Felsen die Wallfahrtkirche *Maria im See.* — Feistritz, Dorf, in der *Wochein*, nahe an der Wocheiner Save, ist vorzüglich wegen seiner Eisengruben, Hammer- und Drahtwerke und der starken Nagelschmiederei bemerkenswerth. — Kronau, Dorf, am Schneegebirge und an der Save, nahe *in der Wurzen*, wo das bekannte Felsenloch, welches durch die Gebirge bis nach Flitsch führen soll.

Neustädtl, unbedeutende Kreisstadt, auf einer von der Gurk gebildeten Halbinsel, in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, ist ziemlich regelmässig gebaut, hat aber nur 1,250 E. Ein Gymnasium und eine Hauptschule sind daselbst. — Möttling, Städtchen von 860 E., an der Kulpa und am Fusse des Uskokengebirges, welches die Uskoken bewohnen, ist ein bekannter Wallfahrtsort. — Töplitz, ein Badeort mit warmen Mineralquellen, liegt 1 M. von Neustädtl. — Einöd, Dorf und prächtiges Schloss, an der Gurk, auf einer steilen Anhöhe, mit einem sechsfachen Echo und den Ruinen des alten Schlosses *Alt-Einöd*. — Hof, Dorf an der Gurk, bemerkenswerth wegen eines fürstl. Auersperg'schen Eisenbergwerkes und vorzüglicher Eisenwerke. — Gottschee, kleine Stadt von 600 E. und Hauptort einer fürstl. Auersperg'schen Herrschaft, die den Titel eines Herzogthumes führt. In dieser Gegend wohnen die durch ihre Sprache, Tracht und Sitten sich auszeichnenden *Gottscheer*, ein deutscher Stamm, die sich vorzüglich mit Hausiren beschäftigen und weit herumziehen. — Reifnitz, Marktflecken in dem Reifnitzerthale, das eine ausserordentliche Menge von Holzwaaren verfertigt, womit, so wie mit einigen andern Waaren, die Einwohner weit umher, ja bis nach Kroatien, Slavonien und Ungarn handeln. — Weichselburg, kleines Städtchen von 400 E., auf einer Anhöhe, mit den Ruinen des in Trümmern liegenden Felsenschlosses *Weichselberg*. — Nassenfuss, Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend, mit einer Wallfahrtskirche auf dem nahen Trauerberge und dem auf einem Marmorfelsen erbauten Schlosse *Klingenfels*, nebst schönen Gärten und einer zum Baden benützten Mineralquelle. — Gurkfeld, geringes Städtchen von 630 E., an der Save und am Abhange eines mit Weinstöcken bepflanzten Berges, auf welchem das gräfl. Auersperg'sche Schloss *Thurnamhart* sich erhebt.

Adelsberg, wohlgebauter Marktflecken und Sitz eines Kreisamtes, unter einem hohen Felsenkamm gelegen, von dessen Höhe die Ruinen des Bergschlosses *Adlersburg* herabschauen, hat 1,400 E. und ist merkwürdig wegen seiner zwei in der Nähe befindlichen Berghöhlen, nemlich der Adelsberger oder St. Katharinengrotte und der Magdalenenhöhle, wovon jene grösser, diese aber reicher an mannigfaltigen Tropfsteingebilden ist. In der erstern stürzt sich der Poikfluss tosend und schäumend in ein undurchdringliches Dunkel hinab, und in der letztern ist ein See, worin der *Proteus anguineus* lebt. — Laas, kleine Stadt, mit einem öden Bergschlosse und 500 E., in deren Nähe eine grosse Berghöhle ist, worin sich ein kleiner fischreicher See und eine Menge sonderbar gestalteter Tropfsteinfiguren befinden. — Zirknitz, Marktflecken von 1,300 E., an dem berühmten Zirknitzersee, der zu- und abfliesst, voll trichterförmiger Vertiefungen ist, die alle ihre eigenen Namen haben und die tiefsten Stellen des Sees bilden. — St. Kanzian, Dorf, in geringer Entfernung von Zirknitz, ist wegen seiner schauerlichen Höhle mit den sonderbarsten Tropfsteingebilden bemerkenswerth. — Planina, Marktflecken, in einem Kessel zwischen hohen Alpen und Wäldern, mit 1,100 E., die viel Feuerschwamm bereiten und versenden. Unweit davon liegt das Schloss *Haasberg* und etwas weiter bei den Trümmern der Feste *Kleinhäusel* ist die herrliche Grotte des Mühlthales, die man auch *Unzhöhle*, *Kleinhäuslergrotte* nennt. — Lueg oder Predjana, Schloss am Fusse des Nanas, zwischen grossen und nackten Steinmassen gelegen. Ein in Felsen gehauener Weg bildet den Eingang dazu über zwei Aufzugbrücken. Über diesem Schlosse stehen die Ruinen der eigentlichen Stammburg *Lueg*, wo sich drei Grotten über einander befinden, in deren oberste die Ruinen der Burg halb hineingebaut sind, und wovon die unterste den Bach Lokva aufnimmt. — Wippach, Marktflecken mit 1,000 E. und einem Schlosse, an der Wippach im sogenannten *Wippacherboden*, der einem grossen Wein- und Obstgarten gleicht. — Oberlaibach, Marktflecken an der Laibach, hat 1,300 E., die Salzhandel und beträchtliche Schiffahrt auf der Laibach in die Save treiben. — Idria, Bergstadt, deren Häuser theils in der Tiefe eines engen von hohen Bergen umgebenen Thales, an dem Flüsschen Idria oder Idrizza, theils auf einem hügeligen

Wiesengrunde zerstreut liegen, hat 4,200 E., grossentheils Bergleute, und ist wegen ihres wichtigen Quecksilberbergwerkes berühmt, mit welchem auch eine Zinnoberfabrik verbunden ist.

KLAGENFURT, Kreisstadt und Hauptstadt des Herzogthumes Kärnthen, Sitz des Fürstbischofes von Gurk und seines Domkapitels, so wie auch des Appellations- und Kriminalobergerichtes für ganz Illyrien und Steyermark, in einer Ebene unweit der Glan und durch einen Kanal mit dem ½ M. entfernten Klagenfurter oder Wörthsee verbunden, ist wohlgebaut und hat 9,000 E. Unter den 8 öffentlichen Plätzen, die meistens mit Denksäulen und Statuen geschmückt sind, ist der neue Platz der grösste und schönste. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind die Domkirche, die Stadtpfarrkirche mit ihrem schönen Thurme, von dem man eine der schönsten Aussichten hat, die alte Burg, das Landhaus, der fürstbischöfl. Pallast mit schönen Gärten, sehenswerthen Kunstsammlungen und einem reichen Mineralienkabinete. Von wissenschaftlichen Anstalten bemerken wir das Lyceum mit einer bedeutenden öffentlichen Bibliothek, das Gymnasium, die Normalhauptschule, das theologische Alumnat, das Ursulinerkloster mit Mädchenhauptschule und das Militärknabenerziehungshaus. Gewerbe und Handel sind nicht unbedeutend; besondere Auszeichnung verdient die Herbert'sche Bleiweissfabrik, die grösste in der Monarchie.

In der Nähe von Klagenfurt liegen:

EBENTHAL, Schloss des Grafen von Goës, VICTRING mit einer berühmten Feintuchfabrik, das alte Schloss MARIA LORETTO am Klagenfurtersee, und das gräfl. Khevenhüller'sche Schloss HOCH-OSTERWITZ, mit einer schönen Kirche, einem tiefen in Felsen gehauenen Brunnen und einer Rüstkammer, reich an alten Waffen. — ST. VEIT, Stadt von 1,500 E., in einer fruchtbaren Gegend, an der Mündung der Wimitz in den Glan, treibt Eisenhandel; den Hauptplatz ziert ein prächtiger Brunnen mit einer 30 F. im Umfang habenden, aus weissem Marmor gehauenen Schale, die im Zollfelde ausgegraben wurde und für ein römisches Überbleibsel gehalten wird. Überhaupt lassen die vielen auf dem sogenannten *Zollfelde* zwischen St. Veit und Klagenfurt ausgegrabenen römischen Alterthümer vermuthen, dass daselbst eine römische Stadt gestanden sei. — GURK, Marktflecken am gleichnamigen Flusse, hat die merkwürdigste Kirche Kärnthens, worin in einer schönen Säulengruft die heilige Emma begraben liegt. — STRASSBURG, kleine Stadt von 650 E., an der Gurk, mit einem Kollegiatstifte und einem hochgelegenen bischöflichen Schlosse. — FRIESACH, Stadt mit einem Kollegiatstifte und 1,200 E., meistens Bergleuten. In der Nähe ist das *Barbarabad*. — PÖCKSTEIN, auch *Zwischenwässern* genannt, ein schönes neu gebautes Sommerlustschloss des Fürstbischofes von Gurk, mit einem Park. — TREIBACH, Dorf mit dem sehenswerthen berühmten gräfl. Egger'schen Eisenschmelzwerke, das sich durch Vortrefflichkeit seines Eisens auszeichnet. — HÜTTENBERG, Marktflecken mit einem Schlosse und 500 E., berühmt durch seine ungemein reichen Eisenbergwerke. — ST. LEONHARD, kleine Stadt von 730 E., an der Lavant, hat ein Schloss, *Ehrenfels* genannt und ein Eisenwerk. In der Nähe sind drei gute Sauerbrunnen, von deren einem das Wasser verschickt wird. — WOLFSBERG, Stadt an der Lavant, mit 1,200 E., und einem sonst. bischöfl. bambergischen Schlosse auf einer Anhöhe, von welchem eine Treppe von 185 Stufen in die Stadt führt. — ST. ANDRÄ, Stadt von 700 E., in einer schönen Lage, auf einer Anhöhe der Lavant, der Sitz des Bisthumes Lavant, hat eine Benediktinerabtei mit einer theologischen und philosophischen Lehranstalt. — ST. PAUL, Marktflecken, nahe an der Mündung der Granitz in die Lavant, hat eine Benediktinerabtei mit einer theologischen und philosophischen Lehranstalt. In der merkwürdigen Gruft befinden sich die Leichname der ältern Habsburger, welche aus St. Blasien im Schwarzwalde hieher gebracht worden sind. — VÖLKERMARKT, Stadt an der Drau, mit 1,060 E. — FELLACH, Dorf in einer schönen Gebirgsgegend, wo drei treffliche Sauerbrunnen sich befinden. — FERLACH, Dorf, in Ober- und Unterferlach getheilt, hat 1,000 E. und eine grosse Eisen- und Stahlwaarenfabrik, worin besonders viele Gewehre verfertigt werden.

Villach, Kreisstadt an der Drau, die in der Nähe die Gail aufnimmt, liegt in einer reizenden Gegend, in einem tiefen Gebirgskessel, hat eine Hauptschule mit Industriemädchenschule, einige Fabriken, nicht unerheblichen Handel und 2,400 E. In der Nähe an der obern Fellach ist das sehenswerthe Eisen- und Stahlwerk des Grafen Egger. — Bleiberg, ein aus mehren Abtheilungen bestehendes Dorf von 3,800 E., mit wichtigen Bleibergwerken, welche die grössten in der Monarchie sind, 1,000 Menschen beschäftigen und an 34,000 Ctr. Blei jährlich liefern. — Tarvis, Marktflecken von 1,260 E., an der Gailitz, die südlich aus dem Staibelsee kommt, mit Eisenwerken. In der Gegend ist der stark besuchte Wallfahrtsort *Maria Luschari* oder der *heilige Berg*. — Malborghett, Marktflecken an der Fella und an der Strasse nach Italien, mit einem Passe und Eisen- und Stahlwerken. — Pontafel, Ponteba, Dorf und fester Pass an der Fella, hart an der venezianischen Grenze, liegt in einem engen Schlunde, zwischen hohen Gebirgen. Der kleinere Theil des Ortes gehört hieher, der grössere zu Italien. — Paternion, Marktflecken an der Drau mit einem schönen Schlosse und dem interessanten hochgelegenen *Stockenboierthale*, wo schöne Alpen und Eisenwerkstätten sind. — Spital, Marktflecken nahe an der Mündung der Liser in die Drau, mit einem schönen Schlosse. Die Fabrikate der hiesigen Pfannenschmiede werden gesucht und haben ihren Hauptabsatz in Italien. In der Nähe ist der schöne Millstättersee. — Ossiach, Dorf am Ossiachersee, hat ein schönes Schloss, welches eine der ältesten Benediktinerabteien war. — Feldkirchen, Marktflecken, bemerkenswerth wegen seiner Sensen- und Pfannenschmieden. — Gemünd, kleine Stadt von 700 E. an der Liser und am Fusse hoher Alpen, hat ein Schloss und in der Nähe einen Sauerbrunnen. Im nahen *Maltathale* ist ein prächtiger Wasserfall, der sich in zwei Absätzen über eine 300 F. hohe Felsenwand herabstürzt. — Gross- oder Oberfragant, Dorf, durch sein vorzügliches Kupfer berühmt, welches seiner ausgezeichneten Feinheit wegen selbst vom Auslande gesucht wird; die Erzeugung ist jedoch sehr gering und genügt dem inländischen Bedarfe nicht.

Mitterburg, *Pisino*, Kreisstadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, an der Fluva, die sich unter dem alten Felsenschlosse in die Erde stürzt, hat 1,600 E. — Citta nuova, Stadt, auf einer Erdzunge an der Mündung des Quieto ins Meer, Sitz eines Bisthumes, hat einen tiefen, sichern Hafen, Fischerei und 800 E. — Parenzo, Stadt auf einem Felsen am Meere, der durch eine schmale Erdenge mit dem festen Lande zusammenhängt, Sitz eines Bisthumes, hat eine alte Domkirche, einen sichern Hafen, Schiffahrt und 2,100 E. — Orsera, Marktflecken nahe an der Mündung des Lemo ins Meer, mit einem sichern aber fast gänzlich unbenutzten Hafen. — Rovigno oder Trevigno, die grösste Stadt Istriens und lebhafte Handelstadt, auf einer weit in das Meer vorspringenden felsigen Erdzunge, hat zwei vortreffliche Hafen für die grössten Seeschiffe, eine Hauptschule, starken Schiffbau, Thunfisch- und Sardellenfang und 9,600 E. Das ansehnlichste Gebäude ist die hochgelegene prächtige, nach dem Modelle der St. Markuskirche erbaute Hauptkirche, auf deren Thurme sich die kolossale bronzene Statue der heiligen Euphemia befindet. — Dignano, ansehnlicher Marktflecken von 3,500 E., in einer fruchtbaren Gegend, auf einem Hügel, hat eine Stiftskirche mit schönen Gemälden. — Fasanna, Marktflecken am Meere, mit einem Hafen und den *Brionischen Inseln* in der Nähe, worauf bedeutende Marmorbrüche sind. — Pola, einst eine blühende Stadt, jetzt ein halb verfallenes verödetes Städtchen von 900 E., in einer malerischen Lage, am sanften Abhange mit Ölbäumen bepflanzter Hügel und an einem grossen Hafen, einem der schönsten in Europa, hat zahlreiche römische Alterthümer, worunter besonders ein gut erhaltenes Amphitheater, 366 F. lang, 292 breit und 75 hoch, in zwei Ordnungen mit 144 Bogen versehen, und die sogenannte goldene Pforte, ein römischer Triumphbogen, der jetzt zum Stadtthore dient. — Albona, Stadt von 950 E., auf einem hohen Berge der Küste, in deren Nähe drei Hafen sind. — Fianona, Marktflecken am Meerbusen von Quarnaro, mit einem Hafen und Kastanienhandel. — Bersetz, Marktflecken an demselben Meerbusen und am Fusse des Monte maggiore, ist bekannt wegen seines guten Weines und treibt Produktenhandel. — Volusca, Marktflecken von 800 E., mit einem Hafen, Thunfischfang und Produktenhandel. — Castua, kleines Städtchen von 420 E., auf einem hohen Berge an der nördlichen Spitze des Meerbusens von Quarnaro, mit Produktenhandel. — Die Quarnaroinseln *Cherso* und *Ossero*, mit den

Städten *Cherso* von 3,000 E. und *Ossero* und den Flecken *Lussin piccolo* und *Lussin grande* — und die Insel Veglia mit der Stadt gleiches Namens, die der Sitz eines Bisthumes ist.

Innsbruck, Haupt- und Kreisstadt und Sitz des Appellationsgerichtes für Tyrol und Vorarlberg, am Einflusse des Sillbachs in den Inn, auf dessen linkem Ufer in der Nähe sich 7,000 F. hohe Berge erheben, die oft im Junius noch mit Schnee bedeckt sind, ist im Allgemeinen hübsch gebaut, besteht aus der Stadt und den Vorstädten, und hat 11,000 E. Die vornehmsten Gebäude sind: das Schloss, dessen Garten mit Statuen verziert ist; die alte Burg, das Landhaus, das Kanzleigebäude, wo auf einem Erker das bekannte goldene Dach ist, eigentlich aus Kupfer und vergoldet, das grosse Rathhaus, das schöne Post- und Zollhaus; das Schauspielhaus und Redoutengebäude, vor welchem die Statue Josephs II. steht; das Universitätsgebäude, die Hofkirche mit dem Monumente des Kaisers Maximilian I., dem Denkmale des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemalin, und der Silberkapelle; die Stadtpfarrkirche St. Jakob mit einem prächtigen Hochaltar. Von wissenschaftlichen Anstalten sind zu bemerken: die Universität, seit dem J. 1826 wieder hergestellt, mit einer Bibliothek und physikalischen Kabinete; das Landesmuseum oder *Ferdinandeum* mit reichen Sammlungen; das Gymnasium, die Normalhauptschule, das Ursulinerkloster mit Mädchenschule und der Musikverein. Die Industrie ist unbedeutend, hingegen der Transitohandel nicht ohne Erheblichkeit.

In der Nähe liegen: das Dorf Wittau, durch eine Allee mit der Innsbrucker Neustadt verbunden, hat eine Prämonstratenserprälatur, eine sehr schöne Pfarrkirche, und wird oft als eine Vorstadt von Innsbruck angesehen — und das schöne kaiserliche Lustschloss Ambras, von dessen mannigfaltigen Alterthums- und Kunstsammlungen das Meiste nach Wien gekommen und dort im Belvedere unter der Benennung „Ambrasersammlung" aufgestellt ist.

Ferner finden wir in dem nördlichen *Tyrol* auszuzeichnen: Das Stubayerthal, zu welchem fünf Gemeinden gehören, ist wegen seiner Eisen- und Stahlarbeiten, die daselbst in Menge verfertigt werden, bekannt; besonders ist die Gemeinde *Fulpmes* der Mittelpunkt dieses Industriezweiges. — Hall, Stadt und Sitz der Tyrol-Vorarlbergischen Berg- und Salinendirektion und des Berggerichtes, an dem hier schiffbaren Inn, zwischen hohen Gebirgen gelegen, hat ein Gymnasium, eine Irrenanstalt, eine kaiserliche Salmiakfabrik und 4,400 E. Die grösste Merkwürdigkeit ist die grosse, 700 Menschen beschäftigende und jährlich 2 bis 300,000 Ctr. liefernde Saline, wozu der Salzstein aus dem eine Meile entfernten 5,000 F. hohen Salzberge gegraben, in Wasser aufgelöst und in hölzernen Rinnen hieher in die Siedepfanne geleitet wird. — Schwatz, schöner, grosser Marktflecken am Inn, Sitz eines Kreisamtes, mit einer schönen Pfarrkirche, einer kaiserlichen Tabakfabrik, einer leon'schen Drahtwaarenfabrik und 3,000 E. Die sonst so wichtigen Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerke in der Nähe haben von ihrer Ergiebigkeit verloren. — Rattenberg, Stadt am Inn, sonst eine Festung, wovon auch das jetzt in Ruinen liegende Felsenschloss einen Theil ausmachte, ist klein und hat 850 E. und in der Nähe Kupfergruben. Dicht bei der Stadt liegt das Dorf *Brixlegg* mit einer kaiserlichen Silber-, Kupfer- und Bleischmelze, und im Schlosse *Achenrain*, Rattenberg fast gegenüber, ist ein kaiserliches Messingwerk. — Kufstein, Stadt am Inn mit 1,400 E. und der dabei gelegenen Festung, gewöhnlich unter dem Namen der *Josephsburg* bekannt. Sie liegt auf einem schroffen Felsen, zu welcher nur ein Zugang führt und hat bombenfeste Kasematten und zwei Aufzüge, wodurch sie mit Kriegs- und Mundvorräthen versehen wird. — Kitzbühel, Stadt an der grossen Achen, mit 1,300 E. — Zell, Marktflecken und Hauptort des von der Zill durchströmten und von Hochgebirgen eingeschlossenen *Zillerthales*, mit Goldbergwerken von geringer Ausbeute.

Imst, Marktflecken und Sitz eines Kreisamtes, am Flusse Gurgel und 1½ Stunde vom Inn, mit 2,000 E.; sein Kanarienhandel hat schon seit längerer Zeit abgenommen. — Stambs, Cisterzienserabtei, am rechten Ufer des Inn, welche die Grabmäler

der Hohenstaufen enthält. In der Nähe dieses schönen Gebäudes stürzen sich zwei herrliche Wasserfälle herab. — Zirl, Dorf am linken Ufer des Inn, bekannt wegen des hoch und steil aufsteigenden Felsens *Martinswand*, auf welchem Kaiser Maximilian I. bei der Gemsenjagd sich so verstiegen hatte, dass er erst nach zwei Tagen und Nächten wieder herabgeführt werden konnte. Ein Kruzifix mit zwei daneben knienden Figuren bezeichnet die Stelle. — Scharnitz, ein sonst befestigter Pass an der Isar und an der baierischen Grenze. — Reutti, hübscher Marktflecken im Lechthale, hat 820 E. In der Nähe ist der sonst befestigte *Kniepass*. — Finstermünz, fester Pass am Inn gegen die Schweiz, in einem tiefen Thale, zwischen den höchsten Gebirgen. — Glurns, kleine Stadt an der Etsch, mit 850 E., unweit dessen im Drofuithale das Dorf *Stilfs* liegt, an der herrlichen neuen Strasse, welche über das Stilfserjoch nach Bormio in der Lombardei führt. — Sulden, Dorf am Fusse des Orteles und am Suldnerfirner, liegt in einem wilden Gebirgsthale und ist von hohen Felsen umgeben, von welchem sechs Gletscher herabhangen, worunter der Suldnerferner seit dem J. 1818, eine ganze Stunde weit, drohend gegen das arme Dörfchen vorgerückt ist.

Brunecken, Kreisstadt in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, an der Mündung des Achenbachs in die Rienz, hat nur 1,500 E. — Innichen, Marktflecken an der Donau mit 4 Mineralquellen, worunter ein Sauerbrunnen. Hier werden viele Handschuhe genäht. Südöstlich von Innichen zeichnet sich das Thal *Sexten* durch die fabrikmässig betriebene Verfertigung von groben Mannshüten aus, deren Zahl wol in einem Jahre 30,000 beträgt. — Lienz, Stadt am Eingange des Pusterthales und an der Mündung der Isel in die Drau, hat 2,000 E., welche viele Eisen- und Messingwaaren verfertigen. In dieser Gegend ist die *Lienzerklause*, ein vormals befestigt gewesener Pass. — Das Thal Teffereggen, am Bache gleiches Namens, ist bemerkenswerth wegen der stark betriebenen Teppichweberei und des Hausirhandels mit Teppichen durch den grössten Theil der Monarchie und selbst nach mehren fremden Staaten. — Brenner, Dorf auf dem Brennergebirge mit dem *Brennerbade*. — Sterzing, Stadt an der Eisak und am südlichen Abhange des Brenners, hat 1,300 E., die Handel mit den von ihnen gemachten Eisenwaaren treiben. Eine halbe Stunde von Sterzing steht auf der Strasse über den Brenner eine Kapelle, welche die Stelle bezeichnet, bis zu welcher im J. 1797 die Franzosen vordrangen. — Brixen, Stadt von 3,200 E., in einem angenehmen fruchtbaren Thale, am Einflusse der Rienz in die Eisak, der Sitz eines Bisthumes, hat eine schöne Domkirche, ein bischöfliches Residenzschloss, ein Gymnasium, ein bischöfliches Seminar mit theologischer Lehranstalt und ein englisches Fräuleininstitut. Man beabsichtigt, Brixen zu einer starken Festung zu machen.

Botzen, Kreisstadt und eine der ansehnlichsten Städte Tyrols, in einer herrlichen Lage, am Einflusse der Talfer in die Eisak, welche letztere unweit sich mit der Etsch vereinigt, ist offen und wohlgebaut und hat viele hübsche Häuser meist von italienischer Bauart mit sogenannten Logen auf den Dächern, wo die Bewohner des Hauses frische Luft geniessen, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule, ein Kloster der Tertianerinnen mit Mädchenschule, Industrieanstalten, besonders beträchtliche Färbereien, einen nicht unbedeutenden Handel, wiewol die vier jährlich hier gehaltenen Messen viel von ihrer frühern Wichtigkeit verloren haben, und 7,000 Einwohner. Herrliche Weinberge und Gärten, in welchen wegen der geschützten Lage der Stadt gegen alle rauhen Winde die Orangenbäume im Freien stehen, und viele Wiesen umgeben die Stadt. Im Sommer aber ist die Hitze wegen der eingeschlossenen Lage so gross, dass die meisten reichen Leute sich auf das Gebirge in ihre hochgelegenen Landsitze, z. B. nach *Völs*, nahe an der Eisak, am Fusse des Schlärnkofels, vorzüglich aber nach der Stadt Meran begeben, was man dort «ins Sommerfrisch gehen» nennt, daher dann Botzen in dieser Jahreszeit halb ausgestorben scheint. Bei Botzen liegt *Gries*, eine Abtei mit einer prächtigen Kirche, und in weiterer Entfernung der Weiler *Oberbotzen*, ein beliebter Sommerbelustigungsort auf dem hohen und sehr steilen Rittenberge.

Meran, Stadt von 2,200 E., in einer schönen Gegend an der Mündung des Passeyer in die Etsch, mit einem Gymnasium, einer Hauptschule, einem englischen Fräuleinstifte nebst Mädchenschule und vortrefflichem Obst- und Weinbaue. In der Nähe ist das alte Bergschloss *Tyrol*, wovon das Land seinen Namen bekommen hat, und von dem man eine herrliche Aussicht auf das Passeyerthal, auf das von zahllosen Dörfern, Kirchen und Schlössern belebte Etschthal und auf das Vintschgau, bis zu den Eisbergen des Susdenthales geniesst. In weiterer Entfernung von Meran liegt das schon seit 400 Jahren bekannte Mineralbad *in Egart*, welches gegenwärtig das besteingerichtete in ganz Tyrol ist und zwei sehr bequeme Badehäuser hat. Das Wasser kommt jährlich zu Ende Aprils zum Vorschein und verschwindet in der Mitte Novembers wieder. — In einem Seitenthale des *Ultenthales* trifft man im sogenannten *Maraunerloche* das gleichfalls schon seit mehren Jahrhunderten bekannte *Mitelbad*, welches seit einigen Jahren immer mehr in Aufnahme kommt. — Das Passeyerthal ist 7 Stunden lang und seine Bewohner, die im J. 1799 den Kern der Tyroler Landesvertheidiger bildeten, bringen auf ihren Saumpferden Brantwein nach dem Innthale und laden dafür Salz. Auch war in diesem Thale der berühmte Landesvertheidiger *Andreas Hofer*, Wirth am *Sand zu St. Leonhard.* — Clausen, elendes Städtchen, von 400 E., in einer fruchtbaren Gegend, an der Eisak, bei welchem sich der die Stadt beherrschende *Sebenberg* mit dem Schlosse *Seben* und einem Kloster, im Mittelalter der Sitz der Bischöfe von Brixen, erhebt. Auch ist in dieser Gegend das 3 Stunden lange *Grödnerthal*, dessen Einwohner vorzüglich wegen der Bildschnitzerei aus dem Holze der Zirbelnusskiefer berühmt sind und bedeutenden Handel damit treiben. — Caltern, Marktflecken mit einer wegen seiner Gemälde sehenswerthen Pfarrkirche, herrlichem Weinwachs, dem nahen fischreichen *Caltersee* und dem Badhause *St. Rochus.* — Tramin, Marktflecken von 1,300 E., bekannt wegen seines trefflichen Weines.

Trient, Kreisstadt Tyrols und Bisthumsitz, in einem reizenden Thale an der Etsch und von Bergen umgeben, hat eine philosophische Lehranstalt mit Bibliothek, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule, ein theologisches Seminar, mehre Industrieanstalten, worunter 6 Seidenfilatorien, einigen Handel und 12,000 E., welche in der Regel italienisch reden. Trient ist demnach bevölkerter als die Hauptstadt Tyrols. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: das Rathhaus, das bischöfliche Residenzschloss mit schönen Gartenanlagen, das Schauspielhaus, das wegen seiner Grösse und Bauart merkwürdige alte Kastell, die gothische Domkirche mit einer hohen Kuppel, die Kirche *Santa Maria maggiore* mit einer berühmten Orgel und worin im J. 1545 bis 1563 das bekannte Concilium gehalten wurde und die schöne Seminarskirche.

Lavis, Marktflecken am Ausgange des grossen Fleimsthales, wo der reissende Avisio herabströmt und nicht weit davon in die Etsch fällt. — In dem *Fleimsthale*, dessen Bewohner sich grösstentheils mit Weinbau, Ackerbau, Holzhandel etc. beschäftigen, liegt der ansehnliche Marktflecken Cavalese, mit einem Schlosse des Bischofs von Trient. — Vigo, Hauptort des durch seinen Mineralreichthum bekannten *Fassathales*. Merkwürdig sind darin besonders die vielen weissen Dolomitfelsen, welche dasselbe einschliessen. Die weissen zackigen Felsen theilen sich in wunderbare Obelisken und Thürme; glatte Wände stehen häufig ganz senkrecht, einige tausend Fuss in die Höhe, dünn und tief, abgesondert von andern Spitzen und Zacken, welche ohne Zahl aus dem Boden heraufzusteigen scheinen. — Pergine, *Pergen*, grosser aber zerstreut liegender Marktflecken, mit starkem Weinbaue. — Cles, Marktflecken und Hauptort des *Nonsbergerthales*, am Nos. In dieser Gegend trifft man eine grosse Strecke eines ganz schwarzen Erdreiches in der Mitte eines andern ganz röthlichen, welche bis in eine beträchtliche Tiefe aus lauter Schichten verbrannter Leichname besteht, die mit Schichten von Erde abwechseln. Wahrscheinlich war hier ein römischer Begräbnissplatz, wo bekanntlich die Leichname verbrannt wurden. Wirklich hat man auch allerlei römische Münzen und andere Alterthümer gefunden. Zwei Stunden von Cles ist der berühmte Wallfahrtsort

S. Romedio. — Auf dem Nonsberge liegt *Rabbi* oder *S. Bernardo* mit einem berühmten und stark besuchten Sauerbrunnen.

Roveredo *(Rovereith)*, Kreisstadt, vom Leno durchflossen und in geringer Entfernung von der Etsch, ist von 7,200 Menschen bewohnt und hat viele hübsche Häuser. Besonders ist die neue Strasse (*il Corso nuovo*) mit schönen neuen Gebäuden geziert, wovon das schöne Schauspielhaus den Anfang macht. Von Unterrichtsanstalten gibt es hier ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und ein englisches Fräuleinstift mit Mädchenschule, so wie auch eine gelehrte Gesellschaft. Handel und Industrie sind nicht unbedeutend; besonders ist Roveredo der Sitz der Tyroler Seidenspinnerei, und hat eine bedeutende Anzahl von Filanden und Filatorien, wovon die berühmte Filanda Bettini, in welcher die Heitzung des Wassers durch Dampf geschieht, allein 500 Arbeiterinnen beschäftigt. An der Strasse nach Ala sieht man bei *San Marco* das sogenannte *Steinmeer*, eine grosse mit lauter Felsblöcken bedeckte Fläche.

Ala, Stadt an der Etsch, mit vielen und guten Sammetfabriken, hat 3,600 E. — Avio, Marktflecken von 2,000 E., an der Etsch. Die hiesigen Feuersteine wurden vormals zu Flintensteinen benutzt. — Brentonico, Marktflecken an der Nordseite des Montebaldo, ist seines Marmors und seiner Grünerde wegen merkwürdig. — Riva, Stadt von 2,000 E., sehr reizend zwischen Orangen- und Olivenbäumen an der nördlichen Spitze des Gardasees gelegen, hat einen Hafen, ein altes Kastell, eine berühmte Wallfahrtskirche, starken Getreidehandel, und verfertigt viele Maultrommeln; 3/4 Stunden von Riva ist der prächtige Wasserfall des Ladroflusses bei dem Dorfe *Ponal*, der sich durch sein Getöse schon von weitem verkündigt. — Arco, Stadt an der Sarca, reizend zwischen Olivenwäldchen gelegen, hat 2,000 E., welche Seide bauen und Baumöl bereiten.

Im Vorarlbergischen heben wir folgende Ortschaften aus: Bregenz, Kreisstadt auf einer Anhöhe, an der Mündung der Bregenzerache in den Bodensee, mit den Ruinen eines alten Bergschlosses, lebhafter Industrie in Baumwolle und in Holzwaaren, einer Kreishauptschule und 2,300 Einwohner, die beträchtlichen Handel, vorzüglich mit Holz, hölzernen Häusern und Alpenhütten für die nächsten Schweizerkantone treiben. In der Nähe liegt die *Bregenzerklause*, ein vormals fester Pass, den alles, was aus Schwaben hier durch nach der Schweiz will, passiren muss. Dicht an dieser Klause ist eine kleine offene Halle, einer der schönsten Punkte, von wo man den Bodensee bis nach Konstanz mit seinen reizenden Ufern übersieht. Der nahe *Gebhardsberg*, von dem man eine schöne Aussicht hat, trug einst die ansehnliche Burg der Grafen von Montfort und jetzt eine Kirche mit einem Gnadenbilde. — Dornbirn, ein sehr grosser weit aus einander gelegener eigentlich aus 3 Gemeinden bestehender Marktflecken von 3,800 E., an der Fussach, unterhält eine lebhafte Industrie in Baumwolle, auch werden in der Gegend viele Musseline gestickt und hölzerne Häuser für die Schweiz gezimmert. — Bezau, Marktflecken im Bregenzerwalde, mit 1,000 E. — Hohenems, Marktflecken und Hauptort der vormaligen gleichnamigen Grafschaft, an einem dem Rheine zufliessenden Bache und am Fusse hoher Berge, mit den Ruinen eines Bergschlosses, einem stark besuchten Schwefelbade in der Nähe und 2,130 E. — Feldkirch, Stadt in einem fruchtbaren engen Thale zwischen zwei Bergen an der Ill, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein altes Schloss, mehre Fabriksanstalten und 1,600 E. Ganz nahe dabei liegt *Altenstadt*, wo ein Frauenkloster der Dominikanerinnen mit Mädchenschule und Erziehungsanstalt besteht. — Bludenz, *Pludenz*, Stadt an der Ill, mit einem Bergschlosse und 1,900 E. — Schruns, grosser Marktflecken an der Ill und Hauptort des *Montafunthales*, wo grosse Viehmärkte gehalten werden.

Prag, befestigte Hauptstadt des Königreiches Böhmen und eine der grössten Städte der ganzen Monarchie, Sitz eines Erzbisthumes, des böhmischen Guberniums, des Appellations- und Kriminalobergerichtes für Böhmen und zweier Kreisämter (des Berauner und Kaurzimer Kreises), in einem ziemlich eingeengten Thale, breitet sich an beiden Seiten

der Moldau theils in einer freundlichen Ebene, theils auf Höhen aus. Über die Moldau führt eine berühmte 1,790 F. lange steinerne Brücke mit 29 Statuen und Gruppen von Heiligen geschmückt und an beiden Enden mit alten ehrwürdigen Thürmen besetzt. Prag besteht aus 4 Theilen, nemlich der Altstadt (nebst der dazu gehörenden Judenstadt) und der Neustadt auf dem rechten Ufer der Moldau und aus dem Schlossberge oder Hradschin und der Kleinseite auf dem linken Ufer; wozu noch die Vorstadt Karolinenthal kommt. Manche rechnen auch noch die kleine (schon im Kaurzimerkreise gelegene) Bergstadt *Wissehrad*, die nur durch einen Bach von der Neustadt getrennt wird, und das Dorf *Smichow* am linken Moldauufer dazu. Man zählt in Prag, das 4 Stunden im Umfange hat, 54 Plätze, 223 Gassen, 48 Kirchen, 9 Synagogen, 15 Klöster, und mit Einschluss der Besatzung, Wissehrad und Smichow 3,569 (ohne diese nur 3,217 Häuser) und 119,000 E. Was die Bauart Prags betrifft, so ist sie sehr verschieden; denn die Altstadt ist eng und düster und die Judenstadt hässlich; hingegen die Neustadt (grösser als die Altstadt) freundlich, die Kleinseite und der Hradschin voll schöner Palläste und ansehnlicher Gebäude und von einem grossstädtischen Ansehen. Die vornehmsten Plätze sind: der grosse Ring in der Altstadt, mit einer hohen Mariensäule und einem marmornen Springbrunnen geziert; der Viehmarkt, der grösste Platz in Prag; der Rossmarkt, welcher mehr einer grossen Strasse gleicht (beide in der Neustadt); der von stattlichen Gebäuden und der Nikolauskirche umgebene wälsche Platz in der Kleinseite, mit einer schönen Denksäule zum Andenken an die Pest im J. 1713; und der grosse schöne Hradschinplatz vor der Burg mit mehren Pallästen in dem Hradschin.

Zu den bemerkenswerthesten öffentlichen Gebäuden gehören: 1) in der Altstadt: die Theinkirche, eines der wichtigsten Gebäude böhmischer Vorzeit mit schönen Gemälden und Grabmälern berühmter Männer; die Kirche beim Stifte der Kreuzherren mit dem rothen Sterne; die St. Salvatorkirche, ehemalige Hauptkirche der Jesuiten; das alterthümliche Rathhaus; das Universitätsgebäude oder Carolinum; das ehemalige Jesuitenkollegium Clementinum, worin Hörsäle der Universität; das erzbischöfliche Alumnat; die Universitätsbibliothek; die Sternwarte etc. sich befinden und das geschmackvolle Nationaltheater; 2) in der Neustadt; die St. Ignazkirche von edler geschmackvoller Bauart; die schöne Kirche zur Himmelfahrt Mariens, das Hauptzollamtsgebäude (ehemaliges Franziskanerkloster), sowol in Hinsicht des Umfanges als Schönheit eines der ersten Bauwerke dieser Art; und das Militärkrankenhaus, ein ungeheuer langes und grosses Gebäude; 3) in der Kleinseite: die St. Nikolauskirche mit einem grossen Portale und einer hohen Kuppel, eine der prächtigsten Kirchen in Prag und von den Jesuiten erbaut; und 4) in dem Hradschin: die königliche Burg, grösser als die kaiserliche Burg zu Wien, mit 440 Zimmern und einem sehenswerthen Garten; die alte ehrwürdige Domkirche zu St. Veit, gothischen Styls und durch Kühnheit des Baues einzig in ihrer Art, mit der prachtvollen Kapelle des heil. Wenzeslaus, dem kostbaren Grabe des heil. Johann von Nepomuk, und dem höchsten Thurme Prags; das Prämonstratenserstift Strahof mit seiner Kirche, die eine grosse kunstreiche Orgel und treffliche Gemälde besitzt; die von vielen Kapellen umgebene Loretokirche und das heilige Haus (nach jenem zu Loreto in Italien erbaut), mit einem reichen Schatze. Es gibt in Prag eine Menge von Privatpallästen (68), wovon wir nennen: den gräfl. Waldstein'schen, im altrömischen Style erbaut und mit einem schönen Garten; den prächtigen gräfl. Czernin'schen, dessen innere Pracht der äussern Hoheit entspricht; die Palläste der Fürsten Colloredo-Mansfeld und Kinsky, der Grafen Clam-Gallas, Wratislaw etc.

Prag besitzt zahlreiche Unterrichts-, Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten. An der Spitze der erstern steht die Universität, welche in dem Mittelalter eine so glänzende Rolle spielte und welche, nachdem sie während der durch die Hussiten verursachten Unruhen in den grössten Verfall gekommen war, ihre Wiederherstellung der Kaiserin Maria Theresia und dem jetzigen Kaiser verdankt, und zu welcher eine grosse Bibliothek, eine Sternwarte, ein botanischer Garten und werthvolle Sammlungen gehören; 3 Gymnasien, eine Musterhauptschule, 2 Hauptschulen, ein israelitisches Lehrinstitut, ein polytechnisches Institut, ein Taubstummen- und Blindeninstitut, eine Maler- und Zeichnungsakademie, eine Schwimmschule, ein erzbischöfliches Alumnat, eine königliche Gesellschaft der Wissenschaften, eine patriotisch-ökonomische Gesellschaft, ein böhmisches Nationalmuseum, bestehend aus einer Bibliothek und aus einer Naturalien-, Münz-, und ethnographischen Sammlung, eine Gesellschaft des vaterländischen Museums, eine Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, ein pomologischer Verein, ein böhmisches Nationaltheater etc.

Sehr zahlreich sind die Fabriken, worunter vorzüglich viele Kattunfabriken und Leinwanddruckereien etc. Auch ist Prag der Mittelpunkt des böhmischen Handels, unterhält ansehnlichen Speditionshandel, Wechselgeschäfte, bedeutende Märkte und einen grossen Wollenmarkt. Die Moldauinseln, der Schlossgarten, der Waldstein'sche Garten, die neue Allee zwischen der Alt- und Neustadt, der Stern, worin des Erzherzogs Karl Denkmal, der Baumgarten, der gräfl. Canal'sche Garten gehören zu den vorzüglichsten Vergnügungsorten und Spazirgängen in den reizenden Umgebungen Prags, in welchen man unter andern findet: den *Ziskaberg*, mit einer schönen Aussicht, an dessen Fusse das neue prächtige Invalidenhaus steht; den *weissen Berg* mit einer Wallfahrtskirche zum Andenken der Schlacht im J. 1620; die *Cibulka*, eine schöne Parkanlage, und das Benediktinerstift *Brzewnow* oder *St. Margareth* mit Garten, beide am Fusse des weissen Berges; ferner das schöne Thal *Scharka* bei *Degwitz*, welches von den Pragern die böhmische Schweiz genannt und häufig besucht wird; *Bubenetsch*, Dorf, dessen ganze Gegend, mit Hülfe der Kunst, zu einer schönen Anlage umgeschaffen worden ist.

In *Böhmen* sind ferner zu bemerken: Rakonitz, Stadt in einem von der Rakonitz bewässerten Thale, wovon ein Kreis den Namen führt, hat eine Hauptschule und 2,250 E. — Kolleshowitz, Dorf unweit Rakonitz, mit einem sehr schönen und grossen Schlosse. — Bürglitz, Bergschloss am Rakonitzbache, vormals Verwahrungsort der königlichen Schätze und der Staatsgefangenen. — Neu-Joachimsthal, fürstl. Fürstenbergisches Eisengusswerk, dessen Erzeugnisse mit den berühmten Horzowiczer wetteifern. — Schlan, Kreisstadt des Rakonitzerkreises, mit einem Piaristenkollegium, einem Gymnasium, einer Hauptschule und 3,600 E. — Sternberg, ein Gesundbrunnen und Badeort in einem reizenden, durch Gartenanlagen verschönerten Thale. — Zlonitz, Marktflecken mit einem fürstl. Kinsky'schen Schlosse, ist der Hauptort einer Herrschaft gleiches Namens, worin das Dorf *Mschenö* liegt, ein berühmter Badeort, in einem durch Kunst in eine Art von Park verwandelten Thale. Die eine Quelle des Karlsbrunnens wird zum Baden und die andere, der Stahl- oder Rosabrunnen, blos zum Trinken benutzt. — Weltrus, ein dem Grafen von Chotek gehöriges prächtiges Schloss, am rechten Ufer der Moldau, berühmt durch den schönen, fast eine Meile im Umfange haltenden Park, auf einer Insel der Moldau. — Raudnitz, Stadt am linken Ufer der Elbe, Hauptort eines fürstl. Lobkowitz'schen Herzogthumes, hat 3,200 E. und ein Schloss mit einer ansehnlichen Bibliothek und einer sehenswerthen Gewehr- und Rüstkammer.

Beraun, regelmässig gebaute Stadt von 2,200 E., am Flusse gleiches Namens, bekannt durch ihre guten Töpferwaaren, hat ein Piaristenkloster und Hauptschule. — Karlstein, berühmtes Schloss in einer romantischen Waldgegend, von Karl IV.

zur Aufbewahrung der Reichsinsignien und zu seinem Landsitze erbaut, ist unter den vielen Burgen Böhmens die merkwürdigste und enthält den reichsten Schatz an Denkmälern der ältesten deutschen und böhmischen Malerei und viele andere Sehenswürdigkeiten, daher dieses Schloss im Sommer häufig besucht wird. In der Nähe ist in einem von schroffen Felsen umgebenen Thale *St. Johann unter dem Felsen*, ein vormaliges Kloster und Wallfahrtsort, mit der merkwürdigen Höhle des heiligen Johann oder Iwan, der hier im 9. Jahrhunderte als Einsiedler lebte. — Königsaal, Marktflecken am Einflusse der Beraun in die Moldau, mit einer ansehnlichen Zuckerraffinerie und einer chemischen Fabrik. — Stiechowitz, Marktfl. an der Moldau, mit 12 Pulvermühlen, worin für das Pragerzeughaus das Pulver verfertigt wird. — Beneschau, Stadt mit einem Piaristenkollegium, Gymnasium und 1,800 E. — Dobrzisch, Marktfl. und Hauptort einer fürstl. Colloredo-Mansfeld'schen Herrschaft, mit Schloss, Gärten, herrschaftlichen Eisenwerken und Schmelzhütten in der Nähe. — Przibram, königl. Bergstadt an der Littawka, hat wichtige Silber- und Bleibergwerke, ein Hauptschmelz- und Treibwerk und 3,900 E. Eine Viertelstunde davon ist der vielbesuchte Wallfahrtsort der *heilige Berg*, zu welchem ein bedeckter mit 418 Stufen versehener Gang führt. — Horzowitz, *Horzowicz*, Stadt von 2,300 E. und Hauptort einer gräfl. Wrbna'schen Herrschaft, zu der die beträchtlichsten Eisenwerke Böhmens gehören, die in einem Umkreise von 1½ bis 2 Stunden liegen, worunter die ausgezeichnete Eisengiesserei die schönsten Waaren, unter andern Thurmuhren, Medaillons, durchbrochene und elastische Gegenstände etc. liefert. Auch sind auf dieser Herrschaft alle Zweige der Landwirthschaft auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gelangt, und die Horzowitzer Käse sind berühmt und werden stark gesucht.

Kaurzim, Kreisstadt in einer fruchtbaren Gegend mit 1,900 E. — Neukolin, die grösste Stadt des Kreises, an der Elbe, bekannt durch die Schlacht im J. 1757, hat 5,700 E. — Sternberg, Marktfl. an der Sazawa, mit einem Felsenschlosse, das zu den wichtigsten aller Burgen Böhmens gehört. — Wlaschim, fürstl. Auersperg'sche Stadt, hat 2,000 E. und ein herrschaftliches Schloss mit einem der geschmackvollsten Parke Böhmens. — Postupiz, Stadt mit einer ansehnlichen Baumwollenfabrik und einer sehr gut eingerichteten Bleiche. — Eule, königl. Bergstadt, mit einem vormals reichen Goldbergwerke und 1,300 E. — Brandeis, Stadt, am linken Ufer der Elbe, hat ein königliches Schloss, eine Piaristenresidenz mit Hauptschule, ein Filialinvalidenhaus, ein kaiserliches Gestüte und 2,400 E. — Lobkowitz, Schloss an der Elbe, ist das Stammhaus der Fürsten dieses Namens.

Jung-Bunzlau, Kreisstadt auf einem Hügel an der Iser, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule, eine ansehnliche Kattundruckerei mit starkem Absatze, eine militärische Schwimmanstalt und 5,000 E. — Cosmanos, Dorf bei Jung-Bunzlau, hat eine der besten Zitz- und Kattunfabriken der Monarchie. — Neu-Benatek, Stadt, auf einer Anhöhe an der Iser, mit einem neuen hübschen Schlosse auf einem Hügel und 900 E. — Nimburg, Stadt von 2,400 E. auf einer Insel der Elbe, in deren Umgebung viel Gartenbau betrieben wird. — Böhmisch- oder Neu-Lissa, Stadt unweit der Elbe, hat ein schönes Schloss mit Bibliothek. — Alt-Bunzlau, Marktfl. am rechten Ufer der Elbe mit einem Kollegiatstifte und der vielbesuchten Marien-Wallfahrtskirche, liegt Brandeis gegenüber. — Melnik, Stadt auf einem Hügel am rechten Ufer der Elbe, die gegenüber die Moldau aufnimmt, ist durch ihren Wein berühmt, und hat ein altes Schloss, mit dem Bade der h. Ludmilla, eine gothische Dekanatkirche, und 1,400 E. — Böhmisch-Hirschberg, Stadt mit 1,900 E. und einer vorzüglichen Kattunfabrik, einer grossen Dampffärberei nach englischer Art und einer durch Dampfapparate betriebenen Weissbleiche. — Münchengrätz, Stadt von 2,700 E. an der Iser, mit einem geräumigen gräfl. Waldstein'schen Schlosse, in dessen St. Annenkapelle der berühmte Wallenstein begraben liegt. — Turnau, Stadt von 3,600 E. an der Iser, ist seit lange durch ihre Kompositionssteine und geschliffenen Edelsteine bekannt. — Böhmisch-Aicha, Stadt von 1,900 E., in deren Nähe die sogenannte *Teufelsmauer*, ein 12 F. breiter, 9 F. hoher und ¾ M. langer Basaltfelsen ist. — Reichstadt, Stadt an dem Fusse des Kamnitzberges, Hauptort eines Herzogthumes, hat eine der ansehnlichsten Zitz- und Kattunfabriken Böhmens und 1,900 E. — Gabel, Stadt und wichtiger Pass unweit der Lausitzergrenze, hat 2,100 E. — Zwickau, Stadt mit 3,500 E. — Friedland, gräfl. Clam-Gallas'sche Stadt in der Herrschaft

Friedland, an der Wittich, hat 3,000 E. und ein Schloss, das auf einem säulenförmigen Basaltfelsen liegt, aus dem Ober- und Unterschlosse besteht, und eine sehenswürdige Rüstkammer enthält. Der berühmte Wallenstein führte von dieser Herrschaft, welche ihm zum Ersatze seines dem Staate geopferten Vermögens vom Kaiser Ferdinand überlassen und zu einem Herzogthume erhoben wurde, den Titel. — Liebwerda, Dorf in einem romantischen durch Kunst verschönerten Thale, berühmt wegen seiner dem Spaawasser gleich geachteten Mineralwasser, hat ein Schloss des Grafen Clam-Gallas. — Reichenberg, wichtige Fabrikstadt an der Neisse, nach Prag die grösste Stadt Böhmens, hat viele schöne Gebäude, zwei herrschaftliche Schlösser, das schönste und grösste Schulhaus in Böhmen, eine Haupt- und eine Zeichnungsschule und 11,500 E., die grösstentheils von der sehr bedeutenden Tuchfabrikation und Handel leben. Im J. 1826 wurden von den hier befindlichen 1,150 Tuchmachermeistern und den ausserdem hier bestehenden 4 Tuchfabriken über 47,000 Stück Tuch im Werthe von beinahe 4 Millionen fl. verfertigt. In dem Bezirke von 2 Quadratm. um die Stadt leben, mit Einschluss derselben, mehr als 26,000 Menschen, grösstentheils von Industrie. Eine halbe Stunde davon ist der *Jeschkenberg*, von dem man eine schöne Aussicht hat. — Alt- und Neuhabendorf, zwei Dörfer bei Reichenberg, mit einer ansehnlichen Feintuchfabrik und einer Leinwandbleiche, die durch eine englische Spinnmaschine betrieben wird. — Gablonz, Marktfl. in einem Thale an der Neisse, ein blühender Fabrikort von 3,100 E., mit starker Tuchweberei und andern Industriezweigen, worunter besonders die Fabrikation von Glasperlen und künstlichen Edelsteinen so wichtig ist, dass der Absatz derselben über 1 Million fl. jährlich beträgt und bis nach Konstantinopel, Egypten und Hayti sich erstreckt.

Neu-Bidschow, Stadt an der Czidlina, mit 3,900 E. — Chlumetz, Stadt an der Czidlina, hat 2,600 E. und ein gräfl. Kinsky'sches Schloss, *Karlskron* genannt, mit einem grossen Thiergarten. — Podiebrad, Stadt an dem rechten Ufer der Elbe, hat ein schönes Schloss, in welchem invalide Offiziere wohnen, eine Hauptschule und 2,800 E. — Gitschin, Stadt und Sitz eines Kreisamtes, in einer reizenden Lage zwischen Bergen an der Czidlina, hat ein fürstl. Trauttmansdorf'sches prächtiges Schloss, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus und 3,800 E. — Lomnitz, Gebirgsflecken am Berge Tabor, wo eine stark besuchte Wallfahrtskirche ist. — Arnau, Stadt an der Elbe mit nur 1,420 E., aber merkwürdig wegen ihrer bedeutenden Lein- und Baumwollenweberei und Leinwandhandels. — Hohenelbe, Stadt in einem sehr angenehmen Thale an der Elbe, hat ein Schloss, lebhafte Industrie in Lein- und Baumwollenweberei, Holzwaaren und Spitzenverfertigung und ist von 3,000 Menschen bewohnt. — Branna, Dorf in der Gegend von Hohenelbe, der Sitz der feinsten Lein- und Batistweberei im Riesengebirge. — Starkenbach, Marktfl. und Hauptort einer gräfl. Harrach'schen Herrschaft, mit einem Schlosse und der berühmten Harrach'schen Leinwand- und Batistmanufaktur. — Neuwald, *Neuwelt*, Dorf auf dem Kamme des Riesengebirges, mit der berühmten Harrach'schen Glasfabrik, einer der vorzüglichsten in der Monarchie.

Königgrätz, Kreisstadt und Festung an der Mündung der Adler in die Elbe, in einer Ebene und Sitz eines Bisthumes, hat grosse Kasernen, einen schönen Platz mit Arkaden, ein Gymnasium, ein Seminar mit theologischer Lehranstalt, eine Hauptschule und 7,500 E. Unter den Gebäuden zeichnen sich die Dom- und Jesuitenkirche, die bischöfliche Residenz und das vormalige Jesuitenkollegium aus. — Josephstadt (vormals *Pless*), neu angelegte Festung und Stadt, an der Mündung der Mettau in die Elbe, hat 1,800 E. — Jaromierz, Stadt an der Mündung der Aupa in die Elbe. — Gradlitz, Marktfl. und Hauptort einer Herrschaft, hat ein verfallenes Bergschloss. In der Nähe ist der merkwürdige Ort *Kukus* in angenehmer Lage an der Elbe, wo ein Kloster der barmherzigen Brüder und ein vom Grafen Franz Anton von Spork gestiftetes und reich dotirtes Spital bestehen. — Königinhof, Stadt an der Elbe mit einer Hauptschule, einer Baumwollenwaarendruckerei und 4,300 E. — Trautenau, Stadt von 2,400 E., an der Aupe, der Mittelpunkt der Leinwaarenweberei auf der böhmischen Seite des Riesengebirges. Auf den hiesigen Wochenmärkten werden in Garn und Leinwand grosse Geschäfte gemacht. — Adersbach, Dorf an der schlesischen Grenze, berühmt durch das aus vielen tausend Sandsteinfelsen bestehende, 1½ Stunden lange und ½ Stunde breite Felsengebirge. Diese

Felsen von verschiedener Höhe bis zu 150 Fuss sind durch schmale Räume getrennt, haben die sonderbarsten Gestalten, tragen auf ihren Spitzen Bäume und bilden eine wahre Felsenallee, die oft breit, oft auch sehr enge ist. — Braunau, Stadt, mit vieler Industrie in Tuch und Leinwand, hat ein berühmtes Benediktinerstift, ein Gymnasium und 2,900 E. — Nachod, Stadt an der preussischen Grenze und an der Mettau, hat ein auf einem ziemlich hohen Berge gelegenes grosses Schloss mit einem Archiv und einer wunderschönen Aussicht auf das ganze Riesengebirge und 2,200 E. In der Nähe ist das Dorf *Bilowes*, mit einem Sauerbrunnen und einem Badhause. — Opotschno, Stadt von 1,400 E. und Hauptort einer fürstl. Colloredo-Mansfeld'schen Herrschaft, hat einen hübschen Park und ein bedeutendes Gestüte. — Reichenau, Stadt und Hauptort einer gräfl. Kolowrat-Liebsteinsky'schen Herrschaft, hat unter ihren 3,900 E. viele Tuch- und Leinweber, ein prächtiges Schloss mit einer Bibliothek und vielen Gemälden, ein Piaristenkollegium und ein Gymnasium. — Kosteletz, Stadt an der Adler mit 2,300 E., webt viele Leinwand. — Grulich, gewerbsame Stadt von 2,300 E., an der preussischen Grenze.

Chrudim, Kreisstadt an der Chrudimka, hat 5,600 E. Von den Gebäuden zeichnet sich die alte Kirche mit einem hohen Thurme und einem wunderthätigen Salvatorsbilde aus. In der Nähe liegt in einem Thale der Badeort *Podol*, mit einem vortrefflichen Marmorbruche. — Pardubitz, Stadt in einer mit vielen Teichen angefüllten ebenen Gegend, an der Mündung der Chrudimka in die Elbe, hat einen regelmässigen hübschen Platz, ein Schloss, von pensionirten Offizieren bewohnt, eine Hauptschule, ein grosses kaiserliches Gestüte und 3,700 E. In der Nähe erhebt sich der in dieser Fläche sich auszeichnende Berg *Kunietitz*, auf dessen Gipfel die ehrwürdigen Reste einer alten Burg stehen. — Nassaberg, Marktfl. und Hauptort einer fürstl. Auersperg'schen Herrschaft, zu welchem auch das Dorf *Gross-Lukawetz* mit einem grossen fürstl. Mineralwerke gehört. — Hohenmaut, Stadt an dem Meyto, hat 4,600 E., worunter viele Tuchmacher. — Leutomischl, gräfl. Waldstein-sche Stadt an der Lauczna, hat ein Schloss nebst Thier- und Fasanengarten, ein Piaristenkollegium, eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 5,800 E. — Policzka, Stadt an der mährischen Grenze, mit einer Hauptschule, einem Militärknabenerziehungshause, Linnengewerbe und 3,600 E. — Swojanow, Marktfl. an der mährischen Grenze, hat ein bedeutendes Graphitbergwerk und verfertigt Graphitgeschirr, Schmelztiegel und Öfen. — Landskron, fürstl. Liechtenstein'sche Stadt unweit der mährischen Grenze, mit starker Leinweberei und 4,200 E. Von grosser Ausdehnung ist die hier und im nahen Dorfe *Zohsau* bestehende Erxleben'sche Leinwaarenmanufaktur und Kattundruckerei; die damit verbundene Leinwandbleiche ist eine der grössten im österreichischen Staate. — Wildenschwert, gewerbfleissige Stadt von 2,900 Einw.

Czaslau, Kreisstadt, in einer schönen, fruchtbaren und obstreichen Ebene, hat eine Hauptschule und 3,300 E. Zwischen Czaslau und dem Städtchen *Chotusitz* fiel im J. 1742 eine Schlacht vor. — Zleb, Marktfl. nahe bei Czaslau an der Daubrowa, hat ein altes fürstl. Auersperg'sches Schloss und eine ansehnliche Bleiche. In der Pfarrkirche befindet sich das sehenswerthe Grab des Fürsten Adam von Auersperg. — Neuhof, Marktfl. in schöner Gegend, von herrlichen Anlagen umgeben, mit einem alten und einem neuen gräfl. Chotek'schen Schlosse. — Kuttenberg, königl. Bergstadt, berühmt durch ihre vormals so ergiebigen Silberbergwerke, Sitz eines Distriktualberggerichtes, soll vor dem Verfalle der Bergwerke 20,000 E. statt der jetzigen 8,500 gehabt haben, und hat eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, ein Ursulinerkloster mit Mädchenerziehungsanstalt und eine Kattundruckerei. Die hier bereitete Stärke wird bis nach Schlesien ausgeführt. Die St. Barbarakirche ist eine der schönsten gothischen Kirchen, aber unausgebaut. Ganz nahe ist das Bergstädtchen *Gang* oder *Kang* mit 940 E. — Sedletz, ehemaliges Cisterzienserstift bei Kuttenberg, jetzt eine grosse kaiserliche Tabakfabrik. Sehenswerth ist die grosse im gothischen Style erbaute Stiftskirche. — Deutschbrod, Stadt an der Sazawa, mit einem Gymnasium, einer Hauptschule und 3,900 E. — Humpoletz, mit 3,500 und Polna mit 4,200 E., zwei Städte, bekannt durch die groben Tücher, die daselbst in grosser Menge gemacht werden.

Tabor, Kreisstadt auf einer abschüssigen Anhöhe an der Luschnitz, von den

Hussiten zu einer Festung angelegt, liegt in einer romantischen Gegend und hat eine sehenswürdige Dekanatkirche, eine Hauptschule und 4,000 E. Der Stadt gegenüber jenseits der Luschnitz erhebt sich mit vielfachen gothischen Spitzen und Thürmchen die Kirche *Klokot*. — Bechin, Stadt an der Luschnitz, mit 2,000 E. — Patzau, mit 2,600 E. und Pilgram, mit 3,200 E., zwei Städte, die viel Tuch weben. — Kamenitz, Stadt mit einem grossen unbewohnten Schlosse und 2,150 E. — Neuhaus, Stadt und Hauptort einer gräfl. Czernin'schen Herrschaft, an der Nezarka und an dem grossen Teiche Baibar, hat ein grosses Schloss, eine der schönsten Pfarrkirchen Böhmens, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 5,800 E. — Adamsfreiheit, Marktfl., wo viele Spitzen geklöppelt werden. — Neu-Bistritz, Stadt mit einem grossen alten Schlosse, Tuchweberei und 2,500 Einw.

Budweis, Kreisstadt und Sitz eines Bisthumes, an der Mündung der Malsch in die Moldau, ist gut und regelmässig gebaut, und hat einen regelmässigen von lauter hübschen Häusern umschlossenen Marktplatz, Strassen mit Bogengängen, ein Zeughaus, eine philosophische Lehranstalt, ein Seminar mit theologischer Lehranstalt, ein Piaristenkollegium, ein Gymnasium, eine Hauptschule, starke Getreidemärkte und 7,450 E., deren Handel durch die in neuester Zeit von hier nach Linz an der Donau angelegte Eisenbahn sich sehr vermehrt hat. — Böhmisch-Krumau, Stadt von 5,600 E. und Hauptort des fürstl. Schwarzenberg'schen 22 Quadratm. grossen Herzogthumes Krumau, hat eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus. Hoch über der Stadt steht auf einem Felsen ein weitläufiges Schloss mit vielen schönen Zimmern und einem Garten. — Rosenberg, die südlichste Stadt Böhmens, an der Moldau, worin Perlenmuscheln gefunden werden, hat 1,150 E. — Hohenfurt, Marktfl. am nördlichen Abhange eines Hügels, an der Donau, noch südlicher als Rosenberg, hat ein Cisterzienserstift mit gothischer Kirche, Bibliothek und einer Sammlung von Alterthümern, Münzen, Gemälden etc. Das hiesige Werggarn zu Dochten für Wachs- und Talglichter geht in viele Gegenden. — Bründel oder Brünnel, Marktfl. bekannt als Wallfahrts- und Badeort. — Böhmisch-Gratzen, Stadt von 1,600 E. und Hauptort der gräfl. Bucquoy'schen Herrschaft gleiches Namens, hat ein altes Schloss mit einem reichhaltigen Archiv und einem schönen Park. Zu dieser Herrschaft gehören 5 bedeutende Glashütten, davon die erstere sich durch ihr schwarzes, rothes und buntes Hyalith auszeichnet. — Forbes, Marktfl., in dessen Nähe der Hof *Trocznow* liegt, wo der berühmte Hussitenfeldherr Ziska unter einer Eiche zur Welt kam, welche Stelle eine kleine Kapelle bezeichnet. — Wittingau, Stadt und Hauptort einer fürstl. Schwarzenberg'schen Herrschaft, hat ein Schloss mit reichem Archive und 4,200 E. In der Nähe sind mehre grosse Teiche, wovon der Weltteich 3 Stunden im Umfange hat, und worin sich Biber aufhalten. Zu der Herrschaft Wittingau gehören auch die Städte *Wessely* mit 1,900 E. und starkem Gemüsebau, und *Sobieslaw*, an der Luschnitz, mit 2,600 E. — Moldautein, Stadt von 2,900 E., hat ein erzbischöfliches Schloss und treibt nicht unbedeutende Schifffahrt. — Frauenberg, Marktfl. mit einem Schlosse an der Moldau.

Pisek, Kreisstadt, in einer dürren sandigen Gegend, an der Wattawa, über die eine alte stattliche steinerne Brücke führt, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus und 5,400 E. — Wodnian, Stadt mit 2,100 E., an der Blanitz. — Barau, Marktfl. an der Blanitz, in dessen Gegend das grosse, vormals wegen seiner Festigkeit für unüberwindlich gehaltene Bergschloss *Helfenburg* liegt. — Hussinetz, Marktfl. an der Blanitz, merkwürdig als der Geburtsort des berühmten Huss. — Prachatitz, Stadt, in einem tiefen Thale, hat 2,500 E. — Winterberg, Stadt an der Wolinka, hat ein schönes Schloss, in der Nähe 2 gute Glashütten und 1,600 E. — Strakonitz, Stadt an der Mündung der Wolinka in die Wattawa, hat ein Schloss mit einer prächtigen Kirche, eine Hauptschule und 3,800 E. — Sedlitz, Marktfl. mit einem ansehnlichen Thiergarten. — Klingenberg, ein in Trümmern liegendes grosses Schloss auf einem hohen Felsenrücken in romantischer Gegend, am Einflusse der Wattawa in die Moldau. — Worlik, Dorf mit einem alten Bergschlosse an der Moldau, Hauptort einer fürstl. Schwarzenberg'schen Herrschaft, mit einem schönen Park, einer Gemälde- und Kupferstichsammlung und einer Bibliothek. — Blatna, Stadt, in einer tiefen Lage, hat 1,500 E. und ein zwischen Teichen gelegenes, im gothischen Style erbautes Schloss mit herrlichen Gartenanlagen. —

Horazdiowitz, Stadt an der Wattawa, hat 1,800 E. und ein Schloss mit reizenden Anlagen, in welche auch der *Prachinerberg* gezogen ist, auf dem die Ruinen der Burg *Prachin* liegen, wovon ein Kreis Böhmens den Namen führt. — Schüttenhofen, Stadt an der Wattawa, mit 2,900 E. — Ober- oder Bergreichenstein, Bergstadt mit 1,700 E., wo sonst Goldbergbau getrieben wurde. — In dem Gebiete der böhmischen Freibauern ist die Spiegelfabrik zu *Neuhurkenthal* zu bemerken.

Klattau, Kreisstadt, in einem schönen fruchtbaren Thale, an der Angel, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, eine schöne Dekanatkirche und 5,800 E. — Nepomuk, Stadt an der Uslawa, mit 1,400 E., Geburtsort des heiligen Johann von Nepomuk. An der Stelle des Hauses seiner Eltern steht eine ihm geweihte Kirche, worin ein Denkmal desselben mit einer ganz aus Silber gearbeiteten Statue sich befindet. — Neugedein, Marktfl. westlich von Klattau, bemerkenswerth wegen der grossen Wollenzeugmanufaktur, welche jährlich für eine halbe Million fl. Waaren absetzen soll. — Klosau, Dorf, mit einem Schlosse nebst schönem Garten und 4 Wollenzeug- und Merinosfabriken, welche unter der Neugedeiner Fabrik stehen. — Tauss, Stadt mit nicht unbedeutender Leinenbandmanufaktur und 5,600 E., die sich durch besondere Eigenthümlichkeiten in Sprache und Kleidung von den übrigen Czechischen Einwohnern Böhmens unterscheiden. — Ronsberg, Stadt, mit einem gräfl. Thun'schen Schlosse und 1,800 E. — Bischof-Teinitz, Stadt an der Radbuza und Hauptort einer grossen fürstl. Trauttmansdorf'schen Herrschaft, hat ein hübsches Schloss mit einem grossen Parke, Fasanerie, Thiergarten, Pferdegestüte, schöner Reitbahn, und 2,100 Einw.

Pilsen, Kreisstadt in einem schönen von der Beraun durchströmten Thale, hat eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, stark besuchte Jahrmärkte, beträchtliche Tuchweberei, Speditionshandel und 8,800 E. Die schöne gothische Hauptkirche, das geschmackvolle Gymnasialgebäude, das gothische Rathhaus und das alte deutsche Haus gehören zu den ansehnlichsten Gebäuden der Stadt. — Radnitz, Stadt und Hauptort einer gräfl. Sternberg'schen Herrschaft, hat eine Eisengiesserei, eine chemische Fabrik und 1,900 E. — Rokitzan, Stadt mit 2,800 E. und Eisenwerken in der Nähe. — Kladrau, Stadt mit 1,000 E. und einem grossen Schlosse, das vormals eine Benediktinerabtei war, nebst einer schönen gothischen Kirche. — Mies, königl. Bergstadt an der Mies, Sitz eines Distriktualberggerichtes, hat ein silberhaltiges Bleibergwerk und 3,000 E. — Hayd, Stadt mit 1,450 E. und einem alten fürstl. Löwenstein-Wertheim'schen Schlosse. — Tachau, fürstl. Windischgrätz'sche Stadt an der Mies, hat 3,000 E. und in der Nähe Eisenwerke und Glashütten. — Plan, Stadt mit einer Hauptschule, einem Sauerbrunnen in der Nähe und 2,700 E. — Tepl, Stadt von 1,600 E., an der Tepl, ist berühmt durch das ½ Stunde davon entfernte Prämonstratenserstift, welches eine prächtige Stiftskirche, eine Bibliothek und eine Sammlung physikalischer Apparate und mathematischer Instrumente besitzt. — Marienbad, ein in neuern Zeiten entstandener Kur- und Badeort, der sich noch immerfort vergrössert, durch neue Anlagen verschönert und bereits zu den vorzüglichsten Badeörtern der Monarchie gehört.

Elbogen, Kreisstadt, auf einem steilen Felsen, von allen Seiten mit Bergen umgeben, an der Eger, die sie hier in Gestalt eines Elbogens umfliesst, hat eine Porzellanfabrik und 2,000 E. Auf dem Rathhause verwahrt man ein grosses Stück Meteoreisen. Das alte Schloss *Stein-Elbogen* dient jetzt zum Kriminalhause. — Königsberg, Stadt auf einer Anhöhe an der Eger, hat ein wüstes Bergschloss und 3,300 E. — Königswart, Marktfl. in einem romantischen Thale, mit einer zum Baden und Trinken benützten Mineralquelle, ist der Hauptort einer fürstl. Metternich'schen Herrschaft. In der Nähe liegt das Schloss mit einem neuen englischen Parke. — Schönfeld, königl. Bergstadt am Flössbache, hat 2,500 E. — Schlaggenwald, königl. Bergstadt in einer wildromantischen Gegend am Flössbache, hat einigen Bergbau auf Blei, eine berühmte Porzellanfabrik und 3,550 E. — Karlsbad, Stadt von 3,000 E., an der Mündung der Tepl in die Eger, über welche die neue aus Granit erbaute Kaiser-Franzensbrücke führt, in einem engen romantischen Thale, von hohen Bergen umgeben, ist einer der berühmtesten Badeorte, mit 8 Mineralquellen, worunter der Sprudel die Hauptquelle ist, schönen und mannigfaltigen Anlagen und Spa-

zirgängen, ist seit Kurzem auch mit Dampfbädern versehen. Fast alle Häuser sind zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet, und für Bequemlichkeit so wie für Zerstreuung jeder Art der äusserst zahlreich ankommenden Gäste wird auf das beste gesorgt. Die Bewohner dieser Stadt haben von den Fremden ihren vorzüglichsten Unterhalt, doch verfertigen sie auch viele lackirte Blech-, Stahl-, Eisen- und Zinnwaaren und Galanteriewaaren aus dem berühmten Sprudelsteine, welche auch ausser der Monarchie bekannt sind. — Duppau, fürstl. Colloredo-Mansfeld'sche Stadt, in einem Thale, am Aubach, mit einem Schlosse, einem Piaristenkollegium, Gymnasium und 1,350 E. — Rodisfort, Dorf an der Eger, berühmt durch seinen Sauerbrunnen, dessen Wasser auch stark in ferne Gegenden verschickt wird. — Schlackenwerth, Stadt am Weseritzbache, hat ein grosses Schloss mit Garten, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule und 1,100 E. — Joachimsthal, königl. Bergstadt, in einem Thale des Erzgebirges, am Weseritzbache, war ehemals wegen ihrer reichen Silberbergwerke berühmt, aus deren Silber die ersten Thaler geschlagen wurden; jetzt hingegen ist der Ertrag an Silber, Zinn und Kobalt nicht bedeutend und der grösste Theil der 4,300 E. lebt von Gewerben, z. B. von Zwirnbereitung, Spitzenklöppelei, einer Bleiweiss- und Schmaltefabrik etc. In der Nähe sieht man die Ruinen des Schlosses *Freudenstein*. — Kupferberg, gewerbsames Städtchen von 700 E., die viele Spitzen, Bänder und Zwirnstrümpfe verfertigen und damit handeln. — Weipert, königl. Bergstadt am Grenz- oder Piehlobache, hat 2,900 E. Der Bergbau ist ganz unbedeutend geworden; dafür werden hier viele Gewehre, Waffen, Spitzen verfertigt. — Böhmisch-Wiesenthal, königl. Bergstadt, mitten im Obererzgebirge am Grenzbache, deren 740 E. sich grossentheils mit Bandweben, Spitzenklöppeln etc. ernähren. — Gottesgab, königl. Bergstadt, im Obererzgebirge, am Ursprunge des Schwarzwassers, in einer sehr kalten und unfruchtbaren Gegend, die man das böhmische Sibirien nennt, mit 1,200 E., die Zinnbau treiben und wovon auch viele sich mit Spitzenklöppeln beschäftigen oder als Musikanten herumziehen. — Platten, königl. Bergstadt, am Plattenberge, hat 1,700 E., die noch auf Kobalt und Braunstein bauen, viele Blechlöffel, Spitzen etc. verfertigen. — Hirschenstand, Dorf, an der sächsischen Grenze, bemerkenswerth wegen einer grossen Zwirnspitzenfabrik, welche hier in der Umgegend 8,500 Menschen beschäftigen soll. — Neudeck, Stadt am Rolla oder Rodisbache, mit 2,000 E. und Eisenwerken, Blech- und Drahthütten in der Nähe. — Grasslitz, gräfl. Nostitz'sche Stadt an der Zwoda, in einem schönen Thale zwischen hohen Bergen, mit 4,700 E., die sich durch ihre Industrie auszeichnen und z. B. musikalische Instrumente aller Art, rohe Kattune, Spitzen etc. verfertigen. — Schönbach, Stadt mit 2,200 gewerbfleissigen E., die viele Geigen machen und Handel mit musikalischen Instrumenten nach allen österreichischen Staaten treiben. — Falkenau, Stadt an der Eger, hat ein grosses Schloss und 1,900 E. — Maria Kulm, Marktfl. und Propstei der Kreuzherren mit dem rothen Sterne, auf einem Berge, ist einer der berühmtesten Wallfahrtsörter Böhmens. Die schöne Propsteikirche hat eine sehenswerthe Kapelle und ein Gnadenbild. — Eger, ansehnliche Stadt mit demolirten Festungswerken, auf einem Felsen an der Eger, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, mehre Fabriken und 9,500 E. Merkwürdig sind die prächtige Dekanatkirche, das schöne Rathhaus, das vormalige Jesuitenkollegium, jetzt in eine Kaserne verwandelt, die Trümmer des alten Schlosses mit seinem antiken, von Lavasteinen erbauten Thurme und das Haus, worin im J. 1634 der berühmte Wallenstein ermordet wurde. Eine Stunde von Eger liegt in einem weiten Bergkessel der schöne und stark besuchte Badeort *Franzensbrunn*, vormals *Egerbrunn* genannt, mit vier Mineralquellen und jetzt auch mit Gasbädern. Das hiesige Mineralwasser wird auch weit und breit verschickt. — Asch, grosser, gewerbfleissiger Marktfl. von 5,000 E., liegt unweit der baierischen Grenze.

Saatz, Kreisstadt auf einem Berge, an der Eger, über welche eine Kettenbrücke führt, hat ein schönes Rathhaus, eine ansehnliche Stadtpfarrkirche, eine Wasserkunst, ein Gymnasium und 4,900 E. — Stekenitz, Dorf in einer schönen Gegend, mit einem Mineralwasser, das dem Spaawasser gleichkommt. — Laun, Stadt an der Eger, über welche eine neue steinerne Brücke führt, hat 2,100 E.; der nahe durch seinen Lerchenfang bekannte Berg *Oblik* gewährt eine schöne Aussicht. — Schönhof,

gräfl. Czernin'sches Dorf mit einem schönen Schlosse und herrlichen Parke, der 3 Stunden im Umfange hat und alles in sich vereinigt, was Natur und Kunst Treffliches leisten können. — Klösterle, Stadt an der Eger, hat eine bedeutende Porzellan- und Fayencefabrik und 1,000 E. — Kaaden, Stadt an der Eger, mit 3,100 E. — Kommotau, Stadt in einer romantischen Gegend, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, eine Zitz- und Kattundruckerei, in der Nähe ein beträchtliches Alaunwerk und 3,700 E. — Sedlitz und Püllna, zwei durch ihre Bitterwasser bekannte Dörfer. — Brüx, hübsche Stadt an der Bila, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, ein Militärknabenerziehungshaus und 2,900 E. — Eisenberg, fürstl. Lobkowitz'sches Schloss mit einem schönen Garten. — Rothenhaus, Dorf und Schloss, Hauptort einer gräfl. Rothenhaus'schen ansehnlichen Herrschaft, hat einen grossen Park, eine Baumwollspinnfabrik mit Dampfmaschine und eine Bleiche. — Presnitz, königl. Bergstadt nahe an der sächsischen Grenze, hat eine Schmaltefabrik, Spitzenklöppelei und 2,700 Einw.

Leitmeritz, Kreisstadt, in einer ungemein reizenden Lage, auf einer Anhöhe, an der hier schiffbaren Elbe, Sitz eines Bisthumes, hat eine Domkirche, ein Gymnasium, ein theologisches Seminar, eine Hauptschule, eine nicht unbedeutende Strohhutfabrik und 4,300 E. Der Obst-, Getreide- und Weinbau sind hier sehr blühend, und es gehen ganze Schiffladungen Obst, besonders Borsdorferäpfel, auf der Elbe ins Ausland. — Theresienstadt, neu und schön gebaute Stadt und Festung, nahe am Einflusse der Eger in die Elbe, hat 1,300 E. — Lobositz, kleine Stadt von 1,200 E., an der Elbe, bemerkenswerth wegen der Schlacht im J. 1756. — Saidschitz, Dorf, berühmt durch seine Bitterwasser. — Bilin, fürstl. Lobkowitz'sche Stadt, in einem tiefen Gebirgsthale, an der Bila, hat 2,450 E. und berühmte Mineralquellen, deren Wasser sowol hier getrunken als auch stark versendet wird. Es sind hier ein altes und ein neues Schloss; im erstern ist ein Laboratorium, wo man aus Saidschitzerwasser Bittersalz und Magnesia bereitet, und im letztern befindet sich eine Mineraliensammlung. Eine Merkwürdigkeit der Gegend ist der steile und hohe *Bilinerstein* oder *Borzen*, dessen Umgebung rings mit Basalten bedeckt ist. — Oberleitensdorf, eine zur Herrschaft Dux gehörende Stadt, hat eine ausgezeichnete Tuchfabrik und Spinnerei und 2,100 E., die viele hölzerne Spielsachen verfertigen. — Dux, kleine Stadt und Hauptort einer gräfl. Waldstein'schen Herrschaft, in einer schönen Gegend, hat 860 E. und ein sehenswerthes Schloss mit einem Museum, einem grossen Marstalle und ansehnlichen Gärten. — Ossegg, berühmte Cisterzienserabtei, am Fusse des Erzgebirges, mit reizenden Gartenanlagen. — Teplitz, fürstl. Clary'sche Stadt in einem reizenden Thale und einer der berühmtesten Badeorte, mit warmen Mineralquellen und den möglichst besten Einrichtungen für die Bequemlichkeit und Vergnügung der zahlreichen Kurgäste. Die vorzüglichsten Gebäude der von 2,150 Menschen bewohnten Stadt sind: das fürstl. Schloss mit einem grossen Garten, die Dekanatskirche, das vom Kaiser Alexander erbaute goldene Kreuz, der Gartensal, das Stadtbad, das Rathhaus, das Herrenhaus, die Kreuzkapelle mit dem Kirchhofe etc. Ausser den in der Stadt selbst befindlichen Bädern werden auch die in dem gleich bei der Stadt gelegenen und derselben gehörigen Dorfe *Schönau* befindlichen sogenannten Steinbäder nebst dem Schlangenbade und den Schwefelbädern häufig gebraucht. Zu den schönen Umgebungen von Teplitz gehören: der *Wachholderberg* mit seiner viel besuchten Bergschenke, die *Lipnay* mit ihrer niedlichen Einsiedelei, der *Spitalberg* mit seiner herrlichen Aussicht, der *Montlique* mit seinem Pavillon, das Dorf *Dorna* mit seiner parkähnlichen Anlage, die Fasanerie zu *Propstau* nebst dem Teich, der *Schlossberg* mit den Ruinen eines alten Schlosses etc. — Mariaschein, Dorf in einer reizenden Lage, mit einer prächtigen Kirche und Gnadenbilde, wohin stark gewallfahret wird. — Graupen, Bergstadt, mit Zinnbergbau, dem Lustschlosse *Heinrichsruhe* und 1,400 E., darunter viele Strumpfwaarenfabrikanten. — Zinnwald, Stadt von 1,100 E. an der sächsischen Grenze, bemerkenswerth wegen seiner Zinngruben. — Culm, Dorf unter dem Geiersberge, bekannt durch die Schlacht im J. 1813 und Gefangennahme des französischen Generals Vandamme, mit einem eisernen 18 F. hohen Obelisk zum Andenken der gefallenen preussischen Krieger; ein zweites 54 F. hohes und gleichfalls eisernes Denkmal wurde dem entscheidenden Antheile, welchen das österreichische Korps unter dem Feldzeugmeister Fürsten Hieronymus Colloredo-Mansfeld an jenem Siege genommen, bei dem Dorfe

Arbesau errichtet. — Peterswalde, grosses Dorf, in einer hohen rauhen Gegend, an der sächsischen Grenze, dessen Einwohner viele Metallwaaren, vornehmlich Schnallen, machen. — Aussig, Stadt, von schönen Weinbergen umgeben, an der Mündung der Bila in die Elbe, hat 1,700 E. — Wernstadtl, Marktfl. mit einer mittelst einer Dampfmaschine in Umtrieb gesetzten Baumwollspinnfabrik und einer Kattundruckerei. — Ausche, Stadt von 1,500 E., die sich grösstentheils vom Hopfenbau und Hopfenhandel ernähren. — Neuschloss, Dorf mit einem prächtigen Schlosse, an einem grossen Teiche. — Böhmisch-Leipa, gewerbsame Stadt am Polzen, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule und 5,800 E., wo viele Töpfergeschirre, Baumwollenwaaren etc. verfertigt werden. — Steinschönau, merkwürdiges Dorf an der Kamnitz, ist seines ausgebreiteten Glashandels wegen bekannt, und zählt 310 Glasarbeiter und 23 Glashandlungen. Die Glashändler kaufen das rohe Glas auf, lassen es von den Glasschneidern, Schleifern, Malern, Vergoldern etc. verschönern und versenden es dann weit und breit. — Bürgstein, Dorf und Hauptort einer gräfl. Kinsky'schen Herrschaft, bekannt wegen seiner Spiegelfabrik — Hayde, Stadt mit einem Piaristenkollegium, einer Hauptschule und 1,200 E., merkwürdig wegen ihrer vielen Glasfabrikanten und des ausgebreiteten Glashandels. — Böhmisch-Kamnitz, Stadt und Hauptort einer fürstl. Kinsky'schen Herrschaft, mit 2,300 E., die starkes Linnengewerbe, Glashandel etc. betreiben. — Kreibitz, Stadt mit zahlreichen Gewerben und 2,000 E. — Tetschen, Stadt in einer reizenden Gegend am Einflusse des Polzen in die Elbe, mit 1,400 E. und einem schönen gräfl. Thun'schen Schlosse auf einem Felsen mit einer Gewehrkammer, Bibliothek, Münz- und Naturaliensammlung. — Thyssa, Dorf an der sächsischen Grenze in der sogenannten sächsisch-böhmischen Schweiz, ist von vielen Metallarbeitern bewohnt. Merkwürdig sind die sogenannten *Thyssaer Wände*, eine lange Sandsteinfelsenmauer auf einer Anhöhe aus verschiedenen Gruppen oder freistehenden Felsen in den sonderbarsten Gestaltungen bestehend. Die meisten Felsen und die in ihnen häufig vorkommenden Höhlen haben ihre besonderen Namen. — An der sächsischen Grenze liegt auch der *Schneeberg*, von dem man eine der schönsten Aussichten hat. — Laube, Dorf, gleichfalls zu der sächsisch-böhmischen Schweiz gerechnet, liegt an der Elbe, wo auf dem Rücken der 800 bis 900 F. hohen Sandsteinwände das berühmte in einem von der Elbe aufsteigenden Felsen ausgehauene *Belvedere* liegt, welches der schönen Aussicht wegen viel besucht wird. — Georgenthal, Stadt an der Lausitzer Grenze, mit 1,750 E., worunter viele Baumwollenweber sind. — Schönlinde, Marktfl. von 3,700 E., Hauptsitz der böhmischen Zwirnfabrikation, hat überdies noch andere Industriezweige. — Alt-Warnsdorf, eines der schönsten und grössten Dörfer der Monarchie, mit 7,000 E. und starker Industrie vorzüglich in Leinwand, Tischzeug, Baumwollwaaren etc. — Rumburg, fürstl. Liechtenstein'sche Schutzstadt, hat 3,500 E. und wichtigen Handel mit den hier und in der stark bevölkerten Umgegend fabrizirten Lein- und Baumwollenzeugen, Drechslerwaaren etc. — Nixdorf, eines der bedeutendsten Fabrikdörfer bei Rumburg, hat 5,000 E., die eine ansehnliche Stahl- und Schneidewaarenfabrik unterhalten und viele chirurgische Instrumente, Bronze-, Metall-, Galanterie- und Drechslerwaaren verfertigen. — Neu-Forstwalde, Dorf mit einer wichtigen Manchesterfabrik. — Schluckenau, Stadt von 3,100 E., mit zahlreichen Lein- und Baumwollenwebern und einer Kattundruckerei, so wie auch das Städtchen Hainspach sich durch Weberei und Bandfabrikation auszeichnet.

Brünn, Hauptstadt und schönste Stadt Mährens, Sitz des Guberniums für Mähren und Schlesien, des Appellations- und Kriminalobergerichtes, eines Kreisamtes und eines Bisthumes, in einer angenehmen Gegend, zum Theil auf Anhöhen erbaut, am Zusammenflusse der Zwittawa und Schwarzawa, besteht aus der mit hohen Mauern und einem tiefen Graben umgebenen Stadt und den 14 ringsumher liegenden Vorstädten und hat, ohne 3,000 Mann Militär, 37,000 Einwohner. Unter den 7 öffentlichen Plätzen sind die ansehnlichsten: der grosse Platz mit einer Mariendenksäule und der Krautplatz mit einem schönen Springbrunnen und einer Dreifaltigkeitsdenksäule. Von den öffentlichen Gebäuden sind vorzüglich zu bemerken: die Kathedralkirche zu St. Peter auf ei-

nem felsigen Hügel, in deren Nähe die bischöfliche Residenz steht; die im gothischen Style erbaute Pfarrkirche zu St. Jakob mit einem hohen Thurme; die Minoritenkirche mit der daranstossenden heiligen Stiege und dem Loretohause; das Landhaus oder Dikasterialgebäude, worin auch der Pflug aufbewahrt wird, mit welchem Kaiser Joseph II. unweit Rausnitz ackerte; das Militärökonomiegebäude, das Rathhaus mit mehren Kunstgegenständen, das Theater mit dem anstossenden Redoutensale, das adelige Damenstiftgebäude zu Maria-Schul, die grosse Garnisonkaserne (ein ehemaliges Jesuitenkollegium) mit 7 Höfen, einer Kirche und Reitschule. Von Privatgebäuden nennen wir den fürstl. Dietrichstein'schen Pallast. Von wissenschaftlichen Anstalten befinden sich hier: eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, ein bischöfliches Alumnat mit theologischer Lehranstalt, eine Normalhauptschule, ein Ursulinernonnenkloster mit Mädchenlehranstalt, eine Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, das Franzensmuseum mit reichen Sammlungen und einer Bibliothek. Industrie und Handel sind bedeutend; vorzüglich hat Brünn vortreffliche und wichtige Tuch- und Kasimirfabriken. Unweit der Stadt steht die zum Theil demolirte Festung *Spielberg*, worin Staatsgefangene aufbewahrt werden. Angenehme Spazirgänge gewähren die Anlagen des *Franzensberges*, auf dessen Gipfel ein 60 F. hoher Obelisk von mährischem Marmor steht, und der *Augarten*, ein schöner Park.

In der Nähe und bis zu einer Entfernung von 2 Meilen liegen um Brünn:

Königsfeld oder Karthaus, ein aufgehobenes Karthäuserkloster, wohin eine schöne Allee aus der Stadt führt, und wohin sich die Bewohner der Hauptstadt, des Vergnügens wegen, oft begeben. — Kumrowitz, ein an die Stadt stossendes Dorf und gleichfalls viel besuchter Belustigungsort der Brünner, besonders zur Zeit des Kolatschenfestes. — Raigern, Marktfl. an der Schwarzawa mit einer schönen Benediktinerabtei, die eine ansehnliche Bibliothek besitzt. — Seelowitz, Marktfl. an der Schwarzawa und Hauptort einer dem Erzherzog Karl gehörigen Herrschaft mit einem grossen, schönen Schlosse nebst herrlichen und berühmten Gärten. — Sokolnitz, Dorf mit einem Schlosse, Garten und einer ansehnlichen Lederfabrik. — Austerlitz, kleine Stadt von 2,100 E., in einem fruchtbaren Thale, an der Littawa, berühmt durch die grosse Dreikaiserschlacht im J. 1805, hat eine sehr schöne neue, im römischen Style erbaute Kirche, welche der Fürst Kaunitz, Besitzer der Herrschaft, aufführen liess, und ein fürstliches Prachtschloss mit einer bedeutenden Gemäldesammlung und einem schönen Garten. — Rausnitz, Marktfl., in dessen Nähe ein Denkmal Kaiser Josephs II. steht, der hier im J. 1769 den Pflug geführt hat. — Kiritein, ein bekannter Wallfahrtsort. — Adamsthal, Dorf in einem tiefen Waldthale, an der Zwittawa, hat ein schönes Jagdschloss, einen geschmackvollen Park, Eisenwerke und in der Gegend merkwürdige Tropfsteinhöhlen. — Neuschloss *(Nowihrad)*, eine der interessantesten Burgruinen Mährens auf einem Felsen, die der Fürst von Liechtenstein im Geschmack der Ritterzeiten wieder hat erneuern lassen. — Wranau, Dorf mit einer auf einem Berge gelegenen schönen Wallfahrtskirche, worin die neuerdings prächtig hergerichtete fürstl. Liechtenstein'sche Familiengruft. — Blansko, Marktfl. an der Zwittawa, mit einem gräflich Salm'schen Schlosse, berühmten Eisenwerken und einer Eisengiesserei, welche wegen der Vorzüglichkeit, Reinheit und Schönheit ihrer Gusswaaren zu den besten Giessereien der Monarchie gehört. Merkwürdig sind auch die Holzverkohlungsöfen. In der Gegend der grosse Erdfall *Mazocha*.

Ferner sind in *Mähren* zu bemerken: Tischnowitz, Stadt an der Schwarzawa, merkwürdig wegen der vielen Amethyste, die in dieser Gegend gefunden werden. — Pernstein, berühmte alte Burg, auf einem Felsengipfel, wird noch im bewohnbaren Zustande erhalten und ist eine der merkwürdigsten alten Burgen Deutschlands. — Raitz, Dorf an der Zwittawa und Hauptort einer altgräflich Salm'schen Herrschaft, die wegen ihrer Eisenwerke und ihrer landwirthschaftlichen Einrichtungen bemerkt zu werden verdient. Das Schloss ist ein geschmackvolles Gebäude mit einem Garten und dem prächtigen Grabmale des Grafen Niklas von Salm, welches die Kaiser

Karl V. und Ferdinand I. ihm in Wien setzen liessen und in neuern Zeiten hieher gebracht worden ist. — Boskowitz, Stadt von 4,000 E., in einem freundlichen Thale, an einem hohen Berge, den die Biala umfliesst, hat mehre Industrieanstalten. — Sloup oder Slaup, Dorf und Wallfahrtsort in einer durch viele Tropfsteinhöhlen merkwürdigen Gegend. — Wischau, Stadt von 2,700 E., in der fruchtbaren Hanna-Ebene, bekannt durch ihre Gänsezucht. — Göding, Stadt an der March und Hauptort einer kaiserlichen Familienherrschaft, hat ein weitläufiges Schloss, eine grosse kaiserliche Tabakfabrik und 3,000 E. — Eisgrub, Marktfl. von 1,700 E., an der Thaya, mit einem fürstl. Liechtenstein'schen Schlosse, einem gewöhnlichen Sommeraufenthalte der fürstl. Familie. Berühmt ist der hiesige Park, einer der schönsten Deutschlands, der von der Thaya durchströmt wird, zahlreiche Sehenswürdigkeiten und eine der grössten exotischen Pflanzungen enthält. Zwischen dem Park und dem Marktflecken *Lundenburg* ist der 2 Stunden lange Thiergarten und in diesem auf einer Insel der Thaya die *Hansel-* oder *Johannesburg*, eine nach altdeutscher Art erbaute und eingerichtete Ritterburg. — Nikolsburg, Stadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, am Fusse der Polauerberge, Hauptort einer fürstl. Dietrichstein'schen Herrschaft, hat ein Piaristenkollegium mit philosophischer Lehranstalt, einem Gymnasium, einem physikalischen Museum, einer Bibliothek und Hauptschule, ein grosses Schloss auf einem hohen Felsen mit Bibliothek und reichem Naturalienkabinete und einem berühmten grossen Weinfasse von 2,000 Eimern in dem Felsenkeller dieses Schlosses. Die Stadt zählt 8,000 Einw.

Olmütz, ehemalige Hauptstadt Mährens und eine Hauptfestung, zwischen zwei Armen der March gelegen, Sitz eines Erzbisthumes und eines Kreisamtes, ist ziemlich gut gebaut und hat 5 Vorstädte, 2 grosse schöne Plätze, wovon den Oberring eine 114 F. hohe mit Statuen geschmückte Dreifaltigkeitsäule und einige geschmackvolle Springbrunnen zieren, und 13,000 E. Zu den vornehmsten öffentlichen Gebäuden gehören: die alte gothische Domkirche, die Mauriziuskirche mit der grössten Orgel Mährens, die Michaelskirche mit ihren kühn gebauten Kuppeln, die erzbischöfliche Residenz, die Domdechantsresidenz, das schöne Rathhaus, das Zeughaus, das ehemalige Jesuitenkollegium, jetzt zu einer Kaserne dienend. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Olmütz eine im J. 1827 wieder hergestellte Universität mit einer Bibliothek, einem Naturalienkabinete und beträchtlichen physikalischen Apparaten, ein erzbischöfl. Seminar, eine ständische Akademie, ein Gymnasium, eine Militärkadettenschule, eine Hauptschule und ein Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule. Berühmt sind die Olmützer Viehmärkte. Nahe bei der Stadt liegt auf einem felsigen Hügel das aufgehobene Prämonstratenserstift *Hradisch.*

Dub, Dorf an der March, mit einer Wallfahrtskirche. — Prossnitz, Stadt am Eingange der ausgedehnten und sehr fruchtbaren Hannaebene, hat eine Tuch- und Kasimirfabrik, viele Brantweinbrennereien, Leinwebereien und 8,500 Einw. Berühmt ist der dasige Spargel. — Brisau, Stadt in einem tiefen engen Thale an der Zwittawa und an der böhmischen Grenze, berühmt durch das vortreffliche Weizenmehl. — Zwittau, gewerbsame Stadt am Ursprunge der Zwittawa, mit 3,000 E. — Mährisch-Trübau, gewerbfleissige Stadt an der Trzebowka, Hauptort einer fürstl. Liechtenstein'schen Herrschaft, mit einem Schlosse, einem Piaristenkollegium, Gymnasium, einer Hauptschule und 3,400 E. In der Nähe zu *Altstadt* ist ein Mineralbad. — Mirau, Marktfl. mit einer alten von Bastionen umgebenen Bergfeste. — Müglitz *(Mohelnice)*, Stadt an der March, hat 3,300 E. und verfertigt gute Wollenzeuge. — Mährisch-Neustadt, Stadt an der Oskawa, hat eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, eine ansehnliche Wollenzeugfabrik und 3,500 E. — Neuschloss, grosses fürstl. Liechtenstein'sches Schloss mit schönen Gartenanlagen, liegt auf einer Anhöhe in einem Walde. — Littau, fürstl. Liechtenstein'sche Stadt auf einer Insel der March, hat eine ansehnliche Papierfabrik und 2,200 E. — Sternberg, Stadt und Hauptort einer fürstl. Liechtenstein'schen Herrschaft, hübsch gebaut und in angenehmer Lage, mit 8,000 E., welche Lein- und Baumwollenzeuge in grosser Menge verfertigen. — Römerstadt, Stadt im Gesenke und schon an der östlichen Seite des

Hauptrückens, mit einer guten Bleiche, starkem Flachsbau und 1,800 E. — Janowitz oder Johnsdorf, Fabrikdorf mit einem gräfl. Harrach'schen Schlosse, guten Bleichen, einer bedeutenden herrschaftlichen Leinwaarenfabrik und vielen Eisenwerken in der Nähe.—Schömberg, gut gebaute gewerbsame Stadt, mit einer Manchester-, einer Leinenwaaren- und Nadelfabrik, guten Bleichen und 3,400 E. — Ullersdorf, Badeort in geringer Entfernung von Schömberg, in einem romantischen Gebirgsthale, hat lauwarme Schwefelquellen und ein ansehnliches fürstl. Liechtenstein'sches Schloss nebst schönem Garten. — Goldenstein, Stadt und Hauptort einer fürstl. Liechtenstein'schen Herrschaft mit den Ruinen der alten Burg *Koldsstein*. — Altstadt, Marktfl. fast am Fusse des Spieglitzer Schneeberges und in der Nähe des Ursprunges der March.

Weisskirchen, Kreisstadt an der Beczwa, hat ein Schloss und 4,800 E., worunter viele Tuchmacher. — Teplitz, *Teplice*, Dorf in dem schönen Beczwathale, ist ein Badeort und hat ein verfallenes Bergschloss. — Leipnik, Stadt an der Beczwa, hat ein fürstl. Dietrichstein'sches Schloss, ein Piaristenkollegium mit Hauptschule, starke Tuchweberei und 3,500 E. Der hiesige schöne Kirchhof zeichnet sich durch ein merkwürdiges Echo aus, das selbst von dem bekannten Mailänder nicht übertroffen werden soll. — Prerau, Stadt an der Beczwa, mit einem uralten Schlosse auf einer Anhöhe und 3,300 E. — Kojetein, fürstl. Metternich'sche Stadt an der Blatna und unweit der March, hat 3,000 E. — Kremsier, eine der schönsten Städte Mährens, an der March, über welche eine Kettenbrücke führt, die gewöhnliche Sommerresidenz des Fürsterzbischofes von Olmütz, hat ein Kollegiatstift, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus und 4,000 E. Das merkwürdigste Gebäude ist das erzbischöfliche Residenzschloss mit einer ansehnlichen Bibliothek und einem schönen Garten. — Bistritz *unterm Hostein*, Marktfl. mit 1,500 E. und einem ansehnlichen Schlosse nebst schönem Garten. Auf dem Gipfel des 2,300 F. hohen Berges Hostein steht eine schöne Wallfahrtskirche. — Frankstadt, Stadt in einer gebirgigen Gegend, seiner Käse wegen bekannt. — Freyberg, Stadt an der Lubina, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule und 3,400 E., worunter viele Tuchmacher. — Mistek, Stadt, an der Ostrawitza, mit 2,500 E. — Braunsberg, Stadt mit 2,000 E. und vielen Tuchmachern. — Mährisch-Ostrau, Stadt an der Ostrawitza, hat 2,000 E. — Neutitschein, ansehnliche und gewerbfleissige Stadt, hat unter ihren 6,000 E. zahlreiche Tuchmacher, Wollenzeugweber und Färber. — Kunewald, Dorf von 1,800 E., an der Titsch, hat ein merkwürdiges Schloss mit einem Naturalienkabinete und einer ansehnlichen Bibliothek. — Pohorz, Dorf, mit einem seit langen Jahren bekannten Gesundheitsbade. — Fulnek, Stadt im sogenannten *Kuhlländchen*, hat 3,200 E., worunter viele Tuchmacher und Wollenzeugweber, und treibt Tuchhandel. — Bodenstadt, Stadt mit einer Glashütte und 1,600 Einw.

Hradisch, *Ungarisch-Hradisch*, Kreisstadt, in einer fruchtbaren, aber vielen Überschwemmungen ausgesetzten Gegend, auf einer Insel der March, hat nur 1,500 E. — Ostrau, fürstl. Liechtenstein'sche Stadt, auf einer Insel der March, hat ein Schloss und 2,100 E. — Wesely, Stadt von 2,800 E., gleichfalls auf einer Insel der March, hat ein schönes gräfl. Chorinsky'sches Schloss mit einem herrlichen Park. — Strasznitz, Stadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, an der March, über welche eine Kettenbrücke geht, hat ein Schloss des Grafen Magnis, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule, und 4,100 E. — Bisenz, Stadt in einer fruchtbaren Ebene, am Fusse vortrefflicher Weinberge, mit 2,600 E. und einem prächtigen gräfl. Reichenbach'schen Schlosse, umgeben von grossen schönen Gartenanlagen. — Polleschowitz, Marktfl. von 1,400 E., wo der beste mährische Wein wächst. — Buchlowitz, Marktfl. von 1,350 E., am Fusse eines Berges, hat ein herrschaftliches Schloss, ein Schwefelbad und vorzüglichen Obstbau. Auf dem Gipfel des hohen Berges, eines Zweiges der sogenannten *Marssowa-Hora* (Marschgebirges), steht die noch bewohnte Burg *Buchlau*, mit mancherlei Sehenswürdigkeiten. — Wellehrad, aufgehobenes Cisterzienserstift, ist ein Wallfahrtsort. — Koritschau, Marktfl. in einer fruchtbaren Gegend mit einem Schlosse, einer guten Glashütte, einem Mineralwasser und den Ruinen des berühmten Bergschlosses *Zimburg* in der Nähe. — Hostitz, eine freiherrlich Geisslern'sche Herrschaft, berühmt wegen der edlen Schafzucht und der vortrefflichen landwirthschaftlichen Einrichtungen. — Kwassitz,

Marktfl. an der March; hat ein gräfl. Lamberg'sches Schloss mit einer grossen Mineralsammlung. — Napagedl, Marktfl. an der March, hat ein schönes Schloss auf einer Felsenanhöhe mit einem Ziergarten. — Luhatschowitz, Dorf in einem von waldigen Gebirgen umschlossenen Thale, merkwürdig wegen seines vortrefflichen, dem Selterser ähnlichen Sauerbrunnen, welcher sowol zum Trinken als Baden gebraucht wird. — Ungarisch-Brod, fürstl. Kaunitz'sche Stadt, an der Olschawa, hat ein Schloss und 3,000 E. — Krumow, Stadt mit 1,200 E. und zwei ansehnlichen Glasfabriken, ist der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, deren Einwohner fast durchaus mährische Slowaken sind, die starke Vieh- besonders Schafzucht treiben und einen Theil des Sommers in ihren Salaschen zubringen und mit den Produkten der Viehzucht weit und breit handeln. — Wisowitz, Stadt an der Drzewniza, mit starker Tuchweberei und 2,700 E. — Holeschau, gräfl. Erdödy'sche Stadt an der Russawa, in einer weiten Ebene, hat ein ansehnliches Schloss mit berühmtem Zier- und Fasanengarten, und 3,800 E. — Wsetin, Stadt mit 2,800 Einw.

Znaym, wohlgebaute Kreisstadt an der Thaya, zum Theil auf einem Hügel, besteht aus der Stadt und vier Vorstädten, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, starken Wein- und Senfbau und 6,100 E. Die alte auf dem höchsten Punkte des Hügels gelegene Burg, die einstmalige Residenz der mährischen Fürsten und Markgrafen, dient jetzt zu einem Militärspitale. Auf das Treffen, das im J. 1809 hier geliefert wurde, folgte ein Waffenstillstand und dann der Friede zu Wien. Bei der Stadt, an der Thaya, steht das vormalige Prämonstratenserstift *Kloster Bruck*, mit prächtigen Gebäuden.

Pöltenberg, Marktfl. in der Nähe von Znaym, bemerkenswerth wegen der Propstei des ritterlichen Kreuzherrenordens. — Joslowitz, Marktfl. an der Thaya, mit einem grossen herrlichen Schlosse auf einer Anhöhe. — Jaispitz, Stadt mit 2 Schlössern, wovon das eine zu den schönsten Gebäuden Mährens gehört. — Frain, Marktfl. an der Thaya, hat eine grosse Fayence- und Wedgewoodgeschirrfabrik des Herrschaftsbesitzers, Grafen von Mniszek, ein Denkmal von weissem Italienischen Marmor und ein regelmässig gebautes Schloss auf einer hohen steilen Felsenhöhe, mit einer ausgesuchten Bibliothek. Die Umgebungen sind ungemein reizend und mit den schönsten Anlagen geschmückt, besonders das herrliche *Felicienthal* und die Gegenden um die Ruinen der Bergschlösser *Schimberg* und *Neuhäusel*. — Vöttau, Marktfl. an der Thaya, zwischen zwei hohen Bergrücken, hat ein altes Bergschloss auf der Spitze eines Felsenberges, mit einer sehenswerthen Rüstkammer. In einiger Entfernung liegen die Trümmer der Felsenburg *Czornstein*. — Jamnitz, Stadt mit einem Schlosse, schönen Gartenanlagen und wichtigen ökonomischen Einrichtungen. — Jarmeritz, fürstl. Kaunitz'sche Stadt an der Rokitna, hat 1,500 E. und ein grosses prächtiges Schloss mit einem grossen Garten. — Misliborzitz, Marktfl. und Hauptort einer gräfl. Taaffe'schen Herrschaft, hat ein Schloss und eine vortreffliche Pflanzenschule. — Dukowan, Dorf, mit einem Schlosse und grossen Garten und dem geschmackvollen Schlosse *Tuleschitz* in der Nähe. — Mährisch-Krumau oder Kromau, fürstl. Liechtenstein'sche Stadt, an der Rokitna, auf einem Felsenhügel, in einem von steilen Bergwänden umgebenen Thale, hat ein schönes Schloss mit einer sehenswerthen Rüstkammer, einem in englischem Geschmack angelegten Garten, und 1,300 E. — Eibenschitz, fürstl. Liechtenstein'sche Stadt in einem reizenden, fruchtbaren, von hohen Bergen eingeschlossenen Thale, am Einflusse der Oslawa in die Iglawa, hat 3,000 E., die viel Töpfergeschirr verfertigen, Gemüse- und Obstbau betreiben und besonders guten Spargel ziehen. — Namiescht, Marktfl. und Hauptort einer gräfl. Haugwitz'schen Grafschaft, in einer gebirgigen Gegend an der Oslawa, hat ein grosses schönes Bergschloss mit einer ansehnlichen Tuch- und Kasimirfabrik. — Grossbitesch, gräfl. Haugwitz'sche Stadt mit 2,200 Einw.

Iglau, Kreisstadt, in einer hohen rauhen Gegend, an der Iglau, besteht aus der Stadt und drei Vorstädten, hat einen grossen mit hohen Häusern eingefassten Marktplatz, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus und 13,000 E., welche eine ungemein wichtige Tuch- und Wollenzeugfabrikation und Handel betreiben. Es werden hier jährlich 22,000 Stück Tuch und 48,000 Stück schmale Wol-

lenwaaren fabrizirt. Das geschätzte sogenannte Iglauer Papier kommt von Altenberg, einem der Iglauer Dörfer in Böhmen. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: die gothische St. Jakobs-Pfarrkirche mit einer grossen 115 Ctr. schweren Glocke, die schöne im neuern Style erbaute vormalige Jesuitenkirche zum heil. Ignaz, das Kreisamts- und das Gymnasialgebäude.

Pirnitz, Marktfl. an der Brtniczka, hat ein altes Schloss mit sehenswerthen Gemälden. — Stannern, Marktfl., wo im J. 1807 ein grosser Steinregen fiel. — Triesch, Marktfl., von vielen Tuchmachern bewohnt, hat ein gut gebautes Schloss mit schönen Gartenanlagen. — Teltsch, gräfl. Podstatzky'sche Stadt nahe am Ursprunge der Thaya, mit einer ansehnlichen Tuch- und Kasimirfabrik, einem grossen Schlosse und 3,000 E. — Datschitz, freiherrlich Dalberg'sche Stadt, mit einem hübschen Schlosse und einer sehenswerthen neu erbauten grossen Pfarrkirche. — Zlabings, Stadt mit einem zum Trinken und Baden gebrauchten Gesundbrunnen. — Trebitsch, gräflich Waldstein'sche Stadt an der Iglau, in einem tiefen engen Thale, hat ein weitläufiges Schloss auf einer Anhöhe mit einer ansehnlichen Kirche und 5,000 E. — Grossmeseritsch, fürstl. Liechtenstein'sche Stadt, zwischen Bergen in einem engen Thale an der Oslawa, hat ein altes Schloss, bedeutende Getreidemärkte und 3,700 E. — Rozinka, Dorf, mit einem Schlosse und schönen Park. — Ingrowitz, Marktfl. an der Schwarzawa, mit einem Schlosse, starkem Flachsbau und bedeutendem Handel mit Flachs.

Troppau, Kreisstadt und Hauptort des fürstl. Liechtenstein'schen Fürstenthumes Troppau, in einer Ebene, an der Oppa, besteht aus der Stadt, 3 Vorstädten und dem auf dem linken Oppaufer gelegenen Orte Katharinendorf, und hat mit diesem 11,650 E., aber ohne denselben nur 8,400. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die im gothischen Style erbaute Hauptpfarrkirche der heil. Maria, die schöne ehemalige Jesuitenkirche, der neue, geschmackvoll erbaute mit einer zierlichen Gallerie umgebene Stadtthurm, neben welchem die schöne Hauptwache ist, das Theater, das Konventualhaus (ehemaliges Jesuitenkollegium) und das fürstliche Schloss. Es gibt hier ein Gymnasium mit einem schlesischen Museum. Tücher, welche hier in Menge gemacht werden und Leinwand geben die Hauptgegenstände des hiesigen Handels ab.

Jägerndorf, Stadt und Hauptort des fürstl. Liechtenstein'schen Fürstenthumes Jägerndorf, wovon ein Theil noch zu preussisch Schlesien gehört, liegt in einem grossen und schönen Thale, an der Oppa und am Fusse des Burgberges, auf welchem eine prachtvolle Kirche steht, und hat eine schöne Stadtpfarrkirche, ein fürstl. Schloss, eine Hauptschule und 4,800 E., worunter viele Tuch- und Leinweber. Man sieht hier noch die Ruinen der alten Schlösser *Lobenstein* und *Schellenberg*. — Hotzenplotz, Stadt am Flusse gleiches Namens, mit 2,100 E. — Hennersdorf, Dorf mit einem Schlosse, Hauptort einer freiherrlich von Bartenstein'schen Herrschaft mit spanischen Schäfereien, deren Wolle zu den feinsten Sorten der Monarchie gehört. — Johannesthal, Stadt mit 2,000 E., worunter es viele Handelsleute gibt. — Zuckmantel, Stadt in einer sehr gebirgigen Gegend, am Fusse der 2,500 F. hohen *Bischofskappe*, hat Leinweberei, Garnhandel und 3,000 E. — Weidenau, Stadt mit 1,700 E., liegt so wie Zuckmantel an der preussischen Grenze und beschäftigt sich mit Weberei und Strumpfwirkerei. — Jauernik, *Javornik*, Stadt von 2,000 E., am Fusse des Johannisberges, auf dem ein bischöfliches Neisse'sches schönes Schloss nebst Park steht, zu dem eine Treppe von beinahe 300 Stufen führt. — Freywaldau, Bergstadt, am Fusse der Goldkoppe, in einem weit ausgedehnten Thale, das von den höchsten Bergen des Gesenkes und dichten Waldungen umgeben ist, hat ein Schloss, starke Lein- und Raschweberei, Bleichen und 2,100 E. — Karlsbrunn, berühmter Kur- und Badeort, in einem waldigen Thale, unweit des hohen Berges *Altvater*, auf dessen 4,500 F. hohem Gipfel ein Haus zum Schutze der Reisenden steht, wo man eine unbegrenzte Aussicht hat. — Würbenthal, Stadt an der Oppa, mit einer vortrefflichen Zwirnfabrik, Garn- und Zwirnbleichen, hat mit dem eingepfarrten Dorfe *Ludwigsthal*, in welchem Eisenwerke sich befinden, 2,200 E. — Freudenthal, ge-

werbsame Stadt am Schwarzwasser in einem kleinen Thale, hat ein grosses Schloss, ein Piaristenkollegium mit einer Hauptschule und 2,800 E. — Benisch, Stadt an einem Berge, hat Garn- und Leinwandhandel und 2,600 E. — Grätz, Stadt an der Mora und Hauptort einer ansehnlichen fürstl. Lichnowsky'schen Herrschaft, mit sehenswürdigen ökonomischen Einrichtungen. — Wagstadt, Stadt an der Wag, mit 2,500 E. — Oderan, Stadt an der Oder, mit einem Schlosse und 2,200 Einw.

Teschen, Kreisstadt und Hauptort des dem Erzherzoge Karl gehörigen Herzogthumes Teschen, am nördlichen Fusse der Baskiden und an der Ölsa, die hier die Bobrek aufnimmt, in einer reizenden Lage, besteht aus der Stadt und 3 Vorstädten, hat ein schönes Rathhaus, Ruinen eines alten festen Bergschlosses, eine schöne protestantische Kirche, ein katholisches Gymnasium mit einer Bibliothek und einem Mineralienkabinete, ein lutherisches Gymnasium mit Bibliothek, ein Militärknabenerziehungshaus, viele Tuchwebereien, lebhaften Handel und 6,700 E. Die hier verfertigten Gewehre sind unter dem Namen Teschinken bekannt.

Friedek, Stadt und Hauptort einer dem Erzherzoge Karl gehörigen Minderherrschaft, mit einem Schlosse, einer Wallfahrtskirche und 3,600 E. — Oderberg, Stadt an der Oder mit 840 E., Hauptort einer Minderherrschaft gleiches Namens. — Freystadt, Stadt an der Ölsa, mit 1,200 E. — Schwarzwasser, Stadt von 1,300 E., an der Weichsel. — Bielitz, gutgebaute Stadt auf einem Bergabsatze und nur durch die Biala von der galizischen Stadt Biala getrennt, ist der Hauptort des fürstl. Sulkowsky'schen Fürstenthumes Bielitz, und hat ein fürstl. Schloss mit schönem Park, Tuchfabriken, lebhaften Handel und 5,200 E. — Skotschan, Stadt an der Weichsel mit 1,500 E. — Ustron, Dorf an der Weichsel, berühmt durch seine Molkenkuren. — Weichsel, eines der ausgedehntesten Dörfer der Monarchie, dessen Häuser auf einem Flächenraume von 4 QM. zerstreut liegen, an der Weichsel, deren drei Quellenbäche sich im obern Theile dieses Dorfes vereinigen und die hier einen sehenswerthen 180 F. hohen Fall macht. — Jablunka, Stadt an der Ölsa, gegen die ungarische Grenze zu, hat 1,800 E., worunter viele Leinweber. In der Nähe ist der *Jablunkapass* und die sogenannte Jablunkaerschanze, welche sonst die nach Ungarn führende Karpathenstrasse vertheidigte.

Lemberg, Hauptstadt des Königreiches Galizien, Sitz des Guberniums und eines Kreisamtes, des galizischen Appellations- und Kriminalobergerichtes, des Militär-Generalkommando und dreier Erzbisthümer, nemlich eines katholischen, eines armenischen und eines der unirten Griechen, in einer angenehmen Lage am Peltewflüsschen, besteht aus der Stadt, deren vormalige Wälle geebnet und in Spazirgänge verwandelt, und aus vier Vorstädten, welche grösstentheils gut gebaut und weit grösser als die innere Stadt sind. Die meisten Häuser sind in modernem Geschmack erbaut, jedoch mit Schindeln gedeckt; und die Strassen gut gepflastert, reinlich und erleuchtet. Überhaupt hat sich Lemberg seit der österreich. Besitznahme ungemein verschönert und vergrössert, so dass man im J. 1831 ohne Militär und Fremde 50,536 E. zählte, und mit diesen jetzt 56,000 Einw. rechnen kann. Zu den vornehmsten öffentlichen Gebäuden gehören: die Domkirche und die Dominikanerkirche, letztere eine Nachbildung der Karlskirche in Wien, mit einem schönen aus carrarischem Marmor von Thorwaldsen gearbeiteten Denkmale der Gräfin Borkowska; die ehemalige Jesuitenkirche, das Dikasterialgebäude (sonst Jesuitenkollegium), die Residenz des armenischen Erzbischofes, die grosse Kaserne in der Zolkiewer Vorstadt, das allgemeine Krankenhaus und das Wohngebäude des Gouverneurs. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man: eine Universität mit einer reichen Bibliothek, eine ständische Akademie, eine ökonomisch-praktische Schule, 2 Seminare, 2 Gymnasien, eine Realschule, eine Normalhauptschule, 2 Hauptschulen, eine Mädchenhauptschule bei den

Benediktinernonnen, eine Mädchenschule für gebildetere Stände bei den armenischen Klosterfrauen, ein Taubstummeninstitut, ein Militärknabenerziehungshaus, eine militärische Schwimmschule und die ansehnliche vom Grafen Ossolinski gestiftete und reich dotirte öffentliche Bibliothek. In den neuesten Zeiten hat die gewerbliche Industrie Fortschritte gemacht, und nach Brody ist Lemberg der Haupthandelsplatz in Galizien und am lebhaftesten zur sogenannten Kontraktenzeit, die vom 14. Januar sechs Wochen hindurch dauert und einen grossen Zusammenfluss der Christen und Juden in Lemberg veranlasst. An der Nordseite der Stadt erhebt sich der hohe *Sandberg*, auf dessen Gipfel die Ruinen der alten *Löwenburg* stehen.

In der Nähe von Lemberg liegt der von 2,200 Menschen bewohnte Marktflecken Winniki, mit einer grossen kaiserl. Tabakfabrik. In weiterer Entfernung liegen: Grodek, Stadt zwischen zwei Seen mit 3,700 E. — Einsiedel, deutsches Kolonistendorf, von lauter Mennoniten bewohnt. — Rosenberg oder Neuszczerzec, gleichfalls eine deutsche Kolonie, in einer der fruchtbarsten Gegenden.

Ferner sind in *Galizien* zu bemerken:

Wadowice, Stadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit 2,400 E. — Andrichau, Stadt in einer romantischen Gegend, mit 2,800 E., die sehr gewerbfleissig und grösstentheils Leinweber oder Tuchmacher sind. Auch sind hier gut eingerichtete Bleichen. — Kalwaria, Marktfl. in einer gebirgigen Gegend, mit einem Schlosse und einem Bernhardinerkloster. Berühmt ist der Kalvarienberg mit seiner Kapelle, zu deren wunderthätigem Marienbilde zahlreiche Wallfahrten geschehen. — Myslenice, Stadt an der Raba, auf allen Seiten von hohen Bergen umschlossen, hat 2,100 E. — Swoszowice, Dorf in geringer Entfernung von Wieliczka, ist berühmt durch sein Schwefelwerk. — Zator, an der Mündung der Skawa in die Weichsel, mit einem Schlosse und 1,500 E., und Oswiecim oder *Auschwitz*, nahe an der Mündung der Sola in die Weichsel, mit 2,000 E., sind zwei Städte und vormals Hauptorte der gleichnamigen schlesischen Herzogthümer, die daher auch jetzt in politischer Hinsicht zum Deutschen Bunde gerechnet werden. — Biala, offene wohlgebaute Stadt, an der schlesischen Grenze, durch das Flüsschen Biala von der schlesischen Stadt Bielitz getrennt, hat 4,000 E., die sich hauptsächlich von Tuch- und Leinweberei ernähren. — Kenty, Stadt an der Sola, hat 3,700 E., worunter es gleichfalls viele Tuch- und Leinweber und Gerber gibt. — Zywiec oder *Saybusz*, Stadt an der Sola, in einem von waldigen Bergen umschlossenen Thale, mit Tuch- und Tischzeugweberei, einem schönen Schlosse und 3,000 Einwohnern.

Bochnia, Kreisstadt unweit der Raba, in einer sehr sanften Vertiefung, hat ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und 5,500 E. Die grösste Merkwürdigkeit ist das Steinsalzbergwerk, das 500 Menschen beschäftigt und jährlich 230,000 Ctr. Salz liefert. — Wieliczka, Bergstadt und Sitz einer Berg- und Salinenadministration und eines Distriktualberggerichtes, in einem anmuthigen, fruchtbaren, von flachen Hügeln umgebenen Thale, hat ein Schloss, einen geräumigen Marktplatz, eine Hauptschule und 6,400, oder nach Andern nur 4,500 E., und ist berühmt wegen ihres unerschöpflichen Salzbergwerkes, das jährlich 6 bis 700,000 Ctr. Salz liefert und 600 Bergleute beschäftigt. Sehenswerth ist der innere Bau mit den weitläufigen Gängen und Strecken, die ungeheuren Gewölbe, die durch das Ausbrechen des Salzes entstanden sind, und eine in Salzstein gehauene Kapelle. Das Bergwerk nemlich, das 14 zu Tag gehende Schachte hat, wovon des einen mit einer bequemen Treppe versehenen gewöhnlich die dasselbe besuchenden Fremden sich bedienen, ist in 5 unter einander liegende Stockwerke abgetheilt, deren jedes von dem andern 100 bis 150 F. absteht, und eine Menge durch einander laufender Gänge nebst Höhlen oder Gewölbe bildet, die nicht selten eine Höhe von mehr als 100 F. und eine gleich grosse Breite und Länge haben. In einer dieser Höhlen ist die Kapelle eingerichtet, in welcher ein Altar und Heiligenbilder von Salz stehen; eine andere Höhle bildet einen Tanzsal, und mehre andere werden auch als Magazine, Werkstätten und Pferdeställe gebraucht. — Podgorze, wohlgebaute Stadt an der Weichsel, Krakau gegenüber, hat 1,700 E., die einen

ziemlich bedeutenden Handel treiben. Es befindet sich hier eine grosse Hauptsalzniederlage mit mächtigen Magazingebäuden.

Neu-Sandec, Kreisstadt auf einer bedeutenden Anhöhe am Dunajec, in einer fruchtbaren Fläche, von amphitheatralisch hinter einander aufsteigenden Bergreihen begrenzt, hat ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und 4,500 E. — Alt-Sandec, Stadt unweit der Mündung des Poprad in den Dunajec, hat ein Klarissernonnenkloster nebst weiblichem Erziehungsinstitute für gebildetere Stände und 3,000 E. — Piwniczna, Stadt am Poprad, von hohen Sandsteinbergen umgeben, mit 2,100 E. — Ochotnica, Dorf zwischen hohen Gebirgen, wol eines der grössten Dörfer der Monarchie, indem es 18,275 Schritte lang sein soll. — Krynica, Dorf und berühmter Kur- und Badeort, in einem angenehmen engen Thale. — Neumark, *Nowytarg*, Stadt am Zusammenflusse des weissen und schwarzen Dunajec, hat ein Schloss, einigen Handel und 3,000 Einw.

Tarnow, Kreisstadt, auf einer Anhöhe, an der Biala, Sitz eines Bisthumes, gehört dem Fürsten Sanguszko und hat ein Gymnasium, eine Kreishauptschule, eine ansehnliche Domkirche mit 2 schönen marmornen Grabmälern, viele Gewerbe und 4,700 E. In der Nähe liegt *Gumniska*, ein Lustschloss des Fürsten Sanguszko, mit einem hübschen Garten. — Dembica, Marktflecken in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, an der Wisloka, hat ein fürstl. Radziwil'sches Schloss.

Jaslo, Kreisstadt am Zusammenflusse der Jasielka, Dembowka und Ropa, welche dann den Namen Wisloka erhalten, in einer schönen Gegend, mit einem alten Schlosse, einer Kreishauptschule und 1,700 E. — Kolaczyce, Marktfl. an der Wisloka, mit 1,500 E., berühmt durch sein Töpfergeschirr, welches bis nach Ungarn und Siebenbürgen geht. — Nawszje, Dorf in einem anmuthigen Thale, nahe an der Wisloka, ehemals bekannt durch eine grosse Kattun-, Tischzeug- und Nankinfabrik, die aber eingegangen ist. — Krosno, Stadt an der Wisloka und an der Morwawa, hat ein altes königl. Schloss, eine schöne gothische Pfarrkirche, bedeutende Märkte, Handel mit ungarischen Weinen und 2,200 E. — Dukla, Stadt in einer reizenden Lage an der Jasielka, hat ein Schloss mit einem sehr grossen Garten, eine geschmackvolle Pfarrkirche, ein schönes Bernhardinerkloster, beträchtlichen Handel mit ungarischen Weinen und 2,200 E. — Gorlice, *Görlitz*, ansehnlicher Marktfl. an der Ropa, auf einer Anhöhe und zum Theil an Felsen angebaut, mit bedeutenden Märkten, Leinwandbleichen, Handel mit Leinwand, ungarischen Weinen und vorzüglich mit Getreide, und mit 2,500 E. Fast das ganze Ropathal von Gorlice bis zu dem Marktfl. *Ropa* bildet eine grosse Leinwandbleiche, wohin selbst aus fernen Gegenden die Leinwand geschickt wird. Bei Gorlice liegt der berühmte Wallfahrtsort *Kobylanka*, den jährlich 50,000 fromme Pilger, selbst aus Ungarn und Polen, besuchen.

Rzeszow, Kreisstadt an der Wisloka, mit einem Schlosse, einem Gymnasium, einer Kreisschule und 4,800 (5,500) E., grösstentheils Juden, die viele unächte Gold- und Silberwaaren verfertigen, und damit auch Absatz im Auslande finden. — Lancut (*Landshut*), Stadt von 1,900 Menschen bewohnt, die sich mit Leinwandbleichen beschäftigen, hat ein sehenswerthes fürstl. Lubomirsky'sches Schloss mit schönen Gartenanlagen. — Kanczuga, Marktfl., unter dessen Einw. sich viele mit Topfflickerei vermittelst Eisendrahtes beschäftigen, und zur Ausübung dieses Gewerbes bis in der Moldau herumwandern. — Przeworsk, Stadt am Flüsschen Miczka, mit 3,000 E., die viel Leinwand und Drillich weben. — Lezaysk, Stadt in einiger Entfernung vom Sanflusse, hat 3,300 Einw.

Przemysl, Kreisstadt am San, über welchen eine schöne 500 Fuss lange Brücke führt, ist der Sitz eines katholischen und eines griechisch-unirten Bisthumes, und hat eine theologische und eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus und 7,700 E. Auf dem nahen Berge sieht man noch die Überreste eines alten Schlosses. — Radymno, Marktflecken am San, verfertigt viele Seilerwaaren und treibt Handel damit. — Jaroslaw, wohlgebaute dem Fürsten Czartoryski gehörige Stadt, in einer ungemein reizenden Gegend am San, hat eine Hauptschule, eine Tuchfabrik, Wachsbleichen und andere Gewerbe, bedeutenden Handel und 8,000 E. — Sieniawa, fürstl. Czartoryski'scher Marktfl. am San, mit einem Schlosse, ist von vielen Maurern bewohnt, die im ganzen Lande bekannt sind und sehr weit auf Arbeit gehen. — Krakowiec, Marktfl. mit einem Schlosse,

grossen Teiche und einem berühmten Treibhausgarten. — Jaworow, Stadt mit 3,300 E. — Sklo, ein seit mehren Jahrhunderten bekannter Badeort. — Mosciska, Stadt mit 2,700 Einw.

Sanok, Kreisstadt auf einem Berge am San, mit einer Kreishauptschule und 2,000 E. — Tyrawa-Solna, Dorf mit einem Salzwerke und Bergölquellen in der Nähe. — Brzozow, Stadt am Stebnicaflüsschen, hat ein Schloss und 2,400 E. — Dubiecko, Stadt am San, hat ein schönes gräfl. Krasinski'sches Schloss mit einem prächtigen Garten. — Dobromyl, Stadt an der Wyrwa, mit 1,600 E., hält 2 stark besuchte Mastochsenmärkte.

Sambor, gutgebaute Kreisstadt, in einer schönen fruchtbaren Ebene am Dniester, hat viele Gewerbsamkeit, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und 6,600 (8,900) E. — Starosol, Stadt mit 1,100 E., einer Salzsiederei und Bergölquellen in der Nähe. — Staremiasto oder *Alt-Sambor*, Stadt mit einem Militärknabenerziehungshause und 2,300 E. — Drohobycz, Stadt in einer fruchtbaren Gegend, mit einer Salzsiederei, Handel, einer schönen gothischen Pfarrkirche, die zu den schönsten Kirchen des Landes gehört, und mit 11,000 (3,100) E. — Komarno, Stadt, in einer mit ansehnlichen Teichen angefüllten Gegend, hat 2,350 Einw.

Stry, Kreisstadt in einer gut angebauten Gegend, am Stry, hat ein Schloss, eine Kreishauptschule und 5,600 (2,700) E. — Zydaczow, Stadt nahe an der Mündung des Stry in den Dniester, mit 2,100 E. — Bolechow, Marktfl. mit einer beträchtlichen Salzsiederei und 2,300 E. In einer kleinen Entfernung davon liegt das Dorf Hoszow, an der reissenden Swica und dabei auf dem Gipfel hoher, fast senkrecht aufsteigender Sandsteinfelsen ein Basilianerkloster, wohin stark gewallfahrtet wird.

Stanislawow, Kreisstadt in einer Ebene zwischen zwei Flüssen, die beide Bistrica heissen, hat ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und mit ihren bedeutenden Vorstädten 8,400 (6,200) E. — Bohorodczany, Marktfl. und Sitz eines Distriktualberggerichtes, hat 1,900 E. und eine Wallfahrtskirche. — Tysmienica, Stadt mit 2,800 E., worunter viele Armenier, die mit Wachs und Pferden Handel treiben. — Maryampol, Stadt am Dniester, hat ein grosses Schloss. — Halicz, Stadt in einer fruchtbaren angenehmen Gegend am Dniester, hat 1,700 E. und in der Nähe die Ruinen eines alten Schlosses, in welchem die alten Beherrscher des Königreiches Halicien oder Galizien residirten. — Buczacz, Marktfl. an der Stripa, hat 2,200 E. und ein Basilianerkloster mit Gymnasium und Hauptschule.

Kolomea, Kreisstadt nahe am Pruth, hat eine Kreishauptschule und 7,000 E. — Sniatyn, Stadt am Pruth, in einer schönen grossen Ebene, hat 6,400 E., worunter viele Armenier, die Handel treiben. — Kuty, Stadt am Czeremosz, der hier die Grenze gegen die Bukowina macht, hat 3,600 E., worunter viele Armenier, die vielen Saffian bereiten und ihn in ziemlich ferne Gegenden absetzen.

Zaleszczyki, Kreisstadt, in einer der angenehmsten Gegenden Galiziens, auf einer vom Dniester gebildeten Halbinsel, über welchen Fluss eine Schiffbrücke führt, hat eine Kreishauptschule und 5,500 E. — Czortkow, Stadt am Sered, mit 1,600 E., wohin künftig das Kreisamt verlegt werden soll. — Husiatyn, Stadt mit einem Schlosse und 1,500 E., am Podhorze, welcher die Grenze gegen Russland macht.

Tarnopol, Kreisstadt am Sered, der hier einen See durchfliesst, hat ein Schloss, eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und 10,000 E., worunter viele Juden. — Zbaraz, Stadt an der Ikwa, mit einem alten Schlosse und 5,600 E. — Mikulince, freiherrlich Konopka'sche Stadt, am Sered, hat ein Schloss auf einem Berge mit einer Tuchfabrik, nicht unbeträchtlichen Handel und 2,000 E. — Trembowla, Stadt am Sered, mit 3,000 Einw.

Brzezany, Kreisstadt am Lipa gnita und an einem See, hat ein Schloss, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule und 5,200 E. Die ehemalige Flintensteinfabrik wird nicht mehr betrieben. — Rohatyn, Stadt am Lipa Zlota, mit einem Schlosse und 2,700 E. — Bursztyn, Marktfl. am Lipa gnita und an einem grossen Teiche, hat ein schönes gräfl. Skarbek'sches Schloss. — Bobrka, Stadt von 2,600 Einw.

Zloczow, Kreisstadt, zwischen Waldungen und Teichen gelegen, hat ein Schloss, eine Kreishauptschule und 7,500 (4,000) E. — Busk, Stadt unweit des Bug, welcher hier mehre Teiche bildet, hat 3,000 E. — Olesko, Marktfl. mit 1,250 E. und einem Felsenschlosse, der Geburtsort des Königs Johann Sobieski. — Brody, nach Lem-

berg die grösste Stadt Galiziens und die wichtigste Handelsstadt dieses Königreiches in einer Ebene an der Sucha wielka, ist gräflich Potockisch und hat ein herrschaftl. Schloss, viele hübsche Häuser, eine israelitische Realschule mit einem sehenswerthen physikalischen Kabinete, eine katholische Hauptschule und 21,700 E., wovon 18,700 Juden sind.

Zolkiew, Kreisstadt, mit einem hübschen Schlosse, einiger Industrie, einer Kreishauptschule und 4,000 E. — Sokal, Stadt am Bug, mit 3,000 E. — Belz, Stadt an der Zolokia, mit 1,600 E. — Lubaczow, Stadt mit 2,700 Einw.

Czernowitz, Kreisstadt, auf einem Hügel unweit des Pruth, über welchen eine Schiffbrücke führt, ist der Sitz seines griechisch-nichtunirten Bisthumes, und hat eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Kreishauptschule, eine griechische nicht unirte Klerikalschule, eine ständische Hebammenschule, lebhaften Handel und 7,000 E. — Sereth, Stadt am gleichnamigen Flusse, mit 3,200 E. — Radautz, Marktfl. nahe an der Suczawa, hat 1,900 E. und ein ansehnliches landesfürstliches Gestüte. — Suczawa, Stadt an einer Anhöhe und an der Suczawa, mit einer Hauptschule, einer nicht unbedeutenden Industrie, vorzüglich in Saffian, Korduan, buntfarbigen Schürzen, gestreiften Leinenzeugen, Kotzen etc., einigem Speditionshandel und 5,000 E. In den Nebengassen liegen die Häuser weit von einander entfernt und sind grösstentheils nach morgenländischer Art von grossen Höfen umgeben. — Moldauisch Kimpolung, Marktfl. in einem Thale mit 2,600 E. Südöstlich hinter Kimpolung beginnt das lange schöne *Dornaerthal,* das an vortrefflichen Sauerbrunnen ungemein reich ist, deren mehre zu Bädern benutzt werden. Aus diesem Thale gelangt man an der goldenen Bistriza aufwärts in den Bergort *Jakobeny,* wo ein wichtiges Eisenbergwerk betrieben wird und viele Eisenwerke sind, die Roh- und Stabeisen, Geschmeidewaaren etc. und eine grosse Menge Nägel liefern.

Presburg, gewöhnliche Krönungsstadt des Königreiches Ungarn und königliche Freistadt, am linken Ufer der Donau, über welche eine Schiffbrücke führt, in einer reizenden Gegend, zwischen sanften Bergen und einer weiten Ebene, hat viele schöne Gebäude und mit Einschluss der Vorstädte und des mit der Stadt zusammenhängenden Schlossgrundes, ohne Militär und Fremde, 35,000 E. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die sogenannte Domkirche St. Martin, deren schöner gothischer Bau ohnlängst durch eine Feuersbrunst sehr gelitten hat, merkwürdig, weil in derselben gewöhnlich die ungar. Könige gekrönt werden; die Franziskanerkirche, die Trinitarier- oder Kreuzherrenkirche, die St. Salvator- oder Jesuitenkirche, das Komitathaus, das Landhans oder die *Kammer*, worin die Reichstage gehalten werden, das Rathhaus, der erzbischöfliche Pallast oder Primatialpallast, das erzbischöfliche Sommergebäude auf der Fürstenallee, das Theater etc. Aber das königl. Schloss, das auf dem Schlossberge lag und einst eine Zierde der Stadt war, ist seit dem Brande im J. 1811 nicht wieder hergestellt worden. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören: die königl. katholische Akademie oder das Lyceum mit einer Bibliothek, das katholische Archigymnasium, das lutherische Hauptgymnasium oder Lyceum mit 2 Bibliotheken und einer Mineralien- und Konchyliensammlung, das katholische Seminar, das freiherrlich Jeszenakische Konvikt für arme Studirende, und das Alumneum, die königliche Nationalmusterschule und die grosse Apponysche Bibliothek, welche im J. 1825 von Wien hieher versetzt wurde. Nicht unbedeutend ist die Industrie, und der Speditionshandel mit ungarischen Produkten ist wichtig. Von den zahlreichen Vergnügungsörtern der hübschen Umgebungen führen wir nur die Brückenaue, am rechten Ufer der Donau an, gleichsam eine Nachahmung des Wiener Praters, mit mannigfaltigen Vergnügungs- und Belustigungsanlagen. Merkwürdig ist auch der *Königshügel* an der Donau, auf welchen der König nach der Krönung reitet, um ein entblösstes Schwert nach den vier Weltgegenden zu schwingen. Eine Stunde von Presburg liegt das so-

genannte *Eisenbrünnel*, ein kaltes ziemlich stark besuchtes Eisen- und Schwefelbad mit einem neuen schönen Badehause.

In dem Presburger Komitate liegen:

Theben, Marktfl. am Einflusse der March in die Donau, an der österreichischen Grenze, mit den höchst malerischen Trümmern eines alten Schlosses. — Marienthal, Dorf und viel besuchter Wallfahrtsort. — Stampfen, fürstl. Palffy'scher Marktfl. mit 3,600 E. — Malaczka, Marktfl. mit einem fürstl. Palffy'schen Lustschlosse, Thiergarten und Park. — Tyrnau, königl. Freistadt an der Tyrnawa in einer sehr fruchtbaren Ebene, hat 9 Kirchen, worunter sich die Domkirche des heiligen Nikolaus, die Invaliden-, ehemalige Jesuiten- und die Benediktinerkirche St. Jakob auszeichnen, ein erzbischöfliches Lyceum, zwei erzbischöfliche Seminarien, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein grosses Invalidenhaus, ein grosses Komitathaus eine Irrenanstalt, ein Ursulinerkloster mit Mädchenschule, ein Militärknabenerziehungshaus und 6,000 E., die starken Weinbau und Weinhandel treiben. In dem Keller eines Weinhändlers ist das grosse 2,100 Eimer fassende Riesenfass merkwürdig, zu dessen Höhe zwei Treppen mit 32 Stufen führen. — Pösing (*Bazing*), königl. Freistadt zwischen Weinbergen und Waldungen, hat ein Mineralbad, ein Gold- und Schwefelbergwerk und 4,400 E. Die hiesigen Weine und Ausbrüche werden geschätzt. — Modern, königl. Freistadt am gleichnamigen Bache, mit einem Gymnasium, einer Hauptschule und 4,400 E., worunter viele Tuchmacher und Töpfer. Auch treibt die Stadt Handel mit mancherlei Produkten. — St. Georgen (*St. Görgy*), königl. Freistadt, in geringer Entfernung von Presburg, hat ein altes Schloss auf einer Anhöhe, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule, ein besuchtes Schwefelbad und 3,100 E.; berühmt sind die hiesigen Weine und Ausbrüche. Das Thal, in welchem die drei Städtchen St. Georgen, Pösing und Modern, gegen Tyrnau hinauf, liegen, ist völlig geebneter Sandboden mit romantisch gruppirten Bergen umfasst. — Lanschitz (*Czeklesz*), Marktflecken auf einem Hügel in einer schönen Ebene mit einem hübschen gräflich Esterhazy'schen Schlosse, worin eine Bibliothek und schöne Gemälde sehenswerth sind, und einem herrlichen Garten. — Wartberg (*Szempcz*), Marktflecken mit berühmten Viehmärkten, starkem Weinbau und 1,800 Einw. — Szered, gräfl. Esterhazy'scher Marktfl. an der Waag, hat 2 Schlösser, grosse Viehmärkte und 2,600 E. — Galantha, Marktfl. mit einem schönen fürstl. Esterhazy'schen Schlosse, von dem die Esterhazy ihr Prädikat führen, und 1,500 E.; die hiesigen Zigeuner, wie die Mehrzahl ihrer Stammgenossen in Ungarn, sind als Virtuosen auf der Violine bekannt. — Sommerein (*Somorja*), Marktfl. von 3,000 E., auf der sehr fruchtbaren 11 Meilen langen, 7 Meilen breiten vom Donauarme gebildeten Insel *Schütt*.

Ofen (*Buda*) und Pesth sind die beiden berühmtesten Städte Ungarns, an den Ufern der Donau, ersteres am rechten, dieses am linken Ufer gelegen und beide durch eine lange Schiffbrücke gleichsam zu Einer Stadt verbunden, indem blos zwischen ihnen die ihre majestätischen Wogen dahin wälzende Donau die Scheidung bildet. Ofen, von einer mehr alterthümlichen Bauart, liegt an Felsen gelehnt, und Pesth, von einer heitern, schönen Bauart, breitet sich in einer blühenden Ebene aus. Beide Städte zusammen haben jetzt ohne Militär und Fremde über 92,000 und mit Einschluss jener weit über 100,000 E. Wir müssen jedoch beide Städte besonders beschreiben, und beginnen zuerst mit Ofen, der Hauptstadt des ungarischen Reichs, Sitz der königl. Statthalterei und des Palatins, des Militärgeneralkommando von ganz Ungarn, so wie eines griechisch-nichtunirten Bisthumes. Die Ostseite dieser Stadt lehnt sich an die Donau, die übrigen Seiten sind von Weinhügeln und Waldungen umschlossen. Der Hauptheil Ofens ist die sogenannte Festung der obern Stadt, mitten in der Stadt auf dem Festungsberge gelegen, mit alten Mauern und Basteien umgeben, schon und regelmässig gebaut; am Fusse des Berges breiten sich die 5 Vorstädte aus, nemlich die schöne untere oder Wasserstadt, die Land-

strasse, das Neustift, bis zum Marktflecken Altofen reichend, die Raizenstadt oder Taban, die grösste und volkreichste unter den Vorstädten und zum Theil am Felsen hängend, und die Christinastadt mit vielen Gärten und in dem Thale, welches das reizende Weingebirge von dem Festungsberge trennt, gelegen. Im Süden erhebt sich der Bloks - oder Gerhardsberg *(Szt. Gellen - Hegye)* mit dem Gebäude der Sternwarte, die zur Pesther Universität gehört. Ofen hat einen Umfang von etwa 2½ Stunden und (ohne Militär und Fremde) 29,500 Einwohner. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: das prächtige königliche Schloss, in dessen Hofkirche die Reichskleinodien aufbewahrt werden, und wo in dem einen Flügel der Reichspalatin wohnt und die erzherzogliche Bibliothek sich befindet, und welche auf drei Seiten von einem grossen Garten umgeben ist; das Präsidialgebäude, die Hofkammer, das Generalkommando, das Zeughaus, die grosse königliche Universitätsbuchdruckerei, das geräumige Landhaus (Sitz der königl. Statthalterei), das Rathhaus, das grosse Primatialgebäude etc. Unter den 13 Kirchen zeichnen sich am meisten aus: die Hauptkirche zur Himmelfahrt Mariä, ein ansehnliches gothisches Gebäude, die Garnisonkirche, die Schlosspfarrkirche, die schöne Pfarrkirche St. Anna, die Kapuzinerkirche, die Franziskanerkirche etc. Merkwürdig sind auch die öffentlichen warmen Bäder, die in den verschiedenen Theilen der Vorstädte sich befinden. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Ofen ein königl. Archigymnasium, eine Zeichnenschule, eine Normalschule und die schon angeführte Sternwarte. Unter den Fabrikanstalten, die nicht bedeutend sind, bemerken wir die Stückgiesserei. Desto wichtiger ist der Weinbau und der Weinhandel.

Pesth, schönste und volkreichste Stadt Ungarns und die grösste Handelstadt desselben, in einer sandigen Ebene, verschönert und vergrössert sich immerfort, hat 3 Stunden im Umfange und 62,000 Einw., mit dem Militär und Fremden wol 75,000, besteht aus der Altstadt oder innern Stadt und aus 4 Vorstädten, welche Neu- oder Leopoldstadt, Theresien-, Joseph- und Franzensstadt heissen, und von welchen die Leopoldstadt mit ihrem herrlichen Marktplatze durchaus regelmässig angelegt ist. Die Altstadt, zwar unregelmässig gebaut, hat jedoch viele schöne Gebäude. In der Herrngasse, der schönsten Strasse in Pesth, ist alles in grossartigem Style. Merkwürdig ist auch das neue Parisergässchen mit 32 Handelsgewölben und mit einem kunstvollen Glasdache versehen, so dass es eigentlich mehr ein grosser nur für Fussgänger bestimmter Sal ist. Zu den vornehmsten Gebäuden von Pesth gehören: das grosse Invalidenhaus, das 4 Hofe umschliesst, das Universitätsgebäude (vormals Seminar), die herrliche Universitätskirche mit zwei grossen schönen Thürmen und kunstreichen Freskogemälden und Wölbungen, die alte Hauptpfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit dem einfachen Grabmale des Feldzeugmeisters Kray, die griechischwallachische Kirche, das Piaristenkollegium, das Rathhaus, das grosse und schön gebaute Theater mit dem neuen prächtigen Redoutensale, die prächtige Grenadierkaserne und das kolossale Josephinische oder Neu-Gebäude mit 5 Höfen, jetzt als Artilleriekaserne und als Munitionsdepot gebraucht. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es zu Pesth die sehr reich dotirte ungarische Universität mit einer Thierarzneischule, einer Bibliothek, bedeutenden Sammlungen, einem botanischen Garten und Sternwarte, deren letzter schon bei Ofen Erwähnung geschehen ist, ein theologisches Generalseminar, das ungarische Nationalmuseum, ein Piaristengymnasium, ein lutherisches Gymnasium, eine Hauptschule, ein Institut der englischen Klosterfräulein zur Bildung von mehr als 400 Fräulein, ein Blindeninstitut, eine militär. Schwimmschule und seit dem J. 1830 eine ungarische Akademie der Wissenschaften. Pesth ist der

Hauptsitz der ungarischen Industrie und es gibt hier mehre Fabrik- und viele Gewerbanstalten. Ungemein lebhaft ist der Handel sowol im Innern des Landes als mit andern Theilen der Monarchie und mit dem Auslande. Auf den 4 jährlichen ansehnlichen Messen, wo polnische Juden, Griechen, Türken und Wiener Grosshändler die Hauptgeschäfte machen, und wohin auf 14,000 Wagen und zahlreichen Schiffen eine ausserordentliche Menge einheimischer Produkte und auswärtiger Kunsterzeugnisse gebracht werden, ist der Zusammenfluss von Menschen äusserst gross, und man schätzt den Werth sämtlicher Waaren einer jeden Messe auf 16 bis 17 Millionen Gulden. Auch die Wochenmärkte sind ungemein lebhaft. Zu den beliebtesten Spazirgängen gehören das Stadtwäldchen oder der neue parkähnliche Volksgarten, auch der Pesther Prater genannt, und die Palatins- oder Margaretheninsel in der Donau, wohin sich die reiche und vornehme Welt von Pesth und Ofen begibt. Die Umgebungen Pesths sind übrigens ganz eben und nicht schön. Der Stadt östlich ist das berühmte Feld *Rákos*, wo die Ungarn vor Zeiten oft ihre Landtage unter freiem Himmel gehalten haben, und wo jetzt Pferdewettrennen mit ausgesetzten Prämien stattfinden.

In geringer Entfernung von Ofen und Pesth findet man:

Altofen, Marktfl., an Ofen stossend, der daher für eine Vorstadt gelten könnte, mit den Ruinen der römischen unterirdischen Säulengänge oder Schwitzbäder, einer kaiserl. Militär-Ökonomiekommission und 7,700 E. — Maria-Einsiedel, eine romantisch im Walde gelegene Wallfahrtskirche mit schöner Aussicht. — Eugenius-Vorgebirge oder Promontorium, wo ein prächtiges dem Prinzen Eugen von Savoyen erbautes Lustschloss und viel Weinbau. — Peczel, Dorf mit 1,600 E. und einem Schlosse, worin eine grosse Bibliothek sich befindet. — Gödöllö, Marktfl. dem Fürsten Grassalkowics gehörend, hat ein fürstl. Schloss mit einer hübschen Kirche, einem Theater, schönen Reitschule und grossen Garten, und 2,200 Einw.

Ferner sind im Pesther Komitate zu bemerken: Vissegrad oder Plintenburg, Marktfl. von 1,000 E., in einer romantischen Lage am rechten Ufer der Donau, am Fusse eines hohen Felsen, auf welchem die Trümmer des einst berühmten von den alten Königen bewohnten Schlosses stehen. — Waitzen, bischöfliche Stadt und Sitz eines Bisthumes, in einer weinreichen Gegend, am linken Ufer der Donau, hat eine herrliche nach dem Modelle der Peterskirche zu Rom erbaute Kathedrale, die schönste Kirche Ungarns, ein Lyceum mit Seminar, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule, ein Taubstummeninstitut, ein Militärknabenerziehungshaus und 11,300 E. — Aszód, Marktfl. in einer schönen Gegend. — Grossabony (*Nagy-Abony*), Marktfl. mit 8,500 E. — Czegléd, grosser Marktfl. mit 15,500 E. und einer Hauptschule. — Nagy- oder Grosskörös, grosser Marktfl. in einer Sandgegend, hat ein berühmtes reformirtes Gymnasium, starke Viehzucht, ansehnlichen Vieh- und Wollhandel und 16,400 E. — Ketskemét, grösster Marktfl. Ungarns, der viele Städte an Häuser- und Einwohnerzahl übertrifft, mitten in der grossen Sandheide, welche sich von Pesth, 24 Meilen weit, bis Szegedin an der Theiss erstreckt, hat meistens niedrige Häuser, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, ein reformirtes Gymnasium, eine katholische Hauptschule und fast 36,000 E., die sich von der Viehzucht, Weinbau, von der Seifen- und Lederbereitung und starkem Handel mit ihren Produkten ernähren. — Kalocsa, erzbischöfliche Stadt, in einer morastigen Gegend, Sitz eines Erzbisthumes, hat eine schöne Kathedralkirche, ein grosses erzbischöfliches Residenzschloss, das einer Festung ähnlich sieht, mit einer Bibliothek und einem grossen schönen Garten, ein erzbischöfliches Lyceum mit einem theologischen Seminar, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule und 6,000 E. — Ráczkeve, Marktfl. auf der grossen Donauinsel *Csepel*, mit einem kaiserl. prächtigen vom Prinzen Eugen von Savoyen erbauten Lustschlosse und 3,800 Einw.

Debreczin, königliche Freistadt, nach Pesth die grösste Stadt Ungarns, in einer einförmigen, wasserarmen Sandebene, die jedoch gegen Süden ungemein fruchtbar wird, ist ganz offen und ziemlich dorfmässig

gebaut, mit niedrigen Häusern und ungepflasterten Gassen voller Sand und Koth, enthält aber doch auch einige ansehnliche Gebäude, wohin besonders das grosse reformirte Kollegium mit der Kirche, die Klöster, das Rathhaus etc. gehören, und über 45,000 E. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es hier ein blühendes reformirtes Kollegium mit einer Bibliothek, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und eine Hauptschule. Ausser starker Viehzucht, dem Getreide-, Tabak- und Melonenbau, nähren sich die Einwohner von einer bedeutenden und mannigfaltigen Industrie, die nicht sowol in grossen Fabrikanstalten als vielmehr von zahlreichen Handwerkern betrieben wird, und liefern grobe wollene Zeuge, Leder, Seife, Zischmen (ungarische Stiefeln aus Geisleder), Kürschnerwaaren, hörnerne Tabakpfeifenmundstücke, rothe und schwarze thönerne Tabakpfeifenköpfe von eigenthümlicher Form, Kämme, Knöpfe, Böttcherwaaren etc. Auch die hiesigen Lebkuchen und das von Debrecziner Weibern gebackene Weizenbrot von ungeheurer Grösse und von ausgezeichneter Schönheit und Schmackhaftigkeit sind sehr berühmt. Mit diesen Produkten treiben die Einwohner einen äusserst bedeutenden Handel, und die 4 Märkte werden aus allen Gegenden Ungarns und Siebenbürgens besucht. Es gibt hier Viehhändler, die ganze Heerden Rindvieh auf der Weide haben. Noch ist zu bemerken, dass man hier die ungarische Sprache in ihrer grössten Reinheit spricht. Als Spazirgang dient der sogenannte grosse Wald *(Nagy-Erdö)* mit Gartenanlagen und einem Bade.

In dem *Biharer Komitate*, worin Debreczin liegt, sind ferner zu bemerken:

Grosswardein *(Nagy-Várad)*, bischöfliche Stadt und Hauptstadt des Komitates, indem hier gewöhnlich die Komitatsversammlungen gehalten werden, ist der Sitz eines römisch-katholischen und eines griechisch-unirten Bisthumes, liegt am Sebes-Körös, in einer schönen aber der nahen Moräste wegen ungesunden Ebene, besteht aus der Stadt und acht Vorstädten, hat eine prächtige Kathedrale im römischen Style erbaut auf einem Hügel, von der bischöflichen Residenz, den Domherrengebäuden und dem Seminar umgeben, ein prächtiges Residenzschloss des katholischen Bischofes, ein schönes Komitathaus, eine königl. Akademie, ein Archigymnasium, eine Normalschule, ein theologisches Seminar, ein Institut für alte Priester, eine griechisch-nichtunirte Nationalschule, ein Ursulinerkloster mit Mädchenschule, zwei Militärknabenerziehungshäuser und mit dem Flecken *Püspöcky* oder *Bischofwardein*, den Einige als Vorstadt hinzurechnen, 19,000 E. und ohne diesen 16,000 E., worunter viele Handwerker, besonders Töpfer. Auch wird starker Getreide- und Weinbau und Viehzucht getrieben; in der Gegend sind warme Schwefelbäder. — Nagy-Szalonta, Marktfl. am Kölcser, mit 8,100 E. — Réz-Bánya, Marktfl. an der siebenbürgischen Grenze, wo auf Silber, Kupfer und Blei Bergbau getrieben und schöner Marmor gebrochen wird, der dem carrarischen nahe kommt. — Fonacza, Dorf, berühmt wegen einer merkwürdigen Höhle, die aus 4 Abtheilungen besteht und die sonderbarsten Tropfsteingestalten enthält. — Margitta, gräfl. Csaky'scher Marktfl., nahe an der siebenbürgischen Grenze, hat ein Schloss, grosse Viehmärkte, starken Weinbau und eine Menge Töpfereien. — Derecske, fürstl. Esterhazy'scher Marktfl. von 5,300 E., die etwas Saflor und viele Gartengewächse bauen. In der Nähe liegen fünf Sodaseen.

In *Niederungarn* und zwar in dem *Kreise diesseits der Donau* sind vorzüglich zu bemerken:

Neitra oder Neutra *(Nyitra)*, Hauptstadt des gleichnamigen Komitats, am Flusse gleiches Namens, zwischen fruchtbaren Hügeln, in einem weiten Wiesenthale, Sitz eines Bisthumes, mit einem festen Schlosse auf einem isolirten Felsen, worin die bischöfliche Residenz und die Domkirche sich befinden, einem schönen Komitathause, einem Lyceum, einem theologischen Seminar, einem Piaristenkollegium nebst Bibliothek und Gymnasium, einer Hauptschule und 4,700 E. An der Nordseite der Stadt erhebt sich der Berg *Zobor* mit einem ehemaligen Kloster und vielen Weingärten. —

Bajmocz, gräfl. Palffy'scher Marktfl. von 1,300 E., an der Neitra, mit einem Schlosse und berühmten, stark besuchten warmen Bädern. — Neuhäusel, Marktfl. an der Neitra, mit 6,700 E., war sonst eine wichtige Festung. — Galgócz oder Freistadtl, Marktfl. an der Waag mit einem prächtigen gräfl. Erdödy'schen Schlosse nebst Bibliothek, Sammlung von Kunstgegenständen, Reitschule und Theater, einem schönen Garten, wozu eine reiche Orangerie und eine ansehnliche Schweizerei gehören, stark besuchten Viehmärkten und 3,300 E. Diesem Orte gegenüber liegt am rechten Ufer der Waag in einer morastigen Gegend die kleine Festung *Leopoldstadt*, dabei der Marktfl. Leopold-Neustadtl oder *Uj-Varoska*. — Pösteny (*Pischtyan*), Marktfl. an der Waag, in einer sehr angenehmen, fruchtbaren Gegend, hat eine verfallene Templerkirche, 3,000 E. und ist ein berühmter Badeort; doch befinden sich die hiesigen warmen Bäder in dem 1/4 Stunde entfernten Dorfe *Teplitz*, und heissen daher auch *Teplitzerbäder*. — Vágh-Ujhely oder Neustadtl *an der Waag*, Marktfl. mit 5,300 E., die einen guten rothen Wein bauen. In der Nähe liegt das slowakische Dorf *Lubina* mit 2,500 E., worunter 300 Tuchmacher, die viel grobes Tuch verfertigen. — Alttura (*O-Tura*), Marktfl. von 5,400 E., bemerkenswerth wegen seines Handels mit Schmalz und Käse. — Vittencz, Marktfl. mit einem schönen gräfl. Erdödy'schen Schlosse nebst englischem Garten und dem gräfl. Erdödy'schen Jagdschlosse *Erdöhaz* in der Nähe. — Brezova, grosser gräfl. Erdödy'scher Marktfl., hat 6,200 E., die mit ihrem Leder und Brantwein einen ansehnlichen Handel treiben. — Miava, grosser Marktfl. mit 8,600 E., wo das den Mühlen unentbehrliche Beuteltuch für die ganze Monarchie verfertigt wird. — Szobotisst, Marktfl. von 3,000 E., worunter viele Handwerker. Auch sind hier die sogenannten *Habaner* ansässig. — Holitsch, Marktfl. nahe an der March und Hauptort einer kaiserlichen Familienherrschaft, hat ein grosses Lustschloss mit einem Fasanengarten und einem Biberteiche, eine berühmte Merinoschäferei und 4,400 E. — Skalitz, königl. Freistadt an der mährischen Grenze und an der Miava, auf einem Felsen, hat ein schönes Rathhaus, eine grosse schöne vormalige Jesuitenkirche, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 5,700 E., welche viel Tuch, Wollenzeuge und Schusterarbeiten verfertigen. — Sasvár oder Schossberg, Marktfl. und Wallfahrtsort an der Miava, mit einem Schlosse und einer bedeutenden Zitz- und Kattunfabrik.

Trentschin, königl. Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Komitates, am Fusse eines Felsen, auf dem die Ruinen eines Schlosses stehen, und an der Waag, mit einer prächtigen Piaristenkirche, einem Piaristenkollegium mit Gymnasium, einer Hauptschule und 3,300 E.; berühmt sind die stark besuchten warmen Trentschinerschwefelbäder, die sich aber nicht hier, sondern in dem eine Meile entfernten Dorfe *Teplitz* befinden. — Dubnitza, Marktfl. mit einem grossen gräfl. Illyesház'schen Schlosse nebst bedeutender Bibliothek. — Lednitz, Marktfl. mit einem gräfl. Erdödy'schen Schlosse und einer ansehnlichen chemischen Fabrik. — Waagbistritz (*Vág-Besztercze*), Marktfl. an der Waag, mit 2,100 E., vielen Töpfereien und stark besuchten Viehmärkten. — Rajecz, Marktfl. in einer fruchtbaren schönen Gegend, hat 2,600 E., worunter 200 Gerber, die Korduan und Saffian liefern. In der Umgegend ist das warme *Rajeczerbad*.

Alsó-Kubin, *Unter-Kubin*, Marktfl. von 1,100 E. und Hauptort des Arvaer Komitates, liegt an der Arva. — Arva, grosses berühmtes Schloss an der Arva, auf einem hohen Felsen, der auf drei Seiten fast senkrecht abstürzt, ist vollständig erhalten, hat einen bedeutenden Umfang, umfasst viele schöne Gebäude und besteht aus drei über einander liegenden Befestigungen. Es ist in der Geschichte Ungarns als Stammschloss des berühmten *Turzó* merkwürdig. Viele Sagen knüpfen sich daran.

Szent Miklós oder St. Nikolai, Marktfl. und Hauptort des Liptauer Komitates, an der Waag, hat eine schöne Kirche, ein geschmackvolles Komitathaus und 1,700 E. — Hradek, kleiner Marktfl. von 400 E., an der Waag und an einem breiten Kanale, hat Holz-, Eisen- und Salzniederlagen, Hüttenwerke, Eisenhämmer und 8 grosse Fabriksgebäude, worunter eine Gewehrfabrik, alle im edelsten Style erbaut, welchen sich mehre pallastähnliche Gebäude (meist Beamtenwohnungen), die Hauptschule und die schönen reinlichen Häuser der Kaufleute und Arbeiter anschliessen. Da das Ganze zu grossartig angelegt ist und die Werke keinen grossen Ertrag mehr abwerfen, fängt der Ort an abzunehmen und einige der 8 Fabriken sind schon jetzt

ausser Thätigkeit. — Deményfalva, Dorf, mit einer berühmten Tropfsteinhöhle, die Drachen- oder schwarze Höhle genannt. — Deutschliptsche (*Német Lipcse*), Marktfl. und grösster Ort des Komitates, hat 3,200 E. — Lucska, Dorf am Fusse des hohen Karpathenberges *Chotsch*, ist durch seine warmen Eisenquellen und Bäder berühmt. — Rosenberg, Marktfl. an der Waag, hat ein Piaristenkollegium, ein Gymnasium, eine Hauptschule, in der Nähe die Trümmer der Festung *Likava* und 2,500 Einw.

St. Martin (*Szent Márton*), Marktfl. und Hauptort des Thuroczer Komitates an der Thurocz, hat ein schönes Komitathaus und 1,100 E. — Mosócz, Marktfl. nahe an der Thurocz, in freundlicher Lage, hat ein freiherrl. Revay'sches Schloss mit einer Waffen- und Alterthümersammlung und einem schönen Garten. In der Nähe erhebt sich auf einem sehr hohen Felsen das alte jetzt in Trümmern liegende Schloss *Blatnicza*. — Alsós-Tubnyo (*Unter-Stuben*), Dorf, berühmt durch sein warmes Bad.

Neusohl (*Besztercze*), freie Bergstadt und Hauptort des Sohler Komitates, in einem Thale zwischen hohen Bergen an der Mündung der Bistritz in die Gran, Sitz eines Bisthumes und einer Bergkammer, besteht aus der eigentlichen Stadt und fünf Vorstädten, hat eine geschmackvolle Kathedrale, eine schöne evangelische Kirche, eine prächtige bischöfl. Residenz, ein ansehnliches Komitathaus, ein altes Schloss, ein katholisches und evangelisches Gymnasium, ein bischöfl. Seminar, eine Hauptschule, grosse und merkwürdige Kupfer- und Eisenwerke und 5,200 (10,000) E. — Herrngrund, Bergort von 1,400 E., mit einem grossen silberhaltigen Kupferbergwerke, ist berühmt wegen des Cementwassers, wodurch das hineingelegte Eisen in Kupfer verwandelt wird. — Libethen (*Libet-Bánya*), königl. freie Bergstadt, jetzt sehr im Verfalle. Hier wohnen die direkten Nachkommen von Luthers Bruder, und die Stadt bewahrt ein eigenhändiges Schreiben Luthers, in welchem der Reformator seines Bruders Sohn dem Magistrate empfiehlt. — Altgebirg (*Ovár*), Bergort am Fusse des Sturetzberges, mit Bergbau auf Silber und Kupfer, einer Kupferschmelzhütte, einer schönen Wallfahrtskirche und 8,000 E. — Radvány, Marktfl. mit 2 Schlössern und 1,200 E., die sich durch ihren Kunstfleiss und grosse Gewerbsamkeit auszeichnen. — Kralova, Dorf, mit einer Gewehr- und Säbelklingenfabrik. — Tajova, Dorf, mit einer Kupferschmelzhütte und sehenswürdigem Treibherde zur Scheidung des Silbers vom Kupfer. — Altsohl, königl. Freistadt an der Gran, mit einem Felsenschlosse, 1,900 E. und einem guten Sauerbrunnen in der Nähe. — Ribar oder Szliacs, stark besuchter Badeort mit warmen Quellen, liegt an der Gran und in der Nähe von Altsohl. — Karpfen (*Korpona*), königl. Freistadt am gleichnamigen Flusse, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule und 3,500 E. — Bries (*Brezno-Bánya*), königl. Freistadt in einer Ebene an der Gran, von Waldungen und Bergen umgeben, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule und 3,800 E., welche starke Vieh- besonders Schafzucht treiben. Berühmt sind die hier verfertigten Brieser oder Brinser Käse, die sogar bis nach Wien gelangen.

Aranyosmaróth, kleiner Marktfl. von 1,300 E., wo aber doch die Versammlungen des Barscher Komitats gehalten werden. — Kremnitz (*Körmöntz*), königl. Freistadt und Sitz einer Bergverwaltung, in einem tiefen Grunde zwischen hohen Bergen, besteht aus der eigentlichen Stadt von nicht mehr als 32 Häusern und ansehnlichen Vorstädten und hat eine mit Kupfer gedeckte und mit zwei reich vergoldeten Thürmen gezierte Hauptkirche, ein Schloss, ein Gymnasium, eine Hauptschule, berühmte Gold- und Silberbergwerke, eine Silberschmelzhütte, eine Münze (die Kremnitzer Dukaten sind weit und breit bekannt) und 5,000 E. Bewundernswerth ist hier so wie in Schemnitz die an 10 Stunden lange Wasserleitung, welche das nöthige Wasser zur Bewegung der vielen Poch- und andern Werke aus dem Thuroczer Komitate herbeiführt. — Heiligenkreuz (*Szent Kereszt*), Marktfl. an der Gran, wo gewöhnlich der Bischof von Neusohl sich aufhält. Zu dem ansehnlichen Residenzgebäude gehört ein sehenswerther Park. — Hlinik, Dorf, berühmt durch seine Mühlsteinbrüche, die fast eine Stunde lang sind. Die Mühlsteine gehen nach allen Gegenden Ungarns. — Skleno, 2 Stunden von Schemnitz, Dorf in einem reizenden Thale, mit warmen Schwefelbädern und Glashütten. Merkwürdig ist die von der Natur selbst in dem Hügel gebildete und zum Schwitzbade gebrauchte Grotte. — Vihnye oder

Eisenbach, ein der Stadt Schemnitz gehöriger Badeort in einem engen Thale, mit gleichfalls warmen Quellen und hübschen Gebäuden. — Lewenz *(Léva)*, Marktfl. und Hauptort einer fürstl. Esterhazy'schen Herrschaft am Flusse Orey-Szikincza, hat 4,600 E. und eine alte Schlossruine. — Königsberg, königl. Freistadt an der Gran, in einer traurigen Lage, zwischen Bergen eingeschlossen, sonst mit reichen Goldgruben, und von 2,800 Menschen bewohnt.

Gran, Hauptstadt des gleichnamigen Komitates und Sitz des Erzbisthumes Gran, am rechten Ufer der Donau, dem Einflusse der Gran gegenüber, hat ein Benediktiner-Gymnasium, eine Hauptschule, ein Priesterinstitut, warme Mineralbäder und 11,600 E. Auf einem felsigen Berge stand früher ein grosses festes Schloss, an dessen Stelle seit dem J. 1821 die prachtvolle erzbischöfliche Domkirche gebaut wird, die aber noch nicht vollendet ist. Auch soll künftig Gran die Residenz des Erzbischofes von Gran als Primas von Ungarn sein.

Ipoly-Sagh, Marktflecken am Einflusse der Krupina in die Eipel, wo die Versammlungen des Honther Komitats gehalten werden.

Schemnitz, königl. freie Bergstadt und die grösste, berühmteste Bergstadt Ungarns, Sitz des obersten Kammergrafenamtes und eines Distriktual-Berggerichtes, in einem mit Felsen und Bergen umgebenen Thale, am Schemnitzbache, besteht aus der Stadt und den 4 Vorstädten, welche aber zum Theil über eine Stunde entfernt liegen, mit welchen sie 18,000 E. hat. Mit der Bergstadt *Dille (Bela-Bánya)*, welche mit Schemnitz unter Einem Magistrate steht, ergibt sich die Zahl von 20,000 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die Bergkammer oder Kammerhof, das Rathhaus, die Hauptpfarrkirche, die Piaristen- oder ehemalige Jesuitenkirche, die neue evangelische Kirche, die Kirche auf dem berühmten Kalvarienberge, welcher der schönste Kalvarienberg in Ungarn sein soll. Zu Schemnitz sind eine in ganz Europa berühmte Berg- und Forstakademie mit einem chemischen Laboratorium, einer herrlichen Mineralien- und geognostischen Sammlung, ein katholisches Piaristengymnasium, 2 Hauptschulen und ein evangelisches Gymnasium. Am berühmtesten ist Schemnitz durch seine reichen, ausgedehnten Gold- und Silberbergwerke, die mehre tausend Bergleute beschäftigen. In dem Leopoldschachte ist die grösste Maschine, die irgendwo durch Wasser bewegt wird, mittelst welcher aus einer Tiefe von 1,080 Fuss die Grubenwasser gehoben werden. Diese Maschine kann in 24 Stunden 97,545 Kubikfuss Grubenwasser aus dieser Tiefe heben. Merkwürdig ist auch das grosse Dampfpochwerk, wo 72 Stampfer durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden. Das Terrain, auf welchem die sonst schöne Stadt liegt, ist bedeutend über dem Meere erhaben, höchst uneben, so dass man beständig Berge steigen muss. Die Umgegend ist lauter Hochgebirge, und wildromantisch. Zwei Bergschlösser erhöhen den Reiz.

Puganz *(Baka-Bánya)*, königl. Frei- und Bergstadt am Fusse von Bergen, die vormals reiche Ausbeute an Gold und Silber gaben, hat 2,500 E. — Szalatnya, Dorf mit einem vorzüglichen Sauerbrunnen, dessen Wasser verschickt wird.

Balassa-Gyarmath oder *Ipoly-Gyarmath*, Marktfl. und Hauptort des Neograder Komitates, in einer schönen, sehr fruchtbaren Gegend, nahe an der Eipel, hat 3,500 E. — Lossoncz, Marktfl. mit einem Gymnasium und 3,000 E. — Gacs, Marktfl. mit einem gräfl. Forgacs'schen Schlosse, einer grossen Tuch- und Wollenzeugfabrik und 1,300 E. In der Nähe ist das Dorf *Podrecs* oder *Podrecsán*, bekannt durch seine schwarzen thönernen Tabakpfeifenköpfe, die hier in grosser Menge verfertigt und durch einen grossen Theil der Monarchie verführt werden.

Zombor, königl. Freistadt und Hauptort des Bacser Komitates, auf einer Fläche unweit des Franzenskanales, mit einem prächtigen Komitathause, einem schönen Stadthause, einem Schullehrerseminar der nicht unirten Griechen, einer Hauptschule, bedeutendem Korn- und Viehhandel und 21,000 E., wovon über die Hälfte Raizen sind. — Baja, grosser Marktfl. nahe an der Donau, dem Fürsten Grassalkovics gehö-

rig, hat ein grosses fürstl. Lustschloss, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 13,800 E. Auf die stark besuchten Jahrmärkte werden besonders viele Schweine getrieben. — Almas, Marktfl. von 7,800 E. — Maria-Theresiopel oder *Theresienstadt*, eine der grössten Städte Ungarns, unweit des grossen Palitschersumpfes, ist äusserst weitläufig gebaut und hat mehre schöne Gebäude, worunter die Stadtpfarrkirche St. Thomas, die Franziskanerkirche, die schöne griechische Kirche, das Gymnasialgebäude, das Stadthaus und die Kaserne die vorzüglichsten sind, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 33,000 E., welche mancherlei Gewerbe und starken Produktenhandel treiben. Das Stadtgebiet ist von sehr grossem Umfange, indem es 26, nach Andern sogar 36 Q. M., jedoch mit wenigen Ortschaften enthält. — Alt- oder Ungarisch-Kanisa, Marktfl. am rechten Ufer der Theiss, mit einem Piaristenkollegium, Gymnasium und 9,000 E. — Zenta, Marktfl. an der Theiss, berühmt durch die Niederlage der Türken im J. 1696, hat 13,700 E. — Alt-Becse *(O-Becse)*, Marktfl. an der Theiss, mit starkem Getreidehandel und 8,700 E. — St. Thomas, grosses Dorf am Franzenskanale, mit 11,300 E. — Kula, Marktfl. an demselben Kanale, hat 7,300 E. — Apathi, schöner Marktfl. an der Donau, mit 6,500 meist deutschen E., die einen ausgebreiteten Hanfhandel treiben. — Futak, Marktfl. an der Donau, hat ein schönes gräflich Brunszvik'sches Schloss mit einem hübschen Garten und 2,600 meist deutschen E., welche sehr guten Kopfkohl und Tabak bauen. — Neusatz *(Uj-Videk)*, königl. Freistadt am linken Ufer der Donau, Peterwardein gegenüber, mit dem sie durch eine lange Schiffbrücke verbunden ist, hat viele Kirchen der nichtunirten Griechen, ein Gymnasium, eine Hauptschule, blühenden Handel und 17,350 Einw.

Ferner sind in *Niederungarn* und zwar im *Kreise jenseits der Donau* zu bemerken:

Ungarisch-Altenburg *(Magyar-Ovár)*, Marktfl. und Hauptort des Wieselburger Komitates, am Einflusse der Leitha in die kleine Donau, Hauptort einer dem Erzherzoge Karl gehörigen bedeutenden Herrschaft, hat ein prächtiges Schloss, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, ein landwirthschaftliches Institut und 2,300 E. Sehenswerth sind: die riesenhafte Bewässerungsanlage in der Marienaue, die Gärten, edlen Schäfereien und andere landwirthschaftliche Einrichtungen. — Wieselburg *(Mosony)*, Marktfl. an einem Arme der Donau, mit den bedeutendsten Getreidemärkten und 3,000 E. — Gattendorf, Dorf an der Leitha, hat ein gräfl. Esterhazy'sches Schloss nebst schönem englischen Garten. — Ragendorf *(Rajka)*, Marktfl. mit einer Tuchfabrik nebst Spinnmaschinen und 2,800 E. — Karlburg *(Oroszvár)*, Marktfl. an der Donau, hat ein schönes Zichy'sches Schloss mit prächtigem englischen Garten. — Kittsee, fürstl. Esterhazy'scher Marktflecken mit einem schönen fürstl. Schlosse und 2,500 E. — Neusiedl, Marktfl. in herrlicher Lage am nördlichen Ufer des Neusiedlersees, hat starke Getreidemärkte und viel Wein- und Gartenbau.

Ödenburg *(Soprony, Sempronium)*, königl. Freistadt und Hauptort des Ödenburger Komitates, eine Stunde westlich vom Neusiedlersee, hat ein katholisches Gymnasium, eine Hauptschule, ein lutherisches Lyceum mit Bibliothek, ein Militärknabenerziehungshaus, 2 grosse Kasernen mit einer neuen sehenswürdigen Reitschule, eine Zuckerraffinerie und 12,500 meist deutsche, sehr gewerbfleissige E., welche vielen, guten Wein und Obst, viele Kastanien ziehen und bedeutenden Produktenhandel treiben. Das Ödenburger gedörrte Obst ist berühmt. An der Stelle, wo jetzt Ödenburg steht, war zu Zeiten der Römer der Standort der 15. Legion, daher man auch oft römische Alterthümer ausgräbt. Eine Meile von Ödenburg ist ein grosses Steinkohlenbergwerk im *Brennberge*. — Wolfs *(Bálf)*, ein der Stadt Ödenburg gehöriges Dorf am Neusiedlersee, hat ein Schwefelbad mit wohleingerichtetem Badehause, und ist von schönen Obst- und Weingärten umgeben. Auf den Anhöhen am See wachsen die edelsten und theuersten Ödenburger Weine. — Rust, königl. Freistadt am Neusiedlersee, berühmt durch ihren Wein und ihre vorzüglichen Ausbrüche, hat 1,200 E. — Eisenstadt *(Kis Márton)*, königl. Freistadt, in einer romantischen von Weinbergen umgebenen Gegend, am Fusse des Leithagebirges, hat eine Hauptschule, einen der grössten Kalvarienberge Ungarns mit der Wallfahrtskirche *Maria Einsiedel* und dem Modelle des heiligen Grabes und 5,400 E.; sie theilt sich in den städtischen und fürstl. Esterhazy'schen Grund. Der letztere enthält die fürstl. Kaserne und das prachtvolle fürstl. Schloss, welches zu den herrlichsten Pallästen

Ungarns gehört, und in welchem königliche Pracht herrscht. Die grösste Merkwürdigkeit aber ist der Park, der sich das Leithagebirge hinanzieht, worin man unter andern den Leopoldinentempel mit einer von Canova verfertigten Bildsäule, die 262 Schritte lange Rosenallee mit 160 hochstämmigen Rosenbäumen, den Marientempel, den Kanal mit den Wasserfällen, die berühmten Treibhäuser und Orangerien (9 grosse Gebäude mit 70,000 Gewächsen), die Dampfmaschine, die das Wasser in alle Theile des Gartens hebt und leitet etc., bewundert. In geringer Entfernung ist der fürstl. Thiergarten, der fast 3 Meilen im Umfange hat. — Grosshöflein, fürstl. Esterhazyscher Marktfl. von 1,200 E., mit einer ansehnlichen Rosoglio- und Essigfabrik und einem fürstl. Bade. — Mattersdorf, Marktfl. an der Vulka, mit einer Erdgeschirrfabrik und 4,100 E. — Forchtenstein *(Fraknó)*, berühmtes festes fürstl. Esterhazysches Bergschloss an der österreichischen Grenze, mit einem reichen Zeughause, dem fürstl. Familienschatze und andern Sehenswürdigkeiten. In der Nähe liegt auf dem Gipfel des 2,355 Wiener Fuss hohen *Rosalienberges*, welcher eine der prächtigsten Aussichten Ungarns gewährt, die *Rosalienkapelle*, ein Wallfahrtsort. — Kobersdorf *(Kabolt)*, Marktfl. an der österr. Grenze, hat ein fürstl. Esterhazy'sches Schloss, einen Sauerbrunnen und 1,500 E. — Heiligenkreuz, Marktfl. mit einem fürstl. Esterhazy'schen Schlosse und einem Sauerbrunnen. — Eszterhaz, fürstl. Esterhazy'sches Schloss an der Südostseite des Neusiedlersees, geräth nebst dem Park immer mehr in Verfall; doch bewundert man noch die schönen Zimmer und die Sammlung von chinesischen Porzellangefässen.

Stein am Anger *(Szombathely)*, Hauptstadt des Eisenburger Komitates, in einer fruchtbaren Gegend, Sitz eines Bisthumes, hat eine prachtvolle im edelsten Style erbaute Kathedrale, ein bischöfl. Residenzschloss, ein philosophisches Studium, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein bischöfl. Seminar und 3,800 E. Man hat hier zu verschiedenen Zeiten zahlreiche römische Alterthümer ausgegraben, indem hier die Kolonie *Sabaria* gestanden. — St. Georg *(Szent György)*, Marktfl. an der Repcze, mit einem schönen Horváth'schen Schlosse und sehenswerthen Garten. — Güns *(Köszeg)*, königl. Freistadt und Sitz der königl. Distriktualtafel des Kreises jenseit der Donau, in einer fruchtbaren schönen Gegend an der Güns, hat ein nach alter Art befestigtes fürstl. Esterhazy'sches Schloss, ein Gymnasium, eine Hauptschule, bedeutenden Obst- und Weinbau, einen romantisch gelegenen Kalvarienberg in der Nähe und mit den weitläufigen Vorstädten 5,800 grösstentheils deutsche E. — Pinkafeld, Marktfl. an der Pinka und an der steiermärkischen Grenze, mit einem gräfl. Batthyany'schen Schlosse, bedeutenden Tuchmanufakturen und 4,000 E. — Rechnitz *(Rohoncz)*, Marktfl. mit einem gräfl. Batthyany'schen Schlosse, hat 5,000 E. — Körmend, Marktfl. an der Raab, hat 2,800 E. und ein fürstl. Batthyany'sches Schloss nebst Gärten.

Szala-Egerszegh, Marktfl. von 3,100 E., ist der Hauptort des Szalader Komitates. — Kessthely, Marktfl. nahe am Plattensee, hat ein gräfl. Festetics'sches Schloss mit einer grossen Bibliothek, ein berühmtes theoretisch-praktisches ökonomisches Lehrinstitut mit einer Forstschule verbunden, und nach seinem Stifter dem Grafen Georg Festetics *Georgikon* genannt, wozu eine ansehnliche Wirthschaft, 2 forstbotanische Gärten etc. gehören, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 7,000 E. — Füred, Dorf in einer angenehmen Lage am Plattensee, mit einem vortrefflichen Sauerbrunnen und Bädern, wird von vielen Kur- und Badegästen besucht. — Tabolcza, Marktfl. mit besuchten warmen Schwefelbädern. — Gross- *(Nagy-)* Kanisa, Marktfl. an dem von Sümpfen umgebenen Flusse Kanisa, war ehemals eine starke Festung, und hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, starken Handel, bedeutende Viehmärkte und 5,900 E. — Légrad, Marktfl. am rechten Ufer der Drau und also auf kroatischer Seite, dem Einflusse der Mur gegenüber, hat 2,300 E. und verfertigt die bekannten Legrader Messer. — Tschakathurn *(Csak-Tornya)*, gräfl. Festetics'scher Marktfl. auf der grossen und sehr fruchtbaren von der Mur und Drau gebildeten Halbinsel *Murau*, hat ein altes Schloss der berühmten Zriny'schen Familie.

Veszprim, Hauptstadt des gleichnamigen Komitates und Sitz eines Bisthumes, in einem Thale am Sed oder Sio, zum Theil einen Berg hinangebaut, mit 9,000 E., einem bischöfl. Schlosse auf einem hohen Felsen, einer prächtigen Domkirche, einem Piaristenkollegium nebst Gymnasium, einer Hauptschule und einem bischöfl. Alum-

nate. — Palota, Marktfl. am Fusse des Bakonyerwaldes, mit einem schönen gräfl. Zichy'schen Schlosse und 4,000 E. — Zircz, Marktfl. mitten im Bakonyerwalde, hat 2,000 E. und eine berühmte alte Cisterzienserabtei mit schönen Gebäuden und herrlichen Gärten. Der *Bakonyerwald* ist ein 12 M. langes und 2 bis 5 M. breites Waldgebirge und reich an Marmor, der unter dem Namen Marmor von Komorn weit verführt wird. Die Bakonyereichelmast liefert jährlich viele tausend Stück Schweine nach Wien. — Papa, grosser gräfl. Esterhazy'scher Marktfl. in einer schönen Gegend, zwischen Gärten und Wiesen gelegen, hat ein schönes grosses Schloss nebst prächtigen Gärten, der schönsten prachtvollen Pfarrkirche in Ungarn mit herrlicher Orgel, ein katholisches Gymnasium, ein reformirtes Kollegium und 13,300 Einw.

Raab *(Györ)*, königliche Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Komitates, Sitz eines Bisthumes, an der Mündung der Raab und Rabnitz in die kleine Wieselburger Donau, wohlgebaut und vormals eine starke Festung, hat eine königl. Akademie mit juridischem und philosophischem Studium, ein Archigymnasium, eine Normalschule, ein bischöfl. Seminar und Priesterhaus nebst theologischer Lehranstalt (Lyceum), ein lutherisches Gymnasium, ein Ursulinerkloster mit Erziehungsanstalt für adelige Fräulein, ein Zeughaus, lebhaften Handel und 18,000 E. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die alte Domkirche mit prächtigem Chor, die Benediktinerkirche (vormals Jesuitenkirche), die bischöfliche Residenz, das Rathhaus, das neue Komitathaus, das grosse Benediktinerkloster, das Akademiegebäude etc. Überhaupt verschönert und vergrössert sich Raab immer mehr. — Hedervar, Marktfl. von 1,000 E., zwischen der grossen und kleinen Donau, hat ein schönes gräfl. Viczay'sches Schloss mit einer ansehnlichen Bibliothek, einer reichen Münzsammlung und einem englischen Garten. — Martinsberg (*Szent Márton, Mons Panoniae*), Marktfl. von 1,900 E., am Fusse des berühmten Martinsberges, auf dessen Gipfel die von Stephan I. gegründete, unmittelbar unter dem Papste stehende Erzabtei des heiligen Martin, auf drei Hügeln erbaut ist und viele Sehenswürdigkeiten enthält.

Komorn *(Komárom)*, königl. Freistadt, Hauptort des gleichnamigen Komitates, und eine der stärksten Festungen, liegt auf der Insel Schütt, am Einflusse der Waagdonau in die grosse Donau, hat ein katholisches und ein reformirtes Gymnasium, eine Hauptschule, mehre grosse Magazine und Kasernen, einen nicht unbedeutenden Handel und 17,300 E. — Guta, Marktfl. nahe am Einflusse der Waag in die Donau, mit 5,000 E. — Babolna, königl. Militärgestüte in einer grasreichen Ebene. — Neszmél, Dorf, in geringer Entfernung von der Donau, wo vieler und trefflicher Wein wächst. — Dotis *(Tata)*, ansehnlicher gräfl. Esterhazy'scher Marktfl., besteht eigentlich aus 2 Flecken, wovon der eine auf einem Hügel und der andere an einem grossen Teiche oder See liegt. Zwischen beiden sieht man die Trümmer eines alten Schlosses. Dotis hat ein gräfl. Schloss mit schönem englischen Garten, ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule, warme Bäder, eine Fayencefabrik, Marmorbrüche und 8,900 Einw.

Stuhlweissenburg (*Székes-Fejervár*), königl. Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Komitates, Sitz eines Bisthumes, die frühere, Krönungs- und Begräbnissstadt ungarischer Könige, in einer morastigen Gegend, hat eine schöne Pfarrkirche, eine Domkirche, ein schönes Komitathaus, eine hübsche bischöfl. Residenz, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein bischöfl. Seminar, ein Militärknabenerziehungshaus und 20,000 E., die viel Soda, Korduan und die in Ungarn sehr bekannten Stuhlweissenburger Schnappmesser verfertigen. An gutem Trinkwasser fehlt es. Merkwürdig ist, dass die Frösche der umliegenden Gegend nicht quacken. Nach der Sage des Volkes haben sie die Türken gebannt. — Moha, Dorf, bei Stuhlweissenburg, mit einem vielbesuchten Sauerbrunnen. — Bodajk, gräfl. Zichy'scher Marktfl. am Gajaflusse, mit einer Wallfahrtskirche und wohleingerichteten warmen Mineralbädern. — Moor, Marktfl. mit einem schönen Schlosse, einer grossen Reiterkaserne, einem Gestüte, vielen Obst- und Weingärten und 6,400 E. Die ganze Gegend leidet an Erdbeben, *Moor* ist aber diesen Verwüstungen, deren Hauptsitz man im benachbarten Csókaberge sucht, der oft gewaltig brummt, ganz besonders ausgesetzt. — Csakvar, gräfl. Esterhazy'scher Marktfl., am südlichen Abhange des Bakonyerwaldes, hat ein schönes Schloss und viele Töpfereien. — Bicske, gräfl. Batthyany'scher Marktfl. am

Abhange des Bakonyerwaldgebirges, mit einem Schlosse und Thiergarten, 3,500 E. — Ercsi oder Ercsény, Dorf an der Donau, mit 3,500 E., bekannt wegen der grossen freiherrlich Lilien'schen Öl-, Essig- und Brantweinfabrik. — Adony, gräfl. Zichy-scher Marktfl. an der Donau, mit mancherlei römischen Alterthümern und 2,900 Einw.

Szexard, Marktfl. und Hauptort des Tolnaer Komitates, nahe an der Sárviz, hat eine schöne Kirche und Komitathaus, eine Hauptschule und 8,150 E. Der hiesige rothe Wein ist in der ganzen Monarchie bekannt. — Tolna, Marktfl. von 4,800 E., treibt Saflorbau und Hausenfang. — Paks, Marktfl. an der Donau mit Weinbau, und 7,300 E. — Földvar, ansehnlicher Marktfl. an der Donau, mit einer Hauptschule und 8,900 E. — Högyész, Marktfl. von 2,500 E., hat ein schönes Lustschloss des Grafen Apponyi mit einem prächtigen englischen Garten, und baut, wie das ganze höchst gesegnete Komitat, vielen Tabak und Wein.

Kaposvár, fürstl. Esterhazy'scher Marktfl. und Hauptort des Sümegher Komitates, am Flusse Kapos, hat ein altes Schloss, ein schönes Komitathaus, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 3,100 E. — Grenzszigeth *(Szigethvár)*, Marktfl. auf einer kleinen Insel am Flusse Almás, besteht aus der Festung, dem eigentlichen Flecken und der Vorstadt, ist noch mit Schanzen und Graben umschlossen, und hat 3,100 Einw.

Fünfkirchen *(Pécs)*, königl. Freistadt und Hauptort des Baranyer Komitates, in einem reizenden Thale, am Abhange des Berges Mecsek, Sitz eines Bisthumes, hat ein Gymnasium, eine Normalschule, ein bischöfl. Seminar, eine bischöfl. Bibliothek und Münzensammlung, ein Ursulinerkloster mit Mädchenschule, ein Militärknabenerziehungshaus, warme Bäder, eine nicht unerhebliche Industrie (die hiesigen Gerbereien sind in Ungarn bekannt), Produktenhandel und 11,300 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die alte Kathedrale, die prächtige ehemalige Jesuitenkirche, die bischöfl. Residenz und das Komitathaus. — Abaligeth, Dorf mit einer berühmten Tropfsteinhöhle, die hohe unterirdische Gänge, weite Hallen, fürchterliche Abgründe, in welche sich ein Bach brausend stürzt, und unermessliche Felsspalten enthält, die gleich hohen Thürmen emporsteigen. — Siklós, Marktfl. mit einem gräfl. Batthyany'schen Felsenschlosse, vortrefflichem rothen Weine und 2,600 E. — Mohacs, grosser Marktfl. an einem Arme der Donau, hat ein Lustschloss des Bischofes von Fünfkirchen, ein Gymnasium, 8,300 E., und ist bekannt durch die Schlachten in den J. 1526 und 1687. Gegenüber liegt die von zwei grossen Armen der Donau gebildete, waldige und sumpfige *Mohacser* oder *Brigitteninsel (Margitta)*, die 4 Meil. lang und 2 M. breit ist. — Bellye, Dorf, mit einem vom Prinzen Eugen erbauten Schlosse, ist der Hauptort einer grossen dem Erzherzoge Karl gehörigen Herrschaft.

In *Oberungarn* und zwar *im Kreise diesseit der Theiss* sind zu bemerken:

Leutschau *(Löcse)*, königl. Freistadt und Hauptort des Zipser Komitates, in sehr schöner Lage, auf einem Hügel, hat ein katholisches und ein evangelisches Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, berühmte Methbrauereien und 5,200 E. Die gothische alte Jakobskirche enthält die grösste Orgel Ungarns. — Käsmark *(Késmárk)*, königl. Freistadt in einer schönen Lage am Poprad, und in der Nähe der Karpaten, mit einem alten festen Schlosse des Grafen Tököly, einem schönen Rathhause, einem Lyceum, einer Hauptschule, Handel, Industrie und 4,200 E. — Altlublau *(Lublo)*, eine der 16 Zipser Kronstädte oder Kronflecken, auf einer Anhöhe am Poprad, unweit der galizischen Grenze, mit einem Bergschlosse und 2,000 E. In der Nähe bei *Neulublau* ist der berühmte Lublauer Sauerbrunnen, dessen Wasser stark verführt wird. — Neudorf *(Iglo)*, der vornehmste unter den Zipser Kronflecken, am Hernad, mit Kupfer- und Eisengruben, Schmelzhütten und Hämmern, hat 5,900 E. — Gölnitz, gräfl. Csáky'scher Bergflecken an der Gölnitz, mit Kupfer- und Eisenbau, Metallwerkstätten und 4,600 E. — Schmölnitz, Bergflecken, auch Bergstadt genannt, in einem engen von hohen Bergen ganz umschlossenen Thale, Sitz eines königl. Münz- und Berg-Inspektorats und Distriktualberggerichtes, hat eine Kupfermünze, eine Hauptschule und 4,000 E., welche bedeutenden Bergbau auf Silber, Kupfer, Schwefel und Vitriol treiben; doch befinden sich die Hammer- und Schmelzwerke und das Cementirungswerk in dem nahen von 1,400 Menschen bewohnten Flecken *Hütten*.

Pleissnitz *(Pelsöcz)*, Marktfl. von 850 E., Hauptort des Gömörer Komitates. — Agtelek, Dorf, mit der in der Nähe befindlichen berühmten Tropfsteinhöhle *Baradla*,

die von vielen Fremden besucht wird und aus vielen Grotten besteht. — Betlér, eines der schönsten Dörfer Ungarns mit einem gräfl. Andrassy'schen Schlosse, Eisenwerken und überhaupt mit vieler Gewerbsamkeit. — Rosenau (*Rosnyó*), Stadt und Sitz eines Bisthumes, in einer reizenden Gegend, am Sajo, mit einem katholischen Gymnasium, einem theologischen Seminar, einem evangelischen Gymnasium und 6,000 E., die sich durch Kunstfleiss und Handel auszeichnen, indem sie, ausser Bergbau auf Kupfer, Spiessglanz und Quecksilber, viel Leder und die berühmtesten Wachslichter Ungarns und Meth liefern und viele Bleichen unterhalten. — Dobschau (*Dobsina*), Bergflecken in einem von hohen Gebirgen eingeschlossenen Thale, hat ein Gymnasium, Bergbau und 4,800 E. — Gross-Steffelsdorf (*Rima-Szombath*), Marktfl. an der Rima, mit 8,000 sehr gewerbfleissigen E., welche vielerlei Gegenstände verfertigen und Handel treiben.

Erlau (*Eger*), Hauptstadt des Heveser Komitates, Sitz eines Erzbisthumes, in einem angenehmen Thale, an der Erlau, hat ein erzbischöfl. Lyceum mit einer Sternwarte und Bibliothek, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein erzbischöfl. Seminar, warme Bäder, mancherlei Gewerbsamkeit und 18,250 E., welche einen sehr wichtigen Weinbau und Handel treiben. Die vornehmsten Gebäude sind: die erzbischöfl. Residenz auf einem Hügel, die schöne Kathedrale, das Lycealgebäude, das Komitathaus. — Parad, Dorf am nördlichen Fusse des Matragebirges, berühmt durch seine Alaunsiederei, hat in der Nähe mehre Mineralquellen. — Gyöngyös, grosser stadtähnlicher Marktfl. in einer schönen Gegend, am südlichen Fusse des Matra, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule und 14,700 E., welche sehr guten Wein bauen und starken Handel treiben. — Mezö-Tur, grosser Marktfl. am Flusse Berettyó, hat 17,000 E., die schwarzes Töpfergeschirr in grosser Menge liefern. — Szolnok, Marktfl. an der Mündung der Zagyva in die Theiss, mit einem Schlosse, lebhaftem Handel und 11,600 E. In den nahen Sümpfen gibt es viele Schildkröten. — Török Szent Miklós, Marktfl. von 9,400 Einw.

Miskólcz, grosser schöner Marktfl. und Hauptort des Borsoder Komitates, an der Szinva in einem schönen Thale und am Abhange eines fruchtbaren Weinhügels, hat ein schönes Komitathaus, 2 Gymnasien, eine Hauptschule, starken Wein- und Melonenbau, lebhaften Handel und 27,600 E. — Diós-Györ, Marktfl. in demselben reizenden Thale, an der Szinva, bekannt durch seine Eisenwerke, die vortreffliches Eisen und den besten ungarischen Stahl liefern, hat 3,300 E. und verfertigt viele hölzerne Weinflaschen (*Kulacs*). — Mezö-Kövesd, Marktfl. mit einer Hauptschule und 6,600 Einw.

Torna, Marktfl. und Hauptort des gleichnamigen Komitates, in schöner Lage, mit einem gräfl. Keglevich'schen Schlosse und 1,800 E. — Szilicze, Dorf mit einer merkwürdigen Berghöhle, die in den Hundstagen voller Eis und desto kälter ist, je heisser die äussere Luft wird.

Kaschau (*Kasa*), königl. Freistadt und schönste Stadt Oberungarns, Hauptort des Abaujvarer Komitates, in einem von Weinbergen umgebenen Thale, am Hernad, vom Bache Csermel durchflossen, Sitz eines Bisthumes, hat weitläufige Vorstädte, eine königl. Akademie mit Bibliothek, ein Archigymnasium, eine Normalschule, ein adeliges Konvikt, ein bischöfl. Seminar, ein Kloster der Ursulinernonnen mit Mädchenschule, ein Militärknabenerziehungshaus, eine bischöfl. Bibliothek, ein Zeughaus, eine nicht unbedeutende Industrie, starken Handel und 13,600 E. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die alte grosse im gothischen Style erbaute Pfarr- oder Elisabethkirche, die gleichfalls im gothischen Style aufgeführte Garnisonkirche, die bischöfl. Residenz, das schöne Komitathaus, das Rathhaus, die grosse Kaserne und das Theater. Unter den Privatgebäuden zeichnen sich das Szirmay'sche und gräfl. Csaky'sche Haus vor allen aus. In der Nähe sind der kleine Badeort *Bankó*, in einem romantischen Thale gelegen und der stark besuchte Badeort *Rank*, in einem reizenden Thale. — Ober- und Untermetzenseif (*Felsö-* und *Alsó-Meczenseiff*), zwei meistens von Deutschen bewohnte Bergflecken, durch einen Berg von einander getrennt, zusammen mit 5,400 E., die grösstentheils Kleinschmiede sind, welche mit ihren Waaren einen ausgebreiteten Handel nach Siebenbürgen und Galizien treiben. In der Umgegend gibt es an 20 Eisenhammer. — Jósz oder *Jászo*, Marktfl. von 1,600 E. an der Boldva, merkwürdig wegen einer Prämonstratenserabtei, mit ei-

ner Bibliothek, einem grossen Lust- und Thiergarten und einer reich verzierten Kirche, die zu den schönsten in Ungarn gehört und deren Thürme mit reicher Vergoldung prangen. — Szantó, fürstl. Bretzenheim'scher Marktflecken in einer schönen Lage, am Fusse des Satorberges, mit starkem Tabak- und Weinbau und 4,500 Einwohnern.

Eperies (*Eperjes*), königl. Freistadt und Hauptort des Saroser Komitates, in einer schönen Gegend, an der Tarcza und am Fusse des Taborberges, der eine schöne Aussicht gewährt, Sitz eines Bisthumes, hat 2 Gymnasien, eine Hauptschule, eine bischöfl. Bibliothek, einen Kalvarienberg mit mehren Kapellen und 8,500 E., welche viel Leinwand, Tischzeug, Tuch etc. verfertigen und bedeutenden Handel treiben. — Sovar, Marktfl. mit einer ansehnlichen Salzsiederei. — Czemethe, Dorf mit einem Sauerbrunnen und Bade. — Szinye-Lipócz, Dorf mit einem berühmten Mineralbade und Sauerwasser. In der Nähe ist ein merkwürdiges Felsenthal, mit dem freistehenden 150 F. hohen und *Moses* genannten Felsen, welcher unten und in der Mitte völlig rund, oben zugespitzt ist und einem Thurme gleicht. — Zeben (*Kis Zeben*), königl. Freistadt an der Tarcza, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule und 2,800 E. — Bartfeld (*Bartfa*), königl. Freistadt auf einer Anhöhe an der Tepla und Lauka, eine der ältesten Städte Ungarns, hat eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, berühmte Sauerwasser und Bäder, von zahlreichen Kurgästen aus Ungarn, Galizien und Polen besucht, und 5,100 E., deren Töpferwaaren weit und breit in Oberungarn verführt werden. — Vörös-Vagas, Dorf, durch seine Opalgruben berühmt, die vielleicht die bedeutendsten auf der Erde sind.

Sator-Allya-Ujhely, Marktfl. und Hauptort des Zempliner Komitates, mit einem schönen Komitathause, Piaristenkollegium nebst Gymnasium und 6,500 E. — Saros-Nagy-Patak, fürstl. Bretzenheim'scher Marktfl. am Bodrogh, über den eine schöne Brücke führt, hat ein reformirtes Kollegium mit Bibliothek, eine Hauptschule und 5,100 E. — Tallya, fürstl. Bretzenheim'scher Marktfl. in einem Bergkessel des Tokaygebirges, hat 5,400 E. und zieht Weine, die zu den bessern der Hegyallya gehören. — Mad, Marktfl. und Hauptort der Hegyallya mit 5,600 E. — Tarczal, Marktfl. an der westlichen Abdachung des Tokaygebirges, hat 3,100 E. und baut den edelsten Hegyallyawein, besonders am Berge Szarvas und Nyulászo. Auch werden hier die Ausbruchweine für den kaiserlichen Hof bereitet. — Tokay, Marktfl. nahe am Einflusse des Bodrogh in die Theiss und an der östlichen Seite des Tokaygebirges, dessen Bewohner sich hauptsächlich vom Weinbau ernähren. Von diesem Orte hat die edelste Sorte des ungarischen Weines den Namen; doch wachsen die wenigsten der sogenannten Tokayerweine bei Tokay selbst, sondern verbreiten sich über viele Ortschaften, längs eines 7 Meilen lang sich fortziehenden Weingebirges, *Hegyallya* genannt, das jährlich gegen 200,000 Eimer liefert. Die vortrefflichsten dieser Weine sind die Essenzen und Ausbrüche.

Unghvar, Marktfl. und Hauptort des gleichnamigen Komitates, in reizender Lage an der Ungh, hat ein Schloss, worin der Munkácser griechisch-unirte Bischof residirt, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein theologisches Seminar, eine prächtige Hauptkirche, ein neues schönes Komitathaus, viele andere schöne Gebäude und 6,200 E. — Sobrancz, Marktfl. am Hornya, mit einem in ganz Ungarn berühmten und stark besuchten Schwefelbade. — Felsö-Remete, Dorf mit den gräfl. Sztaray'schen Eisenwerken, die zu den merkwürdigsten Ungarns gehören und vortreffliches Eisen erzeugen.

Beregh-Szasz, Marktfl. und Hauptort des Bereghér Komitates, hat 3,000 E. — Munkacs, Marktfl. an der Latorcza, mit 3,200 E. und einem festen Bergschlosse in der Nähe, das auf einem hohen, steilen, einzeln aus der Ebene sich erhebenden Felsen liegt und als Staatsgefängniss benutzt wird. In diesem Komitate, das sehr reich an trefflichem Alaunstein ist, gibt es mehre bedeutende Alaunsiedereien, die einen guten, reinen Alaun erzeugen.

Ferner sind in *Oberungarn* und zwar im *Kreise jenseit der Theiss* zu bemerken:

Szigeth, Marktfl. und Hauptort des Marmaroser Komitates, in einem angenehmen Thale, unweit am Einflusse der Itza in die Theiss, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, eine Hauptschule und 3,800 E. — Huszt, Marktfl. an der Theiss,

mit einem hochgelegenen festen Bergschlosse und 2,700 E. — Rhonaszék, Dorf, berühmt durch seine grossen Steinsalzgruben.

Nagy-Szöllös, Marktfl. unweit der Theiss und Hauptort des Ugocser Komitates, hat 2,050 Einw.

Nagy-Karoly, grosser lebhafter Marktfl. und Hauptort des Szathmarer Komitates, mit einem schönen grossen Karoly'schen Lustschlosse nebst sehenswürdigen Gärten, einem Piaristenkollegium nebst Gymnasium, einer Normalschule und 11,000 E. — Ecsed, Marktfl. in sumpfiger Gegend, von welchem der 7 M. lange und 2 M. breite *Ecseder Sumpf* den Namen hat. Das alte von Bathory erbaute Schloss in Ecsed, in welchem eine Zeitlang die ungarische Krone aufbewahrt wurde, ist ganz verfallen. Szathmar-Némethi, königl. Freistadt und Sitz eines Bisthumes, am Flusse Szamos, wovon der Szathmár genannte Theil auf einer Insel dieses Flusses liegt, hat ein schönes Rathhaus, eine bischöfl. Residenz mit einem Garten, ein Gymnasium, ein theologisches Seminar und bischöfl. Lyceum, eine Hauptschule, 2 Mädchenerziehungshäuser und 14,300 E. — Nagy-Banya, königl. Freistadt nahe an der siebenbürgischen Grenze, in einem von Gebirgen umgebenen reizenden Thale, Sitz eines königl. Münz- und Bergwesensoberinspektorats und eines Distriktualberggerichtes, hat eine Münze, ein Gymnasium, eine Hauptschule, in der Nähe reiche Gold-, Silber- und Bleibergwerke nebst Schmelz- und Pochwerken und 4,900 gewerbsame E., die besonders viel Töpfergeschirr verfertigen und Handel mit ihren Produkten treiben. — Felsö-Banya oder *Neustadt*, Bergflecken in einem Thale, auf Anhöhen zerstreut, mit reichen Gold- und Silberbergwerken, einer Kupfer- und Bleischmelzhütte und 4,300 E., die gleichfalls viele Töpferwaaren machen. — Kapnik-Banya, ein fast von lauter Bergleuten und Beamten bewohnter Bergort, in einem Thale, dem siebenbürgischen Orte gleiches Namens gegenüber, der nur durch einen Bach davon getrennt wird. Der meiste Bergbau wird auf ungarischer Seite betrieben. Es sind hier zwei Schmelzhütten, eine auf ungarischem, die andere auf siebenbürgischem Boden.

Gross- (*Nagy-*) Kalló, Marktfl. und Hauptort des Szabolcser Komitates, zwischen Sümpfen gelegen, hat 5,300 E. — Nyir-Egyhaza, Marktfl. von 15,600 Einw.

Gyula, Marktfl. und Hauptort des Bekeser Komitates, vom weissen Körös durchflossen und in zwei Flecken: *Ungarisch-* und *Deutsch-Gyula* getheilt, hat 13,800 E. — Csaba, grösstes Dorf in Ungarn mit 22,000 E. — Békes, Marktfl. am Zusammenflusse des weissen und schwarzen Körös, in einer sehr getreidereichen Gegend, hat 14,700 E. — Szarvas, Marktfl. am Körös mit 14,100 Einw.

Szegedin (*Szöged*), königl. Freistadt im Csongrader Komitate, dessen Versammlungen zuweilen in Szegedin, gewöhnlich aber in dem Dorfe Szegvar, das 4,000 E. und ein prächtiges Komitathaus hat, gehalten werden, liegt am rechten Ufer der Theiss, welche hier die Maros aufnimmt, ist mit Festungswerken umschlossen, theilt sich in die eigentliche Stadt, die Festung und die Vorstädte, hat ein Piaristenkollegium mit philosophischer Lehranstalt und Gymnasium, eine Hauptschule, ein ungarisches Nationaltheater und 32,000 E., welche eine Tabak- und eine Sodafabrik unterhalten, schöne Seife verfertigen und einen bedeutenden Handel treiben. Diese Stadt besitzt ein 10 Q. M. grosses Gebiet. — Csongrad, gräfl. Karoly'scher Marktflecken an der Theiss, welche hier den Körös aufnimmt, hat 12,400 E. — Szentes, Marktfl. am Flusse Kurcza und am See Kontra, hat 17,600 E. — Hóld-Mezö-Vasarhely, sehr grosser gräfl. Karoly'scher Marktfl. am Hodsee, hat 27,000 Einw.

Makó, Marktfl. und Hauptort des Csanader Komitates, an der Maros, hat 17,000 E. — Nagy-Lak, Marktfl. an der Maros, mit 9,000 E. — Mezöhegyes, eine grosse Puszta, mit welcher noch 3 Puszten zusammenhängen, die zusammen 4 Q. M. einnehmen, wo im J. 1785 ein berühmtes kaiserliches Militärgestüte errichtet wurde, dessen vollzähliger Stand auf 16,684 Pferde bestimmt ward, aber in der Regel nie voll ist, indem gewöhnlich nur 3,500 Pferde da sind, aber von seltener Schönheit; der Ort *Mezöhegyes* enthält viele und schöne Gebäude.

Alt-Arad (*O Arad*), königl. Freistadt und Hauptort des Arader Komitates, Sitz eines nichtunirten griechischen Bisthumes an der Maros, besteht aus der deutschen Stadt, der ungarischen Stadt und der neuen Festung, die auf einer Halbinsel der Maros angelegt ist, und hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Schullehrerseminar der Wallachen und 13,800 E. — Menes, Dorf, berühmt durch seinen rothen

Wein. — Peczka, Marktfl. unweit der Maros, besteht aus *Raizisch-* und *Ungarisch-Peczka*, und hat 13,400 E. — Vilagos, Marktfl. von 6,200 E., am Fusse eines hohen Berges, worauf die Ruinen des berühmten Schlosses *Világosvár* stehen, baut guten Wein. — Simand, Marktfl. mit 4,900 Einw.

Gross- (*Nagy-*) Becskerek, grosser schöner Marktfl. und Hauptort des Torontaler Komitates, am Begakanale, hat 12,600 E. — Nagy- oder Gross-Kikinda, Marktfl. von 12,300 E. — Nagy-Szent-Miklós (*Gross-St. Niklas*), gräfl. Nako'scher Marktfl. in einer Ebene, mit einer landwirthschaftlichen Lehranstalt und 14,200 E. — Csanad, Marktfl. von 7,300 E., am linken Ufer der Maros, besteht aus zwei Flecken, *Ungarisch-* und *Raizisch-Czanád.*

Temeswar, königl. Freistadt und Hauptort des Temeser Komitates, Sitz eines katholischen und eines griechischen nichtunirten Bisthumes und eines Generalmilitärkommando, liegt am Begakanale in einer ungesunden sumpfigen Gegend, ist eine der regelmässigsten und hübschesten Städte Ungarns, besteht aus der eigentlichen innern Stadt oder Festung und drei Vorstädten, hat ein Gymnasium, eine Normalschule, ein theologisches Seminar, ein Militärknabenerziehungshaus, eine Schwimmschule, ein Theater, ein Zeughaus, viele Handwerker und Fabrikanten, ein Seidenspinnhaus, 2 privilegirte Handelsgesellschaften. Die vornehmsten Gebäude sind: die schöne gothische Domkirche des katholischen Bisthumes, die schöne Kathedrale der nichtunirten Griechen, die katholische Pfarrkirche, die hübsche Judensynagoge, das alte Schloss des Johann Hunyady, das grosse Komitathaus, die geschmackvolle Residenz des katholischen Bischofes etc. — Neu-Arad (*Uj-Arad*), Marktfl. am linken Ufer der Maros, mit 4,000 E., die lebhaften Handel treiben, liegt Alt-Arad gegenüber. — Lippa, Marktfl. an der Maros, mit einem vormals festen Schlosse und 7,000 E., die viel Obst und Wein bauen und Töpfergeschirr verfertigen. — Werschetz (*Versecz*), königl. Freistadt am Fusse des Werschetzer Gebirges und in der Nähe von Sümpfen, Sitz eines griechischen nichtunirten Bisthumes, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, Wein- und Seidenbau und 15,800 E. Hier vorbei laufen die sogenannten Römerschanzen, von welchen das Komitat in 2 Reihen von Süden nach Norden durchschnitten wird.

Lugós, Marktflecken und Hauptort des Krassover Komitates, in einer waldigen Gegend am Flusse Temes, besteht aus 2 Flecken: *Deutsch-* und *Wallachisch-Lugós*, welche gegenwärtig durch die erste Kettenbrücke in Ungarn mit einander verbunden sind und zusammen 5,700 E. haben. — Dognácska, Bergflecken in einem Thale, mit reichen Kupfergruben, einer Schmelzhütte und 2,000 E. — Deutsch-Oravicza, Bergflecken in einem hochgelegenen Thale, mit 3,700 E., ist der Sitz der banatischen Bergdirektion und des Distriktualberggerichtes, hat Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerke und einen bedeutenden Kupferhammer.

In den zu Ungarn gehörenden 4 privilegirten Distrikten, die keinem Komitate einverleibt sind, und ihre eigene Gerichtsbarkeit haben, und welche in dem *Jazygerlande*, *Gross-* und *Klein-Kumanien* und in den *Haidukenflecken* bestehen, sind zu bemerken:

Jaszbereny, Marktfl. an der Zagyra und Hauptort des Jazygerlandes, hat eine schöne Pfarrkirche, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 15,500 E. — Kardszag-Uj-Szalles, grösster Marktfl. in Grosskumanien, am Flusse Hortobagy, hat 11,900 E. — Felegyhaza, Marktfl. und Hauptort von Kleinkumanien, in einer fruchtbaren Gegend, mit einer Hauptschule und 15,000 E. — Böszörmeny, Marktfl. und Hauptort des Haidukendistriktes, hat 14,700 Einw.

In Provinzialslavonien sind zu bemerken:

Eszek oder Esszeg, königl. Freistadt und Hauptort des Veröczer Komitates, in einer ebenen sumpfigen Gegend, am rechten Ufer der Drau, über welche eine lange hölzerne Brücke in die weiten ungarischen Niederungen führt, zu deren Deckung ein Brückenkopf angelegt ist, besteht aus vier verschiedenen Theilen, nemlich der regelmässigen und starken Festung mit meistens schönen Häusern, der Ober- und Unterstadt und der Neustadt und hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Militärknabenerziehungshaus, ein Zeughaus, Handel und 11,000 E. — Deakovar, Marktfl. an der Vuka, Sitz eines Bisthumes, mit einer schönen Kathedrale, einem theologi-

schen Seminar, einem bischöfl. Lyceum, einer Hauptschule und 2,100 E. — Veröcze (*Verovicz*), Marktfl. mit einem grossen, schönen Schlosse der Grafen Pejachevich und 4,100 E. — Illok, Marktfl. und Hauptort des syrmischen Komitates, auf einer Anhöhe an der Donau, in anmuthiger Lage, von Weinhügeln umgeben, hat ein altes Felsenschloss, Überreste aus der Römerzeit, und 3,400 E. — Ruma, Marktfl. mit einer Hauptschule und 6,400 E. — Alt-Vukovar, Marktfl. nahe am Einflusse der Vuka in die Donau, ist freundlich und gut gebaut, durch Handel belebt und hat eine Hauptschule und 4,000 E. Gegenüber im Vereinigungswinkel der Vuka mit der Donau liegt der kleinere Marktflecken *Neu-Vukovár*. — Posega, königl. Freistadt und Hauptort des Poseganer Komitates, an der Orlyava und am nördlichen Fusse eines Weingebirges, hat ein verfallenes Bergschloss, ein Gymnasium, eine Hauptschule und 4,800 E., welche starken Wein- und Tabakbau und Seidenkultur treiben. — Pakraz, Marktfl. von 1,000 E., der Sitz eines griechischen nichtunirten Bisthumes, mit einer schönen bischöfl. Residenz. — Daruvar, Marktfl. mit einem schönen neuen Schlosse, einer schönen Kirche und einem viel besuchten warmen Schwefelbade.

In Provinzialkroatien sind zu bemerken:

Warasdin, königl. Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Komitates, in einer gegen W. und O. von Gebirgen umschlossenen Ebene, am rechten Ufer der Drau, an der Südseite noch mit alten Festungswerken und mit einem alten festen Schlosse der Grafen Erdödy versehen, hat ein sehr schönes Komitathaus, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule, ein philharmonisches Institut, guten Weinbau und 8,600 E. — Teplika oder Teplicza, Marktfl. mit einem Schlosse und schon lange besuchten Schwefelbade. — Kreuz (*Körös*), königl. Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Komitates, in einer Ebene an der Glogovnicza, Sitz eines griechischen unirten Bisthumes, mit einer Hauptschule, einem Seminar und 3,000 E. — Kopreinitz (*Kaproncza*), königl. Freistadt an der Kaproncza, mit einer Hauptschule, einem festen Schlosse und 2,650 E. — Agram, königl. Freistadt, Hauptstadt Kroatiens und des Agramer Komitates, Sitz des Banus von Kroatien und Slavonien, des Generalkommando, und eines Bisthumes, nahe an der Save, theils auf Hügeln, theils in dem Thale und in einer Ebene gelegen, besteht aus der eigentlichen Freistadt oder oberen Stadt, aus der Kapitelstadt oder unteren Stadt nebst einer Vorstadt, und aus der bischöflichen Stadt, ist zum Theil hübsch gebaut, und hat eine königl. Akademie mit einem physikalischen Museum und einer öffentlichen Bibliothek, ein Archigymnasium, eine Normalschule, ein Schullehrerseminar, zwei theologische Seminare, eine Seiden- und eine Porzellanfabrik, lebhaften Handel und 12,350 E. Die vornehmsten Gebäude sind: Die ansehnliche bischöfl. Residenz, die ein befestigtes Schloss und eine gothische Domkirche enthält, die gothische St. Markuskirche, das Haus der kroatischen Stände, worin die Landtage gehalten werden, das Komitathaus, die Kanzlei des Generalkommando, die Akademiegebäude. — Karlstadt, königl. Freistadt in einer sehr schönen Lage, an der Kulpa, welche hier die Dobra und Korana aufnimmt, besteht aus der innern Stadt, der kleinen Festung und der Vorstadt, ist der Sitz eines griechischen nichtunirten Bischofes, und hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, bedeutenden Speditionshandel und 6,300 E. — Alt- oder Provinzial-Sziszek, Dorf von 800 E., am Einflusse der Kulpa in die Save, hat ein festes Schloss, bedeutenden Handel und viele römische Alterthümer.

Im *ungarischen Küstenlande* oder *Litorale* sind zu bemerken:

Fiume, königliche Freistadt und Hauptstadt des Litorale, in einem schmalen Thale am Einflusse der Fiumara in einen Busen des adriatischen Meeres, der Golf von Quarnaro genannt, theilt sich in die auf der Höhe gelegene Altstadt von einem sehr unfreundlichen Ansehen und in die neu und schön längs des Meeres gebaute Neustadt, und hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Lazareth oder Kontumazhaus, eine Assekuranzgesellschaft, verschiedene Fabriken, besonders Rosogliofabriken, einen Freihafen, einen nicht unbedeutenden Handel und 9,000 Einwohner. Unter ihren Gebäuden zeichnen sich aus: die

alte Hauptkirche Maria Himmelfahrt, reich an Marmor und mit einem herrlichen Frontispiz nach Art des römischen Pantheons, die schöne Kirche St. Veit oder vormalige Jesuitenkirche, das ansehnliche in bestem Geschmack erbaute Kasino, die ehemalige Zuckerraffinerie, die Residenz des Gouverneurs und das ehemalige Seminargebäude.

Buccari, königl. Freistadt an einer Bucht des adriatischen Meeres und an einem Bergabhange, wo die Häuser sich terrassenförmig über einander erheben, hat einen Hafen, eine Hauptschule, Fischfang, einigen Handel und 1,700 Einw. — Porto Re, Marktfl. an einer Bucht des adriatischen Meeres, am Abhange eines Berges, in einer wasserarmen Gegend, hat ein neu erbautes weitläufiges Lazareth, einen wenig besuchten Hafen, der von 2 Kastellen beschützt wird, und 900 E. — Novi, Marktfl. am Meere, gewöhnliche Residenz des Bischofes von Zengg, mit einem kleinen Hafen und 2,000 Einw.

Klausenburg *(Kolosvár)*, Hauptstadt von ganz Siebenbürgen im *Lande der Ungarn*, Hauptort des Komitates, Sitz des siebenbürgischen Guberniums, in einem von allen Seiten mit Gebirge umgebenen romantischen Thale am Számos, besteht aus der innern Stadt und 6 Vorstädten, hat wegen ihrer vielen hübschen Kirchen und Privatgebäude ein freundliches Ansehen, ein altes grösstentheils verfallenes Schloss, ein akademisches Lyceum mit öffentlicher Bibliothek, ein adeliges Konvikt und Seminar des heiligen Joseph, ein Gymnasium, eine Normalschule, ein reformirtes Kollegium, ein unitarisches Kollegium, ein katholisches Seminar, nicht sehr bedeutende Industrie und 20,000 E. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: die gothische Kathedrale, die in neuerm Geschmack erbaute Kirche der heiligen Dreifaltigkeit, das Guberniumsgebäude, das Rathhaus und unter den Privatgebäuden die Palläste der Grafen Bánffy, Rhedey, Csáky, Teleki, Bethlen, Esterházy, Alvinczy etc.

Ferner sind in Siebenbürgen und zwar im *Lande der Ungarn* zu bemerken:

Kolos, Marktfl. in einer sehr fruchtbaren Ebene, mit einem Steinsalzbergwerke. — Karlsburg, wohlgebaute königl. Freistadt und Hauptstadt des Unteralbenser oder unteren Weissenburger Komitates, an der Maros, in welche sich hier der Ompoly ergiesst, an einem bergigen Abhange, Sitz eines Bisthumes, besteht aus der eigentlichen auf einem Hügel erbauten Stadt oder Festung und aus der im Thale gelegenen untern Stadt, hat eine Münze, eine Sternwarte mit einer eigenen Bibliothek, ein bischöfl. Lyceum, ein Gymnasium, eine Normalschule und 11,300 E. Bemerkenswerth sind das prachtvolle Hauptthor an der Festung, die schöne Kathedrale mit vielen Grab- und Denkmälern, die schöne Residenz des Bischofes, das Kollegium der Domherren mit dem Landesarchive, das Zeughaus etc. — Zalathna, Bergflecken von 5,000 E., am Ompolyflusse, in dem sich hier der Morilor ergiesst, Sitz des siebenbürgischen Berggerichtes und eines Berg- und Hüttenamtes, hat in der Nähe wichtige Gold- und Silberwerke, wo man auch Tellur bricht und Quecksilber gewonnen wird. — Abrud-Banya *(Grossschlatten* oder *Altenburg)*, Bergflecken in einem engen Thale, hat mit 2 dazu gehörigen Dörfern 4,100 E., die sich grösstentheils vom Bergbau ernähren, mehre Goldstampfen und Waschbänke. — Vöröspatak, Dorf am Vörös, mit einem wichtigen Goldbergwerke und mehr als 300 Pochmühlen. Besonders merkwürdig ist der Goldbergbau im Berge *Bay*, der in der Runde von Innen und Aussen so durchlöchert ist, dass er einem wurmstichigen Holze gleicht, indem der Bergmann den hie und da eingesprengten Nestern von gediegenem Golde nachwühlt. Drei Stunden von Vöröspatak, unfern vom Dorfe *Bucsum* sieht man den merkwürdigen Basaltberg *Tunata-Gola*, wo der Basalt zwei Schichten prismatischer Säulen bildet, wovon die untere steht, die obere liegt. — Nagy-Enyed oder Strassburg, Marktfl. in einem Thale, unweit der Maros, hat ein blühendes Kollegium der Reformirten, welches eine ansehnliche Bibliothek und andere Sammlungen besitzt, Weinbau und 5,400 E. — Maros-Ujvar, Dorf an der Maros mit einem Salzbergwerke, das nach dem Wieliczkaer das sehenswertheste in der Monarchie

ist und jährlich 500,000 Ctr. Salz zu Tage fördert. — Balasfalva oder Blasendorf, ansehnlicher wallachischer Marktfl., am Zusammenflusse des grossen und kleinen Kokelflusses, Sitz des griechisch-unirten Landesbischofes, hat eine griechisch-katholische Lehranstalt für Theologen mit einem Seminar, ein Gymnasium, eine griechische und eine katholische Normalschule. — Deva, Marktfl. und Hauptort des Hunyader Komitates an der Maros, hat starken Weinbau, ein altes zum Theil verfallenes Schloss auf einem hohen, steilen zuckerhutähnlichen Felsenberge und 3,000 E. — Vajda-Hunyad, ansehnlicher Marktfl. in romantischer Gegend, am Zusammenflusse der Cserna und der Zalasd, hat Weinbau und eine königl. Sensenfabrik. Merkwürdig ist die auf einem Berge stehende alte, in grossem Style erbaute Burg. — Nagyag, Bergort, hoch im Gebirge, in einem kleinen Thale, rings herum von hohen Bergen umschlossen, mit einem berühmten Gold- und Silberbergwerke, in welchem auch Tellur und Amethyst vorkommen. Auch der Bergort *Szekeremb* baut auf Gold und Silber. — Zilah oder *Waltenberg*, Marktflecken von 8,400 E., in einer sehr schönen Lage am Fusse des Berges *Meszes*, liegt im mittleren Szolnoker Komitate. — Dees, Marktfl. und Hauptort des innern Szolnoker Komitates, am Zusammenflusse des grossen und kleinen Szamos, hat ein reformirtes Gymnasium und 5,300 E. — Szamos-Ujvar oder *Armenierstadt*, königl. Freistadt von regelmässiger Bauart, mit breiten schnurgeraden Strassen, einer schönen armenischen Kirche, einem Schlosse (jetzt Strafhaus), einer Tuchfabrik und 3,400 E., grösstentheils Armenier, die Lederfabriken und starken Handel unterhalten. — Bonzhida oder *Bruck*, Dorf in romantischer Lage, mit einem sehenswerthen Schlosse, Gestüte und Park des Grafen Bánffy, gehört zum Dobokaer Komitate. — Thorenburg (*Torda*), Marktfl. und Hauptort des Thorenburger Komitates, in einem von Weinhügeln umgebenen Thale, am Aranyos, hat ein Gymnasium der Unitarier, ein wichtiges Steinsalzbergwerk und 8,000 E. Sehenswerth ist die eine Stunde vom Orte entfernte *Thorenburgerkluft* oder *Bergspalte*, ein schmaler stundenlanger Pass zwischen hochaufgethürmten Felsen. — Elisabethstadt, ziemlich regelmässig gebaute königl. Freistadt in einem sehr angenehmen Thale am Kokel, mit einer schönen Klosterkirche und 2,000 meist armenischen E., die nicht geringen Handel treiben. — Kokelburg, Marktfl. am kleinen Kokelfluss, bei welchem auf einer Anhöhe ein gräfl. Bethlen'sches Schloss steht, mit einem prächtigen englischen Park. Diese beiden Orte liegen im Kokelburger Komitate. — Fogaras, Marktfl. von 4,900 E. und Hauptort des Fogaraser Distriktes, am Altflusse, über welchen die berühmteste Brücke Siebenbürgens geht, hat ein altes festes Schloss. — Kapnik-Banya, Bergort im Kovarer Distrikte, in einem Thale, von welchem Orte nur ein Theil zu Siebenbürgen gehört, enthält eine Silberschmelzhütte.

Ferner sind in Siebenbürgen und zwar im *Lande der Székler* zu bemerken:

Maros oder Székely-Vasarhely (*Neumarkt*), königl. Freistadt und Hauptort des Maroser Stuhles, in einer fruchtbaren angenehmen Gegend, auf mehren Hügeln, an der Maros, hat ein festes Schloss, welches auch die Kirche der Reformirten, eine der schönsten in Siebenbürgen, enthält, ein ansehnliches reformirtes Kollegium, ein katholisches Gymnasium, eine Normalschule, eine grosse gräfl. Teleki'sche Bibliothek nebst Mineraliensammlung, starken Tabakbau und 10,000 E. — Erdö-Szent-György, Marktfl. an dem kleinen Kokel, hat ein gräfl. Rhédey'sches Schloss, eines der schönsten in Siebenbürgen, nebst Park. — Székely-Udvarhely, Marktfl. und Hauptort des gleichnamigen Stuhles, am grossen Kokel, gilt für den Hauptort des Szeklerlandes und hat ein reformirtes Kollegium mit Bibliothek, ein katholisches Gymnasium, eine Hauptschule, ein verfallenes Schloss, nicht unbedeutenden Handel und 6,000 E., worunter viele Gerber und Schuster. — Székely-Keresztur, Marktfl. am grossen Kokel, mit einem Sauerbrunnen und 4,600 E., welche meistens Siebmacher sind.

Ferner sind in *Siebenbürgen* und zwar im *Lande der Sachsen* zu bemerken:

Hermannstadt (*Nagy-Szeben*), königl. Freistadt und Hauptstadt des Sachsenlandes, zugleich die schönste Stadt Siebenbürgens, und Hauptort des Hermannstädter Stuhles, in einer grossen Ebene, am Flusse Zibin, besteht aus der obern und untern Stadt und aus 3 meist von Wallachen bewohnten Vorstädten, ist der Sitz des General-Militärkommando für Siebenbürgen und eines nichtunirten griechischen Landes-

bischofes, und hat ein katholisches Gymnasium, ein Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule, ein stark besuchtes evangelisches Gymnasium mit dem Nationalmuseum, ein Militärknabenerziehungshaus und 16,500 E., welche viel Tuch, Kotzen, Hornkämme, Seilerwaaren etc. verfertigen, überhaupt sehr gewerbfleissig sind, und einen nicht unbedeutenden Handel treiben. Die vornehmsten Gebäude sind: Die gothische evangelische Hauptkirche, die katholische Hauptpfarrkirche (vormals Jesuitenkirche), das Museumgebäude (vormals Bruckenthal'sches Palais), die grosse Kaserne, das alte Rathhaus, das Schauspielhaus etc.

Reps, Marktfl. und Hauptort des Repser Stuhles, am Fusse eines hohen alten Bergschlosses, hat 2,200 E. — Schässburg, königl. Freistadt und Hauptort des Schässburger Stuhles, zwischen Bergen, in einer anmuthigen Gegend, am grossen Kokel, zerfällt in die obere auf einem hohen Berge gelegene Stadt und in die untere Stadt, die sich um den Berg herumzieht, hat ein lutherisches Gymnasium und 6,200 E., welche starken Wein- und Obstbau treiben. — Mediasch oder Medwisch (*Medgyes*), königl. Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Stuhles, am grossen Kokel, zwischen Wald- und Weinhügeln gelegen, mit einem lutherischen Gymnasium und 5,900 E. — Heltau oder Hielt (*Nagy-Disznod*), grosses, wohlhabendes Dorf, dessen Einwohner viel Obst, besonders Kirschen bauen und eine grosse Menge von Tuch verfertigen. — Mühlenbach, königl. Freistadt und Hauptort des Mühlenbacher Stuhles, in einer fruchtbaren Gegend, mit Weinbau und 4,200 Einw. — Broos, Marktfl. und Hauptort des Brooser Stuhles, in einer sehr fruchtbaren Ebene, worin besonders Melonen und Nüsse von vorzüglicher Grösse und Güte wachsen, hat ein reformirtes Gymnasium mit Bibliothek und 3,500 E. — Bistritz, königl. Freistadt und Hauptort des gleichnamigen Distriktes, in einem romantisch schönen und obstreichen Thale, an der grossen Bistritz, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium, ein evangelisches Gymnasium und 6,600 E. Der ehemalige blühende Handel ist ganz herabgesunken. Die vornehmsten Gebäude sind: die im gothischen Style aufgeführte evangelische Hauptkirche, das neue Rathhaus, das ehemalige Kauf-, jetzt Kornhaus, das schöne Piaristengebäude. — Kronstadt, grösste und volkreichste Stadt ganz Siebenbürgens und Hauptort des Kronstädter Distriktes oder Burzenlandes, in einem engen von O. nach W. sich erweiternden Thale, besteht aus der innern blos von Sachsen bewohnten Stadt, aus der Vorstadt *Altstadt* im Norden, aus der Vorstadt *Blumenau* im Osten, meistens von Szeklern bewohnt, und aus der obern Vorstadt oder *Bulgarei* im Süden, zum Theil auf Bergen zwischen Gärten und meistens von Wallachen bewohnt. Diese Vorstädte sind durch einen 600 bis 1,200 F. breiten freien Platz von der innern Stadt getrennt. Sämtliche Theile Kronstadts haben 36,000 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die gothische evangelische Stadtpfarrkirche, die katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, das Rathhaus mit einem schönen Thurme, das Gymnasialgebäude, das grosse Kaufhaus. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man: ein lutherisches Gymnasium mit Bibliothek, eine katholische Hauptschule und ein Militärknabenerziehungshaus. Kronstadt ist die erste Fabrik- und Handelstadt Siebenbürgens. Vorzüglich werden viele Tücher, Rasch, Lein- und Baumwollenwaaren, Kotzen, Strümpfe, Ahornflaschen, wollene Schnüre etc. verfertigt. Den Handel, welcher auch bedeutende Speditionsgeschäfte in österreichischen und türkischen Geschäften umfasst, befördert die privilegirte Kompagnie griechischer und österreichischer Handelsleute. Nordöstlich von der Stadt ist der *Schlossberg* oder *St. Martinsberg*, auf dessen Spitze ein Schloss steht. — Rosenau und Tartlan, zwei ansehnliche Marktfl., wovon jeder 4,000 E. hat.

In der MILITÄRGRENZE und zwar in der *kroatischen* sind zu bemerken:

Carlobago, kleine Seestadt von 800 E., mit einem Hafen. — Zengg, königl. Freistadt, gleichfalls am Meere und am Ausgange einer engen Schlucht, Sitz eines Bisthumes, hat eine grosse zierliche Kathedrale, ein theologisches Seminar, ein bischöfl. Lyceum, einen Freihafen und 3,100 Einw. — Ogulin, Marktfl. an der Dobra, hat 2,300 E. — Szluin, Dorf an der Korana, in dessen Gegend die Szluinchiza einen sehenswerthen Wasserfall macht. — Glina, Marktfl. von 1,600 E., an der Glina, in einer von Hügeln begrenzten Ebene, in dessen Nähe das Dorf *Topuszko*, mit einem

immer mehr aufblühenden warmen Mineralbade liegt. — Petrinia, Stadt in einer sehr angenehmen Lage, an der Kulpa, hat 4,400 E. — Kosztainicza, Stadt an der Unna und an der türkischen Grenze, mit einer Kontumazanstalt auf einer Insel der Unna und 3,150 E. — Dubicza, Marktfl. von 2,650 E., an der Unna. — Bellovar, regelmässig gebaute Stadt, mit 2,100 E. — St. Georgen, Marktfl. von 3,600 Einw.

In der *slavonischen Militärgrenze* sind zu bemerken:

Neu-Gradisca, Marktfl. von 1,600 E. — Alt-Gradisca, Festung mit 2,200 E., an der Save, der Festung Türkisch-Gradisca oder Berbir gegenüber, hat ein Kontumazhaus. — Vinkovcze, Marktfl. am Flusse Bossut, hat ein Gymnasium und 3,300 E. — Brod, befestigte Stadt an der Save, mit einem Kontumazamte und 2,200 E. — Peterwardein, Stadt und eine der stärksten Festungen der Monarchie, an der Donau, Neusatz gegenüber, wohin eine Schiffbrücke führt, hat mit dem von Manchen dazu gerechneten über eine Stunde entfernten Dorfe *Bukowitz* und mit der Garnison von 2,670 Mann 7,500 E., ohne dieselbe aber und ohne Bukowitz nur 3,030 E. Peterwardein ist der Sitz des slavonischen Generalkommando, und hat eine Hauptschule, ein reich versehenes Zeughaus mit vielen Alterthümern und Trophäen aus den Türkenkriegen. — Karloviz, Stadt, in einer sehr schönen weinreichen Gegend an der Donau, Sitz des einzigen griechischen nichtunirten Erzbisthumes, hat ein illyrisches Lyceum, ein griechisch-theologisches Seminar, eine Hauptschule, wichtigen Weinbau und 5,500 E. Die auf einer Anhöhe erbaute Kirche *Mariafried* erinnert an den Karlovizer Friedensschluss vom J. 1699, und steht an der Stelle, wo das damalige Konferenzhaus errichtet war. — Semlin, Stadt, der türkischen Stadt Belgrad gegenüber, am rechten Ufer der Donau und am Fusse eines Hügels, unweit der Mündung der Save, ist der Mittelpunkt des Handels zwischen der Türkei und der österreichischen Monarchie, und hat die bedeutendste Kontumazanstalt, eine Hauptschule und 9,200 E. — Mitrovicz, Marktfl. an der Save (das alte *Syrmium*), mit einer Hauptschule und 5,100 E. Man findet hier oft römische Alterthümer. — Titel, Marktfl. an der Theiss, unweit von deren Mündung in die Donau, ist der Hauptort des Csaikistenbataillons, hat eine Hauptschule, Schiffswerfte und 2,300 Einw.

In der *ungarischen* oder *banatischen Militärgrenze* sind zu bemerken:

Pancsova, Stadt an der Temes, die unweit sich in die Donau ergiesst, mit einer Hauptschule, einem Seidenspinnhause, einer Kontumazanstalt und 9,900 meist raizischen E., welche lebhaften Handel treiben. — Weisskirchen, Stadt in sehr anmuthiger Gegend, unweit der Nera, von vielen Gärten und Weinbergen umgeben, hat guten Weinbau, Seidenkultur, eine Seidenspinnerei, eine Hauptschule und 5,600 E. — Karansebes, Marktfl. an der Temes, mit 2,800 E. — Mehadia, Marktfl. von 1,600 E., in einem Thale an der Balareka. Eine Stunde davon liegen in dem romantischen, ringsum von malerischen Höhen bekränzten Csernathale, die berühmten warmen Bäder von Mehadia, insgemein *Herkulesbäder* genannt, welche von vielen Kurgästen aus der Türkei, Ungarn, Deutschland, Russland, Polen etc. besucht werden. Der Badeort besteht aus 25 Häusern; das Karolinenbad ist das schönste unter den Bädern, und das Franzensbad das stärkste. In dieser Gegend ist auch die *Räuberhöhle*, eine gewöhnliche aber sehr merkwürdige Tropfsteinhöhle im Räuberberge. Da man in ihr Spuren von Feuerstellen trifft, so wurde dieser Umstand benützt, um den Märchennamen daraus zu bilden. — Alt-Orsowa, Marktfl. von 900 E., an der Donau, unweit der Einmündung der Cserna, der türkischen auf einer Donauinsel erbauten Festung Neu-Orsowa schräg gegenüber, hat eine Kontumazanstalt in der Nähe. — Ogradina, Dorf an der Donau, bei welchem die grosse *veteranische Höhle* ist, die in Kriegszeiten zuweilen von einer Besatzung vertheidigt wurde.

In der *siebenbürgischen Militärgrenze* sind zu bemerken:

Hatzeg, Marktfl. am Eingange des reizenden Hatzegerthales. — Orlat, Dorf und Hauptort des ersten wallachischen Infanterieregimentes, mit einer Hauptschule, einem Kupferhammer und vortrefflicher Bierbrauerei. — Vulkaner Pass, südwestlichster Gebirgspass nach der Wallachei, mit einem Kontumazamte. — Rothenthurmpass, befahrenster Gebirgspass nach der Wallachei, mit einem Kontumazhause in einem engen, sehr traurigen Felsenthale. — Törzburger Pass, gleichfalls ein aus

Siebenbürgen nach der Wallachei führender Gebirgspass mit einem kleinen Kastelle. — Kezdi-Vasarhely, Marktfl. und Hauptort des zweiten Szeklerinfanterieregimentes, mit einem reformirten Gymnasium, einem Militärknabenerziehungshause, einer Hauptschule, einer schönen reformirten Kirche und 5,000 E., worunter viele Handwerker, besonders Zischmenmacher. — Bodza oder Busa und Ojtos oder Ojtosz, zwei Pässe, beide mit Kontumazhäusern, wovon der erstere in die Wallachei, der letztere in die Moldau führt. — Csik-Szereda (*Szeklerburg*), Marktfl. und Hauptort des ersten Szeklerinfanterieregimentes, hat ein altes Schloss und in der Nähe auf einem Berge das Kloster *Csik-Somlyó*, wo ein Gymnasium und eine Hauptschule bestehen. — Naszod, Dorf und Stabsort des zweiten wallachischen Infanterieregimentes, am Számos, hat ein Militärknabenerziehungshaus und eine Hauptschule.

Zara, Hauptstadt des Königr. *Dalmatien*, Sitz des Guberniums, Kreisamtes, Appellationsgerichts, Generalkommando und eines Erzbisthumes, am Kanale von Zara und auf einer Landzunge, die auf der Landseite von einem tiefen Graben durchschnitten ist und durch eine Brücke mit dem festen Lande zusammenhängt, hat einen schönen Marktplatz, regelmässige Strassen, eine gothische Domkirche, ein erzbischöfl. Seminar mit theologischer Lehranstalt, ein Lyceum und Gymnasium, eine Normalhauptschule, eine Hebammenlehranstalt, ein Privatmuseum, ein Land u. Seearsenal, einen kleinen neu angelegten Volksgarten, einen Hafen, und (ohne Militär) 6,000 E., welche einige Gewerbe, besonders Rosogliobrennereien, einigen Handel und beträchtliche Fischerei unterhalten. Den gänzlichen Mangel des frischen Wassers ersetzen Cisternen, worunter die, welche die fünf *Brunnen* heissen, wegen ihres Baues, der dem eines grossen gewölbten Tempels gleicht, sehenswerth sind.

Ferner sind im *Königreiche Dalmatien* zu bemerken:

Sebenico, Stadt an einem Meerbusen, der Kanal von Sebenico genannt, und an der Kerka, ist amphitheatralisch an einem Bergabhange gebaut, der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bisthumes, hat eine schöne grosse gothische Domkirche, einen Hafen, eine Hauptschule und 5,200 Einw., die Weinbau, Rosogliobrennereien, Schiffahrt und Handel unterhalten. — Scardona, Stadt an der Kerka und Sitz eines Bisthumes, mit einem Hafen, einem sehenswerthen Wasserfalle der Kerka in der Umgegend und mit 1,100 E. — Knin, kleine Stadt an der Kerka, mit 600 E. und einer Bergfestung. — Arbe mit der Stadt gleiches Namens, Pago mit der gleichnamigen Stadt, sind zwei gut angebaute Inseln. — Spalato, auch Spalatro genannt, die grösste Stadt Dalmatiens, Sitz eines Kreisamtes und eines Erzbisthumes, auf einer kleinen Halbinsel im Grunde einer grossen Bucht erbaut, hat einen geräumigen Hafen, ein altes Fort auf einer Anhöhe, ein erzbischöfl. Seminar mit philosophischen Studien, ein Gymnasium, eine Hauptschule, ein Museum für Alterthümer, einen ansehnlichen Handel und 8,100 E. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt und aus 4 Vorstädten. Unter den Gebäuden zeichnet sich die Kathedrale vorzüglich aus, die ehemals ein Jupitertempel war. Die grösste Merkwürdigkeit jedoch sind die grossen Überreste des kolossalen Pallastes und der Gärten des römischen Kaisers Diocletian. Die innere Stadt ist fast ganz innerhalb des Umfanges der Mauern dieses Pallastes erbaut. In der Nähe an der Mündung des Flüsschens Salona trifft man das merkwürdige Dorf *Salona*, an der Stelle der römischen Kolonie *Salona* und *Martia Julia* mit mehren Überbleibseln ehemaliger Grösse, worunter 8 Bogen der Diocletian'schen Wasserleitung, Bruchstücke eines Amphitheaters, Theile der alten Stadtmauer, Reste eines Badehauses mit Mosaikboden etc. Seit dem J. 1819 werden unter der Leitung des gelehrten Professors Lanza Nachgrabungen angestellt und die gefundenen Alterthümer in das Museum zu Spalato gebracht. — Trau, Stadt, auf einer durch Kunst gemachten Insel, die durch eine Brücke mit dem festen Lande und durch einen Damm mit der Insel Bua verbunden ist, Sitz eines Bisthumes, hat einen guten Hafen, eine prächtige gothische Domkirche, Handel und 2,900 E. — Macarsca, Stadt, die sich halbmondförmig an einer Bucht herumzieht, Sitz eines Bisthumes, hat eine Hauptschule und 1,500 E. — Almissa, Stadt an der Mündung der Cettina in das

Meer, und am Fusse des steilen Felsen Borak, mit den Trümmern der Festung *Mirabella*, einem Hafen, Weinhandel und 800 E. — Clissa, Marktfl. mit einer Festung auf einem freistehenden Felsen. — Poglizza, Dorf nahe am Berge Grab und an der Cettina, dessen Bewohner, so wie der umliegenden Dörfer, besondere Freiheiten genossen und einige Eigenthümlichkeiten in Sitten und Gebräuchen hatten, nie aber einen Freistaat bildeten, wie in vielen Geographien behauptet wurde. — Fort Opus oder Narenta, altes, verfallenes Fort mit einem Dorfe an der Narenta. — Zirona grande, Bua, Lissa, Brazza, Lesina sind ansehnliche Inseln im adriatischen Meere, unweit der Küste.

Ragusa, feste Kreisstadt und vormals Hauptstadt einer gleichnamigen Republik, Sitz eines Erzbisthumes, am Fusse des Berges Sergio, auf einer Halbinsel des adriatischen Meeres gelegen, hat ein Piaristenkollegium mit Gymnasium und Bibliothek, eine Hauptschule, einen kleinen Hafen, Schiffbau, Likörbrennereien, Handel, der in ältern Zeiten blühend war, jetzt aber sehr gesunken ist und 4,600 E. In der Nähe liegt das Dorf Gravosa oder Santa Croce, bei welchem der eigentliche Hafen von Ragusa sich befindet, mit einem Schiffswerfte. — Sabioncello, Marktfl. auf der langen gebirgigen Halbinsel dieses Namens, die nur durch eine sehr schmale Landenge bei Stagno mit dem festen Lande zusammenhängt. — Meleda, eine bergige Insel mit vielen Höhlen und unterirdischen Abgründen, merkwürdig wegen des unterirdischen Krachens, das man im J. 1822 auf derselben gehört hat. — Curzola ist eine andere Insel mit der gleichnamigen Stadt, von 1,500 E., Sitz eines Bisthumes, mit einer schönen gothischen Domkirche, 2 Hafen und einem Schiffswerfte. — Cattaro, Kreisstadt und Festung, am Meerbusen gleiches Namens, in einem von kahlen, unwegsamen hohen Felsen gebildeten Kessel, Sitz eines Bisthumes, hat einen grossen sichern Hafen, ein festes Kastell auf einem hohen Felsen, eine Kathedrale, eine Hauptschule und 2,100 E., die Handel zur See und zu Lande, vornehmlich mit den Montenegrinern treiben, weshalb jede Woche dreimal Bazar gehalten wird. — Budua, kleine Stadt von 500 E., auf einer kleinen Erdzunge am Meere, die südlichste Stadt der Monarchie. — Boscovich, ein halb verfallener Thurm an der dreifachen Grenze zwischen Österreich, Montenegro und der Türkei, ist das südlichste Gebäude der österreichischen Monarchie.

Mailand, Hauptstadt des lombardisch-venezianischen Königreiches, der Lombardei und der Provinz Mailand, Sitz des Vizekönigs, des lombardischen Guberniums, des Appellationsgerichtes und eines Erzbisthumes, ist eine der ansehnlichsten Städte Italiens, liegt an der Olona, in einer grossen durch ihre Fruchtbarkeit und Schönheit berühmten Ebene, hat 2½ Stunden im Umfange und 129,000 Einwohner (mit der Garnison und Fremden wol 154,000). Die Bauart ist grösstentheils unregelmässig, die meisten Gassen enge und krumm und durch die hohen Häuser verdunkelt. Eine Ausnahme davon machen die Hauptstrassen oder Corsi, welche von den Thoren in den Mittelpunkt der Stadt führen, und wegen ihrer beträchtlichen Breite und wegen der Menge prächtiger Gebäude einen schönen Anblick gewähren. Die Häuser sind massiv, meist nach deutscher Art gebaut, doch nach italienischer Sitte mit Jalousien und Balkons versehen. Das Strassenpflaster ist gut, in der Mitte, wo die Wagen fahren, sind zwei, in breiten Strassen auch vier Reihen flacher Granittafeln eingelegt und für die Fussgänger an den Häusern schöne breite Trottoirs angebracht.

Unter der grossen Zahl von prächtigen öffentlichen Gebäuden und andern Bauwerken bewundert man vornehmlich: die prachtvolle erzbischöfl. Domkirche, nach der St. Peterskirche in Rom die grösste Kirche Europa's und aus- und inwendig mit 4,400 Statuen und einer Menge von gothischen Thürmen geziert; die kaiserliche Kollegiatkirche St. Ambrogio, mit einer Menge von Kunstgegenständen, die in ihr zu sehen sind, und worin ehemals den deutschen Kaisern die eiserne Krone aufgesetzt wurde; die Kirche St. Alessandro, welche kostbare Schätze der Malerei enthält; die Kirche St. Nazaro und Celso, eine der schönsten

und grössten, mit vielen kostbaren Fresko- und Ölgemälden; die Kirche S. Lorenzo, von einer eben so kühnen als seltsamen Bauart, in Gestalt eines Achteckes erbaut, die einst ein Herkulestempel gewesen sein soll, und in deren Nähe 16 antike Marmorsäulen stehen; die *Brera*, oder der Pallast der Wissenschaften und Künste, von weitem Umfange, dessen doppelte Säulenreihe einen majestätischen Anblick gewährt, worin sich eine reiche Bibliothek, eine schöne Gemäldegallerie und eine Sternwarte befinden, die für die erste Italiens gehalten wird und den vorzüglichsten Europa's an die Seite gestellt werden kann; der Pallast des Vicekönigs, besonders durch den Reichthum seiner Zimmer und sein dazu gehörendes Theater bemerkenswerth; der erzbischofliche Pallast mit einer Gemäldesammlung; der Pallast der Staatsbuchhaltung, in Rücksicht der Kunst das vollkommenste Gebäude in Mailand; das Hauptzollamt, sonst *Pallast Marini*, der grösste Pallast Mailands; die prächtige Kaserne, vom Vicekönige Eugen Beauharnois erbaut, und alle Gebäude dieser Art übertreffend; das Theater *della Scala*, eines der grössten in Italien; der von Napoleon erbaute, aber noch nicht vollendete Circus; der herrliche Triumphbogen des Friedens mit einem von 6 Rossen aus gegossener Bronze bespannten Wagen der Siegesgöttin gekrönt; das grosse Hospital oder allgemeine Krankenhaus, das an Grösse und Schönheit alle übrigen in Italien übertrifft und 2,200 Betten enthält; die Münze und die ehemalige *Villa Belgiojoso*, jetzt ein kaiserliches Lustschloss mit einem herrlichen englischen Garten. Unter den Privatgebäuden muss man wenigstens nennen die Palläste Cusani, Litta, Trivulzi, Mellerio, Clerici, Arese, Serbelloni, Borromei, Archinti etc., alle wegen ihrer schönen Architektur und ihrer reichen Verzierungen bemerkenswerth. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Mailand zwei Lyceen, mit deren einem zugleich eine Schule der Chemie in ihrer Anwendung auf die Künste und Gewerbe und ein meteorologisches Observatorium verbunden sind; eine Normalhauptschule, 2 königliche Gymnasien, ein Gemeindegymnasium, ein erzbischöfl. Gymnasium, eine Sternwarte, eine Hebammen-, und eine Thierarzneischule, ein Taubstummeninstitut, ein k. k. Institut der Wissenschaften und Künste, eine k. k. Akademie der schönen Künste, ein geographisch-militärisches Institut, welches herrliche Landkarten herausgegeben hat, ein Musikkonservatorium, ein Militärkollegium, worin die Kinder der 8 italienischen Regimenter erzogen werden, ein adeliges Erziehungshaus, die Mädchenerziehungsanstalt im Kollegium St. Philipp, eine gleiche Anstalt im Kloster der Salesianernonnen, zwei öffentliche Bibliotheken, nemlich die kaiserliche im Brerapallaste und die ambrosianische, beide wichtig, und letztere besonders durch ihre kostbaren und zahlreichen Handschriften ausgezeichnet, eine Gemäldegallerie und ein Münzkabinet gleichfalls im Pallaste Brera, die Kunstsammlung bei der ambrosianischen Bibliothek etc.

Als Spazirgänge dienen den Mailändern der schöne *Corso*, die mit Alleen bepflanzten Wälle, der Volksgarten und der grosse Waffen- oder Kastellplatz *(foro di Castello)*, mit Baumpflanzungen besetzt, an dessen Ende, da wo die Simplonstrasse Mailand erreicht, der oben erwähnte prächtige Friedensbogen steht. Mailand hat wichtige Fabriken, besonders in Seide, Sammt, Bändern, Gold- und Silberwaaren, und in Glas, eine grosse Tabakfabrik, eine bedeutende Zitz- und Kattunfabrik etc. Durch seine Lage, durch die herrlichen Strassen über den Simplon und über das Stilfserjoch und durch die Kanäle, welche Mailand in Verbindung mit der Adda und dem Ticino setzen, ist Mailand ein Hauptmittelpunkt des Handels vom ganzen nördlichen Italien geworden; und sein Handel umfasst nicht allein den Verkehr mit den Produkten des Ackerbaues, sondern auch mit den Erzeugnissen seiner

zahlreichen Fabriken. Das grosse Vermögen mehrer seiner Bewohner und die grossen Geldsummen, welche sie besitzen, haben seit einigen Jahren Mailand auch zu einem sehr wichtigen Platz in Hinsicht der Wechselgeschäfte gemacht. Man muss auch noch hinzufügen, dass sein Buchhandel der wichtigste und reichste in Italien ist, mit welchem nur der gleichfalls sehr ausgebreitete Buchhandel Venedigs wetteifert.

In der Nähe von Mailand sind zu bemerken, ausser den herrlichen Villen und Gartenanlagen, das vernachlässigte Landhaus *Casa Simonetta*, wegen seines Echo berühmt — und das Lustschloss *Castellazzo*, jetzt der Marquise Busca gehörig, mit herrlichen Gärten, deren Gitter vergoldet und reich verziert sind, samt einer Menagerie. In weiterer Entfernung trifft man die Stadt MONZA, am Lambro, wohin von Mailand eine herrliche vierfache Allee führt, mit 15,400 E., die mehre Fabriken und Handel unterhalten. Merkwürdig ist daselbst die uralte Johanniskirche, welche sehr kostbar verziert ist und die sogenannte eiserne Krone der lombardischen Könige samt einem beträchtlichen Schatze bewahrt. Unfern dieser Stadt liegt ein schönes königl. Schloss, die gewöhnliche Sommerresidenz des Vicekönigs. Die dazu gehörigen Gärten und der Park sind gross und herrlich. In diesem Park ist die Besitzung *Mirabello* mit zwei Lustschlössern eingeschlossen.

BRESCIA, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bisthumes, in einer gut angebauten fruchtbaren Gegend, an Berge sich anlehnend, auf deren einem ein altes Kastell steht, hat 35,200 E., die sehr gewerbfleissig sind, verschiedene Fabriken, besonders in Stahl- und Eisenwaaren, in Gewehren, in Seidenzeugen etc. besitzen, und einen ansehnlichen Handel betreiben. Die vornehmsten Gebäude sind: der prächtige Justizpallast auf dem Hauptplatze mit schönen Fresko- und Ölgemälden, der von Palladio erbaute Pallast Martinengo, der ansehnliche bischöfl. Pallast, das neue geschmackvoll erbaute Theater, die alte und die neue Domkirche, letztere noch nicht vollendet und durch ihre herrliche Kuppel sich auszeichnend. Eine der grössten Merkwürdigkeiten dieser Stadt machen die Reste eines mitten in der Stadt im J. 1822 aufgegrabenen römischen Herkulestempels. Die ungeheueren Trümmer marmorner Säulen, die man hier fand, geben von der vormaligen Grösse und Pracht dieses Tempels einen hohen Begriff. Jahrhunderte lang standen Häuser auf dem Schutte, unter welchem die kostbaren Marmorreste begraben liegen. Unter den aufgefundenen Alterthümern, aus welchen man ein Museum zu bilden angefangen hat, bewundert man vorzüglich eine herrliche Bronzestatue, die Göttin des Sieges darstellend, die schönste und grösste aller antiken Bronzen. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es zu Brescia: ein Lyceum mit einem Naturalien- und physikalischen Kabinete, drei Gymnasien, eine Hauptschule, ein bischöfliches Seminar, ein Atheneum der Wissenschaften und Künste, eine öffentliche Bibliothek etc.

In näherer und weiterer Entfernung von Brescia liegen: CHIARI, hübscher Marktfl. mit beträchtlicher Seidenspinnerei und 8,000 E., wo im J. 1701 eine Schlacht zwischen den Franzosen und Österreichern vorfiel. — MONTECHIARO, Marktfl. am Chiese, mit Seidenspinnerei und 6,500 E. — LONATO, Marktfl. auf dem Gipfel eines Berges, hat eine schöne Kirche und 5,600 E. — DESENZANO, Marktfl. am Gardasee, hat ein Gymnasium, einen Hafen, guten Weinbau und 3,600 E. — SALO, gewerbsamer Marktfl. an einer Bucht des Gardasees, in einer an Wein, Südfrüchten und Seide reichen Gegend, hat ein Gymnasium, ein Salesianernonnenkloster mit Mädchenschule und 4,600 E. Der hiesige Zwirn ist weit und breit berühmt. — TOSCOLANO, gewerbsames Dorf, an der Mündung des Toscolano in den Gardasee, mit 3,000 E. und wichtiger Papierfabrikation.

Ferner sind im *lombardischen Gouvernement* zu bemerken: PAVIA, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, auf einer angenehmen Anhöhe am Ticino, über welchen eine bedeckte marmorne Brücke, eine der schönsten in der Monarchie, führt, ist

der Sitz eines Bisthumes und von 23,300 Menschen bewohnt; sie hat eine der berühmtesten Universitäten mit einer reichen Bibliothek, einem herrlichen botanischen Garten, einem Garten für die Ackerbaukunde, 5 Kliniken, einer Schule der Hydrometrie und Geodäsie, einer Architekturschule, einer Schule der Chemie und Pharmacie und sehr reich ausgestatteten Kabineten für Physik, Naturgeschichte und Anatomie. Ausserdem sind hier: ein Gymnasium, eine Hauptschule und zwei berühmte Kollegien oder Knabenerziehungshäuser. Die vornehmsten Gebäude sind: das prachtvolle Thor S. Vito, die Domkirche, die alte Basilika St. Michael, die Kirche del Carmine, das Universitätsgebäude und das Borromeische Kollegium, ein herrlicher Pallast mit einer imposanten Façade, grossen Säulenhallen und schönen Freskogemälden. Im Norden der Stadt liegt auf einer Anhöhe ein altes halb verfallenes Kastell. Pavia treibt einen ausgebreiteten Handel auf dem Po und dem Kanale von Pavia, der ganz mit Granitquadern eingefasst ist. In der Nähe von Pavia ist die *Certosa*, ein aufgehobenes berühmtes Karthäuserkloster mit einer der schönsten Kirchen in Italien, in dem ehemaligen Thiergarten, worin Franz I., König von Frankreich, im J. 1525 von den Spaniern überwunden und gefangen genommen wurde. — Buffalora, Dorf am Naviglio grande und nahe am Ticino, über welchen eine neue prächtige 940 F. lange Brücke mit 11 grossen Bogen führt.

Lodi, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bisthumes, in einer grossen sehr fruchtbaren Ebene, am rechten Ufer der Adda, über welche eine 600 F. lange Brücke führt, hat eine alte Citadelle, einen hübschen von Säulengängen umgebenen Hauptplatz, viele grosse Gebäude und 16,000 E., welche viele Töpfereien, viele Majolika-Fayencefabriken und starken Handel mit dem hier und in der Umgegend bereiteten sogenannten Parmesankäse unterhalten. Die vornehmsten Gebäude sind: die Domkirche, die Kirche Incarnata, der bischöfl. Pallast und das Theater; von Unterrichtsanstalten sind hier: ein philosophisches Institut, 2 Gymnasien, und eine Hauptschule, auch eine öffentliche Bibliothek. Auf der Brücke von Lodi fiel im J. 1796 die berühmte mörderische Schlacht vor, in welcher die Franzosen über die Österreicher siegten. — Crema, Stadt und Sitz eines Bisthumes in einer fruchtbaren Ebene am Serio, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, guten Wein- und Obstbau, vortrefflichen Flachsbau, Fischerei von Lampreten und Marsoni und 8,800 Einw. — Codogno, Marktfl. von 8,000 Einw., der Hauptstapelplatz der Parmesankäse, hat ein Schloss.

Cremona, wohlgebaute Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bisthumes, in einer angenehmen Ebene am Po, über welchen eine Schiffbrücke führt, wird von einem Kanal durchflossen, hat ein Lyceum, ein Gymnasium, eine Hauptschule, eine öffentliche Bibliothek und 28,400 E., welche ansehnlichen Handel treiben und vorzüglich berühmte Violinen und Bratschen nebst Darmsaiten verfertigen. Die vornehmsten Gebäude sind: der öffentliche Pallast auf dem grossen Platze und die grosse prächtige Domkirche, eines der sehenswürdigsten Monumente der gothischen Baukunst in Italien, mit einem kolossalen Taufbecken aus Marmor, einer ausgezeichnet schönen Façade, schätzbaren Gemälden, reich verzierten Altären, vielen Reliquien und einem merkwürdigen Thurme, der für den höchsten und kühnsten in Italien gehalten wird. Die Façade ist mit Basreliefs geziert, welche einen wirklichen Zodiakus vorstellen, eine Nachahmung der auf den egyptischen Tempeln vorgestellten. Alle Sternbilder, mit Ausnahme eines einzigen, stehen in natürlicher Ordnung und sind mit den Attributen des Ackerbaues oder der häuslichen Arbeiten, die sich auf die verschiedenen Monate des Jahres beziehen, geschmückt; nur folgen die 12 Sternbilder sich nicht in der in Europa angenommenen Ordnung von der Linken zur Rechten, sondern von der Rechten zur Linken. — Casal maggiore, Stadt am Po, mit einer Hauptschule und 4,200 E. — Pizzighettone, Marktflecken und Festung an der Adda, hat 3,800 Einw.

Mantua, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, eine der stärksten Festungen Italiens und Sitz eines Bisthumes, liegt mitten in einem von dem Mincio gebildeten See, über den nur zwei Zugänge zur Stadt führen, ist wohlgebaut und von 25,000 Menschen bewohnt. Eines von den Thoren der Stadt, *Porta Virgiliana* genannt, trägt das Brustbild des berühmten römischen Dichters Virgilius; ein anderes Thor von dorischer Ordnung zeichnet sich durch seine Schönheit und majestätische Ar-

chitektur aus. Unter den Plätzen ist der Virgilsplatz, mit der Marmorsäule dieses Dichters und von schönen Gebäuden umgeben, die grösste Zierde der Stadt, und die neue dahin führende Strasse hat einen im J. 1825 zum Andenken des Kaisers Franz errichteten Triumphbogen. Die vornehmsten Gebäude sind: der ehemals herzogliche, jetzt kaiserliche Pallast, dessen Inneres reich an antiker Pracht und Kunst ist; der Pallast *del Te*, ausserhalb der Stadt; das schöne Palais des Grafen Arco, der Justizpallast mit der Bildsäule Virgils, das schöne neue Theater, das Amphitheater auf dem Virgilsplatze, die Kathedrale im reinsten, edelsten Style erbaut und mit einer herrlichen Kuppel, die Kirche St. Andreä, gleichfalls mit einer schönen Kuppel. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man: ein Lyceum mit einer grossen öffentlichen Bibliothek, ein Gymnasium, eine Hauptschule, eine sogenannte Virgilianische Akademie der schönen Künste mit einer Gemäldesammlung und ein Museum der Statuen, das in Italien blos dem zu Florenz, Rom und Neapel nachsteht. Der Gewerbfleiss und der Handel sind nicht sehr bedeutend; doch verfertigen die Einwohner sehr gutes Leder, besonders Sohlen- und gefärbtes Leder, Pergament, Leinwand etc. — Pietola, Dorf, nahe am Mincio, eine Stunde von Mantua, welches man nach einer ziemlich unzuverlässigen Tradition für das alte *Andes* und den Geburtsort Virgils hält. — Sta. Maria delle Grazie, berühmte Wallfahrtskirche, am westlichen Ende des Sees von Mantua. — Peschiera, Festung, in einer tiefen Lage am Gardasee, da wo der Mincio aus demselben fliesst. — Castiglione delle Stiviere, Marktfl. auf einer Anhöhe, mit einem Schlosse und 5,300 E., ist ganz von Gärten umgeben. — Sabbionetta, grosser Marktfl. mit 6,000 Einw.

Bergamo, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bisthumes, amphitheatralisch an und auf einer Anhöhe, theilt sich in die obere oder Altstadt, die auf der Höhe liegt, und in die untere oder Neustadt, um welche letztere sich ansehnliche Vorstädte ziehen, hat ein Lyceum mit öffentlicher Bibliothek, zwei Gymnasien, ein bischöfl. Seminar, eine Hauptschule, ein Atheneum der Wissenschaften und Künste mit einem Museum, eine Malerakademie mit einer Maler- und Architekturschule nebst Gemäldegallerie, und 30,500 E., welche sehr gewerbsam sind und verschiedene Fabriken in Seide, Leinwand und Baumwolle etc., wie auch bedeutenden Handel, besonders mit Seide und Eisenwaaren, betreiben. Jährlich wird hier eine berühmte Messe gehalten, auf der grosse Geschäfte gemacht werden. Unter den weltlichen öffentlichen Gebäuden sind der alte Justizpallast, unter dessen Säulenhalle eine schöne Statue Torquato Tasso's aus carrarischem Marmor aufgestellt ist, der neue Pallast der Podestatur und das merkwürdige Messe- oder Kaufhaus, das 540 oder nach Anderen 600 symmetrisch geordnete Buden für die jährliche Messe, 4 grosse Säle, einen grossen mit Bäumen besetzten Platz und einen schönen Springbrunnen enthält, aber vor Kurzem abgebrochen worden sein soll — und unter den Kirchen die Domkirche, die Kirche *Santa Maria maggiore* und die Kirche S. Alessandro in Colonna mit einer Kuppel, die merkwürdigsten Gebäude. Auch hat Bergamo zwei Kastelle, wovon das eine ausserhalb der Mauern sehr hoch liegt. Zahlreiche und geschmackvolle Villen, theils im Thale, theils auf lieblichen Anhöhen erbaut, umgeben die Stadt. — Sogno, Marktfl. im Brembothale, merkwürdig wegen der Mädchenerziehungsanstalt in dem dasigen Mariennonnenkloster. — San-Pelegrino, ein stark besuchter Badeort mit warmen Mineralquellen, in der Nähe von Sogno. — Lovere, Marktfl. am Iseosee, am Ausgange des Thales Cavallino, hat ein Gymnasium, eine Sensenfabrik und 4,000 E. — Pisogne, Dorf von 3,000 E., am Iseosee, wegen der vielen in dortiger Gegend befindlichen Eisenbergwerke und eines Hochofens bemerkenswerth. — Trescorre, Marktfl., mit Eisenschmelzöfen und warmen Bädern. — Caravaggio, ansehnlicher Marktflecken und Geburtsort des berühmten Malers Michel Angelo da Caravaggio. Von hier führt eine schöne Allee zu der prächtigen vielbesuchten Wallfahrtskirche *Madonna di Caravaggio*. — Treviglio, Marktfl. an der Adda, mit Seidenspinnereien, Seidenhandel und 6,200 Einw.

Como, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bisthumes, in einer reizenden an Wein und Öl fruchtbaren Gegend, am südlichen Ufer des Comersees und am Fusse hoher Berge, die fast bis an ihre Gipfel gartenmässig angebaut sind, ist an sich nicht gross, aber von ansehnlichen Vorstädten umgeben, worunter die eine fast aus lauter pallastähnlichen Häusern besteht. Mit Einschluss der Vorstädte hat

Como 15,600 E., wovon auf die eigentliche Stadt nur 7,400 kommen. Unter den Kirchen ist die im gothischen Geschmacke aus Marmor erbaute Kirche die vorzüglichste, und unter den Privatgebäuden nennen wir vornehmlich das dem Fürsten Odescalchi gehörige prächtige Landhaus. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Como ein Lyceum mit einer Bibliothek, drei Gymnasien, ein bischöfl. Seminar, eine Hauptschule und ein Salesianernonnenkloster mit Mädchen-Unterrichts- und Erziehungsanstalt. Es bestehen hier mehre Fabriken, worunter eine bedeutende Tuchfabrik, einige Seidenfabriken etc.; auch verfertigen die Einwohner Barometer, Thermometer, Brillen, und man findet sie mit diesen Gegenständen hausirend in fernen Gegenden. Bedeutend ist der Speditionshandel, den Como nach der Schweiz und nach Italien treibt. Die Umgebungen sind herrlich angebaut und mit Landhäusern geziert, die sich besonders an den Ufern des Sees sehr anmuthig ausnehmen. — Blevio, Dorf, nahe bei Como, am See, bemerkenswerth wegen der vielen in dieser Gegend befindlichen Villen, worunter die Villa d'Este die vorzüglichste ist, welche lange Zeit von der verstorbenen Königin von England bewohnt wurde. — Torno, Dorf, sehr malerisch am Comersee gelegen, ist merkwürdig wegen der berühmten *Villa Pliniana*, die aber nie des Plinius Aufenthalt war, sondern ihren Namen von der periodischen Quelle erhielt, welche Plinius der ältere beobachtet hat. — Gravedona, Marktfl. am Comersee und am Ausgange eines volkreichen Thales, mit dem schönen Marmorpallaste des Herzogs von Avito. — Bellaggio, Marktfl. in der herrlichsten Lage, auf dem Vorgebirge, an welchem die zwei Arme des Comersees sich trennen, mit den reizendsten Ansichten. Sehenswerth sind in der Nähe mehre Villen. — Lecco, Marktfl. am Abhange eines Felsens und am südlichen Ende des Seearmes von Lecco, nahe am Ausflusse der Adda, ist sehr gewerbsam und hat eine Baumwollenspinnfabrik und vielen Handelsverkehr. — Varese, Stadt mit Seidenbau, Seidenspinnerei und 8,300 E., ist bekannt wegen ihrer reizenden Lage unweit des gleichnamigen Sees und der herrlichen Landhäuser in ihren Umgebungen. Nordwestlich von Varese liegt auf einem Berge der Wallfahrtsort *Sacro Monte di Varese* mit einem Kloster, mehren Häusern und einer der schönsten Aussichten in der ganzen Lombardei.

Sondrio, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in einer schönen Gegend am Ausgange des romantischen Thales Malenco, aus welchem der Maller ausströmt, und sich bald darauf in die Adda mündet, hat ein Gymnasium, eine Hauptschule, und 3,800 E. — Tirano, hübscher Marktfl. an der Adda, mit 2,700 E. und der schönen Wallfahrtskirche *Madonna di Tirano* in der Nähe. Hier wird eine berühmte Messe gehalten. — Bormio oder Worms, hübscher Marktfl. in der Nähe der Adda, welche 3 Stunden von hier entspringt, hat 1,200 E. Hinter Bormio befindet sich das besuchte berühmte Schwefelbad *S. Martino*. Merkwürdig ist die im J. 1824 zu Stande gebrachte berühmte Strasse über das Stilfserjoch, welche Mailand mit Innsbruck in Verbindung setzt. Unter allen europäischen Fahrstrassen erreicht diese die grösste Höhe und die Arbeiten, welche ihr Bau nöthig gemacht hat, waren mit grösseren Schwierigkeiten als die der bekannten Simplonstrasse verbunden. — Morbegno, gut gebauter Marktfl. am Bache Bitto, unweit der Adda, und unweit des 8,000 F. hohen Berges Legnone, hat viele Seidenmühlen und 2,300 E. — Chiavenna, Cläven, Mktfl. von hohen Bergen umgeben, an der wilden Maira, mit Seidenmühlen, Papierfabriken, den Ruinen eines festen Schlosses auf dem Schlossberge und mit 2,800 E. Beim Eingange des Ortes steht ein grosser herrlicher Triumphbogen, dem Kaiser Franz von den Einwohnern errichtet. Man bricht in dieser Gegend Topf- oder Lavezstein, und macht daraus allerlei Geschirre, auch Stubenöfen. Da durch Chiavenna die berühmte Strasse über den Splügenpass geht, so ist der Transito ansehnlich. Eine Stunde von Chiavenna lag das ehemalige Städtchen *Plürs*, welches nebst dem Dorfe *Schilano* im J. 1618 durch den Einsturz des Berges Conto ganz verschüttet und zerstört wurde. Der Felsenschutt bedeckte das Städtchen 60 Fuss hoch, und kein einziger Mensch konnte gerettet werden. Jetzt steht ein Kastanienwald auf dem Schutte.

Venedig, Hauptstadt des venezianischen Gouvernements und der Provinz Venedig, Sitz des Guberniums, eines Appellations- und Kriminalobergerichtes, des Marinekommando, eines katholischen Patriarchats oder Erzbisthumes, eine der ältesten, berühmtesten und ansehn-

lichsten Städte Italiens, und durch ihre Lage und Bauart einzig in ihrer Art, liegt in einem Busen des adriatischen Meeres mitten in den Lagunen (seichten Binnenseen) von Venedig, welche durch schmale Sandbänke von dem offenen Meere getrennt sind, auf 72 oder nach Anderen 136 grössern und kleinern Inseln, zwischen welchen sich 134 Kanäle hinziehen, die hier die Stelle der Strassen vertreten und durch 450 Brücken und Stege zusammenhangen. Fast alle Kanäle sind sehr schmal und man fährt auf denselben in Gondeln oder bedeckten Kähnen. Unter denselben zeichnet sich der *grosse Kanal (Canal grande, Canalazzo)* aus, welcher schlangenförmig ganz Venedig durchschneidet, mit prächtigen Pallästen eingefasst ist, und die Stadt in zwei fast gleiche Theile trennt, welche durch die berühmte Rialtobrücke, die grösste und schönste Brücke Venedigs, wieder vereinigt werden. An vielen Kanälen laufen vor den Häusern schmale Pfade für Fussgänger hin, an anderen reichen die Gebäude ganz ins Wasser hinein. Überhaupt sind die vorhandenen Strassen so enge, dass kein Wagen hindurch kann und selbst die breiteren messen kaum 10 F. Breite. Die einzige *Riva de' Schiavoni* ist eine breite Uferstrasse, die vom Markusplatze gegen das Arsenal hinab führt.

Unter den öffentlichen Plätzen, deren Venedig ohngeachtet seines beschränkten Raumes, 51 hat, und die mit den engen Strassen, welche darauf stossen, einen auffallenden Kontrast machen, ist der vornehmste der St. Markusplatz, einer der schönsten und regelmässigsten Europa's, sowol wegen der ihn umgebenden Gebäude, als wegen der malerischen Lage am Ufer des Meeres. Auf diesem Platze, der auf zwei Seiten mit Arkaden umgeben ist, herrscht das grösste Leben Venedigs. Ein Theil des Markusplatzes verlängert sich in einen rechten Winkel und bildet einen andern kleinern Platz, *Piazzetta* genannt, auf dem zwei hohe schöne Säulen von Granit stehen, davon die eine den geflügelten venezianischen Löwen, die andere die Bildsäule des heiligen Theodorus trägt. In dem Winkel, der von dem St. Markusplatze und der Piazzetta gebildet wird, erhebt sich der St. Markusthurm, ein schönes durch seine Höhe in Erstaunen setzendes Gebäude, wenn man bedenkt, dass diese ungeheure Masse, so wie überhaupt alle Häuser Venedigs, auf Rosten von Pfählen ruhet. Auf den Markusplatz folgen die Plätze San-Stefano, San-Giovanni-Paolo, San-Paolo, Santa-Margarita, und Santa-Maria Formosa.

Venedig ist in 6 Hauptheile *(Sestieri)* getheilt, hat über 3 Stunden im Umfange und fast 28,000 Häuser, wovon jedoch jetzt viele leer stehen und allmälig verfallen, denn man fand im Jahre 1824 nur 99,827 Einw., deren Zahl immer mehr abnimmt, und worunter gegen 20 bis 30,000 Arme sein sollen. Obwol Venedig keine Festung ist, so wird es durch seine Lage und durch einige an schicklichen Stellen angebrachte Batterien und Schanzen, worunter vorzüglich auf der Landseite das in den nach Mestre zu sich erstreckenden Sümpfen gelegene Fort *Marghera* zu bemerken ist, gegen feindliche Angriffe geschützt. Die Verbindung mit dem festen Lande besteht durch 6 Kanäle, welche tief genug sind, um eine beladene Barke zu tragen. Seeschiffe haben nur zwei Zugänge zur Stadt, den Hafen am Lido und den Hafen von Malamocco, an deren Eingange Forts angelegt sind. Der eigentliche Hafen Venedigs, wohin jene zwei Zugänge führen, ist im grossen Kanal *Giudecca,* welcher den Hauptheil Venedigs von einigen andern Inseln scheidet und weit breiter als der oben angeführte, Venedig durchschneidende grosse Kanal ist.

Unter der grossen Zahl von kostbaren Gebäuden, welche diese Stadt darbietet, und die an die ruhmvollen Zeiten erinnern, wo sie die Hauptstadt der ersten See- und Handelsmacht der Welt und einer der Hauptsitze der europäischen Civilisation war, beschränken wir uns nur fol-

gende zu nennen: die alten und neuen Prokuratien, prächtige Gebäude, welche die zwei längsten Seiten des Markusplatzes einnehmen und längs welchen herrliche Bogengänge oder Arkaden laufen, die theils die glänzendsten Boutiquen theils die elegantesten Kaffeehäuser enthalten und des Abends aufs schönste erleuchtet sind; in den neueren Prokuratien befinden sich die Kanzleien mehrer Behörden; der Residenzpallast, insgemein königl. Pallast genannt, welchen Napoleon nach Demolirung der Kirche S. Geminian ganz im Style der neueren Prokuratien erbauen liess, und der nicht nur dem kaiserlichen Hofe und Vicekönige, wenn er nach Venedig kommt, zur Wohnung dient, sondern auch die Kanzleien des Guberniums in sich fasst; das ehemalige Bibliothekgebäude von prachtvoller Architektur, welches die westliche Seite der Piazzetta einnimmt und jetzt nebst den neueren Prokuratien einen Theil des königl. Pallastes bildet; das schöne blos aus Stein und Eisen aufgeführte Münzgebäude *(la Zecca)* hinter dem königl. Pallaste; der ehemalige herzogliche oder Dogenpallast, merkwürdig durch seine Architektur, ein Gemisch arabischen und gothischen Baustyls, durch seine imponirende Masse und durch seine zahlreichen Kunstdenkmale. Das Innere ist von einer grossen Pracht, und die Gemächer und Säle dienen theils zur Aufbewahrung von Gemälden, Alterthümern und der grossen Markusbibliothek, theils zu den Bureaux des Civiltribunals und der Handelsbörse. Aus diesem Pallaste führt über einen dahinter befindlichen Kanal eine bedeckte Gallerie, die *Seufzerbrücke* genannt, zu dem schönen, soliden Gebäude des Civilgefängnisses, wo ehemals die berüchtigten Bleidächer waren.

Von den vielen Privatpallästen, wovon aber ein Theil jetzt verlassen oder vernachlässigt ist und leer steht, nennen wir nur die Palläste Trevisani, einst der berühmten Bianca Capello gehörig, Cornaro, Mocenigo mit schönen Gemälden, Pisani, Maccini mit vortrefflichen Gemälden und Bildwerken, Barbarigo, gewöhnlich Tizians Schule genannt, Grimani, ein Meisterwerk der Baukunst, Manfredi, reich an alten Malereien, Dario in sehr zierlichem Style, Giustiniani-Colin mit ausgewählter Bibliothek, Foscari, Corner de la Grande, Corner de la Reina, Micheli della Colonne mit herrlichen Tapeten nach Raphaelschen Zeichnungen und einem schönen Waffensale, Vendramini-Calergi, einer der schönsten Palläste Venedigs, Manfrin, berühmt wegen seiner reichen Gemäldegallerie etc. Zu den grössten Merkwürdigkeiten Venedigs gehört das Arsenal oder Zeughaus, welches eine besondere mit hohen Mauern umgebene Insel einnimmt, die $4/5$ Stunden im Umfange hat, und die Werkstätten und Ausrüstungsgegenstände für alle Arten von Schiffen, 32 Werfte für Linienschiffe, 54 Werfte für kleinere Kriegsschiffe, 4 grosse Bassins, 5 Kanonengiessereien, eine ungeheure Seilerbahn etc. enthält und 1,200 Arbeiter beschäftigt. Lange Zeit hindurch war dieses Arsenal das erste Europa's. Auch verdienen noch vorzüglich bemerkt zu werden: das prächtige Schauspielhaus *alla Fenice*, eines der grössten und schönsten in Italien und das grosse Findelhaus, welches 1,300 Kinder auf dem Lande und 400 im Hause unterhält.

Wenige Städte haben so viele und prächtige Kirchen aufzuweisen, als Venedig. Die berühmteste, aber nicht die schönste Kirche ist der Dom oder die St. Markuskirche, am Markusplatze, ein Gemisch byzantinisch-gothisch-italienischer Bauart, über deren Hauptthore die berühmten vier bronzenen antiken Pferde stehen, die zu Korinth in den schönen Zeiten Griechenlands gegossen wurden und nach einander Athen, Rom, Konstantinopel, Venedig und Paris zierten und im J. 1815 wieder nach Venedig zurückkehrten. Dann folgen die schöne Kirche *S. Giorgio maggiore* auf der gleichnamigen Insel, mit einer hohen Kuppel; die Kirche *Sta. Maria della Salute*, bemerkenswerth durch ihre impo-

nirende Masse und schöne Kuppel; die Karmeliterkirche *degli Scalzi* und die vormalige Jesuitenkirche *Sta. Maria assunta*, berühmt durch ihren ausserordentlichen Marmorreichthum; die Kirche *del Redentore* auf der Insel Giudecca von einer herrlichen Bauart; die Kirche *Sta. Maria gloriosa* oder *al Frari*, mit dem schönen Grabmale des berühmten Bildhauers Canova, ein von den vornehmsten Künstlern Venedigs und Roms vollendetes Werk; die Kirche *S. Giovanni* und *Paolo* mit den prachtvollen Grabmälern von mehr als zwanzig Dogen; die Kirche *S. Salvatore* mit vielen Denkmälern; die Kirche *S. Pietro* mit einer sehr schönen Kuppel und dem höchsten Thurme nach dem von St. Markus, die Kirche *S. Rocco*, die eine Gallerie Tintoretto's genannt werden kann.

Als öffentliche Spazirgänge dienen der St. Markusplatz mit seinen schönen Arkaden, der neue Damm, der Garten auf der Insel S. Giorgio maggiore, die öffentlichen Gärten (*Giardini pubblici*) im englischen Geschmack, auf einer den Lagunen abgewonnenen Halbinsel angelegt. Von wissenschaftlichen Anstalten sind zu bemerken: das königl. Lyceum mit einem Konvikte und einem botanischen Garten, 3 Gymnasien, ein Patriarchalseminar mit philosophisch-theologischen Studien, eine Normalhauptschule, ein Salesianernonnenkloster mit Mädchenunterrichts- und Erziehungsanstalt, 4 andere Mädchenerziehungskollegien, das griechische Gymnasium, das Marinekadettenkollegium, das Atheneum, die königl. Akademie der schönen Künste mit einer reichen Gemäldegallerie, das Musikkonservatorium, die reiche Markusbibliothek.

Venedig hat für den Handel eine äusserst vortheilhafte Lage, und war vor der Entdeckung von Amerika im Besitze eines sehr wichtigen Handels, der den Venezianern grosse Reichthümer verschaffte, allein seitdem ist der Handel sehr herabgesunken und hat nur jetzt, nachdem Venedig im J. 1829 zu einem Freihafen erklärt worden ist, wieder angefangen sich zu erweitern. Auch die Fabriken sind nicht mehr in dem früheren Flor; doch sind die venezianische Seife, Goldketten, Glasperlen noch jetzt im Auslande berühmt; und die venezianischen Glaswaaren und Wachsmasken behaupten sich wenigstens noch durch ihre Wohlfeilheit. Ausser einer grossen kaiserlichen Tabakfabrik, werden auch Wachsbleichen und Wachslichterfabriken, Goldschlägereien, Golddrahtziehereien, Tuch- und Seidenwebereien mit ziemlichem Erfolge betrieben.

Innerhalb der Lagunen liegen in der Nähe von Venedig: S. Lazzaro, kleine Insel mit dem sehenswerthen armenischen Kloster der Mechitaristen, einer gelehrten Bildungsanstalt für junge Armenier, Bibliothek, einem physikalischen Kabinete, einer Naturaliensammlung und Buchdruckerei, dessen Abt den Titel eines Erzbischofes führt. — S. Servolo, Insel mit einem grossen Spitale und Irrenhause. — Murano, Insel und beträchtliches Dorf von 3,700 E., von einigen Kanälen durchschnitten, berühmt wegen seiner Glas-, Glasperlen- und Spiegelfabriken. — Burano, Insel und Dorf mit 8,000 E., Schiffswerften, einer grossen Seilerbahn und starken Spitzenklöppelei. — Von den sogenannten *Lidi*, oder Sanddünen, die sich vom Hafen von Brondolo bis an die Mündung der Piave oder den Hafen Cortelazzo erstrecken, die Lagunen von dem Meere trennen und 7 Inseln bilden, bemerken wir: Sottomarina, mit 6,000 E., deren Häuser auf einer nur wenige Klafter breiten und 2 bis 3 F. hohen Sandinsel stehen, mitten zwischen den Wogen des Meeres, welche sie schon längst vernichtet hätten, wenn sie nicht durch die Murazzi oder ungeheuren Steindämme geschützt würden. — Palestrina, Pelestrina, mit 7,000 E., wo vorzüglich die erwähnten Murazzi oder Steindämme zu sehen sind, die aus istrischen Marmorblöcken bestehen, mit einem Mörtel von Kalk und Pozzolanerde zusammengekittet sind und das Meer verhindern in die Lagunen einzudringen. — Malamocco, mit dem Dorfe und Hafen gleiches Namens, versorgt Venedig mit Gemüsen, Blumen und Obst. In den hiesigen Hafen können Linienschiffe einlaufen.

In der Nähe und weiteren Entfernung von Venedig und zwar auf dem festen Lande liegen gegen Süden: Chioggia oder Chiozza, ansehnliche Stadt und Sitz eines Bisthumes, hängt vermittelst einer 750 Schritte langen steinernen Brücke mit der Landenge von Brondolo zusammen, hat einen schiffbaren Kanal, welcher die Lagunen mit der Etsch verbindet, ein bischöfl. Gymnasium, ein theologisches Seminar mit philosophisch-theologischen Studien, ein Ursulinernonnenkloster mit Mädchenerziehungskollegium, einen durch 2 Forts beschützten Hafen, in der Nähe Seesalzschlämmereien und 20,600 E., welche viele Schiffseile verfertigen, Schiffbau und lebhaften Handel treiben. — Loreo, Marktfl. in einer sumpfigen Gegend am Kanale gleiches Namens, welcher die Etsch mit dem Po di Levante verbindet. — Ariano, Marktfl. am Goroarme des Po, an dessen Ausflusse sich der Hafen von Goro befindet.

Gegen Westen: Dolo, grosser Marktfl. mit schönen Gebäuden und Landhäusern an der Brenta. — Stra, kaiserliches schönes Lustschloss an der Brenta, mit Kunstsammlungen und herrlichen Gartenanlagen. — Mestre, Marktfl. von 5,300 E., am Marzenego und an der Vereinigung mehrer Kanäle, die von hier in die Brenta, Piave und Lagunen Venedigs führen. Zahlreich sind in der ganzen Umgegend die pallastähnlichen Landhäuser, die von hier bis gegen Padua fast einen einzigen zusammenhangenden Ort bilden.

Gegen Norden: S. Dona, Marktfl. am linken Ufer der Brenta. — Porto Gruaro, bedeutender Marktfl. am Flusse Lemene, Sitz des Bischofes von Concordia, hat zwei Kathedralkirchen, ein theologisches Seminar mit philosophisch-theologischen Studien, ein bischöfl. Gymnasium und Seidenspinnereien.

Padua, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz eines Bisthumes, in einer schönen trefflich angebauten Ebene, vom Bacchiglione, über welchen eine neue Kettenbrücke gebaut ist, und von Kanälen durchschnitten, hat wegen ihrer meistens engen und durch die hohen Häuser und fortlaufenden Bogengänge düster gemachten Strassen kein freundliches Ansehen und 34,000 E. Rechnet man aber die zur Stadtgemarkung gehörenden Umgebungen hinzu, so steigt die Anzahl derselben auf 48,000. Unter den Plätzen ist der ungeheure *Prato della Valle* (vorher *Campus Martius*), den schöne Gebäude und Palläste umgeben, am bemerkenswerthesten, und auf demselben wird jährlich die 3 Wochen dauernde Antoniusmesse gehalten. In der Mitte dieses Platzes bildet ein breiter Kanal eine zum Vergnügungsorte dienende Insel. An dem mit Quadern eingefassten Kanale, über welchen 4 prächtige Brücken führen, stehen sehr viele Bildsäulen berühmter Männer. Auf diesem Platze werden auch jährlich am Feste des heiligen Antonius Pferdewettrennen und Wagenwettfahrten gehalten. Die vornehmsten Gebäude Padua's sind: die sehr grosse mit vielen Kuppeln und schönen Gemälden gezierte Domkirche, die berühmte Kirche des heil. Antonius von Padua mit 5 Kuppeln, 3 Thürmen und schönen Gallerien versehen, und viele Statuen, Basreliefs, Gemälde und Denkmäler enthaltend. In der Antoniuskapelle ist der Sarg des Heiligen und vor der Kirche steht auf einem hohen Fussgestelle die eherne schöne Reiterstatue des venezianischen Generals Gattamelata. Ferner folgen: die schöne von aussen noch unvollendete Justinakirche mit 8 Kuppeln und trefflichen Gemälden, das Rathhaus mit dem grossen 256 F. langen, 86 F. breiten und 75 F. hohen Sale, worin die Denkmäler des zu Padua gebornen Geschichtschreibers Livius und des bekannten Reisenden Belzoni; den Eingang zieren zwei egyptische Bildsäulen, welche Belzoni seiner Vaterstadt schenkte; der Pallast des Capitaneo mit einer schönen Façade, die Loggia oder der Stadtrathsal, der Pallast Trento - Pappafava, das schönste Gebäude in Padua mit Freskogemälden, das Haus des Ritters Lazzara, welches ein Museum für Malerei, Bildhauerei und Antiken genannt werden kann; das schöne Theater, die Kaserne, das aus Marmor erbaute prachtvolle Kaffeehaus Pedrochi's. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es eine berühmte Universität mit einer reichen

öffentlichen Bibliothek, einem botanischen und grossen ökonomischen Garten, Naturalienkabinete und einer Sternwarte, zwei Gymnasien, eine Hauptschule, eine Vieharzneischule, ein bischöfliches Seminar mit ansehnlicher Bibliothek und Druckerei, besonders für orientalische Schriften, eine höhere Rabbinerschule, zwei Mädchenerziehungskollegien, eine Akademie der Wissenschaften und Künste. Die hiesigen Seidenzeuge und Bänder, die Darmsaiten etc. sind die wichtigsten Fabrikate der Einwohner, die auch keinen unerheblichen Handel treiben.

In der Nähe und weiteren Entfernung von Padua findet man: Abbano, Dorf und berühmter, stark besuchter Badeort an den euganeischen Bergen, hat 2,900 E. — Arqua oder Arquato, Dorf von 1,500 E., auf einer Anhöhe, in einer Schlucht zwischen den euganeischen Bergen, merkwürdig durch das Grabmal des Dichters Petrarca. Auf einem nahen Hügel sieht man noch sein Haus mit einem kleinen Garten und Weinberge. — Battaglia, Marktfl. von 3,000 E., in einer angenehmen Gegend, in dessen Nähe heisse Mineralquellen und stark besuchte Bäder sind. — Cattajo, schönes Schloss auf einem Hügel, am Kanale von Battaglia, gehört dem Herzoge von Modena und enthält viele schöne Gemälde, griechische und römische Statuen, seltene musikalische Instrumente und eine Sammlung alter Waffen. — Monselice, Mktfl. am gleichnamigen Kanale und am Fusse des zu den euganeischen Bergen gehörenden Felsenberges Monselice, wo man gute Quadern bricht, hat eine Seidenspinnerei, Handel und 5,000 E. In der hiesigen Gegend werden Vipern gefangen, woraus man Theriak bereitet. — Este, ansehnlicher freundlicher Marktfl., am Kanale Restara, mit Seidenspinnereien, Geschirr- und andern Fabriken, dem Einige 3,000, Andere 8,000 E. geben, ist das Stammhaus des Hauses Este, von welchem die Herzoge von Modena und Braunschweig und die jetzigen Könige von Grossbritannien ihren Ursprung ableiten. — Montagnana, grosser Marktfl., mit einem Schlosse, einem Mädchenerziehungskollegium und 8,000 E., worunter viele Lein- und Wollenweber. In der Gegend wird vortrefflicher Hanf gezogen.

Verona, ansehnliche und alterthümlich gebaute Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, Sitz des Justizsenates für das lombardisch-venezianische Königreich und eines Bisthumes, in einer schönen von Bergen begrenzten Ebene, wird von der Etsch in zwei Theile getrennt, wovon der auf dem rechten Ufer gelegene Theil *Verona* und der auf dem linken Ufer *Veronetta* heisst. Die Verbindung unterhalten vier steinerne Brücken, worunter die beim alten Schlosse wegen der grossen Weite ihres mittleren Bogens merkwürdig ist. Durch die alten, meistens verfallenen Wälle führen 5 prächtige Thore. Die Strassen sind mit wenigen Ausnahmen eng und krumm. Die breiteste und schönste ist der Corso Porta nuova, an welcher die schönsten Palläste stehen. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich der sehr verschönerte Herrenplatz *(Piazza de' Signori)*, der Waffenplatz, der Grünmarkt und der geräumige von schönen modernen Gebäuden umschlossene *Bra* aus. Verona hat 2 Meilen im Umfange, ein Lyceum nebst einem Lyceumkonvikte, 3 Gymnasien, ein theologisches Seminar mit philosophisch-theologischen Studien, eine Hauptschule, eine Akademie der Maler- und Bildhauerkunst mit Zeichnen- und Malerschulen, eine Akademie des Ackerbaues, des Handels und der Künste, eine philharmonische Gesellschaft, ein königl. Erziehungsinstitut für Mädchen, eine Gemeindebibliothek, ein Antikenmuseum und 52,000 E., welche beträchtliche Getreidemärkte, 2 Messen, einen ansehnlichen Handel und mancherlei Fabriken, worunter viele Seidenfilatorien und Seidenzeugmanufakturen, eine beträchtliche Lederfabrik, eine ansehnliche Seifenfabrik etc. unterhalten, auch viele Lein- und Wollenwaaren, Leder und Seilerarbeiten verfertigen. Zur Vertheidigung der Stadt dienten sonst 3 Kastelle, wovon 2 auf Hügeln und das alte Kastell *(Castello vecchio)* auf der Ebene liegen, die aber jetzt fast ganz verfallen sind und das letztere als Zeughaus und zu anderen militärischen Zwecken benutzt wird.

Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: die Domkirche mit Tizians berühmtem Gemälde, die Himmelfahrt Mariens; die Kirche S. Zeno, die grösste in der Stadt und ein altes Bauwerk aus dem 9. Jahrhunderte, dessen metallene Thüren groteske Figuren zeigen; die Kirche S. Bernardin mit sehenswerthen Kapellen und Gemälden; die Kirche Sta. Anastasia mit majestätischen Säulen und einer schönen Kuppel; die Kirche S. Giorgio maggiore, eine der schönsten und reich an bewundernswerthen Gemälden; das vormalige Rathhaus mit einer durch Statuen gezierten Façade, den Büsten berühmter Veroneser und einer öffentlichen Gemäldesammlung der venezianischen Schule; der Pallast Canossa, der schönste in Verona; der bischöfl. Pallast, das herrliche Lycealgebäude und das prächtige Gebäude der philharmonischen Gesellschaft mit einem Museum, einem Operntheater und einer Akademie.

In Verona haben sich viele Alterthümer erhalten, worunter das grosse berühmte Amphitheater (*Arena*) am merkwürdigsten ist, das 1,331 F. im Umkreise hat und 22,000 Menschen fassen konnte. Ein anderes Alterthum ist die Porta Borsari, eine Art Triumphbogen, vom Kaiser Gallienus im J. 265 nach Christi Geburt erbaut.

In der Nähe und weiteren Entfernung von Verona liegen: Villa Franca, Marktfl. in einer schönen Ebene, am Tartaro, mit 5,400 E., und einer verfallenen Villa, die als ein Riesenwerk italienischer Vorzeit bemerkenswerth ist. — Legnago, feste Stadt an der Etsch, mit einem Gymnasium, starkem Reisbau und 5,700 E. — Caldiero, Dorf von 2,200 E., am Fibio, mit guten warmen Schwefelbädern, ist bekannt durch die Schlacht im J. 1805. — S. Michele, Badeort mit einer schönen Kirche. — Veja, geringes Dörfchen, mit einer merkwürdigen natürlichen Steinbrücke, einer mächtigen 50 F. langen Steinmasse, welche in Form eines Bogens von einem Berge zum andern reicht. — Die *dreizehn Gemeinden* an der Tyroler Grenze mit 50,000 E., wahrscheinlich Nachkommen der alten Deutschen.

Rovigo, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, (auch *Polesine* genannt), am Adigetto, einem Arme der Etsch, Sitz des Bischofes von Adria, hat ein Kastell, ein Gymnasium, ein bischöfliches Seminar mit philosophischen Studien und einer Bibliothek, eine wissenschaftliche Gesellschaft *de Concordi* mit Bibliothek, eine Hauptschule, eine sehenswürdige Kathedrale, ein schönes Theater und 7,600 E. — Adria, Stadt, sonst am Meere, jetzt 2 Meilen davon entfernt, in einer niedrigen, sumpfigen Gegend, am Kanale Bianco, hat ein Bisthum, eine Hauptschule, Handel und 9,600 E. Hier und in der Umgegend hat man etruskische und römische Alterthümer gefunden, wovon mehre die schöne Sammlung Bocchi's bilden. — Lendinara, Marktfl. am Adigetto, hat 5,100 Einw.

Vicenza, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bisthumes, in einer sehr angenehmen Ebene, unweit der bericischen Berge, an den sich hier vereinigenden Flüssen Bacchiglione und Retrone, hat ein Lyceum, 2 Gymnasien, ein bischöfl. Seminar, mit philosophisch-theologischen Studien, eine Hauptschule, ein öffentliches Knabenerziehungskollegium, eine olympische Akademie, eine öffentliche Stadtbibliothek und 29,000 E., welche Seidenspinnerei, Seiden- und einige andere Fabriken und einen nicht unbeträchtlichen Handel unterhalten. In Rücksicht der Bauart ist Vicenza eine der merkwürdigsten Städte Oberitaliens, denn es besitzt von Palladio, einem der grössten und berühmtesten Baumeister, über 20 herrliche Palläste und Bauwerke, worunter das Rathhaus oder *Palazzo della ragione* und das aus Holz aufgeführte olympische Theater sich auszeichnen. Unter den Kirchen, deren die Stadt viele hat, sind die Domkirche und die Kirche Santa-Corona, die schönste in der Stadt, vorzüglich merkwürdig. Vor der Stadt ist der schöne Spazirplatz *Campo Marzo*, und eine schöne Triumphpforte und ein bedeckter Bogengang von 168 Arkaden führt zu der auf einem Gipfel der bericischen Berge erbauten schönen Wallfahrtskirche *Madonna del Monte Berico*. Unter den vielen Landhäusern der Umgegend ist die *Villa rotonda* des Grafen Capra, ein Meisterwerk Palladio's, sehenswerth. Zu Vicenza wird das bekannte Volksfest *la Rua* oder *la Ruota* gefeiert. — Lonigo, ansehnlicher Marktfl. mit 5,000 E. — Cittadella, freundlicher Marktfl. von 6,600 E., wo in dem den Ort umgebenden Wassergraben jährlich die Regata oder Wettrennen mit Gon-

deln gehalten und sehr besucht wird. — Tiene, grosser Marktfl. von 8,800 E., welche Tücher und Wollenzeuge weben. — Schio, Marktfl. zwischen den Flüssen Leogra und Timonchio, dessen 6,600 E. sich mit Seidenkultur, Tuchweberei und anderen Gewerben beschäftigen. — Bassano, Stadt auf einer Anhöhe in einer fruchtbaren Ebene an der Brenta, hat ein altes Kastell, viele Kirchen, ein von Palladio erbautes Thor, ein Gymnasium und ein Knabenerziehungskollegium, Seiden- und Wollenwebereien, eine Strohhutfabrik, 3 Papiermühlen, nicht unbeträchtlichen Handel und 11,500 E. Die sonst so berühmte Remondinische Buchdruckerei ist sehr herabgekommen. In der Nähe ist die *Villa Rezzonico*, merkwürdig durch ihre schöne Lage und ihre Statuen von Canova. — Le Nove, Dorf an der Brenta, mit 2 Fayencefabriken, die zu den besten der Monarchie gehören. — Asiago, Marktfl. von 4,600 E., Hauptort der sogenannten *sieben Gemeinden*, ist ein Hauptsitz der Strohhutverfertigung. Diese sieben Gemeinden liegen in einer Gebirgsgegend an der Nordgrenze und sind von 40,000 Menschen bewohnt, die zum Theil Deutsche sind und für Abkömmlinge der alten Cimbern gehalten werden. Sie reden noch jetzt einen Dialekt der ältern deutschen Sprache (altdänisch und friesisch) und sind meistens Hirten und Ackerbauer, und ihre Landeskultur gleicht der im nördlichen Deutschland und Jütland üblichen.

Treviso, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bisthumes, in einer schönen fruchtbaren Ebene an dem schiffbaren Sile, der hier aus der Vereinigung des Bottenigo, der Siletta und Sile entsteht, ist hübsch gebaut und mit Wällen umgeben, hat ein Gymnasium, ein theologisches Seminar mit philosophisch-theologischen Studien, eine Hauptschule, ein Mädchenerziehungskollegium, eine öffentliche Bibliothek, ein Atheneum, einen botanischen und ökonomischen Garten, ein bedeutendes Depot des kaiserlichen Militärfuhrwesens mit grossen Werkstätten, verschiedene Fabriken, worunter eine bedeutende Fayence- und eine grosse Metallwaarenfabrik und 15,800 E. In der Nähe sind zahlreiche Landhäuser, worunter die *Villa Manfrini* eines der schönsten ist. — Castelfranco, Marktfl. von 3,900 E., am Musone, hat in der Nähe den schönen Pallast *Soranzo*, eine der grössten und schönsten Villen. — Monte Belluna, Marktfl. am Fusse des grossen Eichenwaldes Montello, hat 4,000 E. — Asolo, Stadt in einer reizenden Lage auf einem waldigen Berge, mit Seidenbau und 3,300 E. — Possagno, Dorf in der Nähe von Asolo, Geburtsort des berühmten Canova, der hier auf seine Kosten eine prachtvolle Kirche zu erbauen anfing, zu deren Vollendung der Bruder des Verstorbenen dessen ganzen Nachlass verwendet hat. — Oderzo, Stadt am Flusse Monticano, hat 3,000 E. — Conegliano, Stadt, zum Theil auf einem Hügel gelegen, der die Ruinen eines Kastells trägt, hat 2,700 (4,100) E. — Ceneda, Stadt auf einem Hügel und am Fusse hoher Gebirge, Sitz eines Bisthumes, mit einer Domkirche, einem bischöfl. Gymnasium, einem theologischen Seminar mit philosophisch-theologischen Studien, 5 Papiermühlen, 3 Mineralquellen und 4,400 E. — Serravalle, grosser Marktfl. in einem Gebirgsthale, mit Seidenkultur und 5,300 Einw.

Belluno, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, am Einflusse des Ardo in die Piave, hat eine Kathedrale, ein Benediktinernonnenkloster mit Mädchenerziehungskollegium, eine Hauptschule, eine ansehnliche Bibliothek, Seidenspinnereien, Wachsbleichen, Töpfereien, Holz- und Viehhandel und 9,400 E. — Feltre, Stadt und Sitz des vereinigten Bisthumes Feltre und Belluno, auf einer Anhöhe am Flüsschen Colmeda, hat eine Kathedrale, ein bischöfl. Gymnasium, ein theologisches Seminar mit philosophischen Studien, ein Seidenfilatorium, eine Wachsbleiche und 4,500 E. — Agordo, Marktfl. in einer Gebirgsgegend am Cordevole, bemerkenswerth wegen eines bedeutenden Kupferbergwerkes. — Pieve di Cadore, Marktfl. hoch im Gebirge an der Piave, hat 1,600 E., die Eisen- und Holzhandel treiben und ist der Geburtsort des berühmten Malers Tizian. — Auronzo oder Avronzo, Marktfl. am Flusse Anseio, mit Galmei- und Bleigruben in der Nähe und dem grossen Walde *S. Marco*, woraus viel Schiffbauholz nach Venedig kommt.

Udine, Hauptstadt der gleichnamigen, auch *Friaul* genannten Provinz, Sitz eines Bisthumes, in einer wohlangebauten Ebene, am Kanale la Roja, hat ein Lyceum, 2 Gymnasien, eine Hauptschule, 2 öffentliche Mädchenerziehungskollegien, ein bischöfl. Seminar mit philosophisch-theologischen Studien, eine bischöfl. Bibliothek, eine Ackerbauakademie, ein Findelhaus, Seidenkultur, Seidenspinnereien, eine be-

deutende Lederfabrik, einigen Handel und 17,000 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die Domkirche mit ihren schönen Säulen und kunstvollen Basreliefs, die prächtige Hauptwache, das Munizipalitätshaus, der bischöfl. Pallast und das schöne Opernhaus. Das auf einem isolirten Hügel in grossem Style erbaute Kastell, sonst die Residenz des Gouverneurs, dient jetzt zu einem Strafhause. Am Fusse desselben befindet sich eine schöne Promenade, wo am Laurenzimarkte Pferdewettrennen und sonstige Volkspiele gehalten werden. Der neue Gottesacker soll einer der schönsten in Europa sein. — Campo Formio, kleines Dorf in der Nähe von Udine, wo im J. 1797 Friede zwischen Frankreich und Österreich geschlossen wurde. — Codroipo, ansehnlicher Marktfl. in einer grossen Ebene, zwischen den Flüssen Tagliamento und Corno. In geringer Entfernung davon steht das schöne Schloss *Passariano di Lonca*, das ehemals den Dogen von Venedig gehörte. — Latisana, Marktfl. am linken Ufer des Tagliamento, treibt Schiffahrt auf dem Flusse bis ins Meer. In der Umgegend wird viel Leinwand verfertigt. — Pordenone, ansehnlicher Marktfl. in einer Ebene, am Flusse Noncello, hat 4,000 E., und eine grosse Papierfabrik, die beste im Venezianischen, welche auch gute Pressspäne liefert. — Sacile, Marktfl. an der Livenza, mit starkem Weinbau in der Gegend und 3,700 E., bekannt durch die Schlacht im J. 1809. — S. Daniele, Marktfl. auf einem Hügel, hat ein Schloss nebst auserlesener Bibliothek des Grafen Concina und ist durch seine guten Schinken berühmt. — Osopo, kleine Festung auf einem felsigen Hügel. — Gemona, grosser Marktfl. in einem tiefen Thale zwischen hohen Bergen, treibt Speditionshandel. — Tolmezzo, grosser Marktfl. am Fusse des Berges Strabut und am Ausgange des Thales S. Pietro gegen den Tagliamento, hat ein Schloss, Baumwollenspinnerei, Leinweberei und 3,000 Einw. — Ponteba oder Pontaffel, Dorf an der illyrischen Grenze und an der Fella, ist sehr lebhaft wegen des durchziehenden Waarentransportes nach Deutschland und Italien. Weiter abwärts an der Fella ist der enge Felsenpass *Chiusa* mit einem alten Kastelle. — Palma nova, Marktfl. und starke Festung in einer grossen Ebene, am Kanale la Roja, mit 2,350 E. — Cividale, Stadt am Natisone, hat ein Museum von Alterthümern, ein Mädchenerziehungskollegium, eine Leinwaarenfabrik, eine Türkischrothfärberei und 3,600 Einw.

DER PREUSSISCHE STAAT
oder
das Königreich Preussen.

Die zu diesem Staate gehörenden Länder hangen nicht zusammen, sondern bilden, ausser einigen kleinen davon getrennten Stücken, *zwei Haupttheile* von sehr ungleicher Grösse, wovon man den grössten den *östlichen* und den kleineren den *westlichen* nennen kann. Die Besitzungen der Häuser Braunschweig, Hessen, Waldeck und Lippe verursachen diese Trennungen. Hingegen sind auch wieder innerhalb des Umfanges des östlichen Haupttheiles die anhaltischen Länder fast ganz und die schwarzburgischen zum Theil eingeschlossen, desgleichen 2 sachsen-weimarische Ämter, 1 sachsen-coburg-gothaisches und 1 braunschweigisches Amt.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 3° 30′ bis 20° 30′ *östlicher Länge* und vom 49° bis 56° *nördlicher Breite.*

GRÖSSE. *Grösste Länge* des *Ganzen* von dem östlichsten Punkte Preussens im Regierungsbezirke Gumbinnen bei Schirwind bis Saarlouis in der Rheinprovinz, 172½ Meilen. *Grösste Länge* des *östlichen*

Hapttheiles allein vom linken Ufer der Szezuppe, einem linken Nebenflusse des Niemen im Regierungsbezirke Gumbinnen, bis zum rechten Ufer der Werra, einem der beiden Quellenflüsse der Weser, südwestlich von Heiligenstadt im Regierungsbezirke Erfurt, 127¼ Meilen. *Grösste Breite* des *östlichen* Haupttheiles allein, von dem linken Ufer der Oder an der Grenze des österreichischen Schlesien bis zur Ostsee bei Köslin, 68 Meilen. FLÄCHENINHALT (ohne Neufchatel) 5,062 Q. Meilen.

GRENZEN. 1) des ÖSTLICHEN HAUPTTHEILES: gegen *N.* die Grossherzogthümer Meklenburg - Schwerin und Strelitz und die Ostsee; gegen *O.* das russische Reich nebst dem Königreiche Polen und der Freistaat Krakau; gegen *S.* das Königreich Polen, das Kaiserthum Österreich (Schlesien und Böhmen) und die Besitzungen des sächsischen Hauses; gegen *W.* Kurhessen, Anhalt-Bernburg, Hannover und Braunschweig. 2) des WESTLICHEN HAUPTTHEILES: gegen *N.* die Königreiche Holland und Hannover; gegen *O.* das Königreich Hannover und die Besitzungen der Häuser Lippe, Braunschweig, Waldek, Hessen und Nassau; gegen *S.* Frankreich, das oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld, das sachsen-coburg-gothaische Fürstenthum Lichtenberg, die hessen-homburgische Herrschaft Meisenheim und der Rheinkreis des Königreiches Baiern; und gegen *W.* die Königreiche Belgien und Holland nebst dem Grossherzogthume Luxemburg.

LÄNDERBESTAND. Die preuss. Monarchie begreift jetzt folgende Länder: Brandenburg, Pommern, nebst der Insel Rügen, einen Theil des früheren Länderbestandes vom Königreiche Sachsen (der ganze Kur- oder Wittenbergerkreis, der ganze Thüringen'schekreis, Theile der Kreise Meissen, Leipzig und Neustadt, einige Ortschaften des voigtländischen Kreises, die Stifte Merseburg und Naumburg, fast das ganze Fürstenthum Querfurt, die Grafschaften Mansfeld, Stolberg und Barby, das vormals sächsische Henneberg, die Niederlausitz und ein Theil der Oberlausitz), die Abtei Quedlinburg, die Grafschaften Wernigerode und Hohenstein, welche mit Ausnahme der Nieder- und Oberlausitz und Hennebergs zum vormaligen *obersächsischen Kreise* des deutschen Reiches gehörten; das Herzogthum Magdeburg, das Fürstenthum Halberstadt, das lüneburgische Amt Klötze, und die Reichsstädte Nordhausen und Mühlhausen, welche zum *niedersächsischen Kreise* gerechnet wurden; den grössten Theil des Hochstiftes Münster, die Hochstifte Paderborn und Corvey, ein Amt vom Hochstifte Osnabrück, die Abteien Werden, Essen, Herford, Elten und St. Cornelismünster ganz und die Abteien Stablo und Malmedy zum Theil, die Herzogthümer Kleve, Berg, Jülich und Geldern, die Fürstenthümer Minden und Mörs, einen Theil der nassau-oranischen Lande, die Grafschaften Mark, Ravensberg, Wied (zum Theil), Sayn-Altenkirchen (zum Theil), Steinfurt, Teklenburg, Oberlingen, Rietberg, Virneburg, Blankenheim, Gerolstein, Kerpen, Lommersum und Schleiden, die Herrschaften Anholt, Gehmen, Neustadt, Gimborn, Wikerad, Mylendonk, Winnenburg, Beilstein und Reichenstein und die Reichsstädte Dortmund, Köln und Aachen, welche zum *westphälischen Kreise* gehörten; einen Theil des Erzstiftes und Kurfürstenthumes Mainz (nemlich ausser einigen Ortschaften auf dem linken Rheinufer, das Eichsfeld und das Fürstenthum Erfurt zum Theil), den grössten Theil des Kurfürstenthumes und Erzstiftes Trier, das Kurfürstenthum und Erzstift Köln, einen kleinen Theil des Kurfürstenthumes Pfalz oder der Unterpfalz, das Fürstenthum Arenberg, das Burggrafthum Reinek und wenige Ortschaften der Grafschaft Nieder-Isenburg, welche Länderbestandtheile des ehemaligen *kurrheinischen Kreises* waren: die Fürstenthümer Simmern und Veldenz (letzteres zum Theil), die Grafschaften Witgenstein und Saarbrück ganz und Sponheim, Nieder-

katzenellnbogen, Solms und der Wild- und Rheingrafen zum Theil, die Herrschaften Ottweiler, Ollbrück, Neumagen, Vallendar und Dachstuhl ganz und Bretzenheim zum Theil, die Abtei Prüm und die Reichstadt Wetzlar, welche zum *oberrheinischen Kreise* gerechnet wurden; Theile der zum vormaligen *burgundischen Kreise* gehörenden Herzogthümer Luxemburg und Limburg; ganz *Preussen*, nemlich das schon früher zum Staate gehörige *Ostpreussen* und das von dem ehemaligen Königreiche Polen abgerissene *Westpreussen*, so wie einen Theil von dem zu diesem Königreiche gerechneten *Grosspolen*, welches jetzt das Grossherzogthum Posen des preussischen Staates bildet; einige zufolge des zweiten Pariser Friedens im J. 1815 abgetretene Landstriche des Moseldepartements oder des Herzogthumes Lothringen; und endlich den zur schweizerischen Eidgenossenschaft gerechneten Kanton oder das Fürstenthum Neuenburg (Neufchatel).

GEBIRGE. Der grösste Theil dieses Staates ist eine Ebene. Man findet nur Gebirge in dem südlichen Theile der westlichen und östlichen Hälfte. Sie lassen sich alle zu dem HERCYNISCH-KARPATHISCHEN und zu dem GALLO-FRÄNKISCHEN SYSTEM rechnen. Der höchste Punkt der ganzen preussischen Monarchie, die *Schnee-* oder *Riesenkoppe*, erhebt sich nur 4,950, oder nach neueren Untersuchungen 4,983 Fuss, und gehört zu dem *Riesengebirge*, welches an der südwestlichen Grenze der preussischen Provinz Schlesien gegen das Österreichische sich hinzieht und eine der Hauptketten des HERCYNISCH-KARPATHISCHEN SYSTEMS ist; der *Brocken*, höchster Punkt des *Harzes*, welches eine andere von dem nemlichen Systeme abhangende Kette ist, hat eine Höhe von 3,500 Fuss und liegt an den westlichen Grenzen der östlichen Hälfte gegen das Hannöverische Gebiet. Das *hohe Veen*, etwa 3,000 F, hoch, und die *Eifel*, welche die westliche Hälfte der Monarchie durchziehen, sind die höchsten Punkte des vom GALLO-FRÄNKISCHEN GEBIRGSSYSTEM innerhalb der Grenzen des preussischen Staates befindlichen Theiles.

INSELN hat dieser Staat nur wenige. Die einzigen bemerkenswerthen sind: RÜGEN, Stralsund gegenüber und bekannt wegen seiner Naturschönheiten, und USEDOM und WOLLIN an der Mündung der Oder. Alle 3 liegen in der Ostsee.

LAND- und BINNEN- oder STRANDSEEN. Wenige Länder sind daran reicher als die Provinzen Preussen (Ost- und Westpreussen), Brandenburg und Pommern; aber mit Ausnahme der drei grossen Binnenseen, nemlich des *kurischen Haffs* vor den Mündungsarmen der Memel oder des Njémen, des *frischen Haffs* an den Mündungen des Pregel und der Weichsel, und des *stettiner Haffs* an den Ausflüssen der Oder, mit welchem der *neuwarp'sche See* verbunden ist, so wie des Binnensees *Leba* im Regierungsbezirke Köslin und der Landseen *Spirding* und *Maur* im Regierungsbezirke Gumbinnen und einiger anderer von weit geringerer Ausdehnung, sind alle diese Seen klein, und verdienen kaum namentlich aufgeführt zu werden. Mehre vermindern sich von Tage zu Tage durch künstliche Entwässerung, z. B. der *Madüc* im Regierungsbezirke Stettin.

FLÜSSE. Alle diesen Staat bewässernden Flüsse ergiessen sich entweder in die Ostsee oder in die Nordsee.

Die OSTSEE empfängt:

Die MEMEL oder den NJÉMEN, welcher aus Russland kommt, den nördlichen Theil Ostpreussens durchläuft, Tilsit bespült, unterhalb dieser Stadt sich in die zwei Hauptarme *Russ* und *Gilge* theilt, und in das kurische Haff mündet.

Den Pregel, gebildet aus der Vereinigung der Inster, Angerapp und Pissa im Regierungsbezirke Gumbinnen, welcher den Regierungsbezirk Königsberg durchfliesst, über Insterburg und Königsberg geht, links die Heilsberg bespülende *Alle* aufnimmt und zuletzt seine Mündung in das kurische Haff hat.

Die Weichsel, welche im österreichischen Schlesien entspringt, als Grenzfluss das preussische Schlesien berührt, den Freistaat Krakau und die Königreiche Galizien und Polen durchfliesst, wieder in preussisches Gebiet tritt, wo sie die Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig durchläuft, indem sie die Städte Thorn, Kulm und Graudenz vorbeifliesst und hierauf auf der so genannten Montauer Spitze, unterhalb der Stadt Mewe, sich in zwei Arme theilt, den *östlichen*, die Nogat genannt, welche Marienburg berührt und sich ins frische Haff ergiesst, und den *westlichen*, welcher den Namen Weichsel fortbehält und sich abermals in zwei Arme verzweigt, wovon der östliche auch ins frische Haff sich mündet, während der westliche Danzig bespült und unterhalb dieser Stadt bei Weichselmünde sich in die Ostsee ergiesst.

Die Stolpe, Persante und Rega, kleine Flüsse, welche die Regierungsbezirke Köslin und Stettin durchlaufen.

Die Oder, welche in Mähren entspringt und aus dem österreichischen Schlesien auf das preussische Gebiet tritt, wo sie die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern bewässert und die Städte Ratibor, Oppeln, Brieg, Breslau, Glogau, Frankfurt, Küstrin und Stettin berührt. Unterhalb der letzteren Stadt ergiesst sie sich in das Stettiner Haff, aus welchem drei Ausflüsse, die *Divenow*, *Swine* und *Peene* in die Ostsee führen. Ihre vorzüglichsten Nebenflüsse sind rechts: die über Posen, Landsberg und Küstrin gehende und durch die *Netze* und *Drage* verstärkte *Warthe* und die Stargard durchfliessende *Ihna*, und links: die *schlesische Neisse*, welche Glatz bespült; die Schweidnitz berührende *Weistritz*; die *Katzbach*, an welcher Liegnitz liegt; die *Bartsch*; der *Bober*, welcher die Lauban bespülende *Queis* aufnimmt und über Hirschberg, Bunzlau und Sagan geht; die *lausitzer* oder *görlitzer Neisse*, welche Görlitz und Guben bespült; und die *Peene*, welche Demmin und Anklam berührt und eigentlich nicht in die Oder, sondern in die Ostsee sich mündet.

In die NORDSEE fallen:

Die Elbe, welche aus dem Königreiche Sachsen in das preussische Gebiet gelangt, hier die Provinz Sachsen durchfliesst und die Provinz Brandenburg blos als Grenzfluss berührt, worauf sie in das Königreich Hannover und zuletzt in die Nordsee läuft. Auf preussischem Gebiete fliesst sie vor Torgau, Wittenberg, Barby, Schönebek, Magdeburg und Tangermünde vorbei, und hat daselbst zu vornehmsten Nebenflüssen rechts: die *schwarze Elster* und die *Havel*, welche Spandau, Potsdam, Brandenburg und Havelberg bespült und durch die Kottbus, Berlin, Charlottenburg und Spandau berührende *Spree* verstärkt wird, und links: die *Mulde*, welche blos eine kurze Strecke dem preussischen Staate angehört; die *Saale*, welche bei Naumburg, Weissenfels, Merseburg und Halle vorbeifliesst und durch die *Unstrut* (welche Mühlhausen benetzt und die Erfurt durchfliessende *Gera*, *Helbe*, *Wipper* und *Helme* aufnimmt) und durch die Quedlinburg bespülende *Bode* vergrössert wird.

Die Weser, welche aus Kurhessen in den preussischen Staat gelangt, daselbst den Regierungsbezirk Minden durchläuft, in das Königreich Hannover und endlich in die Nordsee geht. Auf preussischem Gebiete berührt sie die Stadt Minden und empfängt nur kleine Zuflüsse, worunter die *Diemel* und lippe'sche *Werra* links die beträchtlichsten sind.

Die Ems, welche in dem Fürstenthume Lippe entspringt, bald in die preussische Provinz Westphalen gelangt, diese durchfliesst und in das Königreich Hannover geht. Warendorf und Rheina sind die bemerkenswerthesten Städte im Preussischen, welche sie bespült.

Der Rhein, welcher aus dem Grossherzogthume Hessen und Herzogthume Nassau auf das Preussische tritt, daselbst die Regierungsbezirke Koblenz, Köln und Düsseldorf bewässert und in das Königreich der Niederlande eintritt. Er be-

spült die preussischen Städte Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Mühlheim, Düsseldorf, Wesel und Emmerich und nimmt hier vorzüglich auf rechts: die *Wied*, die über Siegen gehende *Sieg*, die *Wupper* oder *Wipper*, an welcher Barmen und Elberfeld liegen, die *Ruhr*, welche Arnsberg umfliesst und vornehmlich durch die *Lenne* verstärkt wird, und die Lippstadt, Hamm, und Wesel berührende *Lippe*, und links: die Kreuznach bespülende *Nahe*, die über Trier und Koblenz gehende und durch die Saarbrück und Saarlouis benetzende *Saar* vergrösserte *Mosel* und die *Erft*, an welcher Neuss liegt. Auch ist noch unter den Nebenflüssen des Rhein auf der rechten Seite die *Lahn* zu bemerken, welche aber auf nassauischem Gebiete in den Rhein sich ergiesst; auf preussischem Gebiete bespült sie die Stadt Wetzlar.

Die Maas berührt zwar nicht den preussischen Staat, empfängt aber aus demselben die Nebenflüsse *Rör*, an welcher Jülich liegt, und die Geldern vorbeilaufende *Niers*.

KANÄLE. Die wichtigsten darunter sind die folgenden, welche zusammen die Weichsel, Oder und Elbe mit einander in Verbindung bringen, als:

Der *Bromberger* oder *Netzekanal* im Regierungsbezirke Bromberg, welcher die Weichsel mit der Oder verbindet, indem er die Brahe, einen Nebenfluss der Weichsel, mit der Netze vereinigt, welche letztere in die Warthe und diese in die Oder geht; der *Finowkanal* im Regierungsbezirke Potsdam, welcher aus der Oder in die Havel (Nebenfluss der Elbe) führt; der *Friedrich Wilhelms-* oder *Müllroserkanal* im Regierungsbezirke Frankfurt, welcher auch eine Verbindung der Oder mit der Elbe bewerkstelligt, indem er aus der Oder in die Spree, einen Nebenfluss der Havel, führt; und endlich der *plauen'sche Kanal*, welcher die Havel mit der Elbe verbindet. Man hat auch das Vorhaben, die Ems mit der Lippe durch Fortsetzung des *münster'schen Kanales* im westphälischen Regierungsbezirke Münster zu vereinigen. Der *Nordkanal*, welchen Napoleon zur Verbindung des Rhein mit der Maas begann, ist nicht vollendet.

BEVÖLKERUNG. Die Einwohner dieses Staates gehören zu den zwei folgenden Volkstämmen: 1) dem GERMANISCHEN, welcher die *Deutschen* begreift, die bei weitem die zahlreichsten sind, ohngefähr $^{9}/_{11}$ der gesamten Bevölkerung ausmachen, und vorzüglich die deutschen Länder bewohnen, sich aber auch in den ausserdeutschen Ländern, d. h. Ost- und Westpreussen, und Posen häufig finden — und 2) zu dem SLAVISCHEN Volkstamme, wozu gerechnet werden: die *Polen* in dem Grossherzogthume Posen, in Westpreussen, in Oberschlesien und einigen Orten Niederschlesiens; die *Kassuben* im Regierungsbezirke Köslin; die *Soraben*, gewöhnlich, aber unpassend, *Wenden* genannt, in dem mit dem Regierungsbezirke Liegnitz vereinigten Theile der Oberlausitz und in der vormaligen Niederlausitz, die jetzt zum Regierungsbezirke Frankfurt gehört; die *Lithauer* in dem östlichen Theile des Regierungsbezirkes Gumbinnen; und die *Kuren* (eine Unterabtheilung der *Letten*), welche längs der kurischen Nehrung in dem Regierungsbezirke Königsberg wohnen. Die *Juden*, welche zum SEMITISCHEN Volkstamme und die *Franzosen*, welche zu dem GRIECHISCH-LATEINISCHEN Stamme gehören, bilden nur einen sehr geringen Theil der Bevölkerung. Die ersteren, deren Anzahl nicht viel über 160,000 beträgt, sind am zahlreichsten im Regierungsbezirke Posen. Die *Franzosen*, noch weit geringer an Zahl, finden sich an den westlichen und südlichen Grenzen der Provinz Niederrhein; auch machen sie die Bevölkerung des Kantons Neufchatel oder Neuenburg aus. Ausserdem gibt es in mehren Städten und Orten der deutschen und ausserdeutschen Provinzen Abkömmlinge der wegen Religionsbedrückungen unter Ludwig XIV. eingewanderten Franzosen oder

der sogenannten *Refugiés*, die sich aber jetzt fast ganz mit den Deutschen amalgamirt haben. Nach der Zählung vom Jahre 1831, beträgt die Volkszahl des ganzen preussischen Staates (jedoch ohne Neuenburg) 13,038,960, welche 1,028 Städte, 270 Marktflecken und über 36,000 Dörfer und Weiler bewohnen.

RELIGION. Man kann die *evangelische Kirche* als Staatsreligion ansehen, wiewol alle anderen Religionen hier die grösste Freiheit ihres Kultus und selbst fast ganz gleiche Rechte geniessen. Jetzt haben nicht allein die Katholiken, sondern auch die Evangelischen im preussischen Staate ihre Bischöfe und Erzbischöfe. Ostpreussen, Brandenburg, Pommern und Sachsen enthalten fast lauter Bekenner der *evangelischen Kirche*; in Westphalen hingegen, den Rheinprovinzen und in Posen besteht die Mehrzahl der Einwohner aus *Katholiken*, und in Schlesien und Westpreussen theilt sich die Bevölkerung in *Evangelische* und in *Katholiken*, doch sind auch in diesen beiden Provinzen die Evangelischen an Zahl noch etwas stärker als die Katholiken. Die *Juden*, die *Mennoniten* und die *mährischen Brüder* machen gegen das Ganze nur eine geringe Zahl aus. Ohngefähr 3/5 der Einwohner des Staates bekennen sich zur evangelischen und die übrigen 2/5 zur katholischen Kirche. Genauer zeigen das Verhältniss der Religionsbekenner folgende Angaben vom Jahre 1828, wonach 7,732,664 Evangelische, 4,816,813 Katholiken, 15,655 Mennoniten und 160,978 Juden gezählt wurden.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist monarchisch und hat einen König an ihrer Spitze, welcher unumschränkt regiert, indem keine allgemeine Landstände, sondern blos Provinzialstände vorhanden sind, welche keinen weiteren Antheil an der Gesetzgebung haben, als dass die Gesetzesentwürfe, die allein eine Provinz angehen, zur Berathung an sie gelangen. Jede Provinz hat ein besonderes Gesetz, welches die Form und die Grenzen ihres ständischen Verbandes bestimmt. In Brandenburg, Preussen, Pommern und Posen sind die Provinzialstände dreifach, nemlich Deputirte der Ritterschaft, der Städte und der übrigen Grundbesitzer; hingegen in Schlesien, Westphalen, Sachsen und in der Rheinprovinz kommt noch ein vierter Stand, nemlich der Standesherren und mediatisirten Fürsten und Grafen, hinzu, welche dann hier den ersten Stand bilden. Den Vorsitzenden auf den Provinziallandtagen, der den Charakter eines Landmarschalls hat, so wie dessen Stellvertreter, ernennt der König aus den Mitgliedern des ersten Standes. Ein königlicher Landeskommissarius eröffnet und schliesst in jeder Provinz den Landtag. Wegen der deutschen Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen und der Rheinprovinz ist der König Mitglied des deutschen Bundes; auch ist er mit dem Kaiser von Österreich und Russland *Beschützer* des Freistaates Krakau.

FESTUNGEN. Die vornehmsten sind: *Küstrin* und *Spandau* in Brandenburg; *Glatz*, *Glogau*, *Schweidnitz*, *Neisse*, *Silberberg* und *Kosel* in Schlesien; *Graudenz*, *Pillau*, *Thorn* und *Danzig* in Preussen; *Posen* in dem gleichnamigen Grossherzogthume; *Kolberg* und *Stettin* in Pommern; *Magdeburg*, *Wittenberg*, *Torgau* und *Erfurt* in Sachsen; *Minden* in Westphalen; und *Wesel*, *Köln*, *Jülich*, *Saarlouis* und *Koblenz* nebst *Ehrenbreitstein* in der Rheinprovinz. Auch hat Preussen in den Bundesfestungen Mainz mit Österreich und in Luxemburg mit den Niederlanden das Besatzungsrecht.

INDUSTRIE. Mehre Regierungsbezirke zeichnen sich durch ihre Industrie aus, welche seit dem Ende des vorigen Jahrhundertes und besonders in den neuesten Zeiten sehr gestiegen ist. Die in Hinsicht der Industrie bemerkenswerthesten Regierungsbezirke sind die von Köln,

Düsseldorf, Aachen, Minden, Arnsberg, Breslau und Liegnitz. Die *Wollen-, Baumwollen-, Leinwand-* und *Eisenfabriken* sind die 4 Hauptzweige der preussischen Industrie, worauf die *Seiden-, Leder-* und andere *Metallfabriken*, so wie auch die *Brantweinbrennereien* folgen. Einige der vorzüglichsten Gegenstände der preussischen Industrie sind: die *Leinwand* von Hirschberg, Schmiedeberg, Landshut und Greifenberg in Schlesien, die von Bielefeld und Warendorf in Westphalen, und von Gladbach, Erkelenz in der Rheinprovinz, so wie in derselben Provinz Elberfeld und Barmen sich durch Fabrikation von gemischten Leinenzeugen und durch ihre vortrefflichen Garnbleichen auszeichnen; die *Wollentücher* von Eupen, Aachen, Montjoie, Malmedy, Stolberg, Burtscheid etc. im Regierungsbezirke von Aachen; ferner die Wollentücher von Lennep, Hückeswagen, Kettwig etc. im Regierungsbezirke Düsseldorf; von Burg und Mückenberg in Sachsen; von Berlin, Züllichau, Kottbus, Luckenwalde etc. in Brandenburg; von Grünberg, Goldberg, Görlitz etc. in Schlesien; die *Siamoisen, Nankins, Kattune* und andere *Baumwollenfabrikate* von Elberfeld, Barmen, Rheidt, Mühlheim an der Ruhr, Essen, Gladbach etc. im Regierungsbezirke Düsseldorf; von Köln, Bonn, Wipperfurt im Regierungsbezirke Köln; von Erfurt und Suhl im Regierungsbezirke Erfurt; von Berlin und von Reichenbach, Langenbielau, Peterswaldau etc. in Schlesien; die *Seidenwaaren* von Berlin, Elberfeld, Barmen, Krefeld, Köln, Mühlheim am Rhein, Iserlohn, Schwelm etc.; die *Gerbereien* von Malmedy, Köln, Kreuznach, Berlin, Mühlhausen, Magdeburg etc.; die *Lederfabriken* von Berlin, Halberstadt, Magdeburg, Königsberg und Danzig; die *Saffiane* von Berlin, Stettin, Halle, Königsberg, Kochem etc.; die *ledernen Handschuhe* von Berlin, Halle, Magdeburg und Halberstadt; *Brantwein* und *Liköre* von Nordhausen, Quedlinburg, Danzig, Berlin, Breslau, Königsberg etc.; die *Gewehrfabriken* von Potsdam und Spandau, Suhl, Saarn, Burg, Neisse, Essen; die *Schwert-* und *Degenklingen* von Solingen; die *Eisengiessereien* der feinsten und geschmackvollsten Waaren von Berlin, Gleinitz, Malapane, vom Lauchhammer bei Mückenberg, Sayn etc.; die *Messer-, Scheren-, Sensen-* und andere *Fabriken* von mannigfaltigen *Eisenwaaren* von Solingen, Remscheid, der Enneperstrasse, Hagen, und überhaupt im Bergischen und Märkischen, desgleichen von Suhl, Neustadt-Eberswalde; die *Nähnadelfabriken* von Aachen, Burtscheid, Altena, Iserlohn und Menden; die *Stecknadelfabriken* von Aachen und Köln; die *Messingfabriken* von Stolberg, Iserlohn, Altena, Hegermühle, Jakobswalde etc.; die *Gold-* und *Silberarbeiten* von Berlin, Köln, Breslau, Danzig; die *Glashütten* von Schlesien und Zechlin; die *Spiegel* von Neustadt an der Dosse; das *Porzellan*, das *Berlinerblau*, die *Kutschen*, die *Eisengussbijouterien* und die *Uhren* von Berlin. Berlin, Halle und Breslau sind die wichtigsten Städte der Monarchie für die Erzeugnisse der *Buchdruckerei*.

HANDEL. Ohngeachtet der Hindernisse, welche die unzusammenhangende Lage der preussischen Monarchie den Handelsunternehmungen in Weg legen muss, gibt es wenige europäische Staaten, welche im Verhältnisse ihres Umfanges und ihrer Bevölkerung einen so aktiven und so wichtigen Handel treiben als Preussen. Die HAUPTAUSFUHRARTIKEL bestehen in Getreide, Leinwand und Garn, Tuch, Zink, Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren, Porzellan, Holz, Kunsttischlerarbeiten, Quincaillerie, Nadeln, Waffen und Gewehren, chemischen Fabrikaten, Tabak, Vieh, Flachs, Wolle, Mosel- und Rheinwein, Likören, Brantwein, Leder, Kölnerwasser, Wachs, westphälischen Schinken, Glaswaaren, Uhren, Kutschen, musikalischen und mathematischen Instrumenten. Die vornehmsten Gegenstände der EINFUHR bestehen in Ma-

terial-, Apotheker- und Kolonialwaaren, Wein, Tabakblättern, Baumwolle, Seide, Hopfen, Rum, Öl, mehren Produkten der Viehzucht, Pelzwerk, amerikanischen Häuten, Gold, Quecksilber, Zinn, Südfrüchten etc.

Die vornehmsten HANDELSTÄDTE IM INNERN sind: *Berlin*, der Mittelpunkt des Handels der ganzen Monarchie und Sitz der grossen Nationalbank; *Breslau*, der Mittelpunkt des schlesischen Handels; *Elberfeld*, der Sitz der westindischen oder jetzigen überseeischen Handelskompagnie; *Köln*, der Hauptplatz des Rheinhandels; *Magdeburg*, dessen Handel immer bedeutender wird, *Frankfurt an der Oder*, *Naumburg*, *Erfurt*, *Nordhausen*, *Mühlhausen*, *Aachen*, *Koblenz*, *Barmen*, *Bielefeld*, *Düsseldorf*, *Hirschberg*, *Görlitz*, *Schmiedeberg*, *Remscheid*, *Iserlohn*, *Duisburg*, *Neuwied*, *Wesel*, *Warendorf*, *Lissa*, *Fraustadt*, *Posen*, *Thorn etc.* Die vornehmsten SEEHANDELSTÄDTE sind: *Stettin* mit *Swinemünde*, *Danzig*, *Königsberg* mit *Pillau*, *Memel*, *Elbing*, *Stralsund*, *Kolberg etc.*

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Seit der neuen Organisation des preussischen Staates im J. 1815 ist derselbe in folgende 10 Provinzen: Ostpreussen, Westpreussen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Westphalen, Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein eingetheilt. Da aber Ost- und Westpreussen nur unter Einem Oberpräsidium, so wie auch Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein unter Einem Oberpräsidium stehen: so rechnet man auch oft nur 8 Provinzen, begreift Ost- und Westpreussen unter dem Namen Preussen und Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein unter dem Namen der Rheinprovinz. Jede Provinz zerfällt wieder in Regierungsbezirke, deren jetzt, nach Aufhebung der früher bestandenen Regierungsbezirke Berlin, Kleve und Reichenbach, noch 25 sind. Die Regierungsbezirke sind wieder in Kreise eingetheilt. Der schweizerische Kanton Neuenburg ist unter keiner dieser Verwaltungseintheilungen begriffen. Man sehe deshalb oben unter der Rubrik der SCHWEIZ. Von den 25 Regierungsbezirken kommen auf *Brandenburg* 2, nemlich Potsdam mit 14 und Frankfurt mit 17 Kreisen; auf *Sachsen* 3, nemlich Magdeburg mit 14, Merseburg mit 16 und Erfurt mit 9 Kreisen; auf *Pommern* 3, nemlich Stettin mit 13, Stralsund mit 4 und Köslin mit 9 Kreisen; auf *Schlesien* 3, nemlich Breslau mit 22, Liegnitz mit 19 und Oppeln mit 16 Kreisen; auf *Westphalen* 3, nemlich Münster mit 10, Minden mit 12 und Arnsberg mit 14 Kreisen; auf *Jülich-Kleve-Berg* 2, nemlich Köln mit 11 und Düsseldorf mit 13 Kreisen; auf *Niederrhein* 3, nemlich Aachen mit 11, Koblenz mit 12 und Trier mit 12 Kreisen; auf *Posen* (Grossherzogthum) 2, nemlich Posen mit 17 und Bromberg mit 9 Kreisen; auf *Westpreussen* 2, nemlich Danzig mit 7 und Marienwerder mit 13 Kreisen; und auf *Ostpreussen* 2, nemlich Königsberg mit 19 und Gumbinnen mit 16 Kreisen. Die Zahl sämtlicher Kreise beträgt demnach 329.

STATISTISCHE ÜBERSICHT

DES PREUSSISCHEN STAATES ÜBERHAUPT.

NAMEN DER LAENDER	*Areal Q. M.*	*Städte*	*Marktflecken*	*Dörfer u. Weiler*	*Ganze Bevölkerung*	*Auf jeder Q. M. im Durchschnitte*
Deutsche Länder .	3,348	757	230	22,450	9,956,755	2,974
Ausserdeutsche Länd.	1,714 ½	271	40	14,280	3,082,205	1,797
Schweizerisches Fürstenthum *Neuenburg*	14	3	3	112	54,000	

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DER DEUTSCHEN PROVINZEN.

NAMEN DER PROVINZEN UND REGIERUNGSBEZIRKE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
			Vorzüglichste Oerter und vorzüglichste mediatisirte Besitzungen.
I. BRANDENBURG	731	1,579,939	BERLIN 240.
a) *Regbzk.* Potsdam . .	373 3/4	896,751	Potsdam 32. Berlin 240. *Sanssouci. Niederschönhausen. Schöneberg. Charlottenburg* 6 1/2. *Grunewald. Oranienburg* 2 1/2. *Rüdersdorf* 1/2. *Brandenburg* 15. *Spandau* 7 1/2. *Rathenau* 5 1/2. *Treuenbriezen* 4. *Werder* 1. *Luckenwalde* 4 1/2. *Köpenik* 2. *Teltow* 1. *Königs-Wusterhausen. Gross-Beeren. Klein-Glienike. Wrietzen* 5. *Monchoix. Straussberg* 3 1/2. *Neustadt-Eberswalde* 4. *Freienwalde* 3. *Mögelin. Hegermühle. Neu-Ruppin* 8 1/2. *Gransee* 2. *Neustadt an der Dosse* 1. *Rheinsberg* 1 1/2. *Perleberg* 3. *Wittstok* 5. *Zechlin* 1/2. *Havelberg* 2 1/2. *Prenzlow* 9. *Schwedt* 4 1/2. *Jüterbock* 4.
b) *Regbzk.* Frankfurt .	357 1/4	683,188	Frankfurt 22. *Kunnersdorf. Fürstenwalde* 4. *Kottbus* 6 1/2. *Krossen* 4. *Züllichau* 5. *Küstrin* 5. *Landsberg* 9. *Soldin* 3 1/2. *Königsberg* 4. *Zorndorf. Guben* 7. *Forsta* 2. *Pförten* 1. *Sorau* 4 1/2. *Lübbenau* 3. *Lübben* 4. *Lukau* 3.
II. POMMERN .	567	912,223	
a) *Regbzk.* Stettin . .	233	432,570	Stettin 32. *Pasewalk* 4 1/2. *Anclam* 6. *Uckermünde* 3. *Demmin* 4. Insel Usedom mit *Swinemünde* 3 1/2. Insel Wollin mit *Wollin* 3. *Stargard* 9. *Pyritz* 3 1/2. *Greifenhagen* 4. *Kammin* 2 1/2. *Treptow* oder *Neutreptow* 4.
b) *Regbzk.* Stralsund .	75 1/2	150,355	Stralsund 17. *Greifswalde* 8. *Wolgast* 4. *Barth* 4. Insel Rügen mit *Bergen* 2 1/2 und *Puttbus*.
c) *Regbzk.* Köslin . .	258 1/2	329,298	Köslin 5 1/2. *Kolberg* 6. *Neustettin* 2 1/2. *Rügenwalde* 3. *Stolpe* 5 1/2.
III. SCHLESIEN .	741 3/4	2,464,414	
a) *Regbzk.* Breslau . .	248 1/4	960,881	Breslau 90. *Krieblowitz. Oswitz. Pöpelwitz. Marienau. Altscheitnig. Dyhrnfurt* 1. *Leuthen. Namslau* 3 1/2. *Brieg* 11. *Ohlau* 3 1/2. *Hussinetz* 1. *Strehlen* 3 1/2. *Guhrau* 3. *Reichenbach* 4. *Langenbielau* 8. *Peterswaldau* 4. *Gnadenfrei* 1/2. *Striegau* 4. *Münsterberg* 3. *Frankenstein* 5 1/2. *Silberberg* 1. *Schweidnitz* 9. *Waldenburg* 2. *Zobten* 1 1/2. *Freiburg* 2. *Altwasser* 1 1/2. *Salzbrunn* 1 1/2. *Charlottenbrunn* 1. *Glatz* 6 1/2. *Ullersdorf* 1 1/2. *Reinerz* 2. *Neurode* 4 1/2. *Albendorf* 1. *Cudowa.* Herzogl. braunschweig'sches Fürstenthum Oels mit *Oels* 5, u. *Trebnitz* 3 1/2. Fürstl. Hatzfeld'sches Fürstenthum Trachenberg mit *Trachenberg* 2. Gräfl. Maltzahn'sche Herrschaft Militsch mit *Militsch* 2.
b) *Regbzk.* Liegnitz . .	250 1/2	773,489	Liegnitz 11. *Wahlstatt. Goldberg* 6 1/2. *Bunzlau* 4. *Flinsberg* 1 1/2. *Grossglogau* 14 1/2. *Löwenberg* 3 1/2. *Neusalz* 2 1/2.

NAMEN DER PROVINZEN UND REGIERUNGSBEZIRKE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
			Grünberg 9. *Landshut* 3 1/2. *Grüssau*. *Jauer* 5 1/2. *Hirschberg* 6 1/2. *Schmiedeberg* 4. *Fischbach* 1. *Warmbrunn* 2. *Schreibershau* 2. *Hermsdorf* 1 1/2. *Krummhübel* 1/2. *Görlitz* 11. *Lauban* 5 1/2. *Meffersdorf* 1/2. *Niesky* 1/2. Fürstenthum Sagan, der jetzt vermählten Gräfin von der Schulenburg gehörig, mit *Sagan* 5 1/2. Fürstl. Carolath'sches Fürstenth. Carolath mit *Beuthen* 2 1/2, u. *Carolath* 1/2. Fürstl. Pükler'sche Herrschaft Muskau mit *Muskau* 1 1/2.
c) *Regbzk.* Oppeln . .	243	730,044	Oppeln 6 1/2. *Karlsruhe* 2. *Malapane*. *Gleiwitz* 5. *Jakobswalde* 1. *Annaberg*. *Kosel* 2. *Neustadt* 4 1/2. *Gnadenfeld*. *Ratibor* 5 1/2. Bischöfl. Breslau'sches Fürstenthum Neisse mit *Neisse* 10 1/2. Fürstlich Liechtenstein'sche Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf mit *Leobschütz* 5. Herzogl. Anhalt-Köthen'sches Fürstenthum Pless mit *Pless* 2. Gräflich Henkel von Donnersmark'sche Herrschaft Beuthen mit *Beuthen* 3, und *Tarnowitz* 3.
IV. SACHSEN . .	460 3/4	1,449,587	
a) *Regbzk.* Magdeburg .	210 1/4	562,932	Magdeburg 51. *Kalbe* 4. *Grosssalza* 2. *Schönebek* 6. *Althaldensleben* 2. *Hundisburg* 1. *Nassfurt* 1 1/2. *Neuhaldensleben* 4. *Burg* 12 1/2. *Barby* 3. *Gnadau*. *Stendal* 5 1/2. *Tangermünde* 3 1/2 *Gardelegen* 4. *Salzwedel* 6. *Halberstadt* 16 1/2. *Aschersleben* 8 1/2. *Weferlingen* 1 1/2. *Ströbek* 1/2. *Thale* 1. *Quedlinburg* 12 1/2. Gräfl. Wernigerod'sche Grafschaft Wernigerode mit *Wernigerode* 5, und *Ilsenburg* 2.
b) *Regbzk.* Merseburg .	188 3/4	604,303	Merseburg 8 1/2. *Lützen* 1 1/2. *Grossgörschen*. *Dürrenberg*. *Lauchstädt* 1. *Naumburg* 11. *Zeitz* 7 1/2. *Querfurt* 3. *Pforta*. *Kösen*. *Weissenfels* 5 1/2. *Rossbach*. *Rossleben* 1 1/2. *Bibra* 1. *Auerstädt* 1/2. *Sangerhausen* 4. *Artern* 2 1/2. *Eisleben* 6 1/2. *Hettstädt* 3. *Halle* 26. *Wettin* 3. *Giebichenstein*. *Wittenberg* 6. *Annaburg* 1 1/2. *Lichtenburg*. *Düben* 2 1/2. *Eilenburg* 5. *Schwemsal* 1/2. *Torgau* 5 1/2. *Mühlberg* 2 1/2. *Mükenberg* 1/2. Gräfl. Stolberg'sche u. gräfl. Rossla'sche Grafschaften Stolberg und Rossla mit *Stolberg* 2, und *Rossla* 1.
c) *Regbzk.* Erfurt . .	61 3/4	282,352	Erfurt 25. *Langensalza* 6. *Tennstädt* 2 1/2. *Nordhausen* 10. *Mühlhausen* 10. *Heiligenstadt* 4. *Schleusingen* 2 1/2. *Suhl* 6.
V. WESTPHALEN	367	1,261,996	
a) *Regbzk.* Münster . .	132 1/4	399,896	Münster 21. *Telgte* 2. *Warendorf* 4. Herzogl. Looz-Corswaaren'sches Fürstenthum Rheina-Wolbek mit *Rheina* 2 1/2. Fürstl. Bentheim'sche Grafschaft Steinfurt mit *Steinfurt* 2 1/2. Herzogl. Croy'sche Herrschaft Dülmen mit *Dülmen* 2. Fürstl. Salm-Horstmar'sche Grafschaft Horstmar mit *Koesfeld* 3. Fürstl. Salm-Salm'sches Fürstenthum Salm-Bocholt mit *Bocholt* 4. Herzogl. Aremberg'sche Grafschaft Reklinghausen mit *Reklinghausen* 2 1/2, und *Dorsten* 2 1/2.
b) *Regbzk.* Minden . .	94 3/4	396,325	Minden 7 1/2. *Bielefeld* 5. *Herford* 6 1/2. *Enger* 1 1/2. *Paderborn* 6. *Driburg* 1 1/2. *Warburg* 2 1/2. *Höxter* 3.

NAMEN DER PROVINZEN UND REGIERUNGSBEZIRKE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
c) *Regbz.* Arnsberg . .	140 1/2	465,775	Arnsberg 3. *Brilen* 3. *Stadtberg* 2 1/2. *Werl* 3. *Lippstadt* 3. *Singen* 4. *Müssen* 1/2. *Hamm* 5. *Dortmund* 4 1/2. *Unna* 4. *Iserlohn* 5 1/2. *Altena* 3 1/2. *Schwelm* 3. *Soest* 7 1/2. *Hagen* 3. *Enneper - Strasse*. Fürstl. Witgenstein - Witgenstein'sche und Berleburg'sche Grafschaft Witgenstein mit *Laasphe* 1 1/2, und *Berleburg* 2.
VI. JÜLICH - KLEVE - BERG . . .	173 1/3	1,106,611	
a) *Regb.* Köln	73	399,808	Köln 65. *Brauweiler* 1/2. *Deutz* 3 1/2. *Bonn* 12. *Brühl* 1 1/2. *Poppelsdorf* 1. *Roisdorf* 1/2. *Godesberg* 1. *Mühlheim am Rhein* 4. *Bensberg*. *Siegburg* 2 1/2. *Königswinter* 2. *Wipperfurt* 1 1/2.
b) *Regbzk.* Düsseldorf .	100 1/3	706,803	Düsseldorf 24. *Pempelfort* 2. *Benrath*. *Crefeld* 13. *Neuss* 7. *Dyk*. *Gladbach* 2. *Rheidt* 2 1/2. *Elberfeld* 21. *Barmen* 25. *Ronsdorf* 3. *Solingen* 3 1/2. *Lennep* 4. *Hükeswagen* 2. *Rade vor dem Walde* 1. *Remscheid* 1 1/2. *Mühlheim an der Ruhr* 6 1/2. *Essen* 5. *Werden* 3. *Saarn* 2. *Kettwig* 2. *Kleve* 7 1/2. *Emmerich* 5. *Kalkar* 2. *Xanten* 3. *Goch* 3. *Wesel* 13. *Ruhrort* 1 1/2. *Duisburg* 4 1/2. *Geldern* 3 1/2. *Kempen* 3. *Mörs* 2.
VII. NIEDER-RHEIN . . .	306 1/2	1,181,985	
a) *Regbzk.* Aachen . .	75 1/2	354,742	Aachen 37. *Burtscheid* 5. *Montjoie* 3. *Eupen* 10. *Düren* 6. *Eschweiler* 2 1/2. *Corneliusmünster* 1. *Jülich* 3. *Stolberg* 3. *Malmedy* 4.
b) *Regbzk.* Koblenz . .	109 1/2	436,828	Koblenz 15 1/2. *Mayen* 3 1/2. *Andernach* 2 1/2. *Ober - und Niedermendig*. *Burgbrohl*. *Kochem* 2. *Bertrich*. *St. Goar* 1 1/2. *Bacharach* 1 1/2. *Kreuznach* 8. *Oberwesel* 2. *Boppard* 3 1/2. *Unkel* 1/2. *Thal - Ehrenbreitstein* 2 1/2. *Vallendar* 2 1/2. *Sayn* 1. *Wetzlar* 4 1/2. Fürstl. Wied'sches Fürstenthum Wied mit *Neuwied* 5. Fürstlich Solms - Braunfels'sche und Solms - Hohensolm'sche Standesherrschaften mit *Braunfels* 1 1/2, und *Hohensolms* 1/2.
c) *Regbzk.* Trier . . .	121 1/2	390,415	Trier 17. *Piesport* 1/2. *Prüm* 2. *Birresborn* 1/2. *Zeltingen* 1 1/2. *Ottweiler* 3. *Saarburg* 1 1/2. *Merzig* 3. *Saarlouis* 4 1/2. *Neuenkirchen* 2. *Saarbrücken* 7.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DER AUSSERDEUTSCHEN PROVINZEN.

NAMEN DER PROVINZEN UND REGIERUNGSBEZIRKE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
VIII. POSEN . . .	536 1/2	1,056,278	
a) *Regbzk.* Posen . . .	321 1/2	730,047	Posen 28 1/2. *Meseritz* 4. *Schwerin* 4. *Birnbaum* 2. *Fraustadt* 6. *Lissa* 7 1/2. *Rawitsch* 7 1/2. Fürstl. Thurn u. Taxis'sches Fürstenthum Krotoschin mit *Krotoschin* 5, und *Zduny* 3.
b) *Regbzk.* Bromberg .	215	326,231	Bromberg 6 1/2. *Fordon* 2. *Inowraclaw* 3 1/2. *Schneidemühl* 3. *Nakel* 2. *Filehne* 3 1/2. *Gnesen* 5 1/2.
IX. WESTPREUSSEN	471 3/4	782,356	
a) *Regbzk.* Danzig . .	152 1/4	326,549	Danzig 62. *Neufahrwasser. Weichselmünde. Zoppot. Oliva* 1 1/2. *Pelplin. Elbing* 20. *Marienburg* 5 1/2.
b) *Regbzk.* Marienwerder	319 1/2	455,807	Marienwerder 5. *Graudenz* 5 1/2. *Culm* 5. *Thorn* 14.
X. OSTPREUSSEN	706 1/4	1,243,571	
a) *Regbzk.* Königsberg .	408	716,456	Königsberg 68. *Pillau* 3 1/2. *Kranz. Tapiau* 3. *Preussisch-Eilau* 2. *Friedland* 2. *Heilige Linde. Memel* 9. *Braunsberg* 7 1/2. *Heilsberg* 4. *Morungen* 2 1/2. *Preussisch-Holland* 3. *Rastenburg* 4.
b) *Regbzk.* Gumbinnen .	298 1/4	527,115	Gumbinnen 6. *Insterburg* 7 1/2. *Goldapp* 3 1/2. *Angerburg* 3. *Lyk* 3. *Tilsit* 11 1/2. *Ragnit* 2. *Trakehnen.*

TOPOGRAPHIE. Berlin, die Hauptstadt der Monarchie, erste Residenz des Königs, Sitz des Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg und eines evangelischen Bischofes, in einer sandigen Ebene, zu beiden Seiten der Spree, die hier das Flüsschen Pankow aufnimmt, besteht ausser den 5 Vorstädten aus den 5 Städten Berlin, Köln, Friedrichswerder, der Dorotheenstadt oder Neustadt und der Friedrichsstadt, und hat 7,500 Häuser mit 240,000 Einwohnern. Berlin ist eine der schönsten Städte in Europa; vorzüglich schön sind die Dorotheen- und die Friedrichsstadt nebst dem neuen prächtigen Stadtviertel, welches den Namen Friedrichwilhelmsstadt erhalten hat, wo die Strassen alle schnurgerade laufen, einander winkelrecht durchschneiden und mit den ansehnlichsten und geschmackvollsten Gebäuden besetzt sind. Unter den Brücken zeichnen sich die lange Brücke mit der Statue des Kurfürsten Friedrich Wilhelm des Grossen, die schöne neue Friedrichsbrücke, die neue Schlossbrücke und die Weidendammerbrücke, woran fast alles von Eisen ist, aus. Unter den Thoren ist das *Brandenburger Thor* zu bemerken, welches durch seine Form und Architektur an die Propyläen Athens erinnert, und auf welchem der bekannte Siegeswagen wieder steht, den die Franzosen von Berlin mitgenommen hatten. Zu den schönsten Strassen gehören: die *Friedrichs-*, die *Wilhelmsstrasse* und die *Strasse unter den Linden*, die mit einer vierfachen Lindenallee besetzt ist. Unter

den 22 öffentlichen Plätzen der Stadt sind folgende die schönsten: der *Wilhelmsplatz* mit den 6 Statuen der preussischen grossen Generale: Schwerin, Winterfeld, Keith, Seidlitz, Ziethen und des Fürsten Leopold von Dessau; der *Paradeplatz;* der *Gens d'armenplatz,* der grösste und einer der vorzüglichsten; der *Opernplatz,* mit lauter prächtigen Gebäuden und Pallästen eingefasst; der *Belle-Allianceplatz;* der *Alexanderplatz.* Vor dem Halle'schen Thore bewundert man auf dem Kreuzberge das im altdeutschen Style errichtete 60 F. hohe eiserne Kriegermonument, und am Ende der Strasse unter den Linden erbaut man jetzt ein *Denkmal des Königs Friedrich des Grossen,* welches in einer Säule ähnlich der Trajanssäule besteht, auf welcher sich die Kolossalstatue dieses Königs in Eisen erhebt.

Unter den zahlreichen Gebäuden, welche dieser Hauptstadt zur Zierde gereichen, bemerkt man besonders: das *königliche Schloss,* mit dem 21 F. hohen schönen eisernen Kandelaber auf dem Schlossplatze; den *königlichen* jetzt sehr erweiterten und mit dem Pallaste des Prinzen Ludwig von Preussen vereinigten *Pallast,* worin der König wohnt; das *Opernhaus,* eines der grössten in Europa; das *neue Schauspielhaus,* besonders merkwürdig wegen seines prächtigen und geräumigen Konzertsales; das *Zeughaus,* eines der grössten und auch durch seine Bauart ausgezeichnet, vor welchem die in Frankreich erbeuteten Riesenkanonen und Mörser stehen; das *Universitätsgebäude;* das *Gebäude der königlichen Bibliothek;* das *königliche Akademiegebäude;* das *Artillerie-* und *Ingenieurschulgebäude;* den *königlichen Stall* oder die *Reitakademie;* das prachtvolle *neue Kunstmuseum,* vielleicht das herrlichste Gebäude Berlins, worin man besonders die schönen Antiken- und Gemäldegallerien, welche eine prachtvolle Rotunde umgeben, deren Kuppel von einem ungeheuren Glaswerke geschlossen ist, die von herrlichen jonischen Säulen gebildete Halle, welche die Hauptfronte einnimmt, und die kolossale Granitvase bewundert; den *Pallast des Prinzen Karl,* vormaligen *Johanniter-Ordens-Pallast;* das *Luisenstift,* vormaligen Pallast der Prinzessin Amalia; das königliche Lustschloss *Monbijou;* die *Börse;* das *Giesshaus;* die *neue Münze;* die *neuen Pakhofsgebäude;* die *neue Wache* oder *Königswache,* nach der Idee eines alten Kastrum erbaut, vor welchem die herrlichen kolossalen Marmorstatuen der Generale Scharnhorst und Bülow stehen, und ihnen gegenüber die bronzene Bildsäule des Fürsten Blücher. Mehre schöne Palläste gehören Privatpersonen, wovon wir nur die der *Fürsten Saken, Hardenberg* und *Radziwil* und des *Grafen Schulemburg* anführen. Unter den kirchlichen Gebäuden bemerkt man vorzüglich: die *Garnisonkirche,* die grösste unter allen; die nach dem Modell des Pantheon zu Rom erbaute *St. Hedwigskirche;* die im Innern erneuerte *St. Marienkirche* mit dem höchsten Thurme Berlins; die *Nicolaikirche* von hohem Alterthume und mit gothischen Zierathen und seit dem J. 1817 im Innern geschmackvoll eingerichtet; die *Domkirche,* auch in letzten Zeiten im Innern und Äussern erneuert, deren Grüfte mehren Fürsten des königlichen Hauses zum Grabmale gedient haben; die kürzlich im gothischen Style neu erbaute *Friedrichswerder'sche Kirche.*

Diese Hauptstadt des preussischen Staates hat eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten, worunter sich auszeichnen: die *Universität,* eine der ersten in Europa, die *Militärschule,* die *Artillerie-* und *Ingenieurschule,* die *medizinisch-chirurgische Militärakademie,* das *medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut,* die *Thierarzneischule,* eine der berühmtesten in Europa, die *Seminarien für gelehrte und Stadtschullehrer,* das *Luisenstift* zur Bildung von Lehrerinnen, das *Joachimsgymnasium,* das *Friedrich-Wilhelmsgymnasium* mit den Realschulen und noch 4 andere Gymnasien, die *Taubstummen- und Blindenschule,* das *Seminar für Missionäre,* die *Hebammenschule,* das *Bergwerks-Eleveninstitut* und viele andere

Unterricht- und Lehranstalten. Ferner folgen: die *königliche Akademie der Wissenschaften*, die *königliche Akademie der schönen Künste*, die *Bauakademie* mit der Kunst-, Gewerb- und Bauschule; die *Gesangakademie*, die *Gesellschaft naturforschender Freunde*, die *philomathische Gesellschaft*, die *geographische Gesellschaft*, die *medizinisch-chirurgische Gesellschaft*, die *Gesellschaft für die Natur- und Heilkunde*; die *pharmaceutische Gesellschaft*; die *königliche Bibliothek*, eine der reichsten in Europa und mehre andere ziemlich ansehnliche Bibliotheken; die *Sternwarte*; das *Naturalienkabinet*, eines der reichsten in Europa, vornehmlich in Hinsicht der Vögel und Fische; der *botanische Garten*, vielleicht der reichste, den es gibt; das *Münzkabinet*, die *Gemälde*- und *Antikengallerie* im Museum; das *egyptische Museum*, kürzlich von dem regierenden Könige gebildet durch den Ankauf der schönen Sammlung, welche der General Minutoli auf seinen Reisen zusammengebracht hat, und durch den Ankauf der noch beträchtlicheren Sammlung, welche Passalacqua in Egypten machte. Diese letztere, sehr reich an Gegenständen, die sich auf die religiösen, Civil- und Begräbnissgebräuche der alten Egypter beziehen, ist vorzüglich merkwürdig durch das Ensemble der in einem Grabgewölbe entdeckten Gegenstände, in welches dieser Reisende zuerst eingedrungen ist. Dieses Grabmal, unstreitig eine der interessantesten archäologischen Entdeckungen unserer Zeiten, besteht aus 3 grossen hölzernen, concentrischen oder in einander gefügten Särgen, wovon der letzte die Mumie eines Oberpriesters in sich schloss. Die zwei Barken, bemalt und mit Schnitzarbeit in Sykomorenholz versehen mit allem ihrem Takelwerk, und worauf sich kleine Figuren erheben, die man in dem Grabgewölbe gefunden hat, sind von der grössten Wichtigkeit, weil sie uns eine bestimmte Vorstellung von der ältesten Schiffahrt auf dem Nil verschaffen, worüber man nur sehr allgemeine Abschriften oder Gemälde und Basreliefs auf den alten Manuskripten und auf den Monumenten hatte, welche noch viel zu wünschen liessen; es sind kostbare Modelle, welche uns treulich alle Einzelnheiten der bei den Egyptern in einer Leichenbegleitung auf dem Nil üblichen Ceremonien darstellen, so wie den Bau der Barken, in welchen man vor 3000 Jahren auf diesem Strome reiste und der dabei gebrauchten Schiffsmanoeuver. Wenn auch das egyptische Museum zu Turin sich vor allen andern durch seine historischen Denkmäler auszeichnet, und das Museum im Louvre zu Paris vor den andern den Vorzug hat in Hinsicht des Reichthumes an Gegenständen, in Hinsicht der prächtigen Sammlung von Handschriften auf Papyrus und wegen einiger Stücke der Bildhauerkunst von einem unvergleichlichen Interesse, z. B. der berühmte Thierkreis von Denderah, das Grab des Rhamses IV. und die numerische Mauer des Tempels zu Karnak, eine wahrhafte übersichtliche Statistik der Einkünfte Egyptens für drei mit einander verglichene Zeiträume; so übertrifft das Museum zu Berlin sie alle durch die Auswahl von Gegenständen, die sich auf die Gebräuche dieses uralten Volkes beziehen.

An Vergnügungen fehlt es Berlin nicht; denn es gibt hier 2 königliche und ein Aktientheater, Konzerte, Bälle, Badeanstalten und mancherlei Anlagen für Volkslustbarkeiten, wovon wir nur den *Thiergarten* vor dem Brandenburger Thore, welcher für Berlin das ist, was der Prater für Wien, das in demselben angelegte *Elysium* oder *Vauxhall*, den Lustort *Tivoli* auf dem Kreuzberge, das *Luisenbad*, die *Hasenheide etc.* nennen. Auch darf man nicht die 4 *Wintergärten* vergessen, welche in dieser Jahreszeit der Versammlungsort der vornehmen Gesellschaft sind, und aus grossen Gewächshäusern bestehen, durch unten angebrachte Öfen erheizt und mit Kisten von Orangeriegewächsen, von Myrthen und Pflanzen aus Neuholland versehen; wo man unter dem Laubwerke zur Erfrischung angerichtete Tische, Journale und Broschüren, Billard-

säle, ein Orchester, einen Vorleser etc. findet und oft selbst Schauspiele aufgeführt werden; des Abends sind diese Gärten erleuchtet.

Noch muss bemerkt werden, dass Berlin nicht allein durch seine Grösse und Bevölkerung, sondern auch in Hinsicht der Industrie und des Handels die wichtigste Stadt der ganzen preussischen Monarchie ist.

In der Umgegend von Berlin, die nicht sehr von der Natur begünstigt ist, sind folgende bemerkenswerthe Ortschaften, und zwar auf der linken Spreeseite: CHARLOTTENBURG, Stadt an der Spree, hat ein königliches Lustschloss, von Friedrich II. erbaut, mit einem herrlichen Garten, worin eine zahlreiche Orangerie und das Grabmal der im Jahre 1810 verstorbenen Königin Luise sich befinden, und ist von 6,400 Menschen bewohnt. — SCHÖNEBERG, Dorf von 700 E., mit Landhäusern der Berliner, einem botanischen Garten und einer Gärtnerlehranstalt. — GRUNEWALD, königliches Jagdschloss, in einem Walde, an einem See gelegen. — TELTOW, Stadt mit 1,100 E., ist durch seinen Rübenbau bekannt. — GROSSBEEREN, kleines Dorf, wo im Jahre 1813 eine Schlacht vorfiel, zu deren Andenken hier ein eiserner Obelisk steht. — KÖNIGS-WUSTERHAUSEN, kleiner Flecken an der Sühne, mit einem königlichen Jagdschlosse. — KÖPENICK, Stadt auf einer Insel der Spree, hat ein vormaliges königliches Schloss mit einem englischen Garten und 2,200 E. — Auf der rechten Spreeseite liegen: STRALAU, Dorf an der Spree, bekannt durch das jährliche sehr besuchte Fischzugsfest. — FRIEDRICHSFELDE, schönes Dorf mit einem Lustschlosse, grossen Garten und 800 E. — PANKOW, LICHTENBERG und FRANZÖSISCH-BUCHHOLZ sind Dörfer in der Nähe von Berlin, mit schönen Landhäusern und Gärten der Berliner. — SCHÖNHAUSEN, NIEDERSCHÖNHAUSEN, Dorf in der Nähe von Berlin, mit einem königlichen Schlosse und Garten. — TEGEL, Dorf am See gleiches Namens, mit einem Schlosse und Garten der Familie v. Humboldt. — SPANDAU, Stadt und Festung am Einflusse der Spree in die Havel, hat eine grosse Straf- und Besserungsanstalt, eine Citadelle auf einer Insel der Havel und 7,400 E. Hier werden die Läufe und Bajonette zu den Gewehren geschmiedet und geschliffen, deren weitere Bearbeitung hernach in der Gewehrfabrik zu Potsdam geschieht. — ORANIENBURG, Stadt an der Havel, mit 2,500 E., einer Schwefelsäurefabrik und dem vormaligen königlichen Schlosse.

POTSDAM, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes und zweite Residenzstadt, in der angenehmsten Gegend Brandenburgs, am Einflusse der Nuthe in die Havel, über welche die Teltower Brücke, ein Prachtwerk der neueren Baukunst, führt, ist eine der prächtigsten und regelmässigsten Städte, besteht aus der Alt- und Neustadt und 5 Vorstädten, und hat 32,300 E. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: das königliche prächtige Schloss, das Rathhaus, die Garnisonkirche, mit den Gräbern Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II., das grosse Reit- und Exercirhaus, die Gewehrfabrik, das grosse Militärwaisenhaus, das Kasinogebäude, das Schauspielhaus und das Kadettenhaus. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man: ein Gymnasium, ein Landschullehrerseminar, eine ökonomische Gesellschaft, die Märkische genannt, eine Garnison-, Lehr- und Industrieschule und eine Gärtnerlehranstalt mit der Landesbaumschule. Ausser der Gewehrfabrik blühen hier noch mehre Fabriken.

In der Nähe von Potsdam liegen: Der *Brauhausberg*, mit angenehmen Promenaden. — Die *Pfaueninsel* in der Havel, mit einem königl. Lusthause, dem Lieblingsaufenthalte der verstorbenen Königin Luise, englischen Partien, Gartenanlagen und einer Menagerie ausländischer Thiere. — *Alexandrewna*, ein im Jahre 1826 auf russische Art gebautes Dorf und grösstentheils von Militärsängern bewohnt. — *Sans-Souci*, königliches Lustschloss und Friedrich des Grossen Lieblingsaufenthalt, mit einem grossen, geschmackvoll eingerichteten Garten. — Das *Neue-Schloss*, gleichfalls ein königliches Schloss von ungemeiner Schönheit, Pracht und Geschmack, von Friedrich dem Grossen angelegt, und das *Schloss am Heiligensee* oder das *Marmorpalais*, worin man einen ungeheuren

mit aller Art von Muschelwerk austapezirten Sal sieht. — NOWAWES, böhmisches Kolonistendorf von 1,600 E. und mit vieler Industrie. — KLEIN-GLIENIKE, kleines Dorf an der Havel, wo der Prinz Karl von Preussen ein Landhaus nebst schönem Garten hat. — WERDER, Stadt auf einer Insel der Havel, hat 1,200 E., die starken Obstbau und Handel damit treiben.

Ferner sind im Regierungsbezirke Potsdam zu bemerken: LUCKENWALDE, Stadt, an der Nuthe, mit 4,600 E., wo eine der grössten Tuchfabriken des Staates besteht. — TREUENBRIEZEN, gewerbsame Stadt an der Nieplitz, hat 4,200 E. — JÜTERBOCK, Stadt am Adda oder Röhrbache, mit 4,100 E., in deren Gegend das durch die Schlacht im J. 1813 bekannt gewordene Dorf *Dennewitz* liegt. — BRANDENBURG, Stadt an der Havel, wichtig durch ihre Industrie, Handel, Ritterakademie und Alter, ist von 15,000 Menschen bewohnt. — RATHENAU, Stadt von 5,500 E., an der Havel, hat ein Gymnasium und eine vorzügliche optische Industrieanstalt. Dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm dem Grossen, der bei dieser Stadt im J. 1675 die Schweden schlug, ist hier eine Statue errichtet. — HAVELBERG, Stadt auf einer Insel der Havel, welche unweit sich mit der Elbe vereinigt, hat eine Domkirche und 2,300 E., die sich mit Schiffahrt beschäftigen. — NEUSTADT AN DER DOSSE, Stadt von 850 E., merkwürdig wegen des königlichen Gestütes und der vorzüglichen Spiegelfabrik. — PERLEBERG, vormalige Hauptstadt der Priegnitz, am Einflusse der Perle in die Nepenitz, hat 3,200 E. — WITTSTOCK, Stadt am Einflusse der Glinz in die Dosse, mit einem Landarmenhause und 4,700 E. — ZECHLIN, Marktflecken an einem See, mit 400 E., ist wegen seiner ausgezeichneten Glashütte bemerkenswerth. — RHEINSBERG, Stadt an einem See und am Rhin, hat 1,500 E. und ein Schloss des Prinzen August von Preussen mit einem schönen Garten. — NEURUPPIN, schön und regelmässig gebaute Stadt am Ruppiner See, welchen der Rhin durchfliesst, hat ansehnliche Tuchfabriken, ein Gymnasium, eine Landirrenanstalt und 8,600 E. — GRANSEE, Stadt an einem See, von 2,300 E., wo auf dem Luisenplatze das von Gusseisen errichtete Denkmal der verstorbenen Königin Luise von Preussen merkwürdig ist. — PRENZLOW, gut gebaute vormalige Hauptstadt der Ukermark, am Ausflusse der Uker aus dem grossen Ukersee, hat ein Gymnasium, ein Landarmenhaus, eine Badeanstalt, das *Elisabethenbad* genannt, starken Tabakbau und 8,800 E. — SCHWEDT, regelmässig und gut gebaute Stadt an der Oder, mit einem schönen königlichen Schlosse, einem grossen Reithause und 4,500 E., wo im J. 1833 der Kaiser von Russland und der König von Preussen eine Zusammenkunft hielten. — NEUSTADT-EBERSWALDE, Stadt an der Finow, welche unterhalb die Schwärze aufnimmt, hat 4,200 E. Merkwürdig sind der Finowkanal, das Mineralbad, die Stahl- und Eisenfabrik und die königliche Forstakademie, womit ein Forstlehrinstitut in Verbindung steht. In der Nähe sind auch ein bedeutender Kupferhammer und der Hüttenort *Hohenfinow* an der Finow, mit einem grossen Messingwerke und der königl. Eisenspalterei. — FREIENWALDE, Stadt an der *alten* Oder, mit einer Mineralquelle, das *Alexandrinenbad* genannt, und 3,000 E. In der Nähe sind der Freienwalder Gesundbrunnen und ein grosses Alaunwerk. — WRIETZEN, Stadt an der *alten* Oder und am Anfange des fruchtbaren Oderbruches, hat 5,300 E., die starken Fischhandel treiben. — MÖGELIN, Dorf, durch das Thaer'sche landwirthschaftliche Institut, jetzt zu einer akademischen Lehranstalt des Landbaues erhoben, und durch die auf den höchsten Grad getriebene Wollenkultur bekannt. — STRAUSSBERG, Stadt von 3,600 E., an dem Straussee, mit einem Landarmen- und Invalidenhause und beträchtlicher Tuchfabrikation. — RÜDERSDORF, Dorf mit 450 E., wegen seiner grossen Kalksteinbrüche und Kalkbrennöfen berühmt.

FRANKFURT *an der Oder*, wohlgebaute Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes und Sitz eines Oberlandesgerichtes, liegt an der Oder, über die eine lange Brücke führt, und hat ein Gymnasium, ein Hebammeninstitut, ein Waisenhaus, ein Zucht- und Arbeitshaus, eine landwirthschaftliche Gesellschaft, Industrie und 22,000 E., welche einen lebhaften Handel treiben, der durch die 3 besuchten Messen und durch die schiffbare Oder, welche durch Kanäle mit der Weichsel und Elbe in Verbindung steht, begünstigt wird. Sehenswerth ist das Denkmal des

Herzogs Leopold von Braunschweig, der in der Oder im J. 1785 seinen Tod fand. In der Nähe sind eine Badeanstalt und das durch die Schlacht im J. 1759 bekannte Dorf *Kunnersdorf.*

Ferner sind in dem Regierungsbezirke Frankfurt zu bemerken:

Fürstenwalde, gewerbsame Stadt an der Spree, mit 4,300 E. — Lübben, Stadt auf einer von der Berste und Spree gebildeten Insel, mit einer Hebammenlehranstalt und 3,800 E. — Luckau, vormals Hauptstadt der Niederlausitz, an der Berste, hat ein Gymnasium, eine Strafanstalt, ein Armen- und Irrenhaus und 3,100 E. — Lübbenau, Stadt und Hauptort einer dem Grafen von Lynar gehörigen Herrschaft, hat 2,700 E., die ansehnlichen Handel mit Gartengewächsen und Sämereien treiben. In der Nähe fängt der merkwürdige *Spreewald* an. — Kottbus, Stadt an der Spree, hat ein Gymnasium, ansehnliche Tuchfabriken, lebhaften Handel und 6,600 E. — Forsta, regelmässig und schön gebaute Stadt an der Neisse, mit einem Schlosse und 2,100 E., und Pförten, Stadt mit 1,100 E., einem schönen Schlossgarten und vormaligen prächtigen Schlosse, sind die Hauptörter der zwei gleichnamigen dem Grafen von Brühl gehörenden Herrschaften. — Sorau, gewerbsame Stadt mit 4,400 E., hat ein Schloss, ein Gymnasium und ein Irrenhaus. — Guben, Stadt an der Neisse, in welche hier die Lubst fällt, ist gewerbsam und hat ein Gymnasium, Obst- und Weinbau, Schiffahrt und 7,300 E. — Krossen, Stadt am Einflusse des Bober in die Oder, mit Weinbau, Schiffahrt, ansehnlichen Tuchfabriken und 3,700 E. — Züllichau, Stadt mit bedeutenden Tuchfabriken, lebhaftem Handel, einem Pädagogium, einem Waisenhause, einem Schlosse und 4,700 E. — Küstrin, Stadt und starke Festung an der Oder, welche oberhalb die Warthe aufnimmt, liegt in einer niedrigen, sumpfigen Gegend und hat ein Gymnasium, ein königliches Schloss, ein Arbeitshaus und 4,700 E. — Zorndorf, Dorf, bekannt durch die mörderische Schlacht im Jahre 1758. — Königsberg, Stadt von 4,100 E., an der Rörike, mit einem Gymnasium. Merkwürdig ist die im gothischen Style erbaute Marienkirche mit einer vortrefflichen Orgel. — Soldin, Stadt an dem gleichnamigen grossen und fischreichen See, aus dem die Mietzel fliesst, hat 3,500 E. — Landsberg, wohlgebaute Stadt an der Warthe, hat ein Gymnasium, ein Armen- und Irrenhaus, eine Straf- und Zwangsarbeitanstalt mit einer Wollenfabrik, wichtige Wollenmärkte, bedeutende Obstbaumschulen, starken Getreide- und Wollenhandel und 9,000 Einw.

Stettin, wohlbefestigte Hauptstadt der Provinz Pommern und des Regierungsbezirkes Stettin, Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines evangelischen Bischofes, an der Oder, welche hier in vier Armen vorbeifliesst, und über welche lange Brücken führen, hat ein Gymnasium mit einer Sternwarte, einer Bibliothek und einem naturhistorischen Museum, ein Seminar für höhere Schulen, ein Landschullehrerseminar, eine Schiffahrtschule, eine Hebammenlehranstalt, eine Gesellschaft für Pommern'sche Geschicht- und Alterthumkunde, vielerlei Fabriken und 32,000 E., welche vermittelst des Hafens zu Swinemünde einen wichtigen Seehandel treiben. Sehenswerth sind: die auf dem Königsplatze Friedrich dem Grossen errichtete Statue, das königliche Schloss mit seiner Kapelle, das Landschaftshaus mit einer ansehnlichen Bibliothek und das neue Gymnasialgebäude.

Ferner sind in dem Regierungsbezirke Stettin zu bemerken: Greifenhagen, Stadt an einem Oderarme, Reglitz genannt, hat starke Tuchweberei und 4,300 E. — Pyritz, Stadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, mit vortrefflichem Weizenbau und 3,500 E. Dabei ist der *heilige* oder *Ottobrunnen.* — Stargard, vormals Hauptstadt von Hinterpommern, an der schiffbaren Ihna, welche unweit den Krampehl und die faule Ihna aufnimmt, hat ein Gymnasium, viele Gewerbsamkeit und 9,000 E. — Treptow oder Neutreptow, Stadt an der schiffbaren Rega, hat 4,300 E., welche sich mit Fischerei und Seehandel beschäftigen. In dem an der Mündung der Rega in die Ostsee gelegenen Dorfe *Deep* ist eine Seebadeanstalt. — Kammin, Stadt auf einem Berge, an dem Kammin'schen Bodden (einem ansehnlichen Binnensee, durch welchen die Divenow fliesst), hat eine Domkirche, ein adeliges Fräuleinstift und

2,400 E., die ansehnlichen Fischhandel treiben. — Wollin, eine von der Ostsee, der Divenow, dem Stettiner Haff und der Peene gebildete Insel, die wegen ihrer vortrefflichen Aale bekannt ist und die von 3,200 Menschen bewohnte Stadt *Wollin* enthält. — Usedom, eine noch grössere, von der Ostsee, der Swine, dem Stettiner Haff und der Peene umflossene Insel, worauf die freundlich gebaute Stadt *Swinemünde*, am Ausflusse der Swine in die Ostsee, liegt, welche ein besuchtes Seebad, eine neue geschmackvoll erbaute Kirche, einen jetzt sehr erweiterten und verbesserten Seehafen und 3,500 E. hat, die sich mit Schiffsbau, Schiffahrt, Fischerei und Seehandel beschäftigen. — Anklam, Stadt an der Peene, mit einiger Industrie, Seehandel und 5,900 E. — Demmin, gewerbsame Stadt auf einem Hügel an der Peene, welche hier die Trebel und Tollense aufnimmt, an der mecklenburger Grenze, treibt einigen Seehandel und hat 4,200 E. — Uckermünde, Stadt, unweit vom Einflusse der Ucker in das frische oder Stettiner Haff, mit Schiffsbau, Schiffahrt, einem Landarmenhause und 2,800 E. — Pasewalk, Stadt an der hier schiffbaren Ucker, von 4,600 Menschen bewohnt, die einigen Seehandel unterhalten.

Stralsund, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Meerenge, welche die Insel Rügen von dem Festlande Pommerns scheidet, ganz vom Wasser umgeben und nur durch Brücken mit dem festen Lande verbunden, ist mehr durch ihre Lage als durch Werke fest, von altmodischer Bauart und von 17,000 Menschen bewohnt, welche viele Fabriken und Seehandel unterhalten. Es sind in dieser vormaligen Hauptstadt des schwedischen Pommern ein Gymnasium mit einer Bibliothek und einem Münzkabinete, ein Seminar für Stadt- und Landschulen, ein Militärknabenerziehungshaus und eine Seebadeanstalt. Aus dem hiesigen Hafen gehen Dampfschiffe nach Ystadt in Schweden.

Ferner sind im Regierungsbezirke Stralsund anzuführen: Barth, Stadt an einem kleinen Ostseebusen, der Barther Bodden genannt, mit einem Hafen, Seehandel und 3,800 E. — Greifswalde, Stadt an dem Wasser Ryck, welches sich eine halbe Meile davon in die Ostsee ergiesst und diesen Hafen bildet, hat einige Fabriken, ein Salzwerk, etwas Seehandel und 8,000 Einw. Hier hat das Oberappellationsgericht und Hofgericht seinen Sitz, und von wissenschaftlichen Anstalten findet man eine Universität mit einer Bibliothek, einem Naturalienkabinete, einem botanischen Garten, einer Sternwarte, einem theologisch-praktischen Seminare und einer medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, einem Gymnasium und einem Landschullehrerseminar. — Wolgast, Stadt an der Peene, welche hier einen Hafen macht, hat ein Armen- und Arbeitshaus und 4,000 E., deren Hauptnahrungszweige Schiffbau und Seehandel sind. — Rügen, die grösste unter den zu Deutschland gehörigen Inseln, liegt in der Ostsee in geringer Entfernung von dem festen Lande und ist von 32,000 Menschen bewohnt. Die Hauptstadt *Bergen* ist klein und hat nur 2,400 E. Bekannter und merkwürdiger ist das schöne Schloss *Puttbus* des Fürsten von Puttbus, worin vaterländische Alterthümer, hetrurische Vasen und eine Gemäldesammlung sind; dabei ist ein Lust- und Thiergarten und ein Flecken. Eine halbe Stunde davon, am Strande, liegt die sehr besuchte Seebadeanstalt, *Friedrich-Wilhelmsbad* genannt. Unter den Halbinseln, welche von dieser Insel sich ins Meer erstrecken, sind *Jasmund* mit *Stubbenkammer*, einem ansehnlichen Kreidegebirge, das nach der See zu senkrecht abgeschnitten ist und eine der schönsten Felsenpartien bildet, deren Anblick durch das Unermessliche des Meeres, welches den Fuss der Kreidepfeiler bespült, und von dessen Gipfel, *Friedrich-Wilhelmstuhl* genannt, eine eingegrabene Treppe von 600 Stufen bis zum Strande hinabführt, — und *Wittow* mit dem Vorgebirge *Arkona*, der nördlichsten Spitze Deutschlands, wo man noch die Überreste des Walles sieht, der die ehemalige slavische Festung Arkona umgab, vorzüglich zu bemerken. Überhaupt wird die Insel Rügen wegen ihrer Naturschönheiten jährlich von vielen Reisenden besucht.

Köslin, wohlgebaute Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, Sitz eines Oberlandesgerichtes, Versammlungsort der pommern'schen ökonomischen Gesellschaft, liegt am Gollenberge, auf dem sich ein Nationaldenkmal mit einem Kreuze von Gusseisen erhebt, hat ein Schloss, eine auf dem ein schönes grosses Viereck

bildenden Marktplatze dem Könige Friedrich Wilhelm I. errichtete Statue, ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, einige Fabriken und 5,500 E. — Kolberg, Stadt und starke Festung unweit der Mündung der Persante in die Ostsee, wo der Hafen der Stadt ist, hat ein Salzwerk, ein Arbeits- und Zuchthaus, eine sehenswürdige Domkirche, eine See-, Sool- und Dampfbadeanstalt, Seehandel, einträgliche Fischerei und 5,800 E. — Neustettin, Stadt unweit des Ursprunges der Persante, zwischen zwei Seen, mit einem Gymnasium, einem Schlosse, einem Landarmenhause und 2,600 E. — Rügenwalde, gut gebaute Stadt an der Wipper, die bei ihrer Mündung in die Ostsee, eine halbe Stunde von hier, den Hafen der Stadt bildet, hat ein Schloss, eine Seebadeanstalt, viele Gewerbsamkeit, Handel und 3,200 E. Bekannt sind die hiesigen geräucherten Lachse, Aale und Gänsebrüste. — Stolpe, Stadt an der Stolpe, die bei ihrer Mündung in die Ostsee ihren Hafen macht, treibt Seehandel, hat 5,700 Einwohner und ist durch ihre Bernsteinarbeiten bekannt.

Breslau, Hauptstadt der Provinz Schlesien und des Regierungsbezirkes Breslau, Sitz eines Oberlandesgerichts und eines katholischen Bischofes, die dritte königliche Residenzstadt, liegt auf beiden Seiten der Oder, welche hier die durch die Stadt fliessende Ohlau aufnimmt und mehre Inseln bildet, besteht aus der Alt- und Neustadt und 5 Vorstädten, und hat 2 Meilen im Umfange und 90,000 Einwohner, so dass sie nächst Berlin die bevölkertste Stadt der Monarchie ist. Unter den 33 Plätzen bemerken wir den Tauenziensplatz und den Blüchersplatz, jenen mit der Statue des Generals Tauenzien und diesen mit der Bildsäule Blüchers geziert, und unter den 136 Strassen die Albrechts- und die Friedrich-Wilhelmstrasse. Von den 29 theils evangelischen, theils katholischen Kirchen zeichnen sich am meisten aus: die schöne Kirche zu unserer lieben Frau, die Domkirche St. Johann, die Kollegiatkirche zum heiligen Kreuz, die vormalige Jesuitenkirche, die St. Elisabethenkirche mit der grossen 220 Ctr. wiegenden Glocke und die Maria-Magdalenakirche. Von andern öffentlichen Gebäuden sind besonders bemerkenswerth: das Rathhaus mit dem Schweidnitzer Keller, das Regierungsgebäude (vormaliges gräfl. Hatzfeld'sches Palais), das Universitätsgebäude (diese beiden Gebäude sind die vorzüglichsten der Stadt), das Oberlandesgericht (sonst Vincentinerstift), das königliche Palais, die Börse, der bischöfliche Pallast etc. Breslau ist reich an wissenschaftlichen Anstalten; denn es sind hier eine berühmte Universität mit einer reichen Bibliothek, einer Sternwarte, einem mechanisch-physikalischen und einem chemischen Kabinete, einem zoologischen Museum, einem mineralogischen Kabinete, einer Gemäldesammlung, einem Museum der Antiken und Alterthümer, einem theologischen und einem philologischen Seminar und einem anatomischen Theater; ferner eine königlich medizinisch-chirurgische Lehranstalt, ein königl. Hebammen- und Entbindungsinstitut, 4 Gymnasien, ein Taubstummen- und ein Blindeninstitut, eine Kunst-, Bau- und Handwerkschule, ein katholisches Priesterseminar oder Alumnat, ein Seminar für gelehrte Schulen, 2 Seminare für Landschullehrer, eine Gesellschaft für vaterländische Kultur, ein Künstler- und ein Kunstverein, eine philomathische Gesellschaft etc. Breslau unterhält viele Fabriken, aber noch wichtiger ist der durch die schiffbare Oder, durch 2 stark besuchte Märkte und 2 grosse Wollmärkte begünstigte Handel, so dass Breslau nicht allein als der Mittelpunkt des ganzen schlesischen Handels, sondern auch als eine der wichtigsten Handelstädte Deutschlands angesehen werden kann.

In der Nähe von Breslau liegen: Oswitz, reizendes Dorf mit einem Schlosse und 350 E., an der Oder und von den Breslauern stark besucht, bei welchem der *heilige Berg* mit einer Kapelle ist. — Pöpelwitz, mit einem Schlosse und 400 E., und Marienau mit 90 E.; beide Dörfer an der Oder und besuchte Lustörter der Breslauer. — Klein-Masselwitz, Dorf mit einem Schlosse, Parke und 220 Einw. —

Altscheitnig, Dorf an der alten Oder und Vergnügungsort der Breslauer, mit einem schönen Garten und 320 E. — Lissa, Dorf mit 430 E. und einem herrschaftlichen Schlosse nebst Park. — Leuthen, Dorf mit einem Schlosse und 600 E., bekannt durch die grosse Schlacht im J. 1757. — Krieblowitz, Dorf, merkwürdig durch Blüchers Grab mit einem Denkmale.

Ferner sind im Regierungsbezirke Breslau zu bemerken: Dyhrnfurt, Marktflecken an der Oder, hat einen trefflichen Park, ein Schloss und 1,200 E. — Guhrau, Stadt mit 3,300 E. und einem Kalvarienberge, den schöne Statuen zieren, ist wegen der Menge ihrer Windmühlen merkwürdig. — Trachenberg, Stadt und Hauptort des gleichnamigen Hatzfeld-Schönstein'schen Fürstenthumes, liegt an der Bartsch, hat ein Residenzschloss und 2,000 Einwohner. — Militsch, Stadt und Hauptort der gräfl. Maltzahn'schen Herrschaft gleiches Namens, an der Bartsch, mit 2,200 E., einem schönen Schlosse und englischen Park, worin ein zum Gedächtniss der Friedensfeier im J. 1816 errichteter Triumphbogen steht. — Trebnitz, Stadt von 3,500 E., im Fürstenthume Öls, hat eine schöne Pfarrkirche, in deren unterirdischer Kapelle der *Hedwigsbrunnen* sich befindet, dem der Aberglaube Wunderkräfte zuschreibt und zu welcher gewallfahrtet wird. — Öls, Hauptstadt des herzogl. Braunschweig'schen Fürstenthumes Öls, ist gut gebaut und von der Ölsa umflossen, und hat ein Gymnasium mit der merkwürdigen gräfl. Kospothischen Stiftung, ein grosses Schloss mit einer Bibliothek und 5,300 E. Bei demselben liegen die Dörfer *Wilhelminenort* und *Sibyllenort* mit herzoglichen Schlössern. — Namslau, Stadt an der Weida, mit einem Schlosse und 3,500 E. — Ohlau, Stadt zwischen der Ohlau und Oder, hat 3,650 E., welche starken Tabakbau treiben. — Brieg, wohlgebaute Stadt und Sitz des Oberbergamtes, an der Oder, hat ein Gymnasium, ein Arbeits- und Irrenhaus, Tuchfabriken, wichtige Viehmärkte, Handel und 11,400 E. Sehenswerth ist die Nikolaikirche mit ihrer herrlichen Orgel. — Streulen, gewerbsame Stadt an der Ohlau, mit 3,400 E. — Hussinetz, eine Kolonie hussitischer Böhmen, mit 1,000 E. und starker Baumwollenweberei. — Zobten, Stadt von 1,300 E., merkwürdig wegen des nahen *Zobtenberges*, der auf seinem Gipfel eine stark besuchte Wallfahrtskapelle trägt. — Striegau, Stadt am Striegauer Wasser, hat 3,700 E. und ist durch die Schlacht vom Jahre 1745 bekannt. — Freiburg *unterm Fürstenstein*, Stadt von 2,000 E. Das gräfl. Hochberg'sche Schloss *Fürstenstein* hat eine ansehnliche Bibliothek und Naturalien- und Münzsammlung. Das dabei gelegene so genannte alte Schloss ist im Style des Mittelalters ganz neu erbaut. — Schweidnitz, gut gebaute und befestigte Stadt an der Weistritz, in einer der reizendsten Gegenden Schlesiens, hat ein Gymnasium, ein Zucht- und Besserungshaus, Industrie, Handel und 9,200 E. Der herrliche Thurm an der katholischen Pfarrkirche wird nächst dem Elisabethenthurm zu Breslau für den höchsten in Schlesien gehalten. — Waldenburg, schön gebaute Stadt von 1050 E., welche einen bedeutenden Leinwandhandel treiben. — Salzbrunn, Dorf am Salzbach, hat 1,700 E. und ist ein besuchter Badeort Schlesiens, so wie das Dorf *Altwasser* mit einem Schlosse und 1,400 E., und der Marktflecken Charlottenburg mit 800 E. — Reichenbach, Stadt am Peilbache und am Fusse des Eulengebirges, hat Industrie in Baumwolle, ein Schloss, eine Handwerkszeichnenschule und 4,200 E. — Peterswaldau, gräfl. Stolberg-Wernigerode'sches Dorf, mit einem Schlosse, bedeutender Wollen- und Baumwollenweberei und 4,200 E., worunter Herrnhuter sind. Die hiesigen Mühlen liefern das beste Mehl und die besten Perlgraupen. — Langenbielau, das grösste preussische Dorf, fast eine Meile lang, hat ein Schloss und 8,000 E., welche eine lebhafte Industrie in Baumwolle, Wolle und Leinwand unterhalten. — Gnadenfrei, schön und regelmässig gebaute Herrnhuterkolonie mit guten Fabriken und 600 E. — Frankenstein, wohlgebaute und gewerbsame Stadt an der Pausebach, hat 5,500 E. — Münsterberg, gewerbsame Stadt an der Ohlau, mit einem Schwefelbade und 3,300 E. — Silberberg, Stadt von 1,000 E. und berühmte ganz in Felsen gehauene Bergfestung. — Neurode, Stadt an der Walditz, mit Tuchfabriken und 4,500 E. — Glatz, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und starke Festung an der Neisse, hat eine schöne katholische Kirche, ein Gymnasium mit einem Seminar, eine grosse Bandfabrik und 6,350 E. ohne Militär. — Ullersdorf, Dorf von 1,350 E., mit einer grossen englischen Baumwollen-Maschinenspinnerei. — Albendorf, Dorf mit einem

Schlosse und 1,000 E., ist berühmt durch seine schöne katholische Kirche, die häufigen Wallfahrten und durch den Kalvarienberg mit 58 Kapellen. — Reinerz, Stadt, von hohen Bergen umgeben, an der Weistritz, hat Sauerbrunnen nebst einer Badeanstalt, einer Eisenhütte und 2,100 E. In der Nähe sind die berühmten *Seefelder*, ein über 2,000 F. hohes, von Bergen eingeschlossenes Thal, voller Sümpfe und Torfmoore. — Cudowa, Dorf, in einem schönen Thale, hat ein kräftiges Mineralwasser und 300 E., die fast lauter böhmische Hussiten sind.

Liegnitz, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, am Zusammenflusse der Katzbach und des Schwarzwassers, hat eine königliche Ritterakademie, ein Gymnasium, mancherlei Gewerbsamkeit, starken Gemüsebau und 11,000 E. — Ferner sind in dem Regierungsbezirke Liegnitz zu bemerken: Goldberg, Stadt von 6,400 E., an der Katzbach, mit starker Tuchmacherei und beträchtlichem Obstbau. — Wahlstatt, Dorf von 350 E., bekannt durch die Tatarenschlacht im J. 1241, und durch die Schlacht im J. 1813 an der Katzbach, eigentlich zwischen Wahlstatt und dem Dorfe *Eichholz*, bei welchem auch ein Denkmal dieser Schlacht steht. — Jauer, gut gebaute Stadt, am Fusse des Riesengebirges und an der *wüthenden Neisse*, hat 5,400 E., die mancherlei Gewerbe und Handel treiben. In dem schönen Landschaftshause hält die ökonomisch-patriotische Gesellschaft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ihre alljährliche Sitzung. — Landshut, schön gebaute Stadt, am Einflusse des Ziederbaches in den Bober und am Fusse des Riesengebirges, treibt starken Leinwandhandel und hat 3,500 E. — Grüssau, vormalige fürstl. Cisterzienserabtei mit zwei prächtigen Kirchen, in einem reizenden Gebirgsthale, am Ziederbache. Unweit ist der Lustort *Bethlehem*. — Schmiedeberg, Stadt, in einem reizenden Gebirgsthale, am Fusse des Riesengebirges, treibt starkes Linnengewerbe, Garn- und Leinwandhandel und hat 3,700 Einw. Dabei ist der *Ruhberg*, ein schöner Landsitz der Fürsten Radziwil. — Krummhübel, Dorf von 500 E., am Fusse der Schneekoppe, ein Hauptsitz der so genannten Laboranten, welche viele Arzneien aus Gebirgskräutern verfertigen und ins Ausland versenden. — Fischbach, Dorf, mit 1,300 E., einem schönen Schlosse und Garten des Prinzen Wilhelm von Preussen und mit dem *Marianenfels* in der Nähe, einer Felsengruppe, worauf ein eiserner kolossaler Löwe steht. — Hirschberg, schön gebaute und wichtigste Gebirgshandelstadt, am Einflusse des Zaken in den Bober, in einem reizenden Thale, mit einem Gymnasium, vieler Industrie, wichtigem Leinwandhandel und 6,600 E. Sehenswerth sind die gothische katholische Pfarrkirche und die evangelische Pfarrkirche mit einer herrlichen Orgel. Der nahe *Kavalierberg* ist der angenehmste Lustort der Stadt. — Warmbrunn, Marktflecken, am Zaken und am Riesengebirge, mit einem gräfl. Schafgotsch'schen Schlosse, besuchten warmen Bädern, berühmten Glas- und Steinschleifereien und 1,900 E. — Schreibershau, das weitläufigste Dorf im preussischen Staate, indem die Häuser am Fusse des hohen *Reifträger*, im ganzen Zakenthale und dessen Nebenthälern äusserst zerstreut liegen, hat aber doch nur 2,200 Einwohner, welche sich durch ihre Industrie in Glas auszeichnen. — Hermsdorf, Dorf, mit einem ansehnlichen gräfl. Schafgotsch'schen Schlosse und 1,600 E., liegt am Fusse des *Kynast*, eines hohen Berges, auf dem die Ruinen einer alten Burg stehen. — Flinsberg, Dorf, dem Grafen von Schafgotsch gehörig, am Queis, hat 1,550 E. und einen berühmten, besuchten Sauerbrunnen. — Meffersdorf, Dorf, von 550 E., dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg gehörig, liegt in der Nähe der *Tafelfichte*, eines 3,400 Fuss hohen Berges, von dem der grösste Theil nach Böhmen gehört, und hat ein schönes Schloss. — Lauban, Stadt am Queis, mit einem Gymnasium und 5,400 E., die sich besonders mit Lein- und Baumwollenweberei und Handel mit ihren Fabrikaten beschäftigen. — Löwenberg, gewerbsame Stadt, am Bober, hat 3,600 E. und in dem eine halbe Stunde davon gelegenen Schlosse *Plagwitz* eine Irren- und Krankenanstalt. — Bunzlau, Stadt am Bober, mit einem Landwaisenhause nebst Schule, einem Landschullehrerseminar, berühmten Töpfereien und 4,200 E. Auf dem Markte steht ein eiserner Obelisk zum Andenken des hier verstorbenen *Kutusow-Smolenskoi*; auch zeigt man das Haus, worin im J. 1597 *Opitz*, der Vater der deutschen Dichtkunst, geboren wurde. — Görlitz, Stadt, in einer sehr schönen Gegend, an der Neisse, ist freundlich gebaut und von 11,000 Menschen bewohnt, die sich vorzüglich von Industrie, am meisten in Tuch, und Handel, ernähren. Von wissenschaftlichen Anstalten sind

hier: ein Gymnasium, eine naturforschende Gesellschaft mit naturhistorischen Sammlungen, und die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften mit einer Bibliothek, Kunstsachen-, Münzen- und Naturaliensammlung. Merkwürdig sind die Hauptkirche St. Peter und Paul mit einer grossen Orgel und einer 217 Centr. schweren Glocke, und das Kirchlein zum heiligen Kreuze nebst dem nachgebildeten heiligen Grabe. Eine halbe Meile von der Stadt liegt der wegen seiner herrlichen Aussicht häufig besuchte Granit- und Basaltberg, die *Landeskrone* genannt. — NIESKY, Herrnhuterkolonie, von 580 E., mit Industrie, einer Knabenerziehungsanstalt und einem Pädagogium der Brüderunität nebst einem Naturalienkabinete. — MUSKAU, Stadt und Hauptort der fürstl. Pükler'schen Herrschaft Muskau, an der Neisse, ist eine der schönsten Landstädte und der Sitz der oberlausitzer Bienengesellschaft, und hat ein schönes Schloss mit einer Bibliothek und einem herrlichen Parke, ein Mineralbad (das *Hermannsbad*) und 1,550 E.; unter denen die Töpfer sehr beliebte Waaren verfertigen. In der Nähe sind ein grosses Alaunwerk und im Walde das Jagdschloss *Hermannsruhe*. — SAGAN, Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenthums, welches die Prinzessin von Kurland, jetzt vermählte Gräfin von der Schulenburg, besitzt, liegt am Bober und hat ein herzogliches Schloss mit einem englischen Garten, ansehnliche Getreidemärkte, ein Gymnasium und 5,500 E. — GLOGAU, GROSSGLOGAU, Stadt und Festung, Sitz eines Oberlandesgerichtes, an der Oder, hat zwei Gymnasien, einen Verein für glogauische Geschichte, Schiffahrt, Handel und mit dem Militär 14,600 E. — BEUTHEN, Stadt und Hauptort des fürstl. Carolath-Beuthen'schen Fürstenthumes Carolath, an der Oder, hat 2,600 E., die einige Industrie, Schiffahrt und Weinbau unterhalten. — CAROLATH, Marktflecken von 600 E., an der Oder, mit dem schönen fürstl. Carolath'schen Residenzschlosse. — NEUSALZ, Stadt an der Oder, mit einer Herrnhuterkolonie, vieler Industrie, Schiffahrt, Handel und 2,300 E. — GRÜNBERG, Stadt, von 9,000 E., hat ein Kranken-, Armen- und Waisenhaus, eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, starken Weinbau und wichtige Tuchfabrikation.

OPPELN, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Oder, mit einem Schlosse, einem Gymnasium, einer Hebammenschule, grossen Viehmärkten und 6,300 E. — Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: KARLSRUHE, Marktflecken von 1,800 E., hat ein schönes Residenzschloss nebst englischem Parke des Herzoges Eugen von Würtemberg. — MALAPANE, grosses und vorzügliches königliches Eisenhüttenwerk, an der Malapane. — ST. ANNABERG, Dorf, mit einem vormaligen Kloster auf dem *Anna*- oder *Chelmberge*, dem höchsten Berge Oberschlesiens, merkwürdig als Wallfahrtsort. — NEISSE, Stadt und starke Festung, Hauptstadt des dem Fürstbischofe von Breslau gehörigen Fürstenthumes Neisse, am Einflusse der Biela in die Neisse, hat ein Gymnasium, ein Priesterhaus für arme katholische Geistliche, eine königliche Gewehrfabrik, Handel und 10,400 E. Auf dem nahen *Kapellenberge* steht ein schöner eiserner Obelisk. — NEUSTADT, regelmässig gebaute Stadt an der Prudnika und Braunde und am Fusse des Kapellenberges, hat ein Priester-Korrektionshaus und 4,700 E. — LEOBSCHÜTZ, Stadt, in dem preussischen Antheile des Liechtenstein'schen Fürstenthumes Jägerndorf, unweit der Zinna, mit einem Gymnasium, sehr bedeutenden Getreide- und Flachsmärkten und 4,900 Einw. — RATIBOR, Stadt und Sitz eines Oberlandesgerichtes, an der hier erst schiffbaren Oder, mit einem Gymnasium, einiger Industrie, stark besuchten Getreide-, Vieh-, Flachs- und Hanfmärkten und 5,600 E. Das Schloss zu Ratibor gehört nebst dem Herzogthume Ratibor dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg. — GNADENFELD, Herrnhuterkolonie, mit einem Seminare der Brüderunität, Industrie und 300 E. — KOSEL, Stadt und starke Festung, unweit der Mündung der Klodnitz in die Oder, hat ohne Besatzung 2,000 E. — JAKOBSWALDE, Dorf von 900 E. mit einer grossen Messingfabrik. — GLEIWITZ, Stadt und Sitz eines königl. Hüttenamtes, an der Klodnitz, hat ein Gymnasium, 4,900 Einw. und ist wegen ihrer vortrefflichen Eisengiesserei merkwürdig, die schöne Waaren, selbst Gemmen und die ausgezeichnetsten Kunstwerke liefert. — PLESS, gut gebaute Hauptstadt des gleichnamigen herzogl. Anhalt-Köthen'schen Fürstenthumes, hat ein schönes Schloss und 2,200 E. — BEUTHEN, Stadt und Hauptort der dem Grafen Henkel von Donnersmark gehörigen Herrschaft Beuthen, hat 3,000 E. — TARNOWITZ, Stadt, in derselben Herr-

schaft, mit Bergbau und 2,800 E. In dieser Herrschaft liegen auch die *Königshütte*, eine königliche Eisen- und Zinkhütte, und die *Friedrichshütte*, eine königliche Silber- und Bleischmelzhütte, womit auch ein Blei- und Zinkwalzwerk verbunden ist.

Posen, ziemlich regelmässig gebaute Hauptstadt des Grossherzogthums und der Provinz Posen, so wie des gleichnamigen Regierungsbezirks und vormals Hauptstadt von Grosspolen, ist der Sitz eines Oberappellationsgerichts und eines katholischen Erzbischofes, welcher den Titel von Posen und Gnesen führt, liegt in einer sandigen Gegend an der Warthe, und hat ein Schloss, ein Gymnasium, ein Priesterseminar, eine vom Grafen Racynski der Stadt geschenkte Bibliothek, ein Schullehrerseminar, eine Hebammen- und eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, ziemlich beträchtlichen Handel und 28,500 E. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das vormalige Jesuitenkollegium, der neue Dom, das schöne Rathhaus, die St. Stanislaus- und die Pfarrkirche. Man arbeitet jetzt stark daran, Posen in eine Festung zu verwandeln, und die Arbeiten sind schon weit vorgerückt. Von den jährlichen Messen oder Märkten wird besonders der am Johannistage stark besucht.

Ferner sind in diesem Regierungsbezirke zu bemerken: Birnbaum, Stadt, an der Warthe, bekannt wegen ihrer starken Tuchweberei, hat 2,100 E. — Schwerin, Stadt, unweit der Mündung der Obra in die Warthe, hat Tuchweberei und 4,000 E. — Meseritz, Stadt, in einer fruchtbaren Gegend an der Obra, mit ansehnlichen Tuchfabriken und 4,000 E. — Fraustadt, Stadt, an der schlesischen Grenze, mit einem Gymnasium, Tuch- und Leinwandfabriken, Handel und 5,800 E. — Lissa, eine der vorzüglichsten Fabrikstädte dieser Gegenden, gehört dem Fürsten Sulkowski, und hat ein Schloss, ein Gymnasium, lebhaften Handel, Industrie und 7,500 Einw. — Rawitsch (*Rawicz*), ziemlich regelmässig und gut gebaute Stadt, unweit der schlesischen Grenze, betreibt vielerlei Industrie und Handel, hat ein Gymnasium, eine schöne lutherische Kirche, ein schönes Rathhaus und 7,600 Einw. — Zduny, Stadt mit einem Gymnasium, ansehnlicher Tuchfabrikation und 3,200 Einw., liegt unweit der schlesischen Grenze. — Krotoschin (*Krotoszyn*), Stadt und Hauptort des Thurn- und Taxis'schen Fürstenthumes Krotoschin, hat viele Gewerbsamkeit und 5,300 Einwohner.

Bromberg, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Brahe und am Anfange des Bromberger- oder Netzekanales, hat ein Gymnasium, ein Seminar für Stadt- und Landschullehrer, ein Korrektions- und Landarmenhaus, Fabriken, Schiffahrt, Handel und 6,500 E. — Fordon, Stadt, an der Weichsel, hat 2,100 E. und treibt Handel. — Inowraclaw, gewerbsame Stadt mit 3,700 E. — Gnesen, Stadt, zwischen Seen und Hügeln, mit einem Priesterseminare, einer Domkirche, worin der Leichnam des heiligen Adalbert aufbewahrt wird, und 5,400 Einw. Jährlich wird hier ein berühmter Vieh- und Pferdemarkt gehalten. — Nakel, Stadt an der Netze und am Netzekanale, hat 2,100 E. — Schneidemühl, Stadt, an der hier schiffbaren Küddow, mit Tuchweberei, Spitzenklöppelei, starkem Gartenbau und 3,100 E. — Filehne, Stadt, auf einer von der Netze gebildeten Insel, hat 3,300 E., welche viel Tuch und Spitzen machen.

Danzig, Hauptstadt von Westpreussen und des Regierungsbezirks Danzig, eine starke Festung, am Einflusse der durch die Radaune verstärkten Mottlau in die Weichsel, ist unregelmässig und nicht gut gebaut, theilt sich, ohne die Vorstädte, in die Alt-, Recht-, Vor- und Niederstadt, Langgarten und Speicherinsel, hat 62,000 Einw., welche viele Fabriken und einen sehr wichtigen Handel unterhalten; denn Danzig ist die erste Seehandelstadt der preussischen Monarchie. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: die St. Marienkirche, das neue Schauspielhaus, die schöne Synagoge, das alte Zeughaus mit alterthümlichen Waffen, das Rathhaus und der Artus- oder Junkerhof, der jetzt zur Börse dient. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man

hier: zwei Gymnasien, eine Sternwarte, eine Schiffahrtschule, zwei höhere Bürgerschulen, eine Kunst- und Handwerkschule, eine Handelsakademie, eine Hebammenlehranstalt, eine naturforschende Gesellschaft, eine physikalische Gesellschaft, eine Friedensgesellschaft zur Unterstützung talentvoller Jünglinge, eine öffentliche Bibliothek und ein Kunstkabinet. Der Hafen von Danzig ist zu *Neufahrwasser*, an der Mündung des *Westerfahrwasser* oder des westlichen schiffbaren Armes der Weichsel in die Ostsee, bei welchem sich ein Flecken von 1,400 E. gebildet hat. Zur Vertheidigung des Hafens und der Rhede vor demselben dient das Fort *Weichselmünde*.

Ferner sind im Regierungsbezirke Danzig zu bemerken: Oliva, Flecken von 1,300 E., mit vielen Landhäusern der Danziger und einer Cisterzienserabtei, deren schöne Kirche eine vorzügliche Orgel hat. — Zoppot, Dorf von 350 E., an der Ostsee, mit einer besuchten Seebadeanstalt. — Elbing, Stadt, in einer sehr fruchtbaren Gegend am schiffbaren Elbingflusse, der in einiger Entfernung davon sich ins frische Haff mündet, hat ein Gymnasium, ein Industriehaus oder die Pott-Cowle'sche Stiftung, worin über 400 Kinder verpflegt werden, Gewerbfleiss und starken Handel und 20,000 E. Durch den Kraffuhlkanal steht der Elbingfluss mit der Nogat in Verbindung. — Marienburg, Stadt an der Nogat, über welche hier eine Schiffbrücke geht, hat ein Schullehrerseminar, lebhaften Handel und 5,600 E. Sehenswerth sind das wiederhergestellte prachtvolle Schloss, welches lange Zeit der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens war, und die als ein Denkmal altdeutscher Baukunst berühmte Ordenskirche. — Pelplin, Dorf von 400 E., an der Ferse, und ehemaliges Cisterzienserkloster, wo jetzt der Bischof von Kulm seinen Sitz hat.

Marienwerder, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes und Sitz eines Oberlandesgerichtes, eine Stunde von der Weichsel gelegen, mit einem Gymnasium, einer Zeichnenschule, einer Blindenanstalt, einer grossen Domkirche, einem Landgestüte und 5,000 E. — Graudenz, Stadt, an der Weichsel, über welche eine lange Schiffbrücke führt, hat ein Gymnasium, eine Straf- und Besserungsanstalt, ein Landarmenhaus und 5,500 E. In einiger Entfernung von dieser Stadt liegt auf einem steilen Berge an der Weichsel die starke Festung Graudenz mit einem Ehrendenkmale des tapferen Vertheidigers Courbière während der vergeblichen Belagerung im Jahre 1807. — Kulm, Stadt, unweit der Weichsel, mit einem Priesterseminare, einem Kadettenhause und 5,300 E. — Thorn, Stadt und starke Festung an der Weichsel, über welche eine Brücke geht, hat ein Gymnasium, mehre Gewerbsamkeit, Handel und mit der Besatzung fast 14,000 (ohne dieselbe 11,000) Einw. In der Johanniskirche ist das Epitaphium des berühmten, hier gebornen Astronomen Kopernikus.

Königsberg, grosse und ansehnliche Hauptstadt von Ostpreussen und der ganzen Provinz Preussen und des Regierungsbezirks Königsberg, Sitz eines Oberlandesgerichts und eines evangelischen Bischofes, eine Stunde von der Mündung des schiffbaren Pregel in das frische Haff, zum Theil auf Anhöhen gelegen, besteht aus 4 Haupttheilen, der Altstadt, dem Löbenicht, dem Kneiphofe und dem Bezirke um das Schloss oder der Burgfreiheit, wozu noch viele Vorstädte und Bezirke, *Freiheiten* genannt, kommen, hat beinahe 2 Meilen im Umfange und 68,000 E. Unter den 17 Kirchen zeichnet sich die grosse Domkirche mit mehren Denkmälern aus. Von den übrigen öffentlichen weltlichen Gebäuden sind vorzüglich bemerkenswerth: das königliche Schloss mit dem grossen Moskowitersale und seinem hohen Thurme, die Friedrichsburg oder vormalige Citadelle, jetzt der Stadt zur Errichtung von Handelsgebäuden überlassen, die Börse, das schöne neue Schauspielhaus, das altstädter und das kneiphof'sche Rathhaus. An wissenschaftlichen Anstalten gibt es hier: eine Universität mit einer Sternwarte, einem botanischen Garten, einem Naturalienkabinete, einer Bibliothek und einem philologischen, pädagogischen und theologischen Seminar, 2 Gymnasien, ein Seminar für gelehrte Schulen, eine Hebammenlehr-

anstalt, eine Kunstschule, ein Taubstummen- und Blindeninstitut, eine königliche deutsche Gesellschaft, eine physikalisch-ökonomische Gesellschaft mit Bücher-, Modellen- und Naturaliensammlungen und ausser der Universitätsbibliothek noch 2 andere öffentliche Bibliotheken. Bemerkenswerth ist auch noch das grosse königliche Hospital im Löbenicht mit einem Irrenhause. Königsberg hat viele Fabriken und unterhält einen wichtigen Seehandel vermittelst des Hafens von *Pillau*, wo die Seeschiffe, welchen die geringe Tiefe des frischen Haffs und des Pregelflusses nicht erlaubt, bis Königsberg zu gehen, entweder bleiben oder erleichtert werden. *Pillau* selbst ist eine gut gebaute Stadt auf einer Erdzunge, an der Einfahrt ins frische Haff, und hat einen Seehafen, ein gut befestigtes Fort und 3,700 E., welche sich mit Fischfang, Schiffbau und Seehandel beschäftigen.

Ferner sind im Regierungsbezirke Königsberg zu bemerken: Kranz, Dorf, an der Ostsee und am Anfange des kurischen Haffs, mit 270 E. und einem besuchten Seebade. — Memel, nördlichste Stadt der Monarchie, in einer Sandebene, am Eingange des kurischen Haffs und an der schiffbaren, in das Haff sich ergiessenden Dange, mit einem sehr besuchten Seehafen, einer Citadelle, einer höheren Stadtschule, bedeutendem Handel und 8,800 E. — Tapiau, Stadt, am Pregel, von dem sich hier die Deime trennt, hat ein Landarmenhaus in dem von den deutschen Rittern erbauten Schlosse und 3,000 E. — Friedland, Stadt an der Alle, mit 2,200 E., bekannt wegen der entscheidenden Schlacht im J. 1807. — Preussisch-Eilau, Stadt, mit 2,100 E., merkwürdig durch die zweitägige Schlacht im J. 1807. — Braunsberg, Stadt, an der unweit davon in das frische Haff sich mündenden Passarge, hat eine katholisch-theologische und philosophische Fakultät (*Lyceum Hosianum*), ein Gymnasium, ein bischöfliches Priesterseminar, eine königliche Erziehungsanstalt und Schullehrerseminar, ein Armenhaus, Handel und 7,300 E. — Preussisch-Holland, gut gebaute Stadt, an der Weeske, mit 3,100 E. — Morungen, Stadt, am Morung- und Schertingsee, hat eine ökonomische Gesellschaft und 2,400 E. — Heilsberg, Stadt, an der Alle, mit einem schönen Schlosse des Fürstbischofes von Ermeland, einem Armen- und Krankenhause und 4,100 E. — Rastenburg, Stadt, an der Guber, mit einem Gymnasium und 3,800 E. — Heilige Linde, katholisches Kloster und berühmter Wallfahrtsort.

Gumbinnen, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Pissa, ist regelmässig angelegt und von 6,200 Menschen bewohnt. Auf dem Markte steht eine Friedrich Wilhelm I., dem Gründer dieser Stadt, errichtete Statue. Ein Gymnasium, eine Hebammenlehranstalt, eine öffentliche Bibliothek und ein Krankenhaus sind hier. Merkwürdig ist die bedeutende, unter dem Namen des Salzburger Hospitals bekannte Stiftung. — Insterburg, Stadt und Sitz des Oberlandesgerichtes, an dem hier aus dem Zusammenflusse der Angerap und Inster sich bildenden Pregel, hat eine höhere Stadtschule, ein Krankenhaus, ein Landgestüte, Handel und 7,400 E. — Ragnit, Stadt, an der Memel, mit einer Strafanstalt in dem alten Schlosse und 2,100 E. — Tilsit, Stadt, an der Mündung der Tilsit in die Memel, über welche eine Schiffbrücke führt, hat ein Gymnasium, ein Schloss, viele Gewerbsamkeit, berühmte Pferdemärkte, Handel, 11,700 Einw., und ist besonders durch den im Jahre 1807 zwischen Frankreich, Preussen und Russland abgeschlossenen, für Preussen höchst nachtheiligen Frieden bekannt geworden. — Trakehnen, Dorf und königliches Hauptstutenamt, wo viele Pferde gezogen werden. — Goldap, Stadt, am Flusse gleiches Namens, mit 3,500 E. — Angerburg, Stadt, am Ausflusse der Angerap aus dem grossen Maursee, hat ein Krankenhaus, Holzhandel und 3,000 E. — Lyck, Stadt, an einem See, mit einem Gymnasium, einem Schlosse und 3,250 Einw.

Magdeburg, Hauptstadt der Provinz Sachsen und des Regierungsbezirkes Magdeburg, Sitz eines Oberlandesgerichts und eines evangelischen Bischofes, ist zugleich eine der stärksten Festungen des Staates, liegt an der Elbe, die sich hier in 3 Arme theilt, und besteht aus der Altstadt, dem Bezirk des neuen Markts und der Thurmschanze oder Friedrichsstadt, welche Theile zusammen 44,000 E. haben. Rechnet man aber die

Städte Neustadt und Sudenburg, die als Vorstädte angesehen werden können, hinzu: so kommen 51,000 E. heraus. Unter den Strassen zeichnet sich die *breite Strasse* und unter den Plätzen der Domplatz aus. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind: die Domkirche, ein prächtiger Tempel gothischer Baukunst mit zwei 332 F. hohen Thürmen und einer 266 Ctr. schweren Glocke; das königl. Regierungs-, das Gouvernementsgebäude, das Palais (sonst Domdechantei, auch Fürstenhaus genannt), das Rathhaus, der Packhof etc. Auch sind der Fürstenwall, die Citadelle, die Sternschanze und die Wasserkunst bemerkenswerth. An wissenschaftlichen Anstalten sind hier: ein Pädagogium, ein Gymnasium, eine Handelschule, ein Landschullehrerseminar, eine medizinisch-chirurgische Lehranstalt und eine Hebammenlehranstalt. Es gibt hier zwar viele und zum Theil bedeutende Fabriken, aber weit bedeutender ist der Handel, der immer grössere Fortschritte macht. Bekannt ist die Erstürmung Magdeburgs am 10. Mai 1631 durch Tilly, wobei die Stadt in Asche verwandelt und fast die ganze Bevölkerung niedergemacht wurde.

Ferner sind in dem Regierungsbezirke Magdeburg zu bemerken: Burg, Stadt, an der Ihle, mit äusserst wichtigen Tuchfabriken und 12,400 E. — Schönebeck, Stadt, an der Elbe, mit 6,200 E., berühmt durch ihr grosses Salzwerk und chemische Fabrik. — Grossalze, Stadt, mit 2,000 E., hat in der Nähe Salzquellen, grosse Gradirhäuser und besuchte Seebäder. Von hier wird die gradirte Soole zum Versieden nach Schönebeck geleitet. — Gnadau, Marktflecken und Kolonie der Herrnhuter, mit Industrie und 300 Einw. — Barby, Stadt, an der Elbe, mit einem Schlosse und 3,000 E. — Kalbe, Stadt, an der Elbe, mit einigen Fabriken und 4,200 E. — Strassfurt, Stadt, an der Bode, hat ein Salzwerk und 1,600 E. — Aschersleben, Stadt, an der Eine, die unweit in die Wipper geht, hat ansehnliche Wollenfabriken und 8,500 E. — Quedlinburg, Stadt, an der Bode, mit einem Gymnasium, einer Taubstummenanstalt, Fabriken, bedeutenden Brantweinbrennereien, Handel und 12,500 Einw. Bemerkenswerth sind die Gebäude der ehemaligen Abtei mit der Stiftskirche und der Brühl (ein Lustgehölz) mit der marmornen Büste des zu Quedlinburg gebornen berühmten Dichters Klopstok. — Thale, Dorf, an der Bode, mit einem Blechhüttenwerke und 1,250 E. In der Nähe ist die bekannte *Rosstrappe*, eine der romantisch-schönsten Partien des Harzes. — Wernigerode, Stadt und Hauptort der Stolberg-Wernigerode'schen Grafschaft Wernigerode, am nördlichen Fusse des Harzes und am Zillicherbache, hat ein Gymnasium, ein gräfl. Residenzschloss auf einem hohen Berge mit einer Bibliothek, einem Naturalienkabinete und einem grossen Thiergarten, starke Brantweinbrennerei und 5,000 E. — Ilsenburg, Flecken in derselben Grafschaft und an der Ilse, hat ein gräfl. Schloss mit einem Gestüte, Eisenwerke und 1,800 E. In dem romantischen Ilsenthale ist der *Ilsenstein*, ein hoher Granitfelsen, der auf seiner Spitze ein eisernes Kreuz trägt. — Ströbeck, Dorf von 600 E., die als gute Schachspieler bekannt sind. — Halberstadt, Stadt und Sitz eines Oberlandesgerichtes, an der Holzemme, hat ein Gymnasium, ein Landschullehrerseminar, ein Hebammeninstitut, ein Schloss, eine sehenswerthe grosse Domkirche, viele Fabriken und 16,500 E. Bei der Stadt sind die *Spiegelberge* mit angenehmen Gartenanlagen. — Althaldensleben, Dorf, an der Beber, mit 1,800 E., und Hundisburg, Dorf von 800 E., gleichfalls an der Beber, sind beide wegen der grossen und mannigfaltigen Fabrikanlagen des Nathusius bekannt. — Neuhaldensleben, Stadt an der Ohre, mit 4,300 E. — Weferlingen, Marktflecken, an der Aller, mit starkem Viehhandel und 1,400 E., merkwürdig wegen der grossen Stiftung eines Markgrafen von Baireuth. — Gardelegen, gewerbsame Stadt, an der Milde, hat ein Schullehrerseminar und 4,300 E. — Tangermünde, Stadt, an der Mündung der Tanger in die Elbe, treibt Schiffahrt und hat 3,450 E. — Stendal, Stadt und vormals Hauptstadt der Altmark, an der Uchte, mit Industrie und 5,600 E., Geburtsort des berühmten Alterthumsforschers Winckelmann. — Salzwedel, Stadt, an der hier schiffbaren Jeetze, welche hier die Dumme aufnimmt, hat ein Gymnasium, Fabriken, Handel u. 6,000 Einw.

Merseburg, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, an der Saale, hat ein Gymnasium, ein im gothischen Style erbautes Schloss, das mit der sehens-

würdigen Domkirche, worin eine der schönsten Orgeln Deutschlands ist, ein Viereck mit sieben Thürmen, wovon der weisse Thurm ein wahres Meisterstück der Baukunst ist, bildend; eine grosse Obstbaumschule, berühmte Bierbrauereien, eine königliche Stuterei und 8,300 Einw.

Ferner sind in dem Regierungsbezirke Merseburg zu bemerken: Lauchstädt, Stadt an der Laucha, mit einem Gesundbrunnen und 950 E. — Rossbach, Dorf, durch den grossen Sieg der Preussen über die Franzosen im J. 1757 bekannt, zu dessen Andenken eine eiserne Säule errichtet ist. — Dürrenberg, Dorf, mit einem grossen königlichen Salzwerke. — Lützen, Stadt von 1,360 E., merkwürdig durch die Schlacht im J. 1632, worin König Gustav Adolph von Schweden blieb. — Grossgörschen, Dorf von 400 E., wo im J. 1813 eine Schlacht vorfiel, an welche ein eisernes Denkmal mit einem eisernen Kreuze erinnert. — Weissenfels, Stadt, in einer sehr angenehmen Gegend, an der Saale, mit einem Schullehrerseminare, einiger Industrie, einer grossen Kaserne (ein vormaliges Schloss), vortrefflichen Sandsteinbrüchen in der Nähe und 5,600 E. — Zeitz, wohlgebaute Stadt, an der Elster, grösstentheils auf einer Anhöhe gelegen, hat ein schönes Schloss, die *Moritzburg* genannt, das jetzt zu einem Besserungs-, Landarmen- und Krankenhause eingerichtet ist, viele Fabriken und 7,500 E. Dabei ist der sogenannte Thiergarten, ein Wald mit Lustpartien. — Naumburg, Stadt und Sitz eines Oberlandesgerichtes, in einer reizenden Gegend, an der Saale, hat ein Schloss, eine Domkirche, ein Gymnasium, ein Arbeits- und Armenhaus, ansehnlichen Handel, viele Fabriken, zwei jährliche Messen und 10,800 E. Merkwürdig ist das Hussiten- oder Kirschfest. — Pforta oder Schulpforta, sonst ein Kloster, jetzt eine berühmte königliche gelehrte Landesschule, liegt an der Saale. — Kösen, Dorf, an der Saale, hat ein Salzwerk, Sool- und Mineralbäder und 650 E. — Auerstädt, Dorf von 500 E., bekannt durch die für die Preussen unglückliche Schlacht im Jahre 1806. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle, wo eine feindliche Kugel den Heerführer der Preussen, den Herzog Ferdinand von Braunschweig, traf. — Bibra, Stadt, mit einem Gesundbrunnen und 850 E. — Rossleben, Dorf von 1,300 E., unweit der Unstrut. Dabei ist *Kloster Rossleben*, eine berühmte gelehrte Schule. — Querfurt, Stadt, am Quernabache, mit 3,000 E., ist durch ihren Markt berühmt. — Artern, Stadt, unweit der Unstrut, hat ein Salzwerk und 2,300 E. — Rossla, Dorf von 1,200 E., an der Helme, in der goldenen Aue, hat ein Residenzschloss des Grafen von Stolberg-Rossla, der einen Theil der Grafschaft Stolberg besitzt. Merkwürdig ist das Wilhelmstift. — Stolberg, Stadt und Hauptort der Grafschaft Stolberg und Residenz des Grafen von Stolberg-Stolberg, der den anderen Theil der Grafschaft Stolberg besitzt, hat ein Schloss mit einer Bibliothek, ein Lyceum, 2,200 Einw., und liegt in einem engen Thale des Harzes. — Sangerhausen, Stadt, an der Gonna, mit mancherlei Gewerben, zwei Schlössern und 4,200 E. In der Nähe ist eine Kupferhütte. — Hettstädt, Stadt, an der Wipper, welche mit dem dabei gelegenen Flecken Kupferberg 3,100 E. hat, die sich von den nahen Kupferhütten und Kupferbergbaue ernähren. Bemerkenswerth ist die hieher gehörige *Saigerhütte*. — Mansfeld, kleine Stadt von 1,200 E., merkwürdig wegen des verfallenen Stammschlosses der berühmten Grafen von Mansfeld. — Eisleben, Stadt, mit einem Gymnasium, Bergbau und 6,500 E., berühmt als Geburtsort Luthers, in dessen Hause, worin er geboren wurde, eine Armenschule errichtet ist. — Wettin, Stadt, an der Saale, mit einem Steinkohlenbergwerke und 2,750 E. ist der Stammort der alten berühmten Grafen von Wettin. — Halle, grösste Stadt des Regierungsbezirkes Merseburg, Sitz eines Oberbergamtes und des thüringisch-sächsischen Vereines für Erforschung des vaterländischen Alterthumes, an der Saale, altmodisch gebaut, hat mit den als Stadttheilen vereinigten Städten *Glaucha* und *Neumarkt* 26,000 E., welche viele Fabriken, bedeutende Buchdruckereien, ein grosses Salzwerk (worin die sogenannten Halloren, die von den Wenden abstammen, arbeiten), Soolbäder, Schiffahrt und Handel unterhalten. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: die St. Marien- oder Marktkirche, der hohe sogenannte rothe Thurm, die Moritzburg, eine schöne Ruine mit der Schlosskapelle, die Wasserkunst und das neue Armen- und Krankenhaus. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Halle eine berühmte Universität mit einem botanischen Garten, einem Museum, einer Sternwarte, einer ansehnlichen Bibliothek, pädagogischen und

philologischen Seminarien etc.; zwei Gymnasien, eine Kunst- und Bauhandwerkschule, ein bergwissenschaftliches Institut, eine naturforschende Gesellschaft und das grosse, berühmte, von August Hermann Franke gestiftete Waisenhaus mit einem Pädagogium, einer Gelehrten- und Realschule, einer Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlungen etc. — Giebichenstein, Dorf mit 700 E. und dem wichtigsten Domänenamte in der Monarchie, liegt an der Saale und am Fusse des verfallenen Bergschlosses Giebichenstein, das sich durch seine malerische Lage auf einem steilen Felsen an der Saale und durch die Sage von Ludwig dem Springer auszeichnet. — Eilenburg, Stadt auf einer von der Mulde gebildeten Insel, hat mancherlei Fabriken und 4,800 E. — Düben, Stadt, an der Mulde, mit einem Forst- und Ökonomie-Institute und 2,400 E. — Schwemsal, Dorf von 500 E., hat in der Nähe ein grosses Alaunwerk. — Wittenberg, Stadt und Festung, an der Elbe, über welche eine Brücke führt, hat ein Gymnasium, ein Predigerseminar, ein Hebammenlehrinstitut und 6,000 E. In der Schlosskirche liegen die Reformatoren Luther und Melanchthon begraben, und auf dem Marktplatze ist ein aus einer bronzenen kolossalen Statue bestehendes Denkmal Luthers, welcher an der sonst hier befindlichen Universität Professor war und daselbst im J. 1517 den 31. Oktober die Reformation anfing. — Annaburg, Marktflecken von 1,500 E., hat ein Schloss mit einem Militärknabeninstitute, und liegt in der Annaburger Heide, worin Kurfürst Johann Friedrich im Jahre 1547, nach dem unglücklichen Mühlberger Treffen, gefangen genommen wurde. — Prettin, Stadt von 1,400 E., unweit der Elbe, ist merkwürdig wegen der in dem nahen Schlosse *Lichtenburg* errichteten grossen Strafanstalt, worin von den Sträflingen mancherlei Industriezweige betrieben werden. — Torgau, Stadt und Festung, an der Elbe, über welche eine Brücke führt, mit einem Lyceum, dem vormaligen Schlosse *Hartenfels*, einem königlichen Hauptgestüte in der Nähe und 5,300 E., welche Handel und Schiffahrt treiben. Bekannt ist die Schlacht vom Jahre 1760, die aber eigentlich bei dem Dorfe *Süptitz* vorfiel. — Mühlberg, Stadt, unweit der Elbe, hat ein Haupt-Elbzollamt, Schiffahrt und 2,400 E. In der Mühlberger Schlacht im J. 1547 wurde der Kurfürst von Sachsen Johann Friedrich geschlagen und bald darauf gefangen. — Mückenberg, gräfl. Einsiedel'scher Marktflecken, an der schwarzen Elster, hat ein schönes Schloss nebst Garten, eine vorzügliche Tuchfabrik und 560 E. In der Nähe ist der *Lauchhammer*, ein gräfl. Einsiedel'sches berühmtes Eisenwerk, wo sehr schöne Gusswaren geliefert werden und ein hoher eiserner Obelisk sich erhebt.

Erfurt, altmodisch gebaute und befestigte Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirkes, in einer schön angebauten Ebene, an der Gera, ist zwar gross, aber schlecht bevölkert, und hat mit dem Militär nur 25,000 E., welche mancherlei Fabriken, fleissigen Garten- und Gemüsebau und Handel unterhalten. Zur Vertheidigung der Stadt dienen besonders die zwei Citadellen, der Petersberg und die Cyriaksburg. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die Domkirche, ein herrlicher gothischer Tempel, deren Thurm die berühmte grosse Glocke von 275 Ctr. Schwere enthält; die Prediger- und die St. Severikirche; das Regierungsgebäude und der Packhof oder die Waage. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man hier: 2 Gymnasien, ein Schullehrerseminar mit Musterschule, eine Taubstummenanstalt, eine Kunst- und Bauschule, eine Handwerkschule, eine Hebammenlehranstalt, eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder (das Martinstift), eine höhere Töchterschule, eine mathematische und eine Handelslehranstalt, eine öffentliche Bibliothek, eine Kunst- und Naturaliensammlung, einen botanischen Garten, einen Gewerbverein mit Leseanstalt und Vorlesungen und eine königliche Akademie der Wissenschaften. Bei der Stadt ist der *Steiger* mit seinen Vergnügungsanlagen.

Ferner sind im Regierungsbezirke Erfurt zu bemerken: Suhl, Stadt, am Thüringerwalde und an der Lauter, mit 6,000 E., welche sich von den vielen Fabriken in Barchent, Zwillich, Gewehren, Stahl- und Eisenwaaren ernähren. — Schleusingen, Stadt, an der Erlau und Nahe, welche vereinigt unterhalb in die Schleuse

fallen, hat ein Gymnasium und 2,400 E. — Langensalza, gewerbsame Stadt, an der Salza, mit einem Schwefelbade-und 6,300 E. — Tennstädt, Stadt, an der Schambach, mit einem Schwefelbade und 2,500 E. — Mühlhausen, Stadt, an der Unstrut, mit einem Gymnasium, einem Gewerbsvereine, dessen Mitglieder gewerbwissenschaftliche Vorlesungen halten, hat bedeutende Gerbereien, mehre andere Fabriken und Gewerbe, Handel und 9,700 E. Die Kirche *Mariae Virginis* und die Domkirche St. Blasii zeichnen sich aus. — Heiligenstadt, Stadt, an der Leine, mit einem Schlosse, Gymnasium und 3,800 E. — Nordhausen, Stadt, an der Südseite des Harzes und an der Zorge, hat ein Gymnasium, eine höhere Mädchenschule, verschiedene Fabriken, starke und berühmte Brantweinbrennerei, bedeutenden Getreide-, Öl- und Schweinhandel und 9,900 Einw.

Münster, Hauptstadt der Provinz Westphalen und des Regierungsbezirkes Münster und vormals Hauptstadt des gleichnamigen reichsunmittelbaren Hochstiftes, an der Aa, ist ziemlich gut gebaut und der Sitz eines Oberlandesgerichts und eines katholischen Bischofes, hat verschiedene Fabriken, ansehnlichen Handel und 21,000 Einw. Die vornehmsten Gebäude sind: die Domkirche, worin in einer Kapelle des Bischofs Galenus Grab, die St. Lambertikirche, an deren Thurme die bekannten 3 eisernen Käfige hangen, und das königliche, vormals bischöfliche Residenzschloss. Von wissenschaftlichen Anstalten gibt es hier: eine Akademie mit einer katholisch-theologischen und philosophischen Fakultät, ein Gymnasium mit einer Bibliothek, ein katholisches Priesterseminar, eine Thierarzneischule, eine chirurgische Schule, eine Taubstummenanstalt, eine Handwerkschule, eine jüdische Schule zur Bildung jüdischer Schullehrer und einen botanischen Garten. Bekannt ist der im J. 1648 zu Münster geschlossene westphälische Frieden.

Ferner sind im Regierungsbezirke Münster zu bemerken: Telgte, Stadt, an der Ems, mit 1,850 E., ist ein berühmter Wallfahrtsort. — Wasendorf, Stadt, an der Ems, hat ein Progymnasium und 3,850 E., und ist wegen seiner Leinwand- und Baumwollenfabriken und seines Handels berühmt. — Rheina, Hauptstadt des herzogl. Looz-Corswaren'schen Fürstenthumes Rheina-Wolbek, an der schiffbaren Ems, hat ein Schloss, ein Progymnasium, Industrie, Schiffahrt, in der Nähe das Salzwerk *Gottesgabe* und 2,500 E. — Steinfurt, Stadt und Hauptort der fürstl. Bentheim'schen Grafschaft Steinfurt, an der Aa, mit einem Schlosse nebst schönem Garten, mancherlei Gewerbsamkeit und 2,300 E. — Koesfeld, Hauptstadt der fürstl. Salm-Horstmar'schen Grafschaft Horstmar, an der Berkel, hat ein Gymnasium, ein Residenzschloss und 3,000 E. — Bocholt, wohlgebaute Hauptstadt des fürstl. Salm-Salm'schen Fürstenthumes Salm-Bocholt, an der Aa, mit einem Residenzschlosse, bedeutender Industrie in Baumwolle und 4,200 E. — Dülmen, Hauptstadt der herzoglich Croy'schen Herrschaft Dülmen, hat 2,200 Einw. — Recklinghausen, mit einem Schlosse, einem Gymnasium und 2,300 Einw., und Dorsten, an der Lippe, mit 2,500 E., sind Städte, die zu der herzoglich Aremberg'schen Grafschaft Recklinghausen gehören.

Minden, Hauptstadt des Regierungsbezirkes Minden, und Festung, an der Weser, über die eine steinerne Brücke führt, mit einer ansehnlichen Domkirche, einer Kranken- und Versorgungsanstalt, einem Gymnasium, einem Hebammenlehrinstitute, einer Handwerkschule, einem lutherischen Fräuleinstifte, einer westphälischen Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Kultur, bedeutender Industrie und Handel nebst Schiffahrt und 7,300 E. — Herford, Stadt, von der Werre und Aa durchflossen, hat ein Gymnasium, ein Museum für westphälische Alterthümer, eine vormalige gefürstete Abtei, einige Industrie und 6,500 E. — Enger, Stadt, mit 1,800 E, in deren Kirche man das Grabmal des sächsischen Herzogs Wittekind des Grossen sieht. — Bielefeld, gut gebaute Stadt, in einer reizenden Gegend, an der Lutter, hat ein Gymnasium, bedeutende Industrie, vortreffliche Leinwandbleichen, wichtigen Leinwandhandel und 5,100 E. — Paderborn, altmodisch gebaute Stadt, in einer angenehmen Gegend, an der Pader, Sitz eines Oberlandesgerichtes und eines katholischen Bischofes, hat eine sehenswerthe Domkirche, ein Gymnasium, ein

katholisches Priesterseminar mit einer theologischen und philosophischen Fakultät, ein Hebammeninstitut, einen Verein für die Geschichte und Alterthumskunde Westphalens und 6,000 E. — Warburg, Stadt an der Diemel, in einer fruchtbaren Gegend, die *Warburger Börde* genannt, hat ein Progymnasium und 2,350 E. Zu der dasigen Kapelle des heiligen Erasmus wird stark gewallfahrtet. — Driburg, Stadt, mit einem besuchten Mineralbrunnen und 1,700 E. — Höxter, Stadt am Einflusse der Growe in die Weser, über welche jetzt eine neue Brücke gebaut worden ist, hat Schiffahrt, Handel und 2,900 E. In der Nähe liegt die ehemalige gefürstete Benediktinerabtei *Corvey*, am Einflusse der Schelpe in die Weser, wovon das dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg gehörige Fürstenthum den Namen hat.

Im Regierungsbezirke Arnsberg sind zu bemerken: Arnsberg, Hauptstadt dieses Regierungsbezirkes und Sitz eines Hofgerichtes, auf einem an drei Seiten von der Ruhr umflossenen Berge, hat ein Gymnasium und 3,200 E. — Iserlohn, wohlgebaute Fabrikstadt, in einer rauhen Gebirgsgegend, am Flusse Baaren, hat wichtige Stahl-, Eisen- und Messingfabriken, bedeutenden Handel, in der Nähe Galmeigruben und 5,700 E. Überhaupt stellt die Gegend dieser Stadt eine Mannigfaltigkeit von Metall-, besonders Stahl- und Eisenfabriken aller Art dar, wie man sie in Deutschland nur an wenigen Orten findet. — Altena, Fabrikstadt von 3,700 E., an der Mündung der Nette in die Lenne, ganz von Bergen umgeben, mit wichtigen Eisendraht-, Näh- und Stricknadel-, Fingerhut- und Gardinenringfabriken. — Hagen, Stadt an der Volme und Empe, gleichfalls mit Stahl- und Eisenfabriken, ist von 3,000 Menschen bewohnt. Von dieser Stadt bis Gevelsberg ist die *Enneper-* oder *Emperstrasse*, von der Empe durchschnitten und voller Eisenwerke, welche viele Sensen, Strohmesser und mannigfaltige Eisenwaaren liefern. — Schwelm, Stadt, an der Schwelm, mit einem Gymnasium, Fabriken, einem Gesundbrunnen in der Nähe und 3,000 E. — Dortmund, altmodisch gebaute Stadt, an der Emscher, Sitz eines Oberbergamtes, hat ein Gymnasium, Industrie, eine Mineralquelle und 4,500 E. — Unna, Stadt von 4,000 E., in deren Nähe das wichtige Salzwerk *Königsborn* mit dem *Luisenbade* (einem Soolbade) liegt. — Werl, Stadt, in einer fruchtbaren Ebene, hat ein bedeutendes Salzwerk, ein wunderthätiges Marienbild, zu welchem häufige Wallfahrten geschehen, und 2,800 E. — Hamm, ziemlich gut gebaute Stadt, am Einflusse der Ahse in die Lippe, Sitz eines Oberlandesgerichtes, mit einem Gymnasium, einer ökonomischen Gesellschaft, Industrie in Leinwand und 5,000 E. — Soest, altmodisch gebaute Stadt in einer fruchtbaren Ebene, die *Soester Börde* genannt, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminare, Linnengewerbe, Getreidehandel und 7,600 E. In der Nähe sind ein Soolbad und das Salzwerk *Sassendorf*. — Lippstadt, gut gebaute Stadt, an der Lippe, gehört gemeinschaftlich Preussen und Lippe und hat ein Gymnasium, ein Fräuleinstift, Getreidehandel und 2,700 E. — Brilon, Stadt an der Mönne, hat ein Progymnasium, Blech- und Nagelfabrikation und 2,800 E. — Stadtberg oder Marsberg, Stadt, an der Diemel, hat eine Kranken- und Irrenanstalt und 2,500 E. Im Alterthume stand hier die sächsische Festung *Heresburg* oder *Eresburg*, welche Karl der Grosse eroberte. — Berleburg, Hauptstadt der fürstl. Witgenstein-Berleburg'schen Grafschaft Witgenstein-Berleburg, ein Residenzschloss mit einer Stuterei und 1,900 E. — Laasphe, Hauptstadt der fürstl. Witgenstein-Witgenstein'schen Grafschaft Witgenstein-Witgenstein, an der Lahn, am Fusse eines Berges, auf welchem das Residenzschloss *Witgenstein* steht, hat 1,350 E. — Siegen, Stadt, an der Sieg, mit vieler Industrie in Eisen- und Stahlwaaren, in Leder und Siamoisen und 4,000 E. — Müssen, Dorf von 600 E., auf dem Westerwalde, in dessen Gegend der merkwürdige *Stahlberg* ist, der einen ganz vorzüglichen Stahlstein liefert.

Köln, befestigte und altmodisch gebaute Hauptstadt der Provinz Jülich-Kleve-Berg und des Regierungsbezirks Köln, Sitz des Appellationshofes für die Rheinprovinz und eines katholischen Erzbischofes, am linken Ufer des Rhein, über welchen von hier eine Schiffbrücke nach dem gegenüber gelegenen Deutz führt, ist eine grosse aber schlecht und altmodisch gebaute Stadt mit 65,000 E., welche viele und bedeutende Fabriken (bekannt ist das Kölnerwasser) und einen wichtigen Handel

und Schiffahrt unterhalten. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die herrliche im gothischen Style erbaute, aber nicht ganz vollendete Domkirche mit der berühmten Kapelle der heiligen drei Könige; die Kirche zum heiligen Gereon mit einer grossen Kuppel; die St. Ursulakirche; die St. Peterskirche mit einem der schönsten Gemälde des berühmten hier gebornen Malers Rubens; die St. Marienkirche mit einer Antikensammlung in der schönen Vorhalle; die St. Severin-, die St. Cuniberts- und die St. Apostelkirche; die vormalige Jesuiten-, jetzt Maria Himmelfahrtskirche; die Ursulinerkirche; das ehemalige Kaufhaus Gürzenich mit seinem grossen Sale; das Rathhaus mit einem schönen Portale von einer doppelten Reihe marmorner Säulen und dem grossen Hansesale und das Gebäude des ehemaligen Jesuitenkollegiums. An wissenschaftlichen Anstalten hat Köln ein Priesterseminar, 2 Gymnasien, ein Taubstummeninstitut, eine Hebammenlehranstalt, eine Gewerbschule, 2 Handelschulen, einen polytechnischen Verein, eine ansehnliche öffentliche Bibliothek, ein bedeutendes physikalisches Kabinet, einen botanischen Garten, die Wallraf'sche Kunst-, Naturalien- und Gemäldesammlung etc.

Ferner sind im Regierungsbezirke Köln zu bemerken: Deutz, feste Stadt, Köln gegenüber, am rechten Rheinufer gelegen, hat 3,700 E. — Brauweiler, Dorf, mit 500 E. und einer vormaligen Abtei, worin jetzt ein Landarmen- und Arbeitshaus ist. — Mühlheim *am Rhein*, gewerbsame Stadt, am rechten Rheinufer, mit ansehnlichem Handel und 4,100 E. — Bensberg, Dorf von 740 E. und königliches Lustschloss, auf einem Berge, mit einer reizenden Aussicht. — Wipperfurt, gewerbsame Stadt von 1,300 E., an der Wipper oder Wupper. — Brühl, Stadt von 1,600 E., mit einem katholischen Schullehrerseminare und einem prächtigen Lustschlosse (*Augustenburg*) nebst Park. — Roisdorf, fürstl. Salm-Dyck'sches Dorf, mit einem Parke, einer vortrefflichen Mineralquelle, deren Wasser stark verführt wird, und 500 E. — Bonn, Stadt, am linken Ufer des Rhein, über welchen hier eine fliegende Brücke geht, ist hübsch gebaut und berühmt wegen ihrer in neueren Zeiten erst gestifteten Universität, wozu ein botanischer Garten, eine ansehnliche Bibliothek, ein naturhistorisches, physikalisches und technologisches Kabinet, theologische, homiletische, katechetische, philologische und naturhistorische Seminarien, eine Sternwarte und eine Entbindungsanstalt gehören. Ausserdem befinden sich noch hier: ein Gymnasium, eine Handelschule, ein Museum der rheinischen und westphälischen Alterthümer, eine Akademie der Naturforscher und eine niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Die 12,000 Einw. der Stadt unterhalten einige Fabriken, Schiffahrt und Handel. — Poppelsdorf, Flecken von 850 E., am Fusse des durch seine herrliche Aussicht berühmten Kreuzberges, hat eine Fayencefabrik und ein landwirthschaftliches Institut. In dem dabei gelegenen Schlosse *Clemensruhe* befindet sich das naturhistorische Museum der Universität Bonn. — Godesberg, Dorf von 900 E., am Fusse des eine schöne Aussicht gewährenden und die Ruinen eines Schlosses tragenden Godesberges, hat eine Mineralquelle, der *Draitscher Gesundbrunnen* genannt. — Königswinter, Stadt, am Rhein und in der Nähe des malerischen Siebengebirges, ist durch ihre vortrefflichen Steinbrüche bekannt und hat 1,850 E. — Siegburg, Stadt, an der hier schiffbaren Sieg, mit einem vormaligen, jetzt zu einer Irrenanstalt benutzten Abtei, Schiffahrt und 2,500 Einw.

Düsseldorf, zum Theil sehr schön gebaute Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks, an der Mündung der Düssel in den Rhein, besteht aus der finstern Altstadt, der schönen Neustadt und der Karlsstadt, dem schönsten Theile Düsseldorfs, und hat viele Fabriken und 24,000 E., welche einen bedeutenden Handel und Rheinschiffahrt treiben. Sehenswerth sind: die Allee- oder Friedrich-Wilhelmstrasse, die schönste Strasse der Stadt; die bronzene kolossale Statue zu Pferde des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Markte; das Schloss, von dem nur noch ein Theil steht; das schöne neue Gymnasialgebäude; die Pfarrkirche St. Lamberti; die ehemalige Jesuitenkirche; die grosse Kaserne etc. An wissenschaftlichen Anstalten sind hier: ein Gymnasium, eine

polytechnische Schule, ein medizinisch-chirurgisches Lehrinstitut, eine Kunst- und Baugewerkschule, eine Kunstakademie, ein Kunstverein für Rheinland und Westphalen, eine Sternwarte, eine Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente, eine Bibliothek und eine Gemäldegallerie, sonst eine der reichsten, davon jedoch das Meiste und Beste nach München gekommen ist. In der Nähe ist der *Hofgarten* mit geschmackvollen Anlagen und einem botanischen Garten und der *Jägerhof*, ein königliches Lustschloss.

Ferner sind im Regierungsbezirke Düsseldorf zu bemerken: Pempelfort, grosses wohlgebautes Dorf von 1,800 E., mit schönen Gärten und Landhäusern und starkem Gartenbau, liegt nahe bei Düsseldorf. — Benrath, Dorf von 630 E. und königliches Schloss mit einem schönen Garten. — Solingen, Stadt, an der Wipper, berühmt durch ihre Eisen- und Stahlwaarenfabrikation, welche besonders vortreffliche Schwert- und Degenklingen, Messer, Scheren etc. liefert, hat 3,500 Einw. — Hückeswagen, Stadt, an der Wipper, mit vielen Fabriken und 1,800 E. — Lennep, wohlgebaute Stadt, am Flusse Lennep, hat ansehnliche Tuch- und Kasimirfabriken und 4,300 E. — Rade *vor dem Walde*, Stadt mit 1,100 E., Eisenwaaren- und anderen Fabriken. — Remscheid, schöne Stadt von 1,400 E., hat aber mit der ganzen Bürgermeisterei 9,400 E. und ist ein Hauptsitz der Sensen-, Stahl- und Eisenwaarenfabrikation und der Kleinschmiederei; auch werden viele Messingwaaren verfertigt und grosse Handelsgeschäfte mit den Fabrikaten gemacht. — Ronsdorf, neu angelegte Stadt, am Morsbach, mit vielen Fabriken und 3,000 E. — Barmen, Stadt von 25,000 E., besteht aus verschiedenen Ortschaften, die von Elberfeld an zwei Stunden lang, im Thale der Wipper, längs dieses Flusses sich hinziehen (wovon *Gemarke* die Mitte dieses Bezirkes ausmacht), und vom jetzigen Könige zu einer Stadt erhoben worden sind. Die ganze zahlreiche Bevölkerung lebt von den bedeutenden Baumwollen-, Seide-, Leinwand- und Bandfabriken, Bleichen, Färbereien, Zwirn-, chemischen, Knopf-, Peitschen- und anderen Fabriken und von dem grossen Handel. — Elberfeld, wohlgebaute, wichtige Manufaktur- und Handelstadt, Sitz der rheinisch-überseeischen Handelsgesellschaft und des deutsch-amerikanischen Bergwerksvereines, liegt bei Barmen, gleichfalls in dem Thale der Wipper oder Wupper, und hat ein Gymnasium, eine höhere Bürgerschule, eine Gewerb- und eine Handelschule, eine Missionsgesellschaft und 21,000 E., mit der ganzen Bürgermeisterei 29,300 E., welche von der äusserst grossen Industrie, bedeutendem Handel und den wichtigen Wechselgeschäften leben. Die Industrie ist überhaupt in diesem Theile des Wipperthales so gross, dass die ganze Gegend nur Eine Stadt mit untermischten Bleichen und Fabrikanstalten bildet. Am meisten werden gebleichtes Leinengarn, Baumwollen- und Wollengarn, Leinenzeuge, Bänder, Schnürriemen, Spitzen, Seidenzeuge, Sammt, Zwirn etc. geliefert. — Kettwig, Stadt an der Ruhr, mit wichtigen Tuchfabriken und 2,100 E. — Werden, Stadt, an der Ruhr, gleichfalls mit Tuchfabriken, Steinkohlenhandel und 2,900 E. — Mühlheim *an der Ruhr*, Stadt mit 6,400 E., die eine lebhafte Industrie, vornehmlich in Baumwolle, Bergbau auf Steinkohlen, Schiffbau und starken Handel betreiben. — Saarn, Dorf von 1,800 E. und vormaliges Kloster in dem schönen Ruhrthale, jetzt eine königliche Gewehrfabrik. — Duisburg, Stadt, unweit der Ruhr, sonst mit einer Universität, hat ein Gymnasium, viele Fabriken, lebhafte Schiffahrt, Handel und 4,400 E. — Ruhrort, Stadt von 1,700 E., am Einflusse der Ruhr in den Rhein, treibt Schiffbau, Schiffahrt und Steinkohlenhandel. — Essen, Stadt, mit Eisenwaaren- und anderen Fabriken, einem Gymnasium und 5,300 E. In der Nähe sind eine Gussstahlfabrik und zwei Eisenhütten, welche schöne Gusswaaren erzeugen. — Wesel, Stadt und starke Festung, am Einflusse der Lippe in den Rhein, über den eine Schiffbrücke geht, mit einem Gymnasium, einer Citadelle, vielen Fabriken, Handel und Schiffahrt, hat mit der Besatzung 13,200 E. — Emmerich, Stadt am Rhein, hat ein Progymnasium, Industrie, Schiffahrt und 5,000 E. — Kleve, Stadt, in einer angenehmen Lage, am Flusse Kermisdal, eine halbe Meile vom Rhein, mit welchem sie durch einen Kanal in Verbindung steht, hat ein Gymnasium, Industrie und 7,400 E. In der Nähe ist der angenehme *Thiergarten*. — Kalkar, gewerbsame Stadt, an der Leye, durch einen

Kanal mit dem eine Stunde entfernten Rhein verbunden, hat 1,800 E. — GOCH, Stadt an der Niers, mit verschiedenen Fabriken und 3,100 E. — XANTEN, Stadt unweit des Rhein, mit einer schönen, sehr alten gothischen vormaligen Kollegiatkirche, einem Progymnasium, Industrie und 3,000 E. Xanten ist merkwürdig wegen seiner römischen Alterthümer, die man hier gefunden hat, und wovon der grösste Theil das schöne Museum des Herrn Houben ausmacht. In der Gegend dieser Stadt waren die *Castra vetera* und die *Colonia Trajana.* — GELDERN, gewerbsame Stadt, an der Niers, mit 3,600 E. — MÖRS, Stadt, an der Mörs oder Kennelt, hat ein Schullehrerseminar, ein Progymnasium, einige Gewerbsamkeit und 2,100 E. — KEMPEN, Stadt, mit einem Progymnasium und 3,200 E. — CREFELD, eine der schönsten Städte in der Rheinprovinz und wichtige Fabrikstadt, wo ausser anderen Fabriken vorzüglich die vielen Sammt- und Seidenwaaren-Manufakturen so blühen, dass sie 6,000 Menschen beschäftigen und jährlich für 4 Millionen Thaler Waaren liefern. Auch der Handel dieser Stadt, die eine höhere Stadtschule und 13,200 E., mit der ganzen Bürgermeisterei aber 18,000 E. hat, ist ansehnlich. — NEUSS, Stadt, an der Erft, welche eine halbe Stunde von hier in den Rhein geht, hat ein Progymnasium, viele Fabriken, erheblichen Handel und 7,000 E. Merkwürdig ist die im altdeutschen Style erbaute Kirche zum heiligen Quirin. — GLADBACH, Stadt, an der Niers, mit vortrefflichen Leinwandbleichen, lebhafter Industrie, besonders in Leinwand und in Damast, starkem Flachsbau, Handel und 2,000 E. — RHEIDT, Stadt, an der Niers, mit starker Industrie in Baumwolle und anderen Gegenständen, hat 2,200 und mit der ganzen Bürgermeisterei 5,000 E. — DYCK, Dorf und Schloss nebst schönem Garten in der fürstl. Salm-Dyckschen Herrschaft Dyck.

KOBLENZ, Hauptstadt der Rheinprovinz, des Grossherzogthums Niederrhein und des Regierungsbezirks Koblenz, liegt an der Mündung der Mosel in den Rhein. Über den erstern Fluss führt eine steinerne, über den letztern eine Schiffbrücke. Die Stadt ist ziemlich gut gebaut, vorzüglich die Neustadt und zählt mit der Besatzung 15,500 E., welche einigen Handel und starke Schiffahrt betreiben. Von wissenschaftlichen Anstalten befinden sich blos ein Gymnasium mit einer Bibliothek, ein katholisches Schullehrerseminar und eine Hebammenlehranstalt hier. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das neue vormalige kurfürstl. trier'sche Residenzschloss, das Schauspielhaus, das ehemalige Jesuitenkollegium, die St. Florianskirche, die Kirche zum heiligen Kastor mit schönen Gemälden, so wie auch die Palläste, welche von dem Oberpräsidenten, dem Kommandanten und dem in der Rheinprovinz kommandirenden Generale bewohnt werden. Besonders aber ziehen die ungeheuren Arbeiten, welche man seit einigen Jahren unternommen hat, um diese Stadt in Verbindung mit Ehrenbreitstein zu einer Vormauer Deutschlands und der preussischen Monarchie gegen Frankreich zu machen, die Aufmerksamkeit auf sich. Diese Festungswerke bilden ein verschanztes Lager, das eine Armee von 100,000 Mann aufnehmen kann, und sind einzig in ihrer Art, indem sie die beiden Befestigungsysteme Montalemberts und Carnots mit einander vereinigt darbieten. Auf dem linken Moselufer befindet sich das Denkmal des franz. Generals Marceau.

Ferner sind im Regierungsbezirke Koblenz zu bemerken: THAL-EHRENBREITSTEIN, Stadt, am rechten Rheinufer, Koblenz gegenüber, am Fusse eines hohen Felsen, auf welchem die starke Festung *Ehrenbreitstein* liegt, hat einen Sauerbrunnen und 2,300 E., welche Handel und Schiffahrt treiben. — VALLENDAR, Marktflecken, am Rhein, mit Industrie, Schiffahrt, einem Schlosse und 2,700 E. — SAYN, Dorf von 1,000 E., an der Sayn, wo die Ruinen des Stammschlosses der Grafen von Sayn, das schöne Landhaus des Grafen Boos-Waldek mit einer vorzüglichen Gemäldesammlung und einem schönen Garten und die durch ihre vortrefflichen Eisengusswaaren berühmte *Sayner Eisenhütte* anführenswerth sind. — NEUWIED, Hauptstadt des Wied'schen Fürstenthumes Wied, unweit des Rhein, über welchen eine fliegende Brücke geht, ist regelmässig und gut gebaut und hat ein fürstliches Residenzschloss mit einer Sammlung von römischen Alterthümern und der brasiliani-

schen Naturaliensammlung, ein Progymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Erziehungsanstalt der evangelischen Brüdergemeinde, bedeutende Industrie, vorzüglich in Baumwolle, Kunsttischlerei und in Gesundheitsgeschirr, Schiffahrt, Handel und 5,200 E., worunter, ausser Evangelischen und Katholiken, Herrnhuter, Mennoniten, Juden und Inspirirte, die alle im Fried n und freier Religionsübung leben. In der Umgegend liegt das fürstl. Schloss *Monrepos*. — Unkel, Stadt, am Rhein, von hohen Basaltbergen umgeben, mit Weinbau und 650 E. — Gegenüber am linken Rheinufer liegt der bekannte *Unkelstein*, eine Gruppe von Basalten, die fast bis in die Mitte des Strombettes reichen. — Wetzlar, Stadt, in einer romantischen Gegend, an der Lahn, in welche hier die Dill und der Wetzbach sich ergiessen, war sonst der Sitz des Reichskammergerichtes, und hat ein Gymnasium, eine sehenswürdige Domkirche und 4,500 E. — Braunfels, Hauptstadt der fürstl. Solms-Braunfels'schen Standesherrschaft, mit einem Residenzschlosse und 1,500 E. — Hohensolms, fürstl. Solms-Hohensolm'sches Schloss, auf einem Berge, nebst einer im Thale gelegenen Stadt von 530 E., gibt der Solms-Hohensolm'schen Standesherrschaft den Namen. Sowol Wetzlar, als Braunfels und Hohensolms, liegen in einem von der übrigen Rheinprovinz getrennten Stücke, das von den kur- und grossherzoglichen Hessischen und nassauischen Besitzungen umgeben ist.

Auf dem linken Rheinufer des Koblenzer Regierungsbezirkes liegen: Kreuznach, Stadt, in einer romantischen Gegend, an der Nahe, mit vortrefflichen Lederfabriken, Soolbädern, Handel, einem Gymnasium, einer Gewerbschule, drei Salzwerken, wovon zwei grossherzoglich-hessisch sind, und 8,000 E. In der Nähe liegen die Reste der Burg *Rheingreifenstein*. — Bacharach, Stadt, am Rhein, mit gutem Weinbau, Schiffahrt und 1,600 E. — Oberwesel, Stadt, am Rhein, wo guter Wein wächst, hat 2,300 E. Man sieht hier die Ruinen des Schlosses *Schönberg* und den wegen seines vielfachen Echo berühmten *Lurleifelsen*. — St. Goar, Stadt, in einer der schönsten Gegenden des Rhein, mit ansehnlichen Gerbereien, Schiffahrt, Salmfang, den Ruinen der vormaligen Felsenfestung *Rheinfels* und 1,500 Einw. Oberhalb der Stadt ist in dem Rhein ein Strudel, unter dem Namen St. Goarbank bekannt, und ein Wirbel, das *Gewerb* oder *Gewirr* genannt. — Boppard, Stadt, am Rhein, hat ein Progymnasium, Weinbau, Schiffahrt und 3,700 Einw. — Andernach, Stadt von 2,700 E. am Rhein, hat ein Progymnasium, Schiffahrt und Handel, vorzüglich mit Mühl- und Backofensteinen und Trass, der aus Tuffstein besteht, in der Nähe gebrochen und gemahlen und in Holland bei Erbauung der Wasserdämme gebraucht wird. Die Trassmühlen sind in dem Brohler Thale, wo auch der Tuffstein gebrochen wird; die Basaltbrüche der Dörfer *Ober-* und *Niedermendig* liefern die wegen ihrer Güte so berühmten Mühl- und Backofensteine. Überhaupt ist die Umgegend von Andernach voller ausgebrannter Vulkane, so wie auch der bekannte *Laacher See* nichts weiter als der ausgebrannte Krater eines Vulkans ist. Nahe bei Andernach sind auch die Mineralquellen von *Tönestein* und der *Heilbrunn*, dessen Wasser fast milchfarbig ist. — Mayen, Stadt, an der Nette, im fruchtbaren Mayenfelde, hat berühmte Mühlsteinbrüche und 3,600 E. — Kochem, Stadt, an der Mosel, baut vortrefflichen Wein, unterhält Industrie in Leder und Saffian, Schiffahrt und Handel, hat ein Progymnasium und 2,300 Einw. — Bertrich, Dorf, an dem Isbach, ist bekannt durch seine warmen Mineralbäder.

Aachen, Hauptstadt des gleichnamigen Regierungsbezirks, in einer mit Bergen umkränzten Gegend, besteht aus der innern und äussern Stadt, ist ziemlich gut gebaut und verschönert sich immer mehr, und wird von 37,000 Menschen bewohnt. Das im gothischen Style aufgeführte Rathhaus und die von Karl dem Grossen erbaute Domkirche oder das Münster sind die bemerkenswerthesten alten Denkmäler dieser Stadt, welche der eben erwähnte Kaiser Karl der Grosse zur Hauptstadt seines Reiches gemacht hatte, und wo seine Nachfolger sich krönen liessen. Auch ist mit der vergoldeten bronzenen Bildsäule dieses Kaisers der schöne Springbrunnen auf dem Markte geziert. Von den neueren schönen Gebäuden nennen wir: das prachtvolle Schauspielhaus, dessen Fronton von 8 kolossalen Säulen getragen wird und mit alter Bildhauerarbeit

geziert ist; das prächtige Gebäude des Mineraltrinkbrunnen, welcher den Namen Elisenbrunnen hat; die Börse und der Redoutensal. Von wissenschaftlichen Anstalten hat Aachen: ein Gymnasium, eine Gewerbschule, eine Handelschule, eine öffentliche Bibliothek, eine Modellsammlung und eine Gemäldegallerie. Sehr wichtig sind die Fabriken, vorzüglich in Tuch, Kasimir und Nadeln, dann auch in lackirten Blechwaaren, Kupfer- und Messinggeschirr, in Kutschen, Salmiak, Berlinerblau etc., welche einen bedeutenden Handel veranlassen. Sehr berühmt und von vielen Fremden besucht ist Aachen wegen seiner schwefelhaltigen warmen Bäder, wovon das Herrenbad das prächtigste und die Kaisersquelle die schwefelreichste und vorzüglichste ist. Zu Aachen wurde im J. 1748 ein berühmter Frieden geschlossen und im J. 1818 ein Monarchenkongress gehalten.

Ferner sind im Regierungsbezirke Aachen zu bemerken: Burtscheid, Stadt, nahe bei Aachen, an der Worm, mit 4,900 E., berühmt durch ihre warmen Bäder und ihre wichtigen Tuch- und Nähnadelfabriken. — Corneliusmünster, Marktflecken und vormalige reichsunmittelbare Abtei, an der Dente, mit Tuchfabriken und 800 E. — Stolberg, Stadt, an der Inde, in einem schönen Thale, mit 3,000 E. und wichtigen Tuch-, Eisen-, Kupfer-, Messing- und Stahlfabriken. — Eschweiler, Stadt, an der Inde und Dente, ist gut gebaut und hat Fabriken, in der Nähe grosse Steinkohlenbergwerke und 2,500 E. — Jülich, gut gebaute Stadt, und Festung an der Roer, mit einer starken Citadelle, Industrie und 3,000 E. — Düren, wohlgebaute Stadt an der Roer, hat eine bedeutende Industrie in Tuch und Wollenzeug, in Papier, in Eisen- und Stahlwaaren, grosse Brantweinbrennereien, ansehnlichen Handel, ein Gymnasium und 6,000 E. — Eupen oder Néau, Stadt, an der Weeze, hat 9,800 E. und ist wegen ihrer vortrefflichen Tuch- und Kasimirfabriken berühmt. — Montjoie, Stadt, in der sogenannten Veen, an der Roer, hat gleichfalls äusserst wichtige Tuch- und Kasimirfabriken, so wie auch das schöne Fabrikdorf *Imgenbroich*, und ist von 3,000 Menschen bewohnt. — Malmedy, Stadt, an der Warge, hat eine starke Stahlquelle, Tuch- und Papierfabriken, die wichtigsten Gerbereien und Lederfabriken der ganzen Monarchie und 4,100 Einw.

Trier, Hauptstadt des Regierungsbezirks Trier und vormals des Kurfürstenthums Trier, Sitz eines katholischen Bischofes, liegt in einem reizenden Thale, an der Mosel und ist eine der ältesten Städte Deutschlands, merkwürdig besonders durch die Monumente und Reste, welche ihren alten Glanz bezeugen, als sie zur Zeit des Kaisers Augustus die Hauptstadt des ersten belgischen Gallien war. Zu diesen Monumenten gehören: die schon vor Christi Geburt erbaute steinerne Moselbrücke; die *Porta nigra*, ein uraltes Gebäude, dessen Ursprung und Bestimmung noch nicht genau ergründet ist, und das im 11. Jahrhunderte in eine dem heiligen Simeon gewidmete Kirche verwandelt wurde, von welcher Kirche jetzt nur noch der Chor mit dem Altar vorhanden ist; die Reste der römischen Bäder, *Porta alba* genannt; ein Flügel des römischen Kaiserpallastes mit dem sogenannten Helenen- oder Heidenthurme, wahrscheinlich vom Kaiser Konstantin erbaut, und jetzt eine Kaserne; das Amphitheater und zwei Vertheidigungsthürme oder *propugnacula*. Unter den Gebäuden neueren Ursprungs nennen wir: die schöne gothische Kirche Unserer lieben Frauen, die Domkirche mit ihrer Hauptkuppel, ihren Altären und ihrer Gallerie von Marmor; die Simeonskirche im 11. Jahrhunderte in der Porta nigra angelegt, wovon nur noch der aus diesem Jahrhunderte stammende Anbau, welcher den Chor mit dem Hochaltar enthält, vorhanden ist; und die vormalige Jesuitenkirche. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Trier: ein Gymnasium mit einer ansehnlichen Bibliothek, ein Priesterseminar, ein Schullehrerseminar, eine Gesellschaft nützlicher Untersuchungen, eine Zeichnenschule, eine Musikschule, ein naturhistorisches Museum, ein

archäologisches und numismatisches Museum und eine Sammlung römischer Alterthümer. Die 17,000 E. der Stadt unterhalten starken Weinbau, verschiedene Fabriken, Handel und Schiffahrt. Vor der Stadt liegen die 4 vormaligen Abteien zu *St. Martin,* worin jetzt eine Porzellanfabrik; *St. Mathias* mit einer stark besuchten Wallfahrtskirche und dem Schullehrerseminar; zu *St. Maximin*, jetzt eine Kaserne, und *St. Paulin* mit einer Kirche, in deren Krypta die heiligen Gebeine vieler Märtyrer ruhen, zu welchen in der Kreuzwoche gewallfahrtet wird. In der Gegend bei dem Dorfe *Igel* ist der *Igelstein*, ein noch gut erhaltenes römisches Monument, welches sich in Form eines Obelisken, 72 Fuss hoch, erhebt und wahrscheinlich zu einem Mausoleum der römischen Familie der Secundiner gedient hat.

Ferner sind im Regierungsbezirke Trier zu bemerken: Piesport, mit 500 E., und Dusemond, mit 600 E., zwei an der Mosel gelegene und durch ihre trefflichen Weine bekannte Dörfer. — Zeltingen, schöner Flecken von 1,400 E., an der Mosel, wo auch einer der edelsten Moselweine wächst, treibt bedeutenden Weinhandel. — Birresborn, Dorf, an der Kyll, in der Eifel, hat 600 E. und eine Mineralquelle in der Nähe, deren Wasser verführt wird. In der Umgegend ist der *Brudeldreis*, eine stark kohlensauere Gasquelle. — Prüm, Stadt und vormalige gefürstete Benediktinerabtei, am Flusse Prüm und am südlichen Ende der Schneeeifel, hat beträchtliche Gerbereien und 2,100 E. — Saarburg, Stadt, an der Saar, mit 1,600 E., welche Schiffahrt treiben. — Merzig, Stadt an der Saar, hat 1,800 E., die Schiffahrt unterhalten. — Saarlouis, Stadt und starke Festung, an der Saar, mit Schiffbau, Industrie, einem Progymnasium und 4,400 E. — Saarbrücken, Stadt, an der Saar, hat ein Gymnasium, Industrie, Handel, in der Nähe Steinkohlen- und Eisengruben und 7,200 E. — Neuenkirchen, Marktflecken unweit der Blies, mit grossen Eisenwerken und 1,850 Einw. — Ottweiler, Stadt, an der Blies, mit einiger Gewerbsamkeit und 3,000 Einw.

DEUTSCHLAND

oder

die deutschen Bundesstaaten.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Von 2° 30′ bis 17° *östlicher Länge* und von 45° bis fast 55° *nördlicher Breite.*

GRÖSSE. *Grösste Länge* von dem westlichsten Punkte des Grossherzogthumes Luxemburg bis zum östlichsten Punkte des österreichischen Schlesien: 140 Meilen. *Grösste Breite* von der südlichsten Spitze Istriens bis zum Vorgebirge Arkona auf der Insel Rügen: 150 Meilen. *Flächeninhalt:* 11,532 Q. Meilen.

GRENZEN. Gegen *N.* die Nordsee, das Königreich Dänemark und die Ostsee; gegen *O.* die Provinzen Westpreussen und Posen der preussischen Monarchie, Polen, Krakau und die österreichischen Königreiche Galizien, Ungarn und Kroatien; gegen *S.* das adriatische Meer, das lombardisch-venezianische Königreich und die Schweiz; gegen *W.* die Königreiche Frankreich, Belgien und Holland.

LÄNDERBESTAND. Das jetzige Deutschland begreift das ganze vormalige Deutschland, mit Ausnahme des sonstigen burgundischen Kreises, wovon blos das ehemalige Herzogthum, jetzt Grossherzogthum

Luxemburg in Verbindung mit Deutschland geblieben ist; ferner des Bisthumes Lüttich und einiger anderen kleinen Länder im vormaligen westphälischen Kreise, die zum Königreiche Belgien; einiger Ortschaften dieses Kreises, die zum Königreiche Holland; des Bisthumes Basel, der 4 Waldstädte und des Ericktthales, die zur Schweiz; und einiger Enklaven, die zu Frankreich gekommen sind. Dagegen sind zu dem jetzigen Deutschland gekommen: das vormalige venezianische Istrien und einige vom Elsass und Lothringen abgerissene Landstriche.

GEBIRGE. Alle Gebirge Deutschlands können unter die folgenden drei Systeme, das ALPEN-, das HERCYNISCH-KARPATHISCHE und das GALLO-FRÄNKISCHE gerechnet werden. Zu dem *gallo-fränkischen* System gehören alle Gebirge, welche im Westen des Rheins, längs des Mittel- und Niederrheins Deutschland, namentlich den bairischen Rheinkreis, die Fürstenthümer Birkenfeld und Lichtenberg und die preussische Rheinprovinz, so weit sie auf der linken Rheinseite liegt, durchziehen, und wovon das etwa 3,000 Fuss hohe *Veen* den höchsten Punkt bildet. Alle Gebirge Deutschlands im Norden der Donau sind unter dem *hercynisch-karpathischen Gebirge* begriffen, welches sich über die österreichischen und preussischen Provinzen Deutschlands, über Baiern, Würtemberg, Hohenzollern, Baden, Nassau, das Kur- und grossherzoglich Hessische, die sächsischen Länder, Hannover und über alle die anderen Länder des mittleren und nördlichen Deutschlands verbreitet. Die fast 5,000 Fuss hohe *Schnee-* oder *Riesenkoppe* im preussischen Schlesien und im *Riesengebirge* ist der höchste Punkt dieses ganzen Gebirgssystemes, so weit es zum Gebiete des deutschen Bundes gehört. Endlich alle Gebirge im Süden der Donau gehören zum *Alpensysteme;* sie erheben sich in dem südlichsten Theile von Baden, Würtemberg, Baiern und des eigentlichen Österreichs, so wie in ganz Steiermark, Illyrien und Tyrol. Die höchsten Punkte sind: die 2,010 Toisen hohe *Ortelesspitze* in der *Centralkette* und in den *rhätischen Alpen* Tyrols, und der 1,998 Toisen hohe *Grossglockner* in den *norischen Alpen* Salzburgs.

LAND- und **STRANDSEEN.** Mit Übergehung derjenigen Landseen, welche zu den deutschen Landen der österreichischen, preussischen und dänischen Monarchie gehören, sind als die vornehmsten zu bemerken; der *Bodensee* zwischen der Schweiz und Deutschland, der *Ammer-, Würm-* und *Chiemsee* in Baiern; der *Federsee* in Würtemberg; der *Müritz-, Kölpin-, Flesen-* und *Plauersee* in dem Grossherzogthume Mecklenburg-Schwerin, die man als die Quelle der Elde, eines Nebenflusses der Elbe ansehen kann; der *Schwerinersee* in demselben Staate; der *Tollenser-* und *Ratzeburgersee* im Grossherzogthume Mecklenburg-Strelitz, letzterer gehört auch zum Theil zu dem dänischen Herzogthume Lauenburg; der *Dümmersee* in Hannover und Oldenburg etc. In Hinsicht der STRANDSEEN verweisen wir auf die preussische Monarchie.

FLÜSSE. Deutschland ist eines der am besten bewässerten Länder Europa's, und hat allein 60 schiffbare Flüsse. Wir beschränken uns auf die Anzeige der vornehmsten nach den drei verschiedenen Meeren, in welche sie sich münden, und verweisen auf die Rubriken «Flüsse Österreichs, Preussens, Hollands und Dänemarks,» in Betreff der spezielleren Angaben ihres Laufes, insofern sie die genannten Monarchien durchfliessen.

I. Das SCHWARZE MEER empfängt:

Die DONAU, welche auf dem Schwarzwalde im Grossherzogthume Baden entspringt, Hohenzollern, Würtemberg und Baiern, die deutschen Lande Österreichs,

Ungarn und das osmanische Reich durchläuft und sich zuletzt in das schwarze Meer ergiesst. Auf deutschem Gebiete bespült sie vornehmlich folgende Städte: Sigmaringen, Ulm, Ingolstadt, Regensburg, Straubing, Passau, Linz und Wien. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts: 1) Die Kempten berührende *Iller*; 2) der durch die *Wertach* verstärkte *Lech*, welcher bei Füssen, Landsberg und Augsburg vorbeigeht; 3) die durch die *Ammer* vergrösserte *Isar*, welche München, Freising und Landshut bespült; 4) der *Inn* (verstärkt durch die *Achen*, welche den Chiemsee durchfliesst und alsdann *Alz* oder *Alza* heisst, und durch die *Salza* oder *Salzach*, welche aus dem österreichischen Staate kommt und Hallein, Salzburg und Burghausen bespült). Der Inn berührt die Städte Innsbruck, Hall, Kufstein, Wasserburg, Braunau und Passau; ferner im österreichischen Staate: 5) die *Traun* und *Ens*. Die *Leitha*, *Raab*, *Drau* mit der *Mur* und die *Sau* haben zwar ihren Ursprung in Deutschland, gehen jedoch erst ausserhalb desselben in die Donau. Ihre vornehmsten Zuflüsse links sind: Die Giengen vorbeilaufende *Brenz*; die über Dinkelsbühl, Öttingen und Donauwörth kommende *Wernitz*; die Eichstädt bespülende *Altmühl*; die durch die Amberg berührende *Vils* verstärkte *Nab*; die Regensburg gegenüber sich einmündende *Regen*; die Passau gegenüber in die Donau laufende *Ilz* und in Österreich die *March* oder *Morawa*.

II. Die NORDSEE nimmt auf:

Den Rhein, welcher aus der Schweiz kommt, den Bodensee durchfliesst, das Grossherzogthum Baden von Frankreich und dem baierischen Rheinkreise scheidet, das Grossherzogthum Hessen durchläuft, das Herzogthum Nassau von der preussischen Rheinprovinz trennt und diese letztere von Süden gegen Norden durchschneidet, worauf er in das Königreich der Niederlande tritt und daselbst unter verschiedenen Namen in die Nordsee geht. Auf seinem langen Laufe bespült er in Deutschland: Konstanz, Breisach, Philippsburg, Speyer, Mannheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Bieberich, Bingen, Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Wesel und Emmerich. Seine Hauptnebenflüsse rechts sind: die *Wutach*; die *Wiesen*; die *Elz* mit der bei Freiburg vorbeigehenden *Treisam*; die Offenburg und Kehl bespülende *Kinzig*; die *Rench*; die über Rastadt kommende *Murg*; die Durlach berührende *Pfinz*; der *Neckar*, welcher Rottweil, Rotenburg, Tübingen, Esslingen, Kannstadt, Heilbronn, Heidelberg und Mannheim vorbeifliesst und durch die über Pforzheim gehende *Enz*, mit der *Nagold*, durch den Hall berührenden *Kocher* und die Ellwangen bespülende *Jaxt* verstärkt wird; der *Main*, welcher nebst der Mosel der grösste Nebenfluss des Rheins ist, Baireuth, Kulmbach, Schweinfurt, Kitzingen, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach und Frankfurt vorbeifliesst und durch die *Rodach*, die über Koburg gehende *Itz*, die Erlangen, Forchheim und Bamberg bespülende *Regnitz* (welche diesen Namen erhält, nachdem sich mit ihr die Fürth bespülende *Rednitz* und die Nürnberg durchlaufende *Pegnitz* vereinigt haben), durch die fränkische Saale, die bei Rothenburg, Mergentheim und Wertheim vorbeifliessende *Tauber*, die Gelnhausen und Hanau berührende *Kinzig* und durch die bei Höchst vorbeilaufende *Nidda* verstärkt wird; ferner die Marburg, Giessen, Wetzlar, Weilburg und Limburg bespülende Lahn; die Sieg, Ruhr und Lippe auf preussischem Gebiete. Die Hauptnebenflüsse des Rheins auf der linken Seite sind: die über Kreuznach und Bingen gehende Nahe; die Mosel durch die *Saar* verstärkt, und endlich die Erft, diese letztere auf preussisch-deutschem Boden. — Die Anzahl der Flüsse und Bäche, welche der Rhein auf seinem 190 Meilen langen Laufe von seiner Wiege unfern des Bergdorfes Hinterrhein bis zum Ozean aufnimmt, beträgt 12,283.

Die Ems, welche in der Provinz Westphalen oder vielmehr an der Grenze des Fürstenthums Lippe entspringt, aus Westphalen in das Königreich Hannover geht und durch den Meerbusen Dollart in die Nordsee sich mündet, indem sie die Landdrostei Aurich von der niederländischen Provinz Gröningen scheidet. Die *Hase* und *Leda* rechts sind ihre vornehmsten Nebenflüsse. Sie berührt vorzüglich die Städte Warendorf, Rheina, Leer und Emden.

Die Weser, welche durch die *Werra* und *Fulda* entsteht, die bei Münden in dem hannöverischen Fürstenthume Göttingen der Landdrostei Geldesheim sich mit

einander vereinigen und alsdann in ihrer Vereinigung Weser heissen. Diese durchfliesst hernach Kurhessen, Braunschweig, Hannover, den Regierungsbezirk Minden der preussischen Provinz Westphalen, tritt dann wieder auf das hannöverische Gebiet und geht, nachdem sie den Freistaat Bremen durchflossen und auf einer Strecke die Grenze zwischen der Landesdrostei Stade und dem Grossherzogthum Oldenburg gemacht hat, in die Nordsee. Die vornehmsten Städte, welche die Weser bespült, sind: Minden, Höxter, Hameln, Rinteln, Minden, Nienburg und Bremen; und ihre vornehmsten Nebenflüsse rechts: die *Aller*, welche bei Celle und Verden vorbeigeht und durch die über Wolfenbüttel und Braunschweig gehende *Ocker*, die bei Peina und Celle vorbeilaufende *Fuse*, die Heiligenstadt, Göttingen und Hannover berührende und durch die *Ruhme* (geht bei Nordheim vorbei) und die *Innerste* (bespült Hildesheim) vergrösserte *Leine* verstärkt wird; die *Wümme*, welche zuletzt *Lesum* heisst und die *Geeste*, die bei dem neu angelegten Bremerhafen ihre Mündung in die Weser hat. Links sind die Hauptnebenflüsse der Weser: die *Diemel*, welche Warburg und Karlshafen bespült; die *grosse Emmer*, welche bei Pyrmont vorbeiläuft; die *Werre*, welche Detmold und Herford benetzt; die *Eyther*; die durch die *Delme* verstärkte *Ochtum*; und endlich die *Hunte*, welche aus dem Dümmersee kommt, das Grossherzogthum Oldenburg und dessen Hauptstadt durchfliesst und bei Elsfleth in die Weser geht. Was die beiden Quellenflüsse der Weser, nemlich die Werra und Fulda betrifft; so durchläuft die erstere das Herzogthum Sachsen-Meiningen, das Grossherzogthum Sachsen-Weimar und Kurhessen, indem sie die Städte Hildburghausen, Meiningen, Salzungen, Wanfried, Allendorf und Witzenhausen berührt. Die Fulda kommt aus Baiern nach Kurhessen und berührt darin Fulda, Hersfeld, Rothenburg, Melsungen und Kassel. Die Werra wird durch die *Felda*, die *Ulster* und die *Hörfel*; und die Fulda durch die *Haun* und *Edder* vergrössert.

Die Elbe, welche in Böhmen, nahe an der schlesischen Grenze, auf dem Riesengebirge entspringt, die Königreiche Böhmen und Sachsen, die preussische Provinz Sachsen, Anhalt, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, die Herzogthümer Lauenburg und Holstein und den Freistaat Hamburg durchfliesst und in einer grossen Breite in die Nordsee sich mündet. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind rechts: die *Iser* in Böhmen; die *schwarze Elster*; die *Havel*, verstärkt durch die *Spree* im Preussischen; die *Elde* im Grossherzogthume Mecklenburg-Schwerin, welche bei Parchim, Grabow und Dömitz vorbeigeht; und die *Stoer*, in Holstein. Die Hauptnebenflüsse der Elbe links sind: die *Moldau* und *Eger* in Böhmen; die *Mulde* im Königreich und Provinz Sachsen und in Anhalt, welche aus der *Freiberger-* und *Zwickauermulde* entsteht, und ausser Freiberg und Zwickau, Grimma, Wurzen, Eilenburg, Düben und Dessau bespült; die *Saale*, welche aus Baiern kommt, die Reussischen Fürstenthümer, Schwarzburg-Rudolstadt, die sächsischen Herzogthümer, die preussische Provinz Sachsen und Anhalt durchläuft, die Städte Hof, Saalfeld, Rudolstadt, Jena, Naumburg, Weissenfels, Merseburg, Halle, Wettin, Bernburg und Kalbe berührt und die *Schwarza*, die über Weimar gehende *Ilm*, die durch die Arnstadt und Erfurt berührende *Gera*, *Helbe*, die über Sondershausen gehende *Wipper* und *Helme* verstärkte *Unstrut*, die *weisse Elster*, welche bei Plauen, Greitz, Gera, Zeitz und Leipzig vorbeigeht und sich durch die bei Altenburg und Leipzig vorbeilaufende *Pleisse* verstärkt, und endlich die *Bode*, den letzten bedeutenden linken Nebenfluss der Saale mit sich vereinigt; ferner die *Ohre*; die *Aland* und die *Jeetze* im Preussischen; die über Ülzen und Ilmenau kommende *Ilmenau*; die Buxtehude berührende *Este*; die bei Stade vorbeigehende *Schwinge*, die *Oste* und die *Medem*, sämtlich auf hannöverischem Gebiete. Die Elbe fliesst vornehmlich bei folgenden Städten vorbei: Königgrätz, Leitmeritz, Pirna, Dresden, Meissen, Torgau, Wittenberg, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Dömitz, Lauenburg, Haarburg, Hamburg, Altona und Glückstadt.

Die Eider, welche Deutschland blos als Grenzfluss angehört, indem sie die Grenze von Holstein gegen das Herzogthum Schleswig des Königreichs Dänemark macht. Sie läuft bei Rendsburg vorbei und ergiesst sich unterhalb der dänischen Stadt Tönningen mit einer weiten Mündung in die Nordsee.

III. Die OSTSEE erhält:

Die Trave, welche die dänisch-deutschen Lande und den Freistaat Lübeck bewässert, die *Steckenitz* und *Wackenitz* aufnimmt, Lübeck und Travemünde vorbeifliesst und bei letzterer Stadt in die Ostsee sich mündet.

Die Warnow, welche das Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin bewässert, daselbst die Städte Bützow und Rostock bespült und durch die über Güstrow und Bützow kommende *Nebel* verstärkt, bei Warnemünde sich in die Ostsee ergiesst.

Die Reckenitz, welche dasselbe Grossherzogthum und als Grenzfluss Pommern bewässert, und in den Ribnitzer Binnensee ihre Mündung hat.

Die *Oder*, die *Rega*, die *Persante* und andere gehören zu den preussisch-deutschen Ländern, weshalb man unter der Rubrik der preussischen Monarchie nachsehe. Wegen des obern Theiles der Oder sehe man die Beschreibung des Kaiserthumes Österreich.

KANÄLE. Deutschland hat eine kleine Zahl schiffbarer Kanäle und sie gehören fast alle zu den Ländern, die Bestandtheile des Kaiserthums Österreich und der preussischen und dänischen Monarchie ausmachen, wo man ihre Anzeige findet. Die Kanäle der anderen deutschen Bundesstaaten sind zu unbedeutend, als dass man hier sie erwähnen sollte. Jedoch muss bemerkt werden, dass seit einiger Zeit die Rede ist, den schon von Karl dem Grossen projektirten Kanal auszuführen, nemlich durch die Verbindung der Regnitz mit der Altmühl eine *schiffbare Vereinigung der Donau mit dem Rhein* zu bewerkstelligen. Auch ist die Rede davon, einen anderen Kanal zu eröffnen, welcher von Kannstadt am Neckar ausgehen und mitten durch die rauhe Alp nach Ulm an der Donau führen sollte.

BEVÖLKERUNG. Ohne Rücksicht auf die kleine Zahl von *Zigeunern, Griechen* und *Armeniern* zu nehmen, welche in einigen Ländern des deutschen Bundes leben, kann man alle Bewohner zu folgenden vier Hauptstämmen rechnen:

I. GERMANISCHER STAMM, welcher die eigentlichen *Deutschen* und *Friesen* begreift. Die ersteren sind entweder *Ober-* oder *Niederdeutsche*. Die *Oberdeutschen* lassen sich auf folgende drei Hauptzweige reduziren, nemlich 1) *Rheinländer*, mit den Unterabtheilungen in *Badenser, Würtemberger* und eigentlichen *Rheinländer*; 2) *Donauländer*, welche die *Baiern*, *Oesterreicher*, *Tyroler* etc. und die *Deutschen* in Böhmen, Mähren und Schlesien begreifend; und 3) *Franken*, welche ausser den eigentlichen *Franken*, auch die *Hessen*, die *Sachsen* und *Thüringer* in sich schliessen, von welchen die grösste Zahl in dem Königreiche Sachsen, in der preussischen Provinz Sachsen, dem sächsischen Grossherzogthume und in den sächsischen Herzogthümern, in Schwarzburg, Reuss und Anhalt etc. lebt. Die *Niederdeutschen* haben folgende Unterabtheilungen, nemlich 1) eigentliche *Sachsen*, welche die *Hamburger*, *Holsteiner*, die *Hannoveraner*, die *Braunschweiger* etc. begreifen; 2) *Ostsachsen*, wozu die *Brandenburger*, die *Pommeraner* und die *Mecklenburger* gehören; 3) *Westphälinger* oder *West-Sachsen*, unter welche man rechnen muss die *Bremenser*, die *Ostfriesländer*, die *Oldenburger* und die Bewohner der preussischen Provinz *Westphalen* und des grössten Theiles der preussischen Provinz Jülich-Kleve-Berg etc. *Friesen* findet man nur in einer sehr geringen Zahl und zwar auf den zu Ostfriesland gerechneten Inseln Spiekeroog, Langeroog, Baltrum etc., auf der oldenburgischen Insel Wangeroog und in dem gleichfalls oldenburgischen Saterlande. Der germanische Namen begreift ohngefähr $^4/_5$ der Gesamtbevölkerung des deutschen Bundes.

II. SLAVISCHER STAMM. Dieser umfasst beinahe $^1/_5$ der Volksmenge Deutschlands; vorzüglich gehören dahin die Czechen oder

Tschechen in Böhmen und Mähren; die Hanaken und Slowaken in Mähren; die Polen in einem Theile Schlesiens, nebst den Kassuben in dem nordöstlichsten Winkel Pommerns; die Soraben oder Serben, uneigentlich Wenden genannt, in der vormaligen Lausitz, die jetzt theils zu Preussen, theils zum Königreiche Sachsen gehört, im Kreise Kottbus etc. und die Winden oder Slowenen, wozu die Slaven in Steyermark und im Königreiche Illyrien zu rechnen sind.

III. Der GRIECHISCH-LATEINISCHE STAMM und IV. der SEMITISCHE STAMM begreifen blos einen geringen Theil der Bevölkerung des deutschen Bundes. Zum ersteren gehören die Italiener im südlichen oder Wälsch-Tyrol und im südlichsten Theile Illyriens und die Franzosen, die entweder in einigen Kreisen des linken Rheinufers oder zerstreut in Kolonien, z. B. in Brandenburg und anderen Gegenden leben. Zu dem letztern Stamme, dem *Semitischen*, gehören die *Juden*, in allen Gegenden Deutschlands zerstreut, aber doch nur etwa eine Zahl von 300,000 Menschen ausmachend. — Die Volkszahl des deutschen Bundes beträgt jetzt nach der genauesten Zusammenrechnung 35,817,000, welche etwa 2,000 Städte, 2,270 Flecken und über 110,000 Dörfer und Weiler bewohnen.

RELIGION. Die katholische, die lutherische und die reformirte Kirche sind die drei Kultus, wozu sich fast sämtliche Bewohner Deutschlands bekennen, und welche in allen Staaten die grösste Religionsfreiheit geniessen. Seit einigen Jahren haben sich fast in allen deutschen Bundesstaaten die *lutherische* und *reformirte* Kirche vereinigt und den Namen der *evangelischen Kirche* angenommen. Diese Zusammenschmelzung in Eine Kirche macht von Tage zu Tage grössere Fortschritte, so dass in Kurzem in keinem Staate mehr die Theilung in Lutheraner und Reformirte stattfinden wird. Wir behalten jedoch diese Unterscheidung bei den genaueren Nachrichten von diesen verschiedenen christlichen Kirchen noch bei, indem sie nicht ohne Bedeutung in historischer und politischer Hinsicht ist. Über die Hälfte der Bewohner (ohngefähr 20 Millionen) bekennt sich zur *katholischen* und über $^3/_7$ zur *evangelischen* Kirche. Unbedeutend ist die Zahl der *Mährischen Brüder, Mennoniten* und anderer Sektirer; die Bekenner der *Mosaischen* Religion haben wir oben auf 300,000 angegeben. Zur *katholischen Kirche* bekennen sich die österreich. Provinzen, Hohenzollern, Luxemburg und Liechtenstein fast ganz, und Baiern und Baden grösstentheils. Von Fürsten des deutschen Bundes sind der Kaiser von Österreich, die Könige von Baiern und Sachsen und die Fürsten von Hohenzollern und Liechtenstein Bekenner des Katholizismus. Zur *lutherischen Kirche* bekennen sich fast ganz das Königreich Sachsen, die Grossherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Sachsen-Weimar, die sächsischen Herzogthümer, das Herzogthum Braunschweig, die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, die Fürstenthümer Schaumburg-Lippe, Schwarzburg, Reuss und Waldeck, und die freien Städte Bremen und Lübeck; und grösstentheils: die preussischen Provinzen, die Königreiche Hannover und Würtemberg, das Grossherzogthum Hessen, das Herzogthum Nassau (doch war hier die Zahl der Reformirten fast so gross als die der Lutheraner) und die freien Städte Hamburg und Frankfurt; von den Fürsten sind Bekenner dieser Kirche: der König von Würtemberg, die Grossherzoge von Baden, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg und Sachsen-Weimar, die Herzoge von Sachsen und Braunschweig, und die Fürsten von Reuss, Schwarzburg und Waldeck. Zur *reformirten Kirche* bekennen sich grösstentheils Anhalt, Lippe, Kurhessen, Hessen-Homburg und zum grössten Theil Nassau, und von den Fürsten des deutschen Bundes: der König von Preussen, der Kurfürst

von Hessen, der Landgraf von Hessen-Homburg, die Herzoge von Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen und die Fürsten von Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Der deutsche Bund bietet in den 38 Staaten, woraus er besteht, fast alle Nüancen der Regierungsform dar, von der Demokratie bis zur Autokratie; man kann sie in folgende 2 Hauptklassen eintheilen:

I) in die MONARCHIEN, wobei man unterscheiden muss:

1) Die Autokratien ohne Land- und Provinzialstände, wozu gehören: das Grossherzogthum Oldenburg, das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen und die Landgrafschaft Hessen-Homburg.

2) Die Beschränkten Monarchien, und zwar:

a) *Die durch wirkliche Landstände beschränkten Monarchien*, wohin gehören: die Königreiche Baiern, Würtemberg, Sachsen und Hannover, Kurhessen; die Grossherzogthümer Hessen, Baden, Luxemburg, Sachsen-Weimar; die Herzogthümer Nassau, Braunschweig, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg; die Fürstenthümer Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, Schwarzburg-Rudolstadt und Liechtenstein.

b) *Die durch eine theilweise Repräsentation* oder *Provinzialstände beschränkten Monarchien*, als: die österreichischen und die preussischen Provinzen, die Grossherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, die Herzogthümer Holstein, Anhalt-Dessau, Bernburg und Köthen und die Reussischen Fürstenthümer.

II. in die REPUBLIKEN, welche Klasse nur die *freien Städte* Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg einschliesst.

DEUTSCHE BUNDESAKTE. Der deutsche Bund bildete ehemals das deutsche Reich, welches vor dem französischen Revolutionskriege in 10 Kreise getheilt war: den *österreichischen, baierischen* und *schwäbischen* im Süden; den *fränkischen*, *ober- und kurrheinischen* und *burgundischen* in der Mitte und den *westphälischen*, *ober- und niedersächsischen* im Norden. Ausserdem machten noch einige Länder, ohngeachtet sie zu keinem dieser Kreise gehörten, Bestandtheile des Reiches aus, worunter *Böhmen, Schlesien, Mähren* und die *Lausitz* die vornehmsten waren. Die 10 Kreise enthielten eine Menge sowol weltlicher als geistlicher Staaten von verschiedenem Umfange und von einander unabhängigen Fürsten unterworfen, und 51 Reichsstädte, welche eben so viele Republiken bildeten. Alle diese verschiedenen Staaten, deren Zahl ohngefähr 300 betrug, waren für das gemeinschaftliche Interesse unter ein Wahloberhaupt vereinigt, welches den Titel: *Deutscher Kaiser,* führte. Diese Würde war seit langer Zeit im Hause Österreich erblich geworden.

Der Lüneviller Frieden im J. 1801, welcher an Frankreich das linke Rheinufer abtrat, bewirkte grosse Veränderungen im deutschen Reiche. Fast alle geistlichen Staaten auf dem rechten Rheinufer wurden säkularisirt und fast alle freien Reichsstädte aufgehoben. Diese Länder wurden zur Entschädigung den weltlichen Fürsten gegeben, die auf dem linken Rheinufer Länder verloren hatten. Die Kurfürstenthümer *Trier* und *Köln* verschwanden, und man schuf dafür 4 neue, nemlich *Salzburg*, *Würtemberg, Baden* und *Hessen-Kassel*. Die 6 freien Reichsstädte, welche blieben, waren: *Hamburg, Lübeck, Bremen, Frankfurt am Main, Augsburg und Nürnberg*.

Im Jahre 1806, kurz nach dem Presburger Frieden (1805), wurde das *deutsche Reich* ganz aufgelöset, und ein grosser Theil der Staaten, woraus dasselbe bestand, vereinigte sich unter dem Schutze Frankreichs zum Rheinbunde. Die Friedenschlüsse von Tilsit (1807) und von Wien

(1809) fügten neue Staaten zu diesem Bunde hinzu, welcher im J. 1813, als derselbe sich wieder auflöste, deren 34 zählte, worunter die vornehmsten waren: das *Königreich Sachsen* mit dem Herzogthum Warschau, die *Königreiche Baiern*, *Würtemberg* und *Westphalen*, die *Grossherzogthümer Baden*, *Berg*, *Hessen-Darmstadt*, *Würzburg* und *Frankfurt.* Der Souverän des letzten Grossherzogthums hatte den Titel *Fürst Primas* und den Vorsitz in dem *königlichen Kollegium*, das aus den Fürsten bestand, welche die oben genannten Staaten regierten. Die anderen weit weniger bedeutenden Staaten bildeten das *fürstliche Kollegium*, worin der Herzog von *Nassau-Usingen* den Vorsitz hatte. Es zählte 24 Staaten, welche alle zum jetzigen deutschen Staatenbunde gehören, mit Ausnahme von *Leyen*, *Isenburg*, *Reuss-Lobenstein* und *Sachsen-Gotha*, die aufgehört haben zu existiren, theils durch Aussterben des regierenden Hauses, z. B. Gotha und Reuss-Lobenstein, theils weil sie als mediatisirte Fürsten anderen Staaten einverleibt worden sind, z. B. Leyen und Isenburg.

Zufolge der Ereignisse im J. 1814 und 1815, wodurch das ganze politische Verhältniss Europa's sich veränderte, bildete sich zu Wien ein neuer Bund unter dem Namen: Deutscher Bund, dessen Zweck die Erhaltung der äusseren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der verbündeten Staaten ist. Alle Bundesglieder haben als solche gleiche Rechte und verpflichten sich alle gleichmässig, die Bundesakte unverbrüchlich zu halten. Die Angelegenheiten des Bundes werden durch eine *Bundesversammlung*, die ihren Sitz zu Frankfurt am Main hat, besorgt. In derselben haben die Glieder theils einzelne, theils Gesamtstimmen, nemlich:

Oesterreich hat 1 Stimme. — *Preussen* 1. — *Baiern* 1. — *Sachsen* 1. — *Hannover* 1. — *Würtemberg* 1. — *Baden* 1. — *Kurhessen* 1. — *Grossherzogthum Hessen* und *Hessen-Homburg* 1. — *Dänemark*, wegen Holstein und Lauenburg, 1. — *Niederlande*, wegen des Grossherzogthumes Luxemburg, 1. — Die *grossherzoglich* und *herzoglich sächsischen Häuser* 1. — Die *grossherzoglich mecklenburgischen Häuser* 1. — *Braunschweig* und *Nassau* 1. — *Oldenburg*, *Anhalt* und *Schwarzburg* 1. — *Hohenzollern*, *Liechtenstein*, *Reuss*, *Schaumburg-Lippe*, *Lippe-Detmold* und *Waldeck* 1. — Die freien Städte *Lübeck*, *Frankfurt*, *Bremen* und *Hamburg* 1. — Zusammen 17 Stimmen.

Österreich hat bei der Bundesversammlung den Vorsitz. Jedes Bundesglied ist befugt, Vorschläge zu machen und in Vortrag zu bringen, und der Vorsitzende verpflichtet, solche in einer zu bestimmenden Zeitfrist der Berathung zu übergeben. Wo es auf Abfassung und Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, auf Beschlüsse, welche die Bundesakte selbst betreffen, auf organische Bundeseinrichtungen und auf gemeinnützige Anordnungen sonstiger Art ankommt, bildet sich die Versammlung zu einem *Plenum*, wobei jedoch mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Grösse der einzelnen Bundesstaaten folgende Berechnung und Vertheilung der Stimmen verabredet ist:

Staaten, wovon jeder vier Stimmen hat:

Österreich, Preussen, Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg.

Staaten, wovon jeder drei Stimmen hat:

Baden, Kurhessen, Grossherzogthum Hessen, Holstein und Lauenburg, Luxemburg.

Staaten, wovon jeder zwei Stimmen hat:

Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau.

Staaten, wovon jeder nur eine Stimme hat:

Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Liechtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuss, ältere Linie, Reuss, jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Lübeck, Frankfurt, Bremen, Hamburg, Hessen-Homburg.

Zusammen 69 Stimmen.

Hiebei muss noch bemerkt werden, dass die zwei Fürstenthümer *Reuss-Schleitz* und *Reuss-Lobenstein-Ebersdorf*, woraus die jüngere Linie des Hauses Reuss besteht, nur 1 Stimme bei der Bundesversammlung haben, wiewol sie beide von einander unabhängige Staaten bilden. Ferner besitzt der Graf von Bentink die Herrschaft *Kniphausen* zwar zugleich mit der Landeshoheit und den persönlichen Rechten, die ihm vor der Auflösung der deutschen Reichsverfassung zustanden; doch wird die Hoheit über diese Herrschaft durch den Grossherzog von Oldenburg in derselben Weise ausgeübt, wie sie vordem durch Kaiser und Reich ausgeübt wurde. Der Graf stellt sein Bundeskontingent zu dem von Oldenburg, wovon die Herrschaft umschlossen ist.

In wiefern ein Gegenstand nach obiger Bestimmung für das Plenum geeignet sei, wird in der engern Versammlung durch Stimmenmehrheit entschieden. Die der Entscheidung des Plenum zu unterziehenden Beschlussentwürfe werden in der engen Versammlung vorbereitet, und bis zur Annahme oder Verwerfung zur Reife gebracht. Sowol in der engern Versammlung als im Plenum werden die Beschlüsse nach der Mehrheit der Stimmen gefasst, jedoch in der Art, dass in der ersteren die absolute, in der letzteren aber nur eine auf ²⁄₃ der Abstimmung beruhende Mehrheit entscheidet. Bei Stimmengleichheit in der engern Versammlung steht dem Vorsitzenden die Entscheidung zu. Wo es aber auf Annahme oder Abänderung der Grundgesetze, auf organische Bundeseinrichtungen, auf die Rechte der Einzelnen oder Religionsangelegenheiten ankommt, kann weder in der engern Versammlung, noch im Plenum ein Beschluss durch Stimmenmehrheit gefasst werden. Die Bundesverfassung ist beständig, hat aber die Befugniss, wenn die ihrer Berathung unterzogenen Gegenstände erledigt sind, auf eine bestimmte Zeit, jedoch nicht auf länger als 4 Monate, sich zu vertagen.

Alle Mitglieder des Bundes versprechen, sowol ganz Deutschland, als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen und garantiren sich gegenseitig ihre sämtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen. Bei einmal erklärtem Bundeskrieg darf kein Mitglied einseitige Unterhandlungen mit dem Feinde eingehen, noch einseitig Waffenstillstand oder Frieden schliessen. Die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art, verpflichten sich jedoch, in keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet wären. Die Bundesglieder machen sich ebenfalls verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern bei der Bundesversammlung anzubringen. Dieser liegt alsdann ob, die Vermittelung durch einen Ausschuss zu versuchen, falls aber dieser Versuch fehlschlagen sollte, und dennoch eine richterliche Entscheidung nothwendig würde, solche durch eine wohlgeordnete *Austrägalinstanz* zu bewirken, deren Ausspruch sich die streitenden Theile sofort zu unterwerfen haben.

BUNDESARMEE und **BUNDESFESTUNGEN.** Das Bundesheer war bisher (ohne Reserve) 301,637 Mann stark, indem ein jeder Staat zu

einem Bundeskriege nach seiner Volkszahl ein gewisses Kontingent stellt, welches von 100 der Bevölkerung 1 Mann beträgt, und ausserdem wird von 200 der Bevölkerung 1 Mann Reserve gestellt, wobei die vom J. 1816 angegebene Volkszahl als Norm angenommen wurde. Jetzt aber müsste bei der so sehr gestiegenen Bevölkerung die Bundesarmee stärker werden. Nach der ersten Einrichtung bildete das Bundesheer 10 Armeekorps. Nach der im J. 1830 gemachten Abänderung, bildet die Bundesarmee, welche von einem Oberfeldherrn befehligt wird, den zu Kriegszeiten der Bund in der engern Versammlung wählt, 11 Armeekorps, nemlich:

	Mann
I., II. und III. von Österreich gestellt und stark	94,822
IV., V. und VI. von Peussen gestellt	79,234
VII. von Baiern gestellt .	35,600
VIII. gestellt von Würtemberg, Baden und Grossherzogthum Hessen . .	30,150
IX. gestellt von Sachsen, Kurhessen und Nassau	21,718
X. gestellt von Hannover, Holstein, beiden Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und den drei Hansestädten	28,038
XI. *Reserve-Infanterie-Division* zur Ergänzung der Besatzung der Bundesfestungen und zur Disposition des Oberfeldherrn, gestellt von dem Grossherzogthume Sachsen-Weimar, den drei sächsischen Herzogthümern, von Anhalt, Schwarzburg, Hohenzollern, Liechtenstein, Waldeck, Reuss, beiden Lippe, Hessen-Homburg und Frankfurt .	11,366
Wozu noch XII. kommt die vom Grossherzogthume Luxemburg zur Besatzung der Festung Luxemburg gestellte Truppenabtheilung	2,556
Summa . .	303,484

Bundesfestungen sind: *Luxemburg*, wo die Preussen zum Theil das Besatzungsrecht haben; *Mainz* im Grossherzogthume Hessen, wo Preussen und Österreicher die Besatzung bilden, und *Landau* im baierischen Rheinkreise, von Baiern besetzt.

GEWERBFLEISS. Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts haben die Deutschen in allen Industriezweigen sehr grosse Fortschritte gemacht; es gibt fast keine nur einigermassen bedeutende Stadt, die sich nicht durch irgend eine wichtige Fabrik oder Manufaktur auszeichne. Bei der Beschreibung des Kaiserthumes Österreich und der preuss. Monarchie sind die Hauptgegenstände der Industrie in den deutschen Provinzen dieser Staaten, die allein weit über die Hälfte des Areals Deutschlands einnehmen, angegeben worden, weshalb wir hier nur die wichtigsten Industriezweige der andern deutschen Bundesländer anführen. Ebenso werden wir es auch mit dem Handel machen, um Wiederholungen zu vermeiden. Die vornehmsten Gegenstände der Industrie sind: die *Leinwand* der sächsischen Lausitz, Osnabrücks, der Alp im Würtembergischen, berühmt durch Damastweberei sind Grossschönau in der Lausitz und Münsingen in Würtemberg; die *Spitzen* des Erzgebirges, namentlich von Annaberg, Zwönitz, Schneeberg etc., von Reutlingen in Würtemberg; die *Kattune*, *Musselin* und andere *Baumwollwaaren* vorzüglich des Königreiches Sachsen (Chemnitz, Plauen etc.), von Augsburg und Hof in Baiern, von Lahr in Baden etc.; die *Seidenbänder* von Sachsen; die *Tücher* und *Wollenzeuge* von Reichenbach, Bautzen, Zittau etc. in Sachsen, von Calw in Würtemberg, von Zeulenroda und Gera im Reussischen, von Göttingen, Osterode etc. im Hannöverischen; die *Strumpfwaaren* des Erzgebirges, von Zeulenroda, von Apolda in Sachsen-Weimar, von Schwabach, Erlangen etc. in Baiern; die *Gerbereien* und *Lederfabriken*, die in ganz Deutschland verbreitet sind. Namentlich liefern schönes Leder Eschwege (berühmtes Sohlenleder), Idstein in Nassau, Offenbach und Mainz im Grossherzogthum Hessen, Augsburg,

Baireuth etc. in Baiern; die *Holzwaaren* von Seifen im Erzgebirge, von Sonnenberg in Sachsen-Meiningen, von Nürnberg, Berchtesgaden, dem Ammergau und von Füssen in Baiern etc.; die *Kunstdrechslerwaaren* von Nürnberg und Fürth in Baiern, von Geislingen in Würtemberg; die *Kutschen* von Frankfurt, Hanau im Kurhessischen, Offenbach im Grossherzogthum Hessen, von Gera im Reussischen, von Hamburg etc.; die *Kunsttischlerei* von Hamburg, Mainz, Stuttgart etc.; die *musikalischen Instrumente* von Nürnberg und Fürth, von Stuttgart, Hanau, Neukirchen im Voigtlande etc.; die *Strohgeflechte* des Schwarzwaldes, des Meissnischen Kreises, vom Landgerichte Weil in Baiern; die *Bierbrauereien* von Baiern, von Köstritz im Reussischen, von Braunschweig (Braunschweiger Mumme); die *Brantweinbrennereien,* sehr verbreitet in ganz Deutschland, namentlich in den Ländern Mecklenburg, Oldenburg, Hannover etc., bekannt ist das Mannheimer Wasser, eine Art von Likör, ferner das Kirschwasser von Baden, Würtemberg und Baiern; die *Cichorienfabriken* von Braunschweig, Nürnberg etc.; die *Tabakfabriken* von Hamburg, Bremen, Münden und Emden im Hannöverischen, von Frankfurt, von Offenbach und Mainz, von Leipzig; die *Zuckersiedereien* an mehren Orten, vorzüglich aber wichtig die von Hamburg; die *Papierfabriken*, in vielen Ländern; die *Wachsbleichen* von Celle, Hannover, Haarburg in Hannover, von Leipzig, Dresden, Offenbach etc.; die *Gold-* und *Silber-* und *Bijouteriefabriken* von Freiburg im Erzgebirge, von Hannover, Hamburg, Kassel und Hanau, von Frankfurt, Augsburg, Stuttgart, Schwabach, Frankenthal (beide in Baiern), von Offenbach, von Gmünden in Würtemberg, von Pforzheim in Baden; die *Steinarbeiten* von Oberstein im Fürstenthume Birkenfeld; die *Messingarbeiten* von Niederauerbach in Sachsen, von Nürnberg, welches letztere durch seine Bronze- und Gürtlerwaaren berühmt ist; die *Nadelfabriken* von Schwabach in Baiern; die *Gewehrfabriken* von Mehlis, Blasienzelle im Fürstenthume Gotha, von Olbershau in Sachsen, von Harzberg in Hannover, von Oberndorf in Würtemberg, von Fortschau in Baiern etc.; die *Blechwaaren* von Sachsen; die *lackirten Blechwaaren* von vielen Orten; die *Stahl-* und *Eisenwaarenfabriken* aller Art von Ruhla im Gothaischen, von Schmalkalden in Kurhessen, von Würtemberg, Baiern etc., so wie die zahlreichsten *Eisengiessereien,* die zum Theil ganz vorzügliche Waaren liefern, die *Hammerwerke* etc.; die *Holzuhren* des Schwarzwaldes; die *Porzellanfabriken* von Meissen in Sachsen, von Gotha, an vielen Orten des Thüringer Waldes, von Fürstenberg in Braunschweig, von Gera, von Nymphenburg in Baiern etc.; die *Farbenfabriken*, berühmt ist die Fabrikation der Schmalte oder des Blau im Erzgebirge, des Braunschweiger und Bremer Grün, des Kasseler Gelb, so wie die Farbenfabriken in Augsburg, Nürnberg und Schonungen in Baiern, die Kupferdruckschwärze von Frankfurt und Kitzingen in Baiern; die *Glashütten* im Thüringer und Sollinger Walde, in Baiern, die Glasschleiferei und Kronleuchterfabrik von Nürnberg; die Spiegelfabriken von Nienover und Grünenplan im Braunschweig'schen, von Nürnberg, Fürth und Erlangen in Baiern; die *optischen Gläser* von München, wo das Fraunhofer'sche Institut von keinem andern in Europa übertroffen wird; die zahlreichen *Steingutfabriken* und *Töpfereien* (berühmt ist der Töpferbezirk Kröning in Baiern), die *Schmelztiegel* von Hafner- oder Oberzell in Baiern, von Allmerode in Kurhessen, und noch viele andere Fabriken, deren Aufführung zu weitläufig sein würde. Doch dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden die überaus bedeutenden Erzeugnisse der Buch- und Steindruckereien, der Landkarten-, Kupfer- und Notenstecherei, so wichtig in den Königreichen Sachsen, Hannover, Würtemberg und Baiern, in den sächsischen Herzogthümern und andern deutschen Ländern, wo selbst kleine oder wenigstens nur mittlere Städte in dieser Hinsicht mit

den grössten Städten Europa's, wenn man London und Paris ausnimmt, wetteifern können, vorzüglich Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart, Gotha, Weimar, Hildburghausen, Karlsruhe, Freiburg (in Baden), Jena, Dresden, Göttingen, Hannover, Kassel, Frankfurt am Main, Augsburg, Hamburg etc.

HANDEL. Trotz der Hindernisse, welche den Fortschritten des Handels die Theilung Deutschlands in viele Staaten und die daraus entspringenden verschiedenen Zolleinrichtungen entgegenstellen, ist sein Handel sowol sehr aktiv als ausgebreitet, und wird es ohne Zweifel noch mehr werden, wenn der von Preussen mit fast allen deutschen Staaten (nur Österreich, Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, die Hansestädte, Braunschweig, Lippe und Nassau sind nicht beigetreten) abgeschlossene Zolleinigungsvertrag mit Anfang des Jahres 1834 in Kraft tritt. Auch befördert die seit dem J. 1821 entstandene *Rheinisch-Westindische*, jetzt *Rheinisch-Ueberseeische* genannte Handelskompagnie sehr den Absatz der Produkte des Bodens und der Industrie Deutschlands ins Ausland, während jedoch eine andere zu Leipzig gegründete elb-amerikanische Kompagnie, die im Jahre 1825 für 450,000 Rthl. Waaren seewärts verschickte, aufgehört hat.

Die vornehmsten AUSFUHRARTIKEL sind: Getreide, Holz, Wolle, Eisen, Blei, Zinn, Vitriol, Honig, Wachs, Pferde, Vieh, Häute, Leder, Salz, Wein, Obst, Borsten, Leinwand, Wollenwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Glas, Spiegel, Kupfer- und Messingwaaren etc. Die vornehmsten EINFUHRARTIKEL sind: Material-, Kolonial- und Apothekerwaaren, Baumwolle, Seide, Seiden- und Baumwollwaaren, französische und andere fremde Weine, Rum, Arak, Kognak, Öl, Häringe, Stockfische, Südfrüchte, amerikanische Häute, Thran etc. Der Transito ist sehr bedeutend und verschafft verschiedenen Städten grossen Gewinn.

Die vorzüglichsten *Seehandelplätze* sind an der Nordsee: *Hamburg, Altona, Bremen, Papenburg* und *Emden*; an der Ostsee: *Lübeck, Rostock* und *Kiel*. Zu den vorzüglichsten *Landhandelstädten* gehören in Norddeutschland: *Braunschweig, Lüneburg, Hannover, Celle, Münden, Leer, Leipzig* (einzig insbesondere im Buchhandel), *Chemnitz* etc.; in Süddeutschland: *Frankfurt am Main, Nürnberg, Augsburg, Kassel, Hanau, Offenbach, Mainz, Mannheim, Ulm, Heilbronn, Regensburg, Passau, Würzburg, Schweinfurt, Fürth, München* etc. Die berühmtesten Messen werden zu *Leipzig, Braunschweig, Frankfurt* und *Offenbach* gehalten. Auf den Leipziger Messen werden insbesondere die grössten Buchhändlergeschäfte gemacht.

EINTHEILUNG. Wir haben schon oben gesagt, dass ganz Deutschland sich in drei von einander unabhängige Staaten theilt, werden aber hier nur diejenigen beschreiben, die nicht zu den Monarchien Österreichs, Preussens, Dänemarks und Hollands gehören; damit aber der Leser alle zum jetzigen deutschen Bunde gehörigen Länder übersehen könne, theilen wir eine statistische Übersicht der sämtlichen Staaten mit, indem wir die Bemerkung vorausschicken, dass die *österreichisch-deutschen Länder* bestehen aus dem eigentlichen *Oesterreich, Steyermark, Tyrol, Illyrien, Böhmen* und *Mähren* nebst *Schlesien*; die *preussisch-deutschen* aus: *Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen* und der *Rheinprovinz*; die *dänisch-deutschen* aus den Herzogthümern *Holstein* und *Lauenburg*; und die *niederländisch-deutschen* aus dem Grossherzogthume *Luxemburg*. Das Königreich *Hannover* gehört zwar dem Könige von Grossbritannien, der es durch einen Vizekönig regieren lässt, ist aber kein Bestandtheil der britischen Monarchie.

STATISTISCHE ÜBERSICHT DER 38 DEUTSCHEN BUNDESSTAATEN.

NAMEN.	*Areal*	*Bevölkerung*	*Städte*	*Flecken*	*Dörfer und Weiler*
Oesterreichisches Deutschland	3,578	10,838,212	556	994	38,543
Preussisches Deutschland	3,348	9,956,755	757	230	22,450
Baiern	1,382	4,134,877	209	378	23,588
Hannover	693	1,600,000	74	110	5,000
Würtemberg	359	1,593,671	132	195	4,356
Baden	280	1,187,940	110	33	2,259
Sachsen	271	1,475,748	145	57	3,197
Mecklenburg-Schwerin	228	455,032	41	9	1,300
Kurhessen	207	644,533	63	36	1,335
Dänisches Deutschland	175 1/2	437,205	17	23	606
Grossherzogthum Hessen	152 3/4	718,373	66	49	1,060
Luxemburg	126	302,654	16	6	809
Oldenburg	116	250,309	8	15	782
Nassau	85	360,033	31	36	816
Braunschweig	73	251,000	12	14	452
Sachsen-Weimar	67	233,814	32	12	610
Mecklenburg-Strelitz	52	84,641	9	2	389
Sachsen-Koburg	47	162,894	11	10	418
Sachsen-Meiningen	43	134,500	18	15	390
Sachsen-Altenburg	23	114,048	9	2	464
Waldeck	21 2/3	54,646	14	3	103
Reuss, jüngere Linie	21 1/2	59,934	6	4	187
Lippe	21	76,730	6	5	151
Hohenzollern-Sigmaringen	20	42,341	6	6	135
Schwarzburg-Rudolstadt	19	60,000	7	1	155
Anhalt-Dessau	17	57,629	8	2	101
Schwarzburg-Sondershausen	16 1/2	52,055	5	7	83
Anhalt-Bernburg	16	43,325	7	1	60
Anhalt-Köthen	15	36,720	4	1	98
Schaumburg-Lippe	8	24,000	2	2	78
Hessen-Homburg	7 1/4	22,000	2	—	32
Reuss, ältere Linie	7	23,365	2	—	76
Hamburg	7	150,000	2	2	64
Lübeck	5 1/2	46,503	2	—	68
Hohenzollern-Hechingen	5 1/2	17,640	1	3	20
Bremen	3 1/2	55,400	1	1	42
Frankfurt	3	53,000	1	—	7
Liechtenstein	2 1/2	5,546	—	1	13
Summa	11,532	35,817,073	2,382	2,269	110,297

Die übrigen weltlichen Fürsten, die bei der früheren deutschen Reichsverfassung reichsunmittelbar waren, haben ihre Unmittelbarkeit verloren und sind mittelbare Standesherren geworden, indem die Landeshoheit ihrer Besitzungen mit den gebliebenen souveränen Staaten des deutschen Bundes vereinigt worden ist. Aus der folgenden Übersicht wird man mit Verwunderung ersehen, dass mehre derselben an Grösse und Bevölkerung manche von den souveränen deutschen Bundesstaaten übertreffen.

STATISTISCHE ÜBERSICHT DER MEDIATISIRTEN STANDESHERREN.

NAMEN	*Titel*	*Areal*	*Bevölkerung*	*Einkünfte in Gulden*	*Staaten, wozu sie geschlagen worden sind*
Aremberg	Herzog	45	82,700	750,000	Preussen, Hannover.
Bentheim-Tecklenburg	Fürst	3 1/4	12,000	60,000	Preussen.
Bentheim-Steinfurt	«	20	26,200	160,000	Preussen, Hannover.
Castell, 2 Linien	Grafen	4	10,000	60,000	Baiern.
Croy	Herzog	5 1/2	12,000	350,000	Preussen.
Dietrichstein	Fürst	3/4	1,000	270,000	Würtemberg.
Erbach-Erbach	Graf	3 1/2	15,700	110,000	Hessen, Würtemberg, Baiern.
Erbach-Fürstenau	«	3 1/2	10,000	75,000	Hessen.
Erbach-Schönberg	«	3	12,000	75,000	Hessen.

NAMEN	Titel	Areal	Bevölkerung	Einkünfte in Gulden	Staaten, wozu sie geschlagen worden sind
Eszterhazy	Fürst	1/3	1,000	1,800,000	Baiern.
Fürstenberg	«	37 1/2	92,500	600,000	Baden, Würtemberg und Hohenzollern-Sigmaringen.
Fugger - Babenhausen . .	«	7	11,000	200,000	Baiern.
Fugger - Glött	Graf	1 1/3	4,000	40,000	Baiern.
Fugger - Kirchberg . . .	«	4 1/4	12,000	60,000	Baiern, Würtemberg.
Fugger - Kirchheim . . .	«	1 1/4	2,400	35,000	Baiern.
Fugger - Nordendorf . .	«	1/8	600	15,000	Baiern.
Giech	«	4	12,000	80,000	Baiern.
Görz oder *Schlitz* . . .	«	2 3/5	7,500	60,000	Hessen.
Grothe	Freiherr	1/10	625	15,000	Preussen.
Hohenlohe - Langenburg .	Fürst	5	17,000	90,000	Würtemberg.
Hohenlohe - Oehringen, sonst *Ingelfingen.*	«	6 1/2	25,000	115,000	Würtemberg.
Hohenlohe - Kirchberg . .	«	4 1/3	15,400	70,000	Würtemberg.
Hohenlohe - Bartenstein . .	«	7	23,000	100,000	Würtemberg.
Hohenlohe - Jaxtberg . .	«	5 1/2	11,000	80,000	Würtemberg.
Hohenlohe - Schillingsfürst	«	5	18,000	100,000	Würtemberg, Baiern.
Isenburg - Birstein . . .	«	7 1/2	26,000	170,000	Hessen, Kurhessen.
Isenburg - Büdingen . . .	Graf	3	11,000	90,000	Hessen.
Isenburg - Meerholz . . .	«	2	7,000	80,000	Hessen, Kurhessen, Würtemberg.
Isenburg - Wächtersbach .	«	1 3/4	5,500	70,000	Hessen, Kurhessen.
Kaunitz - Rietberg . . .	Fürst	3 1/3	13,000	200,000	Preussen.
Königsegg - Aulendorf . .	Graf	3	5,000	100,000	Würtemberg.
Leiningen	Fürst	25	87,000	568,000	Baden, Baiern.
Leiningen - Billigheim . .	Graf	1/2	2,000	15,000	Baden.
Leiningen - Neudenau . .	«	3/5	2,000	15,000	Baden.
Leiningen - Westerburg .	«	1	4,800	25,000	Nassau, Hessen.
Leyen	Fürst	2 1/2	4,000	100,000	Baden.
Löwenstein - Freudenberg .	«	8 1/3	22,000	170,000	Baiern, Würtemberg, Baden.
Löwenstein - Rosenberg .	«	10	28,500	400,000	Baiern, Würtemberg, Baden.
Looz - Corswaren	Herzog	9	16,000	150,000	Preussen.
Neipperg	Graf	1 3/4	3,200	45,000	Würtemberg.
Oesterreich - Schaumburg .	Erzherzog	1 3/5	3,600	30,000	Nassau.
Oettingen - Oettingen . .	Fürst	7	17,000	120,000	Baiern, Würtemberg.
Oettingen - Wallerstein .	«	15	40,000	350,000	Baiern, Würtemberg.
Ortenburg	Graf	1 1/4	2,500	25,000	Baiern.
Pappenheim	«	3 1/2	8,500	50,000	Baiern.
Plettenberg	«	1 1/2	1,300	85,000	Würtemberg.
Pückler	«	3 1/2	5,500	40,000	Würtemberg.
Quadt - Isny	«	1/2	2,000	32,000	Würtemberg.
Rechberg	«	2 1/4	8,200	90,000	Würtemberg.
Rechtern - Limpurg . . .	«	3	6,700	15,000	Baiern.
Salm - Salm	Fürst	23	60,000	600,000	Preussen.
Salm - Horstmar	«	31	51,000	200,000	Preussen.
Salm - Krautheim	«	4	15,000	80,000	Baden.
Schäsberg	Graf	1	1,200	14,000	Würtemberg.
Schönborn - Wiesentheid .	«	4	10,300	250,000	Baiern, Hessen.
Schönburg - Waldenburg .	Fürst	5 1/2	42,500	150,000	Sachsen.
Schönburg - Hinterglauchau	Graf	3	21,800	30,000	Sachsen.
Schönburg - Penigk - Wechselburg.	«	5 1/2	27,500	70,000	Sachsen.
Schwarzenberg	Fürst	6 3/4	12,000	550,000	Baiern, Würtemberg.
Solms - Braunfels	«	9 1/3	27,800	110,000	Hessen, Preussen, Würtemberg.
Solms - Lich	«	4	9,000	35,000	Preussen, Hessen.
Solms - Laubach	Graf	2	5,500	30,000	Hessen.
Solms - Rodelheim	«	2 1/2	5,700	30,000	Hessen.
Stadion	«	3/4	1,600	100,000	Baiern.
Sternberg	«	2	4,200	80,000	Würtemberg.
Stolberg - Wernigerode . .	«	6	16,700	350,000	Preussen, Hessen, Hannover.
Stolberg - Stolberg . . .	«	4	6,300	50,000	Preussen, Hannover.
Stolberg - Rossla	«	5	11,000	75,000	Preussen, Hessen.
Thurn und Taxis	Fürst	13	31,000	800,000	Baiern, Würtemberg, Hohenzollern - Sigmaringen.
Törring - Guttenzell . . .	Graf	1/2	1,000	15,000	Würtemberg.
Waldbott - Bassenheim . .	«	1/4	800	40,000	Würtemberg, Baiern.
Waldburg-Wolfegg-Waldsee	Fürst	6	15,000	70,000	Würtemberg.
Waldburg-Zeil-Trauchburg	«	4 1/2	10,000	40,000	Würtemberg.
Waldburg-Zeil-Wurzach .	«	2 1/4	6,000	30,000	Würtemberg.
Wied	«	16	50,000	230,000	Preussen, Nassau.
Windisch - Grätz	«	3/4	2,100	100,000	Würtemberg.
Witgenstein - Berleburg .	«	4 1/2	7,000	100,000	Preussen.
Witgenstein - Witgenstein .	«	4	10,500	140,000	Preussen.

Das Königreich Baiern.

GRENZEN. Gegen *N.* Kurhessen und die Länder der Häuser Sachsen und Reuss; gegen *O.* das Königreich Sachsen und das österreichische Kaiserthum (Böhmen und das Land ob der Ens); gegen *S.* dasselbe Kaiserthum (Tyrol und die Vorarlberg'schen Herrschaften) und ein kleiner Theil des Bodensees; gegen *W.* das Königreich Würtemberg und die Grossherzogthümer Baden und Hessen. Der von der Hauptmasse des Königreichs getrennte Rheinkreis grenzt im *N.* an die Hessen-Homburgische Herrschaft Meisenheim, an die preussische Rheinprovinz und Grossherzogthum Hessen; gegen *O.* an Baden; gegen *S.* an Frankreich und gegen *W.* an die Rheinprovinz und das Sachsen-Koburgische Fürstenthum Lichtenberg.

GRÖSSE und **VOLKSZAHL.** 1,382 Q.M. und 4,134,877 Einw. in 209 Städten, 378 Marktflecken und 23,588 Dörfern nebst Weilern.

LÄNDERBESTAND. Das Königreich besteht aus folgenden Theilen des vormaligen deutschen Reiches, nemlich: aus dem fast ganzen *baierischen Kreise*, mit Ausnahme eines kleinen Stückes des Herzogthumes Baiern und des fast ganzen Erzstiftes Salzburg; aus dem östl. Theile des *schwäbischen Kreises* bis zur Iller, worin das Erzstift Augsburg, die Abteien Lindau, Elchingen, Yrsee, Ursperg, Kaisersheim, Roggenburg, Ottobeuern, Wettenhausen und Kempten, die Herrschaften Mindelheim und Schwabeck, die vormals österreichische Markgrafschaft Burgau, Theile der Grafschaften Königseck und Öttingen, die Fugger'schen Lande, die Reichsstädte Augsburg, Kempten, Memmingen, Kaufbeuern, Lindau und Nördlingen sich befanden; aus dem beinahe ganzen *fränkischen Kreise*, z. B. den Bisthümern Bamberg, Würzburg und Eichstädt, den Fürstenthümern Anspach und Baireuth, den Grafschaften Kastell und Rieneck, dem grössten Theile des Fürstenthumes Schwarzenberg und der Grafschaft Wertheim, einem Stücke des Fürstenthumes Hohenlohe, den Reichstädten Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Weissenburg und Schweinfurt; aus einem Theile des *oberrheinischen Kreises*, namentlich Theilen der Bisthümer Fulda, Speyer und Worms, des Herzogthums Zweibrücken, den Fürstenthümern Lautern und Weldenz, Theilen der Grafschaft Leiningen und Stücken von den Besitzungen der Wild- und Rheingrafen; aus einem Theile des *kurrheinischen Kreises*, nemlich Stücken von den Kurfürstenthümern Mainz und Pfalz; und endlich aus einem kleinen Theile des französischen Departements Niederrhein mit der Bundesfestung Landau.

GEBIRGE. Ein Theil der Landes ist eben, ein anderer gebirgig. Zu dem ALPENSYSTEME gehören die *Algauer Alpen* (ein Zweig der rhätischen Alpen) und die *norischen Alpen*, davon die 10,100 Fuss hohe *Zugspitze* der höchste Punkt von ganz Baiern ist. Zu dem HERCYNISCH-KARPATHISCHEN *Gebirgsysteme* gehören: der *Böhmer-Wald*, an der Grenze von Böhmen und Baiern, dessen höchster Punkt, der *Arber*, 3,840 Fuss hoch ist; das *Fichtelgebirge* (höchster Punkt der 3,252 Fuss hohe *Schneeberg*), der *Frankenwald* und *Thüringerwald* (von letzterem nur ein kleiner Theil); das *Rhöngebirge* (höchster Punkt der 2,835 Fuss hohe *heilige Kreuzberg*) und der *Spessart*. In dem überrheinischen Theile des Königreiches Baiern findet man einen Theil der *Vogesen* mit dem 2,000 Fuss hohen *Donnersberge*, welche zu dem *gallo-fränkischen Gebirgsysteme* gerechnet werden.

FLÜSSE.

1) Die Donau, welche das Königreich von Westen nach Osten durchfliesst, indem sie vorzüglich die Städte Günzburg, Dillingen, Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt, Regensburg, Straubing und Passau bespült. Sie empfängt rechts: die *Iller*, welche bei Kempten vorbeigeht, die *Günz*, den *Lech*, welcher Füssen, Schongau und Landsberg berührt und durch die *Wertach* verstärkt wird, unweit deren Mündung die Stadt Augsburg liegt; die über München, Freising, Landshut und Landau gehende und durch die *Loisach* und *Ammer* vergrösserte *Isar*, und der *Inn*, welcher Wasserburg, Mühldorf, Neuötting und Passau berührt und die *Alz* oder *Alza* und die *Salza* aufnimmt. Links fallen der Donau vornehmlich zu: die *Brenz*, die *Wernitz*, welche Dinkelsbühl, Öttingen und Donauwörth berührt, die *Altmühl*, welche bei Pappenheim, Eichstädt und Kellheim vorbeigeht, die durch die *Vils* verstärkte *Nab*, welche Pfreimt, Nabburg, Schwandorf und Burglengenfeld bespült; der über Furth, Cham und Stadt am Hof kommende *Regen* und die *Ilz* bei Passau.

2) Der Rhein, welcher die östliche Grenze des Rheinkreises gegen Baden bildet, bei Speyer vorbeigeht und links die *Lauter*, die Landau bespülende Queich und die durch die *Glan* verstärkte *Nahe* erhält. Der vornehmste Nebenfluss des Rhein rechts ist der ansehnliche *Main*, welcher den ganzen nördlichen Theil des Königreiches durchfliesst, indem er auf der rechten Seite vornehmlich die *Rodach*, die *Itz*, die durch die *Sinn* verstärkte *fränkische Saale*, welche bei Königshofen, Neustadt, Kissingen und Hammelburg vorbeiläuft, und die *Kinzig*, und auf der linken Seite die über Fürth, Erlangen, Forchheim und Bamberg kommende *Regnitz*, die vorher *Rednitz* heisst und erst nach dem Einflusse der durch Nürnberg gehenden *Pegnitz* den Namen Regnitz bekommt, die *Tauber*, *Mümmling* und *Gersprenz* erhält. Die vorzüglichsten am Main gelegenen Städte sind: Baireuth, Kulmbach, Lichtenfels, Staffelstein, Hassfurt, Schweinfurt, Volkach, Dettelbach, Kitzingen, Marktbreit, Ochsenfurt, Heidingsfeld, Würzburg, Karlstadt, Gemünden, Lohr, Miltenberg, Obernburg und Aschaffenburg.

Zum Flussgebiete der Elbe gehören die *Eger* und die *Saale*, welche hier ihren Ursprung haben, und zum Flussgebiete der Weser die *Fulda* und *Ulster*, welche gleichfalls hier entspringen.

LANDSEEN. Die bedeutendsten derselben sind der *Chiemsee*, der grösste unter ihnen, der *Königs-* oder *Bartholomäus-See*, der *Tachensee*, der *Tegernsee*, der *Würmsee* oder *Starnbergersee*, der *Ammersee*, der *Staffelsee*, *Kochelsee*, der *Walchensee*. Auch gehört ein kleiner Theil des *Bodensees* zu Baiern.

EINTHEILUNG. Das Königreich ist in 8 Kreise eingetheilt und diese zerfallen wieder, ausser dem Rheinkreise, der sich in Bezirke und Kantone theilt, in Land-, Herrschafts- und Patrimonialgerichte.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES BAIERN.

NAMEN DER KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1830	TOPOGRAPHIE
Isarkreis	286	593,666	München 90. *Nymphenburg* 1. *Schleissheim. Schwabing. Schöftlarn. Keferloh. Benediktbeuern. Fürstenfeldbruck. Landsberg* 2 1/2. *Freising* 3. *Landshut* 8. *Kröning. Mühldorf* 1 1/2. *Wasserburg* 2. *Rosenheim* 2. *Tegernsee. Kreuth. Hohenlinden. Diessen* 2. *Ettal. Laufen* 1 1/2. *Murnau* 1 1/2. *Bergen. Traunstein* 1 1/2. *Reichenhall* 3. *Berchtesgaden* 1 1/2.

NAMEN DER KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1830	TOPOGRAPHIE
Unterdonaukreis . . .	155	429,329	Passau 9 1/2. *Burghausen* 2 1/2. *Altötting* 1 1/2. *Hafner* - oder *Oberzell* 1 1/2. *Straubing* 7. *Bogen. Deggendorf* 2 1/2. *Zwiesel* 1 1/2.
Regenkreis	179	425,642	Regensburg 20. *Stadt am Hof. Donaustauf. Abensberg* 1. *Eggmühl. Ingolstadt* 6 1/2. *Eichstädt* 7. *Amberg* 7. *Sulzbach* 3. *Leuchtenberg* 1/2. *Kellheim* 2. *Bodenwöhr.*
Oberdonaukreis	180	512,606	Augsburg 29. *Lechhausen* 2. *Neuburg* 6. *Friedberg* 2. *Donauwörth* 2. *Höchstadt* 2. *Dillingen* 3. *Lauingen* 3 1/2. *Günzburg* 2 1/2. *Burgau* 2 1/2. *Kempten* 6 1/2. *Lindau* 2 1/2. *Füssen* 1 1/2. *Kaufbeuern* 3 1/2. *Mindesheim* 2. *Ottobeuern* 1 1/2. *Memmingen* 7. *Weissenhorn* 1 1/2. *Babenhausen* 1 1/2.
Rezatkreis	148	541,479	Anspach 12. *Bruckberg* 1/2. *Triesdorf. Nürnberg* 40. *Fürth* 14. *Burgfarnbach* 1. *Schwabach* 7 1/2. *Roth* 2 1/2. *Lauf* 2. *Altdorf* 2. *Bayersdorf* 1 1/2. *Erlangen* 10. *Windsheim* 3. *Marktscheinfeld* 2. *Uffenheim* 1 1/2. *Rothenburg* 5 1/2. *Gunzenhausen* 2. *Schillingsfürst* 1. *Dinkelsbühl* 5. *Pappenheim* 2. *Solnhofen* 1/2. *Spalt* 1 1/2. *Ellingen* 1 1/2. *Weissenburg* 3 1/2. *Oettingen* 3. *Nordlingen* 6. *Wallerstein* 1 1/2.
Obermainkreis	161	537,873	Baireuth 13 1/2. *Kulmbach* 4. *Wunsiedel* 4. *Hof* 7. *Kronach* 3. *Lichtenfels* 1 1/2. *Staffelstein* 1. *Banz. Bamberg* 19. *Seehof. Pommersfelden* 1/2. *Ebrach. Thurnau* 1 1/2. *Forchheim* 3. *Muggendorf. Pegnitz* 1. *Weiden* 2. *Redwitz* 2. *Tirschenreuth* 2.
Untermainkreis	170	556,444	Würzburg 23. *Oberzell. Remlingen* 1. *Kitzingen* 5. *Marktbreit* 2. *Dattelbach* 2 1/2. *Karlstadt* 2 1/2. *Castell* 1/2. *Sommershausen* 1 1/2. *Gaibach* 1/2. *Volkach* 2. *Ochsenfurt* 2. *Kreuz - Wertheim. Kleinheubach* 1 1/2. *Schweinfurt* 6 1/2. *Schonungen* 1/2. *Marktsteft* 1 1/2. *Veitshöchheim* 1 1/2. *Boklet. Kissingen* 1. *Königshofen* 1 1/2. *Männerstadt* 1 1/2. *Bischofsheim* 2. *Hammelburg* 2 1/2. *Brückenau* 2. *Aschaffenburg* 7. *Lohr* 3 1/2. *Fechenbach* 1. *Orb* 4. *Amorbach* 3. *Miltenberg* 3. *Randersacker* 1 1/2.
Rheinkreis	101	537,838	Speyer 8. *Deideshaim* 2 1/2. *Dürkheim* 4. *Forst* 1. *Ungstein* 1. *Neustadt* an der Hardt 6. *Edenkoben* 5. *Oggersheim* 1 1/2. *Frankenthal* 5. *Grünstadt* 3 1/2. *Göllheim* 1 1/2. *Kirchheim - Poland* 3. *Kaiserslautern* 6 1/2. *Landstuhl* 1 1/2. *Kussel* 2. *Wolfstein* 1/2. *Homburg* 3. *Zweibrücken* 7. *Pirmasenz* 5. *St. Ingbert* 2 1/2. *Anweiler* 2 1/2. *Landau* 6. *Bergzabern* 2 1/2. *Germersheim* 2.

TOPOGRAPHIE. München, Hauptstadt des Königreiches und des Isarkreises, Residenz des Königs, Sitz des Erzbischofes und eines Oberappellationsgerichtes, an der Isar, über die eine schöne Brücke führt, liegt in einer weiten Ebene, zwischen zwei Hügelreihen, besteht aus der Stadt und den grossen Vorstädten, und enthält 3,400 Häuser und 90,000 Einwohner, wobei das Militär mitgerechnet ist. München ist eine der schönsten Städte Deutschlands und eine von denjenigen, welche seit

dem Anfange dieses Jahrhunderts sich ausserordentlich vergrössert und verschönert hat, was es vorzüglich dem jetzigen Könige, einem einsichtsvollen Kenner und grossmüthigen Beschützer der schönen Künste, und seinem Vorgänger verdankt. Diese Fürsten haben ungeheuere Geldsummen auf Münchens Verschönerung und die Erbauung einer grossen Zahl wahrhaft merkwürdiger Gebäude verwendet. Die Unregelmässigkeit der ursprünglichen Anlage der Stadt und die altmodischen Gebäude, die sich hier und da noch mitten unter den modernen Gebäuden zeigen, werden reichlich ersetzt durch die Menge der breiten schnurgeraden Strassen, die mit Trottoirs versehen und mit geschmackvollen Häusern und prächtigen Hôtels eingefasst sind. Zu den vorzüglichsten Strassen gehören die mit fast lauter Pallästen besetzte *Ludwigstrasse*, ferner die *Kuffinger-* und *Karlstrasse*; zu den vornehmsten Plätzen: der *Schrannen-* oder *Marktplatz* mit einer bronzenen Statue der Mutter Gottes; der schöne *Max-Josephsplatz* (zum Paradeplatz dienend), worauf nächstens die kolossale bronzene Statue des Königs Maximilian I. errichtet werden wird, der *Promenadeplatz*, der *Maximiliansplatz*, der *Karolinenplatz*, der *Königsplatz*, der *Odeonsplatz* mit dem 100 F. hohen, aus eroberten Kanonen gegossenen Obelisk, zum Andenken der in Russland gefallenen 30,000 Baiern. Unter den 21 Kirchen und 7 Kapellen der Stadt zeichnen sich besonders aus: die *Frauenkirche*, merkwürdig durch ihre Grösse, ihre Verzierungen und ihre zwei hohen Thürme; die *Hofkirche* zum *heil. Michael*, eine der schönsten in Deutschland, mit dem sehr schönen marmornen Grabmale des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, ehemaligen Vizekönigs von Italien; die prachtvolle *Theatinerkirche* oder *Kirche zum heiligen Kajetan* mit der königl. Gruft; die neue *Ludwigskirche* und die zwei Hofkapellen, darunter sich die neue besonders auszeichnet. Von den weltlichen öffentlichen Gebäuden sind vorzüglich bemerkenswerth: das *königliche Schloss*, eines der grössten in Europa, sehr reich möblirt, aber von einer unregelmässigen Bauart, worin man die prachtvolle Kapelle und die herrliche marmorne *Kaisertreppe* bewundert, aber der prächtige *Kaisersal* existirt nicht mehr; der neue *Königsbau*, an der Südseite des Schlosses, dessen Bau rasch vorwärts schreitet; das *Max-Palais*, das herzoglich *Leuchtenberg'sche Palais*, der freiherrlich *Cottaische Pallast*; das vormalige *Jesuitenkollegium*, jetzt *Gebäude der königlichen Akademie der Wissenschaften*, der *Künste*, und der *Universität*, merkwürdig wegen seines Umfanges und seiner Architektur; das *neue Theater* am Max-Josephsplatze, eines der schönsten in Europa; die *Glyptothek*, eines der schönsten Gebäude Deutschlands, mit einer prachtvollen Sammlung antiker Kunstwerke; die neue *Reitschule*, das grosse herrliche neue *Münzgebäude* mit seinen kunstvollen Einrichtungen, das *Gebäude der Ministerien des Aeussern, des Innern und der Finanzen*; das *Gebäude des Justizministeriums*, des *Oberappellationsgerichts* und der *Mauth*; das *Rathhaus*, das *allgemeine Krankenhaus*, das *Odeon*, das *Kaufhaus*, welches durch Arkaden, die mit Freskogemälden aus der baierischen Geschichte geziert sind, mit der Residenz in Verbindung steht, die *Pinakothek*, das grosse *Strafarbeitshaus* mit einer Tuchfabrik etc.

München behauptet unter den Städten Deutschlands und Europa's einen vorzüglichen Rang hinsichtlich der Wichtigkeit seiner gelehrten und Unterrichtsanstalten, worunter vor allen genannt werden müssen: die *Universität*, die seit ihrer Verlegung von Landshut hieher grosse Verbesserungen erhalten hat und eine der ansehnlichsten in Europa geworden ist, mit einer ansehnlichen Bibliothek und den dazu gehörigen Instituten; die *königliche Akademie der Wissenschaften* mit der grossen Hof- und Staatsbibliothek, dem Münz- und Medaillenkabinete, dem Antiquarium, der ethnographischen Sammlung, der Sternwarte, der meteorologischen Anstalt, der physikalischen Sammlung, dem chemi-

schen Laboratorium, der mineralogischen Sammlung, dem botanischen Garten, der zoologisch-zootomischen Sammlung, der anatomischen Anstalt und der polytechnischen Sammlung; die *königliche Akademie der bildenden Künste*, das *topographische Bureau*, die *Kadettenschule* (ehemalige Militärakademie); die *Baugewerkschule*, die *königliche Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Studirende*, die *Hebammenschule*, die *medizinisch-klinische Schule*, das *philologische Seminar*, die *polytechnische Centralschule*, die *Militär-Schwimmschule*, die *Taubstummenanstalt*, das *Klerikalseminar*, die *Centralveterinärschule*, die 2 *Gymnasien*, das *Erziehungs- und Unterrichtsinstitut* für Mädchen aus höheren Ständen etc. und ausser den schon angeführten wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, das brasilianische Museum, die reichhaltige Gemäldegallerie in der Pinakothek, das Kupferstichkabinet, die Sammlung von Handzeichnungen, elfenbeinernen Schnitzwerken, Miniatur-, Email- und Musivgemälden etc. Auch müssen noch der *polytechnische Verein* mit einem Landesprodukten-Kabinete, der *landwirthschaftliche Verein*, das *Central-Landwirthschaftsfest*, das jährlich auf der Theresienwiese vor München gehalten wird, erwähnt werden.

Weder Industrie noch Handel sind im Ganzen sehr bedeutend, doch gibt es viele Fabriken, worunter besonders die Utzschneider'sche Tuchfabrik berühmt ist, eine königliche Bronzegiesserei, die vortreffliche Arbeiten liefert, eine königliche Kanonenbohrerei, vorzügliche Bierbrauereien, das geographische kürzlich vom Freiherrn Cotta angelegte Institut, und Steindruckereien. *Sennefelder* zu München war der Erfinder der Steindruckerei oder Lithographie. Berühmt sind auch die mechanischen, mathematischen, chirurgischen und optischen Instrumente, die hier verfertigt werden; das *Utzschneider-Fraunhofer'sche optische Institut* ist in dieser Hinsicht weltberühmt.

Unter den öffentlichen Promenaden und Lustörtern verdient, ausser dem Hofgarten, vorzüglich der *englische Garten* genannt zu werden, welcher den Münchenern das ist, was den Wienern der Prater und den Berlinern der Thiergarten.

In der nahen Umgegend Münchens findet man vornehmlich folgende bemerkenswerthe Orte: Schwabing, Dorf, dicht am englischen Garten, mit vielen Landhäusern der Münchener und von diesen häufig besucht. — Der Biederstein, ein schönes Landgut der verwitweten Königin Karoline von Baiern, an den englischen Garten stossend und einen sehr hübschen Garten mit englischen Anlagen, ein schönes Gartenpalais etc. enthaltend. — Bogenhausen, Dorf, an der Isar, mit einem Schlosse des Grafen von Montgelas und der neuen Sternwarte. — Hesellohe, Grosshesellohe, Weiler, an der Isar, in einem Haine, ist ein häufig besuchter Vergnügungsort der Münchener. — Keferloh, Weiler, berühmt wegen seines grossen Viehmarktes. — Hohenlinden, kleines Dorf, merkwürdig wegen der Schlacht im Jahre 1800. — Schöftlarn, vormaliges schönes Kloster, mit einer vortrefflichen Mineralquelle. — Nymphenburg, Dorf von 1,100 E. und prächtiges königliches Lustschloss, nebst einem der grössten Gärten Deutschlands und einer königlichen Porzellanfabrik, deren Arbeiten zu den schönsten gehören und von keinen anderen übertroffen werden. — Schleissheim, Dorf und prachtvolles königliches Lustschloss, mit einer sehr reichen Gemäldegallerie und einem landwirthschaftlichen Institute. Man bewundert darin besonders den prächtigen Vorsal im ersten Stocke, die schöne Anlage der Treppe, die ungeheuere grosse Gallerie etc. — Fürstenfeldbrück, Marktflecken von 850 E., mit einem vormaligen, jetzt zu einer Invalidenanstalt eingerichteten Kloster, an der Amper, worin Kaiser Ludwig der Baier starb, dessen Denkmal der jetzige König in der Nähe dieses Ortes hat erneuern lassen.

Ferner sind im Isarkreise zu bemerken: Landsberg, gewerbsame Stadt von 2,600 E., am Lech und auf dem so genannten *Lechfelde*, wo im Jahre 955 die Hunnen von den Baiern geschlagen wurden. — Diessen, Marktflecken von 1,900 E., berühmt durch seine schöne Töpferwaare, liegt an dem Ammersee, an welchem der heilige Berg *Andechs*, ein berühmter Wallfahrtsort, sich erhebt. — Murnau,

Marktflecken zwischen dem Staffel- und Ringsee, mit 1,500 E., darunter viele Glasmaler, die ausgebreitete Handelsgeschäfte machen. — Benediktbeuern, ehemalige Abtei, mit einer sehr schönen Kirche, Kunstglasfabrik, einer Mineralquelle in der Nähe und mit einer musterhaften Landwirthschaft. — Ettal, ehemalige Benediktinerabtei, mit einer prachtvollen Kirche und einem wunderthätigen Marienbilde, liegt in einer hohen Gebirgsgegend, wo sich, einer Säule gleich, der *Ettaler Mandl*, ein ansehnlicher Berg, erhebt. — Kreuth, Dorf, in einer romantischen Lage, am Fusse hoher Berge und in der Nähe des Tegernsees, mit einem besuchten Schwefelbade und einem schönen Denkmale des letzten Königs Maximilian Joseph. — Tegernsee, Dorf und schönes königliches Schloss, am Tegernsee, war sonst eine berühmte Benediktinerabtei und ist jetzt eine Besitzung der verwitweten Königin Karoline von Baiern, die sich einen Theil des Jahres hier aufhält. — Rosenheim, gewerbsamer Marktflecken, am Einflusse der Manfall in den Inn, hat ein Messingwerk, eine wichtige Saline, ein Mineralbad, der *Küpferling* genannt, und 2,000 E. — Berchtesgaden, wohlgebauter Marktflecken, an der Aachen, zwischen hohen Bergen, mit 1,400 E., ist wegen der vielen hier und in der Gegend aus Knochen, Holz und Elfenbein verfertigten Kunstwaaren berühmt. — Reichenhall, Stadt von 2,700 E., an der Saale oder Saalach, in einem Gebirgskessel gelegen, hat die wichtigste Saline Baierns. Ein Theil der hiesigen Sohle wird von hier durch eine künstliche Leitung über 2,000 Fuss hohe Berge zum Sieden nach Traunstein und noch weiter, nach Rosenheim (20 Stunden weit), geführt. — Traunstein, kleine Stadt von 1,600 Einw., an der Traun, mit einer wichtigen Saline und dem besuchten *Empfingerbade* in der Nähe. — Bergen, Dorf, mit einem wichtigen Eisenhüttenwerke. — Laufen, gewerbsame Stadt, an der Salzach, mit 1,500 E. — Wasserburg, gewerbsame Stadt, am Inn, von hohen Bergen umgeben, hat ein Strafarbeitshaus, starken Hopfenbau, lebhafte Schiffahrt, Salzhandel und 2,200 E. In der Nähe entspringt das berühmte *Agatii*-Mineralwasser. — Mühldorf, gut gebaute Stadt, am Inn, hat 1,450 E., welche lebhafte Schiffahrt und vielen Gemüse- und Hopfenbau treiben. — Kröning, ein von vielen Töpfern bewohnter Bezirk, welcher eine vortreffliche Töpfererde enthält, aus der man das bekannte *Kröninger* Geschirr verfertigt, das durch Tyroler bis nach Italien verführt wird. — Landshut, eine der schönsten und angenehmsten Städte des Königreiches, an der Isar, der Sitz des Appellationsgerichtes des Isarkreises, hat ein Schloss, ein Lyceum, ein Gymnasium, eine chirurgische Lehranstalt, mehre Fabriken und 8,000 Einw. Die im Jahre 1,800 von Ingolstadt hieher verlegte Universität wurde im Jahre 1826 nach München versetzt. Unter den Gebäuden zeichnet sich die St. Martinskirche mit dem sehr schönen Thurme, einem der höchsten in Deutschland, aus. Das alte, dicht an der Stadt auf einem Berge gelegene und *Trausnitz* genannte Schloss war einst die Residenz der Herzoge von Baiern. — Freising, Stadt, in einer fruchtbaren, schönen Gegend, am Einflusse der Mosach in die Isar, an und auf zwei Bergen erbaut, hat ein Klerikal- und Schullehrerseminar, eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für blindgeborne Kinder, ein Schloss, eine Domkirche und 3,200 Einwohner. Die ehemalige Abtei Weihenstephan ist in eine königl. Landwirthschaft- und ökonomische Musterschule verwandelt.

Passau, Hauptstadt des Unterdonaukreises, Sitz eines Bischofes, an der Donau, welche hier den Inn und die Ilz aufnimmt, über welche Flüsse Brücken führen, ist befestigt und wird auch von den Citadellen und Schlössern *Ober-* und *Unterhaus* und acht Forts vertheidigt, besteht aus der eigentlichen Stadt, der Inn- und der Ilzstadt und hat viele Gewerbsamkeit, Schiffahrt, Handel und 9,400 Einw. An Unterrichtsanstalten befinden sich hier ein Lyceum, ein Gymnasium und ein geistliches Seminar, auch eine öffentliche Bibliothek. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die prächtige Domkirche, die ehemalige Jesuiten- oder jetzige Studienkirche und das königliche Schloss. In der Nähe ist der *Mariahilfberg* mit einer Kapelle und einer berühmten Wallfahrt. — Oberzell, Hafnerzell, Marktflecken, an der Donau, mit 1,300 E., berühmt wegen seines Töpfergeschirres und vorzüglich wegen seiner Schmelztiegelfabrikation. Die hiesigen Schmelztiegel, unter dem Namen *Passauer Tiegel* bekannt, gehen nicht allein durch ganz Europa, sondern selbst nach Sibirien und Amerika. — Burghausen, wohlgebaute Stadt, in einem engen

Thale, zwischen hohen Bergen, an der Salzach, ist gewerbsam und hat ein Mineralbad und 2,250 E. — Altötting, schöner Marktflecken von 1,600 E., mit einem Priesterkollegium, einem englischen Fräuleininstitute und einer Stiftskirche, in deren Tillykapelle das Grabmal des bekannten Generals Tilly sich befindet. Auch hat dieser Ort eine berühmte Wallfahrtskapelle, die *heilige Kapelle* oder *Gnadenkapelle* genannt. — Straubing, wohlgebaute Stadt, an der Donau, Sitz des Appellationsgerichtes für den Unterdonaukreis, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, ein Ursulinerkloster als Unterrichts- und Erziehungsinstitut, lebhaften Handel und 6,700 Einw. Merkwürdige Gebäude sind: die St. Jakobskirche mit vier berühmten Ölgemälden, die St. Vituskirche, die St. Peterskirche mit dem marmornen Grabmale der unglücklichen Agnes Bernauerin, das Schloss und das Rathhaus. Über die Donau führt eine Brücke, von welcher im Jahre 1435 die unglückliche Agnes Bernauerin, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Baiern, in die Donau gestürzt wurde. — Bogen, Marktflecken von 900 E., ohnweit der Donau, am Abhange des *Bogenberges*, auf welchem eine der besuchtesten Wallfahrtskirchen Baierns steht. — Deggendorf, gewerbsame Stadt, an der Donau, mit 2,600 E., ist berühmt wegen der Wallfahrt zur Gnade, welche im Jahre 1813 eine Zahl von 34,000 Pilgern dahin zog. — Zwiesel, Marktflecken, am Zusammenflusse des grossen und kleinen Regen, wodurch der schwarze Regen entsteht, hat bedeutende Viehmärkte und 1,230 Einwohner.

Regensburg, Hauptstadt des Regenkreises und Sitz eines Bischofes, an der Donau, die hier durch den Regen verstärkt wird und über die eine berühmte steinerne, 1091 Fuss lange und 23 F. breite Brücke von 15 Bogen führt, ist bis auf den seit dem Brande im J. 1809 aufgebauten neuen Theil, altmodisch gebaut und hat mit dem gegenüber, jenseits der Donau gelegenen *Stadt am Hof* 20,000 Einwohner. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Domkirche mit dem schönen Monumente Dalberg's und schöner Glasmalerei, die ehemaligen Reichsabteien St. Emmeran, Nieder- und Obermünster, das Rathhaus, in welchem sich vom Jahre 1662 bis 1806 der Reichstag versammelte, die protestantische Dreieinigkeitskirche, das Regierungsgebäude und das Palais des Fürsten von Thurn und Taxis. An wissenschaftlichen Anstalten gibt es ein Lyceum, ein Gymnasium, ein geistliches Seminar, eine höhere Bürgerschule, ein Blindeninstitut, eine Zeichnenschule, eine botanische Gesellschaft, eine Sternwarte, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum von mathematisch-physikalischen Instrumenten und eine Gemäldesammlung. Die Einwohner unterhalten Schiffbau, Schiffahrt, verschiedene Fabriken und mancherlei Gewerbsamkeit nebst Handel. Berühmt sind die Bierbrauereien, auch stehen der Regensburger Meth und die Würste im Rufe. In den schönen Anlagen und Alleen um Regensburg sind die Denkmäler des Fürsten Karl Anselm von Thurn und Taxis, der viel zur Verschönerung der Umgebungen beitrug, des Fürsten Primas, Karl von Dalberg und des hier im J. 1630 gestorbenen berühmten Astronomen Keppler.

Ferner sind im Regenkreise zu bemerken: Donaustauf, Marktflecken, in einer schönen Gegend an der Donau, über die eine Brücke geht, hat ein fürstl. Thurn- und Taxisches Schloss und 700 E. Merkwürdig ist die *Walhalla* auf einem nahen Berge. — Eggmühl, Dorf, an der Laber, bekannt durch die Schlacht im Jahre 1809. — Abensberg, kleine Stadt von 1,200 E., an der Abens, mit einer besuchten Mineralquelle, und bekannt durch die Schlacht im J. 1809. — Kellheim, Stadt, auf einer durch den Einfluss der Altmühl in die Donau gebildeten Halbinsel, mit ansehnlicher Bierbrauerei, Schiffbau und 1,800 Einw. Über die Donau geht eine auf 14 Bogen ruhende Brücke. — Ingolstadt, wohlgebaute Stadt, an deren Befestigung seit einigen Jahren stark gearbeitet wird, am Einflusse der Schutter in die Donau, über die eine schöne Brücke führt, hat 6,500 Einw. Die obere Stadtpfarrkirche, das prächtige ehemalige Jesuitenkollegium und das vormalige Universitätsgebäude zeichnen sich am meisten aus. — Eichstädt, wohlgebaute Hauptstadt des dem

Herzoge von Leuchtenberg gehörigen Fürstenthumes Eichstädt, Residenz des Herzogs und Sitz eines Bischofes, in einem schönen Thale, an der Altmühl, hat eine Studienschule, ein Klerikalseminar, eine Bibliothek und 7,000 E. Die Domkirche und das vormalige bischöfliche Residenzschloss sind die ausgezeichnetsten Gebäude. Berühmt ist das Walpurgisöl, das zu wunderbaren Kuren gebraucht wird. In der Nähe sind das sonst feste Bergschloss *Wilibaldsburg*, das jetzt wieder hergestellt wird, und das Lustschloss *Pfünz*, an der Altmühl. — Amberg, wohlgebaute Stadt und Sitz des Appellationsgerichtes für den Regenkreis, an der schiffbaren Vils, hat ein Lyceum, ein Gymnasium, ein geistliches Seminar, ein Strafarbeitshaus, mehre Fabriken, worunter eine königliche Gewehrfabrik, lebhafte Schiffahrt, Bergbau auf Eisen und 7,200 E. Das Rathhaus, die prächtige St. Martinskirche mit herrlichen Gemälden und sehenswürdigen Grabmälern, das Schloss, das Zeughaus, die vormalige Münze gehören zu den vornehmsten Gebäuden. Bei der Stadt steht auf einem Berge die Wallfahrtskirche *Mariahülfe*. — Sulzbach, Stadt, mit starkem Hopfenbau, einem Schlosse, einer jüdischen Buchdruckerei und 2,850 Einw. Auf dem nahen *Annaberge* ist eine Wallfahrtskirche. — Leuchtenberg, kleiner Marktflecken von 530 E., wovon die Herzoge von Leuchtenberg den Namen führen. — Bodenwöhr, Dorf, mit sehr bedeutendem Eisenbergbau, Hütten und Hammerwerken von sehenswürdiger Einrichtung, und mit einer Emailliranstalt.

Augsburg, Hauptstadt des Oberdonaukreises, Sitz eines Bischofes, in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, in dem Winkel, welchen die Flüsse Lech und Wertach durch ihren Zusammenfluss unterhalb derselben bilden, ist gut gebaut mit grösstentheils breiten Strassen, schönen Springbrunnen, ansehnlichen öffentlichen Gebäuden, grossen Privathäusern und mehren öffentlichen Plätzen, und hat 29,000 Einw., die bedeutende Industrie, besonders in Kattun und andern Baumwollwaaren, in Gold-, Silber- und Galanteriearbeiten und in vielen andern Artikeln, wichtigen Handel und bedeutende Wechselgeschäfte unterhalten. Die Lackirkunst, die Ledergerberei und die Drechselkunst sind hier schon früh bis zu einem hohen Grade getrieben worden, und es gibt hier geschickte Künstler aller Art. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Rathhaus, das schönste in Deutschland, worin man den goldenen oder Fürstensal bewundert, der schöne hohe Perlachthurm, nahe am Rathhause, der Bischofshof mit dem Sale, worin im J. 1530 die Augsburgische Konfession Karl dem V. übergeben wurde; die Domkirche, ein weitläufiges, aber unregelmässiges Gebäude; die Kirche zu St. Ulrich und Afra, die Büsserkirche mit einer der grössten Orgeln Deutschlands, das Zeughaus, ein Privatgebäude und jetzt das Hauptwaffendepot des Königreiches; das prächtige Hallgebäude, die Fuggerei und die Wasserleitung. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Augsburg 2 Gymnasien, ein Alumneum für protestantische, und ein Seminar für katholische Studirende, einen polytechnischen Verein, eine polytechnische Schule, eine höhere Zeichnenschule, eine Spezial-, Kunst- und Taubstummenschule, eine Kreis- und Stadtbibliothek und eine treffliche Gemäldegallerie. Auch gibt es viele Kunst- und Buchhandlungen. Schöne Alleen, Anlagen und Gärten umgeben die Stadt und an den Lechkanälen innerhalb der Gemarkung Augsburgs befinden sich viele Mühlwerke und Hämmer der mannigfaltigsten Art.

Ferner sind im Oberdonaukreise zu bemerken: Lechhausen, grosses gewerbsames Dorf, in der Nähe von Augsburg, hat 2,100 E. — Friedberg, gut gebaute Stadt, an der Acha, mit 2,000 E., die sich durch ihre Uhrenfabrikation auszeichnen. — Neuburg, schöne Stadt, Sitz des Appellationsgerichtes für den Oberdonaukreis, an der Donau, über welche eine Brücke führt, hat ein schönes, grosses Schloss mit einem schönen Theater, einem sehr grossen Sale und einer Sammlung alter Rüstungen, ein Gymnasium, ein Studentenseminar, eine reiche Bibliothek, eine Antiquitätensammlung, mancherlei Gewerbsamkeit und 6,000 E. In der Nähe

sind die Lustschlösser *Petzelheim* und *Grünau*, die königliche Stuterei *Rohrenfeld*, das Dorf *Rohrnfels*, mit einem gräfl. Tassischen Schlosse, und bei dem Dorfe *Unterhausen* ist das dem französischen ersten Grenadier *Latour d'Auvergne* errichtete Denkmal, an der Stelle, wo er im J. 1800 rühmlich fiel. — Donauwörth, wohlgebaute Stadt, an der Mündung der Wernitz in die Donau, über welche eine Brücke führt, mit einem schönen Schlosse des Fürsten von Öttingen-Wallerstein, vorzüglichen Bierbrauereien, Schiffahrt, Handel und 2,200 Einw. Bei der Stadt liegt der durch die Niederlage der Franzosen und Baiern im J. 1704 berühmte *Schellenberg*. — Höchstädt, Stadt von 2,200 E., an der Donau, mit einem Schlosse, wo im J. 1704 bei dem Dorfe *Blindheim* die alliirten Österreicher und Engländer einen vollständigen Sieg über die Franzosen davon trugen. — Dillingen, wohlgebaute Stadt, an der Donau, über welche eine Brücke führt, hat ein Lyceum, ein Gymnasium, ein Klerikal- und Schullehrerseminar, Schiffbau, lebhafte Schiffahrt und 3,250 E. — Lauingen, gut gebaute Stadt, in einer sehr fruchtbaren Ebene, an der Donau, über welche eine Brücke geht, hat ein Schloss, ein schönes Rathhaus, eine schöne Pfarrkirche, beträchtlichen Handel, nebst Schiffahrt und 3,330 Einw. — Günzburg, Stadt, am Einflusse der Günz in die Donau, über welche eine Brücke führt, treibt Schiffahrt und hat ein Schloss und 2,400 E. — Burgau, Stadt, an der Mindel, mit einem Schlosse, dem nahen Klingenbade und 2,400 E. — Weissenhorn, Stadt, mit einem gräfl. von Fugger'schen Residenzschlosse und 1,400 E., an der Roth gelegen. — Babenhausen, Marktflecken, an der Günz, Residenz des Fürsten von Fugger-Babenhausen, hat zwei Schlösser und 1,600 Einw. — Mindelheim, gut gebaute Stadt, an der Mindel, hat eine schöne Pfarrkirche mit Grabmälern der Herzoge von Teck, in der Nähe ein Jagdschloss und das *Mayerbad* und 2,100 E. — Memmingen, wohlgebaute Stadt, in einer reizenden, fruchtbaren Gegend, an der Aach und in einiger Entfernung von der Iller, mit starkem Hopfenbau, einem hübschen Rathhause, einer ansehnlichen Stadtbibliothek, einer Studienschule, Handel, vielen Fabriken und 7,000 Einw. — Ottobeuern, Marktflecken, an der Günz, hat 1,500 E. und ein schönes Schloss, früher eine Benediktiner-Reichsabtei, mit einer der schönsten Kirchen in Baiern, die eine der grössten Orgeln Deutschlands enthält und ein berühmter Wallfahrtsort ist. — Kaufbeuern, wohlgebaute Stadt, an der Wertach, mit Industrie, Handel, dem nahen *Scheidlinger Bade* und 3,500 E. — Kempten, altmodisch gebaute Stadt, an der Iller, hat ein Schloss, ein Gymnasium, ein Kunstkabinet, eine schöne vormalige Stiftskirche, eine sehenswürdige Wasserleitung, erheblichen Handel und 6,500 E. In der Nähe ist das Mineralbad *Aich*. — Füssen, wohlgebaute Stadt, am Lech, in einer romantischen Gegend, hat 1,500 gewerbsame Einwohner. Die vormalige Benediktinerabtei *St. Mangen*, von einer bewundernswürdigen Bauart, aus Karls des Grossen Zeit, hat eine schöne Kirche mit dem wunderthätigen St. Magnusstabe. In dieser Stadt wurde im J. 1745 Frieden zwischen Österreich und Baiern geschlossen. — Lindau, befestigte Stadt, auf drei Inseln des Bodensees erbaut, wovon die grösste durch eine lange Brücke mit dem festen Lande zusammenhängt, hat ein Schloss, einen Hafen, *Maximilianshafen* genannt, Fischerei, Schiffahrt, Handel und 2,600 Einw.

Nürnberg, grösste Stadt des Rezatkreises und nach München die grösste Stadt des Königreiches, in einer sandigen, aber durch Fleiss und Kunst fruchtbar gemachten Ebene, an der mitten hindurch fliessenden Pegnitz, welche die Stadt in zwei ungleiche Hälften theilt, hat 39,500 Einwohner und ist im Ganzen altmodisch gebaut. Wenige Städte Europa's erinnern mehr als Nürnberg, sowol durch das Äussere als durch das Innere der Häu er, an die Sitten und Lebensart des Mittelalters. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören das alte Schloss, ehemaliger Sitz der Burggrafen von Nürnberg, wo sich eine reiche Gemäldegallerie befindet; das Rathhaus, das sich durch seine Grösse auszeichnet; das über einen Arm der Pegnitz erbaute Hospital zum heiligen Kreuz; die St. Sebalduskirche mit dem Sebaldusgrabe; die St. Lorenzkirche, die grösste in Nürnberg, mit dem Sakramentshäuschen, vielen alten deutschen Gemälden und mit 2 kühn erbauten hohen Thürmen; die Kirche des neuen Spitals zum heil. Geist, worin sonst die Reichskleinodien

aufbewahrt wurden; die Ägidienkirche, die Frauenkirche, die Jakobskirche, das deutsche Haus (jetzt Kaserne) mit der nicht vollendeten Kirche, und der jetzt wieder hergestellte *schöne Brunnen* auf dem Hauptmarkte. Von wissenschaftlichen Anstalten sind zu Nürnberg: ein Gymnasium mit einer Bibliothek und einem Münzkabinete, ein Schullehrerseminar, eine polytechnische und eine Kunstschule, eine Handlungschule, eine Gesellschaft zur Beförderung der vaterländischen Industrie, der Blumenorden von der Pegnitz (einer der ältesten gelehrten Vereine in Deutschland), der Kunst- und Dürers-Verein, eine naturhistorische und chemisch-physikalische Gesellschaft, eine öffentliche Stadtbibliothek und viele Privatkunstsammlungen. In dem Mittelalter war Nürnberg eine der reichsten Handels- und Fabrikstädte, und wiewol mehre Ursachen beigetragen haben, ihm seinen alten Glanz zu rauben, so zeichnet es sich doch noch immer durch seinen Kunstfleiss und Handel aus, und ist als die erste Fabrik- und Handelstadt Baierns anzusehen. Es gibt hier eine äusserst grosse Menge und Mannigfaltigkeit von Fabriken, und die sogenannten Nürnberger Waaren gehen in die entferntesten Theile der Erde, werden jedoch nicht alle hier, sondern zum Theil auf dem Thüringerwalde und anderwärts gemacht, fast alle aber von hier durch die ungemein zahlreichen Manufaktur- und Fabrikshandlungen verschickt. Ihren starken Absatz verdanken sie dem geringen Preise, zu welchem sie geliefert werden können. Auch verdienen die Landkarten-, Kunst- und Buchhandlungen Nürnbergs einer ehrenwerthen Erwähnung. Überhaupt sind aus dieser Stadt, die sich schon vor dem 14. Jahrhunderte durch den Kunstsinn und die Industrie ihrer Bewohner auszeichnete, viele vorzügliche Künstler und wichtige Erfindungen hervorgegangen. Wir nennen davon nur den berühmten Maler Albrecht Dürer, den Dichter Grübel und Hans Sachs, Behaim, den Erfinder des Globus, Melchior Pfinzing, den Verfasser des bekannten Ritterbuches Theurdank, Hieronymus Resch, einen geschickten Formschneider, Peter Vischer, einen berühmten Künstler in der Gelbgiesserei, Rudolph, den Erfinder der Ziehplatte, durch deren Löcher mit Zangen die Metalle zu Draht gezogen werden, Heinrich Traxdorf, welcher das Pedal erfand und eine damit versehene Orgel zu St. Sebald erbaute, Peter Hele, den Erfinder der Taschenuhren, Hans Meuschel, der grosse Vortheile im Posaunenmachen entdeckte, Erasmus Ebner, den Erfinder des Messings, Hans Lobsinger, den Erfinder der Windbüchse und der Pressen, um Figuren in Metall zu drucken, Christoph Denner, den Erfinder der Klarinetten. Nürnberg hatte unter allen freien Reichstädten in Deutschland das grösste Gebiet, das auf 23 Q. M. etwa 70,000 Menschen enthielt. Unter den nahen Vergnügungsorten ist der *Duzendteich* der anziehendste, ferner der *Kraftshof* mit dem schönen Irrhaine etc. Auf der *Petersheide* findet ein jährliches Nationalfest statt.

Ferner sind im Rezatkreise zu bemerken: Fürth, offene Stadt, ohnweit Nürnberg, an der Rednitz, die hier die Pegnitz aufnimmt, hat eine höhere Industrieschule, eine gelehrte Judenschule, die von den Juden als eine Universität angesehen wird, eine Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie, einen jährlichen, stark besuchten Markt und 14,000 Einw., die sich von der wichtigen Industrie, die fast dieselben Fabrikate wie Nürnberg liefert, und von dem bedeutenden Handel ernähren. Fürth soll mit Nürnberg durch eine Aktiengesellschaft eine Eisenbahnverbindung erhalten. — Burg-Farnbach, Dorf von 1,000 E., mit einem schönen Schlosse nebst schönen Gärten, bedeutender Bierbrauerei, Gewerbsamkeit und starkem Tabakbau. — Erlangen, schöne Stadt, in einer sandigen, wohlangebauten Ebene, an dem Einflusse der Schwabach in die Regnitz, hat bedeutende Fabriken in Strumpfwaaren und anderen Gegenständen, eine grosse Spiegelfabrik und 9,600 E. Der Theil der Stadt, welcher Neu- oder Christian-Erlangen heisst, ist

wegen seiner Zierlichkeit und Regelmässigkeit eine der schönsten Städte Deutschlands. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Universitätsgebäude, das Schloss, worin sich die Universitätsbibliothek befindet, und das Orangeriegebäude, worin jetzt das anatomische Theater eingerichtet ist, etc. Erlangen ist vorzüglich wegen seiner Universität merkwürdig, wozu eine ansehnliche Bibliothek, ein homiletisch-katechetisches Seminar, ein Seminar für Kirchengeschichte und Exegese, ein Klinikum mit einer Entbindungsanstalt, ein botanischer Garten, ein naturhistorisches Kabinet und andere Sammlungen gehören. Von anderen wissenschaftlichen Anstalten besitzt Erlangen ein Gymnasium und eine polytechnische Schule. Der nahe *Burgberg* mit seinen schönen Gärten und Anlagen ist der besuchteste Vergnügungsort. — Bayersdorf, hübsch gebaute Stadt, an der Regnitz, hat starken Garten- und Tabakbau und 1,400 E. — Lauf, gewerbsame Stadt, mit 2,300 E., an der Pegnitz, merkwürdig wegen ihrer Spiegel- und Nadelfabriken. — Altdorf, Stadt, an der Schwarzach, mit einem Schullehrerseminar, starkem Hopfenbau und 2,100 E., hatte sonst eine Universität. — Schwabach, wohlgebaute Fabrikstadt, an der Schwabach, ist der Hauptsitz der Nadelfabrikation in Baiern, und hat ein Strafarbeitshaus, eine Irrenanstalt und 7,500 E. — Roth, Stadt, am Einflusse der Roth in die Rednitz, mit vielen Fabriken, darunter in leonischem Golddraht, und 2,400 E. — Spalt, Stadt von 1,500 E., an der Rezat, ist durch ihren Hopfenbau berühmt. — Ellingen, hübsche Stadt und Hauptort der fürstl. Wredischen Herrschaft gleiches Namens, an der Rezat, hat ein schönes Schloss und 1,500 E., die schöne Kunsttischlerarbeiten und musikalische Instrumente verfertigen. — Weissenburg, mit dem Beinamen am Sande, Stadt, an der Rezat, in einer schönen, fruchtbaren Gegend, mit vielen Fabriken, einem Gesundbade und 3,700 Einw. In dem nahen Eichenwalde sieht man noch die Teufelsmauern, Überbleibsel eines alten römischen Vallum und Spuren des Kanales, durch welchen Karl der Grosse die Altmühl mit der Regnitz und dadurch die Donau mit dem Rhein vereinigen wollte. In der Nähe liegt die Bergfestung *Wilzburg*. — Pappenheim, Stadt und Hauptort der gräfl. Pappenheim'schen Standesherrschaft gleiches Namens, an der Altmühl, in einer wild-romantischen Gegend, zeichnet sich durch ihre Industrie, vorzüglich in Nadelfabriken, meerschaumenen Pfeifenköpfen und guten Messerschmiedewaaren aus, und hat zwei Schlösser mit schönen Gartenanlagen und 2,100 Einw. — Solnhofen, Dorf von 600 E., an der Altmühl, berühmt durch seine Marmorschieferbrüche, die treffliche, besonders zur Lithographie geeignete Steinplatten liefern, deren Absatz in ferne Gegenden geht. — Nördlingen, Stadt, in dem fruchtbaren *Ries*, an der Eger, mit vielem Gewerbfleisse und Handel, von 6,130 Menschen bewohnt. Die hier verfertigten Teppiche geben unter dem Namen Tyroler ins Ausland, und in der Gegend ist starke Gänsezucht, daher Nördlingen auch starken Federhandel treibt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die prächtige gothische Hauptkirche mit schönen Gemälden und einem hohen Thurme, und das wohlgebaute Rathhaus. — Öttingen, Hauptstadt des Fürstenthumes Öttingen-Spielberg oder Öttingen-Öttingen, Residenz des Fürsten, an der Wernitz, mit einem Schlosse und 3,200 E. — Wallerstein, Marktflecken, im Ries, Residenz des Fürsten von Öttingen-Wallerstein, hat 1,500 E. und ein schönes Schloss mit einer Bibliothek und Gemäldegallerie. — Dinkelsbühl, Stadt, an der Wernitz, im so genannten Virngrunde, hat mehre Fabriken, eine grosse, schöne, katholische Pfarrkirche, eine Studienschule und 5,000 E. — Gunzenhausen, gut gebaute Stadt, an der Altmühl, mit ansehnlichen Gerbereien und 2,200 E. — Anspach, wohlgebaute Hauptstadt des Rezatkreises, Sitz des Appellationsgerichtes für diesen Kreis, in einem engen Thale, am Einflusse der Holzbach in die Rezat, hat ein schönes Schloss, ein Gymnasium mit einer reichen Bibliothek, mehre Fabriken und 12,000 E. In der Gegend liegen: das Dorf *Friesdorf*, mit einem schönen Lustschlosse nebst hübschen Gartenanlagen, und das Dorf *Bruckberg*, mit einem schönen Schlosse, einer bedeutenden Porzellanfabrik und 500 E. — Schillingsfürst, Marktflecken von 800 E. und Hauptort des Fürstenthumes Hohenlohe-Schillingsfürst, hat ein ansehnliches fürstliches Residenzschloss. — Rothenburg, mit dem Beinamen ob der Tauber, Stadt, in einer romantischen Gegend, an der Tauber, von hohen Bergen, schroffen Felsen und tiefen Thälern umgeben, hat eine Studienschule mit schöner Bibliothek, eine Stadt-

bibliothek, eine sehenswerthe Wasserkunst im Klingenthurme, ein Gesundbad und 5,660 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die im altdeutschen Style erbaute Hauptkirche mit schönen Gemälden, herrlichen Glasmalereien und einem schönen Hochaltare; die St Wolfgangs- oder Schäferkirche, die Spital- und die Leonardskirche und das ansehnliche Rathhaus. — Uffenheim, gut gebaute Stadt, an der Gollach, in einer sehr schönen Gegend, mit einem Schlosse, bedeutenden Gerbereien, beträchtlichen Vieh- und Wollenmärkten und 1,600 Einw. In der Nähe erhebt sich im dichten Walde der *Hohenlandsberg* mit den Ruinen einer Burg, der wegen seiner herrlichen Aussicht häufig besucht wird. — Windsheim, gewerbsame Stadt, an der Aisch, hat eine lateinische Schule, ein schönes Rathhaus, ein reiches Spital, eine schöne Pfarrkirche und 3,000 E. — Marktscheinfeld, Hauptort des Fürstenthums Schwarzenberg, ist eine kleine Stadt von 1,000 E. und hält berühmte Viehmärkte. Auf dem Berge, an dessen Fusse die Stadt liegt, steht das Schloss *Schwarzenberg*.

Bamberg, schöngebaute Stadt und grösste Stadt des Obermainkreises, wiewol sie nicht, sondern Baireuth die Hauptstadt dieses Kreises ist, der Sitz eines Erzbischofes und des Appellationsgerichtes für diesen Kreis, liegt in einer der reizendsten Gegenden Deutschlands an der schiffbaren Regnitz, die sich ohnweit mit dem Main vereinigt, hat viele Fabriken, berühmte Bierbrauereien, Schiffbau, Schiffahrt, Handel, starken Gartenbau, 2 Messen und 19,000 Einwohner. Unter den Brücken zeichnen sich die aus einem einzigen Bogen bestehende *neue Brücke* und die *Ludwigsbrücke* (eine Kettenbrücke), unter den Strassen der *Steinweg* und unter den Plätzen der *Maximiliansplatz* mit der kolossalen Statue des Königs Maximilian und der *Domplatz* aus. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: das herrliche ehemalige bischöfliche Residenzschloss auf dem Petersberge, jetzt von dem Herzoge Wilhelm von Baiern bewohnt, mit einer Gemäldegallerie; die gothische in edlem Style erbaute Domkirche; die ehemalige Benediktinerabtei auf dem Mönchsberge, welche gegenwärtig in das allgemeine Versorgungshaus umgeschaffen ist; das trefflich eingerichtete Krankenhaus; das Arbeitshaus mit seiner Wollfabrik und seiner Glasschleiferei; der Pallast *Geyerswörth*, worin jetzt das Appellationsgericht seinen Sitz hat; das ehemalige Jesuitengebäude mit der majestätischen Kirche und die St. Gangolphskirche mit dem neuen Kirchhofe. Von wissenschaftlichen Anstalten finden sich in Bamberg, das sonst auch eine Universität hatte: ein Lyceum, ein Gymnasium, 2 Zeichnenschulen, ein Priester- und ein Schullehrerseminar, eine Hebammen-, chirurgische, anatomische und klinische Schule, eine Bibliothek und ein reiches Naturalienkabinet. Nahe an der Stadt liegt auf einer Bergspitze ein altes verfallenes Schloss, sonst *Babenberg*, jetzt *Altenburg* genannt, und dient so wie der *Theresien-* und *Luisenhain* mit englischen Anlagen und das Dorf *Buch* zu den besuchtesten Vergnügungsorten der Bamberger.

Ferner sind im Obermainkreise zu bemerken: Seehof, auch Marquardsburg genannt, königl. Lustschloss, mit Gartenanlagen, in einer angenehmen Gegend. — Ebrach, kleines Dorf, an der Mittelebrach, auf dem Neigerwalde, merkwürdig wegen seines ehemaligen reichen Cisterzienserklosters und der prachtvollen Kirche mit einer sehr grossen Orgel, Gemälden und sehenswerthen Monumenten. — Pommersfelden, Dorf, an der Ebrach, mit 600 E. und dem prächtigen gräfl. Schönbornschen Schlosse *Weissenstein*, worin eine vortreffliche Gemäldegallerie, ein Münz- und Naturalienkabinet, eine Bibliothek, ein Kabinet elfenbeinerner Schnitzwaaren sind. — Forchheim, befestigte Stadt, in einer schönen, fruchtbaren Gegend, an der Mündung der Wiesent in die Regnitz, welche hier schiffbar wird, hat wichtige Bierbrauereien, andere Gewerbe und 3,130 E. — Pegnitz, Stadt, mit vielen Gerbereien und 1,200 E., in einem engen Thale, von steilen, felsigen Anhöhen umschlossen, an der Pegnitz, welche hier in einen Berg hineinfliesst und nach einer Viertelstunde auf der anderen Seite des Berges aus drei Felsenöffnungen wieder

hervorbricht. — MUGGENDORF, Marktflecken von 350 E., an der Wiesent, berühmt durch seine vielen, sehenswürdigen und häufig von Reisenden besuchten Höhlen, worin man die schönsten Stalaktiten und eine grosse Zahl von Knochen unbekannter grosser Thiere findet. — BAIREUTH, schön gebaute Hauptstadt des Obermainkreises, am rothen Main, hat ein Gymnasium, viele Fabriken und mit *St. Georgen am See*, das wie eine Vorstadt angesehen wird und ein Irren- und Strafarbeitshaus, worin eine Marmor- und Fayencefabrik angelegt sind, enthält, 13,600 Einw. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das alte und neue Schloss, das Opernhaus, eines der grössten in Deutschland, die Stadtkirche, die Schlosskirche und die Kaserne. In der Nähe von Baireuth liegen die Lustschlösser *Eremitage*, mit vortrefflichen Gartenanlagen, und *Phantasie*, und der Lustort *Sanspareil*, mit einem grossen Buchenhaine, worin herrliche Naturanlagen, Gartenhäuser, Tempel, Grotten etc. sich befinden. — THURNAU, hübscher Marktflecken, in einem reizenden Thale, gehört dem Grafen von Giech und hat ein schönes gräfl. Residenzschloss und 1,500 E. — STAFFELSTEIN, Stadt von 1,200 E., an der Mündung der Lauter in den Main, in deren Nähe der 800 Fuss hohe *Staffelberg* ist, mit staffelförmigen Absätzen, herrlicher Aussicht und einer Wallfahrtskirche. An seinen Abhängen wachsen viele Wallnüsse und Wein. Eine halbe Stunde vom Staffelstein ist auch auf einem Berge die sehr besuchte Wallfahrtskirche zu *Vierzehn Heiligen*, die zu den schönsten Kirchen des Obermainkreises gehört. — BANZ, vormalige berühmte Benediktinerabtei, auf dem Banzberge, jetzt die Sommerresidenz des Herzogs Wilhelm von Baiern, und mit den dazu gehörigen Dörfern in eine Herrschaft desselben verwandelt. — LICHTENFELS, gewerbsame Stadt, am Main, mit starkem Holz- und Obsthandel und 1,700 E., in deren Nähe die vormalige reiche Cisterzienserabtei *Langheim* liegt. — KULMBACH, wohlgebaute Stadt, am weissen Main, mit beträchtlichen Gerbereien und Bierbrauereien, starkem Obstbau und Obsthandel, hat 4,000 E. Die vormalige Bergfestung *Plassenburg*, auf einem hohen Felsen, neben der Stadt gelegen, wurde im Jahre 1808 geschleift und dient jetzt zu einem Zwangsarbeitshause, mit einer Teppich- und Wollenfabrik. — KRONACH, gut gebaute Stadt, in einem fruchtbaren Thale, an dem Einflusse der Haslach in die Kronach, hat eine Studienschule, beträchtlichen Handel, besonders mit Holz, 3,000 Einw. und ist der Geburtsort des berühmten Malers Lukas Kranach. Auf einem Berge über der Stadt liegt die Bergfestung *Rosenberg*. — HOF, wohlgebaute, wichtige Fabrikstadt, an der Saale, hat ein Gymnasium mit einer beträchtlichen Bibliothek, ansehnliche Fabriken, worunter vornehmlich die Baumwollenfabriken von grosser Wichtigkeit sind, beträchtlichen Handel und 6,800 E. — WUNSIEDEL, gewerbsame Stadt, auf dem Fichtelgebirge und an der Rösla, mit einer lateinischen Schule, einer Zuckersiederei, mancherlei anderer Gewerbsamkeit, bedeutendem Produktenhandel und 4,000 Einw. In der Nähe liegt das kleine Dorf *Sichersreuth*, merkwürdig wegen des *Alexanderbades*, mit schönen Anlagen und Gebäuden. — REDWITZ, gewerbsame Stadt, im Jahre 1816 von Böhmen an Baiern abgetreten, hat mit Oberredwitz 1,850 Einw. — TISSCHENREUTH, Stadt, an der Nab, mit Tuch- und Zeugmanufakturen und 2,200 E. — WEIDEN, sehr gewerbsame Stadt, an der Waldnab, hat 2,200 Einwohner.

WÜRZBURG, Hauptstadt des Untermainkreises und Sitz eines Bischofes, war bis zum J. 1802 die Residenz der Fürstbischöfe und vom J. 1806 bis 1814 des Grossherzogs von Würzburg, liegt in einem angenehmen, fruchtbaren Thale an beiden Seiten des Main, über welchen eine lange steinerne Brücke von 8 Bogen und mit 12 kolossalen steinernen Heiligenstatuen geziert, führt, ist befestigt und wird auch durch eine Citadelle vertheidigt, hat viele Fabriken, starken Weinbau, Schiffahrt, Handel und (ohne Militär und Studenten) 22,700 Einw. Sie ist im Ganzen nicht schön gebaut, enthält aber viele grosse, ansehnliche Gebäude. Zu den merkwürdigsten gehören: das königliche Schloss, eines der schönsten und grössten Fürstenschlösser Deutschlands, mit dem prächtigen Marmor- oder Kaisersale und der berühmten Haupttreppe; die grosse Domkirche mit vielen Monumenten und der Schönborn'schen Kapelle; die

Neumünsterkirche mit den Überresten des heiligen Kilian, eines der ersten Heidenbekehrer in Deutschland; die prächtige Kirche zum heil. Johannes im Haug, in Rücksicht der Bauart der Peterskirche zu Rom ähnlich und mit einer majestätischen Kuppel; die Michaels- oder Jesuitenkirche, ein einfaches, schönes Gebäude; die Universitätskirche mit der Sternwarte auf dem majestätisch sich erhebenden Thurme; die Marienkapelle mit ihrem zierlichen Thurme; das grosse Juliushospital, wegen seines grossen Umfanges, seiner Kirche, Anatomie, des botanischen Gartens, des orthopädischen Instituts, seiner Sammlungen und Einrichtungen sehenswerth; das Gebäude der Harmonie mit dem schönen Sale etc. Auch die im besten Vertheidigungstande sich befindende Citadelle, der *Frauenberg* oder die *Marienburg* genannt, die sich am linken Mainufer auf einem 400 Fuss hohen Felsen erhebt, an dessen Abhange der berühmte Leistenwein wächst, mit ihrem Zeughause ist merkwürdig. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Würzburg eine Universität mit einer reichen Bibliothek, einem physikalischen, Naturalien-, Mosaik- und Kunstkabinete; ein Gymnasium, ein Priester- und Schullehrerseminar, ein weibliches Erziehungsinstitut, eine höhere Bürgerschule, eine musikalische Akademie, ein polytechnisches Institut, im J. 1823 von 983 Schülern besucht und aus dem schon mehre vortreffliche Künstler hervorgegangen sind; eine Thierarzneischule, eine Hebammenschule, eine philosophisch-medizinische Gesellschaft, eine Gesellschaft zur Beförderung und Vervollkommnung der Künste und Gewerbe etc. Auf dem nahen Nikolaiberge ist eine besuchte Wallfahrtskirche. Zu den besuchtesten Vergnügungsorten der Würzburger gehören, ausser Veitshöchheim, *Himmelspforten*, die *Moschee*, *Vogelsburg* etc.

In den nahen Umgebungen Würzburgs sind vorzüglich folgende Orte merkwürdig, und zwar auf der rechten Mainseite: Veitshöchheim, Dorf, am Main, hat ein schönes königliches Schloss mit einem grossen Garten und Wasserkünsten, starkem Wein- und Obstbau und 1,300 Einw. Zwischen diesem Dorfe und Würzburg liegt der *Steinberg*, bekannt wegen des vortrefflichen Steinweines. — Randersacker, Marktflecken, am Main, mit 1,300 E., wo ein dem Steinweine an Güte gleichkommender Wein wächst und vortreffliche Steinbrüche sind. — Sommershausen, Marktflecken, am Main, und Hauptort der gräfl. Rechtern-Limburg-Speckfeld'schen Standesherrschaft, hat ein Schloss, Mainschiffahrt, vorzüglichen Weinbau und 1,300 E. — Kitzingen, wohlgebaute Stadt, am Main, über den eine steinerne Brücke nach der gegenüber gelegenen Vorstadt *Etwashausen* führt, hat wichtige Buchdrucker- und Kupferstichschwärzfabriken, starken Weinbau, Schiffahrt, Handel und 4,800 E. — Dettelbach, Stadt, am Main, mit gutem Weinbau und Weinhandel, ist von 2,400 Menschen bewohnt, die musikalische Instrumente machen. — Auf der linken Mainseite: Oberzell, vormaliges Kloster, am Main, jetzt eine vorzügliche Eisengussfabrik mit Kunstmaschinerie. — Remlingen, schöner Marktflecken und Hauptort einer gräfl. Castell'schen Standesherrschaft, hat ein gräfl. Schloss und 1,000 Einw. — Ochsenfurt, Stadt, am Main, über den eine steinerne Brücke geht, mit Weinbau, Schiffahrt und 2,000 E. — Marktbreit, fürstl. Schwarzenberg-sche Stadt, am Main, mit Weinbau, lebhafter Schiffahrt, Handel und 2,000 E. — Marktsteft, Marktflecken, am Main, hat Schiffahrt, Handel, Druckerschwärzfabriken und 1,400 Einwohner.

Ferner sind im Untermainkreise zu bemerken: Castell, Marktflecken und Hauptort der gräfl. Castell'schen Grafschaft gleiches Namens, am Fusse des Neigerwaldes, hat ein gräfl. Residenzschloss nebst schönen Gärten, Weinbau, eine Mineralquelle und 600 E. — Volkach, Stadt, am Main, mit ausgezeichnetem Wein- und Obstbau, der nahen Wallfahrtskirche auf dem *Kirchberge* und 2,000 E. — Gaibach, gräfl. Schönborn'sches Dorf, mit einem schönen gräfl. Residenzschlosse, herrlichen Gartenanlagen, der 100 Fuss hohen Konstitutionsäule auf dem Sonnen- oder Kapellenberge und 600 E. — Schweinfurt, wohlgebaute, gewerbsame Stadt, am Main, über den eine Brücke führt, hat ein grosses Rathhaus, ein grosses Mühlenwerk,

eine Bleiweissmühle, eine der ersten in Deutschland, ein Gymnasium mit Bibliothek, eine höhere Bürgerschule, ein Handlungsinstitut, stark besuchte Viehmärkte, eine Messe, einen Wollenmarkt, ausgezeichneten Obst-, Gemüse- und Weinbau, Schiffahrt, Handel und 6,600 E. — Schonungen, Dorf von 600 E., am Main, merkwürdig wegen seiner trefflichen Farbenfabrik. — Königshofen im Grabfelde, befestigte Stadt, an der Saale, hat 1,600 Einw. Merkwürdig sind: die grosse gothische Pfarrkirche mit ihrem hohen Thurme und das schöne Rathhaus. — Bischofsheim, Stadt von 1830 E., an der Brend und am Fusse des Rhöngebirges, in der Nähe des *heiligen Kreuzberges*, des höchsten Berges der Rhön, auf dessen Spitze ein 82 Fuss hohes hölzernes Kreuz und etwas tiefer ein Franziskanerkloster steht, wohin starke Wallfahrten geschehen. — Brückenau, Stadt, an der Sinn, hat 1,800 E. und in der Nähe ein bekanntes Mineralbad. — Boklet, kleines Dorf, an der Saale, mit einem Mineralbade. — Kissingen, Stadt, an der Saale, hat ein Salzwerk, einen Sauerbrunnen und Bad und 1,200 E., worunter berühmte Drechsler. — Münnerstadt, Stadt, an der Lauer, hat eine schöne Kirche, ein Gymnasium und 1,700 Einw. — Hammelburg, Stadt, in einer an Obst und Wein fruchtbaren Gegend, an der Saale, hat ein schönes Schloss und 2,500 Einw. In der Nähe liegt das Bergschloss *Saaleck*, wo ein vortrefflicher Wein wächst. — Karlstadt, Stadt, am Main, mit starkem Wein- und Obstbau und 2,700 E. In der Nähe sind die Ruinen der von Karl dem Grossen erbauten *Karlsburg*. — Lohr, Stadt, an der Mündung der Lohr in den Main, hat eine bedeutende Eisenblechfabrik, ein schönes Rathhaus, ein Schloss, Schiffahrt, Holzhandel und 3,600 E. — Kreuz-Wertheim, Dorf, am Main, der badischen Stadt Wertheim gegenüber, gehört den beiden Fürsten von Löwenstein-Wertheim Freudenberg und Rosenberg, und hat ein grosses, schönes Schloss, berühmten Weinbau und 740 E. — Fechenbach, gräfl. Reigersberg'sches Dorf, hat ein Schloss nebst schönen Gärten, berühmte Baumschulen, starken Obstbau und 900 E. — Miltenberg, Stadt, am Main, in den fürstl. Leiningen'schen Standesherrschaften, hat ein altes Schloss, Schiffbau, Schiffahrt und 3,000 E. In der Nähe ist das *Sachsengrab*, von der Herzogin von Kent errichtet und auf ihre Kosten unterhalten. — Amorbach, fürstl. Leiningen'sche Residenzstadt, an der Mudau, im Odenwalde, hat ein neu erbautes Residenzschloss nebst schönen Gartenanlagen, eine schöne Kirche mit grosser Orgel, und 2,800 E. — Kleinheubach, Marktflecken von 1,600 E., am Main, mit dem schönen Residenzschlosse des Fürsten von Wertheim-Löwenstein-Rosenberg. — Aschaffenburg, hübsche Stadt und Sitz des Appellationsgerichtes für den Untermainkreis, liegt auf und an einer Anhöhe, an der Mündung der Aschaff in den Main, über welche eine steinerne Brücke führt, hat eine ansehnliche Buntpapierfabrik, bedeutenden Holzhandel und Schiffahrt, einen Freihafen und 7,000 E. Von wissenschaftlichen Anstalten besitzt Aschaffenburg, das auch früher eine Universität hatte, ein Nationalforstlehrinstitut für ganz Baiern, ein Gymnasium, ein Lyceum und ein engl. Fräuleininstitut. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne Schloss mit einer Sammlung von Büchern, Kupferstichen, Gemälden und Korkgebilden, das geschmackvolle Palais des Grafen von Ostein, die gothische Stifts- und Pfarrkirche zum heiligen Peter und Alexander und die prächtige Pfarrkirche zu Unserer lieben Frauen. Ausserhalb der Stadt sind: der *Schöne Busch*, ein Lustschloss, mit sehenswürdigen englischen Gartenanlagen; die *Fasanerie*, mit schönen Spazirgängen; das *Schöne Thal*, eine englische Gartenanlage, mit einer Orangerie, und der durch seine vortrefflichen landwirthschaftlichen Einrichtungen berühmte *Nilkheimer Hof*. — Orb, Stadt, an der Orb und Hassel, mit einer grossen Saline, zahlreichen Gerbereien und 4,000 Einw.

Speyer, Hauptstadt des Rheinkreises, Sitz eines Bischofes, am Rhein, der hier den Speyerbach aufnimmt, mit einigen Fabriken, Schiffahrt, Handel und 8,000 E. Das merkwürdigste Gebäude ist der Dom, ein Denkmal altdeutscher Baukunst, mit den Begräbnissen mehrer deutschen Kaiser. Von wissenschaftlichen Anstalten hat Speyer blos ein Lyceum, ein Gymnasium, einen botanischen Garten und eine Sammlung von aufgefundenen römischen Alterthümern. Bis zum Ende des 17. Jahrhundertes war Speyer der Sitz des Reichskammergerichtes und ist jetzt überhaupt nur ein Schatten von dem, was es ehemals war. — Germersheim, Stadt, zu einer Festung bestimmt, am Einflusse der Queich in den Rhein, in welchem hier eine Goldwäsche

ist und über den eine Schiffbrücke führt, hat 2,000 E. — Bergzabern, Stadt, am Erlbache und am Fusse der Vogesen, hat Weinbau und 2,600 E. — Anweiler, gewerbsame Stadt von 2,500 E., in einem romantischen Thale, an der Queich, unter dem verwüsteten Schlosse *Triefels*, worin einst Richard Löwenherz gefangen sass. — Landau, Stadt und starke Bundesfestung, in einer schönen Gegend, an der Queich, hat ein Progymnasium, einige Gewerbsamkeit, Handel und 6,000 E. — Edenkoben, Stadt, mit einer Mineralquelle, Weinbau, den Ruinen des Kloster *Heilsbruck* und 4,800 E. — Neustadt an der Hard, gewerbsame Stadt, am Fusse des Hardgebirges, in einer der malerischesten Gegenden, wird vom Speyerbach durchflossen, und hat eine Studienschule, einige Fabriken, viele Brantweinbrennereien, die besten Bierbrauereien, Handel und 5,750 E. — Deidesheim, gut gebaute Stadt, mit 2,400 E., baut trefflichen Wein. — Forst, Dorf von 900 E., und Ungstein, Dorf von 1,100 E., sind beide durch ihren trefflichen Wein berühmt. — Dürkheim, wohlgebaute Stadt, am Eingange eines romantischen Thales und in der Nähe des Hardgebirges, hat 4,200 E. und in der Nähe eine Saline. — Oggersheim, Stadt, mit einer schönen Kirche und 1,500 E. — Frankenthal, regelmässig und hübsch gebaute Stadt, an einem in den Rhein führenden Kanale, mit einem Progymnasium, vielen Fabriken und 5,000 E. — Grünstadt, hübsche Stadt, in einer sehr obstreichen Gegend, hat ein Progymnasium und 3,300 E. — Göllheim, Marktflecken von 1,500 E., bei welchem Kaiser Adolph von Nassau im Jahre 1298 von seinem Gegenkaiser, Albrecht von Österreich, überwunden und getödtet wurde. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle. — Kirchheim-Boland oder Poland, Stadt, in einer schönen Gegend, eine halbe Meile vom Donnersberge, hat 3,100 E. — Wolfstein, kleine Stadt von 600 Einw., an der Lauter, merkwürdig wegen der nahen Quecksilbergruben. — Kussel, neu aufgebaute Stadt von 2,000 E., an der Glan, wurde im J. 1794 von den Franzosen gänzlich verbrannt. — Landstuhl, Stadt von 1,500 E., am Fusse eines Hügels, auf dessen Rücken die Trümmer der alten Feste *Landstuhl* liegen, wo Franz von Sickingen, einer der tapfersten Verfechter der deutschen Freiheit, lebte. — Kaiserslautern, Stadt, auf dem Hardgebirge, an der Lauter, mit Gewerbsamkeit, einem Progymnasium, einem Landschullehrerseminar und 6,300 E., wo in den Jahren 1793 und 1794 Schlachten vorfielen. — Pirmasenz, Stadt von 5,000 Einw., einst Residenz des Landgrafen von Hessen-Darmstadt Ludwig IX., zu welcher Zeit sie blühender war als jetzt. Das Rathhaus, die Kirchen, das Schulhaus, sind schöne Gebäude, die noch von dieser Zeit stammen. — Zweibrücken, regelmässig gebaute Stadt, am Erbach und Sitz des Appellationsgerichtes für den Rheinkreis, einst die Hauptstadt des Herzogthumes Zweibrücken und Residenz der Herzoge (die Ruinen des prächtigen Residenzschlosses sind jetzt zu einer katholischen Kirche umgebaut), hat ein Gymnasium, ein Lyceum, lebhafte Gewerbsamkeit, ein Gestüte und 7,000 E. Zu den ausgezeichneten öffentlichen Gebäuden gehören die Stadtkirche und die neue evangelische Kirche. — Homburg, gewerbsame Stadt, mit 3,000 E. — St. Ingbert, Marktflecken von 2,700 E., merkwürdig wegen seines Steinkohlen- und Eisenbergbaues, seines Eisenhüttenwerkes, seiner Alaun-, Bittersalz-, Russ- und Glashütten, liegt ohnweit der Grenze des preussischen Regierungsbezirkes Trier, und ist einer der westlichsten Orte des Königreiches Baiern.

Das Königreich Würtemberg.

GRENZEN. Gegen *N.* Baden, ein isolirtes Stück des Grossherzogthums Hessen und Baiern; gegen *O.* Baiern; gegen *S.* Baiern, der Bodensee und Baden; und gegen *W.* Baden. In seinem Umfange schliesst es fast ganz Hohenzollern ein.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 359 $^2/_5$ Q.M. und 1,593,671 Einwohner, welche 132 Städte, 195 Marktflecken und 4356 Dörfer und Weiler bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Das gegenwärtige Königreich Würtemberg ist grösstentheils aus Ländern gebildet, die Bestandtheile des ehemaligen *Schwäbischen Kreises* waren, nemlich aus dem Herzogthum Würtemberg, mit Ausnahme einiger geringer Abtretungen, der Probstei Ellwangen; den Abteien Weingarten, Ochsenhausen, Roth, Weissenau, Schussenried, Marchthal, Zwiefalten, Heggbach, Gutenzell, Rothmünster und Baindt; den Herrschaften Wiesensteig, Tettnang, Argen, Gundelfingen, Justingen, Eglof und Neuravensburg, einem Theile der Fürstenthümer Öttingen, den Besitzungen der Reichserbtruchsessen von Waldburg, der Grafschaft Königsegg-Aulendorf und den Reichsstädten Ulm, Esslingen, Reutlingen, Schwäbisch-Hall, Rottweil, Heilbronn, Gmünd, Biberach, Ravensburg, Weil, Wangen, Isny, Leutkirch, Giengen, Buchhorn, Aalen, Boxfingen und Buchau; einem Theile des sonst zum *österreichischen Kreise* gerechneten schwäbischen Österreichs und aus einem Theile des *fränkischen Kreises*, als dem Meisterthume Mergentheim, den Fürstenthümern Hohenlohe fast ganz und den Herrschaften Limpurg und Welzheim.

GEBIRGE. Würtemberg gehört zu den Gebirgsländern des südlichen Deutschlands, doch hat es auch einige Ebenen, am meisten auf der Südseite der Donau. Der *Schwarzwald* und die *Alp*, wovon ein Theil die *rauhe Alp* heisst, sind die Hauptgebirge des Landes, und gehören zu dem Hercynisch-Karpathischen Gebirgsysteme. Der höchste Punkt im Lande ist der zum Schwarzwalde gehörige 3,600 Fuss hohe *Katzenkopf*.

FLÜSSE.

Die DONAU durchfliesst den südlichen Theil des Königreiches, ist aber hier noch wenig beträchtlich und bespült vorzüglich die Städte Tuttlingen, Riedlingen, Munderkingen und Ulm. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind links: die Ebingen berührende *Schmieh*, *Lauchart*, *Lauter*; die *Brenz*, an welcher Heidenheim und Giengen liegen; die bei Neresheim vorbeigehende *Egge* und die Bopfingen bespülende *Eger*; und rechts: die bei Mengen vorbeilaufende *Ablach*, die *Osterach*, die *Riss*, an welcher Biberach liegt, die *Westernach*, die *Roth* und die *Iller*. — In den Bodensee gehen: die *Argen* und *Schussen*.

Von den übrigen Flüssen, die alle zu dem Flussgebiete des RHEIN gehören, ist, ausser den hier entspringenden und das Königreich bald verlassenden Flüssen *Kinzig*, *Murg*, *Alb*, *Pfinz*, *Salza* und *Kraich*, vorzüglich der Neckar zu bemerken, der eigentliche Hauptfluss Würtembergs, der es auf einer weiten Strecke von Süden gegen Norden bewässert und vornehmlich die Städte Rottweil, Sulz, Rottenburg, Tübingen, Nürtingen, Esslingen, Kannstadt, Marbach, Besigheim, Lauffen, Heilbronn und Neckarsulm bespült. Die Hauptnebenflüsse des Neckar sind rechts: die Bahlingen berührende *Eyach*, die *Starzel*, die bei Urach vorbeifliessende *Erms*, die Göppingen bespülende *Fils*, die bei Gmünd, Schorndorf und Waiblingen vorbeigehende *Rems*, die Murrhardt und Backnang berührende *Murr*, der *Kocher*, an welchem Aalen, Gaildorf, Hall, Künzelsau, Ingelfingen, Niedernhall und Neuenstadt liegen, und die *Jaxt*, welche Ellwangen, Krailsheim und Kirchberg bespült; und links: die *Glatt* und die *Enz*, welche Wildbad, Neuenbürg, Vaihingen, Bietigheim und Besigheim vorbeigeht und durch die Altensteig, Nagold, Wildberg und Kalw berührende *Nagold* verstärkt wird. Noch ist die *Tauber*, ein Nebenfluss des Main, anzuführen, an welcher Weikersheim und Mergentheim liegen.

LANDSEEN. Ausser dem Bodensee, wovon ein Theil hieher gehört, verdient blos der Federsee bei Buchau eine Erwähnung.

EINTHEILUNG. Das ganze Königreich ist in 4 Kreise eingetheilt, welche wieder in Oberämter zerfallen.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES WÜRTEMBERG.

NAMEN DER KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
NECKARKREIS	61	435,100	STUTTGART 32. *Ludwigsburg* 7. *Hohenheim. Scharnhausen.* Die *Solitüde. Berg. Kannstadt* 4. *Fellbach* 2 3/4. *Rothenberg* 1/2. *Stetten* 2. *Esslingen* 6. *Weil. Kornthal* 1/2. *Waiblingen* 3. *Winnenden* 3. *Hohenasperg. Markgröningen* 2 3/4. *Bönnigheim* 2 1/2. *Lauffen* 4. *Freudenthal* 3/4. *Grossbottmar* 2 1/2. *Vaihingen* 3. *Böblingen* 3. *Sindelfingen* 3 1/2. *Heilbronn* 8. *Klemenshall. Maulbronn. Jaxtfeld. Weinsberg* 2. *Backnang* 3 1/2. *Löwenstein* 1.
SCHWARZWALDKREIS . . .	88	418,639	Reutlingen 10. *Pfullingen* 3 1/2. *Urach* 3. *Metzingen* 4. *Oberndorf* 1 1/2. *Ehningen* 5. *Nürtingen* 4. *Grabenstetten* 1. *Rottenburg* 6. *Niedernau* 1/2. *Mössingen* 2 1/2. *Sulz* 2 1/4. *Tübingen* 8. *Gönningen* 2 1/4. *Kalw* 4. *Deinach* 1/2. *Freudenstadt* 3 1/2. *Friedrichsthal. Nagold* 2. *Liebenzell* 1. *Wildbad* 1 1/2. *Rottweil* 3 1/2. *Balingen* 3. *Ebingen* 4. *Tuttlingen* 5. *Kolbingen* 1/2. *Schwenningen* 3 1/4. *Hohentwiel.*
JAXTKREIS	99	352,584	Ellwangen 3. *Heidenheim* 2 1/4. *Giengen* 2. *Neresheim* 1. *Taxis. Krailsheim* 3. *Rechberg. Gmünd* 5 1/2. *Schorndorf* 4. *Welzheim* 1 1/2. *Oehringen* 3. *Waldenburg* 1. *Kupferzell* 1. *Haltenbergstetten. Bartenstein* 1. *Künzelsau* 2 1/2. *Schönthal. Langenburg* 1. *Mergentheim* 2 1/2. *Weikersheim* 2. *Kirchberg* 1 1/4. *Hall* 6 1/2. *Wilhelmsglück. Aalen* 2 3/4. *Wasseralfingen* 1. *Königsbronn* 1. Die fürstl. *Hohenlohe*'schen und ein Theil der *Thurn und Taxis*'schen Standesherrschaft.
DONAUKREIS	111	360,710	Ulm 14. *Söflingen* 1 1/2. *Buchau* 2. *Ehingen* 3. *Münsingen* 1 1/2. *Biberach* 4 1/2. *Ochsenhausen* 1 1/2. *Blaubeuren* 2. *Niederstotzingen* 1 1/4. *Langenau* 2. *Wiblingen* 1. *Ravensburg* 3 3/4. *Weingarten. Waldburg. Isny* 2. *Leutkirch* 2. *Wurzach* 1. *Aulendorf* 1. *Riedlingen* 2. *Waldsee* 1 1/2. *Tettnang* 1 1/4. *Friedrichshafen* 1. *Göppingen* 5. *Boll* 1 1/2. *Hohenstaufen* 1. *Geislingen* 2. *Obermarchthal* 1. *Schelklingen* 1. *Donzendorf* 1 1/2. *Wiesensteig* 1 1/2. *Eybach* 1/2. *Kirchheim unter Teck* 5. *Owen* 1 3/4. *Zwiefalten. Sontheim* 1/2. Die Besitzungen der Fürsten von *Waldburg.*

TOPOGRAPHIE. STUTTGART, Hauptstadt und Residenz des Königs, in einem fruchtbaren, grösstentheils mit Weinbergen umgebenen Thalkessel, an dem 1/2 Meile davon in den Neckar sich mündenden Nesenbach, hat sich seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts sehr verschönert und vergrössert und ist, mit Einschluss der Fremden und des Militärs, von 32,000 Menschen bewohnt. Die schönsten Plätze sind der *Paradeplatz* vor dem Schlosse und der *Friedrichsplatz* oder *Marktplatz*; die schönsten Strassen die *Königs-*, *Friedrichs-*, *Kronen-* und *Schlossstrasse.* Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich am meisten aus: das *neue Residenzschloss*, eines der schönsten in Deutschland; die

Gebäude der *vormaligen Militärakademie*, die jetzt einem Theile des Hofes zur Wohnung dienen und die königliche Privatbibliothek enthalten, das *alte Schloss*, welches ein durch seine Form und seine historischen Erinnerungen ehrwürdiges Ansehen hat; das *Opernhaus*, durch Grösse und Bauart ausgezeichnet; das vormalige *kronprinzliche Palais*, jetzt zum Hôtel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten etc. dienend; der *Redoutensal*, der schöne und grosse *Marstall*, das *Ständehaus*, das *Archivgebäude*, der *Prinzenbau*, das neue *Krankenhaus*, die 3 Kasernen, die zu den ansehnlichsten Gebäuden der Stadt gehören. Unter den 7 Kirchen sind die *Stiftskirche* mit der grossen Orgel aus der vormaligen Abtei Zwiefalten und der Gruft der Fürsten, und die neue *katholische Kirche* erwähnenswerth. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Stuttgart vorzüglich ein trefflich eingerichtetes *Gymnasium*, eine *Realschule*, eine *Kunst-* und *Gewerbschule*, das *Katharinenstift* (eine höhere Bildungsanstalt für Mädchen), eine *Thierarzneischule*, eine *lithographische Anstalt*, einen *Kunstverein*, einen *landwirthschaftlichen Verein*, eine *königliche öffentliche Bibliothek*, eine der grössten in Deutschland, mit der zahlreichsten Bibelsammlung, die es gibt; eine *königliche Privatbibliothek*, eine *Sternwarte*, einen *botanischen Garten*, eine *Kupferstichsammlung*, eine *Antikensammlung*, die *königlichen Münz-*, *Kunst-* und *Naturalienkabinete*, eine grosse *Sammlung mathematischer Instrumente*, und die für jeden Freund der bildenden Künste äusserst interessante *Werkstätte* Dannecker's. Industrie und Handel haben sich in neueren Zeiten sehr gehoben, und es gibt mancherlei Fabriken, so wie auch der Buchhandel, in Verbindung mit den vielen Buchdruckereien und andern damit verknüpften Anstalten, in grosser Blüte sich befindet. Zu den besuchtesten Promenaden gehören die *Planie*, die *Stadtallee* und besonders die herrlichen *königlichen Anlagen* oder *Schlossgarten*, welche in die *obern* und *untern* sich theilen und sich bis zum *Kahlenstein*, jetzt *Rosenstein* ziehen, auf welchem ein schönes königliches Lustschloss oder Landhaus, umgeben von einem englischen Park, steht. Mitten in diesen Anlagen befindet sich auch eine von den Stuttgartern häufig benutzte Mineralquelle.

In der sehr schönen Umgegend findet man eine grosse Zahl kleiner Städte und in mehren Hinsichten merkwürdige Orte, worunter wir nur folgende anführen: Die Solitude, ein königliches Schloss, das jedoch viel von seiner vormaligen Pracht verloren hat, auf einer waldigen Anhöhe, von wo man einer herrlichen Aussicht geniesst. An das Schloss, in welchem sich besonders der in der Mitte befindliche Sal auszeichnet, schliessen sich zu beiden Seiten zwei Pavillons an. Das Ganze umgibt ein Arkadenbau. Hinter dem Schlosse steht eine halbmondförmige Linie von Gebäuden und hinter diesen befand sich der ehemals mit Geschmack angelegte Garten, den verschiedene Landhäuser zierten. Mehre der hiesigen Gebäude sind anders wohin versetzt worden, z. B. der Marstall nach Stuttgart. Was nicht durch solche Versetzungen entfernt wurde, zerstört der Zahn der Zeit, und jedes Jahr sieht man mehr und mehr die noch vorhandenen Reste der vormaligen Pracht dahinschwinden. — Hohenheim, vormaliges königl. Lustschloss, wo sich jetzt ein königl. Land- und forstwirthschaftliches Lehrinstitut befindet. — Scharnhausen, Dorf von 730 E., mit dem königl. Lustschlosse gleiches Namens nebst Park und einem Theile der königl. Gestütsanstalt. — Weil, vormaliges Kloster, jetzt königl. Lustschloss und Gestütshof. — Esslingen, altmodisch gebaute Stadt, in einer der schönsten Gegenden am Neckar, Sitz des Gerichtshofes für den Neckarkreis, hat ein Pädagogium, ein Schullehrerseminar, mehre blühende Fabriken, vorzüglichen Wein-, Garten- und Obstbau und 6,200 E. Die vornehmsten Gebäude sind: das Gerichtsgebäude, das Rathhaus, die gothische Dionysiuskirche und die Liebfrauenkirche mit ihrem gothischen, schönen, pyramidalischen Thurme. — Rothenberg, Dorf von 580 E., am Fusse des Hügels, auf welchem das Stammschloss *Würtemberg* stand, dessen Reste jetzt in einen schönen Grabtempel der verstorbenen Königin Katharina umgebaut worden sind. — Stetten, Marktflecken, in einem Thale,

mit vortrefflichem Wein- und Obstbau, einem königl. Schlosse in der Nähe und 1,900 E. — Fellbach, Marktflecken von 2,750 E., berühmt durch seinen vortrefflichen Wein und seine hochgetriebene Landeskultur. — Berg, Dorf, am Neckar, mit einer Mineralquelle, einem artesischen Brunnen und vielen Industrieanstalten, worunter eine nach amerikanischer Art erbaute königl. Mühle. — Kannstadt, Stadt, in einer reizenden Gegend, an dem hier zuerst schiffbaren Neckar, hat viele Gewerbsamkeit, eine Menge von Mineralquellen, die häufig besucht werden, und 4,000 E., die beträchtliche Speditionsgeschäfte machen. — Waiblingen, Stadt von 3,000 E., an der Rems. — Ludwigsburg, eine der schönsten Städte Deutschlands, zweite königl. Residenzstadt und eigentliche Hauptstadt des Neckarkreises, da hier der Sitz der Kreisregierung ist, in einiger Entfernung vom Neckar, mit einigen Fabriken, einer königl. Stückgiesserei und 7,000 E. ohne das starke Militär. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das schöne Schloss mit der prächtigen Ordenskapelle, einer Gemäldegallerie und einem schönen Park; das Zeughaus, das Prinzenpalais, das frühere Kanzleigebäude und die Stadtkirche. An wissenschaftlichen Anstalten sind hier: ein Lyceum nebst Realschule, eine Kriegschule und eine militärärztliche Lehranstalt. In der Nähe sind die Lustschlösser *Favorite* und *Monrepos*, dessen letzteren meiste Herrlichkeiten eingegangen sind. — Hohenasperg, Bergfestung, auf einem freistehenden Bergkegel, dient jetzt zur Aufbewahrung von Staatsgefangenen und Militärsträflingen. — Markgröningen, Stadt, an der Glems, hat 2,700 E. und ist bekannt wegen des Festes, das hier unter dem Namen *Schäfermarkt* gehalten wird. — Kornthal, freundliches Dorf von 400 E., wo sich eine besondere Religionsekte angesiedelt hat, die in ihren Einrichtungen den Herrnhutern ähnlich ist und von diesem Orte den Namen Kornthaler führt. — Sindelfingen, Stadt von 3,640 E., wo starke Leinweberei betrieben wird. — Böblingen, Stadt, im Schönbuche (einem Walde) gelegen, hat einige Gewerbsamkeit und 3,000 Einwohner.

Ferner sind im Neckarkreise zu bemerken: Vaihingen, Stadt, an der Enz, mit einem alten Bergschlosse, Stammhause der Grafen gleiches Namens, hat 3,200 Einw. — Maulbronn, vormaliges Cisterzienserkloster, am Ursprunge der Salzbach, hat eine schöne Kirche und ist der Sitz eines der vier Seminarien für die evangelische Geistlichkeit. — Freudenthal, Marktflecken, am Fusse des Stromberges, hat 750 E. und ein schönes königl. Schloss mit mannigfaltigen Anlagen. — Bönnigheim, Stadt, mit einem schönen Schlosse und 2,300 E. — Lauffen, Stadt, in einer der schönsten Gegenden Würtembergs, am Neckar, hat 3,960 E. — Heilbronn, Stadt, in einer reizenden Gegend, am Neckar, hat ein Gymnasium, eine öffentliche Bibliothek, viele Fabriken, starke Schiffahrt, ausgebreiteten Handel und 8,000 Einw. Die vornehmsten Gebäude sind: das vormalige deutsche Haus, jetzt Kaserne, das Rathhaus mit seiner kunstreichen Uhr, das vormalige Archivgebäude, das so genannte Palais, die neu erbaute Halle und die gothische St. Kilianskirche. — Jaxtfeld, Dorf, an der Mündung der Jaxt in den Neckar, hat 520 E. und in der Nähe die bedeutende Saline *Friedrichshall*. — Klemenshall, gleichfalls eine Saline, ohnweit des Neckar. — Weinsberg, Stadt, im fruchtbaren Weinsberger Thale, bekannt durch die Erzählung von der Treue ihrer Weiber, hat 1,900 E. Der Berg, worauf die Ruinen des Schlosses stehen, heisst noch die *Weibertreue*. — Löwenstein, Stadt von 1,000 E., mit einem Bade, gehört den Fürsten von Löwenstein-Freudenberg. — Grossbottwar, Stadt, an der Bottwar, hat 2,550 E. und in der Nähe die Burg *Lichtenberg*. — Backnang, Stadt, mit vieler Gewerbsamkeit, starken Märkten und 3,600 E. — Winnenden, gut gebaute Stadt von 3,000 E., treibt bedeutenden Getreide- und Holzhandel.

Reutlingen, Hauptstadt des Schwarzwaldkreises, an der Echatz und am Fusse der Alp, in einer schönen Gegend, zeichnet sich durch ihre blühende Gewerbsamkeit aus, besonders in Leder, Posamentirarbeiten, Spitzenklöppelei, Verfertigen von Feuerspritzen, Glockengiesserei und Buchdruckerei, und hat ein Lyceum, eine öffentliche Bibliothek, ein Mineralbad und 10,000 E. Über der Stadt erhebt sich der *Achalm*, ein hoher freistehender Bergkegel, mit den Ruinen der Burg Achalm und einer königlichen Meierei, welche vorzüglich zur Zucht der edelsten Merinos und tibetanischer Ziegen eingerichtet ist. Das merkwürdigste Gebäude der Stadt ist

die gothische Marienkirche mit ihrem hohen Thurme. — Ehningen, grosser, schöner Marktflecken, ohnweit der Achalm, mit 4,900 E., meistens Krämer, die zum Theile weit und breit hausiren gehen. — Pfullingen, Stadt, an der Echatz, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, am Fusse der Alp, dessen 3,700 Einw. starke Bortenwirkerei und ansehnlichen Obst- und Weinbau treiben. In der Gegend ist das *Nebelloch*, eine merkwürdige Tropfsteinhöhle. — Urach, gewerbsame Stadt, an der Erms, von hohen und steilen Bergen der Alp umgeben, hat beträchtlichen Leinwandhandel, ein Schloss, einen Schäfermarkt, ein theologisches Seminar und 3,000 E. Ohnweit liegen auf einem hohen Berge die Ruinen der vormaligen Bergfestung *Hohenurach*. — Nürtingen, gewerbsame Stadt, am Neckar, mit einer der schönsten Kirchen des Landes und 3,800 Einw. — Grabenstetten, Dorf von 930 E, auf der Alp, bei welchem die merkwürdige *Falkensteiner Höhle* ist. — Metzingen, schöner Marktflecken, jetzt zu einer Stadt erhoben, an der Erms, hat 4,000 E. und treibt Getreide-, Vieh- und Pferdehandel. — Tübingen, Stadt und Sitz des Gerichtshofes für den Schwarzwaldkreis, am Neckar, in den hier die Ammer und Steinlach fliessen, und an einem bergigen Abhange gelegen, hat 8,000 Einw. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloss, das Rathhaus mit einer kunstreichen Uhr, das Universitätsgebäude und die St. Georgenkirche. Die grösste Merkwürdigkeit Tübingens aber ist seine Universität, die einzige im Lande, die jetzt auch eine katholisch-theologische und eine staatswirthschaftliche Fakultät hat, und wozu eine Bibliothek, ein Münzkabinet, ein Klinikum, ein anatomisches Theater, ein botanischer Garten, eine Naturalien- und eine physikalische Instrumentensammlung, eine Sternwarte, ein chemisches Laboratorium, eine Modellsammlung, ein theologisches Seminar und ein katholisches Konvikt (das Wilhelmstift) gehören. Ausserdem befinden sich hier: ein Lyceum, eine chirurgische und eine Hebammenschule. Auf dem Schlossberge steht das Schloss *Hohentübingen*, jetzt der Universität überlassen. — Gönningen, grosses Dorf, am Fusse des hohen Rossberges und an der Wiesatz, hat starken Obst- und Zwiebelbau, eine Mineralquelle und 2,300 E., die als Sämereihändler den grössten Theil Europa's durchwandern. — Mössingen, regelmässig gebauter Marktflecken von 2,700 E., am Fusse des hohen *Farrenberges* und von der Steinlach durchflossen, bekannt wegen seiner starken Brantweinbrennerei. — Niedernau, Dorf von 400 E., am Neckar, ist einer der besuchtesten Badeörter Würtembergs. — Rottenburg, Stadt und Sitz eines Bischofes, am Neckar, hat ein katholisches Priesterseminar, ein schönes Rathhaus, ein Schloss, einen schönen Springbrunnen und mit der Vorstadt *Ehingen*, die auf der anderen Seite des Neckar liegt, 5,900 E. — Nagold, Stadt, an der Nagold, in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes, hat einen wenig besuchten Gesundbrunnen, starke Tuchweberei und 2,100 E. — Deinach, Dorf von 440 E., in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes, hat ein wohleingerichtetes Mineralbad nebst einer Ziegenmolkenkuranstalt. — Kalw, eine der betriebsamsten Handel- und Fabrikstädte des Königreiches, mit 4,200 E., in einem engen Thale des Schwarzwaldes, an der Nagold. — Liebenzell, Stadt von 1,000 E., in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes, an der Nagold, wo ein berühmter Flachsmarkt gehalten wird, hat zwei Mineralbäder. — Wildbad, Stadt, an der Enz, in einem tiefen Thale, mit einer häufig besuchten Badeanstalt und 1,700 E., die sich stark mit Drechslerei beschäftigen. — Freudenstadt, regelmässig gebaute und gewerbsame Stadt von 3,600 Einw., die ansehnlichen Getreide- und Viehhandel treiben, liegt im Schwarzwalde. — Friedrichsthal, berühmtes Eisenschmelzwerk, Stahl- und Sensenfabrik. — Sulz, Stadt, am Neckar, mit einer Saline und 2,300 E. — Oberndorf, Stadt von 1,400 E., am Neckar, merkwürdig wegen der ausgezeichneten Gewehrfabrik. — Balingen, Stadt, an der Eyach, hat viele Gewerbsamkeit, ein Mineralbad und 3,200 E. In der Nähe liegt der *Heuberg*, von dem man eben solche Fabeln wie vom Brocken erzählt. — Ebingen, eine der gewerbsamsten Städte des Königreiches, an der Schmieha, mit starkem Viehhandel und 4,200 E., worunter viele Wollenzeug- und Strumpfweber, Hutmacher, Bortenwirker, Gerber etc. — Rottweil, Stadt, am Neckar, mit einem Gymnasium, ansehnlichem Getreidehandel und 3,500 E. Die vornehmsten Gebäude sind: die beiden im gothischen Style erbauten Pfarrkirchen, das Rathhaus und Kaufhaus. In der Nähe, bei dem vormaligen Cisterzienserkloster *Rotten-*

münster, ist eine Saline, die so, wie die bei dem am Ursprunge des Neckar gelegenen, sehr gewerbsamen und von 3,300 Menschen bewohnten Dorfe *Schwenningen* befindliche Saline, *Wilhelmshall* heisst. — Kolbingen, Dorf von 540 E., auf dem Heuberge, bekannt durch die zum Lithographiren geeigneten *Kolbinger Steinplatten*. — Tuttlingen, schön gebaute, gewerbsame Stadt, an der Donau, berühmt durch ihre Messerschmiedearbeiten, hat ansehnlichen Getreidehandel, 4,700 Einw. und in der Nähe die königliche Eisenhütte *Ludwigsthal*. — Hohentwiel, vormalige berühmte Festung, mitten im Baden'schen gelegen, auf einem freistehenden hohen Felsen, auf welchen nur ein einziger Zugang führt.

Ellwangen, Hauptstadt des Jaxtkreises und Sitz des Gerichtshofes für diesen Kreis, an der Jaxt, im Virngrunde, in einem schönen Thale, hat ein Gymnasium, eine Zeichnenschule, einen berühmten Pferdemarkt und 2,800 E. Unter den Gebäuden zeichnen sich das Schloss, die berühmte schöne Wallfahrtskirche, die Hauptkirche und die ehemalige Jesuitenkirche aus. — Wasseralfingen, Dorf, am Kocher, mit 960 E., einem bedeutenden Eisenbergwerke und einer ausgezeichneten königl. Eisengiesserei. — Aalen, Stadt, am Kocher, hat Eisenbergwerke in der Nähe und 2,700 E. — Neresheim, Stadt von 1,000 E., an der Egge, hat starke Teppichfabrikation und gehört dem Fürsten von Öttingen-Wallerstein. Auf dem Ulrichsberge, an dessen Fusse die Stadt liegt, steht das vormalige Benediktinerkloster *Neresheim*, mit einer schönen Kirche, das jetzt dem Fürsten von Thurn und Taxis gehört und von ihm in ein Schloss verwandelt worden ist, welches er abwechselnd mit seinem Schlosse zu Regensburg bewohnt. — Taxis, fürstl. Thurn- und Taxis'sches Schloss, auf einem Hügel, mit einem geschmackvollen Park. — Giengen, gewerbsame Stadt, an der Brenz, hat 1,850 E. Bekannt sind: das hiesige Papier, die Messerschmiedearbeiten und das so genannte Giengensche Wasser (ein Arzneimittel). — Heidenheim, gleichfalls gewerbsame Stadt, an der Brenz, hat 2,300 E., die bedeutenden Getreidehandel, Leinwandgewerbe und sehr gute Töpfereien unterhalten. — Königsbronn, Marktflecken von 1,100 E., am Ursprunge der Brenz, mit einem königl. Schmelz- und Hammerwerke. — Hohenrechberg, Schloss, auf einem hohen Berge, und Stammhaus der Grafen von Rechberg. — Gmünd, Stadt, an der Rems, mit 5,400 E., die sehr gewerbfleissig sind und besonders viele Bijouteriewaaren liefern, einem Taubstummen- und Blindeninstitute, einer polytechnischen Schule und einem katholischen Schullehrerseminar. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: die Kirche zum heiligen Kreuz, die Johanniskirche, das Rathhaus und die Wallfahrtskirche St. Salvator vor der Stadt. Ohnweit liegt das vormalige Kloster *Gotteszell*, jetzt zu einem Zuchthause gebraucht. — Schorndorf, schöne Stadt, an der Rems, hat ein Schloss, Industrie, besonders in Tabak und Teppichen, und 3,850 E. — Welzheim, Marktflecken, an der Lein, im Welzheimer Walde, hat einen wichtigen Flachsmarkt, 1,600 E. und ist durch seinen trefflichen Flachs bekannt. — Hall, Schwäbisch Hall, Stadt, am Kocher, in einer schönen Gegend, hat ein Gymnasium, ein Salzwerk und 6,650 E. Die vornehmsten Gebäude sind: das schöne Rathhaus und die gothische Hauptkirche St. Michaelis. Von dieser Stadt haben die Heller ihren Namen. In der Gegend sind: das vormalige Ritterstift *Comburg*, jetzt eine Militärinvalidenanstalt und das Steinsalzwerk *Wilhelmsglück*. — Kroilsheim, sehr gewerbsame Stadt, an der Jaxt, im Virngrunde, mit 2,800 E. — Kirchberg, Stadt, an der Jaxt, in einer schönen Gegend, Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, hat ein Schloss mit sehr schönem Garten und 1,300 E. — Langenburg, Stadt von 830 E., an der Jaxt, und Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, hat ein Schloss mit einem sehenswerthen Mineralienkabinete. — Waldenburg, Stadt von 1,100 Einw., mit einem hochgelegenen Schlosse, und Kupferzell, Marktflecken von 1,200 E., an der Kupfer, in einer durch treffliche Viehzucht und Landwirthschaft ausgezeichneten Gegend, mit dem Residenzschlosse des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, liegen beide in der Standesherrschaft dieses Fürsten. — Öhringen, wohlgebaute Stadt, an dem Ohrn, Hauptstadt des gesammten Fürstenthumes Hohenlohe, gehört dem Fürsten von Hohenlohe-Öhringen, dessen Residenz sie ist, und hat ein Lyceum, ein fürstliches Schloss nebst Garten, eine öffentliche Bibliothek, viele Gewerbsamkeit und 3,200 E. In der Nähe ist das schöne fürstliche Lustschloss *Friedrichsruhe*, mit herrlichen

22 *

Gartenanlagen. — KÜNZELSAU, Stadt, am Kocher, den Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg und Hohenlohe-Langenburg gemeinschaftlich gehörend, hat 2,500 Einw., die starke Viehzucht und Ochsenhandel treiben und eine blühende Industrie unterhalten, daher man es Kleinnürnberg nennt. — SCHÖNTHAL, schöne vormalige Cisterzienserabtei, an der Jaxt, jetzt eines der vier theologischen Seminarien. — BARTENSTEIN, Stadt und schönes Residenzschloss des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, hat 1,000 E. — HALTENBERGSTETTEN, Residenzschloss des Fürsten von Hohenlohe-Jaxtberg. — WEIKERSHEIM, Stadt von 2,000 E., an der Tauber, hat ein fürstliches Schloss und gehört Hohenlohe-Kirchberg und Hohenlohe-Langenburg gemeinschaftlich. In der Nähe ist das Lustschloss *Karlsberg*. — MERGENTHEIM, wohlgebaute Stadt von 2,400 E., an der Tauber, in einem weinreichen, schönen Thale, hat eine öffentliche Bibliothek, ein vortrefflich eingerichtetes Archiv, eine bedeutende Wachszieherei, eine Badeanstalt und ein schönes Schloss, worin sonst die Hoch- oder Grossmeister des deutschen Ordens residirten.

ULM, Hauptstadt des Donaukreises, Sitz des Gerichtshofes für diesen Kreis, ehemalige freie Reichstadt, die nächst Nürnberg das grösste Gebiet besass, in einer schönen fruchtbaren Ebene, an der Donau, welche die durch die Stadt fliessende Blau und ½ Stunde oberhalb die Iller aufnimmt und hier schiffbar wird, und über welche die neue schöne steinerne Ludwig-Wilhelmsbrücke führt, ist meistens altmodisch gebaut und hat ein Gymnasium, einen landwirthschaftlichen Verein, eine sogenannte Katharinenschule und eine Kunstschule, bemerkenswerthe Kunstbrunnenwerke, vielerlei Gewerbsamkeit und 14,000 Einw., welche ansehnlichen Handel, Spedition, Schiffbau und Schiffahrt und starken Gemüsebau treiben. Bekannt sind auch die Ulmer Tabakpfeifenköpfe, der Zunderschwamm, das Ulmer Mehl, die Graupen, Mutscheln und Zuckerbrot. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: die Hauptkirche, der *Münster* genannt, ein ehrwürdiges gothisches Gebäude, die grösste und höchste Kirche Deutschlands, mit einer sehr grossen Orgel, prächtigen Glasmalereien und einem hohen Thurme, der ein schönes Portal von prächtiger gothischer Bauart hat; das Rathhaus mit dem künstlichen Uhrwerke; das Schauspielhaus mit einem Portale von korinthischer Säulenordnung; das ehemalige deutsche Haus, das ehemalige Steuerhaus, und der sogenannte neue Bau, und das Zeughaus.

Ferner sind im Donaukreise zu bemerken: SÖFLINGEN, Marktflecken, an der Blau, von 1,600 Menschen, meistens Handwerkern, besonders vielen Webern und Gärtnern bewohnt, liegt bei der vormaligen Abtei gleiches Namens. — WIBLINGEN, Dorf von 830 E. und ein vormaliges Kloster, jetzt ein königl. Schloss, ohnweit der Iller. — BLAUBEUREN, gewerbsame Stadt von 1,830 E., an der Blau, in einem tiefen, engen Thale an der Alp, unterhält starkes Linnengewerbe und hat eines von den vier theologischen Seminarien des Königreiches. In der Nähe ist der bekannte *Blautopf*, ein tiefes Bassin, aus welchem die Blau entspringt. — LANGENAU, grosser, fast eine halbe Meile langer Marktflecken, an der Nau, hat 2,100 E., ein Schloss, vortrefflichen Flachs- und Dinkelbau und viele Gewerbsamkeit, besonders in Leinwand. — NIEDERSTOTZINGEN, Marktflecken, mit einem grossen Schlosse, bedeutendem Linnengewerbe und 1,300 E. — EYBACH, Dorf, an der Eybach, in einem von hohen Bergen und Felsen eingeschlossenen Thale, mit einem schönen Schlosse des Grafen von Degenfeld nebst Gartenanlagen, und 580 E., die viele Ulmer Tabakpfeifenköpfe schnitzen. — GEISLINGEN, Stadt, in einem engen Thale der Alp, mit einem Gesundbade und 2,100 E., die zierliche Arbeiten von Holz, Horn und Elfenbein drechseln. — DONZENDORF, gräfl. Rechbergischer Marktflecken, an der Lauter, hat ein schönes Schloss mit geschmackvollen Gartenanlagen und 1,630 Einw. — GÖPPINGEN, schöne und sehr gewerbsame Stadt, an der Fils, hat einen vortrefflichen Sauerbrunnen, ein königl. Schloss, die bedeutendsten Wollmärkte in Würtemberg und 4,800 E. — HOHENSTAUFEN, Marktflecken von 1,000 E., am Fusse des gleichnamigen Berges, der einst die Burg trug, welche das Stammhaus des einst so berühmten Hohenstaufschen Kaiserhauses war. — KIRCHHEIM UNTER TECK, gut gebaute Stadt,

an der Lauter, in einem reizenden Thale, ohnweit vom alten Schlosse *Teck*, dem ehemaligen Stammschlosse der Herzoge von Teck, hat ein ansehnliches königliches Schloss, vielerlei Gewerbsamkeit, vornehmlich in Holzwaaren, Wollenmärkte, beträchtlichen Viehhandel, Obstbau und 4,900 E. — Boll, Dorf von 1,450 E., bekannt durch sein besuchtes Schwefelbad in der Nähe und die merkwürdigen, seltenen Versteinerungen seiner Umgegend. — Owen, Stadt, an der Lauter, in einem äusserst obstreichen Thale, mit 1,700 E., war die Residenz der Herzoge von Teck, und liegt am Fusse des Teckberges, wo das zerstörte Schloss *Teck* stand. — Wiesensteig, Stadt, an der Fils, in einem tiefen Thale der Alp, hat 1,350 E., welche viele Aderlasseisen verfertigen und im Sommer als Maurer und im Winter als Hausirer von Heislinger Waaren herumziehen. — Sontheim, Dorf von 460 E., auf der Alp, in dessen Gegend die Stalaktitenhöhle, das *Sontheimer Erdloch* genannt, und eine der grössten Würtembergs, sich findet. — Münsingen, Stadt, auf der Alp, mit 1,460 E., die sich durch ihre vorzügliche Damastweberei auszeichnen. — Schelklingen, gewerbsame Stadt von 1,050 Einwohnern, an der Aach, mit schönen Ruinen der Burg Hohenschelklingen, auf einem Berge der Alp, ist durch ihre Töpfereien bekannt. — Ehingen, Stadt, am südlichen Fusse der Alp und an der Schmiechen, hat ein Gymnasium, ein katholisches Konvikt, schöne Kirchen, mehre Gewerbe und 2,800 E. — Obermarchthal, fürstl. Thurn- und Taxischer Marktflecken, an der Donau, mit einem fürstlichen schönen Schlosse (einer ehemaligen Reichsabtei) nebst schöner Kirche und 800 E. — Zwiefalten, kleiner Marktflecken und vormalige Benediktinerabtei, am Fusse der Alp, ist schön und modern gebaut, hat eine prächtige Kirche und dient jetzt zu einem Irrenhause. — Riedlingen, Stadt von 1,800 E., an der Donau, hält bedeutende Getreidemärkte. In der Nähe ist der wegen seiner Aussicht berühmte, hohe und isolirt auf der Ebene sich erhebende Berg *Bussen*, der weithin gesehen wird. — Buchau, Stadt von 1800 E., ohnweit des Federsees, gehört mit der dabei gelegenen, vormaligen gefürsteten Abtei *Buchau* dem Fürsten von Thurn und Taxis. — Biberach, Stadt, in dem schönen Rissthale, mit vielem Gewerbe (die meisten Weissgerber, Säckler und Kürschner im Königreiche sind hier), bedeutenden Getreidemärkten, einem sehr reichen Spital und 4,600 E. — Ochsenhausen, Marktflecken von 1,400 E., an der Rottum, und vormalige Reichsabtei, welche der Fürst Metternich als eine Standesherrschaft besass und später an die Krone Würtemberg verkaufte. — Aulendorf, Marktflecken von 1,000 Einw., mit starkem Flachsbau und einem grossen Schlosse, Residenz des Grafen von Königsegg-Aulendorf. — Waldsee, Stadt von 1,500 E., an der Aach und an einem See, mit einem Residenzschlosse des Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. — Wurzach, Stadt von 1,100 E., an der Aitrach, hat ein Schloss, worin der Fürst von Waldburg-Zeil-Wurzach residirt. — Leutkirch, Stadt, auf der so genannten Leutkircher Heide, hat 2,000 E., die sich vorzüglich mit Linnengewerbe beschäftigen. — Isny, Stadt, in einem Thale, von Bergen eingeschlossen, mit 1,800 Einw., mancherlei Gewerbsamkeit und Leinwandhandel. — Waldburg, hoch gelegenes Stammschloss des fürstlichen Hauses von Waldburg, das von allen drei noch bestehenden fürstlichen Linien gemeinschaftlich besessen wird. — Weingarten, vormalige Reichsabtei des Benediktinerordens, nahe an der Schussen, bei dem Marktflecken Altdorf, jetzt eine Staatsdomäne. Die Gebäude sind ansehnlich und regelmässig. Das merkwürdigste ist die Kirche, deren sehr grosse Orgel für ein Meisterstück gehalten wird. — Ravensburg, gewerbsame Stadt, in einem romantischen Thale, an der Schussen, mit 3,700 E., die Weinbau und Handel treiben. — Tettnang, Stadt, in einer schönen, sehr obstreichen Gegend, mit 1,350 Einw., bereitet vielen Kirschengeist zur Ausfuhr. — Friedrichshafen, kleine Stadt von 1,000 E., in einer reizenden Lage, am Bodensee, hat einen neu angelegten Hafen, zum Freihafen erklärt, ein königl. Lustschloss und ist ein Hauptexpeditions- und Handelsplatz für den Verkehr mit der Schweiz und Italien.

Das Fürstenthum Liechtenstein.

LAGE. Dieser kleinste Staat des deutschen Bundes wird von der Schweiz und Tyrol begrenzt.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 2 ½ Q. M. mit 5,500 Einwohnern, die 1 Marktflecken und 13 Dörfer bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Die Herrschaften Vadutz und Schellenberg.

TOPOGRAPHIE. LIECHTENSTEIN, sonst *Vadutz* genannt, kleiner Marktflecken von 700 Einw., ist der Hauptort dieses Staates. Der Fürst hält sich gewöhnlich zu Wien oder auf seinen zahlreichen grossen Herrschaften im österreichischen Kaiserstaate auf.

Staaten des Hauses Hohenzollern.

Dieses souveräne Fürstenhaus theilt sich in zwei Linien, *Hohenzollern-Hechingen* und *Hohenzollern-Sigmaringen*, deren Länder zwei von einander unabhängige Fürstenthümer bilden, die fast ganz von dem Königreiche Würtemberg umschlossen sind, und gegen Süden an das Grossherzogthum Baden grenzen.

Das Fürstenthum *Hohenzollern-Hechingen.*

LÄNDERBESTAND. Die Grafschaft Hohenzollern. Die Herrschaft Hirschlatt aber, welche durch den Reichsdeputationsschluss im J. 1803 als Entschädigung für die in Luxemburg verloren gegangenen Besitzungen dem Fürsten gegeben wurde, hat derselbe im Jahre 1813 an Würtemberg verkauft.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 5 ½ Q. M. mit 17,640 Einw. in 1 Stadt, 3 Marktflecken und 20 Dörfern.

GEBIRGE. Das im Ganzen gebirgige Land liegt an und auf der *Alp*, wozu der 2,620 Fuss hohe *Zollerberg* gehört.

FLÜSSE. Die *Starzel*, ein Nebenfluss des Neckars, ist der bedeutendste unter den Flüssen, welche dieses kleine Land bewässern.

TOPOGRAPHIE. HECHINGEN, Haupt- und Residenzstadt, an der Starzel, mit einem Schlosse, einer schönen Kirche und 3,000 Einw. Nicht weit davon liegt auf dem 2,620 Fuss über die Meeresfläche erhabenen Zollerberge das alte Schloss *Hohenzollern*, merkwürdig als Stammhaus des hohenzollern'schen und brandenburg'schen Hauses.

Das Fürstenthum *Hohenzollern-Sigmaringen.*

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 20 Q. M. mit 42,400 Einw., welche 6 Städte, 6 Marktflecken und 135 Dörfer und Weiler bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Die Grafschaften Sigmaringen und Vöhringen, die Herrschaften Haigerloch, Glatt, Hohenfels, die Klöster Beuron, Habsthal, Klosterwald etc. mit ihren Pertinenzien und Theile der Fürstenberg'schen und Thurn und Taxis'schen Standesherrschaften.

GEBIRGE. Die *Alp* und zwar die *rauhe Alp* ist das Hauptgebirge dieses grösstentheils hoch gelegenen Landes, dessen höchsten Punkt der 2,732 F. hohe *Kornbühel*, einer der höchsten Berge der Alp, bildet.

FLÜSSE. Den nördlichen Theil bewässert der NECKAR, ein Nebenfluss des Rhein, und empfängt die *Glatt*, *Eyach* und *Starzel*. Den südlichen Theil durchfliesst die DONAU, welche rechts die *Ablach* und die *Ostrach* und links die *Bera*, *Schmieh* und *Lauchart* aufnimmt.

TOPOGRAPHIE. SIGMARINGEN, kleine Haupt- und Residenzstadt an der Donau, hat ein Schloss mit einem Münzkabinete und einer Bibliothek, eine grosse schöne Pfarrkirche und 1,600 Einw. — KRAUCHENWIES, schöner Marktflecken an der Ablach, mit 900 Einw. und einem fürstlichen Schlosse. — HAIGERLOCH, eine durch ihre Lage merkwürdige Stadt, an der Eyach, hat ein Schloss und 1,300 Einw. — IMNAU, Dorf von 500 Einw., an der Eyach, mit einer besuchten Mineralquelle und Badeanstalt. — TROCHTELFINGEN, kleine Stadt von 1,100 Einw., an der Seckach, gehört zu den Fürstenberg'schen Standesherrschaften.

Das Grossherzogthum Baden.

GRENZEN. Gegen *N.* das Grossherzogthum Hessen und das Königreich Baiern; gegen *O.* Würtemberg und Hohenzollern; gegen *S.* der Bodensee und der Rhein, welche es fast ganz von der Schweiz trennen; und gegen *W.* der Rhein, der es von Frankreich und dem baierischen Rheinkreise scheidet.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 280 Q. M. mit 1,188,000 Einw., die 110 Städte, 33 Marktflecken und 2,259 Dörfer und Weiler bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Das gegenwärtige Grossherzogthum ist aus Ländern gebildet, die sonst Bestandtheile des schwäbischen, ober- und kurrheinischen und fränkischen Kreises des deutschen Reiches waren, nemlich aus der eigentlichen Markgrafschaft Baden, der Landgrafschaft Klettgau, den Grafschaften Eberstein, Bondorf und Hohengeroldseck, dem grössten Theile der Fürstenberg'schen Herrschaften (als den Landgrafschaften Stühlingen und Baar, der Grafschaft Heiligenberg, den Herrschaften Hausen, Mösskirch und Gundelfingen), dem Bisthum Konstanz, den Reichsabteien Salmansweiler, Petershausen und Gengenbach und den Reichstädten Überlingen, Pfullendorf, Offenburg, Gengenbach und Zell am Harmersbach, sämtlich zum ehemaligen *schwäbischen Kreise* gerechnet, wozu noch einige von Würtemberg abgetretene Bezirke und der grösste Theil des sogenannten Vorderösterreich, namentlich das Breisgau, die Ortenau, die Grafschaft Nellenburg gekommen sind. Ferner besteht das jetzige Grossherzogthum Baden aus den auf dem rechten Rheinufer gelegenen Theilen der Bisthümer Speyer, Basel und Strasburg, dem Johannitermeisterthum oder Fürstenthum Heitersheim, der Reichsprobstei Odenheim und den Herrschaften Lahr und Hanau-Lichtenberg des *oberrheinischen Kreises*; Theilen der Pfalz am Rhein und des Kurfürstenthumes Mainz des *kurrheinischen Kreises*,

und einem Theile der Grafschaft Wertheim des vormaligen *fränkischen Kreises.*

GEBIRGE. Der *Schwarzwald* und der *Odenwald,* beide zu dem Hercynisch-Karpathischen Gebirgsysteme gerechnet, sind die Hauptgebirge dieses im Ganzen mehr gebirgigen als ebenen Landes. Der 4,610 F. hohe *Feldberg,* der höchste Berg des Schwarzwaldes, ist zugleich der höchste Punkt des ganzen Grossherzogthumes.

FLÜSSE. Die zahlreichen Flüsse, welche Baden bewässern, gehören entweder zu dem Flussgebiete des Rhein oder der Donau.

Der RHEIN, welcher auf einer langen Strecke das Land doch nur als Grenzfluss berührt, und an welchem die Städte Konstanz, Waldshut, Breisach, Kehl, Philippsburg und Mannheim liegen, empfängt: die *Wutach,* die *Alb, Wiesen,* welche Lörach bespült; die *Elz,* welche Waldkirch und Emmendingen berührt und durch die Freiburg vorbeifliessende *Treisam* verstärkt wird; die *Kinzig,* welche, durch die Kehl vorbeigehende *Schutter* vergrössert, die Städte Wolfach, Gengenbach, Offenburg und Kehl bespült; die *Rench,* die *Murg,* welche bei Gernsbach und Rastadt vorbeigeht; die zweite *Alb,* die Durlach bespülende *Pfinz,* die Bruchsal berührende *Salzbach,* die *Kraich;* den bei Neckargemünd, Heidelberg, Ladenburg und Mannheim vorbeilaufenden, und durch die über Pforzheim kommende *Enz* und durch die *Jaxt* verstärkten Neckar; und endlich den Main, der Wertheim durchfliesst und die Königshofen, Bischofsheim und Wertheim berührende *Tauber* mit sich vereinigt.

Die DONAU, welche in diesem Staate durch die Vereinigung der bei Donaueschingen vorbeilaufenden *Brigach* und *Brege* entsteht, ist hier noch nicht bedeutend und berührt keine anführungswerthen Städte. Fälschlich hält man das kleine, innerhalb des Schlosshofes zu Donaueschingen befindliche ummauerte Gewässer für die Quelle der Donau.

LANDSEEN. Der Bodensee ist der grösste, gehört aber nur zum Theil zu Baden, und bildet hier einen Busen, bekannt unter dem Namen des *Ueberlingersees.* Alle übrigen Seen sind unbedeutend, wovon jedoch der *Eichenersee,* weil er zuweilen vertrocknet, so dass man Früchte an die Stelle säen kann; der *Nonnenmattweisee,* wegen einer schwimmenden Insel; und der *Mummelsee,* von dem das Alterthum viel Wunderbares zu erzählen wusste, Erwähnung verdienen.

EINTHEILUNG. Seit dem J. 1832 ist das gesammte Grossherzogthum, statt der frühern Eintheilung in 6 Kreise, in 4 Kreise getheilt, welche wieder in Ober- und Bezirksämter zerfallen.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES GROSSHERZOGTHUMES BADEN.

NAMEN DER KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	TOPOGRAPHIE
Mittelrheinkreis . . .	91 1/4	397,805	Karlsruhe 22. *Durlach* 4. *Leopoldshafen* 1/2. *Bretten* 3. *Bruchsal* 7. *Langenbrücken* 1. *Kisslau. Pforzheim* 6 1/4. *Neu-Eberstein. Rastadt* 5 1/2. *Baden* 4. *Gaggenau* 1. *Ettlingen* 3 1/2. *Gernsbach* 2 1/2. *Offenburg* 3 3/4. *Kehl* 3/4. *Renchen* 2 1/2. *Gengenbach* 2. *Lahr* 6. *Oppenau* 2. *Antogast. Griesbach. Petersthal. Haslach* 1 1/2. *Wolfach* 1 1/2. *Rippoldsau. Sassbach* 1. *Hub. Leyen*'sche Grafschaft *Hohengeroldseck.*

NAMEN DER KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	TOPOGRAPHIE
Seekreis	55 1/2	169,749	Konstanz 5 1/2. *Reichenau. Meinau. Stockach* 1 1/4. *Sernatingen* 3/4. *Mersburg* 1 1/2. *Ueberlingen* 3. *Salmansweiler. Villingen* 3 1/2. *Dürrheim* 1/2. *Donaueschingen* 3. *Neustadt* 1 1/2. *Fürstenberg*-sche Standesherrschaften.
Oberrheinkreis	70 1/4	318,540	Freiburg 15. *Zähringen* 1/2. *Breisach* 3. *Waldkirch* 2 1/4. *Endingen* 3. *Kenzingen* 2 1/2. *Heitersheim* 1 1/2. *Lörrach* 2 1/4. *Müllheim* 2. *Badenweiler. St. Blasien. Hausen* 1/2. *Hasel* 1/2. *Schopfheim* 1 1/4. *Todtnau* 1 1/2. *Albbrugg. Staufen* 1 3/4. *Ettenheim* 3. *Furtwangen* 2. *Schönenwald* 1 1/4.
Unterrheinkreis	63 1/4	301,846	Mannheim 22. *Heidelberg* 12. *Schwetzingen* 2 1/2. *Philippsburg* 1 1/4. *Ladenburg* 2. *Neckargemünd* 2. *Schriesheim* 2 1/2. *Weinheim* 5. *Rappenau* 3/4. *Mosbach* 2 1/2. *Eberbach* 3. *Sinsheim* 2 3/4. *Wertheim* 3 1/2. *Bischofsheim* 2. *Walldürn* 2 1/2. Fürstlich *Leiningen*'sche und *Löwenstein-Wertheim*'sche Standesherrschaften.

Karlsruhe, Hauptstadt des Staates und Residenz des Grossherzogs, zu Anfang des 18. Jahrhunderts neu und regelmässig erbaut, in einer Ebene und am Hartwalde, ist in Form eines Fächers angelegt, in dem die Hauptstrassen nach dem Schlossplatze zu laufen, von dem aus man in dieselben hineinblickt, vergrössert sich mit jedem Jahre und hat jetzt 22,000 Einw., welche zwar einige Industrie unterhalten, aber doch grösstentheils von den Ausflüssen des Hofes leben. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören, ausser den wegen ihrer schönen Bauart merkwürdigen 2 Thoren, dem *Ettlinger* und *Durlacher*; das *Residenzschloss* mit seinen schönen Gärten und einer Bibliothek, einem Münz- und Naturalienkabinete in einem Nebengebäude desselben; die *Palläste* der Markgräfin Amalie, der Königin Friederike von Schweden und der Markgrafen von Baden, die schöne neue *Münze*, das *Museum*, das *Akademiegebäude*, worin sich eine Gemäldesammlung befindet, das *Theater*, das *Zeughaus*, das *Rathhaus*, die neue im römischen Style aufgeführte *evangelische* und die neue *katholische Kirche* mit einer 100 F. hohen Kuppel und herrlichen Orgel, die in orientalischem Style erbaute *Synagoge* etc. Von *wissenschaftlichen Anstalten* befinden sich hier: ein Lyceum, ein Kadetteninstitut und Artillerieschule, eine Theaterschule, ein Schullehrerseminar, ein Forstinstitut, eine polytechnische Schule, eine Ingenieurschule, eine Thierarzneischule, ein botanischer Garten, ein landwirthschaftlicher Centralverein, ein Kunst- und Industrieverein, eine öffentliche Bibliothek, ein Münz- und Naturalienkabinet und eine Gemälde- und Kupferstichsammlung.

Unter den Gärten ist, ausser dem Schlossgarten, der Garten der Markgräfin Amalie (*Amalienruhe*) zu bemerken. In der unmittelbaren Nähe sind das *Beintheimer Bad*, die Lustorte *Promenadehaus* und *Alleehaus*, die vormalige Abtei *Gottsaue*, jetzt in eine Kaserne verwandelt.

Ferner sind im Mittelrheinkreise besonders anzuführen: Durlach, altmodisch gebaute Stadt, an der Pfinz, mit einem Schlosse, einem Pädagogium und 4,300 E., war vom Jahre 1565 bis 1715 die Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach. — Leopoldshafen, sonst *Schröck* genannt, Dorf von 600 E., am Rhein, mit einem

Hafen und Speditionshandel. — Bruchsal, zum Theile schön gebaute Stadt, an der Salzbach oder Salza, einst die Residenz der Bischöfe von Speyer, hat ein schönes grossherzogliches Schloss, ein Gymnasium, ein Blindeninstitut und 7,200 E. — Das früher hier befindliche Salzwerk ist eingegangen. — Langenbrücken, Marktflecken, mit dem *Amalienbade* und 1,200 E. — Kisslau, Schloss, welches jetzt zu einem Staatsgefängnisse gebraucht wird. — Bretten, Stadt, an der Salzbach, mit 3,000 Einw., merkwürdig als der Geburtsort des berühmten Reformators Melanchthon. — Pforzheim, wichtigste Fabrikstadt des Landes, an der schiffbaren Enz, die in der Nähe die Nagold und Würm aufnimmt, hat ein altes Schloss, ein Pädagogium, ein Taubstummeninstitut und bedeutende Fabriken, besonders in Bijouterie, beträchtlichen Holz- und Ölhandel und 6,200 Einw. — Ettlingen, Stadt, an der Alb, mit einem Schlosse, einiger Industrie und 3,400 E. Im Jahre 1802 wurde in der Nähe ein altes römisches Gebäude ausgegraben. — Rastadt, regelmässig gebaute Stadt und jetzt Sitz der Regierung des Kreises, an der Murg, hat ein prächtiges Schloss, worin bis zum Jahre 1771 die Markgrafen von Baden-Baden residirten und im Jahre 1714 und 1798 zwei merkwürdige Friedenskongresse gehalten wurden, eine schöne Stadtkirche, ein Lyceum, ein katholisches Schullehrerseminar, mehre Fabriken, bedeutenden Speditionshandel und 5,500 E. In der Nähe liegt das Lustschloss *Favorite*. — Neu-Eberstein, ein aus seinen Ruinen wieder aufgebautes Schloss, nebst einem englischen Garten, liegt auf einem Berge und gehört der Markgräfin Christiane von Baden. — Gaggenau, Dorf von 900 Einw., in dem reizenden Murgthale, mit einer vorzüglichen Glashütte und der schönen Villa *Amalienberg*. — Gernsbach, Stadt von 2,400 E., an der Murg, treibt wichtigen Holzhandel. — Baden, Stadt und berühmter Badeort, in einem angenehmen Thale, am Ölbache, hat ein Schloss, eine Antiquitätenhalle, ein Pädagogium, viele Gewerbsamkeit und 4,000 E. Die hiesigen warmen Quellen mit vortrefflichen Badeanstalten werden jährlich von mehren tausenden Fremden besucht. Im Jahre 1827 belief sich ihre Zahl auf 8,364. In der Nähe sind: der *Mercuriusberg* oder der *grosse Staufen* und die wohlerhaltenen Ruinen der Burg *Baden*, wonach sich die Markgrafen nannten. — Sasbach, Dorf von 1,000 Einw., wo ein aus einem Obelisk von Granit bestehendes, 38 Fuss hohes Denkmal des französischen Marschalls Turenne an der Stelle errichtet ist, wo derselbe den 27. Julius 1675 durch eine Kanonenkugel getödtet wurde. — Hub, ein besuchtes Mineralbad, mit einem schönen Badehause. — Renchen, Marktflecken von 2,400 E., an der Rench, mit starkem Hanfhandel und der Vollmer'schen Sennerei, deren Käse einen bedeutenden Absatz finden. — Oppenau, Stadt, in einem engen Thale, am Einflusse der Lierbach in die Rench, hat 1,800 Einw. In der Nähe ist der *Kniebis*, ein hoher Berg und Pass im Schwarzwalde. In der Gegend von Oppenau wird sehr gutes Kirschenwasser bereitet. — Antogast, ein Sauerbrunnen und Bad, in einer wilden Bergschlucht des Schwarzwaldes. Das hiesige Sauerwasser wird weit und breit verführt. — Griesbach, berühmter Sauerbrunnen, in einem Thale des Schwarzwaldes, dessen Wasser zum Trinken und Baden gebraucht, auch häufig verführt wird. — Petersthal, Dorf, im Schwarzwalde, am Fusse des Kniebis und an der Rench, mit einem häufig besuchten Bade und Sauerbrunnen. — Rippoldsau, Badeort und Sauerbrunnen, dessen Wasser verschickt wird, in einem romantischen Thale des Schwarzwaldes. — Wolfach, Stadt, an der Kinzig, von steilen Bergen des Schwarzwaldes umgeben, mit Bergbau und 1,500 E., und Haslach, Stadt, an der Kinzig, mit 1,500 E., liegen beide in den Fürstenberg'schen Standesherrschaften. — Hohengeroldseck, zerstörtes Schloss und Stammhaus der Grafen von Geroldseck, gibt der fürstl. Leyenschen Grafschaft Hohengeroldseck den Namen. — Lahr, lebhafte Handelstadt, an der Schutter, hat ein Pädagogium, blühende Industrie, besonders in Leinwand- und Baumwollenwaaren und Leder, bedeutenden Handel und 6,000 E. — Gengenbach, Stadt von 2,000 E., in dem an Wein und Getreide reichen Kinziger Thale, bei welcher die vormalige Reichsabtei *Gengenbach*, mit einer schönen Kirche, liegt. — Offenburg, wohlgebaute Stadt, an der Kinzig, in einer reizenden Gegend, hat ein Gymnasium, stark besuchte Märkte, eine schöne neue Pfarrkirche und 3,700 E. — Kehl, kleine Stadt von 700 E., am Rhein, der hier die Kinzig und Schutter aufnimmt, Strasburg gegenüber, war sonst eine starke Festung des deutschen Reiches.

Konstanz, Hauptstadt des Seekreises, am Rhein, der hier aus dem Bregenzersee in den Untersee fliesst, hat ein Lyceum, Handel, Schiffahrt und 5,500 Einw. Merkwürdige Gebäude sind: das grossherzogliche Schloss (ehemaliges Kloster Petershausen), die Domkirche, das Rathhaus, worin die berühmte Kirchenversammlung vom Jahre 1414 bis 1418 gehalten wurde, und das grosse Mühlenwerk von 16 Gängen. Die Bewohner der Vorstadt *Paradies* sind durch ihren Gemüsebau und ausgebreiteten Handel damit bekannt.

Ferner sind im Seekreise zu bemerken: Reichenau, schöne Insel im Untersee (Theile des Bodensees), worauf die ehemalige Abtei *Reichenau* lag. — Meinau, reizende Insel im Bodensee, mit einem schönen Schlosse, gehört jetzt dem Fürsten Eszterházy. — Mersburg, Stadt, am nördlichen Ufer des Bodensees, in einer romantisch-schönen Lage, mit 1,400 E., einem Hafen und zwei Schlössern, war sonst die Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz. — Salem oder Salmansweiler, ehemalige berühmte Reichsabtei Cisterzienserordens, jetzt ein grossherzogliches Schloss, mit dem prachtvollen Kaisersale, einem Naturalienkabinete und einer sehenswerthen Kirche. — Überlingen, Stadt, in einer an Obst und Wein sehr reichen Gegend, am Überlingersee (einem Busen des Bodensees), hat ein Mineralbad, Handel und 2,800 E. Merkwürdig ist die grosse Stadtpfarrkirche mit einem hohen Thurme und einer sehr grossen Glocke. — Ludwigshafen (sonst *Sernatingen*), Dorf, am Überlingersee, mit einem neu angelegten Hafen, Schiffahrt und 700 Einw. — Stockach, Stadt, an der Stockach, ohnweit vom Bodensee, mit dem *Nellabade* und 1,300 E., merkwürdig wegen der Schlacht im Jahre 1799. — Donaueschingen, Donschingen, wohlgebaute Fürstenberg'sche Stadt und Residenz des Fürsten von Fürstenberg, hat ein Schloss mit einer Bibliothek, ein Gymnasium und 2,800 Einw. Bei dieser Stadt vereinigt sich die Brigach mit der Brege und einer im Schlosshofe befindlichen Quelle und führt von da an den Namen *Donau.* — Villingen, regelmässig gebaute Stadt, in einem engen Thale des Schwarzwaldes, hat vielerlei Gewerbsamkeit, starken Getreidehandel und 3,600 E. — Dürrheim, Dorf, mit 500 E. und der neuen wichtigen *Ludwigssaline.* — Neustadt, Fürstenberg'sche Stadt, im Schwarzwalde, an der Gutach, welche, durch die Haslach verstärkt, Wutach heisst, hat 1,500 E., welche viele hölzerne Uhren verfertigen, und damit, so wie mit Strohgeflechten, einen ausgebreiteten Handel treiben. In der Nähe ist der bekannte Pass des Schwarzwaldes, die *Hölle* genannt.

Freiburg, Hauptstadt des Oberrheinkreises und Sitz eines Erzbischofes, unter dem die Bischöfe von Mainz, Fulda, Rottenburg und Limburg in den hessischen, würtembergischen und nassauischen Staaten stehen, in einer sehr schönen Gegend, an der Treisam und am Fusse des Schwarzwaldes, hat mancherlei Gewerbsamkeit, ein bedeutendes Kunstinstitut (das Herder'sche) für Kupferstecherei, Kupferdruckerei und Lithographie nebst einem geographischen Institute und mit Einschluss des Militärs 15,000 Einw. Die merkwürdigsten Gebäude sind: der Münster oder die Domkirche, ein Meisterwerk gothischer Baukunst mit einem sehr hohen und kunstvoll gebauten Thurme, der mit dem berühmten Strasburger Münster um den Vorzug streitet; die evangelische Ludwigskirche, das neuerbaute Seminarium mit seiner Kirche; das neue Museumgebäude, das Theater, das grossherzogl. und das erzbisch. Palais. Zu öffentlichen Spazirgängen dienen die schönen Anlagen am Schlossberge, jetzt *Ludwigshöhe* genannt. Unter den wissenschaftlichen Anstalten steht die katholische Universität obenan, mit einer grossen Bibliothek, einem Naturalienkabinete, einem chemischen Laboratorium, einem Klinikum, einem Museum, einem botanischen Garten und einem anatomischen Theater. Ausserdem befinden sich hier: ein katholisch-theologisches Seminar (sonst zu Mersburg), ein weibliches Lehrinstitut der Ursulinerinnen und ein Gymnasium. In der Nähe von Freiburg liegt das Dorf *Zähringen* von 600 Einwohnern, mit den auf einem Berge gelegenen Ruinen der Burg *Zähringen*, Stammschlosses der Herzoge gleichen Namens und des grossherzoglichen Hauses.

Ferner sind im Oberrheinkreise zu bemerken: Waldkirch, gewerbsame Stadt, an der Elz, hat eine schöne Stifts- und Pfarrkirche, 2,200 E. und ist wegen ihrer Granatenfabrikation berühmt. — Schönenwald, Vogtei von 1,200 E., im Schwarzwalde, ist der Hauptsitz der Strohgeflechtindustrie, wo die feinsten und schönsten Sorten des Strohgeflechtes verfertigt und appretirt werden. — Furtwangen, Dorf und Vogtei von 1,800 E., an der Brege, im Schwarzwalde, ist ein Hauptsitz der Schwarzwalder Uhren-, Holzwaaren- und Strohgeflechtfabrikation. — Todtnau, Stadt, auf dem Schwarzwalde, an der Wiesen, hat 1,400 Einw., welche mit den Fabrikaten des Schwarzwalder Gewerbfleisses Handel treiben. — St. Blasien, vormalige gefürstete Abtei, in einem engen Thale des Schwarzwaldes, dient jetzt zu einer Fabrikanstalt, wo Spinnmaschinen und Gewehre verfertigt werden. Die Benediktiner dieser Abtei übersiedelten bei ihrer Aufhebung nach St. Paul in Kärnten. — Albbrugg, bedeutendes grossherzogliches Eisenhüttenwerk, am Einflusse der Alb in den Rhein. — Hasel, Dorf von 500 E., berühmt wegen seiner häufig besuchten Tropfsteinhöhle. — Hausen, Dorf von 500 E., an der Wiesen; mit einem wichtigen grossherzogl. Eisenhüttenwerke in der Nähe. — Schopfheim, Stadt, in einem reizenden Thale, an der Wiesen, mit ansehnlichem Gewerbfleisse und 1,200 Einw. — Lörrach, wohlgebaute Stadt, an der Wiesen, hat einige Fabriken, ein Pädagogium und 2,300 Einw. — Badenweiler, kleines Dorf, am Fusse des hohen Berges *Blauen*, merkwürdig wegen seiner warmen Bäder und wegen des wohlerhaltenen römischen Badegebäudes, das man vor etwa 50 Jahren hier ausgegraben hat. — Müllheim, Stadt, in einem reizenden Thale, gleichfalls am Fusse des *Blauen*, bekannt durch seinen Wein, der unter die vorzüglichsten der so genannten Markgräfler Weine gehört, hat ein Mineralbad und 2,000 E. — Staufen, Stadt, in einer sehr schönen Gegend, am Neumagenflüsschen und am Fusse eines Berges, worauf die Ruinen der alten Burg *Staufen* stehen, hält stark besuchte Märkte und hat ein Taubstummeninstitut und 1,700 E. — Heitersheim, Stadt von 1,400 E., am Fusse des Schwarzwaldes, mit einem Schlosse, worin sonst der Johanniter-Grossmeister seine Residenz hatte. — Breisach, Altbreisach, Stadt, am Rhein, der französischen Festung Neubreisach gegenüber, sonst stark befestigt, hat eine schöne gothische Kirche, der Münster genannt, Schiffahrt und 3,000 E. — Endingen, Stadt, ohnweit des Rhein, mit berühmten Getreidemärkten und 3,100 E. — Kenzingen, Stadt, an der Elz, mit 2,500 E. und dem nahe gelegenen Mineralbade *Kirnhalden*. — Ettenheim, Stadt, in einer schönen Gegend, mit 2,800 E., welche starken Handel mit Garn und Hecheln treiben. Bei der in der Nähe gelegenen ehemaligen berühmten Benediktinerabtei *Ettenheimmünster* liegt das Dörfchen St. Landelin, bekannt wegen seiner Wallfahrtskirche und der häufig gebrauchten Wunderquelle des *heiligen Landelin*.

Mannheim, Hauptstadt des Unterrheinkreises und grösste Stadt des Landes, sonst die Hauptstadt der Pfalz am Rhein, der Sitz des Oberhofgerichts des ganzen Grossherzogthums, in einer Ebene an den beiden Flüssen Rhein und Neckar, die sich ohnweit vereinigen und über welche Schiffbrücken führen, ist sehr regelmässig und schön gebaut und hatte sonst starke Festungswerke. Unter ihren Strassen zeichnet sich am meisten die vom Neckarthore bis zum Schlosse führende Hauptstrasse aus und unter den öffentlichen Plätzen: der Paradeplatz, der schönste und mit einem marmornen Springbrunnen nebst schönen bronzenen Statuen geziert; der Marktplatz mit schönen Gebäuden umgeben und in der Mitte mit einer Gruppe von schönen steinernen kolossalen Statuen geschmückt; und der Schlossplatz, der grösste unter allen. Mannheim hat ein Lyceum, eine Handelschule, eine Militärschwimmschule, eine weibliche Erziehungsanstalt, vielerlei Fabriken, worunter die Likörfabriken das sogenannte Mannheimer Wasser liefern, einen Rheinhafen, Schiffahrt, bedeutenden Handel, besonders Speditions- und Kommissionshandel und 22,000 Einw. Zu den schönsten und merkwürdigsten Gebäuden gehören: das durch seine Grösse imponirende Schloss, mit einer Bibliothek, verschiedenen Kunstsammlungen, einer schönen

Kirche und einem grossen Garten, welches vormals Residenzschloss des Kurfürsten von der Pfalz war; das Kaufhaus, auf 72 Bogen ruhend; das grosse neue Theater mit dem grossen Konzert- und Redoutensale; das schöne Zeughaus; die in Form eines Rechtecks erbaute Sternwarte und die prachtvolle ehemalige Jesuitenkirche, nach der Form der Peterskirche in Rom erbaut und mit einer majestätischen Kuppel.

Ferner sind im Unterrheinkreise zu bemerken: Weinheim, Stadt von 4,900 E., in einer der schönsten Gegenden der Bergstrasse, an der Weschnitz, hat ein Schloss, ein gräfl. Lehrbach'sches Palais, viele Gerbereien, starken Wein- und Obstbau, ein Pädagogium, in der Nähe eine Mineralquelle und die Ruinen des Bergschlosses *Windeck*. — Ladenburg, Stadt, am Neckar, mit Tabak- und Krappbau und 2,200 E. — Schriesheim, Marktflecken, am Fusse des Ölberges, auf dem sich die Ruinen der Burg *Strahlenberg* erheben, hat 2,600 E., die viele Kastanien ziehen und das feinste Mehl liefern, das weit verschickt wird. — Heidelberg, Stadt, in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, am Neckar, über welchen eine ansehnliche steinerne Brücke geht, und am Fusse des Geisberges, über den ein anderer Berg, der *König*- oder jetzt *Kaiserstuhl* genannt, hervorragt, ist besonders durch ihre Universität berühmt, wozu eine ansehnliche Bibliothek, ein philologisches und ein pädagogisches Seminar, ein botanischer und ein ökonomisch-forstwissenschaftlicher Garten, eine Sternwarte und verschiedene wissenschaftliche und Kunstsammlungen gehören. Auch sind eine medizinisch-physikalische Gesellschaft, eine Irrenanstalt, ein Gymnasium, verschiedene Fabriken zu Heidelberg, das von 12,000 Menschen bewohnt ist, die Handel und Schiffahrt treiben. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die schönen Ruinen des kurfürstl. Schlosses, in dessen Keller das bekannte grosse, 250 Fuder fassende Heidelberger Fass liegt, und die heilige Geistkirche. — Neckargemünd, Stadt, an der Mündung der Elsenz in den Neckar, mit 1,800 E., die lebhafte Schiffahrt treiben und bekanntes irdenes Geschirr verfertigen. — Schwetzingen, Marktflecken von 2,500 E., an der Leimbach, ist berühmt wegen seines grossherzoglichen Schlosses und noch mehr wegen seines Lustgartens mit den schönsten Anlagen und dem reichen botanischen Garten, einem der reichsten Deutschlands, vorzüglich durch seine Sammlung von alpinischen Pflanzen Europa's, welche die Botaniker für die grösste halten, die es irgendwo nur gibt. — Philippsburg, kleine Stadt von 1,300 E. und ehemalige Reichsfestung, am Einflusse der Salzbach in den Rhein. — Sinsheim, Stadt von 2,700 E., an der Elsenz, gehört zu den fürstl. Leiningen'schen Standesherrschaften. — Rappenau, Dorf von 700 E., mit einer neuen, wichtigen Saline, *Ludwigssaline* genannt. — Mosbach, Stadt, an der Elzbach, in einem Thale des Odenwaldes, mit einem Schlosse und 2,400 E., und Eberbach, Stadt, am Einflusse des Itterbaches in den Neckar, mit 3,000 Einw., so wie Walldürn, Stadt und berühmter Wallfahrtsort, mit 2,500 E., und Bischofsheim oder Tauberbischofsheim, Stadt, an der Tauber, mit einem Gymnasium und 2,200 Einw., liegen in den fürstl. Leiningen'schen Standesherrschaften. — Wertheim, Stadt, an der Mündung der Tauber in den Main, in der Grafschaft Löwenstein-Wertheim, hat ein Gymnasium, Handel, Schiffahrt, 3,600 Einw. und ist durch ihren Wein berühmt. Ausser dem alten Bergschlosse, dem Stammhause der Grafen oder jetzigen Fürsten von Löwenstein-Wertheim, sind hier noch zwei Schlösser, wovon das eine das Residenzschloss des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg älterer Linie ist.

Staaten des Hauses Hessen.

Alle Länder dieses Hauses sind auf eine sehr ungleiche Weise unter die drei Staaten: *Kurhessen*, *Grossherzogthum Hessen* und *Landgrafschaft Hessen-Homburg* vertheilt.

Kurhessen oder ***Hessen-Kassel.***

GRENZEN. Gegen *N.* der preussische Regierungsbezirk Minden und das Königreich Hannover; gegen *O.* der preussische Regierungsbezirk Erfurt, das Grossherzogthum Sachsen-Weimar und der baierische Untermainkreis; gegen *S.* derselbe Kreis, das Grossherzogthum Hessen und die freie Stadt Frankfurt; und gegen *W.* das Herzogthum Nassau, Grossherzogthum Hessen und Fürstenthum Waldeck.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 207 Q. M. und 644,533 Einw., welche 63 Städte, 36 Marktflecken und 1335 Dörfer nebst Weiler bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Das jetzige Kurfürstenthum Hessen ist gebildet aus Ländern des vormaligen oberrheinischen, kurrheinischen, fränkischen und westphälischen Kreises des deutschen Reiches, nemlich aus dem grössten Theile der in Nieder- und Oberhessen getheilten Landgrafschaft Hessen, nebst der Grafschaft Ziegenhain und den Reservatämtern der Linie Hessen-Rothenburg; dem Fürstenthum Hersfeld, der Grafschaft Hanau-Münzenberg, einem Theile der Grafschaft Oberisenburg und dem grössten Theile des Hochstiftes Fulda im *oberrheinischen Kreise;* den Mainzischen Ämtern Amöneburg und Fritzlar im *kurrheinischen Kreise;* einem Stücke der Grafschaft Henneberg im *fränkischen Kreise* und einem Stücke der Grafschaft Schauenburg im *westphälischen Kreise.* Die Landbesitzungen der Nebenlinien Hessen-Philippsthal und Philippsthal-Barchfeld in Kurhessen haben nur die Rechte der Rittergüter.

GEBIRGE. Die Gebirge dieses mehr bergigen als ebenen Landes, nemlich der *Vogelsberg,* der *Spessart,* der *Meisner,* der *Reinhardswald,* der *Thüringerwald* und andere geringere gehören zu dem HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSSYSTEME. Der zum Theil hieher gehörende 2,950 Fuss hohe *Inselsberg* im Thüringerwalde und nächst diesem der 2,184 Fuss hohe *Meisner* sind die höchsten Punkte des Landes.

FLÜSSE. Im nördlichen Theile sind die *Weser* und die dieselbe bildende *Werra* und *Fulda* und im südlichen Theile der *Main* die vornehmsten Flüsse.

An der WESER, welche hier die *Diemel* aufnimmt, liegen Karlshafen und Rinteln. Die WERRA erhält ausser der *Sontra* keinen erwähnenswerthen Fluss und bespült die Städte Wanfried, Eschwege, Allendorf und Witzenhausen. Die FULDA, welche die Städte Fulda, Hersfeld, Rothenburg, Melsungen und Kassel berührt, empfängt links: die *Lüder,* die *Altfell* und die durch die *Schwalm* verstärkte *Eder,* und rechts: die *Haun,* welche Hünfeld und Hersfeld vorbeifliesst. — Die *Lahn,* ein Nebenfluss des Rhein, berührt auch einen Theil des nördlichen Hessen, bespült Marburg und wird durch die *Ohm* verstärkt.

Zu den Nebenflüssen des MAIN, welcher bei Hanau vorbeigeht, gehören die über Schlüchtern, Gelnhausen und Hanau kommende *Kinzig* und *Nidda.*

EINTHEILUNG. Seit dem Jahre 1821 ist das Land in 4 Provinzen und diese wieder in 21 Kreise eingetheilt.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KURFÜRSTENTHUMES HESSEN.

NAMEN DER PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1830	TOPOGRAPHIE
NIEDERHESSEN, in 10 Kreise getheilt.	95 1/4	306,794	KASSEL 26. *Wilhelmshöhe. Augustenruhe. Wilhelmsthal. Sababurg. Hofgeismar* 3. *Karlshafen* 1 1/4. *Spangenberg* 1 3/4. *Grossalmerode* 2. *Melsungen* 3 1/2. *Rothenburg* 3 1/2. *Wanfried* 1 1/2. *Eschwege* 5. *Allendorf* 4. *Witzenhausen* 2 1/2. *Homberg* 3. *Gudensberg* 1 3/4. *Fritzlar* 3. *Rinteln* 3. *Obernkirchen* 1 1/2. *Nenndorf* 1/2.
OBERHESSEN, in 4 Kreise getheilt.	41 1/4	107,932	Marburg 7 1/2. *Schröck* 1/2. *Frankenberg* 3. *Haina. Ziegenhain* 1 3/4. *Treisa* 2 1/2.
FULDA (Grossherzogthum), in 4 Kreise getheilt.	43 1/2	125,107	Fulda 9 1/2. *Hünfeld* 2. *Hersfeld* 6 1/2. *Philippsthal* 1/2. *Schmalkalden* 5. *Brotterode* 2. *Barchfeld* 1 1/2.
HANAU, jetzt in 3 Kreise getheilt.	27	104,700	Hanau 14. *Philippsruhe. Wilhelmsbad. Gelnhausen* 3 1/2. *Nauheim* 1 1/2. *Schwalheim. Bieber* 3/4. Die Standesherrschaften des Fürsten von *Isenburg-Birstein* und der Grafen von *Isenburg-Wächtersbach* und von *Isenburg-Meerholz* mit *Birstein* 1. *Wächtersbach* 1. und *Meerholz* 3/4.

TOPOGRAPHIE. KASSEL, Haupt- und Residenzstadt, an der Fulda, welche die Unterneustadt von der Altstadt scheidet, und über welche eine steinerne Brücke führt, in einer angenehmen Gegend, ist eine von den Städten Deutschlands, welche nach Verhältniss ihrer Grösse die meisten Sehenswürdigkeiten darbietet. Sie besteht, ausser zwei Vorstädten, aus der Altstadt, der Unterneustadt und der Ober- oder französischen Neustadt, welche letztere sehr regelmässig gebaut ist, und zu den schönsten Städten Deutschlands gehört, und hat verschiedene Fabriken, zwei Messen und 26,300 Einwohner. Die schönsten öffentlichen Plätze sind: der *Schlossplatz*, der zirkelrunde *Königsplatz* mit einem sechsfachen Echo und der *Friedrichsplatz*, der grösste unter allen und mit der marmornen Bildsäule des Landgrafen Friedrich II. geziert. Die vorzüglichste Strasse heisst die *Königstrasse*. Zu den schönsten und merkwürdigsten Gebäuden gehören: die unvollendete *Kattenburg*, welche auf der Stelle des vormaligen kurfürstlichen Schlosses sich erheben sollte, deren angefangener Bau aber ganz eingestellt ist; der *Pallast des Kurfürsten*, nebst dem neuen prachtvollen Anbau, am Friedrichsplatze; das *Museum*, unstreitig das schönste Gebäude Kassels, und eine Zierde des Friedrichsplatzes; die neue prächtige *katholische Kirche*; der *Dom* oder die *Hauptkirche* von ehrwürdiger gothischer Bauart; das *Opernhaus*, das *Zeughaus*, die *Sternwarte*, der *Pallast Bellevue*, die *Gardekaserne*, der *Galleriepallast*, das *Armen-* und *Arbeitshaus* (sonst die städtische Kaserne); das *Landkrankenhaus* etc. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind erwähnenswerth: das *Lyceum*, die *Akademie der bildenden Künste*, das *Schullehrerseminar*, die *Militärschule*, die *Bau-* und *Handwerkschule*, die *jüdische Realschule* mit einem Seminar für jüdische Schullehrer, die *Gesellschaft der Alterthümer*, der *Landwirthschaftsverein*, der *Handels-* und *Gewerbsverein*, die *Bibliothek*, das *Münzkabinet*

und die *Sammlungen von Antiken* und andern Merkwürdigkeiten im Museum, die *Gemäldegallerie* etc. Der herrliche Park, die *Karlsaue* genannt, mit den *Orangeriegebäuden* und dem *marmornen Bade*, der *Bellevue-Garten*, die *Esplanade* sind die schönsten öffentlichen Spazirgänge. Diese Stadt war vom J. 1807 bis 1814 die Hauptstadt des von Napoleon neugeschaffenen Königreiches Westphalen.

In der Umgegend von Kassel sind: *Augustenruhe*, sonst *Schönfeld* genannt, ein reizender Landsitz der Kurfürstin, mit einem Lusthause, schönen englischen Anlagen und Blumenhäusern. — *Wilhelmshöhe*, sonst *Weissenstein* genannt, Lustschloss und Sommerresidenz des Kurfürsten, eine der schönsten und prächtigsten Residenzen Deutschlands, mit einem herrlichen Park, worin man besonders den grossen Springbrunnen, den Aquädukt, die Löwenburg (eine Ritterburg), die berühmte Kaskade, die bronzene, kolossale Bildsäule des Herkules, auf einer steinernen Pyramide stehend, den neuen Steinhöfer'schen Wasserfall, das chinesische Dorf, das Lustschloss *Montcheri*, die Schweizerei, die grossen Treibhäuser und die reizenden Aussichten bewundert; und endlich das Lustschloss *Wilhelmsthal*, mit einem sehenswürdigen Garten.

Ferner sind in der Provinz Niederhessen zu bemerken: Witzenhausen, Stadt, an der Werra, mit starkem Obstbau, einigem Weinbau und 2,500 E. — Allendorf, Stadt, an der Werra und am Fusse des Meisner, hat mit der Vorstadt *Sooden*, worin ein grosses Salzwerk ist, 4,000 E. — Eschwege, sehr gewerbsame Stadt, an der Werra, hat 5,000 E., die starken Tabakbau, Handel und Schiffahrt treiben. — Wanfried, Stadt, an der hier schiffbaren Werra, mit Tabakbau, Schiffahrt, Speditionshandel und 1,600 E. — Grossalmerode, Stadt von 1,900 E., an der Gelster, bekannt durch ihre Fabrikation von Schmelztiegeln und irdenen Tabakpfeifen. — Spangenberg, Stadt, im Riedforst, an der Pfife, hat ein festes, zu einem Staatsgefängnisse dienendes Bergschloss und 1,750 Einw. — Rothenburg, Stadt, an der Fulda, mit dem Residenzschlosse des Landgrafen von Hessen-Rothenburg und 3,500 Einw. — Melsungen, Stadt, an der Fulda, hat ein Schloss, eine Forstlehranstalt, 3,350 Einw. und verfertigt viele Holzwaaren. — Homberg, Stadt, an der Efze, mit einem adeligen Fräuleinstifte und 3,000 E. — Fritzlar, gewerbsame Stadt, an der Eder, hat 2,900 Einw. — Gudensberg, Stadt, in deren Nähe viele Braunkohlen gewonnen werden, hat ein Taubstummeninstitut und 1,700 E. — Hofgeismar, Stadt, an der Esse, mit 3,200 E. In der Nähe sind ein besuchter Gesundbrunnen und das kurfürstliche Lustschloss *Schönburg*. — Sababurg, Jagdschloss, in dem grossen Reinhardswalde, mit einem weitläufigen Thiergarten. — Karlshafen, kleine neu und regelmässig angelegte Stadt, am Einflusse der Diemel in die Weser, hat ein Salz- und ein Blaufarbenwerk, Speditionshandel und 1,200 E. — Rinteln, Stadt, an der Weser, über welche eine Schiffbrücke geht, und die hier die Exter aufnimmt, sonst mit einer Universität, hat ein Schloss, ein Gymnasium und 3,200 E. — Obernkirchen, Stadt von 1,500 E., die fast sämtlich in den nahen Steinbrüchen und Steinkohlengruben arbeiten. — Grossnenndorf, Dorf von 500 Einwohnern, merkwürdig wegen seines berühmten, stark besuchten warmen Schwefelbades, liegt in einer schönen Gegend.

Marburg, Hauptstadt der Provinz Oberhessen, am Abhange eines Berges und an der Lahn, hat ein Schloss, ein Schullehrerseminar, ein Pädagogium, 7,600 E. und ist vorzüglich durch seine Universität merkwürdig, wozu eine reiche Bibliothek, das chirurgische Wilhelmsinstitut, ein physikalisch-mathematisches und ein mineralogisches Kabinet, eine chemische und eine anatomische Lehranstalt, eine Thierarzneischule, ein staatswirthschaftliches und ein zoologisches Institut, eine medizinisch-klinische Lehranstalt, eine Entbindungsanstalt und ein philologisches Seminar gehören. In der St. Elisabethkirche ist das kostbare Monument der heiligen Elisabeth sehenswerth.

Ferner sind in Oberhessen zu bemerken: Schröck, Dorf von 530 E., mit einem Gesundbrunnen in der Nähe. — Frankenberg, gewerbsame Stadt, an der Eder, hat starke Wollentuchweberei und 3,000 E. — Haina, grosses Landeshospital, an der Wohra. — Treisa, Stadt, an der Schwalm, mit vieler Wollenweberei und 2,340 E. — Ziegenhain, Stadt und Festung, an der Schwalm, hat 1,650 Einwohner.

Fulda, Hauptstadt der Provinz Fulda und Sitz eines Bischofes, an der Fulda, hat ein Gymnasium und Lyceum, zwei mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend beschäftigte Nonnenklöster, eine Landesbibliothek, ein katholisches Priester- und Schullehrerseminar und 9,600 Einw. Die bemerkenswerthesten Gebäude sind: die herrliche Domkirche mit ihrer schönen Kuppel und dem Grabe des heiligen Bonifazius, und das schöne grossherzogliche Schloss, einst die Residenz der Fürstbischöfe von Fulda. — Hünfeld, Stadt von 1,900 E., auf einem Berge, am Flusse Haun, zeichnet sich durch seine Leinwandbleichen und Linnengewerbe aus. — Hersfeld, Stadt, an der hier schiffbaren Fulda, die bei der Stadt die Haun und Geiss aufnimmt, hat starke Tuch- und Wollenzeugweberei, bedeutende Gerbereien, ein Gymnasium und 6,300 E. — Philippsthal-Kreuzberg, Dorf von 620 E., an der Werra, mit dem Residenzschlosse der Landgrafen von Hessen-Philippsthal. — Barchfeld, Marktflecken, an der Werra, mit 1,400 E., ist die Residenz der Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. — Brotterode, Marktflecken von 2,000 E., hoch im Thüringerwalde und südlich vom nahen Inselsberge, mit vielem Verkehre und Fabrikation einer geringen Sorte Tabak. — Schmalkalden, Stadt, an der Mündung der Stille in die Schmalkalde, in einem Thale des Thüringerwaldes, hat zwei Schlösser, eine Saline, sehr lebhaften Gewerbfleiss in Eisen- und Stahlwaaren und 5,000 Einw. Von dieser Stadt hat der im J. 1531 geschlossene Schmalkalder Bund den Namen. In der Gegend ist der eisenreiche *Stahlberg.*

Hanau, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und nächst Kassel die ansehnlichste Stadt des Landes, an der Kinzig, die sich ohnweit mit dem Main vereinigt, schön gebaut, besonders die Neustadt, hat ein Gymnasium, eine Zeichnenakademie; ein Schloss, worin der Versammlungsort, das Naturalienkabinet und die Bibliothek der Wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde sind. Hanau ist die gewerbfleissigste Stadt des Landes, wo viele und mancherlei Fabriken blühen, und von 13,800 Menschen bewohnt, welche Handel, besonders beträchtlichen Holzhandel treiben. In der Nähe sind das Lustschloss *Philippsruhe* und der besuchte Bade- und Vergnügungsort *Wilhelmsbad*, mit schönen Gebäuden und englischen Gartenanlagen. — Nauheim, Marktflecken, in der Wetterau, mit einer grossen Saline und 1,400 E. — Schwalheim, Dorf von 350 E., an der Wetter, in der Wetterau, hat einen bekannten Sauerbrunnen, dessen Wasser verschickt wird. — Gelnhausen, Stadt, an der Kinzig, mit Weinbau, der Burg Gelnhausen und 3,700 Einwohnern. In der Nähe sind die ansehnlichen Reste von dem Pallaste des Kaisers Friedrich Barbarossa. — Meerholz, Marktflecken von 800 E., ohnweit der Kinzig, Residenz des Grafen von Isenburg-Meerholz, hat ein Schloss und in der Nähe wichtige Steinbrüche. — Bieber, Marktflecken von 800 E., in einer Gebirgsgegend, merkwürdig wegen seines Eisen- und Kobaltbergwerkes. — Wächtersbach, Stadt, ohnweit der Kinzig und Residenz des Grafen von Isenburg-Wächtersbach, hat ein Schloss und 1,130 E. — Birstein, Flecken von 900 E. und Schloss des Fürsten von Isenburg-Birstein.

Das Grossherzogthum *Hessen und bei Rhein*
oder
Hessen-Darmstadt.

GRENZEN. Es bildet kein zusammenhängendes Ganzes, sondern zerfällt in fast zwei gleiche Theile, die durch die kurhessische Provinz Hanau und die freie Stadt Frankfurt von einander getrennt werden. Nimmt man auf diese kleine Unterbrechung keine Rücksicht, so sind die Landesgrenzen: gegen *N.* Nassau und Kurhessen; gegen *O.* Kurhessen, der baierische Untermainkreis und das Grossherzogthum Baden; gegen *S.* dasselbe Grossherzogthum und der baierische Rheinkreis; und gegen

W. der preussische Regierungsbezirk Koblenz, Nassau, Hessen-Homburg und der preussische Regierungsbezirk Arnsberg.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 152 3/4 Q. M. mit 718,373 E. in 66 Städten, 49 Marktflecken und 1060 Dörfern und Weilern.

LÄNDERBESTAND. Länder des vormaligen kur- und oberrheinischen, des fränkischen und des schwäbischen Kreises des deutschen Reiches machen das gegenwärtige Grossherzogthum Hessen aus, nemlich ein Theil von Oberhessen nebst der Herrschaft Itter und Grafschaft Nidda der alten Landgrafschaft Hessen, die obere Grafschaft Katzenellenbogen, die Grafschaft Bretzenheim, Theile der Grafschaft Sponheim, Hanau-Münzenberg, der Solm'schen Lande, der Grafschaft Königstein, in so weit sie Stolbergisch war, der Grafschaft Oberisenburg, der Länder der Wild- und Rheingrafen, der Grafschaft Wartenberg und der Bisthümer Worms und Fulda und die Reichstädte Worms und Friedberg im vormaligen *oberrheinischen Kreise*; Theile der Kurfürstenthümer Mainz und Pfalz im *kurrheinischen Kreise*; die Herrschaft Breuberg und Grafschaft Erbach im *fränkischen Kreise*; die Reichstadt Wimpfen und ein Theil des Dorfes Kürnbach in Würtemberg im *schwäbischen Kreise*. Von den vielen ehemaligen unmittelbaren ritterschaftlichen Besitzungen nennen wir nur die beträchtlichen Riedesel'schen und die der Grafen Schlitz, genannt Görz, so wie die Gauerbschaften Burgfriedberg und Staden.

GEBIRGE. Die vornehmsten Gebirge dieses theils bergigen, theils ebenen Landes, der *Vogelsberg* und der *Odenwald* gehören zum HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSSYSTEME. Der Vogelsberg, dessen höchster Punkt 2,388 Fuss hoch ist, bildet zugleich den höchsten Punkt des ganzen Grossherzogthumes.

FLÜSSE. Sämtliche Flüsse gehören zwei Stromgebieten an, dem des Rhein und der Weser, wovon jedoch blos ersterer das Land durchfliesst und vorzüglich die Städte Worms, Gernsheim, Oppenheim, Mainz und Bingen bespült.

Von den Nebenflüssen des RHEIN gehören hieher rechts: 1) der NECKAR welcher nur den südlichsten Saum des Landes und darin die Städte Wimpfen und Neckarsteinach berührt; 2) die WESCHNITZ, welche bei Heppenheim und Bensheim vorbeigeht; 3) der MAIN, an welchem Seligenstadt und Offenbach liegen, und welcher hier durch die *Mümling*, *Gersprenz* und die *Nidda*, an welcher Schottan, Nidda, Assenheim und Rödelheim liegen, verstärkt wird, und die *Lahn*, welche bei Biedenkopf und Giessen vorbeifliesst und aus dem Lande die *Ohm* erhält. Die Zuflüsse des Rhein links sind: die über Pfeddersheim kommende *Pfrimm*, die Alzey bespülende *Selz*, die *Nahe*, welche bei Bingen in den Rhein geht.

Zum Stromgebiete der WESER gehören: 1) die FULDA, durch die *Altfell* vergrössert; 2) die EDER, welche mit ihrem hier entspringenden Nebenflusse *Schwalm* nur die nördlichste Spitze des Grossherzogthumes bewässert.

EINTHEILUNG. Der Staat zerfällt in 3 Provinzen, wovon 2 wieder in Kreise und Landrathsbezirke und die dritte in Kantone getheilt sind.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES GROSSHERZOGTHUMES HESSEN.

NAMEN DER PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1828	TOPOGRAPHIE
Starkenburg, in 6 Kreise und 2 Landrathsbezirke getheilt.	54	256,745	Darmstadt 22. *Dieburg* 3. *Seligenstadt* 2 3/4. *Zwingenberg* 1 1/2. *Auerbach* 1 1/2. *Bensheim* 4. *Heppenheim* 3 3/4. *Gernsheim* 3. *Neckarsteinach* 1 1/4. *Wimpfen* 2 1/2. Die Standesherrschaft des Fürsten von *Isenburg-Birstein* mit *Offenbach* 8. Die Standesherrschaften der Grafen von *Erbach* mit *Erbach* 2. *Michelstadt* 3. und *Schönberg* 1/2.
Oberhessen, in 6 Kreise und 4 Landrathsbezirke getheilt.	74	271,642	Giessen 8. *Alsfeld* 4. *Biedenkopf* 3. *Schotten* 2. *Nidda* 2. *Salzhausen*. *Friedberg* 3 1/4. Die Standesherrschaften der Fürsten und Grafen von *Solms* mit *Hungen* 1. *Laubach* 2. *Lich* 2. und *Rödelheim* 1 3/4. Die Standesherrschaften der Grafen von *Stolberg-Wernigerode* und *Rossla*. Die Standesherrschaft *Schlitz* mit *Schlitz* 3 1/4. Die Besitzungen der Herren von *Riedesel* mit *Lauterbach* 3 1/4 und *Stockhausen* 1. Die Standesherrschaft des Grafen von *Isenburg-Büdingen* mit *Büdingen* 3.
Rheinhessen, in 11 Kantone getheilt.	24 3/4	189,986	Mainz 30. *Kastel* 2 1/4. *Bingen* 4 1/2. *Oppenheim* 2 1/2. *Nierstein* 2. *Laubenheim* 3/4. *Alzey* 4 1/2. *Worms* 8. *Osthofen* 2 3/4.

TOPOGRAPHIE. Darmstadt, Hauptstadt und Residenz des Grossherzogs, am Bache Darm, besteht aus der Altstadt, die grösstentheils finster ist und aus der Neustadt, welche täglich sich vergrössert und verschönert und hat jetzt 22,000 Einwohner, die weder eine bedeutende Industrie noch Handel unterhalten, sondern grösstentheils von den Ausflüssen des Hofes leben. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: das *grossherzogliche Schloss*, das *Palais des Gross- und Erbprinzen*, das *Palais des Landgrafen Christian*, die schöne neue *katholische Kirche* mit einer Kuppel, der neue prächtige *Marstall*, das *Zeughaus* sonst *Exerzirhaus*, das neue *Opernhaus*, das *Kasinogebäude*, die *Artilleriekaserne* etc. Der Schlossgarten, auch das Bosket oder Herrngarten genannt, ist reich an schönen Anlagen. Von *wissenschaftlichen Anstalten* sind hier ein Gymnasium oder Pädagogium, eine Real- oder höhere Bürgerschule, eine Artillerie- und Militärschule, eine Zeichnen- und Malerschule und in dem grossherzoglichen Schlosse ist das vorzügliche *Museum*, wozu eine ansehnliche Bibliothek, eine Gemäldegallerie, eine Sammlung von Antiken und von Kunstwerken aus allen Jahrhunderten, ein sehr reichhaltiges Naturalienkabinet etc. gehören. In der Gegend von Darmstadt wird starker Gartenbau getrieben und vorzüglich guter Spargel gebaut.

In der Nähe liegen: das sehenswerthe Landgut ***Karlshof***, das grosse Dorf ***Bessungen***, mit seinen herrschaftlichen Gärten und einer reichen Orangerie, und das Jagdschloss ***Kranichstein***.

Ferner sind in der Provinz Starkenburg zu bemerken: Gernsheim, Stadt von 2,900 E., am Einflusse des Winkelbaches in den Rhein, mit starken Getreidemärkten und Schiffahrt. — Zwingenberg, Stadt, an der Bergstrasse, mit 1,500 E., am

Fusse des hohen *Melibokus*, auf dem ein 80 Fuss hoher Thurm steht. Auf dem *Felsberge* ist die so genannte *Riesensäule*. — Auerbach, Dorf von 1,600 E., an der Bergstrasse, mit einem Gesundbrunnen und einem grossherzoglichen Lustschlosse. — Bensheim, Stadt, an der Bergstrasse, hat ein Gymnasium, ein katholisches Schullehrerseminar, eine neue, schöne Kirche und 4,000 Einw. — Schönberg, Dorf von 550 E., mit dem Residenzschlosse der Grafen von Erbach-Schönberg nebst einem geschmackvollen englischen Garten. — Heppenheim, Stadt, an der Bergstrasse, hat 3,700 E. und in der Nähe auf einem Berge das verfallene Bergschloss *Starkenburg*, wonach die ganze Provinz benannt worden ist. — Neckarsteinach, kleine Stadt von 1,300 E., am Neckar, merkwürdig wegen der vier über der Stadt sich erhebenden Burgen, die mehr oder weniger erhalten sind. — Wimpfen, Stadt, am Neckar, der in dieser Gegend den Kocher und die Jaxt aufnimmt, hat die wichtigste Saline des Landes und mit dem Dorfe *Wimpfen im Thale*, wo jährlich ein weit berühmter Markt gehalten wird, 2,600 E. — Erbach, Stadt von 2,000 E. und gräflich Erbach-Erbach'sches Residenzschloss mit mancherlei Sammlungen römischer und griechischer Kunstwerke, am Flusse Mümling, hält jährlich einen berühmten Markt. In der Nähe ist auf einem hohen Berge das Jagdschloss *Eulbach*, mit einem englischen Park. — Michelstadt, gräflich Erbach-Fürstenauische gewerbsame Stadt, in einer sehr schönen Gegend, an der Mümling, mit 2,800 E. und dem in der Nähe gelegenen Residenzschlosse *Fürstenau*. — Dieburg, gewerbsame Stadt, an der Gersprenz, hat eine vorzügliche Stahl- und Blechwaarenfabrik und 3,200 E. Merkwürdig sind: das gräfl. Albinische Schloss, und die gräfl. Lerchenfeld'sche Burg *Stockau*, mit schönen Gartenanlagen. — Seligenstadt, gewerbsame Stadt, am Main, hat bedeutende Torfstecherei und 2,700 E. In dem ehemaligen Benediktinerkloster liegen Karls des Grossen Tochter, Emma, mit ihrem Gemahl, Eginhard, begraben. — Offenbach, schön gebaute, dem Fürsten von Isenburg-Birstein gehörige Stadt, am Main, über welchen eine Schiffbrücke geht, ist der Hauptfabrikort des Grosherzogthumes, und hat ein schönes fürstl. Schloss, ein Progymnasium, sehr viele und zum Theile wichtige Fabriken, lebhaften Handel, jährlich zwei Messen und 7,800 Einwohner.

Giessen, Hauptstadt der Provinz Oberhessen, in einer schönen Gegend, an der Mündung der Wieseck in die Lahn, ist von 8,000 Menschen bewohnt und besonders wegen ihrer Universität merkwürdig, zu welcher zwei Bibliotheken, ein philologisches Institut, ein forstbotanischer Garten, ein Klinikum, ein homiletisch-pädagogisches Seminar und naturhistorische Sammlungen gehören. Ausserdem sind hier: ein Pädagogium, eine Forstlehranstalt und ein Landschullehrerseminar. Die vornehmsten Gebäude sind: das Schloss oder jetzige Kanzleigebäude, das Universitätsgebäude, die neu erbaute Stadtkirche, das vormalige Zeughaus und die vormalige Kaserne, jetzt der Universität eingeräumt.

Ferner sind in Oberhessen zu bemerken: Biedenkopf, gewerbsame Stadt, an der Lahn, mit der nahen Eisenhütte, die *Ludwigshütte* genannt, und 3,200 E. — Alsfeld, gewerbsame Stadt, ohnweit der Schwalm, hat 3,800 Einw. — Schlitz, wohlgebaute Stadt, an der Altfell, die hier den Namen Schlitz annimmt, hat viele Gewerbsamkeit, besonders in Leinwand, Damast und Drillich, ein Mineralbad, 3,300 E. und gehört dem Grafen von Schlitz, genannt Görz. Die merkwürdigsten Gebäude sind ausser der langen, schönen Brücke: das schöne gräfliche Residenzschloss, die *Hallenburg* genannt, mit einem englischen Garten, der reich an botanischen Seltenheiten ist, die uralte Kirche, deren tausendjähriges Gründungsfest im Jahre 1812 gefeiert wurde, und die vier innerhalb der Stadt gelegenen Burgen. — Lauterbach, sehr gewerbsame Stadt, dem Herrn von Riedesel gehörig, auf dem Vogelsberge gelegen, hat 3,300 Einw., die vorzüglich gute Messerschmiedarbeiten und Linnenwaaren verfertigen. Die Herren von Riedesel haben hier zwei Schlösser. — Stockhausen, Dorf von 820 E., an der Altfell, im Vogelsberge, hat ein schönes Riedesel'sches Schloss und in der Nähe die schöne Gartenanlage *Konradshöhe*. — Schotten, gewerbsame Stadt, am Vogelsberge und an der Nidda, mit starker Tuchweberei, Cervelatwurstbereitung und 2,000 E. — Laubach, Stadt von 1,900 E., ohnweit des Ursprunges der Wetter und Residenz des Grafen von Solms-Laubach. Das gräfliche Schloss enthält eine beträchtliche Bibliothek. — Hungen, Stadt, an

der Horloff, in der Wetterau, dem Fürsten von Solms-Braunfels gehörig, hat ein Schloss und 1,100 E. — Lich, Stadt des Grafen von Solms-Lich, an der Wetter, hat ein Schloss und 2,200 E. — Nidda, Stadt, an der Nidda, mit 1,800 E. In der Nähe liegt *Salzhausen*, mit einer kleinen Saline, einer chemischen Fabrik und einem besuchten Mineralbade. — Büdingen, Stadt von 2,800 E. und Residenz des Grafen von Isenburg-Büdingen, am Flusse Seemen, hat mancherlei Gewerbsamkeit, eine geringe Saline, zwei Schlösser, ein Gymnasium, eine Gewerbschule und einen landwirthschaftlichen Verein. — Friedberg, Stadt, in der Wetterau, an der Usbach, hat ein evangelisches Landschullehrerseminar, verschiedene Gewerbsamkeit und mit der Burg Friedberg 3,300 E. Sehenswerth sind die gothische Stadtkirche mit einer vortrefflichen Orgel und die schöne Kirche in der Burg Friedberg. — Rödelheim, Flecken und Residenz des Grafen von Solms-Rödelheim, an der Nidda und in der Nähe von Frankfurt, mit einem Schlosse, vielen Landhäusern der Frankfurter und 1,700 Einwohnern.

Mainz, Hauptstadt der Provinz Rheinhessen und grösste Stadt des ganzen Grossherzogthumes, einst die Hauptstadt des Kurfürstenthumes Mainz, jetzt Sitz eines Bischofes, liegt in einer schönen Gegend, am linken Ufer des Rhein, da wo der Main sich in denselben ergiesst, und ist eine der stärksten Festungen, zu deren weitläufigem Befestigungssysteme auch die gegenüber am rechten Ufer des Rhein und durch eine 766 Schritte lange Schiffbrücke mit Mainz verbundene Stadt *Kastel* oder *Kassel* gehört. Die winkeligen, schmalen und finstern Strassen und die grösstentheils altmodischen Häuser geben der Stadt im Allgemeinen ein unfreundliches Ansehen, nur einige öffentliche Plätze, namentlich der Parade- oder Schlossplatz und der Thiermarkt und die drei *Bleichen* genannten Strassen machen davon eine Ausnahme. Mainz hat eine die Stadt beherrschende Citadelle, einen Freihafen, eine Rheinschiffahrt-Assekuranzgesellschaft, eine Dampfschiffahrtgesellschaft vom Rhein und Main, verschiedene Fabriken, beträchtliche Schiffahrt, bedeutenden Handel auch in Kommissions- und Speditionsgeschäften und ohne das starke Militär über 30,000 Einwohner. Die vornehmsten Gebäude sind: die grosse mit vielen Kapellen versehene Domkirche; die St. Ignatiuskirche, die schönste unter allen; die St. Peterskirche mit zwei imposanten Thürmen; die St. Stephanskirche; die Kirche zum heil. Emmeran mit ihrem schönen Hochaltare; das prächtige grossherzogliche Schloss (vormals Deutschordensgebäude); das schöne grosse Zeughaus; der Justizpallast; das Regierungsgebäude (vormalige Präfektur); der bischöfliche Pallast; die Festungskommandantur (sonst gräfl. Ostein'sches Palais); der Pallast des Vizegouverneurs (sonst gräfl. Stadion'sches Palais); das neue Schauspielhaus etc. Auch ist das ehemalige Wohnhaus Gutenberg's, des Erfinders der Buchdruckerkunst, jetzt mit einer schönen Bildsäule desselben geziert, zu erwähnen. Zu den vornehmsten römischen Alterthümern gehören: der *Eichelstein*, welchen Einige für das *Monumentum Drusi* halten und die 59 Pfeiler einer Wasserleitung, deren Erbauung auf dieselben Zeiten zurückgeht. An *wissenschaftlichen Anstalten* finden sich hier ein Gymnasium, ein Priesterseminar, eine Hebammenschule, eine Real- oder höhere Bürgerschule, eine öffentliche Stadtbibliothek, ein Museum römischer Denkmäler, ein Münz- und ein Naturalienkabinet. Mainz ist eine Bundesfestung und daher von österreichischen und preussischen Truppen des deutschen Bundes besetzt.

Ferner sind in der Provinz Rheinhessen zu bemerken: Bingen, Stadt und einer der bedeutendsten Zwischenhafen zwischen Mainz und Köln, in einer der schönsten Rheingegenden, da, wo dieser Fluss die Nahe aufnimmt, über welche eine altrömische, steinerne Brücke führt, hat ein Progymnasium, eine schöne Pfarrkirche, Gewerbsamkeit, besonders in Leder, lebhafte Schiffahrt und 4,500 Einw. — Auf dem Rochusberge, an dessen Fusse die Stadt liegt, steht die ***Rochuskapelle***, und auf einem Felsen mitten im Rhein der berüchtigte ***Mäusethurm***, von welchem

nördlich das bekannte *Bingerloch* ist, jetzt durch Sprengung der Felsen gefahrlos für die Schiffahrt gemacht. — Laubenheim, Dorf von 750 E., am Rhein, berühmt durch seinen trefflichen Wein, so wie auch das gleichfalls am Rhein gelegene Dorf Nierstein, das 2,200 E. und in der Nähe das *Sironabad* hat, dessen Wasser, ein Schwefelwasser, stark verschickt wird. — Oppenheim, Stadt, am Rhein, an einem Hügel, auf dem die Ruinen der Burg *Landskron* stehen, hat Weinbau und 2,400 Einw. Sehenswerth ist die alte Katharinakirche. — Osthofen, schöner Marktflecken, mit gutem Weinbau, einer Schwefelquelle und 2,800 E. — Worms, Stadt und ehemalige berühmte Reichstadt, die aber nicht zum Bisthume Worms gehörte, ohnweit des Rhein, merkwürdig wegen ihrer historischen Erinnerungen und ihrer uralten grossen Domkirche mit vier Thürmen, hat 8,230 Einw. Berühmt ist der hier wachsende Wein, Unserer lieben Frauen Milch genannt. — Alzey, Stadt, an der Selz, in einem von Bergen umgebenen Thale, mit ansehnlichen Gerbereien, einer sehenswerthen Kirche und 4,500 Einwohnern.

Die Landgrafschaft *Hessen-Homburg.*

LAGE und LÄNDERBESTAND. Sie besteht aus der Herrschaft Homburg, zwischen Nassau und der Provinz Oberhessen des Grossherzogthums Hessen, und aus der Herrschaft Meisenheim (einem kleinen Stücke des vormaligen zum oberrheinischen Kreise gerechneten Herzogthums Zweibrücken), die zwischen den preussischen, oldenburgischen, koburgischen und baierischen Rheinlanden liegt.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 7 1/4 Q. M mit 22,000 Einw. in 2 Städten und 32 Dörfern nebst Weilern.

GEBIRGE. Der *Taunus,* ein zum hercynisch-karpathischen Gebirgsysteme gehörendes Gebirge, durchzieht mit seinem höchsten Gipfel, dem 2,600 F. hohen *Feldberge*, einen kleinen Theil des Landes.

FLÜSSE. In der Herrschaft Homburg sind gar keine Flüsse; in der Herrschaft Meisenheim fliessen die *Nahe* und *Glan,* wovon die letztere in die erstere und diese in den Rhein geht.

TOPOGRAPHIE. Homburg, mit dem Beinamen *Vor der Höhe,* Hauptstadt und Residenz des Landgrafen, in der Herrschaft Homburg, hat ein Schloss, einige Gewerbsamkeit, ein Forstlehrinstitut und 3,500 E. — Meisenheim, Stadt und Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, an der Glan, hat ein Schloss und 2,500 Einw. Die reformirte Kirche ist ein schönes Gebäude in gothischem Style mit einem durchbrochenen, dem Strasburger Münster ähnlichen Thurme.

Die freie Stadt Frankfurt am Main.

LAGE und LÄNDERBESTAND. Der Hauptheil dieses Freistaates, einst eine freie Reichstadt im oberrheinischen Kreise, liegt von dem Grossherzogthume Hessen und der kurhessischen Provinz Hanau umschlossen; ein kleines Stück stösst an Hessen-Homburg und Nassau.

GRÖSSE und VOLKSMENGE. 3 Q. M. und 53,000 Einwohner, wovon 46,000 auf die Stadt und 7,000 auf das in 7 1/2 Dörfern bestehende Gebiet kommen.

TOPOGRAPHIE. Frankfurt, eine der ansehnlichsten Städte des südwestlichen Deutschlands und eine der wichtigsten Handelstädte Deutschlands, Hauptstadt des ganzen Freistaates und zugleich des deutschen Bundes, liegt an beiden Seiten des Main, indem eine lange steinerne Brücke über diesen Fluss das eigentliche Frankfurt mit dem kleinen Stadttheile, *Sachsenhausen* genannt, verbindet. Die *Zeil*, das neue Viertel des Wallgraben, der schöne Quai längs des Main, würdig des ihm gegebenen Namens: *schöne Aussicht*, sind die schönsten Theile dieser Stadt, deren Bevölkerung, ohne Fremde, sich auf 46,000 Seelen beläuft. Es gibt viele und zum Theil bedeutende Fabriken, aber weit wichtiger ist der Handel, sowol Eigen- als Kommissions-, Zwischen- und Wechselhandel und Spedition; und keine Stadt Deutschlands macht grössere Geschäfte mit Staatspapieren als Frankfurt. Zur Beförderung des Handels tragen die beiden Messen bei, die jährlich zu Ostern und Michaeli gehalten werden, und die, ob sie gleich nicht mehr das sind, was sie sonst waren, da sie 50,000 Fremde dahin zogen, doch immer noch zu den reichsten und besuchtesten in Europa gehören. Auch die vielen Buchhandlungen machen bedeutende Geschäfte. Die vornehmsten Gebäude sind: die Domkirche mit dem sehenswerthen Grabmale des deutschen Kaisers, Günthers von Schwarzburg, und worin sonst die deutschen Kaiser erwählt und gekrönt wurden; die neue protestantische oder ehemalige Barfüsserkirche, welche den Namen Paulskirche erhalten hat und an Grossartigkeit des Baustyls alle übrigen Kirchen der Stadt übertrifft; die beiden reformirten Kirchen; das Rathhaus, der *Römer* genannt, worin man das Original der bekannten römischen Bulle aufbewahrt und wo zur Messzeit Kaufläden sind; der Thurn- und Taxis'sche Pallast, worin die deutsche Bundesversammlung ihre Sitzungen hält; der *Salhof*, merkwürdig, weil er einst die Residenz der alten Kaiser des Karolingischen Hauses war, dessen jetzige Gebäude aber neueren Ursprungs sind; der *Braunfels*, zur Messzeit der Sammelplatz der Luxuswaaren; das Komödienhaus; das im J. 1825 erbaute Bibliothekgebäude; das neue in einem einfachen, grossartigen Style aufgeführte Waisenhaus, das Hospital zum heiligen Geist; das Senkenberg'sche Stift, eine treffliche Knabenanstalt mit merkwürdigen Sammlungen, einem medizinischen und anatomischen Institute und einem botanischen Garten etc. Auch gibt es mehre schöne Privatpalläste, worunter das vormalige Schweizer'sche auf der Zeil jetzt ein Gasthaus ist. Vor den Thoren der Stadt ist das aus eroberten französischen Kanonen gegossene Monument zum Andenken der bei der Eroberung Frankfurts im J. 1792 gebliebenen Krieger merkwürdig. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören vorzüglich: das Gymnasium, das Taubstummen-Institut, das Zeichneninstitut, die medizinisch-chirurgische Lehranstalt, die ansehnliche Stadtbibliothek, das Rathsmünzkabinet, das neue Museum mit einer Gemäldegallerie, das durch die Städel'sche Stiftung entstandene Institut zur Beförderung der Künste und Bildung junger Künstler; das Naturalienkabinet mit der vielleicht reichsten Schmetterlingssammlung, die es gibt; die Senkenberg'sche naturforschende Gesellschaft; die Gesellschaft zur Beförderung der nützlichen Künste und der sie veredelnden Wissenschaften; der Gelehrtenverein für deutsche Sprache; der physikalische Verein mit einem physikalischen Museum. Das *Frankfurter Journal* ist die älteste Zeitung Deutschlands, deren erste Erscheinung auf das Jahr 1615 zurückgeht.

Wenige Städte bieten angenehmere Umgebungen dar als Frankfurt. Herrliche Kunststrassen führen zu mehren Städten, welche bei ihrer geringen Entfernung von wenigen Meilen als zu ihrer Umgegend gehörig angesehen werden können, wiewol sie zu anderen Staaten gehören, als *Hanau* in Kurhessen, *Aschaffenburg*

in Baiern, *Offenbach*, *Darmstadt* und *Mainz* im Grossherzogthume Hessen, *Bieb-rich* und *Wiesbaden* in Nassau, und *Homburg* in der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Unter den schönsten Landhäusern des Frankfurter Gebietes nennen wir nur das Rothschild'sche, besonders merkwürdig durch seinen prächtigen botanischen Garten, und das Bethmann'sche.

Das Herzogthum Nassau.

GRENZEN und **LAGE.** Es ist fast ganz von den preussischen Provinzen Niederrhein und Westphalen und dem Grossherzogthume Hessen umgeben, und stösst ausserdem auch an Hanau, Hessen-Homburg und Frankfurt.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 85 Q. M. mit 360,000 Einw., welche 31 Städte, 36 Marktflecken und 816 Dörfer bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Seit dem J. 1816, in welchem, durch das Aussterben der Nassau-Usingen'schen Linie, ihre Besitzungen mit denen der Nassau-Weilburg'schen Linie vereinigt wurden, gibt es nur ein Herzogthum Nassau, das aus Ländern gebildet ist, die sonst Bestandtheile des chemaligen kur- und oberrheinischen und westphälischen Kreises waren, nemlich aus dem grössten Theile der alten Nassau-Usingen'schen und Nassau-Weilburg'schen Besitzungen oder Fürstenthümer, der fast ganzen Grafschaft Niederkatzenellenbogen, den Grafschaften Schaumburg und Eppstein, den Leiningen'schen Herrschaften Westerburg und Schadeck und dem ehemals Mainzischen Antheile der Grafschaft Königstein, sämtlich im vormaligen *oberrhein. Kreise*; aus Theilen der Kurfürstenthümer Mainz und Trier, einer Parzelle der Pfalz am Rhein, der Grafschaft Niederisenburg und der Herrschaft Beilstein im *kurrheinischen Kreise*; und aus den Fürstenthümern Dietz, Dillenburg und Hadamar des Hauses Nassau-Oranien, aus der Grafschaft Holzappel, und Theilen der Grafschaften Wied und Sayn, sämtlich im vormaligen *westphälischen Kreise.*

GEBIRGE. Die zwei Hauptgebirge des im Ganzen mehr gebirgigen als ebenen Landes sind: der *Taunus* und der *Westerwald*, welche zum HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSYSTEME gehören. Der 2,458 Fuss hohe *kleine Feldberg* und der 2,400 F. hohe *Altkönig*, zwei Berge des Taunusgebirges, sind die höchsten Punkte des Herzogthumes Nassau; denn von dem *grossen Feldberge*, welcher 2,600 F. hoch und der höchste Berg des Taunus ist, gehört der Gipfel zu der Landgrafschaft Hessen-Homburg.

FLÜSSE. Alle Gewässer Nassau's gehören zum Stromgebiete des mächtigen RHEIN, welcher als Grenzfluss das Land umfliesst und nur kleine Städte darin berührt.

Die das Nassauische Gebiet durchlaufenden Nebenflüsse des RHEIN sind: 1) der MAIN, der bei Höchst die *Nidda* empfängt, und 2) die LAHN, welche durch die über Dillenburg und Herborn kommende *Dill* und durch die noch kleineren Flüsse *Weil, Elbe* und *Aar* verstärkt wird, und die Städte Weilburg, Runkel, Limburg, Dietz und Nassau, so wie das Bad Ems, bespült.

EINTHEILUNG. Das Herzogthum ist in 28 Amtsbezirke oder Ämter eingetheilt.

TOPOGRAPHIE. Wiesbaden, Hauptstadt des Herzogthumes, in einer angenehmen Gegend, am Salzbache und am südlichen Fusse des Taunus, vergrössert und verschönert sich immer mehr, hat aber doch nur erst 9,000 Einw. und ist besonders wegen ihrer warmen Bäder berühmt, die jährlich von mehren tausend Fremden besucht werden. Die vornehmsten Gebäude sind: der prachtvolle *Kursal*, das neue *Gast- und Badehaus zu den 4 Jahreszeiten*, die grosse *Kaserne*, das neue *Schulgebäude*, das *Palais*, das *Schloss* oder *Regierungsgebäude* und das neue *Schauspielhaus*. Von wissenschaftlichen Anstalten sind nur anzuführen: das *Pädagogium*, die öffentliche *Bibliothek*, das *Museum der Alterthümer* und der *nassauische Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung*.

Die anderen bemerkenswerthen Orte sind: Biebberich, Marktflecken, am Rhein in einer herrlichen Gegend, Residenz des Herzogs, hat ein in einem gefälligen Style erbautes herzogl. Schloss, einen grossen, schönen Park und 2,800 E. — Hochheim, kleine Stadt von 1,900 E., auf einer Höhe, ohnweit des Main, ist wegen ihres vortrefflichen Weines bekannt. — Weilbach, Dorf von 600 E., hat einen der kräftigsten kalten Schwefelbrunnen, dessen Wasser verschickt wird. — Höchst, Stadt, am Main, in den ohnweit die Nidda fällt, hat verschiedene Fabriken, Schiffahrt, Handel und 1,700 E. — Kronberg, kleine Stadt von 1,700 E., am Abhange des Taunus und am Fusse des Altkönigs, in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, von Obst- und Kastanienwäldern umgeben, hat vorzüglichen Obstbau, berühmte Baumschulen und in der Nähe einen vortrefflichen Sauerbrunnen. — Usingen, gewerbsame Stadt, an der Usbach, Sitz des Hofgerichtes, hat ein Schloss und 1,800 Einw. — Idstein, gewerbsame Stadt, wo besonders ansehnliche Gerbereien betrieben werden, mit einem Schlosse, Schullehrerseminar und einem herzogl. landwirthschaftlichen Lehrinstitute, einer Musterwirthschaft in der Nähe und 2000 Einw. — Langenschwalbach, Stadt von 1,800 E., in einem tiefen Thale, bekannt wegen seiner zahlreichen und vorzüglichen Mineralquellen, deren Wasser stark verschickt wird. — Schlangenbad, kleines Dorf und berühmtes Mineralbad, in einem tiefen Thale. — Eltville, Stadt, am Rhein, liegt im *Rheingau* und hat 2,100 Einw., die Weinhandel und Schiffahrt treiben. — Hattenheim, Marktflecken von 1,200 Einw., gleichfalls im Rheingau und am Rhein, bei welchem zwei der edelsten Rheinweine wachsen, nemlich der Markebrunner und der Steinberger. — Johannisberg, Dorf von 800 E. und Schloss, in einer herrlichen Lage, im Rheingau, wo einer der vorzüglichsten Rheinweine, der Johannisberger, wächst, ist eine Besitzung des Fürsten von Metternich. — Rüdesheim, Stadt von 2,400 Einw., am Rhein und in einer der schönsten Gegenden des Rheingaues, wo gleichfalls einer der edelsten Rheinweine wächst, treibt Weinhandel und Schiffahrt. Merkwürdig sind die vier aus der Vorzeit sich erhaltenen Burgen und auf einer nahen Höhe der in einen reizenden Park verwandelte *Niederwald*, wo man auf einer schroffen Felsspitze die überraschendste Aussicht auf die vom Rhein durchströmte Gegend hat. — Asmannshausen, Dorf von 500 E., am Rhein, wegen seines vortrefflichen rothen Weines berühmt. — Caub, kleine Stadt von 1,500 E., am Rhein, in welchem hier auf einem Felsen das alte Schloss, die *Pfalz*, steht, ist wegen ihrer Dachschieferbrüche bekannt. — Braubach, Stadt von 1,300 E., am Rhein, hat ein altes Schloss, *Philippsburg* genannt, und in der Nähe eine Silber- und Kupferschmelzhütte. Über der Stadt liegt auf einem hohen Felsen das feste Schloss *Marxburg* und in der Nähe sind Mineralquellen, wovon die eine der *Dinkholderbrunnen* heisst, dessen Wasser versendet wird. — Ems, Marktflecken, in einer romantischen Lage, an der Lahn und am Fusse steiler Felsen, hat 1,400 Einw. und berühmte, stark besuchte warme Bäder. In der Nähe sind ein Silber- und Kupferbergwerk nebst Schmelzhütte, und die betäubende *Hundsgrotte*, jener von Neapel ähnlich. — Nassau, Stadt, an der Lahn, in einer romantischen Lage, hat 1,100 E. und in der Nähe die ansehnlichen Ruinen des Stammschlosses *Nassau* und der Burg *Stein*. — Geilnau, kleines Dorf, in einer romantischen Lage, zwischen felsigen Bergwänden, an der Lahn, berühmt wegen seines vortrefflichen Sauerbrunnens, dessen Wasser stark verschickt wird. — Holzappel, Stadt, ohnweit der Lahn, hat ein bedeutendes Blei- und Silberbergwerk

nebst Schmelzhütte, 700 E. und ist der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, welche, nebst der Herrschaft *Schaumburg*, dem Erzherzoge von Österreich, Stephan Franz Viktor, gehört. — Fachingen, Dorf, ohnweit der Lahn, hat einen berühmten Stahlbrunnen, wovon jährlich eine halbe Million Flaschen verschickt wird. — Dietz, Stadt von 2,400 E., in einem von Bergen umgebenen Thale, an der Lahn, welche hier die Aar aufnimmt, hat ein Schloss, jetzt zu einem Zucht- und Arbeitshause nebst Marmorfabrik dienend, eine berühmte Baumschule und in der Nähe das Schloss *Oranienstein*. — Limburg, Stadt und Sitz eines Bischofes, an der Lahn, mit einer Münze, Handel und 3,000 E. — Hadamar, Stadt, auf dem Westerwalde, hat ein Pädagogium und 1,700 E. — Runkel, Stadt und Hauptort der fürstl. Wied'schen Standesherrschaft Runkel, an der Lahn, hat ein Schloss und 900 E. — Niederselters, Dorf von 900 E., an der Ems, mit dem berühmtesten Sauerbrunnen Deutschlands, von dessen Wasser jährlich über anderthalb Million Flaschen durch ganz Europa versendet werden. — Kamberg, Stadt, an der Ems, mit einem Schlosse, einem Taubstummeninstitute und 1,500 E. — Weilburg, Stadt, an der Lahn, über welche eine Kettenbrücke führt, hat ein Gymnasium, ein herzogliches Schloss auf einem von der Lahn bespülten Felsen und 2,000 Einw. — Herborn, gewerbsame Stadt, an der Dill, mit einem Schlosse, einem theologischen Seminar und 2,000 E. — Dillenburg, Stadt, an der Dill, mit einem Pädagogium und 2,500 Einwohnern.

Das Fürstenthum Waldeck.

Lage und Länderbestand. Dieser kleine Staat wird von dem vormals zum *oberrheinischen Kreise* gehörenden Fürstenthume Waldeck und der ehedem zum *westphälischen Kreise* gerechneten Grafschaft Pyrmont gebildet. Ersteres, der Haupttheil dieses Staates, ist von der preussischen Provinz Westphalen, Kurhessen und dem Grossherzogthume Hessen umgeben; diese liegt zwischen Hannover, Braunschweig, einem getrennten Stücke der preussischen Provinz Westphalen und dem Fürstenthume Lippe.

Grösse und Bevölkerung. 21 $^{1}/_{3}$ Q.M. mit 55,000 E. in 14 Städten, 3 Marktflecken und 103 Dörfern.

Gebirge. Die Berge dieses hochgelegenen und aus lauter Bergen und Thälern bestehenden Landes können als eine Fortsetzung des *Rothlagergebirges* angesehen werden, das man zu dem Hercynisch-karpathischen Gebirgsysteme rechnen muss. Die *hohe Pön* und der *Eisenberg* mögen wol die höchsten Punkte Waldecks sein.

Flüsse. Alle Gewässer gehören zum Stromgebiete der WESER. Die vornehmsten sind: die durch die *Ocke* und *Werbe* verstärkte Eder, welche in die Fulda geht, und die durch die *Twiste* vergrösserte Diemel und die Emmer, welche beide in die Weser sich münden.

Topographie.

Korbach, Hauptstadt des ganzen Staates, an der Itter, mit einem Schlosse, einem Gymnasium und 2,200 E. — Arolsen, kleine Stadt und Residenz des Fürsten, an der Aar, ist gut gebaut, hat ein ansehnliches Residenzschloss mit einer Bibliothek, einem Münzkabinete und einer Sammlung von römischen Alterthümern, und 1,700 Einw. — Niederwildungen, Stadt von 1,700 E., an der Wilde, mit einem Gymnasium, einem besuchten Gesundbrunnen, dessen Wasser verschickt wird, und 1,700 E. In der Kirche ist das dem Grafen Josias von Waldeck errichtete schöne Monument sehenswerth. — Pyrmont, Schloss, bei welchem die *Neustadt Pyrmont* liegt, ein kleines, gut gebautes Städtchen von 1,100 Einwohnern, merkwürdig wegen

seiner berühmten Mineralquellen, die häufig besucht und deren Wasser weit und breit verschickt wird. In der Nähe sind die *Dunsthöhle*, von ähnlicher Beschaffenheit wie die Hundsgrotte bei Neapel, ein Salzwerk und die Ruinen des Bergschlosses *Schellpyrmont*.

Staaten des Hauses Lippe.

Dieses Haus theilt sich in zwei Linien, welche die zwei Fürstenthümer *Lippe-Detmold* und *Schaumburg-Lippe* besitzen, die sonst zum westphälischen Kreise gehörten und von der preussischen Provinz Westphalen und dem Königreiche Hannover eingeschlossen sind und ausserdem an getrennte Theile von Kurhessen und Waldeck grenzen.

Das Fürstenthum *Lippe-Detmold.*

LÄNDERBESTAND. Es besteht aus der vormaligen *Grafschaft Lippe* und den damit vereinigten Grafschaften *Schwalenberg* und *Sternberg*.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 21 Q. M. mit 77,000 E. in 6 Städten, 5 Flecken und 151 Bauerschaften.

GEBIRGE. Dieses bergige Land hat ein Gebirge, gewöhnlich der *Teutoburgerwald*, wohl richtiger *Osning* genannt, welcher hier den Namen *Lippe'scher Wald* führt. Der dazu gehörige Berg *Velmerstot*, 1,450 F. hoch, ist der höchste Punkt des Landes. Der Osning gehört zum HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSYSTEME.

FLÜSSE. So klein das Land ist, so gehören doch seine Flüsse, ausser der hier am Fusse des Osning entspringenden und zuletzt in die Nordsee gehenden EMS, zu den Stromgebieten zweier Hauptflüsse Deutschlands, nemlich die EMMER und WERRE zu dem Gebiete der *Weser*, welche das Land nur auf einer kurzen Strecke berührt — und die LIPPE, welche gleichfalls am Fusse des Osning ihre Quellen hat, zum Flussgebiete des RHEIN.

TOPOGRAPHIE.

DETMOLD, hübsche Haupt- und Residenzstadt, an der Werra und am östlichen Fusse des Teutoburgerwaldes oder Osning, hat ein Schloss, ein Schullehrerseminar, eine Gewerbschule, eine Armenpflegeanstalt und 2,500 E. — LEMGO, grösste Stadt des Landes, an der Bega, mit einem Gymnasium, einem Jungfrauenstifte und 3,500 Einw. Bekannt ist die hiesige Meerschaum-Tabakpfeifenfabrikation. — HORN, Stadt von 1,300 E., an der Wiembeke und am Lippe'schen Walde, merkwürdig wegen des nahen *Externsteines*, einer sehenswerthen Felsengruppe. — SALZUFLEN, Stadt, an der Salza, hat 1,300 E. und eine Saline. — MEINBERG, Dorf, mit einer berühmten und besuchten Mineralquelle. — LIPPSTADT, eine von Lippe und Preussen gemeinschaftlich besessene Stadt, ist schon oben bei dem preussischen Staate, Provinz Westphalen, Regierungsbezirk Arnsberg, beschrieben worden.

Das Fürstenthum *Schaumburg-Lippe.*

LÄNDERBESTAND. Dieses Fürstenthum besteht aus einem Antheile an der Grafschaft *Schaumburg* und einem, doch unter Lippe'scher Landeshoheit stehenden Amte des Fürstenthumes Lippe.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 8 Q. M. mit 24,000 Einw. in 2 Städten, 2 Flecken und 78 Dörfern.

GEBIRGE. Der *Bückeberg*, eine waldige Bergkette, bildet die höchste Gegend dieses kleinen, grösstentheils ebenen Landes.

FLÜSSE. Eigentliche Flüsse gibt es nicht, sondern blosse Bäche, worunter die *Aue* und *Gehle* die beträchtlichsten sind, und in die WESER gehen.

LANDSEEN. Von dem *Steinhudersee* gehört der grössere Theil hieher.

TOPOGRAPHIE.

BÜCKEBURG, wohlgebaute Haupt- und Residenzstadt, an der Aue und am Fusse des Harrlberges, hat ein fürstl. Schloss, ein Gymnasium und 2,100 E. — EILSEN, Dorf, an der Aue und ohnweit Bückeburg, am Fusse des Harrlberges, ist ein bekannter Badeort, dessen Schwefel-, Gas- und Schlammbäder jährlich von vielen Fremden benutzt werden. — STADTHAGEN, Stadt, mit einem Schlosse, einer Mineralquelle und 1,500 Einw. Sehenswerth ist das an die Stadtkirche angebaute kostbare Mausoleum des Fürsten Ernst. — WILHELMSTEIN, eine kleine Festung, auf einer durch Kunst gemachten Insel des Steinhudersees.

Das Grossherzogthum Oldenburg.

GRENZEN. Ohne Berücksichtigung der zwei gänzlich von dem Hauptlande dieses Staates getrennten *Fürstenthümer Lübeck* und *Birkenfeld*, kann man als Grenzen angeben: gegen *O.*, *S.* und *W.* das Königreich Hannover und gegen *N.* die Nordsee. Auch grenzt Oldenburg auf der Ostseite an das Gebiet der freien Stadt Bremen.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 116 Q. M. mit 250,000 Einw., welche 8 Städte, 15 Flecken und 782 Bauerschaften und Dörfer bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Das jetzige Grossherzogthum ist aus Ländern gebildet, die vormals zu dem westphälischen, niedersächsischen, oberrheinischen und kurrheinischen Kreise gehörten, nemlich aus dem *Grossherzogthume Oldenburg* (vorher *Grafschaften Oldenburg* und *Delmenhorst*) und aus der *Herrschaft Jever* im *westphälischen Kreise*; aus dem vormaligen *Hochstifte Lübeck* und hannöverischen *Amte Wildeshausen* im *niedersächsischen Kreise* und aus Theilen der vormaligen *Grafschaft Sponheim*, des *Herzogthumes Zweibrücken*, der *Lande der Wild- und Rheingrafen* und aus der *Herrschaft Oberstein* im *oberrheinischen Kreise* und endlich aus einigen Ortschaften des vormaligen *Kurfürstenthumes Trier* im *kurrheinischen Kreise*. Auch *Kniphausen*, eine zum westphälischen Kreise gerechnete Herrschaft, deren Besitzer, der Graf von Bentink, sie mit der Landeshoheit und den persönlichen Rechten besitzt, die ihm vor der Auflösung der deutschen Reichsverfassung zustanden, kann man gewissermassen mit zu dem Grossherzogthume Oldenburg rechnen, weil von diesem die Hoheit über Kniphausen in derselben Weise ausgeübt wird, wie sie vordem durch Kaiser und Reich ausgeübt wurde.

GEBIRGE. Das eigentliche Oldenburg und Lübeck sind ganz eben und blos das Fürstenthum Birkenfeld wird von Zweigen des *Hoch-* und *Idarwaldes* durchzogen, die als Theile des Hundsrückens dem GALLO-FRÄNKISCHEN GEBIRGSYSTEME angehören.

LANDSEEN. In Oldenburg ist der Landsee, das *Zwischenahner Meer*, und in Lübeck sind mehre Landseen, namentlich gehört ein Theil des *Plönersees* dahin.

FLÜSSE. In Lübeck ist die TRAVE, ein Fluss, der dasselbe nur wenig berührt, und in die Ostsee sich mündet, nachdem sie durch die *Schwartau* verstärkt worden ist. Die andern Flüsse des Landes gehen alle in die Nordsee entweder unmittelbar, wie die *Jade*, oder mittelbar, und zwar entweder 1) durch die das Land auf der Ostseite bespülende WESER, wie die *Ochtum* und die *Hunte*, an welcher Wildeshausen und Oldenburg liegen; oder 2) durch die EMS, wie die *Hase* und die durch die *Soeste* vergrösserte *Leda* oder *Sater-Ems*; oder 3) durch den RHEIN, wie die *Nahe* (im Fürstenthume Birkenfeld). Doch berühren weder der Rhein noch die Ems selbst das Grossherzogthum.

KANÄLE. Im eigentlichen Oldenburg gibt es mehre Kanäle, *Sieltiefe* genannt, die zur Schiffahrt benutzt werden und zum Theil an ihrer Mündung in die Nordsee Hafen haben.

EINTHEILUNG. Das Grossherzogthum zerfällt in 3 Hauptheile: das *Herzogthum Oldenburg*, das *Fürstenthum Lübeck* und das *Fürstenthum Birkenfeld*. Jenes ist wieder in Kreise und diese in Ämter getheilt; Lübeck und Birkenfeld aber zerfallen blos in Ämter.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT
DES GROSSHERZOGTHUMES OLDENBURG.

NAMEN DER PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1828	TOPOGRAPHIE
Herzogthum OLDENBURG .	99 1/5	206,537	OLDENBURG 8. *Elsfleth* 1 1/2. *Varel* 3 1/2. *Dangast. Rastede* 1. *Brake* 1 1/4. *Delmenhorst* 1 3/4. *Wildeshausen* 2. *Vechta* 2. Das *Saterland. Jever* 3 1/2. *Hooksiel* 1/2. *Wangeroge*.
Fürstenthum LÜBECK . .	8	18,692 im Jahre 1819	Eutin 2 3/4. *Sielbeck*.
Fürstenthum BIRKENFELD .	8 4/5	25,080 im Jahre 1832	Birkenfeld 2, *Oberstein* 2. *Hambach*.

TOPOGRAPHIE. OLDENBURG, wohlgebaute Hauptstadt des Grossherzogthumes und Residenz, am Einflusse der Haaren in die Hunte, die hier schiffbar ist, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Militärschule, eine öffentliche Bibliothek, eine Sammlung von altdeutschen Alterthümern, einige Gewerbsamkeit, ansehnliche Pferdemärkte, einen Hafen, Handel und mit den Vorstädten fast 8,000 Einw. Die vornehmsten Gebäude sind: das schöne *grossherzogliche Schloss* mit angenehmen Parkanlagen, das neue *Prinzenpalais*, das neue *Regierungs-* und *Archivgebäude*, das sogenannte *Kollegien-* oder *Kanzleigebäude*, das schöne, ansehnliche *Kasernengebäude* und die *St. Lambertikirche*.

Ferner sind im Herzogthume Oldenburg zu bemerken: RASTEDE, Dorf, mit 900 E. und einem grossherzoglichen Lustschlosse nebst schönem englischen Park. — VAREL, Marktflecken und Hauptort der gräfl. Bentink'schen Herrschaft Varel und Residenz des Grafen, hat ein Schloss, Schiffahrt, Handel, 3,500 E. und liegt ohnweit der Mündung der Jade, wo das Vareler Siel einen Hafen bildet, in welchen

bei der Flut Seeschiffe einlaufen können. — Dangast, kleines Dorf, am Jader Meerbusen, hat eine besuchte Seebadeanstalt. — Hooksiel, Dorf von 500 Einw., an dem Jadebusen und an einem schiffbaren Kanale, mit einem Hafen, Schiffswerften, ansehnlichem Handel und Schiffahrt. — Jever, Stadt, an einem schiffbaren Kanale, der nach Hooksiel führt, mit bedeutendem Handel und 3,500 Einw. — Wangeroge, kleine Insel in der Nordsee, mit sehr besuchten Seebädern. — Brake, Marktflecken von 1,300 E., an der Weser, mit einem Hafen, Schiffahrt und Handel. — Elsfleth, Marktflecken von 1,500 E., am Einflusse der Hunte in die Weser, wo bis zum Jahre 1824 ein wichtiger Weserzoll erhoben wurde. — Delmenhorst, Stadt, an der Delme, hat besuchte Pferdemärkte und 1,700 E. — Wildeshausen, Stadt, an der Hunter, mit einem Taubstummeninstitute und 2,000 E. — Vechta, Stadt, am Flusse gleiches Namens, hat eine Strafanstalt für das ganze Land, ein katholisches Gymnasium und 1,800 E. — Das Saterland, ein merkwürdiges, zwischen Mooren gelegenes Ländchen, dessen Einwohner von friesischer Abstammung sind und sich durch ihre Sprache und Sitten vor den übrigen Bewohnern Oldenburgs auszeichnen.

Eutin, Hauptstadt des Fürstenthumes Lübeck, an einem See, in einer schönen Gegend, hat ein grossherzogl. Schloss mit einem englischen Garten, ein Palais, 2,650 E., und ist merkwürdig, weil hier Voss, Stolberg, Bredow, Maria von Weber und andere berühmte Männer sich eine Zeit lang aufgehalten haben. In der Nähe liegt das Dorf *Sielbeck*, in einer sehr schönen Gegend, zwischen zwei Seen, mit einem grossherzogl. Lusthause.

Birkenfeld, Hauptstadt des Fürstenthumes Birkenfeld, an der Nahe, ist gewerbsam und hat eine gelehrte Schule nebst Schullehrerseminar und 1,800 Einw. — Oberstein, Marktflecken, an der Nahe, mit 1,900 E., merkwürdig wegen seiner Schleifereien von Edelsteinen zu Bijouteriearbeiten und ansehnlichen Handel mit diesen Fabrikaten. — Hambach, Dorf, mit zwei im Rufe stehenden Mineralquellen.

Die Herrschaft Kniphausen.

Lage und Länderbestand. Dieser kleine Staat, ohne Zweifel der kleinste in Europa, ist seit dem J. 1826 durch einen Beschluss der deutschen Bundesversammlung wieder in seine früheren Verhältnisse, in welchen er sich vor Auflösung der deutschen Reichsverfassung befand, eingesetzt worden, doch mit den oben bei Oldenburg angegebenen Einschränkungen, und begreift die vormals zum westphälischen Kreise gerechnete Herrlichkeit Kniphausen. Sie liegt innerhalb des Umfanges des Herzogthumes Oldenburg, fast ganz von der Herrschaft Jever umgeben, am Jadebusen. Der Graf von Bentink besitzt, ausser dieser Herrschaft Kniphausen, welche $\frac{4}{5}$ Q. M. mit 3,000 Menschen enthält, auch noch die im Oldenburgischen gelegene Herrschaft *Varel*, welche aber so wie seine Güter in einigen niederländischen Provinzen, nur Mediatbesitzungen sind.

Topographie.

Kniphausen, ein Schloss mit einem grossen, schönen Garten, wo die Regierungskanzlei dieses Ländchens, dessen Beherrscher gewöhnlich zu Varel residirt, ihren Sitz hat.

Die freie Stadt Bremen.

LAGE und **LÄNDERBESTAND.** Dieser Freistaat, vom Königreich Hannover und Grossherzogthume Oldenburg umschlossen, begreift die vormalige zum niedersächsischen Kreise gerechnete freie Reichstadt Bremen nebst ihrem kleinen Gebiete, das an beiden Ufern der Weser liegt und im J. 1803 durch den Reichsdeputationsabschluss mit einigen Ortschaften vermehrt worden ist, wozu im J. 1827 noch das von Hannover zur Anlegung eines neuen Hafens abgetretene kleine Landterritorium gekommen ist.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 3 ½ Q. M. mit 55,400 Einw., wovon 40,600 auf die Stadt und 14,800 auf das in 1 Marktflecken und 42 Dörfern nebst Weilern bestehende Gebiet kommen.

TOPOGRAPHIE. Bremen, eine grosse und wichtige Handelstadt, an beiden Seiten der Weser, in einer Ebene gelegen, ist von 40,600 Menschen bewohnt und grösstentheils von altmodischer Bauart, doch hat sie in neueren Zeiten durch viele neue Häuser sehr an Freundlichkeit gewonnen. Es gibt hier viele und mannigfaltige Fabriken, aber noch weit bedeutender sind der Handel und die Schiffahrt, die vorzüglich nach Amerika, Grossbritannien und den Ostseeländern unterhalten werden. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: die lutherische Domkirche mit dem bekannten Bleikeller, welcher die Eigenschaft hat, die Leichname unverweslich zu erhalten; die jetzt im Innern neu und geschmackvoll aufgebaute Liebfrauenkirche, die Ansgariuskirche mit einem schönen, hohen Thurme; das Rathhaus mit seinem Weinkeller, welcher die sowol hinsichtlich des Alters als der Qualität vorzüglichsten Rheinweine enthalten soll; das Kaufhaus oder Schütting; die Börse; das schöne Gebäude des Museums oder physikalischen Instituts; das Schauspielhaus; das Armen- und das Krankenhaus etc. Auch ist die Wassermaschine an der Wasserbrücke merkwürdig, welche die Stadt mit Wasser versorgt. Von wissenschaftlichen Anstalten findet man hier: eine sogenannte Hauptschule, welche aus der Gelehrten-, Handlungs- und Vorschule besteht; ein Schullehrerseminar; eine Seefahrtschule; ein Taubstummeninstitut; eine Zeichnenschule; eine Stadtbibliothek; ein Museum; drei Sternwarten, worunter die des berühmten Olbers, welcher in unsern Tagen die Planeten Pallas und Vesta entdeckt hat. Im Gebiete dieses Freistaates sind: *Vegesack*, Marktflecken mit einem Hafen beim Einflusse der Wumme in die Weser, Schiffbau und 1,500 Einw. — *Bremerhafen*, ein im Jahre 1830 neu eröffneter Hafen an der Mündung der Geeste in die Weser, auf einem im J. 1827 von Hannover an Bremen, unter der Bedingung, dass es darauf einen Hafen anlegen sollte, abgetretenen Stück Landes.

Die freie Stadt Hamburg.

LAGE und **LÄNDERBESTAND,** Die deutschen Besitzungen des Königs von Dänemark und das Königreich Hannover umgeben diesen Freistaat, der aus der vormaligen, zum niedersächsischen Kreise gerechneten, freien Reichstadt Hamburg und dem Gebiete derselben, das im

J. 1803 durch den Reichsdeputationsabschluss einige Vermehrung erhielt, gebildet ist. Zu diesem Gebiete gehören auch das Amt *Ritzebüttel* an der Mündung der Elbe und zum Theil von der hannöverischen Landdrostei Nade umschlossen; und das mit Lübeck gemeinschaftliche Amt *Bergedorf*, dessen südliche Grenze die hannöverische Landdrostei Lüneburg macht.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 7 Q. M. mit 150,000 Einw., wovon 121,000 auf die Stadt Hamburg und 29,000 auf das in einer Stadt, 2 Flecken und 64 Dörfern und Weilern bestehende Gebiet kommen.

TOPOGRAPHIE. HAMBURG, eine sehr gewerbreiche und die wichtigste Handelstadt Deutschlands und eine der grössten Städte des deutschen Bundes, liegt in einer ebenen Gegend, am rechten Ufer der hier äusserst breiten Elbe, welche sich hier in mehre Arme theilt und in der Stadt die Alster und ausserhalb derselben die Bille aufnimmt, der hannöverischen Stadt Haarburg gegenüber, wohin bis zum J. 1818 eine Brücke (die Wilhelmsburger Brücke genannt) führte, die im J. 1813 der französische Marchall Davoust von Holz und in einer Länge von 15,000 F. erbauen liess. Hamburg hat sich von den ungeheuern Verlusten, die es in den Jahren 1813 und 1814 erlitt, wieder erholt, und seine Bevölkerung, die damals auf ohngefähr 60,000 Menschen herabgesunken war, übersteigt jetzt die Zahl von 121,000. Enge, krumme Strassen, altmodisch und unregelmässig gebaute Häuser machen das Innere des grössten Theiles von Hamburg aus, namentlich ist die Altstadt düster und unfreundlich; aber die Neustadt, die Umgebungen des weiten Bassins, welches die *Binnenalster* heisst, die schöne mit Bäumen besetzte Strasse, der *Jungfernsteig* genannt, der schöne Quai des Dammthores und andere Stadttheile bieten eine ganz davon verschiedene Ansicht dar. Unter den zahlreichen Fabrikanstalten sind vorzüglich die vielen Zuckersiedereien, die grossen Tabakfabriken, die Kattun- und Leinwanddruckereien, die Reepschlägereien, Thransiedereien etc. anführenswerth. Der Handel der Stadt, die von schiffbaren Kanälen durchschnitten wird, und da liegt, wo die Flusschiffahrt aufhört und die Seefahrt anfängt, indem die Seeschiffer mit der Flut bis in die Stadt gelangen können, und zwei Hafen, den einen für die Fluss-, den andern für die Seeschiffe, so wie viele den Handel befördernde Anstalten, z. B. eine Bank, Seeassekuranzen, ein Handelsgericht, eine Börse, 200 eigene Schiffe besitzt, ist äusserst wichtig und geht bis in die fernsten Gegenden der Erde, daher jährlich gegen 2,000 Seeschiffe ein- und auslaufen. Auch werden sehr bedeutende Wechselgeschäfte gemacht. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: die in edlem einfachen Style erbaute St. Michaeliskirche, die schönste unter allen, mit einem sehr hohen Thurme, dessen Kuppel von 8 korinthischen Säulen getragen wird, und mit den unterirdischen ungeheuer grossen Gewölben; die St. Petrikirche, gleichfalls mit einem sehr hohen Thurme und einer trefflichen Orgel; die St. Nikolaikirche, auch mit einem hohen Thurme und einem schönen Glockenspiele; das neue Waisenhaus; das neue allgemeine Krankenhaus, das schönste und prächtigste Gebäude Hamburgs; das schöne Bankgebäude; das Kommerzium oder das Gebäude der Handelskammer mit einer reichen Bibliothek; das Stadthaus; das Einbeck'sche Haus, eines der grössten und schönsten Gebäude der Stadt; die Börsenhalle; das neue Schauspielhaus; das Rathhaus; die Börse; das Admiralitätshaus; das neue Artilleriezeughaus, das Lombard-, das Niederbaumhaus, ein massives Gebäude in holländischem Geschmack etc. Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: die zwei Gymnasien, wovon das eine *Johanneum* heisst; die Handelsakademie; die Navigations- und Zeichnenschule; die anatomisch-chirurgische Lehranstalt; die

Taubstummenanstalt; der botanische Garten, einer der reichsten Deutschlands; die grosse öffentliche Stadtbibliothek, die Sternwarte; das vorzügliche Röding'sche Natur- und Kunstmuseum; die pharmaceutische Gesellschaft; die Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe (sonst patriotische Gesellschaft genannt) mit einer Bibliothek und einer Kunst- und Naturaliensammlung; und die reiche Sammlung von Zeitschriften der Gesellschaft der Börsenhalle etc. Auch besitzen mehre Privatpersonen prächtige Sammlungen von Kunst- und wissenschaftlichen Gegenständen. Um die Stadt, längs der Elbe und Alster, sind schöne Gartenanlagen, Villen, Landhäuser und Vergnügungsorte. Auf der Höhe des Walles sieht man ein Denkmal des Professors Büsch, welches in einem Obelisk besteht.

In dem Gebiete dieses Freistaates sind zu bemerken: der Hamburgerberg, den man als die schönste Vorstadt Hamburgs betrachten kann, bemerkenswerth wegen seiner reizenden Lage, seiner schönen Häuser und Vergnügungen aller Art, die er dem Hamburger Volke darbietet, dessen gewöhnlicher Versammlungsort er ist. — Hamm und Horn, zwei ansehnliche Dörfer vor den Thoren Hamburgs, mit vielen Gartenhäusern und einer grossen Baumwollenspinnerei. — Barmbeck, grosses Dorf, mit einer ansehnlichen Kattunfabrik und dem schönen Essen'schen Garten. — Eppendorf, Dorf, an der Alster, mit einer schönen Kirche, vielen schönen Gärten, einer Badeanstalt und 700 E. — Bergedorf, Stadt, an der Bille, mit einem Schlosse und 2,200 Einw. — Die Vierlande, ein vortrefflich angebauter, ungemein fruchtbarer Marschdistrikt, dessen 7,000 E. sich durch ihren sorgfältigen Obst- und Gemüsebau, Reinlichkeit in ihren Wohnungen, Sprache, Kleidung und Sitten auffallend auszeichnen. In dem Amte *Ritzebüttel* liegt der Flecken Cuxhafen, an der Mündung der Elbe, zwar nur von 800 Menschen bewohnt, aber wichtig wegen seines stark besuchten Seebades, seines Leuchtthurmes, seiner Quarantäneanstalt und seines Hafens, von wo regelmässig Packetboote nach Harwich in England und Dampfschiffe nach Amsterdam und London abgehen. Man kann auch als zur Umgegend Hamburgs gehörig die folgenden Städte ansehen, nemlich: *Altona*, das bis an die Häuser Hamburgs stösst und Dänemark gehört, so wie die viel weiter von Hamburg entfernten *Glückstadt* und *Lauenburg*; ferner *Haarburg*, am linken Ufer der Elbe, und viel weiter *Stade* und *Lüneburg*, alle drei im Königreiche Hannover gelegen.

Die freie Stadt Lübeck.

LAGE und **LÄNDERBESTAND.** Dieser Freistaat, aus der Stadt Lübeck, ehemals einer freien Reichstadt des niedersächsischen Kreises, und aus ihrem nicht ganz zusammenhängenden Gebiete bestehend, liegt zwischen der Ostsee, dem Fürstenthume Lübeck, Holstein, Lauenburg und dem grossherzoglich Mecklenburgischen Fürstenthume Ratzeburg. Das Amt Bergedorf ist eine mit Hamburg gemeinschaftliche Besitzung.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 5 ½ Q. M. mit 46,000 Einw., wovon 26,000 auf die Stadt und 20,000 auf das, mit Bergedorf, in 2 Städten und 68 Dörfern und Weilern bestehende Gebiet kommen.

TOPOGRAPHIE. Lübeck, ziemlich ansehnliche, jedoch von ihrem alten Glanze sehr herabgekommene Hauptstadt und Sitz des für sämtliche freie Städte des deutschen Bundes errichteten Oberappellationsgerichtes, liegt auf einem Hügel, an der schiffbaren Trave, welche innerhalb der Stadt den schiffbaren Ausfluss des Ratzeburger Sees, die *Wackenitz* genannt, und oberhalb derselben die gleichfalls schiffbare

Steckenitz aufnimmt, welche durch die *Delvenau* mit der Elbe in Verbindung steht. Durch diese Lage begünstigt, treibt Lübeck noch einen wichtigen Eigenhandel, Speditions- und Kommissionshandel, macht auch bedeutende Wechselgeschäfte und steht mit Hamburg und Bremen in einem Handelsbündniss, welches der Hanseatische Bund heisst, der aber vor Alters weit mehr Städte umfasste, und wovon Lübeck die Hauptstadt war, und dessen Archiv es auch noch aufbewahrt. Ausser dem Handel blühen hier mehre Fabriken, und es wird jährlich ein Wollenmarkt gehalten. Die vornehmsten Gebäude dieser von 26,000 Menschen bewohnten Stadt sind: die Domkirche, ein weitläufiges Gebäude mit vielen Alterthümern und Denkmälern; die St. Marienkirche mit zwei sehr hohen Thürmen, zwei herrlichen Orgeln, einem kunstreichen astronomischen Uhrwerke und dem bekannten Todtentanze; das Rathhaus, dessen bekannter Hansasal jetzt in kleine Gemächer zerstückelt ist; die Börse; das St. Annen-, Armen- und Werkhaus; das St. Johannis-Jungfrauenkloster, das vormalige Zeughaus, jetzt zum Wollenmagazine dienend etc. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören: das Gymnasium, das Schullehrerseminar, das Handelsinstitut, die öffentliche Bibliothek und die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, welche eine freie Schiffahrtschule, eine Zeichnenschule etc. angelegt hat und Ausstellungen vorzüglicher Arbeiten des Kunst- und Gewerbfleisses veranstaltet.

In dem Gebiete ist die kleine, von 1,100 Menschen bewohnte Stadt TRAVEMÜNDE, an der Mündung der Trave in die Ostsee, zu bemerken, deren Hafen der eigentliche Hafen Lübecks ist. Sie hat auch eine sehr besuchte Seebadeanstalt und in der Nähe einen Leuchtthurm. Von hier geht alle Donnerstage ein Dampfschiff nach Kronstadt, welches, in Verbindung mit dem von Hamburg nach Amsterdam gehenden Dampfschiffe, eine schnelle Kommunikation während des Sommers zwischen Paris und St. Petersburg bewerkstelligt, so dass diese Fahrt gewöhnlich in acht bis zehn Tagen gemacht wird, ohngeachtet der sehr grossen Entfernung zwischen diesen beiden Hauptstädten.

Die Staaten des Hauses Mecklenburg.

Dieses souveräne Haus, eines der ältesten in Europa, theilt sich in zwei Hauptlinien: *Mecklenburg-Schwerin* und *Mecklenburg-Strelitz*, welche die beiden gleichnamigen Grossherzogthümer besitzen, die aus Ländern des vormaligen *niedersächsischen Kreises* gebildet sind. Das Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz nimmt den südöstlichsten und nordwestlichen Theil von Mecklenburg ein. Die Grenzen beider Grossherzogthümer sind: gegen *N.* die Ostsee; gegen *O* die preussischen Provinzen Pommern und Brandenburg; gegen *S.* diese letztern und die hannöverische Landdrostei Lüneburg; und gegen *W.* die dänischen Herzogthümer Lauenburg und Holstein und das Gebiet des Freistaates Lübeck.

Das Grossherzogthum *Mecklenburg-Schwerin*.

LAGE und **LÄNDERBESTAND.** Dieses Grossherzogthum, dessen Gebiet, mit Ausnahme einiger Parzellen, ganz zusammenhängt, ist weit grösser als das andere Grossherzogthum, liegt längs der Ostsee und

gehört zu den nördlichsten Ländern Deutschlands. Es begreift die vormaligen *Herzogthümer Schwerin* und *Güstrow*, den *Rostocker Distrikt*, die *Herrschaft Wismar*, ehemals Schweden gehörend, und das *Fürstenthum* oder ehemalige *Bisthum Schwerin*.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 228 Q. M. mit 455,000 Einw., welche 41 Städte, 9 Flecken und ohngefähr 1,300 Dörfer und Weiler bewohnen.

GEBIRGE. Dieses ebene Land ist ohne alle Gebirge und blos von zwei Hügelketten, von O. nach W. laufend, durchschnitten. Der höchste Punkt ist der 570 Fuss hohe *Ruhnenberg*.

SEEN. Ausserordentlich gross ist die Menge der Landseen, worunter ausser dem *Dassower* und dem *Ribnitzer Binnensee*, der *Müritz*, der grösste aller Seen des nördlichen Deutschlands, der *Kölpin-*, *Flessen-* und *Malchowersee*, welche eine zusammenhängende Wasserfläche bilden, der *Plauersee*, der *Schaalsee*, der *Schwerinersee* etc., der *Kummerowersee* etc. die grössten und bemerkenswerthesten sind.

FLÜSSE. Die ELBE berührt nur einen kleinen Theil dieses Staates, indem sie die Städte Dömitz und Boitzenburg bespült, und nimmt die über Plau, Parchim, Grabow und Dömitz kommende *Elde*, die durch die *Rögnitz* und *Schaale* verstärkte *Sude* und die Boitzenburg vorbeigehende *Boitze* auf. Auch die *Dosse*, ein Nebenfluss der Elbe, berührt eine kleine Strecke des Grossherzogthumes, und geht ausserhalb desselben in die gleichfalls hier entspringende *Havel*.

In die OSTSEE fliessen hier die TRAVE, welche nur die Grenze bespült; die durch die *Radegast* verstärkte STEPENITZ; die WARNOW, ein Hauptfluss des Landes, an welchem Bützow, Rostock und Warnemünde liegen, und der durch die über Güstrow und Bützow kommende *Nebel* vergrössert wird; und die Sülze vorbeilaufende RECKENITZ. Endlich ist noch die PEENE zu bemerken, welche zwar hier entspringt, bei Malchin vorbeigeht, durch die *Trebel* und *Tollense* verstärkt wird, aber ausserhalb des Landes, in Pommern in die Ostsee fliesst.

EINTHEILUNG. In administrativer Hinsicht hat dieser Staat eine sehr unregelmässige Eintheilung, nemlich in den mecklenburgischen und wendischen Kreis, den Rostocker Distrikt, das Fürstenthum Schwerin und die Herrschaft Wismar, wozu noch die 3 Jungfrauenklöster Dobertin, Malchow und Ribnitz mit ihren Besitzungen kommen. Die Eintheilung in militärischer Hinsicht, welche von den Gewässern genommen ist, bietet weniger Ungleichheiten dar. Wir folgen aber der ersteren.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES GROSSHERZOGTHUMES MECKLENBURG - SCHWERIN.

NAMEN DER THEILE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	TOPOGRAPHIE
Mecklenburgischer KREIS.	120	226,000	SCHWERIN 13. *Parchim* 5. *Grabow* 3 1/2. *Ludwigslust* 4. *Dömitz* 2. *Doberan* 2. *Sternberg* 2. *Waren* 4 1/2. *Ivenack*. *Wöbbelin*.
Wendischer KREIS . . .	85	157,000	Güstrow 8 1/2. *Ribnitz* 2 3/4. *Sülze* 2 1/4. *Remplin*. *Basedow*. *Schlitz*. *Malchin* 3 3/4. *Goldberg* 2. *Boitzenburg* 3. *Fischland*.

NAMEN DER THEILE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	TOPOGRAPHIE
Rostocker Distrikt . . .	5	25,000	Rostock 19. *Warnemünde* 1 1/2.
Fürstenthum Schwerin .	8	22,000	Bützow 3 1/2. Die *Neustadt* bei Schwerin, wo sie als ein Theil dieser Stadt vorgekommen ist.
Herrschaft Wismar . . .	3 1/4	15,500	Wismar 10. Insel *Pöl* 1 1/2.
Die 3 Jungfrauenklöster	6 3/4	8,500	*Dobbertin.*

TOPOGRAPHIE. Schwerin, Hauptstadt des ganzen Landes und selten Residenz des Grossherzogs, im Mecklenburgischen Kreise und in einer reizenden Lage an dem grossen Schwerinersee, besteht aus der Alt- und Neustadt oder *Schelfe*, wovon die letztere regelmässig und hübsch gebaut ist und in administrativer Eintheilung des Landes zum Fürstenthume Schwerin gehört. Mit der Neustadt hat Schwerin 13,000 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das weitläufige *grossherzogliche Schloss*, auf einer kleinen Insel zwischen dem Schweriner- und Burgsee und durch Brücken mit der Stadt und dem Schlossgarten verbunden; das *Palais des Erbgrossherzogs*, das *grossherzogliche Palais*, die *Domkirche*, das neue *Kollegiengebäude* etc. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Schwerin: ein *Gymnasium*, eine *Thierarzneischule* mit einer sehenswerthen Sammlung von anatomischen Präparaten, eine *Gemäldegallerie und Kunstkammer*, die beide im grossherzoglichen Schlosse.

Ludwigslust, hübsch gebauter Marktflecken von 4,000 E. und gewöhnliche Residenz des Grossherzogs, in einer sandigen, durch Alleen verschönerten Ebene, an einem von der Rögnitz abgeleiteten Kanale. Das grossherzogliche schöne Residenzschloss enthält eine Gemäldegallerie, und hat einen grossen Garten und Park mit herrlichen Anlagen. Von wissenschaftlichen Anstalten hat Ludwigslust ein Landschullehrerseminar, eine Gemäldegallerie im Schlosse und eine Sammlung von Mecklenburgischen Alterthümern (*Friderico-Franciseeum*). Ein grosser Theil dieser slavischen Alterthümer gehörten zu dem berühmten Tempel der Rethra oder auch Radegast genannt und sind mit Gelehrsamkeit von Masch und Wogen erläutert worden.

Ferner sind im Mecklenburgischen Kreise zu bemerken: Wöbbelin, Dorf, wo im Jahre 1813 der Dichter Theodor Körner im Kampfe gegen die Franzosen fiel, dem daselbst ein Denkmal aus gegossenem Eisen errichtet ist. — Grabow, Stadt, auf einer von der Elde gebildeten Insel, mit 3,400 E., merkwürdig wegen seiner sechs Buttermärkte und seines grossen Buttermagazins. — Dömitz, etwas befestigte Stadt, an der Mündung der Elde in die Elbe, mit einer Festung auf einer Insel der Elde, Handel, Schiffahrt und 2,000 E. Hier wird ein wichtiger Elbzoll erhoben. — Parchim, Stadt und Sitz des Oberappellationsgerichtes für beide Grossherzogthümer, von der Elde durchflossen, hat ein Gymnasium, einen Gesundbrunnen, viele Gewerbsamkeit und 5,200 E. — Waren, gewerbsame Stadt, an einem Busen des Müritzsees, mit 4,400 Einw. — Ivenack, regelmässig gebauter Flecken, an einem See, gehört dem Grafen von Plessen, der hier ein Palais mit einem grossen Thiergarten und die berühmteste Stuterei Mecklenburgs hat. — Sternberg, Stadt, am See gleiches Namens, hat nur 1,900 Einw., ist aber merkwürdig, weil hier und zu Malchin abwechselnd die jährlichen Landtage gehalten werden. — Doberau, Marktflecken von 2,200 E., mit einem grossherzogl. Schlosse, einer alten, gothischen Kirche, die viele Reliquien und Monumente enthält, einem erbgrossherzoglichen Palais und jährlichen Pferdewettrennen. Seit dem Jahre 1821 hat man hier einige Mineralquellen

entdeckt, die benutzt werden. Weit gebrauchter und berühmter aber sind die hiesigen Seebäder, welche man an der Küste der Ostsee, 3/4 M. von Doberan, angelegt hat, und die jährlich eine grosse Zahl von Fremden dahin ziehen.

Güstrow, Hauptstadt des wendischen Kreises, an der Nebel, mit vieler Gewerbsamkeit, einem grossen, jetzt zu einem Landarbeitshause eingerichteten Schlosse, einer merkwürdigen gothischen Domkirche, einem Gymnasium, einem starken Wollmarkte und 8,400 Einw. Jährlich wird hier Thierschau mit Pferdewettrennen gehalten. — Goldberg, kleine Stadt von 1,800 E., an der Mildenitz, bemerkenswerth wegen ihres Mineralbades. — Boitzenburg, gewerbsame Stadt, am Einflusse der Boitze in die Elbe, hat lebhaften Handel, Schiffahrt, Fischerei, einen jährlichen Wollmarkt, ein bedeutendes Elbzollamt und 3,000 E. — Malchin, Stadt, an der Peene, zwischen dem Malchiner- und Kummerowersee, hat 3,700 Einw. — Remplin, wohlgebautes Landgut, ohnweit Malchin, gehört dem Fürsten von Schaumburg-Lippe, und ist wegen seiner Forstlehranstalt merkwürdig. — Burg Schlitz, schönes Schloss des Grafen von Schlitz, eine halbe Meile vom Malchinersee, in einer vorzüglich schönen Gegend, welche man die mecklenburgische Schweiz nennt, hat einen Park und geschmackvollen Garten, der, so wie die ausgesuchte Bibliothek und die alterthümlichen und naturhistorischen Sammlungen im Schlosse selbst, die Aufmerksamkeit der Fremden vorzüglich verdienen. Auf der Mitte des Schlosses erhebt sich ein 40 Fuss hoher Obelisk, von dem man 70 Ortschaften übersieht. — Basedow, gräfl. Hahn'sches Dorf, merkwürdig wegen seiner vortrefflichen Stuterei und des alljährlichen, mit einer Thierschau verbundenen Pferderennens. — Sülze, Stadt, an der Reckenitz, mit dem einzigen Salzwerke des Landes, Sohlbädern und 2,300 E. — Ribnitz, Stadt, am Ribnitzer Binnensee, der durch den *Saaler Bodden* mit der Ostsee in Verbindung steht, hat 2,700 E., die starke Fischerei treiben. — Fischland, Halbinsel, zwischen dem Ribnitzer Binnensee und der Ostsee, deren Bewohner sich vorzüglich mit der Fischerei und Schiffahrt beschäftigen.

Rostock, die grösste und bevölkertste Stadt ganz Mecklenburgs, an der schiffbaren, breiten und 2 Meilen von da in die Ostsee gehenden Warnow, hat im Ganzen ein freundliches Ansehen und 19,000 Einw., wovon eine grosse Zahl mit der bedeutenden Industrie, der grösste Theil aber mit dem ansehnlichen Handel und Schiffahrt sich beschäftigt. Unter den öffentlichen Plätzen ist der mit der metallenen Bildsäule des zu Rostock gebornen Fürsten und Feldmarschalls Blücher gezierte *Blüchersplatz* merkwürdig. Die vornehmsten Gebäude sind: die Marienkirche mit ihrer vortrefflichen Orgel und dem Grabmale des *Hugo Grotius*; die Jakobikirche; die Petrikirche mit dem höchsten Thurme Mecklenburgs; das mit 7 Thürmen versehene Rathhaus; das grossherzogliche Palais; das akademische sogenannte *weisse Kollegium*; das in einem neuen Style erbaute Schauspielhaus. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören: die Universität mit einem pädagogisch-theologischen Seminar, einem Münzkabinete, einem Museum, einem botanischen Garten und einer Bibliothek; das Gymnasium; das Handelsinstitut; die naturforschende und die philomatische Gesellschaft. Rostock war ehedem ein Mitglied der berühmten Hansa und hat jetzt noch seine eigene Ober- und Untergerichtsbarkeit, das Münzrecht und mehre andere Vorrechte und Freiheiten. — Der eigentliche Hafen der Stadt ist der an der Mündung in die Ostsee gelegene, von 1,500 Menschen bewohnte und der Stadt Rostock gehörige Flecken *Warnemünde*, wo sich auch eine häufig besuchte Seebadeanstalt befindet.

Bützow, gut gebaute Hauptstadt des Fürstenthumes Schwerin, an dem Einflusse der Nebel in die Warnow, mit 3,600 Einwohnern, hatte eine kurze Zeit eine Universität.

Wismar, Stadt, an einem Meerbusen, der einen der besten Ostseehafen bildet, hat ein schönes Rathhaus, eine Seebadeanstalt, ein Gymnasium und 9,700 E., welche Schiffbau, Fischerei, Schiffahrt und Seehandel treiben. — Pöl, kleine Insel in

der Ostsee, hat 1,500 E. und hängt durch einige Brücken und dazwischen liegende kleine Inseln mit dem festen Lande zusammen.

Dobbertin, evangelisches Jungfrauenkloster, in einer schönen Gegend, an einem See, hat grosse und schöne Gebäude. Von den beiden anderen Jungfrauenklöstern wird das eine, Malchow, durch den Malchowersee von der Stadt Malchow getrennt, und das andere, Ribnitz genannt, liegt dicht an der Stadt Ribnitz.

Das Grossherzogthum *Mecklenburg-Strelitz.*

Lage und Länderbestand. Dieses kleinste Grossherzogthum besteht aus zwei gänzlich von einander getrennten Theilen, aus der *Herrschaft Stargard* oder dem *Stargardischen Kreise* des vormaligen Herzogthumes Güstrow, am südöstlichen Ende Mecklenburgs gelegen, und aus dem *Fürstenthume Ratzeburg*, das an dessen westlichem Ende liegt.

Grösse und Bevölkerung. 52 Q. M. mit 84,641 Einw. in 9 Städten, 2 Flecken und 389 Dörfern und Weilern.

Gebirge. Auch hier sind keine Gebirge, sondern blos die oben bei Mecklenburg-Schwerin angeführten Hügelketten durchziehen dieses ebene Land. Die *Helpter Berge* bei der Stadt Woldeck sind wahrscheinlich die höchsten Punkte dieses Grossherzogthumes.

Landseen. Auch dieses Land ist reich an solchen, worunter der *Tollenser-*, der *Putzar* (wovon nur der südliche Theil hieher gehört), der *Galenbecksche-*, der *Zierkersee*, die vielen Seen, welche die Havel durchfliesst etc. die bemerkenswerthesten sind. Von dem grossen *Ratzeburgersee* hat Mecklenburg-Strelitz nur die Ostseite.

Flüsse. Im Fürstenthume Ratzeburg sind die Stepenitz, die Trave und die Wackenitz (der Abfluss des Ratzeburgersees) die vornehmsten; in der Herrschaft Stargard aber die Havel, ein Nebenfluss der Elbe, die der Abfluss einer Menge kleiner Seen ist und in die angrenzende Provinz Brandenburg übergeht und die Tollense, welche hier aus dem Tollensersee fliesst und in Pommern sich in die Peene mündet.

Topographie. Neustrelitz, Haupt- und Residenzstadt, am Zierkersee, regelmässig und hübsch in der Form eines achteckigen Sternes gebaut, indem vom Markte 8 Hauptstrassen ablaufen, ist klein, vergrössert sich aber von Jahr zu Jahr, so dass sie jetzt wohl 6,000 Einwohner haben mag. Die vornehmsten Gebäude sind: das grossherzogliche Schloss, das Kollegiengebäude, das ansehnliche Schulgebäude und die Stadtkirche. Man findet hier einen grossen Thiergarten, einen geschmackvoll angelegten Kirchhof, ein Gymnasium, eine grossherzogliche beträchtliche Bibliothek und eine ansehnliche Sammlung obotritisch-wendischer Alterthümer, die in Hinsicht der Zahl der Gegenstände, vorzüglich der Götzenbilder, die Sammlung zu Ludwigslust noch übertreffen soll.

In der Nähe von Neustrelitz liegt: Altstrelitz, eine von 3,500 Menschen bewohnte Stadt, wo ein sehr bedeutender Pferdemarkt gehalten wird und einige Lederfabriken bestehen. — Hohenzieritz, grossherzogliches Lustschloss, in dessen Garten ein der im Jahre 1810 hier verstorbenen Königin von Preussen errichtetes Denkmal sich befindet, das in einem Tempel und Büste derselben besteht. — Ferner sind zu bemerken: Neubrandenburg, eine fast zirkelförmig, gut gebaute Stadt, am Tollenseflusse, der ohnweit aus dem Tollensersee fliesst, hat ein grossherzogliches Palais, ein Gymnasium, einen jährlichen bedeutenden Wollmarkt, viele Gewerbsamkeit, besonders Brantweinbrennerei, und 6,000 Einw. Jährlich werden hier Pferderennen gehalten. In der Nähe ist das grossherzogl. Sommerhaus *Belvedère*,

mit englischen Anlagen. — FRIEDLAND, Stadt, mit einer vorzüglichen gelehrten Schule und 4,400 Einw. — FÜRSTENBERG, gewerbsame Stadt, an der hier schon für grössere Kahne schiffbaren Havel, hat ein grossherzogl. Schloss, jährlich neun Buttermärkte und 2,600 E. — MIROW, regelmässig gebauter Marktflecken von 1,400 E., ohnweit eines Sees, mit einem älteren Schlosse und einem neueren grossherzoglichen Palais, worin sich das Schullehrerseminar für das Grossherzogthum befindet, das früher in Neustrelitz war. — Von der auf einer Insel im Ratzeburgersee gelegenen Stadt RATZEBURG besitzt Mecklenburg-Strelitz nur den kleineren Theil, der grössere gehört zum dänischen Herzogthume Lauenburg.

Die Anhalt'schen Länder.

LAGE und LÄNDERBESTAND. Diese dem Hause Anhalt unterworfenen Länder bilden eine grosse Enklave der preussischen Provinz Sachsen, doch stösst auch ein kleiner westlicher, von dem Ganzen getrennter Theil an das Herzogthum Braunschweig. Das Haus Anhalt theilt sich seit dem J. 1793, in welchem Jahre die Linie *Anhalt-Zerbst* ausstarb, in die drei Linien: *Anhalt-Dessau*, *Anhalt-Bernburg* und *Anhalt-Köthen*, deren Herzogthümer aus dem vormaligen zum *obersächsischen Kreise* gerechneten Fürstenthume Anhalt entstanden sind und ein zusammenhängendes Ganzes ausmachen, bis auf ein ziemlich beträchtliches Stück des Herzogthumes Anhalt-Bernburg und einige andere kleine Parzellen.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 48 Q. M. mit 137,674 E. in 19 Städten, 5 Marktflecken und 259 Dörfern und Weilern.

GEBIRGE. In dem ganzen grossen zusammenhängenden Theile, der eine Ebene bildet, sind gar keine Gebirge; blos das kleine westliche getrennte Stück wird von einem Theile des *Harzes* (zum HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSYSTEME gehörend) durchzogen, wo der 1,830 F. hohe *Ramberg* den höchsten Punkt von ganz Anhalt bildet.

FLÜSSE. Alle Gewässer Anhalts gehören zum Stromgebiete der ELBE, deren Nebenflüsse hier sind: *a)* rechts die unbedeutende *Roslau* und die etwas grössere *Nuthe*, welche Zerbst bespült — und *b)* links: die *Mulde*, an welcher Dessau liegt; die Bernburg vorbeifliessende *Saale*, verstärkt durch die *Fuhne*, die *Wipper* und durch die *Bode*, mit welcher sich die das schöne Selkethal bildende *Selke* vereinigt.

Das Herzogthum *Anhalt-Dessau.*

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 17 Q. M. mit 57,629 E. in 8 Städten, 2 Flecken und 101 Dörfern und Weilern.

TOPOGRAPHIE. DESSAU, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthumes, an der Mulde, die $^3/_4$ Stunden davon sich in die Elbe mündet, ist im Allgemeinen hübsch gebaut und von 10,600 Menschen bewohnt, welche bedeutende Brantweinbrennereien, Getreide- und Wollhandel unterhalten. Die vornehmsten Gebäude sind: das herzogliche Schloss mit einer Gemäldegallerie und einem Lustgarten; die neue sehenswerthe Reitbahn, das Theater und das Friederikenbad an der Mulde. Sehenswerth ist auch der schöne neue Begräbnissplatz. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Dessau eine Hauptschule, die aus der Gelehrten-, Bürger- und Vorschule besteht; ein Schullehrerseminar; eine sehr berühmte

jüdische Schule, *Franzschule* genannt; eine Industrieschule (das *Luiseninstitut)*, und eine vorzügliche Privat-Erziehungsanstalt; eine Singakademie; eine musikalische Lehranstalt und eine öffentliche Bibliothek, im J. 1820 aus der Vereinigung mehrer Büchersammlungen entstanden. Die sandige Ebene, worin Dessau liegt, ist durch Kunst verschönert, und hat dadurch den Reiz der Freundlichkeit und Anmuth erhalten. Die zwei bedeutendsten Gärten bei Dessau sind: der *Georgengarten (Georgium)* und das *Luisium*, beide mit kleinen Schlössern. An der Elbe ist der *Sielitzer* oder *Sieglitzer Berg*, gleichfalls eine herrliche Gartenanlage und häufig besucht. — Wörlitz, Stadt am Wörlitzersee, mit einem herzoglichen Schlosse, einer im gothischen Geschmacke neu erbauten Kirche und 1,900 Einw., ist vorzüglich berühmt wegen ihres herrlichen englischen Parkes, der in Hinsicht seiner Grösse und mannigfaltigen, geschmackvollen Anlagen einer der vorzüglichsten Deutschlands ist. Er besteht aus 5 Theilen und erstreckt sich zu beiden Seiten des anmuthigen Wörlitzersees bis zum grossen Elbwalle, der die Gegend vor Überschwemmungen dieses Stromes sichert. Ausser dem Elbwalle auf der Nordseite hat der Wörlitzer Garten keine Grenzen; die ganze umliegende Gegend scheint in seinen Plan zu gehören. — Grosskühnau, Dorf von 600 Einw., an einem See gelegen, hat die schönste Landkirche in Anhalt und ein herzogliches Schloss mit einer Sammlung von ausgestopften Thieren. — Zerbst, die grösste Stadt (dem Umfange nach) in Anhalt, Sitz des für die Anhalt'schen und Schwarzburg'schen Häuser errichteten Oberappellationsgerichtes, an der Nuthe, ist nicht mehr so blühend als zur Zeit der Residenz des Fürsten von Anhalt-Zerbst, hat aber doch noch 8,500 Einw. und zeichnet sich vor allen Städten Anhalts durch ihre Gewerbsamkeit aus; doch bestehen nur drei Fabriken, worunter eine Gold- und Silberfabrik. Von wissenschaftlichen Anstalten sind hier eine Hauptschule *(Francisceum)* und eine auch im Auslande berühmte höhere Tochterschule. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Schloss; die grosse Reitbahn, eine der grössten und geschmackvollsten in Deutschland; das Rathhaus, vor welchem die Rolandssäule und die sogenannte Butterjungfer, ein kleines messingenes Bild stehen, und die Nikolaikirche, die schönste Kirche in Anhalt und eine der schönsten Norddeutschlands, ein herrliches Denkmal altdeutscher Baukunst.

Der Herzog von Anhalt-Dessau besitzt ausserdem Mediatgüter in dem preussischen Staate, nemlich in der Provinz Sachsen und Ostpreussen, die ziemlich bedeutend, aber nicht so gross sind, als sie gewöhnlich angegeben werden.

Das Herzogthum *Anhalt - Bernburg.*

Grösse und **Bevölkerung.** 16 Q. M. mit 43,325 Einw. in 7 Städten, 1 Flecken und 60 Dörfern und Weilern.

Eintheilung. Das Land ist durch preussisches Gebiet in zwei Hälften zerschnitten, wovon die östliche, die aber auch kein zusammenhängendes Ganzes bildet, und längs der Elbe und Saale liegt, das *untere Herzogthum*, und die westliche weit kleinere, an und auf dem Harz gelegene Hälfte das *obere Herzogthum* heisst.

Topographie. Bernburg, Hauptstadt des Herzogthumes, im Unterherzogthume gelegen und von der Saale durchflossen, über welche eine schöne steinerne Brücke führt, ist ziemlich gut gebaut, und hat ein hoch gelegenes Schloss, ein Schauspielhaus, ein geschmackvolles Regierungsgebäude, eine Hauptschule und 6,000 Einw., welche einen

lebhaften Handelsverkehr unterhalten. Von Fabriken befindet sich nur eine Fayencefabrik hier und eine bedeutende Papiermühle. Auch die Münze ist jetzt nicht mehr in Bernburg, sondern im Selkethale. — Im Unterherzogthume liegt auch die Stadt Koswig, an der Elbe, mit einem Schlosse, das lange Zeit der Witwensitz der letzten Fürstin von Anhalt-Zerbst war, und 2,800 Einw.

Folgende Orte liegen im Oberherzogthume: Ballenstädt, gewöhnliche Residenzstadt des Herzogs, am nördlichen Fusse des Harzes und am Flüsschen Getel, ist zum Theile eng und winkelig, zum Theile gut gebaut, vorzüglich die Allee, und hat 3,740 E., welche besonders viele Töpferwaaren verfertigen. Auch ist das Ballenstädter Bier berühmt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das hoch gelegene Schloss mit einer schönen Aussicht und einem Garten, einer herzogl. Bibliothek und Mineraliensammlung; das Schauspielhaus und das Reithaus. In der Gegend sind die *Gegensteine*, zwei Sandsteinfelsen, wovon der eine der *helle*, der andere der *stumme* heisst. — Harzgerode, Stadt, auf einer Hochebene des Harzes, hat ein herzogliches Schloss und 2,400 Einw. Die im Jahre 1822 eröffnete Forstschule ist wieder eingegangen. In der Nähe ist das schöne *Selkethal*, eines der schönsten Harzthäler, worin sich befinden: eine Silberschmelzhütte, das *Alexisbad* (eine Mineralbadeanstalt) und das wichtige Eisenhüttenwerk *Mägdesprung*, bei welchem der dem Fürsten Friedrich Albrecht im Jahre 1812 errichtete 60 Fuss hohe Obelisk aus Gusseisen steht.

Das Herzogthum *Anhalt-Köthen.*

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 15 Q. M. mit 36,720 Einw. in 4 Städten, 1 Flecken und 98 Dörfern und Weilern.

TOPOGRAPHIE. Köthen, ziemlich hübsche Haupt- und Residenzstadt, an der Ziethe, mit dem Residenzschlosse, dem sogenannten neuen Schlosse, einer Hauptschule, einer Töchterschule, einem Schullehrerseminar, einer herzogl. Bibliothek, Getreide- und Wollhandel und 6,000 Einw. — Dornburg, kleines Dorf, ohnweit der Elbe, merkwürdig wegen des herzogl. Schlosses, eines der schönsten in Anhalt, mit einem Garten im ältern Geschmacke.

Die Länder des Hauses Sachsen.

Dieses souveräne Haus theilt sich in zwei Hauptlinien, die *herzogliche* oder *Ernestinische*, welche die ältere ist, aber die minder bedeutenden Länder besitzt — in die *königliche*, sonst *kurfürstliche*, auch die *Albertinische* genannt, nach dem Namen des Fürsten, der sie stiftete. Diese besitzt das *Königreich Sachsen*; jene besteht, seit Erlöschung der Linie *Sachsen-Gotha*, nur noch aus 4 Linien, welchen das Grossherzogthum *Sachsen-Weimar* und die 3 Herzogthümer *Sachsen-Koburg-Gotha*, *Sachsen-Meiningen* und *Sachsen-Altenburg* gehören, indem das Gebiet des Herzogthums Gotha, nach im J. 1825 erfolgter Erlöschung dieser Linie, unter die eben genannten 3 Herzogthümer vertheilt worden ist.

Das Königreich Sachsen.

GRENZEN. Gegen *N.* die preussischen Regierungsbezirke Merseburg und Liegnitz; gegen *O.* der letztere Regierungsbezirk; gegen *S.* das österreichische Königreich Böhmen und der Obermainkreis des Königreiches Baiern; gegen *W.* derselbe Kreis, die preussischen Länder, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg und der Regierungsbezirk Merseburg.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 271 Q. M. mit (im J. 1832) 1,558,153 E., welche 145 Städte, 57 Flecken und 3,197 Dörfer und Weiler bewohnen.

LÄNDERBESTAND. Nach den durch den Wiener Traktat an die preussische Monarchie gemachten Abtretungen, begreift dieses Königreich nur noch: 1) den grössten Theil des vormaligen *Kurfürstenthumes Sachsen*, nemlich den erzgebirgischen und voigtländischen Kreis ganz, den Meissen'schen und Leipziger Kreis fast ganz und kleine Stücke der Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz, wozu noch die Mediatbesitzungen der Fürsten und Grafen von Schönburg, welche Lehen des Königreiches Sachsen sind, kommen, sämtlich im vormaligen *obersächsischen Kreise* Deutschlands gelegen; und 2) einen Theil der *Markgrafschaft Oberlausitz*, die zu keinem Kreise des deutschen Reiches gehörte. Ausserdem ist zum Königreiche Sachsen eine kleine Parzelle des Königreiches Böhmen gekommen, die eine Enklave von Sachsen bildete.

GEBIRGE. Der nördliche Theil dieses Königreiches ist eben, der südliche gebirgig. Das *Lausitzer Gebirge* oder der *Wohlische Kamm*, wozu man auch das *Elbsandsteingebirge* oder die sogenannte *sächsische Schweiz* rechnen muss, und das *Erzgebirge* sind die zwei Hauptgebirge des Königreiches und gehören zu dem HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSYSTEME. Der 3,700 Fuss hohe *Fichtelberg* des Erzgebirges bildet den höchsten Punkt Sachsens.

FLÜSSE und **LANDSEEN.** Alle Flüsse Sachsens gehen entweder durch die ELBE in die NORDSEE, oder durch die ODER in die Ostsee.

Die ELBE, der Hauptstrom des Landes und der einzige schiffbare Fluss, bespült vorzüglich die Städte Schandau, Königstein, Pirna, Dresden, Meissen, und nimmt rechts auf: die bei Schandau sich einmündende *Kirnitzsch;* den durch die Vereinigung der *Polenz* und *Sebnitz* entstandenen *Lachsbach;* die über Bischofswerda kommende *Wesenitz;* die Kamenz berührende und durch die *Pulsnitz* und *Röder* verstärkte *Schwarze Elster;* und die *Spree,* einen Nebenfluss der in die Elbe gehenden Havel, welche beide letzteren Flüsse zwar im Königreiche Sachsen entspringen, aber dasselbe bald verlassen. Links nimmt die Elbe auf: die bei Pirna sich einmündende *Gottleube*; die *Müglitz;* die Tharandt, die den schönen Plauen'schen Grund und die Friedrichstadt Dresdens durchfliessende *Weisseritz;* die aus der Vereinigung der *Zwickauer* und *Freiberger* entstehende *Mulde,* an welcher Grimma und Wurzen liegen, und wovon die Freiberger Mulde durch die *Zschopau,* und die Zwickauer Mulde durch die *Chemnitz* verstärkt wird; und endlich die *Weisse Elster,* welche bei Ölsnitz, Plauen, Pegau und Leipzig vorbeigeht und durch die *Gölzsch, Schnauder* und *Pleisse* vergrössert wird. — Zum Flussgebiete der ODER gehört blos die *Lausitzer Neisse,* welche bei Zittau vorbeiläuft und hier die *Mandau* oder das *Altwasser* aufnimmt.

LANDSEEN gibt es eigentlich nur zwei, den *Horst-* und den *Göttewitzersee,* beide im Leipziger Kreise und klein.

EINTHEILUNG. Seit den letzten Abtretungen theilt sich das Königreich in 5 Kreise, wovon 4 wieder in Ämter zerfallen. Der fünfte Kreis heisst richtiger die Provinz Lausitz, da er von der Verfassung der übrigen Kreise abweicht und auch eine von jenen verschiedene Unterabtheilung hat. Die Schönburg'schen Herrschaften gehören an sich zu keinem Kreise, sind aber, um ihrer Lage willen, in gewissen Hinsichten, dem erzgebirgischen Kreise zugeordnet.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES SACHSEN.

NAMEN DER KREISE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1832	TOPOGRAPHIE
Meissen'scher Kreis . .	78	379,378	Dresden 60. *Räcknitz. Plauen. Tharandt* 1. *Pillnitz. Uebigau. Seifersdorf. Weesenstein. Pirna* 4 1/2. *Königstein* 1 1/4. *Schandau* 1. *Radeberg* 2. *Meissen* 5. *Grossenhayn* 4 1/2. *Moritzburg. Oschatz* 4.
Leipziger Kreis	47	272,507	Leipzig 43. *Grimma* 4. *Machern. Wurzen* 3. *Hubertsburg. Döbeln* 5. *Leissnig* 4. *Rochlitz* 3 1/2. *Waldheim* 2. *Mitweyda* 6. *Colditz* 3. *Wolkenburg. Borna* 3 1/4. *Pegau* 3.
Erzgebirg'scher Kreis . .	83	542,083	Freiberg 10. *Zschopau* 5. *Oederan* 4. *Chemnitz* 23. *Frankenberg* 4 1/2. *Altenberg* 1 1/2. *Zöblitz* 1. *Olbernhau* 2. *Seifen* 1. *Ehrenfriedersdorf* 2. *Grünthal. Marienberg* 2 1/2. *Annaberg* 4 1/2. *Geyer* 2 1/2. *Zwonitz* 1 1/2. *Schneeberg* 6. *Johann Georgenstadt* 4. *Aue* 1. *Eibenstock* 4. *Krottendorf* 2 1/2. *Schönheide* 4. *Zwickau* 6. *Werdau* 3 1/2. *Crimmitzschau* 3 1/2. *Hainichen* 4. *Kirchberg* 3 1/2. *Wildenfels* 1 1/4. Die Herrschaften der Fürsten und Grafen von *Schönburg* mit *Glauchau* 5 1/2. *Hohnstein* 4. *Waldenburg* 4 1/2. *Mülssen* 7 1/2. *Lössnitz* 4 1/2. *Penig* 3. *Rochsburg* und *Wechselburg* 1.
Voigtländischer Kreis . .	25	121,788	Plauen 7. *Neukirchen* 3. *Adorf* 2. *Klingenthal* 1 1/4. *Oelssnitz* 3. *Schöneck* 2. *Niederauerbach. Reichenbach* 4. *Mylau* 2.
Lausitzer Kreis	38	224,544	Bautzen 11. *Königsbrück* 1. *Kamenz* 4. *Löbau* 2 1/2. *Reibersdorf* 3/4. *Eybau* 5 1/2. *Ebersbach* 5 1/2. *Seifhennersdorf* 4. *Grossschönau* 4 1/2. *Zittau* 8 1/2. *Herrnhut* 1 1/2. *Markt-Hennersdorf.*

TOPOGRAPHIE. Dresden, Haupt- und Residenzstadt, an beiden Seiten der Elbe, wo die Weisseritz sich einmündet, hat eine reizende Lage in einem schönen Thale und von reichen Fluren umgeben. Die schöne berühmte steinerne Elbbrücke mit 16 Bogen; breite, gerade und reinliche Strassen; schöne mehr oder weniger beschattete Zugänge, die zur Stadt führen; wohlgebaute Häuser und eine Menge durch ihre Bauart und Grösse ausgezeichnete öffentliche Gebäude machen Dresden zu einer der schönsten Städte nicht blos Deutschlands, sondern selbst Europa's. Es besteht ausser den Vorstädten, aus drei Haupttheilen, der Alt- und der Friedrichstadt auf der linken, und der Neustadt auf der rechten Elbseite, und war im J. 1828 von 59,580 Menschen bewohnt. Einige schätzen die jetzige Bevölkerung auf 70,000. Unter den 18 Kirchen

und Kapellen der Stadt zeichnen sich vorzüglich aus: die *katholische Hofkirche*, ein Meisterwerk der Baukunst, das schönste Gebäude Dresdens und eine der schönsten Kirchen Deutschlands, mit einem hohen, aus schön geordneten Säulen zusammengesetzten Thurme; die *Sophien-* oder *Hofkirche*; die *Frauenkirche*, gleichfalls ein herrliches Gebäude mit einer doppelten ganz nach der von St. Peter in Rom gebauten Kuppel; und die *Kreuzkirche* mit einem hohen Thurme, der aus drei über einander stehenden Säulenordnungen besteht und von dem man die ganze Stadt übersieht. Mehre schöne und sehr grosse Gebäude gehören der königlichen Familie, worunter das *königliche Schloss* in seinem Äussern weder seiner Grösse noch dem Reichthum seiner Zimmer entspricht, und mit einem hohen Thurme, dem höchsten in Dresden versehen ist; ferner das *Augusteum* oder der vormalige *japanische Pallast*, welchen König August II. zu einer Sommerwohnung bestimmte, Friedrich August aber den Schätzen der Wissenschaft und Kunst, die seine Vorfahren gesammelt hatten, weihte; das *Prinzenpalais*, der *Brühl'sche Pallast*, der durch Kauf an die königl. Familie kam und seit dem J. 1826 dem Prinzen Maximilian zur Wohnung dient; und der *Zwinger*, aus 6 durch eine Gallerie verbundenen Pavillons bestehend, wo gleichfalls wie im japanischen Pallaste Kunstsammlungen aufbewahrt werden, und ausserdem der Hof desselben eine grosse Orangerie enthält. Auch müssen noch genannt werden: das *grosse Opernhaus*, das durch einen bedeckten Gang mit dem Schlosse verbunden und besonders durch seine Grösse bemerkenswerth ist; das *Zeughaus*, das *Rathhaus*, das *Landhaus*, worin sich die Versammlungszimmer der Landstände befinden, eines der schönsten Gebäude Dresdens; das *Kanzleihaus* etc. Unter den Privatpallästen nennen wir die von *Schönburg*, *Reuss*, *Karlowitz*, *Kurland*, *Riesch*, *Loss*, *Kosel*, *Walwitz* und *Marcolini*, letzterer wegen seines Ameublements, seiner Gemälde und seiner Gärten merkwürdig, in deren Mitte sich eine schöne kolossale Gruppe des Neptuns erhebt.

Dresden besitzt eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten, wovon wir nur nennen: die *medizinisch-chirurgische Akademie*, seit dem J. 1816 zur Bildung der Land- und Militärärzte und Hebammen bestimmt, mit einer Hebammenschule, Klinikum, einer Thierarzneischule und einem botanischen Garten; die *Akademie der bildenden Künste* mit einer Bauschule; die *Ritterakademie* oder das *adelige Kadettenkorps*; die *Artillerieschule*; die *Kreuzschule* oder das *Gymnasium*; das *Schullehrerseminar*; das *Blindeninstitut*; die *ökonomische Societät*; die *mineralogische Gesellschaft*; die *Gesellschaft für Natur- und Heilkunde*; die *Gesellschaft Flora* für Botanik und Gartenbau; der *Verein für Erforschung und Aufbewahrung sächsischer Alterthümer*; die prächtige *königliche Bibliothek* im Augusteum, eine der reichsten in Europa; die *Privatbibliothek des Königs*; der *botanische Garten*; die *Gemäldegallerie*, eine der reichsten und vorzüglichsten, die es gibt; die unter dem Namen des *grünen Gewölbes* bekannte grosse Sammlung von Kostbarkeiten und Kunstarbeiten, besonders von Edelsteinen; das *Mineralien- und Naturalienkabinet*; die *Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente*; die *Kunstkammer und Gallerie der Kupferstiche und Handzeichnungen* im Zwinger; und die auserlesene *Sammlung chinesisch-japanischer* und *Meissener Porzellane*, so wie grosser Porzellanvasen aus der Fabrik zu Sevres bei Paris; die *Gallerie der antiken und modernen Statuen* und das *Münzkabinet* im Augusteum.

Dresden zeichnet sich auch durch seinen Kunstfleiss aus, dessen Hauptgegenstände Wollfabrikate, Strohhüte, Wachslichter, lederne Handschuhe, Gold-, Silber- und Juwelierarbeiten, gestickte Musseline, Spitzen, Kutschen, buntes Papier, Maccaronis, künstliche Blumen, Malerfarben, musikalische, mathematische und chirurgische Instrumente etc. sind. Auch gibt es hier geschickte Künstler und der Handel

ist seit der freien Elbschiffahrt lebhafter als früher geworden. In- und ausserhalb der Stadt sind viele angenehme Gärten, worunter der *grosse Garten*, der *Palaisgarten*, der *Orangengarten* mit einem grossen Reichthum ausländischer Gewächse, der *Marcolinische*, der *Brühl'sche*, der *Prinzengarten* etc. Bemerkenswerth sind ferner das *Linke'sche Bad* an der Elbe, die von *Struve* gegründete Trinkkuranstalt künstlich bereiteter Mineralwasser und *Findlaters Weinberg* mit seiner entzückenden Aussicht. — Man muss auch noch bemerken, dass Dresden immer voll von Fremden ist, die sich längere oder kürzere Zeit daselbst aufhalten, um die grossen literarischen und artistischen Hülfsmittel zu benutzen, welche diese Hauptstadt mehr als irgend eine andere ihrer Grösse darbietet; diese Fremden vertrauen vorzugsweise die Erziehung ihrer Kinder den zahlreichen sowol öffentlichen als Privatanstalten an, welche Dresden in sich fasst.

Wenige Städte haben so schöne Umgebungen als die Hauptstadt Sachsens. Wir bemerken darunter auf der linken Seite der Elbe: *Plauen*, Dorf, an der Weisseritz, bekannt wegen des reizenden *Plauen'schen Grundes* — *Räcknitz*, Dorf, nahe bei Dresden, bei dem das Denkmal Moreau's steht, dem im Jahre 1813 den 27. August in der Gegend dieses Dorfes beide Beine weggeschossen wurden. — Meissen, Stadt von 5,000 Einw., an dem Einflusse der Triebisch und Meisse in die Elbe, über welche eine Brücke führt, in einer reizenden Gegend, merkwürdig wegen ihrer Gewerbsamkeit, besonders wegen der vorzüglichen und berühmten Porzellanfabrik auf dem alten Schlosse *Albrechtsburg*, ihres Pädagogiums, *Land*- oder *Fürstenschule* genannt, und ihres Mineralbades, das den Namen *Buschbad* führt. Die Domkirche ist ein Meisterstück gothischer Baukunst. Auch unterhält Meissen den beträchtlichsten Weinbau in Sachsen, zu dessen Beförderung eine Weinbaugesellschaft besteht, Schiffahrt und Handel. — Tharandt, Stadt, an der wilden Weisseritz, in einer reizenden, mit schönen Anlagen versehenen Gegend, mit einem besuchten Mineralbade, einer vorzüglichen Forstakademie und 1,000 E. — *Weesenstein*, Dorf und sehr grosses, durch seine Bauart und Lage ausgezeichnetes Schloss, an der Müglitz, das kürzlich der König von einem Privatmanne erkauft hat. In der Nähe beginnt der romantische, an Achat reiche *Schlottwitzer Grund.* — Pirna, Stadt von 4,500 Einw., an der Elbe, mit vieler Gewerbsamkeit, Handel und Schiffahrt. Auf dem *Sonnenstein*, einer vormaligen Bergfestung, ist eine Irrenanstalt, und in der Nähe von Pirna sind die grossen Sandsteinbrüche, welche die berühmten Pirnaischen Sandsteine liefern, die sich zu der feinsten Bildhauerarbeit eignen. — Königstein, kleine Stadt von 1,300 E., an der Elbe, am Fusse der berühmten Bergfestung *Königstein*, die durch ihre Lage auf einem über 1,000 Fuss hohen steilen Sandsteinfelsen, ihren äusserst tiefen Brunnen, ihre Kasematten und ihr grosses Fass merkwürdig ist. Auf dem anderen Elbufer erhebt sich fast senkrecht der noch höhere Felsen *Lilienstein.* — Auf der rechten Elbseite: Schandau, Stadt, an der Mündung der Kirnitzsch in die Elbe, mit einem Gesundbade und 1,000 Einw., liegt in der Nähe der berühmten und von vielen Reisenden besuchten *sächsischen Schweiz.* — Pillnitz, königliches Lustschloss, an der Elbe, mit prachtvollen Zimmern und schönen Gartenanlagen, das der König gewöhnlich während des Sommers bewohnt. Von dem nahen *Borsberge* hat man eine entzückende Aussicht. — *Uebigau*, Dorf, an der Elbe, mit einem königl. Lustschlosse und einer ausgezeichneten Orangerie. — Moritzburg, königl. Jagd- und Lustschloss, auf einem mit Wasser umgebenen Felsengrunde, in dessen Nähe das neue Schloss mit einem Fasanen- und Thiergarten und einer unterirdischen, durch einen Felsen gehauenen Gallerie ist. — *Seiffersdorf*, Dorf von 700 E., mit einem Schlosse und schönen Gartenanlagen. In der Nähe ist das von der Röder durchströmte *Seiffersdorfer Thal*, dessen Naturschönheiten die Kunst noch erhöhet hat. — Radeberg, Stadt, an der Röder, mit 1,800 E., ist der Mittelpunkt der Bandfabrikation, welche sich über viele Dörfer bis in die Oberlausitz verbreitet. Eine halbe Stunde davon ist das wohleingerichtete *Augustusbad.*

Ferner sind auch noch im Meissen'schen Kreise zu bemerken: Grossenhayn, wohlgebaute Stadt, an der Röder, mit Gewerbsamkeit, starkem Obst- und Gemüsebau

und 4,500 Einwohner. Unter den Fabrikaten sind das berühmte Hainer Grün und sächsische Blau. — Oschatz, Stadt von 4,000 Einw., merkwürdig wegen ihrer Tuchfabriken.

Leipzig, wohlgebaute Hauptstadt des Leipziger Kreises und nach Dresden die ansehnlichste Stadt Sachsens, in einer fruchtbaren Ebene, an den Flüssen Elster, Pleisse und Parde, hat 43,000 Einw. Ihre vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind: die Thomaskirche, die Nikolai- und die Pauliner- oder Universitätskirche mit dem Kollegium Paulinum, die wegen des marmornen Denkmals Gellert's merkwürdige Johanniskirche, das Rathhaus, die Börse, das Gewandhaus mit seinem grossen Sale, das Schloss *Pleissenburg*, Auerbachs-Hof, zur Messzeit der Sammelplatz der herrlichsten und kostbarsten Waaren etc. Die Universität, eine der berühmtesten, mit einer Bibliothek, einer Sternwarte, einem botanischen Garten, einem anatomischen Theater, einem philologischen Seminar, einem Klinikum, einer Entbindungsanstalt und einem naturhistorischen Museum; das Taubstummeninstitut, das älteste in Europa; die zwei gelehrten Schulen: die Thomas- und Nikolaischule; die Universitätsbibliothek, erst kürzlich sehr vermehrt; die gleichfalls ansehnliche Rathsbibliothek; die Zeichnen-, Maler- und Architekturakademie; die fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft der Wissenschaften; die ökonomische Gesellschaft; die naturforschende und mineralogische Gesellschaft; die deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer und eine Menge anderer wissenschaftlicher und literarischer Anstalten weisen dieser Stadt einen ausgezeichneten Rang an, die nicht allein sehr gewerbfleissig und die wichtigste Handelstadt Sachsens ist, sondern auch zu den vorzüglichsten Handelsörtern Europa's gehört. Die drei Messen, welche jährlich zu Neujahr, Michael und Ostern gehalten werden, besonders die letztere, müssen unter die reichsten der Erde gezählt werden. Man berechnete sonst auf 18 Mill. Rthlr. den Betrag der auf diesen Messen verkauften Waaren. Ausserdem ist auch der Wechselhandel wichtig, und in keiner andern Stadt, London und Paris ausgenommen, werden so wichtige Geschäfte des Buchhandels gemacht, als in dieser Stadt, die man daher als den Hauptort des Buchhandels auf der ganzen civilisirten Welt betrachtet. Sehr wichtig sind die Buchdruckereien und Schriftgiessereien. Auch muss man anführen, dass im J. 1825 sich zu Leipzig die amerikanische Elbgesellschaft bildete, und dass auf seinen Fluren den 16., 18 und 19. Oktober 1813 die grosse dreitägige Völkerschlacht geliefert wurde.

Ferner sind im Leipziger Kreise zu bemerken: Pegau, gewerbsame Stadt, an der Elster, mit 3,000 E. — Borna, Stadt von 3,300 E., an der Wyhra, wo gleichfalls vieler Gewerbfleiss herrscht und besonders vortreffliche Töpferwaaren verfertigt werden. — Wolkenburg, Dorf, an der Mulde, vom übrigen Leipziger Kreise getrennt, merkwürdig wegen seines gräfl. Einsiedel'schen Schlosses mit einer Bibliothek, schönen Parkanlagen und Musterwirthschaft, wegen seiner grossen Spinnmühle und der dasigen Kirche, welche die schönste und kostbarste Dorfkirche in Sachsen und wahrscheinlich in Deutschland ist. — Rochlitz, gewerbsame Stadt von 3,500 E., an der Zwickauer Mulde, in deren Nähe vortreffliche Steinbrüche sind. Sehenswerth ist die 800 Jahre alte Kirche zu St. Kunigunde. — Colditz, Stadt, an der Zwickauer Mulde, hat ein Schloss, das zu einem Landarbeitshause dient, viele Fabriken und 3,000 E. — Grimma, Stadt von 4,000 E., mit einer berühmten *Fürsten-* oder *Landschule* in einem prächtigen Gebäude, verschiedenen Fabriken, starkem Holz-, Leinwand- und Zwirnhandel, der berühmten Göschen'schen Buchdruckerei, aus welcher viele Prachtausgaben hervorgegangen sind. — Wurzen, Stadt, an einem Arme der Mulde, hat ein Kollegialstift mit sehenswerther Kirche, mancherlei Gewerbsamkeit und 3,000 E. — St. Hubertsburg, Lust- und Jagdschloss, bekannt wegen des im Jahre 1763 geschlossenen Friedens. — Leissnig, gewerbsame Stadt auf einem Berge, an dessen Fusse die Mulde fliesst, hat 4,000 E. und in der Nähe,

auf einem steilen Felsen das Schloss *Mildenstein*. — Döbeln, Stadt, an der Freiberger Mulde, mit Fabriken, starken Getreidemärkten und 5,200 E. — Waldheim, gewerbfleissige Stadt, an der Zschopau, mit 2,000 Einw., merkwürdig wegen ihres grossen Armen- und Zuchthauses. — Mitweyda, eine der besten Fabrikstädte des Landes, an der Zschopau, hat 6,000 E. und ausgebreiteten Handel.

Freiberg, Hauptstadt des erzgebirgischen Kreises und wichtigste Bergstadt, an der Freiberger Mulde, der Sitz des Oberberg- und Oberhüttenamtes, hat 10,000 E., die vorzüglich vom Bergbau und von den Fabriken leben, worunter die Leon'sche Gold- und Silberdrahtfabrik allein 700 Personen beschäftigt. Die hiesigen Bergwerke sind die wichtigsten im Erzgebirge und haben in den 640 Jahren ihres Betriebes, bis zum Jahre 1825, 82,000 Centner Silber, 240 Millionen Thaler an Werth, geliefert. Ausser der merkwürdigen, alterthümlichen Domkirche ist Freiberg vorzüglich berühmt durch seine vortreffliche Bergakademie, welche ausgezeichnete mineralogische und Modellsammlungen besitzt, und eine Menge geschickter Mineralogen von allen Nationen gebildet hat. Von anderen wissenschaftlichen Anstalten befinden sich noch hier: eine Hauptbergschule, ein Gymnasium und ein Schullehrerseminar. In der Nähe sind sehenswerth: die königlichen Schmelzhütten, das grosse Amalgamirwerk im Bergflecken *Halsbrücke*, von dem berühmten Mineralogen *Charpentier* angelegt, wo die Scheidung des Silbers von den groben Stoffen geschieht, und der *Kurprinzenkanal*, der die Erze entfernter Gruben bald auf, bald neben der Mulde bis zum Amalgamirwerke, bringt und wo die mit Erz beladenen Kahne durch eine Hebemaschine 12 Ellen hoch aus der Mulde in den Kanal gehoben werden.

Ferner sind im erzgebirgischen Kreise zu bemerken: Altenberg, Bergstadt von 1,500 E., in einer rauhen Gegend, ohnweit der böhmischen Grenze, merkwürdig wegen ihrer ergiebigen Zinnbergwerke. — Seifen, Bergflecken von 1,100 E., ohnweit der böhmischen Grenze, in einer rauhen Gegend, ist der Hauptsitz der erzgebirgischen Holzwaaren- und vorzüglich Spielsachenfabrikation. — Olbernhau, gewerbsamer Flecken, an der Flöhe, mit 1,800 Einw., merkwürdig wegen seiner Gewehrfabrik. — Grünthal, königliche Saigerhütte, ohnweit der Mündung der Natzschung in die Flöhe, wo das Silber und Blei vom Schwarzkupfer geschieden und das Garkupfer auf fünf Hammerwerken zu Blech und Geschirren verarbeitet, auch alles sächsische Kupfergeld geschlagen wird. — Zöblitz, kleine Stadt von 1,100 E., aber berühmt wegen ihrer Serpentinsteindrechslerei. — Marienberg, hoch gelegene und gut gebaute Bergstadt, mit einer Anstalt für arme oder verunglückte Bergleute, einem Mineralbade und 2,600 E. — Zschopau, sehr gewerbfleissige Stadt, an der Zschopau, ist von 5,000 Menschen bewohnt. In der Nähe sind das Felsenschloss *Wildeck* und das ansehnliche Blaufarbenwerk *Zschopenthal*. — Öderan, wohlgebaute Stadt, am Hölzelbach, mit 4,000 E. und vielen Fabriken, worunter die Fiedler'sche Tuchfabrik 800 Personen beschäftigt. — Frankenberg, grösstentheils regelmässig gebaute Bergstadt, ohnweit der Zschopau, mit bedeutenden Kattunfabriken und 4,500 Einw. — Hainichen, Stadt von 4,000 E., an der Striegiss, unterhält grosse Bleichen, eine ansehnliche Galanteriewaarenfabrik und liefert viel Kattun- und andere Baumwollen- und Wollenfabrikate. — Chemnitz, die wichtigste Fabrikstadt des Königreiches, am Chemnitzbache, mit vielen sehr schönen Häusern, einem Lyceum, bedeutendem Handel und 23,000, nach Anderen nur 16,000 E. Unter den dasigen Fabriken sind die Baumwollen- und Kattunfabriken am wichtigsten, welche jährlich für zwei Millionen Thaler Waaren liefern. Gross ist die Menge der Spinnmühlen, die in und um die Stadt herum angelegt sind. — Ehrenfriedersdorf, Bergstadt von 2,000 Einw., in einer breiten Schlucht, am Röhrgraben, mit Spitzenklöppelei, einem Mineralbade und dem bekannten *Greifenstein* in der Umgegend, einer merkwürdigen Granitfelsengruppe. — Zwönitz, kleine Bergstadt, am Abhange eines Berges, mit 1,600 E., welche die feinsten Spitzen verfertigen, die mit den Brabantischen wetteifern. Auch das in der Gegend gelegene *Niederzwönitz*, eines der betriebsamsten Dörfer, und von eben so vielen Menschen, als die Stadt Zwönitz bewohnt, zeichnet sich durch seine Spitzenklöppelei aus. — Geyer, Bergstadt von 2,600 E., am Abhange des Geyerberges, in einer rauhen Gebirgsgegend, hat die grösste und schönste Spinnmühle des Erzgebirges und in der Nähe eines

der grössten Vitriol- und Schwefelwerke. — Annaberg, gut gebaute Bergstadt von 4,500 E., am Flössgraben, der in die Sehm geht, und am Abhange des hohen Pöhlberges, gehört zu den gewerbfleissigsten Städten des Erzgebirges. Besonders wichtig sind die Bandfabriken; auch werden hier die feinsten erzgebirgischen Spitzen gemacht, und wöchentlich wird ein Spitzenmarkt gehalten. Auch hat Annaberg ein Lyceum mit einer Bibliothek, und im nahen *Schreckenberge* berühmte, jedoch nicht mehr so ergiebige Silbergruben. — Krottendorf, Dorf von 2,500 E., an der Zschopau, merkwürdig wegen seiner Gewerbsamkeit, seiner Marmorschneidemühle und seines Handels. — Johann-Georgenstadt, Bergstadt, in einer der höchsten Lagen des Königreiches, ohnweit des Schwarzwassers, hat 4,000 Einw., die sich stark mit Spitzenklöppeln und mit dem Absatze von erzgebirgischen Waaren beschäftigen. Der Bergbau ist jetzt wichtiger auf Eisen als Silber, wiewol man noch zuweilen die reichsten und schönsten Silbererze findet. — Eibenstock, sehr zerstreut aus einander liegende Bergstadt, der Hauptsitz der Tambourinnäherei, hat 4,000 E., welche besonders viele Blechwaaren verfertigen. — Schönheide, grosses Dorf von 4,000 E., hat bedeutende Eisen- und Blechwaarenfabrikation, Spitzenklöppelei und starken Handel mit seinen Fabrikaten. — Aue, Bergstadt, in einem wildromantischen Thale, an der Mündung des Schwarzwassers in die Zwickauer Mulde, hat nur 1,000 Einw., ist aber merkwürdig wegen der in einer eigenen Grube sich findenden weissen Thonerde, woraus das Meissener Porzellan gemacht wird. — Schneeberg, schön gebaute Bergstadt von 6,000 Einw., der Hauptort der wichtigen Blaufarbe- oder Schmaltebereitung, liegt auf einem Berge und eine halbe Meile von der Mulde, hat ein Lyceum, eine der schönsten Pfarrkirchen im Lande, Bergbau auf Silber, Kobalt und Vitriol, mehre Fabriken und verfertigt viele Blonden, Posamentir- und Drechslerarbeiten. — Kirchberg, Stadt, mit starker Tuchmacherei und 3,600 E. — Werdau, gewerbfleissige Stadt, besonders in Baumwolle, an der Pleisse, hat 3,500 Einw. — Crimmitzschau, Stadt, an der Pleisse, mit vieler Gewerbsamkeit in Wollen- und Baumwollenwaaren, hält bedeutende Wollengarnmärkte und ist von 3,500 Menschen bewohnt. — Zwickau, Stadt, in einer der schönsten und romantischesten Thäler Sachsens, an der nach ihr benannten Mulde, hat ein Lyceum mit einer Bibliothek, viele Fabriken und Gewerbsamkeit, beträchtlichen Getreide- und Steinkohlenhandel und 6,000 E. — Wildenfels, gewerbsame Stadt von 1,200 E. und Hauptort der gräfl. Solms-Wildenfels'schen Herrschaft Wildenfels.

In den Landen der *Fürsten und Grafen von Schönburg* sind zu bemerken: Lössnitz, Bergstadt, von lauter Bergen umgeben, mit vielen Fabriken und 4,500 E. — Mülssen, ein Thalgrund mit fünf Dörfern, die alle Mülssen heissen und ihn in ununterbrochenem Zusammenhange anfüllen und mit dem daran stossenden Dorfe *Ortmannsdorf* 7,500 E. haben, die sich meistens mit Weberei und Strumpfwirkerei beschäftigen. — Glauchau, Hauptstadt sämtlicher Schönburg'schen Besitzungen, ohnweit der Mulde, auf sieben kleinen Bergen erbaut, mit vielen schönen, ansehnlichen Häusern, hat zwei gräfl. Residenzschlösser nebst schönen Gartenanlagen, Fabriken, bedeutende Strumpfweberei, ansehnlichen Fabrikatenhandel und 5,500 E. — Hohnstein, hoch gelegene Stadt, am mittleren Abhange eines Berges, von wo man eine weite Aussicht geniesst, hat eine Mineralquelle, Fabriken, insbesondere starke Strumpfwirkerei, bedeutenden Fabrikatenhandel und 4,000 Einw. — Waldenburg, Stadt auf und an einem Berge, in einer sehr reizenden Lage, an der Mulde, die Residenz des Fürsten von Schönburg-Waldenburg, ist sehr gewerbfleissig und von 4,500 Menschen bewohnt, die besonders viele Strumpfwaaren, Wollen- und Baumwollenzeuge, vieles Töpfergeschirr und vortreffliche Schmelztiegel verfertigen. Die vornehmsten Gebäude sind das fürstliche Schloss und in der Nähe die fürstliche Villa *Greenfield*, zu welcher ein Park mit herrlichen Anlagen gehört. — Penig, gewerbsame Stadt, an der Mulde, mit einem doppelten gräfl. Schlosse und 3,100 E. — Rochsburg, vormaliges Residenzschloss der vor neun Jahren ausgestorbenen Rochsburg'schen Linie, auf einem hohen Felsen, an der Mulde, in einer reizenden Lage. In dem zum Schlosse gehörigen Vorwerke befindet sich eine der edelsten Schäfereien Deutschlands. — Wechselburg, kleine Stadt von 1,000 E., an der Mulde, merkwürdig wegen ihres gräfl. Schönburg-Penig-Wechselburg'schen Residenzschlosses mit schönem Garten und Parkanlagen.

Plauen, Hauptstadt des voigtländischen Kreises, an der Elster, mit einem Gymnasium, einem Schullehrerseminar und 7,000 E., ist wegen ihrer vorzüglichen Musselin-, Kattun- und anderen Baumwollenfabriken wichtig, und treibt mit diesen Fabrikaten bedeutenden Handel; doch hat sich in neueren Zeiten der Flor dieser Fabriken sehr vermindert. — Adorf, Stadt, an der Elster, hat 2,000 E., die sich vorzüglich von der Verfertigung von Orgeln, Bass- und Geigenbogen und Blasinstrumenten ernähren. — Ölsnitz, sehr gewerbsame Stadt, an der Elster, mit 3,000 Einw., ist bekannt wegen der Perlenmuschelnfischerei. — Neukirchen, Stadt von 3,000 E., berühmt durch die Verfertigung musikalischer Instrumente und der Darmsaiten. — Klingenthal, Dorf, an der Zwota, mit 1,300 E., die sich gleichfalls mit diesem Zweige des Gewerbfleisses beschäftigen. — Schöneck, hoch gelegene Stadt, in einer rauhen Gegend, mit 2,000 E., merkwürdig wegen ihrer Abgabenfreiheit. — Niederauerbach, Dorf, mit dem grossen königlichen Messingwerke, dem einzigen im Lande. — Mylau, Stadt, an der Gölz, mit wichtiger Lein-, Wollen- und Baumwollenweberei und 2,000 Einw. — Reichenbach, nach Plauen die grösste Handel- und Fabrikstadt des Voigtlandes, mit starker Tuchmacherei und Baumwollenweberei, ist von 4,000 Menschen bewohnt.

Bautzen oder Budissin, wohlgebaute Hauptstadt der sächsischgn Oberlausitz, auf einem Berge, an der Spree, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, wichtige Tuch-, Barchent-, Kattun- und andere Fabriken, bedeutende Wollmärkte, ansehnlichen Handel und 11,000 Einw. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: die beiden Landhäuser, worin die Stände ihre Versammlungen halten; die Dechanei oder das Kapitel, die Stifts- oder Hauptpfarrkirche St. Peter, das schöne Rathhaus und das grosse Gewandhaus. Bei der Stadt liegt das Schloss *Ortenburg*. — Kamenz, Stadt, an der schwarzen Elster, mit mancherlei Gewerbsamkeit, dem zu Ehren des hier geborenen Lessing errichteten Barmherzigkeitstifte und 4,000 E. — Königsbrück, Stadt und Hauptort der gräfl. Hohenthal'schen Herrschaft Königsbrück, an der Pulsnitz, hat 1,000 E., welche sehr geschätztes Töpfergeschirr verfertigen, ein grosses, schönes gräfl. Schloss und in der Nähe auf dem *Keulenberge*, jetzt *Augustusberge*, einen zum Andenken an des Königs Friedrich August Jubelfeier errichteten Obelisk. — Löbau, gewerbsame Stadt von 2,500 E., am Löbauer Wasser, hat starke Getreidemärkte und einen Gesundbrunnen in der Nähe. — Ebersbach, grösstes Dorf in Sachsen, an der Spree, mit 5,500 E., die viele Leinwand weben. — Herrnhut, niedlich gebautes Dorf und Stammort der evangelischen Brüderunität, welche Graf Zinzendorf im Jahre 1722 hier gründete, mit vieler Gewerbsamkeit und 1,400 Einw. Von hier haben sich die Brüdergemeinden in alle Weltgegenden verbreitet. — Eybau (*Alt-Eybau*), eines der grössten Dörfer Sachsens, das sich über eine Stunde lang ausdehnt und 5,500 E. hat, die viele Leinwand zur Ausfuhr verfertigen und ansehnlichen Handel treiben. — Markt- oder Gross-Hennersdorf, Marktflecken, der Brüderunität zu Herrnhut gehörig, mit einem schönen Schlosse und dem Pädagogium der Brüdergemeinde. — Seifhennersdorf, gewerbsames, grosses Dorf mit 4,000 E., dicht an der böhmischen Grenze. — Gross-Schönau, schönes, grosses Fabrikdorf, an der Mandau und an der böhmischen Grenze, der Mittelpunkt der Damastweberei, hat 4,600 Einw. Die ganze Gegend an der Mandau bis Rumburg in Böhmen ist eine der bevölkertsten Deutschlands, wo die darin gelegenen Ortschaften eine zusammenhängende, 5½ Stunden lange Häuserreihe bilden, wovon Gross-Schönau ein Hauptglied ist. — Zittau, wohlgebaute Stadt, an der Mandau, die ohnweit in die Neisse fällt, ist einer der wichtigsten Handelsplätze des Königreiches und der Hauptsitz der sächsischen Linnenfabrikation, so wie des Leinwand- und Damasthandels, hat ein Gymnasium, eine Rathsbibliothek, ein Schullehrerseminar, viele Fabriken, beträchtliche Leinwandfabriken, grosse Kattun- und Leinwanddruckereien, wichtigen Handel, einen Gesundbrunnen, das *Augustusbad* und 8,500 Einw. Die vornehmsten Gebäude sind: die neu und geschmackvoll erbaute Hauptkirche zu St. Johannes, das schöne Rathhaus und das Schauspielhaus. In der Umgegend ist der merkwürdige und häufig von Reisenden besuchte *Oybin* oder *Oywin*, ein pyramidenförmiger, isolirt stehender hoher Felsen, welcher eine der

schönsten Aussichten darbietet. — Reibersdorf, Marktflecken, in der gräflich Einsiedel'schen Herrschaft Seidenberg oder Reibersdorf, hat eine schöne Kirche, ein schönes Residenzschloss des Grafen mit einem englischen Garten, und 700 Einwohner.

Die Länder
der herzoglich-sächsischen Linie.

LÄNDERBESTAND. Sie bestehen aus dem gössten Theile Thüringens und den Fürstenthümern Koburg und Altenburg im vormaligen *obersächsischen Kreise*, einem Theile der Grafschaft Henneberg im *fränkischen Kreise* und den Erwerbungen, welche Weimar und Koburg im J. 1815 im *obersächsischen*, *ober-* und *kurrheinischen Kreise* gemacht haben.

GRENZEN. Ohne Rücksicht zu nehmen auf einige getrennte kleine Parzellen und auf das Sachsen-Koburg-Gotha gehörige Fürstenthum Lichtenberg auf dem linken Rheinufer, kann man als Grenzen annehmen: gegen *N.* die preussischen Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg; gegen *O.* das Königreich Sachsen und die Reuss'schen Länder; gegen *S.* den Ober- und den Untermainkreis des Königreiches Baiern; und gegen *W.* Kurhessen.

Die südlichen Theile der Schwarzburgischen Besitzungen und ein ziemlich ansehnlicher Theil des preussischen Regierungsbezirkes Erfurt sind Enklaven der Länder der herzogl. sächsischen Linie.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 180 Q. M. mit 645,256 E. in 70 Städten, 39 Marktflecken und 1882 Dörfern und Weilern.

GEBIRGE. Die Hauptgebirge dieser theils gebirgigen, theils ebenen Länder sind der *Thüringerwald* und das *Rhöngebirge*, welche zu dem HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSSYSTEME gerechnet werden müssen. Der 3,133 F. hohe *Beerberg*, der 3,113 F. hohe *Schneekopf* und der 2,947 F. hohe *Inselsberg*, alle drei zum Thüringerwalde gehörend, bilden die höchsten Punkte dieser Länder.

FLÜSSE.

Sämtliche Gewässer gehören entweder zu dem Stromgebiete der Elbe, oder der Weser oder des Rhein. Zu dem Stromgebiete der ELBE gehört die Saale, welche Saalfeld, Kahla und Jena berührt und deren Nebenflüsse hier rechts sind: die durch die *Pleisse* verstärkte *weisse Elster*, und links: die bei Weimar und Sulza vorbeigehende *Ilm* und die durch die *Gera* vergrösserte *Unstrut*. — Zum Flussgebiete der WESER gehört die bei Hildburghausen, Meiningen, Wasungen und Salzungen vorbeilaufende *Werra*, welche links die *Felda* und *Ulster*, und rechts die durch die *Nesse* vergrösserte *Hörsel* mit sich vereinigt. — Zum Stromgebiete des RHEIN gehören: die *Itz*, woran Koburg liegt, ein Nebenfluss des Main; die durch die *Glan* verstärkte *Nahe*, ein Nebenfluss des Rhein, und die *Blies*, ein Nebenfluss der in die Mosel gehenden Saar.

EINTHEILUNG. Diese Länder theilen sich in das Grossherzogthum *Sachsen-Weimar-Eisenach* und in die 3 Herzogthümer *Sachsen-Koburg-Gotha*, *Sachsen-Meiningen-Hildburghausen* und *Sachsen-Altenburg*.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DER HERZOGLICH SÄCHSISCHEN LÄNDER.

NAMEN DER STAATEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	TOPOGRAPHIE
Grossherzogthum SACHSEN-WEIMAR-EISENACH.	67	233,814	WEIMAR 10. *Belvedère. Tieffurt. Berka* 1. *Sulza* 1. *Apolda* 3 1/4. *Dornburg* 1/2. *Jena* 5 1/2. *Buttstädt* 2. *Stotternheim* 1. *Allstädt* 2. *Ilmenau* 2 1/2. *Neustadt* an der Orla 3 1/2. *Eisenach* 8 3/4. *Wilhelmsthal. Ruhla* 3. *Kreuzburg* 2. *Ostheim* vor der Rhön 2 1/2.
Herzogthum SACHSEN-KOBURG-GOTHA.	47	162,894	Koburg 9. *Rosenau. Gotha* 12. *Buffleben. Waltershausen* 3. *Schnepfenthal. Ruhla* 3. *Reinhardsbrunn. Mehlis* 1 1/2. *Friedrichsroda* 1 1/2. *Altenberga. Luisenthal. Ohrdruf* 4 1/2. *Blasienzella* 1 1/4. *Molsdorf* 1/2. *Neudietendorf* 1/2. *St. Wendel* 2 1/2.
Herzogthum SACHSEN-MEININGEN-HILDBURGHAUSEN.	43	134,500	Meiningen 5. *Dreissigacker. Wasungen* 2. *Salzungen* 2 1/2. *Liebenstein. Sonnenberg* 2 1/2. *Hildburghausen* 3 3/4. *Eisfeld* 2 1/2. *Saalfeld* 3 1/2. *Pösnek* 3 1/4. *Steinach* 1 1/2. *Köppelsdorf.*
Herzogthum SACHSEN-ALTENBURG.	23	114,048	Altenburg 11. *Ronneburg* 4 1/2. *Eisenberg* 4 1/4. *Kahla* 2 1/4. *Leuchtenburg.*

Das Grossherzogthum *Sachsen-Weimar-Eisenach.*

LAGE und LÄNDERBESTAND. Das jetzige Grossherzogthum ist gebildet aus den Fürstenthümern Weimar und Eisenach und einem Theile der Grafschaft Henneberg und aus den neuen Erwerbungen, die vermöge des Wiener Kongresses gemacht wurden und in dem grössten Theile vom Neustädter Kreise, so wie aus verschiedenen anderen Ortschaften des vormaligen Kurfürstenthumes Sachsen, aus den Herrschaften Blankenhain und Niederkranichfeld, einem Theile des vormaligen Erfurter Gebietes und aus abgetretenen Stücken des ehemaligen Bisthumes Fulda und des Kurfürstenthumes Hessen etc. bestehen. Das Grossherzogthum bildet kein zusammenhängendes Ganzes, sondern man kann, ausser kleineren getrennten Stücken, vornehmlich 3 Hauptheile unterscheiden, wovon der eine: das *Fürsenthum Weimar* von der Ilm, das *Fürstenthum Eisenach* von der Nasse und Hörsel und der vormalige *Neustädter* Kreis von der Orla durchflossen wird.

TOPOGRAPHIE. WEIMAR, Haupt- und Residenzstadt, in einem Thale an der Ilm, welche hier die Lotter aufnimmt, hat nur 10,000 Einw. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das grossherzogl. Schloss, mit prachtvollen Zimmern und einer Treppe, die für ein Meisterwerk gehalten wird, und mit einem daran stossenden Park, den man für einen der schönsten in Deutschland ansieht; das unter dem Einflusse des berühmten Göthe im J. 1825 erbaute neue Schauspielhaus und die Hauptkirche mit der grossherzogl. Gruft. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind besonders anzuführen: das Gymnasium, das Schullehrerseminar, das freie Kunstinstitut mit einer Zeichnenschule, die grossherzogl. Bibliothek, das Münz- und Medaillenkabinet und eine schöne Sammlung

von Gemälden. Auch befindet sich zu Weimar das seit dem J. 1791 in einem grossen Gebäude von Bertuch gegründete berühmte *Industrie-komptoir* und *geographische Institut*, dessen jetziger Besitzer der Doktor Froriep ist, ein bekannter Anatome und Accoucheur. Diese herrliche Anstalt, einzig in ihrer Art, hat viel zu den Fortschritten der Geographie beigetragen durch gelehrte Untersuchungen, die in die *geographischen Ephemeriden* eingerückt wurden und durch eine grosse Zahl von nützlichen Mittheilungen über alle Zweige dieser Wissenschaft, die durch den wohlfeilen Preis der Erzeugnisse ihrer Pressen auch unter den niederen Ständen mehr verbreitet worden ist. Aus diesem Institute gehen mehre Zeitschriften hervor, noch vor Kurzem acht an der Zahl.

In den Umgebungen von Weimar findet man: *Belvedère*, hübsches grossherzogliches Lustschloss, merkwürdig wegen seiner Orangerie und der in dem dasigen Garten, einem der reichsten Europa's, gezogenen exotischen Pflanzen. — *Tieffurt*, kleines Dorf, an der Ilm, bemerkenswerth wegen seiner Musterwirthschaft und wegen seines grossherzogl. Lustschlosses nebst englischem Garten. — *Osmannstedt*, Dorf von 500 E., an der Ilm, wo die Grabstätte und ein Denkmal Wielands sich befinden. — *Berka*, kleine Stadt von 1,100 E., an der Ilm, hat besuchte kalte Schwefelbäder und eine Forstlehranstalt.

Ferner sind in dem Grossherzogthume Weimar zu bemerken: Jena, Stadt von 5,500 E., in einem romantischen Thale, an der Saale, und von der Leutra durchflossen, ist der Sitz des Oberappellationsgerichtes für das grossherzogliche und die herzoglichen sächsischen Häuser und für die Reuss'schen Fürstenthümer, und vornehmlich bekannt wegen ihrer berühmten Universität, zu welcher eine Bibliothek, ein botanischer Garten, eine Sternwarte, Thierarzneischule, theologische, homiletische und philologische Seminarien, ein anatomisches Theater, Klinikum und eine Hebammenschule gehören. Im Schlosse ist ein Naturalienkabinet; auch besteht hier eine grossherzogl. mineralogische Gesellschaft. Jena hat auch durch die Schlacht im Jahre 1806 eine kriegshistorische Berühmtheit erhalten. In der Nähe ist auf einem Berge der so genannte *Fuchsthurm*. — Dornburg, kleine Stadt von 500 Einw., auf einem senkrecht abgeschnittenen Felsen, an dessen Fusse die Saale fliesst, hat drei grossherzogliche Schlösser mit schönen Gartenanlagen. — Apolda, Stadt, in einiger Entfernung von der Ilm, mit 3,300 E., die sich grösstentheils mit der bedeutenden Strumpfwirkerei beschäftigen. — Sulza, kleine Stadt von 1,000 E., an der Ilm, die nicht weit davon sich in die Saale ergiesst, hat in der Nähe das kleine Salzwerk *Neusalza*, das aber zu dem Herzogthume Meiningen gehört. — Buttstädt, Stadt von 1,900 E., an der Lossa, wegen seiner starken Vieh-, besonders Pferdemärkte bekannt. — Stotternheim, Dorf von 900 E., mit der neuen Saline, der *Luisenhalle*. — Allstädt, Stadt, in einer sehr getreidereichen Gegend, an der Rhone, hat eine herrschaftliche Stuterei in dem hoch gelegenen Bergschlosse, dem einstmaligen Sitze der Pfalzgrafen, und ist von 2,100 Menschen bewohnt. — Ilmenau, Stadt, an der Ilm und am Thüringerwalde, mit vieler Gewerbsamkeit, Holzhandel, Bergbau auf Braunstein und Eisen und 2,400 E. — Neustadt *an der Orla*, Hauptstadt des Neustädter Kreises, mit 3,700 Einwohnern, einigen Fabriken und dem in der Nähe gelegenen Schlosse *Arnshaugk*, dem Stammhause der ausgestorbenen alten Grafen gleiches Namens.

Eisenach, Hauptstadt des Fürstenthumes Eisenach, und in Hinsicht der Häuserzahl die grösste Stadt des Grossherzogthumes, aber nur von 8,700 Menschen bewohnt, liegt auf einer sanften Anhöhe, an deren Fusse sich die Nesse mit der Hörsel vereinigt, ist sehr gewerbsam und unterhält mehre Fabriken. Von wissenschaftlichen Anstalten sind hier: ein Gymnasium, ein Landschullehrerseminar, eine Zeichnenschule, ein Forstinstitut, eine Hebammenschule und ein botanischer Garten. Die vornehmsten Gebäude sind: das so genannte Fürstenhaus oder grossherzogliche Schloss, die Hauptkirche und die Bürgerschule. In der Nähe auf einem hohen Berge erhebt sich die berühmte und häufig von Reisenden besuchte *Wartburg*, einst die Residenz der Landgrafen von Thüringen und eine Zeit lang der unbekannte Aufenthalt des im Jahre 1521 dahin gebrachten Martin Luther. Sehens-

würdig ist darin die Sammlung alter Rüstungen. — Wilhelmsthal, grossherzogliches Lustschloss, mit englischen Gartenanlagen, liegt in einem romantischen Thale des Thüringerwaldes. — Kreuzburg, Stadt von 1,900 E., an der Werra, hat in der Nähe das Salzwerk *Wilhelmsglücksbrunn*. — Ruhla, grosses Dorf, im Thüringerwalde, mit einem Gesundbrunnen und vieler Gewerbsamkeit, besonders in Eisen- und Messerschmiedwaaren, Tabakpfeifenköpfen etc. und Verkehr mit diesen Fabrikaten. Das Dorf hat fast 3,000 E., gehört aber nur zur Hälfte zu Weimar, die andere Hälfte gehört zum Herzogthume Sachsen-Koburg-Gotha. — Ostheim *vor der Rhön*, gewerbsame Stadt, an der Streu, mit Obsthandel und 2,600 Einw., bekannt durch die so genannten Ostheimer Kirschen.

Das Herzogthum *Sachsen-Koburg-Gotha.*

LAGE und LÄNDERBESTAND. Es besteht seit dem im J. 1826 gemachten Erbvertheilungsvertrage aus dem fast ganzen *Fürstenthume Gotha*, das theils auf dem Thüringer Walde, theils am nördlichen Fusse desselben liegt und sowol von Nebenflüssen der Werra, als von der Unstrut und ihren Nebenflüssen bewässert wird; aus dem auf der Südseite des Thüringerwaldes gelegenen und von Nebenflüssen des Main durchflossenen *Fürstenthume Koburg* und aus dem *Fürstenthume Lichtenberg*, am linken Rheinufer, von Nebenflüssen des Rhein bewässert, welches aus Theilen der rheingräflichen Lande, der Grafschaft Sponheim, des Herzogthumes Zweibrücken und der Herrschaft Ottweiler, so wie aus Theilen des Kurfürstenthumes Trier gebildet ist, welche Landestheile sonst zum ober- oder kurrheinischen Kreise gehörten. Alle diese 3 Fürstenthümer, die jetzt das Grossherzogthum ausmachen, liegen von einander getrennt; die beiden ersten durch die Besitzungen der anderen sächsischen Fürsten geschieden; und Lichtenberg ist von dem baierischen Rheinkreise, dem preussischen Regierungsbezirke Trier, dem oldenburgischen Fürstenthume Birkenfeld und der Hessen-Homburgischen Herrschaft Meisenheim umschlossen.

TOPOGRAPHIE. Koburg, Haupt- und Residenzstadt, im Fürstenthume Koburg, in einem angenehmen Thale an der Itz, hat ein Gymnasium, nebst Sternwarte und 2 Bibliotheken, ein Schullehrerseminar, eine herzogliche Bibliothek und 9,000 Einw. Das Residenzschloss, die *Ehrenburg* genannt; das schöne Reithaus; das Zeughaus, worin jetzt verschiedene Landesbehörden ihren Sitz haben, und die Morizkirche mit einem prächtigen Denkmale sind die vornehmsten öffentlichen Gebäude. Die vormalige, ausserhalb der Stadt auf einem Berge liegende Festung Koburg ist jetzt in ein herzogl. Lustschloss umgewandelt. In der Nähe von Koburg liegt auch, in dem reizenden Itzthale, das herzogl. Lustschloss *Rosenau*, nebst einem dazu gehörigen Park.

Gotha, wohlgebaute Hauptstadt des Fürstenthumes Gotha und vormals Residenz der im Jahre 1825 ausgestorbenen Sachsen-Gotha'schen Linie, ist die grösste Stadt des ganzen Herzogthumes und liegt an der Leina, einem aus der Leina-Hörsel hieher geführten Kanale. Sie hat verschiedene Fabriken, überhaupt viele Gewerbsamkeit, einen lebhaften Handel und 12,000 Einwohner. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: das herzogliche Schloss, der *Friedenstein* genannt, dessen grosse Terrasse mit der von Windsor in England verglichen wird; das schöne Lustschloss *Friedrichsthal* in einer Vorstadt; das Haus des Prinzen Friedrich, im italienischen Geschmacke erbaut; und das Landschaftshaus. Unter den Gärten sind zu bemerken: der Orangeriegarten und der herzogl. Park. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Gotha ein Gymnasium mit einer ansehnlichen Bibliothek, ein Schullehrerseminar, eine Gewerbschule und ein herrliches herzogliches Museum auf dem

Friedenstein, welches aus einer grossen Bibliothek, einem berühmten Münzkabinete, einem der reichsten in Europa, aus dem chinesischen Kabinete, einer Sammlung von Antiken-Gypsabgüssen, einer Gemäldegallerie, einer Kupferstichsammlung und einem reichen Kunst- und Naturalienkabinete besteht. Ganz in der Nähe von Gotha liegt der *Seeberg* mit einer Sternwarte, welche die Freiherren von Zach und Lindenau sehr berühmt gemacht haben.

Etwas weiter von Gotha entfernt findet man: Buffleben, Dorf, ohnweit der Nesse, merkwürdig wegen der *Ernsthalle*, eines neu entstandenen Salzwerkes. — Molsdorf, Dorf von 400 E., am Einflusse der Apfelstedt in die Gera, bekannt wegen seines herzogl. Schlosses und Gartens. — Neudietendorf, schön gebautes Dorf von 500 Einw., an der Apfelstedt, ist eine Herrnhuterkolonie, mit vielem Gewerbfleisse. — Ohrdruf, Stadt von 4,500 E., am Fusse des Thüringerwaldes und an der Ohra, mit einem Schlosse, Lyceum und verschiedener Gewerbsamkeit, ist der Hauptort der oberen Grafschaft Gleichen, welche die Neuenstein'sche Linie des fürstl. Hauses Hohenlohe, unter Gotha'scher Hoheit, besitzt. — Louisenthal, herzogliches Eisenhüttenwerk, in einem Thale des Thüringerwaldes, an der Ohra. — Altenberga, kleines Dorf, in einem reizenden Thale des Thüringerwaldes, wo im Jahre 1811 an der Stelle der im Jahre 724 von dem heiligen Bonifazius erbauten Johanniskirche ein 30 Fuss hoher Kandelaber errichtet worden ist. — Friedrichsroda, gewerbsame Stadt, im Thüringerwalde, mit guten Garn- und Leinwandbleichen, 1,500 Einw. und den in der Nähe gelegenen Ruinen der alten Burg *Schauenburg*. — Reinhardsbrunn, herzogliches Landhaus, mit englischen Gartenanlagen, wo sonst ein von Ludwig dem Springer gestiftetes Benediktinerkloster stand. — Schnepfenthal, eine von dem berühmten Salzmann gegründete Erziehungsanstalt, mit einer Naturaliensammlung und Buchhandlung, liegt in der Nähe der Stadt Waltershausen, die gewerbsam und von 3,000 Menschen bewohnt ist, und über welcher sich auf einem Berge das herzogliche Schloss *Tenneberg* erhebt.

Ausserdem sind noch im Fürstenthume Gotha zu bemerken: Zella, Blasienzella, Stadt, am Fusse des höheren Thüringerwaldgebirges, mit 1,200 Einwohnern und vieler Gewerbsamkeit, vornehmlich in Gewehren, Eisen- und Stahlwaaren. — Mehlis, Dorf, mit gleicher Gewerbsamkeit und 1,400 Einwohnern, nicht weit von Zella gelegen.

In dem Fürstenthume Lichtenberg heisst die Hauptstadt St. Wendel, welche an der Blies liegt und eine schöne Kirche, ein herzogl. Schloss, ein Lyceum, ein Schullehrerseminar und 2,500 Einwohner hat.

Das Herzogthum *Sachsen-Meiningen-Hildburghausen*.

Lage und **Länderbestand.** Seit dem schon erwähnten Erbtheilungsvertrage vom J. 1826 besteht dieses Herzogthum aus seinen früheren Besitzungen (nemlich einem grossen Theile der sonst zum fränkischen Kreise gerechneten Grafschaft Henneberg oder dem sogenannten *Unterlande*, und einem Theile des ehemaligen Fürstenthumes Koburg im weiteren Sinne genommen, oder dem sogenannten *Oberlande*) und aus den im J. 1826 erhaltenen Landestheilen, nemlich 1) dem von Koburg abgetretenen Amte Themar und Fürstenth. Saalfeld, 2) dem von der Gotha'schen Erbschaft erhaltenen Ämtern Römfild, Kranichfeld und Kamburg und 3) dem bisher herzogl. Hildburghausen'schen Fürstenthume Hildburghausen (das sonst auch ein Theil des Fürstenthumes Koburg im weiteren Sinne war). Beinahe die ganze Ländermasse bildet ein zusammenhängendes Ganzes, jedoch von einer sehr unregelmässigen Gestalt; blos einige kleine Landstrecken sind von der Hauptmasse gänzlich getrennt. Die *Werra* und die *Saale* machen die Hauptflüsse dieses Herzogthumes aus.

TOPOGRAPHIE. Meiningen, gutgebaute Haupt- und Residenzstadt, in einem schönen Thale an der Werra, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, eine Gewerbschule, eine herzogl. Bibliothek, ein Münz- und Naturalienkabinet und 5,000 Einw. Die vornehmsten Gebäude sind: das herzogl. Residenzschloss, die *Elisabethenburg* genannt, und das neu erbaute Theater. Bei der Stadt ist ein englischer Garten mit schönen Anlagen; auch liegt das wegen seiner berühmten Forst- und Landwirthschaftakademie anführenswerthe kleine Dorf *Dreissigacker* in der Nähe.

Ferner sind im Herzogthume zu bemerken: Wasungen, gewerbsame Stadt, an der Werra, mit 2,000 Einw. und starkem Tabakbau. — Salzungen, Stadt, in einer schönen Gegend, an der Werra, hat ein Schloss, die *Schnepfenburg* genannt, ein Salzwerk, Sohlbäder und 2,600 Einw. Dabei ist der *Salzunger See.* — Liebenstein oder Sauerbrunn, Dorf, in einem romantischen Thale, hat einen besuchten Gesundbrunnen mit hübschen Anlagen und den Ruinen der Burg *Liebenstein.* Auch liegt in der Nähe das herzogl. Schloss *Altenstein,* mit einem neu errichteten Gestüte und einem reizenden Park, der viele schöne Partien darbietet. — Hildburghausen, freundlich gebaute Stadt an der Werra, war bis 1826, in welchem Jahre der Herzog von Hildburghausen für sein an Meiningen abgetretenes Land, das Fürstenthum Altenburg erhielt, die Residenz der Herzoge von Hildburghausen, und hat ein vormaliges Residenzschloss, ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar und 3,800 Einw. Merkwürdig ist das bibliographische Institut durch seine grossen und vielfachen buchhändlerischen Unternehmungen. — Eisfeld, gewerbsame Stadt von 2,600 E., an der Werra, hat ein herzogliches Schloss. — Sonnenberg, kleine Stadt von 2,400 E., an der Röthen, bekannt durch ihre Fabrikation und Handel mit den so genannten Sonnenberger Waaren, welche in allerhand hölzernen Spielsachen, Schachteln, Schiefertafeln, marmornen Schussern etc. bestehen und selbst in fremde Erdtheile gehen. — Steinach, Dorf von 1,500 E., verfertigt viel Sonnenberger Waaren und hat in der Nähe Eisenwerke und Marmormühlen. — Köppelsdorf, kleines Dorf an der Steinach, mit einer Spiegelfabrik. — Saalfeld, Hauptstadt des vormals Koburgschen Fürstenthumes Saalfeld, an der Saale, hat mehre Fabriken, eine Münze, zwei Schlösser, ein Gymnasium und 3,500 E. — Pösneck, gewerbsame Stadt an der Kolschau, hat 3,200 E., worunter besonders viele Tuchmacher und Gerber.

Das Herzogthum *Sachsen-Altenburg.*

LAGE und LÄNDERBESTAND. Seit der im J. 1826 geschehenen Abtretung des bisherigen Herzogthumes Hildburghausen an Meiningen (nur ein kleiner Theil kam an Koburg) und den in demselben Jahre gemachten Erwerbungen von der Sachsen-Gotha'schen Erbschaft, besteht das Herzogthum Sachsen-Altenburg aus dem fast ganzen bisherigen Sachsen-Gotha'schen Antheile des Fürstenthumes Altenburg; nur das Amt Kamburg und einige andere Ortschaften sind davon an Meiningen gefallen. Seitdem führt der bisherige Herzog von Sachsen-Hildburghausen den Titel: Herzog von Sachsen-Altenburg. Das Grossherzogthum Sachsen-Weimar und die Reuss'schen Lande trennen das Herzogthum Altenburg in zwei einander an Grösse ziemlich gleiche Hälften.

TOPOGRAPHIE. Altenburg, Haupt- und Residenzstadt, 3/4 Stunden von der Pleisse, ist zum Theil gut gebaut und hat viele Gewerbsamkeit, bedeutenden Handel, ein Residenzschloss, aus welchem im J. 1455 durch Kunz von Kaufungen der bekannte Prinzenraub vollbracht wurde; ein freiadeliges Stift und 11,000 Einw. Von wissenschaftlichen Anstalten befinden sich hier ein Gymnasium mit einer Bibliothek, eine naturforschende Gesellschaft des Osterlandes, eine pomologische Gesellschaft und ein Kunst- und Handwerksverein.

Die andern vorzüglichsten Städte sind: Ronneburg, gewerbsame Stadt auf einer Anhöhe, hat ein Schloss, ein Gesundbad in der Nähe und 4,600 E. — Eisenberg, gleichfalls gewerbsame Stadt mit einem Schlosse und einer Sternwarte, ist gut gebaut und von 4,200 Menschen bewohnt, welche starken Holzhandel treiben. — Kahla, Stadt von 2,200 E., an der Saale, bei welcher auf einem hohen Berge das Schloss *Leuchtenburg* liegt, das zu einem Zucht- und Irrenhause dient.

Die fürstlich Reuss'schen Länder.

LAGE und LÄNDERBESTAND. Das Haus Reuss theilt sich in zwei Hauptlinien, die *ältere* zu Greiz und die *jüngere*, welche seit der im J. 1824 erfolgten Erlöschung der Linie Reuss-Lobenstein, nur noch aus den beiden Zweigen *Reuss-Schleiz* und *Reuss-Lobenstein-Ebersdorf* besteht. Die diesen drei Fürsten unterworfenen Länder wurden sonst zum Voigtlande und zum obersächsischen Kreise gerechnet, und bilden kein zusammenhängendes Ganzes, sondern zwei sehr ungleiche Haupttheile, wovon der grössere von dem Herzogthume Sachsen-Meiningen, Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt, dem zum preussischen Regierungsbezirke Erfurt gehörigen Kreise Ziegenrück, dem Grossherzogthume Sachsen-Weimar, dem erzgebirgischen und voigtländischen Kreise des Königreiches Sachsen und dem Obermainkreise des Königreiches Baiern — der kleinere Haupttheil aber oder die Herrschaft Gera von dem Herzogthume Sachsen-Altenburg, dem Grossherzogthume Sachsen-Weimar und dem preussischen Regierungsbezirke Merseburg umschlossen ist.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 28 ½ Q. M. mit 83,300 Einwohnern in 8 Städten, 4 Marktflecken und 263 Dörfern nebst Weilern, wovon die ältere Linie 7 Q. M. mit 23,365 Einw. in 2 Städten und 76 Dörfern nebst Weilern, und die jüngere Linie 21 ½ Q. M. mit 59,934 Einw. in 6 Städten, 4 Flecken und 187 Dörfern nebst Weilern besitzt.

GEBIRGE. Diese Länder sind grösstentheils bergig, am ebensten ist die Herrschaft Gera. Das vornehmste Gebirge, der *Frankenwald*, ist eine Fortsetzung des Thüringerwaldes, und seine höchsten Berge, der 2,298 F. hohe *Sieglitzberg* und der 2,269 F. hohe *Kulm* machen zugleich die höchsten Punkte der gesammten Reuss'schen Länder.

FLÜSSE. Mit Ausnahme der *Rodach*, welche durch die fränkische *Moschwitz* verstärkt wird und ein Nebenfluss des Main ist, gehören alle Flüsse zum Elbgebiete, worunter die *Saale* und die *Elster* die vornehmsten sind. Die Saale zieht aus diesen Ländern die *Wiesenthal*; und mit der *Elster*, gleichfalls einem Nebenflusse der Saale, vereinigt sich die *Weida*.

Das Fürstenthum Reuss älterer Linie.

TOPOGRAPHIE.

Greiz, Haupt- und Residenzstadt in einem Thale, zwischen waldigen Bergen an der Elster, hat eine lateinische Schule, ein Schullehrerseminar, ansehnliche Wollen- und Baumwollenfabrikation, lebhaften Handel und 7,000 E. Die vornehmsten Gebäude sind das Residenzschloss und das Gebäude, worin die Landeskollegien ihren Sitz haben. Vor der Stadt ist ein grosser englischer Garten mit einem Sommerpalais des

Fürsten. — Zeulenroda, Stadt von 4,500 E., mit einer schönen Hauptkirche, zeichnet sich durch ihren Gewerbfleiss aus. Vorzüglich werden viele Strumpfwaaren und allerhand Wollenzeuge gemacht.

Das Fürstenthum *Reuss* jüngerer Linie.

TOPOGRAPHIE.

Schleiz, Haupt- und Residenzstadt des Fürsten von Reuss-Schleiz, der auch die Herrschaft *Quarnbeck* in Schleswig, 2 andere Herrschaften in Schlesien und einige Dörfer in der preussischen Provinz Brandenburg und in dem Königreiche Sachsen besitzt. Schleiz liegt an der Wiesenthal, hat Gewerbsamkeit, Handel, eine lateinische Schule, ein Landschullehrerseminar, ein auf einem Berge gelegenes Residenzschloss und 4,600 E. — Ebersdorf, Marktflecken und Residenz des Fürsten von Reuss-Lobenstein-Ebersdorf, mit einem schönen Schlosse nebst schönen Gärten und 1,100 E. — Lobenstein, Stadt von 2,500 E., an der Lemnitz und Kosel, mit Gewerbsamkeit und Handel, war sonst die Residenz des Fürsten von Reuss-Lobenstein, die im Jahre 1824 ausstarben. — Gera, grösste Stadt im Reuss'schen und Hauptstadt der Herrschaft Gera, welche von den beiden Fürsten Schleiz und Lobenstein-Ebersdorf der jüngern Linie gemeinschaftlich besessen wird, liegt in einem reizenden Thale, ohnweit der Elster, ist wohlgebaut und hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, ein schönes Rathhaus, ansehnliche Fabriken, lebhaften Handel und 9,000 E. In der Nähe liegt auf einem Berge das Schloss *Osterstein* und in dem Dorfe *Tinz* ist ein schönes fürstl. Schloss nebst grossem Garten. — Köstritz, schönes Dorf, an der Elster, mit 1,100 E., berühmter Bierbrauerei, 2 Schlössern und einem Park, gehört als eine Mediatbesitzung einer Nebenlinie, nemlich Schleiz-Köstritz, welche auch unter Schleiz'scher Landeshoheit die Pflege *Reichenfels* mit dem Flecken *Hohenleuben* besitzt.

Die fürstlich Schwarzburg'schen Länder.

LAGE und LÄNDERBESTAND. Das Haus Schwarzburg theilt sich in zwei Linien, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, welche die Grafschaft Schwarzburg besitzen, die zum vormaligen *obersächsischen Kreise* gehörte und aus der *Oberherrschaft,* einer Enklave der Länder des grossherzoglich und herzoglich-sächsischen Hauses und des preussischen Regierungsbezirkes Erfurt — und aus der *Unterherrschaft,* einer Enklave der preussischen Regierungsbezirke Erfurt und Merseburg besteht. Schwarzburg-Rudolstadt besitzt den grössten Theil der Ober- und den kleineren Theil der Unterherrschaft; Schwarzburg-Sondershausen hingegen den grössten Theil der Unterherrschaft und den kleineren Theil der Oberherrschaft.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 35 $1/2$ Q. M. mit 112,000 E. in 12 Städten, 8 Marktflecken und 238 Dörfern nebst Weilern, wovon auf Schwarzburg-Rudolstadt 19 Q. M. mit 60,000 Einw. in 7 Städten, 1 Marktflecken und 155 Dörfern nebst Weilern und auf Schwarzburg-Sondershausen 16 $1/2$ Q. M. mit 52,000 Einw. in 5 Städten, 7 Marktflecken und 83 Dörfern kommen.

GEBIRGE. Der Boden ist theils eben, theils gebirgig. Das vornehmste Gebirge ist der *Thüringerwald,* wovon ein Theil die Oberherrschaft durchzieht und die höchsten Punkte des ganzen Schwarzburg'schen bildet, deren Höhe gegen 2,600 Fuss beträgt.

FLÜSSE. Sämtliche Gewässer gehören zum Stromgebiete der Elbe. In der Oberherrschaft nemlich fliesst die *Saale*, woran Rudolstadt liegt und welche aus dem Lande die *Loquitz*, die *Schwarza* und *Ilm* an sich zieht. Die gleichfalls in der Oberherrschaft fliessende und Arnstadt bespülende *Gera* geht in die *Unstrut*, mit welcher sich auch die Flüsse der Unterherrschaft, nemlich die bei Graussen vorbeilaufende *Helbe* und die Sondershausen berührende *Wipper* vereinigen.

Das Fürstenthum *Schwarzburg-Rudolstadt.*

TOPOGRAPHIE.

Rudolstadt, gut gebaute Haupt- und Residenzstadt, in der Oberherrschaft und an der Saale gelegen, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar und 4,000 E. Das vor der Stadt auf einem Berge liegende Residenzschloss, die *Heidecksburg* genannt, enthält eine Bibliothek und eine Gemälde- und Antikenabgüssesammlung. Das zweite, in der Stadt stehende Schloss, die *Ludwigsburg*, ist wegen des darin aufbewahrten Naturalienkabinetes merkwürdig.

Die übrigen bemerkenswerthen Orte sind: Volkstedt, kleines Dorf mit einer Porzellanfabrik. — Stadt-Ilm, gewerbsame Stadt an der Ilm, mit 2,000 Einw. — Paulinzelle, kleines Dorf, in einem tiefen waldigen Thale, merkwürdig wegen der schönen Ruinen einer Cisterzienserabtei. — Schwarzburg, Dorf und Namenschloss der Fürsten von Schwarzburg, auf einem hohen, steilen Felsen, in einer sehr romantischen Gegend an der Schwarza, enthält eine sehenswerthe Sammlung von Ritterrüstungen und Waffen der Vorzeit. — Frankenhausen, Stadt in der Unterherrschaft, am Fusse des Schlachtberges und an einem Arm der Wipper gelegen, hat ein Schloss, eine Saline, ein Gesundbad, starken Wollhandel und 5,000 E. In der Nähe liegt das fürstl. Jagdschloss, das *Rathsfeld* genannt und in weiterer Entfernung findet man auf der Höhe des Kyffhäusergebirges die schönen Ruinen der berühmten alten Burgen *Kyffhausen* und *Rothenburg*.

Das Fürstenthum *Schwarzburg-Sondershausen.*

TOPOGRAPHIE.

Sondershausen, Haupt- und Residenzstadt, in einem angenehmen Thale, am Einflusse der Bebra in die Wipper, hat ein Residenzschloss mit einem Naturalienkabinete; ein Gymnasium und 4,000 E. In der Nähe sind das *Günthersbad*, das Jagdschloss, *Possen* genannt und der Marktflecken *Ebeleben* mit einem fürstlichen Schlosse, wo der Fürst sich oft aufhält.

Ferner sind zu bemerken: Greussen, gewerbsame, hübsche Stadt an der Helbe, mit 2,500 E., liegt gleichfalls in der Unterherrschaft. — In der Oberherrschaft liegen: Arnstadt, gut gebaute, gewerbsame Stadt, an dem Einflusse der Weisse in die Gera, mit einem Gymnasium, einem grossen Mühlwerke, die *Günthersmühle* genannt, lebhaften Holz- und Getreidehandel und 5,000 E. Die Liebfrauenkirche ist ein schätzbares Denkmal altdeutscher Baukunst. — Breitenbach, hoch gelegener Marktflecken von 2,500 E., mit einer Porzellanfabrik. — Günthersfeld, fürstliches Eisenhüttenwerk, das vortreffliche Gusswaaren liefert.

Die Länder des Hauses Braunschweig.

Dieses souveräne Haus theilt sich in zwei Linien: die *ältere* oder *herzogliche*, welche nur das Grossherzogthum *Braunschweig-Wolfenbüttel* besitzt; und die *jüngere* oder *kurfürstliche* und seit dem J. 1814 *königliche*, welche das *Königreich Hannover* besitzt, und gemeiniglich *Braunschweig-Lüneburg'sche* oder *Hannöver'sche* Linie heisst. Es ist dieselbe, welche seit dem Anfange des 18. Jahrhundertes Grossbritannien seine Könige gegeben hat.

Das Herzogthum *Braunschweig.*

LAGE und **LÄNDERBESTAND.** Es macht kein zusammenhängendes Ganzes aus, sondern liegt in 3 grössere und mehre kleinere Stücke getheilt, und ist von dem Königreiche Hannover und von der preussischen Provinz Sachsen umschlossen, stösst aber auch auf einer kurzen Strecke an das obere Herzogthum Bernburg und an die preussische Provinz Westphalen. Das jetzige Herzogthum ist gebildet aus den vormaligen Fürstenthümern *Wolfenbüttel* und *Blankenburg* im *niedersächsischen Kreise*; dem *Stifte Walkenried* im *obersächsischen Kreise*; und aus einem Stücke der Grafschaft Hoya im *westphälischen Kreise.*

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** 73 Q. M. mit 251,000 Einw. in 12 Städten, 14 Marktflecken und 452 Dörfern nebst Weilern.

GEBIRGE. Der nördliche Theil des Herzogthumes ist eben, der südliche gebirgig. Der *Harz* und der *Sollingerwald*, die Hauptgebirge des Landes, gehören zum HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSYSTEME. Der 2,880 Fuss hohe *Wormberg* und die 2,706 F. hohe *Achtermannshöhe*, beide Berge des Harzes, bilden die höchsten Punkte des Landes.

FLÜSSE. Den westlichen Theil des Landes durchströmt die WESER, zu deren Flussgebiete auch die durch die *Innerste* verstärkte *Leine*, und die durch die *Fuse* und *Ocker* vergrösserte *Aller* gehören. Ausserdem gehören die in die Elbe gehende *Ohre* und die in die Saale fliessende *Bode* und die in die Helme sich mündende *Zorge* zu dem Flussgebiete der ELBE.

EINTHEILUNG. Das Herzogthum ist in 6 Distrikte eingetheilt, nemlich in die Distrikte *Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim, Holzminden* und *Blankenburg*, die ihre Namen von ihren Hauptörtern haben und wieder, ausser 2 Stadtgerichten, in 21 Kreisämter zerfallen.

TOPOGRAPHIE. BRAUNSCHWEIG, Haupt- und Residenzstadt, in einer Ebene an der Ocker, eine grosse und ansehnliche Stadt von 35,000 E., die viele Fabriken und einen wichtigen Handel unterhalten, welchen die jährlichen zwei Messen begünstigen. Die vornehmsten Gebäude sind: die *Domkirche St. Blasii* mit der herzoglichen Familiengruft; die *Andreaskirche* mit ihrem hohen Thurme, die geschmackvolle *katholische Kirche*; das neu und geschmackvoll eingerichtete *Schauspielhaus*; das *Mosthaus* (die alte herzogliche Wohnung), in dessen Nähe der eherne Löwe Heinrichs steht; das grosse *Waisenhaus*; das *Neustädter Rathhaus*; das *Zeughaus* mit seinen Kunstsammlungen, die *Gebäude des Kollegium Karolinum*; die neu erbaute *Kanzlei*; der *Packhof*; das *Landschaftshaus.* Das bisherige Residenzschloss, der *graue Hof* genannt, brannte im

J. 1830 ab, wird aber jetzt wieder aufgebaut. Auch müssen das auf dem Walle aus Gusseisen errichtete 60 Fuss hohe Monument des bei der Schlacht von Auerstedt im J. 1806 verwundeten und bald darauf gestorbenen Herzogs Ferdinand und in der Schlacht bei Quatre-bras im J. 1815 gebliebenen Nachfolgers desselben, so wie der vortreffliche Schlossgarten und der nicht weit davon entfernte herzogliche Park angeführt werden. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören: das *Kollegium Karolinum* (eine Erziehungsanstalt für höhere Stände); das *Gesamtgymnasium*, aus der Vereinigung der bisherigen beiden Gymnasien des Katharineum und Martineum mit dem Realinstitute entstanden und nun in dem Ober-, Pro- und Realgymnasium bestehend; das *Schullehrerseminar*; die *Kadettenschule*; das *anatomisch-chirurgische Kollegium*; die *Taubstummenantalt*; die *öffentliche Bibliothek*; das *Museum der Antiken* und andere Kunstsachen (wo unter andern das kostbare mantuanische Gefäss von Onyx sich befindet) und die *Gemäldegallerie*, die sich sonst in dem jetzt zerstörten herzoglichen Lustschlosse *Salzdahlum* befand. Ausserhalb der Stadt ist das herzogliche Lustschloss *Richmond* und die schöne Villa des Kaufmanns Krause mit einem herrlichen Garten.

Ferner sind in dem *Herzogthum Braunschweig* zu bemerken: Wolfenbüttel, Stadt und Sitz des Oberappellationsgerichtes für Waldeck, die beiden Lippe und Braunschweig, an der Ocker, hat verschiedene Fabriken, Korn- und Garnhandel, starken Gemüsebau und 8,300 E., und ist vorzüglich wegen ihrer berühmten Bibliothek, eine der reichsten in Europa und in einem schönen Gebäude aufgestellt, merkwürdig. Ausser dem Bibliothekgebäude zeichnen sich noch die grosse Marienkirche und das ansehnliche Armenhaus aus. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Wolfenbüttel nebst seiner Bibliothek ein Gymnasium, ein Landschullehrerseminar, eine Töchter- und eine Realschule. — Königslutter, Stadt von 3,000 E., an der Lutter, durch ihr Bier bekannt, das den Namen *Duckstein* führt. — Helmstedt, gewerbsame Stadt, mit einem Gymnasium, einer gut eingerichteten Töchterschule und 6,300 E. Sonst war auch eine Universität hier. Vor der Stadt sind das evangelische Jungfrauenstift *Marienberg*, das vormalige Kloster *St. Ludgeri* mit einer schönen Kirche, und in einem nahen Walde ein besuchter Gesundbrunnen mit schönen Anlagen. — Schöningen, Stadt von 3,200 E., am Fusse des Elm (einer Bergkette), hat eine Saline und in der Nähe ein Braunkohlenwerk. — Blankenburg, Stadt von 3,200 E., liegt am Abhange eines Berges, auf dem ein grosses Schloss steht, und hat ein Gymnasium und eine Gewerb- und Töchterschule. Merkwürdig bei der Stadt ist die *Teufelsmauer*, eine auf dem Rücken eines Berges in grotesken Gestalten fast ununterbrochen zusammenhängende Kette von wild geordneten Steinklippen. In demselben Berge sind auch vorzügliche Steinbrüche. — Rübeland, Dorf von 500 E., an der Bode, mit einer grossen Eisenhütte, ist vorzüglich merkwürdig wegen der von vielen Reisenden besuchten Tropfsteinhöhlen, *Baumanns*- und *Bielshöhle* genannt, die sich in dem nahen Kalksteingebirge befinden. Auch ist in der Gegend von Rübeland ein vortrefflicher Marmorbruch mit einer Marmormühle. — Walkenried, Marktflecken an der Wieda, mit 500 E. und den sehr schönen Ruinen eines vormaligen Cisterzienserklosters. — Zorge, Dorf von 1,300 E., am Harze und an der Zorge, hat eine wichtige Eisenhütte, die schöne Gusswaaren und Dampfmaschinen, Buchdruckerpressen, Cylindergebläse etc. liefert. — Neustadt, Marktflecken von 1,000 E., an der Radau und am Fusse der in Ruinen liegenden alten *Harzburg*, hat ein zum Kommunionharz (so nennt man einen zwischen Braunschweig und Hannover gemeinschaftlichen Theil des Harzes) gehörendes Salzwerk, *Juliushall* genannt; und in geringer Entfernung ist in dem Dorfe *Bündheim* das unter dem Namen das *Harzburger* bekannte Gestüte. — Ocker, beträchtlicher Hüttenort, an der Ocker, die hier aus dem Harze durch ein romantisches Thal in die Ebene gelangt, hat 1,000 E. und theilt sich in die *Kommunionocker*, die zwischen Braunschweig und Hannover gemeinschaftlich ist — und in die einseitige *braunschweigsche Ocker*. In jener sind eine Messinghütte, ein Silberhüttenwerk, die *Frau-Marien-Saigerhütte* genannt, ein Kupferhammer und eine Goldscheidungshütte — und in

dieser ein Kupferhammer. — SEESEN, Stadt am westlichen Fusse des Harzes und an der Schildau, mit 2,300 E., einem jüdischen Erziehungsinstitute und einem Schwefelbade. — GANDERSHEIM, Stadt von 2,300 E., in einem tiefen Thale an der Gande, hat ein herzogliches Schloss und ein vormaliges gefürstetes kaiserl., freies, weltliches Fräuleinstift. Die *Karlshütte*, ein bedeutendes Eisenhüttenwerk an der Wispe und am Fusse des Hilses gelegen. — GRÜNENPLAN, Dorf auf der Höhe des Hilses, hat eine bedeutende Spiegelhütte und 1,100 E. — HOLZMINDEN, gewerbsame Stadt, in einem tiefen Thale, von hohen Bergen umgeben, an der Weser, hat ein Gymnasium, viele Fabriken, besonders in Eisen und Stahl, Schleifmühlen, worin die Sollingersteine mit sehenswürdigen Maschinen zu Platten, Tischblättern verarbeitet werden, lebhaften Handel, auch Spedition und 3,000 E. — FÜRSTENBERG, Dorf auf einem hohen Felsen des Sollingerwaldes, unter welchem die Weser hinströmt, hat eine vorzügliche herzogliche Porzellanfabrik und 540 Einw.

Auch muss noch bemerkt werden, dass das Fürstenthum ÖLS im preussischen Schlesien, das 30 Q. M. mit 90,000 Einw. enthält, als eine Standesherrschaft dem herzogl. braunschweig'schen Hause gehört.

Das Königreich Hannover.

GRENZEN. Dieses Königreich bildet kein zusammenhängendes Ganzes, sondern theilt sich, durch das Herzogthum Braunschweig geschieden, in das nördliche Hauptland und in das südliche weit kleinere Stück; ausserdem gibt es noch einige von ausländischen Gebieten enklavirte Parzellen, als Hohnstein, das Amt Elbingerode und das Amt Polle. Auch schliesst das nördliche Hauptland in seinem Umfange das Herzogthum Oldenburg, die freie Stadt Bremen nebst ihrem Gebiete, das braunschweig'sche Kreisamt Thedinghausen und hamburg'sche Amt Ritzebüttel am Ausflusse der Elbe in sich. Betrachtet man das nördliche Hauptland als ein geschlossenes Ganzes, so sind als Grenzen desselben anzusehen: gegen *N.* die Nordsee, die Elbe, welche es von Holstein scheidet, die Republik Hamburg, das Herzogthum Lauenburg, das Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin und die preussische Provinz Brandenburg; gegen *O.* die preussische Provinz Sachsen und das Herzogthum Braunschweig; gegen *S.* Braunschweig, die Waldeck'sche Grafschaft Pyrmont, die Lippe'schen Fürstenthümer, das kurhessische Schauenburg und die preussische Provinz Westphalen; und gegen *W.* die niederländischen Provinzen Overyssel, Drenthe und Gröningen. Die Grenzen des kleineren südlichen Landestheiles sind gegen *N.* Braunschweig; gegen *O.* die preussische Provinz Sachsen und Braunschweig; gegen *S.* dieselbe Provinz Sachsen und Kurhessen und gegen *W.* Kurhessen und die preussische Provinz Westphalen.

GRÖSSE und BEVÖLKERUNG. 693 Q. M. mit 1,640,000 Einwohnern in 74 Städten, 110 Flecken und 5,000 Dörfern und Weilern.

LÄNDERBESTAND. Das jetzige Königreich Hannover besteht aus Ländern, die sonst zum niedersächsischen, westphälischen, obersächsischen, kur- und oberrheinischen Kreise des ehemaligen deutschen Reiches gehörten, nemlich aus dem *Herzogthume Bremen*, dem *Fürstenthume Lüneburg* oder *Celle*, dem *Fürstenthume Grubenhagen*, dem *Fürstenthume Kalenberg*, einem kleinen Theile des *Herzogthumes Sachsen-Lauenburg*, dem *Lande Hadeln*, dem *Bisthume Hildesheim* und der *Reichsstadt Goslar*, sämtlich im *niedersächsischen Kreise*; einem Theile der *Grafschaft Hohnstein* im *obersächsischen Kreise*; einem Theile des *Hochstiftes*

Münster, dem *Hochstifte Osnabrück* mit Ausnahme eines an Preussen abgetretenen Amtes, dem *Fürstenthume Verden*, dem *Fürstenthume Ostfriesland*, der *Grafschaft Bentheim*, der *niedern Grafschaft Lingen*, den *Grafschaften Hoya*, *Diepholz*, *Spiegelberg* und *Hallermund*, sämtlich im *westphälischen Kreise*; einem Theile des *Eichsfeldes* im *kurrheinischen Kreise* und einem kleinen Stücke von der kurhessischen Provinz *Niederhessen* (dem Amte *Neuengleichen* und der *Herrschaft Plesse*) im *oberrheinischen Kreise*.

GEBIRGE. Der bei weitem grösste Theil des Landes bildet eine Ebene, nur der kleinere südliche Theil ist bergig. Die beiden Hauptgebirge, der *Harz* und der *Sollingerwald*, gehören zu dem HERCYNISCH-KARPATHISCHEN GEBIRGSYSTEME. Der 2,739 Fuss hohe *Bruchberg*, zum Harze gehörig, bildet den höchsten Punkt des ganzen Königreiches.

LANDSEEN. Der *Steinhudersee*, der nur zum Theil hieher gehört, und der *Dümmersee* sind die bemerkenswerthesten. In den flachen niedrigen Gegenden des Landes gibt es eine Menge von Mooren, worunter das *grosse Teufels-* oder *Düvelsmoor* in Bremen vorzüglich bekannt ist.

FLÜSSE. Alle Flüsse des Königreiches gehören, ausser der in den Zuyderse gehenden und durch die *Dinkel* verstärkten *Vechte*, zu den Flussgebieten der ELBE, WESER und EMS, und ergiessen sich, mit diesen vereinigt, in die Nordsee.

Die ELBE, welche das Königreich fast blos als Grenzfluss berührt und darin nur 2 Städte, *Hitzacker* und *Haarburg* bespült, empfängt die *Ohre*, *Aland*, *Jeetze*, durch die *Dumme* vergrössert, die durch die *Lühe* oder *Luhe* verstärkte und Uelzen und Lüneburg bespülende *Ilmenau*, die bei Haarburg vorbeigehende und durch die *Aue* vergrösserte *Seve*, die Buxtehude berührende *Este*, die *Luhe*, die Stade bespülende *Schwinge*, die ansehnliche bei Bremerwörde vorbeifliessende *Oste*, die über Otterndorf kommende *Medem* und die *Werne*. Auch gehören zum Elbgebiete die in die Saale gehende *Bode* und die in die Helme laufende *Zorge*.

Die WESER, der zweite Hauptfluss des Königreiches, welche im Umfange desselben aus der Vereinigung der *Werra* und *Fulda* entsteht, bespült darin vorzüglich die Städte Münden, Hameln und Nienburg, und nimmt rechts: 1) die ansehnliche bei Gifhorn, Celle und Werden vorbeigehende *Aller* auf, mit welcher sich die durch die kleinen Harzflüsse *Radau*, *Ecker* und *Ilse* verstärkte *Ocker*, die bei Celle vorbeifliessende *Fuse*, die bei Göttingen, Alfeld und Hannover vorbeilaufende und durch die *Ruhme*, (an welcher Nordheim liegt, und welche die *Steinlake* und *Föse* erhält) und durch die *Innerste* (an welcher Hildesheim liegt) vergrösserte *Leine* vereinigen; 2) die *Wümme*, welche, nach der Aufnahme der *Hamme*, den Namen *Lesum* führt; 3) die *Lune* und 4) die *Geeste*, an deren Mündung der neue Bremerhafen errichtet ist. Zu den Nebenflüssen der Weser links gehören: 1) die *grosse Emmer*; 2) die *Aue*; 3) die *Eyther* und 4) die *Hunte*, welche den Dümmersee durchfliesst und bei Diepholz vorbeigeht.

Die EMS, der dritte Hauptfluss, welche bei Lingen, Meppen und Emden vorbeifliesst und durch die Osnabrück, Quackenbrück und Meppen bespülende *Hase* und durch die Leer berührende *Leda* verstärkt wird.

KANÄLE. Unter diesen sind die zahlreichen *Ostfriesischen Kanäle*, welche besonders den westlichen Theil Ostfrieslands durchschneiden, und worunter die *Treckfahrt* zwischen Emden und Aurich am bekanntesten ist, und die schiffbaren *Papenburger Kanäle*, welche den Handelsort Papenburg mit der Ems in Verbindung setzen, vorzüglich anführenswerth.

EINTHEILUNG. Seit dem J. 1823 ist das bisher in 10 Provinzen getheilte Königreich in 6 Landdrosteien und in die Berghauptmannschaft

Klausthal eingetheilt. Die Provinzen zerfallen wieder in Ämter und Patrimonialgerichte.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES HANNOVER.

NAMEN DER LANDDROSTEIEN.	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1833	TOPOGRAPHIE
1) *Landdrostei* HANNOVER, wozu gehören:	116 1/2	327,000	HANNOVER 28.
a. Fürstenth. KALENBERG	49 1/2	181,000	HANNOVER 28. *Limmer. Herrenhausen. Montbrillant. Rehburg* 1 1/2. *Hameln* 5 1/2. *Lockum. Salzhemmendorf* 3/4. *Schwöbber. Lauenstein* 3/4.
b. Grafschaft HOYA . .	55	124,000	Nienburg 3 1/2. *Hoya* 2. *Suhlingen* 1.
c. Grafschaft DIEPHOLZ .	12	22,000	Diepholz 2.
2) *Landdrostei* HILDESHEIM, wozu gehoren:	80	355,500	HILDESHEIM 13.
a. Fürstenth. HILDESHEIM	32	158,000	HILDESHEIM 13. *Peina* 3. *Alfeld* 2 1/2. *Salzgitter* 1 3/4. *Salzdetfurt* 1. *Söder. Goslar* 6.
b. Fürstenth. GÖTTINGEN	30	114,000	Göttingen 11. *Dassel* 1 3/4. *Markoldendorf* 1. *Nordheim* 4. *Münden* 5 3/4. *Uslar* 2. *Nienover.*
c. Fürstenth. GRUBENHAGEN.	15	75,000	Eimbeck 5. *Osterode* 5. *Salz der Helden* 1 1/4. *Rotenkirchen. Herzberg* 3. *Lauterberg* 2 1/2. *Scharzfeld. Rothehütte. Elbingerode* 3. *Duderstadt* 4 1/2.
d. Grafschaft HOHNSTEIN	3	8,500	*Ilfeld* 3/4. *Neustadt* 3/4.
3) *Landdrost.* LÜNEBURG begreift blos das Fürstenthum gleich. Nam.	204	311,700	LÜNEBURG 12 1/2. *Haarburg* 4. *Celle* 10 1/4. *Uelzen* 3. *Bardowiek* 1 1/4. *Lüchow* 2.
4) *Landdrostei* STADE, wozu gehören:	125	239,400	STADE 5 1/2.
a. das Herzogth. BREMEN nebst dem Lande HADELN.	100	206,000	STADE 5 1/2. *Buxtehude* 2. *Lilienthal* 1/2. *Bremervörde* 1 1/2. *Brunshausen. Otterndorf* 2. *Altenbruch* 2 1/2.
b. das Herzogth. VERDEN	25	33,400	Verden 4 1/2.
5) *Landdr.* OSNABRÜCK wozu gehören:	105	266,600	OSNABRÜCK 11.
a. das Fürstenth. OSNABRÜCK.	44	166,600	OSNABRÜCK 11. *Quackenbrück* 2 1/4. *Rothenfeld. Bramsche* 1 1/4.
b. Grafschaft LINGEN .	6	26,000	Lingen 2.
c. Herzogthum AREMBERG-MEPPEN.	33	45,000	Meppen 2 1/4.
d. Grafschaft BENTHEIM	19	26,600	Bentheim 1 3/4.
6) *Landdrostei* AURICH, wozu blos gehört das Fürstenthum OSTFRIESLAND.	52 1/2	167,800	AURICH 3 1/2. *Emden* 11 1/2. *Norden* 5 1/2. *Leer* 6. *Witmund* 1 3/4. *Weener* 2 1/4. *Karolinensiel* 3/4. *Papenburg* 4. Die Inseln *Norderney*, *Spiekeroog* etc.
7) *Berghauptmannschaft* KLAUSTHAL.	9	29,000	KLAUSTHAL 8 1/2. *Cellerfeld* 4. *Andreasberg* 4. *Altenau* 1 1/2. *Grund* 1. *Königshütte. Kommunionharz.*

TOPOGRAPHIE. HANNOVER, Hauptstadt des Königreiches, in einer sandigen Ebene, an der schiffbaren Leine, die hier die Ihme aufnimmt,

besteht aus der *Altstadt*, der *Kalenberger-* und der *Aegidienneustadt*, der *Gartengemeinde* und aus der *neuen Vorstadt*, die sonst das Dorf Linden ausmachte, ist im Allgemeinen gut gebaut, und verschönert sich immer mehr. Die schönste Strasse heisst *Georgenstrasse*, fast mit lauter pallastähnlichen Gebäuden besetzt. Die Zahl der Einwohner beträgt 28,000, welche mancherlei Fabriken und einen lebhaften Handel unterhalten. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: die *Schlosskirche*, merkwürdig wegen ihres sehenswürdigen Reliquien- und Antiquitätenschatzes; die *katholische Kirche*; das *königliche Schloss* nebst den grossen *Marställen*; der *Pallast des Herzogs von Cambridge*, das geschmackvollste Gebäude Hannovers; das *Archiv*; das *landschaftliche Haus*, worin sich die Landstände versammeln; das *Zeughaus*; das *Reithaus*; das *Schauspielhaus*; das prachtvolle Gebäude der *Kriegskanzlei*; die prächtige neue *Garnisonschule*, eine Zierde der Stadt. Auf dem schönen *Paradeplatze* oder *Esplanade* stehen: *Leibnitzens Denkmal*, in einem marmornen Tempel und Büste desselben bestehend, und das herrliche *Denkmal der Schlacht bei Waterloo*, nemlich eine 156 F. hohe Säule mit der Bildsäule der Siegesgöttin. Die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten sind: die *Generalstabsakademie*, die *Hofschule*, die *Garnisonschule*, das *Lyceum*, die *höhere Gewerbschule*, die *Wundarzneischule*, das *Hebammeninstitut*, die *Thierarzneischule*, das *Schullehrerseminar*, die *naturforschende Gesellschaft*, die *öffentliche Bibliothek*, die vormals *Wallmoden'sche* jetzt *Cambridge-Bibliothek*, die reiche *Sammlung* von Kunstgegenständen und von Mineralien etc.

Ganz in der Nähe von Hannover liegen: Das Dorf *Limmer*, an der Leine, mit 550 E. und einem besuchten Schwefelbade, und die königlichen Lustschlösser *Herrenhausen* und *Montbrillant*, wovon ersteres besonders wegen seines grossen Springbrunnens, der weit stärker als der zu St. Cloud, und fast eben so hoch springt, und wegen seiner Gärten und seiner herrlichen Orangerie merkwürdig ist. Montbrillant gegenüber ist der vormalige Walmoden'sche, jetzt dem Prinzregenten gehörige Garten, mit einer Antiken- und Kunstsammlung.

Ferner sind in der Landdrostei Hannover zu bemerken: Rehburg, kleine Stadt von 1,400 E., ohnweit des Steinhudersees, wegen ihres besuchten Gesundbrunnens bekannt. — Lockum, Dorf von 1,400 E. und ein evangelisches Kloster mit einem Predigerseminar nebst theologischer Vorbereitungsanstalt zur Universität und einer ausgesuchten Bibliothek. — Schwöbber, Münchhausen'sches Rittergut mit einem weit berühmten Garten. — Hameln, Stadt am Einflusse der Hamel in die Weser, über welche eine Schiffbrücke führt, war sonst eine starke Festung, und hat einige Gewerbsamkeit, die aber früher weit blühender war, einigen Handel und Schiffahrt, starken Lachsfang und 5,400 E. — Lauenstein, Marktflecken von 800 E., mit einer Glashütte, die schöne Waaren liefert und den Ruinen der alten Burgen *Lauenstein* und *Spiegelberg* in der Nähe. — Salzhemmendorf, Marktflecken von 800 E., hat ein bedeutendes Salzwerk.

Nienburg, Hauptstadt der Grafschaft Hoya, an der Weser, über welche eine steinerne Brücke geht, hat 3,400 E., welche Schiffahrt und Handel treiben. — Hoya, Flecken von 1,800 E., an der Weser. — Suhlingen, Marktflecken von 1,100 E., bekannt durch die 1803 abgeschlossene Suhlinger Konvention. — Diepholz, gewerbsamer Marktflecken von 1,900 E., ist der Hauptort der Grafschaft Diepholz.

Hildesheim, Hauptstadt der gleichnamigen Landdrostei und Sitz eines Bischofes, an der Innerste, ist altmodisch gebaut und von 13,000 Menschen bewohnt, welche mehre Fabriken und ansehnlichen Garn- und Leinwandhandel unterhalten. Merkwürdig sind die Domkirche mit ihren kunstreichen Bronzethüren und der bekannten Irmensäule, das Schloss, die grosse Armenerziehungs- und Arbeitsanstalt und die Landesirrenanstalt, welche sonst zu Celle war. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Hildesheim ein katholisches Gymnasium mit einem

Priesterseminar, ein lutherisches Gymnasium mit einer Bibliothek und ein Taubstummeninstitut.

Göttingen, wohlgebaute Hauptstadt des Fürstenthumes Göttingen, am Fusse des mit neuen Anlagen und Anpflanzungen versehenen Hainberges, und an einem aus der Leine abgeleiteten Kanale, hat gute Fabriken, überhaupt mancherlei Gewerbsamkeit, Leinwandhandel und 11,000 Einw. Vorzüglich berühmt aber ist Göttingen durch seine treffliche Universität, die einzige im Königreiche, wozu eine prächtige Bibliothek, vielleicht die reichste auf der Erde, in Hinsicht der neuen Literatur, und von dem grössten Nutzen für die Studirenden durch die liberale Art, womit sie zum Gebrauche dargeboten wird; eine mit vortrefflichen Instrumenten versehene und durch die gelehrten Arbeiten des Astronomen Gauss berühmte Sternwarte; ein Museum, reich an Naturalien und an Merkwürdigkeiten, das herrliche Naturalienkabinet und die Schädelsammlung des berühmten Blumenbach, die nach seinem Tode an die Universität gekommen sind; eine Gemäldesammlung, eine Sammlung von Maschinen und Modellen; ein physikalisches Kabinet, ein medizinisch-chirurgisches Klinikum, ein medizinisches Klinikum, ein anatomisches Theater, ein chemisches Laboratorium, ein Entbindungshaus, eine Thierarznei- und eine Reitschule, die man mit Recht unter die vorzüglichsten Europa's rechnet, ein philologisches und ein homiletisches Seminar, ein botanischer Garten, einer der reichsten in Europa, ein zweckmässig eingerichteter ökonomischer Garten und eine königliche Societät der Wissenschaften gehören. Ausserdem findet man hier ein Gymnasium, eine Industrie- und eine Realschule und eine deutsche Gesellschaft. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: die Universitätsgebäude, das Entbindungshaus, die Sternwarte, das anatomische Theater, die Reitbahn, das schöne Treibhaus im botanischen Garten. Das Lesekabinet zu Göttingen besitzt eine der grössten Sammlungen von neuen Zeitschriften, die in Europa vorhanden ist.

Ferner sind in der Landdrostei Hildesheim zu bemerken: Peina, Stadt von 2,900 E., an der Fuse, bekannt wegen ihrer ansehnlichen Vieh-, besonders Pferdemärkte. — Alfeld, Stadt am Einflusse der Warne in die Leine, hat ein Schullehrerseminar, Garn- und Leinwandhandel und 2,500 E. — Salzgitter, Marktflecken von 1,800 E., bemerkenswerth wegen seines zwischen Hannover und Braunschweig gemeinschaftlichen Salzwerkes, *Liebenhall* genannt und wegen seiner chemischen Fabrik. — Salzdetfurt, Flecken an der Lamme, mit einem Salzwerke und 1,050 E. — Söder, schönes Schloss des Grafen von Stolberg, mit einer sehenswerthen Gemäldegallerie. — Goslar, gewerbsame Stadt und Sitz des Kommunionbergamtes, am Fusse des erzreichen Rammelsberges und an der Gose, hat eine höhere Bürgerschule und 6,000 E., die bedeutenden Handel treiben. Der Absatz des sonst so berühmten und unter dem Namen *Gose* bekannten Bieres hat sehr abgenommen. Bemerkenswerth ist vorzüglich der Bergbau auf Silber, Blei, Kupfer und Vitriol im Rammelsberge, welchen man für den ältesten Bergbau in Europa hält. Die merkwürdigsten Gebäude sind die von der Domkirche allein noch übrig gebliebene Kapelle, worin jetzt der vorgebliche Altar des Krodo und die alten Glasmalereien der Domkirche sich befinden; der Rest eines an 1000 Jahre alten ehemaligen kaiserlichen Pallastes, worin die Kaiser oft Hof hielten; der Zwinger, ein in einen Vergnügungsort umgeschaffener Thurm mit ungeheuer dicken Mauern; und vor den Thoren die *Cluse*, ein 60 F. hoher Sandsteinfelsen, mit einem hineingearbeiteten Zimmer. — Dassel, Stadt in einem tiefen Thale, an der Spüling, die ohnweit davon in die Ilme fliesst, wegen ihrer starken Leinweberei berühmt, hat 1,700 E. und in der Nähe eine wichtige Eisenhütte. — Markoldendorf, Flecken von 1,100 E., an der Ilme, hat grosse Leinwandbleichen, wichtige Leinweberei und starken Garn- und Leinwandhandel. — Nordheim, Stadt an der Ruhme, mit ansehnlichen Gerbereien, Tabakbau, 4,000 E. und einem Schwefelbade in der Nähe. — Münden, die südlichste Stadt des Königreiches, in einem romantischen Thale, an der Vereinigung der Werra und

Fulda, welche dann vereint Weser heissen, hat verschiedene Fabriken, worunter eine Zuckersiederei, Schiffbau, wichtigen Speditionshandel zu Wasser und zu Lande und 5,700 E. — Uslar, Stadt an der Aale, am Sollingerwalde, mit grossen Leinwandbleichen, starker Leinweberei, 2 königl. Eisenhütten und 2,000 E. — Nienover, Amthaus auf einem Berge, in dessen Nähe im Thale die Glashütte und Spiegelfabrik *Amelieth* gelegen ist.

Eimbeck, Hauptstadt des Fürstenthumes Grubenhagen, an der Ilme, die ohnweit in die Leine fällt, mit ansehnlichem Linnengewerbe, starker Marktschuhmacherei, guten Leinwandbleichen und 5,000 E. — Osterode, eine der betriebsamsten Städte des Königreiches, am Fusse des Harzes und an der Söse, hat 5,000 E. Das merkwürdigste Gebäude ist das grosse Kornmagazin zur Versorgung der Bergleute. Unter den Fabriken zeichnen sich vorzüglich aus die Gräve'sche Wollenfabrik, die Baumwollenfabriken und die 1/2 Stunde von der Stadt entfernte Schachtrup'sche grosse Fabrikanstalt, wo Bleiweiss, Walzblei und Schrot auf englische Art, wie auch Glätte verfertigt werden. Ausserdem werden von den Bewohnern der Stadt, worunter auch viele Drell- und Leinweber sind, viele Nägel und Holzwaaren, besonders Eimer gemacht. — Salz der Helden, Marktflecken an der Leine, mit einem Salzwerke und 1,200 E. — Rotenkirchen, Domäne nebst einem schönen Jagdschlosse des Herzogs von Cambridge. In der Nähe liegen die Ruinen des alten Schlosses *Grubenhagen*. — Herzberg, gewerbsamer Marktflecken an der Sieber und am Fusse eines Berges, auf dem ein Schloss steht, hat 3,200 E. und eine berühmte Gewehrfabrik. — Lauterberg, Marktflecken an der Oder, fast ganz von Bergen umgeben, hat 2,500 E., die sich theils mit der Nagelschmiederei, theils mit Bergbau und Hüttenarbeit beschäftigen. — Scharzfeld, Dorf an der Oder, in dessen Nähe die Ruinen des noch im siebenjährigen Kriege belagerten und sonst festen Schlosses *Scharzfels* auf einem hohen Felsen stehen, und in einem nahen Berge die bekannte *Einhorn-* oder *Scharzfelderhöhle* sich befindet. — Rothehütte, Hüttenort an der kalten Bode, mit den wichtigsten und sehenswerthesten Eisenwerken des Harzes, und einem schönen Hüttengebäude. — Elbingerode, Stadt von 2,800 E., mit Bergbau auf Eisen, und einer vorzüglichen Merinosschäferei. — Ilfeld, Flecken an der Behr, mit 650 E. und einem berühmten Pädagogium und Neustadt *unterm Hohnstein*, kleine Stadt von 700 E., liegen in der Grafschaft Hohnstein. Letztere, nebst dem dazu gehörigen Amte ist eine Mediatbesitzung des Grafen von Stolberg.

Duderstadt, Stadt in dem hannöverisch gewordenen Theile des Eichsfeldes, am Einflusse der Brehme in die Hahle, schlecht gebaut, hat ein katholisches Gymnasium, Gewerbsamkeit, starken Hopfen- und Tabakbau, besuchte Pferdemärkte und 4,200 Einw.

Lüneburg, Hauptstadt der gleichnamigen Landdrostei, an der schiffbaren Ilmenau, hat eine Ritterakademie, ein Gymnasium, ein sehr grosses Salzwerk, mancherlei Gewerbsamkeit, starken Handel und Transito und 12,500 E. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloss oder Fürstenhaus auf dem schönen Marktplatze, das Rathhaus, die Abtei (Wohnung des Landschaftsdirektors), die Gebäude der Ritterakademie und des Gymnasiums, die grosse Johanniskirche mit hohem Thurme, das Kaufhaus, die Kavalleriekaserne etc. Merkwürdig ist der bei der Stadt gelegene *Kalkberg* mit einem grossen Kalksteinbruche.

Celle, Stadt und Sitz des Oberappellationsgerichtes, an der Mündung der Fuse in die schiffbare Aller, in einer sandigen Ebene, ziemlich gut gebaut und von 10,200 Menschen bewohnt, welche Schiffahrt und Handel betreiben. Man findet hier ein Gymnasium, ein Hebammeninstitut nebst Entbindungshaus, ein Landesgestüt, ein Landesökonomiekollegium und eine Landwirthschaftgesellschaft. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: das Schloss mit seiner prächtigen Kapelle, die Stadtkirche und die grossen Gebäude des Zuchthauses. In dem sogenannten französischen Garten steht ein marmornes Denkmal der hier verstorbenen Königin Mathilde von Dänemark, Schwester Georg III., Königs von Grossbritannien.

Ferner sind in der Landdrostei Lüneburg zu bemerken: Haarburg, Stadt an der Mündung der Seve in die Elbe, Hamburg gegenüber, mit einem Schlosse, einer lateinischen Schule, Gewerbsamkeit, Handel, Transito und 4,000 E. — Bardowiek, Flecken an der Ilmenau, mit starkem Gemüsebau, Sämereihandel und 1,400 E., war in alten Zeiten eine grosse und reiche Handelstadt, welche Heinrich der Löwe zerstörte. Merkwürdig ist die schöne gothische Domkirche. — Lüchow, Stadt von 2,100 E., an der Jeetza, treibt Hanf- und Flachsbau und starken Leinwandhandel; auch ist das hiesige Bier berühmt. Der umliegende Landstrich ist von Einwohnern wendischer Abkunft bewohnt, welche sich durch manche Eigenheiten auszeichnen. — Ülzen, gewerbsame Stadt von 3,000 E., an der Ilmenau, hält besuchte Pferde- und Flachsmärkte und ist durch ihren vortrefflichen Flachs berühmt.

Stade, befestigte Hauptstadt der gleichnamigen Landdrostei und des Herzogthumes Bremen, an der Schwinge, die in der Nähe sich in die Elbe ergiesst, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, Handel, Schiffahrt und 5,500 E. An der Mündung der Schwinge, wo gewöhnlich eine englische Fregatte liegt, ist die *Schwinger Schanze*.

Ferner sind in der Landdrostei Stade zu bemerken: Brunshausen, Dorf an der Elbe, wo ein beträchtlicher Elbzoll erhoben wird. — Buxtehude, Stadt an der schiffbaren Este, mit mehren Fabriken, Handel, starkem Meerrettigbau und 2,000 E. — Bremervörde, gewerbsamer Flecken an der schiffbaren Oste, hat Schiffbau und 1,600 E. — Lilienthal, Dorf von 500 E., zwischen den Flüssen Wümme und Wörpe, merkwürdig wegen der berühmten Sternwarte des bekannten Astronomen *Schröter*. — Otterndorf, Stadt und Hauptort des Landes Hadeln, an der schiffbaren Medam, mit einem kleinen Hafen, einer gelehrten Schule, Schiffahrt, Handel und 1,900 E. — Altenbruch, Marktflecken von 2,500 E., an der Warne, hat einen Hafen, Schiffahrt und Handel. — Verden, Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthumes, an der Aller, mit einer sehenswerthen Domkirche, einem Gymnasium, Schiffahrt, Spedition und 4,500 E. In der Nähe ist der *Uhlemüller* Gesundbrunnen.

Osnabrück, Hauptstadt der gleichnamigen Landdrostei und Sitz eines Bischofes, in einem Thale, an der Hase, hat ein katholisches und ein lutherisches Gymnasium, eine Hebammenschule, ein Schullehrerseminar, einige Fabriken, starken Leinwandhandel und 11,000 Einw. Jährlich wird hier ein berühmter Ochsenmarkt gehalten. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloss, die Domkirche mit vielen Sehenswürdigkeiten und Reliquien, die katholische Johanniskirche, die beiden lutherischen Marien- und Katharinenkirchen, das Rathhaus, worin im Jahre 1648 der westphälische Frieden geschlossen wurde und in der Nähe das vormalige Kloster *Gertrudenberg* mit seiner Grotte.

Ferner sind in der Landdrostei Osnabrück zu bemerken: Rothenfeld, bedeutendes Salzwerk. — Bramsche, Marktflecken an der Hase, mit 1,300 E., welche starken Leinwandhandel treiben und viele grobe Wollentücher weben. — Quackenbrück, gewerbsame Stadt an der Hase, hat 2,200 E. — Lingen, Hauptstadt der niedern Grafschaft Lingen, ohnweit der Ems, mit einem Gymnasium, vieler Gewerbsamkeit und 2,100 E. — Meppen, Hauptstadt des mediatisirten herzogl. Aremberg'schen Herzogthumes Aremberg-Meppen, am Einflusse der Hase in die Ems, mit mancherlei Gewerbsamkeit, einem katholischen Gymnasium und 2,300 E. — Bentheim, Stadt und Hauptort der fürstl. Bentheim'schen Grafschaft Bentheim, hat ein nach alter Art befestigtes Felsenschloss nebst einem schönen fürstl. Park, Gewerbsamkeit, 1,700 E. und in der Nähe ein besuchtes Schwefelbad.

Aurich, Hauptstadt der Landdrostei gleiches Namens und des Fürstenthumes Ostfriesland, in einer grossen fruchtbaren sandigen Ebene, an einem nach Emden führenden schiffbaren Kanale, *Treckfahrt* oder *Trecktief* genannt, ist regelmässig gebaut und von 3,400 Menschen bewohnt, die ziemlich lebhaften Handel treiben und sehr besuchte Pferdemärkte, so wie auch starke Getreidemärkte halten. Ein weitläufiges Schloss und ein Gymnasium befinden sich zu Aurich.

Ferner sind in der Landdrostei Aurich zu bemerken: Witmund, Flecken von 1,700 E., ist der Hauptsitz des ostfriesischen Pferdehandels. — Carolinensiel, Dorf

von 800 E., an einem schiffbaren Kanale, ohnweit des Meeres, hat einen Hafen, Schiffahrt und Handel. — Spikeroog, Langeroog, Baltrum, Norderney mit einem berühmten Seebade und Juist sind kleine bewohnte Nordseeinseln, die ohnweit der Nordküste Ostfrieslands liegen. — Norden, gut gebaute Stadt an einem zum Leysand (Busen der Nordsee) führenden Kanale, hat einen Hafen, vielerlei Gewerbsamkeit, besonders berühmte Bierbrauereien, viele Brantweinbrennereien, Schiffbau, nicht unbedeutenden Handel und 5,500 E. — Emden, wohlgebaute und wichtige Seehandelstadt in einiger Entfernung von der Ems, mit welcher sie durch den *Delft*, einen Kanal, in Verbindung steht, hat einen untiefen, der Verschlämmung ausgesetzten Hafen, viele Fabriken vorzüglich in Tabak und Zwirn, Brantweinbrennereien, Schiffbau und 11,500 E., welche sich mit Häringfischerei, Schiffahrt und Handel beschäftigen. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das schöne Rathhaus aus. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Emden ein Gymnasium, eine Navigationschule, ein Hebammeninstitut und eine naturforschende Gesellschaft. — Leer, gut gebaute Stadt an der schiffbaren Leda, welche ¼ Stunde davon in die Ems sich mündet, mit vieler Gewerbsamkeit und mancherlei Fabriken, grossen Pferdemärkten, bedeutendem Handel und Schiffahrt, ist von 6,000 Menschen bewohnt, und hat eine lateinische Schule. In der Nähe liegt *Bollinghausen*, ein von Rheden'sches Rittergut mit geschmackvollen englischen Gartenanlagen und einer Mineralquelle. — Weener, Marktflecken, ¼ Stunde von der Ems, mit einem Hafen und 2,300 E., die Pferdehandel treiben und besuchte Pferde- und Viehmärkte halten. — Papenburg, ein auf lauter Moorinseln gebauter Handelsort und an schiffbaren Kanälen, die in die Ems führen, hat 3,800 E., die starken Schiffbau, grosse Sägemühlen, viele Seilereien, Segeltuchweberei, Muschelkalkbrennerei, lebhafte Schiffahrt und Handel, besonders mit Torf, unterhalten. Papenburger Schiffe durchschiffen in grosser Zahl die Nord- und Ostsee.

Klausthal, Hauptstadt und Sitz der Berghauptmannschaft, die wichtigste Bergstadt des Harzes, auf einer hohen Fläche dieses Gebirges gelegen, am Cellerbache, der sie von der dicht dabei liegenden Bergstadt Cellerfeld scheidet, hat ein Gymnasium, eine Berg- und Forstschule, eine Münze und 8,600 E., die sich meistens vom Berg- und Hüttenwesen ernähren. Unter den vielen hieher gehörigen Silber- und Bleigruben sind die *Dorothea* und *Karolina* die vorzüglichsten Ausbeutezechen. Von der erstern führt ein Weg mit Eisenbahnen zu der neuen Erzwäsche. In der Nähe von Klausthal ist die *Frankenscharner* Silberhütte die wichtigste auf dem Harze.

Ferner sind in der Berghauptmannschaft Klausthal zu bemerken: Cellerfeld, Bergstadt dicht bei Klausthal, regelmässig gebaut, hat eine sehenswerthe Mineraliensammlung, ein Emaillirwerk, eine Maschinenfabrik und 4,000 E., die sich vom Berg- und Hüttenbau nähren. — Grund, Bergstadt von 1,130 E., in einem tiefen Thale, wo die Mündung des grossen *Georgstollen* ist, der aus den Klausthaler Gruben das Wasser ableitet. Am Fusse des stahlreichen *Ibergs* in der Nähe von Grund ist der *Hübichenstein*, ein in zwei Theile gespaltener 120 F. hoher Felsen. — Altenau, Bergstadt von 1,500 E., an der Ocker, zwischen rauhen Bergen und Klippen, mit einer Silber- und Eisenhütte. — St. Andreasberg, Bergstadt mit einer Silberhütte in der Nähe und 4,000 E., die sich, ausser dem Berg- und Hüttenbau, von Spitzenklöppeln und Vogelhandel ernähren. Es werden hier auch vortreffliche Schellengeläute gemacht. Eine Meile von hier ist der merkwürdige und grosse *Oderteich*, aus dem in den *Rehberger Graben* das nöthige Wasser auf alle Züge, Poch- und Hüttenwerke geleitet wird. — Königshütte, eine der wichtigsten Eisenhütten in Hannover, an der Oder und ohnweit des Fleckens Lauterberg, mit einer Eisengiesserei, Hammerwerken, einer Drahthütte und Kupferschmelzhütten in der Nähe. Das Hauptgebäude ist neu und geschmackvoll. — Zu dem *Kommunionharze*, den Hannover und Braunschweig gemeinschaftlich mit einander besitzen, so dass jenes 4/7 und dieses 3/7 zu seinem Antheile hat, gehört vorzüglich der erzreiche *Rammelsberg* bei Goslar und ausserdem mehre Hüttenwerke an verschiedenen Orten, der stahlreiche *Iberg*, das Salzwerk *Juliushall*, der Vitriolhof bei Goslar und ein Theil des Hüttenortes *Ocker*.

DAS KÖNIGREICH DER NIEDERLANDE.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Von 1° bis 4° 48′ *östlicher Länge* und von 50° 44′ bis 53° 26′ *nördlicher Breite*, wobei jedoch keine Rücksicht auf das Grossherzogthum Luxemburg genommen ist.

GRÖSSE. Mit Einschluss des, vermöge des Londoner Konferenzbeschlusses vom 15. Oktober, niederländisch bleibenden Theiles von Luxemburg 617 Q. M., wovon 571 Q. M. auf das Königreich und 46 auf Luxemburg kommen. *Grösste Länge* von Vaels im holländischen Limburg bis zur Mündung der Ems nördlich von Delfzyl 40 M. *Grösste Breite* von der westlichen Grenze von Zeeland bis zur östlichsten von Holländisch-Limburg 27 Meilen.

GRENZEN. Gegen *N.* die Nordsee; gegen *O.* Deutschland (das Königreich Hannover und die preussischen Provinzen Westphalen, Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein); gegen *S.* Belgien und gegen *W.* die Nordsee. Das niederländische Luxemburg liegt getrennt vom Königreiche der Niederlande zwischen Belgien, Frankreich und der preussischen Provinz Niederrhein.

LÄNDERBESTAND. Nach dem schon erwähnten Londoner Konferenzbeschlusse vom 15. Okt. 1831, welcher aber die Bestätigung des deutschen Bundes, in Betreff der Theilung des bisherigen Grossherzogthumes Luxemburg in den niederländischen und belgischen Antheil noch nicht erhalten hat, besteht das gegenwärtige Königreich der Niederlande 1) aus den Ländern, welche vormals die *sieben vereinigten Provinzen*, die man zuweilen aber uneigentlich Holland, nach dem Namen der grössten und ansehnlichsten nannte und welche folgende waren: *Holland*, *Geldern*, *Zeeland*, *Utrecht*, *Friesland*, *Overyssel* und *Gröningen*, wozu noch die *Landschaft Drenthe* kam, welche keine besondere Republik wie jede der 7 andern bildete, und keinen Sitz und Stimme in der Versammlung der Generalstaaten hatte, sondern unter dem Schutze der Generalstaaten stand; 2) aus den *Generalitätslanden*, welche diesen Namen deswegen führten, weil sie durch die gemeinschaftlichen Waffen der vereinigten Provinzen während der Kriege mit den Spaniern erobert worden waren und daher allen vereinigten Provinzen (den Generalstaaten oder der Generalität) gehörten, und deren Einwohner zwar im Genusse ihrer bisherigen Rechte und Freiheiten blieben, aber keinen Theil an der Regierung noch an den Privilegien hatten, welche die 7 souveränen Provinzen genossen; diese Generalitätslande begriffen einen Theil von *Brabant* (Nordbrabant) mit den Städten *Herzogenbusch*, *Tilburg*, *Eindhoven*, *Helmond*, *Osch*, *Grave*, *Kuik*, *Ravenstein*, *Megen*, *Breda*, *Willemstadt*, *Steenbergen*, *Bergen-op-Zoom* und den Forts *Lillo* und *Kruischanz*; die Stadt *Mastricht* und die kleine Grafschaft *Vroenhove*; einen Theil des Herzogthums *Limburg*, worin *Valkenburg* oder *Fauquemont*, *Dalhem* und *Gulpen* sich befanden; einen Theil von *Obergeldern*, worin *Venloo* und das Fort *Steevensweert* waren; und einen Theil von *Flandern*, worin *Sluis* oder *l'Ecluse*, *Aardenburg*, *Ysendyk*, die Insel *Kadzand*, *Hulst*, *Axel* und *Sas van Gent* lagen; 3) aus den Theilen der vormaligen zu den österreichischen Niederlanden gehörenden Herzogthümer *Limburg* und *Geldern*; 4) aus der Abtei *Thorn*, der Grafschaft *Gronsfeld*, den Herrschaften *Wittem*, *Eys* und *Schlenacken*, einigen Parzellen des vormaligen Hochstiftes *Lüttich* und des Herzogthumes *Geldern* (mit

den Städten *Sevenaer* und *Huissen*), welche Länder sämtlich zum westphälischen Kreise gehörten. Das Grossherzogthum Luxemburg besteht aus einem Theile des vormals zum Burgundischen gehörenden *Herzogthums Luxemburg.*

GEBIRGE. Das ganze Königreich ist eine Ebene ohne alle Gebirge, und hat die tiefste Lage unter allen Ländern Europa's. Blos in dem Grossherzogthume Luxemburg befinden sich Berge, die zu dem GALLO-FRÄNKISCHEN GEBIRGSYSTEME gehören, und Zweige der *Ardennen* sind.

INSELN. Es gibt derselben eine grosse Zahl. Man kann sie in zwei Gruppen ordnen: die SÜDLICHE GRUPPE, welche die von den verschiedenen Maas- und Scheldearmen gebildeten Inseln in sich fasst; und die NÖRDLICHE GRUPPE, welche die am Eingange der Zuydersee und längs der Küste von Friesland und Gröningen gelegenen Inseln begreift. *Kadzand, Nord-* und *Zuidbeveland, Walcheren, Tholen, Schouwen, Overflacque, Voorne* und *Beyerland* sind die beträchtlichsten der südlichen; *Wieringen, Texel, Vlieland, Terschelling* und *Ameland* verdienen in der nördlichen Gruppe angeführt zu werden.

LANDSEEN. Die Niederlande haben deren in grosser Menge, besonders in den Provinzen Friesland, Gröningen und Holland, aber sie sind alle klein. Der grösste unter allen ist das HAARLEMERMEER, denn die Seen führen hier gewöhnlich den Namen *Meere.* Die drei genannten Provinzen, ferner Drenthe und Overyssel haben eine grosse Zahl von Morästen und Mooren, wovon mehre sehr ausgedehnt sind. Das *Bourtanger Moor* in den Provinzen Gröningen und Drenthe und der *Peel* in Nordbrabant und Limburg scheinen die grössten zu sein. Man hat auch viele Moore ausgetrocknet und in fruchtbare Niederungen verwandelt, die man *Polders* nennt. Das vormalige *Naardenermeer* bietet einen der ansehnlichsten Polder dar, eben so wie die beiden Ufer der Schelde nach ihren Mündungen zu; auf diesen letzteren herrschen Fieber, die im Lande unter dem Namen *Polderkrankheit* bekannt sind.

FLÜSSE. Die Niederlande gehören zu den wasserreichsten Gegenden. Die Flüsse haben alle ihre Mündung in die Nordsee, mit Ausnahme zweier Arme des Rhein und einiger kleinen Flüsse, welche in die Zuydersee gehen. Die vornehmsten Flüsse sind von Süden gegen Norden:

Die SCHELDE, welche nur mit ihren Mündungsarmen hieher gehört, indem sie, nachdem sie aus der belgischen Provinz Antwerpen nach den Niederlanden gelangt ist und die Forts Lillo und Bath bespült hat, sich in zwei Arme theilt, den *westlichen*, auch *Hont* genannt und den *östlichen* (welche mehre von den Inseln bilden, woraus die Provinz Zeeland besteht), und hier keine bemerkenswerthen Zuflüsse empfängt.

Die MAAS, welche gleichfalls aus Belgien hieher gelangt, die Provinzen Limburg, Geldern, Nordbrabant und Südholland bewässert, darin die Städte Mastricht, Roermonde und Venloo berührt, und nachdem sie sich in viele Arme getrennt hat, sich mit zwei Hauptmündungen in die Nordsee ergiesst. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts die *Roer* und die *Niers*, und links die bei Herzogenbusch vorbeigehende *Dommel.* Man muss auch bemerken, dass die MAAS rechts aufnimmt die *Waal* und den *Leck*, die beiden Hauptarme des Rhein, und dass sie nach ihrer Aufnahme der Waal den Namen MERWE erhält, welchen Namen sie hernach verliert und nach ihrer nördlichen Mündung zu wieder MAAS heisst, welcher Arm die Städte Rotterdam, Schiedam und Briel bespült. Ein Theil ihres südlichen Armes erhält auch im Lande den Namen MOERDYK, von dem Dorfe gleiches Namens, das in Nordbrabant liegt, und wo man diesen Fluss auf Pontons passirt. Dieser Arm heisst hernach auch HOLLANDDIEP und bespült Helvoetsluis.

Der RHEIN kommt aus Deutschland in die Niederlande und ist kaum in dieselbe geangt, als er sich in zwei Arme theilt, wovon der linke den Namen *Waal* erhält,

westlich läuft, bei Nimwegen vorbeigeht und sich in die Maas ergiesst. Der rechte Arm theilt sich oberhalb Arnhem in zwei andere, wovon der rechte Arm oder die *neue Yssel* die aus Westphalen kommende *alte Yssel* aufnimmt, die Städte Doesburg, Zütphen und Deventer berührt und sich in die Zuydersee mündet. Der linke Arm, welcher den Namen *Rhein* beibehält, schickt bei Wyk-by-Duerstede einen andern Arm Namens *Leck* zur Maas, während der durch so viele Theilungen geschwächte Rhein seine Richtung nach Utrecht nimmt, wo er abermals einen seiner Arme ausschickt, der unter dem Namen VECHT bei Muiden in die Zuydersee geht. Endlich läuft der eigentliche Rhein westlich nach Leyden, wo er nur die Breite eines grossen Grabens hat und zum Dorfe Katwyk gelangt, wo man ihm seit 1807 eine künstliche Mündung verschafft hat, welche seit langer Zeit durch die Sanddünen verstopft war. Die *Mosel*, einer von den Nebenflüssen des Rhein berührt nur auf einer kurzen Strecke die Ostgrenze Luxemburgs.

Die HUNSE, ein kleiner aber schiffbar werdender Fluss, welcher die Provinzen Drenthe und Gröningen bewässert, die Stadt Gröningen bespült, den Namen *Reiddiep* erhält und in den Lauwerzersee, einen Meerbusen der Ostsee, sich mündet.

Die EMS, von welcher blos die Mündung in den *Dollart*, auf der Grenze Gröningens hieher gehört, und wovon die *Fivel* ein Nebenfluss ist.

KANÄLE. Unser Plan erlaubt nicht, in das Einzelne einzugehen, was die Beschreibung der zahlreichen, das Königreich in allen Richtungen durchschneidenden Kanäle erfordern würde, sondern wir beschränken uns auf die Erwähnung folgender, als der merkwürdigsten, wohin gehören: der NORDHOLLÄNDISCHE KANAL, in Nordholland, eines der schönsten Wasserbauwerke, unter der jetzigen Regierung unternommen und vollendet, um eine unmittelbare Verbindung zwischen Amsterdam und dem Hafen Helder zu bewerkstelligen, und dessen Bau ungeheuere Summen gekostet hat; und der LANGE KANAL, welcher über Gröningen, Dokkum, Leeuwarden und Franeker nach Haarlingen führt und also sich von der Ems bis an die Zuydersee erstreckt. In den nördlichen Provinzen und besonders in Nord- und Südholland stehen die Städte durch Kanäle mit einander in Verbindung, wie in andern Ländern durch Landstrassen; diese Kanäle werden von Schiffen *(Treckschuyten)* befahren, welche zu festgesetzten Stunden abgehen und überhaupt hier die Stelle von Diligencen vertreten. Aber man darf nicht mit Stillschweigen übergehen eine andere Art von Wasserbauwerken, welche von der grössten Wichtigkeit für eben diese Provinzen sind und einen ihrer charakteristischen Züge machen, nemlich die berühmten *Deiche* oder Dämme, die man alle Jahre mit ungeheueren Kosten wieder herstellt, um gegen die Wuth der Nordsee und der Zuydersee Zeeland, Friesland, Gröningen und einen Theil Hollands zu sichern, deren Boden beträchtlich tiefer als die Wasserfläche dieser beiden Wassermassen ist. Indem wir nicht alle diese erstaunenswerthen, durch menschliche Kunst geschaffenen Werke namentlich aufführen können, beschränken wir uns auf die Erwähnung des *Deiches von Westkapellen* an der Westspitze der Insel Walcheren, welcher als der bewundernswürdigste dieser Kunstdämme betrachtet wird.

BEVÖLKERUNG. Alle Einwohner des Königreiches gehören zu drei Hauptstämmen. Die grösste Zahl gehört zum GERMANISCHEN STAMME, welcher drei Hauptvölker begreift: 1) die NIEDERLÄNDER, die sich wieder theilen in *Holländer* in den vormaligen sieben vereinigten Provinzen und *Flamänder* in Nordbrabant; 2) DEUTSCHE in einem Theile der Provinzen Luxemburg und Geldern und 3) FRIESEN in einem Theile Frieslands und der dazu gehörenden Inseln. Hernach kommt der GRIECHISCH-LATEINISCHE VOLKSTAMM, wozu die WALLONEN in Luxemburg gehören, welche einen schlechten Dialekt der französischen Sprache reden. Der SEMITISCHE VOLKSTAMM begreift

nur die JUDEN, welche einen geringen Theil der Bevölkerung des Königreiches ausmachen, und wovon eine grosse Zahl aus Portugal stammt und sich im Allgemeinen vor den andern durch ihren Reichthum auszeichnen. Mit dem holländischen Limburg und Luxemburg kann man für das J. 1832 die Gesamtbevölkerung auf 2,743,000 Seelen anschlagen.

RELIGION. Es herrscht gänzliche Religionsfreiheit, und das Königreich erkennt keine herrschende Kirche an. Die grösste Zahl der Einwohner, so wie auch der König mit seiner Familie bekennt sich zur *reformirten Kirche.* Auf diese folgen in Hinsicht der Zahl die *Lutheraner*, dann die *Katholiken* (in Luxemburg sind sämtliche Einwohner katholisch), und dann kommen die *Mennoniten*, die *Juden*, die *Remonstranten* oder Arminianer, und andere *Sektirer*, deren Zahl gering ist.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist konstitutionell und gleicht sehr der französischen. Der König theilt die gesetzgebende Gewalt mit den *Generalstaaten*, die aus 2 Kammern bestehen. Die *erste Kammer* kann nicht weniger als 40 und nicht mehr als 60 Mitglieder haben, die von dem Könige aus den durch Dienste, Geburt oder Vermögen ausgezeichnetsten Personen auf Zeitlebens ernannt werden. Die *zweite Kammer* zählte vor der Trennung Hollands und Belgiens 110 Mitglieder, die von den Provinzialstaaten jeder Provinz ernannt werden. Seit der Trennung Belgiens sind nur noch (ohne Limburg und Luxemburg) 55 Mitglieder. Die Generalstaaten versammeln sich wenigstens einmal im Jahre. Die Konstitution sichert und garantirt allen Bürgern dieselben Rechte. Jede Provinz hat ihre Provinzialstaaten, die aus Deputirten der drei Stände, nemlich dem *Adel* oder der *Rittersehaft*, den *Städten* und dem *Lande* gebildet sind, und sich wenigstens im Jahre einmal, und jedesmal, wenn sie vom Könige zusammenberufen werden, versammeln. Die Regierung der Kolonien steht dem Könige ausschliessend zu.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Kein Land hat im Verhältnisse seiner Ausdehnung so viele Festungen, als dieses kleine Königreich, worunter die vornehmsten sind: *Mastricht, Breda, Bergen-op-Zoom, Herzogenbusch, Vlissingen*, der *Helder, Coevoerden.* Wir reden nicht von *Luxemburg*, weil diese Stadt deutsche Bundesfestung ist.

Die vornehmsten Kriegshafen und Schiffswerften für Kriegschiffe sind: *Amsterdam* nebst *Medemblik*, der *Texel* und *New-Diep*, *Rotterdam* nebst *Helvoetsluis* und *Vlissingen.*

GEWERBFLEISS. Derselbe steht auf einer hohen Stufe und macht immer grössere Fortschritte. Die *Leinwand* von Holland, das *Leinenband* von Haarlem und Herzogenbusch, der *Zwirn* von Haarlem und Herzogenbusch, die *Leinwand-* und *Garnbleichen* von Haarlem, deren Ruf sich in alle Welttheile verbreitet hat und noch nirgends übertroffen worden ist; die *Kattundruckereien* zu Amsterdam und Rotterdam; das *Bleiweiss* von Amsterdam, Rotterdam, Schiedam, Dortrecht, Utrecht etc., welches immer noch den Vorzug hat vor allem, das in andern Ländern verfertigt wird; der *Borax* und der *Salpeter* von Amsterdam; die *Wachs-Bleiche* und *Zieherei* von Haarlem; der *Genever* von Schiedam, Gouda und Amersfoort; der *Zinnober* von Amsterdam, welchen man seit langer Zeit in verschiedenen Ländern vergebens nachzuahmen sich bemühet hat; die *Papiere* Nordhollands, vorzüglich von Zaandam; die *Wollentücher* von Leyden; die *Seidenzeuge* von Haarlem, Utrecht und Amsterdam, insbesondere der *Sammet* von Utrecht; die *Gerbereien* von Mastricht; die *Tabakfabriken* von Amsterdam und Rotterdam; die *Fayence* von Delft; die *irdenen Tabakpfeifen* von Gouda; die *Nadeln* von Rotterdam und Herzogenbusch; die *Zuckersiedereien* von Amsterdam,

Rotterdam und Dortrecht, worunter die Amsterdamer allein jährlich über 40 Millionen Pfund liefern; die *Gold-* und *Silberarbeiten* von Amsterdam; die *Bücher* und *Kupferstiche* von Amsterdam; die schönen *Diamantschleifereien* derselben Stadt und eine Menge anderer Gegenstände zeugen von dem Kunstfleisse der Bewohner dieses Königreiches.

HANDEL. Die vormaligen 7 vereinigten Provinzen befinden sich nicht mehr im Besitze des Welthandels wie sonst. Die Ursachen davon liegen in der Konkurrenz der andern Handelsnationen, in den auf einander gefolgten politischen Ereignissen und dem daraus entstandenen Verluste an Kapitalien und an Kolonien. Wiewol der Handel sehr gesunken ist in Vergleichung mit dem, was er im 16. Jahrhunderte war: so ist er doch noch sehr ansehnlich und hat sich seit der politischen Wiederherstellung des Staates sehr gehoben. Es muss auch bemerkt werden, dass kein Theil unserer Erde, England allein ausgenommen, im Verhältniss seiner Grösse mehr Kapitalien darbietet als diese Provinzen, deren Einwohner 3,400 Millionen Franken bei verschiedenen Völkern besitzen, was sie in den Stand setzt, die ausgebreitetsten und wichtigsten Handelsgeschäfte zu unternehmen. Die Haupteinfuhrartikel des Königreiches bestehen in Getreide, Salz, Wein, Bauholz, mageren Ochsen zur Mästung, Lumpen, Eisen und einer Menge anderer Verarbeitungstoffe der Fabriken, ausser mehren andern Artikeln, die man einführt, um *Kommissionshandel* damit zu treiben. Dieser letztere ist immer noch sehr wichtig, so wie der *Wechselhandel,* welcher den Banquiers dieses Königreiches einen jährlichen sehr bedeutenden Gewinn verschafft. Man muss auch bemerken, dass zwar der *Blumenhandel* noch eine grosse Wichtigkeit hat, der *Wallfisch-* und *Häringfang* aber nur noch ein Schatten von dem früheren ist, wiewol man ihn nicht ganz aufgegeben hat.

Die Hauptausfuhrartikel bestehen in Leinwand, Käse, Butter, gesalzenen Fischen, Papier, gesalzenem Fleisch, Gewürzen und andern Kolonialwaaren, Krapp, dessen Ausfuhr allein nach England kürzlich den Werth von 4 Millionen Franken überstiegen hat, Tabak, Tabakpfeifen, Blumen, Öl, Genever, Sämereien, Häuten, Borax, Kampher etc.

Die *Haupthandelstädte* des Königreiches *im Innern* sind: *Utrecht, Haarlem, Leyden, Leeuwarden, Nimwegen* etc. Unter den Handelstädten, welche Hafen haben, oder die man als *Seehandelplätze* ansehen kann, zeichnen sich aus: *Amsterdam, Rotterdam, Middelburg, Vlissingen, Briel, Dortrecht, Enkhuizen, Zierikzee* und *Gröningen.*

HAUPTSTADT. Gewöhnlich nennen die Geographen *Amsterdam* als Hauptstadt des Königreiches, welches auch in der That die grösste und wichtigste Stadt desselben ist. Aber *Haag,* wo der König, der Hof, die Kammern und die Centralbehörden ihren Sitz haben, muss als die Hauptstadt angesehen werden.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Gegenwärtig ist das Königreich (ohne Luxemburg, aber mit Einschluss des holländischen Limburg) in 10 Provinzen eingetheilt, indem Holland in Hinsicht seiner inneren Verwaltung 2 Provinzen, *Nordholland* und *Südholland* bildet. Die Provinzen zerfallen wieder in Bezirke und diese in Kantone. Die Provinz *Luxemburg,* wovon wir jedoch nur den Theil hieher rechnen, der nach dem schon mehrmals erwähnten Londoner Konferenzbeschlusse vom 15. Oktober 1831 holländisch verbleiben soll, ist mit dem Titel eines *Grossherzogthums* beehrt und gehört dem Könige, welcher als Grossherzog von Luxemburg Mitglied des deutschen Bundes ist. Man sehe hierüber oben S. 316.

Die folgende Tabelle stellt die einzelnen Provinzen dar, wobei die bei dem Namen jeder Provinz eingeschlossenen Worte den Namen

des französischen Departements andeuten, wozu die Provinz, während das Königreich ein Bestandtheil des französischen Kaiserreichs war, wenigstens ihres Haupttheiles nach gehörte. Ferner hat man bei den Städten, die sonst zu den Generalitätslanden gerechnet wurden, ein Sternchen (*) und bei den vormals zu den österreichischen Niederlanden gehörigen Orten zwei Sternchen gesetzt.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES DER NIEDERLANDE.

NAMEN DER PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
NORDHOLLAND (Zuydersee)	43	417,458	AMSTERDAM 201. *Hilversum* 3 1/2. *Amstelveen* 5. *Naarden* 2. *Saardam* (Zaandam) 10 1/2. *Haarlem* 21. *Hoorn* 10. *Edam* 3 1/4. *Medemblik* 2 1/2. *Enkhuizen* 7. *Alkmaar* 9. Der *Helder* 2. *Willemsord. Nieuwe Diep.* Die Inseln *Texel*, *Vlieland*, *Terschelling* und *Wieringen*.
SÜDHOLLAND (Maasmündungen).	53	484,608	HAAG oder S'GRAVENHAAG 56. *Scheveningen* 3. *Katwyk-op-Zee* 3. *Leyden* 35. *Rotterdam* 72. *Vlaardingen* 6. *Delftshaven* 3. *Schiedam* 10. *Delft* 13. *Gouda* 13. *Schoonhoven* 2. *Dortrecht* 20. *Gorkum* (Gorinchem) 8. *Briel* 3. *Helvoetsluis* 2.
ZEELAND (Scheldemündungen).	30	137,194	Middelburg 15. Vlissingen 7. und *Westkapellen* 1. auf der Insel *Walcheren* * *Sluys* 1. *Goes* 5. auf der Insel *Südbeveland.* * *Hulst* 2. * *Axel* 2. * *Sas van Gent* 1. *Zierikzee* auf der Insel *Schouwen* 6. *Tholen* 2. auf der Insel *Tholen*.
NORDBRABANT (Rheinmündungen).	92 1/2	349,289	*Herzogenbusch 21. **Ravenstein* 1 1/4. * *Grave* 3. * *Tilburg* 12. * *Breda* 13. * *Oosterhout* 7 1/4. * *Gertruidenberg* 1 1/2. * *Moerdyk* 1. * *Bergen-op-Zoom* 7 1/4. * *Eindhoven* 3. * *Oirschot* 5. * *Helmond* 3.
UTRECHT (Zuydersee) . .	25	138,835	Utrecht 43 1/2. *Zeyst* 1 1/4. *Amersfoort* 12. *Soestdyk Veenendaal* 2.
GELDERN (Oberyssel) . .	94 3/4	312,897	Arnhem 14 1/2. *Nieuwkerk* 5. *Harderwyk* 4 1/2. *Loo. Zütphen* 10. *Doesburg* 2 1/2. *Nimwegen* 17 1/2. *St. Andreas. Thiel* 4. *Kuylenburg* 4.
OVERYSSEL (Ysselmündungen).	61	180,495	Zwoll 16. *Ommerschanz. Campen* 9. *Zwarte-Sluys. Deventer* 14. *Almelo* 2 1/2.
DRENTHE (Westems) . .	45	64,028	Assen 2. *Meppel* 6. *Coevoerden* 2 1/2. *Frederiksoort.*
GRÖNINGEN (Westems) . .	42 1/2	159,321	Gröningen 30. *Winschoten* 3. *Niewe-Schanz. Apingadam* 3. *Delfzyl* 3.
FRIESLAND (Friesland) . .	49	207,425	Leeuwarden 21. *Franeker* 4. *Haarfingen* 8. *Dokkum* 3 1/2. Die Inseln *Ameland* und *Schiermonigkoog*. *Sneek* 5 1/2. *Bolsward* 3. *Herrenveen* 1 1/2.
LIMBURG (*holländ. Antheil*) (Untermaas).	36	156,000	*Mastricht 22. * *Gulpen* 2. * *Vaels* 2 1/2. * *Fauquemont* (Valkenburg) 1 1/2. * *Steevensweert* 1. ** *Roermonde* 4 1/2. ** *Weerdt* 5 1/2. * *Venloo* 5.
LUXEMBURG (Wälder) . .	46	154,000	**Luxemburg 11 1/2. ** *Meersch* 2. ** *Diekirch* 2 1/2. ** *Echternach* 3.

TOPOGRAPHIE. Amsterdam, Hauptstadt der Provinz Holland und des Königreiches, in Nordholland gelegen, im Norden vom Y, in welchem hier der grosse nordholländische Kanal ausläuft und auf den andern Seiten von Wiesen und Landhäusern umgeben, ist eine schöne Stadt, voller Industrie und einer der wichtigsten Handelsplätze Europa's. Die Amstel, ein kleiner Fluss, theilt die Stadt in zwei Theile, die von vielen Kanälen durchschnitten sind, welche 90 durch 280 Brücken mit einander verbundene Inseln bilden. Die Strassen, fast alle schnurgerade, am Ufer der Kanäle, sind wohlgepflastert, mit Trottoirs versehen und des Nachts gut erleuchtet; die zwei schönsten derselben, die *Heerengracht* und die *Kaisersgracht* im Mittelpunkte der Stadt sind prächtig und von einer ansehnlichen Länge. Nichts kommt ihrem Reichthume gleich; aber es sind nicht, wie in Italien, Palläste, welche den Schmuck dieser Strassen machen, sondern die Häuser sind alle von Backsteinen erbaut und verschiedenartig bemalt, jedoch auf das geschmackvollste in ihrem Innern mit den herrlichsten Stoffen geziert, und die Verschwendung der mit allen Produkten der beiden Hemisphären ausgestatteten Kaufläden kündigt den Reichthum einer Stadt an, die lange Zeit im Besitze des Welthandels war. Die *Kalverstraat* und das *Nievedek* besonders gleichen Gallerien, wo unter freiem Himmel alle Schätze des Gewerbfleisses ausgestellt sind.

Amsterdam ist der Sitz der Generalverwaltung der Marine, deren ungeheuere Magazine und Schiffswerfte wirklich merkwürdig sind. Unter der grossen Zahl wissenschaftlicher Anstalten, welche Amsterdam besitzt, nennen wir: das *königliche Atheneum* mit 11 Professoren; die *königliche Akademie der schönen Künste* mit 6 Professoren; die *Schiffahrtschule* (Zeemans Collegie), welche mit dem Marine-Invalidenhause verbunden ist; das *königliche Institut der Wissenschaften und schönen Künste*, das sich in 4 Klassen theilt, nemlich 1) in die der Wissenschaften und Naturgeschichte; 2) der niederländischen Literatur und Nationalgeschichte; 3) der lateinischen, griechischen, orientalischen etc. Literatur und 4) der schönen Künste; die *holländische Gesellschaft der schönen Künste und der Wissenschaften*; die *Gesellschaft*, genannt *Felix meritis*, welche Lehrvorträge über Literatur, Chemie, Physik, Handel, Ackerbau etc. hält; das *königliche Museum* und das *Naturalienkabinet*; den *botanischen Garten*; das *anatomische Theater* etc.

Der prächtige *königliche Pallast* (vormaliges Rathhaus und worin der König Ludwig Bonaparte wohnte); das jetzige *Rathhaus* (vormalige *Admiralität*); die Gebäude der vormaligen *ostindischen* und *westindischen Kompagnie*; die *Börse*; die Gebäude der *Gesellschaft Felix meritis*; das *Leihhaus* sind die schönsten Gebäude dieser Stadt. Unter den schönsten Kirchen müssen erwähnt werden: die *St. Nikolauskirche* (*Oude Kerke* oder *alte Kirche*), bemerkenswerth wegen ihres schönen Gewölbes und grossen Glockenspieles; und die *St. Katharinenkirche* (*Nieuwe Kerke* oder *neue Kirche*), eine der schönsten des Königreiches. Das *Haarlemer Thor*; die prächtige *Amstelbrücke* und die schönen *Quais* längs der Y verdienen auch die Aufmerksamkeit des Reisenden, der diese Stadt besucht, deren Bevölkerung sich auf 201,000 Einwohner beläuft.

In den Umgebungen Amsterdams findet man die grossen Dörfer Saardam mit 10,500 E. und Broek mit 800 E., die wegen des Reichthums und der Reinlichkeit ihrer Einwohner berühmt sind. Das erstere besitzt bedeutende Schiffswerfte und zählt nicht weniger als 2,300 Windmühlen; man zeigt daselbst noch die Wohnung des Czars Peter des Grossen. — Weiter liegt die von 21,000 Menschen bewohnte Stadt Haarlem, welche ohngeachtet ihrer Kleinheit der Hauptort von Nordholland ist; mehre schöne Gebäude, worunter sich das Rathhaus, eines der schönsten des Königreichs, auszeichnet und die *St. Bavonskirche*, berühmt durch ihre Orgel mit 8,000 Pfeifen, erhöhen ihre Wichtigkeit. Diese Stadt, berühmt durch ihre Bleichen, ihre Wollen-

und Seidengewebe, ihre Schriftgiessereien und besonders durch ihre Gärten, wo man eine ungeheure Menge Blumen zieht, der Gegenstand eines beträchtlichen Handels, macht Mainz den Ruhm streitig, der Geburtsort des wahren Erfinders der Buchdruckerkunst zu sein. Man sieht hier auf dem Marktplatze die Statue des Laurenz Janszoon, welchem nach holländischen Schriftstellern, Faust und Guttenberg seine Schriftzeichen, sein Geheimniss und seine Ansprüche auf die Dankbarkeit der Nachwelt entrissen hätten. Haarlem hat eine Zeichnenakademie, einen schönen botanischen Garten und zwei berühmte Gelehrtengesellschaften, die holländische Gesellschaft der Wissenschaften und die *Teyler'sche* Gesellschaft, mit welcher eine reiche Bibliothek, ein Museum, ein Naturalien- und mineralogisches Kabinet etc. verbunden sind, und welche alle Jahre Preise auf die Lösung wissenschaftlicher Fragen aussetzt. Man muss bemerken, dass man in einem Umkreis von 5 Meilen, ausser den angeführten Orten, südlich die noch weit ansehnlichern Städte *Leyden* und *Utrecht* findet, die wir gleich kennen lernen werden, und mehre andere, die, wiewol in der That minder gross, doch alle wegen ihrer Gewerbe, ihres Handels und oft durch eine zahlreiche Bevölkerung wichtig sind, wovon wir unter andern nennen die von 9,000 Menschen bewohnte und am nordholländischen Kanale gelegene Stadt Alkmaar, welche eine der grossen Handelsniederlagen der Butter und der Käse der nördlichen Provinzen ist — und Hoorn, eine Stadt von 10,000 E., an der Zuydersee, welcher ihr Hafen und ihre grosse Fabrikation des besten holländischen Käse eine grosse Wichtigkeit geben.

Haag oder S'Grafenhaag, eine Stadt in Südholland, in einer angenehmen Gegend, ohnweit des Meeres gelegen, Residenz des Königs und Sitz der höchsten Staatsbehörden. Sie wird für eine der wohlgebautesten Städte Europa's angesehen. Zahlreiche Kanäle durchschneiden dieselbe, schöne Baumpflanzungen bedecken ihre öffentlichen Plätze, und die Strassen sind breit, gerade und mit Ziegelsteinen gepflastert, worunter die *Prinzengracht* die schönste ist. Unter ihren merkwürdigen Gebäuden zeichnen sich aus: der königliche Pallast, mehr durch seine Grösse als durch die Schönheit seiner Bauart; der Pallast der Generalstaaten; das Rathhaus; die Kornhalle und die neue Kirche. Unter den Privatgebäuden sind zu bemerken: die Palläste des Barons von Wassenaer, von Twikel und des Grafen von Bentheim. Die königliche Gemäldegallerie, das Münz-, Alterthümer- und Naturalienkabinet, so wie die königliche Bibliothek werden mit Recht zu den merkwürdigsten gerechnet, die Europa in dieser Art besitzt. Die Gesellschaft der Physik, die Gesellschaft der Malerkunst und die Gesellschaft der Dichtkunst müssen auch erwähnt werden. Haag ist der Sitz des hohen Gerichtshofes für das Königreich und hat eine grosse Kanonengiesserei, und seine Volkszahl beläuft sich jetzt auf 56,000 Seelen.

In der unmittelbaren Nähe von Haag findet man: das *Haus im Busch*, oder blos *Busch* genannt, ein königliches Lusthaus in der Tiefe eines prächtigen Waldes, den man wie einen Rest der Wälder des alten Batavien ansieht, und berühmt durch die Schönheit seiner Spazirgänge, die für die schönsten des Königreiches gehalten werden. In dem Pallaste ist eine Gemäldesammlung. — *Kleinloo*, prächtiges Lustschloss des Königs mit reizenden Spazirgängen. — *Scheveningen*, hübsches Dorf von 3,000 E., dicht am Meere in der ersten Reihe der Dünen, ist der Versammlungsort der schönen Welt von Haag und wird während der schönen Jahreszeit häufig besucht wegen seiner Seebäder, die man in einer prächtigen Badeanstalt nimmt welche mit den ersten dieser Art in Europa wetteifert.

Weiter findet man Leyden, eine grosse, schöne, von vielen Kanälen durchschnittene Stadt, an beiden Seiten des Rhein, hat 35,000 E. und ist merkwürdig wegen ihrer berühmten Universität, herrlichen wissenschaftlichen Sammlungen, Gelehrten-Gesellschaften und der Buchdruckerei Elzevirs, aus welcher so viele Meisterwerke der Buchdruckerkunst hervorgegangen sind. — Katwyk-*op-Zee*, Dorf von 2,500 E., bemerkenswerth wegen seiner schönen Schleusen, und wegen des neuen Kanales, eines Meisterstücks der Wasserbaukunst, welcher den *alten Rhein*, ver-

mittelst eines künstlichen Durchbruchs der Dünen in das Meer führt. — Delft, gut gebaute Stadt an der Schie, wichtig durch einige schöne Gebäude und ihre Industrie, hat aber nur 13,000 Einwohner.

Rotterdam, eine grosse und schöne Stadt, gleichfalls in Südholland, nach Amsterdam die grösste und bevölkertste des ganzen Königreiches, am rechten Ufer der Maas, die hier Merve heisst. Nächst Amsterdam gewährt sie den reichsten Anblick durch die Regsamkeit ihrer Bevölkerung, die jetzt über 72,000 Seelen beträgt und durch die grosse Zahl der Schiffe, die sich in ihren schönen Hafenbassins befinden. Die tiefen und zahlreichen Kanäle, von denen sie durchschnitten ist, erlauben dem grössten Schiffe bis in die Mitte der Stadt zu gelangen. Ihre schönsten Gebäude sind: die Börse, grösser und schöner als die zu Amsterdam; das Admiralitätsgebäude; der Pallast der vormaligen ostindischen Kompagnie; die St. Laurenzkirche; das Alte-Männerhaus (Hospital für Greise) und das gemeene Landhuys. Die batavische Gesellschaft der Philosophie und der Naturkunde und die lateinische Schule sind ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten.

In ihrer unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von 3 Meilen findet man: Schiedam, Stadt von 10,000 E., an der Schie, voller Geneverbrennereien und von Seeleuten bevölkert, die auf den Häringfang gehen. — Vlaardingen, Flecken von 6,000 E., an der Maas, wichtig wegen seiner Schiffswerfte. — Gouda, Stadt an der Gouwe, einem Rheinkanale, mit 13,000 E., wichtig wegen ihrer zahlreichen Geneverbrennereien und Fabriken von irdenen Tabakpfeifen und Töpfergeschirr, so wie wegen ihrer schönen Schleusen. — Dortrecht, Stadt auf einer Insel, an der Merwe und an dem Biesbosch, hat bedeutenden Handel, Schiffswerfte, einen besuchten Hafen und eine schöne Hauptkirche, eine der grössten des Königreiches, und 20,000 E. — Briel, feste Stadt auf der Insel Voorne, ohnweit der Mündung der Maas, mit einem von vielen Schiffen besuchten Hafen und 3,000 Einw.

Wollte man um Rotterdam einen Kreis ziehen, dessen Halbmesser 3½ Meilen hätte, so würde man auf diesem Raume ausser den erwähnten Orten, noch folgende Städte finden: Helvoetsluis, wohlgebaute Stadt auf der Insel Voorne, an der Mündung der Maas, wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und ihrer Kriegsschiffswerfte, aber nur von 2,000 Menschen bevölkert. — Willemstadt mit 1,300 E., Schoonhoven mit 2,000 und Oudewater mit 1,700 E., drei Städte, wovon die letzte an der Yssel liegt und wegen ihrer grossen Hanfanpflanzungen, die zweite am Leck gelegen, wegen ihres Hafens, und die erste wegen ihrer Festungswerke zu bemerken ist. — Endlich *Leyden, Haag* und *Delft*, die wir schon kennen.

Die andern merkwürdigsten Städte in den Niederlanden sind: Gröningen, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, an der Hunse, welche hier die Aa aufnimmt und dann den Namen Reiddiep erhält, ist die wichtigste Stadt des nördlichen Theiles des Königreiches, sowol durch ihre Gebäude, unter welchen man die schöne St. Martinskirche, das Rathhaus und die Brücke *Botering-Hoog* unterscheidet, als auch wegen ihrer wissenschaftlichen Anstalten, worunter die Universität und der botanische Garten die vorzüglichsten sind, und wegen ihrer Bevölkerung, die ohngeachtet der neuerlich erlittenen Verluste, doch 30,000 Individuen übersteigt. — Delfzyl, kleine Stadt von 3,000 E., an der Mündung der Ems, wo die Fivel in dieselbe fällt, ist wegen ihres Hafens und ihrer Festungswerke bemerkenswerth. — Leeuwarden, Hauptstadt von Friesland, am Flusse Ee, von vielen Kanälen durchschnitten, hat 21,000 E., die lebhaften Handel treiben. — Franeker, Stadt von 4,000 E., mit einem Atheneum von 7 Professoren, das an die Stelle der vormaligen Universität getreten ist. — Haarlingen, Stadt von 8,000 E., am Meere oder vielmehr am Vliestrome, bemerkenswerth wegen ihres Handels, ihrer Schiffswerfte und ihres jährlich von mehren 100 Schiffen besuchten Hafens.

Medemblik, kleine Stadt von 2,500 E., in Nordholland, an der Zuydersee, wichtig wegen ihres königlichen Marineinstitutes, wo 7 Professoren alles lehren, was nothwendig ist, um geschickte Seeleute zu bilden. — Willemsord, kleiner, am äussersten Ende Nordhollands gelegener Ort, merkwürdig wegen eines kleinen königl

Pallastes und der von Napoleon gegründeten und von dem regierenden Könige vergrösserten Marineanstalt und noch merkwürdiger wegen des in seiner Nähe gelegenen grossen Hafens *Nieuwe diep,* wo der berühmte nordholländische Kanal ausläuft.

Utrecht, Hauptstadt der Provinz gleiches Namens, am alten Rhein, und an der sich davon absondernden Vecht, ist wichtig durch ihren Gewerbfleiss, ihren seit langer Zeit berühmten Sammet, ihre Universität, ihre schönen wissenschaftlichen Sammlungen und andern wissenschaftlichen Anstalten, und hat fast 44,000 E. — Amersfoort, Stadt am Fusse der nach ihr benannten Berge oder Hügel, hat zahlreiche Geneverbrennereien, vortrefflichen Tabakbau, ansehnlichen Transito und 12,000 Einwohner.

Middelburg, auf der Insel Walcheren, Hauptstadt der Provinz Zeeland, mit 15,000 E., ist bedeutend wegen ihres Gewerbfleisses, ihres Handels und ihres grossen Kanales, der in neueren Zeiten zum Ersatz ihres Hafens erbaut worden ist. — Vlissingen, feste Stadt an der Mündung der Westerschelde und gleichfalls auf der Insel Walcheren, mit 7,000 E., ist merkwürdig wegen ihrer Zeeländischen Gesellschaft der Wissenschaften, und besonders wegen ihrer starken Festungswerke, ihres schönen Hafens, ihrer prächtigen Bassins, ihrer ungeheuren Schiffswerfte und ihrer unermesslichen Magazine. Fast alle diese Bauten sind im gegenwärtigen Jahrhunderte gemacht worden.

Herzogenbusch, feste Hauptstadt Nordbrabants, an den Flüssen Dommel und Aa, welche nach ihrer Vereinigung Diest heissen, hat viele Fabriken und 21,000 E. Die St. Jonskirche ist ein Meisterwerk der Baukunst. — Breda, Stadt und Festung am Einflusse der Mark in die Aa, hat 13,000 E. und mehre schöne Gebäude, unter welchen man vorzüglich ihre Kathedralkirche nennen muss, über welche sich ein sehr hoher Thurm erhebt. Die grösste Merkwürdigkeit von Breda aber ist die dasige königl. Militärakademie, wo 22 Professoren alles lehren, was nothwendig zur Bildung geschickter Offiziere und Ingenieurs ist. — Bergen-op-Zoom, Stadt und starke Festung mit 7,500 E., von der Zoom durchflossen, die sich in die Osterschelde ergiesst, mit welcher die Stadt durch einen Hafen in Verbindung steht. Berühmt sind die hier gefangenen Anschovis.

Zwoll, gut gebaute Hauptstadt der Provinz Overyssel, an der Aa, welche hier das schwarze Wasser heisst, mit Gewerbsamkeit, Handel und 14,000 E. — Deventer, feste Stadt an dem Einflusse der Schipbeek in die Yssel, mit 14,000 E., ist wichtig wegen ihrer Festungswerke und ihres Atheneums, welches 7 Professoren zählt.

Arnhem, stark befestigte Hauptstadt der Provinz Geldern, am Rhein und am Fusse der veluwischen Berge, hat Speditionshandel, einige wissenschaftliche Anstalten und 15,000 E. — Nimwegen, Stadt und starke Festung auf mehren Hügeln an der Waal, über die eine fliegende Brücke geht, mit verschiedenen, ziemlich schönen Gebäuden, ansehnlichem Handel und 17,500 E., bekannt wegen des im J. 1678 und 1679 abgeschlossenen Friedens. — Zütphen, feste und gut gebaute Stadt am Einflusse der Berkel in die Yssel, ist von 10,000 Menschen bewohnt.

Mastricht, Hauptstadt der Provinz Limburg und starke Festung, an der Maas, welche hier die Jaar aufnimmt, hat einige schöne Gebäude, worunter das grosse Stadthaus, ein königl. Atheneum und andere wissenschaftliche Anstalten, berühmte Gerbereien und 22,000 E. Bekannt sind die unermesslichen Steinbrüche in dem St. Petersberge, deren unzählige, lange, unterirdische Gänge sich in so verschiedenartiger Weise durchschneiden und durchkreuzen, dass sie ein furchtbares Labyrinth bilden, das bei einer Länge von 6 Stunden eine Breite von 2 Stunden hat. Verschiedene in neueren Zeiten entdeckte fossile Knochen haben diesen alten Aushöhlungen ein grosses Interesse verschafft. — Venloo und Roermonde, jenes mit 5,000, dieses mit 4,300 E., sind zwei feste Städte an der Maas, in welche sich bei Roermonde die Roer mündet.

Luxemburg, Hauptstadt des gleichnamigen Grossherzogthumes, an der Elze, eine deutsche Bundesfestung und eine der wichtigsten Festungen Europa's, hat 12,000 Einwohner.

AUSWÄRTIGE BESITZUNGEN. Ohngeachtet der in neueren Zeiten gemachten wichtigen Abtretungen, sind die Kolonien dieses Königreiches doch noch sehr bedeutend. Sie bestehen jetzt noch 1) in *Asien*

aus der ganzen Insel *Java* nebst *Madura*, den *Molukken-* oder *Gewürzinseln*, dem grössten Theile von *Sumatra*, *Banka* und *Timor* und Theilen von den Inseln *Borneo* und *Celebes* etc.; 2) in *Afrika* aus einigen Niederlassungen in *Guinea*; 3) in *Westindien* aus den Antillen *St. Eustach*, *St. Martin*, *Saba* und *Curassao* und einigen andern; und 4) in *Südamerika* aus der Kolonie *Surinam*. Sämtliche auswärtige Besitzungen enthalten nach Balbi 14,625 Q. M. und eine Bevölkerung von 9,442,000 Seelen.

DAS KÖNIGREICH BELGIEN.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Von 0° 15′ bis 4° *östlicher Länge* und von 49° 27′ bis 51° 45′ *nördlicher Breite.*

GRÖSSE. *Grösste Länge*: von der südlichsten Grenze südlich von Virton (im belgischen Luxemburg) bis zur nördlichsten Grenze von der Provinz Antwerpen, im *S.* von der holländischen Stadt Breda, 30 Meilen. *Grösste Breite*: von Furnes in Westflandern bis zur Our, nördlich von Clervaux in dem belgischen Theile Luxemburgs, 35 ³/₄ Meilen. *Flächeninhalt*: mit Einschluss des belgischen Luxemburg und nach Abzug des holländisch gewordenen Limburg, 542 ¹/₂ Q. M.

GRENZEN. Gegen *N.* das Königreich der Niederlande; gegen *O.* Deutschland (die preussische Provinz Niederrhein und das Niederländisch gebliebene Luxemburg); gegen *S.* das Königreich Frankreich; und gegen *W.* die Nordsee.

LÄNDERBESTAND. Nach den schon oben angeführten Londoner Konferenzbeschlüssen soll das Königreich Belgien, welches als solches erst im J. 1830 durch seine Losreissung von der niederländischen Herrschaft entstanden ist, bestehen aus den fast ganzen vormaligen *österr. Niederlanden*, welche 9 von den 19 alten Provinzen der Niederlande begriffen, wiewol man in administrativer Hinsicht nur folgende 7 dahin rechnete: die *Grafschaften Flandern*, *Hennegau* und *Namur*; das *Herzogthum Brabant* mit der Herrlichkeit Mecheln und der Markgrafschaft Antwerpen, die *Herzogthümer Limburg* und *Luxemburg* und einen Theil des *Herzogthums Geldern*. Doch gehören hievon fast ganz Geldern und beträchtliche Theile von Limburg und Luxemburg zum Königreich der Niederlande und ein Theil Luxemburgs gehört zur preussischen Provinz Niederrhein. Ausser diesen angeführten österreichischen Niederlanden, welche als burgundischer Kreis einen Bestandtheil des deutschen Reiches bildeten, sind auch noch einige andere deutsche Länder Bestandtheile des Königreiches Belgien, nemlich: einige Stücke von dem *preussischen Geldern*; das vormalige *Hochstift Lüttich* (worin man *Lüttich*, *Hasselt*, *Saint-Trou* oder *St. Truyen*, *Looz* oder *Borchloen*, *Tongern*, *Maeseyk* oder *Maseyk*, *Weert* oder *Weerdt*, *Verviers*, *Spaa*, *Huy*, *Dinant*, *Couvin*, *Florennes* und *Thuin* fand), die *Abtei Stablo* und die *Grafschaft Reckeim*. Ferner machen einige von Frankreich abgetretene Landschaften, namentlich das kleine *Herzogthum Bouillon*, das vormals zum Generalgouvernement Metz gehörte und *Marienburg*, *Philippeville* und *Chimay* zum vormaligen französischen Hennegau gerechnet, Bestandtheile des Königreiches Belgien aus.

GEBIRGE. Der Boden ist grösstentheils eine ausgedehnte Ebene; die südlichsten Provinzen hingegen sind meistens hügelig und voller

waldiger Berge, die aus den *Ardennen* abstreifen, und also zu dem GALLO-FRÄNKISCHEN GEBIRGSSYSTEME gehören. Die höchsten dieser Berge befinden sich im Luxemburgischen, wo ihre höchsten Gipfel kaum die absolute Höhe von 1,800 F. erreichen. Auf diese folgen die Berge der Provinzen Lüttich, Namur und Hennegau.

LANDSEEN. Diese fehlen, doch gibt es viele Moore und fette Polder in den beiden Flandern und in der Provinz Antwerpen.

FLÜSSE. Die zahlreichen Flüsse Belgiens gehören bis auf wenige, die unmittelbar in die Nordsee gehen, und einige Nebenflüsse der Mosel, zu den Stromgebieten der beiden Hauptflüsse SCHELDE und MAAS.

Die SCHELDE, welche aus Frankreich nach Belgien gelangt, daselbst Hennegau und Ostflandern bewässert, und letztere Provinz von der Provinz Antwerpen scheidet, und nachdem sie Tournay, Gent, Dendermonde, Antwerpen und das Fort Lillo bespült hat, in das Königreich der Niederlande tritt. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind rechts: Die *Dender*, welche Ath, Alost und Dendermonde berührt, und die *Rupel*, welche aus der Vereinigung der *Dyle* und der *grossen* und der *kleinen Neethe* entsteht, wovon die *Dyle* bei Löwen und Mecheln vorbeigeht und die Brüssel bespülende *Senne* mit sich vereinigt. Der vornehmste Nebenfluss der Schelde links ist die aus Frankreich kommende *Lys*, an welcher Menin, Courtray und Gent liegen.

Die MAAS kommt gleichfalls aus Frankreich nach Belgien, durchfliesst daselbst die Provinzen Namur, Lüttich und Limburg, bespült die Städte Dinant, Namur, Huy, Lüttich und Maseyk und geht hierauf in das Königreich der Niederlande. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts die *Ourthe* und links die aus Frankreich kommende und Charleroi berührende *Sambre*.

Die YSER, welche gleichfalls aus Frankreich hieher gelangt, bespült Dixmuiden und Nieuport und geht bei der letztern Stadt in die Nordsee.

KANÄLE. Es gibt deren viele, wovon wir jedoch, nach unserem Plane, nur die vorzüglichsten aufführen, als: den BELGISCHEN NORDKANAL, während der französischen Herrschaft angefangen und kürzlich vollendet, so weit er das belgische und niederländische Gebiet berührt, indem er die Schelde mit der Maas oder Antwerpen mit Venloo vereinigt, und nach dem Entwurfe bis Neuss am Rhein geführt werden sollte; der LÜTTICH'SCHE KANAL, an welchem man arbeitet, und der Lüttich mit Wasserbillig, einem Dorfe am Einflusse der Sure in die Maas, verbinden soll; der im J. 1814 eröffnete von *Mons* nach *Condé* führende *Kanal*; der BRÜSSEL'SCHE KANAL, welcher eine Wasserverbindung der Stadt Brüssel mit Antwerpen bewerkstelligt, und an dessen Erweiterung man jetzt arbeitet; der KANAL VON TERNEUSE, welcher von Gent nach Terneuse in den Niederlanden geht; und der KANAL VON OSTENDE, welcher diese Seestadt mit Gent verbindet, indem er über Brügge führt.

BEVÖLKERUNG. Fast sämtliche Bewohner, denn die Deutschen und Juden machen eine ganz geringe Zahl aus, sind FLAMÄNDER GERMANISCHEN URSPRUNGS, welche den grössten Theil Belgiens bewohnen; FRANZÖSISCHE FLAMÄNDER und WALLONEN, welche Dialekte der französischen Sprache reden, zum GRIECHISCH-LATEINISCHEN VOLKSTAMME gehören und die Provinzen Hennegau, Lüttich und Namur, Theile von Südbrabant und von Limburg und das ganze belgische Luxemburg bewohnen. Übrigens ist Belgien eines der bevölkertsten Länder Europa's, so dass in Westflandern 10,311 und in Ostflandern sogar 13,466 Menschen auf die Quadratmeile kommen. Zu Anfange des J. 1831 betrug die Zahl der Einw. 3,818,311.

RELIGION. Bei weitem die Mehrheit der Bewohner bekennt sich zur *römisch-katholischen Kirche*; doch ist nach der Konstitution öffentliche Ausübung aller Religionskulten zugesichert.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist konstitutionell und gleicht sehr der französischen. Der König theilt die gesetzgebende Gewalt mit den Repräsentanten der Nation, welche zwei Kammern bilden, den *Senat* und die *Repräsentantenkammer.* Die Mitglieder beider Kammern werden gewählt und zwar die der erstern auf 8 und die der zweiten auf 4 Jahre. Die Zahl der Senatoren ist auf die Hälfte der Mitglieder der beiden Kammern bestimmt. Die Zahl der Repräsentanten der zweiten Kammer beträgt, ausser den Provinzen Limburg und Luxemburg, deren Verhältnisse noch nicht geordnet sind, 85. Die Senatoren werden aus allen Provinzen, nach dem Verhältnisse ihrer Bevölkerung, von den gewöhnlichen Wahlkollegien der zweiten Kammer gewählt. Jede Provinz hat ihre Provinzialversammlungen.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Die vornehmsten Festungen sind: *Antwerpen, Mons, Marienburg, Philippeville, Namur, Charleroi* und *Tournay.* Der einzige Kriegshafen ist *Antwerpen.*

INDUSTRIE. Belgien ist eines der gewerbfleissigsten Länder Europa's, und mit jedem Jahre macht der Kunstfleiss grössere Fortschritte. Die *Leinwand* von Flandern und Hennegau; die *Spitzen* von Brüssel, Mecheln, Brügge, Gent etc.; die *Baumwollfabriken* und *Kattundruckereien* von Gent, Brüssel und mehren andern Städten, die *Teppiche* von Tournay, für welche Rubens, Raphael und mehre andere grosse italienische Maler die Kartons gemacht haben; die *Hutfabriken* von Mecheln; die *Wachsfabriken* von Brüssel, Antwerpen und Gent; die *Leimsiedereien* von Lüttich; die *Oelfabrikation* von Ost- und Westflandern und Antwerpen; die trefflichen *Garn-*, *Zwirn-* und *Leinwandbleichen*, worunter vorzüglich die von Courtray in einem grossen Rufe stehen und den berühmten Haarlemern gleichkommen; das *Papier* von Lüttich; die *Wollentücher* von Verviers, Limburg, Mecheln etc.; die *Lederfabriken* von Stablo, Lüttich und Gent; die *Porcellan-* und *Fayencefabriken* von Brüssel, Tournay, Boom, Gent etc.; die *Gewehrfabriken* und *Messerschmiedearbeiten* von Lüttich und Namur; die *Gold-* und *Silberwaaren* von Gent, Brüssel und Antwerpen; die *Bücher* und *Kupferstiche* von Brüssel; die *Arbeiten in Eisen, Stahl, Kupfer* und *Messing* von Namur und Lüttich; die *Spinn-* und *Dampfmaschinen* von Seraing bei Lüttich und eine Menge anderer Gegenstände zeigen die Wichtigkeit der belgischen Industrie.

HANDEL. Belgien, welches mehr Naturprodukte und zahlreichere und blühendere Fabriken als das Königreich der Niederlande hat, treibt einen wichtigeren Eigenhandel als dieses, dagegen ist sein Seehandel weit geringer, so wie auch der *Kommissions-, Speditions-* und *Wechselhandel.* Seit der Trennung von Holland hat der Handel Belgiens verloren, indem Belgien nun nicht mehr den Handel nach den holländischen Kolonien frei steht. Die Haupteinfuhrartikel sind: Salz, Wein, Baumwolle, Wolle, Kolonialwaaren, verschiedene Fabrikate, besonders Seidenzeuge etc. Die Hauptausfuhrartikel bestehen in Leinwand, Baumwollfabrikaten, Spitzen, Wollentüchern, Gewehren, Messerschmiedewaaren, Getreide, Öl, Eisen, Steinkohlen, Butter, Käse, Sämereien, Hanf etc.

Auch darf man nicht noch einen andern Handelszweig vergessen, welcher in unsern Zeiten einen ausserordentlichen Aufschwung genommen und grosse Wichtigkeit erlangt hat, nemlich den *Buchhandel,* vorzüglich zu Brüssel, wo jetzt eine einzige der zahlreichen Buchdruckereien in einer Woche so viel druckt, als während der französischen Herrschaft alle Pressen zusammen in dieser Stadt binnen einem Jahre. Dieses ausserordentliche Aufblühen des belgischen Buchhandels hat bei den französischen Buchhändlern gegründete Besorgnisse erregt; und

sie haben geglaubt, demselben einen Verein und bedeutende Kapitalien entgegensetzen zu müssen.

Die vornehmsten *Handelstädte* des Königreiches *im Innern* sind: *Brüssel*, *Gent*, *Lüttich*, *Namur*, *Tournay*, *Ypern*, *Courtray*, *Mons*, *Löwen*, *Verviers*, *Mecheln* etc. Unter den Handelstädten, welche Hafen haben oder die man als *Seestädte* ansehen kann, zeichnen sich aus: *Antwerpen*, das während der Vereinigung mit Holland Amsterdam überflügelt hatte, *Ostende*, *Brügge*.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Das Königreich Belgien ist jetzt in 9 Provinzen eingetheilt, und diese zerfallen wieder in Bezirke, deren Unterabtheilungen die Kantone sind. Bei der folgenden Tabelle müssen wir, hinsichtlich der Bezeichnung auf die der Übersicht von den Niederlanden vorausgeschickte Bemerkung verweisen, theils noch anmerken, dass bei den Städten, die sonst zum westphälischen Kreise des deutschen Reiches gehörten, zwei Sternchen und bei den von Frankreich abgetretenen Ortschaften drei Sternchen beigesetzt sind. Alle anderen Orte ohne Sternchen sind solche, die einst zu den österreichischen Niederlanden gehörten.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES BELGIEN.

NAMEN DER PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
SÜDBRABANT (Dyle) . . .	60	556,046	BRÜSSEL 106. *Laeken* 1. *Halle* 5. *Vilvorden* 3. *Löwen* 26. *Tervueren* 1 1/2. *Diest* 6. *Tirlemont* oder *Tienen* 8. *Nivelles* 7. *Waterloo* 2. *Wavre* 5.
ANTWERPEN (Beide-Neethen)	51 1/2	347,590	Antwerpen 73. * *Lillo* 1. *Boom* 5. *St. Bernard*. *Mecheln* 24. *Lierre* oder *Lier* 13. *Turnhout* 12 1/2. *Gheel* 7. *Wortel*.
OSTFLANDERN (Schelde) .	54 1/2	733,938	Gent 85. *Waerschoot* 5 1/4. *Oudenaarde* 5. *Renaix* (Ronse) 12. *Grammont* (Geertsberghen) 6. *Ninove* 3 1/2. *Termonde* (Dendermonde) 6. *Alost* (Aalst) 15. *Wetteren* 7 1/2. *Zele* 10. *Lokeren* 16. *Tamise* 6. *St. Nikolas* 16 1/2. *Eecloo* 7.
WESTFLANDERN (Lys) . .	58 1/2	602,214	Brügge 41 1/2. *Damme* 1. *Ostende* 12. *Thielt* 11 1/2. *Furnes* 4. *Dixmuyden* 2 1/2. *Nieuport* 3. *Ypern* 15. *Poperingen* 10. *Warneton* 5. *Courtray* (Cortryk) 19. *Roulers* (Rousselaer) 8 1/2. *Menin* 5.
HENNEGAU (Jemappes) . .	68	608,524	Mons (Bergen) 23. *Jemappes* 3. *Frameries* 5. *Dour* 5. *Quaregnon* 3. *Wasmes* 4. *Enghien* 4. *Soignies* 5. *Tournay* (Doornik) 33. *Lessines* 4. *Ath* 8 1/2. *Fontenoy* 1/2. *Peruwels* 6. *Charleroi* 4. *Fleurus* 2. *Marchienne* 1. *Binche* 4. ** *Thuin* 3. *** *Chimay* 2.
NAMUR (Sambre und Maas)	67	211,544	Namur 19 1/2. *Andenne* 3. ** *Dinant* 4 *** *Philippeville* 1 1/4. ** *Couvin* 3. *** *Marienburg* 1/2. ** *Florennes* 1.
LÜTTICH (Ourthe) . . .	53	371,568	** Lüttich (Liège) 58 1/2. ** *Herstal* 5. ** *Seraing* 2. * *Dalhem* 1. ** *Verviers* 20. *Limburg* 2. ** *Stablo* 3. ** *Huy* 5 1/2. ** *Spaa* 3.

NAMEN DER PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
Belgisch Limburg (Niedermaas).	50	227,000	** Tongern 4. ** *Maseyk* 3 1/2. ** *Hasselt* 6 1/2. ** *Saint Tron* (Saint Truyen) 7 1/2. ** *Looz* oder *Borchloen* 1.
Belgisch Luxemburg (Wälder).	80	158,887	Arlon 3 1/4. *Neufchâteau* 1. *Bastogne* 2 1/2. *Bertrix* 1. *** *Bouillon* 3. *Marche en Famine* 1 1/2. *Saint-Hubert* 1 1/2.

TOPOGRAPHIE. Brüssel, Hauptstadt des Königreiches und vormalige Hauptstadt der österreichischen Niederlande, Residenz des Königs und Sitz eines Obergerichtshofes, auf einem unebenen Boden, an den Ufern der Senne gelegen, ist eine schöne, grosse Stadt mit 106,000 Einwohnern. Ihr unterer Theil, der am wenigsten gesund und am wenigsten regelmässig gebaut ist, schliesst zwar viele altmodische Häuser in sich, aber der dem Park benachbarte Theil zeigt breite und schnurgerade Strassen, worunter die *Königstrasse* die schönste ist, und geschmackvoll gebaute Häuser. Der viereckige *Königsplatz*, welcher mehre schöne Gebäude darbietet, und der *St. Michaelsplatz*, bemerkenswerth wegen der ihn zierenden Gebäude, sind die vornehmsten öffentlichen Plätze. Mehre schöne Brunnen schmücken diese Stadt, welche äusserst schöne öffentliche Spazirgänge hat, als: den *Park*, reich an prächtigen Statuen und für eine der schönsten Promenaden Europa's gehalten; die *grüne Allee*, welche drei Zugänge von mehr als ½ Stunde Länge darbietet, die sich bis zur Brücke von Laeken verlängern, und die *neuen Boulevards*, an der Stelle der alten Wälle angelegt. Der Vergnügungs- und Lustort *Tivoli* erinnert mit seinen Lustanlagen an die, welche das Tivoli zu Paris darbietet.

Brüssel hat sich in den letztern Jahren sehr vergrössert und mehre prachtvolle Gebäude sind zu den schon vorhandenen hinzugekommen. Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude sind: der *königliche Pallast*, so wie der *Pallast des Kronprinzen*; der vormalige *Generalstaatenpallast*; der neue *Justizpallast*; das neue *Schauspielhaus* oder *königliche Theater*; das *Rathhaus* mit einem sehr hohen gothischen Thurme und einer kolossalen, kupfernen, übergoldeten Statue des heil. Michael, die sich auf einem Zapfen bei dem geringsten Winde dreht; die prächtigen *Treibhäuser* des für die Vervollkommnung der Gartenbaukunst bestimmten Gartens, die mit dem Schönsten dieser Art verglichen werden können; die *Sternwarte*, eine der schönsten Europa's; das *Verpflegungshaus für Greise*, ein sehr grosses und schönes, kürzlich vollendetes Gebäude; das *Entrepot*; die *Getreidehalle*; das *Leihhaus*; das neue *Prachtgebäude zur Aufstellung der Kunst- und Manufakturerzeugnisse*; der vormalige *Pallast des Generalgouverneurs*, jetzt der Bibliothek und dem Museum eingeräumt. Unter den Kirchen erwähnen wir die *St. Gudula-*, die *Sablon-*, die *Coudenbergskirche*, die *Kapelle*, die *Kirche zu Unserer lieben Frau* und die *Kirche St. Johannis des Täufers* oder *Beguinenhauskirche*.

Eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten erhöht die Wichtigkeit dieser Hauptstadt Belgiens, wovon zu nennen sind: die *Akademie der Wissenschaften und der schönen Künste*; die *königliche Gesellschaft der schönen Künste*; die *Gesellschaft Concordia* für die Nationalliteratur; die *botanische Gesellschaft*; das *Atheneum*, eine Art königlichen Kollegiums; die *Sternwarte* mit Instrumenten aus den besten französischen, englischen und deutschen Werkstätten versehen; der *botanische Garten*, einer

der schönsten Europa's; das *Nationalmuseum für Industrie und Künste*, kürzlich erst entstanden und eines der vorzüglichsten in Europa, welches die grösste Elektrisirmaschine, die es vielleicht gibt, besitzt, und wo geschickte Professoren Lehrvorträge über die verschiedenen Zweige der Wissenschaften und schönen Künste halten; die grosse, neuerlichst mit einer grossen Zahl von Bänden bereicherte *Stadtbibliothek*.

Brüssel bietet alle Arten von Gewerben dar, die man in Hauptstädten findet, und ist für das Königreich eine Art Niederlage von Gegenständen des Geschmackes und des Luxus. Seine Industrie und Handel sind sehr lebhaft und bedeutend. Im Jahre 1823 hat sich die *Generalgesellschaft der Niederlande* gebildet zur Beförderung der Nationalindustrie mit einem Kapital von 20 Mill. holländ. Gulden an Grundstücken. Wir haben oben schon gesagt, dass diese Stadt der Mittelpunkt eines sehr beträchtlichen Buchhandels ist. In dieser Hinsicht und in Betracht der Thätigkeit ihrer Pressen kommt ihr keine andere Stadt des Königreiches gleich und sie nimmt hierin neben den vorzüglichsten Städten Europa's eine vortheilhafte Stelle ein.

In der unmittelbaren Nähe von Brüssel findet man: *Laeken, Laken*, schönes Dorf von 1,000 E., wegen des prächtigen Schlosses, wo der König die schöne Jahreszeit sich aufhält und wegen der Landhäuser der reichsten Bewohner Brüssels merkwürdig. — *Waterloo, Quatre-Bras, Belle Alliance* und *Mont-Saint-Jean*, Dörfer und Örter, die in den Jahrbüchern des Krieges unserer Zeiten bekannt geworden sind, und zum Andenken der an diesen Orten 1815 vorgefallenen Schlachten sieht man hier mehre errichtete Monumente. — *Tervueren*, Marktflecken am Soignerwalde, mit 1,500 E. und einem Lustschlosse, das sonst der Kronprinz der Niederlande oder Prinz von Oranien besass. — *Vilvorden*, Stadt von 3,000 E., am Brüsseler Kanale und am Einflusse der Woluwe in die Senne, ist wegen ihres Zuchthauses, eines der grössten des Königreiches, bemerkenswerth.

Weiter und in einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: Löwen (Louvain) ziemlich schöne Stadt von 26,000 E., an der Dyle und an einem aus derselben in die Rupel führenden Kanale, war in dem 14. Jahrhunderte wegen ihrer Tuchfabriken eine sehr blühende und volkreiche Stadt; jetzt ist sie noch merkwürdig wegen ihrer Universität, der besuchtesten in Belgien, wegen ihrer andern wissenschaftlichen Anstalten, ihres grossen Invalidenhauses und ihrer grossen Fabrikation vortrefflichen Bieres. — Mecheln (*Malines*) hübsche Stadt und Sitz eines Erzbischofes, Primas des Königreichs, an der Dyle, hat Gewerbsamkeit, besonders in Spitzen, einige wissenschaftliche Anstalten, worunter eine Malerakademie und 24,000 E. Man bewundert hier die prächtige Kathedrale mit ihrem hohen Thurme und schönen Glockenspiele. — Saint-Bernard, kleiner, aber durch sein Besserungshaus merkwürdiger Ort, welches das grösste im Königreiche ist und am 31. December 1827 eine Anzahl von 1,592 Individuen enthielt.

Antwerpen (Anvers), Hauptstadt der Provinz gleiches Namens, an der Schelde, im 16. Jahrhunderte durch ihre Industrie und ihren unermesslichen Handel so berühmt, ist immer noch die wichtigste Handelstadt des Landes und eine der vorzüglichsten Europa's, hat auch noch jetzt zahlreiche Fabriken und eine Bevölkerung von 73,000 Menschen. Ihr grosser Hafen, ihr schönes Landzeughaus, ihre prächtigen Schiffswerften und mehre schöne Gebäude erhöhen die Wichtigkeit dieser Stadt. Wir nennen von diesen Gebäuden nur: die *Börse*, eine der schönsten in Europa; das *Rathhaus* von einer schönen Bauart und von Häusern, die durch ihre grosse Höhe merkwürdig sind, umgeben; den vormaligen *kaiserlichen Pallast*, von Bonaparte erbaut, und vorzüglich ihre *Kathedrale*, eines der grössten und schönsten gothischen Bauwerke, die es gibt und deren Thurm mit dem Münster zu Strasburg um die Ehre streitet, das höchste Gebäude in Europa zu sein. Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: das *Atheneum*, die königliche *Akademie* der schönen Künste mit 6 Professoren und die *Gesellschaft*

zur Ermunterung der schönen Künste. Antwerpen ist eine Festung und wird besonders durch eine Citadelle vertheidigt, die im J. 1832 durch die Belagerung der Franzosen und Vertheidigung der Holländer unter ihrem General Chassé in der neuern Kriegsgeschichte berühmt und nach ihrer Eroberung von den Franzosen den Belgiern übergeben worden ist.

Saint-Nikolas und Lokeren, zwei grosse Marktflecken, wovon der erstere wegen seiner zahlreichen Fabriken in Siamoisen, Baumwollentüchern, Wollenzeugen etc. merkwürdig und von 16,500 Menschen bewohnt; und der zweite durch seinen Handel mit Getreide und Lebensmitteln aller Art berühmt und von 16,000 Menschen bewohnt ist. — Gheel, Marktflecken von 7,000 E., merkwürdig wegen seines Gymnasiums und wegen der zahlreichen Wahnsinnigen, die man nicht allein aus allen Gegenden der Provinz Antwerpen, sondern auch aus den benachbarten Provinzen hieher bringt, und welche die Einwohner in Pension nehmen. Diese Unglücklichen essen am Tische ihrer Hauswirthe, schlafen in ihren Häusern und gehen häufig frei auf den Strassen herum; diese eigenthümliche Irrenanstalt ist seit langer Zeit die Hauptquelle des Reichthums dieses Ortes.

Wenn man den Halbmesser um Brüssel bis zu fast 8 Meilen verlängerte, so würde man ausser den eben erwähnten Städten, auf diesem umschriebenen Raume die Städte *Gent*, *Mons*, *Namur* und eine Menge anderer finden, die zwar nicht so gross, aber alle durch ihre Industrie und ihre Bevölkerung wichtig sind.

Gent (Gand), Hauptstadt von Ostflandern, einer Provinz, welche das bevölkertste Land Europa's ist, liegt am Zusammenflusse der Lys mit der Schelde, welche nebst der Lieve und Moere sie in viele Inseln theilen, die durch eine grosse Zahl von Brücken verbunden sind. Grosse Plätze, prächtige Quais und mehre schöne Gebäude weisen ihr eine Stelle unter den schönsten Städten der sämtlichen Niederlande an; auch wird sie mit Recht für die grösste unter denselben gehalten. Zur Zeit Karl des V. übertraf sie an Flächenraum Paris. Ihre Bevölkerung steht jedoch in keinem Verhältnisse mit ihrem grossen Umfange, denn sie beträgt nur 85,000 Einw., die eine sehr wichtige Industrie, besonders in Baumwolle, und bedeutenden Handel unterhalten. Die Kathedrale, das Rathhaus und der Universitätspallast sind ihre bemerkenswerthesten Gebäude. Ausser der Universität, dem Kollegium, hat Gent eine königliche Akademie der Zeichnen-, Bildhauer- und Baukunst und mehre andere wichtige wissenschaftliche Anstalten. Merkwürdig war auch sonst ihre Citadelle, eine der grössten in Europa, die aber jetzt geschleift ist.

Brügge (Bruges), Hauptstadt von Westflandern, an dem schönen Kanale, der von Gent nach Ostende geht, indem er durch andere Kanäle mit Sluis und Nieuport in Verbindung steht, ist eine schöne grosse Stadt, die gegen Ende des 13. Jahrhunderts eine der grössten Handelsniederlagen der Welt war, seitdem aber herabgekommen ist; doch gehört sie wegen ihrer Fabriken, ihres Handels, ihrer Schiffswerfte, ihrer Bevölkerung, die 43,000 Individuen beträgt, und wegen mehrer merkwürdigen Gebäude, worunter sich vornehmlich die Halle, die Kirche zu Unserer lieben Frau mit ihrem schönen Thurme, das Rathhaus und der vormalige bischöfliche Pallast auszeichnen, immer noch zu den wichtigsten Städten des Königreiches. Das Atheneum oder königliche Kollegium, der botanische Garten, die öffentliche Bibliothek, das physikalische und Naturalienkabinet, die königliche Akademie der Zeichnen-, Bildhauer- und Baukunst und die königliche Gesellschaft der Nationalliteratur und Sprache sind ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten.

In einer Entfernung von 3 Meilen findet man, an der Nordsee und durch Kanäle mit mehren Städten verbunden, die kleine Stadt Ostende, die zwar nur 12,000 E. hat, aber wegen ihres Seehandels, ihres Hafens, und ihrer jährlich von vielen Fremden besuchten Seebäder von Wichtigkeit ist.

Lüttich, eine grosse Stadt von 58,500 Einw. und Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bisthumes und eines Obergerichtshofes für die Provinzen Lüttich, Limburg, Namur und Luxemburg, liegt an dem Einflusse der Ourthe in die Maas, zwischen zwei Bergen, wovon der eine mit einer grossen, seit wenigen Jahren auf dem Platze der vorigen erbauten Citadelle versehen ist. Ihre unerschöpflichen Steinkohlengruben, seit dem J. 1178 schon bearbeitet, ihre zahlreichen Eisenwerke, ihre königliche Kanonen- und Stückgiesserei, ihre zahlreichen Gewehr- und Waffenfabriken, ihre Quincaillerie, ihre Gerbereien, ihre Tuch-, Spiegel- und Krystallglasfabriken, ihr blühender Handel machen sie zu einer der wichtigsten Städte des Königreiches und zu einer der bedeutendsten Fabrikstädte Europa's. Die Universität, das königliche Kollegium, die königliche Musikschule, die königliche Zeichnenakademie, die Bergwerkschule, das Taubstummeninstitut, die freie Gewerbschule, die Spezialschule des Handels, des Ackerbaues und der Industrie, die Normalschule des wechselseitigen Unterrichtes, der Künste und Gewerbe, das orthopädische Institut, die öffentliche Bibliothek, der botanische Garten, die Gesellschaft der Naturwissenschaften, die Nacheiferungsgesellschaft, die Gesellschaft der schönen Künste, auch *Gretry's Gesellschaft* genannt, sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten, und die Kathedrale, das schöne Rathhaus und das neue Rathhaus ihre merkwürdigsten öffentlichen Gebäude.

In ihrer unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: Seraing, Dorf von 2,000 E., an der Maas, mit einem vormaligen Lustschlosse des Bischofes von Lüttich und den merkwürdigen, grossartigsten Fabrikanlagen *Cockerill's*. — Looz oder Borchloen, kleine Stadt von 1,000 E., bemerkenswerth wegen ihres schönen Schlosses. — Saint-Tron, Stadt von 7,500 E., wichtig wegen ihrer Gewehr-, Spitzen- und andern Fabriken, und vormals durch ihre Benediktinerabtei berühmt. — Verviers, Stadt, am Flusse Weze, theils in einem tiefen Thale, theils am Abhange eines Berges, hat mit drei benachbarten Orten 20,000 E., welche sich grösstentheils von den äusserst wichtigen Tuch- und Kasimirfabriken, Eisenwerken und der Fabrikation von Dampfmaschinen ernähren. — Spaa, kleine hübsche Stadt, theils in einem tiefen Thale, theils auf einem Hügel, in einer wilden, rauhen Gegend; hat nur 3,000 E., ist aber berühmt wegen ihrer stark besuchten Mineralbäder und ihrer zahlreichen Fabriken aller Arten von Holz-, Blech- und Drechslerwaaren.

Die andern merkwürdigsten Städte des Königreiches sind: Arlon, kleine Stadt von 3,300 E., welcher der Sitz der provisorischen Regierung der Provinz Luxemburg und ihre Eisenwerke eine gewisse Wichtigkeit verleihen.

Namur, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und starke Festung, in einem Thale, am Einflusse der Sambre in die Maas, Sitz eines Bischofes, hat ein Taubstummeninstitut, ein Atheneum und 19,500 E., die sehr gewerbfleissig sind und besonders feine Messerschmiedwaaren, Leder, gemeines Töpfergeschirr verfertigen.

Mons (*Bergen*), Hauptstadt der Provinz Hennegau und Festung, auf einer Anhöhe, am Flusse Trouille und an einem nach Tournay führenden Kanale, ist wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihrer Grösse, ihrer Industrie und ihrer 23,000 Seelen betragenden Bevölkerung, besonders aber wegen ihrer zahlreichen Steinkohlenbergwerke, die in ihrer Umgegend in den Ortschaften *Jemappes, Hornu, Wasmes, Dour* und *Quagneron* bearbeitet werden, und wovon mehre zu den reichsten und tiefsten Europa's gehören. Das Dorf *Jemappes* ist auch bekannt durch die berühmte Schlacht 1792, und bei *Hornu* befand sich die kürzlich vom Hrn. Degorges gegründete Anlage zur Förderung der Steinkohlen, vermittelst Dampfmaschinen, welche schöne, in ihrer Art einzige und 3,500 Personen beschäftigende Fabrikanlage vor Kurzem von Grund aus zerstört worden ist. — Ath, wohlgebaute Stadt und Festung, an der Dender, mit 8,500 E. — Charleroi, Stadt und starke Festung an der Sambre, hat 4,000 E., welche viele Eisenwaaren verfertigen und Steinkohlenbergbau betreiben. — Tournay oder Doornik, feste Stadt an der Schelde, gilt für eine der gewerbfleissigsten Städte des Königreichs. Unter ihren zahlreichen und blühenden Fabriken muss man beson-

ders die Teppich-, Leinwand-, Kamelot- und Porzellanfabriken bemerken. Ihre schöne Kathedrale, ihr Atheneum und mehre andere wissenschaftliche Anstalten, so wie der Sitz eines Bisthumes, erhöhen die Wichtigkeit dieser Stadt, deren 33,000 Seelen betragende Bevölkerung ihrem grossen Umfange nicht entspricht. — YPERN, wohlgebaute, feste Stadt an der Yperle mit vielen Gewerben und 15,000 E. — COURTRAY oder CORTRYK, Stadt an der hindurchfliessenden Lys, der Sitz der feinsten Leinwandweberei, mit den vortrefflichsten Bleichen, dem feinsten Flachsbau, bedeutendem Handel und 19,000 Einw.

DIE BRITISCHE MONARCHIE.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Von 0° 35′ bis 13° *westlicher Länge* und von 50° bis 61° *nördlicher Breite*; bei dieser Berechnung hat man blos die britischen Inseln berücksichtigt.

GRÖSSE. *Grösste Länge* (Grossbritanniens): vom Kap Wrath in der schottischen Grafschaft Sutherland bis zum Kap Beachy in der Grafschaft Sussex in England 125 ¾ Meilen. *Grösste Breite:* von der Gegend von Walsham in der Grafschaft Norfolk in England bis Milfordhafen in der Grafschaft Pemproke im Fürstenthume Wales 63 ½ M. Die grösste absolute Breite befindet sich zwischen Yarmouth und dem Kap Landsend, wo sie ohngefähr 80 M. beträgt. *Flächeninhalt:* 5,706 Q. M., wovon 2,728 auf England, 1,467 auf Schottland und 1,511 auf Irland kommen.

GRENZEN. Der britische Archipel ist vom atlantischen Ozean umgeben, welcher im *O.* von Grossbritannien *deutsches Meer* und *Nordsee*, im *S. Kanal* und im *W.* von Schottland und Irland *atlantischer Ozean* heisst.

LÄNDERBESTAND. Das VEREINIGTE KÖNIGREICH (*united Kingdom*), welches den Kern der britischen Monarchie bildet, besteht: 1) aus dem *britischen Archipel*, welcher das eigentliche *Königreich England*, das *Fürstenthum Wales* und die *Königreiche Schottland* und *Irland* nebst den davon abhängenden zahlreichen Inseln, die wir unter der Rubrik: *Inseln*, kennen lernen werden, begreift; 2) aus den in *administrativer Hinsicht zu England gerechneten Dependenzen*, wovon einige, wie die Inseln *Scilly* und *Man*, unter dem britischen Archipel begriffen sind, andere nur einen Theil desselben bilden. Diese letzteren sind die *englisch-normanischen Inseln*, den Küsten der Normandie gegenüber; die kleine Insel *Helgoland*, den Mündungen der Elbe und Weser gegenüber und in neueren Zeiten von Dänemark abgetreten; die *Gruppe der Malta-Inseln* in dem mittelländischen Meere, die ehemals dem souveränen Malteserorden gehörte; und *Gibraltar* in der spanischen Landschaft Andalusien.

GEBIRGE. Der ganze britische Archipel ist mit Bergen besäet, besonders Schottland, Nordengland und das Fürstenthum Wales, aber ihre Höhe ist sehr mittelmässig, im Vergleich mit dem europäischen Festlande. Der *Ben-Nevis* in Schottland, dessen Höhe nur 682 Toisen erreicht, ist der höchste Punkt des ganzen Archipels. Wegen des Laufes und der Höhe dieser Gebirge sehe man S. 17 und 18 dieses Bandes.

INSELN. Um die beiden Hauptinseln herum, nemlich GROSSBRITANNIEN, welches das eigentliche England, das Fürstenthum Wales und das Königreich Schottland begreift — und IRLAND, welches nur das

gleichnamige Königreich in sich fasst, liegen sehr ungleich zerstreut eine sehr grosse Zahl von weit kleineren Inseln; wir sagen sehr ungleich, weil sie fast alle längs der Westküste Grossbritanniens liegen. Folgende sind die merkwürdigsten Nebeninseln; wir wollen sie nach ihrer geographischen Lage ordnen, indem wir topographische Nachrichten, so weit sie der Plan unseres Werkes erlaubt, denjenigen beifügen, deren Beschreibung wir bei der Topographie übergangen haben; wodurch wir allein vergebliche Wiederholungen vermeiden können.

Im Südwesten von Grossbritannien und zwar der Spitze Landsend gegenüber findet man den kleinen Scilly-Archipel (Sorlingues-Inseln), die aus 145 Inselchen bestehen, wovon nur 6 bewohnt sind, nemlich *St. Marys*, die grösste derselben; *St. Agnes*, *St. Martin*, *Tresco*, *Brehar* und *Samson*. Man findet hier mehre Druidendenkmäler. Die Insel *Anney*, jetzt unbewohnt, scheint ehemals weit grösser gewesen zu sein, weil man bei der Ebbe die Fundamente mehrer von dem Meere zerstörter Gebäude bemerkt; sie ist auch durch zahlreiche steinerne Bassins merkwürdig, welche zu den blutigen Ceremonien der Druiden gedient haben müssen. *Newton*, auch *Hughtown* genannt, eine kleine Stadt von 800 E., auf der Insel *St. Marys*, ist der Hauptort dieses Archipels, welcher doch blos in gerichtlicher Hinsicht zu der Grafschaft Cornwallis gehört.

Im Süden von Grossbritannien liegt fast in der Mitte der Küste desselben die Insel Wight, von der wir bei Beschreibung der Umgebungen von Portsmouth reden wollen.

Die kleinen Inseln, welche man an der Ostküste Grossbritanniens antrifft, wollen wir in der Topographie aufführen.

Am nördlichen Ende Grossbritanniens liegen zwei merkwürdige Archipel, nemlich der Archipel der Orkaden (Orkney), aus 30 Inseln bestehend, und der shetländische Archipel, welcher 86 Inseln zählt. Sie bilden zusammen die schottländische Grafschaft *Orkney*; der grösste Theil ihrer Inseln ist unbewohnt. Ihr Klima ist das regnerischeste ganz Europa's und ihre Küsten sind so stürmisch, dass die Bewohner der shetländischen Inseln mehre Monate lang aller Verbindung mit der übrigen Welt beraubt sind. Ohngeachtet dieser physischen Nachtheile findet man hier einige Ortschaften, die sich durch eine gewisse Handelsthätigkeit auszeichnen und daher von den Geographen in diesen hohen Breitengraden nicht mit Stillschweigen übergangen werden dürfen. Wir nennen: Kirkwall auf der Insel Mainland, der grössten orkadischen Insel und Hauptort der Grafschaft; ihr Hafen und ihre grosse Kathedrale verdienen Erwähnung. Stromnes, mit einem Hafen, wo das grosse Dampfschiff ankommt, welches im Sommer, seit 1827, von Greenock nach Edinburgh geht. Lerwick, auf der Insel Mainland, der grössten shetländischen Insel, eine sehr kleine Stadt, besonders wegen der grossen Bai *Bressay* merkwürdig, wo sich alle Sommer die zahlreichen schottländischen, englischen, holländischen und dänischen Schiffe zum Häringfange versammeln. Als eine Merkwürdigkeit muss bemerkt werden, dass Lord Dundas nicht allein der erbliche Oberrichter dieser beiden Archipel ist, sondern auch an der Spitze der religiösen Angelegenheiten steht, welche Verrichtungen er durch einen Abgeordneten versehen lässt.

Die vornehmsten, längs der Westküste Grossbritanniens gelegenen Inseln sind:

Die Hebriden, von den englischen Geographen *Western-Islands* genannt, und die wir auch nach ihrem Beispiel Westarchipel zu nennen vorschlagen. Diese Abtheilung umfasst alle Inseln, welche Schottland, von dem sie einen Theil ausmachen, von der Halbinsel Kantyre bis zum Vorgebirge Wrath einfassen. Man zählt deren 300, wovon 86 bewohnt und ziemlich gut angebaut sind; ihr Klima ist kalt und äusserst feucht; der Mangel an Baumwuchs ist einer ihrer merkwürdigsten charakteristischen Züge. Die vornehmsten Inseln sind: *Skye*, eine der grössten, wo sich mehre Reste dänischer Befestigungen und das grosse Dorf *Portree*, das man als den Hauptort ansieht, befinden; *South-Uist*; *North-Uist*; *Lewis* oder *Long-island*, worin *Stornaway* liegt, das für ihren Hauptort gilt und merkwürdig wegen der grossen Zahl von Schiffen ist, die es auf den Häringfang ausschickt; *Mull*, wo sich *Tobermory* befindet, kleine Stadt und dadurch wichtig, dass ihr Hafen der

erste im ganzen vereinten Königreiche ist, in Hinsicht der auf den Häringfang ausgeschickten Boote; *Staffa,* kleines Eiland, berühmt durch die *Fingalshöhle,* eine der grössten Merkwürdigkeiten Europa's und man möchte behaupten, der ganzen Welt; die Wände sind aus Basaltsäulen gebildet, weit schöner als die des *Riesendammes* in Irland; der Boden der Höhle ist vom Meere bedeckt, welches den Eingang nur zur Zeit einer sehr grossen Ruhe verstattet; die Masse, welche das Dach bildet, gleicht sehr einer Mosaik. *Jona* oder *Icolmhill,* ein anderes Inselchen, dessen zahlreiche Ruinen, besonders der vom heiligen Columban im J. 565 erbauten Kathedrale, seine grosse Wichtigkeit im Mittelalter bezeugen, da dieses Eiland, voller Klöster und Schulen, einer der Hauptsitze der Civilisation in diesen Zeiten der Unwissenheit war. Auch *Ila, Jura* und *Rum* müssen noch genannt werden.

Die Insel Arran und Bute, der Mündung der Clyde gegenüber, welche mit andern Inselchen die schottländische Grafschaft *Bute* bilden; Bute ist wegen seiner Gewerbe und seiner ziemlich concentrirten Bevölkerung und Arran wegen seiner hohen Berge merkwürdig.

Die Insel Man, welche mitten im irländischen Meere liegt; der Herzog von Athol, welcher sich daselbst einen Theil des Jahres aufhält, besitzt ein Drittel derselben; seine Vorfahren haben diese Insel, unter dem Schutze Englands, bis zum Jahre 1765 besessen; *Douglas,* eine ziemlich hübsche Stadt, Sitz des anglikanischen Bischofs von Sodor und Man, ist die Hauptstadt derselben. Die Hafen dieser Insel besitzen eine Handelsmarine von 7,500 Tonnen; alle Jahre versammeln sich 500 Boote, unter einem von ihnen gewählten Admiral, um den Häringfang zu treiben, welche Fische in erstaunlicher Menge vom Ende Juli bis Anfangs Septembers sich auf ihren Küsten versammeln.

Die Insel Anglesey, welche einen Theil des Fürstenthums Wales ausmacht. Über die Meerenge, welche sie von Grossbritannien trennt, hat man kürzlich eine hängende Brücke gebaut. Anglesey ist noch mit Wäldern bedeckt, alten Heiligthümern der druidischen Religion, deren Oberpriester diese Insel in alten Zeiten hatte; plumpe künstlich gemachte Hügel und Steinhaufen erinnern noch an die blutigen Ceremonien derselben. Unter den kleinern Städten, die man daselbst findet, müssen genannt werden: *Beaumaris,* Hauptort der Insel, mit einem Hafen, zu welchem 22,400 Tonnen gehören; *Almwich,* mit einem Hafen, den die Gesellschaft, welche die umliegenden Kupferbergwerke, die man für die reichsten der bekannten Erde hält, bearbeiten lässt, auf ihre Kosten in den Felsen hat hauen lassen, und *Holyhead,* hübsche kleine Stadt auf der gleichnamigen Insel, wichtig wegen ihres Hafens, aus dem alle Morgen ein Dampfschiff nach Dublin abgeht.

Den Küsten der Normandie gegenüber und ausserhalb der Grenzen des britischen Archipels findet man die Gruppe der anglo-normanischen Inseln, welche zwei kleine Gouvernements bilden: das von *Guernsey,* welches die gleichnamige Insel begreift, wovon *Saint-Pierre,* eine kleine befestigte Stadt, mit einem Hafen, die Hauptstadt ist; und das von *Jersey,* welches aus der gleichnamigen Insel besteht, wo sich *Saint-Hellier* befindet, eine kleine Handelstadt mit einem Freihafen und Sitz des Gouverneurs; die Inselchen *Sark* oder *Sereg* und *Alderney* oder *Aurigny* hängen davon ab.

In der Nordsee und den Mündungen der Elbe und Weser gegenüber liegt die kleine Insel Helgoland, welche nur Fischer zu Bewohnern hat, aber durch ihre Lage und neulich angelegten Festungswerke ein wichtiger militärischer Punkt ist. Während der Kontinentalsperre war dieser unfruchtbare Felsen ein Hauptdepot des Schleichhandels geworden, was die Bevölkerung fast verdreifacht hatte.

Über die Maltainseln sehe man Italien und zwar die Rubrik *Britisch-Italien* nach.

LANDSEEN. England hat deren wenige und von einer geringen Ausdehnung; die vornehmsten befinden sich in den Grafschaften Westmoreland, Cumberland und Lancaster; das *Winandermeer,* den *Conniston* und den *Derwent* besucht in der schönen Jahreszeit eine grosse Zahl Reisender, um ihre reizenden Umgebungen zu geniessen. Schottland hat mehre Seen und von einer bemerkenswerthen Grösse, worunter der *Lomond,* der grösste unter allen, der *Ness,* der *Tay* etc. die vorzüglichsten sind. Die Seen Irlands sind noch zahlreicher und grösser,

wovon wir nennen: den *Erne*, welcher der grösste ist, den *Neagh*, *Corrib*, *Ree*, *Derg*, *Allen*, *Konn*, *Killarney*; der letzte ist wegen der romantischen Umgebungen merkwürdig. Auch muss bemerkt werden, dass die von den Eingebornen *Bogs* genannten Moräste einen sehr grossen Theil Irlands einnehmen und einen seiner merkwürdigsten charakteristischen Züge bilden.

FLÜSSE. Das vereinte Königreich hat ihrer eine grosse Zahl, aber ihr Lauf ist sehr beschränkt.

Die vornehmsten in dem Königreiche *England* sind:

Die THEMSE (*Thames*), die nach einigen Geographen durch die Vereinigung des *Charwel* mit der *Thames* entsteht, welche man mit den Studenten von Oxford allgemein *Isis* nennt. Sie durchfliesst die Grafschaften Südenglands, bespült Oxford, Windsor, London, Deptford, Greenwich, und geht mit einer breiten Mündung in die Nordsee.

Der HUMBER ist eigentlich nur eine weite Mündung, in die mehre Flüsse, welche die Mitte und den Norden Englands benetzen, sich endigen. Man nimmt gemeiniglich an, dass er durch die Vereinigung der die Grafschaft York durchlaufenden OUSE, mit dem aus der Grafschaft Stafford kommenden TRENT gebildet werde. Die OUSE geht über York und erhält rechts den *Warf* und *Air*, links den *Derwent*. Der *Air* benetzt Leeds. Der TRENT geht bei Nottingham vorbei und empfängt rechts die *Dove*. Die Stadt Hull liegt am linken Ufer des Humber, welcher unterhalb dieser wichtigen Seestadt in die Nordsee fällt.

Die MERSEY, deren Lauf sehr kurz und Mündung sehr breit ist, berührt Stockport und Liverpool und mündet sich in das irländische Meer. Die Mersey erhält rechts den Manchester bespülenden *Irwell* und links den über Northwich gehenden *Weaver*.

Die SEVERN, der grösste Fluss Englands, welche das Fürstenthum Wales und Westengland durchfliesst, Shrewsbury, Worcester und Gloucester bespült und rechts die *Wie* und links die beiden *Avon*, wovon der eine Bath berührt, empfängt. Durch eine grosse Mündung geht die Severn in den Bristoler Kanal.

Die Hauptflüsse *Schottlands* sind:

Die TWEED, deren unterer Theil England von Schottland scheidet und die über Berwick geht und in die Nordsee fliesst.

Der FORTH, welcher dem an seiner Mündung von der Nordsee gebildeten Busen den Namen gibt, Stirling und Alloa vorbeifliesst und links die *Teith* aufnimmt.

Der TAY, welcher den gleichnamigen See durchfliesst, über Perth und Dundee geht und in den Busen der Nordsee sich mündet, der von ihm seinen Namen hat.

Die CLYDE, welche, nachdem sie die Grafschaft Lanerk, und die Städte Lanerk, Glasgow, Portglasgow und Greenock durchflossen hat, in den Clydebusen des irländischen Meeres ausläuft.

Die SPEY, bewässert die Grafschaften Inverness, Murray und Banff, und ist vorzüglich wegen ihres sehr reissenden Laufes merkwürdig. Sie hat ihre Mündung in die Nordsee und berührt das ansehnliche Dorf Fochabers.

Die NESS durchschneidet die Grafschaft Inverness und den See Ness, bespült die Stadt Inverness und fällt in den Murraybusen der Nordsee. Der prächtige kaledonische Kanal gibt ihrem Flussbette eine grosse Wichtigkeit.

Die Hauptflüsse *Irlands* sind:

Der SHANNON, welcher beinahe die ganze Insel von *N.* nach *S.* durchfliesst und der grösste unter allen ihren Flüssen ist. Er durchläuft mehre Seen, empfängt aber keinen bemerkenswerthen Zufluss. Atholone, Banagher, Killaloe und Limerick sind die vornehmsten von diesem Flusse, der sich in den atlantischen Ozean mündet, bespülten Städte.

Der BARROW, welcher den südöstlichen Theil Irlands bewässert und den *Nore*, an welchem Kilkeny liegt, und den Waterford berührenden *Suire* anfnimmt.

Die LIFFEY ist nur merkwürdig, weil sie Dublin, die Hauptstadt Irlands, durchfliesst, und wegen der in dem untern Theile ihres Laufes gemachten hydraulischen Arbeiten. Sie hat ihre Mündung in das irländische Meer.

Der Bann, welcher aus dem See Neagh fliesst, den nordöstlichen Theil Irlands durchläuft und in den atlantischen Ozean fällt.

KANÄLE. Kein Land hat so viele und so prachtvolle Kanäle. Mehre derselben gelten mit Recht für Meisterwerke der Wasserbaukunst. Ihr Bau hat bis zum Jahre 1824 die Summe von 700 Mill. Franken gekostet und die Durchbrechung von 48 unterirdischen Gallerien erfordert, deren Länge zusammen auf 70 Kilometer oder 36,910 Toisen angeschlagen wird. Die 4 grossen Häfen Englands: London, Hull, Liverpool und Bristol stehen unter einander und mit den vorzüglichsten Städten des Innern, ohngeachtet der sie trennenden Bergketten, in Verbindung. Fast alle diese riesenhaften Arbeiten sind von Privatpersonen und ohne Mitwirken der Regierung unternommen und vollführt worden.

Da die Kanäle Englands alle nach einer seiner Hauptstädte zu laufen und sich um sie herum verzweigen, so befindet sich jede dieser Städte in einen Kreis eingeschlossen, welcher eine deutliche Abtheilung der Kanäle bildet. Nach diesen Hauptmittelpunkten der Wasserkommunikationen wollen wir die vornehmsten Kanäle anzeigen, um das nicht zu trennen, was ein ganz deutliches hydraulisches System ausmacht.

Hydraulisches System von Manchester.

Der *Kanal von Rochdale*, führt von Manchester nach Halifax, indem er über Rochdale geht, und vereinigt sich in Manchester durch eine unterirdische Gallerie mit dem Bridgewater'schen Kanale.

Der *Bridgewater'sche Kanal.* Der erste Zweig geht von den Steinkohlengruben bei Worseley bis Manchester; der zweite geht von Manchester aus und läuft an dem südlichen Ufer des Irwell bis Runcorn an der Mersey hinauf, nachdem er auf einer Wasserleitung von 186 Meter Länge über den Irwell hinweggegangen ist; die Boote mit Segeln gehen unter dem Bogen in der Mitte hindurch. Dieser Kanal ist merkwürdig wegen sehr sinnreicher Sicherheitsthüren, welche, im Fall des Durchbruchs des Dammes, nur das zwischen zweien von ihnen enthaltene Wasser durchlassen. Ein dritter Arm führt von den Gruben von Worseley bis zu den Morästen von Chatmoss, die man durch hineingeschüttete Erde zu erhöhen und kulturfähig zu machen sucht. Dieser Kanal hält 88½ Kilometer in der Länge, und hat ein und dasselbe Niveau mit den ersten 29 Kilometern des Great-Trunkkanales, mit dem er in Verbindung steht.

Der *Kanal von Ashton* und *Oldham*, geht von Manchester bis Ashton; ein erster Zweig führt nach Oldham und ein zweiter nach Stockport in der Grafschaft Chester.

Der *Kanal von Huddersfield*, geht von Ashton nach Huddersfield. Dieser und der vorhergehende Kanal vereinigen zwei schiffbare Flüsse, die Calder und die Mersey, welche sich in zwei entgegengesetzte Meere ergiessen. Der Kanal von Huddersfield durchschneidet die Bergkette, welche die Bassins dieser beiden Wasserläufe scheidet; dieser Durchgang ist durch eine in den Felsen gehauene, 4,828 Meter lange unterirdische Gallerie bewerkstelligt. Es ist die längste unter allen bis zum Jahre 1824 in Grossbritannien gemachten Gallerien.

Der *Kanal von Peak-Forest*, welcher von dem Ende des ashton'schen Kanales ausgeht und bis Soads-Knowl führt, wo er sich in eine Eisenbahn endigt.

Der *Kanal von Ramsden*, führt vom Flusse Calder bis zum Huddersfielder Kanale.

Zahlreiche Eisenbahnen führen von allen diesen verschiedenen Kanälen zu den Bergwerken und bis zu den isolirten Fabrikanlagen.

Hydraulisches System von Liverpool.

Der *Kanal von Ellesmere*, erhält seinen Namen von dieser Stadt, wo seine beiden Linien ein Kreuz und 4 mit folgenden Namen bezeichnete Zweige bilden: *Zweig von Nantwich*, von dieser Stadt bis Ellesmere; *von Llanymenech*, von dieser Stadt bis Ellesmere; der *Kanal von Montgomery* ist die Fortsetzung dieses Zweiges von Llanymenech an; *Zweig von Shrewsbury*, von dieser Stadt bis Ellesmere, welcher

über die Dee in einer eisernen brückenartigen Wasserleitung hinweg geht; und endlich der *Zweig von Llandsilio*, von dieser Stadt nach Ellesmere.

Der *Kanal von Shrewsbury*, geht von dieser Stadt bis Newport, und ist in einer brückenartigen eisernen Wasserleitung, der ersten, die in England erbaut wurde, über den Fluss Tenet hinweggeführt.

Der *Kanal von Shropshire*, welcher sich in zwei bis zur Severne gehende Zweige theilet, und durch drei geneigte Flächen merkwürdig ist; die Boote fahren die dritte Fläche vermittelst einer Dampfmaschine hinauf.

Der *Kanal von Ketley*, steht mit den schönen Giessereien dieses Namens in Verbindung; er bietet die erste in England erbaute geneigte Fläche dar.

Der *Kanal* der Flüsse *Trent* und *Mersey*, mit dem Beinamen *Great-Trunk*, weil er wie ein grosser Baumstamm ist, von dem sich fast alle Zweige der innern Schiffahrt Englands vereinigen. Dieser Kanal, welcher die Trent mit der Mersey verbindet, fängt zu Preston-Brook an dem Bridgewater'schen Kanale an. Seine 150 Kilometer betragende Länge hat 75 Schleusen, 5 unterirdische Gallerien, 3 brückenartige Wasserleitungen etc. Er geht bei den Salinen von Northwich, Nantwich und Herecastle vorbei; mehre Äste ziehen sich nach verschiedenen Städten rechts und links von dem Kanale. Er vereinigt sich mit dem Kanale von Fazeley, welcher mit *den* Kanälen kommunizirt, wovon Birmingham und London der Mittelpunkt sind.

Der *Kanal von Derby*, welcher aus drei Zweigen besteht, die sich in dieser Stadt vereinigen und wovon der erste südlich zum Grand-Trunk geht, über den er wegläuft, um in die Trent bei Swarkstone sich zu münden; der zweite Zweig läuft gegen Norden, der dritte gegen Westen bis zum Kanal von Erewash. Seine Länge beträgt 27 Kilometer.

Der *Kanal von Erewash*, welcher parallel mit dem gleichnamigen Flusse läuft, bringt das aus den Steinkohlengruben der Grafschaft Derby gelieferte Brennmaterial in die Trent. Es gibt mehre Verästungen desselben, westlich der *Kanal von Nutbrook*; nördlich der *Kanal von Cromford*, durch eine Eisenbahn bis Mansfield fortgesetzt; östlich der *Kanal von Nottingham*, welcher bei dieser Stadt endigt und jenseits des Trent-Flusses durch den *Kanal von Grantham* verlängert ist.

Jenseits Nottingham findet man, indem man die Trent hinabfährt, den ältesten Kanal Englands, den *Dyke-Graben*, ein Werk der Römer.

Bei Stockwith an der Trent beginnt der *Kanal von Chesterfield*, welcher bis zu dieser Stadt geht, und dessen Länge 72 Kilometer beträgt.

Der *Kanal von Leeds* nach *Liverpool* hat 209 Kilometer in der Länge und steht durch die Air und Ouse in Verbindung mit Hull und der Nordsee. Er fängt zu Liverpool an, folgt dem Laufe der Douglas bis Wigan, geht auf Blackburn, Burnley, Colne, Skipton, Blingley und endet zu Leeds.

Der *Kanal von Lancaster* beginnt zu West-Houghton, kommunizirt mit Wigan, durchläuft zu Chorley eine unterirdische Gallerie, geht bei Preston über die Rible, gelangt nach Lancaster und endigt zu Kendal in Westmoreland.

Hydraulisches System von London.

Der *Regentenkanal*, welcher von London nach Hull und Liverpool geht, 2 unterirdische Gallerien hat und über den 37 Brücken weglaufen.

Der *Kanal* und *Bassin von Paddington* hat für London dieselbe Bestimmung, welche für Paris die Kanäle von Saint-Denis und der Ourcq haben.

Der *Grand-Junctionskanal*, 153 Kilometer lang, welcher von der Themse bei London bis zum Oxforderkanal geht, indem er die Grafschaften Middlesex, Hertford bei Bedford, Buckingham und Northampton durchschneidet. Er berührt 19 Städte und hat 101 Schleusen.

Der *Grandkanal*, welcher vom Grand-Junctionskanale, bei Daventry, bis zur Kommunikationslinie von Hull nach Liverpool geht.

Der *Unionskanal* von Leicester nach Northampton.

Die *Kanäle von Oxford, Coventry* und *Fazeley*, welche eine fortlaufende Kette von der Themse bis zum Grand-Trunk bilden; der Oxforderkanal hat 147 Kilometer in der Länge und zählt auf dieser Strecke 250 Brücken.

Der *Stroudekanal* geht bis zur Severne.

Der *Kanal von Berkley* und *Gloucester.*

Der *Kanal von Hereford*, welcher von dieser Stadt nach Gloucester führt.

Der *Kanal von Berks* und *Wilts*, welcher von Abingdon bis zum Kennetkanale und Avon geht. Der *Kanal Kennet* und *Avon*. Der *Kanal von Wey* und *Arun*.

Der *Kanal von Grandsurrey*, welcher in die Themse ober und unterhalb London ausläuft. Der *Kanal der Themse* und *Medway*, welcher nur 11 Kilometer in der Länge hat.

Hydraulisches System von Birmingham.

Der *Kanal von Birmingham* und *Fazeley*, welcher zu Fazeley den Oxforder und den Grand-Trunkkanal verbindet und so das Wasserkommunikationsystem mit den Hafen und Städten London, Hull, Manchester und Liverpool vollständig macht.

Der *Kanal von Altbirmingham*, welcher sich in den Kanal von Staffordshire und Worcester endigt. Westlich von diesem Kanale geht ein Zweig bis Walsall; dieser Zweig und viele Nebenäste führen zu den schönen Hüttenwerken, wo man die Eisen- und Steinkohlengruben des Gebietes von Birmingham verarbeitet.

Der *Kanal von Wirley* und *Essington;* nördlich von Birmingham und Walsall vereinigt er den Kanal von Altbirmingham mit dem Kanale von Fazeley.

Der *Kanal* von *Stafford* und *Worcester* geht vom Grand-Trunk bis Heywood an der Severne. Der *Kanal von Worcester* und *Birmingham* verbindet diese beiden Städte und läuft durch 4 unterirdische Gallerien. Der *Kanal von Droitwich* geht von der Severne bis zu den Salinen von Droitwich; er ist vielleicht auf der Erde der einzige Kanal, welcher von Sohlwasser gespeiset wird.

Die *Kanäle von Dudley* und *Stourbridge* vereinigen die grossen Kanäle von Altbirmingham, von Staffordshire und Worcester, und von Birmingham und Worcester unter einander.

Der *Kanal von Stratford* führt von dieser Stadt bis zum Kanale von Birmingham und Worcester.

Der *Kanal von Warwick* geht von dem Kanale von Fazeley und Birmingham aus, läuft bei Warwick vorbei und führt bis Nepton.

Neue Kanäle sind unternommen, um Kommunikationen um Bristol und Hull herum zu eröffnen. Diese letztere Stadt ist schon von mehren Kanälen umgeben, deren Aufzählung zu weit führen würde.

Die vornehmsten Kanäle Schottlands sind:

Der *Kaledonische Kanal*. Er vereinigt die beiden Meere, welche die Ost- und Westküste Schottlands bespülen, vermittelst der Seen Ness, Oich, Loch, Eil und Linnhe, geht von der Bai von Inverness aus, nicht weit von der Mündung der Ness, und führt zur Bai von Eil. Die Länge des Kanales, so weit er ausgegraben ist, beträgt 34 Kilometer; die Länge der Zwischenseen 60 Kilometer, was eine Totallänge von 94 Kilometer ergibt; seine Breite beträgt 15 Meter; seine über 6 Meter betragende Tiefe erlaubt ihm, Kriegschiffe zu tragen, welche auf der ganzen Länge des Kanals 23 Schleusen zu passiren haben.

Der *Forth-* und *Clydekanal* fängt zu Bowlingbay am Clyde an, unterhalb Glasgow, geht bis zum Forth. Er hat 8 Behälter, deren Oberfläche zusammen 288 Hektaren beträgt, welche den Schleusen das nothwendige Wasser verschaffen. Man hat 33 Zugbrücken, 10 grosse und 33 kleine Wasserleitungen erbaut.

Der *Kanal von Crinan* in der Grafschaft Argyle, welcher den Isthmus von Cantyre durchschneidet.

Der *Unionskanal*, welcher vom Forth- und Clydekanale nach Falkirk und bis Edinburgh geht. Der *Kanal von Inverary* macht die Verbindung zwischen Inverary und Aberdeen und hat 17 Schleusen und 5 Wasserleitungen. Der *Kanal von Monkland* läuft vom Hafen Dundas bei Glasgow bis zur Calder.

Der *Kanal von Glasgow nach Paisley* hat zwei unterirdische Gallerien samt 5 Wasserleitungen, und ist kürzlich bis Androssan verlängert worden.

Die vornehmsten Kanäle Irlands sind:

Der *königliche Kanal*, welcher von Dublin nach Tarmonbarry am Shannon geht; ein kleiner Zweig führt nach Trim an der Boyne und eröffnet folglich eine innere Kommunikation zwischen Dublin und Drogheda.

Der *grosse Kanal*, welcher gleichfalls von Dublin ausgeht und sich zu Banagher am Shannon endigt. Einer seiner Zweige läuft aus der Umgegend von Prosperos nach Athy am Barrow, indem er also eine Wasserverbindung zwischen Dublin, Limerick und Waterford eröffnet.

Der *Kanal von Newry* geht von dieser Stadt zum See Neagh.

Der *Kanal von Lagan* eröffnet eine Kommunikation zwischen Belfast und dem See Neagh, indem er über Lisburn läuft.

Der *Kanal von Ballinarobe* wird bald diese kleine Stadt mit Loughrea verbinden.

Nachdem wir von den Kanälen gesprochen haben, dürfen wir ein anderes Kommunikationsmittel nicht übergehen, worin England alle andern Länder weit hinter sich lässt, nemlich die zahlreichen *Eisenbahnen*, welche es durchziehen. Folgende sind die vorzüglichsten nach den drei Abtheilungen des vereinten Königreiches.

England bietet sogleich die Eisenbahn in der *Umgegend von Carlisle* dar, welche die erste dieser Art ist, die in England angelegt wurde. Die *Umgebungen von Newcastle* haben über 25 Meilen Strassen mit Eisenbahnen auf der Erde und eben so viel unter der Erde in den verschiedenen Bergwerken, und die *Grafschaft Glamorgan* hat ohngeachtet ihrer geringen Grösse eben so viele. Wir nennen noch die schöne Eisenbahn von 7½ Meilen zwischen *Cardiff* und *Mertyr-Tydwill;* die zwischen *Liverpool* und *Manchester*, das prächtigste Werk dieser Art, das man noch vollendet hat; eine andere beinahe eben so lange Eisenbahn, Namens *Cromford* und *High-Peak*, geht über die Gebirge der Grafschaft Derby und bildet die Verbindung zwischen dem Kanale von Cromford und dem Peak-Forestkanale, und ist auf dem Punkte vollendet zu werden. Man darf auch nicht vergessen der zwischen *Birmingham* und *Bristol* über Worcester und Gloucester projektirten Eisenbahn, von welcher man schon einen beträchtlichen Theil in der Gegend von Gloucester fertig gemacht hat; die Eisenbahn zwischen *Leeds* und *Selby* und die Strassen mit eisernen Geleisen bekannt unter den Namen *Avon* und *Gloucestershire, Bolton* und *Leigh*; *Bridgend*, *Canterbury* und *Whitstable; Clarence* (in der Grafschaft Durham), *Llanelly*, *Nantille* und *Stockton* und *Darlington.*

Schottland bietet die Eisenbahn von *Kilmarock nach Troon* dar; die Eisenbahnen der *Giesserei von Carron*; ferner die der *Steinkohlengruben des Lords Elgin*, des *Sir Erskine*, des *Sir Hope*, und die Eisenbahn von *Berwick nach Glasgow*, welche sie alle an Länge übertreffen wird.

In Irland führen wir die Eisenbahn an, welche man gegenwärtig zwischen Limerick und Waterford erbaut hat; man hat schon den vor dieser letzten Stadt nach Carrick führenden Theil vollendet.

Wichtige Verbesserungen sind bei diesem Systeme eingeführt worden, wovon wir die, welche England angehören, bemerken, nemlich: die Strasse mit Falzen und mit geneigter Fläche von *Saint Austel nach Pentew*, auf welcher ein beladener Wagen, ohne Hülfe eines Bewegers, eine Schnelligkeit von 7½ Meilen in der Stunde erhält. Nach demselben Plane ist in Monmouthshire die Strasse erbaut worden, welche von *Swansea* zu den Bergwerken von *Landore* geht; in 2 Minuten durchläuft ein mit 200 Ctr. Steinkohlen beladener Wagen eine Viertelstunde Weges. Bald werden die Strassen mit hängenden Falzen diesem wichtigen Gewerbzweige ein neues Leben geben.

Bevölkerung. Die Bevölkerung des vereinten Königreiches und seiner Zubehörungen theilt sich in zwei Hauptvolkstämme, in den germanischen und celtischen. Der germanische Stamm begreift die *Engländer* und *Schottländer*, welche die Bevölkerung Grossbritanniens und eines Theiles von Irland, und fast ⅔ der Bevölkerung des ganzen vereinten Königreiches ausmachen; die *Abkömmlinge der Norweger* in dem

shetländischen Archipel und die *Friesen* auf der Insel Helgoland sind kleine Bruchtheile dieses Stammes. Der CELTISCHE VOLKSTAMM, welcher über 1/3 der Bevölkerung des Königreiches ausmacht, besteht aus den *Irländern*, den *Bergschotten*, den *Bewohnern der hebridischen Inseln*, den Bewohnern der *Insel Man* und aus den *Kimren* oder *Galen*, welche den grössten Theil von Wales inne haben. Die *griechisch-lateinischen* und *semitischen Volkstämme* begreifen nur kleine Bruchtheile von der Bevölkerung des Königreiches; die *Franzosen* auf den anglo-normanischen Inseln und die *Italiener* auf der Gruppe der Malta-Inseln gehören zum ersten; die *maltesischen Araber* in derselben Gruppe und die *Juden* in dem britischen Archipel und in seinen Zubehörungen zum zweiten. Die Bevölkerung Grossbritanniens und Irlands betrug im J. 1831 ohne die Zubehörungen, aber mit Einschluss der Armee und Marine, 24,272,663, wovon 13,089,338 auf England, 805,236 auf Wales, 2,365,807 auf Schottland, 7,734,365 auf Irland und 277,917 auf die Armee und Marine kamen.

RELIGION. Die *reformirte anglikanische* ist die herrschende Kirche in dem vereinten Königreiche, mit Ausnahme Schottlands, wo die Mehrheit der Einwohner sich zur *reformirten presbyterianischen* Kirche bekennt, die *katholische Religion*, zu welcher sich über 1/4 der Bevölkerung des vereinten Königreiches bekennt, ist in der neuesten Zeit von den politischen Beschränkungen befreit worden, welchen ihre Bekenner unterworfen waren. Die grösste Zahl lebt in Irland, wo sie 4/5 der Bevölkerung dieser Insel ausmachen; in England sind sie in London und in den Grafschaften Lancaster, York, Stafford und Northumberland am zahlreichsten. Hierauf folgen die *Methodisten*, die *Mennoniten*, die *Quäker*, die *Herrnhuter* oder *mährischen Brüder* und eine Menge anderer Sektirer, aber in geringer Zahl. Die *Juden* belaufen sich nur auf einige tausend und leben hauptsächlich zu London.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Das vereinte Königreich ist eine konstitutionelle Monarchie, die sich auf die grosse Karte (*magna charta*) Heinrichs I. gründet, die im J. 1100 gegeben, im J. 1215, 1265, 1272 modifizirt, und auf die Erklärung vom J. 1688, die bekannt gemacht wurde, bevor Wilhelm III. und Maria zum Throne gelangten, welches Ereigniss die englischen Schriftsteller die *Restauration* nennen. Nach dieser Konstitution wird die gesetzgebende Gewalt von dem *Parlamente*, welches von dem *Könige*, dem *Hause der Pairs* und dem *Hause der Gemeinen* gebildet wird, ausgeübt. Nach den Staatsrechtslehrern Chamberlayne, Delolme und Blackstone vereinigt der König mit der Würde einer höchsten Magistratsperson die eines Oberhauptes der Kirche. Seine vornehmsten Prärogative sind: Krieg und Frieden zu machen; Bündnisse und Traktate zu schliessen; Befehle zur Aushebung von Matrosen oder Soldaten und zum *Pressen* der Seeleute zu geben; über alle Kriegsmunitionen, Citadellen, Festungen, Hafen und Schiffe zu disponiren; Geld zu münzen und den Gehalt der geprägten Metalle zu bestimmen; das Parlament zu versammeln, zu vertagen, zu verlängern und aufzulösen und den Ort seiner Versammlung zu verändern; alle Stellen bei der Armee und Flotte und alle höhere Staatsbedienungen im Civil und Klerus zu vergeben; das Recht, zu begnadigen und die Strafen zu mildern. Als Haupt der Kirche beruft er die National- und Provinzialsynoden, welche mit seiner Bewilligung Glaubens- und Disziplinargesetze machen. Eine Parlamentsakte ist nur gültig, wenn sie die Sanktion des Königs erhalten hat. Der König kann nicht allein die Zahl der Pairs, sondern auch die der Mitglieder des Hauses der Gemeinen vermehren, indem er einer Stadt das Recht gibt, das Parlament zu beschicken. Die wichtigste Beschränkung so vieler Macht ist, dass er ohne Einwilligung der beiden Häuser des Parlaments weder neue Gesetze, noch neue Auflagen machen kann.

Die englische Konstitution, welche allen in den letzten Zeiten geschaffenen konstitutionellen Regierungsverfassungen zum Modell gedient hat, sichert die völlige Pressfreiheit und macht das weibliche Geschlecht der Thronfolge fähig. Ohngeachtet der Lobsprüche, die man ihr ertheilt, ist sie doch in Hinsicht des Wahlsystemes sehr unvollkommen. Volkreiche und durch ihren Reichthum und die Wichtigkeit ihres Handels mächtige Städte, welche nur Dörfer waren zu der Zeit, als das noch geltende Wahlsystem festgesetzt wurde, werden im Parlament gar nicht repräsentirt; während Orte, die ehemals wichtig waren, jetzt aber ohne politischen Bestand sind, Deputirte zum Hause der Gemeinen schicken; einige dieser letzteren sind sogar das Erbgut einer einzigen Familie geworden. Dieses Gebrechen der englischen Konstitution ist der beständige Gegenstand vieler Reklamationen, wovon alle Journale voll sind. Seit dem J. 1801, nach der Vereinigung Irlands mit Grossbritannien, führt das Parlament den Titel: *Reichsparlament Grossbritanniens und Irlands.* Das Haus der Pairs zählt 383 Mitglieder, worunter sich die Bischöfe und Erzbischöfe befinden; das Haus der Gemeinen zählt 658 Mitglieder, als 489 für England, 24 für das Fürstenthum Wales, 45 für Schottland und 100 für Irland. Der Vizekönig des letzteren hat den Titel eines Lord-Lieutenants. Der Scilly-Archipel, die Insel Man, die anglo-normanischen Inseln, die Insel Helgoland, die Malta-Inseln und Gibraltar werden nicht in dem Parlamente repräsentirt; vom Könige ernannte Gouverneure stehen an der Spitze ihrer Verwaltung, welche von der der Grafschaften des vereinten Königreiches verschieden ist; alle diese Länder werden nach ihren besonderen Gesetzen regiert und geniessen mehr oder weniger grosse Privilegien und viele Freiheit, besonders in kommerzieller Beziehung. Weil alle diese Länder als Theile des Königreiches England angesehen werden, so haben wir sie in der statistischen Übersichtstabelle unter dem Titel: *administrative Zubehörungen Englands* aufgeführt.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Die Festungen sind: *Portsmouth*, die wichtigste im ganzen Königreiche, *Dover*, *Falmouth*, *Sheerness*, *Chatam*, *Yarmouth* etc. in England; *Fort George* etc. in Schottland; die Forts, welche den Hafen von *Cork*, *Enniskillen* etc. in Irland vertheidigen; *Gibraltar*, *La Valetta* und *Helgoland* in den Administrativzubehörungen Englands.

Die Hauptkriegshafen sind: *Deptfort*, *Woolwich*, *Chatam*, *Sheerness*, *Portsmouth*, *Plymouth*, *Milfordhaven*, *Yarmouth* in England; *Leith* und *Inverness* in Schottland; *Cork*, *Waterford*, *Galway*, *Bantry* und *Limerick* in Irland.

INDUSTRIE. Fast alle Fabriken und Manufakturen sind in England und Schottland auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht. Grossbritannien kann jetzt als das gewerbreichste Land der Erde angesehen werden. Beinahe alle seine Städte zeichnen sich in irgend einem wichtigen Gewerbszweige aus; wir beschränken uns darauf, einige der wichtigsten zu nennen, indem wir bemerken, dass London in England (so wie Paris in Frankreich, Wien in Österreich und andere grosse Hauptstädte Europa's) mehr oder weniger vollkommene Erzeugnisse in allen Arten darbietet. Folgende sind einige der Städte, welche sich in den Hauptartikeln der Industrie des vereinten Königreiches auszeichnen:

In *Baumwollfabriken:* Manchester und seine Umgegend, die beiden Bolton, Blackburn, Rochdale, Warrington, Chester, Norwich und London in England; Glasgow und andere Städte Südschottlands. In *Wollfabriken:* Leeds, Halifax, Bradford, Huddersfield, Kendal, Frome, Stroud, Colchester, Shrewsbury, Salisbury, Exeter, Lalne, Taunton,

Coventry, Colchester, Norwich, Nottingham, Gloucester, Leicester in England; Glasgow und Perth in Schottland. In *Leinwandfabriken:* Warrington, Leeds, Barnsley, Bridport, Exeter, Maidstone etc. in England; Lisburne, Newry, Belfast, Drogheda, Cootehill, Monaghan, Armagh, Sligo, Galway, Dublin etc. in Irland; Glasgow, Dundee, Paisley, Montrose in Schottland. In *Seidenfabriken:* Coventry, Macclesfield, London, Reading, Nottingham, Derby, Sheffield etc. in England; Paisley in Schottland und Dublin in Irland. In *Eisen-, Stahl-* und *Quincailleriefabriken:* Sheffield, Birmingham nebst Soho, London, Barnsley, Wolverhampton, Ketley, Dudley, Rotherham, Shrewsbury, Colebrookdale etc. in England; Mirthyr-Tydwill, Swansea, Neath im Fürstenthume Wales; Carronworks, Clydeworks etc. in Schottland. In *Bijouteriewaaren:* Sheffield, Birmingham und London. In *Fayence:* Burslem, Etruria (Staffordshire), Leeds, Chesterfield, London, Newcastle, Bristol etc. in England; Glasgow in Schottland. In *Porzellan:* Worcester und Derby. In *Gerbereien, Lederfabriken, Handschuhfabriken:* Southwark (Theil von London), Bristol, Warwick, Huntington, Worcester etc. in England; Perth in Schottland; Limerick in Irland. In *Glaswaaren:* London, Saint-Helens, Verreville, Bristol etc. in England, und Glasgow in Schottland. In *Papier:* Maidstone, Hereford, Wales und einige Grafschaften Schottlands.

HANDEL. Alles, was uns die Geschichte erzählt von den Reichthümern und der Ausdehnung des Handels derjenigen Nationen, welche in dieser doppelten Beziehung, am meisten im Alterthume, im Mittelalter und in neuerer Zeit geglänzt haben, ist unbedeutend, wenn man es mit dem vergleicht, was uns Grossbritannien darbietet. Indem Grossbritannien bei sich den vielleicht reichsten und lebhaftesten Binnenhandel treibt, den es in irgend einem Lande gibt; indem es aus dem Auslande eine Menge von Materialien zur Unterhaltung seiner unzähligen Fabriken zieht; indem es unter alle Länder den Überschuss seiner Konsumtion und der Erzeugnisse seiner Industrie vertheilt; alle Meere mit seinen Handelschiffen bedeckt und sie alle durch seine unüberwindlichen Flotten und seine Kolonien beherrscht, deren Lage mit einer bewundernswürdigen Einsicht gewählt ist, hat es sich zu einer so hohen Stufe der Macht und des Glanzes erhoben, dass es dahin gelangt ist, seine Handelsthätigkeit noch weiter als seine politische Herrschaft auszubreiten. Sein Handel hat keine andere Grenze als die der bekannten Welt. Die *Haupteinfuhr-* und *Ausfuhrartikel* sind folgende, die wir nach ihrer Wichtigkeit hinsetzen. Wir ziehen sie aus den offiziellen Urkunden von den Jahren 1825, 1826, 1827 und 1828. In Hinsicht der *Einfuhr:* Rohzucker, rohe Baumwolle, Kaffee, Thee, rohe und gesponnene Seide, Getreide und Mehl, roher Flachs, Indigo, Weine, Talg, Wolle, ostindische Zeuge, Rum, Wallfischthran, roher Hanf, Krapp, rohe und gegerbte Häute, Rauchtabak, Bauholz, Felle und Pelzwerk, Asche und Pottasche, Brantwein, rohes flächsernes Garn, Reis, Leinsamen und andere Sämereien, Kochenille, Stabeisen, Kampecheholz, Käse, Holz zu Schiffsmasten, Akajouholz, Butter, Wallfischbarten (Fischbein), Quecksilber, Theer und Pech, Korinthen, Soda, Pfeffer, Salpeter, Rosinen, Eichen- und andere Baumrinden, Borax, Terpenthin, Zimmet, Baumöl, Rhabarber, ausländische Leinwand, Gewürznägelein, Schwefel, Tannenholz, Piment, Kakao, Zitronen und Orangen, Syrup, Muskatennüsse, Gelbholz, Eichenbohlen, Muskatenblüten etc. In Hinsicht der *Ausfuhr:* Bauwollengewebe, Baumwollengarn, Wollengewebe, Leinengewebe, raffinirter Zucker, geschmiedetes Eisen und Stahl, Quincaillerie- und Messerschmiedewaaren, Kupfer- und Bronzearbeiten, Juwelier- und Gold- und Silberwaaren, Salz, Hüte aller Art,

Fische aller Art, verarbeitetes Zinn, Steinkohlen, Papier, Glaswaaren, Blei, Seidengewebe, zubereitetes und rohes Leder, Getreide und Mehl, Seife und Lichter, rohes Zinn, eingesalzenes Rind- und Schweinfleisch, Kunsttischlerarbeiten, Sattlerarbeiten, irdene Waaren, Bier und Ale, Stickereiwaaren, Brot und Zwieback, musikalische Instrumente, Butter und Käse, raffinirter Salpeter, Wallfischthran, Speck und Schinken, Syrup, Kramwaaren und Modewaaren, Fischbein, Sämereien von aller Art, Alaun, Hopfen, Rauchtabak und eine Menge anderer Artikel von geringerer Wichtigkeit. Im Jahre 1824 belief sich der offizielle Werth der sechs ersten Ausfuhrartikel: auf 27,170,107 Pf. Sterling an Baumwollgeweben; 2,984,329 an Baumwollgarn; 6,136,109 an Wollengeweben; 3,283,402 an Linnengeweben; 1,058,811 an raffinirtem Zucker und 1,125,626 an geschmiedetem Eisen und Stahl.

Die Hauptseehandelstädte sind: *London, Liverpool, Bristol, Hull, Newcastle, Plymouth, Southampton, Sunderland, Whitehaven, Portsmouth, Yarmouth, Whitby, Scarborough, Darmouth, Beaumaris, Poole, Exeter, Lyn-Regis, Cardigan, Swansea, Gloucester, Rochester, Grimsby* etc. in England; *Edinburgh* mit *Leith, Greenock, Glasgow, Dundee, Aberdeen, Montrose, Grangemouth, Kirkaldy, Irvine, Dumfries, Bowness, Inverness* etc. in Schottland; *Dublin, Belfast, Cork, Newry, Limerick, Waterford, Wexford, Londonderry* etc. in Irland; *Saint-Hellier, La Valetta* und *Gibraltar* in den Administrativzubehörungen von England. Unter den wichtigsten innern Handelstädten muss man nennen: *Birmingham, Manchester, Sheffield, Leeds* und fast alle anderen, die unter dem Artikel: *Industrie* vorgekommen sind.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Das VEREINTE KÖNIGREICH ist in drei Königreiche eingetheilt, nemlich *England* mit dem Fürstenthume Wales, *Schottland* und *Irland*, die jedes wieder sich in *Shires* oder *Grafschaften* theilen. Die Grafschaften Englands zerfallen wieder in *Hundreds* oder *Distrikte*, einige wie die Grafschaft York in Provinzen, die wieder in mehre *Wapentakes* oder *Kantone* eingetheilt sind. Im Allgemeinen ist zu bemerken, dass die Grafschaften und ihre Unterabtheilungen viele Unregelmässigkeiten in den drei Königreichen, vorzüglich aber in dem Königreiche England, darbieten. So z. B. haben die Grafschaften Cumberland, Durham, Northumberland und Westmoreland *Wards* zu Unterabtheilungen; die Grafschaft Kent ist in 5 *Lathes*, die Grafschaft Sussex in 6 *Rapes* und die Grafschaft York in 3 Provinzen oder Landschaften eingetheilt, die wieder, die Stadt York und ihr Weichbild ungerechnet, 29 *Wapentakes* zu Unterabtheilungen haben. Es gibt noch mehre andere Anomalien von minderer Bedeutung, die wir übergehen. Die folgende Übersicht zeigt die administrativen Abtheilungen des vereinten Königreiches. Wir wollen noch erinnern, dass das Königreich England in 52 Grafschaften, wovon 12 zum Fürstenthume Wales gehören, das Königreich Schottland in 33 Grafschaften und das Königreich Irland in 4 kirchliche Provinzen und in 32 Grafschaften eingetheilt ist. Was die Administrativdependenzen Englands betrifft, so sehe man die Artikel: *Inseln* und den Schluss der *Topographie*.

Die hinter die Städte gesetzten Ziffer bedeuten ihre Bevölkerung, zum Theil nach der Zählung vom J. 1821, seit welcher Zeit sich ihre Bevölkerung sehr vermehrt hat. Der Buchstabe *P* hinter den Ziffern zeigt an, dass die Stadt, wobei er steht, ein Seehafen ist.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT.

NAMEN DER GRAFSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
Eigentliches ENGLAND.			
Bedford	21 3/4	83,716	Bedford 6. Biggleswade 3. Luton 3. Lickmansworth 4. Leighton-Buzzard 3. Woburn 2.
Berks	35 5/8	131,977	Reading 13. Abingdon 5. Windsor 6. Newbury 5. East-Isley 3/4. Sandhurst 3/4. Wantage 3.
Buckingham	34 7/8	134,063	Buckingham 4. Newport-Paganel 3. Eton 3. Slough 1/4. Great-Marlow 4. Aylesbury 4.
Cambridge	40 1/3	121,909	Cambridge 21. Ely 5. Newmarket 2. Wisbeach 8. P. Royston 1.
Chester	49 1/2	270,098	Chester 20. P. Namptwich 5. Northwich 2. Stockport 22. Macclesfield 18.
Cornwallis	62 1/2	257,447	Launceston 4. St. Austle 6. Truro 3. P. Penryn 3. Falmouth 6. P. Helstone 3. Penzance 5. P. St. Just 4. Redruth 7. Fowey 2. P. Loon 1. P. Padstow 2. P. St. Ives 4. P. Hayle.
Cumberland	69 1/2	156,124	Carlisle 15 1/2. Aldstone 4. Penrith 5. Whitehaven 16. P. Workington 6. P. Cockermouth 4. Maryport P. Wigton 4.
Derby	48 1/4	213,333	Derby 17 1/2. Matlock 3. Buxton 1. Cromford 2. Belper 7. Bakewell 2. Chesterfield 5. Ashford.
Devon	121 1/2	439,040	Exeter 23 1/2. P. Bampton. Tiverton 9. Topsham 3. P. Exmouth 3. P. Crediton 6. Dartmouth 5. P. Brixham 4. P. Plymouth 70. P. Tavistock 6. Barnstaple 5. P. Bideford 4. P. Ilfracombe 3. P.
Dorset	47 1/4	144,499	Dorchester 3. Poole 6. P. Wimborn-Minster 1. Corfe-Castle 1. Melcomb-Regis 4. P. Weymouth 3. P. Cheswill. Bridport 4. P. Lyme-Regis 2. P. Sherborne 4.
Durham	50	207,673	Durham 10. Bishop-Auckland 2. Sunderland 35. P. Stockton 5. P. Darlington 7.
Essex	72 1/8	289,424	Colchester 14. P. Chelmsford 5. Harwich 4. (18.) P. Maldon 3. P.
Gloucester	59 1/8	335,843	Gloucester 12. Teakesbury 5. Berkley 3/4. Cheltenham 13. Bisley 5. Stroud 7. Cirencester 5. Newent 1. Bristol 104. P.
Hereford	40 1/2	103,231	Hereford 10. Ross 3. Leominster 4. Ledbury 3.
Hertford	24 7/8	129,714	Hertford 4 1/2. Ware 4. St. Albans 5. Watford 5. Rickmannsworth 4. Hitchin 4.
Huntingdon	17 3/8	48,771	Huntingdon 3. St. Ives 3. Ramsey 3.
Kent	72 3/8	426,016	Canterbury 13. Maidstone 13. Deal 7. P. Sandwich 3. P. Margate 8. Ramsgate 6. P. Dover 14 1/2. P. Feversham 4. P. Sheerness 2. P. Rochester 10. Chatam 15. Tunbridge 7 1/2. Greenwich 21. P. Woolwich 17. P. Deptford 20. P. Gravesand 4. P.

NAMEN DER GRAFSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
LANCASTER	86 1/4	1,052,859	Lancaster 10. P. *Ulverston* 4. *Preston* 27. P. *Blackburn* 27. *Rochdale* 14. *Haslingden* 7. *Bury* 11. *Manchester* 238. *Great* und *Little - Bolton* 31. *Oldham* 22. *Wigan* 18. *Warrington* 14. *Liverpool* 189. P. *Colne* 7.
LEICESTER	37 7/8	174,571	Leicester 30. *Lougborough. Ashby* 4. *Hinckley* 2.
LINCOLN	129 3/8	283,058	Lincoln 10 1/2. *Grantham* 4. *Boston* 10. P. *Stamford* 5. *Spalding* 5. *Gainsborough* 6. *Grimsby* 3. P. *Louth* 6.
MIDDLESEX	13 1/4	1,144,531	London 1,474. P. *Islington* 22. *Hackney* 22. *Hampton* 4. *Harrow - on - the - Hill* 3. *Stepney* 49. *Uxbridge* 3. *Brentford* 2. *Kensington* 11. *Chelsea* 24 1/2.
MONMOUTH	23 1/2	71,833	Monmouth 4. *Chepstow* 5. P. *Abergavenny* 4. *Newport* 1. P. *Pont - y - pool* 4.
NORFOLK	98 1/4	344,368	Norwich 54. *Lyn-Regis* 12. *Thetford* 3. *Yarmouth* 18 P. *Wells* 3. P. *Wimondham* 5. *Blackney* P.
NORTHAMPTON	48	162,483	Northampton 11. *Wellingborough* 5. *Peterborough* 9. *Kettering* 4.
NORTHUMBERLAND . . .	88	198,965	Newcastle und *Gateshead* 55. P. *Berwick* und *Tweedmouth* 14. P. *Alnwick* 6. *North* und *South Shields* 17. P. *Tynemouth* 10. P.
NOTTINGHAM	39 3/8	283,058	Nottingham 50. *Newark* 8. *Mansfield* 8.
OXFORD	35 3/8	134,327	Oxford 16. *Bambury* 3. *Woodstock* 2. *Tamise* 3. *Henly* an der Themse 4.
RUTLAND	7 1/8	18,487	Okeham 2. *Uppingham* 2.
SALOP oder SHROP . .	63 1/8	206,266	Shrewsbury 22. *Colebrookdale. Broseley* 5. *Bridgenorth* 8. *Much - Wenlock* 2. *Ellesmere* 6. *Wellington* 8. *Whitchurch* 5. *Ludlow* 5.
SOMMERSET	77 1/4	355,814	Bath 46. *Wells* 6. P. *Frome* 12. *Wellington* 4. *Tauton* 9. *Bridgewater* 6. P. *Minehead* 1. P.
SOUTHAMPTON	76 3/4	282,203	Winchester 8. *Southampton* 13 1/2. P. *Christchurch* 4. *Portsmouth* 46. P. *Gosport* 11. P. *Andover* 4. *Weyhill. Romsey* 5. *Newport* (Insel *Wight*) 4. *Cowes* 4. P.
STAFFORD	54	341,824	Stafford 6. *Burslem* 10. *Etruria. Newcastle-under-Line* 7. *Burton-upon-Trent* 4. *Lichfield* 6. *Uttoxeter* 5. *Walsall* 12. *Wednesbury* 7. *Tamworth* 2. *Wolverhampton* 18. *Bradley* 3.
SUFFOLK	71 3/16	270,542	Ipswich 17. *Burry St. Edmund* 10. *Beccles* 4. *Lowestoft* 4. *Woodbridge* 4. *Southwold* 2. P. *Aldborough* 1. P.
SURREY	35 3/4	398,658	Guildford 3. *Southwark* (macht einen Theil von London) 86. *Croydon* 9. *Kingston* 5. *Epsom* 3. *Richmond* 6. *Kew* 3/4. *Wandsworth* 7. *Egham* 4.
SUSSEX	68 7/8	232,927	Chichester 7 1/2. *Arundel* 3. P. *Petworth. Brighton* 40. *Shoreham* 1. P. *Newhaven* 1. P. *Lewes* 7. *Hastings* 5. P. *Rye* 4. P. *Horsham* 5.
WARWICK	42 1/2	274,392	Warwick 8. *Leamington* 2. *Stratford* am Avon 3. *Kenilworth* 3. *Coventry* 21. *Rugby* 2. *Birmingham* und *Soho* 142.

NAMEN DER GRAFSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1827	TOPOGRAPHIE
Westmoreland	36	51,359	Appleby 2 1/4. *Kendal* 9. *Ambleside* 3/4.
Wilt	64 7/8	222,157	Salisbury 9. *Chippenham* 4. *Bradford* 10. *Calne* 5. *Trowbridge* 10. *Devizes* 4. *Warminster* 6. *Wilton* 2.
Worcester	34 1/4	184,424	Worcester 17. *Kidderminster* 11. *Dudley* 18. *Bromsgrove* 8. *Droitwich* 2. *Evesham* 4.
York	280 5/8	1,175,287	York 27. *New-Malton* 4. *Whitby* 13. P. *Scarborough* 9. P. *Bridlington* 4 P. *Hull* 42 P. *Goole* P. *Ripon* 5. *Harrowgate* 2. *Bradford* 13. *Halifax* 13. *Huddersfield* 13. *Wakefield* 11. *Barnsley* 8. *Howden* 2. *Leeds* 84. *Sheffield* 90. *Duncaster* 9.
Fürstenthum WALES, in 12 *Grafschaften* getheilt, nemlich:	350	806,236 (i. J. 1831)	
Flint	11 1/3	60,100	Flint 2. *Mold* 6. *Holywell* 8. *St. Assaph* 3.
Denbigh	31 4/5	82,800	Denbigh 4. *Wrexham-Regis* 4.
Caernarvon	24	66,500	Caernarvon 8. P. *Bangor* 4 1/2.
Anglesey (Insel Anglesey)	12 3/4	48,300	Beaumaris 2 1/2. P. *Holyhead* 4. P. *Almwich* 5. P.
Merioneth	30 4/5	34,500	Dolgelly 3. *Bala* 2.
Montgomery	39	65,700	Montgomery 1. *Welsh-Pool* 4 1/2. *Llanydloes* 3.
Radnor	20	24,700	New-Radnor 2. *Presteign* 2.
Cardigan	31 1/2	64,700	Cardigan 2. P. *Aberystwith* 4. P.
Pembroke	28 1/2	80,900	Pembroke 5. *Tenby* 2 P. *Milfordhaven* 3. *Haverfordwest* 4. P. *St. Davids* 2.
Caermarthen	45 1/3	100,800	Caermarthen 9. P. *Llannelly* 4.
Brecknock	35	47,800	Brecknock 5.
Glamorgan	37	126,200	Cardiff 6. *Swansea* 12. P. *Mirthyr-Tydwill* 22. *Neath* 3. *Aberdare* 2.
ADMINISTRATIV-ZUBEHOERUNGEN von ENGLAND:			
Scilly-Inseln	—	2,600	Newton auf der Insel St. Marys 3/4. P.
Insel Man	20	41,000	Castleton 2. P. *Douglas* 6. P.
Normanische Inseln .	12 1/2	64,000	St. Hellier (auf Jersey) 15. *Petersport* (Port St. Pierre) auf der Insel Guernsey 13. P. *St. Anne* (auf der Insel Alderney).
Insel Helgoland . . .	—	3,400	Oberland oder Helgoland 3. P.
Gibraltar	—	16,000	Gibraltar 16. P.
Malta-Inseln . . .	8	100,000	La Valetta 50. P. (auf der Insel Malta). *Gozzo* 3. (auf der Insel Gozzo).
Königr. SCHOTTLAND.			
Dazu gehörige *Grafschaften* im südlichen Theile:			
Edinburgh oder Mid-Lothian.	18	220,000	Edinburgh 136. *Leith* 26. P. *Musselburgh* 8.
Linlithgow oder West-Lothian.	5	25,000	Linlithgow 4. *Borrowstoness* oder *Boness* 3. P. *Dalkeith* 4.

NAMEN DER GRAFSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
HADDINGTON oder EAST-LOTHIAN.	14	38,000	Haddington 5. *Dunbar* 4.
BERWICK	23	36,000	Greenlaw 1. *Dunse* 3. *Coldstream* 3.
RENFREW	11 1/2	124,000	Renfrew 3. *Greenock* 22. P. *Port-Glasgow* 5. P. *Paisley* 50.
AYR	48	138,000	Ayr 8. P. *Irwine* 6. P. *Kilmarnock* 14. P. *Androssan* 1. P.
WIGTON	21 1/2	36,000	Wigton 2. P. *Stranrawer* 3. P. *Port-Patrick* 2. P.
LANERK	40 1/2	316,000	Lanerk 8. *Glasgow* 202. *Hamilton* 9 1/2. *Leadhills*. *Airdree* 5. *Clyde-Iron-Works*. *Calder-Iron-Works*.
PEEBLES	11 1/2	11,000	Peebles 2 1/2.
SELKIRK	12	7,500	Selkirk 2 1/2. *Galoshiels* 1 1/2.
ROXBURGH	34 1/2	45,000	Jedburgh 5 1/2. *Kelso* 5. *Hawick* 5. *Melrose*.
DUMFRIES	63 1/2	78,000	Dumfries 10. P. *Moffat* 2. *Annan* 5. P. *Gretnagreen* (Grastney). *Sanquhar* 2 1/2.
KIRKUDBRIGH	40	41,000	Kirkudbrigh 2 1/2 P.
Zu NORDSCHOTTLAND gehörige *Grafschaften*:			
ORKNEY	74 1/2	58,000	Kirkwall 2. und *Stromnes* 1/2. (auf der Insel *Mainland* oder *Pomona* in dem Archipel der Orkaden). *Lerwick* 1. P. (auf der Insel *Mainland* in dem Archipel von Shetland).
CAITHNESS	32	33,000	Wick 2. P. *Thurso* 2. P.
SUTHERLAND	88	30,000	Dornoch 2 1/2. *Strathey*.
Ross (mit Cromarty) .	129	75,000	Tain 3. P. *Dingwall* 2. *Loch-Carron* 1/2. P. *Ullapool* 1/2. P. *Stornaway* (auf der Insel Lewis) 1. P.
CROMARTY	—	—	Cromarty 3. P.
INVERNESS	200	100,000	Inverness 14. P. Fort *George*. Der südliche Theil der Insel *Lewis* und die Inseln *North-Uist*, *South-Uist*, *Skye*.
Grafschaften, zu MITTELSCHOTTLAND gerechnet:			
ARGYLE	136	107,000	Inverary 2. *Campbalton* 8. Die Inseln *Mull* mit Tobermory 1. P. *Jona* oder *Icomkill*, *Staffa*, *Isla*, *Jura*, *Tirey* etc.
BUTE	10	15,500	Rothsay auf der Insel *Bute*; *Kilbridge* auf der Insel *Arran*; die Insel *Cambray* etc.
NAIRN	7	10,000	Nairn 2. P.
MURRAY	26 1/2	34,000	Elgin 6. *Forres* 4.
BANFF	34 1/2	48,000	Banff 4. P. *Portsoy* 3. *Fochabers* 1. *Garmouth* 1. P.
ABERDEEN	88	170,000	New-Aberdeen 34. P. *Old-Aberdeen* 3. P. *Peterhead* 6. P. *Huntly* 3.
MEARN oder KINCARDINE	17 1/2	32,000	Stonehaven 2. P. *Bervie*, ehemals *Inverbervie* genannt, 1. P.
ANGUS oder FORFAR .	43	125,000	Forfar 8. *Brechin* 6. *Montrose* 9. *Arbroath*, sonst *Aberbrothwick* genannt 8. P. *Dundee* 31. P.

NAMEN DER GRAFSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1825	TOPOGRAPHIE
PERTH	110 1/2	152,000	Perth 18. *Crieff* 4. *Cupar-Angus* 2 1/2.
FIFE	22 1/2	125,000	Cupar 6. *St. Andrews* 5 1/2. P. *Dunfermline* 14. *Kirkcaldy* 5. P.
KINROSS	4	9,000	Kinross 5.
CLACKMANNAN	3	14,500	Clackmannan 4. *Alloa* 6. P.
STIRLING	33	71,000	Stirling 8. *Falkirk* 11 1/2. P. *Carron-Works* 3. *Grangemouth* 3. P.
DUNBARTON oder LENOX	11 1/2	39,000	Dunbarton 3 1/2. P. *Kirkintullock* 5. *Kilpatrick* 5.
Königr. IRLAND.			
a. LEINSTER.			
DUBLIN	14 1/2	387,000	DUBLIN 242. P. *Balbriggran* 3. P. *Skerries. Swords* 2.
LOUTH	16	108,000	Dundalk 15. P. *Drogheda* 18. P. *Carlingford* 4. P. *Ardree* 4.
EAST-MEATH	38	177,000	Trim. *Kells* 4. *Navan* 4.
WICKLOW	29	122,000	Wicklow 2. P. *Arklow* 1. P. *Bray.*
WEXFORD	37	183,000	Wexford 11. P. *Enniscorthy* 5. *New-Ross* 7. *Ferns* 1/2.
KILKENNY	34	193,000	Kilkenny 28. *Castle Comer* 2. *Thomastown.*
CARLOW	14	82,000	Carlow 10. *Tullow* 2.
KILDARE	27	108,000	Kildare 4. *Maynooth* 1. *Athy* 3. *Naas* 3.
QUEENS-COUNTY	28	146,000	Maryborough 3. *Montrath* 4. *Mountmellick.*
KINGS-COUNTY	33	144,000	Philipstown 1. *Bir* oder *Parsonstown* 5. *Portarlington* 3. *Tullamore* 6. *Banagher* 2.
WEST-MEATH	29 1/2	137,000	Mullingar 5. *Atholone* 10.
LONGFORD	18	112,000	Longford 4. *Granard* 2. *Lanesborough* 2.
b. ULSTER.			
ANTRIM	43	315,000	Belfast 38. P. *Antrim* 2. *Carrickfergus* 4. P. *Lisburne* 5. *Ballymena. Larne* 4.
DOWN	40 1/2	353,000	Downpatrick 4. *Newry* 13. P. *Bangor* 3. P. *Newton-Ardes. Strangford* 3/4.
ARMAGH	19 1/2	221,000	Armagh 8. *Lurgan* 3.
TYRONE	58 1/2	303,000	Omagh 2. *Dungannon* 3. *Leekpatrick. Strabane* 6. *Clogher* 1/2.
LONDONDERRY	29 1/2	222,000	Londonderry 12. P. *Newton-Limewady* 2. *Coleraine* 3.
DONEGAL	83	298,000	Donegal 4. *Lifford. Ballyshannon* 7. *Raphoe* 1. *Killybeghs* 1/2. P.
FERMANAGH	35	150,000	Enniskillen 8.
CAVAN	27 1/2	228,000	Cavan 2. *Cootchill. Belturbet* 2.
MONAGHAN	24	196,000	Monaghan 4. *Cloness. Carrickmacross* 2.
c. CONNAUGHT.			
LEITRIM	24 1/2	141,000	Carrick-on-Shannon 2. *Leitrim* 3. *Arrigna* 3/4.
SLIGO	27	172,000	Sligo 13. P.

NAMEN DER GRAFSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
Roscommon	41 1/2	240,000	Roscommon 3. *Boyle* 4. *Elphin* 3/4.
Mayo	85 1/2	368,000	Castlebar 5. *Ballinrobe* 2. *Westport* 4. P. *Killala* 2. P.
Galway	92	427,000	Galway 28. P. *Loughrea* 6. *Tuam* 5. *Ballinasloe* 5. *Athenry* 1/2.
d. MUNSTER.			
Clare	53	258,000	Ennis 12. *Kilrush. Killaloe* 1. *Kilfenora.*
Limerick	44 1/2	300,000	Limerick 66. *Rathkeal. Newcastle. Killmalock.*
Kerry	74 1/2	220,000	Tralee 8. *Dingle* 5. *Killarney* 7.
Cork	117	807,000	Cork 101. P. *Cove* 10. *Slabbereen. Youghall* 9. *Kinsale* 10 P. *Fermoy. Mallow* 6. P. *Baltimore* P. *Clonakilly* 5. *Bantry* 5. P. *Micheltown* 4. *Bandon* 12.
Waterford	30 1/2	177,000	Waterford 34. P. *Lismore* 3. *Tallow* 2. *Dungarvan* 3.
Tipperary	70 1/2	403,000	Clonmel 16. *Carrick-on-Suir* 8. *Nenagh. Tipperary* 7. *Thurles* 6. *Cashel* 6. *Clogheen* 3.

TOPOGRAPHIE. London, Hauptstadt des vereinten Königreiches, Residenz des Königs und Sitz eines Bischofes, der den Vorrang über alle andern in England hat, ohngefähr 15 Meilen vom Meere, an beiden Seiten der Themse, mitten in einer Ebene, die sich gegen Norden sanft wellet. Der grösste Theil der Stadt liegt auf einer geringen Erhöhung am linken Ufer der Themse, in der Grafschaft Middlesex, der Rest in der Grafschaft Surrey.

Gewöhnlich unterscheidet man in London 6 Hauptheile. Die zwei westlichen Viertel *Westminster* und *West-End* begreifen den schönsten Theil Londons, vom Adel und den Reichen bewohnt. Die *City*, welche den Mittelpunkt und den ältesten Theil der Stadt ausmacht, ist die Niederlage des Handels und der Geschäfte aller Art. Das östliche Quartier *(East-End)*, fast ganz seit der Hälfte des letzten Jahrhunderts erbaut, ist dem Handel, besonders aber dem Seehandel, gewidmet, wo man die Schiffswerfte, die berühmten *Docks* oder Bassins und unermessliche Magazine antrifft. Das Quartier *Southwark*, welches in administrativer Hinsicht zur Grafschaft Surrey gehört, ist wie das vorhergehende von Personen bewohnt, welche sich mit Handels- und Seeunternehmungen beschäftigen, und der Sitz einer grossen Zahl von Fabriken und Manufakturen. Das *nördliche Quartier* ist, so zu sagen, eine neue Stadt, die sich in den letzten Jahren durch die erstaunliche Vergrösserung Londons gebildet hat, und wodurch mehre Dörfer in seinen unmittelbaren Umfang hineingezogen worden sind.

Die Häuser Londons sind von Backsteinen erbaut und zeigen fast alle dieselbe äussere Form. Sie sind im Allgemeinen von geringer Höhe und meistentheils mit Stuck überkleidet, was ihnen das Ansehen massiver Gebäude gibt. Die Strassen sind sehr regelmässig gepflastert und mit Trottoiren von Steinplatten versehen, die sich über den Fahrweg erheben.

Eine grosse Zahl öffentlicher Gebäude ziert diese Hauptstadt. Die merkwürdigsten sind: der *St. Jamespallast*, nördlich vom gleichnamigen

Park gelegen, die Residenz der Könige seit dem J. 1695; ohngeachtet seines grossen Umfanges, der Eleganz und des Reichthums seiner zahlreichen Gemächer, ist es nur ein Gebäude von Backsteinen, unregelmässig und ohne alle äussere Schönheit, welche gewöhnlich die königlichen Residenzschlösser ziert. Der *Carltonpallast (Carltonhouse)* im J. 1788 fast ganz neu erbaut, um George II., damaligem Prinzen von Wales, zur Wohnung zu dienen, und dessen reichverzierte Zimmer und schöne Sammlungen noch manche Geographen im J. 1830 zu beschreiben beliebten, ist seit einigen Jahren gänzlich niedergerissen, und seine Stelle nimmt der neue *Carlton-Square* ein, umgeben von schönen Gebäuden, unter welchen sich auszeichnen: das *Union-Clubhouse* und das *Travellers-Clubhouse.* Ein neuer königlicher Pallast, der *Kings-Palace,* erhebt sich schon in dem St. James-Park, und ist bestimmt, den Königen von England zur Wohnung zu dienen. Die Decke, das Dach und die Säulen sind von Gusseisen; die Façade nach dem Garten ist die einzige, welche den Beschauer ganz befriedigen kann; die Massen desselben sind einfach, leicht mit einem Blicke zu umfassen, geben jedoch in einzelnen Theilen den Wohnsitz der Pracht und Grösse hinreichend zu erkennen. Man muss auch noch *Whitehall* anführen, ein grosses viereckiges Gebäude, die alte Residenz der Könige, worin Karl I. hingerichtet worden ist.

Hernach folgen: der *Tower,* eine alte und grosse Festung, welche fünf Jahrhunderte hindurch die Wohnung der Könige gewesen ist und bisweilen zum Staatsgefängnisse dient, und wo sich jetzt das *Seezeughaus,* eine *Sammlung von allen Waffenrüstungen* und das *Zeughaus der Freiwilligen* befinden; das letztere ist vielleicht die grösste Anhäufung von neueren Waffen, die es gibt; man sieht daselbst auch die *Juwelenkammer,* worin man die Krondiamanten aufbewahrt, und die *Menagerie.* Die *englische Bank* ist ein ungeheueres Gebäude mit grossen Gewölben, wo das Gold gemünzt und in Stangen deponirt ist; man glaubt, dass der Werth der daselbst aufbewahrten Summen jede andere metallische Masse übersteigt, die sich in irgend einem andern Lokale der Erde befindet. Die *Westminsterhalle,* wo das Tribunal, *King's Bench* genannt, seinen Sitz hat und wo sich das Parlament versammelt; sein sehr geräumiger Sal ist einer der grössten in Europa; der *Pallast der ostindischen Kompagnie (East Indiahouse),* wo sich ein schönes asiatisches Museum und eine reiche Bibliothek befinden; die *Börse,* ein schönes viereckiges, mit Säulengängen geschmücktes Gebäude; das neue *Münzgebäude;* das *Trinityhouse;* das neue *Postgebäude;* das *Zollhaus,* welches seine prachtvolle Façade nach der Themse zu über einem breiten Quai hat, und einen der grössten Säle Europa's in sich schliesst; das *Acciseamt;* die *Schatzkammer,* ein herrliches, seit Kurzem wieder hergestelltes Gebäude; das *Mansionhouse* (Pallast des Lordmajor); der *Pallast des Erzbischofs von Canterbury; Sommersethouse,* ein grosses viereckiges Gebäude, wo sich das Stempelamt, das Schiffahrtsamt und die Säle befinden, worin die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, die Alterthumsgesellschaft und die königliche Akademie der schönen Wissenschaften ihre Sitzungen halten, und wo man auch jährlich die in demselben Jahre vollendeten schönsten Gemälde ausstellt. Man muss auch noch anführen: die schönen *Gebäude* des *Londoner Instituts,* des *britischen Museum,* der neuen *Universität,* des *Königskollegiums,* des *Atheneum Clubhouse,* des *königlichen Instituts,* der *geologischen Gesellschaft,* des *königlichen chirurgischen Kollegiums,* des neuen *medizinischen Kollegiums* etc.; die *Hospitäler Bedlam* und *St. Barthelemi, New-Fundling* und *Guy;* die zwei sehr grossen Gefängnisse *Coldbathfield-Gefängniss,* auch *House of Correction* und *Millbank penitentiary* genannt, kürzlich mit einem ungeheuern Aufwande erbaut; und das Gefängniss *Newgate,*

worin Lehrmeister den darin gefangen gehaltenen Knaben Unterricht im Zeichnen und Malen ertheilen.

Unter den 13 Theatern, welche London in sich fasst, nennen wir sogleich das *italienische Opernhaus (King's Theater)*, welches eine ziemlich schöne Façade nach *Haymarket* zu hat, der Sal fasst ohngefähr 2,400 Personen; das *Drurylane-Theater*, worin 3,600 Personen Platz haben; das *Coventgarden-Theater*, dessen Façade an die des Minerventempels zu Athen erinnert. Auch zeigen wir noch die Theater *Haymarket*, der *englischen Oper* und des *königlichen Circus* an und endlich das *Diorama*, wo die Gemälde, die man in dem Diorama zu Paris ausgestellt hat, noch die Bewunderung der Bewohner dieser Hauptstadt erregen.

London besitzt eine grosse Zahl von Kirchen, wovon einige mit Recht unter die schönsten und prächtigsten der Welt gerechnet werden. Die *St. Paulskathedrale*, die man als den kostbarsten und grössten protestantischen Tempel ansehen kann, ein ungeheueres Gebäude von Portlandsteinen nach dem Modell der St. Peterskirche in Rom erbaut, woran man besonders das majestätische Portal und die schönen Verhältnisse der kühnen Kuppel bewundert, eine grosse Zahl von Statuen und Monumenten ziert das Innere; die kreisförmige Gallerie, welche rings um den untern Theil der Kuppel herum geht, hat den Namen *Flüstergallerie* erhalten, wegen ihrer Eigenschaft, dass man in einer Entfernung von 100 Fuss das geringste Gelflüster hört. Hierauf folgen: die *Westminsterabtei*, eines der schönsten gothischen Gebäude Europa's, welche man das *englische Pantheon* nennen könnte, denn in der prächtigen Kapelle Heinrich des VII., die kürzlich ganz wieder hergestellt worden ist, ruhet die Asche von mehren Fürsten des königl. Geblütes und in andern Kapellen dieser Kirche befinden sich die den grossen Männern errichteten Denkmäler; die *St. Stephanskirche*, die als das Meisterwerk Christoph Wren's, des berühmten Baumeisters der St. Paulskathedrale, angesehen wird; die Kirchen zu *St. Martin*, *St. Johannes dem Evangelisten*, *St. Georg*, *St. Paul (Coventgarden)*. Man findet in London eine grosse Zahl von Plätzen, *Squares* genannt, welche einen mit Eisengittern umgebenen Garten enthalten, die sich nur für die Bewohner der Häuser öffnen, die den Platz umschliessen; und man trifft diese Art Plätze auch in den andern grossen Städten Englands an. Die bemerkenswerthesten Squares von London sind folgende: *Grosvenorsquare*, für den schönsten gehalten, in dessen Mitte sich die Reiterstatue Königs Georg II. erhebt; *Cavendishsquare*, geziert mit der Bildsäule Wilhelms, Herzogs von Cumberland; *Bloomsburysquare*, geschmückt mit der kolossalen Bildsäule des Karl James Fox; *Leicester-* und *Queensquare*, jeder auch mit einer schönen Statue geziert; *Belgravesquare* und *Eatonsquare* vom Grafen Grosvenor angelegt; *Portmansquare* und *Manchestersquare* vom Herrn Portman angelegt, *Lincoln's-*, *Inn-*, *Fields-* und *Russelsquare*, wegen ihres Umfanges merkwürdig, den letztern ziert die Statue des Herzogs von Bedford; *Sohosquare*, wo sich schöne Magazine des ausländischen Buchhandels befinden. Auch muss man des kleinen Platzes erwähnen, wo sich die prächtige Säule von 202 englischen Fuss Höhe erhebt, das *Londoner Monument* genannt, bestimmt, das Andenken an die furchtbare Feuersbrunst zu erhalten, welche im J. 1666 den grössten Theil dieser Stadt verzehrte. Unter den Plätzen darf auch nicht der Platz *Smithfield* vergessen werden, sowol wegen seiner Grösse, als auch weil man daselbst alles zum Bedarfe von London dienende Vieh verkauft, welches jährlich auf 1,240,000 Hammel und Lämmer, 163,000 Ochsen und Kälber, 200,000 Schweine und 60,000 Spanferkel angeschlagen wird, weshalb man diesen als den grössten Viehmarkt auf der ganzen Erde ansehen kann. Doch ist jetzt, nach öffentlichen Blättern, wegen der Unzweckmässigkeit des zu Smithfield bisher bestehenden Viehmarktes, von einem

Privatmanne die Anlage eines neuen Viehmarktes nach einem zwar einfachen, aber sehr zweckmässigen Plane gleich bei London in *Lowerroad-Islington* gemacht worden, mit welchem Markte noch in Verbindung stehende Schlachthäuser errichtet werden sollen. Ferner müssen wir die Märkte *Leadenhall*, wo man das Geflügel und Wildpret verkauft, *Newgate*, zum Verkaufe des Schlachtfleisches und anderer Vorräthe, den *Kohlenmarkt* (die Konsumtion der Steinkohlen beträgt jährlich 40 Mill. Scheffel) und den herrlichen Markt *Coventgarden* nennen, der vor Kurzem beendigt worden, dem Herzoge von Bedford gehört, und von Granitsteinen erbaut ist.

Sechs prächtige Brücken laufen über die Themse: die *Waterloobrücke* von Granit ist die grösste und schönste; hierauf folgen die *Westminster-* und *Blackfriarsbrücke*, die *Southwarkbrücke* von Eisen, deren mittelster Bogen einer der weitesten ist, den man kennt; die *neue Londonerbrücke*, im J. 1825 zu bauen angefangen, die, wenn sie vollendet sein wird, alle vorhandenen in London an Schönheit und grosser Weite der Bogen übertreffen wird. Aber man kann nicht von den Brücken Londons reden, ohne auch des *Tunnel* oder des *unterirdischen Weges* zu erwähnen, den man unter der Themse, nach dem Plane des berühmten Brunnel, eines französischen Ingenieurs, zu graben angefangen hat. Dieses erstaunende Bauwerk, eben so kühn als einzig in seiner Art, ist schon sehr vorgerückt, aber bis jetzt, aus Mangel der dazu nothwendigen Fonds, nicht vollendet. Die berühmten *Docks*, Bassins von ungeheueren Magazinen umgeben, um die Schiffe und die Waaren aufzunehmen, sind auch riesenhafte Bauten, die man gleichfalls in mehren Hafen des vereinten Königreiches antrifft; die *Londoner*, die *westindischen* und *ostindischen Docks* übertreffen sie alle durch ihren unermesslichen Umfang und ihre sehr grossen Gebäude, welche sie umschliessen; man hat kürzlich die neuen *St. Katharinendocks* beendigt, welche in gewissen Rücksichten die vorhergehenden noch übertreffen.

Zu den schönsten Strassen Londons gehören: die *Regentstreet*, die *Oxfordstreet*, *Piccadilly*, *Pall-Mall*, *Portlandplace*, *Tottenham-Court-Road*, *High-Holborn*, *St. James-Street* und der *Haymarket*. Mehre schöne Spaziergänge zieren diese Hauptstadt, worunter der *Green-Park*, der *St. James-*, *Hyde-* und *Regent's-Park* die schönsten und besuchtesten sind. Ohngefähr 30 öffentliche Gärten bieten ihren reizenden Schatten den verschiedenen Klassen der Gesellschaft dar. Aber nichts in der Welt übertrifft an Pracht, an Mannigfaltigkeit, an Eleganz dieses Ganze von monumentartigen Bauwerken, welche den Regentspark umgeben, in dessen Mitte der prächtige Garten der zoologischen Gesellschaft ist. Kolonnaden und Säulenhallen erinnern an die bei den Griechen und Römern so gesuchten Perspektivlinien zurück; dort stellen Kuppeln, Minarete, Kioske, gothische Gewölbebogen den phantastischen, bizarren, poetischen Geschmack der orientalischen Völker dar; und wenn schöner Sonnenschein (was zu London selten ist) seine Strahlen auf den Grasplätzen des Parks, auf den Gewässern seines Kanals und auf dem glänzenden Stuck dieser prachtvollen Palläste zurückwerfen lässt: so geniesst man ein Schauspiel, welches keine noch so prunkvolle Schreibart darstellen kann.

Die Hauptstadt Englands besitzt eine grosse Zahl merkwürdiger, Privatpersonen gehörender Gebäude, wovon nur die vorzüglichsten zu nennen, uns wegen Kürze des Raumes unmöglich ist. Wir wollen jedoch einige der Aufmerksamkeit des Lesers vorführen, als: die prachtvolle Wohnung des *Herzogs von Wellington*, deren Erbauung 5 Mill. Franken gekostet hat; neben demselben haben die Frauen von London auf einem sehr hohen Fussgestelle von Granit eine kolossale Statue des Achilles mit den Gesichtszügen des Herzogs setzen lassen; ferner die

Palläste der Herzoge von *Northumberland*, von *Marlborough*, von *Bedford*, des Marquis von *Stafford*, des Herrn *Burlington*, des Lord *Spencer* und *Grosvenor*, die grossen und schönen Gebäude, welche den *Portmansquare* und den *Manchesterquare*, dem reichen Herrn *Portman* gehörig, bilden; und die vom Grafen *Grosvenor* errichteten Gebäude des *Belgravesquare* und des *Eatonsquare*. Hier müssen wir auch von einigen Fabrikanlagen reden, welche durch den Umfang, durch die Schönheit der Gebäude und die Unermesslichkeit ihrer Anstalten in Erstaunen setzen, wovon wir nur nennen: die Bierbrauerei des *Barclay-Perkins* und *Kompagnie*, so wie die Bierbrauerei von *Reid* und *Kompagnie*, welche die grössten vorhandenen Etablissements in dieser Art sind; man bewundert dabei die Schönheit der Gebäude, die sinnreiche Art, mit welcher man daselbst die Gewalt des Dampfes bei den verschiedenen Manipulationen anwendet, und die unermesslichen Keller und Fässer. Die einzige Bierbrauerei Barclay's und Kompagnie verfertigte im Jahre 1825 380,000 Stückfässer Bier.

Unter den, Privatpersonen gehörenden Anstalten muss man auch das *Pantheon* erwähnen, nach dem Modelle des zu Rom erbaut, aber zu Gegenständen der schönen Künste, z. B. des *Panorama*, *Diorama* etc. bestimmt; des *Vauxhall* und des *Ranelagh*, welche prächtige, dem Publikum im Sommer von 7 ½ Uhr des Abends gegen eine Vergütung geöffnete Gärten sind; und vorzüglich das *Colosseum*, eine sehr grosse Anlage einer Privatgesellschaft in dem Regent'spark. Dieser letztere, im J. 1830 gänzlich vollendet, macht die schönste Zierde Londons sowol durch die Pracht als Schönheit seiner verschiedenen Theile; man bewundert hier den Promenadesal, welcher sich über den ganzen Flügel des Gebäudes ausdehnt, die *Schweizerhütte*, eine bezaubernde Anlage, wo man den Anblick dreier Wasserfälle geniesst, von denen der höchste etwa 60 F. Höhe hat; und vornehmlich das riesenhafte Panorama von London, welches das grösste Gemälde ist, das man je zu malen unternommen hat, indem es eine Oberfläche von 40,000 Q. F. Malerei darbietet.

Aber man würde eine sehr unvollkommene Vorstellung von London geben, wenn man mit Stillschweigen übergehen wollte, wie sowol diese Stadt erleuchtet, als auch die Bewohner derselben mit Wasser versorgt werden.

Im Jahre 1828 hatte London 7 bis 8 Gaserleuchtungsgesellschaften, deren Leitröhren, wegen der zahlreichen Krümmungen, die sie machen müssen, eine Strecke von mehr als 75 Meilen durchliefen. Diese Gesellschaften vereinigten zusammen 52 Gasometer, die 104,000 Kubikfuss Gas fassten, welches von 1,417 Retorten geliefert wurde. Sie haben in einem Jahre 43,000 Chalderons (à 2,000 Pfund) Steinkohlen verbraucht, welche 432,000 Kubikfuss Gas erzeugt haben, wodurch 70,400 Gaslampen in Privathäusern und 7,800 Strassenreverberen unterhalten worden sind. Seit dem J. 1828 aber hat sich die Gasbeleuchtung noch weit mehr verbreitet, und es erhalten dadurch nicht nur alle öffentlichen Gebäude, selbst Uhren der Thürme, deren transparente Zifferblätter des Nachts beleuchtet werden, ihr Licht, sondern auch die um London herum gelegenen Ortschaften.

Was aber London auszeichnet und ihm einen Vorzug vor fast allen Hauptstädten der Erde gibt, ist die äusserste Leichtigkeit, womit man nicht allein in allen Häusern, sondern auch in allen Stockwerken Wasser haben kann. Indem wir keine ins Einzelne gehende Beschreibung von diesem bewundernswerthen Wasserversorgungsysteme geben können, das man seit 10 Jahren in Paris einzuführen sich bemühet und dessen ungeheuere Kosten die kühnsten Unternehmer in Schrecken setzen, beschränken wir uns auf folgende Angaben. Vertheilungsröhren,

deren Durchmesser von 24 bis 30 Zoll wechselt, durchziehen die Hauptstrassen in einer Ausdehnung von mehr als 75 Meilen. An diese grossen Arterien sind nun kleinere Vertheilungsröhren angebracht, welche das Wasser in die Häuser führen. Im Jahre 1828 leisteten 8 *Wassergesellschaften* diesen Dienst mit 10 oder 12 Dampfmaschinen von 100 Pferden Kraft, und mit Hülfe dieser mächtigen bewegenden Kräfte vertheilten sie täglich nicht weniger als 4,650,000 Kubikfuss Wasser. Durch dieses sinnreiche System ist man in London im Stande, leichter als irgend anderwärts Feuersbrünste zu unterdrücken. Vermittelst eines Luftloches, das über jede von den Röhren, die unter dem Boden der Strassen weggehen, angebracht ist, und welches man willkürlich öffnen kann, wird die Strasse, wo es brennt, alsbald ein See, und die Feuerspritzen finden hier eine unerschöpfliche Nahrung, wodurch sogleich den Verwüstungen des Feuers Einhalt gethan wird.

Die Hauptstadt Englands hat eine Menge wissenschaftlicher Anstalten, wovon einige die ersten dieser Art sind, die Europa besitzt, und viele andere mit ähnlichen Anstalten der grössten Städte Europa's wetteifern. Die vornehmsten sind: die *Universität von London*, welche eine Gesellschaft reicher Menschenfreunde ohnlängst nach einem grossen Plane gründete, dabei die Nachtheile vermied, die man den Universitäten Oxford und Cambridge vorwirft, und die theologischen Studien davon ausschloss, damit an ihren Lehrvorträgen ohne Unterschied Alle Antheil nehmen könnten, die es wollten; das *Königskollegium*, eine andere zu derselben Zeit gestiftete Universität, die aber darin von der vorhergehenden verschieden ist, dass man die Theologie lehrt und nur solche Studirende zulässt, die sich zur anglikanischen Kirche bekennen; das *Sionkollegium*, zum Unterrichte der anglikanischen Geistlichkeit bestimmt, mit einer reichen Bibliothek, welche von allen im Königreiche erscheinenden Werken ein Exemplar bekommen muss; die *Charterhouseschule*, eine der berühmtesten Englands, die eine ziemlich reiche Bibliothek besitzt; die *Westminsterschule*, die *Merchant Taylor's schule* und *St. Paulsschule*, und die zwei kleineren *St. Saviour's-Grammarschule* und *St. Olave'sschule*; das *Greshamkollegium*, wo man Theologie, Jurisprudenz, Physik und andere Wissenschaften lehrt; die wissenschaftlichen Vorlesungen, welche in dem prachtvollen Lokale des *Londoner Institutes* gehalten werden; die Vorlesungen über Physik und Chemie in dem noch schöneren Gebäude des *königl. grossbritannischen Institutes*; so wie die Vorlesungen von Professoren, die an den Instituten von *Russel* und von *Surrey*, und an denjenigen angestellt sind, die man unter den Namen *Western literary and scientific institution*, *City of London literary and scientific institution*, *Metropolitan literary institution* und *Southwark literary and scientific institution* kennt; die *Rechtsschulen* mit Namen *Inner-* und *Middle Temple*, *Lincoln's Inn*, *Gray-Inn* und *Sergeants Inn*; das *Militärinstitut von Blackwater*; die grosse *Kunst-* und *Gewerbeschule (Mechanic's institution)*, die zwei kleineren ohnlängst errichteten, die eine in dem *Spitalfields* und die andere in dem *Southwark*; und die *Elementarschulen* des *Christushospitals (Christ's hospital* oder *bluecoat boys school)*, worin 500 bis 600 Knaben erhalten, gekleidet und in den für Handwerker unentbehrlichsten Kenntnissen unterrichtet werden; die *anatomischen Vorlesungen* in dem grossen *St. Bartholomäushospitale*; die *medizinischen Vorlesungen* in den vier andern Hospitälern: *Guy-*, *St. Thomas-*, *Middlesex-* und *Londonhospital*, so wie die Vorlesungen über diese Wissenschaft, die in Gebäuden gehalten werden, welche auf der *George-Street*, *Great-Windmill-Street*, *Blenheim-Street*, *Webb-Street*, *Maze-Pond* und *Borough* sich befinden; endlich die *Thierarznei-* und die *Taubstummenschule*. Bei der Beschreibung der Umgegend Londons werden wir die königlichen Schulen von *Chelsea*, *Greenwich*

und *Sandhurst* anzeigen; hier wollen wir nur noch beifügen, dass diese Hauptstadt mehre hundert *öffentliche Elementarschulen* und eine grosse Zahl von *Privatpensionaten* darbietet, und dass man bei mehren dieser letzten so wie in den vornehmsten öffentlichen Anstalten die *Gymnastik* lehrt.

London übertrifft alle Städte der Welt an Zahl seiner gelehrten Gesellschaften, wovon mehre in den letzteren Jahren entstanden sind. Vor allen verdienen folgende bemerkt zu werden: die *königliche Gesellschaft von London*, die sich insbesondere mit den Wissenschaften beschäftiget und mit Recht für eines der ältesten und merkwürdigsten Institute Europa's gehalten wird; die *mathematische Gesellschaft*; die *Gesellschaft der Alterthumsforscher*; die *königl. Akademie der Künste*; die *königl. Akademie der Malerkunst*; die *Linné'sche Gesellschaft*, welche ihre Sitzungen in einem viel schöneren Sale als der Sal des Hauses der Gemeinen ist, hält und ein prächtiges Herbarium und eine Bibliothek besitzt, wo man Werke antrifft, die man vergebens in den reichsten bibliographischen Sammlungen sucht; die *phrenologische Gesellschaft*, welche die interessantesten Denkschriften über die Schädellehre bekannt macht und deren Mitglieder sich mit den genauesten Untersuchungen beschäftigen, um diese Wissenschaft so weit zu bringen, als es nur möglich ist; die *mineralogische Gesellschaft*; das *königl. grossbritannische Institut*, im Jahre 1799 mit dem Zwecke gestiftet, die mechanischen Erfindungen und Verbesserungen gemeinnütziger und durch Vorlesungen und praktische Versuche die höheren Theorien der Fassungskraft des gemeinen Verstandes zugänglicher zu machen; der berühmte Davy hat darin gelehrt, dem der berühmte Chemiker Brand gefolgt ist; man bewundert hier vorzüglich das prächtige Laboratorium, das physikalische Kabinet und den Modellsal; die *entomologische Gesellschaft*, zur Beförderung des Studiums der Insektenkunde; die *zoologische Gesellschaft*, mit welcher eine reiche Menagerie und schöne Gärten verbunden sind; die *Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste, der Manufakturen* und *des Handels*, welche ohngefähr 5,000 Mitglieder zählt (worunter ihr Präsident der Herzog von Sussex und die ausgezeichnetsten Personen des Königreiches), welche eine schöne Sammlung von Modellen und physikalischen Instrumenten besitzt und durch die Vertheilung ihrer jährlichen Prämien viel zu einigen Erfindungen und mehren Vervollkommnungen beigetragen hat; die *medizinisch-botanische Gesellschaft*; die *Gesellschaft der Medizin und Chirurgie*; die *Londoner arzneiwissenschaftliche Gesellschaft*; die *arzneiwissenschaftliche Gesellschaft von Westminster*; die *königliche Gesellschaft der Musik*; die *philharmonische Gesellschaft* und das *königliche harmonische Institut*, zur Ermunterung musikalischer Kompositionen; die *Gesellschaft der englischen Künstler*; die *Baukunstgesellschaft*, zur Beförderung der Baukunst; die *Schiffbaukunstgesellschaft*, deren Zweck die Vervollkommnung der Schiffbaukunst ist; die *Apothekergesellschaft*, die einen prächtigen botanischen Garten zu Chelsea besitzt; die *Gesellschaft zur Entdeckung des Innern von Afrika*, welcher die Geographie die Kenntniss vieler Länder verdankt, die durch in diese unwirthbaren Gegenden geschickte Reisende entdeckt worden sind; die *Palästinagesellschaft*, zur genauen Kenntniss der Geographie und Naturgeschichte von Palästina und Syrien; die *Bibelgesellschaft*, welcher man die Übersetzung der Bibel in 140 verschiedene Sprachen verdankt; die *Gartenbaugesellschaft*, im J. 1805 gestiftet, zur Ermunterung des Anbaues der nützlichen Gewächse, welche schon einen schönen Garten zu Turnham-Green für landwirthschaftliche Versuche angelegt, ihre Korrespondenz über alle fernsten Theile der Erde verbreitet, und bereits viele exotische Gewächse in England eingeführt hat; das *London-Institut*, im J. 1819 von 1,000 Mitgliedern gestiftet, welches eine schnell sich vermehrende

Bibliothek besitzt, und in deren schönem Lokale die oben angeführten Vorlesungen gehalten werden; die *geologische Gesellschaft*, deren Denkschriften viel zum Fortschreiten dieser Wissenschaft gewirkt haben, die über 500 Mitglieder zählt, eine kleine, sehr ausgesuchte Bibliothek und eine herrliche Sammlung von Mineralien besitzt, nach den verschiedenen Ländern, wohin sie gehören, geordnet und besonders reich an Mineralien aus Ostindien und aus dem Himâlaya; die *astronomische Gesellschaft*; die *königliche Gesellschaft der Literatur*; die *königliche asiatische Gesellschaft*, welche, wiewol erst im J. 1823 gegründet, schon unter ihren zahlreichen Mitgliedern die ausgezeichnetsten Gelehrten der civilisirten Welt zählt, eine ausgesuchte Bibliothek besitzt und sehr wichtige Nachrichten in Hinsicht der Geographie von Asien und der Philologie bekannt gemacht hat; das *mechanische Institut*, dessen grosse Schule für Künstler wir oben schon genannt haben; die *statistische Gesellschaft*; die *geographische Gesellschaft*, welche seit ihrer Gründung im J. 1830 unter ihren Mitgliedern die berühmtesten englischen Geographen zählt; die *Gesellschaft zur Verbreitung der nützlichen Kenntnisse*, deren Präsident der Lord-Kanzler, der berühmte Brougham ist, und die sich der Erreichung ihres Zweckes dadurch nähert, dass sie in jedem Jahre den *Companion to the Almanac* und andere nützliche Schriften herausgibt und sie äusserst wohlfeil verkauft; die *Gesellschaft zur Verbreitung der nützlichen Kenntnisse in Wales*, die sich kürzlich gebildet hat, und alle Monate Schriften zu geringen Preisen, die galisch geschrieben sind und Abrisse der Geschichte Englands, von Wales etc. enthalten, ferner Versuche über den Ackerbau, Elementarschriften über Arithmetik, Naturgeschichte etc. herausgeben soll; das *Atheneum*, eine Vereinigung der ausgezeichnetsten Männer, die zu den vornehmsten Korporationen von Gelehrten in dem vereinten Königreiche gehoren; es zählt schon über 1,000 Mitglieder, besitzt eine reiche Bibliothek, eine merkwürdige Sammlung der vorzüglichsten in den verschiedenen Erdtheilen erschienenen Journale; seine Versammlungen finden in dem ihm gehörigen prächtigen Lokale statt; die Prinzen des koniglichen Hauses, das diplomatische Korps und die ausgezeichnetsten Fremden wohnen denselben oft bei; man erfährt darin die neuesten in allen Zweigen der menschlichen Kenntnisse gemachten Entdeckungen. Mehre von diesen Gesellschaften geben mehr oder minder interessante Denkschriften und Journale heraus, und fast alle besitzen eine mehr oder weniger reiche oder beinahe immer sehr ausgesuchte Bibliothek. Noch müssen wir hier einer anderen Gesellschaft erwähnen, welche, obgleich den Wissenschaften und schönen Künsten fremd, doch von einem zu grossen Nutzen ist, als dass wir sie übergehen dürften: es ist dies die *London association for the promotion of cooperative knowledge*, welche den Zweck hat, das System der zusammenwirkenden Industriegesellschaften im vereinten Königreiche zu verbreiten. Schon verdanken den weisen Mitteln und der weisen Direktion derselben Tausende von Handwerksleuten ihre Rettung von dem tiefen Elende, worein sie gesunken waren, und beginnen ein neues Leben, das ihnen ihr gutes Auskommen verschafft. Nach diesem Plane, jedoch modifizirt, hat Herr Galibert zu Paris den Grund zu einer *Société coopérative* gelegt, welche bereits mehre Mitglieder zählt.

Von den literarischen Anstalten einer andern Art, die auch zu London sehr zahlreich und nicht minder wichtig sind, wollen wir wenigstens folgende nennen: das *britische Museum*, das reichste Depot literarischer und wissenschaftlicher Gegenstände des vereinten Königreiches und eines der vorzüglichsten Europa's, worin man besonders bemerkt: reiche und in neuen dazu eigens gebauten Sälen wohlgeordnete *naturhistorische Sammlungen*; ein reiches *Münzkabinet*; eine schöne *Gemäldegallerie*; eine

der grössten *Sammlungen* von Alterthümern, die es gibt, und worin man die berühmte in *zwei Sprachen abgefasste Inschrift von Rosette*, den sogenannten *Sarkophag* des *heiligen Athanasius*, den kolossalen *Kopf des jüngern Memnon* und die berühmten *Marmortafeln Elgin's*, deren Ankauf der Regierung 875,000 Franken gekostet hat, findet; die *Bibliothek* des Museums ist in den letzten Jahren sehr gewachsen und muss als die reichste auf den britischen Inseln und als eine der grössten Europa's angesehen werden. Man sieht in derselben das *Original der magna Charta* vom J. 1215 datirt und eine Sammlung von Zeitungen, einzig in ihrer Art, die aus mehr als 6,000 Bänden besteht und eine ununterbrochene Reihe dieser Zeitschriften vom J. 1603 bis zu unseren Tagen darbietet. Hierauf folgen die *wissenschaftlichen* und die *Kunstsammlungen*, die *Laboratorien*, die *botanischen Gärten*, die *Bibliotheken* etc., welche wir schon angezeigt haben, indem wir von den vornehmsten öffentlichen Unterrichtsanstalten und von den vorzüglichsten gelehrten Gesellschaften redeten. Unter den letzteren muss man besonders, nächst der grossen *königlichen Bibliothek* im britischen Museum, die *Bibliotheken* des *medizinischen Kollegium*, des *chirurgischen Kollegium*, des *Sionkollegium*, des *Erzbischofes von Canterbury* zu Lambeth, der *ostindischen Kompagnie*, vornehmlich reich an kostbaren Handschriften in den Hauptsprachen Asiens, nennen. Auch müssen wir die herrliche *Menagerie* und das reiche *Museum* der zoologischen Gesellschaft, die herrlichen *anatomischen Wachspräparate* und die kostbaren naturhistorischen Gegenstände im *königlichen chirurgischen Kollegium*; das *phelloplastische Museum*, wo man in Kork die Modelle der berühmtesten Gebäude des Alterthumes sieht; die *Nationalgallerie* und die *Gallerien* des *britischen Institutes* und der *Gesellschaft der englischen Künstler*, so wie das *Schiff*- und *Landmuseum* erwähnen, was erst kürzlich durch eine Gesellschaft entstanden ist, die aus den vornehmsten See- und Landoffizieren besteht, worunter sich Sir Sidney Smith, Howard, Douglas etc. befinden. Unser Plan verbietet uns, die prachtvollen wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen von Privatpersonen zu nennen; doch bemerken wir nur im Vorbeigehen, dass die *mineralogische Sammlung des Herrn Greville* vielleicht die kostbarste ist, die es gibt; dass die *Bibliothek des Lord Spencer* und die *Gemäldegallerien des Marquis von Stafford* und des *Lord Grosvenor* eine Stelle unter den merkwürdigsten Europa's einnehmen; dass die *Bibliothek* und das *Herbarium* des verstorbenen Herrn *Banks* unter die kostbarsten Sammlungen dieser Art gerechnet wurden; dass das von einem blossen Privatmanne, dem Herrn *Lambert*, mit dem Aufwande eines Souveräns gebildete *Herbarium*, indem er die vornehmsten bekannten Herbarien in Kontribution setzte oder sie ganz kaufte, jetzt 36,000 Species zählt und folglich die grösste und prächtigste botanische Sammlung darbietet, welche je die Hand eines Menschen auf der Erde zusammengebracht hat. Auch darf man nicht vergessen, dass in den Pallästen der Grossen in London und in ihren prachtvollen Schlössern, welche in den verschiedenen Grafschaften des vereinten Königreiches, besonders aber Englands, liegen, sich jetzt die grössten Schätze vielleicht vereinigt finden, welche die Maler-, Kupferstecher-, Bildhauer- und Buchdruckerkunst noch hervorgebracht haben.

Gegen 900 Buchhandlungen, worunter die des *Murray*, reichen Herausgebers der Werke des Lord Byron; die des *Jones* und *Komp.*, besonders merkwürdig durch ihr sehr grosses und prächtiges Magazin, *Musentempel* genannt; und die des *Longman* und *Komp.*, welche jährlich mehre Millionen Bände verkauft und ohngefähr eine Million Franken für Ankündigungen bezahlt; 300 *Musikalienmagazine*, worunter sich die äusserst grossen Werkstätten von *Broadwood* und *Clementi* befinden; 180 Buchdruckereien mit mehr als 1,000 Pressen, wovon mehre

Dampfpressen, die jede so viel als 8 gewöhnliche Pressen und zwar die beiden Seiten auf einmal drucken; die Erscheinung von ohngefähr 100 periodischen Schriften und von 1,600 Werken jeder Art theilen eine unermessliche Bewegung dem Buchhandel dieser Stadt mit, die weiter keine Nebenbuhlerin hat als die Hauptstadt von Frankreich.

Was den Reichthum, die Ausdehnung und Thätigkeit des Land- und Seehandels betrifft, so hat London keinen Rival auf der Welt und auch niemals gehabt. Man muss wirklich erstaunen, wenn man die Wichtigkeit desselben ermessen will, indem man diese Stadt nicht blos mit den grössten Handelsplätzen der Erde, sondern selbst mit ganzen Staaten, die sich durch ihre Handelsthätigkeit am meisten auszeichnen, vergleicht. Folgende Thatsachen werden beweisen, dass unsere Behauptung nicht übertrieben ist.

Am 31. Dezember 1825 besass London 4,921 Schiffe mit 876,400 Tonnen, während im J. 1826 die 14,497 Schiffe, welche die gesammte Handelsmarine Frankreichs ausmachten, nur 689,448 Tonnen führten; folglich übertraf der einzige Hafen von London fast um $^1/_4$ die ganze Handelsmarine der dritten Handelsmacht auf der Erde. In demselben Jahre besass New-York, der erste Handelsplatz Amerika's, nur 304,500 Tonnen; *Newcastle*, welches der zweite Hafen des britischen Archipels und der dritte der Erde ist in Hinsicht der Zahl der Schiffe, die er besitzt, zählte nur 193,100 Tonnen; die Hafen von *Liverpool* und *Sunderland* hatten 137,200 und 94,500, während *Baltimore*, welches in den vereinten Staaten von Nordamerika unmittelbar nach New-York kommt, nur 92,000 hatte, und Bordeaux, welches in dieser Beziehung die erste Stadt Frankreichs ist, nur 78,000 Tonnen zählte. Zu derselben Zeit kamen 5,732 Schiffe mit einer Ladungsfähigkeit von 1,061,000 Tonnen in London an, mit den Produkten aller Länder der Erde beladen; der äussere Handel oder die grosse Schiffahrt beschäftigen in *Frankreich* nur 8,704 Schiffe und 942,000 Tonnen; derselbe Handel gebrauchte in den *vereinten Staaten* nur 1,048,000 Tonnen, 572,000 in der *preussischen Monarchie*, 559,000 in dem *Königreiche der Niederlande*, und 310,000 in dem ganzen russischen Reiche; und während die Küstenfahrt oder die kleine Schiffahrt von London 19,500 Schiffe von 2,360,000 Tonnen, die in die Themse einliefen, zählte, belief sich die ganze Küstenfahrt Frankreichs auf 2,223,000 Tonnen, die unter 76,537 Schiffe vertheilt waren.

Auch müssen wir hier einige Worte über die ausserordentliche Zunahme der Dampfschiffahrt in Grossbritannien und besonders in London sagen, wiewol dieser Industriezweig erst seit dem J. 1814 begonnen hat. Im J. 1829 zählten England und Schottland nicht weniger als 331 Dampfschiffe mit einer Ladungsfähigkeit von 30,586 Tonnen und mit 2,870 Mann. Von dieser Zahl fahren ohngefähr 170 Schiffe nach allen Richtungen auf der Themse zwischen London, Gravesand, Margate, Ramsgate, Newcastle, Leith, Calais, Boulogne, Ostende, Hamburg und St. Petersburg, während in dem ganzen übrigen Europa zur selben Zeit nur 60, und in den vereinten Staaten, wo diese Art von Schiffahrt zuerst angefangen hat, nur 320 Dampfschiffe mit 2,100 Mann gezählt wurden.

Indem wir nun zur Vergleichung des Werthes der Ausfuhr von London mit dem von der Ausfuhr der übrigen Haupthandelsplätze und der Hauptstaaten Europa's übergehen, finden wir, dass im J. 1815 die Ausfuhr Londons sich auf die ungeheure Summe von 22,183,950 Pf. Sterling, und die von *Liverpool*, welches zu unseren Zeiten in dieser Hinsicht der zweite Handelsplatz der Welt geworden ist, auf 17,657,439 *)

*) Gegenwärtig ist Liverpool hierin London gleichgekommen oder übertrifft es noch; denn im Jahre 1824 betrug die Ausfuhr von Liverpool 20,602,586, und die von London im Jahre 1825 nur 19,289,774 Pf. Sterling; im J. 1828 liefen in Liverpool 11,085 Schiffe mit 1,349,051 Tonnen und im J. 1826 in London 5,039 Schiffe mit 884,104 Tonnen ein.

stieg. Dagegen belief sich der Werth der Ausfuhr von *Havre*, in dieser Hinsicht der erste Hafen Frankreichs, im J. 1824 nur auf 2,720,000 Pf. Sterling; von *Triest* im J. 1826 auf 3,024,760; von *St. Petersburg* in demselben Jahre auf 3,398,080; von *Lissabon* im J. 1819 auf 2,804,520; von *New-York* im J. 1824 auf 4,660,680; von *La Havannah* im J. 1826 auf 2,012,080 Pf. Sterl.; *Frankreich* führte nach einem Durchschnitte der 3 Jahre 1825, 1826 und 1827 in einem Jahre für 24,402,720 Pf. Sterling; das *österreichische Kaiserthum* im J. 1826 für 8,240,000; *Portugal* im J. 1819 für 4,861,951; die *preussische Monarchie* im Durchschnitte der Jahre 1822 und 1823 für 12,751,360; die *vereinten Staaten* im J. 1826 für 18,507,840; *Spanien* in demselben Jahre für 1,469,113 und das *russische Reich* für 8,683,800 Pf. Sterling an Waaren aus. Folglich war die Ausfuhr zur See von London nur um ein Drittel geringer als die von ganz Frankreich, kam der von den vereinigten Staaten fast gleich und übertraf um Vieles nicht allein die Ausfuhr der grössten Handelsplätze der Erde, sondern selbst das Total der Ausfuhr aller anderen Staaten. Der Verstand schwindelt, wenn man bedenkt, dass nach ohngefähren Berechnungen der Gesamtwerth aller in dieser unermesslichen Stadt zu Lande, zur See und auf Flussschiffen ein- und ausgeführten Waaren, die enorme Summe von 120 Mill. Pf. beträgt. Doch bezieht sich diese Berechnung auf das J. 1810. Wie weit grösser muss sie aber jetzt sein, da seitdem die Bevölkerung, Industrie und der Handel Londons äusserst gestiegen sind.

Da also London der Mittelpunkt des blühendsten Handelstaates der Erde und von einer Menge blühender Städte umgeben ist, so darf man sich nicht wundern, dass diese Hauptstadt Englands, in unsern Zeiten die bevölkertste Stadt nicht blos Europa's, sondern der ganzen Erde geworden ist. Im J. 1821 betrug ihre Bevölkerung 1,275,000 Seelen und im J. 1831 war sie auf 1,474,069 gestiegen. Gewöhnlich glauben die Geographen, dass *Peking* die volkreichste Stadt der Erde sei; aber indem wir die lächerlichen Übertreibungen der orientalischen Schriftsteller und die irrigen Schätzungen der Reisenden verwerfen, können wir für Peking, nach einem berühmten Orientalisten und gelehrten Geographen, dem Herrn Klaproth, nur 1,300,000 Einwohner annehmen, und eben so hoch glauben wir die Bevölkerung von *Jeddo* in Japan schätzen zu dürfen. Setzt man die Vergleichungen weiter fort, so findet man, dass die Bevölkerung Londons beträchtlich die Volksmenge der 5 grössten Städte Frankreichs, *Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux und Rouen,* so wie die der 10 grössten Städte Italiens, *Neapel, Palermo, Rom, Mailand, Turin, Venedig, Florenz, Genua, Bologna* und *Livorno* und die der 3 grössten Städte Osteuropa's, *Konstantinopel, St. Petersburg* und *Moskau,* übersteigt, und dass sie fast noch einmal so gross ist, als die Zahl der Einwohner der 4 grössten Städte Deutschlands, *Wien, Berlin, Hamburg, Prag.* Aber nicht allein die grössten Städte der Erde übertrifft London an Volkszahl, sondern auch viele europäische Staaten zählen weniger Menschen als die einzige Stadt London. So kommt z. B. die Bevölkerung Londons fast gleich der Volkszahl des *Königreichs Sachsen,* desgleichen der Volkszahl von dem *Königreiche Hannover* und der des *Königreichs Würtemberg,* und übersteigt um ein Ansehnliches die Bevölkerung des *Grossherzogthums Toscana,* so wie die des *Grossherzogthums Baden,* und die des *Königreiches Norwegen.* Eben so kommt die Bevölkerung des *Grossherzogthums Hessen*, des *Kurfürstenthums Hessen* und der *Landgrafschaft Hessen-Homburg* zusammengenommen nicht gleich der von London; und eben so wenig die Volkszahl der beiden *mecklenburgischen Grossherzogthümer*, nebst dem *Grossherzogthume Oldenburg* und den *Herzogthümern Nassau* und *Braunschweig.*

Aber bei aller dieser Grösse der Hauptstadt, bei allen ungeheueren Fortschritten der englischen Industrie, bei der Macht seiner 1000 Schiffe,

dem Reichthume seiner Erzeugnisse, der Unermesslichkeit seines Handels, ist der daraus entspringende Gewinn so ungleich vertheilt, dass die Gesamtmasse der Bevölkerung nur einen unzulänglichen Theil des Ertrages ihrer Arbeit erhält, zu unablässigen Arbeiten verdammt ist, die zu einer unheilbaren Armuth führen, und ihre elende Subsistenz nur durch die Hülfeleistungen der aus Furcht erzeugten Mildthätigkeit fristet. Und bei diesem Zustande der Dinge zeigt sich mehr Ursache zum Bedauern als zum Stolze, mehr Veranlassung zur Verzweiflung als zur Lobpreisung. In der That offenbart sich mitten in der Hauptstadt selbst die Wunde der Verarmung, im Geleite von allem, was es nur Gräuliches und Empörendstes gibt. Neben diesen unermesslichen Strassen, wo der ganze Prunk des Luxus ausgestellt ist, sieht man mit schmerzlicher Überraschung diese kleinen Durchgänge, diese finsteren Gänge, diese engen Gässchen, wohin das Tageslicht niemals dringt, und dessen elende Bewohner eben so durch ihre Dürftigkeit als durch die Niedrigkeit ihrer Gewohnheiten bemerkenswerth sind. Man kann sich nichts Scheusslicheres vorstellen, als diese Familien von Parias, Männer, Weiber, Kinder in demselben Winkel zusammengehäuft, zusammenruhend auf einem schlechten Pflaster von Backsteinen, zum Betteln gezwungen um zu leben, und zum Stehlen genöthiget, um das zu ersetzen, was das Almosen ihnen nicht verschafft. Man muss in das Quartier von *St. Gilles*, in die Umgebungen von *Wapping, Smithfield*, vom *Barbican* etc. eindringen, wo die Klubbs der Resurrectionsmänner (Diebe, welche Leichen auf Kirchhöfen ausgraben und sie dann an Anatomen verkaufen), der Bettler, der Gauner und der Diebe gehalten werden; man muss hier sich regen sehen diese Bevölkerung von Boxern, Matrosen, Diebshehlern, Spitzbuben und Seelenverkäufern, und man wird ein lebendiges Panorama von allem dem haben, was London Verdorbenes, Schändliches und Thierisch-Sinnliches hat. Im J. 1830 rechnete man, dass über 4,000 Individuen in London das Diebs-, Gauner-, Spitzbuben- oder Resurrectionsmännerhandwerk trieben; dass 6,800 Erwachsene und 7,400 Kinder von Almosen lebten, die sie auf öffentlichen Strassen einsammelten, ohne dass unter dieser Zahl sich diejenigen befanden, welche Almosen von ihrem Kirchspiel erhielten. Die *Asyl-Gesellschaft* hat als Thatsache erwiesen, dass sie während des Winters im Jahre 1829 und 1830 alle Abende in ihren Sälen 8,000 Individuen aufgenommen hat, die ausser Stand waren, sich ein Nachtlager zu verschaffen. Auch ist es nur zu der Zeit, wenn die Nacht einbricht und die Abenddämmerung diese scheusslichen Flecken zum Theil verschleiert, dass London einen wirklich bezaubernden Anblick darbietet. Eine lange Kette von schwebenden Feuern erleuchtet alsdann seine breiten und volkreichen Strassen; hier stellen von Licht strahlende Kaufladen ihre Pracht aus; dort spiegelt der purpurfarbige, violette und blaue Widerschein der Apothekerladen weit an den Wänden und dem Pflaster sich ab, und in der Luft erheben sich in verschiedenen Entfernungen, wie Leuchtthürme, die erleuchteten Zifferblätter der Kirchen; diese 1,000 Fuhrwerke, welche die Strassen durchschneiden, dieser mannigfaltige, thätige, von allen Theilen der Erde zusammengeströmte Menschenhaufen, auf den Trottoiren sich drängend; das davon ausgehende Gesumse, das Geräusch der Räder, das Geschrei der Kaufleute, die tönende Stimme der Balladensänger, der Ton ihrer Instrumente; diese wellenförmige Bewegung, dieses lärmende Beifallschreien der Zuschauer, diese vibrirende Helligkeit wirken zusammen, um in einen Zustand der Entzückung die Sinne des Fremden zu versetzen, der sich in einen Pallast der Feenwelt versetzt glauben würde, wenn ihm nicht die diebische Hand eines geschickten Spitzbuben bemerklich machte, dass er wirklich in London ist.

Dieses grosse Leben beschränkt sich nicht blos auf die Stadt London, sondern verbreitet sich auf alle seine Umgebungen. Man kann die Grenzen Londons nicht genau bestimmen, weil sie kein äusseres Zeichen haben; es gibt nur Munizipalabtheilungen. Auch könnte man mehre Stunden lang gehen, ohne zu bemerken, dass man aus London herausgegangen ist. Die Dörfer, welche sich sonst 1 oder 1¼ Meile weit von London befanden, sind in ansehnliche Städte verwandelt und mit der Hauptstadt vereint durch eine ununterbrochene Folge von eleganten Häusern, von schönen Plätzen, von breiten, reinlichen, regelmässigen, stundenlangen Strassen; wir nennen z. B. die vormaligen Dörfer *Hammersmith*, *Highgate*, *Kentshtown*, *Deptford*, *Camberwell*. Der weite Raum, welcher noch vor einigen Jahren die Felder, genannt *Marylebonefields* und *Tothillfields* ausmachte, ist schon mit Plätzen, Strassen und Gebäuden von moderner Bauart bedeckt. Weiterhin trifft man geschmackvolle Dörfer, sehr verschieden von den Haufen von Strohhütten und armseligen Häusern, welche beinahe überall das bilden, was man auf dem europäischen Kontinente Dörfer nennt. Der grösste Theil der Dörfer in der Gegend von London, so wie in den Umgebungen der andern grossen Städte Englands, besteht hingegen aus angenehmen Häusern von einer modernen und reizenden Bauart, mit Terrassen und Gärten geziert. Ihre gepflasterten Strassen sind immer reinlich und wohl unterhalten. Viele ihrer Häuser sind von Familien aus der Mittelklasse bewohnt, welche sich aus dem Handel und den Geschäften zurückgezogen haben und friedlich, fern vom Lärm der Städte leben. Sie sind auch die Wohnung einer Menge noch ihre Geschäfte treibenden Handelsherren, die sich alle Morgen mit ihren *Gigs* (leichte Fuhrwerke) oder auf zierlichen Diligenzen und Omnibus in die Stadt begeben, welche letztere Fuhrwerke zu jeder Stunde von der St. Paulskirche, der Bank, dem ostindischen Hause, von Piccadilly etc. abgehen und ankommen.

Folgende sind die merkwürdigsten Städte und Ortschaften in der unmittelbaren Nähe Londons und in einem Durchmesser von 9 Meilen.

Chelsea, schön gebauter Flecken von 24,500 E., an der Themse, welchen das grosse Wachsthum von London schon mit den Häusern dieser Stadt vereinigt hat, von welcher er vor einigen Jahren noch geschieden war. Man sieht daselbst das grosse Invalidenhospital für Landsoldaten, worin 400 Militärpersonen wohnen und zu dem noch 10,000 andere auf dem Lande zerstreute gehören; ferner das schöne *königliche Military Asylum*, wo 1,200 Soldatenkinder erzogen werden, und den schönen botanischen Garten der Apothekergesellschaft von London, wo man über 6,000 offizinelle Pflanzen zieht, wovon mehre sich in keinem andern Garten finden. — Kensington, Dorf oder Flecken von 11,000 E., an der Themse, das man auch wie einen Theil von London ansehen kann. Man bemerkt daselbst besonders einen königlichen Pallast mit prachtvollen Zimmern, einem schönen Walde und schönen dazu gehörigen Gärten. Hieher im Sommer zu gehen, gehört sehr zur Mode; die Modewelt und der hohe Adel versammeln sich hier gewöhnlich unter dem Schatten dieser romantischen Alleen. Der Herzog von Sussex, Bruder des Königs, die Herzogin von Kent und ihre Tochter, die Prinzessin Viktorie und präsumtive Erbin der englischen Krone, wohnen hier. Der Herzog von Sussex hat daselbst eine der reichsten Bibliotheken des vereinten Königreichs gesammelt.

Kew, kleines Dorf an der Themse, wegen seiner Sternwarte und seines prächtigen botanischen Gartens, eines der reichsten auf der Erde, merkwürdig. Nicht weit von Kew, zu Turnham Green ist der Garten der Gartenbaugesellschaft, von der wir bei der Beschreibung Londons gesprochen haben. Alle Theile der Gartenbaukunst, mit Ausnahme derer, die blos den Zweck der Verzierung haben, sind hier der Gegenstand von Untersuchungen, aufgehellt durch alles, was die physischen Wissenschaften und die Naturgeschichte bis dahin erreicht haben. Ein Flächenraum von 33 Acres, von einer niedrigen Mauer umgeben, ist den Versuchen gewidmet; gegen 40 Arbeiter finden hier unaufhörlich Beschäftigung, unter der Leitung des sehr geschickten Gärtners *Munro*. In diesem Garten hat Hr. *Sabine*, Sekretär der Gesellschaft, die schönste Sammlung von Rosen, die es gegenwärtig gibt, zusammengebracht.

Hackney, grosses Dorf, das mit dem Kirchspiele über 22,000 E. hat, wo die berühmten *Pflanzenschulen* des Hrn. *M. Konrad Loddiges* sich befinden, die grössten

und schönsten des vereinten Königreichs. Ein unparteiischer Beobachter und zugleich kompetenter Beurtheiler, der Professor Schultes, behauptet, dass die Treibhäuser dieser prächtigen Anlage an Grösse, Pracht und sinnreichem Bau die Treibhäuser aller botanischen Gärten übertreffen. Die Wärme wird darin vermittelst des Dampfes vertheilt. In dem Haupttreibhause, das einen parabolischen Dom darbietet, dessen wirkliche Solidität in sonderbarem Kontraste mit seiner scheinbaren, fast luftigen Leichtigkeit steht, hat Loddiges alle merkwürdigsten Gewächse der heissesten Gegenden der Erde zusammengebracht; ihm ist es gelungen, einen feinen und wohlthätigen Regen nachzumachen, der von der Höhe des Glaswerks herabfällt und viel besser bewässert, als es durch das gewöhnliche Verfahren geschieht. Ausser diesem Haupttreibhause gibt es noch 20 andere, wovon das eine 150 Fuss Länge hat. Geräumige Gewächshäuser machen es möglich, die des Schutzes bedürfenden Gewächse zu erhalten. Um eine Vorstellung von dem Reichthum und der Wichtigkeit dieses prächtigen Etablissements zu geben, setzen wir hinzu, dass die blosse Anschaffung eines Exemplars von jedem Gewächse, das in dem von Loddiges gedruckten Kataloge enthalten ist, die ungeheure Summe von ohngefähr 5 Millionen Franken erfordern würde. Auch ist von der den Pflanzenschulhändlern zu London betriebene Handel von einem ausserordentlichen Umfange; mehre unter ihnen unterhalten Reisende, die beauftragt sind, Pflanzen und Sämereien von allen Ländern zu sammeln; und die Geographie zieht oft Gewinn von den Streifereien dieser unerschrockenen Spekulanten.

Hamptoncourt, Dorf von 4,000 E. an der Themse, hat ein königliches Lustschloss mit schönem Garten und prachtvollen Zimmern. — Brentford, kleine Stadt von 2,000 E. an der Brent, ist wegen des daselbst anfangenden Grand-Junctionkanales und wegen ihrer zahlreichen Land- und Erziehungshäuser merkwürdig. — Hammersmith, städtisches Dorf mit 9,000 E., wegen seiner schönen hangenden Brücke und wegen seines Erziehungshauses für junge Frauenzimmer von katholischer Religion anführenswerth. — Isleworth, merkwürdig wegen der Nähe von *Sionhouse*, eines der prächtigsten Lustschlösser Englands, das dem Herzog von Northumberland gehört. — Richmond, kleine Stadt von 6,000 E., an der Themse, in der Nähe eines grossen und alten Waldes und von hübschen Landhäusern umgeben, hat eine so pittoreske Lage, dass man sie das *Montpellier Englands* nennt. — Harrow-on-the-Hill, Dor von 3,000 E., liegt an einem Hügel, welcher die grösste Höhe der Grafschaft Middlesex bildet und von dem man eine herrliche Aussicht geniesst. In der hiesigen berühmten lateinischen Schule wurde Lord Byron erzogen.

Windsor, hübsche kleine Stadt von 6,000 E., an der Themse, in der Grafschaft Berks, ist die gewöhnliche Residenz der Könige von England, welche kürzlich ihr prächtiges Schloss sehr vergrössert und verschönert haben. Man bewundert besonders den Reichthum der Zimmer, die grosse Terrasse, die beiden Parke, die Gärten und die zu dem Hauptgebäude hinzugefügten Theile; diese letztern sind noch nicht vollendet und ihr Bau hat ungeheure Summen gekostet. Man muss auch die schöne Meierei bemerken, welche Georg III. zu Versuchen in der Landwirthschaft angelegt hat. — Eton, Flecken von 3,000 E., an dem andern Ufer der Themse, Windsor gegenüber gelegen, ist durch seine Schulanstalt berühmt, der ansehnlichsten in England, i. J. 1441 gegründet, und in welcher mehre grosse Männer der vergangenen Zeit und der Gegenwart ihre Bildung erhielten. Nicht weit davon liegt *Slough*, ein Weiler des Grafen von Buckingham, merkwürdig wegen der Sternwarte des berühmten Herschel. Dieser grosse Astronom erfand und errichtete hier den grössten Teleskop; und mit Hülfe dieses herrlichen Instrumentes von 40 F. Länge, 4½ im Durchmesser und 2,118 Pf. Schwere bereicherte er die Astronomie mit den wichtigsten Entdeckungen, welche diese Wissenschaft in den neuesten Zeiten gemacht hat.

Croydon, kleine Stadt in der Grafschaft Surrey, an einem schiffbaren Kanale und mit 9,000 E., merkwürdig besonders wegen ihrer Eisenbahn und wegen der Nähe von *Addiscombe*, wo sich die Militärschule befindet, in welcher die ostindische Gesellschaft 120 Zöglinge unterrichten lässt, um daraus Artillerie- und Genieoffiziere zu bilden. — Epsom, kleine Stadt von 3,000 E., in ganz England wegen ihrer Pferderennen bekannt. — Farnham, eine andere kleine Stadt mit 3,000 E., einer Militärschule und grossem Hopfenhandel. Der hiesige Hopfen gilt für den

besten im ganzen Königreiche. — Sandhurst, merkwürdig wegen seiner neuen, für 280 Zöglinge errichteten Militärakademie.

Deptford, grosser Flecken von 20,000 E., an der Themse, bemerkenswerth wegen seiner alten Marineschiffswerfte, worin Peter der Grosse arbeitete, wegen seiner ungeheuren Magazine und der grossen Zahl von Kauffahrteischiffen, die man hier bauet. Eine Reihe von Häusern verbindet Deptford mit Greenwich, Stadt von 21,000 E., an der Themse, berühmt durch ihr prächtiges Seehospital, worin 2,400 Invaliden wohnen und 200 ihrer Kinder in den mathematischen Wissenschaften, in der Schiffahrtskunst und Gymnastik unterrichtet werden. Ausserdem erhalten noch 30,000 auf dem Lande zerstreute Invaliden daraus eine Geldunterstützung. Auch ist dieser Ort wegen der schönen königlichen Sternwarte berühmt, von welcher die englischen Astronomen und Geographen ihren ersten Meridian rechnen, und von der man die Aussicht von London und von einem grossen Theile des Laufes der Themse geniesst. — Woolwich, Flecken oder Stadt an der Themse, von 17,000 Menschen bewohnt. Merkwürdig sind hier: der berühmte Artilleriepark, das grosse und prächtige Seearsenal, welches durch die unermesslichen Vorräthe aller Art und durch die zahlreichen Maschinen, die man bei den verschiedenen Bauten gebraucht, in Erstaunen setzt; 2,500 bis 3,000 Personen sind in Friedenszeiten vollständig hier in Beschäftigung, welche Zahl in Kriegszeiten sich verdoppelt. Man sieht daselbst auch das grosse Laboratorium der Feuerwerker und besonders der Kongreve'schen Raketen; ganz in der Nähe befinden sich: die neue Genieschule, wo 6 Professoren 300 Kadetten in allen für die Ingenieure nothwendigen Gegenständen unterrichten; eine prächtige Artilleriekaserne und eine grosse Wasserfläche, wo die Marinesoldaten in den Evolutionen der Bombardirschiffe und der Kanonierschaluppen sich üben.

Gravesand, kleine Stadt von 4,000 E., in der Grafschaft Kent, am rechten Ufer der Themse, wo man die Pässe aller nach London gehenden Schiffe untersucht, was dieser Stadt eine grosse Handelsthätigkeit verleihet. Gegenüber liegt die wichtige, Festung *Tilbury*, welche London nach der Seeseite zu schützt. — Rochester Stadt an der schiffbaren Medway, Sitz eines Bischofes, hat 4,000 E., eine prächtige Kathedrale, eine schöne steinerne Brücke und einen neuen 1824 eröffneten Kanal, dessen Tunnel oder unterirdischer Weg der grösste in ganz England ist. — Chatam, durch eine Reihe von Häusern mit Rochester zusammenstossend, ist eine Stadt, gleichfalls an der Medway, von 15,000 E. und wichtig durch ihr ungeheures Seearsenal, ihre schönen Schiffswerfte und ihre furchtbaren Festungswerke. — Sheerness, auf der Insel *Shepey*, am Ausflusse der Medway, mit Festungswerken, welche den Eingang in die Themse und Medway vertheidigen, und mit Schiffswerften für die königliche Marine. — Maidstone, Stadt an der Medway, mit 13,000 E., merkwürdig durch ihre romantische Lage, einige schöne Gebäude und vorzüglich durch ihr grosses Gefängniss, dessen Erbauung über 5 Millionen Franken gekostet hat.

Rickmansworth, kleine Stadt von 4,000 E. in der Grafschaft Hertford, am Flusse Coln, merkwürdig wegen ihrer Gewerbe und des in der Nähe gelegenen prächtigen Schlosses des verewigten Lord Anson. — St. Albans, Flecken an der Ver, mit 5,000 E. und einer berühmten vormaligen Abtei, ist wegen seines Alterthums berühmt. — Hertford, Stadt und Hauptort der gleichnamigen Grafschaft, an der Lea, hat 4,500 E., eine Kunst- und Gewerbschule und in der Nähe die berühmte Schule *Haileybury*, wo 12 Professoren die Erziehung von 100 Zöglingen leiten, die zu Civilämtern der ostindischen Kompagnie sich bestimmen, eine der schönsten Anstalten dieser Art. — Luton, kleine Stadt von 3,000 E., in der Grafschaft Bedford, merkwürdig wegen des in der Nähe gelegenen *Luton hoe Park*, eines der schönsten Schlösser Englands, das dem Marquis von Bute gehört. Etwas weiter liegt *Woburn*, eine noch kleinere Stadt von 2,000 E., aber nicht minder merkwürdig wegen der Nähe von *Woburn Abbey*, einem prächtigen Schlosse des Herzogs von Bedford. Der Park ist einer der grössten und schönsten Englands; die herrlichen landwirthschaftlichen Einrichtungen bei diesem Schlosse und das landwirthschaftliche Fest, das alle Jahre im Monate Junius gefeiert wird, und wobei Preise an die besten Agronomen ausgetheilt werden, verdienen eine besondere Erwähnung. — Chelmsford, kleine hübsche Stadt von 5,000 E., in der Grafschaft Essex. — Maldon, Flecken

von 3,000 E., am Einflusse des Blackwater in den Chelmer, treibt starken Seehandel und besitzt 8,000 Tonnen.

Dover, sehr alte und durch ihre Festungswerke wichtige Stadt, die in neueren Zeiten sehr vermehrt worden sind, besonders die Citadelle, welche auf einem schroffen Felsen steht, von welcher ein Theil von römischer Bauart zu sein scheint, liegt am Kanale und hat 14,500 Einw. Aus ihrem kleinen Hafen ist die gewöhnliche Überfahrt von England nach Frankreich und umgekehrt; schöne Bassins ersetzen seine Kleinheit und mehre Dampfschiffe werden unablässig zum Übersetzen der zahlreichen Reisenden gebraucht.

In einem Halbmesser von 3¾ Meilen findet man: Canterbury, Hauptstadt der Grafschaft Kent, an dem Stour, mit 13,000 E., merkwürdig durch die zahlreichen Spuren von römischen Alterthümern, die man hier entdeckt hat, durch ihr Erzbisthum, dessen Erzbischof den Titel eines Primas von England und eines ersten Pairs des Königreichs hat, und durch ihre prachtvolle Kathedrale, eine der grössten in Europa. — Margate, eine der artigsten Städte Englands, auf der Insel Thanet, hat 8,000 E., und verdankt ihren blühenden Zustand ihren schönen und zahlreichen Seebädern, die jährlich von 30 bis 40,000 Kurgästen besucht werden. — Ramsgate, eine andere hübsche Stadt auf derselben Insel mit 6,000 E., deren prächtigen Steindamm man bewundert, dessen Erbauung über 5 Millionen Franken gekostet hat, und dem Hafen und der dasigen Seebadeanstalt zum Schutze dient. — Faversham, kleine Stadt an einem schiffbaren Kanale, mit 4,000 E., die viele Kauffahrteischiffe mit 6,700 Tonnen besitzen, und mit einer grossen Pulverfabrik in der Nähe, welche der Regierung gehört.

Ausserhalb des Halbmessers von Dover und an der Nordsee findet man: Harwich, an der Mündung des Stour, auf einer Landzunge, in der Grafschaft Essex, ist eine kleine Stadt von 4,000 E., aber wichtig durch ihren Hafen, welcher häufige und regelmässige Schiffahrtsverbindung mit Hamburg und Holland unterhält, so wie auch durch ihre Schiffswerfte, wo kleine Schiffe für die königliche Marine erbaut werden. — In einem Halbmesser von 4 Meilen liegen: Colchester, Hauptstadt der Grafschaft Essex, am Coln, hat einen Hafen, Gewerbe, eine medizinische Gesellschaft und 14,000 E. — Ipswich, Hauptstadt der Grafschaft Suffolk, an der schiffbaren Orwell, mit einem Hafen, Schiffswerften und 17,000 E. Einige alte, mit Basreliefs und Statuen gezierte Gebäude erinnern an ihren vormaligen Glanz.

Norwich, Hauptstadt der Grafschaft Norfolk, Sitz eines Bischofes, ist eine grosse Stadt von 54,000 Einw., am Einflusse des Winsder in die schiffbare Yare und seit dem 12. Jahrhunderte durch die Fabrikation ihrer Wollengewebe bekannt. Eine grosse Zahl von Manufakturen, zahlreiche Schulen, eine öffentliche Bibliothek, ein Museum, einige schöne Gebäude, worunter sich die grosse Kathedrale auszeichnet und vorzüglich die herrlichen hydraulischen Arbeiten zur Erleichterung ihrer Kommunikation mit Yarmouth und Lowestoft erhöhen ihre Wichtigkeit. Wenige Städte ziehen mehr als Norwich die Aufmerksamkeit der Botaniker auf sich, was diese Stadt dem prächtigen botanischen Museum des berühmten J. E. Smith verdankt, Stifter der Linné'schen Gesellschaft von London. Dies Museum ist eine der reichsten und ausgewähltesten Sammlungen, die es gibt. Man sieht darin mehre Bücher aus der Bibliothek des grossen Linné, einige von seinen noch nicht herausgegebenen Manuskripten und sein Herbarium, so wie es zu Upsala war, in denselben Kästchen und auch gut gehalten; die Insekten, die Muscheln und die Mineralien, welche das Kabinet des schwedischen Naturforschers zierten, sind mit dieser kostbaren Sammlung verbunden, die ein Gegenstand der Verehrung und der Untersuchung aller Botaniker ausmacht.

In der Nähe von Norwich liegt Yarmouth, eine der hübschesten Städte Englands, an der Yare, auf einer Landzunge, hat einen Hafen, der immer mehr verschlämmt

und sonst eine der Hauptstationen der königlichen Marine war, und zählt 18,000 E., welche lebhaften und ausgebreiteten Seehandel treiben. Ihre Handelsmarine hat nicht unter 40,000 Tonnen. Diese Stadt ist auch der Hauptausgang zur See der Fabrikate von Norwich und nimmt einen sehr thätigen Antheil an dem Häring- und Makrelenfange, welcher England so beträchtliche Summen einbringt. — Lowestoft, kleine Stadt von 4,000 E., die aber bald sehr zunehmen wird, wegen der unlängst unternommenen wichtigen Arbeiten, um ihr einen Hafen zu verschaffen, in welchen zwei wichtige Kanallinien der innern Schiffahrt auslaufen. Es ist der erste und bis jetzt der einzige durch Kunst gemachte Hafen, den das vereinte Königreich besitzt. Man bewundert vorzüglich die ungeheuer grossen Thore der grossen Schleuse nach dem Meere zu; sie sind von Eisen und jedes derselben wiegt an 80 Tonnen, bietet eine Oberfläche von 1,650 englischen Quadratfuss und dreht sich auf einem Zapfen von einem einzigen Stück Gusseisen von der Schwere von mehr als 10 Tonnen. Die hangende eiserne Brücke, welche über diese Schleuse geht, ist nicht minder merkwürdig; sie öffnet sich in der Mitte, um den Schiffen eine Öffnung von 50 engl. Fuss zu lassen; jede bewegliche Hälfte wiegt 125 Tonnen; ein einziger Mann kann sie leicht binnen zwei Minuten öffnen; eine Minute würde hinreichen, wenn man 2 Männer dabei gebrauchte.

Ausserhalb des Halbmessers von Norwich und ohnweit des Meerbusens Wash findet man Lyn-Regis, Stadt in der Grafschaft Norfolk, von 12,000 Menschen bewohnt und in der Nähe der Mündung der Ouse, wichtig durch ihren Hafen am Washbusen und ihre Handelsmarine, die auf 14,000 Tonnen geschätzt und zur Ausfuhr der Produkte von 5 Grafschaften gebraucht wird, mit welchen sie durch schiffbare Flüsse oder Kanäle Verbindung hat.

In einem Halbmesser von $5\frac{1}{2}$ Meilen um Lyn herum findet man: *Wells*, eine sehr kleine Stadt von 3,000 E., mit einem kleinen Hafen, dessen Handelschiffe an 4,000 Tonnen fassen. In der Nähe ist *Holkham-Hall*, eine grosse landwirthschaftliche Anstalt, die dem Hrn. Th. Coke, einem der reichsten Eigenthümer Englands gehört; alle Jahre im Monate Junius feiert man ein grosses landwirthschaftliches Fest, zu welchem alle reichsten Agronomen und alle ausgezeichnetsten Personen des Königreichs zusammenströmen; es dauert drei Tage, während welcher dieser reiche Eigenthümer die Vervollkommnungen, die er in einem Jahre hat machen können, ausstellt und in seinem prächtigen Schlosse einen Luxus sehen lässt, der mit demjenigen der glänzendsten Höfe wetteifert. — *Wisbeach*, Stadt an der Ouse, in der Grafschaft Cambridge, hat 8,000 E., einen Hafen und einen Kanal, der sie mit Peterborough in Verbindung setzt. — *Boston*, Stadt von 10,000 E., in der Grafschaft Lincoln, ohnweit der Whitammündung in den Nordseebusen Wash, hat einen Hafen an diesem Busen und eine Handelsmarine von 7,500 Tonnen, die grösstentheils zum Fischfang und zum Handel mit der Ostsee gebraucht wird. Erwähnenswerth ist auch ihre schöne gothische Pfarrkirche, zum St. Botolph, mit einem der höchsten Thürme Englands.

Hull, grosse und schöne Stadt von 42,000 Einw., am linken Ufer des Humber, der hier den Hull aufnimmt, ist einer der grössten Handelshafen Englands, der erste für den Wallfischfang und der fünfte in Ansehung der Handelsmarine, zu welcher 70,000 Tonnen im J. 1825 gehörten. Die prächtigen Strassen *Georgestreet* und *Charlottestreet*, das Zollhaus, das Schauspielhaus, der mit der Bildsäule Wilhelm des III. gezierte öffentliche Platz, die Marineschule, die Gesellschaft der Literatur und der Naturwissenschaften, besonders aber die prächtigen Hafenbassins verdienen Erwähnung. Die letztern nehmen mit Recht unter den schönsten Arbeiten dieser Art, welche England und Europa darbieten, eine Stelle ein. Die Old-Dock (das alte Bassin) im Jahre 1778 beendigt, deren Schleuse man im J. 1814 wieder gebauet hat, enthält nicht weniger als 10 Acres an Flächenraum; die Humber-Dock, im J. 1809 vollendet, hat 7, und die im J. 1826 angefangene und 1829 beendigte Jonction-Dock hat über 10 Acres. Merkwürdig sind auch die grossen und schönen Quais mit Kaufladen, Magazinen und allen Bequemlichkeiten

versehen, die einem Seehandelsorte des ersten Ranges nothwendig sind. Wir haben schon oben unter dem Artikel: *Kanäle*, die zahlreichen Wasserverbindungen angezeigt, welche diese Stadt mit Manchester, Liverpool, Bristol, London und anderen Städten des Königreiches in Verbindung bringen. Noch müssen wir hinzufügen, dass Hull die grosse Niederlage des Handels von ganz Nordengland und des englischen Handels mit dem Norden Europa's ist.

In der Nähe findet man: Goole, an der Ouse, ohnweit von ihrer Mündung in den Humber, einen sehr wichtigen Ort, durch seinen blühenden Handel, schönes Bassin und seine zwei von grossen Magazinen umgebenen Docks. Dieser Hafen, welchen die Regierung kürzlich in administrativer Hinsicht mit London, Liverpool und Hull in gleichen Rang gesetzt hat, findet sich auf den Generalkarten des Königreiches nicht angezeigt, und man sucht ihn in den Geographien und in den geographischen Wörterbüchern vergeblich.

In einem Halbmesser von 11 Meilen findet man York, Leeds, Sheffield, Lincoln und andere Städte, welche wir hernach beschreiben werden, so wie Whitby. Das letzte ist eine Stadt von 13,000 Einw., an der Mündung der Esk, und wegen ihres Hafens, ihrer Schiffswerfte, Alaungruben und zahlreichen Handelsvereine mit 40,000 Tonnen sehr wichtig.

In einem Halbmesser von 6 Meilen um Whitby herum liegen: Scarborough, Stadt von 9,000 E., mit einem Hafen, einer Handelsmarine von 26,000 Tonnen, schönen Schiffswerften und Mineralquellen, die jährlich eine grosse Zahl von Fremden hinziehen, und wozu sehr schöne Gebäude gehören. — Stockton, hübsche kleine Stadt von 5,000 E., an der Jees, ist wegen ihres Hafens, ihrer Eisenwerke und Eisenbahn von 6 Meilen Länge merkwürdig, welche seit d. J. 1824 sie mit den Steinkohlenbergwerken von Etherly und Wilton-Park in Verbindung setzt, indem sie über Darlington geht.

Newcastle, Hauptstadt der Grafschaft Northumberland, liegt am linken Ufer der Tyne, welche hier einen sichern und bequemen Hafen bildet. Die alte Stadt ist schmutzig und schlecht gebaut, aber die neue Stadt hat schöne Strassen und schöne Gebäude. Das Stadthaus *(Town-hall)*, der Justizpallast *(County-hall)*, das Mansionhouse, das Theater, das Kasino, die Kirche St. Nikolai sind die schönsten Gebäude. Auch müssen die prächtige steinerne Brücke mit 9 elliptischen Bogen in der untern Stadt und die zweite in der obern Stadt, so wie der schöne Quai längs der Tyne, welcher einer der längsten und breitesten in England ist, erwähnt werden. Das Gymnasium (königliche freie lateinische Schule), im J. 1525 gestiftet, die öffentliche Bibliothek, die Gesellschaft der schönen Wissenschaften, die philosophische und medizinische Gesellschaft, die Gesellschaft der Alterthumsforscher sind ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Die Handelsmarine von Newcastle hat 193,000 Tonnen, so dass es in dieser Hinsicht die zweite Stadt Englands und die dritte auf der Erde ist, was es seinen Steinkohlengruben verdankt, welche 40,000 Personen beschäftigen und jährlich 42 Millionen Ctr. liefern. *Gateshead*, welches auf dem rechten Ufer der Tyne liegt und in administrativer Hinsicht zur Grafschaft Durham gehört, wird gewöhnlich wie eine Vorstadt von Newcastle angesehen. Mit demselben betrug im J. 1821 die Bevölkerung 49,000, und jetzt scheint sie auf 55 bis 60,000 Seelen gestiegen zu sein. Die Mauer des Kaisers Adrian endigte sich bei dieser Stadt und die des Kaisers Severus durchschnitt dieselbe.

In einem Halbmesser von 3½ Meilen findet man: Wallsend, Dorf bei Newcastle, merkwürdig wegen seines Steinkohlenbergwerks, eines der reichsten, das bearbeitet wird, und dessen Kohlen auf Dampfwagen, die auf einer schönen Eisenbahn fahren, in die Schiffe gebracht werden. — Nordshields, am linken Ufer der Tyne,

Southshields am rechten Ufer und Tynemouth, an der Mündung dieses Flusses, wovon die beiden ersten zusammen 17,000, und das dritte 10,000 E. hat, sind Städte, wichtig wegen der zahlreichen Schiffe, die hier mit der Ausfuhr der in den Gruben der Umgegend und von Newcastle zu Tage geförderten Steinkohlen beschäftigt sind; in Southshields sind auch 9 grosse Glashütten. Von Tynemouth bis Newcastle ist die Tyne, so zu sagen, mit Schiffen bedeckt und das ganze Land zeigt den Anblick der grössten Thätigkeit. Man hat das Projekt, eine eiserne Brücke zwischen North- und Southshields zu erbauen, mit dem breitesten bekannten Bogen, von 400 Fuss in der Spannung.

Sunderland, hübsche Stadt in der Grafschaft Durham, an der Weare, besteht aus der Vereinigung dreier besonderen Städte, des eigentlichen *Sunderland* und *Bishop-Wearmouth,* am rechten Ufer und *Monk-Wearmouth* am linken Ufer, die durch eine 100 F. hohe eiserne Brücke, deren Bogen 236 F. Öffnung hat, vereinigt sind, und hat jetzt 35,000 E. Sie ist die Niederlage der aus den in dem Bassin der Weare befindlichen Steinkohlenbergwerken in unermesslicher Quantität geförderten Steinkohlen. Diese Steinkohlengruben beschäftigen 30,000 Personen, und liefern jährlich 30 Millionen Zentner Kohlen. Auch ist diese Stadt merkwürdig wegen ihrer zahlreichen Schiffswerfte und noch mehr wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine, die sich auf 94,000 Tonnen beläuft, so dass sie in dieser Hinsicht den vierten Rang unter den Städten Englands hat. — Swalwell, bei Winlaton, ist wegen seines äusserst grossen Eisenwerkes merkwürdig, welches sein Material von dem reichen Eisenbergwerke in der Nähe erhält. — Durham, Stadt von 10,000 E., und Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, liegt auf einem von der Weare bespülten Hügel, und hat eine grosse Kathedrale, deren Bischof für den reichsten Englands gilt, und eines der schönsten Gefängnisse des Königreichs.

Viel weiter und 10 Meilen westlich von Newcastle findet man: Carlisle, hübsche Hauptstadt der Grafschaft Cumberland, am Eden und Calder, und Sitz eines Bischofs, hat 15,500 E. und ist merkwürdig wegen ihres grossen Alterthums, ihrer von Adrian erbauten Mauer und ihrer zahlreichen Baumwollenfabriken. In ihrer Gegend trifft man einige Spuren von römischen Alterthümern und das schöne Druidendenkmal *long Meg and her daughters* (die grosse Meg und ihre Töchter), das aus einem grossen Kreise roher Steine besteht. Von Newcastle 11¼ M. nördlich liegt an der Tweed die Stadt Berwick, welche mit Tweedmouth 14,000 E. hat, und eine grosse Rolle in den Kriegen zwischen Schottland und Irland spielt, an deren Grenzen sie liegt. Ihr blühender Handel, ihre Handelschiffahrt von 4,400 Tonnen, ihre grosse Ausfuhr von Lachs nach London und ihre lange eiserne Kettenbrücke über die Tweed, die *Unionsbrücke* genannt, verdienen bemerkt zu werden.

Ausserhalb des Halbmessers von Newcastle und auf der entgegengesetzten Seite findet man: Whitehaven, hübsche Stadt und die wichtigste in der Grafschaft Cumberland, mit einem Hafen am inländischen Meere, hat 16,000 E. und verdankt fast alle ihre Verschönerungen der Familie des Grafen von Lonsdale (Lord Lowther), welcher der grösste Theil ihrer reichen Steinkohlengruben gehört. Diese Bergwerke sind vielleicht die ausserordentlichsten der Erde, weil mehre sich 2,400 bis 3,000 Fuss unter dem Niveau des Meeres und bis zu einer Tiefe von 160 Faden erstrecken. Ihrer Bearbeitung, durch mehre sinnreiche Maschinen befördert, verdankt Whitehaven seine zahlreiche Handelsmarine, die sich auf 67,000 Tonnen beläuft und ihm die sechste Stelle unter den Städten Englands in dieser Hinsicht anweiset. Nicht weit von da befindet sich *Workington,* Flecken an der Mündung des Derwent, mit 6,000 E. und bemerkenswerth wegen seinen Steinkohlengruben, grossen Eisenwerke und Salinen in der Nähe.

Lancaster, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Lune und am Abhange eines Hügels, hat 10,000 E. und trieb ehemals grossen Handel. Das Gefängniss, eines der grössten Englands, der Lancasterkanal und die prächtige Wasserleitung, auf welcher er über die Bogen geht, verdienen Erwähnung.

In einem Halbmesser von 4½ Meilen um Lancaster herum findet man *Kendal,* Stadt von 9,000 E., in der Grafschaft Westmoreland, ist seit langer Zeit durch ihre Tuchfabriken berühmt und liegt am Anfange des Lancasterkanales, welcher sich zu Liverpool endigt. — *Preston,* Stadt in der Grafschaft Lancaster, am Flusse Ribble,

hat 27,000 E. und ist durch ihre zahlreichen Baumwollenfabriken, die im ganzen Königreiche berühmt sind, blühend.

Liverpool, eine grosse und schöne Stadt in der Grafschaft Lancaster, an der Mündung der Mersey in das irländische Meer, welche daselbst ihren grossen Hafen bildet, hat jetzt 189,000 Einw. Schöne breite, reinliche und schnurgerade Strassen, mehre schöne Plätze, eine grosse Zahl geschmackvoller Häuser und schöner Gebäude, alle seit der zweiten Hälfte des letzten Jahrhundertes erbaut, zieren diese Stadt, die eine wahre Schöpfung der Industrie und des Handels ist; man kann Liverpool als den zweiten Handelsplatz der Welt ansehen in Hinsicht des Werthes ihrer Ein- und Ausfuhr, aber in Ansehung der ihr gehörenden Handelschiffe gilt sie für den dritten Hafen Englands. Im Jahre 1828 liefen 11,085 Schiffe mit 1,349,051 Tonnen ein, und im J. 1824 betrug die Ausfuhr 20,602,586 Pf. Sterling am Werth, überstieg also noch die Ausfuhr Londons.

Ihre schönsten Gebäude sind: die St. Pauls- und die St. Georgskirche, deren Dach, Fenster, Thüren, Pfeiler, Gallerie und Emporkirche ganz von Gusseisen sind; der prächtige Markt, der schönste vielleicht in Europa, dessen ungeheueres Dach von 120 Pfeilern von Gusseisen getragen wird, und welcher bei Nacht durch Gas erleuchtet wird und zum Verkaufe der Fische, des Fleisches, der Gemüse, der Baumfrüchte und der Butter bestimmt ist; der Kornmarkt, das Theater, das neue Kasino mit Sälen von grosser Schönheit, und wo man Konzerte und Bälle hält; das Stadthaus in einem schönen griechischen Style mit einer grossen Kuppel; die Börse, nach dem Plane des St. Markusplatzes in Venedig gebaut und in deren Mitte sich das schöne von Gusseisen dem Andenken Nelsons erbaute Monument befindet; die Gebäude des Museums der naturhistorischen Gesellschaft, die Gebäude des Alterthumes, des Lyceums und der *Union-news-rooms*, das Stadtgefängniss etc. Auf dem Platze des alten Bassins (Old-Dock) baut man das neue Zollhaus, welches eines der schönsten und prächtigsten Gebäude in dieser Art sein wird, und einen der grössten Säle Europa's enthält. An den Ufern der Mersey hat man ohnlängst Bäder angelegt, die man mit Recht für die schönsten Englands hält, und worin man besonders die grosse und sinnreiche Einrichtung bewundert, um das salzige Wasser zu filtriren und es von dem Schlamme zu reinigen, womit es an diesem Orte angefüllt ist. Liverpool hat 8 Bassins oder Docks, welche an Grösse und Schönheit ihrer Erbauung mit den Londoner Docks wetteifern, vornehmlich die im Jahre 1821 eröffnete *New-Princesdock*. Bei dieser Dock fängt der prachtvolle Kanal von Leeds-Liverpool an, im J. 1816 für die Schiffahrt eröffnet, und dessen Anlegung über 50 Millionen Franken gekostet hat. Auch müssen wir den prächtigen Tunnel erwähnen, welcher unter einem Theil der Stadt weggeht, und die Eisenbahn von Manchester mit Liverpool in dessen Hafen vereinigt. Diese schöne unterirdische Gallerie ist über ½ Stunde lang, 22 Fuss breit und 16 Fuss hoch, und wird von einer doppelten Reihe von Falzen durchschnitten und durch Gas erleuchtet.

Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt sind: das königliche Institut von Liverpool, wo die schönen und die mathematischen Wissenschaften gelehrt werden; das Lyceum mit der ansehnlichsten Bibliothek der Stadt; das Lyceum mit einer andern ansehnlichen Bibliothek; die philosophisch-medizinische Gesellschaft; die naturhistorische Gesellschaft mit einem schönen Museum, wo sich eine merkwürdige Sammlung egyptischer Alterthümer befindet; und ein botanischer, im J. 1801 entstandener Garten, den man für den schönsten und reichsten Englands hält.

Eine grosse Zahl von Dampfschiffen und Packetbooten unterhält häufige und regelmässige Verbindungen zwischen dieser Stadt und Dublin, Douglas auf der Insel Man, New-York in den vereinigten Staaten und anderen Hafen der Antillen und Südamerika's. Die zwei Hauptartikel der Einfuhr in Liverpool sind die Baumwolle und der Tabak; die Quantität der ersteren übersteigt im Durchschnitte jährlich 600,000 Ballen, wovon der grösste Theil von den Fabrikanten in Manchester verarbeitet wird, für welches Liverpool der Ausgangshafen ist.

In einem Halbmesser von 3½ Meilen findet man eine grosse Zahl merkwürdiger Orte und Städte, die wir bei den Umgebungen von Manchester beschreiben werden. Hier bemerken wir nur folgende: Runcorn, Fabrikdorf in der Grafschaft Chester, am Eingange des Grand-Trunk in die Mersey, was diesen kleinen Ort sehr lebhaft in Rücksicht des Handels macht; seine Seebäder, sein Zollhaus und die nahen Steinbrüche erhöhen noch seine Wichtigkeit. — Chester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofes, an der Dee, hat 20,000 E. und ist wichtig durch ihre Industrie und ihren Handel, den mehre Kanäle begünstigen. Sie ist die grosse Niederlage der Chesterkäse und der Salinen dieser Grafschaft. Das Gefängniss ist das merkwürdigste Gebäude. Die prächtige über die Dee erbaute Brücke zeigt den grössten Bogen, den man vielleicht noch von Stein erbaut hat, indem seine Öffnung 200 engl. Fuss beträgt. — Holywel, Stadt in einem tiefen Gebirgsthale, ohnweit der Mündung des Dee, in Nordwales gelegen, hat 8,000 E. und ist wichtig wegen ihrer Blei-, Galmei- und Kupferbergwerke, wovon der grösste Theil dem Grafen Grosvenor gehört. — Caerwys, kleine Stadt, gleichfalls in Nordwales, merkwürdig, weil sie bis zur Regierung Elisabeths der Versammlungsort der Barden war, welche vor Richtern, vom Fürsten ernannt, jährlich hier um den Gesangpreis kämpften.

Ausserhalb des von uns um Liverpool gezogenen Kreises finden sich und zwar in dem Fürtenthum Wales: Caermarthen, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Towy, mit 9,000 E., gilt für die Hauptstadt von Südwales. Das dem General Picton 1826 errichtete Monument und das neue Gefängniss verdienen erwähnt zu werden. — Zieht man einen Halbmesser von 7 Meilen um Caermarthen, so findet man: *Milford*, in der Grafschaft Pembroke, eine kleine Stadt, welcher ihr Hafen, einer der schönsten in Europa und die Schiffswerfte der königl. Marine, die man kürzlich hier errichtet hat, und in welcher 6 bis 800 Arbeiter beschäftigt sind, eine grosse Wichtigkeit geben; *Swansea*, Stadt in der Grafschaft Glamorgan, an der Mündung des Tawy mit 12,000 E. und sehr wichtig durch das Leben seines Hafens, in welchen sich das System der Eisenbahnen und der Kanäle endigt, die zur Bearbeitung und zum Absatz der Eisen- und Steinkohlenbergwerke von Südwales und besonders der Grafschaft Glamorgan angelegt sind, deren Hüttenwerke, jetzt die reichsten des britischen Archipels, jährlich 2,500,000 Ctr. Guss- oder Stabeisen und 150,000 Ctr. Kupfer liefern. Auch werden die hübschen Seebäder von Swansea im Sommer von vielen Gästen besucht. — Cardigan, kleine Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, mit 2,000 E., merkwürdig wegen ihres blühenden Handels, ihrer Handelsmarine von 12,300 Tonnen und wegen der Gesellschaft *Cymrei Giddion*, welche die Bildung und Vervollkommnung der galischen Sprache zu befördern, den Zweck hat.

Bristol, grosse Stadt und Sitz eines Bischofes, am Avon, etwa eine Meile von dessen Mündung in die Severn, bildet mit ihrem Weichbilde für sich allein eine kleine Grafschaft, welche der Gebrauch mit der Grafschaft Gloucester vereint, von der sie seit einiger Zeit getrennt worden ist. Bristol hat eine unregelmässige Bauart. Der alte Theil, welcher schon lange vor Christi Geburt vorhanden gewesen sein soll, hat enge Strassen und düstere Häuser; die neue Stadt hingegen ist sehr gut gebaut und enthält mehre schöne Gebäude und schöne Plätze. Vorzüglich zeigt die Vorstadt *Clifton* die schönsten Gebäude in den zwei Halbzirkeln, Namens *Royal York Crescent* und *Lower Crescent*. Die Kirche St. Maria Redcliff, viel grösser und schöner als die Kathedrale; der

schöne bedeckte Bazar, im J. 1825 für das Publikum eröffnet; die Börse, ähnlich der Londoner, aber nach kleineren Verhältnissen; der schöne Pallast der Handelsherren *(Commercial rooms)*, wo sich alle Kaufleute versammeln, um die Journale zu lesen, und wo die Listen der eingelaufenen Schiffe angeheftet sind, machen die merkwürdigsten Gebäude aus. Man hat den Bau einer hangenden Brücke über den Avon angefangen, die gross genug werden soll, dass die Schiffe von jeder Grösse mit ausgespannten Segeln darunter weggehen können. Sie wird 30 Fuss in der Breite und 210 F. Höhe über dem Wasser haben, und wird auf zwei Pfeilern oder vielmehr gothischen Thürmen ruhen, die sich 50 Fuss über den Hafen erheben und gleichsam zwei kolossale Säulen bilden, die 260 Fuss in senkrechter Höhe haben. Die im J. 1829 eröffnete und durch Subskription gegründete Universität; die *literary institution*, im J. 1822 gestiftet, mit wissenschaftlichen Sammlungen und wo man über die Naturwissenschaften Vorlesungen hält, und die Bibliothek sind die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Bristol hat wichtige und mannigfaltige Fabriken und ist einer der 4 grossen Handelshafen des Königreiches, wiewol alle demselben gehörigen Schiffe nur 38,000 Tonnen tragen, wonach es den neunten Rang in Hinsicht seiner Handelsmarine einnimmt.

In seiner unmittelbaren Nähe findet man die Mineralquellen von *Clifton* (eine seiner Vorstädte) und die Mineralquellen *Hotwell* genannt. Weiter in einem Halbmesser von 6½ Meilen liegen: Bath, eine der schönsten Städte Englands in der Grafschaft Sommerset, am Avon, Sitz eines Bischofes, hat 46,000 E., die schönsten Gebäude sind diejenigen, welche den prächtigen Platz *Queen's Square*, den *königlichen Cirkus* und besonders des Crescent bilden, nemlich der Justizpallast *(Guildhall)*, der neue Bazar, eben so schön als die Burlington Arkade zu London, wiewol kleiner; das Theater, eines der schönsten unter denjenigen in den Provinzialstädten; der *Upper-Rooms*, dessen prächtigen Ballsal man bewundert; die Gebäude der Bäder mit einem Sale von grosser Schönheit, und die Kathedrale. Das Gymnasium, die Ackerbaugesellschaft *(Bath and West of England agricultural Society)*, deren Präsident der Marquis von Landsdown ist; die Gesellschaft der Wissenschaften *(Literary scientific institution)*, die philosophische Gesellschaft und die musikalische Gesellschaft von Bath gehören zu ihren vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Seit der Römerzeit schon ist diese Stadt durch ihre Mineralwasser berühmt, welche eine Menge von Fremden hieher ziehen; daher ist Bath eine Stadt des Vergnügens und der Feste und verdankt diesem Umstande seinen Haupthandel. Man sieht daselbst noch Spuren von wichtigen römischen Bauwerken und die Reste eines der Minerva gewidmeten Tempels. Ganz nahe bei Bath liegt ***Prior-Park-House***, ein prächtiger Landsitz des Hrn. Allen. Hernach folgen: Frome, am gleichnamigen Flusse, mit 12,000 E. und Calne mit 5,000 E., zwei Städte, wichtig durch ihre Tuch- und Kasimirfabriken. Calne ist auch merkwürdig wegen eines ungeheuren in Kreidehügel eingehauenen Pferdes, das 157 englische Fuss in der Länge hat. — Wells, Stadt von 6,000 E., Sitz eines Bischofes, mit einer schönen gothischen Kathedrale. — Berkely, wegen des prächtigen Kanales merkwürdig, der *Berkely-* und *Gloucesterkanal* heisst und in die Severn sich mündet.

Gloucester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, an der Severn, hat 12,000 E., eine herrliche Kathedrale, sehr grosse Stecknadelfabrikation, die jährlich für 25 Millionen Franken Stecknadeln liefert, eine Ackerbaugesellschaft, einen neuen Justizpallast *(New Countyhall)*, wo sich der grosse Ball- und Konzertsal befindet, der 2,500 Personen fassen kann, ein neues Gefängniss und in der Nähe eine prächtige steinerne Brücke, von einem Bogen, über welche man die Severn zu *Over* passirt. Diese Brücke hat 150 engl. Fuss Öffnung. Ohnweit von dieser Stadt und 8½ Meilen von Bristol liegt ***Cheltenham***, vor Kurzem noch eine sehr kleine Stadt an der Chelt, ist in weniger als 15 Jahren eine der schönsten Städte Englands geworden, die schon mit ihrem Kirchspiele 23,000 E. zählt. Sie verdankt ihre ausserordentliche Aufnahme ihrer reizenden Lage und ihren Mineralwassern,

welche man mit denen von Spaa vergleicht, und welche, da sie in unsern Tagen zu Modebädern geworden sind, jährlich von 12,000 Gästen besucht werden. Das Schauspielhaus und die Badgebäude verdienen besonders erwähnt zu werden. — Chepstow, kleine Stadt von 5,000 E., in der Grafschaft Monmouth, in einer sehr romantischen Lage, an der Wye, merkwürdig wegen ihres Hafens, ihrer schönen Schiffswerfte und wegen ihrer, vielleicht in Europa grössten Ebbe und Flut, wovon letztere bis zu 70 engl. Fuss steigt. — Cardiff, kleine Hauptstadt der Grafschaft Glamorgan, ohnweit der Mündung des Taff, hat 6,000 E. und einen Hafen, wo man jährlich ohngefähr 30,000 Kisten Blech, aus der grossen Fabrik von *Melyn Griffin* und über 100,000 Tonnen Guss- und Stangeneisen von *Mirthyr-Tydwill* einschifft, welche letztere Stadt von 22,000 E., seit einigen Jahren der wichtigste Hüttenort Englands und vielleicht der Welt geworden ist; wo man jährlich über 1 Million Ctr. Eisen schmiedet. Das ganze Thal, in dessen Mitte sie liegt, ist voller Steinkohlen- und Eisenbergwerke, deren Bearbeitung eine grosse Zahl von Personen beschäftigt.

Falmouth, kleine Stadt von 6,000 Einw. in der Grafschaft Cornwallis, an der Mündung des Fal, ist wegen ihrer Bai, einer der grössten Englands, wichtig. Sie ist die gewöhnliche Station mehrer Schiffe der königlichen Marine und seit langer Zeit der Punkt, von dem die Paketboote abgehen, welche die regelmässige Korrespondenz zwischen England, Spanien und Portugal, vermittelst der Hafen von la Coruña und Lissabon, und mit den Antillen und Südamerika unterhalten. Die Handelsmarine dieser Stadt beläuft sich nun auf 7,000 Tonnen.

In einem Halbmesser von 4½ Meilen findet man mehre sehr kleine Städte, sehr wichtig wegen der Produkte ihrer Kupfer- und Zinnbergwerke, welche, wiewol sie gegen sonst an Ergiebigkeit sehr abgenommen haben, doch noch die reichsten Europa's sind. Wir nennen Penryn, mit 3,000 E. und bemerkenswerth wegen seiner Granitbrüche. — Truro, mit 3,000 E., einer ziemlich reichen Bibliothek und einer Gesellschaft der Mineralogie und Geologie, das als die Hauptstadt von Cornwallis angesehen wird. — St. Austle, Helston und Redruth mit Zinn- und Kupferbergwerken. — St. Just, merkwürdig durch die Nähe des Kupferbergwerkes von *Botallock*, dessen Gänge sich mehre hundert Fuss unter dem Meere hin erstrecken. — Penzance, mit 5,000 E., vielleicht die blühendste Stadt von ganz Cornwallis, und merkwürdig wegen ihrer schönen Sammlung der Mineralien des britischen Archipels und wegen ihrer Gesellschaft der Mineralogie und Geologie.

Plymouth, ansehnlichste Stadt der Grafschaft Devon, am Kanale, zwischen den Mündungen der Flüsse Tamar und Plym, besteht aus der Vereinigung der drei noch kürzlich getrennten, aber jetzt fast ganz durch die grosse Zahl der daselbst erbauten Häuser vereinigten Städte *Plymouth*, *Stonehouse* und *Devonport*. Plymouth hat auch eigentlich drei verschiedene Hafen, Namens *Catwater*, *Suttonpool* und *Hamoaze*, deren Ganzes einen der schönsten Hafen Europa's bildet, und wovon der dritte insbesondere für die Schiffe der königlichen Marine bestimmt ist, von welchen immer einhundert hier sind. Wichtige Festungswerke beschützen diese 3 Hafen gegen die Angriffe der Menschen, während dass der Damm *Breakwater* (Wellenbrecher), im J. 1812 angefangen und gegenwärtig fast vollendet, ohngeachtet der grossen Tiefe des Meeres, sie gegen dieses schreckliche Element gesichert hat. Dieser Damm ist nebst dem berühmten Leuchtthurme *Eddystone*, mitten in den Fluten des Kanals erbaut, eines der kühnsten Wasserbauwerke menschlicher Kraft.
Ohngeachtet der überhaupt engen, unregelmässigen und ziemlich schlecht gepflasterten Strassen, besonders in dem eigentlichen Plymouth, zeichnet sich diese Stadt doch durch die Zierlichkeit und Reinlichkeit ihrer Häuser, durch eine grosse Zahl von Verschönerungen, die man daselbst in den letzten Jahren gemacht hat, und durch mehre Gebäude von einer merkwürdigen Schönheit, aus. Wir nennen darunter das neue Schauspielhaus, das man für das schönste in allen Provinzialstädten

hält und in welchem ein prächtiges Gasthaus *(royal hôtel)* sich befindet; das Gebäude des Atheneum, im J. 1818 nach dem Modelle des Parthenon erbaut; das grosse Seehospital, ein ungeheueres Gebäude von Granitsteinen; die beiden wegen ihres Umfanges merkwürdigen Kasernen; die Kirche von Devonport und die äusserst grossen und prächtigen Gebäude, deren Ganzes das Arsenal der königl. Marine bildet, worin man vorzüglich die Docks oder Bassins, die bedeckten Schiffswerfte, in denen beständig 3 bis 4000 Arbeiter Beschäftigung haben, bewundert. Auch müssen wir erwähnen der schönen 112 engl. Fuss hohen Säule, die zu Devonport errichtet worden ist, zum Andenken der im J. 1827 geschehenen Umänderung seines alten Namens *Plymouthdock* in den jetzigen, und das sehr grosse Reservoir am Ende der Bai Boveysand, wo man immer genug Wasser aufbewahrt, um eine Flotte von 50 Linienschiffen zu versorgen. Das Atheneum, eine Art von Universität, wo Vorlesungen über alle Wissenschaften, mit Ausnahme der Theologie, gehalten werden, die königliche Marineschule und die Sternwarte sind die vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten dieser Stadt, deren Bevölkerung gegenwärtig 70,000 Seelen übersteigt.

Etwa $\frac{1}{2}$ M. davon findet man Tavistock, Stadt von 6,000 E., am Flusse Tavy, vorzüglich wichtig wegen der reichen Kupfer- und Zinnbergwerke, welche ohnlängst in ihrer Gegend entdeckt worden sind und von ihren Einwohnern bearbeitet werden. Weiter gegen Osten findet sich der angebliche *Wald von Dartmoor*, welcher eigentlich nichts weiter als ein grosser, mit Morästen und Heiden bedeckter und von dem Dart durchschnittener Landstrich ist, und dessen Bewohner, *Moormen* (Morastbewohner) genannt, sonst für das unwissendste und gröbste Volk Englands gehalten wurden. Kürzlich hat man daselbst eine Ackerbaukolonie für Arme errichtet nach dem Muster der seit einigen Jahren in den Niederlanden gegründeten. — Noch weiter und in einem Halbmesser von 5 Meilen liegt Dartmouth, kleine Stadt von 5,000 E., an der Mündung des Dart, mit einem schönen Hafen und einer Handelsmarine von 24,000 Tonnen, jedoch mit Einschluss der Schiffe von *Brixham*, das man wegen seiner Nähe wie eine Vorstadt von Dartmouth betrachtet, und 4,000 Einw. hat, grösstentheils Fischer, die eine grosse Zahl von Schiffen besitzen.

Ausserhalb des Halbmessers von Plymouth und $7\frac{1}{2}$ Meilen von dieser Stadt findet man: Exeter, Hauptstadt der Grafschaft Devon, Sitz eines Bischofes, an einem Abhange und an der Ex gelegen, hat eine grosse Kathedrale und 23,500 E. Die unter dem Namen *Institution for promoting science, literature and other arts* bekannte literarische Gesellschaft, das schöne Armenhospital, das Irrenhaus und die schöne steinerne Brücke verdienen Erwähnung. Ein Kanal setzt Exeter in Verbindung mit *Topsham*, einer kleinen Stadt von 3,000 E., von den Flüssen Clyst und Ex fast umflossen, deren Hafen zur Ausfuhr der Erzeugnisse ihrer Gewerbe dient. Man betrachtet Exeter, dessen Handelsmarine 17,000 Tonnen beträgt, als die Hauptstadt der westlichen Grafschaften. Hier haben die Könige vor der Invasion und der Eroberung der Normänner residirt.

Zwischen den Halbmessern von Plymouth und Portsmouth findet man die kleine Stadt Dorchester, in einer reizenden Gegend am Froome, von 3,000 Menschen bewohnt, Hauptstadt der Grafschaft Dorset, die man mit Recht den *Garten Englands* nennt. — In der Nähe von Dorchester liegen folgende wichtige Örter: Weymouth, kleine Stadt von 3,000 E., deren neuer Theil, *Melcombe Regis*, durch den Fluss Wey davon getrennt, hübsch und viel grösser als das eigentliche Weymouth ist, Wegen seiner Seebäder gehört Weymouth, deren Handelsmarine 7000 Tonnen zählt, zu den besuchtesten Städten Englands. Die angeblichen Inseln *Portland* und *Purbeck*, eigentlich kleine Halbinseln, sind wegen der zahlreichen Brüche von sehr harten Steinen und von Marmor merkwürdig, wovon jährlich eine grosse Quantität zum Pflaster und Bauwerken Londons und anderer Städte ausgeführt wird. Auf der Halbinsel Purbeck sind auch unermessliche Thongruben. Eine Eisenbahn von $1\frac{1}{2}$ Stunden Länge erleichtert den Transport der 20,000 Tonnen Thon, die man jährlich

nach Liverpool ausführt, um sie den grossen Töpfereifabriken in der Grafschaft Stafford zuzuführen.

PORTSMOUTH, in der Grafschaft Hamp oder Southampton, am Kanal und auf der Halbinsel Portsea, ist in militärischer Hinsicht die wichtigste Stadt des ganzen britischen Archipels, indem sie eine der stärksten Festungen Europa's und den ersten Seeplatz Englands bildet. Sie besteht aus zwei besonderen Städten, dem eigentlichen *Portsmouth*, das klein und ohne irgend ein merkwürdiges Gebäude ist, und aus *Portsea*, das viel grösser und sehr gut gebaut ist. Die Zahl der Einwohner beträgt 46,000. Merkwürdig sind besonders das prächtige Seearsenal in Portsea, welches eine Oberfläche von 100 Acres einnimmt, und wo in Friedenszeiten 3 bis 4,000 Arbeiter beständig beschäftigt sind, in Kriegszeiten noch einmal so viel, und wo man mehre, vorzüglich von Dämpfen in Bewegung gesetzte Maschinen, um die Blöcke zu machen, die Bohlen zu sägen und zwei Zoll dicke Eisenplatten zu hauen, bewundert; ferner die Schiffbauschule, das königliche Marinekollegium und die schöne Sammlung aller wichtigsten Schiffsbauwerke. Am Eingange des schönen Hafens von Portsmouth, in welchem sich in Friedenszeiten 100 Kriegsschiffe befinden, und dessen Handelsmarine 9,000 Tonnen zählt, breitet sich die herrliche Rhede von *Spithead* aus, und vermehrt die Marinewichtigkeit von Portsmouth.

In einem Halbmesser von 8 Meilen findet man: NEWPORT, Hauptstadt der Insel Wight, an der Medina, mit einem grossen Besserungs- und Zwangsarbeitshause und 4,000 E. — SOUTHAMPTON, Stadt an einem Meeresarme, mit 13,500 E., einer Handelsmarine von 8,000 Tonnen, einer Industrieschule für 300 Soldatenkinder und sehr besuchten Seebädern. — CHRISTCHURCH, Flecken von 4,000 E., bemerkenswerth wegen seiner grossen gothischen Kirche. — POOLE, Stadt von 6,000 E., hat einen Hafen und eine zahlreiche Handelsmarine von 15,000 Tonnen. — SALISBURY, Hauptstadt der Grafschaft Wilt und Sitz eines Bischofes, am Avon, in einem Thale, hat 9,000 E. und eine grosse, schöne Kathedrale, deren Thurm der höchste im ganzen vereinten Königreiche und einer der höchsten Europa's ist. Zu *Stonehenge*, 1 ½ Meile davon, ist ein berühmtes Druidendenkmal, mitten in einer Heide gelegen, bestehend aus mehren ungeheuren, senkrecht stehenden Steinblöcken, auf welchen andere in horizontaler Richtung ruhen. Das Ganze ist von anderen kleineren Steinen und von Gräbern umgeben. — WINCHESTER, Hauptstadt der Grafschaft Southampton, Sitz eines Bischofes, am Ichting, mit 8,000 E., merkwürdig wegen seiner grossen Kathedrale, deren Inneres von einer grossen Schönheit ist, und wegen seines berühmten, schon im J. 1387 gestifteten Kollegiums.

CHICHESTER, Hauptstadt der Grafschaft Sussex, Sitz eines Bischofes, am Levant, hat 7,500 E. und eine Kathedrale, mit einem hohen Thurme. — BRIGHTON, Stadt, die in den letzten Zeiten durch Georg IV., als er noch Kronprinz war, sich sehr vergrössert hat, indem derselbe einen grossen Zufluss von Fremden zu den dasigen Mineral- und Seebädern, die er selbst regelmässig alle Jahre gebrauchte, dahin zog. Nach der Beschreibung eines neueren Reisenden ist Brighton einer der reizendsten Orte auf der Erde. „Man denke sich, sagt er, ein schroffes Meeresufer, einen sehr langen Quai, wo auf der einen Seite sich eine unsichtbare Linie von Häusern oder vielmehr prächtigen Pallästen erstreckt und auf der andern der Ozean und seine ungeheuren Massen sich ausbreiten. Das schmale flache Ufer, welches von dem Meereswasser den Felsen trennt, auf welchem die Stadt erbaut ist, bildet einen Garten, von wo ein Damm den Schiffen entgegenspringt, der, so zu sagen, die Reisenden 600 Schritte weit mitten in den Wogen abholt. Alle Baustyle sind da vereinigt. Italien, Konstantinopel, China, Griechenland, das Mittelalter, das maurische Spanien haben wechselweise die Schöpfer dieser wunderbaren Bauwerke begeistert. Der Pavillon oder der von Georg IV. erbaute Pallast ist ein prächtiges Gebäude, das man mit keinem andern vergleichen kann, indem es Gruppen von Domen, von Minareten, von Laternen, von Kuppeln, Girandolen zeigt, deren bizarre Zierlichkeit durch die Phantasie eines Erzählers der *Tausend und einen Nacht* geschaffen zu

sein scheint.“ Der Hafendamm, von dem wir eben gesprochen haben, die prachtvollen Badgebäude, besonders die sogenannten Mahomedsbäder, die schönen Gebäude längs des *Marine Parrade* genannten Quais, und die noch schöneren, welche *Kemp Town* bilden, und die vielleicht alles übertreffen, was England hierin besitzt, sind nebst der schönen Kirche der Unitarier die merkwürdigsten Gebäude dieser, in ihrer Art einzigen Stadt, deren Umgebungen und Boden aber, auf dem sich ihre schönen Gebäude erheben, nur unfruchtbaren Sand darbieten. Die ständige Bevölkerung von Brighton wird auf 40,000 Seelen geschätzt, ist aber zur Badezeit noch einmal so gross.

Die merkwürdigsten Städte des Innern von England sind:

Oxford, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofes, eine mittelmässig grosse Stadt von 16,000 Einw., aber eine der schönsten Europa's. Auf einer fast ganz von Wiesen umgebenen Anhöhe, am Einflusse der Charwell in die Themse, von den Studenten Isis genannt, gelegen, hat sie eine kreisförmige Gestalt. Von den nahen Höhen gesehen, bietet sie einen herrlichen Anblick dar durch die Zahl und Mannigfaltigkeit ihrer Thürme und anderer Gebäude, die, näher betrachtet, durch die Grösse und Schönheit ihrer Bauart überraschen. Oxford, vormals die Residenz der Könige von England, gilt für die gelehrteste Stadt dieses Königreiches, welchen Vortheil sie ihrer berühmten Universität, einer der ältesten Europa's, verdankt. Diese herrliche Anstalt, die durch die Einfachheit der dazu gehörigen Gebäude in Erstaunen versetzt, kommt, in rein wissenschaftlicher Beziehung betrachtet, bei weitem den Universitäten Deutschlands, Frankreichs, Italiens und des nördlichen Europa nicht gleich. Nach Aufhebung des Hertfordkollegiums und der New-Inn-Hall, besteht die Universität aus 19 Kollegien und 4 Hallen oder zu Wohnungen der Studenten bestimmten Gebäuden. Von diesen 23 Gebäuden, die alle von Quadersteinen erbaut und mehr oder weniger durch ihre Bauart oder Umfang merkwürdig sind, nennen wir das *St. Johnkollegium*, mit den grössten und schönsten Gärten der Stadt; das *Christchurchkollegium*, das grösste unter allen und wegen seiner schönen gothischen Bauart und seiner reichen Bibliothek merkwürdig; das *Queens*- und das *neue Kollegium*, von einer neueren Bauart und wovon das letztere eine der reichsten Bibliotheken der Universität besitzt; das *All-Souls-Kollegium*, fast ausschliesslich von den Söhnen des englischen Adels bewohnt und wegen seiner schönen gothischen Kapelle, seiner reichen Bibliothek und des Aufwandes merkwürdig, mit dem die darin wohnenden Studenten leben. Die kostbare und berühmte Bodlejanische Bibliothek, deren Bändezahl alle Geographen durch ein sonderbares Versehen so sehr übertreiben, ist jedoch die reichste in Oxford und die zweite des vereinten Königreiches, und gehört allen Kollegien der Universität gemeinschaftlich. Vorzüglich merkwürdig ist sie durch ihre schöne Sammlung von Manuskripten, eine der reichsten Europa's, worunter man viele arabische, Sanskrit-, persische und drei mexikanische findet. Hernach folgt die Radcliff'sche Bibliothek, reich an juristischen, medizinischen und naturwissenschaftlichen Büchern, und wo man die schöne und grosse Rotonda bewundert, in welcher sie aufgestellt ist. Diese beiden Bibliotheken erhalten gesetzlich ein Exemplar von allen in England gedruckten Büchern. Bei der Radcliffschen Bibliothek befindet sich das Sheldon'sche Theater, von dem berühmten Wren nach dem Modelle des Marcellustheater zu Rom erbaut, das 3,000 Personen fassen kann, und blos für akademische Feierlichkeiten bestimmt ist. Auch dürfen nicht vergessen werden: die reiche Gemäldegallerie, welche sich in dem Lokale der Bodlejanischen Bibliothek befindet; die berühmte Clarendon'sche Buchdruckerei; das Ashmole'sche Museum; der Sal

der Arundel'schen Marmortafeln; die Sternwarte, eine der schönsten Europa's, und der botanische Garten, nahe bei der herrlichen steinernen Brücke, welche über die Charwell führt. Er ist der älteste in England. Die Herbarien, die Manuskripte und die Bücher, welche ehemals Dillenius, Sherard und Sibthorpe gehörten, die in der Bibliothek aufbewahrt werden, ersetzen einigermassen die geringe Zahl der Pflanzen, die man in dieser Anstalt zieht, deren prächtige Umfangsmauer vornehmlich bewundert wird.

In einem Halbmesser von 4½ Meilen findet man: Woodstock, sehr kleine Stadt, merkwürdig wegen ihrer Gewerbe und vorzüglich wegen der Nähe von *Blenheim*, einem prachtvollen Schlosse des Herzogs von Marlborough. In dem Garten sieht man eine 130 Fuss hohe Säule, die auf ihrer Spitze die Statue dieses berühmten Kriegers trägt und an ihrer Basis die merkwürdigen Siege darstellt, die ihm dieses reiche Geschenk von dem englischen Parlament verschafften. Der Park ist einer der grössten Englands. — Buckingham, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, hat 4,000 E. In der Nähe liegt *Stow*, des Marquis von Buckingham Landsitz, den man den schönsten und prächtigsten Schlössern Europa's gleichsetzen muss. — Wantage, kleine Stadt von 3,000 E., in der Grafschaft Berks, merkwürdig wegen der Spuren eines viereckigen römischen Lagers und besonders wegen der Nähe des berühmten *Thales des weissen Rosses*. Dies ist eine Reihe von Kreidehügeln, worauf ein kahler Raum die kolossale Figur eines galoppirenden Rosses darstellt, noch grösser, als das von uns bei Calne erwähnte Pferd; man glaubt, dass diese sonderbare Bildhauerarbeit, welche dem Thale den Namen gegeben hat, ein zum Andenken des Sieges errichtetes Monument ist, welchen Alfred im J. 871 über die Dänen davontrug; man weiss, dass seine Fahne ein weisses Ross vorstellte. Seit diesem Zeitraume versammeln sich alle Jahre am Johannistag die Einwohner der Umgegend, um, wie sie sagen, das Pferd zu säubern, d. h. um alles Gras wegzuschaffen, was seine Züge verderben könnte. Ländliche Feste nehmen den übrigen Theil des Tages ein.

Verlängern wir den Halbmesser bis 8 Meilen von Oxford, so finden wir gegen Nordnordost Northampton, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Flusse Nen, mit 11,000 E., bemerkenswerth wegen ihres Alters, Handels und der Nähe von *Althorpe*, prächtiges Schloss des Lord Spencer, welches eine herrliche Gemäldegallerie, eine reiche Bibliothek und andere merkwürdige Sammlungen enthält.

Birmingham, grösste Stadt der Grafschaft Warwick und eine der ansehnlichsten Englands, hat seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch ihre unermessliche Industrie, deren Erzeugnisse eben so vollkommen als mannigfaltig sind, ausserordentlich zugenommen. Sie ist die grosse Werkstätte des Königreiches für die Gewehr- und Bijouteriefabriken und besonders für die Dampfmaschinen und für die Gegenstände der groben und feinen Quincaillerie. Zu *Soho*, das man wie eine ihrer Vorstädte ansehen kann, befinden sich die ungeheueren Werkstätten Bolton's und Watt's, wo man verschiedene sinnreiche Maschinen bewundert, unter andern die zum Münzen, mit der man in einer Stunde 30 bis 40,000 Stück prägt; man verfertigt daselbst eine äusserst grosse Menge Gewehre und viele Dampfmaschinen. Wiewol Birmingham sich fast in der Mitte Englands befindet und unter allen seinen grossen Städten die centralste ist, so hat es nichts desto weniger mit allen seinen Haupthafen durch die dahin laufenden und oben schon erwähnten Kanäle Verbindung, welcher Vortheil seinem Handel eine erstaunliche Ausdehnung gibt, und die Ausfuhr seiner in alle Erdtheile gehenden Fabrikate erleichtert. Birmingham hat jetzt 142,000 Einw. und ist im Allgemeinen weniger schön und reinlich als die übrigen grossen englischen Städte. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Theater, das grösste in allen englischen Provinzialstädten; das prächtige Waarenmagazin des Hrn. *Jones*, das sich mit dem Schönsten in dieser Art zu London und Paris vergleichen lässt; das Magazin von *Thomassen*,

welches sogleich darauf folgt; die Fabrikgebäude von *Soho*, wo die Treppen, die Fussböden und das Dach ganz von Gusseisen sind; die Kirchen Christchurch und St. Georg; das Atheneumgebäude. Die philosophische Gesellschaft; die Stadtbibliothek, eine der reichsten unter den Provinzialbibliotheken; das Atheneum und das Taubstummeninstitut sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten.

Die nahe Umgegend von Birmingham ist gleichsam nur eine zusammenhängende Reihe von Hüttenwerken und Werkstätten, wo man die Metalle und Erdarten zu allen möglichen Formen verarbeitet. Nach *N. W.* bis Wolverhampton, längs des ganzen Weges, findet man nur Steinkohlen- und Eisenbergwerke; überall sieht man nichts als Räder, Dampfmaschinen, Hammer- und Schmelzwerke, und die räucherigen Hütten und Dörfer ihrer Arbeiter, weshalb die Engländer im Scherz diese Gegend *Höllengegend* nennen. Zieht man einen Kreis von 6 Meilen im Halbmesser um Birmingham, so bietet sich eine Menge merkwürdiger Orte dar, worunter wir folgende ausheben: Dudley, hübsche Stadt von 18,000 E., wichtig wegen ihrer Steinkohlengruben, ihrer Glashütten und ihrer Nagelschmiedereien und wegen der Nähe des grossen Hüttenortes *Bradley* (in der Grafschaft Stafford), dessen Eisenwerke 3 bis 4,000 Arbeiter beschäftigen. — Wolverhampton, Stadt von 18,000 E., in ganz England durch die Geschicklichkeit ihrer Schlosser und durch ihre Gewerbe berühmt, welche dieselben Artikel wie Birmingham, aber wohlfeiler liefert. — Stafford, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Sowflusse und an einem Kanale, der sie mit Birmingham in Verbindung setzt, hat 6,000 E. und ist wegen ihrer Gewerbe bemerkenswerth.

Lichfield, hübsche kleine Stadt von 5,000 E. und Sitz eines Bischofs, die mit ihrem kleinen Distrikte in gerichtlicher Hinsicht eine besondere Grafschaft bildet, aber gewöhnlich zur Grafschaft Stafford gerechnet wird, hat eine sehr grosse und schöne gothische Kathedrale, wo man die berühmte Gruppe der schlafenden Kinder, ein Meisterwerk Chantrey's, sieht, und ein von Eduard VI. gestiftetes Gymnasium, wo Johnson, Addison und andere berühmte Männer erzogen wurden. — Rugby, sehr kleine Stadt von 2,300 E. in der Grafschaft Warwick, am Avon, berühmt wegen ihrer im J. 1567 gestifteten freien lateinischen Schule, die 3 bis 400 Zöglinge und 13 Professoren und Lehrer hat. — Conventry (Coventry), Stadt am Sherburn und Sitz eines Bischofs, mit 21,000 E., hat viel von ihrer Wichtigkeit verloren; doch zeichnet sie sich noch durch die Fabrikation der seidenen Bänder und der Uhren aus. — Warwick, hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Avon, mit Industrie und 8,000 E. In der Nähe erhebt sich auf einem Felsen über der Stadt *Warwickcastle*, das Schloss des Grafen von Warwick, eines der schönsten Bauwerke des Mittelalters, wohin man auf einem breiten, in den Felsen gehauenen Wege steigt. Man bewundert die romantischen Schönheiten seiner Gärten, verschiedene kostbare Stücke des Alterthums, schöne Gemälde und eine Menge von Merkwürdigkeiten. Etwas weiter findet sich *Leamington*, kleiner hübscher Flecken von 2,000 E., mit sehr besuchten Mineralbädern und schönen für die Kurgäste errichteten Gebäuden.

Worcester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofs, an der Severn, worüber eine schöne Brücke führt, hat 17,000 E. und zeichnet sich besonders durch ihre grosse, schöne Porzellanfabrik und durch ihre zahlreichen lederne Handschuhfabriken aus. Das neue Gefängniss, das Hospital, das Theater und die prächtige gothische Kathedrale sind ihre merkwürdigsten Gebäude. In der letztern bewundert man vorzüglich mehre Meisterwerke der Bildhauerkunst, unter andern das Mausoleum der Elise Digby von Chantrey und das des Bischofs Hough von Roubillac, welches Chantrey für das schönste Englands erklärte. Eine halbe Meile nördlich trifft man: *Droitwich*, kleine Stadt von 2,000 E., an der Salwarp, wichtig wegen ihrer Salzquellen, die weit reicher als die von Namptwich sind und jährlich für mehr als drei Millionen Franken Salz erzeugen. — Kidderminster, hübsche Stadt von 11,000 E., an der Stour, ist seit langer Zeit durch ihre Wollen- und besonders Fussteppichfabriken, und seit einiger Zeit auch durch ihre Seidenfabriken wichtig.

Shrewsbury, Hauptstadt der Grafschaft Salop oder Shrop, an der Severn, über welche zwei schöne Brücken führen, eine alte, ziemlich grosse, aber im Allgemeinen ziemlich schlecht gebaute Stadt, wovon mehre Häuser noch von Holz, theils gemalt, theils mit Bildhauerarbeit geziert sind, hat ein Gymnasium mit 100 Zöglingen, eine Stadtbibliothek, Industrie und 22,000 Einw. Der neue Markt, der Justizpallast (*Countyhall*), die kürzlich in Form einer Rotonda erbaute St. Chadskirche mit 4 ungeheueren Pfeilern von Gusseisen, und das Zwangsarbeitshaus sind schöne Gebäude. Bemerkenswerth auch ist die 133 englische Fuss hohe prächtige Säule mit der Kolossalstatue des General Hill, im J. 1816 von seiner Familie diesem in Spanien verstorbenen Krieger errichtet.

In einem Halbmesser von 4 Meilen findet man: Broseley, grosser Flecken von 5,000 E., an der Severn, wichtig wegen seiner Steinkohlen- und Eisenbergwerke und noch mehr wegen der in der Nähe gelegenen berühmten Eisenwerke, Namens *Ketley Iron works*. — Colebrookdale, grosses Dorf, bekannt wegen seiner grossen Eisenwerke, die jedoch seit Errichtung derer von Carron in Schottland, etwas herabgekommen sind. Über die Severn führt hier eine schöne eiserne Brücke von einem einzigen Bogen, der 100 F. in der Spannung hat. — Wellington, Stadt von 8,000 E., an der Wrekin, wegen ihrer Eisenwerke wichtig. — Ellesmere, Flecken von 6,000 E., von welchem ein schöner Kanal seinen Namen hat. — Oswestry, industriöse Stadt von 7,500 E. in der Grafschaft Shrop, vorzüglich wegen der Nähe zwei herrlicher Wasserleitungen merkwürdig, welche den Kanal von Ellesmere über die Dee und Chirk oder Ceiriog führen, und die man mit Recht unter die schönsten Wasserbau-werke dieser Art rechnet.

Manchester, eine der grössten Städte Englands, in der Grafschaft Lancaster, von deren Industrie sie der Mittelpunkt ist, am Einflusse des Irk in den schiffbaren Irwell, nimmt einen grossen Raum ein, der jedoch bei weitem nicht völlig mit Häusern besetzt ist. Mehre schmale und schlecht gepflasterte Strassen, eine grosse Zahl elender Häuser, worin die zahlreichen Fabrikarbeiter wohnen, die oft in der grössten Noth sich befinden, mehre Fabrikgebäude von einem armseligen Äussern und der unablässige Rauch, der von den zahlreichen in den Werkstätten gebrauchten Dampfmaschinen aufsteigt, machen den allgemeinen Anblick dieser Stadt wenig angenehm. Jedoch zeigt der grösste Theil ihrer neuen Anlagen schöne Strassen und mehre Gebäude von einer grossen Schönheit. Die *New-London road*, der *Ardwick green* (eine Art von öffentlichem Platz), die Umgebungen des grossen Hospitals und die neue *Marketstreet*, seit dem Jahre 1825 an der Stelle der alten engen Strasse dieses Namens ganz neu gebaut, sind die Strassen, welche mit den schönsten der wohlgebautesten Städte verglichen werden können.

Die merkwürdigsten Gebäude sind: das neue Stadthaus, ein durch seinen Umfang und seine schöne Bauart imponirendes Gebäude; die Börse, in Form einer grossen Halbrotunde und mit einer schönen Kuppel; der grosse Ballsal, welcher 1,200 Personen fassen kann; das neue Gesellschaftslokal (*Newassemblyrooms*); das grosse Hospital; der schöne bedeckte Markt, im J. 1824 nach dem Plane des Liverpooler, aber nach kleineren Verhältnissen gebaut; und das neue Gefängniss in der Vorstadt Saalford, merkwürdig wegen seiner Grösse und Stärke. Zu den vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: das neue Kollegium oder die freie lateinische Schule, dessen ziemlich reiche Bibliothek dem Publikum geöffnet ist; das eigentlich sogenannte Kollegium, das mit dem Chetamhospitale verbunden ist; die philosophische und medizinische Gesellschaft von Manchester; die Gesellschaften der Literatur, der Philologie, der Naturgeschichte und des Ackerbaues; und die

Gesellschaft der Alterthumsforscher der Grafschaft Lancaster, welche sich unlängst gebildet hat, um die Alterthümer ihres Geburtslandes zu sammeln und zu erläutern. Manchester ist, nächst London, die volkreichste Stadt Englands, indem ihre Bevölkerung jetzt 238,000 Seelen beträgt. Sie verdankt diese erstaunliche Zunahme den hieher gehenden Kanälen, den Steinkohlenbergwerken, den Hammerwerken und den Fabriken aller Art, wovon sie umgeben ist, so wie der erstaunlichen Thätigkeit ihrer gewerbfleissigen Einwohner. Es waren kürzlich 300 Dampfmaschinen und über 20,000 Webestühle, wovon 6,000 Dampfwebestühle, in Thätigkeit, theils in ihrem Umfange selbst, theils in den benachbarten Orten. Man kann diese Stadt als den erten Platz der Erde für die Baumwollfabriken und als den Mittelpunkt dieses wichtigen Zweiges der englischen Industrie und Handels ansehen. Im Hafen von Liverpool kommt von Osten und Westen die rohe Baumwolle, welche die Fabriken Manchesters verarbeiten, an, und von demselben Hafen geht sie, gesponnen und zu Geweben aller Art verarbeitet, wieder nach den verschiedenen Theilen der Erde aus. Im mittleren Durchschnitte schätzt man den Waarentausch zwischen Manchester und Liverpool auf 1,200 Tonnen täglich, welche in einem Jahre zum Transport an 12,000 Barken oder Schiffe erfordern. Zur Erleichterung dieses ungeheueren Handels hat man kürzlich die prächtigste Eisenbahn, die es bis jetzt gibt, angelegt. Die Arbeiten, welche diese riesenhafte, im J. 1825 angefangene und 1830 vollendete Unternehmung nöthig machte, flössen eine gerechte Bewunderung ein; Felsen wurden durchgraben, unterirdische Gänge gebaut, prächtige steinerne Brücken über fliessende Gewässer errichtet, Berge ausgehöhlt, Thäler geebnet; endlich wurde eine grosse und so morastige Torfgegend, dass ein auf ihre Oberfläche gesetzter Eisenstab durch seine eigene Schwere eindrang, durch Tausende von Karren voll Steine und Kies ausgefüllt und in eine Kunststrasse verwandelt, die fest genug ist, dass man darin die Steinblöcke befestigen konnte, welche die vorspringenden Fahrgeleise aufnehmen.

In einem Halbmesser von 4¼ Meilen findet man: Bolton, eine ziemlich grosse, aber auch ziemlich schlecht gebaute und schmutzige Stadt, mit 31,000 E., ist eine von den grossen Fabrikstädten Englands für Baumwollenzeuge und verdankt ihr Aufblühen der unsterblichen Entdeckung Arkwright's, welcher gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die sinnreichen Baumwollspinnmaschinen erfand. — Bury, Flecken von 11,000 E., in ganz England berühmt durch seine Baumwollen- und Wollenzeuge. — Blackburne, Stadt an der Derwent, mit 27,000 E., ist gleichfalls ein Hauptort für die Baumwollenfabrikation. Ausserhalb von Manchester, aber nur ½ Meile von Blackburne, liegt das berühmte *Stonyhurst-Kollegium*, die grösste Erziehungsanstalt der Katholiken in Grossbritannien; 10 Professoren, in einem prächtigen Lokale wohnend, womit der reiche Eigenthümer, Hr. *Weld*, zu Anfang dieses Jahrhunderts, den aus Lüttich verjagten Jesuiten ein Geschenk gemacht hat, unterrichten 200 Zöglinge. — Oldham, eine Stadt von 22,000 E., blühend durch ihre Wollen- und Baumwollenfabriken, ihre Schiefer- und Steinbrüche und vorzüglich durch die vielen Steinkohlengruben, die in ihrer Nähe bearbeitet werden. — Rochdale, Stadt von 14,000 E., am Flusse Roch, ist hübsch und wegen ihrer zahlreichen Fabriken wichtig, welche fast ganz England mit Flanell versorgen. Die Bevölkerung ihres Kirchspieles belief sich im J. 1821 auf 80,000 Seelen. — Harrowgate, hübsches Dorf von 2,000 E. in der Grafschaft York, in einer romantischen Lage, mit schönen Gebäuden für die zahlreichen Fremden, welche die dasigen Schwefelbäder besuchen, die für die stärksten im ganzen Königreiche gelten.

Stockport, hübsche Stadt in der Grafschaft Chester, an der Mersey, mit 22,000 E. und vorzüglich durch ihre Fabriken und Handel wichtig. Das ganze schöne Thal, welches sich von dieser Stadt bis Ashton und Oldam hinzieht, ist voller Baumwollenfabriken; alle Abende bieten die grossen und zahlreichen Gebäude, welche seine 50,000 Webestühle in sich fassen, den Anblick einer herrlichen Illumination dar. —

Macclesfield, Stadt von 18,000 E., durch ihre Messingfabriken und Hammerwerke und besonders durch ihre zahlreichen Seidenfabriken blühend, ist der Mittelpunkt dieses Gewerbzweiges. — Northwich, sehr kleine Stadt von 2,000 E., Hauptort der Salinen, welche sich längs der Weaver befinden; die Salzquellen liegen grösstentheils an der linken Seite dieses Flusses; die Salzbergwerke rechts; das Steinsalzbergwerk, das in der Nähe von Northwich im Betriebe steht, bietet im Kleinen das prachtvolle Schauspiel dar, das wir bei der Beschreibung von Wieliczka S. 231 bemerkt haben. Wenn Fremde hieher kommen, zünden die Bergleute mehre Fackeln an, um dadurch den Glanz des Lichtes zu vermehren, welchen die Pfeiler und die funkelnden Wölbungen dieser grossen unterirdischen Gänge zurückstrahlen. Seit der 1824 erfolgten grossen Herabsetzung der Zollabgaben auf die Ausfuhr des Steinsalzes hat der Ertrag dieses Bergwerkes ausserordentlich zugenommen.

Eine halbe Meile südlich von dieser kleinen Stadt, ausserhalb des Halbmessers von Manchester und 6½ Meilen von dieser findet man: Nantwich oder Namptwich, hübsche Stadt von 5,000 E. und mit reichen Salinen; dann Burslem, Stadt von 10,000 E., in der Grafschaft Stafford, sehr wichtig als Hauptort des unter dem Namen Stafforder Töpferland bekannten Distrikts. Die zahlreichen Dörfer, welche Burslem umgeben, bilden gleichsam nur Eine Stadt, dessen ganze Bevölkerung, die sich vor einigen Jahren schon auf 60,000 Seelen belief, sich blos mit der Fayencefabrikation beschäftigt. Die grosse Fabrik *Etruria*, von dem berühmten *Wedgewood* errichtet, deren Produkte sich durch ihre Schönheit und durch die Nachahmung der Formen des Alterthums auszeichnen, und zu welcher eine kleine Eisenbahn führt, und die Fabrik des Hrn. *Spode* zu *Stork*, am Grand-Trunkkanal, sind die merkwürdigsten. Kürzlich schlug man den Werth der jährlichen Ausfuhr aus allen diesen Fabriken nach England und in das Ausland auf 12,500,000 Franken an.

Wollte man den Halbmesser bis auf 8 Meilen um Manchester verlängern, so würden ausser den oben erwähnten Städten und Orten, die volkreichen Städte Liverpool, Sheffield, Leeds und ein grosser Theil der rings um dieselben gelegenen wichtigen Städte, und die wir schon beschrieben haben, hineinfallen.

Sheffield, am Einflusse der Sheaf in den schiffbaren Dun, eine grosse und blühende Stadt der Grafschaft York, die zwar 90,000 Einw., aber kein merkwürdiges öffentliches Gebäude, ausser dem grossen Hospitale, und überhaupt ein finsteres Ansehen hat. Sie ist eine der Hauptfabrikstädte Englands, voller Eisen- und Drahtfabriken; ihre Nägel, physikalischen Instrumente, ihre plattirten Waaren, ihre Töpferei- und besonders ihre Messerschmiedearbeiten, welche die Birminghamer übertreffen, sind seit langer Zeit berühmt. In ihrer Nähe sind reiche Steinkohlen- und Eisenbergwerke im Bau. Der grösste Theil dieser Stadt gehört dem Herzoge von Norfolk.

In einem Halbmesser von 4½ Meilen findet man: Barnsley, Stadt von 8,000 E., voller Eisen- und Stahlfabriken. In der Nähe liegt *Wentworthhouse*, eines der grössten und schönsten Schlösser Englands, mit Sammlungen von Alterthümern, einer grossen Bibliothek und mehren merkwürdigen Monumenten, gehört dem Grafen Fitz-William. — Duncaster, Doncaster, hübsche Stadt am Dun oder Don, hat 9,000 E., und ist besonders wegen ihrer Pferderennen merkwürdig, die zu den vorzüglichsten des Königreichs gehören. Der Zirkus ist einer der grössten in England. — Chesterfield, kleine Stadt von 5,000 E. in der Grafschaft Derby, wichtig durch ihre Blei- und Steinkohlenbergwerke, und ihre Töpfergeschirr- und Seidenfabriken und Baumwollenspinnereien.

Matlock, Bakewell und Buxton sind kleine Örter der Grafschaft Derby, aber in mehren Rücksichten merkwürdig; der erste wegen seiner Bleibergwerke und Bäder, der zweite wegen seiner Blei-, Steinkohlen- und Zinkbergwerke und Steinbrüche und wegen der Nähe von *Chatsworthhouse*, einem prächtigen Schlosse des Herzogs von Devonshire; und der dritte wegen seiner sehr besuchten Schwefelbäder, und der herrlichen Wohngebäude (der *Crescent*), welche der Herzog von Devonshire für die Kurgäste hat erbauen lassen, und wegen des herrlichen Tunnels der dasigen, nach Cromford führenden Eisenbahn.

Leeds, grosse und von 84,000 Menschen bewohnte Stadt, in der Grafschaft York, an der Aire. Hier läuft der grosse Kanal von Leeds und Liverpool aus, und macht Leeds zum Mittelpunkte der innern Schiffahrt Nordenglands, indem es auf der einen Seite mit Liverpool und auf der andern mit Hull in Verbindung steht. Die Altstadt ist schlecht gebaut, mit engen und unregelmässigen Strassen; aber dagegen hat die Neustadt schöne Plätze, geräumige Strassen und mehre schöne Gebäude, worunter am merkwürdigsten sind: die zwei grossen Märkte oder Hallen, nemlich die *weisse Tuchhalle* mit 1,200 Kaufladen und einem schönen, grossen Ballsale in einem seiner Flügel, und die *Halle* für gefärbte Tücher mit 1,800 Gewölbern; der neue Bazar; der neue im J. 1826 erbaute Markt mit schönen Säulengängen, der Markt der Rotonda; das Schauspielhaus; der neue Justizpallast mit dem Gefängnisse und die neue im J. 1829 vollendete Börse. Zu den vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: die philosophische und Literaturgesellschaft, in einem schönen Lokale errichtet und mit einem kleinen naturhistorischen Museum; das Museum der Naturgeschichte in der schönen Strasse Briggate, seit Kurzem gegründet und weit reicher als das vorhergehende; die öffentliche von Priestley gestiftete Bibliothek. Auch muss bemerkt werden, dass Leeds nicht allein der Mittelpunkt der Wollspinnereien und der Tuch- und Wollfabriken, sondern auch der wichtigste Handelsort des Königreiches für diese Artikel ist.

In einem Halbmesser von 3 Meilen findet man: Wakefield, ziemlich hübsche Stadt von 11,000 E., am Calder, deren Korrektionshaus, Markt und Tuchhalle die merkwürdigsten Gebäude sind, ist wie Huddersfield und Halifax der Mittelpunkt einer grossen Tuch-, Kasimir-, Flanell- und Shawlfabrikation. — Huddersfield, hübsche Stadt, am Calder, mit 13,000 E. und einer schönen Halle von 2 Stockwerken, worin die Tuchfabrikanten der Umgegend ihre Fabrikate an den Markttagen auslegen. — Halifax, Stadt von 13,000 E., am Calder, mit einer grossen und schönen Tuchhalle. In dieser Stadt vereinigt sich der schöne Rochdalerkanal mit dem Calder. — Bradford, hübsche Stadt mit 13,000 E. und einer grossen Tuchhalle, in deren Nähe sich das grosse Eisenwerk *Low moor* und *Bowling*, das 1,500 Arbeiter beschäftigt, und die ansehnlichste Dampfmaschinenfabrik, nächst der von Bolton und Watts, befinden. — Selby, kleine Stadt von 4,000 E., an der Ouse, in der Grafschaft York, hat 4,000 E., welche viele Handelschiffe bauen.

Wenn wir den Halbmesser bis auf 4¾ Meilen erweitern, so finden wir: York, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, der grössten in England, in einer grossen Ebene und von der Ouse durchströmt, ist eine der ältesten Städte Englands, wird, ohngeachtet ihres mittelmässigen Umfanges und Bevölkerung von 27,000 E., in administrativer Hinsicht als die zweite Hauptstadt des Königreichs angesehen, und ist der Sitz des zweiten Erzbischofs des Königreichs, von welchem die Bischöfe von Durham, Carlisle und Chester abhängen. Das neue Grafschaftshaus *(Newcountyhall)*, der Ballsal und besonders die prächtige Kathedrale (der Minster), der mit Recht den grössten und schönsten gothischen Tempeln Europa's an die Seite gesetzt wird, zeugen von ihrer alten Wichtigkeit. Man bessert den an dem untern Theile dieser Kirche durch die Feuersbrunst im J. 1829 verursachten Schaden wieder aus. Ausserdem hat York auch noch einige andere merkwürdige Gebäude und einige ziemlich wichtige wissenschaftliche Anstalten, als: die Bibliothek, die Sternwarte, das Naturalienkabinet, die philosophische Gesellschaft und die theologische Schule, welche 1803 von Manchester hieher verlegt worden ist. — Ripon, kleine Stadt von 5,000 E., an der Ure, über welche eine der längsten Brücken Englands führt, ist wegen ihrer romantischen Lage und ihrer schönen gothischen Kirche zu bemerken.

Nottingham, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, ohnweit der Trent und am Grand-Trunkkanale, der sie mit Liverpool, Hull und London in Verbindung setzt, hat 50,000 Einw. Ihre malerische Lage, ihre im Allgemeinen breiten und wohlgepflasterten Strassen, mehre schöne

Gebäude, ihr schöner Platz, dessen Häuser fast sämtlich von hohen steinernen Säulen getragen werden, geben ihr eine Stelle unter den schönen Städten Englands. Die Börse, das Stadthaus, das schöne Schloss des Herzogs von Newcastle und die zahlreichen in den Felsen gehauenen Gewölbe und Keller sind ihre grössten Sehenswürdigkeiten. Nottingham gilt für die Hauptniederlage der schönsten Wollen-, Seiden- und Baumwollenstrümpfe und der Spitzen, hat auch mehre Glashütten, bildet für sich allein eine Grafschaft und schickt zwei Deputirte zum Parlament.

Die wichtigste Stadt, die man in einem Halbmesser von 3¼ Meilen antrifft, ist Derby, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an der Derwent, eine ziemlich hübsche Stadt von 17,500 E., deren merkwürdigste Gebäude das neue Grafschaftsgefängniss, das grosse Hospital und die Allerheiligenkirche sind. Derby zeichnet sich vortheilhaft durch seine Gewerbe aus, deren Hauptzweige die Seidenzeuge, das Porzellan, welches durch die Schönheit seiner Masse und die Lebhaftigkeit der Farben mit dem chinesischen wetteifert, und die Arbeiten aus dem in der Grafschaft gewonnenen Marmor sind. Die Seidenfabrikation gebraucht hier eine in Italien erfundene und in England vervollkommnete Maschine, die so gebaut ist, dass ein einziges Rad etliche tausend Haspeln in Bewegung setzt, in der Minute dreimal herumläuft und in diesem Zeitraume 660,000 Fuss Seidengarn für den Aufzug der Zeuge verfertigt. Die Ackerbaugesellschaft und die Literatur- und philosophische Gesellschaft sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. In der Nähe von Derby ist *Kedlestonhall*, ein prächtiges Schloss des Lord Scarsdale.

Verlängern wir den Halbmesser bis zu 6½ Meilen um Nottingham, so finden wir ausser Matlock, Chesterfield und Bakewell, die wir schon bei den Umgebungen von Sheffield beschrieben haben, die folgenden Städte: Leicester, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und Mittelpunkt einer unermesslichen Wollenstrumpffabrikation, am Sourflusse, hat 30,000 E. Die römische Strasse, welche sie durchschneidet und mehre daselbst gefundene Gegenstände zeugen von ihrem hohen Alter. Das Grafschaftsgefängniss, das Kasino, die Ackerbaugesellschaft und die literarische Gesellschaft verdienen Erwähnung. — Cromford, kleine Stadt von 2,000 E., in der Grafschaft Derby, wichtig wegen ihrer Gewerbe und besonders wegen des grossen, sie mit Nottingham verbindenden Kanales und wegen der prachtvollen Eisenbahn, Namens *Cromford and High-Peak-Railway*, die beinahe vollendet ist und unter die schönsten in England gerechnet werden muss, und fast 8 Meilen in der Länge hat.

Lincoln, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an der Witham, Sitz eines Bischofes, ist eine alte Stadt von 10,500 E. und war vor Zeiten die Residenz mehrer normanischer Könige. Am merkwürdigsten ist sie wegen ihrer gothischen Kathedrale, einer der schönsten Englands, deren Thurm den höchsten des Königreichs zuzuzählen und sehr schön ist.

Cambridge, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines Bischofes, in einer Ebene, am Cam, von einer mittelmässigen Grösse und nur von 21,000 Menschen bewohnt, aber in wissenschaftlicher Hinsicht sehr wichtig wegen ihrer berühmten Universität, welche aus 18 mehr oder weniger merkwürdigen Gebäuden besteht, nemlich 13 Kollegien, 4 Hallen und dem Senatshause. Unter diesen Gebäuden zeichnen sich besonders aus: das St. Peterskollegium, wegen seines Alterthumes; das Königinkollegium; das Imanuel- und das Dawningkollegium; die Katharinenhalle, durch ihre Schönheit; aber vorzüglich das Trinitykollegium, durch seine Architektur und worin man auch die beträchtlichste Bibliothek, nächst der Universitätsbibliothek in einem schönen Sale aufgestellt und die berühmte herrliche Königskapelle findet, eine der grössten und schönsten Europa's; und das Senatshaus, dessen grossen und schönen Sal mit einer Gallerie für 1,000 Personen man bewundert. Die Universitätsbibliothek, eine der reichsten Englands und kürzlich durch das herrliche Vermächtniss des Fitz-William vermehrt;

die vortreffliche Sternwarte, das Gebäude, das man gegenwärtig aufführt, um darin die Gegenstände aufzubewahren, die das Museum bilden sollen, und der ungeheuere Himmelsglobus, von Kupfer und 18 Fuss im Durchmesser haltend, verdienen eine ganz besondere Erwähnung. Seit den nützlichen, in den letzten Jahren bei dieser Universität eingeführten Einrichtungen nähert sich dieselbe mehr andern Universitäten Europa's. Ihr botanischer Garten ist eben so ansehnlich, als der zu Oxford.

In einem Halbmesser von 6 Meilen findet man: Newmarket, Marktflecken von 2,300 E., wovon ein Theil zur Grafschaft Cambridge, der andere zur Grafschaft Suffolk gehört, ist wegen seiner Pferderennen berühmt, die mehre Nationalschriftsteller für die vornehmsten des Königreiches erklären. — Ely, kleine Stadt von 5,000 E. und Sitz eines Bischofes, mit einer grossen, schönen Kathedrale, einem der grössten Tempel der Christenheit. — Peterborough, Stadt an dem Nen und Sitz eines Bischofes, liegt in der Grafschaft Northampton, hat 5,000 E. und ist vorzüglich wegen ihrer grossen Kathedrale bemerkenswerth.

Wir haben schon oben unter dem Artikel *Inseln* und S. 437 gesehen, welches die vornehmsten Städte in den administrativen Zubehörungen Englands sind. Hier bleibt uns nur noch übrig zu reden von:

Gibraltar, hübsche Stadt in der spanischen Landschaft Andalusien, liegt auf der Westküste und am Fusse des berühmten, von den Alten *Kalpe* und von den Neueren *Gibraltar* genannten Vorgebirges, einer von den Säulen des Herkules. Die sehr lange und mit Trottoiren und Kaufladen an beiden Seiten versehene Hauptstrasse, der Gouverneurspallast mit einem ziemlich schönen Garten, der zum öffentlichen Spazirgange dient, die Kasernen, das Marinehospital, so wie ein prachtvoller, unlängst von einem Juden aus weissem Marmor erbauter Pallast sind anführungswerth. Der Freihafen, eigentlich nur eine unsichere Rhede, und der Schleichhandel mit Spanien hatten diese Stadt zu einem der wichtigsten Handelsörter Europa's gemacht, aber die Eröffnung des Freihafens Cadiz bedroht ihren Flor, welcher überdies viel durch die Verheerungen des gelben Fiebers gelitten hat. Jedoch wird Gibraltar immer eine der stärksten Festungen der Welt bleiben, sowol durch seine Lage, als durch die ungeheueren Arbeiten, die man seit dem letzten Jahrhunderte unter der Direktion des Generals O'Hara hier gemacht hat, welche man unter die merkwürdigsten Werke der Festungsbaukunst rechnen muss, die je ausgeführt worden sind. Das ganze Vorgebirge, an welches sich die Stadt anlehnt, und dessen Höhe 1,200 bis 1,400 F. beträgt, starrt von Batterien auf allen Punkten, wo der Felsen nicht hat senkrecht abgeschnitten werden können, um den Zugang unmöglich zu machen. Die in den Mittelpunkt des Berges und in den natürlichen Felsen angebrachten Aushöhlungen bilden Gewölbe, die hoch und ausgedehnt genug sind, um die ganze Garnison zur Zeit einer Belagerung zu fassen. Man kann sie ganz durchreiten. Von diesen Gewölben geht ein unterirdischer Weg, auch für Reisende gangbar, und steht in Verbindung mit allen auf dem ganzen Vorgebirge errichteten Batterien. Die Kunst hat diesen steilen Berg mit Bäumen und Blumen bedeckt und daselbst sogar einige Wiesen angelegt. Wege sind in dem natürlichen Stein angebracht, und man kann bis zu den erhabensten Punkten dieses Berges fahren, in welchem man auch mehre Höhlen antrifft, worunter die St. Michaelshöhle, berühmt durch ihre merkwürdigen Krystallisationen, die grösste ist. Die Bevölkerung Gibraltars lässt sich auf 15 bis 16,000 Seelen anschlagen.

Das KÖNIGREICH SCHOTTLAND bietet, ohngeachtet seiner hohen nördlichen Lage und seines im Allgemeinen unfruchtbaren Bodens, mehre wichtige Städte dar.

Edinburgh, Hauptstadt des Königreiches Schottland und der Grafschaft Midlothian oder Edinburgh, eine grosse, schöne Stadt auf drei Hügeln erbaut. Dürre Felsen umgeben sie auf allen Seiten, ausgenommen gegen Norden, wo der Boden nach dem Meerbusen von Forth zu sich senkt. Ein Thal trennt diese Stadt in zwei Theile, in die Alt- und Neustadt. Die erstere ist unregelmässig gebaut; einige ihrer Strassen sind sehr schmutzig, z. B. die *Cannongate* und *Cowgate;* in diesem Theile Edinburghs findet man äusserst hohe Häuser bis zu 10 Stockwerken und sehr schmale Strassen. Die Neustadt hingegen ist regelmässig gebaut; ihre Strassen sind breit, reinlich und schnurgerade; die Häuser massiv; grosse Plätze, prachtvolle Gebäude, Kaufladen von einer grossen Eleganz lassen diese Stadt mit den schönsten Europa's vergleichen. Die *Highstreet* in der Altstadt; die *Princestreet,* die *Georgestreet* und die *Queenstreet* in der Neustadt sind sehr schöne und lange Strassen. Drei Brücken, die *Southbridge,* die *Northbridge* und die *Waterloobridge* vereinigen die verschiedenen, durch sehr tiefe Thäler von einander getrennten Theile der Stadt und bieten herrliche Aussichten dar, wenn man über die niedriger liegenden Strassen hinweggeht.

Unter den öffentlichen Gebäuden steht oben an das Schloss *Holyrood,* vormalige Residenz der Könige von Schottland, ein grosses und sehr solides Gebäude, in dessen zweitem Stockwerk man noch die Zimmer sehen kann, welche die unglückliche Maria Stuart inne hatte, und worin man noch einige der alten Möbeln aufbewahrt. Man bemerkt darin auch eine lange Gallerie, geziert mit den fingirten Porträten der Könige Schottlands von Fergus I. an. Um dieses alte Schloss herum, welches *Karl,* Exkönig von Frankreich, zum zweiten Mal bewohnte, nachdem er durch die Juliusrevolution im J. 1830 seinen Thron verloren hatte, hat sich seit der Abreise Jakob des I. nach England eine Kolonie von zahlungsunfähigen Schuldnern gebildet, welche die Landesgesetze daselbst gegen ihre Gläubiger schützen. Der Umkreis, der ihnen ein Asyl darbietet, erstreckt sich $^1/_2$ Meile im Umfange um das Gebäude herum; Holyrood und seine Zubehörungen bilden eine Art von isolirter Pfalzgrafschaft, die nach ihren eigenen Gesetzen regiert wird, und gewöhnlich 500 Schuldner enthält, die als blosse Bankerottierer angesehen werden. Die andern merkwürdigsten Gebäude sind: das *Parlamentshaus,* die neue *Börse,* das *Universitätsgebäude,* im J. 1827 vollendet und für das schönste in Europa gehalten, das *Gymnasial-* oder *Kollegiumsgebäude,* das *Besserungshaus (Bridewell),* das neue *Gefängniss,* das *Kollegium* (lateinische Schule), das *Archiv (Register office),* der *Ballsal (Assembly-rooms),* die prächtige *Kirche,* welche man nach dem Modelle des Parthenon zu Athen bauet, die *Kathedrale* oder *St. Gilleskirche;* die Thürmchen, welche sie umgeben, sind so vertheilt, dass sie eine kaiserliche Krone nachzubilden scheinen; das *Nelsonsdenkmal,* auf dem Calsunhill erbaut, ein schöner 4 Stockwerk hoher Thurm in chinesischem Geschmacke; ein schöner mit Sitzen versehener Weg führt um denselben herum und gewährt den Spazirgängern das schönste Panorama dieser Stadt. Edinburgh hat auch eine Citadelle *(Castle),* welche nur wegen ihrer sehr malerischen Lage und ihrer Grösse bemerkenswerth ist.

Seine 25 *Gelehrtengesellschaften,* seine berühmte *Universität,* eine der ersten Europa's, besonders für die Arzneikunst; die Thätigkeit seiner Pressen, aus welchen so viele wichtige Werke hervorgegangen sind und noch hervorgehen; seine zahlreichen Journale, unter welchen die *Edinburgh-Review* oben an steht, und von keinem andern periodischen Werke dieser Art übertroffen worden sein dürfte, und die Wichtigkeit seines Buchhandels, der im britischen Archipel nur den Londoner zum Nebenbuhler hat, rechtfertigen die ehrenvolle Benennung, welche mehre

Schriftsteller dieser Stadt gegeben haben, indem sie dieselbe das *neue Athen* nennen. Folgende wissenschaftliche Anstalten verdienen vorzüglich erwähnt zu werden: die *Universität*, mit welcher eine, besonders hinsichtlich der medizinischen Wissenschaften reiche Bibliothek verbunden ist; das *naturhistorische Museum*, welches sich vornehmlich durch seine Sammlungen von Vögeln, Säugethieren und Mineralien auszeichnet; der *botanische Garten*, in den letzten Jahren sehr vergrössert; die zwei *Gymnasien* oder *Kollegien (high Schools)*, eines in der Altstadt und von ohngefähr 800 Zöglingen besucht, und eines in der Neustadt; die zwei Anstalten *Heriotshospital* und *Watsonshospital*, worin arme Kinder in allem unterrichtet werden, was sie zu guten Handwerkern machen kann; und die Anstalt zur Erziehung armer Mädchen, bekannt unter dem Namen *Merchant Maidenhospital*, das zum Zwecke hat, sowol tugendhafte als geschickte Arbeiterinnen zu bilden; die *Kunstschule*, wo man die Mechanik lehrt; das *Taubstummeninstitut*; die *klinischen Lehrvorträge* im grossen königlichen Hospitale; die *Reitschule*; die *Militärakademie*; die *königliche Gesellschaft der Arzneikunst*, welche nicht weniger als 1,000 Mitglieder zählt und eine ausgesuchte Bibliothek besitzt; die *königliche physikalische Gesellschaft*, welche in einem schönen Lokale, besonders mit chemischen Versuchen sich beschäftiget und auch eine Bibliothek hat; die *königliche Edinburgher Gesellschaft*, im J. 1738 nach dem Muster der Londoner gegründet, und die schon mehre Bände gelehrter Denkschriften über die Wissenschaften und Literatur herausgegeben hat; die *Werner'sche Naturgesellschaft*, welche das mit der Universität verbundene naturhistorische Museum, unter der Aufsicht des berühmten Professors Jameson besitzt, und schon mehre Bände Denkschriften herausgegeben hat; die *Alterthümergesellschaft Schottlands*, welche sich besonders mit der Geschichte und den Alterthümern Schottlands beschäftigt und darüber wichtige Bekanntmachungen mitgetheilt hat; die *Plinian'sche Gesellschaft*, im J. 1823 gestiftet, zur Ermunterung des Studiums der Naturgeschichte, der Alterthümer und der Naturwissenschaften; die *diagnostische Gesellschaft*; die *Hunterian'sche medizinische Gesellschaft*; die *Harvey'sche Gesellschaft*; die *kaledonische Gartenbaugesellschaft*, welche die Vervollkommnung der Gartenbaukunst bezweckt; die *phrenologische Gesellschaft*, mit einer der reichsten vorhandenen Schädelsammlungen; die *philosophische Gesellschaft* für die *Fortschritte des Ackerbaues* und für die *Verbesserung des Rindviehs und der Schafe in den Hochlanden*, welcher Schottland die während der letzten Jahre gemachten wichtigen Urbarmachungen unkultivirter Landstrecken verdankt; die im J. 1820 gestiftete *Celtische Gesellschaft*; das *astronomische Edinburgher Institut*, welches im J. 1812 die prächtige, mit vortrefflichen Instrumenten versehene Sternwarte, in der Nähe des Nelsonsdenkmals, hat erbauen lassen; die *Advokatenbibliothek*, die beste und reichste Büchersammlung Schottlands; die *Notarienbibliothek*, weit kleiner, aber wegen ihrer schönen Anordnung und durch die Auswahl ihrer Bücher bemerkenswerth.

Edinburgh hat 136,000 Einw. und zeichnet sich auch durch seine Industrie und seinen Handel aus, wovon der letztere sehr begünstigt wird durch den *Unionskanal*, welcher diese Stadt mit Falkirk und hierdurch, mittelst des *Forth-* und *Clydekanals*, mit Glasgow verbindet. Auch muss das *Wasserkunstsystem* erwähnt werden, welches seit dem J. 1814 diese Stadt reichlich mit Wasser versorgt, mehre Mill. Franken gekostet hat, und dessen Wasserleitung an 2 Meilen lang ist.

In der unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von 7½ Meilen findet man eine grosse Anzahl wichtiger Ortschaften, worunter wir folgende ausheben:

Leith, hübsche Stadt von 26,000 E., am Frith (Meerbusen) von Forth, kann jetzt als eine Vorstadt von Edinburgh angesehen werden, indem die Erweiterung der letzteren Stadt auf der einen und von Leith auf der anderen Seite den Zwischenraum, der beide trennte, mit Häusern erfüllt hat. Leith besitzt eine Handelsmarine von 25,000 Tonnen und einen Hafen am Forthbusen, von einer grossen Zahl von Schiffen besucht, welche ihre Handelsverbindungen mit allen Erdtheilen unterhalten. Die neue Börse, das neue Zollhaus, das Seehospital, die neuen Docks oder Bassins, die Schiffswerfte, auf welchen man eine grosse Zahl von Kauffahrteischiffen bauet, und besonders die *Eastern Pier* und der *Western Breakwater*, ungeheure Dämme zur Erweiterung des Hafens und um der Kriegsmarine eine sichere Station zu verschaffen, angelegt, verdienen erwähnt zu werden. Das Gymnasium, das mechanische Institut, wo man die mathematischen, mechanischen und chemischen Wissenschaften lehrt, und die Bibliothek sind die anführenswerthen wissenschaftlichen Anstalten. Das schönste Dampfschiff, welches vielleicht England besitzt, geht regelmässig von Leith nach London und umgekehrt; es ist so gross wie ein Linienschiff und trägt 1,000 Tonnen; der Gesellschaftsal ist 110 engl. Fuss lang und 10 F. hoch, man findet hier oft eine Tafel von 110 Gedecken; die Schönheit dieses Schiffes, die Bequemlichkeiten und mannigfaltigen Annehmlichkeiten, welche es den Reisenden gewährt, haben diese sonst so langdauernde und schwierige Überfahrt zu einer wahren Lustreise gemacht.

Dunfermline, Stadt von 14,000 E., in der Grafschaft Fife, wichtig besonders wegen ihrer zahlreichen Leinwandfabriken. — Kirkcaldy, Stadt von 5,000 E., am Forthbusen gelegen, hat eine Handelsmarine von 10,000 Tonnen. Ihre Bibliothek, die Steinkohlenbergwerke und die Sternwarte des Herrn Ferguson in ihrer Nähe, verdienen Erwähnung.

St. Andrews, Stadt von 5,000 E., merkwürdig wegen ihrer Universität, der ältesten in Schottland und berühmtesten in Hinsicht der theologischen Studien, und wegen der Reste ihrer grossen und prachtvollen Kathedrale, deren Erbauung an 150 Jahre gedauert hatte, die jedoch in einem Tage zerstört wurde während der Religionsunruhen, welche dieses Königreich verheerten. Mit der Universität ist eine ziemlich reiche Bibliothek verbunden. — Dundee, ziemlich hübsche Stadt, am Frith von Tay, die wichtigste Stadt in der Grafschaft Angus oder Forfar, hat eine beträchtliche Handelsmarine von 19,400 Tonnen, einen blühenden Handel und 31,000 E. Das neue Theater, das Irrenhospital und die Docks oder Bassins sind erwähnenswerth.

Perth, hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am schiffbaren Tay, von reizenden Gegenden umgeben, ehemals die Residenz der schottischen Könige und gegenwärtig der Sitz einer grossen Industrie, deren Hauptartikel die Baumwollenwaaren und Leinwand sind, hat 18,000 E. Der neue Gerichtspallast, das Kasino, die ungeheure Kaserne, welche 4,000 Soldaten fassen kann, und die schöne Brücke über den Tay gehören zu ihren bemerkenswerthesten Bauwerken, und das Gymnasium, die Akademie oder das vortreffliche von einem Privatmanne unterhaltene Pensionat, die literarische und antiquarische Gesellschaft, welche, nachdem sie schon 40 Jahre gedauert, ohnlängst einen Band Denkschriften herausgegeben hat, und eine ziemlich merkwürdige Bibliothek und ein Museum besitzt, zu ihren vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Die Grafschaft Perth, worin diese Stadt liegt, ist mit Recht berühmt; denn hier sind in grosser Menge und noch mit ihren alten Namen die von *Ossian* berühmt gemachten Örter und das Grab dieses berühmten Barden; auf dem Berge *Dunsinan* das Schloss des *Macbeth*, durch Shakespeare unsterblich geworden; der *Katrinesee*, durch den Dichter der neueren Zeit, Sir Walter Scott, in seinem Gedichte von der *Seefrau* berühmt; *druidische Denkmäler*, die aus im Kreise gestellten Steinen bestehen und seit der Erhebung und dem Falle so vieler Reiche noch aufgerichtet stehen; *Lager*, *Kriegsstrassen*, Werke der Römer; *Thürme* von den *Pikten* erbaut; *Fundamente* und *Ruinen* der *Klöster* und *christlichen Tempel*, die von dem unversöhnlichen Knox verwüstet wurden; Hütten von halbnackten Gebirgsbewohnern bewohnt, daneben wie Oasen in den afrikanischen Sandwüsten geschmackvoll gebaute und durch malerische, abwechselnde Anpflanzungen, Gewässer und Wiesen von köstlicher Frische verschönerte Lusthäuser.

Alloa, wichtigste Stadt der Grafschaft Clackmannan, am Forth, mit 6,000 E. und einem Hafen, dessen Handelsmarine 17,200 Tonnen hat. — Stirling, hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Forth und mit 8,000 E.; vorzüglich wegen seiner romantischen Lage bemerkenswerth. — Grangemouth, sehr kleine Stadt von 3,000 E., aber wichtig durch ihren Hafen und ihre Handelsmarine, die in den letzten Jahren sich sehr vermehrt hat, und gegenwärtig 24,327 Tonnen beträgt. — Carron, Dorf am gleichnamigen Flusse, in der Grafschaft Stirling, mit den grössten Eisenwerken der ganzen britischen Monarchie, die unter dem Namen *the Carron Iron works* bekannt sind. — Falkirk, Stadt am Carron, mit grossen Viehmärkten und 11,500 E., wo die beiden Kanäle: *Unionskanal*, der nach Edinburgh geht, und *Clyde-Forth*, der nach Glasgow führt, auslaufen. — Boness, kleine Stadt, am Forthbusen, in der Grafschaft Linlithgow, hat 3,000 E. und einen Hafen mit einer Handelsmarine von 8,000 Tonnen.

Glasgow, Stadt, in der Grafschaft Lanerk, ist die erste Stadt Schottlands in Hinsicht der Grösse, Bevölkerung, Industrie und des Handels, und vorzüglich der Mittelpunkt der Baumwollenfabriken dieses Königreiches. Sie liegt zum Theil in einer Ebene am Flusse Clyde und zum Theil auf Anhöhen, welche das linke Ufer dieses Flusses begleiten. Schöne, gerade, breite, reinliche, gut gepflasterte Strassen, schöne Plätze, verschiedene öffentliche und Privatgebäude weisen ihr eine Stelle unter den schönsten Städten des nördlichen Europa an. Der *St. George-(George-Square)* und der *St. Andrewsplatz* sind die bemerkenswerthesten Plätze und die *Argylestreet* die schönste Strasse. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: der neue Gerichtspallast mit dem Gefängnisse, ein durch seine Grösse und Architektur imponirendes Gebäude; die schottische Bank; das Theater; das Kasino; die Handelshalle; das Stadthaus; das Tontinehotel; die Börse; die alte Kathedrale, für das schönste gothische Gebäude Schottlands gehalten; die grosse und schöne im J. 1815 erbaute katholische Kirche; das einem Pallaste gleichende Irrenhaus; das Nelsonsdenkmal, ein schöner Obelisk, der eine grosse Esplanade ziert und die prächtigen Brücken und die Quais des Clydeflusses.

Unter den wissenschaftlichen Anstalten zeichnen sich aus: die Universität, die zweite in Schottland; das schöne Museum Hunter's mit einer kleinen Bibliothek und einer prächtigen Sammlung anatomischer Präparate; das Münzkabinet, die mit vortrefflichen Instrumenten und einer kleinen Bibliothek ausgestattete Sternwarte; der botanische Garten, reich an einer grossen Menge exotischer Pflanzen; das vom Professor Anderson gegründete Institut, wo man denjenigen, die nicht den Universitätskursus machen wollen, Unterricht in den Wissenschaften ertheilt; das Gymnasium mit vier Professoren; das Taubstummeninstitut; die Stadtbibliothek; die Gesellschaft der Literatur; die Gesellschaft der Naturwissenschaften in ihrer Anwendung aufs Praktische; die Gesellschaft zur Vervollkommnung der Industrie und der Handelsfortschritte, die erste dieser Art, die in Grossbritannien entstanden ist und sehr geachtet wird, wegen der wichtigen Dienste, die sie in Schottland geleistet hat; das Institut zum besonderen Unterrichte der Gewerbklasse, im Jahre 1820 gestiftet, nach welcher sich ähnliche Schulen gebildet haben zu Edinburgh, Kilmarnock, Ayr, Musselburgh, Stirling, Lanerk, Perth, Dumfries, Inverness, Aberdeen, Greenock, Paisley etc. in Schottland, so wie zu London, Richmond, Leeds, Birmingham, Manchester, Bath, Sheffield, Liverpool, Nottingham, Norwich, Portsmouth, Newcastle, Kendal, Hull, Ipswich, Bolton, Halifax etc. in England; und zu Dublin, Cork, Belfast etc. in Irland.

Drei Kanäle laufen zu Glasgow aus, nemlich der Forth- und Clydekanal, der es mit Falkirk, Grangemouth und Edinburgh in Verbindung

bringt; der Monklandkanal, welcher Glasgow überflüssig und wohlfeil die zu seinen 310 unaufhörlich arbeitenden in der Stadt und dem Weichbilde befindlichen Dampfmaschinen nöthigen Steinkohlen verschafft; und der Androssankanal, welcher über Paisley geht und Glasgow mit diesem Hafen verbindet. Die Handelsmarine Glasgows ist nächst der von Aberdeen die stärkste in Schottland, indem sie 38,000 Tonnen beträgt, unter welcher Zahl auch die von Portglasgow begriffen ist. In dieser Stadt baute man im J. 1810 das erste Dampfschiff, welches man bis dahin in Europa sah. Keine andere Stadt Schottlands hat eine so reissende Vermehrung der Volksmenge erfahren, als Glasgow, wo sie im J. 1832 sich auf 202,426 Seelen belief. Noch müssen wir auf eine Eigenthümlichkeit dieser Stadt aufmerksam machen, besonders jetzt, wo man fast in allen grossen Städten Europa's sich mit mehren Projekten beschäftiget, um jedem Einwohner auf eine bequeme und nicht kostspielige Weise seinen Wasserbedarf zu verschaffen. Glasgow ist vielleicht diejenige Stadt von ganz Europa, welche die stärkste Konsumtion des Wassers hat. Ziemlich genaue Berechnungen zeigen, dass in Glasgow täglich jede Person im Durchschnitte 100 Litres Wasser gebraucht, während in Manchester nur 84, in London 80, in Edinburgh 61, in Greenock $56\frac{1}{2}$, in Liverpool $27\frac{1}{2}$, und in Paris blos 5 Litres auf die Person kommen.

Folgende Städte sind die merkwürdigsten, die man in einem Halbmesser von $7\frac{1}{2}$ Meilen um Glasgow antrifft. Mehre derselben sind demselben Kreise gemeinschaftlich, den wir um Edinburgh gezogen haben, z. B. Stirling, Carron, Grangemouth, Boness und einige andere.

Paisley, hübsche und wichtigste Stadt der Grafschaft Renfrew, und die dritte Schottlands, hinsichtlich ihrer Industrie und Bevölkerung, welche gegenwärtig weit über 50,000 Seelen beträgt. Sie verdankt ihren grossen Flor den zahlreichen Seiden- und Baumwollenfabriken, ihren Brantweinbrennereien, ihren Giessereien etc., welche den grössten Theil ihrer Volksmenge beschäftigen; das neue Stadthaus, das neue Gefängniss sind ihre bemerkenswerthesten Gebäude. Sie liegt am Cart und hat eine philosophische Gesellschaft. — Portglasgow, hübsche Stadt von 5,000 E., am linken Ufer der Clyde, sehr wichtig wegen ihres Handels und wegen ihres Hafens, wo alle grossen Schiffe anhalten, die nicht bis Glasgow kommen können. Hier ist die Hauptstation der 25 Dampfschiffe, welche kommen und gehen von Greenock nach Glasgow und umgekehrt. — Greenock, ziemlich ansehnliche und hübsche Stadt von 22,000 E., an der Mündung der Clyde, die man wie eine Schöpfung des Handels und der Industrie ansehen kann; so sehr hat sie sich seit der Errichtung ihrer Zuckersiedereien, ihrer Seifenfabriken, ihrer Eisenwerke etc. und ihrer zahlreichen Schiffswerfte vergrössert. Sie ist eine der vorzüglichsten Handelstädte des ganzen vereinten Königreiches und eine der Hauptstationen der Dampfschiffe. Täglich gehen dergleichen ab nach Belfast in Irland, und zu festgesetzten, sehr kurzen Zeitpunkten nach Liverpool, Fort William etc. Ihre Handelsmarine beträgt 29,000 Tonnen. Merkwürdig sind die ungeheueren Reservoirs, um den Einwohnern das sonst fehlende Wasser zu liefern, deren körperlicher Inhalt auf 310 Millionen englische Kubikfuss geschätzt wird.

Dunbarton, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Einflusse des Leve in die Clyde, mit 3,500 E. und einer Citadelle, deren Lage mit der von Ehrenbreitstein bei Koblenz verglichen werden kann, aber bei Weitem nicht so fest ist. — Kilpatrick, kleine Stadt von 5,000 E., aber wichtig wegen ihrer Papierfabriken und ihrer Hammerwerke, und wegen ihrer Lage am Auslaufen des Forth- und Clydekanales in den letzteren Fluss. In ihrer Nähe bauet man auf Steinkohlen und sieht die Ruinen der Antoninsmauer.

Kelvin und Kirkentullock, blos bemerkenswerth wegen der prächtigen Wasserleitungen, auf welchen der Clyde- und Forthkanal fortgeleitet ist. — Lanerk, Hauptstadt der wichtigen gleichnamigen Grafschaft, an der Clyde, welche in der Nähe herrliche Wasserfälle macht. Auch liegt in dieser Gegend die wichtige von dem berühmten Owen gegründete philanthropische Industrieanstalt *New-Lanerk.* —

Oldmonkland, kleiner, wegen seines Kanales, seiner Steinkohlenbergwerke und Töpfereien wichtiger Ort. — Clyde-Iron-Works und Calder-Iron-Works, andere kleine Örter, die wegen ihrer grossen Eisenwerke zu bemerken sind. — Hamilton, Stadt, die mit dem Kirchspiele 9,500 E. hat, und bei welcher das schöne Schloss des Herzogs von Hamilton liegt.

Irwine, Stadt von mittelmässigem Umfange und nur von 6,000 Menschen bewohnt, an der Mündung des Irwin, ist aber die wichtigste Handelstadt der Grafschaft Ayr, hat einen Hafen mit einer Handelsmarine von 10,000 Tonnen und zahlreiche Baumwollenspinnereien. — Kilmarnock, Stadt am Irwin, mit 14,000 E., hat sich in den neuesten Zeiten sehr durch ihre zahlreichen Tuch-, Baumwollen- und Seidenfabriken vergrössert. — Ayr, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an der Mündung des Flusses gleiches Namens, mit 8,000 E. und einer Handelschule, worin man 300 Eleven unterrichtet. — Androssan, sehr kleine Stadt von 1,000 E., aber bemerkenswerth wegen ihres Hafens und ihres Kanales, welcher sie mit Paisley in Verbindung setzt und von Tag zu Tag zu ihrer Vergrösserung beiträgt.

Aberdeen, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an der Mündung der Dee, über welche eine prächtige steinerne Brücke von 5 Bogen führt, wovon jeder 75 Fuss Spannung hat, ist in Hinsicht der 34,000 Seelen betragenden Bevölkerung die vierte Stadt Schottlands, in Hinsicht des Handels die dritte und in Hinsicht der Handelsmarine die erste, indem die ihr gehörenden Schiffe 42,800 Tonnen haben. Im Allgemeinen ist sie ziemlich schlecht gebaut, doch geben ihr mehre schöne Häuser und manches schöne öffentliche Gebäude ein freundliches Ansehen. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: der neue Gerichtspallast, das Irrenhospital, das schöne Gebäude des medizinischen Kollegiums und der Damm, von äusserst grossen Granitblöcken erbaut. In wissenschaftlicher Hinsicht ist Aberdeen auch die wichtigste Stadt Mittel- und Nordschottlands, sowol wegen ihrer zahlreichen Buchhandlungen, als ihrer Universität; letztere besteht aus 2 Kollegien, dem Kriegskollegium in Old-Aberdeen und Mariehall'skollegium in New-Aberdeen, deren jedes eine Bibliothek besitzt. Auch sind hier eine Sternwarte, eine lateinische Schule und eine Musikschule. Hier und in der Umgegend herrscht die grösste Gewerbthätigkeit; besonders beschäftigt die Baumwollenwaarenfabrikation den grössten Theil der Menschen; und in dieser Beziehung steht Aberdeen nur Glasgow nach. Noch muss bemerkt werden, dass sie eine der vier Städte des vereinten Königreiches ist, die den grössten Antheil am Wallfischfange in der Davisstrasse nehmen, ferner dass ein unlängst angelegter Kanal sie mit Inverary verbindet, und dass Old-Aberdeen (Altaberdeen), eine in administrativer Rücksicht davon getrennte Stadt mit 3,000 Einw., als die ansehnlichste ihrer Vorstädte betrachtet zu werden pflegt.

In einem Halbmesser von 7 Meilen findet man: Peterhead, hübsche Stadt auf einer Halbinsel am Meere, mit 6,000 E., einem Hafen und besuchten Mineralbädern. — Montrose, hübsche Handelstadt an der Mündung des Esk, in der Grafschaft Angus oder Forfar, hat einen schönen Hafen, zwei Docks oder Bassins und eine Bibliothek. Ihre Handelsmarine beträgt 14,000 Tonnen. — Ausserhalb des Halbmessers von Aberdeen und ½ M. südlich von Montrose liegt *Arbroath*, kleine Stadt, wegen ihres Hafens und vorzüglich wegen ihres Leuchtthurmes *Bellrock* merkwürdig, der sich auf einem Felsen mitten im Meere erhebt, und wegen der bei seinem Bau überwundenen Schwierigkeiten unter die ausserordentlichsten Werke der Wasserbaukunst gerechnet werden muss.

Inverness, ziemlich gut gebaute Stadt von 14,000 Einw., an der Mündung des Ness in den Murrayfrith, ist die Hauptstadt der grössten schottländischen Grafschaft Inverness, und die gewerbfleissigste, den stärksten Handel treibende und bemerkenswertheste Stadt von ganz Nordschottland, dessen Hauptstadt sie gleichsam ausmacht. Zu ihren

merkwürdigsten Gebäuden gehören: das Stadthaus, der Gerichtspallast, das Hospital, das Gefängniss und das Akademiegebäude; und zu ihren vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten: die Akademie mit einer kleinen Bibliothek und einem kleinen physikalischen Kabinete; die Gartenbaugesellschaft und die Ackerbaugesellschaft. In dieser Stadt lauft der prächtige kaledonische Kanal aus.

In ihrer unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von $7\frac{1}{2}$ Meilen findet man mehre kleine merkwürdige Orte, als: Fort George, regelmässigste Festung Schottlands auf einer Halbinsel im Murrayfrith. — Cromarty, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, auf einem Felsen, am Cromartyfrith, mit einem schönen Hafen. — Tain, Hauptstadt der Grafschaft Ross, am Dornochfrith, hat einen schönen Hafen, einige ziemlich schöne Gebäude und 3,000 E. — Dornoch, Hauptstadt der Grafschaft Sutherland, am Dornochfrith, mit 2,500 E. und Steinkohlengruben.

Elgin, Hauptstadt der Grafschaft Murray, am Flusse Lossie, mit 6,000 E., ist die bedeutendste unter den kaum genannten Städten. Man sieht hier noch die Ruinen ihrer grossen, nach dem Modell von der zu Lichfield erbauten Kathedrale. In der Nähe ist der *Suenosstone*, ein Obelisk, mit groben Figuren von Thieren und bewaffneten Männern bedeckt, dessen Ursprung bis zu den Zeiten der Dänen hinaufsteigt. Auch in der Nähe von Elgin liegt *Fochabers*, kleine Stadt von 1,000 E., am Spey, in der Grafschaft Banff, vorzüglich bemerkenswerth wegen des in der Nähe gelegenen prächtigen Schlosses des Herzogs von Gordon.

Nun folgen die übrigen merkwürdigsten Städte Schottlands, die wir nennen, indem wir durch dieses Königreich hindurch gehen und mit der Grafschaft Banff an seiner Nordküste anfangen.

Banff, hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an der Mündung des Deveron, mit 4,000 E., wichtig wegen ihres kleinen Hafens und ihrer Handelsmarine von 5,600 Tonnen. — Wick, Hauptstadt der Grafschaft Caithness, an der Mündung des Flusses Wick, mit 2,000 E. und einem Hafen, wo man eine grosse Zahl von Fahrzeugen zum Häringfang ausrüstet. — Thurso, Stadt an der Mündung des Thurso in die Thursobai, mit 2,000 E., zeichnet sich durch ihre Handelsthätigkeit und durch die Fortschritte aus, die der Ackerbau in ihrer Gegend, ohngeachtet der hohen nördlichen Breite von 58° 32', gemacht hat, welche sie den edlen Bemühungen des berühmten Agronomen und Statistikers Sir John Sinclair, Eigenthümers des grössten Theiles der Grafschaft Caithness und Besitzers des schönsten Schlosses dieses Theiles von Schottland, verdankt.

Ullapool und Carron oder *Loch Carron*, jenes am Loch Broom, sind sehr kleine Ortschaften in der Grafschaft Ross, bemerkenswerth wegen ihrer Hafen, aus denen viele Schiffe auf den Häringfang ausfahren. *Ullapool* ist ausserdem der Sitz der englischen Gesellschaft zur Beförderung dieses wichtigen Zweiges der Nationalindustrie.

Fort William, unbedeutende Festung in der Grafschaft Inverness, aber merkwürdig wegen der Nähe des *Ben-Nevis*, des höchsten aller britischen Berge und der Ruinen von *Inverlochycastle*, einst die Residenz der schottischen Könige. Auch ist sie wegen des hier auslaufenden kaledonischen Kanales und wegen des Dampfschiffes merkwürdig, das regelmässig zweimal in der Woche während des Sommers nach Glasgow geht.

Inverary, kleine Hauptstadt der Grafschaft Argyle, am Lochfyne, mit 2,000 E., wichtig wegen ihres thätigen Antheils am Häringfang und wegen des schönen Kanales, der ihren Hafen mit Aberdeen in Verbindung setzt. In ihrer Nähe liegt das prächtige Schloss des Herzogs von Argyle, Hauptes der Familie Campbell und grössten Eigenthümers dieses Theiles von Schottland. — Campbellton, Stadt auf der Halbinsel Kantyre, blühend durch ihren Handel und Antheil am Häringfange, hat 8,000 Einwohner.

Port-Patrick, Stadt von 2,000 E. in der Grafschaft Wigton, am irländischen Meere, merkwürdig wegen ihres Hafens, von wo die kürzeste Überfahrt nach Donaghadee in Irland und umgekehrt ist. Die Überfahrt auf dem Dampfpacketboote dauert nur 2 bis 3 Stunden, während das Dampfschiff von Holyhead nach Dublin 6,

das von Liverpool nach Dublin 12 und das von Greenock nach Belfast eben so viel Stunden braucht.

Dumfries, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Nith, mit Industrie und Handel, einem Hafen und 10,000 E. — Moffat, stadtähnliches Dorf von 2,000 E., mit besuchten und den berühmtesten Mineralbädern Schottlands, am Annan. — Gretnagreen, Dorf, in ganz England berühmt durch die grosse Zahl heimlicher Kopulationen, die von dem dasigen Hufschmied verrichtet werden, weil nach den schottischen Gesetzen ein Zeugniss von irgend einem Beamten zur Gültigkeit dieses bürgerlichen und religiösen Kontrakts zureichend ist. Wenigstens galt dieser ausserordentliche Gebrauch noch im J. 1830.

Die vorzüglichsten Städte IRLANDS sind folgende:

Dublin, Hauptstadt des Königreiches Irland und der Grafschaft Dublin, Sitz eines katholischen Erzbischofes und eines anglikanischen Bischofes, von 242,000 Menschen bewohnt, in einer wirklich malerischen Lage, im Hintergrunde der grossen gleichnamigen Bai. Breite, auf Mauern von Quadersteinen ruhende Quais fassen die beiden Ufer des die Stadt durchströmenden Flusses Liffey ein. Mehre ziemlich merkwürdige alte Bauwerke, eine grosse Zahl neuer Gebäude und die nach und nach erfolgten Erweiterungen der engsten Strassen haben Dublin zu einer der schönsten Städte des britischen Archipels gemacht. Das *St. Stephans-Green* ist der schönste Platz Dublins und einer der grössten Europa's, ein grosses Viereck bildend, dessen Mitte ein schöner Grasplatz einnimmt, geziert mit den Reiterstatuen des Königs Georg II., und mit einem Eisengitter umgeben. Der schönste Stadttheil ist der nördliche, ganz im Geschmack der schönsten englischen Städte gebaut; der *königliche Circus*, in der vormaligen Grafschaft Summerhill, wird, sobald er vollendet ist, an Schönheit mit den ähnlichen, die Bath und Brighton zur Zierde gereichen, wetteifern. Von diesem Punkte gehen mehre schöne Strassen aus, worunter *Sackvillestreet*, wegen ihrer schönen Gebäude, Länge und Breite die merkwürdigste ist. In der Mitte erhebt sich das *Nelsonsmonument*, eine kannelirte Säule von 130 engl. F. Höhe, auf welcher oben die Statue dieses grossen Admirals steht. Diese schöne Strasse ist der Versammlungsort der ganzen schönen Welt, die alle Abende in den Garten des Hospitals der Kindbetterinnen *(Lying in Hospital)* sich begibt, wo während des Sommers alle Tage Erleuchtung und Musik sind; der Eintritt kostet nur 6 Pence und der Ertrag vermehrt beträchtlich die Hülfsmittel dieser schönen Anstalt. Der *Phönixpark* ist auch ein anderer sehr besuchter Spazirgang, worin man auf einer kleinen Anhöhe die 210 engl. Fuss hohe Säule bewundert, die man dem Herzog von Wellington zu Ehren errichtet hat; hier befindet sich das Lusthaus des Vizekönigs. Auch muss die schöne Strasse *Westmoreland* und die schöne Aussicht von der Carlislerbrücke erwähnt werden, die man mit dem Schönsten vergleicht, was Europa hierin gewährt.

Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude Dublins sind: das *Zollhaus*, ein sehr grosses, schönes Viereck, mit Säulengängen umgeben, deren Hauptfaçade eine mit der Kolossalbildsäule des Merkur geschmückte Kuppel trägt, die Erbauung desselben kostete 500,000 Pf. Sterling oder ohngefähr 12,500,000 Franken; der *Gerichtspallast*, ein anderes sehr grosses Gebäude, von einer majestätischen Bauart, über dem sich ein die ganze Stadt beherrschender Dom erhebt; die *Nationalbank* oder der vormalige Parlamentspallast, dessen schöne Säulenhallen und grossen Sal man rühmt; das *Tabakmagazin*, welches, ohngeachtet seiner ausserordentlichen Grösse, ganz mit Eisen gedeckt ist und von eisernen Pfeilern getragen wird; das *Archivgebäude*, kürzlich von der Gesellschaft der Rechtsgelehrten erbaut; die *Universität* oder das *Dreieinigkeitskollegium*, ein aus zwei grossen Vierecken bestehendes

sehr grosses Gebäude; die *Börse*, an welcher man die Schönheit der Hauptfaçade und des kreisförmigen Ganges unterhalb der Kuppel lobt; das *königl. Theater*; das *Postgebäude*; das *Stempelgebäude*; das *Mansiongebäude*; die *St Patrickskirche*, welche die Kathedrale ist; die *Christkirche*, die älteste Dublins, und die *St. Werburgh-* und *St George-Kirche*, die man für die schönsten hält. Andere noch in verschiedenen Rücksichten merkwürdige Gebäude sind: das *Kindbetterinnenhospital*, ein ungemein grosses Gebäude, welches im Durchschnitt jährlich 3,300 Kindbetterinnen aufnimmt und folglich die ähnliche Anstalt der *Maternité* zu Paris übertrifft; das *Hospital* für *Fieberkranke*, das 1,000 Betten zählt; das *Findelhaus*, welches im Durchschnitt jährlich 5,000 Kinder empfängt, wovon ein grosser Theil im Hause selbst aufgezogen wird; das prächtige *königliche Hospital Kilmainham*, wo 500 Soldaten und Offiziere erhalten werden und sich eine Schule zum Unterrichte armer Soldatenkinder befindet; die *Kasernen*, ungeheuere Gebäude, welche über 4,000 Soldaten fassen können; das *Zwangsarbeitshaus*, das aus mehren Gebäuden besteht, welche 1,800 Individuen in sich schliessen; die *Leinwandhalle*, nach Art der Tuchhalle zu Leeds erbaut; die *neue Getreidehalle*; der *Bazar*; der *Pallast des Lord-Lieutenant*, vornehmlich wegen seines Umfanges, seines Alterthumes, seiner schönen gothischen Kapelle und wegen der grossen Pracht seines Innern bemerkenswerth. Auch darf man nicht die *Islandbrücke* vergessen, deren Bogen einer der breitesten ist, den man kennt.

Dublin bietet mehre merkwürdige Bauwerke dar, die unlängst ausgeführt worden sind, um den Handel durch Erleichterung der Kommunikation sowol mit England und Schottland, als mit den verschiedenen Theilen Irlands zu ermuntern. Vorzüglich nennenswerth sind: die Docks, gross genug, um mehre hundert Schiffe zu fassen; die grossen Bassins, wo der königliche und der grosse Kanal anfangen (siehe oben S. 430); die zwei prächtigen Granitdämme, die in den Busen von Dublin hineingehen (wovon der längste, bei einer Breite von 30 Fuss, fast 1 ¼ Meile lang ist) und erbaut sind, um die Vereinigung der beiden Sandbänke *North-Bull* und *South-Bull*, welche den ganzen Hafen zu verschütten droheten, zu verhindern; ferner der *Cusoon*, ein kreisförmiges Gebäude, welches aus dem Schoosse der Fluten hervorzugehen scheint, und der Leuchtthurm. Auch müssen wir hinzusetzen, dass die Handelsmarine dieser Stadt 18,000 Tonnen beträgt und dass die Dampfschiffgesellschaft beständig 30 Schiffe von 2 bis 300 Tonnen auf ihren verschiedenen Stationen verwendet.

Viele wissenschaftliche Anstalten erhöhen die Wichtigkeit dieser Stadt, die in Hinsicht der Bevölkerung und des Umfanges die zweite im ganzen vereinigten Königreiche und die erste Irlands im Handel und in der Industrie ist. Die vorzüglichsten sind: die *Universität*, eine der am reichsten dotirten, und wozu eine Bibliothek (die reichste Irlands), anatomische Säle mit einer herrlichen Sammlung von Wachsmodellen, und eine mit guten Instrumenten versehene, unlängst zu Dunsin, in der Nähe von Dublin, errichtete Sternwarte gehören; die *Schule der Naturwissenschaften*, von der *Gesellschaft für die Fortschritte der Wissenschaften* errichtet, wo 6 Professoren unentgeltlich Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Baukunst, Bildhauer-, Zeichnen- und Kupferstecherkunst, Landwirthschaft und Mechanik in dem ihr gehörigen prächtigen Gebäude lehren, in welchem man eine schöne Sammlung von Modellen, von Maschinen und Gebäuden, von Gypsstatuen, eine mineralogische Sammlung, ein kleines naturhistorisches Museum, eine schöne Sammlung irländischer Mineralien und eine Bibliothek findet; auch gehört der *botanische Garten* zu Glassnevin dieser Gesellschaft, welche über 600 Mitglieder unter den vornehmsten Ständen Irlands zählt; das

Feinaiglian-Institut, im J. 1813 von dem Professor Feinaigle gestiftet; die *königliche Hibernian-Akademie der Malerkunst*, wo man alles lehrt, was die schönen Künste betrifft; die *Schule der Pharmacie*, wo man Vorlesungen über die pharmaceutische Chemie, *Materia medica*, Pharmacie und medizinische Botanik hält, und in deren grossem Laboratorium man eine grosse Zahl von Medikamenten bereitet; die *chirurgische Schule* mit 5 Professoren; die *Schule* Namens *blue coat Hospital*, wo 170 Knaben verschiedene Handwerke lernen; das *Taubstummeninstitut* zu Claremont bei Glassnevin, in den Umgebungen Dublins; die *königliche irländische Akademie*, welche sich mit allem beschäftigt, was die Wissenschaften im Allgemeinen, die eigentliche Literatur und die Alterthümer betrifft, und die im Besitze einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek ist; die *königliche Dubliner Gesellschaft*, im J. 1742 zur Beförderung der Landwirthschaft und anderer nützlichen Künste entstanden, welcher Irland schon viel zu verdanken hat; die *irländische Gesellschaft*, die mehre Elementarschulen unterhält; die *Dubliner literarische Gesellschaft*, im J. 1791 entstanden, um eine Bibliothek zu schaffen, welche nach der Universitätsbibliothek die reichste Irlands geworden ist; die *Gesellschaft zur Verbreitung des Unterrichtes unter den Armen*, welche mehre Elementarschulen gestiftet und denselben Zweck hat wie die zu London unter dem Namen der *Londoner Hiberniangesellschaft* gebildete; das *Museum*, wegen seiner reichen wissenschaftlichen Sammlungen merkwürdig.

Die Umgebungen Dublins zeigen die zusammengedrängte Bevölkerung und die schönen Landsitze, wie man sie in den Umgebungen der grossen Städte Englands findet. Von den merkwürdigen Orten daselbst zeichnen wir folgende aus: den prachtvollen *Park* des Grafen von *Charlemont*, 1/2 Meile von Dublin; *Clontarf*, schönes, volkreiches Dorf mit Seebädern; *Finglass*, ein anderes Dorf mit Mineralquellen; *Howth*, bemerkenswerth wegen der grossen, mit wenig Erfolg vollendeten Arbeiten zur Verbesserung seines Hafens; *Glassnevin*, mit dem der Dubliner Gesellschaft für die Fortschritte der Wissenschaften gehörigen schönen *botanischen Garten*; *Claremont* mit dem schon erwähnten Taubstummeninstitute; *Dunsin*, mit der schönen *Sternwarte* der Universität; *Leixlip*, merkwürdig wegen seiner romantischen Lage und wegen der grossen *Wasserleitung*, welche den grossen Kanal über einen Bach hinwegführt; *Celdbridge*, mit Tuch- und Baumwollenfabriken und mit dem schönen Landsitze der Familie Connolly (Castletown); *Dunleary*, jetzt *Kingstown* genannt, merkwürdig wegen der seit 1817 unter der Leitung des berühmten Ingenieurs Rennie gemachten ungeheuren Arbeiten, um den Schiffern einen Hafen zu verschaffen, der sie gegen die Gefahren, welche die Bai von Dublin darbietet, sichere, und deren Kostenaufwand auf ohngefähr 25 Millionen Franken geschätzt wird; und endlich *Maynooth*, sehr kleine Stadt, wo sich die wichtigste wissenschaftliche Anstalt der Katholiken Irlands befindet, und die man als ihre Universität ansehen kann, wo 10 Professoren, reichlich von der Regierung besoldet, mit dem Unterrichte von 300 Zöglingen beauftragt sind.

Belfast, Hauptstadt der Grafschaft Antrim, an der Mündung des Lagan in die Carrickfergusbai, eine hübsche Stadt, welche sich seit dem Anfange des jetzigen Jahrhundertes durch ihren blühenden Handel und ihre Leinwand- und Baumwollenfabriken ausserordentlich vergrössert hat, so dass sie jetzt 38,000 E. zählt. Die Kirchen zum St. Georg und zur heiligen Anna, das Handelsgebäude, die Börse und die Leinwandhalle sind ihre merkwürdigsten Gebäude; das neue Kollegium oder akademische Institut, wo man sogar die Naturwissenschaften, die griechische und hebräische Sprache lehrt; die literarische Gesellschaft und die Gesellschaft zur Beförderung der Kenntnisse mit einem Museum und einer kleinen Bibliothek sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. Belfast, der Sitz des katholischen Bischofes von Down und Connor, ist die Handelsniederlage der irländischen Leinwand, und hat

einen Hafen mit einer Handelsmarine von 15,100 Tonnen. Der grösste Theil dieser Stadt und des grossen Sees Neagh gehören dem Marquis von Donegall, welcher nahe bei Belfast *Bever*, eines der schönsten Landhäuser Irlands, besitzt.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: Donaghadee, kleine Stadt in der Grafschaft Down, mit einem schönen, kürzlich mit grossen Kosten erbauten künstlichen Hafen. Die Seebäder, die Ausfuhr des Viehes und die jährliche Überfahrt von 60,000 bis 70,000 Reisenden machen sie sehr blühend und tragen zu ihrer reissenden Vergrösserung bei. — Downpatrick, von 4,000 E. hübsche Hauptstadt der Grafschaft Down, ist der Sitz des anglikanischen Bischofs von Down und Connor, und liegt an einem Arme des Sees Strangford. — Strangford, sehr kleine Stadt, merkwürdig wegen des gleichnamigen herrlichen Sees und wegen ihres Hafens. — Lisburn, eine der hübschesten Städte Irlands mit 5,000 E., am Lagan in der Grafschaft Antrim, von Bleichen- und Baumwollenfabriken umgeben, welchen sie ihren Wohlstand verdankt. — Antrim, Stadt von 2,000 E., am Neaghsee, ist besonders wegen eines hohen runden Thurmes merkwürdig, dessen Erbauung den Dänen zugeschrieben werden zu müssen scheint, so wie mehrer anderen, die man in Irland antrifft. — Carrickfergus, Stadt an der gleichnamigen Bai, mit einem Hafen, einer Citadelle und 4,000 Einw. — Larne, mit 4,000 E., Salinen und einem Hafen, an der Mündung des Flusses Larne.

Ausserhalb des Halbmessers und ohngefähr 8 Meilen von Belfast findet man: Armagh, hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, die sich durch ihre Bevölkerung, welche verhältnissmässig diejenige fast aller bevölkertsten Länder Europa's übersteigt, und ihre grosse Kultur auszeichnet, ist der Sitz des anglikanischen Erzbischofs, des Primas von Irland, und hat eine grosse Kathedrale, einen schönen Gerichtspallast, eine Sternwarte, eine literarische Gesellschaft, eine Bibliothek und 8,500 E. — Newry, hübsche Stadt von 13,000 E., in der Grafschaft Down und am Flusse Newry, blühet durch ihren Handel und Gewerbfleiss. Ihre Handelsmarine zählt mit Strangford 8,700 Tonnen.

Galway, ziemlich grosse Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft und Sitz des katholischen Bischofes von Kilmacduagh-Kilfenora- und Warden, an der Galway, beinahe in der Mitte der Westküste gelegen, deren vorzüglichste Stadt in Hinsicht der Industrie, des Handels und der Bevölkerung, die sich auf 28,000 Seelen beläuft, sie ist. Ihr Hafen ist gross, aber untief; unter ihren öffentlichen Gebäuden verdient keines eine besondere Erwähnung. Seit dem J. 1826 haben die Jesuiten hier ein Kollegium gestiftet.

In einem Halbmesser von 5½ Meilen findet man: Ballinrobe, kleine Stadt von 2,000 E., in der Grafschaft Mayo, am Flusse Nobe, merkwürdig wegen ihrer Leinwandbleiche, ihrer schönen Kaserne und besonders wegen des Kanals, den der Marquis von Clanrikarde hat graben lassen, um sie mit Loughrea in Verbindung zu setzen. — Tuam, hübsche kleine Stadt von 5,000 E., in der Grafschaft Galway, Sitz eines katholischen Erzbischofs und eines andern anglikanischen, wovon der letztere in einem schönen Pallaste wohnt. Die Katholiken haben hier ein Seminarium. — Loughrea, hübsche Stadt am gleichnamigen See, gehört dem Marquis von Clanrikarde, hat 6,000 E. und ist wegen ihrer Gewerbe und des Kanals, der sie mit Ballinrobe vereinigen soll, merkwürdig.

Ausserhalb des Halbmessers von Galway und östlich davon liegt Ballinasloe, Stadt von 5,000 E. und Sitz des katholischen Bischofs von Clonfert, ist der grösste Viehmarkt von ganz Irland. An dem Oktobermarkte sieht man hier oft 120,000 Schafe und 40,000 Stück Rindvieh zusammen. Die Dubliner Ackerbaugesellschaft vertheilt hier Preise unter die Eigenthümer des schönsten Viehes.

Limerick, grosse Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz eines katholischen Bischofes und eines anderen anglikanischen, liegt am Shannon, über den man hier auf 5 Brücken geht und der daselbst einen eben so grossen als sicheren Hafen bildet, mitten in einer reichen und äusserst fruchtbaren Landschaft, hat 66,000 E. und theilt sich in drei

Theile, die irländische Stadt, die englische Stadt und die Neustadt, wovon die letzte am besten gebaut ist. Schöne gerade, breite, des Nachts gut erleuchtete Strassen, schöne Gebäude, geschmackvolle Kaufladen, schöne Quais und Bassins bezeugen ihren Vorzug vor den beiden anderen Theilen. Die merkwürdigsten Gebäude sind: der Gerichtspallast, das Zollhaus, das Handelsgebäude, wo sich die Kaufleute versammeln, die Börse, die Dominikanerkirche, die Leinwandhalle, der Getreidemarkt, das neue Gefängniss, ein grosses und schönes Gebäude, ferner das Hospital, das im J. 1826 vollendete Irrenhaus, die neue Kaserne, die Artilleriekaserne, der Perysquare und die prächtige über den Shannon führende Wellesleybrücke, besonders aber die prächtigen hangenden Gärten, im J. 1808 von Herrn Roche erbaut, die man wie eine der grössten Merkwürdigkeiten, nicht blos des britischen Archipels, sondern ganz Europa's ansehen kann. Sie rufen durch ihre Bauart die berühmten babylonischen Gärten zurück; ihre Oberfläche beträgt über einen englischen Acre, ihre obere Terrasse ist 70 englische Fuss über dem Niveau der Strasse hoch. Man zieht hier in grossen Treibhäusern mit Erfolg den Weinstock und mehre Gewächse der heissen Länder; die Terrasse in der Mitte ist für die hochstämmigen Gewächse und Fruchtbäume bestimmt, auf der unteren Terrasse zieht man Blumen aller Art. Der ganze untere Theil des Gebäudes ist in ein grosses Magazin verwandelt, welches Herr Roche an die Regierung vermiethet hat. Limerick besitzt eine der reichsten Bibliotheken Irlands, welche dem Limericker Institute gehört, und ist der vierte Handelshafen Irlands, so wie die grosse Handelsniederlage des Getreides, des Rindviehes, der Butter und anderer Artikel.

In einem Halbmesser von $6\frac{3}{4}$ Meilen findet man: Kilrush, kleine durch ihren Handel und Seebäder blühende Stadt, in der Grafschaft Clare, nahe an der Mündung des Shannon. — Thurles, Stadt in der Grafschaft Tipperary, Sitz des katholischen Erzbischofs von Cashel, am Flusse Suire, hat 6,000 E. — Cashel, ziemlich hübsche Stadt und Sitz eines anglikanischen Erzbischofs, hat 6,000 E., eine schöne neue Kathedrale und eine Bibliothek von ausgesuchten Büchern mit vielen Handschriften, wovon einige sehr kostbar sind.

Cork, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an den Ufern der Lee, beinahe in der Mitte der Südküste Irlands, im Hintergrunde einer kleinen Bai gelegen, welche einen der grössten und schönsten Hafen Europa's bildet. Ein Theil der Stadt liegt auf mehren Inselchen. Cork ist der Sitz eines katholischen Bischofes und eines anderen anglikanischen, und hat 101,000 E. Mit Ausnahme einiger neuen Strassen ist Cork unregelmässig gebaut, mit schmutzigen, engen Strassen. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Stadthaus, das Kaufgebäude, wo sich die Kaufleute versammeln, das neue Zollhaus, die mit Säulen und einer Kuppel gezierte Börse, der Pallast des anglikanischen Bischofes, die St. Annenkirche mit einer Kuppel und einem ziemlich hohen Thurme, das Gesellschaftshaus oder Kasino mit einem schönen Tanzsale, das Haupttheater, vor welchem ein ziemlich schöner Säulengang ist; der Gerichtspallast der Grafschaft und der Stadt; die grosse Kaserne, welche 3,000 Mann Infanterie und Kavallerie beherbergen kann; der Markt und die Leinwandhalle. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind die vornehmsten: die Cork-Institution, im J. 1807 zur Vervollkommnung der Manufakturen, der Künste und besonders des Ackerbaues gegründet, mit welcher eine kleine Bibliothek, eine Sammlung von Mineralien und eine andere von Pflugwerkzeugen in einem schönen Lokale verbunden sind, und wobei drei Professoren die Chemie, Botanik und die Landwirthschaft lehren; die Corker literarische Gesellschaft, im J. 1790 gestiftet, welche die ansehnlichste Bibliothek der Stadt besitzt;

die wissenschaftliche und literarische Gesellschaft, im J. 1820 gegründet, und die Stadtbibliothek. Cork ist die zweite Handelstadt Irlands, wiewol ihre Handelsmarine nur 5,400 Tonnen zählt. Sie versorgt fast alle Kauffahrtei- und Kriegschiffe Grossbritanniens mit gesalzenem Fleische. Sein Hafen ist der Sammelplatz einer grossen Anzahl von Schiffen und besonders derjenigen, welche England nach den Antillen abgehen lässt. Der tiefe und enge Eingang desselben wird durch furchtbare Batterien vertheidigt, besonders seitdem man nach der grossen Insel oder Cove die Anstalten der königl. Marine, die zu Kinsale waren, versetzt hat. Ein Dampfschiff geht regelmässig jede Woche nach Bristol und umgekehrt; ein anderes macht die Fahrt nach Bordeaux.

Mehre hübsche Landhäuser und hübsche Dörfer bedecken die unmittelbaren Umgebungen von Cork und mehre ziemlich merkwürdige Städte befinden sich in einem Halbmesser von 6½ Meilen. Folgende Orte verdienen vor allen andern erwähnt zu werden:

Blackrock, hübsches Dorf, merkwürdig wegen seiner reizenden Lage. — Blarneycastle, ein anderes Dorf, das den Leinwandbleichen, den Papiermühlen und den Baumwollenspinnereien, die man daselbst unlängst angelegt hat, seinen Ursprung verdankt. — Cove, Stadt von 10,000 E., auf der mitten im Hafen von Cork gelegenen *grossen Insel (Great-Island)*, Sitz des katholischen Bischofs von Cloyne und Ross und wichtig wegen des grossen von Kinsale hieher verlegten Schiffwerftes der königlichen Marine. Mehre Kriegschiffe haben hier immer Station. — Youghall, Stadt an der Mündung des Blackwaters in eine Bai, mit 9,000 E., einem Hafen, dessen Handelsmarine 5,900 Tonnen beträgt, und mit Töpfereien. — Micheltown, merkwürdig wegen des schönen Schlosses des Grafen von Kingstown und wegen der grossen Anpflanzungen von weissen Maulbeerbäumen, welche in dessen Umgebungen die *britische, irländische* und *Kolonialseidenkompagnie* hat anlegen lassen, um den Seidenbau auf dem britischen Archipel zu befördern; im J. 1827 zählte man schon eine halbe Million Setzlinge. — Mallow, am Blackwater, mit 4,000 E., ziemlich besuchten Mineralquellen und schönen Anlagen. — Bandon, hübsche Stadt am Flusse gleiches Namens, hat einige Baumwollenspinnereien und Leinwandfabriken und 12,000 E. In der Nähe ist *Castle Bernard*, schönes Schloss des Grafen von Bandon, eines der reichsten Eigenthümer Irlands. — Kinsale, Stadt am Bandon mit 10,000 E., einer Citadelle und einem Hafen, der viel von seiner Wichtigkeit verloren hat, seit dem die dasigen Schiffswerfte der königlichen Marine nach Cove verlegt worden sind. Ihre Bassins, Schiffswerfte, ihre zahlreichen, zum Häringfange gebrauchten Schiffe, und vorzüglich ihre ganz eigene Lage verdienen Erwähnung; nemlich auf einem Berge erbaut, läuft ihre Hauptstrasse ganz um den Berg herum, indem jede der andern Strassen in diese ausläuft.

Lismore, kleine Stadt von 3,000 E. in der Grafschaft Waterford, am Blackwater, mit einem schönen Schlosse des Herzogs von Devonshire, der sie mit mehren hübschen Gebäuden verschönert hat.

Waterford, ziemlich grosse, von 34,000 Menschen bewohnte Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Suire, ohnweit seines Zusammenflusses mit dem Barrow, welche beide Gewässer an ihrer Mündung einen grossen, sicheren und tiefen Hafen bilden. Bemerkenswerth sind: der Quai, einer der schönsten Europa's; die hölzerne Brücke von einer merkwürdigen Länge; das Kaufhaus, das Gesellschaftslokal, der neue Gerichtspallast, das Grafschaftsgefängniss, das Zollhaus, das Stadthaus, der Pallast des anglikanischen Bischofes, die neuerlich von den Anglikanern erbaute Kathedrale und die katholische Dreieinigkeitskirche. Die seit einiger Zeit unternommenen Arbeiten zur Erleichterung ihrer Verbindungen mit Dublin, Cork und Limerick, und ihre zum Seehandel so vortheilhafte Lage haben sie zu einer der vorzüglichsten Handelstädte Irlands gemacht, und verheissen ihr einen immer wachsenden Flor. An die Stelle ihrer alten Häuser und ihrer schmutzigen,

engen Strassen treten von Tag zu Tag moderne Gebäude und reinliche, sehr luftige Strassen.

In einem Halbmesser von 6½ Meilen findet man: NEW-GENEVA, hübsches Dorf am Flusse Sure, im J. 1780 von der Regierung zur Aufnahme einer kleinen Kolonie Genfer erbaut. — TRAMORE, ein anderes Dorf an der gleichnamigen Bai, mit Seebädern. — DUNGARVAN, kleine Stadt von 3,000 E., an einer Bai, merkwürdig wegen ihrer Wasserleitung, ihrer schönen Seebadeanstalt und anderer Verbesserungen, die sie dem Herzog von Devonshire verdankt, der den grössten Theil dieser Stadt besitzt.

WEXFORD, ziemlich hübsche Haupt- und Handelstadt der Grafschaft Wexford, an der Mündung des Slaney, mit einem grossen, nicht tiefen Hafen und 11,000 E., wird für die erste von den Engländern in Irland angelegte Kolonie gehalten. Ihre hölzerne, in Amerika gebaute Brücke ist eine der längsten des britischen Archipels, und dient den Einwohnern zu einem Spazirgange. — BANNOW, wo man die Trümmer der Stadt dieses Namens sieht, die vom Sande eben so gänzlich verschüttet ist, wie es vor Zeiten Pompeji und Herkulanum (in Italien S. 159) durch Asche wurden. — ENNISCORTHY, Stadt von 5,000 E., am Slaney und Sitz des katholischen Bischofs von Ferns, wichtig wegen der in ihrer Gemarkung gelegenen Eisenbergwerke und Hammerwerke.

KILKENNY, hübsche Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft am Nore und Sitz eines katholischen und eines anglikanischen Bischofs, ist in Hinsicht ihrer 28,000 Seelen betragenden Bevölkerung, die sechste Irlands und merkwürdig wegen einiger schönen Gebäude, unter andern wegen der anglikanischen Kathedrale, und hat ein Kollegium, in welchem Swift und andere berühmte Männer erzogen wurden. Ganz in der Nähe befinden sich: das prächtige Schloss des vormaligen katholischen Herzogs von *Ormond*, welcher vor den bürgerlichen Kriegen, in Folge deren er auswandern musste, hier mit einem grössern Aufwande als der Vizekönig lebte. In diesem Schlosse, das hernach mit einem Theile seiner Güter an seinen Neffen gefallen ist, befindet sich die schönste Gemäldegallerie Irlands; ferner die berühmte *Tropfsteinhöhle von Dunmore* und etwas weiter das Dorf *Bennetsbridge* mit einer Fabrik von Merinoshawlen. — Von Kilkenny ½ Meile sieht man auf der einen Seite *Carlow*, hübsche, gewerbfleissige Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an der Barrow, mit 10,000 E. und Sitz des katholischen Bischofs von Kildare und Leighlin, dessen Seminar eine der vornehmsten katholischen Schulen Irlands in Hinsicht der geistlichen Wissenschaften ist — und *Castlecomer*, kleine Stadt mit 2,000 E. und den ansehnlichsten Steinkohlengruben Irlands.

CLONMEL, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, an der Suire, eine ziemlich grosse, hübsche Stadt von 16,000 E. und eine der grossen Niederlagen des Butterhandels. — CARRICK, Stadt von 8,000 E. an der Suire, blühend durch Handel und merkwürdig wegen der Eisenbahn, welche von Waterford bis Limerick gehen soll, und wovon man den zwischen dieser Stadt und Waterford gelegenen Theil kürzlich vollendet hat.

Irland bietet noch mehre andere Städte dar, die der Geograph nicht übergehen darf, und die wir auszeichnen, indem wir nördlich von Dublin anfangen und durch diese Insel gehen.

DUNDALK, Hauptstadt der Grafschaft Louth, welche nach ihrer relativen Bevölkerung auf die Grafschaft Armagh folgt und also in dieser Hinsicht die zweite Irlands ist, liegt an der Mündung der Dundalk in eine Bai und ist eine ziemlich hübsche Stadt von 15,000 E. und blühend durch ihre Industrie und Handel, besonders mit Getreide, welches sie in grosser Menge aus ihrem Hafen nach Grossbritannien verführt. — COLERAINE, kleine Stadt von 3,000 E. in der Grafschaft Londonderry, am Flusse Bann, ist besonders wegen der Nähe des berühmten *Riesendammes* merkwürdig, einer Anhäufung von mehren Tausenden eckiger Basaltsäulen von gleicher Höhe, welche ½ Meile von dem Dorfe *Bushmill* ins Meer eindringt; mehre der schönsten Säulen sind von einem Bewohner dieses Dorfes, der damit einen kleinen Handel treibt, abgehauen und nach London geschickt worden. — LONDONDERRY, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, am Foyle, ohnweit seiner Mündung in den Meerbusen Lough Foyle, Sitz eines katholischen und eines anglikanischen Bischofs, ist

eine ziemlich hübsche Handelstadt mit einem Hafen und 12,000 E. Die hölzerne in Amerika erbaute und eine merkwürdige Länge habende Brücke, der Gerichtspallast, die Leinwandhalle, das Gefängniss und die Kathedrale verdienen Erwähnung.

Enniskillen, Hauptstadt der Grafschaft Fermanagh, ziemlich hübsch, befestigt und von 8,000 Menschen bewohnt, ist besonders wegen ihrer Lage auf einer Insel des Earnesees und wegen ihres sehr reich dotirten Kollegiums merkwürdig. — Sligo, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, Sitz des katholischen Bischofs von Elphin, an einem Meerbusen, hat 13,000 E. und eine blühende Industrie und Handel, welchen ihr schöner Hafen begünstigt, den man vermittelst der Seen Gill, Clean, Allen und Boyle mit dem Shannon in Verbindung bringen will.

Banagher, kleine Stadt von 2,000 E., in der Grafschaft Kings, merkwürdig wegen der Nähe des grossen Kanals, der nicht weit davon in den Shannon geht. — Atholone, Stadt in der Grafschaft Westmeath, am Shannon, mit 10,000 E. und einer grossen Kaserne, ist wegen ihrer Festungswerke wichtig. — Boyle, kleine Stadt in der Grafschaft Roscommon, am Lough Kai und am Flusse Boyle, mit 4,000 E. und bemerkenswerth wegen ihrer Militärschule und der Ruinen der Abtei Boyle, einer der schönsten Irlands und wegen ihres alten dänischen Thurmes. — Tullamore, hübsche Stadt von 6,000 E., am gleichnamigen Flusse und in der Grafschaft Kings, wichtig wegen der Schiffswerfte am grossen Kanale, der sie zu einer ziemlich bedeutenden Handelstadt gemacht hat.

Tralee, hübsche Hauptstadt der Grafschaft Kerry, mit 8,000 E. und blühendem Handel. Ihre Ackerbaugesellschaft, die schönste Wall- oder Paradestrasse, ihr schöner Square, ihr Kasino und ihre schöne katholische Kirche verdienen bemerkt zu werden. — Dingle, Stadt an der gleichnamigen Bai, mit 5,000 E., ist eine alte spanische Kolonie, wie es noch der Styl mehrer ihrer Gebäude zu erkennen gibt. — Killarney, Stadt von 7,000 E. und Sitz des katholischen Bischofs von Kerry, merkwürdig wegen ihrer Lage an den Ufern des gleichnamigen Sees. Eine grosse Zahl von Fremden strömt alle Jahre hieher, um ihre malerische Umgegend, ihre Wasserfälle, den Berg *Mangerton*, das *Adlernest*, das *O'Donagheegefängniss* und andere Naturmerkwürdigkeiten zu besuchen. — Valentia, schöner Hafen auf der gleichnamigen Insel, den man für den westlichsten Europa's hält. Er ist auch durch das von einer Gesellschaft gefasste Vorhaben merkwürdig, hier die Hauptstation der Dampfschiffe zu errichten, welche über Halifax in Neuschottland und Kingston in Jamaika eine regelmässige und lebhafte Verbindung zwischen dem vereinten Königreiche und den Haupthafen Amerika's unterhalten sollten.

Auswärtige Besitzungen. Seit der Trennung der spanischen Kolonien von dem Mutterlande, sind die Kolonien Englands die grössten und zugleich die bevölkertsten. Die Engländer besitzen nemlich jetzt 1) in *Asien* fast ganz Ostindien, entweder unmittelbar oder mittelbar unter besonderen Fürsten stehend, die grosse Insel Ceylon, einige Provinzen von dem Birmanenreiche, dann einige Landstrecken von Malakka in Hinterindien nebst den Inseln Poulo-Pinang und Singapore; 2) in *Afrika* Niederlassungen in Senegambien und Guinea, das Kapland und verschiedene Inseln, als Fernando-Po, St. Helena, St. Ascension, Mauritius (sonst Isle de France), die Sechellen, die Amiranten etc.; 3) in *Nordamerika:* ausser den grossen Ländern im äussersten Norden, die sich von der Baffins- und Hudsonsbai bis zur Nordwestküste erstrecken und fast ganz von unabhängigen wilden Völkern eingenommen sind, folgende ordentliche Gouvernements bildende Länder: Canada, Neuschottland, Neubraunschweig, Neufoundland, die Bermudischen Inseln und die Kolonie Balize in der mexikanischen Provinz Yukatan; 4) in *Westindien:* die Inseln Jamaika, Barbuda, Anguilla, St. Christoph oder Kitts, Newis, Montserrat, Antigoa, Dominika, St. Lucie, St. Vincent, Barbadoes, Tabago, Granada nebst den Grenadilleu, Trinidad und die Bahamas; 5) in *Südamerika:* die Kolonien Berbice, Essequebo und Demerary, die Falklandsinseln und die Niederlassung Hopparo auf der Staateninsel, und 6) in *Australien*: einen grossen Theil von

Neuholland, die grosse Insel Van Diemens-Land und die kleine Insel Norfolk. Auch muss man, wenn gleich nicht zu den britischen Besitzungen, doch wenigstens zu seinen politischen Dependenzen das Königreich Hannover und die Republik der jonischen Inseln rechnen. Das erste, ein Bestandtheil des deutschen Bundes, gehört der gegenwärtigen Königsdynastie von England, und wird durch einen Vizekönig regiert; die letztere, wiewol sie eine unabhängige Regierungsform hat, steht nichts desto weniger unter dem militärischen Grossbritannien, dessen Soldaten die festen Plätze besetzen, und auf dessen Regierung der britische Lord-Oberkommissär einen grossen Einfluss ausübt. Mit diesen beiden Ländern berechnet Balbi den Flächeninhalt sämtlicher britischen Besitzungen auf 279,375 Q. M. und die Volkszahl auf 142,180,000 Seelen. Nach unseren Berechnungen glauben wir die letzteren auf wenigstens 153 Millionen annehmen zu müssen.

DIE DÄNISCHE MONARCHIE.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Von 5° 45′ bis 10° 14′ *östlicher Länge* und von 53° 22′ bis 57° 45′ *nördlicher Breite.*

GRÖSSE. *Grösste Länge des Festlandes:* von Skagen im Amte Aalborg bis zum rechten Elbufer in Dithmarsen (Theil von Holstein) 58 $^1/_4$ M. *Grösste Breite:* von der Gegend von Agger an der Nordsee im Amte Thistedt bis zu der Gegend von Alsoe am Kattegat im Amte Aarhuus 23 $^3/_4$ Meilen. *Flächeninhalt:* 1,047 Q. M., wobei die Faröer mit gerechnet, Island aber ausgeschlossen ist.

GRENZEN. Gegen *N.* das Skagerrack, von einigen Geographen auch das dänische Meer genannt und das Kattegat; gegen *O.* das Kattegat, die Meerenge, der Sund genannt, die Ostsee und Mecklenburg; gegen *S.* das Königreich Hannover, und gegen *W.* die Nordsee.

LÄNDERBESTAND. Das eigentliche *Königreich Dänemark*, aus dem dänischen Archipel (mit Einschluss von Bornholm) und Nordjütland bestehend; das *Herzogthum Schleswig* oder Südjütland; der *Archipel der Faröer;* die zum *deutschen Bunde* gehörigen Herzogthümer Holstein und Lauenburg nebst der Herrschaft Pinneberg, der Grafschaft Ranzau und der Stadt Altona. Während des französischen Revolutionskrieges verlor Dänemark die Insel Helgoland, welche es an England abtrat, und das Königreich Norwegen, welches es an Schweden überliess. Zur Entschädigung erhielt es das schwedische Pommern, welches es an den König von Preussen gegen das Herzogthum Lauenburg (wovon jedoch ein kleiner Theil Hannoverisch geblieben ist) und gegen eine Geldsumme abtrat.

GEBIRGE. Der Boden ist durchgehends eben und ohne Berge, sowol auf den dänischen Inseln, als in Jütland und in den deutschen Ländern, wo man nur Hügel antrifft. Besonders ist Jütland von einer Hügelreihe durchzogen, deren höchster Punkt, der *Himmelberg,* 1,000 F. hoch ist. Die Faröer sind Felsen und enthalten den 2,400 Fuss hohen Berg *Skiellingsfield,* den höchsten Punkt Dänemarks.

LANDSEEN. Man rechnet über 400 dergleichen, die Namen haben, aber sie sind fast alle sehr klein, wofern man nicht den *Lymfiord* unter die Seen rechnen will, wegen des schmalen Kanals, welcher bis zum J. 1825 die einzige Verbindung zwischen dieser Wasserfläche, die zum Theil

süsses Wasser hat, und dem Kattegat machte. Seit dem schrecklichen Windstoss, welcher in Westen auf der schmalen, ihn bisher von der Nordsee trennenden Landstrecke, zwei Kanäle geöffnet hat, ist das ganze Wasser des Lymfiord salzig geworden, und diese Wasserfläche muss unter die Strandseen gezählt werden, eben so wie der *Ringkiöbingford* in dem Amte Ringkiöbing. Von eigentlichen Landseen sind der *Arre* und *Esrom* im nördlichen Theile der Insel Seeland; der *Mariböersee* auf der Insel Laaland; der *Moossee* in Jütland; der *Plönersee*, *Westensee* und *Selentersee* in dem Herzogthume Holstein, und der *Ratzeburger* und *Schaalsee* im Herzogthume Lauenburg die bemerkenswerthesten.

INSELN. Die vielen Inseln, welche zu diesem Königreiche gehören, und die sogar den Haupt- und blühendsten Theil desselben ausmachen, lassen sich in folgende drei Klassen eintheilen:

Inseln in der Ostsee und in dem Kattegat, welche man *dänischer Archipel* nennen könnte, und die sich zwischen *Gothland* und *Jütland* ausbreiten, worunter die vorzüglichsten sind: *Seeland*, *Fünen*, *Falster*, *Laaland*, *Femern*, *Möen*, *Langeland*, *Arröe*, *Alsen* oder *Als*, *Samöe*, *Bornholm* mitten in der Ostsee, *Anholt* und *Lässöe* mitten im Kattegat sind die vornehmsten *sporadischen* oder *zerstreuten Inseln* dieser Abtheilung.

Inseln in der Nordsee, welche sich längs der Westküste Jütlands hinziehen und die man wegen ihrer Lage *jütländischer Archipel* nennen könnte. Die vorzüglichsten sind von N. gegen S.: *Fanöe*, *Romöe*, *Sylt*, *Föhr*, *Amrum*, *Pelworm* und *Nordstrand*.

Inseln im nördlichen atlantischen Ozean, wozu der *Archipel der Faröer* gehört, wovon *Stromöe*, *Oesteröe* und *Syderöe* die vornehmsten sind.

FLÜSSE. Die Gestaltung des Landes, wovon ein grosser Theil aus Inseln besteht, und der Rest überall eine geringe Entfernung vom Meere hat, macht das Vorhandensein grosser Flüsse unmöglich. Folgende sind die vornehmsten, die der Ostsee, dem Kattegat und der Nordsee angehören.

Die NORDSEE nimmt auf:

Die Eider, welche im Holstein'schen aus einem Teiche bei Bördesholm entspringt, den Westensee durchläuft, und hernach ihre Richtung ändernd, das Herzogthum Schleswig von dem Herzogthume Holstein scheidet, und sich in die Nordsee ergiesst, nachdem sie Rendsburg, Friedrichstadt und Tönningen bespült hat.

Die Elbe, einer der grossen Ströme Deutschlands, welche die Herzogthümer Lauenburg und Holstein von dem Königreiche Hannover trennt und in die Nordsee sich mündet. Sie berührt auf dänischem Gebiete Lauenburg, Altona und Glückstadt, und empfängt die *Delvenau*, *Bille* und *Stoer*.

Die OSTSEE empfängt:

Die Trave, deren oberer Lauf dem Herzogthume Holstein angehört, durchfliesst das Gebiet der freien Stadt Lübeck und ergiesst sich in die Ostsee, nachdem sie die *Steckenitz* und *Wackenitz* aufgenommen und die Stadt Oldeslohe bespült hat.

Das KATTEGAT erhält:

Die Gudenaue, der grösste Fluss Jütlands, wo sie die Ämter Skanderburg, Wiburg und Randers bewässert und nachdem sie die Stadt Randers berührt hat, in das Meer läuft.

KANÄLE. Ohngeachtet der Kleinheit und der grossentheils insularischen Lage, hat dieser Staat mehre Kanäle, welche er der erleuchteten Regierung des jetzigen Königs und seines Vorgängers verdankt. Die wichtigsten darunter sind:

Der *schleswig-holstein'sche Kanal*, der grösste unter allen. Er vereinigt die Nordsee mit der Ostsee, indem er die Eider von Rendsburg an mit dem Kielerbusen verbindet, und ist wegen der Schönheit seiner Schleusen und wegen seiner Brücken merkwürdig; der *Steckenitzkanal*, welcher die Elbe mit der Ostsee verbindet, vermittelst der Vereinigung der Delvenau, eines Nebenflusses der Elbe mit der Steckenitz, einem Nebenflusse der Trave; der *Nestveder* oder *Daneskioldkanal*, angelegt zur Erleichterung des Transports des Holzes aus den Waldungen in den Gegenden von Soröe in Seeland, und welcher den See Bavelsen mit der Ostsee vereinigt; der *Odensekanal*, im J. 1804 erbaut, um die Stadt Odense mit dem Meere zu verbinden. Unter den, während der jetzigen Regierung ausgeführten hydraulischen Arbeiten, muss man besonders die beiden künstlichen Hafen von *Helsingör* in Seeland und *Friedrichshafen* im jütländischen Amte Hiörring nennen. Man hat auch das Projekt, einen Hafen zu *Brunsbüttel* in Dithmarsen zu erbauen, um den Handel Holsteins zu erleichtern. Auch müssen wir hinzusetzen, dass mehr oder minder merkwürdige *Deiche* oder *Dämme* die ganze Küste Holsteins und die Westküste Jütlands, deren Niveau oft niedriger als das des Meeres ist, gegen die Wuth der Nordsee schützen.

BEVÖLKERUNG. Alle Bewohner des Königreiches gehören zum GERMANISCHEN VOLKSTAMME, unter welchem man unterscheiden muss: die *Dänen*, welche die Hauptmasse der Bevölkerung ausmachen und den dänischen Archipel, ganz Nordjütland und ohngefähr drei Viertel von Südjütland oder von dem Herzogthume Schleswig einnehmen; die *Deutschen*, welche in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg und in einem Theile des Herzogthumes Schleswig, nemlich in dem grössten Theile der Ämter Hütten und Husum, in dem kleinen Theile der Ämter Tondern und Gallop, so wie in den abgesonderten Distrikten Dänischwald, Svansen, Stapelholm und Eiderstedt leben; die *Friesen*, welche die Inseln längs der Westküste Jütlands und einen Theil des Amtes Husum inne haben. Die *Juden*, welche zum SEMITISCHEN VOLKSTAMME gehören, bilden nur einen kleinen Bruchtheil der ganzen Bevölkerung, und leben fast sämtlich zu Altona und Kopenhagen. Die Gesamtzahl der Einwohner beträgt jetzt nach den genauesten Berechnungen 1,965,113 Individuen.

RELIGION. Sowol der Monarch mit seiner Familie, als fast die ganze Bevölkerung bekennt sich zur *evangelisch-lutherischen Kirche*; doch haben auch andere christliche Religionsparteien und die Juden freie Religionsübung, und überhaupt ist die Regierung so tolerant, dass auch diejenigen, welche sich nicht zu der herrschenden Kirche bekennen, zu Ehren und Würden gelangen dürfen. Die Zahl der *Katholiken* ist gering und noch geringer die der *Herrnhuter*, der *Kalvinisten* und der *Mennoniten*. Die *Juden*, wiewol ihre Zahl auch im Verhältniss der Gesamtbevölkerung sehr unbedeutend ist, sind doch zahlreicher als die Bekenner der eben genannten Religionsparteien, einzeln für sich betrachtet.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Seit der Revolution vom J. 1660 ist die dänische Regierungsform eine unumschränkte Monarchie für die Länder, welche das eigentliche Dänemark bilden. In den beiden Herzogthümern Schleswig und Holstein bestehen seit dem J. 1831 und seit Kurzem auch in dem eigentlichen Dänemark Provinzialstände, welche jedoch blos eine berathende Stimme haben; im Herzogthum Lauenburg gibt es aus Prälaten, Ritterschaft und Städten zusammengesetzte Stände. Die *Dithmarsen* in Holstein und die Einwohner der Stadt Altona geniessen grosse Privilegien und grosse Freiheiten; unter andern sind sie

nicht dem im Ganzen übrigen Theile der dänischen Monarchie herrschenden Zollsysteme unterworfen. Wegen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, die Theile des deutschen Bundes sind, ist der König Mitglied dieses Bundes. Man sehe oben S. 311.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Die drei Hauptfestungen sind: *Kopenhagen* mit der Citadelle *Friedrichshafen* und dem *Dreikronenfort*, *Rendsburg* und *Kronburg* bei Helsingör; hernach folgen: *Nyborg*, *Fridericia*, *Friedrichsort*, *Korsoer*, *Friedrichshafen* sonst *Fladstrand* genannt und *Christiansöe* bei der Insel Bornholm. *Kopenhagen* ist der Hauptkriegshafen der ganzen Monarchie und die gewöhnliche Station der Flotte.

GEWERBFLEISS. Ohngeachtet der seit einem halben Jahrhunderte gemachten Fortschritte, sind die Fabriken doch noch sehr weit von dem Aufschwunge entfernt, dessen sie fähig wären. Die *Tuch-*, *Seiden-* und *Porzellanfabriken* von Kopenhagen; die *Segeltuchfabriken* von dieser und mehren andern Städten; die *Gerbereien* und *Handschuhfabriken* von Randers und Odense; das *Papier* von Seeland und Holstein; die *Gewehr-* und *Waffenfabrik* von Frederiksvärk und Hellebeck in Seeland; die *Tabakfabriken*, besonders zu Kopenhagen, Fridericia und Altona; die *Spitzen* von Tondern und Lygumkloster; die *Brantweinbrennereien* und die *Bierbrauereien*, welche sich in allen Handelstädten des Königreiches befinden, vorzüglich zu Kopenhagen, Altona, Flensburg und Odense, wo das Bier von einer vorzüglichern Qualität ist, scheinen die Hauptgegenstände der Industrie dieses Staates zu sein, in welchem auch die *Uhrmacherei*, *Gold-* und *Silberverarbeitung*, die *Kutschenfabrikation*, die *Sattlerei*, die *Weissgerberei*, die *Verfertigung musikalischer* und *mathematischer Instrumente*, die *Drechslerei*, die *Hutmacherei*, die *Färberei* und die *Seilerei* seit einiger Zeit grosse Fortschritte gemacht haben. Der Bauer auf den Inseln und in Jütland verfertigt noch oft selbst alles, was er zur Kleidung und zur Einrichtung seines Hauses gebraucht; *Kopenhagen*, *Altona*, *Flensburg*, *Rendsburg*, *Itzehoe* und *Kiel* sind die Städte, welche sich am meisten durch ihre Industrie auszeichnen. Hernach kommen *Rönne*, *Husum*, *Randers*, *Fridericia*, *Aarhuus*, *Aalborg*, *Ribe*, *Odense* und *Tondern*.

HANDEL. Wenige Staaten haben eine günstigere Lage zum Handel. Auch ist der Handel Dänemarks, im Verhältniss der Grösse seines Gebietes, sehr wichtig. In den ersten Jahren des französischen Revolutionskrieges hatte er einen grossen Schwung erhalten, aber vom J. 1807 bis 1814 erlitt er ungeheuere Verluste. Seit dem allgemeinen Frieden und besonders in den letzten 7 bis 8 Jahren hat er neues Leben bekommen, und ist jetzt ziemlich blühend. Doch sind die Fortschritte desselben bemerkbarer in den Provinzialstädten, z. B. Altona, Aarhuus, Aalborg, Faaborg etc. als in der Hauptstadt gewesen. Die *Haupteinfuhrartikel* sind: Wein, Salz, Bauholz, Theer, Steinkohlen, edle Südfrüchte, Rohzucker, Kaffee und andere Kolonialwaaren, rohe und verarbeitete Metalle, feine Tücher, Seidenzeuge, Baumwollgarn und viele Mode- und Quincaillerieartikel. Der *Kommissionshandel* lässt Dänemark, dessen Handelsmarine alle Tage zunimmt, beträchtliche Summen gewinnen. Die vornehmsten Handelstädte sind: *Kopenhagen*, *Altona*, *Helsingör*, *Flensburg* und *Aarhuus*; dann folgen *Kiel*, *Rendsburg*, *Tönningen* und *Glückstadt*, *Aalborg*, *Randers*, *Tondern*, *Schleswig*, *Horsens*, *Hadersleben*, *Apenrade*, *Fridericia*, *Kallundburg*, *Faaburg*.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Man muss bei diesem Staate zwei grosse Abtheilungen unterscheiden: das *Königreich Dänemark* und die *Herzogthümer*. In dem erstern sind die Administrativeintheilungen,

welche den Namen Ämter führen, regelmässig und seit langer Zeit ist hier alles, was die Administration betrifft, gänzlich von dem getrennt, was zu dem Gebiete der Gerichte gehört; aber es ist weit anders in den Herzogthümern: ihre Amtleute oder Oberbeamten der innern Administration sind zugleich Civil- und Kriminalrichter. In den dänischen Provinzen sind die Ämter ohngefähr von gleicher Grösse und begreifen alles, was innerhalb ihrer betreffenden Grenzen liegt, blos Kopenhagen ausgenommen, welches eine besondere Verwaltung hat, wiewol in dem Amte begriffen, das von dieser Hauptstadt den Namen trägt. In den Herzogthümern hingegen haben die Ämter eine sehr ungleiche Grösse, und jede Stadt hat einen Magistrat, der nicht von dem betreffenden Amtmann abhangt, sondern faktisch eine kleine abgesonderte administrative Abtheilung bildet. Auch muss man noch bemerken, dass der Adel in den Herzogthümern gewisse Privilegien, besonders in Holstein und Lauenburg, geniesst, und daher seine herrschaftlichen Güter nicht unter ihren betreffenden Amtleuten stehen, sondern besondere Distrikte bilden.

Die vorgeblichen *Oberamtmänner*, welche nach den Geographen an der Spitze der grossen Abtheilungen stehen sollen, in welche sie unrichtigerweise dies Königreich eintheilen, sind nur gewöhnliche Amtmänner, welche, wenn sie in dem Hauptorte einer Diöcese gerade ihren Sitz haben, zugleich mit dem betreffenden Bischofe die Verwaltung der zu frommen Stiftungen verwendeten Fonds besorgen; und nur hierin haben diese Beamten einen Vorzug vor ihren Kollegen; in allem Übrigen aber sind die letztern völlig gleich und stehen unmittelbar unter den Kollegien zu Kopenhagen, Schleswig, Glückstadt oder Ratzeburg.

Was die zwei *Generalgouvernements* von *Fünen* und der *beiden Herzogthümer* betrifft, so ändern diese beiden Würden, womit der König den Prinzen Christian Friedrich und den Landgrafen Karl von Hessen bekleidet hat, keineswegs die Administrativeintheilungen dieser Länder, indem die beiden Ämter Fünens immer noch unmittelbar von der Kanzlei zu Kopenhagen abhangen und die Amtmänner der beiden Herzogthümer fortwährend unter ihren betreffenden Oberbehörden stehen, nemlich dem Obergerichte zu Schleswig für das gleichnamige Herzogthum und unter der Regierung und Obergericht in Glückstadt für das Herzogth. Holstein. Das Herzogth. Lauenburg hat einen besonderen Gouverneur, welcher an der Spitze der Regierung zu Ratzeburg sich befindet, unter welchem die Ämter dieses Herzogthumes unmittelbar stehen.

Es würde für unsern Plan zu weitläufig sein, wenn wir bei der folgenden statistisch-topographischen Übersicht Dänemarks alle einzelnen Ämter und besonderen Distrikte namentlich aufführen wollten.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES DÄNEMARK.

NAMEN DER LAENDER	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	TOPOGRAPHIE
I. Eigentliches Königreich DAENEMARK, nebst d. Herzogth. SCHLESWIG, und zwar:	847 1/2	1,521,278	
1) Stift SEELAND . . .	144	440,000	KOPENHAGEN 112. Die Inseln *Amak* und *Saltholm*. *Roeskilde* 2. *Friedrichsberg*. *Kiöge* 1 1/2. *Leire*. *Charlottenlund*. *Sorgenfrei*.

NAMEN DER LAENDER	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	TOPOGRAPHIE
1) Stift Seeland . . .			Friedrichsburg. *Helsingör* 7. *Kronburg. Friedrichswerk* 1/2. *Hilleröd* 1 1/2. *Jägerspriis. Hammermöllen* 1. Holbek 1 1/2. *Kallundburg* 1 1/2. *Nyekiöbing* 1. Insel *Samsöe*. Soroe 1. *Ringstad* 1. *Slagelsee* 2. *Korsöer* 1 1/2. Prästöe 1/2. *Nestwed* 2. *Herlufsholm*. Insel *Möen* mit *Stege* 1 1/4. Insel Bornholm mit *Rönne* 2 1/2 und *Nexoe* 1 1/2. *Christiansöe*.
2) Stift Fünen	61	162,000	Odense 7. *Assens* 2. Svendborg 2 1/2. *Nyeborg* 2. Insel *Langeland* mit *Rudkiöbing* 1 1/4. Insel *Taasing* oder *Thorseng*.
3) Stift Laaland . . .	30	74,000	Mariböe 1. und *Naskow* 2. auf der Insel *Laaland*. Insel *Falster* mit *Nykiöbing* 1 1/2.
4) Nordjütländisches Stift Aalburg.	131 1/2	150,000	Aalburg 7. *Nibe* 1 1/4. Hiörring 1 1/4. *Skagen* 1 1/4. *Friedrichshafen* 1. Insel *Lässö*. Thisted 2. Insel *Mors* mit *Nyekiöbing* 1.
5) Nordjütländisches Stift Wiburg.	54 1/2	60,000	Wiburg 3. *Skiwe* 3/4.
6) Nordjütländisches Stift Aarhuus.	90	140,000	Aarhuus 6. Skanderburg 1. *Horsens* 4. Randers 5. *Grenaae* 1. Insel *Anholt*.
7) Nordjütländisches Stift Ripen.	172	150,000	Ripen 3. *Warde* 1 1/4. Die Inseln *Fanöe* und *Amrum* und Theile der Insel *Föhr* und *Romöe*. Weile 1 1/2. *Fridericia* 4. *Kolding* 2. Ringkiöbing 1. *Holstebroe* 1.
8) Südjütland oder Herzogth. Schleswig.	164	324,000	Schleswig 9. *Gottorp*. Flensburg 16. *Glücksburg* 1/2. Tondern 2 1/2. *Hoyer* 3/4. Theil der Insel *Föhr* mit *Wyk* 3/4. Insel *Sylt*. Apenrade 3. Lygumkloster 1 1/4. Hadersleben 3. *Christiansfelde* 1/2. Theil der Insel *Romöe*. Hütten. *Friedrichsstadt* 2 1/2. Husum 4. Bredstedt 1 1/2. Die Inseln *Pelworm* und *Nordstrand*. Eiderstedt. *Tönningen* 2 1/2. *Garding* 1. Arröskiöbing 1 1/2. und *Marstal* 3/4. auf der Insel Arröe. Norburg 1. Sonderburg 3. und *Augustenburg* auf der Insel *Als*. Femern mit *Burg* 1 1/2. In den adeligen Distrikten *Ekernförde* 2 1/2. *Friedrichsort* und *Kappeln* 1 1/4.
II. Herzogth. HOLSTEIN	153 1/2	401,525	Glückstadt 6. *Rendsburg* 7. *Kiel* 10. *Itzehoe* 6. *Preez* 3. *Plön* 2. *Segeberg* 1 1/2. *Travendahl. Oldeslohe* 1 1/2. *Heiligenhafen* 1. *Oldenburg* 1 1/2. *Barmstedt* 1/2. *Heide* 2 3/4. *Lunden* 1/2. *Brunsbüttel* 1 1/2. *Meldorf* 2. *Altona* 27. *Wandsbek* 1. *Pinneberg. Ottensen* 1 1/2. *Blankennese* 3. *Uetersen* 2. *Ranzau. Elmshorm* 2 1/2. *Flottbek. Frederiksgabe* 1.
III. Herzogth. LAUENBURG	22	35,680	Ratzeburg 2. *Lauenburg* 3 1/2. *Möllen* 1 1/2. *Aumühle*.
IV. FAEROEER	24	6,630	Thorshaven auf der Insel *Stromöe*.

TOPOGRAPHIE. Kopenhagen *(Kjöbenhavn)*, Hauptstadt des Staates und Residenz des Königs, Sitz eines lutherischen Bischofes, dessen Diöcese alle Inseln und Kolonien begreift, Sitz des Appellationsgerichtes für die Inseln und Kolonien, liegt auf den Inseln Seeland und Amak, die durch einen kleinen Meeresarm getrennt sind, welcher daselbst einen

vortrefflichen Hafen bildet; sie ist eine der schönsten Hauptstädte Europa's, nicht allein wegen der Schönheit ihrer Lage, sondern auch wegen der Regelmässigkeit ihrer Strassen, der Schönheit ihrer Plätze und der grossen Zahl der ihr zur Zierde gereichenden Gebäude. Der kleinste, auf der Insel Amak gelegene Theil heisst *Christianshafen;* der übrige führt den Namen *Kopenhagen* und theilt sich in die *Alt-* und *Neustadt.* Letztere, auch *Friedrichstadt* genannt, ist wirklich prächtig und lässt sich mit den schönsten Quartieren der grossen europäischen Residenzstädte vergleichen. Die zwei grossen Feuersbrünste in den Jahren 1795 und 1807, welche Kopenhagen so grosse Verluste zufügten, haben sehr zur Verschönerung desselben beigetragen, indem die Regierung dafür sorgte, dass die neuen Bauten nach einem bestimmten Plan geschehen mussten. Mehre Strassen haben Kanäle, Quais und alle Trottoire von Granitplatten.

Die schönsten Strassen sind: *Gothersgade (Gothersstrasse)* und *Nyhavn, Bredgade, Store Kongensgade, Amaliegade, Frederiksgade, Kronprindsessegade, Oestergade, Dronningenstvergade* und *Holmenskanal.* Die merkwürdigsten Plätze sind: der prächtige *Kongers Nytorv (Königsneumarkt),* wo die Reiterstatue Christian des V. sich erhebt; der *Amalienplatz,* geziert mit der Reiterstatue Friedrich des V.; *Gammeltorv,* mit einem schönen Brunnen geschmückt, und der *Amagertorv.* Auch darf man nicht die prächtige, mit Bildhauerarbeit und 4 Statuen gezierte *Säule* vergessen, die zu Ende des vorigen Jahrhundertes, vor dem Westerthore, auf der Strasse nach Friedrichsberg, zum Andenken an die den Bauern gegebene Freiheit errichtet wurde.

Unter der grossen Zahl von Gebäuden, welche diese Hauptstadt zieren, heben wir aus: das prachtvolle *königliche Schloss Christiansburg,* welches nach seiner gänzlichen Zerstörung durch die Feuersbrunst im J. 1795 schöner als zuvor wieder aufgebaut worden und zur Wohnung der königlichen Familie bestimmt ist, ein Gebäude, eben so merkwürdig durch seine Architektur, als durch seine Grösse, worin man besonders die schöne, mit Basreliefs und Arabesken von der Hand Thorwaldsen's geschmückte Kapelle bewundert, und wohin schon die herrliche Gemäldegallerie, die grosse Bibliothek des Königs und andere Sammlungen gekommen sind; die *Amalienburg,* wo sich die königliche Familie seit dem Brande vom J. 1795 aufhält, welche aus 4 besonderen Pallästen besteht, die durch breite und schnurgerade Strassen von einander getrennt sind, und den grossen Amalienplatz umschliessen, mit der Reiterstatue des Königs Friedrich des V. geziert, an welcher der Kopf des Pferdes für ein Meisterwerk der Bildhauerkunst gehalten wird; das *königliche Schloss Rosenburg,* ein altes gothisches Gebäude, worin man eine Menge merkwürdiger Gegenstände von einem grossen historischen Interesse, besonders vom Könige Christian dem IV. und die grosse Münzsammlung, eine der reichsten Europa's, aufbewahrt, und dessen schöner Garten zu einem öffentlichen Spazirgange dient; der *Prinzenpallast,* wo das Obergericht provisorisch seinen Sitz bis zur gänzlichen Vollendung der Christiansburg hat; die *Charlottenburg,* ein anderer königlicher Pallast von einer edlen Einfachheit, worin die Akademie der schönen Künste und die Zeichnenschulen ihren Sitz haben, und worin man jährlich eine Ausstellung der Erzeugnisse der schönen Künste und alle 5 Jahre eine allgemeine Kunstausstellung hält; auch findet man bei diesem Pallaste den botanischen Garten, einen der reichsten Europa's und die schönen Säle, wo man über diese Wissenschaft Vorlesungen hält. Hierauf folgen: die grossen *Universitätsgebäude;* das *Rathhaus,* welches nach weit grösseren Dimensionen als das alte und in einem weit schöneren Style wieder erbaut worden ist, und worin die Bureaux der Munizipalität und der Polizei sich befinden; der *Pallast*

des Prinzen Friedrich Ferdinand, vormals *Bernstorf'scher Pallast*; das *Postpalais*; die *Münze*, merkwürdig wegen der bei Verfertigung der Geldstücke gebrauchten schönen Maschinen; das *Theater*; die *Börse*, das *Friedrichshospital*, das *allgemeine Hospital* und das grosse *Militärhospital*; die grosse *Infanteriekaserne*, worin fast 6,000 Mann wohnen; die *Marinekasernen*, die zwar klein sind, aber durch ihre Zahl ein ganzes Quartier der Stadt, Namens *Nyboder*, bilden, wo die bei den Schiffswerften gebrauchten Handwerker wohnen. Mehre prächtige Privatpalläste erhöhen noch die Schönheit dieser Stadt, worunter wir nennen: den Pallast der Familie *Thott* und die Palläste des Grafen von *Schimmelmann*, des Herzogs von *Glückstadt (Decazes)*, des Herrn *Makvay* und des Herrn *Eriksen*.

Unter den Kirchen zeichnen sich aus: die *Frauenkirche*, im J. 1829 wieder erbaut und vollendet, nachdem sie im J. 1807 verbrannt war; ihr voriger Thurm war höher als der berühmte St. Michaelsthurm zu Hamburg. Man kann diesen schönen Tempel wie ein Museum der Bildhauerkunst ansehen, wegen seiner 13 Kolossalstatuen von Thorwaldsen, welche Jesus Christus und seine 12 Apostel vorstellen; die letzteren sind von Gyps, aber Jesus Christus ist von carrarischem Marmor; ferner die *Erlöserskirche*, für die schönste der Stadt gehalten und merkwürdig wegen ihres Thurmes, von einer prächtigen Architektur; die *Dreieinigkeitskirche*, deren schöner Dom die Universitätsbibliothek und den grossen Globus von Tycho-Brahe enthält, und deren Thurm, unter dem Namen des runden Thurmes bekannt, zur Sternwarte dient; man kann hinauf fahren; die *Garnisonkirche* und die prächtige Kapelle in der Christiansburg.

Da Kopenhagen seit langer Zeit an der Spitze der Civilisation des Nordens von Europa steht und die Hauptstadt eines Königreiches ist, wo der Unterricht, durch die edlen Bemühungen und grossmüthigen Aufmunterungen des regierenden Monarchen, sowol anfangs als Kronprinzen, als hernach als Königes, unter allen Klassen des Volkes verbreitet ist: so darf man sich nicht wundern, dass diese Stadt nicht nur eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten besitzt, sondern auch, dass einige derselben Vorzüge vor ähnlichen Instituten fast aller grossen Hauptstädte Europa's haben. Folgende sind die vorzüglichsten: die *Universität*, eine der reichst dotirten und blühendsten Europa's, mit merkwürdigen Sammlungen und Anstalten, z. B. einer Bibliothek, botanischem Garten, Sternwarte etc.; die neue *polytechnische Schule*; die grosse *Metropolitanschule*; die *Marine-Militärschule*; die *Normalschule* zum wechselseitigen Unterricht und das *königliche Gymnasiastikinstitut*, welche wegen ihrer vortrefflichen Organisation, die sie einem eifrigen und aufgeklärten Philanthropen, dem Herrn Abrahamson, verdanken, allen anderen dergleichen zu unseren Zeiten in mehren Hauptstädten entstandenen Instituten zum Muster dienen können; die *chirurgische Akademie* und die *Thierarzneischule*, im ganzen Norden berühmt und von vielen Schweden, selbst Deutschen besucht; das *königl. Taubstummeninstitut*, welches einzig in seiner Art auf alle Taubstumme des Königreiches, ohne Ausnahme Rücksicht nimmt; die *Militärhochschule*, welche der König kürzlich nach einem so umfassenden Plane geschaffen hat, dass man sie mit den besten Anstalten dieser Art zu Paris, Berlin, Neustadt in Österreich und St. Petersburg vergleichen kann; die *königl. Bibliothek*, welche an Bändezahl die dritte Europa's ist; die *Universitätsbibliothek*, die *Classen'sche Bibliothek*, besonders wegen ihrer prächtigen Sammlungen von Büchern der Naturgeschichte, der Medizin, der Geographie und der Kriegswissenschaften merkwürdig; die *königliche Privatbibliothek*, wo sich unter andern eine der reichsten vorhandenen Landkartensammlungen befindet; die *königliche Gemäldegallerie* in der

Christiansburg, eine der reichsten der Welt, worin man die einzige bekannte Sammlung der dänischen, die erste Sammlung der holländischen Malerschule und eine kostbare Miniatursammlung bewundert; das *naturgeschichtliche Museum*, ein klassisches Institut in Hinsicht der Naturprodukte der nördlichen Länder, wo es unter allen dergleichen Instituten den ersten Rang einnimmt; seine Hauptzierde macht die Sammlung der europäischen Vögel, eine der reichsten, die es gibt, und zugleich merkwürdig wegen der schönen Reihenfolge, die den Vogel in seinen verschiedenen Farben darstellt, besonders aber wegen der Zierlichkeit und des bewundernswürdigen Geschmackes, womit die Vögel darin aufgestellt sind; das *Museum der Alterthümer des Nordens*, welches nicht weniger als 7,000 Stück zählt und das reichste hierin ist; das *Kunstmuseum*, eine kostbare Sammlung, welche für sich allein einen grossen Pallast einnimmt und aus 4 Hauptsammlungen besteht, nemlich 1) alter und neuer Kunstgegenstände von Gold, Silber, Elfenbein; 2) Kaméen und geschnittener Steine; 3) egyptischer, etruskischer, griechischer, karthaginensischer und römischer Alterthümer; und 4) verschiedener Gegenstände wilder und halbcivilisirter Völker, wovon die letzten allein 2 Säle, worunter der eine sehr gross ist, einnehmen; das schon oben erwähnte prächtige *Münzkabinet in der Rosenburg*; das grosse *Museum der Bildhauerkunst* in der Charlottenburg, merkwürdig wegen des *Thorwaldsen-Sales*; das *Mineralienkabinet* und das *Museum der römischen und etruskischen Alterthümer* des Prinzen Christian-Friedrich, das sich in seinem Pallaste befindet.

Unter den gelehrten Gesellschaften müssen genannt werden: die *königliche Gesellschaft der Wissenschaften*, in 4 Klassen getheilt, nemlich der mathematischen, der physischen, der historischen und der philosophischen Wissenschaften, welcher der König die Vollendung zweier fast fertigen Werke, nemlich der Spezialkarten des Königreiches und des dänischen Lexikons, anvertraut hat; die *königliche Gesellschaft für Geschichte und vaterländische Sprache*, mit welcher im J. 1810 sich die *genealogische Gesellschaft* verbunden hat; die *königliche Akademie der schönen Künste*, mit welcher der König mehre Lehrkurse zum Unterricht der jungen Künstler in den ihnen nöthigen Wissenschaften vereinigt hat; die *königliche medizinische Gesellschaft*, mit welcher sich die *literarische Gesellschaft*, die *Classen'sche* genannt, vereinigt hat; die *königliche Kommission zur Erhaltung und Beschreibung der Alterthümer*, im J. 1807 errichtet und aus den berühmtesten Alterthumsforschern des Königreiches bestehend; die *Gesellschaft für die alten Manuskripte des Nordens*; die *Gesellschaft für die skandinavische Literatur*; die *königliche Gesellschaft für die Thierarzneikunst*; die *königliche Gesellschaft für den Ackerbau*, die *Gewerbe* und die *mechanischen Künste*, deren *Konservatorium* der Modelle und physikalisches und chemisches Kabinet dem Publikum geöffnet sind; die *Gesellschaft für die Verbreitung der Naturwissenschaften*, auf deren Kosten geschickte Professoren sowol zu Kopenhagen als in den andern wichtigsten Städten des Königreiches Unterricht in den verschiedenen Theilen der Naturwissenschaften ertheilen; die *Gesellschaft der schönen Wissenschaften*; die *isländische literarische Gesellschaft*, um in Island die alte Sprache der Nordländer zu erhalten, die man auf dieser Insel fast unverändert, seit so vielen Jahrhunderten, spricht, und die sich in 2 Klassen theilt, wovon die eine zu Kopenhagen und die andere zu Reikiawik, der Hauptstadt Islands, ihren Sitz hat. Alle diese Gesellschaften geben wichtige, mehr oder minder bändereiche Denkschriften heraus.

Kopenhagen ist nicht allein die Hauptstadt des Königreiches, sondern auch der Mittelpunkt des Handels und der Industrie dieser

Monarchie. Grosse Werke vermehren die Wichtigkeit ihrer Befestigung, worunter die Citadelle *Friedrichshafen* und das Aussenwerk *Dreikronenfort* die merkwürdigsten sind. Das letztere ist am Eingange des Hafens, auf einer Sandbank, 1,600 Toisen von der Stadt erbaut, und ein Werk des ersten Ranges, woran man besonders den schönen Damm, die ungeheuren, bei dessen Erbauung verbrauchten Granitblöcke, die grossen Kasematten für die Besatzung und die bombenfesten Magazine bewundert. Die Kriegsmarineanstalten sind schön und wichtig, worunter man vorzüglich den Hafen für die Kriegschiffe nennen muss, bei welchem sich die Schiffswerfte, die Werkstätten und die Arsenale auf den Inseln und Halbinseln Namens *Nyholm* und *Gammelholm* befinden; jedes Schiff hat sein eigenes Magazin bei dem Orte, wo es vor Anker liegt. Die Docke oder das Bassin zur Ausbesserung der Kriegschiffe zu *Christiansholm* verdient bemerkt zu werden. Ohngeachtet der schweren Verluste, welche diese Hauptstadt im J. 1807 und den darauf folgenden Jahren erlitten hat, ist doch ihre Bevölkerung gestiegen und steigt alle Jahre, so dass sie schon im J. 1829 an 112,000 Seelen betrug.

Die unmittelbaren Umgebungen Kopenhagens sind von einer grossen Schönheit und zeichnen sich vorzüglich durch trefflich angebaute Fluren und durch mehre Fabriken und Manufakturen, deren Werkstätte man nicht in der Stadt duldet, aus; besonders gibt es viele derselben in den drei Vorstädten, die auch 2 Theater haben und zwischen welchen 3 Seen liegen. Ganz in der Nähe liegt das königliche Schloss *Friedrichsberg*, merkwürdig wegen seiner edlen Einfachheit und seiner erhabenen Lage, worin der König den grössten Theil des Sommers zubringt. Der schöne, dem Publikum geöffnete Garten ist der Versammlungsort der Spazirgänger in dieser Jahreszeit.

In einem Kreise von 10 Meilen im Halbmesser um Kopenhagen herum, findet man verschiedene merkwürdige kleine Städte und Ortschaften, worunter wir anführen: Roeskilde, kleine Stadt von 2,000 E., am südlichen Ende des nach ihr benannten Meerbusens, wegen ihrer Kathedrale bemerkenswerth, die man für das schönste Denkmal der gothischen Zeiten Dänemarks hält, und worin die Gruft der königlichen Familie ist. Diese Stadt war vom 10. bis zur Hälfte des 15. Jahrhunderts die Hauptstadt der Monarchie; ihr Bisthum ist zwar nach Kopenhagen versetzt worden, aber sie besitzt noch eine reiche Bibliothek und ein Lyceum. Nicht weit davon liegt das kleine Dorf *Leire*, merkwürdig als Residenz der Könige der Monarchie, seit ihrem Anfang bis zum zehnten Jahrhunderte. — Friedrichsburg, königliches Lustschloss mit einer prachtvollen Kirche, worin die Könige von Dänemark gesalbt werden, und mit einer Gallerie historischer Porträte. — Hilleröd, kleine Stadt von 1,500 E. am Friedrichsburgersee, wichtig wegen ihres Lyceums und ihrer grossen königlichen Stuterei. — Jägerspriis, königliches Schloss, ehemals vom Könige bewohnt, und Domäne mit einer grossen königl. Schäferei. — Helsingör, Stadt am Sunde, hat ein Lyceum, einen künstlichen, unlängst angebauten Hafen, 7,000 E., und ist gewissermassen die Hauptpassage aus der Ostsee in die Nordsee und umgekehrt so wie der Überfahrtspunkt von Dänemark nach Schweden und von Schweden nach Dänemark, was sie zu einer lebhaften Handelstadt macht. Ganz in der Nähe findet sich die vorzügliche Festung *Kronburg*, deren ganze Bevölkerung aus Militärpersonen besteht. — Sie ist nur einmal und zwar durch Verrath erobert worden. — Hellebeck, Flecken von etwa 1,000 Einw., wichtig wegen seiner Kattun- und seiner grossen Gewehrfabrik, Namens *Hammermölle*. — Friedrichswerk *(Frederiksvärk)*, Fabriksort von etwa 500 E., am Arresee, mit einer Kanonengiesserei, Gewehr- und andern Fabriken. — Soröe, kleine Stadt von 1,000 E., am gleichnamigen See, wichtig wegen ihrer Musterwirthschaft und wegen ihrer Ritterakademie in einem schönen Lokal, wozu eine Bibliothek und ein physikalisches Kabinet etc. gehören. — Nestwed, Stadt von 2,000 E., in einer schönen Gegend an der Susaue, und merkwürdig wegen des Nestwederkanals, der hier sich endigt. Ganz nahe liegt *Herlufsholm*, schönes Schloss mit einem Lyceum und einer ziemlich ansehnlichen Bibliothek. Alle eben genannten Orte befinden sich auf der Insel Seeland.

In den oben erwähnten um Kopenhagen gezogenen Kreis fallen auch die schwedischen, auf der andern Seite des Sundes gelegenen Städte Malmö, Lund, Helsingburg und andere.

Altona, nach Kopenhagen die erste Stadt der ganzen dänischen Monarchie in Hinsicht des Handels, der Industrie und der Bevölkerung, liegt im Herzogthume Holstein, am rechten Ufer der Elbe und so nahe bei Hamburg, dass sie nur durch einen Graben davon getrennt wird, und an den *Hamburgerberg*, den man als eine Vorstadt Hamburgs ansieht, stösst. Sie geniesst grosser Freiheiten, unter andern eines Freihafens, was ihrem Handel eine grosse Thätigkeit verleiht, und zeichnet sich durch ihre neue und regelmässige Bauart aus. Das akademische Gymnasium, die Handelschule, das anatomische Theater, die öffentliche Bibliothek, die schleswig-holsteinische patriotische Gesellschaft, deren Sitz sie ist, und andere wissenschaftliche Anstalten, ihre Schiffswerfte zur Erbauung von Kauffahrteischiffen, ihre Münze, wo selbst mehre Hamburger Gold- und Silberstücke prägen lassen, ihr Bank- und Wechselkomptoir, ihr königliches Institut für Fischerei und Handel erhöhen die Wichtigkeit, welche ihr eine Bevölkerung verleihet, die jetzt 27,000 Seelen beträgt.

In der unmittelbaren Nähe von Altona liegen: *Ottensen*, Dorf von 1,500 E., an der Elbe, merkwürdig wegen der vielen Landhäuser der Altonaer und Hamburger, einer Mineralquelle, Klopstocks Grabmal und das Denkmal der während der Belagerung Hamburgs im J. 1814 hier verstorbenen 1,138 Hamburger. — *Flottbeck*, Dorf, wegen seiner Baumschule und grossen ökonomischen Anstalten bemerkenswerth. — *Blankennese*, schönes Dorf an der Elbe, mit 3,000 E., meistens Schiffern, Fischern und Lootsen.

Ferner sind in dem *eigentlichen Dänemark* zu bemerken: Odense, Hauptstadt der Insel Fünen und Sitz eines Bischofs und der literarischen Gesellschaft Fünens, ist eine der hübschesten Städte des Königreichs, und hat eine ehrwürdige gothische Kathedrale, ein Gymnasium, zwei Bibliotheken und 7,000 E. — Aarhuus Stadt in Nordjütland, Sitz eines Bischofs, zwischen dem Meere und einem kleinen Landsee, deren Industrie und Handel in den letztern Jahren sehr gestiegen sind, hat ein Lyceum, eine Stiftsbibliothek, ein kleines Alterthümermuseum, eine schöne Kathedrale und 6,000 E. Die für den neuen Hafen unternommenen Arbeiten sind unlängst beendigt worden. — Horsens, gutgebaute Stadt am Horsensfiord, mit einem guten Hafen und 4,000 E. — Randers, Stadt an der hier schiffbaren Gudensaue, mit Gewerben, einer lateinischen Schule und 5,000 E. — Aalborg, Stadt und Sitz eines Bischofs, am Lymfiord, vorzüglich wegen ihres Handels und ihres grossen Häringfanges wichtig, hat eine gelehrte Schule, eine ziemlich beträchtliche Bibliothek, eine Navigationschule und 7,000 E. — Friedrichshafen, sonst *Fladstrand* genannt, am Kattegat, hat zwar nur 800 E., ist aber wegen ihres geräumigen und festen Hafens bemerkenswerth. — Viborg oder Wiburg, kleine Stadt am Wiburgersee, Sitz des nordjütländischen Obergerichts und eines Bischofs, mit 3,000 E., ist wegen ihres Alterthums merkwürdig. — Ribe, Ripen, kleine Stadt an der Ribsaue und Sitz eines Bischofs, mit 3,000 E., bemerkenswerth wegen ihrer alten und grossen Kathedrale und besonders wegen ihres Handels mit Holland, der seit einigen Jahren blühend geworden ist. — Fridericia, neu angelegte, feste Stadt, am kleinen Belt, mit 4,000 Einwohnern.

In *Südjütland* oder in dem *Herzogthume Schleswig* sind zu bemerken: Flensburg, hübsche Stadt, an einem Meerbusen der Ostsee, mit einem sehr besuchten Hafen, einer Schiffahrtschule, einigen schönen Gebäuden und 16,000 E., die blühendste Stadt von ganz Jütland durch ihren Handel und ihre Fabriken, worunter die Ziegeleien den wichtigsten Ausfuhrartikel liefern. — Apenrade, Stadt von 3,000 E., an einem Meerbusen, mit Seebädern und einem Hafen. — Hadersleben, Stadt von 3,000 E., an einem Meerbusen des kleinen Belt. — Tondern, Stadt von 2,600 E., merkwürdig wegen ihrer Spitzenverfertigung. — Schleswig, Hauptstadt des Herzogthums Schleswig und Sitz des schleswig'schen Obergerichts und eines

Generalsuperintendenten, am Ende des Meerbusens Schlei, mit Industrie und Handel, einem Hafen, einer Domschule, einem Taubstummeninstitut und 9,000 E. Die Domkirche und das geschmackvoll gebaute Rathhaus sind die bemerkenswerthesten Gebäude. In dem dicht bei der Stadt gelegenen grossen Schlosse *Gottorp* residirt der Prinz Statthalter der beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein. — Eckernförde, Stadt am gleichnamigen Meerbusen, mit einer Erziehungsanstalt, einem Hafen und 2,500 E. — Friedrichsort, kleine Festung an der Mündung des Kieler Busens. — — Friedrichstadt, regelmässig gebaute Stadt ohnweit der Eyder, mit 2,500 Einw. — Tönningen, Stadt ohnweit der Mündung der Eyder, wichtig wegen ihres Handels und ihres guten Hafens, hat 2,500 E. und ist ein Stapelplatz für die Waaren, die auf dem schleswig'schen Kanale verschifft werden. — Husum, gut gebaute Stadt, an einem Meerbusen, mit Handel, Industrie, Hafen, einer lateinischen Schule und 4,000 Einwohnern.

In dem *Herzogthum Holstein* sind zu bemerken: Glückstadt, Hauptstadt dieses Herzogthums, Sitz des Obergerichts und der Regierung, am rechten Ufer der Elbe, welche hier den Rhin aufnimmt, ist hübsch gebaut, und hat eine Gelehrtenschule, einen Freihafen, Handel, Schiffahrt und 6,000 E. — Itzehoe, freundliche Stadt an der schiffbaren Stoer, mit einem adeligen Jungfrauenkloster, bedeutendem Pferdehandel, Pferderennen, einigen Fabriken und 6,000 E. — Brunsbüttel, Flecken an der Elbe, hat einen Hafen, Schiffahrt und 1,400 E. — Rendsburg, Stadt und bedeutende Festung, an der Eyder und am Anfange des schleswig-holstein'schen Kanals, hat ein schönes Zeughaus, eine gelehrte Schule, ein Handelskollegium und 7,000 E. In der Nähe ist das gräfl. Reventlau'sche Schloss *Einkendorf*, mit einer schönen Gemäldesammlung. — Kiel, hübsche Stadt, am Kielerhafen (einem Meerbusen), in welchen sich der schleswig-holstein'sche Kanal mündet, hat eine reizende Lage, ein altes Schloss mit einer zierlichen Kirche, eine jährliche Messe, der Kieler Umschlag genannt, Industrie, Fischerei, Schiffahrt, Handel und 10,000 E. und in der Nähe zu *Düsternbrook* eine Seebadeanstalt. Zwischen dieser Stadt und Kopenhagen gehen jetzt regelmässig Dampfschiffe. Kiel ist in wissenschaftlicher Hinsicht die zweite Stadt der dänischen Monarchie, wegen ihrer Universität, wozu eine Bibliothek, ein Naturalienkabinet, ein anatomisches Museum, ein Laboratorium und ein botanischer Garten gehören, und wegen einer Forstlehranstalt, einer Gelehrtenschule und eines Schullehrerseminars. — Heiligenhafen, Stadt von 1,000 E., an der Ostsee, der Insel Femore gegenüber, mit einem Hafen. — Preez, Flecken an der Schwentine, in einer der schönsten Gegenden des Landes, mit 3,000 E., bemerkenswerth wegen des grossen adeligen Fräuleinstiftes mit einer Bibliothek. — Plön, Stadt zwischen 2 Seen, mit einem Schlosse und 2,000 E. — Segeberg, Stadt am Fusse eines hohen und steilen Kalkberges, mit 1,400 E., ist ihrer wichtigen Kalksteinbrüche wegen bemerkenswerth. — Travendahl, Schloss an der Trave, bekannt durch den Frieden im J. 1700. — Oldeslohe, Stadt an der Trave, mit einer Saline, Salz- und Schwefelbädern und 1,600 E. — Frederiksgabe, eine im J. 1822 angelegte Armenkolonie, mit 1,000 E. — Wandsbeck, Flecken ½ Meile von Hamburg, mit Kattundruckereien, einem gräfl. Schimmelmann'schen Schlosse, vielen Landhäusern der reichen Hamburger und 1,000 Einwohnern.

In dem Herzogthume *Lauenburg* sind zu bemerken: Ratzeburg, gut gebaute kleine Hauptstadt von 2,000 E., auf einer Insel des Ratzeburgersees, hat eine höchst anmuthige Lage, Handel und Schiffahrt. Die dasige Domkirche gehört zu dem Mecklenburg-Strelitzischen Fürstenthume Ratzeburg. — Lauenburg, kleine Stadt an der Elbe, in welche sich hier die Delvenau oder der Ausfluss des Stecknitzkanales mündet, mit Handel, Schiffahrt, einem wichtigen Elbzolle und 3,400 E. — Aumühle, Hüttenort im Sachsenwalde, an der Au, mit Eisen- und Kupferwerken.

Auswärtige Besitzungen. Die Dänen besitzen: 1) in *Asien* die Stadt Trankebar in Ostindien nebst einem kleinen Gebiete; 2) in *Afrika* Niederlassungen in Oberguinea; 3) in *Nordamerika* Kolonien auf der Westküste von Grönland und die Insel Island; und 4) in *Westindien* die Antillen Sainte-Croix, Saint-Thomas und Saint-Jean. Sämtliche auswärtige Besitzungen enthalten 2,124 Q. M. und 140,000 Einwohner.

DIE SCHWEDISCH-NORWEGISCHE MONARCHIE.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 4° bis 29° *östl. Länge*, und vom 55° bis 71° *nördl. Breite.*

GRÖSSE. *Grösste Länge:* von Falsterbo im Län Malmöe bis zum Kap Nordkyn in Finmarken 256 ¼ Meilen. *Grösste Breite:* von Stadtland im Amte Nordre-Bergenhuus bis zum östlichen Ende von Stockholm 109 Meilen. *Flächeninhalt:* 13,619 Q. M., wovon 7,935 auf Schweden und 5,684 auf Norwegen kommen.

GRENZEN. Gegen *N.* das nördliche Eismeer; gegen *O.* Russland, der bottnische Meerbusen und die Ostsee; gegen *S.* die Ostsee und das Skagerrak; gegen *W.* der Sund, das Kattegat, das Skagerrak, die Nordsee und das skandinavische Meer, welche nur Theile des atlantischen Ozeans sind.

LÄNDERBESTAND. Diese Monarchie begreift jetzt 1) das *Königreich Schweden*, nemlich das eigentliche Schweden, Gothland und Norrland mit den davon abhängigen Inseln. Die Alandsinseln, Finland, Ostbottn und ein Theil von Lappland sind an Russland abgetreten worden; 2) das *Königreich Norwegen* mit dem norwegischen Nordland und Finmarken, welches bis auf das Jahr 1815 dem Könige von Dänemark gehörte.

GEBIRGE. Beide Länder, Schweden und Norwegen, sind Gebirgsländer. Die Gebirge dieser Monarchie gehören zu dem SKANDINAVISCHEN GEBIRGSSYSTEME, dessen höchste Punkte sind: der *Skagtölstind*, 1,313 Toisen hoch, der nach den neuesten Messungen der höchste Punkt des ganzen Gebirgsystemes ist; der *Sneehättan*, 1,270 Toisen hoch, vor Kurzem noch für den höchsten Berg von ganz Skandinavien gehalten, alle beide im *Dovrefield* in Norwegen; der *Sognefield*, 1,123 Toisen hoch in den *Thulischen Gebirgen*, gleichfalls in Norwegen. Man sehe S. 17 dieses Bandes.

INSELN. Eine zahllose Menge Inseln und Inselchen fassen die Küsten beider Königreiche ein. Die Nationalschriftsteller nennen sie *Skärgard* oder *Küstenarchipel.* Da alle die Inseln, welche Norwegen vom Bukkefjord (Meerbusen von Bukke, im Amte Stavanger) bis zum Porsangerfjord im Amte Finmarken umfassen, nur einen grossen Busen bilden: so schlagen wir dafür die Benennung *norwegischer Archipel* vor, den man wieder in 3 Gruppen eintheilen könnte, nemlich die *Gruppe von Bergen* im Süden, von *Drontheim* in der Mitte und von *Lofoden-Mageröe* im Norden. Die beiden ersteren gehören zu der Abtheilung des atlantischen Ozeans, die man gewöhnlich Nordsee und skandinavisches Meer nennt; und die dritte zum nördlichen Eismeere.

Wir nennen hiervon nur die grössten und merkwürdigsten zu dieser Monarchie gehörenden Inseln und ordnen sie nach den verschiedenen Meeren, in welchen sie liegen.

In der OSTSEE liegen: GOTHLAND, fast in der Mitte dieses Meeres, die grösste unter allen schwedischen Inseln; *Oeland*, die ihr an Grösse nahe kommt, und ohnweit der Küste liegt; *Hveen*, am Eingange des Sundes, worauf der berühmte Tycho de Brahe seine Sternwarte errichtet hatte.

Im KATTEGAT liegt ORUST, zum Län Gothenburg gehörig.

Im ATLANTISCHEN OZEAN und im NÖRDLICHEN EISMEERE findet man: den NORWEGISCHEN ARCHIPEL, worin man unterscheiden muss: 1) die *Gruppe von Bergen* mit den Inseln *Karmöe, Fidje,* wo der erste König von Norwegen, Harald Haarfager, Hof gehalten haben soll; und *Breminger;* 2) die *Gruppe von Drontheim* mit den Inseln: *Vigeren,* merkwürdig, weil von derselben Norrmann Rolf, nachher Robert genannt, zur Eroberung der Normandie abging; *Averöen; Smölen* und *Hitteröen,* die grösste in dieser Gruppe; 3) die *Gruppe der Lofoden-Mageröe* mit den Inseln: *Weröen* und *Mosken,* zwischen welchen sich der berühmte Mahlstrom befindet; *Flagstadt; Westvaage; Ostvaage,* merkwürdig als der Mittelpunkt des reichen Fischfanges, der in den Monaten Februar und März ohngefähr 20,000 Fischer in diese Seestriche führt; *Hindöen,* die grösste unter allen Inseln des norwegischen Archipels; *Langöen, Andöen; Senjen,* die grösste nach Hindöen, *Hvalöen; Ringvadsöe; Seiland,* mit einem sehr hohen Pik; *Soröe,* merkwürdig durch ihre Ausschnitte; *Mageröe,* worauf sich das berühmte Nordkap befindet.

LANDSEEN. Die skandinavische Halbinsel hat derselben eine grosse Anzahl und vielleicht mehr als jedes andere Land Europa's. Die vornehmsten Seen im Königreiche Schweden sind: der *Wenern,* der grösste europäische See nach dem Ladoga und Onega; der *Wettern, Hjelmarn* und *Mälarn;* alle diese Seen berühren verschiedene Läne und finden sich in dem südlichen und mittleren Theile des Königreiches. Dann folgen: der *Sillian* in Dalekarlien oder in dem Län Storakopparberg; der *Storsjön* in Jämtland; der *Stor Uman* und der *Stor Afvan* mit seinen Zweigen in Westerbottn; der *Lulea* und *Tornea-Tresk* in Norrbottn. Die vornehmsten Seen im Königreiche Norwegen sind: der *Miösen,* der *Fämund* und der *Tyris* im Stifte Aggerhuus; der *Rys* in Nordland.

FLÜSSE. Alle Flüsse dieser Monarchie gehören drei grossen verschiedenen Meeresbecken an, nemlich der Ostsee, der Nordsee oder atlantischen Ozean und seinen Busen, dem Skagerrak und Kattegat, und dem nördlichen Eismeere.

Die OSTSEE empfängt:

Die TORNEA, welche in den Gebirgen Norrlands entspringt, den Torneasee und Norrbottn durchfliesst und nachdem sie links den *Muonio* aufgenommen hat, bis zu ihrer Mündung in den bottnischen Meerbusen die Grenzen zwischen Schweden und Russland macht. Die natürliche Verbindung dieses Stroms mit dem Kalix in den Ebenen Bottniens erinnert im Kleinen an die berühmte gabelförmige Theilung des Orenoko, die wir oben (S. 34 der Vorerläuterungen) erwähnt haben.

Den KALIX, welcher in den Gebirgen Norrlands entsteht, Norrbottnien durchläuft, die Stadt Kalix bespült und in den bottnischen Meerbusen fällt, nachdem er durch einen natürlichen Kanal seine Gewässer mit denen der Tornea vermischt hat.

Die LULEA, welche in den Gebirgen Norrlands entspringt, den grossen Luleasee und Norrbottnien durchfliesst und in den bottnischen Meerbusen sich ergiesst, nachdem sie sich rechts durch die *kleine Lulea* vergrössert und die Stadt Lulea berührt hat.

Die PITEA, welche in den Gebirgen Norrlands ihren Ursprung hat, einen Theil von Westerbottnien und Norrbottnien bewässert, und sich in den bottnischen Meerbusen ergiesst, nachdem sie die Stadt Pitea berührt hat.

Den SILDUT oder SKELLEFTEA, welcher seine Quellen in den Gebirgen Norrlands hat, den grossen See Stor Afvan und seine Zweige, so wie auch Westerbottnien durchläuft, Skelleftea bespült und in den bottnischen Meerbusen fällt.

Die UMEA, welche in den Gebirgen Norrlands entsteht, den grossen See Stor Uman und Westerbottnien durchfliesst, Uman bespült und in den bottnischen Meerbusen sich mündet, indem sie links einen grossen Zufluss Namens *Windel* erhält.

Den ANGERMANFLUSS, dessen Hauptzweig in den Gebirgen Norrlands seine Quellen hat, durchläuft Westerbottnien und Westernorrland, wird rechts durch den *Wangel* und *Faxe* vergrössert, bespült die kleine Insel, worauf Hernösand liegt, und fällt in den bottnischen Meerbusen.

Die Indals, in ihrem obern Theile *Ragunda* genannt, welche ihren Ursprung in den hohen, östlich von Drontheim gelegenen Gebirgen nimmt, den Storsjön und mehre andere Seen, so wie Jämtland und Westernorrland durchschneidet, Sundswall berührt und, durch die *Amra* links verstärkt, in den bottnischen Meerbusen läuft.

Den Ljusne, dessen Quelle nicht weit von der des Glommen ist, bewässert Jämtland und das Län Gefleborg, wo er sich in den bottnischen Meerbusen ergiesst, indem er auf seinem Laufe bei Ljusnedal vorbeigeht.

Die Dal, welche in den Gebirgen östlich vom Fämundsee entsteht, und deren Hauptarm, die *Ostdal*, den See Sillian und das Län Storakopparberg durchläuft, die Läne Westeräs und Gefleborg berührt, und innerhalb des Läns Upsala, in den bottnischen Meerbusen sich mündet. Auf ihrem Laufe geht sie bei Awestad und Elfkarleby vorbei. Die berühmten Bergwerke von Falun und Hedemora gehören zu ihrem Bassin.

Die Motala, welche aus dem Wenernsee kommt, die Seen Boren, Roxen und Glan und das Län Linköping durchläuft, über Norrköping geht und in die Ostsee fliesst.

Der ATLANTISCHE OZEAN nimmt auf:

Die Gota, welche aus dem See Wenern läuft und in das Kattegat geht. Sieht man die Claraelf, den grössten Zufluss des Wenern, als den obern Theil der Gota an, so würde letztere der grösste Fluss Skandinaviens sein. Die Claraelf entspringt in Norwegen, durchfliesst den Fämundsee und die Landschaft Hedemarken, unter den Namen Fämundelf und Trissidelf *(Trysselelf)*, tritt in Schweden ein, und nachdem sie, unter dem Namen *Claraelf* das Län Karlstad durchflossen hat, fällt sie in den Wenern. Die Claraelf bespült Karlstad und die Gotaelf Gothenburg.

Den Glommen, welcher auf den hohen Gebirgen südöstlich von Drontheim entsteht, mehre Seen, unter andern den *Oresundsöe* und *Oejeren* und die Ämter Hedemarken, Aggerhuus und Smaalehnen durchfliesst, und sich in das Skagerrak ergiesst, nachdem er Frederiksstad berührt hat. Sein vornehmster Nebenfluss rechts ist der *Vermenelf*.

Den Drammen, aus dem See Tyrisfiord kommend. Man könnte den *Reina*, einen Zufluss dieses letzten, als den obern Theil seines Laufes ansehen. Der Drammen läuft in den westlichen Arm des Meerbusens von Christiania, der zum Skagerrak gehört, und bespült die drei Marktflecken, deren Vereinigung die Stadt Drammen bildet.

Den Loven, welcher im Longfield seinen Ursprung nimmt, das Amt Buskerud und die Grafschaften Jarlsberg und Laurwig bewässert, Kongsberg und Laurwig bespült und sich in das Skagerrak einmündet.

Den Oddern, welcher im Amte Christiansand entsteht, Christiansand bespült und ins Skagerrak geht; er heisst auch *Torris* (bei Hasselt *Jorredalself*), und ist wegen der Perlenfischerei merkwürdig, die ehemals einen ansehnlichen Ertrag gab.

Den Orkel und den Nid, welche in den Meerbusen von Drontheim sich ergiessen, nachdem sie das Amt Söndre-Drontheimhuus bewässert haben.

Den Namsen, im Amte Nordon-Drontheimhuus; den *Vefsen* und *Salten* in Nordland.

Das NÖRDLICHE EISMEER erhält:

Den Mals, welcher auf den Höhen nördlich vom Torneasee entsteht, Westfinmarken durchläuft und südlich von Tromsöe in den Malangerbusen geht.

Den Alten, welcher gerade gegen Norden seinen Lauf nimmt, indem er Finmarken durchschneidet, Kautokeino und Altengaard bespült und sich in den nach ihm benannten Meerbusen ausmündet.

Die Tana, welche auf dem grössten Theile ihres Laufes die Grenzen zwischen Schweden und Russland bezeichnet, Ostfinmarken durchfliesst, Tana berührt und in den Tanabusen sich ergiesst. Links nimmt sie den *Karasjoki* auf.

KANÄLE. Seit Karl dem XI. hat die Regierung Sorge getragen, die zur Anlegung von Kanälen so günstige Beschaffenheit des Bodens zur Vervielfältigung der Wasser-Kommunikationswege zu benutzen. Die vornehmsten dadurch entstandenen Kanäle sind folgende: der *Gotakanal*,

welcher den vornehmsten Kanälen Europa's an die Seite gestellt werden kann. Dieses grosse Werk der Wasserbaukunst, unternommen, um eine Verbindung zwischen dem Kattegat und der Ostsee zu bewerkstelligen, ist im J. 1832 vollendet worden; er hat 10 F. Tiefe, 82 F. Breite an der Wasseroberfläche und ohngefähr 51 Meilen Länge (wovon 11 M. gegraben oder gesprengt sind, die übrigen 40 Meilen aber dem Laufe der Gotaelf und dem Trollhättakanale folgen und durch den Wener- und Wettersee und 5 andere kleine Seen gehen), und läuft bei Söderköping in einen Busen der Ostsee aus. Der *Trollhättakanal*, im J. 1793 angefangen, 1800 vollendet, um die Wasserfälle zu vermeiden, ist jetzt in der schiffbaren Linie des grossen Gotakanales mit begriffen. Der *Arbogakanal*, bei der Stadt Arboga, unter der Regierung Karl XI. erbaut, der älteste Kanal Schwedens, führt den Fluss Arboga aus dem Hjelmarsee in den Mälarn. Der *Strömsholmkanal*, bei dem Schlosse Strömsholm, in dem Län Westerås, eröffnet, vermittelst einiger Seen, eines Flusses und mehrer Schleusen, eine Verbindung von dem Hjelmarn an bis zum See Barken an der südlichen Grenze des Läns Storakopparberg. Der *Södertelgekanal*, seit dem J. 1819 beendigt, verbindet den Mälarn auf einem kürzeren Wege mit der Ostsee, als dies auf der langen und beschwerlichen Fahrt, wo dieser See in das Meer fliesst, der Fall ist. Es gibt noch andere minder wichtige Kanäle, z. B. der *Waddokanal*, welcher die Schiffahrt aus dem bottnischen Meerbusen in die Ostsee verkürzt, und den Schiffen erlaubt, die gefährliche Passage bei den Alandsinseln zu vermeiden; der *Kanal von Almare-Stak*, unternommen, um die Schiffahrt von Stockholm nach Upsala zu erleichtern. Mehre andere wichtige hydraulische Arbeiten sind zum Theil angefangen oder blos projektirt, vorzüglich um die Flüsse Norrlands schiffbar zu machen und die unermesslichen Waldungen dieses grossen Landes zu benutzen.

BEVÖLKERUNG. Die ganze Bevölkerung dieser Monarchie gehört zu zwei sehr verschiedenen Volkstämmen. Zum GERMANISCHEN VOLKSTAMME gehört beinahe die Gesamtmasse der Bewohner beider Königreiche, doch muss man dabei unterscheiden: die *Schweden*, welche die Bevölkerung Schwedens, und die *Norweger*, welche nebst einer kleinen Zahl *Dänen* die Hauptmasse der Bevölkerung Norwegens bilden; ausserdem findet man einige *Deutsche* und *Engländer*, welche sich seit langer Zeit in den wichtigsten Handelstädten dieser beiden Länder niedergelassen haben. Der URALISCHE oder FINISCHE VOLKSTAMM begreift nur einen sehr kleinen Theil der Bevölkerung der beiden Königreiche, wobei man unterscheiden muss: die *Lappen*, welche am zahlreichsten sind, wiewol sie kaum 5,000 Individuen ausmachen, und die *Finen*, welche nur 2,000 Seelen zählen. Diese beiden Völkerschaften und vorzüglich die Lappen nehmen das nördlichste Ende der Monarchie ein. *Juden* gibt es in Norwegen gar nicht, und in Schweden nur einige hundert. Die Bevölkerung Schwedens betrug (im J. 1830) 2,904,538 und Norwegens (im J. 1832) 1,139,849, zusammen also über 4 Millionen.

RELIGION. Fast die ganze Bevölkerung bekennt sich zur *lutherischen Kirche*, zu welcher auch der Regent sich bekennen muss. Alle anderen Religionsparteien haben freie Ausübung ihres Kultus, aber sie zählen nur wenige Anhänger, nemlich: *Katholiken*, *Reformirte*, und noch geringer ist die Zahl der *Herrnhuter* und *Schwedenborgianer*. Die *Lappen* sind zwar jetzt auch Christen, aber der heidnische Aberglaube ist grösstentheils noch nicht ausgerottet.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Die beiden Königreiche Schweden und Norwegen stehen jetzt unter Einem Könige, weshalb wir dafür die Benennung *norwegisch-schwedische Monarchie* vorschlagen. Jedes dieser

Königreiche hat seine eigene Konstitution, seine Rechte, seine Gesetze und seine Volksvertretung. Die Regierungsform ist in beiden Ländern monarchisch-konstitutionell. Der König ist im Besitze der exekutiven Gewalt. Die *Reichstände* oder die *Ständeversammlung*, in Schweden *Riksdag* und in Norwegen *Storthing* genannt, haben mit dem Könige die gesetzgebende Gewalt und das Recht, die Abgaben zu bestimmen. Die Reichstände Schwedens bestehen aus vier Ständen, dem *Adel*, der *Geistlichkeit*, den *Bürgern* und den *Bauern*; man stimmt nicht nach den Köpfen, sondern nach den Ständen, den Fall ausgenommen, wo zwei Stände gegen zwei stehen, in welchem Falle der Ausschuss, zu dessen Geschäftskreis der Gegenstand gehört, mit 30 Stimmen aus jedem Stande erhöht, und dann nach Mehrheit der Stimmen dieses Ausschusses entschieden wird. Das *Storthing* in Norwegen bildet nur eine einzige Versammlung ohne irgend einen Unterschied in Hinsicht der Stimmenden. In Schweden versammeln sich die Reichstände gewöhnlich alle fünf, in Norwegen alle drei Jahre, ausserordentliche Fälle ausgenommen.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Das Königreich Schweden hat wenige Festungen und nach der Seite gegen Russland zu gar keine. Seine Hauptwaffenplätze sind: *Christianstad*, *Karlskrona* und *Ny-Elfsborg*. Der Hafen Stockholm wird durch die beiden Citadellen *Waxholm* und *Friedrichsburg* vertheidigt. Auch muss man die grosse Festung *Wanäs* hinzufügen, an deren Erbauung man seit einigen Jahren arbeitet. Das Königreich Norwegen hat die Festungen: *Aggerhuus*, *Frederikstad*, *Frederiksteen*, *Frederiksholm*, *Bergenhuus* und *Christiansteen*. *Munkholm* aber ist verfallen.

Die Kriegshafen Schwedens sind: *Karlskrona* für die Flotte, *Stockholm* und *Gothenburg* für die Scheerenflotte. In Norwegen findet man *Frederiksvärn*, welcher der vornehmste, und *Christiansand*.

GEWERBFLEISS. Schweden hat wenige Fabriken und Norwegen noch weniger. Ihre Erzeugnisse können, mit einigen Ausnahmen, nicht die Konkurrenz der Fabrikate des Auslandes aushalten, wiewol die Regierung in neuesten Zeiten viel für die Aufmunterung derselben gethan hat. Wirklich lassen die *Stahl-*, *Fayence-*, *Spiegel-* und *Tuchfabriken* nichts zu wünschen übrig, so sehr haben sie sich in den letzten Jahren vervollkommnet; an den *Seidenzeugen* und *Kattunen* könnten die Farben besser sein. Aber diese Fabriken reichen für den Bedarf des Landes nicht hin. Die andern Haupterzeugnisse der Industrie beider Königreiche, besonders Schwedens, sind: der *Schiffbau*, welcher einen wichtigen Ausfuhrartikel liefert; das *Schneiden des Bauholzes*; der *Bergbau*, vornehmlich auf Eisen, Kupfer und Kobalt; die *Uhrmacherei* Stockholms und Gothenburgs und die *mathematischen* und *physikalischen Instrumente* Stockholms; *verschiedene Holzarbeiten*; die *Kornbrantweinfabrikation*; das *Papier*; die *Gerbereien* und *Handschuhfabriken*; die *Goldschmiedearbeiten* Stockholms; die *Vasen* und *andere Gegenstände von Porphyr*, die zu Elfdal im Län Storakopparberg verfertigt werden; die *Gewehrfabriken* von Eskilstuna und Norrtelge und die *Stückgiesserei* von Stockholm; die *Seilerei* von Falun; die *Zuckersiedereien* von Gothenburg, Stockholm und andern Städten. Der *Fischfang* bildet, vorzüglich in Norwegen, einen der wichtigsten Industriezweige; auch darf man nicht vergessen, dass in beiden Königreichen die Bauern, eben so wie in Russland, sich selbst den grössten Theil ihrer Bedürfnisse verfertigen.

Die Städte in Schweden, welche sich sowol durch die Qualität als den Werth ihrer Industrieerzeugnisse am meisten auszeichnen, sind: *Stockholm*, das allein fast die Hälfte der Fabrikate des Königreichs liefert; *Norrköping*, *Gothenburg*, *Karlskrona*, *Malmöe*, *Nyköping*, *Karlshafen*, *Mariestad*, *Uddewalla*, *Falun* und *Gefle*. Die gewerbfleissigsten Städte

Norwegens sind: *Bergen, Christiania, Christiansand, Drontheim, Christiansund, Kongsberg* und *Arendal.*

HANDEL. Der Handel Schwedens und Norwegens ist weit wichtiger als ihre Industrie. Der auswärtige Handel, besonders Stockholms, war vor einigen Jahren sehr ausgebreitet, und ist, ohngeachtet der Verminderung, welche er seit dem Jahre 1816 erfahren hat, noch sehr ansehnlich. Die ausserordentlichen Fortschritte, welche der Ackerbau durch die Sorgfalt der Regierung und durch den Eifer der in allen Länen unlängst entstandenen ökonomischen Gesellschaften gemacht hat, haben nicht allein die grossen Geldsummen, welche alle Jahre zum Getreideankauf aus Schweden gingen, vermindert, sondern die Einfuhr sich auch seit dem Jahre 1820 in Ausfuhr verwandelt. In gewöhnlichen Jahren bedarf der südlich von der Dalelf gelegene Theil Schwedens kein ausländisches Getreide; Norwegen aber führt immerfort grosse Quantitäten desselben ein. Nach dem im J. 1816 erlassenen strengen Verbot der Einfuhr des Weines, Arraks, Rums, der Baumwollenfabrikate, des Thees und des Porters, sind die HAUPTEINFUHRARTIKEL: Zucker, Kaffee, Baumwolle, Gewürze, Seide, Wolle, Flachs, Hanf, Seife, Salz, Südfrüchte, Tabak und verschiedene Fabrikate. In Norwegen wird ausser diesen Artikeln, viel Getreide eingeführt. Die HAUPTAUSFUHRARTIKEL beider Königreiche sind: Eisen und Stahl, sowol verarbeitet als in Stangen; Bauholz; trockene und gesalzene Fische; Anker; Tauwerk und andere Marinegegenstände; Kupfer, Kobalt, Alaun, Messing, Glas und Spiegel, Pottasche, Pech und Theer, Thran, Marmor, Mühlsteine, hölzerne Geräthschaften, Leder, Flachs, Pelzwerk. Auch gewinnen die Schweden und Norweger beträchtliche Summen durch den Waarentransport für fremde Nationen auf ihren Schiffen, besonders nach den Hafen Südeuropa's; auch wird eine grosse Zahl ganz fertig gebauter Schiffe jährlich an auswärtige Handelsleute verkauft. Seit der Vereinigung beider Königreiche und der Anlegung neuer Strassen im Innern, ist der Handel zwischen Norwegen und Schweden ziemlich wichtig geworden; zwischen Schweden und Finland ist er auch noch sehr beträchtlich, wiewol die Einfuhr des Getreides aufgehört hat. Noch muss bemerkt werden, dass nicht alle Städte dieses Königreiches mit dem Auslande handeln dürfen; Städte, die im Besitze dieses Rechtes sind, heissen *Stapelstädte* und die, welche desselben beraubt sind, *Upstäder* oder *Landstädte.* Die vorzüglichsten Handelstädte Schwedens im Innern sind: *Oerebro, Karlstad, Falun, Jönköping* und *Christianstad;* längs den Küsten: *Stockholm* und *Gothenburg*, dann *Norrköping, Gefle, Nyköping, Malmöe, Karlskrona, Kalmar, Wisby, Karlshamm, Marstrand, Huddikswall, Hernösand.* In Norwegen muss man zuerst *Bergen, Drammen, Christiania;* hernach *Langesund, Christiansand, Drontheim, Frederikstad, Arendal, Oster-Rusöer, Laurvig* und *Tönsberg* nennen.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Das Königreich SCHWEDEN ist in 24 *Läne* oder Landeshauptmannschaften eingetheilt. Jedes Län theilt sich wieder in *Fögderier* oder Vogteien. Wir wollen die Läne nach den grossen geographischen Abtheilungen, *Schweden, Gothland* und *Norrland* abtheilen. Die eingeschlossenen Namen bezeichnen die alten Provinzen, welchen die gegenwärtigen Läne entsprechen.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES SCHWEDEN.

NAMEN DER LAENE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1830	TOPOGRAPHIE
A. SCHWEDEN, mit folgenden 8 Länen:	1,881	990,961	
1. Stockholm (Upland u. Södermanland).	139	185,324	Stockholm 80. *Carlsberg. Marienberg. Drottningholm. Norrtelge* 1. *Södertelge* 1. *Waxholm.*
2. Upsala (Upland) . .	96	81,881	Upsala 5. *Sigtuna* 1/2. *Löfsta. Elfkarleby. Söderfors. Dannemora.*
3. Westeraes (Westmanland).	127	90,044	Westeräs 3 1/2. *Sala* 3. *Norberg. Arboga. Enköping* 1 1/4.
4. Nyköping (Södermanland).	120	108,223	Nyköping 3. *Strengnäs* 1. *Gripsholm. Eskilstuna* 2 1/2.
5. Oerebro (Nerike und Westmanland).	152 1/4	116,350	Oerebro 4. *Nora* 3/4. *Askersund* 3/4.
6. Carlstad (Wärmeland)	303 1/2	170,345	Carlstad 3. *Christinehamm* 1 1/2. *Ombergsheden. Oskarstad. Philippstad* 3/4.
7. Storakopparberg (Dalarne).	590 1/2	135,617	Falun 4 1/2. *Hedemora* 1. *Arestad* 3/4. *Mora. Husby. Elfvedal.*
8. Gefleborg (Gestrikland und Helsingland).	352 1/2	103,500	Gefleborg 8. *Söderhamm* 1 1/2. *Jarssö. Huddikswall* 1 3/4.
B. GOTHLAND mit 12 Länen:	1,650	1,698,080	
9. Linköping (Ostgothland).	203	187,765	Linköping 3 3/4. *Norrköping* 10. *Wadstena* 2. *Söderköping* 1. *Medewi. Skeninge* 1. *Motala.*
10. Calmar (Smaland) .	200 1/2	165,420	Calmar 5. *Westerwick* 3. Insel *Oeland* mit *Borgholm.*
11. Jonköping (Smaland)	195 1/2	138,435	Jonköping 4. *Adelfors. Ekesjö* 1.
12. Kronoberg (Smaland)	172 1/2	109,200	Wexiö 1 3/4.
13. Blekingen (Blekingen)	54	85,799	Karlskrona 12. *Rönneby* 1. *Karlshamm* 4.
14. Skaraborg (Westgothland).	160	167,180	Mariestad 1 1/2. *Lidköping* 1 1/2. *Skara* 1 1/4. *Wanäs.*
15. Elfsborg (Dalsland u. Westgothland).	245	200,792	Wenersborg 2 1/4. *Boras* 2. *Trollhättan* 1/2. *Amal* 1 1/4.
16. Gothenburg (Dalsland und Westgothland).	86	155,495	Gothenburg 27. *Marstrand* 1. *Ny-Elfsborg* 1. *Uddewalla* 3 1/2. *Strömstad* 1 1/2.
17. Halmstad (Halland)	88	91,156	Halmstad 1 3/4. *Warberg* 1 1/2. *Laholm* 1.
18. Christianstad (Schonen).	110	151,795	Christianstad 4. *Engelholm* 1/2. *Cimbrishamm* 1.
19. Malmoehuus (Schonen)	79	205,564	Malmöe 8. *Ystadt* 4. *Lund* 4. *Landskrona* 3 3/4. *Helsingborg* 2 3/4. *Ramlösa.*
20. Gothland (Insel Gothland).	56	39,387	Wisby 4.
C. NORRLAND mit 4 Länen, als:	4,226	215,595	
21. Norrbottn (Westerbottn und Lappmark)	1,540	44,015	Pitea 1. *Lulea* 1. *Arjeplog* 1. *Gellivara. Jukkasjärwi.*
22. Westerbottn (Westerbottn und Lappmark).	1,370	50,427	Umea 1 1/4. *Asele. Sorsell.*

NAMEN DER LAENE	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1830	TOPOGRAPHIE
23. Westernorrland (Medelpad und Angermanland).	445	78,881	Hernösand 2. *Sundswall* 1 3/4.
24. Jaemtland (Jämtland und Herjeadalen).	871	42,226	Oestersund. *Hede. Ljusnedal.*

Bei dieser Übersicht Schwedens muss noch bemerkt werden, dass dabei die 4 grossen Seen mit ihrem 178 Q. M. betragenden Flächeninhalte nicht gerechnet sind.

Das Königreich NORWEGEN ist (nach dem *königl. Almanach von Schweden und Norwegen* für das Jahr 1829) in 17 *Aemter* eingetheilt. In kirchlicher Hinsicht theilt sich Norwegen in 4 *Stifter*. Geographisch lässt es sich in *Nordland, Nordenfield* und *Söndrefield* abtheilen. Bei der folgenden Übersicht beschränken wir uns nur auf die Angabe des Flächenraumes, der Bevölkerung und Topographie der Stifter, ohne uns auf das Detail der einzelnen Ämter einzulassen.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KÖNIGREICHES NORWEGEN.

NAMEN DER STIFTER	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1826	TOPOGRAPHIE
1) AGGERHUUS od. CHRISTIANIA, wohin folgende 7 Aemter gehören: *Aggerhuus, Smaalehnen, Hedemarken, Christians, Buskerud, Bradsberg*, und die drei Grafschaften *Jarlsberg* und *Laurvig*, welche Ein Amt bilden.	1,587	451,734	Christiania 21. *Dröbäck* 1 1/2. *Moss* 2. *Fredriksstad* 2. *Fredrikshald* 4 1/2. *Kongswinger. Hof. Elverum. Biri. Lessöc. Drammen* 7. *Eger. Modum. Kongsberg* 4. *Skeen* 1 3/4. *Porsgrund* 1 1/2. *Krageröe* 1 1/4. *Langesund* 1/2. *Tönsberg* 1 1/2. *Holmstrand* 1. *Laurvig* 2. *Frederiksvärn. Vallöe.*
2) CHRISTIANSAND, wozu die 3 Aemter: *Nedenäs, Mandal* und *Stavanger* gehören.	471	169,242	Christiansand 7 1/2. *Mandal* 2. *Arendal* 2. *Grimstad* 1/2. *Oester-Riisöer* 1 1/2. *Stavanger* 3 3/4.
3) BERGEN, wozu die 2 Aemter *Söndre-Bergenhuus* und *Nordre-Bergenhuus* gehören.	643	183,759	Bergen 21. *Rosendal* in der gleichnamigen Baronie. *Leganger. Vüg. Indvig.*
4) DRONTHEIM, nebst *Nordland*, als:	2,983	243,977	
a. *Drontheim*, mit den 3 Aemtern *Romsdal, Söndre-Drontheim* und *Nordre-Drontheim.*	1,010	163,036	Drontheim 12. *Röraas* 3. *Christiansund* 2. *Molde* 1. *Levanger. Stördalen. Skogn.*
b. *Nordland*, mit den 2 Aemtern *Nordland* und *Finmarken.*	1,973	80,941	*Bodöe. Alstahoug.* Die Inseln *West-* und *Ost-Vaage, Langöen* und *Hindöen. Tromsöe. Altengaard. Hammerfest. Wardöehuus.* Die Inseln *Senjen, Soröe* und *Mageröe.*

TOPOGRAPHIE. Stockholm, Hauptstadt des Königreiches Schweden und der ganzen Monarchie, ist anmuthig an den beiden Ufern, dem nördlichen und südlichen, des Mälarnsees, an der Stelle, wo er sich mit einem Ostseebusen vereinigt, auf zwei Halbinseln und mehren grossen und kleinen Inseln erbaut. Verschiedene Granitfelsen, welche sich über dem Wasser erheben, theils kahl und dürr, theils mit Häusern oder mit Holz bedeckt, geben Stockholm einen ganz eigenen Anblick und verstärken den Eindruck, welchen seine malerische Lage erzeugt, die man in gewissen Hinsichten mit der Lage Venedigs vergleichen kann; ja, man könnte behaupten, dass Stockholm an Schönheit und Mannigfaltigkeit der Landschaften, die seine Umgebungen darbieten, den Vorzug vor allen andern Städten des nördlichen Europa hat. Es ist ohne Regelmässigkeit gebaut; der grösste Theil der Häuser ist von Stein oder von Backsteinen, alle anderen von Holz und roth und weiss angestrichen. Viele Wohnungen sind von Gärten umgeben, deren Mauern sich an dem Rande der Gewässer erheben; andere, wie z. B. in der Vorstadt Södermalm, lehnen sich an Felsen, welche höher als die Dächer, Mauern gleich, mitten auf diesen Inselchen aufsteigen. Der Hafen ist gross und sicher, aber der Eingang, den die Forts Friedrichsburg und Waxholm vertheidigen, ist schwierig. Am Ende des Hafens erheben sich mehre Strassen über einander und bilden ein Amphitheater, an dessen einer Seite sich der *königliche Pallast* befindet, ein herrliches Gebäude von einer viereckigen Gestalt und von schöner Architektur, dessen Inneres voll von kostbaren Möbeln und sehr werthvollen Sammlungen ist, und worin man besonders die Kapelle wegen ihres grossen Reichthumes bewundert. Unter den Kirchen muss man vorzüglich die *grosse (Storkyrkan)* oder *St. Nikolaikirche* nennen, welche die Kathedrale und durch ihr Alter und ihren reichverzierten Altar bemerkenswerth ist; die *Ritterholmskirche*, die man das *schwedische Pantheon* nennen könnte, wegen der seinen Königen und einigen grossen daselbst begrabenen Männern errichteten Denkmäler, so wie wegen der daselbst aufgehäuften Trophäen. Hierauf folgen: die *Katharinenkirche*, die *Klarakirche*, die *Marien-*, die *Hedwig-Eleonoren-*, die *Ulrich-Eleonoren-*, die *Adolph-Friedrichskirche*, welche sich alle durch ihre Bauart auszeichnen und mit ziemlich hohen Thürmen versehen sind, von wo man eine prächtige Aussicht geniesst. Die *Börse*, die *Reichsbank*, das *Ritterhaus*, das *neue Rathhaus*, die *Münze*, die *Schiffswerfte* und *Admiralität*, der *Artilleriepark*, der *Pallast der Prinzessin Sophia*, das *Opernhaus*, die *königl. Marställe*, das *Garnisonshospital*, die *Kasernen*, das *Oberstatthalterhaus*, das *Stadthaus*, der *Gerichtspallast*, das *Kriegskollegium* und das *Hôtel der Akademie der Wissenschaften* sind lauter Gebäude, welche verdienen erwähnt zu werden.

Unter den Hauptbrücken, welche die 10 Stadttheile Stockholms unter einander vereinigen, ist die *neue Brücke (Nya-Bron)* zwischen der Stadt und dem Norrmalm, die schönste und grösste. Unter den Plätzen zeichnen sich aus: der *Gustav-Adolphsmarkt* auf Norrmalm, geschmückt mit dem Standbilde des grossen Königs Gustav Adolph zu Pferde aus Bronze; der *Ritterhausmarkt*, auf welchem sich die Statue Gustav Wasa's zu Fusse, aus eroberten Kanonen gegossen, erhebt; der *Karls XIII. Markt*, welcher die Stelle des vormaligen königlichen Gartens einnimmt, und in dessen Mitte die Bildsäule des gleichnamigen Königes zu Fusse steht; der *Platz Skeppsbron*, wo sich die Statue Gustav des III. befindet, und der *Platz Slottsbacken*, auf dem man einen Obelisk aus Granit zu Ehren der Treue der Einwohner Stockholms errichtet hat. Der *königliche Thiergarten* mit der Waldemarsinsel, der *königliche Hopfengarten*, der *Garten des Grafen Piper* und der prachtvolle *Quai* längs des Hafens und mit schönen Häusern eingefasst, bieten die schönsten

Spazirgänge dieser Stadt dar, deren mittlerer Theil (*Staden* oder die *Stadt*) im Allgemeinen enge und krumme Strassen hat, aber deren Vorstädte gerade und wohlgepflasterte Strassen zeigen.

Stockholm besitzt eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten, unter welchen vorzüglich genannt werden müssen: die *Akademie der Wissenschaften*, mit einer Sternwarte, einem Naturalienkabinete und einer an naturwissenschaftlichen Büchern sehr reichen Bibliothek; die *Akademie der schönen Wissenschaften*, der *Geschichte* und der *Alterthumskunde*; die *Akademie der schwedischen Sprache und Dichtkunst*, auch *schwedische Akademie* oder *Akademie der Achtzehn* genannt; die *patriotische Gesellschaft*; die *Akademie des Ackerbaues*; die *Akademie der Militärwissenschaften*; das *Bergkollegium* mit einem reichen Naturalienkabinete; das *Karolinische medico-chirurgische Institut*, welches das dritte Institut für die Arzneiwissenschaft und das einzige für die Pharmacie im ganzen Königreiche ist, und alle Ärzte und Wundärzte, die öffentliche Anstellungen suchen, zu prüfen hat; die *Schule der Feldmesskunst* mit einer schönen Sammlung von Landkarten Schwedens; die *Navigationsschule*; die *Zeichnungs-* und *Modellirschule*; die *musikalische Schule*; das *Taubstummeninstitut*; die *Thierarzneischule*; das *technologische Institut*; das *Forstinstitut* und mehre andere Unterrichtsanstalten. Auch die prächtige *Gemäldegallerie*, die eine schöne Sammlung von den besten schwedischen Malern darbietet; die *königliche Bibliothek*, eine der reichsten Nordeuropa's; die *Engeström'sche Bibliothek*; die *Sammlung des Barons Hermelin*; das *Modell-* und *Maschinenkabinet*, eines der vollständigsten in seiner Art; und das *Antikenmuseum* dürfen nicht vergessen werden.

Dass Stockholm die erste Handels- und Fabrikstadt der Monarchie ist, haben wir schon oben bemerkt; doch müssen wir noch hinzusetzen, dass das sehr grosse *Hangar* oder die *Eisenwage*, wo man das Eisen aufbewahrt, eine der grössten Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt ist, wegen der erstaunlichen Quantität dieses Metalles, das man hier aufgespeichert findet. Die Bevölkerung Stockholms belief sich im J. 1828 auf 79,526 Seelen.

In der Umgegend Stockholms sind die merkwürdigsten Orte:

Drottningholm, das schönste königliche Lustschloss und nach dem Modelle des Versaillerschlosses gebaut, auf der Nordspitze der im Mälarnsee gelegenen Insel *Lofoe*, vorzüglich ausgezeichnet durch die Schönheit seiner Gärten, seiner Wasserwerke und seiner Spazirgänge. Wenn der Hof sich hier aufhält, kann man seine Bevölkerung auf 4,000 Seelen rechnen. — *Rosendal*, von einigen Reisenden auch *Villa Botanica* genannt, ein von dem jetzt regierenden Könige erbautes Lusthaus, das im Thiergarten oder im königlichen Park liegt, und wohin der König vorzüglich die ihm vorgestellten Personen einladet. — *Carlsberg*, ein anderes königliches Schloss, an einem Arme des Mälarnsees, mit einem herrlichen Garten, wo sich jetzt die 150 Zöglinge der Militärakademie befinden. — *Mariaberg*, mit einer Militärschule und einer Kanonengiesserei. — *Ulriksdal*, ein anderes königliches Schloss, an einer Bucht des Meeres, das man in neuern Zeiten zu einer Soldateninvalidenanstalt gemacht hat. — *Haga*, königliches Schloss an einer Bucht des Meeres, wo sich sonst der König im Sommer aufhielt; seine romantische Lage, sein grosser englischer Park und seine schöne Orangerie sind bemerkenswerth.

GÖTHEBORG, GOTHENBURG, Hauptstadt des gleichnamigen Läns und Sitz eines Bischofes, an der Gota-Elf, mit einem Hafen und 27,000 E., hat breite und reinliche Strassen und einige bemerkenswerthe Gebäude, als: die Börse, die Gebäude der vormaligen ostindischen Kompagnie, die Hauptkirche, das Armenhaus. Die königliche Akademie der Wissenschaften, die patriotische Gesellschaft des Ackerbaues, das Gymnasium, die Navigationschule, das technologische Institut und

andere wissenschaftliche Anstalten erhöhen die Wichtigkeit, welche ihre Industrie, ihr Handel, ihre Bevölkerung ihr verliehen, weshalb man Gothenburg als die zweite Stadt Schwedens ansehen muss.

Die anderen merkwürdigsten Städte und Orte SCHWEDENS sind:

Im *eigentlichen Schweden:* UPSALA, hübsche kleine Stadt mit 4,800 E. und Sitz eines Erzbischofs, Primas des Königreichs, in einer weiten fruchtbaren Ebene, an der Fyrisa, deren vornehmste Gebäude: die *Universitätsgebäude* (wozu auch die prächtige Reitbahn, ein grosser, schöner Platz gehört), und die Kathedrale sind, die grösste und prächtigste Kirche von ganz Skandinavien. Ihr Inneres ist voll von Grabmälern mehrer grosser Männer und historisch berühmter Personen und von andern werthvollen Gegenständen. Am merkwürdigsten aber ist diese Stadt wegen ihrer berühmten Universität, der blühendsten und im grössten Rufe stehenden im ganzen nördlichen Theile des europäischen Festlandes. Ihre Bibliothek, die reichste Skandinaviens; das prächtige anatomische Theater; die Sternwarte mit vortrefflichen Instrumenten und einer ansehnlichen Bibliothek der besten astronomischen Werke versehen; das physikalische, das chemische und naturhistorische und das Münz- und Kunstkabinet, und der botanische Garten, einer der reichsten Europa's, ohngeachtet der hohen nördlichen Breite, unter welcher er liegt, tragen viel zur Erhaltung des Ruhmes bei, welchen ihr Linné, Vallerius, Cronstedt und Bergmann, die zu ihren Professoren gehörten, verschafft haben. Das Predigerseminar, die Kathedralschule, worin man in der Literatur und in Wissenschaften Unterricht ertheilt; die Gesellschaft der Wissenschaften und die kosmographische Gesellschaft sind ihre andern wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. — *Sigtuna*, sehr kleines Städtchen von 400 E., an einer Bucht des Mälarnsees, merkwürdig wegen ihres grossen Alterthums, wo man die Ruinen der Tempel sieht, welche das Heidenthum daselbst errichtet hatte.

SALA, kleine Stadt von 3,000 E., merkwürdig wegen ihres Silberbergwerks, das jedoch jetzt nur mit Zubusse betrieben wird. — NORBERG, Dorf mit berühmten Eisengruben. — OMBERGSHEDEN, Marktplatz im Län Carlstad, wo um St. Michaelis ein grosser, von 20 bis 30,000 Personen besuchter Jahrmarkt gehalten wird. — FALUN, Hauptstadt von Dalarne oder Dalekarlien in einem Thale zwischen zwei Seen, hat 4,500 E. und ist wegen seiner Lehranstalt für praktische Bergwissenschaft und reichen Kupferbergwerke merkwürdig. — GEFLE, Stadt am gleichnamigen Flusse, der sich hier in den bottnischen Meerbusen ergiesst, und Sitz eines Bischofs, mit 8,000 E., wichtig wegen ihres Handels, ihres Hafens, ihrer Industrie, ihres berühmten Gymnasiums, ihrer Schiffswerfte und vorzüglich wegen ihrer zahlreichen Handelschiffe, welche ihr unter den Seestädten Schwedens den dritten Rang anweisen.

In *Gothland* findet man: LINKÖPING, ziemlich gut gebaute Stadt und Sitz eines Bischofs, am Flusse Stang, mit 3,700 E.; wichtig wegen ihres Handels, ihres Gymnasiums, womit eine ansehnliche Bibliothek und ein Museum der Alterthümer und der Naturgeschichte verbunden sind, und wegen ihrer Kathedrale, die für die grösste und schönste des Königreichs nächst der von Upsala gehalten wird. — NORRKÖPING, Stadt am Einflusse der Motala in den Meerbusen Bråviken, mit 10,000 E., bemerkenswerth wegen ihres Hafens, Handels und besonders ihrer zahlreichen Fabriken, die ihr unter den gewerbfleissigen Städten des Königreichs den dritten Rang anweisen. Ihre Tücher gelten für die schönsten von Schweden. — JÖNKÖPING, regelmässig gebaute Stadt zwischen 2 Seen und von 4,000 Menschen bewohnt, ist der Sitz des Hofgerichts für ganz Gothland. — KARLSKRONA, befestigte Stadt, auf mehren Inseln erbaut, mit 12,000 E. und besonders wegen ihres schönen Hafens, wo die Kriegsflotte gewöhnlich ihre Station hat, wegen ihrer in den Felsen gehauenen Docks, wegen ihrer Schiffswerfte und ihrer furchtbaren Festungswerke wichtig, welche sie von der Seeseite fast uneinnehmbar machen. Man baut gegenwärtig an einer sehr festen Citadelle auf einem isolirten Felsen, der die einzige schiffbare Einfahrt beherrscht. Das Rathhaus, die Wasserleitung und wenigstens die eine von den Kirchen, die Marineschule und das Arsenal, welches Modelle von den Schiffen aller Art und von allen Nationen und in dem Artilleriehofe mehre merkwürdige Seltenheiten

enthält, verdienen Erwähnung. — Carlsham, Stadt an der Mündung des Myeflusses, mit einem Hafen und 4,000 Einwohnern.

Christianstad, eine der am besten gebauten Städte Schwedens, an der Helge-Aa, über die eine wegen ihrer Länge merkwürdige Brücke führt, hat einen Hafen, wichtige Festungswerke und 4,000 E. — Ystadt, von 4,000 E. mit einem Hafen, von wo die Überfahrt nach Pommern mit einem Dampfschiffe geschieht. — Malmoe, hübsche Stadt am Sund und Kopenhagen fast gegenübergelegen, die wichtigste Stadt in Schonen, mit 8,000 E., blühet durch ihren Handel und ihre Fabriken. Die St. Peterskirche und der Marktplatz verdienen Erwähnung. — Lund, Stadt von 4,000 E. und Sitz eines Bischofs, hat Industrie und ist besonders wegen ihrer Universität bemerkenswerth, zu welcher unter andern Anstalten eine reiche Bibliothek und ein botanischer Garten gehören. Auch die physiographische Gesellschaft muss genannt werden. — Landskrona, feste Stadt am Sund, mit einem guten Hafen, Industrie, Handel und 3,800 E. — Helsingborg, Stadt in einer schönen Gegend, auf einer schmalen Landzunge am Sunde, der hier am schmalsten ist, und der dänischen Stadt Helsingör gegenüber, mit Seebädern, 2,800 E. und dem stark besuchten Gesundbrunnen *Ramläsa* in der Nähe. Von Helsingborg ist die gewöhnliche Überfahrt nach Seeland in Dänemark.

Skenninge, kleine Stadt von 1,000 E., merkwürdig wegen des Augustusmarktes, welcher einer der bedeutendsten des Königreichs ist. — Motala, grosser Marktflecken, wo die Motala aus dem Wettersee fliesst, hat eine grosse Fabrik von Dampfmaschinen, von Messerschmiedearbeiten und andern Artikeln, weshalb dieser Ort zu den gewerbsamsten Schwedens gehört; zugleich ist er eine von den Niederlagen des vermittelst des Gotakanals getriebenen Handels.

Skara, kleine Hauptstadt des gleichnamigen Läns, Sitz eines Bischofs, hat 1,400 E., ein Gymnasium, einen botanischen Garten und eine Thierarzneischule, welche jedoch seit der Errichtung der Stockholmer sehr herabgekommen ist. — Wanäs, kürzlich am Wettersee, da wo der Gotakanal seine Mündung hat, erbaute wichtige Festung, welche den Mittelpunkt der Vertheidigungskriegsoperationen ausmachen wird; die nach einem grossen Masstabe entworfenen Werke sind sehr merkwürdig und schon weit vorgerückt.

Calmar, ziemlich regelmässig gebaute und feste Stadt auf einer, durch eine Brücke mit dem festen Lande verbundenen Insel an der von der Insel Gothland gebildeten Meerenge, hat einen Hafen, eine schöne Kathedrale, deren Gewölbe besonders merkwürdig ist, und 5,000 E., die einen lebhaften Handel treiben, der jedoch sehr gesunken ist, im Vergleich, was er sonst war. Hier wurde im J. 1397 die in der schwedischen Geschichte so berühmte Calmar'sche Union geschlossen.

Wisby, Hauptstadt der Insel Gothland und Sitz eines Bischofs, mit einem Hafen, einem Gymnasium und 4,200 E., behauptet in Hinsicht ihrer zahlreichen Handelsmarine den vierten Rang unter den Seestädten des Königreichs. Wiewol ihr Handel nur noch ein Schatten von dem ist, was er im Mittelalter war, so ist er doch immer noch ziemlich ansehnlich. Wisby gehörte zum Hansabunde und war einer der ersten Handelsplätze des Nordens; sein Seegesetzbuch diente lange Zeit den Völkern dieses Theiles von Europa zur Richtschnur. In seinen Umgebungen und auf einigen andern Punkten der Insel hat man mehre Alterthümer entdeckt.

In *Norrland* findet man: Hernösand, Stadt und Sitz eines Bischofs, auf der Insel Hernö, am Ausflusse des Angermanflusses in den bottnischen Meerbusen, mit 2,000 E., ist wegen ihres Handels, den ihr Hafen und eine ziemlich zahlreiche Handelsmarine begünstigen, ihres Gymnasiums, ihres botanischen Gartens und ihrer Buchdruckerei merkwürdig, die fast alle Werke druckt, deren sich die Lappen bedienen. — Lulea, sehr kleine Stadt an der Mündung des gleichnamigen Hafens, mit Handel und 1,000 E. — Gellivara und Jukkasjärwi, zwei Pastorate in Lappland, in deren Gegend reiche Eisengruben sind.

Zu den vorzüglichsten Städten des *Königreiches* NORWEGEN gehören:

Christiania, Hauptstadt Norwegens und Sitz des Vizeköniges oder Reichstatthalters, eines Bischofes, so wie des Stiftsamtmannes des

Stiftes Christiania oder Aggerhuus, hat eine äusserst malerische Lage, am Ende des Meerbusens von Christiania, in welchen sich hier die Agger mündet, und am Fusse des Egeberges. Auch ist sie der Versammlungsort des *Storthing*. Die Stadt ist im Ganzen gut gebaut, mit breiten, schnurgeraden, rechtwinklig sich durchschneidenden Strassen und meistens steinernen Häusern, und vergrössert sich von Tag zu Tag mit dem schnellen Zunehmen des Handels und ihrer Bevölkerung, die jetzt 21,000 Seelen beträgt. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die *Kathedrale*, der *Regierungspallast*, die *Kriegschule*, das *neue Rathhaus*, die *neue Börse*, das *Besserunghaus*, das *Findelhaus*, das *grosse Hospital* und das *Schauspielhaus*. Zu den vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: die im Jahre 1811 gestiftete *Universität*, mit welcher ein philologisches Seminar, eine reiche Bibliothek, ein botanischer Garten, ein Münzkabinet, ein Museum wissenschaftlicher Gegenstände, eine Sternwarte und das schöne Kabinet von Mineralien, Instrumenten und Modellen, welches der aufgehobenen Bergwerkschule zu Kongsberg gehörte, verbunden sind; die *Kriegschule für Offiziere*; das *königl. norwegische Landkadetteninstitut*, mit einer öffentlichen Bibliothek; das *Handelsinstitut*; die *Zeichnenschule*; die *Kathedralschule* und mehre wissenschaftliche und philanthropische Gesellschaften. Die alte Stadt *Opslo* wird wie eine Vorstadt von Christiania angesehen und ist der Wohnsitz des Bischofes. Die Umgebungen dieser Hauptstadt mit Landhäusern, *Lökker* genannt, gewähren einen bezaubernden Anblick; unter denselben bemerkt man besonders die Landhäuser *Bogstadt*, *Frogner* und *Ulevold*.

Bergen, die Hauptstadt des gleichnamigen Stiftes, eine der ältesten Städte Norwegens und der Sitz eines Bischofes, liegt an einem langen Meerbusen, Namens *Waag*, umgeben von Felsen, welche die drei Eingänge ihres Hafens, eines der besten in Skandinavien, gefährlich machen und hat 21,000 E., deren Hauptbeschäftigung der Handel (welcher, ohngeachtet er abgenommen und der Handel von Drammen und Christiania schnell zugenommen hat, noch der wichtigste des Königreiches ist), die Fayencefabrikation, die Zuckerraffinerie, die Erbauung von Handelschiffen und der Fischfang ausmachen. Die königliche harmonische Gesellschaft, die königliche Schule und die Schiffahrtschule sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten.

Drontheim *(Trondhiem)*, im Amte Söndre Trondhiem, ehemals Residenz der norwegischen Könige, ist jetzt die Hauptstadt des Stiftes Drontheim und Sitz eines Bischofes und Stiftamtmannes, liegt an der Nid und an dem grossen Drontheimer Meerbusen, welcher hier einen grossen Hafen bildet, und gewährt, wiewol nur von Holz erbaut, einen angenehmen Anblick. Unter ihren Gebäuden zeichnen sich aus: die neue dem heiligen Oluf geweihte Kathedrale, worin die Könige von Norwegen gekrönt werden, und welche an der Stelle der prächtigen Basilika steht, die durch eine Feuersbrunst im J. 1719 zerstört wurde, und mehre Jahrhunderte hindurch ein im ganzen Norden berühmter Wallfahrtsort war; der Gouvernementspallast und das Stadthaus. Ohngeachtet ihrer hohen nördlichen Breite und ihrer geringen, nur 12,000 Seelen betragenden Bevölkerung, besitzt sie eine königliche Akademie der Wissenschaften, ein Naturalienkabinet, eine ziemlich reiche Bibliothek, ein Seminar, zum Unterrichte der Lappen, ein Taubstummeninstitut etc. und treibt einen lebhaften Handel, besonders mit dem Kupfer aus den reichen Bergwerken von Röraas.

Ferner sind in Norwegen zu bemerken:

Frederikstad, am Einflusse des Glommen in einen Meerbusen, soll die einzige von Steinen erbaute Stadt in Norwegen sein, ist klein und nur von 2,000 Menschen

bewohnt, aber wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und Handels bedeutend. — Drammen, Stadt von 7,000 Einw. im Amte Buskerud, besteht aus drei kleinen besonderen Städten, Namens *Bragernäs, Stromsöe* und *Tangen*, welche am Flusse Drammen liegen, und ist die grösste Breterniederlage ganz Norwegens; ihr Hafen wird gegenwärtig von der grössten Zahl von Schiffen besucht. — Tönsberg, kleine Stadt von 1,500 Einwohnern, an einem Meerbusen, merkwürdig wegen ihres Alters, Hafens und wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine. — Langesund, Arendal, Laurvig, Risöer (*Oster-Risöer*) und Grimstad, kleine Städte, wichtig wegen der grossen Zahl ihrer Handelschiffe und ihres Handels; Laurvig ist es auch ausserdem wegen seiner Eisenwerke, der ansehnlichsten Norwegens. — Friederichswärn, Festung, Laurvig gegenüber, am Eingange eines grossen Meerbusens, hat die wichtigsten Kriegschiffswerfte des Königreiches. — Kongsberg, Bergstadt in einem engen Thale, am Flusse Louven oder Loven, Sitz eines Oberbergamts, mit 4,000 Einw., hat eine Münze und ein Silberbergwerk, das schwer zu bearbeiten ist und Zubusse erfordert. — Modum, Dorf mit einem reichen Kobaltbergwerke.

Christiansand, Hauptstadt des gleichnamigen Stiftes, an der Mündung der Torridalelf in das Kattegat, Sitz eines Bischofes, hat 7,500 Einw. und ist wichtig durch ihren Handel, ihren schönen Hafen, einen Hauptzufluchtsort der Schiffer, welche während der gefährlichen Fahrt durch das Kattegat Haverei (Seeschaden) erlitten haben, und durch ihre Quarantäneanstalt. — Christiansund, Stadt im Amte Romsdal, an einem Meerbusen, mit 2,000 E., bemerkenswerth wegen ihrer besondern Lage, ihres schönen Hafens, ihrer blühenden Fischereien und ihrer Ackerbaugesellschaft, welche viel zur Urbarmachung der umliegenden Ländereien beigetragen hat. — Röraas, Bergstadt in einer der höchsten und rauhesten Gegenden Norwegens, im Amte Söndre-Trondhielm, mit 3,000 Einw. und den reichsten Kupfergruben Norwegens.

Alstahoug, elender Ort auf der Insel Alsten, blos merkwürdig, weil es der Sitz des Amtmanns von Nordland und eines Bisthums, des nördlichsten Europa's, unter 67° 38′ nördlicher Breite ist. — Hammerfest, kleine Stadt von 200 Einw. im Amte Finmarken und auf der Insel Qualöe (Hvalöe) und der nördlichste Handelshafen der alten Welt, unter 70° 36′ nördlicher Breite. — Wardöehuus, kleine Festung mit einem Hafen und einem Städtchen von 100 Einw., auf der Insel *Wardöe*, bemerkenswerth als nördlichste Festung der ganzen Erdkugel unter 70° 22′ der Breite. Durch ein Dekret vom J. 1816 ist jeder Soldat, der hier 4 Jahre freiwillig gedient hat, für sein ganzes übriges Leben von seinen Standesverbindlichkeiten frei.

AUSWÄRTIGE BESITZUNGEN. Schweden besitzt weiter keine Kolonie, als die kleine Antille *St. Barthelemy*, mit 3 Q. M. und 16,000 bis 18,000 Einw.

DAS KAISERTHUM RUSSLAND

nebst dem

Königreiche Polen.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Von 16° bis 62° *östlicher Länge* und von 40° bis 70° *nördlicher Breite*, wobei das Königreich Polen mit gerechnet, die Gruppe aber von Nowaja-Semlja und der Archipel von Spitzbergen ausgeschlossen sind. Man sehe deshalb S. 8 dieses Bandes.

GRÖSSE. *Grösste Länge:* vom nördlichen Abfall des Kaukasus in der Nähe der Quellen des Samura bis zu den Ufern des Muonio in der Gegend von Enontekis in Osterbottn, 460 Meilen. *Grösste Breite*: vom westlichen Abfalle des Uralgebirges, bei den Quellen der Silwa im Gouvernement Perm bis zu der westlichen Grenze des Gouvernements Volhynien im Westen von Luzk, 325 Meilen. Bei diesen Berechnungen ist das Königreich Polen unberücksichtigt. *Flächeninhalt* mit Polen (nach

Balbi, der einen Theil der von andern Geographen zum asiatischen Russland gerechneten Gouvernements mit zu Europa zieht) 95,981 ¼ Q.M., wovon 93,687 ½ auf Russland und 2,293 ¾ Q.M. auf Polen kommen.

GRENZEN. Gegen *N.* Norwegen und das nördliche Eismeer; gegen *O.* das asiatische Russland und das kaspische Meer; gegen *S.* das asiatische Russland, das schwarze Meer, das osmanische Reich, das Kaiserthum Österreich und der Freistaat Krakau, und gegen *W.* das Fürstenth. Moldau, das Kaiserth. Österreich, die preuss. Monarchie, die Ostsee nebst ihren grossen Busen und die schwedisch-norwegische Monarchie.

LÄNDERBESTAND. Das eigentliche *Russland*, welches den Kern des Reiches bildet, unpassend *Moskowiterland* genannt; die *Länder der donischen* und der *Schwarzen-Meeres-Kosaken;* die vormaligen, schon seit langer Zeit den Tataren entrissenen *Königreiche Kasan* und *Astrakhan; Biarmien;* fast ganz *Lappland; Ingermanland, Karelien, Finland, Osterbottn, Esthland, Livland*; die *Archipel von Abo* und *Aland* und die Inseln *Dagö, Oesel* etc., Länder, die ehemals zum Königreiche Schweden gehörten; der grösste Theil des vormaligen *Königreiches Polen*, nebst *Kurland* und *Semgallen,* nemlich die jetzigen russischen Gouvernements Kurland, Kiew grösstentheils, Witebsk, Mohilew, Minsk, Volhynien, Grodno, Wilna, Podolien, die Provinz Bialystock und das neue Königreich Polen; das vormalige *Chanat Krim* nebst der *kleinen Tatarei, Bessarabien* und einem Theil der *Moldau,* Länder, welche dem osmanischen Reiche abgenommen worden sind; der ganze Theil der *kaukasischen Länder,* welcher im Norden der Hauptkette des Kaukasus liegt, den Eingebornen, den Türken und den Persern entrissen.

GEBIRGE. Man kann das europäische Russland wie ein ungeheures Plateau von mittelmässiger Erhebung, und von einigen Höhen durchschnitten, ansehen. Wirkliche Gebirge finden sich blos nach seinen östlichen und südlichen Grenzen zu. Alle Höhen dieser sehr weiten Gegend können unter folgende Gebirgsysteme gebracht werden: SKANDINAVISCHES, wozu die Höhen Finlands und der Gouvernements Olonetz, Archangel und anderer gehören; SLAVISCHES, welches alle Höhen Centralrusslands umfasst, und dessen höchster Punkt, in den vorgeblichen *Waldaibergen* sich nur bis zu 175 Toisen erhebt; HERCYNISCH-KARPATHISCHES, wozu die Höhen des südwestlichen Russlands und die kleinen Berge des südlichen Theiles des neuen Königreiches Polen gehören, und wovon der 333 Toisen hohe *Katharinenberg* und der 320 Toisen hohe *Lysa* die höchsten Punkte dieses Systemes, so weit es zu diesem Theile Europa's gehört, sind; KAUKASISCHES, welches ausser der Europa von Asien trennenden Kette, auch die hohen Berge der südlichen Krim begreift, und wovon der höchste Punkt die 790 Toisen hohe Südwestspitze des *Tschatyrdagh's* ist; endlich URALISCHES, welches Europa von Asien scheidet, und wozu alle Berge und Höhen des östlichen Russland nördlich vom kaspischen Meere gehören. Man sehe hierüber nach S. 15, 16 und 17 und die *Gebirge Asiens.*

INSELN. Unter den zahlreichen Inseln, welche zu diesem Reiche gehören, muss man besonders folgende unterscheiden:

Im NÖRDLICHEN EISMEERE: die *Gruppe von* NOWAJA-SEMLJA und den *Archipel von* SPITZBERGEN, welche unbewohnt sind, und die wir nur ihrer Lage wegen zu den geographischen Pertinenzen Europa's rechnen. Man sehe S. 8 wegen der temporären Kolonie von Spitzbergen; und S. 18 haben wir bei der Gruppe von Nowaja-Semlja die Existenz des nördlichsten Vulkans, den man auf der Erdkugel kennt, angezeigt; hier wollen wir noch hinzufügen, dass die schrecklichen Einöden von Nowaja-Semlja von einer erstaunlichen Menge von Seekühen und anderen dergleichen Thieren besucht werden, auf deren Jagd die Rheder von Arkhangel und Mezen

gehen und zuweilen den Winter daselbst zubringen. Hernach kommen die Inseln *Kaljugew* und *Waigatz*. Von den letztern hat die Waigatzstrasse ihren Namen.

Im WEISSEN MEERE: die Inseln Solowezkoi, berühmt durch das auf einer der vornehmsten derselben gelegene Kloster.

In der OSTSEE: die Inseln Ösel (*Saare-Ma* bei den Eingebornen), eine der grössten der Ostsee, die zum Gouvernement Livland gehört, so wie auch die benachbarte Insel *Moon*; ferner Dagö und Worms, unter dem Gouvernement Esthland stehend; Kronstadt, im Hintergrunde des finischen Meerbusens, wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und ihrer Schiffswerfte merkwürdig; der Archipel von Abo, der sich vor dieser Stadt und längs der südlichen Küste und eines grossen Theiles der Westküste Finlands ausbreitet, fast gänzlich aus unzähligen, wenig hohen, spitzigen oder pikförmigen, von verschiedenen Varietäten des Granits und des Kalksteines gebildeten Klippen besteht und den Schiffern ein furchtbares Labyrinth und den Geographen eines der Wunder der physischen Geographie darbietet; endlich der Alands-Archipel, nach der Hauptinsel so genannt, am Eingange des bottnischen Meerbusens gelegen und für Russland von einer grossen politischen und militärischen Wichtigkeit.

Das SCHWARZE MEER bietet keine Insel dar, die gross oder merkwürdig genug wäre, um nach unserem Plane ausgezeichnet zu werden.

LAND- und STRANDSEEN. Russland hat in seinem nördlichen Theile die grössten Landseen Europa's und in seinem südlichen mehre Strandseen; die letzteren befinden sich in dem nördlichen Theile der Krim und längs der Küsten des Gouvernements Kherson und der Provinz Bessarabien, in den Umgebungen von Perekop, Otschakow und an den Donaumündungen. Unter der grossen Zahl von Landseen Russlands muss man vorzüglich, mit Berücksichtigung ihrer Grösse, nennen: den *Ladoga*, den grössten See von ganz Europa; hierauf folgen: der *Onega* im Gouvernement Olonetz; der *Saïma*, der *Päjjäine* und der *Kolkis* in Finland; der *Peipus* zwischen den Gouvernements Esthland, Livland, Pskow und St. Petersburg, den die Russen schon lange unter dem Namen *Tschudskoje* kennen; der *Ilmen* im Gouvernement Nowgorod; der *Enara*, in dem zu dem Grossfürstenthum Finland gehörenden Theile Lapplands. Noch fügen wir die weit kleineren, Namens *Beloje* (weisse) im Gouvernement Nowgorod und *Kubenskoe* im Gouvernement Wologda bei, wegen ihrer grossen Wichtigkeit, die sie für das künstliche Wasserkommunikationsystem des Reiches haben. Es gibt auch eine grosse Anzahl von Salzseen, woraus man eine ungeheuere Menge Salz gewinnt, unter welchen man besonders den *Eltonsee* im Gouvernement Saratow nennen muss.

FLÜSSE. Russland wird von den grössten Strömen Europa's durchflossen. Wir lassen sie nach den verschiedenen Meeren, worein sie sich münden, geordnet folgen.

Die OSTSEE nimmt auf:

Die Tornea, welche im schwedischen Lappland entspringt, die Grenze Russlands auf dieser Seite macht, Tornea bespült und sich in den bottnischen Meerbusen ergiesst, indem sie links den *Muonio* empfängt, der gleichfalls die Grenze bezeichnet und über Enontekis kommt.

Die Kemi, Ulea und der Pyhajoki, welche den nördlichen Theil des Grossfürstenthums Finland durchschneiden, und sich in den bottnischen Meerbusen münden. Diese Flüsse nehmen ihren Ursprung aus ansehnlichen Seen, von welchen sie ihre Namen bekommen.

Den Kumo, welcher die Gewässer des Pyhäjärwisees abführt und seine Mündung in den bottnischen Meerbusen hat.

Den Kymmene, welcher die Gewässer des Sees Päjjäine abführt und sich in den finischen Meerbusen ergiesst.

Die Newa, die zwar einen kurzen Lauf, aber eine ungeheuere Wassermasse hat, indem sie der Abfluss des grossen Ladogasees und des sehr grossen Wassersystemes ist, das ihm angehört und sich über einen grossen Theil Finlands und der Gouvernements Petersburg, Olonetz, Nowgorod und Pskow ausdehnt. Die Newa bespült Schlüsselburg, St. Petersburg, und geht in den finischen Meerbusen. Die vornehmsten Zuflüsse des Ladogasees sind: der *Swir*, welcher ihm die Gewässer des Onegasees zuführt; der *Wolchow*, welcher aus dem Ilmensee kommt und Nowgorod Weliki berührt; und der *Woxa* oder *Wuoxa*, wodurch der Abfluss des grossen Saimasees und seiner überflüssigen Gewässer in den Ladogasee gelangt. Wiewol die Newa so viel zur Verschönerung der Hauptstadt des Reiches beiträgt und durch ihre Tiefe und Breite von einer so grossen Wichtigkeit für dieselbe ist: so bedroht sie doch zuweilen durch ihre schrecklichen Überschwemmungen dieselbe mit dem Untergange. Die Überschwemmung vom J. 1825 hat traurige Spuren hinterlassen.

Die Narwa oder Narowa, der Abfluss des Peipus- und Pskowersees, welche Narwa bespült und in den finischen Meerbusen läuft.

Die Düna (*Drugowa* bei den Letten und *südliche Dwina* bei einigen russischen und anderen Geographen), welche aus einem Sumpfe im Gouvernement Twer, nicht weit von den Quellen der Wolga entsteht, die Gouvernements Smolensk, Witebsk, Kurland und Livland durchfliesst, indem sie bei Witebsk, Polotzk, Dünaburg und Riga vorbeigeht, und ihre Mündung in den Riga'schen und livländischen Meerbusen hat. Ihre vornehmsten Nebenflüsse sind rechts die *Drissa* und *Ewst*; links die *Meja (Mesha)*, *Ulla*, *Disna*, aber alle sehr unbeträchtlich gegen ihren Hauptfluss.

Den Njemen, welcher im Gouvernement Minsk entspringt, das Gouv. Wilna von der polnischen Woiwodschaft Augustow scheidet, die Städte Grodno und Kowno berührt, und in Ostpreussen eintritt, wo er unter dem Namen Memel sich ins kurische Haff ergiesst. Man sehe *preuss. Monarchie* (S. 271). Sein Hauptnebenfluss rechts in Russland ist die über Wilna gehende *Wilia*.

Die Weichsel, welche aus dem Kaiserthume Österreich kommt, die polnischen Woiwodschaften Krakau, Sandomirz, Lublin und Podlachien berührt, die Woiwodschaft Masovien durchschneidet, die Woiwodschaft Plock berührt und nach Westpreussen (Provinz der preussischen Monarchie) geht, wo sie sich in das frische Haff mündet. Im Königreiche Polen bespült sie Sandomirz, Pulawy, Warschau, Modlin und Plock. Ihre vorzüglichsten Nebenflüsse auf polnischem Gebiete sind rechts: die *Wieprz*, zu deren Bassin Lublin und Zamosc gehören; der *Bug*, welcher über Brzesc-Litewski geht und die *Narew* aufnimmt; links die *Pilica* und die *Bzura*, wovon die letztere bei Lowicz vorbeifliesst und die *Rawa* rechts empfängt.

Das SCHWARZE MEER erhält:

Die Donau, von welcher blos der unterste Theil und auch nur als Grenzfluss hieher gehört. Sie bespült hier Ismail und Kilia. Der *Pruth* ist ihr Hauptnebenfluss auf russischem Boden, und trennt das russische Reich von dem Fürstenthume Moldau. Man sehe S. 174.

Den Dniester, welcher aus dem österreichischen Kaiserthume kommt, Bessarabien von den Gouvernements Podolien und Kherson trennt, Choczim, Mohilew, Bender und Akerman berührt und in das schwarze Meer sich ergiesst. Er erhält aus Russland nur geringe Zuflüsse.

Den Dnjepr, welcher im Gouvernement Smolensk seinen Ursprung nimmt, das Gouv. Mohilew durchfliesst, die Gouv. Minsk, Kiew und Kherson von den Gouv. Tschernigow und Poltawa trennt, das Gouv. Jekaterinoslaw in zwei ungleiche Hälften zerschneidet, und nachdem er das Gouv. Kherson von dem Gouv. Taurien geschieden hat, zwischen Oczakow und Kinburn in das schwarze Meer sich einmündet. Die vornehmsten an demselben gelegenen Städte sind: Smolensk, Mohilew, Kiew, Jekaterinoslaw und Kherson. Seine vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: die *Beresina*, welche Bobruisk bespült und durch einen sie mit der Ulla, einem Nebenflusse der Düna, verbindenden Kanal eine Verbindung zwischen dem Dnjepr

und der Düna bewerkstelligt; ferner der *Pripet* oder *Pripec*, welcher den südlichen Theil des Gouvernements Minsk und die vielleicht grössten Moräste Europa's durchfliesst, und durch mehre Zuflüsse vergrössert wird, worunter man den *Styr*, *Horyn* rechts und die *Pina* und *Jasiolda* links nennen muss; die beiden letzten haben einen beschränkten Lauf, sind aber merkwürdig wegen der Kanäle von Muchaviec und Oginski, welche das Bassin des Dnjepr mit den Bassins der Weichsel und des Njemen vereinigen; ferner der *Teterow*, welcher Schitomir bespült; und der *Bog*, welcher Nikolajew benetzt und den über Jelisawetgrad gehenden *Ingul* aufnimmt. Die Hauptnebenflüsse des *Dnjepr* links sind: die *Sosha*, die *Desna*, welche Briänsk und Tschernigow berührt und den *Seim* empfängt, der nicht weit von Kursk vorbeigeht und Putiwl bespült; die über Lubny gehende *Sula*; der Sumy berührende *Psiol*; die *Worskla*, an welcher Achtyrka und Poltawa liegen, und der *Orel*, welcher bei Konstantinograd vorbeigeht. Man ist Willens die Hindernisse zu beseitigen, welche die bekannten unterhalb Kiew und Jekaterinoslaw befindlichen Wasserfälle der Schiffbarkeit des Dnjepr entgegenstellen.

Den Don, welchen einige Geographen noch mit seinem alten Namen *Tanais* benennen. Er entspringt im Gouvernement Tula aus einem kleinen See, berührt oder durchläuft die Gouvernements Tula, Rjäsan, Tambow, Orel, Woronesch und das Land der donischen Kosaken, und mündet sich bei Asow, das mit seinem Gebiete zum Gouv. Jekaterinoslaw gehört, in das sogenannte Asow'sche Meer. Auf diesem langen Laufe bespült er Dankow, Pawlowsk, Tscherkask und Asow. Seine vornehmsten Nebenflüsse rechts sind: die *Sosna*, welche Liwny benetzt, und der *Donetz*, welcher Bielogrod, Tschugaiew und Isjum berührt und zu dessen Bassin die wichtige Stadt Charkow gehört. Die vornehmsten Nebenflüsse links sind: die *Woronesch*, welche Lipezk und Woronesch bespült; der *Khoper*, die *Medwetitza* und der *Manitsch*, wovon der letzte den See Bolschoi durchfliesst und nicht allein wegen der Länge seines Laufes merkwürdig, sondern auch, weil er von Malte-Brun gewählt worden ist, um mit der Kuma einen Theil der Ostgrenze Europa's zu bestimmen.

Den Kuban, welcher seine Quelle auf dem nördlichen Abfalle der hohen Kaukasuskette hat, das Land der kleinen Abasen und einen Theil des Tscherkessenlandes durchfliesst, das letztere von der Provinz Kaukasien und dem Lande der Kosaken des schwarzen Meeres scheidet. Gegen Ende seines Laufes theilt er sich in zwei Hauptzweige, wovon der eine sich in das vermeinte asow'sche und der andere in das schwarze Meer ergiesst. Der *Zelenschuk* und *Laba* sind seine vorzüglichsten Nebenflüsse links; die auf der rechten Seite sind alle zu klein, um angeführt zu werden.

Das NÖRDLICHE EISMEER erhält:

Den Paswig, welcher aus dem grossen See Enara kommt und nach dem letzten Definitivtraktat zwischen Russland und Schweden auf dieser Seite die Grenzen beider Staaten bezeichnet.

Die Kola, welche das russische Lappland durchläuft, und nachdem sie bei Kola vorbeigegangen ist, in das Eismeer fällt.

Die Petschora, welche am westlichen Abfalle des Ural im Gouv. Perm entspringt, die Wüsteneien der Gouv. Wologda und Arkhangel durchschneidet, rechts die *Usa*, welche ihr grösster Nebenfluss ist, aufnimmt und durch eine breite Mündung in einen Busen des Eismeeres sich ergiesst.

Das WEISSE MEER, welches nur ein grosser Busen des Eismeeres ist, nimmt auf:

Den Wig, Kem und Kouda, welche die Einöden des westlichen Theiles des Gouvernements Arkhangel durchfliessen und diesem Meere die Gewässer mehrer ansehnlicher Seen dieses und des Gouv. Olonetz zuführen.

Die Onega, welche von einigen Geographen mit Unrecht für den Ausfluss des Onegasees gehalten wird, entspringt in der Nähe desselben, durchläuft die Gouv. Olonetz und Arkhangel, geht über Kargapol und Onega und ergiesst sich in den Onegabusen.

Die Dwina, auch nördliche Dwina, zum Unterschied der Düna oder südlichen Dwina, genannt, wird durch die Vereinigung des Suchona mit der Jug gebildet,

durchschneidet die Gouv. Wologda und Arkhangel, bespült Krasnoborsk, Kholmogori und Arkhangel und geht in den nach ihr benannten Busen. Die SUCHONA erhält die Gewässer des Sees *Kubanskoe* und die der *Wologda*, welche die bedeutende Stadt gleiches Namens bespült und hernach über Totma geht. Der JUG vereinigt sich bei Welikiustjug mit der Suchona. Die vorzüglichsten Nebenflüsse der Dwina rechts sind: die *Witschegda* und *Pinega;* die erstere berührt Jarensk und wird durch die *Keltma* vergrössert; die zweite benetzt Pinega. Unter den Nebenflüssen links nennen wir nur die *Waga*, welche Schenkursk bespült. Die *Keltma* ist wegen des Kanals merkwürdig, welcher das Bassin der Dwina mit dem der Wolga in Verbindung setzt.

Den MEZEN, welcher in den Sümpfen des Gouvernements Wologda entspringt, und nachdem er die kleine Stadt Mezen berührt hat, in einen Busen des Eismeeres fällt, fasst unter dem Polarkreise. Seine Ufer sind noch beinahe ganz unbewohnt.

Das KASPISCHE MEER erhält:

Den URAL, ehemals JAIK genannt, welcher auf dem östlichen Abfalle des Uralgebirges entsteht und grossentheils die östliche und südliche Grenze des Gouvern. Orenburg, so wie die östliche Grenze Europa's macht. Auf seinem langen Laufe bespült er Troitzkaja, Orenburg und Uralsk und geht bei Guriew in das kaspische Meer. Die *Sakhmara* rechts und *Ilek* links sind seine Hauptnebenflüsse.

Die WOLGA, bei den tatarischen Völkern, deren Gebiet sie durchfliesst, IDEL oder ATEL genannt, entspringt im Wolchonskiwalde, den man für den grössten in ganz Europa halten kann, in den Umgebungen von Ostazkow, im Gouv. Twer. Auf seinem unermesslichen Laufe berührt dieser grösste Strom Europa's das Gouvernement Moskau und durchfliesst die Gouv. Twer, Jaroslaw, Kostroma, Nischnei-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Saratow und Astrakhan, indem er eine grosse Zahl von Städten bespült, worunter die vornehmsten sind: Rschew-Wladimirow, Twer, Uglitsch, Ribinsk, Jaroslaw, Kostroma, Nischnei-Nowgorod, Makariew, Kasan, Simbirsk, Samara, Sisran, Khwalinsk, Wolsk, Saratow, Zarizyn, Sarepta, Astrakhan und Krasnoijarsk. Mit 65, oder nach Andern 70 Mündungsarmen, geht dieser grosse Strom in das kaspische Meer, und bildet ein sehr ansehnliches Delta. Kein Katarakt unterbricht seine Schiffahrt. Über 5,000 mit Produkten beladene Barken fahren ihn jährlich hinab und der Fischfang in demselben ist von einem unermesslichen Ertrag. Auch muss man die Wolga als den vorzüglichsten Fluss ansehen, in Hinsicht der Wasserkommunikationen, die so wichtig geworden sind, seitdem man in den neuern Zeiten die grössten Arbeiten zur Erleichterung der Wasserverbindung in dem Innern des europäischen Russland ausgeführt hat. Die vornehmsten Nebenflüsse der Wolga rechts sind: 1) die *Oka*, welche bei Orel, Bjelew, Kaluga, nahe bei Serpuchow, bei Rjäsan, Spask, Kasimow, Elatom oder Jelatma und Murom vorbeigeht, und rechts die Tula bespülende *Upa* und den Tambow und Morschansk benetzenden *Zna* — und links die Moschaisk, Moskau und Kolomna benetzende *Moskwa* und die Wladimir bespülende *Kljäsma* empfängt; 2) die *Sura*, welche über Pensa, Alatyr und Schadrin geht und links durch den *Alatyr* vergrössert wird. Die Hauptnebenflüsse der Wolga links sind: 1) die *Twerza*, welche Wischnei-Wolotschok, Torschok und Twer bespült, und durch ihre Vereinigung mit der *Msta*, einem Nebenflusse des Wolchow, vermittelst des Kanals von Wischnei-Wolotschok eine grosse Wichtigkeit erhält; 2) die *Mologa*, welche Ustjuschna und Mologa berührt, und durch den Tichwin'schen Kanal mit dem Ladogasee in Verbindung steht; 3) die *Scheksna*, die aus dem weissen See (Bjelosero) kommt und über Tscherepowetz geht und in unsern Tagen durch hydraulische Arbeiten sehr wichtig geworden ist; 4) die *Wetluga*, welche bei Wetluga vorbeifliesst; 5) die *Kama*, der grösste unter allen Nebenflüssen der Wolga und vorzüglich wegen der fast kreisförmigen Richtung ihres oberen Laufes, der Tiefe ihres Bettes und wegen ihrer Wassermasse merkwürdig, wodurch sie für die Schiffahrt nützlicher als die Wolga ist. Kaigorodok, Solikamsk, Perm, Okhansk und Sarapul sind die vorzüglichsten an ihren Ufern gelegenen Städte; und ihre Hauptnebenflüsse rechts: die *Wjätka*, welche Slobodskoi, Wjätka und Mamadisch berührt, und links: die *Silwa*, welche Kungur bespült und die *Bielaja*, welche bei Usianskoi,

Ufa, wo sie von der Krasno-Ufimsk bespülenden *Ufa* verstärkt wird, und bei Birsk vorbeigeht; und 6) die *Samara*, welche Busuluk berührt.

Die Kuma, welche am nördlichen Abfalle des Kaukasus entspringt, Klein-Awchasien durchfliesst, über Kumskaja geht und mit mehren Mündungen in das kaspische Meer sich ergiesst. Die Georgiewsk berührende *Podkuma* ist ihr vorzüglichster Nebenfluss.

Den Terek, welcher seinen Ursprung am Fusse des Mquinvari, eines von den Russen unpassend Kasbek genannten Berges des Kaukasus hat, das Land der Osseten durchläuft, bie beiden Kabarda von einander scheidet, die Provinz Kaukasien berührt und in das kaspische Meer fällt. Auf ihrem Laufe bespült sie Wladikawkas, Mosdok und Kisljär. Ihre vorzüglichsten Nebenflüsse rechts sind: die *Sunsha* und *Aksai*; links die *Aradan*, *Uruk*, *Tscherek* und *Malka*.

Den Sulak, welcher vom nördlichen Abfalle des Kaukasus kommt, das Khanat Awar, Endery etc. durchfliesst, den *Koisu* aufnimmt und in das kaspische Meer geht.

Die Samura, welche vom nördlichen Abfall des Kaukasus kommt, Süddaghestan durchläuft, und in mehren Mündungen sich in das kaspische Meer ergiesst.

KANÄLE. Das europäische Russland zeigt jetzt das grösste Kanalsystem dieses Erdtheiles, und eines der merkwürdigsten, die es nur gibt. Es verdankt diesen grossen Vortheil Peter dem I. Indem dieser Monarch seine neue Hauptstadt gründete, nahm er sich vor, die Stadt Petersburg zum Mittelpunkt des ganzen Handels Russlands mit den fremden Ländern, auch zu einer allgemeinen Niederlage und zum gemeinschaftlichen Absatzort aller Produkte des Innern zu machen. Mit einem einzigen Blicke die Seen Ladoga, Onega, Ilmen und Bjelo-Osero nebst allen Gewässern, welche ihnen zufliessen, und die Hauptnebenflüsse der grossen Ströme, die von ihren Bassins wenig entfernt sind, umfassend, dachte Peter I. darauf, durch Kanäle nicht allein ihre betreffenden Wassersysteme unter sich zu vereinigen, sondern auch sie mit Flüssen in Verbindung zu bringen, die zu anderen ganz verschiedenen Systemen gehören. Indem seine Nachfolger seinen Fusstapfen folgten, ist es dahin gekommen, dass die Ostsee, das weisse Meer, das schwarze und das kaspische Meer unter einander, durch mehre seit langer Zeit dem innern Handel gewidmete Kanäle, in Verbindung stehen. Folgende Übersicht zeigt die wichtigsten Kanäle.

Ein dreifaches Kanalsystem bewirkt auf drei verschiedene Weisen die Verbindung zwischen der Ostsee und dem kaspischen Meere. Die Stadt Rybinsk an der Wolga im Gouv. Jaroslaw ist der Knoten dieser Verbindung.

Der *Kanal von Wischnei-Wolotschok*, nach der kleinen gleichnamigen Stadt im Gouvernement Twer so genannt, hat als gegrabener Kanal nur etwa 1½ Stunden Länge und drei Schleusen, und wird von prächtigen Granitquais eingeschlossen. Wiewol schon im J. 1711 eröffnet, haben doch erst im J. 1818 wichtige Arbeiten ihn in den Stand gesetzt, den bei seiner Anlegung beabsichtigten Zweck vollständig zu erreichen. Dieser kleine Kanal ist nur als ein kleiner The l des ganzen Wischnei-Wolotschok'schen Wassersystems anzusehen, welches in seiner Gesamtheit eine der schönsten, grössten und originellsten Anlagen der Wasserbaukunst ist, indem es sich von allen übrigen künstlichen Wassersystemen, ausser seinem ungeheuren Umfange, besonders dadurch unterscheidet, dass es nicht aus gegrabenen Kanälen besteht, sondern dass hier durch einfache Werke der Wasserbaukunst eine künstliche Anschwellung der in das System hineingebrachten Flüsse selbst erlangt wird, die dadurch gewissermassen in lauter künstliche Kanäle und Behälter verwandelt sind. In die Kombination desselben gehören 76 Seen und 106 grössere und kleinere Flüsse, welche durch verschiedene Wasserleitungen und Kanäle zu einem Ganzen vereinigt sind. Nemlich der gegrabene Kanal von Wischnei-Wolotschok verbindet mittelst der Zna (Nebenfluss der Twerza) und der Schlina (Nebenfluss der in den Ilmensee gehenden Msta) die Wolga mit dem Wolchow (Zufluss des Ladogasees) und folglich die Wolga mit der Newa, oder das kaspische Meer mit der Ostsee.

Der *Tichwin'sche Kanal*, von Peter I. entworfen, aber erst von Alexander begonnen und vollendet, sollte auch richtiger ein Wassersystem genannt werden, indem es einen, aus der Verbindung verschiedener Seen, Flüsse und Kanäle entstandenen Wasserweg von 27 Meilen Länge bildet, welcher vermittelst eines ziemlich komplizirten Systems von hydraulischen Vorrichtungen, durch einen 1 Meile langen Kanal (den eigentlichen Tichwin'schen Kanal) die Tichwinka mit der anfangs Waltschina genannten Somina verbindet, welche letztere durch den Fluss und See Gorjun, den Tschagodotsch und die Mologa mit der Wolga in Verbindung steht; während die Tichwinka wieder sich in den Säss ergiesst, der sich in den Ladogasee mündet. Der eigentliche Tichwin'sche Kanal hat 15 Schleusen, wovon 11 zu dem Laufe der Somina gehören.

Der *Marienkanal*, richtiger das *Mariensystem* genannt, von Peter I. entworfen, aber erst im J. 1799 angefangen und 1808 vollendet, vereinigt zwei in dem obern Theile ihres Laufes schiffbar gemachte Flüsse, nemlich die Kowscha, einen Zufluss des Beloje oder weissen Sees, und die Wytegra, einen Zufluss des Onegasees. Der eigentliche Marienkanal ist $1^2/_7$ Meilen lang und hat 12 Schleusen. Eine Wasserleitung von fast 1 Stunde Länge versorgt den Kanal mit Wasser aus dem Kowschasee. Zu diesem Mariensystem gehören noch zwei wichtige Nebenkanäle, wovon der eine, der *Onegakanal*, 2 Meilen oberhalb der Mündung der Wytegra in den Onegasee, aus diesem Flusse in den Swir führt und das Hinderniss der gefährlichen Fahrt über den grossen stürmischen Onegasee entfernt — und der andere, der *Swir'sche Kanal* genannt, aus dem Swir in den Säss führt und so zur Umgehung der gefährlichen Fahrt über den Ladogasee (aus der Mündung des Swir in den Säss) dient.

Ausser den eben genannten 2 Nebenkanälen des Mariensystems, gehören noch mehre dergleichen Nebenkanäle zu diesen drei Hauptwassersystemen, und dienen theils diese fahrbarer zu machen, theils sie mit einem andern System zu verbinden, welches den Zweck hat, eine Verbindung zwischen dem weissen Meere und der Ostsee, und zwischen dem weissen und dem kaspischen Meere zu bewirken. Folgende sind die wichtigsten:

Der *Ladogakanal*, im J. 1718 angefangen und 1732 vollendet, und in den neuesten Zeiten mit noch vielen Verbesserungen versehen, bildet den Vereinigungspunkt der drei beschriebenen Hauptwassersysteme. Er läuft längs des Ladogasees, indem er den Wolchow bei Neuladoga mit der Newa bei Schlüsselburg vereinigt, und ist erbaut, um die Gefahren und die Untiefen des Sees zu vermeiden. Seine Länge beträgt 15 Meilen und seine Breite 60 bis 84 Fuss. Er wird durch 4 kleine Flüsse, besonders aber durch die sich auf mehr als 7 Meilen im Umkreise erstreckenden Wasserbehälter, welche aus der ganzen Umgegend das Wasser ansammeln, gespeiset. Auch sind in den neuesten Zeiten am obern Ende des Kanals, bei der Stadt Neuladoga zwei Dampfmaschinen, jede von 40 Pferden Kraft, erbaut worden, welche in 24 Stunden 14,754 Kubikfaden Wasser aus dem Wolchow in den Kanal hineinpumpen; 20 grosse und eine Menge kleinerer Schleusen dienen dazu, das Wasser nach Bedürfniss ab- und zuzulassen. Dieser Kanal ist der besuchteste des Reichs und in dieser Hinsicht einer der wichtigsten der Welt. Im Durchschnitt beläuft sich die Anzahl der durch den Ladogakanal nach St. Petersburg passirenden Fahrzeuge aller Art jährlich auf 25,000, deren Ladungswerth gegen 200 Millionen Franken beträgt.

Der *nowgorod'sche* oder *sievers'sche Kanal*, ohngefähr $1^1/_4$ M. lang, vereinigt in der Gegend von Nowgorod unmittelbar den Wolchow und die Msta, um die oft gefährliche Schiffahrt auf dem Ilmensee zu umgehen.

Der *Sjaskanal* vereinigt den Fluss Sjas mit dem Wolchow, nachdem er aus dem Ilmensee gegangen ist, und dient gleichfalls zur Umgehung des Ladogasees.

Die folgenden Kanäle eröffnen die Kommunikation zwischen dem weissen und kaspischen Meere, und verbinden folglich auch die Ostsee mit diesen beiden Meeren.

Der *kubenskische Kanal*, jetzt *Kanal des Herzogs Alexander von Würtemberg* genannt, und erst seit dem J. 1828 zu Stande gekommen. Indem er bei Kirilow, einer kleinen Stadt im Gouvernement Nowgorod, die Scheksna, einen Nebenfluss der Wolga, mit dem kubenskischen See verbindet, der seinen Abfluss in die Suchona (einen Quellenfluss der nördlichen Dwina) hat, bewirkt er die Verbindung des kaspischen Meeres mit dem weissen. Durch den Marienkanal bildet die Scheksna die Kommunikation mit der Ostsee.

Auch der *Katharinenkanal*, $2\frac{1}{2}$ Meilen lang, im J. 1786 unter Katharina der Zweiten angefangen und im J. 1820 vollendet, dient zur Verbindung des kaspischen Meeres mit dem weissen, indem er die nördliche Keltma, welche in die Witschegda, einen Nebenfluss der Dwina, fliesst, mit dem Dschuritsch, der in die südliche Keltma, einen Nebenfluss der in die Wolga gehenden Kama fällt, verbindet.

Die folgenden Kanäle machen die Verbindung der Ostsee mit dem schwarzen Meere.

Der *Lepel-* oder *Beresinakanal*, im J. 1801 vollendet, vereinigt die Düna mit dem Dnjepr, indem er die kleinen Seen, nemlich den *Bereschta*, der durch die Ulla zum Bassin der Düna gehört, und den See *Plavia*, welcher zum Bassin der Beresina, eines Nebenflusses des Dnjepr, gehört, mit einander verbindet. Dieser Kanal hat 4 Schleusen und eine Länge von etwa 1 Meile.

Der *oginski'sche Kanal*, im J. 1765 angefangen (von dem Grossfeldherrn von Lithauen, Michael Kasimir Oginski, welcher 7,800,000 Franken auf seine Erbauung verwendete), aber erst im J. 1804 vollendet und für die Schiffahrt eröffnet und in den neuesten Zeiten noch mit manchen Verbesserungen versehen, hat etwa 8 Meilen Länge, aber viele seichte Stellen, wo nur 2 Fuss Wasser ist, wiewol seine Tiefe auf 6 Fuss bestimmt ist. Im J. 1828 befuhren ihn 244 beladene Fahrzeuge, ungerechnet mehre Tausende von Holzflössen. Er vereinigt die Jasiolda, einen Nebenfluss des in den Dniepr gehenden Prypec mit der Schtschara, einem Nebenflusse des Njemen, und macht so eine Kommunikation zwischen dem schwarzen Meere und der Ostsee.

Der *königliche Kanal*, so genannt, weil er von Stanislaus Augustus, letztem Könige von Polen, im J. 1775 angelegt wurde. Er wird auch der *Machawez'sche Kanal* genannt, weil der Fluss Machawez oder Muchawiec dabei benutzt ist; er vereinigt diesen Fluss, der in den Bug, einen Nebenfluss der Weichsel, geht, mit der Pina, einen Nebenfluss des Prypec, und eröffnet so eine andere Verbindung der Ostsee mit dem schwarzen Meere. Dieser Kanal ist jetzt nur bei hohem Wasser fahrbar und kann daher nur wenig benutzt werden.

Zwei Kanäle sollen die direkte Verbindung des schwarzen und kaspischen Meeres bewerkstelligen, sind aber nicht vollendet, nemlich:

Der *Kanal*, den man Peters I. Kanal nennen könnte, weil dieser grosse Mann den ersten Plan dazu entwarf. Er sollte die beiden Flüsse *Ilawlja*, einen Nebenfluss des Don im Gebiete der Don'schen Kosaken, mit der Kamuichenka oder Kamyschinka, einem Nebenflusse der Wolga, vereinigen, vermittelst eines Kanales von 24 Meilen; doch ist dieser Plan noch nicht zur Ausführung gelangt.

Der *Iwanow'sche* oder *Jepifan'sche Kanal*, welcher bei der Stadt Jepifan aus dem Don in den Schat, einen Nebenfluss der in die Oka (Nebenfluss der Wolga) gehenden Upa, führen sollte, und gleichfalls von Peter I. entworfen wurde. Die Arbeiten fingen auch im J. 1703 an, und waren im J. 1707 schon so weit gediehen, dass Fahrzeuge den Kanal passirten; doch bald kam er in Verfall. Im J. 1806 befahl zwar der Kaiser Alexander die Arbeiten fortzusetzen, doch im J. 1810 wurden die Arbeiten daran gänzlich eingestellt.

Die folgenden Kanäle eröffnen Verbindungen zwichen verschiedenen Busen der Ostsee.

Der *Fellin'sche Kanal* in Livland, welcher den Rigaischen oder livländischen Meerbusen mit dem finischen verbinden sollte, dadurch dass die Embach, ein Zufluss des Peipussees, von da die Narwa abfliesst, mit der im livländischen Meerbusen gehenden Pernac verbunden werden sollte. Im J. 1793 wurde zwar mit Arbeiten daran angefangen, jedoch sind dieselben nicht fortgesetzt worden.

Eben so wenig ist der *Werrokanal*, wodurch die Kommunikation zwischen dem Pskowersee (einem Theile des Peipussees) und der in den Rigaischen Meerbusen gehenden Aa zu Stande kommen sollte, ausgeführt worden.

Gleichfalls ist der *Weliki-Luki-Kanal*, oder der Plan, wodurch die Düna mit der Newa, vermittelst der Lowat, die durch den Ilmensee, den Wolchow und den Ladogakanal mit der Newa, in Verbindung steht, in Kommunikation gebracht werden sollte, blosser Entwurf geblieben.

Um die russischen und polnischen Fahrzeuge in den Stand zu setzen, in die Ostsee zu gelangen, ohne die preussischen Zölle zu bezahlen, hatte man den

Plan, die Weichsel mit dem Njemen und der Düna in Verbindung zu bringen. Dazu gehörte der *kurländische Kanal*, der den Njemen mit der Düna, vermittelst der Wilia und anderer Flüsse, vereinigen sollte, aber bis jetzt nicht ausgeführt worden ist. Der *Windaukanal* gehört auch zu diesem Wassersystem, der die beiden Flüsse Windau und Dubissa (Nebenfluss des Njemen) verbinden wird, und woran die Arbeiten seit 1825 begonnen haben. — Der *Herzog Jakobskanal* im J. 1660 bis 1671 vom Herzoge Jakob von Kurland in diesem Lande angelegt, um Mitau vor gänzlicher Versumpfung zu schützen, verbindet die Schwite mit der Drixe bei Mitau, und ward 1821 unter Alexander I. erneuert. — Ein anderer Kanal fängt bei Augustowo in Polen an und hat die Bestimmung, die Weichsel mit dem Njemen durch den Bug und Narew zu vereinigen. Er ist noch nicht ganz vollendet und wird 17 Schleusen erhalten.

Eine neue wichtige Unternehmung ist jetzt in der Arbeit, nemlich ein neuer Kanal, der den obern Theil der Moskwa mit der Wolga vereinigt, indem er die Istra, welche in die Moskwa fällt, mit der in die Dubna (Nebenfluss der Wolga) gehenden Sestra verbindet. Dieser neue Wasserweg beträgt 31 Meilen, wird 36 Schleusen erhalten und 10 Millionen Rubel kosten. Die Arbeiten haben im J. 1825 begonnen und sind schon weit vorgerückt.

BEVÖLKERUNG. Kein Staat in Europa zeigt eine grössere Zahl von verschiedenen Völkern. Alle, die in dem europäischen Theile des russischen Reiches (nach den oben S. 3 angezeigten natürlichen Begrenzungen Europa's) wohnen, können unter folgende Hauptvölkerstämme gebracht werden: SLAVISCHER VOLKSTAMM, welcher bei weitem die andern an Zahl übertrifft, und die *Russen*, die herrschende Nation, die sich in *Grossrussen*, *Kleinrussen* und *Russniaken* und *Kosaken* theilen; die *Polen*, ziemlich zahlreich in mehren, aus dem vormaligen Königreiche Polen gebildeten Gouvernements; die *Lithauer*, *Letten*, *Kuren* und andere weniger zahlreiche Völkerschaften begreift; FINISCHER oder URALISCHER VOLKSTAMM, wozu die eigentlichen *Finen*, *Karelier*, *Esthen*, *Tscheremissen*, *Wotjäken*, *Lappen*, *Liven*, *Sürjänen*, *Wogulen*, *Permier*, *Mordwa* oder *Mordwinen* und ein Theil der *Teptäri* gehören; TÜRKISCHER VOLKSTAMM, unpassend TATARISCHER VOLKSTAMM genannt, wohin man die *kasan'schen*, *astrakhan'schen*, *krim'schen* etc. *Türken* oder *Tataren*, die *Turkomanen* des Kaukasus, die *Nogayen*, die *Baschkiren*, die *Tchuwaschen*, die *Meschtscherjäken*, einen Theil der *Teptäri* und andere rechnen muss; GERMANISCHER VOLKSTAMM, wozu die *Deutschen* in den Gouvernements Livland, Esthland, St. Petersburg, Kurland etc. und die Kolonisten in den Gouvernements Saratow, Taurien etc.; die *Schweden*, welche einen ansehnlichen Theil der Bevölkerung Finlands ausmachen, und eine geringe Zahl *Engländer* und *Dänen*, die sich in Russland niedergelassen haben, gehören; SEMITISCHER VOLKSTAMM, welcher die *Juden*, sehr zahlreich in den vormaligen polnischen Provinzen und in den daraus gebildeten Gouvernements, und einige tausend *Araber* in den kaukasischen Ländern begreift; GRIECHISCH-LATEINISCHER VOLKSTAMM, wohin man die *Moldauer* und die *Wlachen* der Provinz Bessarabien, die *Griechen*, die *Skypetaren* oder *Albanesen* und einige tausend *Franzosen* und *Italiener* rechnen muss, die sich in Russland niedergelassen haben; CIRCASSISCHER, LESGHISCHER, AWCHASISCHER und MIZDSCHEGISCHER VOLKSTAMM, wohin die *Circassier* oder *Tscherkessen*, mehre *lesghische* Völkerschaften, als: die *Awaren*, die *Kasikumüken*, die *Akuscha* etc., die *Awchasier* oder *Abasen* und die *Mizdschegi* in dem europäischen Theile der kaukasischen Länder gehören; ARMENISCHER VOLKSTAMM, welcher die ziemlich zahlreichen *Armenier*, besonders in den kaukasischen Ländern und in mehren Handelstädten, begreift; PERSISCHER VOLKSTAMM, wozu die *Osseten* in den kaukasischen Ländern, nebst den *Bucharen* gehören; MONGOLISCHER VOLKSTAMM, welcher die *Kalmüken* in den Gouvernements Astrakhan, Taurien, Kherson, im Lande der donischen Kosaken und in den kaukasischen Ländern begreift; SAMOJEDISCHER VOLKSTAMM, wozu die

kleinen *Samojedenstämme* in den weiten Einöden des Gouv. Arkhangel gehören; SANSKRIT- oder HINDUVOLKSTAMM, wohin man die *Zigeuner* der Prov. Bessarabien, des Gouv. Taurien und anderer Gouvernements rechnet.

Die Bevölkerung des gegenwärtigen Königr. Polen theilt sich in folgende Volkstämme: SLAVISCHER VOLKSTAMM, welcher die *Polen* begreift, die $^3/_4$ der Bevölkerung ausmachen, die *Russniaken* und die *Lithauer*; SEMITISCHER VOLKSTAMM, wozu die *Juden* gehören, welche sich seit einigen Jahren so vermehrt haben, dass sie wol $^1/_6$ der Gesamtbevölkerung des Königreiches ausmachen; GERMANISCHER VOLKSTAMM, wozu die *Deutschen* gehören, deren Zahl sich in den letzteren Zeiten sehr vergrössert hat, und $^1/_9$ der Gesamtbevölkerung betragen soll. Hernach kommen die *Tataren*, die *Zigeuner* und die *Armenier*, deren Zahl sehr gering ist. Von diesen gehören die ersten zum TÜRKISCHEN, die zweiten zum HINDU- und die dritten zum ARMENISCHEN VOLKSTAMME.

Die Bevölkerung des europäischen Russland berechnet Balbi, der einen grossen Theil der von Andern zum asiatischen Russland gerechneten Gouvernements, zum europäischen Russland zieht, auf 52,575,000 Seelen; und die vom Königr. Polen betrug nach einer im J. 1832 angestellten Zählung 3,914,666 Individuen, worunter 384,037 Juden waren. Nach offiziellen Angaben, die grösstentheils auf Zählungen beruhen, bietet sich zu Ende des J. 1829 die Gesamtbevölkerung, sowol des europäischen, als asiatischen Russland, nebst dem Königr. Polen, nur auf 49,900,000 Individuen.

RELIGION. Die *griechisch-orthodoxe Kirche*, dieselbe, wozu sich die Griechen in dem griechischen Staate und im osmanischen Reiche bekennen, ist die herrschende im russischen Reiche; doch werden alle andern Religionen nicht blos geduldet, sondern haben auch freie Übung ihres Kultus, und die Verschiedenheit desselben verhindert in Russland nicht, zu öffentlichen Ämtern zu gelangen. Die Gross- und Kleinrussen nebst den Kosaken, die Moldauer, die Wlachen und zahlreiche Proselyten unter den Permjäken, Sürjänen, Wogulen, Mordwinen, Samojeden, Lappen bekennen sich zu dieser *rechtgläubigen griechischen Kirche*; die Polen, Russniaken und die Lithauer in den vormaligen polnischen Provinzen sind *Katholiken* oder *unirte Griechen*; die Finen, Letten, Kuren, Esthen, Schweden und Lappen des vormaligen schwedischen Lappland, eben so wie der grösste Theil der Deutschen sind *Lutheraner*. Die *reformirte Kirche* zählt nur eine geringe Zahl Polen und einige Deutsche. Zum *Islam* bekennen sich fast alle die zahlreichen Völker, die wir unter den türkischen Namen gebracht haben, und die Araber; aber mehre der türkischen Völkerschaften mischen vielen Aberglauben unter ihren vorgeblichen Islamismus. Die Juden sind Bekenner des *Mosaismus*, und die Kalmüken des *Lamaismus*. *Heiden* findet man nur noch in dem europäischen Theile der Kaukasusländer und gegen den Ural zu, nemlich unter den Mizdschegi, Osseten, Tschuwaschen und Mordwinen. Unter den Samojeden aber im Gouvernement Arkhangel mögen jetzt wol wenig Heiden mehr sein, da die im J. 1825 zu Arkhangel gestiftete Mission bis zum J. 1830 schon 3,500 Samojeden getauft hatte, und damals nur noch 700 dem Heidenthume getreu blieben, die wahrscheinlich gegenwärtig auch zum Christenthume bekehrt worden sind.

In dem gegenwärtigen Königreiche Polen ist der *Katholizismus* die herrschende Kirche, und fast $^3/_4$ der Bevölkerung bekennen sich dazu; aber jede andere Art des Kultus geniesst Freiheit der Übung. Hierauf folgen die *mosaische Religion* und der *Lutheranismus*, welche auch viele Anhänger haben; fast alle Deutschen sind Lutheraner; nur ein kleiner Theil der Bevölkerung des Königreiches bekennt sich zur *griechischen* und *reformirten Kirche*. Der *Islam* zählt daselbst ohngefähr 1,200 Gläubige.

REGIERUNGSVERFASSUNG. In RUSSLAND geht alle Gewalt vom Monarchen aus, dessen Ansehen ungetheilt und ohne Kontrolle ist.

Der Titel *Samoderjetz*, was eine Übersetzung des Wortes *Autokrat* oder *Selbstherrscher* ist, zeigt deutlich die Beschaffenheit seines Ansehens an, welche er, dem Glauben nach, nur von Gott hat. Die Wahlakte vom J. 1613, welche die Czarenkrone Michael Romanow und seinen Nachkommen übertrug, und die den Anschein einer Konstitution darbietet, heiligte vielmehr, statt das Ansehen des Monarchen zu schwächen, die unumschränkte Gewalt. „Der Kaiser Alexander (sagt Schnitzler in seiner Beschreibung des russischen Reiches), welchen seine Einsichten und Tugenden auf eine gleiche Höhe mit seinem Zeitalter stellten, bemühete sich zu vollenden, was Katharina II. nur entworfen hatte, indem sie gute Gesetze an die Stelle der willkürlichen Entscheidungen des höchsten Ansehens setzte; im Jahre 1811 erklärte er laut den Grundsatz, dass das Gesetz über dem Monarchen ist; und man kann wirklich behaupten, dass seit ihm die Gerechtigkeit an die Stelle der Willkür trat, und dass das russische Reich unter den Staaten eine Stelle einnimmt, die eine weise Verfassung haben.“ Man muss also Russland wie eine unumschränkte und erbliche Monarchie ansehen, deren Souverän zugleich Haupt des Staates und der Religion ist. Aber die verschiedenen Theile des Reiches bieten grosse Verschiedenheiten in ihrer Verwaltung dar und werden verschiedentlich regiert, nach alten Privilegien, welche sie behalten haben, oder nach der Konstitution, die man ihnen zur Zeit ihrer Einverleibung bewilliget hat. So bilden die *donischen* und die *Kosaken des schwarzen Meeres* gleichsam militärische Republiken; so hat das *Grossfürstenthum Finland* eine ganz verschiedene Verfassung von der der anderen Theile des Reiches; so geniessen *Livland, Esthland* und *Kurland* grosse Privilegien. Man sehe wegen anderer Einzelheiten S. 528 den Anfang des Artikels: „*Administrative Eintheilung.*“

Das GEGENWÄRTIGE KÖNIGREICH POLEN, das bei seiner Entstehung im Jahre 1815 eine konstitutionelle Verfassung erhielt, wonach der Kaiser als König von Polen die gesetzgebende Gewalt mit den Ständen theilte, welche sie durch ihre Repräsentanten auf dem Reichstage ausüben liessen, der aus zwei Kammern bestand, dem *Senate*, dessen Glieder auf Lebenszeit ernannt wurden, und aus der *Wahlkammer*, wozu 60 von dem Adel erwählte *Landboten* und eben so viele Abgeordnete der Gemeindeversammlungen gehörten, hat seit der Unterdrückung der im J. 1830 ausgebrochenen Revolution diese Konstitution verloren, und eine neue Organisation, wonach es verwaltet wird, erhalten. Inzwischen hat Polen noch seine eigene Administration, Provinzialstände, Adels- und Gemeindeversammlungen, und also noch eine gewisse Nationalität.

FESTUNGEN und **KRIEGSHAFEN.** Das russische Reich hat, nach Verhältniss seiner Grösse, wenige Festungen. Zu dem europäischen Theile gehören vorzüglich folgende: *Sweaborg, Helsingfors* und *Friedrichsham* in Finland; *Kronstadt* im Gouv. Petersburg; *Riga* im Gouv. Livland; *Dünaburg* in Kurland; *Bobruisk* im Gouv. Minsk; *Ismail, Bender, Chotim* und *Akerman* in Bessarabien; aber *Taganrog* im Gouv. Jekaterinoslaw ist als Festung verfallen. Im neuen Königreiche Polen waren bisher *Zamosk* und *Modlin* die einzigen Festungen; jetzt jedoch ist auch in *Warschau* selbst eine starke Citadelle angelegt worden.

Die vornehmsten Kriegshafen sind: *Kronstadt*, wo die Station der Ostseeflotte ist, *Reval, Sweaborg* und *Rotschensalm* (letzteres die Station der Scheerenflotte), *Arkhangel* am weissen Meere; *Sewastopol*, auch *Akhtiar* genannt, Hauptstation der Flotte des schwarzen Meeres; und *Nikolajew* unweit des Bogflusses, der Sitz der Admiralität des schwarzen Meeres und des Oberbefehlshabers der Schwarzen-Meeres-Flotte; *Astrakhan* an der Wolga, Station der Flottille des kaspischen Meeres. Die Hauptschiffwerfte befinden sich jetzt zu *St. Petersburg* und *Okhta*

(gegenwärtig Vorstadt von St. Petersburg), zu *Kronstadt*, *Arkhangel* und *Nikolajew*.

GEWERBFLEISS. Es ist ein grosser Irrthum mancher Geographen, wenn sie glauben, dass Russland ohne Fabriken und Manufakturen sei. Selbst lange vor der Regierung Peter des Grossen besass Russland Fabriken in Leder, Segeltuch, Tauwerk, Zwillich, Filzen, Lichtern, Seife, wovon die Erzeugnisse ausgeführt wurden. Peter I., Elisabeth, Katharina II. und Alexander sind die Regenten, deren Regierungen für das Fortschreiten der Industrie am merkwürdigsten waren. Besonders aber haben seit den letzten Regierungsjahren Alexanders und seit der Thronbesteigung Nikolaus alle Industriezweige sich sehr emporgeschwungen; nicht allein ihre Zahl ist sehr gewachsen, sondern auch ihre Erzeugnisse haben sich vervollkommnet. Im J. 1812 zählte man im ganzen Reiche 2,332 Fabriken mit 119,093 Arbeitern; im J. 1828 hingegen 5,244 Fabriken mit 255,414 Arbeitern. Die Gouvernements Moskau, Wladimir, Nischnei-Nowgorod, Tambow, Kaluga, Olonetz zeichnen sich unter den anderen durch ihre Industrie aus, und unter den Städten: Moskau, St. Petersburg, Riga, Arkhangel, Jamburg, Schlüsselburg, Serpuchow, Tula, Wologda, Woronesch etc. Aber nicht blos in der *Fabrikation* des *Leders*, der *Seife*, des *Kaviars*, des *Fischleims (Hausenblase)*, der *Lichter*, des *Oeles*, *Segeltuches*, *Tauwerkes*, der *Bastmatten*, des *Brantweins*, der *Kutschen* und der *Bijouterie* bemerkt man diese Fortschritte, sondern auch die *Seiden-*, *Glas-*, *Tuch-*, *Baumwollen-*, *Papier-*, *Fayence-* und *Porzellanfabrikation* und mehre Artikel der *groben* und *feinen Quincaillerie* zählen jetzt mehre Fabriken, deren Erzeugnisse mit denen der besten Fabriken Europa's um den Vorzug streiten können. Bei der Ausstellung der Erzeugnisse der Nationalindustrie vom J. 1830 zu Moskau sah man *Tücher* aus den Fabriken des Grafen Komarowsky, des Fürsten Nikolaus Trubetzkoi etc., welche keinen Unterschied von den schönsten Tüchern der französischen und englischen Fabriken zeigten. Die schönsten *Kaschemirshawle* aus der Fabrik der Madame Merline im Gouv. Pensa wurden für 15,000 Rubel das Stück verkauft; die *Krystallarbeiten* des Herrn Maltzow und das *Porzellan* des Herrn Bakhmetew stehen den Krystallwaaren und dem Porzellan der kaiserlichen Fabriken, deren Fabrikate, bis auf einige Ausnahmen, sich mit dem Vorzüglichsten, was Europa hierin liefert, messen können, nicht nach. Die *Baumwollspinnereien* und *Baumwollmanufakturen* haben in einigen Gouvernements ausserordentliche Fortschritte gemacht. Die Gouv. Moskau und Wladimir übertreffen alle andern Gouvernements in der Wichtigkeit ihrer Fabrikate in Baumwolle. In dem letztern waren die Stadt Schuja und Iwanowo, ein dem Grafen von Scheremetew gehörendes Dorf, der Mittelpunkt dieser Fabrikation, welche im Jahre 1828 die Fabrikanten und ihre Familien ungerechnet, 15,612 Weberstühle und 24,217 Arbeiter zählte. Diese Ausbreitung der Industrie verdankt man grösstentheils dem neuen, von einigen Manufakturisten angenommenen Systeme: nur freie und gut bezahlte Arbeiter zu gebrauchen. Die Regierung hinwiederum beaufsichtigt die Administration der Fabrikanten, und verfährt gegen diejenigen mit Strenge, welche die Arbeiter nicht pünktlich bezahlen. Man hat bemerkt, dass die Fabrikanstalten, wo die Arbeit durch Leibeigene geschieht und wo folglich die Handarbeit beinahe nichts kostet, niemals den Flor und die Stufe der Vervollkommnung erreichen, wie diejenigen, welche nur freie Arbeiter gebrauchen.

Auch müssen wir eine Thatsache bemerken, die man nur noch in Russland und in wenigen andern Ländern antrifft, nemlich dass der Bauer sich fast alle seine Bedürfnisse selbst verfertigt. Es gibt ganze,

von ländlichen Handwerkern bewohnte Dörfer; so ist Robotnika von *Schmieden*; Pawlowo von *Schlossern*; Nikolskoi von *Drechslern* und *Lackirern*; Goroditsch von *Zimmerleuten*; Semenowa von *Weissblechschmieden*; Jagodnoge von *Saffianarbeitern*; Katunka von *Kalbfellgerbern* bewohnt. Das beste *Juftenleder* wird zu Jaroslaw, Uglitsch, Kolomna, Arsamas, Wjätka, Kasan, Tula, Nischnei-Nowgorod, Wladimir, Pskow, Wologda und Minsk verfertigt; die schönsten *Saffiane* zu Astrakhan, Torschok (im Gouv. Twer), Kasan und in Taurien; diese beiden Artikel sind vorzüglicher, als die von allen andern Ländern Europa's verfertigten. Wladimir, Moskau, Kostroma und Kaluga zeichnen sich durch ihre Fabriken in *Tischleinwand*; Arkhangel, Rjäsan, Nowgorod, St. Petersburg und Moskau durch ihr *Segeltuch* aus; Orel und Arkhangel haben viele wichtige Fabriken in *Seilen*, *Tauen* und anderm *Tauwerk*; Sarepta verfertigt eine grosse Menge *Strümpfe*, *Mützen* und *Tücher*; Achtyrka ein *Nationalzeug* für die Weiber. Auch müssen erwähnt werden: die *persischen Teppiche* von Kamenskoi, Smolensk, Kursk, Mikhailowka (einem grossen Dorfe im Gouv. Woronesch); die *gewirkten Tapeten* von dem Dorfe Issa und von der kaiserlichen Fabrik zu St. Petersburg; die *Baumwollfabriken* des Gouv. Wladimir, Moskau, Petersburg, Kostroma und Astrakhan; die *Seidenfabriken* von Moskau, Kupawna (dem Fürsten Yussupow gehörig), Frennon (dem Hrn. Lasarew gehörig) etc.; die ungeheuere *Tuchfabrik* des Grafen Potemkin zu Gluschkow, welche allein für die Bekleidung der russischen Armee hinreicht; die Tuchfabriken von Moskau, Swiblow (bei dieser Stadt), Sarepta etc.; das *Papier* von Moskau, Petersburg, Jaroslaw, Kaluga und Livland; die Fabrikate der *Glashütten* von Ozerski bei Petersburg, hernach die aus den Gouvernements Volhynien, Livland und Wladimir; das *Porzellan* von Gatschina, Alexandrows und Werbitsk; die *Gewehrfabriken* von Tula, Wotka und Sestrabek; die *Kanonengiessereien* zu Petrosawodsk, Petersburg, Lipezk (soll eingegangen sein) und Kherson; die *Goldschmiede-* und *Bijouteriearbeiten* von Petersburg, Moskau und Ustjug-Weliki, und die *Kupferfabriken* von den Gouv. Perm und Moskau.

Die Hauptartikel der Industrie des Königreiches Polen sind nicht zahlreich, ohngeachtet das Land unter der russischen Herrschaft grosse Fortschritte in dieser Hinsicht gemacht hat; *Wollentücher*, *Leinwand*, *Leder*, *Pelze* nehmen darunter den ersten Rang ein.

Wir haben schon die Orte des russischen Reiches angezeigt, welche vor den andern sich im Kunstfleisse auszeichnen; wir wollen nur noch hinzusetzen, dass man als die industriereichsten Städte *Moskau*, *St. Petersburg*, *Riga*, *Tula*, *Wladimir*, *Wologda*, *Astrakhan*, *Arkhangel*, *Woronesch*, *Jamburg*, *Schlüsselburg*, *Serpuchow*, *Schuja* etc. ansehen muss. In dem Königreiche Polen müssen vorzüglich *Warschau*, *Lublin*, *Kalisch* und *Tomaszow* genannt werden.

HANDEL. Die wichtigen Arbeiten, welche besonders seit dem Anfange des jetzigen Jahrhunderts, zur Erleichterung des Waarentransportes in allen Provinzen ausgeführt worden sind, und die ausserordentlichen Fortschritte in den Fabriken und Manufakturen haben mächtig beigetragen, dem Handel, sowol dem der Provinzen unter sich, als dem des Reiches mit fremden Nationen, eine grosse Ausdehnung zu verschaffen. Indem wir uns auf den Aussenhandel beschränken, müssen wir bemerken, dass er, nach offiziellen Berechnungen, seit 30 Jahren mehr als um das Doppelte zugenommen hat. Die vornehmsten Ausfuhrartikel sind: Getreide, Talg, Flachs, Hanf und Mehl, Eisen, Kupfer, Leinsamen, Bauholz, Borsten, Wachs, Leder, Segeltuch, Pottasche, Theer, Pech, Brennöl, Strick- und Tauwerk, Garn, Pelzwerk, Juften, Seife, Lichter etc. Die Haupteinfuhrartikel sind: Weine,

Baumwolle, Seide, feine Tücher, Seidenwaaren, Baumwollwaaren, Färbestoffe, Zinn, Thee, Zucker, Kaffee und andere Kolonialwaaren, Obst, feine Brantweine, Blei, Quecksilber, Tabak, Tischlerholz, Maschinen, Galanterie- und Modewaaren, feine Leinwand etc.

Russland hat drei Handelsgesellschaften: die *amerikanische Handelskompagnie*, im J. 1797 geschaffen, deren Direktion zu Petersburg ist, und von der die Niederlassungen im russischen Amerika abhangen, und welche Komptoire zu Moskau, Kasan, Tomsk, Irkutsk, Jakutsk, Ochotsk und in Kamtschatka hat; eine *Dampfschiffahrtgesellschaft*, im J. 1823 gegründet, deren Zweck die Beförderung der Schiffahrt ist vermittelst auf der Wolga, Kama und auf dem kaspischen Meere errichteter Dampfschiffe; die *russische Südwestkompagnie*, im J. 1824 gestiftet, um die Schiffahrt auf den grossen Binnenflüssen, auf dem schwarzen Meere und auf der Ostsee zu vermehren.

Die vornehmsten Handelstädte im Innern und an den Landgrenzen sind: *Moskau*, das man als den Centralpunkt des ganzen russischen Landhandels ansehen kann, und *Nischnei-Nowgorod*, wo seit dem Jahre 1817 die reichste Messe des Reiches und vielleicht Europa's gehalten wird; dann folgen: *Kaluga*, *Orenburg*, *Kursk*, *Kherson*, *Tula*, *Ustjug-Weliki*, *Orel*, *Jaroslaw*, *Mohilew*, *Brzesc-Litewski*, *Wilna*, *Jurburg*, *Samara*, *Toropetz*, *Rostow*, *Kiew*, *Neschin*, *Dubno*, *Berdyczew* und *Radziwilow*. Die vornehmsten Seehandelshafen sind: an der Ostsee: *St. Petersburg* nebst *Kronstadt*, *Riga*, *Abo*, *Helsingfors*, *Reval*, *Pernau*, *Libau*, *Uleaborg*, *Wasa* etc.; am weissen Meere: *Arkhangel*; am kaspischen Meere: *Astrakhan*, *Baku* und *Kisljär*; am schwarzen Meere: *Odessa*, *Taganrog*, *Feodosia* oder *Kaffa*, *Kertsch*. Die wichtigsten Handelstädte des jetzigen Königreiches Polen sind: *Warschau* und *Lublin*.

ADMINISTRATIVE EINTHEILUNG. Das russische Reich zeigt grosse Verschiedenheiten in der Organisation seiner Administrativeintheilungen. Das ganze russische Reich ist jetzt in 49 GOUVERNEMENTS und 12 PROVINZEN *(Oblast)* eingetheilt. Zu diesen Abtheilungen kommen noch das *Land der donischen Kosaken*, eine Art von Militärrepublik; das *Grossfürstenthum Finland*, das eine besondere Verwaltung hat; das *Königreich Polen*, welches auch eine gewisse Nationalität behalten hat. Dann kommen noch mehre VASALLENLÄNDER, theils dem Namen nach, theils in der That, in den kaukasischen Ländern, in Sibirien etc., als: die *Khanate Tarku*, *Kura*, *Awar*, *Aksai Endery* und der *Kasi-Kumyken*; die *grosse* und die *kleine Kabarda*, *Mingrelien*, *Klein-Awchasien*, das *Land der Kaitak*, das *Land Thabasseran*, die *Kirgisen* der *kleinen* und der *mittleren* und seit dem J. 1819 ein Theil der *grossen Horde*, endlich mehre andere GANZ UNABHÄNGIGE LÄNDER, z.B. die *Republik Kubitschi*, die *Mizdschegi*, mit Ausnahme der Inguschen, welche Vasallen sind; die *Osseten*, bis auf eine kleine Zahl, die sich unterworfen hat; die westlichen *Tscherkessen*, die *Abasen* in Gross-Awchasien, die *Nogayen* an der linken Seite des Kuban, und die *Tschuktschen* an der nordöstlichen Spitze Asiens, so wie die *Koljuschen* und andere Völker des russischen Amerika.

Die Provinzen *(Oblast)* sind eigentlich nur kleine Gouvernements, weil sie von den eigentlichen Gouvernements nicht abhangen, und von welchen sie sich nur durch ihre geringere Grösse und Bevölkerung unterscheiden. Ihre Gouverneure sind ausserdem im Genusse einer ausgedehnteren Gewalt als die Civilgouverneure der Gouvernements. Die letzteren zerfallen wieder in mehr oder weniger *Bezirke* oder *Kreise*, nach dem Verhältnisse ihrer Grösse. Mehre Administrativabtheilungen sind einem Militärgouverneur unterworfen und bilden gewissermassen Vizekönigreiche. So z. B. stehen die Gouvernements *Pskow*, *Livland*,

Esthland und *Kurland* unter dem Generalgouverneur, der seinen Sitz zu Riga hat; die Gouv. *Tobolsk* und *Tomsk* mit der Provinz *Omsk* bilden das Generalgouvernement *Westsibirien*, dessen Hauptstadt *Tobolsk* ist, während die Gouv. *Jeniseisk* und *Irkutsk* nebst der Provinz *Jakutsk* und den Seeprovinzen *Ochotsk* und *Kamtschatka* das Generalgouvernement *Ostsibirien* bilden, dessen Chef seinen Sitz zu *Irkutsk* hat. Jedoch erstreckt sich die Gerichtsbarkeit von einigen dieser Generalgouverneure nur über Ein Gouvernement; die Generalgouverneure von *St. Petersburg*, *Moskau* und *Finland* gehören unter diese Klasse. Da die Grenzen dieser grossen Abtheilungen sehr veränderlich sind und bis jetzt nichts Bleibendes hatten, so haben wir sie hier nicht namentlich aufgeführt.

Die russische Regierung kennt den Unterschied nicht an, den die Geographen zwischen europäischem, asiatischem und amerikanischem Russland machen. Mehre Gouvernements sind aus Theilen des europäischen und asiatischen Russland zusammengesetzt. *Perm* und *Orenburg* z. B., die von dem Uralgebirge durchschnitten werden, haben ihr Gebiet theils in Europa, theils in Asien. Wir haben jedoch möglichst die Administrativeintheilungen mit den grossen geographischen Eintheilungen zu vereinigen gesucht. Indem wir die Grenzen Europa's durch den Kamm des Uralgebirges und den des Kaukasus bestimmt haben, erscheint in der unten folgenden Übersicht das Ganze der beiden Gouv. Perm und Orenburg, wiewol ein grosser Theil ihres Gebietes, der auf der Ostseite des Uralgebirges liegt, in der That zu Asien gehört; und wir haben in die Übersicht des asiatischen Russland das ganze Generalgouvernement des Kaukasus gebracht, obgleich sein nördlicher Theil innerhalb der von uns für Europa bestimmten Grenzen liegt. Dies war das einzige Mittel, um das nicht zu trennen, was die russische Regierung vereinen wollte, und um bis zu einem gewissen Punkte die grossen natürlichen Eintheilungen beizubehalten, welche immer die Grundlage jeder geographischen Darstellung sein müssen. Da überdies der wichtigste Theil der kaukasischen Länder auf der Südseite des Gipfels des Kaukasus liegt, so wollten wir das Ganze dieser Länder lieber bei der Beschreibung des asiatischen Russland lassen als bei der von Europa, zu welchem seine kleinere Hälfte gehört.

Die folgende Übersicht zeigt die Administrativeintheilungen des europäischen Russland, jedoch ohne den nördlichen Theil des kaukasischen Generalgouvernements, geordnet nach grossen geographischen und historischen Eintheilungen, indem wir die Landstrecken zusammenstellen, welche ehemals eine allgemeine Benennung geführt haben, die sich auf die Ethnographie gründet und noch nicht ausser Gebrauch gekommen ist, und indem wir die Länder vereinigen, welche ehemals einen Theil von Schweden, Polen, den türkischen Königreichen Kasan und Astrakhan etc. ausmachten. So haben wir z. B. unter dem Namen *Grossrussland* alle Gouvernements aufgeführt, welche den wirklichen Kern des Reiches ausmachen, und wovon die Hauptmasse der Einw. aus Grossrussen besteht. *Kleinrussland* nennen wir die Gouvernements, wo die Kleinrussen wohnen. *Baltisches Russland* nennen wir die Gouvernements, welche sich um das baltische Meer oder die Ostsee ausbreiten, und mit Ausnahme Kurlands, den Schweden zu verschiedenen Zeiten entrissen worden sind. Unter der Benennung *Südrussland* verstehen wir die sehr südlich gelegenen und nach und nach dem osmanischen Reiche abgenommenen Länder. Mit dem Namen *Westrussland* bezeichnen wir alle Gouvernements, die ehemals einen Theil des grossen und mächtigen Königreiches Polen ausmachten, deren Lage ihre Benennung rechtfertigt. Endlich haben wir *Ostrussland* genannt alle Gouvernements, welche bis auf einige Ausnahmen, östlich von den andern Theilen des Reiches liegen und einst die mächtigen türkischen oder Tatarenkönigreiche Kasan

und Astrakhan bildeten. Für das asiatische Russland haben wir die grossen Abtheilungen *Sibirien* und *kaukasischen Länder* vorbehalten. Mit Ausnahme Finlands und des Gouv. Esthland, Livland, Kurland, Volhynien, Podolien, Slobod'schen Ukraine, Taurien, Olonetz, Orenburg und der Provinzen Georgien und Kaukasien, haben alle Administrativeintheilungen des Reiches ihre Namen von ihren betreffenden Hauptörtern. Das Grossfürstenthum Finland, welches eine besondere Verfassung hat, zerfällt in 7 Untergouvernements oder Landeshauptmannschaften oder Läne, die nach ihren verschiedenen Hauptörtern benannt sind. Das vormalige russische Gouvernement Wiburg bildet jetzt auch ein Län desselben; jedes Län ist wieder in Kreise getheilt. Das Königreich Polen hat, wie wir schon oben gesehen haben, eine gewisse Nationalität und mit dem übrigen Reiche nichts gemein, als seinen König, doch ist jetzt auch sein Militär mit dem des übrigen Russland vereinigt. Es theilt sich in 8 Woiwodschaften, die wieder in 39 Bezirke und 77 Distrikte zerfallen. Bei den Angaben der Bevölkerung der Städte Russlands sind wir zum Theile dem Petersburger Almanach der Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1830 gefolgt. Doch fehlen in demselben die Gouv. Tschernigow, Finland und das Königreich Polen, wobei wir andere Quellen benutzt haben.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DES KAISERTHUMES RUSSLAND.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	TOPOGRAPHIE
BALTISCHES RUSSLAND	8,892	3,650,000	
1. *Gouv.* St. Petersburg	850	980,000	St. Petersburg 480. Peterhof. Strelna. Kronstadt 30. Narwa 5. Zarskoje-Selo 4. Pawlowsk 1. Gatschina 2. Oranienbaum 3/4. Schlüsselburg 3. Nowaja-Ladoga 2. Jamburg 3/4. Sestrabek.
2. *Gouv.* Esthland . .	324	240,000	Reval 16. Weissenstein 1. Wesenberg 1. Habsal 1. Baltischport 1/2. *Insel* Dagöe.
3. *Gouv.* Livland . .	938	650,000	Riga 48. Dorpat 9. Pernau 4 1/2. Fellin 1 1/2. Wenden 2. Dünamünde 1. *Insel* Oesel *mit* Arensburg 1 1/2.
4. *Gouv.* Kurland . .	380	400,000	Mitau 16. Libau 7. Goldingen 1 1/2. Jakobsstadt 1 1/2.
5. *Grossfürstenthum* Finland.	6,400	1,380,000	Helsingfors 13. Sweaborg. Borga 2. Lowisa 3. Abo (Turku) 12. Wasa 3. Gamla-Karleby (Kokkola) 2. Uleaborg 4. Tornea 1/2. Enontekis. Friedrichsham 2. Rotschen-Salm. Wiburg 5. *Der* Alandsarchipel.
GROSSRUSSLAND (ohne die Insel Nowaja-Semlja).	41,700	21,297,000	
1. *Gouv.* Moskau . . .	474	1,338,000	Moskau 331. Petrowski-Dworez. Kuskowo. Gorenki. Kolomna 10. Serpuchow 6. Troitzkoi-Sergiewsk. Wereja 6. Dmitrow 3. Bronnitzi 1 1/2. Moshaisk 4. Borodino.
2. *Gouv.* Smolensk . .	1,010	1,326,000	Smolensk 11. Wjäsma 8. Dorogobusch 4. Bjeloy 3. Roslawl 4. Poretschje 6.
3. *Gouv.* Pskow . . .	1,045	690,000	Pskow 10. Toropetz 5. Welikiluki 4. Parchow 2. Izborsk.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND PROVINZEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	TOPOGRAPHIE
4. *Gouv.* Twer . . .	1,135	1,260,000	Twer 22. Torschok 15. Rshew-Wladimirow 10. Ostaschkow 8. Wischnei-Wolotschok 6. Kaläsin 4. Kashin 4. Wesijegonsk 2.
5. *Gouv.* Nowgorod . .	2,580	830,000	Nowgorod Weliki (Grossnowgorod) 15. Staraja Russa 9. Borowitschi 5. Tichwin 4. Waldai 4. Ustjushna 3. Somina. Belosersk 3. Kirilow 2.
6. *Gouv.* Olonetz . .	2,460	350,000	Petrosawodsk 4. Kargapol 3. Wytegra 1 1/2. Olonetz 1 1/4. Danilowa.
7. *Gouv.* Arkhangel (ohne Nowaja-Semlja).	14,600	260,000	Arkhangel 15. Mesen 2. Onega 2. Khotmogory 1. Kem 1. Kola 3/4.
8. *Gouv.* Wologda . .	8,500	800,000	Wologda 13. Ustjugweliki 7. Totma 3. Ustsysolsk 2. Griäsowetz 2. Solwytschegodsk 2. Nikolsk 1. Jarensk 1.
9. *Gouv.* Jaroslaw . .	690	1,038,000	Jaroslaw 24. Uglitsch 7. Romanow-Borissoglebski 6. Rostow 6. Moloja 3. Rybinsk 3. Poschekon 2. Ljubim 2.
10. *Gouv.* Kostroma . .	1,800	1,450,000	Kostroma 12. Kineschma 3. Makariew an der Unscha 3. Soligalitsch 3. Galitsch 5.
11. *Gouv.* Wladimir . .	920	1,300,000	Wladimir 7. Murom 6. Pereaslawl-Saleskoi 5. Susdal 5. Juriewsk-Polskoi 4. Melenki 3. Wiäsniki 2. Alexandrowsk 2. Schuja 2.
12. *Gouv.* Nischnei-Nowgorod.	960	1,380,000	Nischnei-Nowgorod 15. Pawlowo-Selo 15. Arsamas 8. Potschinki 6. Balachna 3 1/2. Madajewsk 3. Makariew an der Wolga 1 1/2. Lyskowo 4. Muraschkino 6.
13. *Gouv.* Tambow . .	1,072	1,500,000	Tambow 16. Koslow 16. Temnikow 6. Usman 6. Lipetzk 6. Morschansk 6. Spask 6. Jelatma 5. Kadom 4. Schatzk 7. Lebedjän 3 1/2.
14. *Gouv.* Rjaesan . .	620	1,300,000	Rjäsan 19. Skopin 8. Saraisk 6. Kasimow 6. Ranenburg 3. Spask 3. Dankow 2 1/2.
15. *Gouv.* Tula	500	1,100,000	Tula 39. Bjelew 7. Borogodizk 4. Jefremow 3. Jepifan 2. Wenew 3 1/2.
16. *Gouv.* Kaluga . . .	400	1,175,000	Kaluga 26. Shisdra 2. Borowsk 6. Koselsk 4. Meschtschowsk 3. Mosalsk 3. Maloi-Jaroslawetz 1 3/4.
17. *Gouv.* Orel	800	1,300.000	Orel 30. Jeletz 15. Bolchow 14. Mzensk 10. Karatschew 9. Liwny 7. Sewsk 6. Briänsk 5. Kromy 4. Dmitrowsk 4. Maloi-Arkhangelsk 4.
18. *Gouv.* Kursk . . .	700	1,500,000	Kursk 23. Belgorod 10. Sudsha 7. Rylsk 7. Putiwl 7. Miropolje 5. Nowoi-Oskol 5. Schtschigry 2. Staroi-Oskol 5. Obojan 5 1/2. Korenaja Pustina.
19. *Gouv.* Woronesch .	1,434	1,450,000	Woronesch 19. Ostrogohsk 4. Nowo-Khopersk 3. Pawlowsk 3. Michailowka. Waluiki 4. Biriutsch 2.
KLEINRUSSLAND . . .	3,150	5,800,000	
1. *Gouv.* Kiew . . .	710	1,500,000	Kiew 40. Boguslaw 6. Uman 7. Sofiowka. Tscherkassy 6. Wasilkow 5. Makhnowka 5. Skwira 4. Tschigrin 3. Radomysl 3. Lipowetz 3. Kanew 3.
2. *Gouv.* Tschernigow .	1,000	1,500,000	Tschernigow 10. Neschin 16. Nowgorod-Sewerskoi 8. Gluchow 9. Starodub 4. Mglin 5. Baturin 5. Oster 4.

NAMEN DER LAENDER, GOUVERNEMENTS UND PROVINZEN	AREAL Q.M.	VOLKSMENGE	TOPOGRAPHIE
3. *Gouv.* POLTAWA . .	740	1,800,000	Poltawa 10. Kobiljäki 11. Krementschuk 8. Mirgorod 7 1/2. Priluki 6. Siänkow 7. Graditschek 5. Perejaslawl 8. Lokhwitza 6. Solotoschna 5 1/2. Gadätsch 3. Romen 3. Khorol 3. Glinsk 2. Lubny 6.
4. *Gouv.* SLOBOD'SCHE UKRAINE.	700	1,000,000	Kharkow 15. Achtyrka 13. Bielopolje 11. Lebedjän 11. Sumy 12. Bogoduchow 9. Walkj 9. Tschugujew 10. Belowodsk 6. Solotschew 6. Krasnokutsk 5. Woltschansk 5. Nedrigailow 5. Slawiänsk 4. Kupensk 4. Starobielsk 3. Smijew 3.
SÜDRUSSLAND	8,824	2,796,000	
1. *Gouv.* KHERSON . . .	1,200	500,000	Kherson 13. Odessa 50. Jelisawetgrad 12. Nikolajew 14. Tiraspol 5. Bereslaw 3. Grigoriopol 3. Dubossari 3. Krylow 3. Olwiopol 3. Otschakow 2. Ovidiopol 2.
2. *Gouv.* JEKATERINOSLAW	1,500	826,000	Jekaterinoslaw 8. Nachitschewan 9. Nowo-Moskowsk 7. Taganrog 14. Rostow 5. Pawlograd 4. Bachmut 4. Mariupol 4. Alexandrowsk 4. Luganskoe 3. Slawenoserbsk 3. Asow 1.
3. *Gouv.* TAURIEN . .	1,025	350,000	Simferopol (Akmetschet *oder* Sultan-Sarai) 3. Baktschisarai 11. Nikita. Sudak. Karasubasar 4. Eupatoria (Koslow) 7. Feodosia oder Kaffa 6. Orechow 4. Perekop 1. Dneprowsk 2. Kertsch 2. Sewastopol (Akhtiar) 3. (15.) Jenikale 1. Djalangatsch (Nogayzk).
4. *Land* der SCHWARZEN MEERESKOSAKEN, sonst in Verbindung mit Kherson, jetzt zum kaukasischen Generalgouvernement gerechnet.	700	60,000	Jekaterinodar 2 1/2. Taman.
5. *Land* der DONISCHEN KOSAKEN.	3,611	400,000	Nowoi-Tscherkask 11. Staroi-Tscherkask 5. Die *Stanitzen:* Nischni-Tschirsk 11. Weschenskaja 9. Michailowskaja 9. Magulinskaja 9. Mitukinskaja 8. Essaulowskaja 7. Werkhne-Tschirskaja 7. Luganskaja 7. Kasanskaja 7. Ust-Medwetitzkaja 6. Kamenskaja 6. Filokowskaja 6. Ustkhoperskaja 6. Raspopinskaja 5. Gundorowskaja 5. Kletskaja 5. Kalitwenskaja 5. Kremenskaja 5.
6. *Prov.* BESSARABIEN .	788	660,000	Kischenew 20. Akkerman 13. Khotim 8. Beltzi 7. Bender 5. Kilia 6. Ismail 13.
WESTRUSSLAND . . .	7,662	8,355,000	
1. *Gouv.* WILNA . . .	1,284	1,300,000	Wilna 56. Kowno 6. Smorgonie 1. Zalesie. Wilkomirz 4. Widzy 2. Rosienne 2. Schawljä 2. Telscha 2. Troki 4. Jurborg 4. Kieydani 5. Polangen 1. Meretsch 5.
2. *Gouv.* GRODNO . . .	675	800,000	Grodno 9. Brzesc-Litewski 8. Slonim 3 1/2. Wolkowysk 2. Lida 2. Novogrodek 2. Kobryn 1 1/2.
3. *Gouv.* WITEBSK . .	794	935,000	Witebsk 15. Polotzk 9. Welisch 7. Newel 3. Luzin 3. Dünaburg 4. Resitza 2. Lepel 1 1/2.
4. *Gouv.* MOHILEW . .	868	1,000,000	Mohilew 21. Mstislawl 5. Bychow 4. Tschaussi 3. Tscherikow 2. Rogatschew 2. Bjelitza 2. Orscha 4. Slow 2 1/2. Dubrowna 4.
5. *Gouv.* MINSK . . .	1,730	1,200,000	Minsk 15. Bobruisk 5. Sluczk 5. Pinsk 4. Nieszwitsch 4. Disna 3. Druja 3. Mozyr 3. Borissow 3.

NAMEN DER LAENDER, GOUV., PROVINZEN UND WOIWODSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	TOPOGRAPHIE
6. *Gouv.* Volhynien .	1,353	1,500,000	Schitomir 11. Berdyczew 20. Staro-Konstantynow 9. Dubno 9. Zaslaw 8. Ostrog 8. Kremenetz 8. Luczk 5. Radziwilow 5. Wlodzimierz 4. Nowgorod-Volhynsk 4. Rowno 4. Kowel 3.
7. *Gouv.* Podolien . .	800	1,400,000	Kaminiec-Podolski 16. Mohilew 8. Tultschin 8. Winnitza 7. Balta 7. Bar 6. Niemirow 2. Litina 3. Kmielnik 4. Brazlaw 3. Miedzyboz 4.
8. *Prov.* Bialystok . .	158	220,000	Bialystok 6. Bielsk 2. Sokolka 2. Goniondz 1. Siemiatyce 4. Ciechanowiec 3.
OSTRUSSLAND . . .	25,350	8,348,000	
1. *Gouv.* Kasan . . .	1,123	1,028,000	Kasan 50. Tschistopol 6. Tscheboksary 4. Kosmodemjansk 4. Mamadisch 4. Laischew 2. Tschadrin 2. Swiähsk 3 1/2. Siliarsk 2.
2. *Gouv.* Wjaetka . .	2,221	1,294,000	Wjätka 10. Ischewski-Sawod 12. Sarapul 4. Slobodsk 6. Jelabuga 4. Orlow 4. Malmysch 2. Nolinsk 2. Jaransk 4.
3. *Gouv.* Perm . . .	5,996	1,270,000	Perm 10. Jekaterinburg (Katharinenburg) 15. Werchne-Issetsk. Kungur 8. Tscherdin 3. Irbit 3. Newiansk. Dalmatow 2. Schadrinsk 2. Solikamsk 5. Dedukhin 2. Krasno-Usimsk 2 1/2. Werkhoturie 3. Bogoslowsk 3. Nischnei-Tagilsk 10.
4. *Gouv.* Simbirsk .	1,490	1,120,000	Simbirsk 14. Sysran 9. Samara 6. Karsun 4. Alatyr 4. Ardatow 3. Buinsk 3. Singilejew 3. Kanadei 2. Stawropol 2.
5. *Gouv.* Pensa . . .	780	1,035,000	Pensa 13. Saransk 8. Kerensk 6. Mokschansk 6. Werkhni-Lomow 5. Krasnoslobodsk 5. Troizk 4. Narowtschat 4. Goroditsche 3. Nischnei-Lomow 3. Insara 3. Ista. Tschembar 3. Scheskejew 3.
6. *Gouv.* Astrakhan .	3,900	223,000	Atrakhan 40. Krasnoijarsk 3. Tschernoijarsk 3. Jenotajewsk 1.
7. *Gouv.* Saratow . .	4,300	1,334,000	Saratow 35. Wolsk 11. Kusnezk 7. Petrowsk 5. Khwalinsk 4. Zarizin 4. Sarepta 3. Kamyschin 3. Balachow 3.
8. *Gouv.* Orenburg . .	5,630	1,044,000	Ufa 8. Orenburg 21. Menzelinsk 3. Tscheliaba 3. Buguruslan 3. Ileksk 2. Bugulma 2. Birsk 2. Miäsk. Slatustowsk 2. Busuluk 2. Sterlitamatsk 2. Troitzk 3. Sakmarsk 2. Uralsk (Hauptstadt der *uralischen Kosaken*) 15. Gurjew 3/4.
Königreich POLEN . .	2,331	4,137,634 (im J. 1831)	
1. *Woiwodschaft* Masovien.	357	815,580	Warschau 122. Willanow. Powazki. Mariemont. Bielany. Wola. Sochaczew 2 1/2. Rawa 3. Lenczyc 2 1/2. Lowicz 6 1/2. Nieborow. Arkady. Tomaszow 5. Brzesc-Kujawski 1 1/4.
2. *Woiw.* Kalisch . .	311	614,594	Kalisch 15. Peisern 3 1/2. Sieradz 2 1/2. Czenstochau (Alt- und Neu-) 5. Petrikau 4. Kolo 3. Konin 3 1/2. Wolborz 1 1/4. Opatowek.
3. *Woiw.* Krakau . . .	194	424,965	Kielce 5. Siewierz 1 1/3. Olkusz 1 1/4. Zarki 3. Miechow 1. Pilica 3. Pinczow 4.
4. *Woiw.* Sandomir . .	260	399,303	Radom 3 1/2. Sandomir 3. Staszow 3. Konskie 3 1/4. Opatow 2 1/2. Opoczno 3 1/3. Swietky Krzyz. Rakow 1 1/4.

NAMEN DER LAENDER UND WOIWODSCHAFTEN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE IM JAHRE 1831	TOPOGRAPHIE
5. *Woiw.* Lublin . . .	296	498,901	Lublin 14. Pulawy 3. Zamosk 4 3/4. Szczebrzeszyn 3 1/4. Chelm 1/2. Lenzna 2 1/2. Lubartow 3 1/4. Krasnystaw 3. Hrubieszow 4. Tarnogrod 4.
6. *Woiw.* Podlachien .	252	362,331	Siedlec 4 1/2. Wengrow 3. Lukow 3. Biala 3 1/2. Miendzyrzecz 4 1/4.
7. *Woiw.* Plock . . .	318	489,902	Plock 7 1/2. Wyszogrod 3 1/4. Modlin. Dobrzyn 2. Pultusk 4. Ostrolenka 1 1/2.
8. *Woiw.* Augustowo .	342	528,130	Suwalki 3. Dospuda. Augustowo 3. Lomza 3 1/4. Tykoczyn 3 1/4. Seyny 2 1/2. Kalwarya 5 1/2. Nowemiastow (Neustadt) 3. Raczki 1 1/2.

TOPOGRAPHIE. St. Petersburg, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, neue Hauptstadt des ganzen russischen Reiches, gewöhnliche Residenz des Kaisers und Sitz eines griechischen Erzbischofes Metropoliten und eines römisch-katholischen Erzbischofes und Metropoliten für alle Katholiken in Russland, so wie eines lutherischen Bischofes, ist eine der schönsten und prachtvollsten Städte der Erde, und nach London und Paris die volkreichste in Europa, indem im J. 1832 ihre Bevölkerung 479,993 Individuen betrug; mit den daselbst sich aufhaltenden vielen Fremden, die aus dem Innern im Frühlinge hieher kommen, um hier durch verschiedene Arbeiten sich einen Verdienst zu verschaffen, kann man die Bevölkerung dieser Stadt auf mehr als eine *halbe Million* anschlagen. Und diese so grosse Stadt wurde erst im Jahre 1703 von Peter dem Grossen, mitten in den von der Newa durchschnittenen Morästen gebaut. Sie liegt niedrig auf einem flachen, meistens sumpfigen Moorboden, da wo der breite Newastrom, welcher mit seinen Armen und Kanälen sie in mehre Inseln theilet und hier einen grossen Hafen von geringer Tiefe bildet, sich in den finischen Meerbusen ergiesst, und ist eine offene Stadt, blos mit einem Graben umgeben und mit einer Citadelle versehen, die in militärischer Hinsicht keine Wichtigkeit hat.

Unter allen europäischen Hauptstädten macht St. Petersburg bei dem ersten Anblick den vortheilhaftesten Eindruck durch die Breite, den schnurgeraden Lauf und die Reinheit ihrer Strassen, durch die Pracht und Regelmässigkeit ihrer Häuser, durch die vortheilhafte Lage ihrer bemerkenswerthesten Gebäude und die Granitquais längs der Newa, Fontanka und anderer Kanäle, die man für die schönsten und prächtigsten Europa's hält. Die schönsten öffentlichen Plätze Petersburgs sind: der *Platz vor dem Winterpallaste*, der schönste, auf dem jetzt die riesenhafte, 154 Fuss hohe Alexandersäule von Granit sich erhebt; der *Isaaksplatz*, geziert mit der schönen, aber noch nicht vollendeten Isaakskirche; der *Peters-* oder *Senatsplatz*, auf welchem das von Katharina II. Peter dem I. errichtete kolossale Monument steht; die Bildsäule dieses Monarchen, ein Werk Falconets, ruhet auf einem ungeheueren Granitblock von einem einzigen Stücke, der 17 F. Höhe und eine Schwere von 30,000 Ctr. hat; der *Theaterplatz*, welcher seinen Namen von dem grossen Theater hat, das sich in seiner Mitte erhebt; das *Marsfeld* oder *Tsarizin-Lug* (Wiese der Czarin), zu den Militärübungen bestimmt und mit der Statue Suwarow's geziert; der *Platz des ersten Kadettenkorps*, mit einem zu Ehren des Feldmarschalls Romanzow errichteten Obelisken

geschmückt; der *Börsenplatz*, durch die schöne Börse verschönert. Die schönsten Strassen sind: die *Newsky-Perspektive*, wo sich die schöne Kasan'sche Kirche befindet; diese herrliche Strasse, in ihrer ganzen Länge mit schönen Bäumen geziert, wird von geschmackvollen Gebäuden und den schönsten Kaufladen St. Petersburgs verschönert; ferner die *Liteinaja*, auch durch ihre Länge und Breite merkwürdig; die *Sadovaja*, die *Admiralitätstrasse*, die *Morskaja*, die *Millionenstrasse* etc.

Unter den vorzüglichsten Gebäuden, welche der neuen Czarenstadt zur Zierde gereichen, nennen wir hauptsächlich folgende: den *Winterpallast*, die gewöhnliche Wohnung des Kaisers, ein riesenhaftes Gebäude, aber von einer schwerfälligen und fehlerhaften Bauart; ein bedeckter Bogengang verbindet ihn mit der grossen und kleinen Eremitage, die wieder durch einen andern Bogengang mit dem Theater in Verbindung stehen. Die Eremitage, ein von der Kaiserin Katharina II. erbauter, schöner Pallast, deren Lieblingsaufenthalt er war, enthält mehre kostbare Sammlungen, unter andern die Gemäldegallerie und das Kabinet von geschnittenen Steinen, die mit Recht unter die reichsten Europa's gerechnet werden; das Edelstein- und Kleinodienkabinet, worin man die Krondiamanten aufbewahrt, unter denen man den berühmten Diamant von 194 Karat, einen der drei grössten vorhandenen, bewundert; die Bibliotheken Voltaire's, Diderot's und d'Alembert's, und die herrlichen Gemälde- und Statuensammlungen, welche einst Malmaison, den Lieblingsaufenthalt Napoleons, zierten; auch ist in diesem Pallaste das Hoftheater; den *Marmorpallast*, ein prachtvolles aber unregelmässiges Gebäude; den *Pallast Anitschkow*, im italienischen Geschmack erbaut, worin der jetzige Kaiser Nikolaus als Grossfürst wohnte; und auch noch jetzt bewohnt er jährlich mehre Wochen diesen Pallast, aus Vorliebe und im Andenken darin verlebter glücklicher Jugendjahre; den *Taurischen Pallast*, merkwürdig wegen seiner geschmackvollen Bauart, seiner grossen Gallerien, seines Gartens und weil er von dem reichen mächtigen Fürsten Potemkin erbaut war, blos bei Gelegenheit eines Festes, das er Katharinen II. gab; dieser Pallast war der Lieblingsaufenthalt der Kaiserin Maria, Mutter des regierenden Kaisers; den in den J. 1819 — 1825 erbauten *Pallast des Grossfürsten Michael*, der sich durch seine schöne Bauart, geschmackvolle und reiche Amöblirung auszeichnet und worin man eine schöne Sammlung von Waffen und Uniformen fast aller neuern und alten Völker sieht; ferner den vormaligen *Pallast des Kaisers Paul* oder *Michailow'schen Pallast*, jetzt Sitz der höheren Schule des Geniekorps, dessen Erbauung an die Schlösser des Mittelalters erinnert, indem er mit Festungswerken versehen war, die man jetzt in freundliche Esplanaden verwandelt hat. Kaiser Paul hatte ihn zufolge einer Traumerscheinung erbaut, und endigte hier in einem der Zimmer sein Leben auf eine so tragische Weise; den *Pallast der Akademie der schönen Künste*, einen der herrlichsten und grossartigsten von ganz Petersburg; die *Börse*, eines der schönsten Prachtgebäude der Stadt; die *Admiralität*, deren vergoldeter, hoher Thurm der erste Gegenstand ist, welchen man erblickt, indem man sich Petersburg nähert; ihr ungeheuerer Umfang schliesst einen grossen Schiffswerft, wo man Linienschiffe bauet, und grosse Säle in sich, voll von den interessantesten Gegenständen, die das Marinemuseum bilden; das *Gebäude der Akademie der Wissenschaften*; den *Senatspallast*; den *Pallast der Reichsassignationsbank*, eines der grössten und herrlichsten Gebäude der Stadt; das *Gebäude des Pagenkorps*, vormals des Malteser Ritterordens; das schöne *Gebäude des Oberpostamts*; das herrliche *Gebäude der zwölf Reichskollegien*, jetzt der Universität, dem Senatsarchive und der heiligen Synode eingeräumt; das *Rathhaus* und besonders den *Generalstabspallast*, ein prachtvolles, halbrundes, erst

in neuern Zeiten, dem Winterpallaste gegenüber, errichtetes Gebäude, das die ganze Südseite des vor dem Winterpallaste sich ausbreitenden Platzes einnimmt; unter dem Portale desselben, der eine Triumphpforte bildet und mit einer Viktoria geziert ist, geht eine schöne Strasse hindurch; dieser Pallast umfasst die sämtlichen Obermilitärbehörden; die schon oben angeführte *Alexandersäule*, diesem Pallaste gegenüber, die alle andern alten und neuen Monumente dieser Art übertrifft. Auch darf man nicht vergessen: das *Gostinoi-Dwor* (Kaufhaus) mit seinen 2 Gallerien über einander, wovon die im Erdgeschosse 170 Kaufladen enthält, wo wie in einem grossen Bazar Waaren aller Art ausgelegt sind; das grosse *Lokal der kaiserlichen Bibliothek*; die *Reitbahnen*, welche unter die schönsten Europa's gehören; am Eingange der Reitbahn für die *Garde zu Pferde* stehen 2 schöne Statuen, eine Nachahmung derjenigen, welche den Monte-Cavalloplatz zu Rom zieren; das *neue Zeughaus*, merkwürdig wegen seines Umfanges und seiner schönen Werkstätten, worin man besonders die Stückgiesserei bewundert; das *Prachtgebäude des Bergkadettenkorps*, mit einem künstlichen, vollständigen Bergwerke unter der Erde, zum Unterrichte der Zöglinge, das sich in dessen Garten befindet; das *Smolnoikloster*; das *St. Katharineninstitut*; das prächtige *Abuchow'sche* oder *Stadthospital* für dürftige Kranke, womit auch eine Irrenanstalt in Verbindung steht; das *Findelhaus*, vielleicht nächst dem zu Moskau, das grösste in Europa; das *Gebäude des Instituts der Land-* und *Wasserkommunikationen*, bewohnt von dem Onkel des regierenden Kaisers, dem Herzoge von Würtemberg; die *Kasernen*, sowol durch ihre Grösse als durch ihre Zahl merkwürdig, worunter sich die Kasernen der Garderegimenter *Ismailowsky*, *Pawlowsky*, *Moskowsky* und der *Reitergarden* auszeichnen; die grossen und schönen Gebäude des *ersten und zweiten Landkadettenkorps*; das *Gebäude der Militärwaisen*; das vormalige *Kriegskollegium*.

Unter den zahlreichen Kirchen St. Petersburgs müssen vorzüglich folgende genannt werden: die *Kathedrale* oder *Kirche der Mutter Gottes zu Kasan*, eine Nachahmung im Kleinen der St. Peterskirche zu Rom; die *St. Isaakskirche*, die man im J. 1822 nach einem neuen Plane wieder zu erbauen angefangen hat; man bewundert vorzüglich die sehr hohe Kuppel und die 4 Säulenhallen, welche das Äussere dieses Tempels zieren; jede von den grössern Hallen wird 16 Säulen mit bronzenen Basen und Kapitälern erhalten; diese sind alle aus einem Granitblock, haben 5 F. 10 Zoll an der Basis im Durchmesser und 56 engl. F. Höhe; dieser Bau wird eines der schönsten Denkmäler der neuern Baukunst werden; die *St. Peter-* und *St. Paulskirche* in der Citadelle von Petersburg, welche sich durch ihren kühnen Thurm empfiehlt und die Gruft der kaiserlichen Familie enthält; ferner die *St. Nikolaikirche*, die *St. Simeonskirche*, die *Kirche der Verklärung Christi*; die schöne und prachtvolle *katholische Kirche* etc. Auch müssen wir die vor den Thoren der Stadt liegende schöne *Kirche des Alexander-Newskyklosters* erwähnen, welche das reiche Grab dieses Heiligen von massivem Silber enthält; der grosse an das Kloster stossende Begräbnissplatz ist merkwürdig wegen der Pracht der Grabmonumente, die er in sich fasst. Ausserdem gibt es eine Menge schöner Privatpalläste, da man Petersburg fast als eine Stadt von Pallästen ansehen kann, so schön sind im Allgemeinen die Häuser der blossen Privatpersonen; wir nennen davon nur die herrlichen Palläste *Strogonow*, *Bezborodko*, *Scheremetew*, *Gagarin*, *Belosselsky*, *Labanow*.

Eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten aller Art erhöhen die Wichtigkeit und den Glanz der neuen Hauptstadt des russischen Reichs. Wir bemerken davon folgende: die im J. 1819 gestiftete *Universität*, mit welcher man die im J. 1805 geschaffene Rechtschule vereinigt hat und zu welcher man eine grosse *Sektion für die orientalischen Sprachen* mit

11 Professoren und mehren Adjunkten hinzufügen will, die eine Buchdruckerei, eine Bibliothek besitzen und ein asiatisches Journal herausgeben soll; 40 Zöglinge werden in diesem schönen Institute unterrichtet und unterhalten werden; die *chirurgisch-medizinische Akademie von Petersburg*, von Peter dem Grossen gestiftet und von dem Kaiser Alexander neu organisirt, eine der schönsten Anstalten dieser Art, wo die Zahl der Pensionäre auf 520 bestimmt ist; 386,000 Rubel sind für die jährlichen Ausgaben ihres Unterrichtes angewiesen; das *pädagogische Centralinstitut*, im J. 1828 wieder hergestellt und mit demselben Range wie die Universitäten, welche die jungen Leute aufnimmt, die sich dem Unterrichte widmen; die sogenannte *hohe Schule von St. Petersburg*, im J. 1822 gegründet und jetzt in ein Gymnasium verwandelt; die *geistliche Akademie von St. Petersburg*, eine der 4 grossen Anstalten des Reiches, wo man junge Leute von der griechischen Religion in den theologischen Wissenschaften unterrichtet; das mit der Universität verbundene *Adelspensionat*; die zwei *Militärschulen*, bekannt unter dem Namen des *ersten* und *zweiten Landkadettenkorps*; die *St. Petersburger Artillerieschule*, im J. 1809 eröffnet; das *Seekadettenkorps*, von Peter dem Grossen errichtet, wozu Kaiser Alexander im J. 1803 eine Schiffahrtschule für 50 Zöglinge gefügt hat; das *Institut des Ingenieurkorps der Land- und Wasserkommunikationen*, im J. 1820 gestiftet; das *Pagenkorps*, eine Art von Militärkollegium, dessen Zöglinge den Dienst bei Hof verrichten; die *Schule der schönen Künste*, bekannt unter dem Namen der *Akademie der schönen Künste*; das *Forstinstitut*; die *Bergwerkschule*, welcher der Kaiser Alexander im J. 1804 eine grössere Ausdehnung gegeben hat; das *orientalische Institut*, im J. 1823 gestiftet, um gute Dolmetsche zu bilden, die Russland in seinen so zahlreichen diplomatischen Verhältnissen mit den Monarchen des Orients so nützlich und selbst unentbehrlich sind; die *Handelschule*; das *technologische Institut*, kürzlich errichtet, um gute Handwerker und Fabrikanten zu erziehen, worin 132 Zöglinge unterrichtet und gebildet werden; die *kaiserl. Ackerbauschule*, im J. 1801 gestiftet, und die Schule, welche die Gräfin Stroganow im J. 1824 zu demselben Zwecke eröffnet hat; die *Handelsmarineschule*, die der Kaiser Nikolaus ohnlängst geschaffen hat, um geschickte Kapitäne und Steuermänner, so wie Schiffbaumeister für die Handelsmarine zu bilden, worin die Krone 32 Zöglinge unterhält; die *Thierarzneischule*; die 2 Gymnasien; die *Hauptschule der Protestanten*, wo über 500 Zöglinge zu allen nützlichen Kenntnissen in den verschiedenen Lebensverhältnissen angeführt werden; der Unterricht geschieht in deutscher Sprache; die *Taubstummenschule*; das *Schullehrerseminar*; das *Fräuleininstitut im Kloster Smelnoi*, wo 500 junge Mädchen aus dem Adelstande auf Kosten der Regierung eine sorgfältige Erziehung erhalten und ausserdem in allem unterrichtet werden, was die Talente der Anmuth und der Gesellschaft betrifft; das *St. Katharineninstitut*, wo 180 junge Mädchen von hoher Geburt mit der grössten Sorgfalt erzogen werden; das *St. Marieninstitut*, für Mädchen aus dem bürgerlichen Stande; das *Militärwaisenhaus*, im Jahre 180? neu organisirt; das *Findelhaus von St. Petersburg*; die *Töchterschule* desselben Hauses; die *Fähndrichschule*; die *deutschen St. Anna-* und *St. Katharinaschulen* sind grosse anführungswerthe Elementarschulen.

Die gelehrten Gesellschaften und die Vereine, welche die Beförderung der Civilisation durch Bekämpfung der Vorurtheile und durch Verbreitung neuer Begriffe und neuer Mittel des Wohlstandes zum Zweck haben, sind zu St. Petersburg weit zahlreicher, als man allgemein glaubt. An ihrer Spitze stehen: die *St. Petersburger k. Akademie der Wissenschaften*, durch so viele ausgezeichnete Männer berühmt und durch die von ihr herausgegebenen gelehrten Denkschriften kekannt; die *kaiserl. russische Akademie*; die *Akademie der schönen Künste*; die *freie*

Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, der *Literatur* und der *Künste*; die *medizinisch-chirurgische Akademie*, von welcher wir schon oben unter den Unterrichtsanstalten gesprochen haben; die *Gesellschaft der Freunde der russischen Sprache*; die *Gesellschaft der Arzneiwissenschaft*; die *pharmaceutische Gesellschaft*; die *kaiserl. Gesellschaft der Mineralogie*; die *freie ökonomische Gesellschaft*; die *freie Ackerbaugesellschaft*; die *kais. philanthropische Gesellschaft*; die *militärische Gesellschaft*; die *Gesellschaft zur Ermunterung der Schulen des wechselseitigen Unterrichtes*; die *Gesellschaft zur Ermunterung der Künstler*, welche die besten aus der Schule der schönen Künste entlassenen Zöglinge zu Rom unterhält.

St. Petersburg bietet eine grosse Zahl von wissenschaftlichen und Kunstsammlungen dar, wovon einige den ersten Europa's an die Seite gesetzt werden können. Unter seinen zahlreichen Bibliotheken nennen wir: die *kaiserl. Bibliothek*, die reichste im ganzen Reiche und eine der grössten in Europa; die Bibliothek in der *Eremitage*, womit die kostbare Sammlung, *russische Bibliothek* genannt, die aus 10,000 lauter russischen Büchern besteht, verbunden ist; die *Bibliothek der Akademie der Wissenschaften*, welche eine kostbare Sammlung orientalischer Handschriften besitzt, die neuerlichst durch die Persien abgenommenen bibliographischen Schätze und durch die prächtigen persischen Handschriften bereichert worden ist, womit der Schah Feth-Ali dem Kaiser Nikolaus ein Geschenk gemacht hat; in demselben Gebäude ist auch die *Sternwarte* errichtet, über welche die russischen Geographen ihren ersten Meridian ziehen, und hier befindet sich auch der berühmte *Gottorp'sche Globus* von 11 Fuss im Durchmesser, dessen Inneres den Himmel mit dem Aufgange der Sterne, ihrem Durchgange durch den Meridian und ihrem Untergange darstellt, und auf dessen Oberfläche die Erde abgebildet ist. Ferner die Bibliotheken der *Universität*, der *Admiralität*, des *Marmorpallastes*, des *Kadettenkorps*, des *Alexander-Newskyklosters* und der *Akademie der schönen Künste*. Unter den Sammlungen anderer Art sind nennenswerth: das *Naturalienkabinet der Akademie der Wissenschaften*, womit das der Admiralität verbunden worden ist, eines der reichsten, das vorhanden, und allmälig bereichert durch die in verschiedenen Gegenden gemachten Entdeckungsreisen und durch beträchtliche Ankäufe; die *kaiserl. Gemäldegallerie in der Eremitage*, eine der reichsten und merkwürdigsten Europa's; das *Museum der Bildhauer-* und *Baukunst* der Akademie der schönen Künste und die *kleine Sammlung des Taurischen Pallastes*, welche das Kostbarste, was Russland in Sachen der Bildhauerkunst besitzt, enthalten; das *asiatische Museum der Akademie der Wissenschaften*, welche das reichste orientalische Münzkabinet begreift, das je gesammelt worden ist; der jetzige Kaiser hat ohnlängst die äusserst grosse vom Herrn Frähn, mit Genehmigung des Finanzministers Grafen Cancrin, unter den von Persien an Russland bezahlten Geldsummen gemachte Sammlung persischer Münzen damit verbunden; das *Münzkabinet der Eremitage*, besonders durch die Nationalmünzen und Medaillen merkwürdig; die schöne *mineralogische Sammlung des kais. Bergkadettenkorps*, worin man ausserdem Seltenheiten aller Art, besonders Waffen bewundert; die schönen *Sammlungen von Modellen, Maschinen* und *Verzierungen*, welche in der *Admiralität* und vornehmlich im Lokale des *Bergkadettenkorps* aufbewahrt werden; das kürzlich errichtete *ethnographische Museum*; die prächtige *Sammlung alter und neuer Waffen im alten Zeughause*; den prächtigen *botanischen Garten*, worin man vorzüglich die Schönheit und Grösse der Treibhäuser bewundert, und welcher ohnlängst mit der schönen Sammlung von mehr als 1,000 brasilianischen Gewächsen bereichert worden ist, welche Herr Riedel, der bei der Expedition Langsdorfs war, zusammengebracht hat. Auch hat St. Petersburg, wie alle anderen grossen Hauptstädte Europa's,

mehre merkwürdige Privatsammlungen, z. B. die *Museen* von *Romanzow, Swignin* und *Orlowsky*; ferner *die Gemäldegallerien* von *Narischkin, Bezborodko, Strogonow, Mussin-Puschkin* etc.

Auch dürfen wir nicht den *Zimnoi-Rynok* unerwähnt lassen, der einen so charakteristischen Zug dieser Hauptstadt gewährt. Der Südeuropäer erstaunt, hier auf einem sehr grossen Platze ungeheure Pyramiden von Thierkörpern über einander gehäuft zu sehen, nemlich Rindvieh, Hammel, Schweine, Hühner, hernach Butter, Eier, Fische, kurz alle Arten von Lebensmitteln, welche die Kälte so hart wie Stein gemacht hat. Die Fische zeigen noch die ganze Frische ihrer natürlichen Farben, so dass man sie für lebend halten sollte. Aber die anderen Thiere bieten gewissermassen ein entsetzendes Schauspiel dar. Man sieht Tausende derselben, ganz geschunden, neben einander und aufrecht auf ihre Hinterpfoten gestellt, wie wenn sie über einander klettern wollten. Ihre Härte ist ausserordentlich gross, man muss sie mit der Axt von einander hauen und die Splitter fliegen weit, wie wenn man Holz spaltete. Die auf diesem Markte aufgehäuften Lebensmittel sind aus den entferntesten Theilen des Reiches auf Schlitten hieher gebracht; alles wird hier zu den wohlfeilsten Preisen, wegen der Leichtigkeit des Transportes und wegen der grossen Zahl von Verkäufern, angeschlagen, und jedermann beeilt sich hier seine Vorräthe während der zeitweiligen Dauer dieses Marktes anzukaufen. Sie halten sich lange, wofern man die Vorsicht gebraucht, sie in mit Schnee bedeckten Kellern, die sich in allen Häusern finden, aufzubewahren. Übrigens bieten alle Märkte Nordrusslands, wiewol in einem kleineren Massstabe, dasselbe Schauspiel zur Zeit der strengen Winterkälte dar, welche den Lebensmitteln diese ausserordentliche Härte verleihet und sie so vor dem Verderben bewahrt.

In der unmittelbaren Nähe und in einem Halbmesser von 10 Meilen findet man mehre merkwürdige Orte, wovon wir uns auf die Auszeichnung folgender beschränken, indem wir bemerken, dass sie alle in dem St. Petersburger Gouvernement liegen. *Kamenoi-Ostrow*, (Steininsel) hübsches kaiserliches Schloss, wo der Kaiser Alexander einen Theil der schönen Jahreszeit zubrachte. — *Tschesme*, kaiserliches Schloss, welches nichts Merkwürdiges hat, als den grossen Sal, die Gallerie der Monarchen Europa's und das St. Georgenordenskapitel. — *Czarskoje-Selo* oder *Zarskoje-Selo*, kaiserliches schönstes Lustschloss, wohin man auf einer schönen Chaussee gelangt; man lobt vorzüglich die edle Einfachheit der Bauart dieses Pallastes, den Reichthum seiner Zimmer, die Schönheit seiner Gärten, den mit Lapis-Lazuli bekleideten Sal, den gelben Ambrasal, den vom Kaiser Alexander seinen Waffenbrüdern errichteten Triumphbogen, die mit Marmor bedeckte Brücke nach den Zeichnungen Palladio's, das herrliche Granitbad von 90 F. im Umfange. Czarskoje-Selo hat ein Lyceum mit 14 Professoren, eine Forstschule und ist Hauptort des gleichnamigen, unlängst errichteten Kreises; es hängt mit Sophia zusammen, einer kleinen Stadt und Hauptort des gleichnamigen Kreises und dadurch merkwürdig, dass sie nach Art der türkischen Städte gebaut ist. — *Pawlowsk*, kaiserliches Lustschloss, besonders wegen des Geschmacks und der Eleganz seines Amöblements und der Schönheit seines Gartens bemerkenswerth, hängt mit der kleinen Stadt gleiches Namens zusammen, wo die Witwe Pauls I. einen Theil des Jahres sich aufhielt und eine Fabrikkolonie von Deutschen errichtete. — *Gatschina*, kaiserliches Lustschloss von einer ziemlich schönen Bauart und Lieblingsaufenthalt Pauls I., welcher daselbst eine deutsche Kolonie stiftete, hat schöne und grosse Gärten. — *Strelna*, schönes kaiserliches Schloss, am finischen Meerbusen gelegen, das dem Grossfürsten Konstantin gehörte. — *Peterhof*, kaiserliches Lustschloss auf einem Hügel am finischen Meerbusen erbaut und an ein elendes Dorf stossend; man bewundert seine schönen Gärten, deren zahlreiche Springbrunnen, Wasserkünste, Bassins, künstliche Kaskaden, Statuen und unter tausenderlei verschiedenen Formen Wasser speiende Gruppen mit den berühmten Wasserwerken

von Versailles wetteifern, ja sie wol übertreffen. Bei diesem prachtvollen Schlosse befindet sich die kaiserliche Fabrik, worin edle Steine geschliffen werden. — *Oranienbaum*, ein anderes kaiserliches Schloss, liegt am finischen Meerbusen und ist vorzüglich merkwürdig wegen seiner herrlichen Orangerie und wegen der schönen Aussicht, die man von hier hat, indem man von da Kronstadt, St. Petersburg und einen grossen Theil des Meerbusens übersieht; die kleine Stadt *Oranienbaum* ist der Hauptort des gleichnamigen Kreises.

Kronstadt, hübsche, befestigte und regelmässig gebaute Stadt von 30,000 E., auf der kleinen Insel *Kotlin*, welche den finischen Meerbusen beherrscht. Der Paradeplatz, die Börse, das grosse Zollhaus, besonders aber die Docke, wo man die Schiffe ausbessert, der Kanal Peter des Grossen, das Marinehospital und die Kasernen, die Magazine und die Festungswerke sind die grössten Merkwürdigkeiten. Alles, was man in Betreff der Schiffswerfte, der Arsenale und der Befestigung erfinden kann, findet sich hier mit einem ausserordentlichen Aufwand vervielfältigt. Indem Kronstadt an dem Punkte des finischen Busens liegt, wo er nur einen sehr schmalen Durchgang darbietet, und in der Nähe von St. Petersburg, ist es das Hauptbollwerk, der wahre Handels- und Kriegshafen dieser Hauptstadt und regelmässig und mit der grössten Leichtigkeit gelangt hieher alles, was zur Unterhaltung seiner unermesslichen Marineanstalten dient. Hier rüstet man die grössten Kriegschiffe aus, die in der Newa, mitten in der Hauptstadt, selbst unter den Fenstern des Kaiserpallastes vom Stapel gelassen werden; hier hat der grösste Theil der Ostseeflotte seine Station und hier ist eine der vorzüglichsten Steuermannschulen des Reiches. Hier werden die nach St. Petersburg bestimmten Schiffe beladen und entladen. So lebhaft Kronstadt aber im Sommer ist, so öde und traurig ist es im Winter.

Sestrabek, kleiner Flecken an der Sestra, mit einer grossen Gewehrfabrik, einer der beträchtlichsten des Reichs, sowol in Hinsicht der Menge als der Güte der hier verfertigten Gewehre. — *Gross-* und *Klein-Ochta*, zwei an der Newa gelegene Dörfer, die jetzt zur Hauptstadt gezogen sind und einen Theil derselben ausmachen. Fast alle Einwohner sind Zimmerleute, die auf den Kriegschiffswerften und bei der Admiralität beschäftigt werden, und ihre Weiber versorgen grossentheils St. Petersburg täglich mit seinem grossen Verbrauche an Milch und Sahne. — Schlüsselburg, kleine Stadt und Hauptort des gleichnamigen Kreises, an dem Punkte, wo die Newa den Ladogasee verlässt, hat eine, auf einer Insel in dem Ausflusse der Newa gelegene Festung, einen kaiserlichen Pallast, eine grosse Zitzfabrik und ohne Militär 2,600 E. Von der Wichtigkeit, welche diese Stadt durch den S. 521 angeführten Kanal erhält, ist schon oben gesprochen worden.

Mehre Landhäuser von bemerkenswerther Schönheit und Pracht, die Privatpersonen gehören, verschönern die Hauptstrassen, welche zu den kaiserlichen Residenzen und zu den eben genannten Örtern führen. Wir nennen besonders die Landhäuser der *Narischkin*, *Stscherbatow*, *Zawadowsky*, *Soltykow*; sie schmücken die von St. Petersburg nach Peterhof führende herrliche Kunststrasse, die gewissermassen ganz mit Lusthäusern besetzt ist.

Riga (*Riolin* oder *Righo*), Hauptstadt Livlands und des gleichnamigen Generalmilitärgouvernements, eine ziemlich hübsche Stadt, am rechten Ufer der Düna, ohnweit ihrer Mündung in die Ostsee, welche daselbst einen grossen, doch wenig tiefen Hafen bildet, hat viele Fabriken, fast lauter steinerne Häuser, aber enge Strassen und 48,000 Einwohner, ist eine der stärksten Festungen des Reiches und eine der wichtigsten Handelstädte Europa's. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das prächtige Rathhaus, die Börse, das Haus mit Namen Schwarzenhäupter, der kaiserliche Pallast, das Haus der livländischen Ritterschaft, das Packhaus, die Domkirche, die St. Peterskirche mit einem sehr hohen Thurme; das Katharineum, das St. Georgshospital, das Theater, das Zeughaus. Auch müssen noch erwähnt werden: das Brandstiftermonument, die Siegessäule von Granit, im J. 1817 auf Kosten der Kaufmannschaft errichtet, die hydraulischen Maschinen, den Kanal, wo die Schiffe überwintern, und die schöne Schiffbrücke über die Düna,

welche wegen ihrer merkwürdigen Länge und Lage einen prächtigen Spazirgang gewährt. Die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten sind: das Lyceum oder Katharineum, das Gymnasium, die Schiffahrtschule, die grosse Mädchenschule, die literarische Gesellschaft, die lettische Gesellschaft, die freie ökonomische Gesellschaft, die livländische Gesellschaft des öffentlichen Nutzens und der Ökonomie, die kürzlich entstandene Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, die Stadtbibliothek, die Sternwarte und das Himmsel'sche Museum.

Die anderen merkwürdigsten Städte der *Ostseeprovinzen* sind:

Dörpt oder Dorpat, Kreisstadt von 9,000 E., vom Embach durchflossen, merkwürdig wegen ihrer blühenden Universität, ihres Gymnasiums, ihres Landschullehrerseminars und mehrer anderer wissenschaftlicher Anstalten, z. B. der Universitätsbibliothek, einer der ansehnlichsten des Reichs, der Sternwarte, des Naturalienkabinets, Museums, botanischen Gartens, der reichen Sammlung von Landkarten etc. — Pernau, Kreisstadt von 4,500 E., am Einflusse des Pernau in den Riga'schen Meerbusen, mit einem Schullehrerseminar, Hafen und Seehandel. In der Nähe zu *Zintenhoff* besteht jetzt die grosse Tuchfabrik, die früher zu Sieradz im Königreich Polen war.

Mitau, Hauptstadt des Gouvernements Kurland, am Einflusse der Drixe in die Aa, hat ein Gymnasium illustre, ein Privatpensionat, eine kurländische Gesellschaft, welche alle Jahre Denkschriften herausgibt, eine Bibliothek, eine Sternwarte, ein Naturalienkabinet und 16,000 E. — Libau, Stadt von 7,000 E., am Ausflusse des Libau'schen Sees in die Ostsee, wegen ihres Hafens und Handels bemerkenswerth.

Reval, Hauptstadt des Gouvernements Esthland, und Festung, an einer Bucht des finischen Meerbusens, mit 16,000 E. und einem guten Hafen, der durch wichtige Arbeiten der neuern Zeiten verbessert worden ist, und worin ein Theil der russischen Flotte ihre Station hat, treibt Handel. Das Gymnasium, die Ritterschafts- oder Domschule und die Bibliothek sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. In der Nähe liegt das kaiserliche Lustschloss *Katharinenthal*. — Baltischport, auch *Rogervick* genannt, kleine Stadt an der Mündung des Paddis in eine Bucht des finischen Meerbusens, merkwürdig wegen ihres grossen aber untiefen Hafens mit einer breiten Öffnung. Die wichtigen Arbeiten, welche Katharina II. machen liess, um den Hafen in den Stand zu setzen, dass er der russischen Flotte zur Winterstation dienen könnte, sind nicht fortgesetzt worden, ja man hat wegen unüberwindlicher Hindernisse dieses Projekt aufgegeben.

Narwa, Kreisstadt und Festung mit 5,000 E., im Gouvernement St. Petersburg, an der Narowa, die hier aus dem Peipussee kommt und an ihrer Mündung in den finischen Meerbusen einen Hafen bildet, treibt Handel und Schiffahrt. — Jamburg, kleine hübsche, in neuern Zeiten erbaute Stadt von 700 E., die sich durch ihre Industrie, vorzüglich in Tuch, Seidenstrümpfen, Batist und Glas auszeichnet.

Helsingfors, wohlgebaute Stadt, jetzt von 13,000 E., mit einem schönen Hafen am finischen Meerbusen und blühendem Handel, ist von den Russen sehr verschönert und befestigt worden, welche sie zur Hauptstadt des Grossfürstenthums Finland gemacht und die Universität von Abo dahin verlegt haben, deren Bibliothek und Sammlungen wissenschaftlicher und literarischer Gegenstände alle Tage bedeutender werden. Das dasige theologische Seminar steht unter der Universität. Ganz nahe liegt die berühmte Festung *Sweaborg*, die aus 7 befestigten Inselchen besteht, welche einen prächtigen Hafen und die Schiffswerfte vertheidigen; ein grosser Theil ihrer Festungswerke ist in den Felsen gehauen, und ihre grossen Kasernen können 12,000 Mann fassen. Die ungeheuren von den Schweden angefangenen und von den Russen fortgesetzten Arbeiten haben sie zu einer unbezwinglichen Festung gemacht, so dass man sie mit Recht das *Ostsee-Gibraltar* nennt. — Abo, vormals Hauptstadt des schwedischen Finland und Sitz einer Universität, jetzt Hauptort einer Landeshauptmannschaft Finland und Sitz eines lutherischen Erzbischofs und eines Hofgerichts für diese grosse Abtheilung des russischen Reichs, hat 12,000 E. und erhebt sich von der schrecklichen Feuersbrunst, wodurch sie im J. 1827 fast ganz zerstört

wurde, allmälig aus der Asche. Ihre grosse Domkirche ist das einzige merkwürdige Gebäude, das nicht durch den Brand verloren ging. Das Gymnasium und die physiographische Gesellschaft sind ihre vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten. — Wasa, an einer Meeresbucht, mit 3,000 E., und Uleaborg, ohnweit der Mündung des Flusses Ulea in den bottnischen Meerbusen, mit 4,000 E., sind kleine, ziemlich gut gebaute Städte und wichtig wegen ihres Handels und ihrer Schiffswerfte, wo man viele Kauffahrteischiffe bauet. — Tornea, kleine, ziemlich hübsch gebaute Stadt, am nördlichsten Ende des bottnischen Meerbusens, auf einer Halbinsel am Torneaflusse, hat jetzt nur 300 E. und ist merkwürdig, wegen der hohen nördlichen Breite, unter welcher sie liegt. — Borga, kleine Stadt von 2,000 E., am Flusse gleiches Namens, bemerkenswerth wegen ihres Handels, ihres lutherischen Bisthums und Gymnasiums. — Friedrichsham, kleine Stadt von 2,000 E., auf einer Halbinsel am finischen Meerbusen, wichtig wegen ihrer Festungswerke, ihres Hafens und ihrer Landmilitärkadettenschule. — Rotschen-Salm, kleiner Ort auf einer von den Mündungsarmen des Kymmeneflusses gebildeten Insel, aber merkwürdig wegen ihres schönen Hafens, ihrer schönen und grossen Kasernen, ihrer starken Festungswerke und Schiffswerfte, ist die Station eines Theiles der Scheerenflotte. — Wiburg, ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, jetzt Hauptort eines der Läne Finlands, an einer Bucht des finischen Meerbusens, hat einen Hafen, Handel, ein Gymnasium und 5,000 Einwohner.

Moskau, russisch Moskwa, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und alte Hauptstadt des Reiches, liegt angenehm an der schiffbaren Moskwa auf einem wellenförmigen Boden, fast in der Mitte des grossen Plateau von Mittelrussland, ist eine der grössten Städte Europa's, und fast ganz wieder aufgebaut nach dem im J. 1812 sich ereigneten denkwürdigen Brande, der zwei Drittel der Stadt verzehrte. Seit dieser Katastrophe hat sie sich nicht allein verschönert, sondern auch die Zahl ihrer Häuser hat sich bedeutend vermehrt. Ihre schönsten Plätze sind: der *Arbate*, der *rothe Platz* bei dem Kreml, wo sich das Monument Minin's und Poscharsky's erhebt, und der Platz des grossen russischen Theaters, Namens *Petrowskaja*. Die Zahl der Einwohner Moskau's belief sich nach einer Zählung vom Jahre 1832 auf 330,866 Individuen.

Die merkwürdigsten, dieser Hauptstadt zur Zierde gereichenden Gebäude sind: der *Kreml*, vormalige Residenz der Czaren und seit dem J. 1812 wieder hergestellt, dessen Palläste, Klöster und Kirchen mit ihren zahllosen vergoldeten oder grün angestrichenen Kuppeln und ihren zahlreichen Thürmen, durch alle diese Bauwerke von verschiedenen Stylen und verschiedenen Zeiten einen Kontrast asiatischer und europäischer Bauart, des Mittelalters und der neueren Zeit darbieten, wovon das eben so bizarre als prachtvolle Ganze den Reisenden in Erstaunen setzt. Hernach folgen: der *eckige Pallast*, so genannt, weil die Bekleidung desselben facettenförmig ist; das *Findelhaus*, für das grösste und schönste seiner Art in Europa gehalten; der *Bazar* oder *Gostinoi-Dwor*, ein sehr grosses Gebäude mit unzähligen Buden, wo ungeheure Waarenreichthümer ausgelegt sind; die *Rüstkammer (Orujeinaja-Palata)*, mit vielen kostbaren Gewehren und Waffen, Kronen der russischen Monarchen und der eroberten Königreiche etc.; das *Zeughaus*; der *Metropolitenpallast*; der *Sukarewsthurm*; das Haus *Paschkow*; das *Theater*, merkwürdig wegen seiner Schönheit und Grösse; der *Senatspallast*, das grosse *Exerzirhaus*, das grösste vielleicht, das es gibt, 560 englische Fuss lang, 168 breit und fast 50 Fuss hoch, dessen ungeheurer Plafond von keinem Pfeiler getragen wird. Unter den Kirchen führen wir an: die *Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä*, wo man die Kaiser krönt und salbt; die *Kirchen zur Verkündigung Mariä*, zum *Erzengel St. Michael*, *Unserer lieben Frau von Kasan* und zum *Wasilei-Blagennoi*. Auch muss der Glockenthurm *Iwan Weliki* erwähnt werden, ein isolirt stehendes

Monument der Kathedrale des Kreml, welches das Andenken an die schreckliche Hungersnoth erhält, die im J. 1600 stattfand; ganz nahe dabei sieht man in der Erde vergraben die grösste Glocke vielleicht, welche jemals gegossen worden ist, die 10,000 oder nach Andern 12,000 Pud wiegt. Auch dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen die *Heilands*- oder *Erlöserskirche* auf den Sperlingsbergen, von welcher mehre Geographen als von einem durch den Kaiser Alexander vollendeten Denkmale reden, wiewol man sie als ein blosses Projekt ansehen muss, dessen Ausführung ganz aufgegeben ist. Dieser Tempel sollte an Pracht und Grösse mit der herrlichen St. Peterskirche zu Rom wetteifern, wenigstens dem Plane nach.

Moskau besitzt eine grosse Zahl wissenschaftlicher Anstalten, wovon wir die wichtigsten auszeichnen: die *Universität*, welche jetzt an Zahl der Professoren und Studenten die erste des Reiches ist; die *geistliche Akademie*, eine von den vieren des Reiches; die *adelige Schule*, mit der Universität verbunden, und die wie eines der vornehmsten Kollegien Russlands angesehen wird; die *chirurgisch-medizinische Akademie*, welche zwar der Anstalt derselben Art zu St. Petersburg, von der sie sonst abhing, nachsteht, jedoch nichts desto weniger geeignet ist, vortreffliche Ärzte und Wundärzte zu bilden; die *Militärschule*, bekannt unter dem Namen des *Kadettenkorps*; die von Katharina der II. gestiftete *armenische Schule*; die *Handelschule*; die *praktische Handelsakademie*, wo 60 Zöglinge in allem unterrichtet werden, was zur Bildung geschickter Handelsleute nothwendig ist; die *Schule der schönen Künste*; die *Thierarzneischule*; das *Gymnasium*; das *Katharineninstitut*, wo 250 Mädchen in allen Arten von Talenten gebildet werden; das *Alexanderinstitut*, bestimmt zur Erziehung von 120 Mädchen aus den mittleren Ständen; das *Lazarewinstitut*, nach seinem Stifter so genannt, mit 80 Zöglingen, worunter sich mehre armenische Prinzen befinden, und mit einer schönen Bibliothek, der reichsten vielleicht in Hinsicht der armenischen Literatur nächst der des St. Lazaruskollegiums zu Venedig (man sehe oben S. 264). Hierauf folgen: die *kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher*; die *Gesellschaft der Natur- und medizinischen Wissenschaften*; die *Gesellschaft der Freunde der russischen Geschichte und Alterthümer*; die *Gesellschaft der Freunde der russischen Literatur*; die *ökonomische Gesellschaft*, mit welcher eine Ackerbauschule verbunden ist; die *Universitätsbibliothek*, welche schon an Zahl der Bände der im J. 1812 verbrannten wieder gleichkommt; der *botanische Garten*; die *Sternwarte* und das *physikalische Kabinet*; das *Naturalienkabinet*, welches sehr merkwürdige Stücke enthält und besonders das von Loder gesammelte *anatomische Kabinet*, eines der reichsten, das man kennt, und das aus ohngefähr 50,000 Präparaten besteht.

Moskau ist der Aufenthalt der ältesten und reichsten Familien des russischen Adels und der Sitz einer Sektion des Senates, der heiligen Synode, eines Generalmilitärgouverneurs und eines Metropoliten; auch ist es der Hauptsitz des russischen Kunstfleisses und treibt einen unermesslichen inneren Handel. Die Handelspekulationen seiner reichsten Kaufleute erstrecken sich von der Nordwestküste Amerika's und den Hauptstädten China's, Persiens und der Bucharei bis Leipzig, Wien, Hamburg, London, Paris, Marseille und Bordeaux.

Unter den merkwürdigen Orten in seiner unmittelbaren Nähe und in einem Halbdurchmesser von 6 Meilen, heben wir folgende aus: Kuzminki, Schloss des Fürsten Sergius Galizin. — Archangelskoje, Schloss des Fürsten Jussupow, mit einer herrlichen Gemäldegallerie. — Astankino, Lusthaus des Grafen Scheremetjew. — Kuskowo, prachtvolles gräfliches Scheremetjew'sches Schloss. — Gorenki, Landhaus, ehemals dem Grafen Rasumowsky gehörig, mit einem weiten Park

und einem botanischen Garten, der vor einigen Jahren unter die reichsten in Europa gerechnet wurde. — Viel weiter und auf der Strasse nach Wladimir findet sich Troitzkaja Lawra (das Dreieinigkeitskloster), das reichste in Russland. Vorzüglich erwähnenswerth sind daselbst: die Kathedrale zur Himmelfahrt, deren schöner Thurm, einer der höchsten Russlands, vielleicht das grösste bekannte Glockenspiel darbietet; die Dreieinigkeitskathedrale, merkwürdig wegen ihrer unermesslichen Reichthümer, der kaiserliche Pallast, der erzbischöfliche Pallast und das grosse Seminar für 300 Zöglinge.

Tula, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Tulitza in die Upa, hat 39,000 Einw. und gewährt mit ihren vielen Kirchen, Kuppeln und Thürmen eine der angenehmsten Ansichten unter allen russischen Städten. Doch hat sie meistens hölzerne Häuser und krumme Gassen, die jedoch jetzt überall gut gepflastert sind, und überhaupt ist sie in neueren Zeiten sehr verschönert worden. Sie hat ein geistliches Seminar mit 9 Professoren, eine Erziehungsanstalt für den unbemittelten Adel, unter dem Namen Alexandrinum, nach dem Kaiser, der es gestiftet, so genannt, ein Gymnasium und einige andere wissenschaftliche Anstalten. Tula treibt starken Handel und gehört zu den wichtigsten Fabrikstädten des Reiches. Besonders ist sie durch ihre grosse Gewehrfabrik berühmt, welche Peter der I. gründete und Alexander vergrösserte und vervollkommnete, dieselbe beschäftiget 7,000 bis 8,000 Arbeiter, versorgt die russische Armee mit Säbeln und Schiessgewehren, und liefert auch viele Stahl- und Eisenwaaren, physikalische und chirurgische Instrumente, die gelobt werden. Mit dieser herrlichen Fabrikanstalt, die den grössten dieser Art in Europa an die Seite gestellt werden kann, ist ein grosses Arsenal verbunden, das über 100,000 Mann bewaffnen kann.

Kaluga, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Bischofes, an der Oka, ist gross aber altmodisch gebaut und hat ein geistliches Seminar, ein Gymnasium, eine literarische Gesellschaft, seit dem J. 1817 eine Forstschule, ein Theater, viele Fabriken, ausgebreiteten Handel und 26,000 Einwohner.

Orel, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Orlika in die Oka, ist von 30,000 Menschen bewohnt und hat sich seit einigen Jahren sehr vergrössert, besonders durch den Getreidehandel, als dessen Hauptniederlage für das innere Russland sie gilt. Das geistliche Seminar mit 10 Professoren und 1,000 Studirenden, so wie das Gymnasium, sind ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Auch gibt es hier mehre Fabriken, unter andern Seilereien und Baumwollspinnereien.

Twer, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und des Generalmilitärgouvernements, Sitz eines Erzbischofes, am rechten Ufer der Wolga, welche hier die Twerza und Tmaka aufnimmt, wovon man die letztere ohnlängst in einen Kanal gefasst hat, ist gewerbfleissig und von Katharina II. fast ganz wieder seit dem Brande im J. 1765 weit schöner erbaut worden, und hat unter allen Städten Russlands eine der vortheilhaftesten Lagen zum Handel, den vorzüglich der Kanal von Wischnei-Wolotschok begünstigt, wodurch sie der Mittelpunkt der Handelsgeschäfte zwischen St. Petersburg und Moskau ist. Der prächtige kaiserliche Pallast, die Kathedrale von einer schönen gothischen Bauart, der Gouvernementspallast, die Gerichtsgebäude, das Rathhaus, das prächtige Monument Katharina der II., mehre schöne Plätze, schnurgerade Strassen und herrliche Wolgaquais weisen Twer die Stelle unter den schönsten Städten des Reiches an, besonders seit den zahlreichen Verschönerungen, welche sie der Grossfürstin Katharina verdankt, die mit ihrem Gemahl, dem Prinzen von Oldenburg, sich hier lange Zeit

aufgehalten hat. Das geistliche Seminar mit 11 Professoren, das Gymnasium und die Ritterakademie sind die vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten dieser von 22,000 Menschen bewohnten Stadt.

Jaroslaw, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Erzbischofes, auf einem hohen Plateau und in einer lachenden Gegend, am Einflusse der Kotorosla in die Wolga, ist gut gebaut und von 24,000 Menschen bewohnt; sie hat eine Festung auf einer Landspitze, welche den Zusammenfluss der Kotorosla mit der Wolga bildet. Jaroslaw ist ein wichtiger Fabrikort, besonders für die Damast- und Tischzeug-, Papier- und Seidenfabrikation, und zeichnet sich auch vortheilhaft durch seine wissenschaftlichen Anstalten aus, an deren Spitze die von Paul Grigoriewitsch Demidow gegründete Schule der höhern Wissenschaften steht, die gleichen Rang und gleicher Vorrechte mit den Universitäten geniesst, eine reiche Bibliothek besitzt und jetzt den Namen Demidow'sches Lyceum führt. Die bisher damit verbunden gewesene adelige Pension wird jetzt zum Gymnasium Jaroslaw's gerechnet, ausser welchem auch das geistliche Seminar, eines der ansehnlichsten des Reiches, mit 12 Professoren und 1,200 Studirenden, und die Gesellschaft der Liebhaber der russischen Sprache zu bemerken sind. Als eine besondere Merkwürdigkeit muss noch angeführt werden, dass diese Stadt vor dem Brande vom J. 1768, bei ihrer Bevölkerung von 21,000 Seelen, nicht weniger als 84 Kirchen zählte.

Arkhangel, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv., Sitz eines Erzbischofes, eines Departements der russischen Marine und einer kürzlich errichteten Handels- und Häringfanggesellschaft, liegt an der Dwina, 8 Meilen von ihrer Mündung in das weisse Meer und hat 15,000 E. und einen schönen Hafen, der aber wegen seiner hohen nördlichen Lage und wegen der Rauhheit des Klima nur vom Julius bis September frei vom Eise ist. Alle ihre Häuser sind von Holz erbaut; der steinerne grosse Kaufhof oder Gostinoi-Dwor und die Kriegschiffwerfte sind ihre merkwürdigsten Bauwerke, und das geistliche Seminar mit 9 Professoren, das Gymnasium, die Schiffahrtschule und ein Privatpensionat ihre wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. Arkhangel war bis zur Gründung St. Petersburgs der einzige Seehandelsort des Reiches, und von dieser Zeit hat sein Handel abgenommen. Jedoch ist es noch immer die Niederlage der nach Sibirien gehenden Waaren und der Mittelpunkt der Handelsgeschäfte eines grossen Theiles des nördlichen europäischen Russland geblieben. Im J. 1670 wurde hier zuerst der Wechselkurs in Russland eingeführt, welchem er bis dahin gänzlich unbekannt war. Arkhangel besitzt mehre Fabriken, seine Kaufleute, welche die vorzüglichsten Messen des Reiches besuchen, dehnen ihre Handelsbeziehungen bis zu den Grenzen China's aus und nehmen einen thätigen Antheil an dem grossen Fischfange, den man in den Seestrichen von Spitzbergen und von Nowaja-Semlja treibt.

Wologda, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvern. und Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Wologda in die Suchona, ist eine der gewerbfleissigsten Städte Russlands, was sie den Fabrikanten von Nowgorod-Weliki verdankt, welche zur Zeit der grössten Unglücksfälle dieser Stadt sich hieher flüchteten. Wologda ist durch ihre Lage zwischen St. Petersburg, Arkhangel, Moskau und Kasan und an den Kanälen und schiffbaren Strömen, welche den Waarentransport erleichtern, die Niederlage des innern Handels von dem ganzen Norden des europäischen Russland und Sibiriens, hat ein geistliches Seminar mit 14 Professoren und mehren Hunderten Studirender, ein Gymnasium und 13,000 Einwohner.

Die andern vornehmsten Städte *Grossrusslands* sind:

Kolomna, Kreisstadt von 10,000 E. im Gouvernement Moskau, am Einflusse der Kolomenka in die Moskwa, wichtig durch ihre Leinwand-, Seiden- und Baumwollen- und andern Fabriken und ihren Viehhandel. — Serpuchow, Kreisstadt von 6,000 E., an der Nara, die ohnweit in die Oka geht, mit Segeltuch-, Wollentuch- und Lederfabriken und blühendem Handel.

Smolensk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv., Sitz eines Bischofes und eines Militärgeneralgouverneurs, am Dnjepr, wichtig durch ihren Handel, ihr geistliches Seminar mit 10 Professoren, ihr Gymnasium, ihre Adelschule, durch ihre Festungswerke und durch die ausserordentliche Stärke ihrer Mauern. Die alten polnischen Geschichtschreiber geben ihr zur Zeit ihres grössten Glanzes 400,000 E., wovon 40,000 die Waffen tragen konnten; jetzt hat sie nur noch 11,000 E. In den Geschichtsannalen Polens und Russlands spielt Smolensk eine grosse Rolle. — Wjäsma, Kreisstadt am gleichnamigen Flusse, mit 8,000 (nach Andern 12,000) E., die zahlreiche Gerbereien und ausgebreiteten Handel unterhalten.

Pskow, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Erzbischofes, an der Welikaja, mit einem geistlichen Seminar, einem Gymnasium und 10,000 E. — Welikiluki, Kreisstadt am Einflusse der Kolomenka in den Lowat, mit 4,000 E. und wichtig durch ihre zahlreichen Lederfabriken und ihren Handel, welchen der gleichnamige Kanal begünstigt. — Toropetz, Kreisstadt an der Toropa, mit Industrie, blühendem Handel und 5,000 E. — Izborsk, sehr kleiner Ort, merkwürdig durch sein Alter, war die Hauptstadt Truwor's, dessen Grab man nach dem Vorgeben unlängst gefunden hat.

Wesijegonsk, kleine Stadt von 2,000 E., im Gouvernement Twer, am Flusse Mologa, bemerkenswerth wegen ihrer zwei grossen Märkte und ihrer starken Nägelfabrikation. — Wischnei-Wolotschok, Kreisstadt an der Zna, und an dem die Zna mit der Twerza verbindenden Kanale, hat 6,000 E. und treibt blühenden Handel. — Torschok, Kreisstadt an der Twerza, mit Industrie, beträchtlichem Handel, einem kaiserlichen Pallaste und 15,000 E. — Ostaschkow, Kreisstadt am Seeligersee, mit 8,000 E. und merkwürdig wegen ihrer Lage, der Nähe des Ursprungs der Wolga, des grössten Stromes von Europa, ihrer Industrie und ihres Handels.

Nowgorod oder Nowgorod-Weliki (*Gross-Nowgorod*), Hauptstadt des Gouvernements Nowgorod, Sitz eines Erzbischofes und Metropoliten, am Wolchow, da wo er den Ilmensee verlässt, ist eine der ältesten Städte Russlands, aber sehr herabgekommen im Vergleiche dessen, was sie im Mittelalter war, wo sie zum Hanseatischen Bunde gehörte, ihre Herrschaft über einen grossen Theil des nördlichen Russland ausbreitete, und die Handelsniederlage Asiens mit Nordeuropa geworden war. Mehre Schriftsteller behaupten, dass sie damals 400,000 E. hatte. Ohngeachtet der erlittenen Verluste ist diese Stadt noch ziemlich wichtig durch ihre Monumente, ihren Handel, Industrie, ihr geistliches Seminar und Gymnasium, und hat jetzt 15,000 E. In dem Archive ihrer berühmten Kathedrale der heiligen Sophia, eines der ältesten Tempel des Reiches, hat man ein vollständiges Exemplar der Russkaja Prawda oder des Gesetzbuches von Jaroslaw gefunden. Herr Strahl glaubt, dass dieses kostbare Pergamentmanuskript im J. 1280 geschrieben worden ist. Dieselbe Kathedrale zeigt noch die berühmten Bronzethüren, die ein Werk altdeutscher Kunst zu sein scheinen, das im 12. oder 13. Jahrhunderte verfertigt wurde. Die verschiedenen darauf abgebildeten Gegenstände aus der biblischen Geschichte und aus der russischen Legende und die lateinischen und russischen Inschriften darauf sind in den neueren Zeiten der Gegenstand der Untersuchungen des gelehrten Akademikers Adelung gewesen. — Somina, Flecken am gleichnamigen Flusse, der 6 Wochen vor und eben so viele nach der Messe von Nischnei-Nowgorod sehr lebhaft wegen des Handels und Waarentransportes ist. — Tichwin, kleine Kreisstadt von 4,000 E., an der Tichwinka, bemerkenswerth wegen des Tichwin'schen Kanalsystems, das ihr einen lebhaften Handel verschafft, und wegen des wunderthätigen Marienbildes, welches viele Wallfahrer aus allen Theilen des Reiches dahin zieht.

Petrosawodsk, kleine Hauptstadt des Gouv. Olonetz, an einem Busen des Onegasees, mit einem Gymnasium und 4,000 E. und blos wegen ihrer grossen Eisen-

werke, ihrer Kanonengiesserei und ihrer grossen Pulverfabrik bemerkenswerth. — Olonetz, kleine Kreisstadt von 1,200 E., an der Olonka, Sitz eines Bischofes, hat Eisen- und Kupferbergwerke in ihrer Umgegend. — Wytegra, kleine Hauptstadt von 1,500 E., treibt Handel, begünstigt durch die Kanäle, mit welchen sie Verbindung hat.

Kola, sehr kleine Kreisstadt von 700 E., im Gouv. Arkhangel, ohnweit eines Busens des weissen Meeres, die wir nur nennen, weil sie die nördlichste Stadt des europäischen Russland ist. Sie hat einen guten Hafen an der Mündung der Kola ins Meer. — Mesen, kleine Kreisstadt von 2,000 E., am Flusse gleiches Namens, ist der Hauptort eines sehr grossen Distriktes, wovon ein Theil *Udorien* hiess. Die grosse Zahl von Höhlen, die man in diesen grossen Wüsteneien antrifft, die Knochen und Geräthschaften, welche man daselbst findet, die Traditionen, welche sich erhalten haben und einige Worte der Samojedensprache haben einige ausgezeichnete Gelehrte auf die Vermuthung gebracht, dass dieses Land ehemals der Wohnsitz der *Joten* war, eines Volkes von einer riesenhaften Leibesstatur und von wilden Sitten, dessen religiöse Traditionen sich auf die Zeiten noch vor der Verehrung des Odin beziehen. Mesen nimmt mit Arkhangel Antheil an dem Gewinne der grossen Jagdreisen in den Seestrichen von Nowaja-Semlja und in den Polarmeeren.

Weliki-Ustjug, Kreisstadt im Gouv. Wologda, an der Vereinigung des Jug und der Suchona, welche vereinigt die Dwina bilden, mit Industrie, Handel und 7,000 E. — Totma, Kreisstadt von 3,000 E., an der Suchona, bemerkenswerth wegen ihres thätigen Handels mit Sibirien, ihrer Salinen und der starken Wallfahrt zum Leichnam des heil. Theodosius im Kloster *Spaso-Umerin*.

Rostow, Kreisstadt von 6,000 E., im Gouv. Jaroslaw, an der Kotorosla, wo sie den Rostowersee verlässt, ist merkwürdig wegen ihrer sehr alten und reich geschmückten Kathedrale, ihres erzbischöflichen Pallastes mit Zimmern zum Logiren der diese Stadt besuchenden Souveräne, und berühmt durch die Industrie ihrer Einwohner, welche sich besonders in der Gärtnerei auszeichnen. — Welikoje-Selo, grosses Dorf mit einer grossen Papiermühle, der grössten des Reiches. — Uglitsch, Kreisstadt, an der Wolga, wichtig durch ihre Industrie und Handel, hat 7,000 E. — Rybinsk, Kreisstadt von 3,000 E., mit zahlreichen Fabriken und sehr ausgebreitetem Handel, begünstigt durch ihre Lage an der Wolga, da wo die wichtigen Kanäle sich einmünden, welche die Verbindung zwischen der Ostsee, dem kaspischen und weissen Meere bewirken. Im J. 1828 kamen hier auf 1,753 grösseren Schiffen für mehr als 30 Millionen Rubel Waaren an und von da wurden auf 2,861 Barken, 110 Kolomenkis und 3,139 grossen Booten für mehr als 56 Millionen Rubel Waaren auf den drei künstlichen Wasserwegen nach St. Petersburg transportirt.

Kostroma, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Kotorosla in die Wolga, mit 12,000 Einw., einem geistlichen Seminar, woran 8 Professoren angestellt sind, und einem Gymnasium, ist wichtig durch ihre zahlreichen Fabriken in Leinwand und Kupfer, ihre Glockengiesserei, ihre Fabrikation von Berliner Blau und Seife, ihre Weissgerbereien und ihren blühenden Handel. — Galitsch, Kreisstadt, mit Leinwandfabriken und 5,000 E. — Makariew, Kreisstadt von 3,000 E., an der Unscha, die man nicht mit Makariew an der Wolga im Gouv. Nischnei-Nowgorod verwechseln muss, in welcher letztern sonst die berühmte Messe gehalten wurde, die jetzt nach Nischnei-Nowgorod verlegt ist.

Wladimir, ziemlich hübsche und von 7,000 Menschen bewohnte Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bischofes, an der Kljäsma, wichtig wegen ihrer zahlreichen Baumwoll-, Leinwand- und Seidenfabriken, welche auch eine grosse Anzahl von Personen in ihrem Weichbilde beschäftigen. Ihr geistliches Seminar mit 11 Professoren ist eines der besuchtesten des Reiches; überdies hat sie ein berühmtes Gymnasium und ein im Rufe stehendes Privatpensionat. — Schuja, kleine, sehr gewerbsame Stadt von 2,000 E., an der Tesa, die man als den Mittelpunkt der Baumwollfabriken dieses Theiles von Russland ansehen kann. — Pereaslawl-Saleskoi, am Trubesch, mit 5,000 Einw., und Murom, am Einflusse der Muromka in die Oka, mit 6,000 E., gewerbsame Kreisstädte; im Gebiete der zweiten befinden sich reiche Eisengruben. — Susdal, Kreisstadt an der Kamanka, mit 5,000 E., bemerkenswerth

wegen einiger reichen, schönen Kirchen und ihres Alterthums. — Melenki, Kreisstadt von 3,000 Einw., am Einflusse der Melenka in die Unscha, mit Glashütten und den grossen Eisenwerken des Herrn Batachow in der Nähe.

Nischnei-Nowgorod, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Militär-Generalgouvernements, Sitz eines Bischofes, auf und an einem Berge, am Einflusse der Oka in die Wolga gelegen, hat ein geistliches Seminar, ein Gymnasium, 15,000 E., zahlreiche Baumwollfabriken, Seilereien, Bierbrauereien und einen blühenden, durch ihre Centrallage an der Wolga begünstigten Handel. Hier hält man die berühmte Messe, die bis zum J. 1817 in der kleinen, gleichfalls zu diesem Gouv. gehörenden Stadt Makariew gehalten wurde, welche man als die grösste Messe Europa's ansehen muss, indem im Durchschnitt jährlich für 116 Mill. Rubel Waaren dahin gebracht werden, und die Zahl der dahin strömenden Menschen auf 300,000 geschätzt wird. Die schönen, grossen, kürzlich für die aus den entferntesten Theilen Europa's und Asiens eintreffenden Kaufleute errichteten Bazare verdienen eine besondere Erwähnung. Kaum 1/4 Stunde davon liegt das *Petscherskische Mönchskloster*, mit einer grossen Kirche. — Pawlowo-Selo, merkwürdiger und grosser Fabrikort von 15,000 E., an der Oka. — Arsamas, Kreisstadt an der Tescha, mit Seiden- und Lederfabriken und 8,000 E. — Potschinki, mit einem grossen kaiserlichen Gestüte.

Tambow, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bischofes, an der Zna, mit einem geistlichen Seminar, einem Gymnasium, einem Adelskollegium und 16,000 E. — Koslow, Kreisstadt von 16,000 E., mit zahlreichen Seifensiedereien. — Jelatma, Kreisstadt von 5,000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Industrie und der Eisenwerke in ihrer Nähe. — Morschansk, Kreisstadt von 6,000 Einw., an der Zna, mit Industrie. — Lebedjän, Kreisstadt, am Don, mit 3,500 E., hält jährlich einen berühmten Jahrmarkt.

Rjäsan, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Erzbischofes, am Einflusse der Lebeda in den Trubesch, mit einigen schönen Gebäuden, z. B. dem Gerichtspallaste und dem erzbischöflichen Pallaste. Die Seiden- und Leinwandfabriken, der blühende Handel, das geistliche Seminar mit 9 Professoren und von tausend Studirenden besucht, das Gymnasium und die ansehnliche Bevölkerung von 19,000 E. weisen dieser Stadt eine Stelle unter den wichtigen Städten des Reiches an. — Skopin, Kreisstadt von 8,000 Einw., mit vortrefflichen Lederfabriken und einer grossen Stuterei. — Kasimow, Kreisstadt, an der Oka, bemerkenswerth durch ihren Pelzwerkhandel und ihre Industrie, hat 6,000 E. — Saraisk, Kreisstadt, am Osetr, mit 6,000 E. und starkem Viehhandel und wegen der Reste ihrer alten Festungswerke merkwürdig. — Bjelew, Stadt an der Oka, im Gouv. Tula, mit einem geistlichen Seminar, Industrie, Handel und 7,000 Einw.

Shisdra, Kreisstadt von 2,000 E., am gleichnamigen Flusse, im Gouv. Kaluga, wichtig wegen ihres Handels und ihrer Eisenwerke in der Gegend. — Borowsk, Kreisstadt, an der Protwa, mit 6,000 E. und grossen Segeltuchfabriken, mit deren Erzeugnissen sie einen ansehnlichen Handel treibt. — Koselsk, Kreisstadt, an der Shisdra, hat 4,000 E. und ist wegen ihrer regelmässigen Bauart merkwürdig. — Malojaroslawetz, Stadt, an der Luscha, hat 1,700 E. und Eisenwerke in der Nähe, und ist merkwürdig wegen der Schlacht im J. 1812.

Jeletz, Kreisstadt, an der Sosna, im Gouv. Orel, hat 15,000 E., viele Gewerbsamkeit und in der Nähe eine Eisenhütte. — Bolchow, Kreisstadt, am Einflusse der Bolchowka in die Nugra, mit Gewerbsamkeit und 14,000 E. — Mzensk, Kreisstadt, in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat 10,000 E. — Briänsk, gutgebaute Kreisstadt von 5,000 E., an der Desna, merkwürdig wegen ihrer grossen Gewehrfabrik in der Nähe, ihrer Kanonengiesserei, ihres Arsenals und der herrlichen nahen Waldungen von vortrefflichem Schiffbauholze, die unter einem daselbst von der Admiralität errichteten Komptoire stehen.

Kursk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Kura in die Tuskara, hat ein Gymnasium, eines der vornehmsten geistichen Seminare des Reichs mit 11 Professoren und fast 1,000 Studirenden, beträchtichen Handel und 23,000 E. und ist berühmt durch ihr schönes Obst, als Birnen, Äpfel und Pflaumen. In ihrer Gegend befindet sich die Einsiedelei *Korenaja*, bekannt durch ihr wunderthätiges Marienbild, wozu viele Pilgrime wallfahrten, und wo in einem weitläufigen Lokale, das in 350 der Krone gehörige Boutiquen

getheilt ist, jährlich eine der berühmtesten Messen Russlands gehalten wird, auf welcher man jährlich für mehr als 9 Millionen Rubel Waaren verkauft. — Belgorod, Kreisstadt, am Donetz, deren Bischof zu Kursk wohnt, hat 10,000 E. und hält bedeutende Märkte. — Sudscha, Kreisstadt am gleichnamigen Flusse, in einer ungesunden, aber durch ihr vortreffliches Obst berühmten Gegend, hat 7,000 Einw.

Woronesch, alte Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bischofes, am Woronesch, der ohnweit davon in den Don geht, ist einer der ersten Handelsplätze des südlichen Russland, hat eine lebhafte Industrie, ein Gymnasium, ein geistliches Seminar mit 11 Professoren und einer für diese Gegenden ziemlich reichen Bibliothek und eine Bevölkerung von 19,000 Seelen. — Ostrogohsk oder Rybna, Kreisstadt an der Sosna, mit grossem Viehhandel und 4,000 E. — Waluiki, Kreisstadt von 4,000 E., an der Mündung der Waluika in den Oskol, bemerkenswerth wegen ihrer Eisenwerke und Ziegeleien. — Pawlowsk, Kreisstadt von 3,000 E. am Einflusse der Uferda in den Don, bemerkenswerth wegen ihres starken Arbusenbaues, ihrer Wollenstrümpfe und Handschuhe (wovon man mehre Tausende ausführt), der in ihrem Kreise gelegenen Eisenhütte und des berühmten Waldes Schipoi-Less, der vortreffliches Schiffbauholz liefert.

Kiew, grosse, ziemlich gut gebaute Stadt am rechten Ufer des Dnjepr, längs dessen sie sich auf verschiedenen Hügeln majestätisch erhebt, indem sie in einer vierfachen Ringmauer 4 besondere Stadttheile umfasst, nemlich *Podol* oder die *Unterstadt*, *Altkiew* oder die *Oberstadt*, die *Petscherische Festung* und die von Katharina II. gegründete *Wladimirstadt*. Die griechischen Inschriften auf alabasternen Tafeln, die sich auf das Jahr 260 unserer Zeitrechnung beziehen und auf den Trümmern der alten St. Basiliuskirche entdeckt worden sind, beweisen das hohe Alter dieser Stadt, welche lange Zeit das *Pantheon der slavonischen Gottheiten*, später eine der heiligen Städte der russisch-griechischen Kirche und Hauptstadt des russischen Reiches war; jetzt ist sie die Hauptstadt des Gouv. Kiew, der Sitz eines der 4 russischen Metropoliten und eines griechisch-unirten Bisthumes, so wie eines Militärgeneralgouverneurs und hat 40,000 (nach Balbi 56,000) Einw. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale der heiligen Sophia, eine der schönsten Kirchen Russlands und wegen ihres Alters, des Reichthums ihrer Verzierungen und des marmornen Grabmals ihres Stifters merkwürdig; das letztere ist vorzüglich kostbar, weil es eine Vorstellung von dem Zustande gibt, worin sich in diesem Theile Europa's zur Zeit des 12. Jahrhunderts die Künste befanden; zu dieser Kirche gehört ein reiches Kloster. Dann folgen: der *kaiserliche Pallast*, die grossen Gebäude der *geistlichen Universität* oder *Akademie*; das *Zeughaus*; das berühmte *Petscherische Kloster*, mit seinen Katakomben, wo man die ausgetrockneten Leichname von 110 Heiligen aufbewahrt, wohin jährlich viele Tausende Pilgrime aus allen Theilen Russlands wallfahrten. Im J. 1824 hat man die Reste der berühmten Kirche *Dekiakinnaya*, im J. 996 von Wladimir erbaut und im J. 1240 von den Mongolen zerstört, entdeckt. Ausser der berühmten, oben erwähnten griechisch-geistlichen Akademie mit 19 Professoren und 1,000 bis 1,500 Studenten, besitzt Kiew ein Gymnasium, eine Lancaster'sche Schule und eine reiche öffentliche Bibliothek. Seit dem J. 1833 ist auch das Gymnasium oder Lyceum von Krzemieniec (Kremenétz) in Volhynien nach Kiew verlegt und soll zu einer Universität erweitert werden, die vorläufig aus 2 Fakultäten, einer philosophischen und juristischen, bestehen, späterhin aber noch eine medizinische erhalten soll. Zu Kiew hatte der Bischof Zaluski eine 200,000 Bände starke Bibliothek zusammengebracht, welche er der Republik Polen vermachte, und die Katharina II. im J. 1795, nach Auflösung Polens, von Warschau, wo sie sich befand, nach St. Petersburg bringen liess, wo sie den Kern der ungeheuern kaiserlichen Bibliothek bildet. Zu Kiew wird auch die berühmte *Messe der Kontrakte* (sonst zu Dubno) gehalten

und jährlich von 30,000 Personen besucht. Im Herbste ist hier noch ein bedeutender Wollmarkt.

Die andern wichtigsten Städte *Kleinrusslands* sind:

Uman, wohlgebaute Kreisstadt, an der Umanka, mit 7,000 E., einem Schlosse der Grafen Potocki, und einer Adelschule, ist die volkreichste Stadt des Gouvernements Kiew, nach der Hauptstadt desselben, und besonders merkwürdig durch die Nähe von dem berühmten *Sofiowka*, einem prachtvollen gräflichen Potockischen Residenzschlosse, welches der Graf Stanislaus Felix Potocki seiner Gemahlin Sophia zu Ehren anlegte. Alles, was die Kunst thun kann, um eine undankbare Natur zu verschönern, ist hier in den herrlichen Gärten, die gegen 4 Millionen Franken gekostet haben, in Anwendung gebracht worden. — Boguslaw, am Ross, und Tscherkassy, ohnweit des Dnjepr, sind Kreisstädte, die viel Handel treiben und jede 6,000 E. haben.

Tschernigow, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, an der Desna, Sitz eines Erzbischofes, hat ein geistliches Seminar, ein Gymnasium, eine kaiserliche Kunst- und Gewerbschule für 400 Zöglinge, Industrie, Handel und 10,000 E. — Neschin, Kreisstadt und ansehnlichste Stadt des Gouv. Tschernigow und die hübscheste Stadt Kleinrusslands, mit einem von dem Grafen Bezborodko gestifteten Gymnasium, Gewerbe, Handel und 16,000 E., am Flusse Oster gelegen. — Starodub, an der Babinza und mit 4,000 E., Nowgorod-Sewerskoi, an der Desna und mit 8,000 E., und Gluchow, am Jesmen und mit 9,000 E., sind Kreisstädte, die lebhaften Handel treiben.

Poltawa, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Erzbischofes, am Einflusse der Poltawka in die Worskla, mit 10,000 E., welche lebhaften Handel treiben, einem Gymnasium und einem geistlichen Seminar, das 8 Professoren und einige 100 Studenten hat. Mitten auf ihrem Hauptplatze erhebt sich ein schönes, Peter dem Grossen errichtetes Monument, zum Andenken an den Sieg, den er im J. 1709 über Karl den XII. davontrug. — Lubny, Kreisstadt von 6,000 E., an der Sula, merkwürdig wegen ihrer, von Peter dem Grossen errichteten grossen Kronapotheke, ihrer Thierarzneischule und ihres botanischen Gartens. — Kobiljäki, Kreisstadt an der Worskla, mit 11,000 E., und also bevölkerter als die Gouvernementshauptstadt. — Krementschuk, Kreisstadt am Dnjepr, über welchen eine fliegende Brücke geht, hat Industrie und Handel, mehre Pensionate und 8,000 E. — Romen oder Romny, Kreisstadt von 3,000 E., an der Sula, bemerkenswerth wegen ihres starken Marktes, vorzüglich Pferdemarktes.

Charkow, Hauptstadt des Gouvernements Slobodsche Ukraine, an den Flüssen Charkowka und Lopa, die hier in den Donetz fallen, hat 15,000 E., die Handel treiben, und ist vorzüglich wegen ihrer wissenschaftlichen Anstalten wichtig, worunter sich die Universität, das geistliche Seminar, das Gymnasium, die Gesellschaft der Wissenschaften und das adelige Fräuleininstitut, nach dem Plane derer zu St. Petersburg und Moskau gebildet, auszeichnen. — Achtyrka, an den Flüssen Achtyrka und Moschenka, mit 13,000 E. und einem wunderthätigen Marienbilde, zu welchem stark gewallfahrtet wird; Bielopolje, an der Wira und Kriga mit 11,000 E.; Lebedjän, an der Atschanaja, mit 11,000 E.; Sumy, am Einflusse der Suma in den Psiol, mit 12,000 E., und Bogoduchow, an der Merla, mit 9,000 E., sind Kreisstädte, die Handel treiben.

Odessa, die wichtigste Stadt des Gouv. Kherson und Sitz des Militärgeneralgouverneurs von Südrussland, auf einer Anhöhe gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, an der Stelle erbaut, wo sonst das elende tatarische Dorf *Hadschibey* lag, nahe bei einer Bucht, welche einen durch eine Citadelle und Batterien vertheidigten Hafen bildet. Diese glänzende Schöpfung Katharinens II., welche an Zauberei grenzt, verdankt sehr viel der Geschicklichkeit des Herzogs von Richelieu, und wenige Jahre haben hingereicht, einen dürren und wüsten Erdraum des Gouv. Kherson in einen mit Gärten und volkreichen Dörfern bedeckten Erdstrich umzuwandeln, in deren Mitte sich eine der blühendsten Städte

Europa's erhebt. Nichts ist gespart worden, um den Zufluss von Fremden dahin zu locken; an der Stelle, sagt ein Reisender, wo kürzlich noch sich der elende Pallast des türkischen Pascha dieser Provinz befand, erhebt sich jetzt ein stolzes Schauspielhaus, wo die Künstler aller Nationen abwechselnd die Meisterwerke ihrer Bühne bewundern lassen. Odessa ist schon die Haupthandelstadt des schwarzen Meeres und der Hauptausfuhrort der Produkte Südrusslands geworden. Im J. 1803, da der Herzog von Richelieu Gouverneur von Odessa wurde, hatte Odessa 7 bis 8,000, und im J. 1814, als er dasselbe verliess, 35,000 Einwohner. Seitdem ist die Bevölkerung in stetem Steigen. Bei der Zählung im J. 1830 fand man 41,552 E., worunter 33,071 auf die eigentliche Stadt und die übrigen auf die beiden Vorstädte Moldawanka und Peresipp und die einzelnen Güter um die Stadt kamen. Jetzt hat Odessa nebst den Vorstädten eine Bevölkerung von 50,000 ansässigen E., wozu noch ohngefähr 10,000 Fremde kommen, deren Aufenthalt zeitweilig ist. Breite, schnurgerade, rechtwinkelige und jetzt mit einem herrlichen Pflaster versehene Strassen, wohlgebaute, meistens steinerne Häuser von zwei Stockwerken, grosse öffentliche mit herrlichen Baumreihen gezierte Plätze, ein schöner öffentlicher Garten, die russisch-griechische Kathedrale, die im neuesten Style erbaute evangelische Kirche, der geschmackvolle Gouverneurspallast auf der neuen mit einem kostbaren Monumente des Herzogs von Richelieu geschmückten Promenade längs dem Meeresufer, das Quarantainegebäude, das Schauspielhaus mit einem Säulengange dorischer Ordnung, das Admiralitätsgebäude, das Zollhaus, die Börse, das Hospital, die grossen Wasserleitungen, der grosse Bazar mit 550 Buden etc. machen diese Stadt zu einer der schönsten Europa's. Das Lyceum Richelieu, womit zwei Ergänzungschulen für die Rechtswissenschaft, Nationalökonomie und die Handlungswissenschaften und eine pädagogische Anstalt zur Bildung der Schullehrer verbunden sind, die Schiffahrtschule, die Spezialschule zur Erlernung der orientalischen Sprachen, ohnlängst mit dem Zweck, Dolmetscher zu bilden, gestiftet; die kaiserliche Ackerbaugesellschaft Südrusslands, die Militärschule für 40 Zöglinge, im J. 1824 errichtet; das adelige Fräuleininstitut, der botanische Garten, die Stadtbibliothek und das Museum der Alterthümer Südrusslands, welches kürzlich mit mehren Alterthümern und Münzen bereichert worden ist, die man neulich zu Sisipolis und andern Städten Niedermösiens, Thraziens und Mazedoniens gefunden hat, sind die wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten. Der Hafen von Odessa ist vom J. 1817 an auf 30 Jahre zum Freihafen erklärt. Man hat 2 artesische Brunnen gegraben und will noch mehre in der Stadt und ihrer Umgegend graben, um den Nachtheilen der Trockenheit des Bodens abzuhelfen.

Die übrigen bemerkenswerthesten Städte *Südrusslands* sind:

Kherson, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am Abhange eines Hügels, auf dem rechten Ufer des Dnjepr, eine neue, im J. 1778 regelmässig angelegte Stadt mit 13,000 E., einer Festung, einem von der Mündung des Dnjepr gebildeten Hafen und einem Privatpensionate, war sonst wichtig durch ihre grossen Kriegschiffswerfte und ihr Arsenal, ist auch noch jetzt wegen mehrer schöner öffentlicher Gebäude bemerkenswerth; aber sehr herabgekommen seit dem Wachsthum Odessa's, das seinen ganzen Handel an sich gezogen hat, und durch die Verlegung der Admiralität und der grossen Schiffswerfte nach Nikolajew, welches darum geschah, weil die ungesunde Luft von Kherson alle Jahre viele Menschen wegraffte, und weil die Untiefen am Eingange ihres Hafens den grossen Schiffen Schwierigkeiten verursachten. — Jelisawetgrad, Stadt von 12,000 E., in einer reizenden Gegend, am Ingul, bemerkenswerth wegen ihrer Festung, ihres Arsenals, ihrer Magazine und ihres grossen Hospitals. — Nikolajew, eine neu und regelmässig angelegte Stadt am

linken Ufer des Ingul, nahe bei seinem Einflusse in den Bog, der hier einen Liman bildet, gehört zu den schönsten Städten Russlands, ist der Sitz der Admiralität des schwarzen Meeres und hat 14,000 E. und mehre schöne Gebäude, z. B. die Hauptkirche, das Rathhaus mit zwei schönen Kolonnaden an seinen Flügelgebäuden, das Zollhaus, die Admiralität mit schönen Schiffswerften, leidet aber Mangel an Trinkwasser; Nikolajew besitzt eine Lootsen- und eine Schiffbauschule mit einer kleinen Bibliothek, und eine schöne Sammlung von Schiffsmodellen im Artilleriedepot, wo sich ein aus den in der Krim und an den Ufern des Dnjepr entdeckten Alterthümern gebildetes Museum befindet. In ihrem, von dem Bog und Ingul gebildeten Hafen haben die Galeeren des schwarzen Meeres und die Schiffe, welche das Meer nicht halten können, ihre Station. In ihrer Umgegend sieht man am rechten Ufer des Bog Gewölbe und Ruinen, welche zu der alten, von Milesiern gegründeten Stadt *Olbia (Olbiopolis)* gehört haben; unter ihren Trümmern gefundene Münzen bestätigen diese Vermuthung der Gelehrten.

Jekaterinoslaw, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines Erzbischofes, am rechten Ufer des Dnjepr, vergrössert sich täglich, hat aber doch erst 8,000 E., ein geistliches Seminar mit 10 Professoren und ein Gymnasium. — Taganrog, ziemlich gut gebaute Stadt von 14,000 E., mitten in einer jetzt sehr fruchtbar gemachten Gegend, am asow'schen Meere, mit einem schönen Hafen, einer Festung und einem Handelsgymnasium, ist die Niederlage des ganzen Handels, welchen die Schiffahrt auf dem Don befördert, wodurch mit wenig Kosten die Produkte aller Art, woran Russland so grossen Überfluss hat, und zwar vorzüglich Schiffsmasten, Bauholz, Eisen, Hanf, Theer, Kupfer, Pottasche, Salpeter, Getreide und Fleisch dahin gebracht werden. Wenn der Kanal zur Verbindung des Don mit der Wolga vollendet sein wird, so wird Taganrog allein alle Marinen Europa's versorgen können. Man errichtet ein prächtiges Denkmal dem Kaiser Alexander zu Ehren, welcher im J. 1825 in dieser Stadt starb.

Bachmut, Kreisstadt von 4,000 E., an der Bachmuta, hält die besuchtesten Pferdemärkte des südlichen Russland. In der Umgegend dieser Stadt gegen *S.*, sieht man die Reste einer alten, von den Tataren zu der Zeit errichteten Mauer, als sie über diese damals wüsten Steppen, wovon jetzt ein Theil angebaut ist, herrschten; diese Mauer war auf einem Raume von 1½ Stunden in drei Linien getheilt. An eben denselben Orten trifft man mehre *Kurgans* oder hervorragende Erdhügel an, ähnlich denjenigen, welche sich über die weiten Steppen erheben, die vom Dnjepr bis zum Ural auf der einen Seite und bis zum Terek auf der andern Seite sich erstrecken. Ein Theil dieser künstlichen Erhebungen sind ohne Widerstreit Grabmäler; nach Hrn. Radoschitsky, welcher unlängst diese Steppen besucht hat, wären andere Kurgans von den nomadischen Horden, vornehmlich in der Absicht errichtet worden, um den Weg zu erkennen und die Grenze ihrer Streifzüge anzuzeigen. Noch gegenwärtig sind es diese Zeichen gebenden Kurgans, welche die Kalmüken und Nogayen dieser Gegenden verhindern, sich mitten in ihren Sandwüsten zu verirren, und die den Karawanen zu Anhaltplätzen dienen. Nach Hrn. Timkowski leisten die *Obo* den Mongolen in den Wüsten Mittelasiens denselben Dienst. In denselben Kurgans hat man eine Menge steinerner Götzenbilder, *Babi* genannt, entdeckt; dies sind monströse und riesenartige Statuen, immer sitzend dargestellt und den Kopf tief in den Schultern steckend; jede Statue hält oft mit den beiden Händen und unter dem Bauche ein Viereck, das man wol für ein Buch nehmen kann. — Nachitschewan, wohlhabende und hübsche Stadt von 9,000 E., am Don, Sitz eines armenischen Erzbischofes, ist wichtig wegen ihres Handels und ihrer zahlreichen Seiden-, Wollen- und Brantweinfabriken. — Asow, sehr kleine Stadt, am Hauptarme des Don, ohnweit dessen Mündung, ist bemerkenswerth, weil von ihr der benachbarte grosse untiefe Busen des schwarzen Meeres den Namen „*asow'sches Meer*," erhalten hat.

Simferopol (*Akmetschet*), Hauptstadt des Gouvernements Taurien, am nördlichen Fusse des taurischen Gebirges und am Flusse Salgir, mit 3,000 E., einem Gymnasium und einer geschmackvollen prächtigen Kirche. — Baktschisarai, vormals Hauptstadt der Krim, ausgezeichnet durch ihre terrassenförmige Lage, und wichtig durch ihre Messer-, Saffian- und andere Lederarbeiten und ihren Handel, ist von 11,000 Menschen, fast lauter Tataren, bewohnt, und hat schmutzige, krumme Strassen, mehre

schöne Moscheen und schöne Bäder. Ihre Kanäle, um das Wasser in die öffentlichen Brunnen und in die Häuser der Reichen zu führen, und besonders der vormalige Residenzpallast der Chane verdienen erwähnt zu werden. — Karasubasar, Stadt an der Nordseite des taurischen Gebirges, in einem Bergkessel gelegen, schlecht gebaut, aber mit Industrie und Handel, hat viele Bäder, grosse Waarenchane und 4,000 E. — Sewastopol, kleine, in neuern Zeiten auf der Stelle des vormaligen tatarischen Dorfes *Akhtiar* erbaut, auf einer Landenge und auf einer Anhöhe an einer Bai des schwarzen Meeres, ist sehr wichtig wegen ihres Hafens, eines der schönsten Europa's, ihrer ungeheuren Magazine der Kriegsmarine, ihres Arsenals, ihrer grossen Kasernen und ihrer starken Festungswerke, und dient der russischen Flotte des schwarzen Meeres während des Winters zur Station. Ihre Bevölkerung wird von Einigen auf 3,000, nach Andern (mit Einschluss der Seeleute und der Garnison) auf 15,000 Seelen angegeben. In ihrer Nähe findet man die Spuren der alten Stadt *Chersonesos* und die Stelle des berühmten *Dianentempels*, welcher in der Iliade eine so grosse Rolle spielt, und wo man der Göttin alle Schiffbrüchige opferte, welche in diesem unfreundschaftlichen Lande landeten. Im J. 1818 gab Kaiser Alexander, doch leider zu spät, den Befehl zur Erhaltung dieser Ruinen, die grossentheils durch die Unwissenheit der gegenwärtigen Einwohner zerstört worden sind. Ferner *Mankup*, alte, in Ruinen liegende Festung, auf einem schwer zugänglichen Berge, ein Werk der Griechen und der Genueser, welche eine der ausserordentlichsten Ansichten darbietet, die Europa in dieser Art gewährt. — Eupatoria, *Koslow*, Kreisstadt von 7,000 E., an der Westküste der Krim, in einer dürren Sandgegend, bedeutend wegen ihres blühenden Handels, ihres Freihafens und der ungeheuren Menge von Salz, die aus den zwei Salzseen ihres Distrikts gewonnen wird. — Dschufutkale, auf einem unzugänglichen Felsen, eine merkwürdige Judenstadt von der Sekte der Karaiten, die sich durch ihren tadellosen Wandel und ihre Rechtlichkeit auszeichnen.

Jursuf, Nikita, Aluschta, Sudagh, Alupka und Kutscuk-Lambat, Dörfer, die durch ihre romantische Lage am Fusse des taurischen Gebirges, welches die südöstliche Küste der Krim umfasst, merkwürdig sind. Dies ist der mildeste und fruchtbarste Landstrich des ganzen Reichs, wo alle nützlichen Gewächse Südeuropa's und Kleinasiens mit Erfolg gebaut werden könnten. Der Weinbau hat hier, seit Gründung der Weinbauschule im J. 1804 zu Sudagh und des botanischen Gartens zu Nikita im J. 1811, grosse Fortschritte gemacht. Grosse Weingärten sind hier in den letzten Jahren entstanden. Der grösste darunter ist der des Grafen Woronzow, Gouverneurs von Südrussland, zu *Gross- St. Daniel*, welcher zu Ende des Jahres 1829 schon 100,000 Weinstöcke zählte, die von den besten Sorten Frankreichs, Spaniens und Toskana's abstammen. In dem botanischen Garten von Nikita, dem ansehnlichsten Südrusslands, gibt es schon über 500 Versuchsreben, worunter man 300 verschiedene Arten von Weintrauben zählt, die man fortgesetzt in Obacht nimmt. Für die möglichste Bereicherung dieser schönen Sammlung wird die grösste Sorgfalt getragen. Die Musteranlage zu Sudagh hat schon so grosse Fortschritte gemacht, dass man im Laufe des Winters im J. 1829 im Stande war, 250,000 Reben verschiedener Art zu verschicken. Zu *Magaratsch*, bei Nikita, hat man unlängst eine neue Weinbauanlage gemacht, um daraus ein Normalinstitut zu bilden, sowol für diese Art der besondern Kultur als für die Weinkunde überhaupt; und es werden hier 12 Zöglinge auf Kosten der Krone unterhalten.

Kaffa, von den Russen Feodosia genannt, Kreisstadt von 6,000 E., an einem Busen des schwarzen Meeres, ist in Vergleichung mit dem, was sie unter der genuesischen Herrschaft in diesen Gegenden und später unter der Regierung der Chane der Krim war, sehr herabgekommen, aber noch immer wichtig wegen ihres Freihafens und ihres Handels, hat ein Museum, eine öffentliche Bibliothek und einen botanischen Garten, worin man alle einheimischen Gewächse Russlands zieht. — Kertsch, sehr kleine Stadt von 2,000 E., aber bemerkenswerth wegen ihrer Lage an der Meerenge von Jenikale, ihrer schönen Rhede, die im Genusse derselben Freiheiten ist, wie die von Taganrog, wegen ihrer Salinen, ihrer Citadelle und ihres Museums der Alterthümer. Die griechische Kirche ist einer der ältesten Tempel dieses Kultus. In ihrer Nähe findet man die Ruinen von *Panticapäon*, *Nymphäon*, *Kimmeria* und *Phanagoria*, einst durch ihren Handel so blühend; man sieht

hier auch noch einige cyklopische Bauwerke, unter dem Namen *Cyklopenhäuser* bekannt. In dem Museum von Kertsch bewahrt man alle Münzen, Bildhauerarbeiten, Vasen und andere Alterthümer, die auf dem Gebiete dieser Stadt, die in unsern Tagen allen Archäologen so viel Interesse darbietet, gefunden worden sind. Panticapäon war einst die Hauptstadt des Königreichs Bosphorus. — Jenikale, Festung auf der Spitze der gleichnamigen Landzunge und Meerenge, die davon ihren Namen bekommen hat. Die Zahl der Einwohner beträgt etwa 1,000. — Perekop, kleine Kreisstadt von 900 E., mit einer kleinen tatarischen Festung, welche die gleichnamige Landenge vertheidigt, hat grosse Magazine, wohin man die erstaunliche Menge Salz bringt, die man seit vielen Jahrhunderten aus den Salzseen ihrer Umgegend zieht. — Nogayzg oder Djalangadsch, Flecken und Hauptort des Nogayengebietes und Sitz des russischen Chefs der Nogayen Tauriens, die sich zwischen den Flüssen Berda und Moloschna angesiedelt haben und fast alle civilisirt und Ackerbauer sind, liegt am Flusse Abitoschna, an dessen linkem Ufer, Nogayzg gegenüber, ist das den Grafen Orlow-Demisow gehörige Dorf *Abitoschna* gelegen.

Jekaterinodar, kleine, im J. 1792 erbaute Stadt, von 2,500 E. und Hauptort der Kosaken vom schwarzen Meere (Tschernomorzen), mit Resten der berüchtigten *Zaporoger Kosaken,* deren fürchterliche und besondere Vereinigung von Katharina II. im J. 1775 aufgelöset wurde, liegt in einer sumpfigen Vertiefung am Kuban. Diese Tschernomorzen, sehr verschieden von ihren, an den Ufern des Dnjepr, in der Nähe seiner Wasserfälle angesiedelten Vorfahren, die im Cölibat lebten und keine andern Weiber hatten, als die sie ihren Nachbarn raubten, und sich nur dadurch ergänzten, dass sie sich der Kinder bemächtigten, die sie auf ihren schrecklichen Streifzügen antrafen, sind verheirathet, bebauen mit Erfolg einen fruchtbaren Boden und sind eben so durch ihre Tapferkeit als durch ihre friedlichen Sitten berühmt. — Taman, zweite elende Stadt der Tschernomorzen auf der Insel Taman, merkwürdig durch die Reste alter Denkmäler und unter andern durch die berühmte Marmortafel, welche eine Inschrift enthält, die sich auf die Herrschaft der Russen über diese Gegenden zur Zeit des Mittelalters bezieht. Ganz nahe befindet sich die sehr beschädigte Festung *Phanagoria,* welche viele Geographen mit der Stadt Taman verwechseln, und die grossentheils von den Trümmern des alten *Phanagoria* erbaut wurde. Auch eine grosse Naumachie, ganz mit Quadersteinen gepflastert, hat man gefunden. Die Insel Taman ist auch merkwürdig durch die häufigen Schlammausbrüche, ähnlich denen der Makaluba in Sizilien; sie bilden gewissermassen das Seitenstück von den Ausbrüchen derselben Art, welche an dem entgegengesetzten Ende des Kaukasusgebirges, am kaspischen Meere stattfinden.

Kischenew, Hauptstadt der Provinz Bessarabien, am Flüsschen Byk, Sitz eines Erzbischofes, mit einem geistlichen Seminar, einem Gymnasium und 20,000 E. — Choczim oder Khotin, Kreisstadt und gute Festung am Dniester, mit 8,000 E. — Bender, Kreisstadt und gute Festung am Dniester, mit 5,000 E. Diese beiden Städte sind sehr herabgekommen. — Akerman, stark befestigte Kreisstadt von 13,000 E., am Liman des Dniester, wegen ihres Hafens, Handels, ihrer grossen Salinen und Festungswerke bemerkenswerth. — Kilia, feste Stadt an dem nach ihr benannten, nördlichsten, breiten und tiefen Mündungsarme der Donau, hat 6,000 E. — Ismail, Kreisstadt und starke Festung, an demselben Donauarme, hat jetzt wieder 13,000 Einw.

Nowoi-Tscherkask, jetzige Hauptstadt der *don'schen Kosaken,* in neuern Zeiten regelmässig, in einer höhern Lage und 3½ Meilen von Alt-Tscherkask erbaut, um den schrecklichen Überschwemmungen auszuweichen, welchen das letztere ausgesetzt ist. Nowoi-Tscherkask hat ein Hospital, eine Kronapotheke, ein Zeughaus, ein Gymnasium und 11,000 E. — Weschenskaja, Michailowskaja und Magulinskaja sind Stanitzen, vorzüglich wegen ihrer Volksmenge bemerkenswerth und Tziemlianskaja wegen ihrer Weinberge, die einen geschätzten rothen Wein geben.

Wilna, grosse, ziemlich hübsche Stadt, vormals Hauptstadt des Grossherzogthums Lithauen, jetzt Hauptort des Gouv. Wilna und Sitz eines katholischen Bischofes und eines griechischen, am Einflusse der Wilenka in die Wilia gelegen und von kleinen Bergen umgeben, welche ihre Lage sehr malerisch machen, ist die wichtigste Stadt ganz

Westrusslands, durch ihre Bevölkerung von 56,000 Seelen, worunter die Juden über die Hälfte ausmachen, ihren grossen innern Handel, dessen wichtigste Geschäfte von den Juden gemacht werden, durch ihre zahlreichen wissenschaftlichen Anstalten und die Thätigkeit ihrer Pressen. Jedoch ist die im J. 1587 gestiftete Universität, bekannt durch die berühmten Professoren, welche daselbst gelehrt haben und wozu eine Sternwarte, ein physikalisches und ein naturhistorisches Kabinet, ein Laboratorium, ein anatomisches Theater, eine Bibliothek und ein botanischer Garten gehörten, im J. 1832 aufgehoben worden. Dafür hat Wilna eine medizinisch-chirurgische Akademie und eine römisch-katholische geistliche Akademie erhalten, mit welcher sowol das ehemalige Haupt-, als auch das bisher abgesonderte Wilna'sche Eparchialseminar und eine neue zu errichtende Abtheilung zur Bildung von Geistlichen armenisch-katholischer Konfession verbunden sind; zu den übrigen vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten gehören: das Gymnasium, das Landschullehrerseminar und die medizinische Wilna'sche Gesellschaft. Die ausgezeichnetsten Gebäude dieser Stadt sind: die dem heil. Stanislaus geweihete Kathedrale, eine der schönsten Kirchen Polens, im J. 1387 an der Stelle des berühmten Tempels des Perkunas errichtet, des Jupiters der Lithauer, den man bis zu dieser Zeit noch anbetete, an welcher Kathedrale man die prachtvolle Kapelle des heiligen Kasimir bewundert, dessen Sarg von massivem Silber nicht weniger als 3,000 Pfund schwer ist; die St. Johanneskirche, merkwürdig wegen ihres grossen Umfanges und der sie umgebenden grossen Gebäude, welche den wissenschaftlichen Anstalten gewidmet sind; die St. Annenkirche, von einer geschmackvollen Bauart; die von der Familie Pazz in der Vorstadt Antokol erbaute prächtige St. Peterskirche; das Rathhaus, ein schönes Gebäude; der Gouvernementspallast; das Zeughaus und unter den Privatgebäuden die Palläste der Pazz, Oginski, Radziwill, Chodkiewicz (jetzt Poslowski), Wankowicz etc. Das grosse königliche Schloss der Jagellonen, von Sigismund I. und Sigismund August vergrössert und verschönert, ist von den Russen im J. 1797 und in den folgenden Jahren zerstört worden.

Die übrigen wichtigsten Städte *Westrusslands* sind:

Kowno *(Kauen)*, Kreisstadt des Gouvernements Wilna, am Einflusse der Wilna in den Njemen, sehr herabgekommen, aber noch bedeutend durch ihren Handel, hat 6,000 E. In der Nähe befindet sich *Posayscie (Mons pacis, Friedensberg)*, prächtiges Kamaldulenserkloster mit einer prachtvollen, von den geschicktesten italienischen Künstlern erbauten und gezierten Kirche, die dem Stifter dieser reichen Anstalt, Christoph Pazz, 8 Millionen polnischer Gulden gekostet hat. — Smorgonie, kleine Stadt von 1,000 E., berühmt durch ihre sonderbare Bärenakademie, wo seit langer Zeit mehre solcher Thiere, sehr jung gefangen, eine Art Erziehung erhalten; man lehrt sie nemlich allerhand Sprünge und Gaukeleien zur Ergötzung des grossen Haufens machen, bei Tische aufwarten oder wenigstens die Gegenstände herbeibringen, die man ihnen bezeichnet. *Jakobstadt* in Kurland und *Grodek de Galimski* in Lithauen haben ähnliche Anstalten, aber sie sind weit weniger bedeutend und minder berühmt. In einiger Entfernung von Smorgonie liegt *Zalesie*, ein prächtiges Schloss der Familie Oginski; der Graf Michael Kleophas verwendete seit dem J. 1804 bis 1822 ungeheure Summen darauf, um daraus den schönsten Aufenthalt Lithauens zu machen; man bewundert vorzüglich seine herrlichen Gärten.

Grodno, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am Njemen, hat 9,000 E. Das neue Schloss und Kanzleigebäude, das Gymnasium, die Bibliothek und ihre wissenschaftlichen Kabinete verdienen Erwähnung. In dieser Stadt wurde im J. 1793 die zweite Theilung Polens und im J. 1795 die Abdankung des Königs Stanislaus Augustus unterzeichnet. — Brzesc-Litewski, Stadt am Einflusse des Muchawiec in den Bog, Sitz eines Bischofes der unirten Griechen, hat 8,000 E., blühenden Handel,

der von dem Kanale von Muchawiec begünstigt wird, und eine berühmte gelehrte jüdische Schule, die von vielen Juden fast ganz Europa's besucht wird. Im 16. Jahrhunderte besass sie mehre Buchdruckereien und man druckte hier von Neuem die berühmte Radziwill'sche Bibel, auf Kosten des Nikolaus Radziwill.

Witebsk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, am Einflusse der Witeba in die Düna, mit einem berühmten Gymnasium, Handel und 15,000 E. — Dünaburg, Kreisstadt und starke Festung, deren Werke in den neuern Zeiten sehr vermehrt worden sind, an der Düna, hat 4,000 Einw., die Handel und Schiffahrt treiben. — Polotzk, Kreisstadt und Sitz eines katholischen Bischofes und seit Kurzem auch eines russisch-griechischen Bischofes, am Einflusse der Polota in die Düna, mit 9,000 E. und einem berühmten Kollegium, vormals der Jesuiten, jetzt unter der Leitung von den Piaristen, das den Titel einer Akademie hat.

Mohilew, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, Sitz eines katholischen Erzbischofes und eines andern russisch-griechischen, am Dnjepr, hat ein russisches geistliches Seminar, ein berühmtes Gymnasium, Gewerbe, Handel und 21,000 E.; die zum Handel günstige Lage hat viel dazu beigetragen, diese Stadt seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu vergrössern. Auch ist jetzt Mohilew das Hauptquartier der russischen Westarmee. — Mcislaw, *Mstislawl*, Kreisstadt an der Sosha, mit Handel und 5,000 Einwohnern.

Minsk, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements und Sitz eines russisch-griechischen Erzbischofes und eines katholischen Bischofes, am Flusse Swislocz, mit einer schönen Kathedrale, einem schönen Schauspielhause, einem Gymnasium, einem geistlichen Seminar und 15,000 E., die hiesigen Kontrakte werden stark besucht. — Bobruisk, Kreisstadt an der Beresina, und starke Festung, hat 5,000 E. — Sluczk, Kreisstadt am gleichnamigen Flusse, hat 5,000 E. und 2 Gymnasien, ein katholisches und ein evangelisches. — Pinsk, Kreisstadt von 4,000 E., an der Pina und einst Hauptstadt Polesiens, eines durch seine ungeheuren Moräste merkwürdigen Landes.

Schitomir, Hauptstadt des Gouvernements Volhynien, Sitz eines russisch-griechischen und eines katholischen Bischofes, an der Mündung der Kamenka in den Teterow, hat Gewerbe, Handel, ein geistliches Seminar mit 8 Professoren, ein Gymnasium, eine literarische Gesellschaft und 11,000 E. — Berdyczew, ansehnlichste Stadt des Gouvernements Volhynien, an der Guilopiat, hat sich durch ihren blühenden Handel und ihre grossen Messen nebst berühmten Pferdemärkten sehr in den neuern Zeiten vergrössert, so dass sie jetzt von 20,000 Menschen bewohnt ist. — Starokonstantynow, Kreisstadt am Slutsch, mit 9,000 E. — Dubno, Kreisstadt an der Irwa, mit 9,000 E. und sonst berühmt durch ihre Kontrakte, die jetzt zu Kiew gehalten werden. — Ostrog, Kreisstadt an der in den Horyn gehenden Wilia, mit 8,000 E., spielte im 16. Jahrhunderte eine grosse Rolle unter ihren Herzogen, deren grosse Einkünfte auf die fürstliche Familie Sanguszko übergegangen sind. Hier wurde die erste slavonische Bibel gedruckt. — Luczk, Kreisstadt am Styr, Sitz eines Bischofes, der zur Würde eines Metropoliten aller katholischen Kirchen des russischen Reichs erhoben worden ist, hat 5,000 E. — Korzec, kleine Stadt, aber bemerkenswerth wegen ihrer vortrefflichen Fayence- und Porzellanfabrik. — Kremenetz, *Krzemieniec*, Kreisstadt am Flusse Ikwa, mit einer gelehrten Gesellschaft und 8,000 E., ist in ganz Polen und Südrussland durch ihr Lyceum berühmt, das man unter dem Namen volhynisches Gymnasium kennt. Es wurde vor einigen und 30 Jahren von dem gelehrten Thaddäus Czaki gestiftet, theils auf seine Kosten, theils durch freiwillige Beiträge der Bewohner Volhyniens, Podoliens und der Ukraine. Man lehrt darin die Rechtswissenschaft, die physischen und mathematischen Wissenschaften, die Naturgeschichte, die alte und neue Literatur, die schönen Wissenschaften und Künste, und hat Schulen für Mechanik, Gärtner etc., eine Sternwarte, einen botanischen Garten, eine Buchdruckerei, eine Bibliothek und ein physikalisches Kabinet mit dieser vortrefflichen Anstalt verbunden, deren kostbares Münzkabinet unlängst nach St. Petersburg gebracht worden ist.

Kaminiec, Hauptstadt des Gouvernements Podolien, Sitz eines russisch-griechischen Erzbischofes und eines katholischen Bischofes, theils auf steilen Felsen, theils am Flusse Smotrysch, hat 16,000 E., und war sonst die wichtigste Festung Polens;

allein im J. 1812 wurden ihre Werke von den Russen zerstört, scheinen aber seitdem wieder hergestellt worden zu sein. Die katholische Kathedrale, das geistliche Seminar und das Gymnasium verdienen Erwähnung. — Mohilew, Kreisstadt von 8,000 E., am Dniester, in einer schönen bergigen Gegend, Sitz eines armenischen Bischofes, ist wegen ihres Handels und ihrer Gärtnerei bemerkenswerth. — Miedzyboz, Stadt am Einflusse des Bushek in den Bog, hat 4,000 E., eine vorzügliche Hutfabrik und ein altes Schloss, eines der grössten Polens. — Winnitza, Kreisstadt am Bog, mit 7,000 E., hatte sonst ein berühmtes Jesuitenkollegium, an dessen Stelle ein weltliches Gymnasium getreten ist, welches in grossem Rufe steht und über 500 Studirende zählt. — Jampol, kleine Stadt am Dniester, aber wegen ihrer schönen Tuch-, Strumpf- und Kutschenfabriken wichtig. — Tulczyn, *Tultschin*, Stadt von 8,000 E., an der Sielniza, bemerkenswerth wegen ihrer Industrie, grossen Schlosses und der Gärten der Grafen Potocki. In der Nähe liegt *Kowalowka*, ein schönes gräfliches Potockisches Schloss, mit einem Park.

Bialystok, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, bemerkenswerth wegen der Regelmässigkeit ihrer Strassen und ihres schönen Schlosses, verdankt ihre Verschönerungen dem vormaligen Krongrossfeldherrn Branicki und wird daher von polnischen Schriftstellern das podlachische Versailles genannt. Sie hat ein Gymnasium, eine Hebammenschule und 6,000 Einwohner.

Kasan, ziemlich gut gebaute Hauptstadt des gleichnamigen Gouv., Sitz eines Erzbischofes und vormals Hauptstadt des Königreiches Kasan, an der Kasanka, die sie durchfliesst, und grösstentheils auf Hügeln nicht weit von der Wolga erbaut, hat eine Festung von Ziegelsteinen, deren Umkreis von hohen mit Thürmen besetzten Mauern gebildet wird, wovon 2 Thürme von einer bemerkenswerthen Höhe sind. Im J. 1774 fast ganz zerstört, hat sich Kasan schöner als zuvor wieder erhoben und an die Stelle der durch den grossen Brand im J. 1815 verursachten Verwüstungen sind schöne Gebäude entstanden. Kasan ist die Handelsniederlage zwischen Sibirien und dem europäischen Russland und der Mittelpunkt einer ziemlich grossen Industrie, deren Hauptgegenstände in Tüchern, Leder, Ankern, Ziegeln, Seife, Schnüren, und in mannigfaltigen Eisen- und Stahlwaaren bestehen. An wissenschaftlichen Anstalten besitzt Kasan eines der 4 grossen geistlichen Seminarien des Reiches mit 16 Professoren und 1,000 Studirenden; eine Universität, wozu eine Sternwarte, eine Bibliothek, ein botanischer Garten, ein klinisches Institut und ein ziemlich reiches Münzkabinet gehören; ein Schullehrerseminar, eine tatarische Schule, ein Gymnasium, eine tatarische Buchdruckerei, worin man schon mehre Werke in dieser Sprache gedruckt hat; eine Gesellschaft der Freunde der Nationalliteratur und ein Institut zur Bildung von Missionären der Tataren, Tscheremissen, Mordwinen und anderer Völker. Während des Winters ist Kasan sehr glänzend und äusserst lebhaft, und überhaupt eine der Städte des Reiches, die aufs schnellste zugenommen hat, so dass man jetzt 50,000 E. rechnet. Man kann Kasan als die vornehmste Stadt der dem russischen Reiche unterworfenen Tataren ansehen; ihre Schulen, ihre Fabriken und Gewerbe geben ihr den ersten Rang unter den Völkerschaften dieser Gegenden.

Saratow, regelmässig gebaute Hauptstadt des gleichnamigen Gouv., am rechten Ufer der Wolga, hat ein Gymnasium, einige für diese Gegenden ziemlich merkwürdige Gebäude und jetzt 35,000 E. Ihre Industrie, besonders aber ihr blühender Handel haben viel zu der schnellen Vermehrung ihrer Bevölkerung beigetragen, wonach sie jetzt zu den vornehmsten Städten des Reiches gehört. Wiewol in einer grossen Entfernung von dem kaspischen Meere gelegen, liegt diese Stadt jedoch in gleicher Ebene mit dem Ozean, weil sie sich auf den Grenzen derjenigen grossen Vertiefung befindet, welche die alte Welt zwischen

Europa und Asien darbietet, wovon man die physische Geographie dieses Erdtheiles S. 19 nachsehe.

Astrakhan, Hauptstadt des ehemaligen tatarischen Königreiches und jetzigen Gouv. Astrakhan, liegt auf einer der Inseln, welche die Wolga an ihrer Mündung in das kaspische Meer bildet, und hat einen Hafen, den besuchtesten unter allen am schwarzen Meere, und 40,000 Einw. Ihre zahlreichen Kirchen, ihre schönen Obstgärten, ihre Weinberge, ihre grossen Vorstädte, ihre Festung (auch *Kreml* genannt, wie in Moskau und andern Städten) machen auf den Reisenden bei ihrer Annäherung einen günstigen Eindruck, der aber verschwindet, sobald er die Stadt selbst mit ihren hölzernen Häusern und ihren unregelmässigen, kothigen und ungepflasterten Strassen betritt. Astrakhan ist der Sitz eines russisch-griechischen Erzbischofes, so wie eines armenischen, ferner einer Admiralität, unter welcher die an der Mündung der Wolga befindlichen Schiffswerfte stehen und eines Komptoirs für den Fischfang, der auf der Wolga und in diesen Seestrichen getrieben wird, mehre tausend Menschen beschäftigt und jährlich mehre Millionen Rubel einträgt. Die günstige Lage dieser Stadt, die ihr Verbindung mit den reichsten und fruchtbarsten Theilen des Reiches und mit den vorzüglichsten Hafen des kaspischen Meeres verschafft, hat dieselbe zum Handelsdepot zwischen Russland auf der einen Seite, und Persien, der Bucharei und Ostindien auf der andern Seite gemacht. Drei Bazare oder Chane sind nach asiatischer Art für die vornehmsten Handelsgeschäfte bestimmt, welche in dem einen ausschliesslich von den russischen, in dem zweiten von den asiatischen und in dem dritten von den ostindischen Kaufleuten gemacht werden, wovon die letzteren zwar nicht sehr zahlreich sind, aber doch die wichtigsten Geschäfte machen und unverheirathet zusammen in einem grossen hölzernen Gebäude leben. Astrakhan zeichnet sich auch durch seine Industrie aus, wovon die Baumwollen-, Seiden-, Saffian- und Chagrinfabriken, die Talgschmelzereien und die Färbereien die Hauptzweige sind. Zu den bemerkenswerthesten wissenschaftlichen Anstalten gehören: das geistliche Seminar, das Gymnasium und der botanische Garten.

Die anderen wichtigsten Städte *Ostrusslands* sind:

Tschistopol, Kreisstadt, im Gouv. Kasan, ist nach der Hauptstadt desselben die grösste Stadt, wiewol nur von 6,000 Menschen bewohnt. — Tscheboksary, Kreisstadt, am Einflusse der Tscheboksarka in die Wolga, mit 4,000 E. und ansehnlichem Handel.

Wjätka, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bisthums, an der Mündung der Chlinowka in die Wjätka, hat 10,000 E., ein Gymnasium und ein geistliches Seminar mit neun Professoren und mehren hundert Studenten, ist wichtig durch ihren Getreidehandel, ihre Gerbereien und Seifensiedereien. — Igewskizawod, mit einer Bevölkerung von 12,000 Einw. — Sarapul, Kreisstadt, an der Kama, mit 4,000 E. und blühend durch Industrie und Handel.

Perm, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Jaguschicha in die Kama, hat 10,000 E., ein Gymnasium, ein geistliches Seminar und in ihrer Umgegend reiche Kupfer- und Eisenbergwerke, deren Produkte man verarbeitet. — Solikamsk, Kreisstadt, am Einflusse der Ussolka in die Kama, mit 5,000 E., wichtig wegen ihrer reichen Salinen, ihres Handels mit Pelzwerk und botanischen Gartens. — Nowo-Ussole, Slobode, an der Kama, nur bemerkenswerth wegen ihrer reichen Salzwerke, aus welchen man eine ungeheuere Menge Salz gewinnt.

Jekaterinburg, volkreichste und wichtigste Kreisstadt des Gouv. Perm, Sitz des Oberbergamts über alle Bergwerke und Hüttenwerke in Sibirien, mit Ausnahme derer, die unter dem kaiserlichen Kabinete stehen, ist regelmässig gebaut, liegt an der Iset und hat eine Münze, worin man Kupfergeld schlägt, eine Bergwerkschule,

eine grosse Kanonengiesserei, grosse Hüttenwerke, Gewehr-, Messer- und andere Fabriken und 15,000 E. In dem Distrikte dieser Stadt liegen mehre Goldbergwerke und Goldwäschereien von einem so grossen Reichthume, dass ihr Ertrag, mit dem der andern Bergwerke und Wäschereien von *Bogoslow, Werch-Issetsk, Nishni-Tagilsk, Newiansk* etc. in diesem Gouv. und von *Slatoust, Miäsk* etc. in dem Gouv. Orenburg, gegenwärtig den Ertrag der Goldbergwerke und Goldwäschereien jeder andern Gegend der Erde übersteigt. Auch findet man in mehren dieser Wäschereien eine grosse Menge Platina, wodurch der Preis dieses kostbaren Metalles im J. 1815 schon zu St. Petersburg ohngefähr um ein Drittheil fiel. Die Goldwäschereien von *Nishni-Tagilsk*, die sich am asiatischen Abhange des Ural befinden, sind so reich, dass die Abluvion von Wilkney allein schon über 2,800 Pf. Gold geliefert hat. Um den Leser in den Stand zu setzen, die ganze Wichtigkeit der Goldwäschereien des Ural gehörig zu schätzen, bemerken wir, dass nach Humboldt ihr jährlicher Ertrag schon auf ohngefähr 6,000 Kilogramme sich beläuft, eine Quantität, die derjenigen gleich kommt, welche die brasilianischen Bergwerke zur Zeit ihres grössten Flores lieferten, während vom J. 1817 bis 1820 sämtliche Bergwerke und Wäschereien Brasiliens jährlich nur 600 Kilogramme betrugen und der jährliche Ertrag aller Bergwerke des spanischen und portugiesischen Amerika, vor ihrer Unabhängigkeitserklärung, sich nur auf 11,000 Kilogramme belief. In der Nähe der Stadt Jekaterinburg selbst sind ziemlich reiche Goldbergwerke im Betriebe.

Werchoturie, Kreisstadt, an der Tura, mit 3,000 E., merkwürdig wegen der grossen Zahl von Hütten-, Kupfer- und Goldbergwerken, wovon sie umgeben ist, und deren Ertrag ungeheuer. — Irbit, Kreisstadt von 3,000 Einw., am Einflusse der Irbit in die Neiwa, die hernach Nitza heisst, wichtig wegen der sie umgebenden Hüttenwerke und ihrer grossen Messe, die nicht allein von den Handelsleuten der vornehmsten Städte Sibiriens und des europäischen Russland, sondern auch von dergleichen aus Persien, der Bucharei und dem osmanischen Asien besucht wird. — Kungur, Kreisstadt von 8,000 E., am Einflusse des Iren in die Sylwa, mit Industrie, Handel und Alabastergruben in der Nähe. — Nishni-Tagilsk, am Tagil, mit 10,000 E., Industrie und Gold- und Platinawäschereien, wovon die letztern jetzt als die wichtigsten, die man kennt, angesehen werden können.

Simbirsk, ziemlich hübsche Hauptstadt des gleichnamigen Gouv., an der Wolga, mit einem Gymnasium, Handel und 14,000 E. — Sysran, Kreisstadt, am Einflusse der Sysranka in die Wolga, mit Handel und 9,000 E. — Samara, Kreisstadt, am Einflusse der Samara in die Wolga, mit Handel, Fischerei und 6,000 E., ist die grosse Niederlage des Salzes, welches aus den Iletzker Steinsalzbergwerken in ungeheuerer Menge gewonnen wird.

Pensa, Hauptstadt des gleichnamigen Gouv. und Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Pensa in die Sura, hat ein geistliches Seminar mit 7 Professoren und 1,000 Studirenden, ein Gymnasium, Seifen- und Lederfabriken, die einen grossen Absatz machen, und 13,000 E. — Saransk, Kreisstadt, am Einflusse der Saranga in die Insara, mit 8,000 E. und Gerbereien, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend. — Kerensk, Kreisstadt, am Einflusse der Kerenga in die Wada, mit 6,000 E. und Segeltuchfabrikation. — Ista, Slobode, an der Issa, bemerkenswerth wegen ihrer starken Teppich- und Deckenweberei, und der grossen kaiserlichen Hautelissenfabrik. — Mokschan, an der Mokscha und Nishni-Lomow, an der Lomowa, zwei wegen ihres Handels anführungswerthe Kreisstädte, wovon die erstere 6,000, die letztere 3,000 Einw. hat, und eine jährliche Messe hält, die von einer grossen Zahl von Kaufleuten besucht wird.

Krasnoijarsk, Kreisstadt, im Gouv. Astrakhan, auf einer Wolgainsel, mit 3,000 Einw., bemerkenswerth, weil sie die Residenz des Chans der Kalmüken ist.

Wolsk, Kreisstadt, an der Wolga, im Gouv. Saratow, hat 11,000 Einw. und ist wegen ihrer Gerbereien, Ziegeleien und ihrer grossen Gewehrfabrik wichtig. — Kusnetzk, Kreisstadt von 7,000 Einw., an der Trujewa, mit vielen Gerbereien und Schmieden. — Zarizyn, Kreisstadt, an der Mündung der Zariza in die Wolga, mit 4,000 E., bemerkenswerth wegen ihrer Mineralquellen, der besuchtesten des Reiches, und wegen ihrer neulich wieder aufgebauten Festungswerke. — Sarepta, kleine Stadt von 3,000 E., an der Mündung der Sarpa in die Wolga, sehr blühend durch

die Industrie der dasigen Herrnhuter- oder Mährischen Brüderkolonie, ist die wichtigste der deutschen Kolonien dieses Gouv., welche in den Kreisen Saratow, Kamyschinsk, Wolsk und Atkarsk, zwischen der Ilawlja und Medwetitza liegen. Nach Erdmann zählt man derselben 102 und berechnete im J. 1816 ihre Bevölkerung auf 61,000 Seelen. Um Wiederholungen zu vermeiden, bemerken wir, dass das einzige Komptoir der *Fremdenkolonien Südrusslands*, nemlich der Gouv. Kherson, Jekaterinoslaw und Taurien und der Provinz Bessarabien zu Ende des Jahres 1828 251 Kolonien unter seiner Leitung hatte, mit 16,678 Familien, die eine Volksmenge von 97,615 Seelen ausmachten. Die längs der Molotoschna im Gouv. Taurien angesiedelten Kolonisten haben schon die dürren, noch zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts von nomadischen Nogayen durchzogenen Steppen in herrliche Anpflanzungen verwandelt; und die Judenkolonien hatten in demselben Jahre, trotz aller nachtheiligen Voraussagungen der Feinde dieses Volkes, 986 Familien, worunter 722 sich mit dem Landbau und 264 mit Handwerken beschäftigten.

Auch findet man in diesem Gouv. Saratow den Salzsee Elton, aus dem man jährlich eine so grosse Menge Salz gewinnt; und die Überbleibsel von *Sarai*, vormaliger Hauptstadt der tatarischen Dynastie der *goldenen Horde*, deren mächtige Monarchen eine so grosse Rolle im Mittelalter spielten, indem sie ihre furchtbare politische Übermacht vom Ural bis zur Donau ausbreiteten. In den Ruinen von *Sarai* hat man Reste von Gräbern, arabische Münzen, Lampen und andere Gegenstände gefunden, über welche Frähn und Reinaud gelehrte Untersuchungen angestellt haben.

Ufa, Hauptstadt des Gouv. Orenburg, Sitz des Bischofes von Orenburg, an der Mündung der Ufa in die Belaja, hat 8,000 E. — Orenburg, Kreisstadt, am Uralflusse, der ohnweit die Sakmara aufnimmt, hat 21,000 (nach Balbi nur 6,000) Einw., Festungswerke, ein geistliches Seminar mit 8 Professoren und eine Militärerziehungsanstalt, und ist die Hauptniederlage des Handels mit der Bucharei. — Slatust, grosses Dorf im Kreise Birsk, sehr wichtig durch seine Eisenwerke und besonders durch seine reichen Goldgruben, die man in den letzten Jahren entdeckt hat; in derjenigen, welche *Zarewo-Alexandrow* genannt worden ist, hat man mehre Stücke massiven Goldes von einer ausserordentlichen Dicke gefunden, unter andern eines von 25 Pfund. — Miäsk, ein anderes Dorf im Kreise Tscheljäbinsk, nicht minder wichtig durch seine Kupferbergwerke und vorzüglich durch seine reichen Goldwäschereien, welche nach Schnitzler vom Jahre 1823 bis 1828 250 Pud Gold gegeben haben. — Menzelinsk, Kreisstadt, an der Mündung des Menzeli in den Ik, mit 3,000 E., ziemlich gut gebaut und durch Handel blühend.

Troizk, Kreisstadt, am Einflusse der Uwelka in den Ui, befestigt, mit 3,000 E. und wichtig durch ihren Handel mit der Bucharei und andern Ländern. — Ileksk oder Iletzki, kleine, feste Stadt von 2,000 E., am Ural, merkwürdig wegen des reichen Steinsalzbergwerkes, dessen Salz vorzüglicher als alles übrige Russlands ist. Hier findet man auch seit dem Jahre 1817 Schmiede, Juweliere, Uhren- und Instrumentenmacher so wie andere Künstler, deren Arbeiten sehr gelobt werden. — Uralsk, Hauptstadt der uralischen Kosaken, an der Mündung des Tschagan in den Ural, hat 11,000 oder nach Andern 15,000 E. und ist also bevölkerter als alle andern Städte dieses Gouv., und treibt wichtige Fischerei, deren jährlicher Ertrag auf fast 4 Millionen Rubel sich beläuft.

Die vorzüglichsten Städte des gegenwärtigen KÖNIGREICHES POLEN sind:

Warschau (polnisch *Warzawa*), Hauptstadt des alten und neuen Königreiches Polen, Sitz eines katholischen Erzbischofes, der seit dem J. 1818 den Titel: Primas des Königreiches führt, liegt auf dem linken Ufer der Weichsel, mitten in einer grossen sandigen Ebene; im J. 1828 hatte sie 136,724 E. (worunter 30,459 Juden), so dass mit den Fremden und dem Militär wol 150,000 E. herauskamen. Durch die neuliche Revolution hat sich die Volkszahl sehr vermindert; denn im Oktob. 1831, da Warschau wieder von den Russen erobert war, zählte man nur 113,953 Einw.; im J. 1832 hatte sie sich wieder auf 121,868 E. erhoben,

wobei jedoch das Militär und die Fremden nicht gerechnet sind. Warschau ist in neueren Zeiten eine der schönsten Städte geworden, besonders die Neustadt und die Stadttheile, welche sonst für Vorstädte angesehen werden, welche gut gepflasterte, breite und schnurgerade Strassen haben. *Praga*, die grösste Vorstadt, liegt auf dem rechten Ufer der Weichsel, und ist jetzt durch eine neue stehende Brücke, statt der vormaligen Schiffbrücke, mit dem übrigen Warschau verbunden. Praga hat Wälle, aber die Festungswerke der übrigen Stadt, die während der neuesten polnischen Insurrektion errichtet worden waren, sind jetzt zerstört; dagegen hat der Bau einer grossen, starken Citadelle begonnen. Die schönsten Strassen von Warschau sind: *Krakowskie-Przedmiscie* oder die *Krakauer Vorstadt*, die *Meth-* oder *Honigstrasse (Miodowa)*, die *lange Strasse (Dluga)*, die *neue Welt (Nowyswiat)*, die *Kurfürstenstrasse (Elektorska)*, die *Königstrasse (Krolewska)*, die *Senatorstrasse*, die *Marschallstrasse (Marszalkowska)*, *Lesczno* etc. Die schönsten öffentlichen Plätze sind: der *sächsische*, der *Marieviller-*, der *Drei-Kreuze-*, der *Altstädter-*, der *Neuewelt-*, der *Sigismundplatz*, der *Tlomackie*, das *Marsfeld* etc.

Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das *königl. Schloss (Zamek Krolewski)*, ein sehr grosses, bei seiner Entstehung sehr einfaches, aber seitdem zu verschiedenen Zeiten verschönertes Gebäude; *Lazienki* in der Neuenwelt, ein Lustschloss des verstorbenen letzten Königes Stanislaus Augustus, merkwürdig wegen der Schönheit der Architektur, seines Gartens und seiner Wasserkünste, wo man die steinerne Ritterstatue des Johann Sobieski und eine Arena sieht; der vormals gräflich *Krasinski'sche*, jetzt *Gouvernementspallast*, das schönste Prachtgebäude Warschau's; der sogenannte *sächsische Pallast* mit einem schönen Garten, der zu einem öffentlichen Spazirgange dient; das *Rathhaus* von bemerkenswerther Grösse; der *Statthalterpallast*; das *Hôtel des Ministerium des Innern*; die *Hôtels der Finanzen* und der *Münze*; das *Gebäude der kön. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften*; das *kön. Lustschloss Belvedere*, der einstige Sommeraufenthalt des Grossfürsten Konstantin, mit einem anmuthigen englischen Garten. Unter den Privatpallästen nennen wir wenigstens: die der *Zamoyski*, *Chodkiewitz*, *Pazz*, *Ostrowski*, *Potocki*, *Bielinski*, *Czartoryski*, welche an Schönheit mit einander wetteifern. Das *Zeughaus*, die *Kasernen*, das *Stadthospital* und das grosse *Militärhospital* sind auch merkwürdige Gebäude. Unter den Kirchen verdienen Erwähnung: die dem *heiligen Johann* geweihte *Kathedrale*, die durch bedeckte Gänge mit dem königl. Schlosse verbunden ist, und die zum Andenken mehrer berühmten Männer errichteten Monumente enthält; die *Dominikanerkirche*, merkwürdig wegen ihrer Grösse; die *heilige Kreuzkirche*, die sich in die obere und untere theilt und eine herrliche Façade hat; die *Piaristenkirche*, die *St. Alexanderskirche*, die *Kirche der Lutheraner*, welche zu den schönsten Gebäuden der Stadt gehört etc.

Eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Anstalten erhöhet die Wichtigkeit dieser Hauptstadt Polens, wovon folgende vorzüglich genannt werden müssen: die *Universität*, zwar erst im J. 1818 eröffnet, aber schon unter den vorzüglichsten Universitäten Europa's eine Stelle einnehmend durch die Zahl der Lehrstühle, durch ihre reiche Bibliothek, ihre schönen zoologischen und mineralogischen Sammlungen, ihren herrlichen botanischen Garten, ihre Sternwarte, ihr Münz- und Kunstkabinet, ihr physikalisches Kabinet, ihr Laboratorium und ihre anatomischen Präparate; die zwei *Gymnasien*, das eine von 8, das andere von 6 Klassen; das *Centralseminar* oder *Schule der hohen geistlichen Studien*, welches eine reiche Bibliothek besitzt; das *Piaristengymnasium* mit einer Sternwarte und einer schönen Bibliothek; das *Adelskollegium*; die

Kunstschule; die *Forstschule;* die *Hebammenschule;* die *Bergwerkschule;* das *Blinden-* und *Taubstummeninstitut;* das *Konservatorium für Musik;* die *königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften*, jetzt die vorzüglichste gelehrte Gesellschaft in Polen, welche ihre Sitzungen in dem schon oben genannten Lokale hält und eine reiche Bibliothek, eine prächtige Sammlung von etwa 90,000 Kupferstichen und Zeichnungen, ein Münzkabinet und ein Naturalienkabinet besitzt; die *königl. ökonomische Ackerbaugesellschaft;* die *physikalische Gesellschaft;* die *medizinische Gesellschaft.* Keine Stadt Osteuropa's hat, nach Verhältniss seiner Bevölkerung, so viele periodische Schriften als Warschau; ausserdem ist es der Mittelpunkt der Industrie, des Handels und der literarischen Thätigkeit des ganzen Königreiches. Die Bibliotheken und die Buchdruckereien sind hier zahlreich; die Bälle und Konzerte häufig besucht; zwei Theater zu Vorstellungen in der National-, und ein drittes zu dergleichen in französischer Sprache bestimmt. Die *Alleen von Ujazdow*, die mit dem Prater Wiens wetteifern, gehören zu den schönsten Spazirgängen dieser Hauptstadt. Auch darf man nicht mit Stillschweigen übergeben die öffentlichen Bäder in den Gärten des schon erwähnten Lustschlosses Lazienki.

In der unmittelbaren Nähe von Warschau müssen erwähnt werden: das prachtvolle Schloss *Willanow*, von dem grossen Sobieski gegründet, welcher im J. 1696 hier starb; es gehört jetzt dem Grafen von Potocki. — Die Insel *Kepa-Saska*, voller Gärten, welche die Stadt, zu der sie gehört, verschönert. — *Mariemont*, Dorf mit einem landwirthschaftlichen Institute und einer Thierarzneischule. — *Bielany*, Dorf an der Weichsel, mit einem Schlosse und Park, ist das Longchamp der Warschauer. — *Wola*, Dorf, auf dessen weiter Ebene sonst die polnischen Königswahlen gehalten wurden.

Weiter und in einem Halbmesser von 10 Meilen findet man: Modlin, sonst ein blosses Dorf, seit dem J. 1810 eine starke Festung am Zusammenflusse des Narew oder Bug mit der Weichsel. Die Festungswerke werden noch ausserordentlich vermehrt, da Modlin zu einer der stärksten, ausgedehntesten und furchtbarsten Festungen bestimmt ist. — Pultusk, Bezirk- und Kreisstadt an der Narew, mit einer Kreisschule und 4,000 E. — Lowicz, Stadt an der Bzura, mit einem alten Schlosse, einem Schullehrerseminar, einer Kreisschule und 6,700 E., ist der Hauptort des Fürstenthums Lowicz, welches sonst den Erzbischöfen von Gnesen, hernach von dem J. 1807 bis 1814 dem Marschall Davoust gehörte und jetzt im Besitze der Gräfin von Grudzinska ist, vormaliger Gemahlin des Grossfürsten Konstantin. — Nieborow, städtisches Dorf, ohnweit Lowicz, mit einem Schlosse der Radziwill, wozu schöne Gärten und eine reiche Bibliothek gehören. — Arkadia, nahe gelegenes Radziwill'sches Schloss, berühmt durch seine Gartenanlagen und Park, und Wohnsitz der Gründerin desselben, nemlich der Fürstin Helena Radziwill, gebornen Przdziecka. — Tomaszow, eine neu aufblühende Fabrikstadt, im J. 1822 mitten in Feldern und Waldungen von dem Senator Ostrowski gegründet, liegt nahe am Einflusse der Wolborka in die Pilica, und hat schon 5,000 Einwohner, die sich alle mit Industrie beschäftigen. Die Tuchfabrikation allein setzt jährlich für 4 Millionen polnische Gulden Waaren ab. Die übrigen Industriezweige befinden sich in einem gleichen blühenden Zustande.

Die andern merkwürdigsten Städte des Königreiches sind:

Suwalki, Hauptstadt der Woiwodschaft Augustowo, regelmässig angelegt, mit breiten, geraden Strassen, schönen Häusern und 3,000 E. — Augustowo, ziemlich regelmässige Bezirk- und Kreisstadt, an einem See, aus dem die Netta fliesst, hat 3,200 E. Hier fängt der neue Kanal an, der die Netta und also die Weichsel mit dem Njemen verbindet. — Raczki, kleine Stadt von 1,600 E., mit einer prächtigen Kirche, die wegen ihrer schönen Bauart, Malerei und Bildhauerarbeiten die Bewunderung aller Reisenden erregt und ihre Erbauung der Familie der Pazz verdankt. In der Nähe liegt das derselben Familie gehörige, äusserst sehenswerthe Landgut *Dospuda*,

wo man besonders den Wintergarten, den Rüstsal, die Kapelle, die Gemäldegallerie, die Bibliothek, die schöne Sammlung von Kriegskarten und strategischen Werken und die Bäder bewundert, deren Bauart, Malereien und Verzierungen von einem ausgesuchten Geschmacke und den Bädern der Römer nachgeahmt sind. Der Senator Ludwig Pazz, der Schöpfer dieser schönen Bauwerke, hat hier auch eine Musterlandwirthschaft, nach dem Modelle der grossen landwirthschaftlichen Anlage des Hrn. Coke in England, wovon wir Seite 456 gesprochen haben, errichtet.

Plock, Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft, Sitz eines Bischofes, an der Weichsel, hat eine sehenswerthe Kathedrale, ein Gymnasium, eine alte gelehrte Gesellschaft, 1820 wieder erneuert, und 7,600 E. — Kalisch, *Kalisz*, Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft, zwischen einigen Armen der Prosna, ist eine der schönsten Städte Polens, Sitz eines Bischofes und von 15,000 Menschen bewohnt, so dass ihre Bevölkerung und ihre Fabriken, worunter besonders eine grosse Tuchfabrik, ihr die zweite Stelle unter den Städten des Königreichs anweisen. Die vornehmsten Gebäude sind: das Gebäude, worin die Gerichtsbehörden ihre Sitzungen halten, das vormalige Jesuitenkollegium und nachmalige Kadettenhaus, die Kirche zum St. Nikolaus und die Kathedrale zum heiligen Joseph. Ihre Kadettenschule ist seit dem J. 1832 aufgehoben, und ihr sehr besuchtes Gymnasium, wozu eine Bibliothek und ziemlich wichtige wissenschaftliche Sammlungen gehörten, im J. 1828 nach Petrikau verlegt worden. Jetzt hat sie blos noch eine Kreisschule. Eine schöne Chaussée führt zu den Gärten von *Opatowek*, einer kleinen Stadt, welcher die grosse Fiedler'sche Tuchfabrik eine gewisse Wichtigkeit verleihet. — Czenstochaw, Kreisstadt von 5,000 E., an der Wartha, merkwürdig wegen ihres, auf einem Berge gelegenen Klosters des heiligen Paulus des Eremiten, dessen berühmtes wunderthätiges Marienbild jährlich eine grosse Zahl von Pilgrimen dahin zieht, und dessen Festungswerke sonst so stark waren, dass es mehre Belagerungen ausgehalten hat. Besonders ist die Vertheidigung im J. 1771 durch Kasimir Pulaski, Anführer der Barer Konföderation, bekannt. Seit dem J. 1813 aber sind die Festungswerke von den Russen abgetragen worden.

Kielce, Hauptstadt der Woiwodschaft Krakau, Sitz eines Bischofes und Niederlage eines ansehnlichen Getreide- und Eisenwaarenhandels, in einer malerischen Lage, von hohen Bergen umschlossen, hat ein Gymnasium mit einer Bibliothek, einem Museum etc., bedeutenden Bergbau und 5,000 E. — Olkusz, kleine Bezirk- und Kreisstadt von 1,200 E., bemerkenswerth wegen ihrer Blei-, Silber- und Galmeigruben, der reichsten des Königreichs Polen, die schon seit dem 13. Jahrhunderte bearbeitet worden sind.

Radom, Hauptstadt der Woiwodschaft Sandomiersz, an der Radomka, mit 3,600 E. — Sandomiersz, Bezirk- und Kreisstadt, an der Weichsel, mit einer Kreisschule, einem alten Felsenschlosse und 3,000 E. — Konskie, ziemlich gut gebaute Kreisstadt von 3,200 E., wichtig wegen ihrer Schmiederei, Waffen- und Kutschenfabriken. — Rakow, kleine Stadt von 1,200 E., ehemals voll von Fabriken aller Art, als sie der Zufluchtsort einer grossen Zahl von Sozinianern und Gelehrten war, weshalb man sie das *sarmatische Athen* nannte. Ihre Buchdruckerei, eine der thätigsten damaliger Zeit, lieferte mehre Werke, unter andern den Rakower Katechismus.

Lublin, Hauptstadt der gleichnamigen Woiwodschaft und Sitz eines Bischofes, auf einer Anhöhe, an deren Fusse die Bistrzyza fliesst, hat einige schöne Gebäude, einen ziemlich ausgebreiteten Handel, ein Gymnasium mit einer Bibliothek und wissenschaftlichen Sammlungen, die ziemlich ansehnlich sind, eine Gesellschaft der Wissenschaften, eine Gesellschaft des Ackerbaues und eine Gesellschaft der Musik. Ihre jetzige 14,000 Seelen betragende Bevölkerung ist nur ein Drittheil derjenigen, welche sie zur Zeit ihres grössten Glanzes unter den Jagellonen hatte. — Pulawy, kleine Stadt von 3,000 (nach andern nur 1,400) E., an der Weichsel, wichtig wegen ihres Schullehrerseminars und besonders wegen des prächtigen Residenzschlosses der Fürsten Czartoryski, welche einen grossen Theil ihres ungeheuren Vermögens verwendeten, ihren Wohnort zu einem der schönsten Europa's zu machen, dessen Schönheiten von Delille in seinem Gedichte „die Jahreszeiten" besungen worden sind. Alle kostbarsten Erinnerungen der Kriegs-, bürgerlichen und literarischen Geschichte Polens finden sich daselbst in dem Sibyllentempel vereinigt, der sich mitten in dem Park an den Ufern der Weichsel erhebt.

Ausser den prachtvollen Gärten und den eben so grossen als eleganten Zimmern des Schlosses bewundert man darin die Bibliothek, nächst der Warschauer Universitätsbibliothek, die reichste in Polen; sie ist unstreitig die grösste und kostbarste Sammlung polnischer Werke und Urkunden, die es irgendwo gibt. Kürzlich hat auch der Fürst Adam Czartoryski in seinem Schlosse eine schöne Buchdruckerei errichtet. — Zamosc, Kreisstadt von 4,700 E. und im italienischen Geschmacke angelegt, liegt an einem See und von Brüchen umgeben, und ist wegen ihrer starken Festungswerke sehr wichtig.

DER FREISTAAT KRAKAU.

GRENZEN und **LÄNDERBESTAND.** Dieser im Jahre 1815 durch den Wiener Kongress, aus einem kleinen Stücke des vormaligen Königreiches Polen gebildete Freistaat begreift nur die Stadt Krakau mit einem kleinen Gebiete längs der Weichsel. Seine Grenzen sind: gegen *N.* und *O.* das jetzige Königreich Polen; gegen *S.* Galizien, eine grosse österreichische Provinz, wovon er durch die Weichsel geschieden wird, und gegen *W.* die preussische Provinz Schlesien, wo die Przemza (Brinica) die Grenze macht.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Die Grösse beträgt 23 ½ Q. M. und die Bevölkerung 120,000 Seelen. Der grösste Theil der Einwohner gehört zum slavischen Volkstamme und sind Polen. Ohngefähr 1/12 der Bevölkerung sind *Juden* und gehört zum semitischen Volkstamme. Nur ein geringer Theil der Volksmenge, die *Deutschen*, müssen unter die Völker gerechnet werden, die zum germanischen Stamme gehören. Alle Polen bekennen sich zur *katholischen Kirche*, die Deutschen zur *lutherischen Kirche* und die Juden zum *Mosaismus*.

GEBIRGE und **FLÜSSE.** Der Boden ist wellenförmig und zum Theil von Hügeln und Bergen bedeckt, die zu den Vorbergen der *Karpathen* gehören. Der Hauptfluss ist die *Weichsel*, welche auf dem Gebiete des Freistaates blos kleine Flüsse aufnimmt, worunter die *Przemza* am bedeutendsten ist.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist republikanisch. Die gesetzgebende Gewalt ist in den Händen einer Volksversammlung, die aus den Deputirten der 26 Gemeinden und einem Präsidenten besteht. Die vollziehende Gewalt ist einem aus 12 Mitgliedern und einem Präsidenten zusammengesetzten Senate anvertraut. Der Präsident ist das Haupt des Freistaates und wird alle 3 Jahre ernannt. Der Freistaat steht unter dem Schutze Russlands, Österreichs und Preussens, welche ihn auf immer für neutral erklärt haben.

TOPOGRAPHIE. Krakau, Hauptstadt des Staates und Sitz eines Bischofes, in einem reizenden Thale an der Weichsel, ehemals befestigt, steht durch eine Brücke mit Podgorze, einer österreichischen, am jenseitigen Weichselufer, in Galizien gelegenen Stadt, in Verbindung und war eine der ansehnlichsten und volkreichsten Städte des alten Königreiches Polen, besonders so lange die Könige hier ihre Residenz hatten; sie soll unter Sigismund I. 80,000 Einw. gehabt haben. Nach dieser Zeit sank sie von ihrer Blüte herab, so dass sie nur noch 18,000 Menschen zählte; doch gegenwärtig ist ihre Bevölkerung wieder auf 25,000 Seelen gestiegen. Mit ihrer grossen Zahl von schönen Thürmen, Kirchen, Klöstern und Pallästen macht sie, ohngeachtet vieler engen, krummen,

finstern und winkeligen Strassen, doch einen vortheilhaften Eindruck auf den Fremden. Eine der vorzüglichsten Strassen, die ihrer grossen Häuser wegen allen Städten Europa's Ehre machen würde, ist die *griechische Strasse* in dem Stadttheile Kazimierz; denn die Stadt besteht aus den Städten *Krakau* (auch die Altstadt genannt), *Stradom* und *Kazimierz*, wozu noch 8 Vorstädte kommen. Zu den vornehmsten Gebäuden gehören: die *Kathedrale*, die schönste und merkwürdigste Kirche in Polen, mit einem hohen Thurme, auf dem die grösste Glocke Polens hängt und mit 16 Seitenkapellen, worin sich die Grabmonumente der Könige und grossen Männer dieses Königreiches von Boleslaus dem Friesen und Kasimir dem Gerechten bis zu Joseph Poniatowski und Thaddäus Kosciuszko befinden. Auch soll das marmorne Monument des Wladimir Potocki, von dem berühmten Thorwaldsen, hieher kommen, und befindet sich wahrscheinlich jetzt schon hier; die *St. Marienkirche*, im gothischen Style schlank und zierlich gebaut, und mit dem vielleicht höchsten Thurme Polens; die prächtige *St. Peters-* und *Paulskirche* (vormalige Jesuitenkirche), in dem erhabenen Style der Peterskirche zu Rom erbaut; die *St. Stanislauskirche* in dem Stadttheile Kazimierz, und weil sie auf einem Felsen erbaut ist, gewöhnlich *Skalka* genannt, doch blos merkwürdig, weil sie die älteste Kirche der Stadt ist; das vormals *königliche Schloss*, *Zamek* genannt, von August II. prächtig wieder aufgebaut, unter der österreichischen Herrschaft in eine Kaserne verwandelt und jetzt zum Theil einem Wohlthätigkeitsinstitut eingeräumt; bis zum J. 1794 wurden in seinen Gewölben der Kronschatz und die Kronjuwelen aufbewahrt; der *bischöfliche Pallast*, eines der schönsten Gebäude der Stadt und seit dem Jahre 1816 mit Fresko- und andern Gemälden von den merkwürdigsten Ereignissen aus der polnischen Geschichte geziert; das *Rathhaus* im gothischen Style erbaut und das sogenannte *Tuchhaus* oder *Sukiennice* genannt, welches den Bazar von Krakau bildet. Diese beiden letzteren Gebäude stehen an dem grossen Marktplatze. Unter den wissenschaftlichen Anstalten sind vorzüglich zu bemerken: die *Universität*, eine der ältesten Europa's, und deren Stiftungsbrief älter ist als die der Universitäten Prag, Wien, Leipzig, Upsala, Edinburgh, Glasgow, Kopenhagen und anderer; sie hat eine ziemlich reiche Bibliothek und einen bemerkenswerthen botanischen Garten. Ferner das *Seminar*, zur Bildung von Lehrern; die zwei *Gymnasien*; die *gelehrte Gesellschaft*, die *Gesellschaft der Nationalmusik* und die *Gesellschaft des Ackerbaues*. Die Industrie ist von keiner grossen Bedeutung, wichtiger hingegen der Handel. Die hier gehaltenen Johanniskontrakte werden von vielen Polen besucht.

Die wichtigsten Orte des kleinen Gebietes von Krakau sind: *Mogila*, Dorf, am Einflusse der Monuszka in die Weichsel, mit 1,700 E. und der reichen Cisterzienserabtei *Claratomba*. — *Krzessowice*, Marktflecken, an der Rudawa, mit einer Eisen- und Zinkhütte, besuchten warmen Schwefelbädern nebst schönen Anlagen und 650 E. Auch muss der 1/4 Meile von Krakau auf der Anhöhe *Bronislawa* errichtete *Kosciuskohügel* zum Andenken dieses Helden erwähnt werden, mit einer Büste desselben.

ÖSTLICHE HALBINSEL.

Wir schlagen vor, unter dieser blos geographischen Benennung alle die Länder zu umfassen, welche die gewöhnlichen Geographen noch mit dem uneigentlichen Namen: EUROPÄISCHE TÜRKEI zu bezeichnen fortfahren. Die Türken, eine Nation asiatischen Ursprunges, sind diesen Ländern, welche sie nie ihrer Herrschaft gänzlich unterworfen haben, fremd; und sie haben daselbst, seit nur 400 Jahren ohngefähr, mehr ihr Kriegslager als ordentliche Niederlassung gehabt; auch ihre Zahl ist weit geringer als das Total aller anderen Einwohner, ja selbst geringer als die Zahl der zum griechisch-lateinischen Volkstamm gehörigen Völkerschaften. Ausserdem hat ohnlängst ein ziemlich grosser Theil dieser Länder sich gänzlich ihrer Herrschaft entzogen, ein anderer noch beträchtlicherer Theil ist nur im Lehenverhältnisse gegen den Sultan, und den Türken ist es verboten, sich auf ihrem Gebiete niederzulassen. Aus diesen Beweggründen haben wir diese Länder unter einer Benennung vereinigt, welche aus der Natur der Sache genommen, keine von den Inkonvenienzen darbietet, welche man den andern vorwerfen kann. Auch haben wir als ein geographisches Zubehör dieser grossen *offenen Halbinsel* (man sehe deshalb die *Vorerläut.* S. XXV), die drei Inselgruppen, welche die Republik der jonischen Inseln bildet, damit verbunden, ohngeachtet ihrer gänzlichen Unabhängigkeit von dem osmanischen Reiche und der engen Bande, die sie an die englische Monarchie knüpfen. Wir durften sie der Beschreibung der letzteren nicht beifügen, wie es mehre berühmte Geographen gethan haben, und es war doch auch unpassend, diesen kleinen Staat isolirt zu lassen, der durch seine Lage, Sprache und Religion seiner Bewohner in so enger Verbindung mit Griechenland steht. Zur Vermeidung von Wiederholungen und zur Ersparung des Raumes, wollen wir in einigen allgemeinen Abschnitten, wie wir es bei Italien und anderen Ländern gethan haben, alles das zusammenfassen, was die physische und politische Geographie des *osmanischen Reiches*, des neuen *griechischen* Staates, der Schutz- oder Vasallenfürstenthümer *Serbien*, *Wallachei* und *Moldau* und der *jonischen Inseln-Republik* Merkwürdigstes darbietet.

GEOGRAPHISCHE LAGE. Vom 13° bis 27° *östl. Länge* und vom 35° bis 48° *nördl. Breite.* Bei diesen Berechnungen sind die Inseln als Zubehörungen des europäischen Festlandes betrachtet worden.

GRÖSSE. *Grösste Länge:* von Konstantinopel bis zur nordwestlichen Spitze des osmanischen Kroatien 155 ½ Meilen. *Grösste Breite:* vom Pruth, östlich von Jassy, bis Dragomestre, der Insel Theaki gegenüber, 150 Meilen. *Flächeninhalt:* 10,650 Q. Meilen.

GRENZEN. Gegen *N.* die kroatische, slavonische, ungarische und siebenbürgische Militärgrenze und die Bukowina, Länder, die zum Kaiserthum Österreich gehören, und die russische Provinz Bessarabien; gegen *O.* Bessarabien, das schwarze Meer, die Meerenge von Konstantinopel, das Meer von Marmara, die Meerenge der Dardanellen und der Archipelagus; gegen *S.* der Archipelagus und das mittelländische Meer; gegen *W.* das jonische Meer, der Kanal von Otranto, das adriatische Meer und das Kaiserthum Österreich, nemlich das Königreich Dalmatien und die kroatische Militärgrenze.

GEBIRGE. Man kann alle Gebirge dieses Theiles von Europa, der weit mehr gebirgig als eben ist, unter zwei Hauptgebirgssysteme bringen, nemlich das HERCYNISCH-KARPATHISCHE, wozu alle Höhen gehören,

welche sich jenseits der Donau in der Wallachei und Moldau ausbreiten, und fast alle auf der Grenze gegen das Kaiserthum Österreich zu sich befinden; 2) das SLAVISCH-HELLENISCHE oder OSTALPENSYSTEM, welches alle übrigen Höhen und Berge begreift; der höchste Punkt der Hauptkette dieses letzteren ist der *Tschar-dagh*, dessen Erhebung man auf 1,600 Toisen schätzt; er ist auch der höchste Punkt dieses ganzen grossen Landstriches. Man sehe S. 13, 14, 15 und 16.

INSELN. Die Türken machen keinen Unterschied unter den Inseln, welche zu Europa gehören, und denjenigen, welche unsere Geographen zu Asien rechnen. Zur Vermeidung von Wiederholungen verweisen wir auf die Artikel: *Administrative Eintheilungen* und *Topographie* der Staaten, die wir unter dieser Abtheilung der östlichen Halbinsel begreifen. Hier nennen wir blos die *jonischen Inseln*, deren Ganzes die gleichnamige Republik bildet; die Insel *Candia*, welche die grösste ist; die Insel *Negroponte*, welche ihr an Grösse folgt, und die zahlreichen Inseln, welche in verschiedenen Gruppen den sogenannten griechischen *Archipel* bilden.

LAND- und STRANDSEEN. Der grösste unter allen ist der *Raselm* oder *Rassein* in der Dobrudscha, südlich von den Donaumündungen und eigentlich nur ein grosser Strandsee. Hierauf folgen die Seen von *Skutari* oder *Zente*, von *Ochrida* und *Janina* in Albanien; die Seen von *Kadaka*, *Jenidsche* und *Betschik* in Macedonien; von *Tapolias* in Ostgriechenland. Man könnte unter die Strandseen auch die von *Missolonghi* in Westgriechenland rechnen, welche dieser Stadt den Beinamen *Kleinvenedig* verschafft haben, wegen ihrer Ähnlichkeit mit den die prächtige Hauptstadt dieser vormaligen Republik Venedig umgebenden Lagunen.

FLÜSSE. Mit Ausnahme der Donau und der Maritza, haben alle Flüsse dieser Gegenden einen kurzen Lauf. Wir geben daher nur diejenigen an, deren Lauf am längsten ist, indem wir sie nach den fünf Meeren, worein sie sich münden, klassifiziren. Dabei lassen wir die sehr kleinen fliessenden Gewässer ganz weg, mögen sie auch sonst noch so sehr berühmt sein. In der alten Geographie muss man die Beschreibung des *Acheron*, *Inachus*, *Cephisus*, der die Mauern Athens bespülte, des zweiten *Cephisus*, welcher Phokis und Böotien bewässerte und eine Menge anderer kleiner fliessender Gewässer, deren Namen im Alterthume vorkommen, suchen. Diese Bemerkung bezieht sich auch auf die Seen und Sümpfe, die in der Mythologie und Geschichte dieser klassischen Länder so merkwürdig sind.

Das SCHWARZE MEER empfängt:

Die DONAU, welche der zweite grösste Strom Europa's ist. Sie kommt aus dem Kaiserthume Österreich und macht mit der Save und Unna die Grenze des osmanischen Reiches und seiner Vasallenstaaten, gegen Österreich und Russland. Sie bespült Belgrad und Semendria im Fürstenthume Serbien; Widdin, Nikopoli, Sistow, Rutschuk, Silistria, Rassowa, Hirsowa, Matschin, Isakschi und Tuldscha im osmanischen Reiche; Turna Nikopoli gegenüber, Giurgewo Ruschtschuk gegenüber, Brailow in der Wallachei, und Galatz in der Moldau, und nachdem sie ein grosses Delta, Namens *Bogasi* gebildet hat, fällt sie mit mehren Armen in das schwarze Meer. Nach dem Friedenstraktate von Adrianopel macht nicht mehr der Mündungsarm *Suline*, der als Hauptarm angesehen wird, die Grenze gegen Russland, sondern der südliche Arm *St. Georg.* Die vornehmsten Nebenflüsse der Donau rechts sind: 1) die *Save*, welche aus dem Kaiserthume Österreich kommt, über Gradiska oder Berbir und Brod in das osmanische Reich, und über Schabatz in das Fürstenthum Serbien eintritt, wo sie bei Belgrad in die Donau geht. Sie erhält rechts die *Unna*, welche Bisatsch, Novi und Dubitza in dem osmanischen Kroatien

berührt; die *Verbas* oder *Verbitza*, an welcher Jaicza und Banjaluka in Bosnien liegen; die *Bosna*, zu welcher die *Migliatza* oder *Melaska*, die über Bosna-Serai geht und ein anderer Fluss, welcher Trawnik bewässert, gehören; und endlich die *Drina*, welche über Foczia nach Serbien, Visegrad und Zwornik nach Bosnien geht. 2) Die *Morawa*, aus zwei Hauptarmen gebildet, der *Westmorawa*, welche Serbien durchfliesst, Kruschewatz bespült und durch mehre, von den glubotin'schen Bergen kommende fliessende Gewässer vergrössert wird, und aus der *Ostmorawa*, welche bei Novaberda vorbeigeht und die aus Bulgarien kommende und Nissa berührende *Nissawa* aufnimmt. 3) Die *Isker*, welche bei Samakow, so wichtig durch seine Eisenbergwerke, und ohnweit Sophia oder Triaditza in Bulgarien vorbeifliesst. Die vornehmsten Nebenflüsse der Donau links sind: der *Syll* oder *Schill (Schiul)*, welcher die *kleine Wallachei* oder die *Westwallachei* durchschneidet, indem er über Krajowa geht; die *Olt* oder *Aluta*, welche aus der österreichischen Provinz Siebenbürgen kommt, die Wallachei durchläuft und Nimnik bewässert und zu deren Bassin das reiche Steinsalzbergwerk von Oknomare gehört; die *Ardjs (Ardsisch)*, welche links durch die Bukarest bespülende *Dumbrowitza* vergrössert wird; die über Terovist gehende *Jalonitza*; der *Seret*, welcher aus der österreichischen Provinz Galizien kommt und das Fürstenthum Moldau, Baku bespülend, durchfliesst, und zu dessen Becken die reichen bearbeiteten Steinsalzbergwerke zu Okna in diesem Fürstenthume gehören; endlich der *Pruth*, welcher gleichfalls aus Galizien kommt, das Fürstenthum Moldau und die russische Provinz Bessarabien von einander trennt, und Falschi benetzt; er wird rechts durch den über Jassy kommenden *Bachlui* vergrössert.

Der ARCHIPELAGUS nimmt auf:

Die *Maritza*, den beträchtlichsten Fluss, welcher auf dem Berge Egrisu entspringt, das eigentliche Rumelien durchfliesst, Tatar-Basardschik, Philippopoli und Adrianopel berührt, und gegen das Ende ihres Laufes, sich in zwei Arme theilend, in den Archipelagus sich ergiesst; ihr östlicher Arm hat seine Mündung in den kleinen Golf von Enos. Die *Arda* ist ihr Hauptnebenfluss rechts; ihre Hauptnebenflüsse links sind: die *Tundscha*, welche Kasanlik bespült und ein anderes über die wichtige Stadt Selimno gehendes, fliessendes Wasser aufnimmt; und der *Erkené* oder *Ergené*, welcher Djesr Erkene berührt.

Den Karasu oder die Struma, auch Marmara genannt, welcher Fluss vom Argentarogebirge herabkommt und das östliche Macedonien durchschneidet. Zu seinem, den Geographen noch wenig bekannten Gebiete gehören Dupindscha, Giustendil und Seres. Er mündet sich in den Golf von Orphano oder Contessa, nachdem er den See Kadaka durchlaufen hat. Um Wiederholungen und Irrthümer zu vermeiden, müssen wir bemerken, dass es eine grosse Zahl von Wasserläufen gibt, die mit dem Namen *Karasu* bezeichnet werden, das aus zwei türkischen Wörtern zusammengesetzt ist, welche *Schwarzwasser* bedeuten, weil die Türken diese Benennung allen Flüssen gegeben haben, deren Bett tief oder deren Wasser trübe ist, im Gegensatz derjenigen Flüsse, welche nur geringe Tiefe oder ein helles Wasser haben; die letzteren nennen sie *Aksu*, d. h. *Weisswasser*.

Den Vardar, welcher vom Tschardagh herabkommt, Macedonien durchfliesst, Uskup und Gradiska bespült, und in einiger Entfernung westlich von Salonik in den nach dieser Stadt benannten Meerbusen sich ergiesst.

Den Indsche-Karasu, welcher Südmacedonien durchläuft, und nördlich hinaufgehend, sein kleines Delta fast mit dem des Vardar vermischt. Der schöne See von Kastoria und die blühende Stadt dieses Namens gehören zum Becken dieses Flusses.

Die Salambria, welche von dem Pindus oder Mezzovo herabkommt, das prächtige Thal, welches den schönsten Theil Thessaliens ausmacht, durchfliesst und befruchtet, ohnweit Trikala vorbeigeht, Larissa benetzt und sich in den Golf von Salonik ergiesst, indem sie sich einen Durchgang zwischen dem Olympus (Lacha) und dem Ossa öffnet.

Die Hellada, welche den südlichen Theil Thessaliens durchschneidet, bei Patraschik vorbeigeht, und indem sie Isdin oder Zeitun nördlich und den berühmten Pass Thermopylä südlich lässt, in den Golf von Zeitun fällt.

In das MITTELLÄNDISCHE MEER ergiesst sich:

Die Iris *(Fluss von Helos* genannt), unterhalb Skala, welche von dem Centralplateau der Halbinsel Morea kommt, das alte Arkadien und Lakonien durchläuft und ihre Mündung in den auf den Landkarten Kolochina genannten Meerbusen hat. Dieser kleine Fluss ist der berühmte *Eurotas*, welcher nach der Bemerkung von Villoison, im Mittelalter den Namen *Basilipotamos*, d. h. *Königsfluss*, führte, weil die Herrscher Morea's zu Misitra ihren Aufenthalt hatten.

Das JONISCHE MEER und dessen *Busen* nehmen auf:

Den Rofia *(Alpheus)*, welcher seinen Ursprung auf dem Centralplateau von Morea nimmt und darin Arkadien und Elis bewässert. Ohngeachtet der Kürze seines Laufes, ist er doch der grösste Fluss Morea's.

Den Aspropotamo, welcher von dem Mezzovo oder Pindus herabkommt, von N. gegen S. das Westende Thessaliens durchfliesst, Ätolien links und Akarnanien rechts benetzt und in einen von dem jonischen Meere gebildeten Golf geht, nachdem er die Gewässer des Sees Sudi oder Vrachori erhalten und mit dem letzten Theile seines Laufes die Grenze zwischen dem osmanischen Reiche und dem neuen Staate Griechenland gemacht hat. Jedoch nach den neuesten Verträgen vom J. 1832, wonach die Grenzen Griechenlands erweitert worden sind und vom Golf von Volo bis zum Golf von Arta gehen, ist derselbe kein Grenzfluss mehr.

Die Arta, welche vom Pindus herabkommt, Ostepirus durchläuft, Arta bespült und in den gleichnamigen Golf sich einmündet.

Den Kalamas, welcher auf den Gebirgen zu entspringen scheint, die sich nordwestlich von dem Bassin von Janina erheben, die vor Kurzem noch so blühenden und von den *Philaten*, einem griechischen Volkstamme, angebauten Fluren von Epirus und Niederalbanien durchfliesst und sich in den Kanal von Korfu mündet. Man könnte das schöne Bassin von Janina, vor den Unruhen, welche diese Gegenden verheert haben, so blühend, wie eine hydrographische Zubehörung dieses Flussbeckens ansehen.

Das ADRIATISCHE MEER empfängt:

Den Vojussa oder Vedis, der auf dem Pindus entsteht, Niederalbanien durchschneidet, indem er Konitza, Premiti und Tepelen bespült, und sich in das adriatische Meer ergiesst. Unter seinen Nebenflüssen nennen wir wenigstens den *Argyrokastro* links, der durch die gleichnamige Stadt geht.

Den Ergent, auch Beratino und Krevasta genannt, welcher von den Bergen herabkommt, die sich nordwestlich von Kastoria erheben, Mittelalbanien durchfliesst, über Berat läuft und sich in das adriatische Meer mündet.

Den Scombi oder Tobi, welcher auf derselben Bergkette, wo der Ergent entsteht, seinen Ursprung nimmt, dieselbe Landschaft durchläuft, ohnweit Elbassan vorbeifliesst und nachdem er Pekim berührt hat, in das adriatische Meer sich ergiesst.

Den Mati, dessen Lauf viel kürzer als der vorhergehenden ist, den wir aber deswegen nennen, weil er die von den *Mirditen* bewohnte Gebirgsgegend bewässert, einer katholischen albanischen Völkerschaft, welche noch eine Art von Unabhängigkeit behauptet. Dieser Fluss entspringt auf der Bergkette, die sich im W. vom schwarzen Drin erhebt, geht ohnweit Ischmid vorbei und fällt in das adriatische Meer. Kroja, Akserai und Orocher gehören zu seinem Becken.

Den Drin, durch die Vereinigung zweier Arme gebildet, nemlich des *schwarzen Drin*, welcher aus dem See Ochrida fliesst, bei Ober-, Unter-Dibre und Ibali vorbeigeht — und des *weissen Drin*, welcher von der entgegengesetzten Seite kommt, und zu dessen Bassin Prisrend und Jacovo gehören. Der Drin bespült hernach Dagno und Alessio und fällt in das adriatische Meer. Dieser Fluss, welcher der grösste dieser Gegend zu sein scheint, durchläuft den Theil, welcher Oberalbanien heisst.

Die Bojana, auf dem oberen Theile ihres Laufes Moracca genannt, durchfliesst Oberalbanien, indem sie über Podgoritza geht, läuft in den See von Skutari, aus welchem sie unter dem Namen Bojana kommt, bespült die Stadt Skutari und fällt unterhalb St. George ins adriatische Meer. Fast der ganze interessante Montenegrodistrikt gehört zum Becken dieses Flusses.

Die NARENTA, deren oberer Lauf einen ungeheueren Bogen macht, bewässert die Herzegowina oder das osmanische Dalmatien, berührt Mostar und geht im österreichischen Dalmatien in das adriatische Meer.

BEVÖLKERUNG. Eine grosse Zahl von verschiedenen Völkerschaften, welche die Ethnographie in sechs Hauptvolkstämme vertheilt, leben in diesem Theile Europa's. Der SLAVISCHE und der GRIECHISCH-LATEINISCHE sind die zwei Volkstämme, wozu der grösste Theil der Einwohner gehört. Der GRIECHISCH-LATEINISCHE VOLKSTAMM begreift: die *Griechen*, welche jetzt fast ohne Vermischung das ganze Gebiet des neuen griechischen Staates einnehmen; auch sind sie sehr zahlreich in Thessalien, in Niederalbanien, in einem Theile Macedoniens, Rumeliens oder Thraciens und auf der Insel Candia; auch findet man mehre Tausende derselben in den Fürstenthümern Wallachei und Moldau, wo sie sich im Gefolge der aus griechischen Familien erwählten Hospodare niedergelassen haben. Die Griechen bilden auch die herrschende Nation und die bei Weitem grosse Mehrzahl der Bevölkerung der jonischen Inseln. Unter den zahlreichen griechischen Völkerschaften, welche eigene Namen führen, nennen wir nur die *Mainoten* als die berühmtesten. Die *Rumnaje* oder *Rumuni*, bekannter unter dem Namen der *Wallachen*, welche beinahe ausschliesslich die Bevölkerung der Fürstenthümer Wallachei und Moldau, und einen geringen Theil der Bevölkerung der inneren Provinzen des osmanischen Reiches ausmachen, und vorzüglich in den Thälern des Pindus zahlreich sind. Die *Italiener*, welche fast $^1/_{20}$ der Bevölkerung der Republik der jonischen Inseln bilden, und die man in ziemlich grosser Zahl in den Haupthandelstädten des osmanischen Reiches antrifft. Die *Schipetaren*, von den Türken *Arnauten* und von den Europäern *Albanesen* genannt, welche die Hauptbevölkerung Albaniens ausmachen und in ziemlich grosser Zahl in den Provinzen des osmanischen Reiches Rumelien, Bulgarien und Macedonien verbreitet sind; auch findet man sie in dem neuen Staate Griechenlands, z. B. in Negroponte, Hydra, Spezzia, in Argolis und andern Kantonen; ihre vorzüglichsten Stämme scheinen die *Gueguen* in Oberalbanien, die *Mirditen* und die *Tosken* oder *Toskiden* in Mittelalbanien, und die *Chami* und die *Liapi* oder *Lapy* in Niederalbanien. — Die vornehmsten unter dem SLAVISCHEN VOLKSTAMME begriffenen Völkerschaften sind: die *Serbler* oder *Serbier*, welche fast ausschliesslich das ganze Fürstenthum Serbien und die Herzegowina oder das osmanische Dalmatien inne haben; die *Bosnier*, welche die Hauptmasse der Bevölkerung Bosniens ausmachen, und die *Montenegriner*, welche in den Gebirgen des Montenegro seit so langer Zeit ihre Unabhängigkeit behaupten. — Der TÜRKISCHE VOLKSTAMM, vor einigen Jahren in allen den Ländern verbreitet, welche vom Grossherrn abhingen, ist jetzt auf die gegenwärtigen Grenzen des osmanischen Reiches beschränkt. Seine vornehmsten Völkerschaften sind: die *Osmanli*, von den Europäern *Türken* genannt, eine Benennung, welche sie wie eine Beschimpfung ansehen, indem sie schon lange das Joch der wilden Sitten ihrer nomadischen Vorfahren, die von dem Plateau Mittelasiens herabgestiegen waren, abgeworfen haben. Die Osmanli sind die herrschende Nation des Reiches, und zeichnen sich auch durch ihre vorgeschrittene Civilisation vor den anderen Völkerschaften aus. Dann folgen die *Türken der Dobrudscha*, unrichtig *Tataren* genannt, die *Juruks* und andere minder zahlreiche. — Der ARMENISCHE und der SEMITISCHE VOLKSTAMM begreift die *Armenier* und die *Juden*, in allen grössten Handelstädten der zu dieser Region gerechneten Staaten zerstreut. — Der SANSKRIT- oder HINDUVOLKSTAMM umfasst nur das herumschweifende und tief gesunkene Volk,

das man in Europa unter verschiedenen Namen, in Frankreich unter dem Namen *Bohémiens* und in Deutschland unter dem Namen *Zigeuner* kennt, am zahlreichsten in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei, ferner in den inneren Provinzen des osmanischen Reiches. — Die *Gesamtbevölkerung* aller zu dieser geographischen Abtheilung gerechneten Staaten beläuft sich nach den wahrscheinlichsten Schätzungen auf 10,100,000 Seelen.

RELIGION. Der ISLAM oder die MUHAMEDANISCHE RELIGION ist der herrschende Religionskultus im osmanischen Reiche; alle anderen, wiewol öffentlich bekannt, sind nur geduldet. Die Osmanli, die Türken an den Donaumündungen, die Juruks und ein ansehnlicher Theil der Bosnier, der Albanesen und der Bulgaren sind Muhamedaner und erkennen als geistliches Oberhaupt den *Mufti* an, welcher der Stellvertreter des Grossherrn in allem ist, was die Religion und die Ausübung der Civiljustiz betrifft. Zum CHRISTENTHUM bekennt sich die grösste Zahl der Bewohner dieser Region, aber seine Bekenner theilen sich in mehre Kirchen; die Griechen, die Wallachen, die Serbier und ein grosser Theil der Bosnier und der Bulgaren gehören zur *rechtgläubigen griechischen Kirche*, deren Oberhaupt der Patriarch von Konstantinopel ist. Ein ziemlich beträchtlicher Theil der Albanesen, der Bosnier und der Armenier, nebst $^1/_5$ der Bevölkerung der jonischen Inseln bekennt sich zur *römisch-katholischen*, und die Mehrzahl der Armenier zur *armenischen Kirche*. Der MOSAISCHEN RELIGION folgen die Juden sowol von dem *karaitischen* als *rabbinischen* Ritus.

GEWERBFLEISS. Alle Zweige der Industrie sind in dieser Region mehr oder weniger zurückgeblieben, ohngeachtet der Schönheit und des Überflusses der Urstoffe. Die Unveränderlichkeit der Gebräuche und Sitten hat während langer Zeit zu diesem niedrigen Zustande der Industrie in allem dem, was die Kleidung und die davon abhängenden Handelszweige betrifft, beigetragen. Einige Städte zeichnen sich jedoch durch ihre Industrie aus und machen eine Ausnahme. *Konstantinopel, Salonik, Adrianopel, Ruschtschuk, Seres* und *Schumla* sind die Städte, welche die meiste Industrie darbieten. Man macht guten *Saffian, Korduan* und *Leder* zu Larissa, Salonik, Gallipoli, Janina etc. Es gibt sehr geschickte *Färber* zu Ambelakia, Larissa etc.; *Baumwollenfabriken* zu Salonik, Seres, Konstantinopel, Silistria und Turnaros in Thessalien. Man macht ziemlich gute *Seidenzeuge* zu Konstantinopel und Salonik. Die *Kupfer*- und die *Weissblechschmiede* von Schumla haben ihre Kunst zu einer grossen Vervollkommnung gebracht. Man verarbeitet gut den *Stahl* zu Bosna-Serai, Skutari, Karatowa und Konstantinopel. Man verfertigt *Feuergewehre* zu Semendria, Grabora etc. Endlich versorgt die *orientalische Buchdruckerei* zu Konstantinopel gemeinschaftlich mit der zu Kairo das ganze Reich mit arabischen, persischen und türkischen Büchern. Von der Industrie des neuen griechischen Staates und der Fürstenthümer Moldau und Wallachei lässt sich nichts sagen; denn durch den Krieg verheert, bieten diese Länder in dieser Hinsicht nichts Erwähnenswerthes dar. Die jonischen Inseln sind, ohngeachtet der in gewissen Künsten seit 30 Jahren gemachten Fortschritte, noch in Betreff der Industrie sehr zurück. Jedoch zeichnen sich die Bewohner derselben, so wie die des neuen griechischen Staates, durch ihre Geschicklichkeit in Erbauung der zahlreichen Kauffahrteischiffe aus, welche in den Seestrichen dieses Theiles von Europa fahren und während des langen französischen Revolutionskrieges ihre Fahrten bis nach Frankreich, Spanien und selbst nach Amerika ausdehnten.

HANDEL. Der See- und Landhandel des osmanischen Reiches ist sehr wichtig, aber der grösste Theil der Geschäfte wird von den Griechen,

Armeniern, Juden und Albanesen gemacht, so wie auch von der grossen Zahl Österreicher, Russen, Engländer, Franzosen, Holländer und anderer Europäer, welche sich hier niedergelassen haben. Der vor dem Insurrektionskriege so blühende Handel des griechischen Staates ist fast gänzlich vernichtet; bei der Topographie wollen wir die Städte bezeichnen, welche in dieser Rücksicht noch einige Wichtigkeit darbieten. Die jonischen Inseln verdanken dem Frieden, den sie seit einigen Jahren geniessen, ihren blühenden Handel und ihre ziemlich ausgebreitete Schiffahrt, wozu auch die anfangs Corfu und neuerlich den anderen Hafen bewilligten Freiheiten grossentheils beigetragen haben. Die Hauptausfuhrartikel der in dieser Region zusammenbegriffenen Staaten bestehen in Vieh, besonders Pferden, Rindvieh und Schweinen; in gegerbten und rohen Häuten; Wolle, Wein, Tabak, Baumwolle, Korinthen, Mandeln, getrockneten Feigen, Datteln und anderen Baumfrüchten; Olivenöl, Wachs, Honig, roher und gesponnener Seide, Kamelotten, Teppichen, Saffian, Galläpfeln, Krapp, Gummi-Traganth, Schwämmen, Kupfer, Alaun, Siegelerde etc. Die Haupteinfuhrartikel sind: Leinwand, Seidenzeuge, Wollentücher, Mützen, Pelzwerk, Spiegel, Gläser und andere Kristall- und Glaswaaren; Uhren und Pendülen, Porzellan, Papier, Nähnadeln, mehre Metall- und Holzwaaren, Zucker, Kaffee und andere Kolonialwaaren, und ziemlich ansehnliche Summen geprägten Goldes, vornehmlich venezianische Zechinen. Auch führt man eine grosse Menge Getreide, Gross- und Kleinvieh und Holz auf die jonischen Inseln ein, welche dagegen eine grosse Menge Öl, Wein, gebrannte Wasser, Korinthen und Salz ausführen.

Die wichtigsten Seehandelstädte sind: *Konstantinopel*, *Salonik*, *Gallipoli*, *Enos* und *Varna* im osmanischen Reiche; *Syra*, *Hydra*, *Nauplia* und *Patras* im griechischen Staate; *Zante*, *Corfu* und *Argostoli* in der jonischen Inselnrepublik. Unter den wichtigsten Handelstädten des Innern müssen *Adrianopel*, *Bosna-Serai* und *Janina* im osmanischen Reiche, *Belgrad* in Serbien, *Bukarest* in der Wallachei und *Galacz* in der Moldau genannt werden.

Festungen und **Kriegshafen.** Die vorzüglichsten Festungen dieser Region sind: *Widdin*, *Silistria*, *Ruschtschuck*, *Schumla*, *Varna*, *Skutari*, *Zwornik*, *Bihacz*, *Banjaluka* und *Candia* im osmanischen Reiche. Man kann auch hieher rechnen die Festungswerke, welche den Durchgang des *Hellespont* oder der *Meerenge der Dardanellen* und den Durchgang des *Bosphorus* oder der *Meerenge von Konstantinopel*, so wie die *Gebirgskette des Balkan* vertheidigen, man kann sogar behaupten, dass diese letzte das Hauptbollwerk des Reiches gegen die Feinde des Nordens ist. Dadurch, dass sie von W. gegen O. und mit dem Laufe der Donau parallel sich ausdehnt, diente sie lange als Vormauer gegen die Einfälle der Thrazier, Gothen und Bulgaren und hatte bis auf die neuesten Zeiten die Anstrengungen der Russen aufgehalten, weshalb die Türken sie auch *Emineh-Dagh*, d. h. *Schutzgebirge*, genannt haben. Die Türken haben überdies das Recht, eine Besatzung in der wichtigen Festung *Belgrad* in dem Fürstenthume Serbien zu unterhalten. *Nauplia*, *Negroponte*, *Missolonghi*, die *Citadellen* von *Korinth*, *Athen*, das *Schloss von Morea* und das von *Lepanto*, *Modon* und *Coron* sind die Hauptfestungen Griechenlands. *Corfu* in der jonischen Inselnrepublik gilt mit Recht für einen der festesten Plätze Europa's. Da die Festungen längs des linken Donauufers, die zum Fürstenthume der Wallachei gehören, geschleift werden sollen, so wird alsdann dieser Staat keine mehr besitzen, welche wegen ihrer Stärke angeführt zu werden verdienen.

Die Hauptkriegshafen dieses Theiles des osmanischen Reiches sind: *Konstantinopel*, *Varna* und *Gallipoli*. Der neue griechische Staat besitzt

Navarin, Poros und *Lepanto.* In der Republik der jonischen Inseln ist *Corfu* die gewöhnliche Station eines Theiles der englischen Flotte im mittelländischen Meere.

POLITISCHE EINTHEILUNGEN. Wir haben schon die verschiedenen Staaten gesehen, in welche diese Region gegenwärtig vertheilt ist. Wir wiederholen sie hier, um die Ordnung anzuzeigen, in der wir sie beschreiben werden. Diese Staaten sind: das *osmanische Reich,* wovon wir nur den europäischen Theil beschreiben werden; der neue *griechische Staat;* die *Fürstenthümer Serbien, Wallachei* und *Moldau,* dem osmanischen Reiche tributbar; die *Republik der jonischen Inseln.*

Aber bevor wir zur Beschreibung dieser verschiedenen Staaten übergehen, müssen wir einige Bemerkungen über ihre Administrativeintheilungen und ihre Topographie vorausschicken. Bei aller angewandten Sorgfalt, den gegenwärtigen Zustand dieser Länder zu zeigen, sind wir weit davon entfernt, uns zu schmeicheln, das Ziel unserer Bemühungen erreicht zu haben. Die Anarchie, die inneren und äusseren Kriege, die Hungersnoth, die Pest und andere Geisseln, welche diese Länder verwüstet haben, die Reformen, welche sie seit einiger Zeit von Seiten ihrer betreffenden, noch schlecht befestigten Regierungen erleiden, die russische Besetzung der Fürstenthümer Wallachei und Moldau lassen noch grosse Lücken und sehr viele Zweifel bei allem, was die Administrativeintheilungen dieser Staaten betrifft. Überdies haben erst kürzlich die Türken den Serbiern die 6 Distrikte zurückgegeben, welche mit dem Fürstenthume Serbien vereint werden sollten; so wie auch die grosse Insel Negroponte und die Stadt Athen noch nicht lange den Griechen übergeben worden sind. Es ist folglich unmöglich, eine genaue und vollständige Übersicht der Administrativeintheilungen aller dieser Staaten zu geben. So viel als möglich haben wir mit Hülfe des Gelehrten Reinaud die gegenwärtigen Eintheilungen des osmanischen Reiches gezeichnet. In Rücksicht Griechenlands geben wir die Eintheilungen, wie sie die königliche Verordnung vom 15. April 1833 bekannt macht. Was aber die Administrativeintheilungen der Fürstenthümer Moldau, Wallachei und Serbien betrifft, wollen wir lieber keine als eine vielleicht unrichtige Übersicht derselben mittheilen. Die Republik der jonischen Inseln allein ist in dieser Hinsicht frei von allen Ungewissheiten, was sie der Beständigkeit ihrer Regierung und dem Friedenszustande verdankt. Dasselbe, was wir so eben von den Administrativeintheilungen gesagt haben, muss uns auch zur Rechtfertigung unseres Ganges bei der *Topographie* dienen. Wir werden die vornehmsten Städte des osmanischen Reiches nach den fünf grossen Landregionen beschreiben, die man gewöhnlich *Rumelien, Macedonien, Albanien, Bosnien* und *Bulgarien* nennt. Mit Macedonien haben wir das *nördliche Livadien,* das dem alten Thessalien entspricht, und mit Bosnien das osmanische *Dalmatien* und *Kroatien* verbunden. Die Topographie Griechenlands würde heut zu Tage fast keine in Hinsicht des Handels, der Industrie, Bevölkerung und der wissenschaftlichen Anstalten bemerkenswerthe Stadt darbieten; aber seine klassischen Städte gewähren so viel Interesse in historischer und archäologischer Beziehung, dass wir es für nothwendig hielten, in einige Einzelheiten einzugehen, um ein Gemälde seiner wichtigen Ruinen und seiner ehrwürdigen Erinnerungen zu geben.

Das osmanische Reich.

GRENZEN. Gegen *N.* die Militärgrenzen des österreichischen Kaiserthumes, die Fürstenthümer Serbien, Wallachei und Moldau und die russische Provinz Bessarabien; gegen *O.* das schwarze Meer, der Bosphorus oder die Meerenge der Dardanellen und der Archipelagus; gegen *S.* das Meer von Marmara, der Archipelagus, das mittelländische Meer und der neue griechische Staat; gegen *W.* das jonische und das adriatische Meer, Dalmatien und die österreichische Militärgrenze.

LÄNDERBESTAND und **FLÄCHENINHALT.** Es gehört dazu die ganze vormalige europäische Türkei, mit Ausnahme Bessarabiens und eines Theiles der Moldau, die an Russland gefallen sind, ferner mit Ausnahme der Länder, welche die Fürstenthümer Serbien, Wallachei und Moldau und den neuen griechischen Staat bilden. So viele Verluste sind nicht ersetzt worden durch die Erwerbung der kleinen Gebiete von Butrinto, Parga, Prevesa und Vonizza, welche zur vormaligen Republik Venedig gehörten. Überdies ist durch die jetzige Erweiterung der Grenzen des neuen griechischen Staates bis zum Golf von Arta, Vonizza zu Griechenland gekommen. *Flächeninhalt*: 7,030 Q. Meil. mit 7,100,000 Einwohnern.

FLÜSSE. Die *Donau*, *Maritza*, der *Karasu*, *Vardar*, *Indsche-Karasu*, die *Salambria*, *Hellada*, der *Aspropotamos*, die *Arta*, *Vojussa*, der *Drin*, die *Bojana* und *Narenta*.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Sie ist unumschränkt. Der Souverän, welcher in seiner Person die zeitliche und geistliche Macht vereinigt, erkennt keine Beschränkung seines Willens an. Nichtsdestoweniger wagt er nicht in der Wirklichkeit sich offenbar über den Willen der Nation zu erheben. Die Umstände sind ausserdem seit nahe an zwei Jahrhunderten so ungünstig gewesen, dass, wenn der Sultan das Volk zittern macht, das Volk dem Sultan nicht weniger Furcht einflösst. Wir wollen ein flüchtiges Gemälde des jetzigen Zustandes der osmanischen Regierung, nach Herrn Reinaud, entwerfen.

Da der *Koran*, das geheiligte Buch der Musulmänner, zugleich als Religions-, Civil- und Staatscodex dient, und der Sultan als der Nachfolger der alten Kalifen betrachtet wird; so folgt daraus, dass der Fürst mit allen Gewalten auf einmal bekleidet ist. Aber der Sultan übt, wenigstens seit länger als zwei Jahrhunderten, das Ansehen nicht durch sich selbst aus, sondern er hat zwei Stellvertreter. Der erste, unter dem Namen *Mufti*, steht an der Spitze der Religions- und Gesetzbeamten, die mit dem Namen *Ulema* oder *Gelehrte* beehrt werden; der zweite, *Grosswesir* genannt, leitet die Civil- und Militärregierung.

Unter den Befehlen dieser zwei Grosswürdeträger befinden sich alle Beamten des Reichs. Diejenigen, die am öftesten in unsern Verhältnissen vorkommen, sind die Pascha. Das Wort *Pascha*, das von *Bascha* (Meister) zu unterscheiden, ist persischen Ursprungs und bedeutet Fuss des Schah (*Pai Schah*). Es dient dem Grosswesir und dem *Kapudanpascha* als Titel, welcher letztere der Oberbefehlshaber der Seemacht des Reichs ist. Aber es bezeichnet auf eine allgemeinere Weise die Gouverneure der Provinzen. Man unterscheidet derselben drei Klassen, je nach dem Umfange der ihrer Gerichtsbarkeit unterworfenen Länder und sie erhalten zum Sinnbild ihres Ansehens einen Pferdeschweif am Ende einer Pike hangend, die sich in einen vergoldeten Knopf endigt. Die Pascha des ersten Ranges erhalten drei Rossschweife, die des zweiten Ranges zwei und die des dritten Ranges einen. Der Gebrauch der Rossschweife kommt aus der Tatarei, woher die Türken ihren Ursprung haben.

Die Vereinigung des Grosswesir, des Mufti, des Kapudanpascha und aller Verwaltungschefs zu einem Rathe heisst *Diwan;* dieses Wort ist persischen Ursprunges und bedeutet eine Versammlung von Diwen *(Dämonen).* So ist der Diwan eigentlich der Reichsrath und verhandelt alle grossen Staatsangelegenheiten. Es braucht wol nicht hinzugesetzt zu werden, dass er sich nur zu Konstantinopel versammelt.

Die Regierung erkennt übrigens zwei sehr verschiedene Klassen von Unterthanen an: die Musulmänner, welche die Sieger vorstellen und den eigentlichen Staat ausmachen, und die Nichtmusulmänner, d. h. die Christen, die Juden und die Heiden, welche die überwundene Partei vorstellen und Kopfgeld zahlen müssen. Die nichtmusulmännischen Unterthanen werden mit dem allgemeinen Namen *Raja* bezeichnet, einem arabischen Worte, welches *Herde* bedeutet. Bis jetzt standen sie nach dem Gesetze tief unter Musulmännern; jedoch genossen sie gewisser Privilegien, z. B. an jedem Orte, wo sie etwas zahlreich waren, bildeten sie eine Art Gemeinde unter dem Vorsitze eines unter ihnen, der *Primas* genannt wurde.

Es gibt noch eine Klasse von Unterthanen, und zwar ist diese jedes politischen Rechts beraubt, nemlich die Klasse der *Sklaven.* Die Sklaverei ist in den musulmännischen Ländern gestattet, wie sie es zu jeder Zeit im Oriente war; nur ist es Grundsatz, dass ein frei geborner Musulmann nicht zum Sklaven gemacht werden kann, und dass ein Sklave, wenn er den Islam annimmt, gewöhnlich die Freiheit erhält. Diese Klasse ist leider sehr zahlreich. Die Türken, so wie die Asiaten überhaupt, haben immer Sklaven beiderlei Geschlechts gesucht, sowol um auf sie alle mühsamen Verrichtungen von sich abzuwälzen, als um freier ihren Hang zur Wollust zu befriedigen, der im Oriente stärker als anderswo ist. Es gibt wenige Musulmänner, die nicht eine Sklavin hielten, um ihr Bett zu theilen, und einige haben derselben 20 und selbst noch mehr. Dieser Geschmack ist selbst Christen und Juden gemeinschaftlich gewesen. Die Sklaven sind im Sklavenstande geboren oder im Kriege gefangen oder auch für bares Geld unmenschlichen Eltern abgekauft worden. Die Zahl wird sich ohne Zweifel verringern. Einerseits fängt die osmanische Regierung an, einige Schonung gegen die Kriegsgefangenen anzuwenden, andererseits lassen die Eltern, da Cirkassien und Georgien, wo besonders der Mädchenhandel getrieben wurde, jetzt unter russischer Gewalt sich befinden, sich schwerer zu diesem unnatürlichen Opfer bewegen. Eine Sache, welche in keinem Widerspruche mit dem Despotismus steht, ist, dass die Sklaven zuweilen Pascha und Grosswesire werden.

Das osmanische Reich hat sich aus den allmälig von den Sultanen gemachten Eroberungen gebildet und einige dieser Eroberungen sind mit gewissen Einschränkungen unterworfen worden. Nicht allein hatten gewisse Länder, als die Krim, Siebenbürgen, die Regentschaften Tunis, Tripoli und Algier ihre besondere Regierung behalten, wodurch mit der Zeit mehre unter ihnen von dem Reiche sich losgerissen haben; sondern auch genossen einige, indem sie einen von dem Sultan ernannten Gouverneur erhielten, sehr ausgedehnte Lokaleinrichtungen. So ist Bosnien noch in Erbkapitanerien eingetheilt, deren Inhaber in ein Korps vereinigt sind und das Land repräsentiren. Es gibt selbst Gegenden, wo herrschaftliche Familien geblieben sind, deren Macht auf mehre Jahrhunderte zurückgeht, und die sich immer in ihren Besitzungen behauptet haben. Die Familie Ghaurini besitzt seit dem J. 1427 mehre Dörfer in Macedonien; ein Theil der Fluren, nahe bei Angora in Kleinasien, gehört der Familie Tschapan-Oglou, und ein Theil der Fluren von Pergamus der Familie Kara-Osman-Oglou. Einige Städte waren das Eigenthum gewisser Würdeträger; z. B. das berühmte Athen bildete ein mit der Stelle des Anführers der Verschnittenen des Serails verbundenes Lehen.

Vormals übten die Sultane selbst das Ansehen aus und marschirten an der Spitze ihrer Armeen. Dies machte den Ruhm Murads, Muhameds II., Selims und Suleimans I. Aber seit mehr als zwei Jahrhunderten sind die Prinzen des kaiserlichen Hauses vom Souverän in dem Serail eingeschlossen gehalten worden, ohne Theil an den Geschäften zu nehmen. Auch wenn sie zur Regierung gelangten, fanden sie sich fremd in den Regierungsangelegenheiten und alles geschah durch die Hände der Minister. Was sie selbst betraf, so lebten sie, in das Serail verbannt, mitten unter den Weibern und Verschnittenen.

Die Provinzialgouverneure, besonders diejenigen, welche von dem Sitze des Reiches entfernt waren, benutzten die Nachlässigkeit des Souveräns, um ihr Ansehen auszudehnen. Da die Stellen mit Geld erkauft wurden und die Statthalter nach den bestehenden Gesetzen mit der Civil- und Militärgewalt bekleidet waren, so benutzten sie ihre Lage, um grosse Reichthümer aufzuhäufen und bisweilen führten sie gegen einander Kriege wie gegen Feinde und brachten es selbst dahin, ihr Ansehen ihren Verwandten oder Günstlingen zu überliefern. Als der jetzige Sultan, Mahmud II. im. J. 1808 den Thron bestieg, war das grosse Gouvernement Bagdad seit mehr als 50 Jahren in den Händen von Paschen, die es sich einander vermacht hatten. Der berüchtigte Ali-Pascha von Janina, nicht zufrieden, für seine Söhne das Gouvernement von einem Theile des jetzigen Griechenlands erhalten zu haben, hatte mit Gewalt der Waffen mehre Städte Albaniens erobert, die er mit seinem Paschalik verband.

In den auswärtigen Kriegen wurden die osmanischen Armeen beständig geschlagen. Russland war, unaufhörlich seine Eroberungen erweiternd, bis zur Donau vorgedrungen und bedrohte, nachdem es die Krim unterjocht hatte, das Reich auf der Seite des Balkan und des Kaukasus.

Eine der vorzüglichsten Ursachen der Schwäche der Regierung und der Anarchie, die sich in allen Theilen der Verwaltung bemerklich machte, war die Insubordination und Anmasslichkeit der Janitscharen. Diese sonst so tapfern und so disziplinirten Truppen leisteten dem Feinde keinen Widerstand mehr und waren nur ihrem Souverän furchtbar geworden.

Die *Janitscharen*, im 14. Jahrhundert geschaffen, hatten ihren Namen von zwei türkischen Wörtern, *jeni tscheri (neue Truppe)*. Anfangs wurden sie aus den Kindern der Christen Bosniens, Albaniens und Bulgariens gewählt, starken und kriegerischen Menschen. Man hatte bestimmt, dass sie sich nicht verheiraten, beständig unter den Waffen sein und zu jeder Zeit unter den Befehlen der Regierung stehen sollten. In jenen entferntern Zeiten, wo das christliche Europa noch kein stehendes Heer hatte, bewiesen die Janitscharen eine grosse Überlegenheit; jedoch mit der Zeit erlitt die Einrichtung der Janitscharen, wie alle menschlichen Einrichtungen, merkliche Veränderungen. Mit dem Titel Janitschar waren zahlreiche Privilegien und sehr beträchtliche, in Ländereien bestehende Einkünfte verbunden; daher suchten in Ansehen stehende Leute ihre Kreaturen in dies privilegirte Korps zu versetzen und es wurden die Handwerker und die bei der Verwaltung Angestellten eingeschrieben; der Titel Janitschar ward sogar erblich, und man sah Kinder in niedrigem Alter mit diesem einst so furchtbaren Namen geziert. Unterdessen hat das einsichtsvoller gewordene Europa regelmässige Armeen gebildet und eine Taktik geschaffen, welche die Stärke der Individuen um das Vierfache erhöhte; von nun an waren die Janitscharen ausser Stand, sich mit den christlichen Armeen zu messen. Vergebens suchten die Sultane mehrmals so schreiende Missbräuche abzuschaffen und die Janitscharen durch stärkere und gelehrigere Truppen zu ersetzen. Die Missbräuche hatten Zeit gehabt, sich einzuwurzeln und Individuen von allen Klassen fanden ihren Vortheil dabei. Auch scheiterten die Bemühungen der Sultane, von denen mehre, z. B. Selim III., als Opfer ihrer edlen Absichten umkamen.

Der jetzige Sultan, ein Mann, frei von vielen Vorurtheilen und mit einer unerschütterlichen Festigkeit begabt, hat endlich angefangen, das Reich wieder umzuschaffen. Die Umstände waren sehr kritisch; aber die nemlichen Umstände haben ihn in seinen Reformen mächtig unterstützt. Wir haben oben gesagt, dass zur Zeit seiner Thronbesteigung sich mehre Pascha fast unabhängig gemacht hatten, und dass der Geist der Unordnung sich des grössten Theiles der Gemüther bemächtigt hatte; erschreckt durch das unglückliche Loos seiner Vorgänger, verfuhr er anfangs mit der grössten Vorsicht; er führte durch Sanftmuth die blos Verirrten zu ihrer Pflicht zurück; er befestigte oder setzte einander entgegen diejenigen, die er nicht im Stande war, aus dem Besitz zu vertreiben; in Rücksicht derer, denen er nicht beikommen zu können schien, nahm er bisweilen seine Zuflucht zur orientalischen Politik und liess sie durch den Dolch, das Gift oder den Strang sterben. Ali-Pascha von Janina, seine Unabhängigkeitsentwürfe nicht verhehlend, wurde mit seiner Familie vertilgt und Albanien unter die Gesetze des Reichs zurückgeführt.

Indem während des Krieges im Jahre 1826 gegen Griechenland die Janitscharen neue Empörungsversuche zeigten, schaffte er das ganze Institut ab, und liess alle die ermorden, von welchen man Widerstand vermuthete. Zu Konstantinopel allein wurden über 20,000 Mann getödtet, verbrannt oder ersäuft. Hierauf wurden mit Nachahmung dessen, was schon in Egypten existirte, die gegenwärtigen regelmässigen Truppen geschaffen; und wenn in dem Kriege i. J. 1828 und 1829 gegen Russland, diese Truppen ohnmächtige Anstrengungen entgegensetzten, so muss man es nicht allein der moralischen Überlegenheit der Russen beimessen, sondern auch der numerischen Schwäche der regelmässigen türkischen Truppen und der wenigen Zeit, die sie gehabt hatten, sich in der europäischen Taktik zu üben. Das osmanische Reich befand sich einen Augenblick am Rande des Unterganges; schon waren die Russen, von der europäischen und asiatischen Seite vordringend, zu gleicher Zeit Herren von Adrianopel und Erzerum geworden und umzingelten die Hauptstadt; aber seit dem Frieden hat Mahmud nicht aufgehört, alle Zweige der Verwaltung zu bearbeiten, und bei den Ereignissen, die jetzt in den christlichen Staaten Europa's vorgehen, und die die Aufmerksamkeit Russlands, dieses natürlichen Feindes der Türkei, ganz in Anspruch nehmen, darf man voraussetzen, dass der Sultan, wofern er noch einige Jahre lebt, seinem Reiche eine neue Gestalt geben wird.

Durch den Friedensvertrag vom 14. September 1829 sind die Russen als Herren von Anapa und aller nördlichen Küsten des schwarzen Meeres, von der Mündung der Donau bis zur Küste von Batumi anerkannt worden; sie haben die Festungen der Wallachei und der Moldau und selbst Silistria besetzt, bis der Sultan die Kriegskontributionen, wozu er sich verbindlich gemacht hat, bezahlt haben wird. Die Wallachei, Moldau und Serbien haben eine eigene Verwaltung erhalten; Griechenland hat seine Unabhängigkeit erlangt und die Christen in der Bulgarei haben das Recht bekommen, ihre Beschwerden den russischen Konsuln zu unterwerfen. Von einer andern Seite hat Mohammed-Ali, Pascha von Egypten, welcher seinem Sohne Ibrahim das Gouvernement Dschidda und eines Theils Arabiens hatte bewilligen lassen, zur Belohnung seines Eifers, den er gegen die Wahhabiten bewies, nicht allein das Gouvernement der wichtigen Insel Kreta zur Entschädigung für seine Opfer in dem Kriege gegen Griechenland erhalten; sondern er hat zufolge seines, gegen den Sultan im J. 1832 und 1833 geführten glücklichen Krieges, der ihn in die Nähe von Konstantinopel führte, durch den Friedenschluss die ganze Provinz Syrien bis an die Gebirgskette des Taurus, den Distrikt von Adana und Tarsus mit einbegriffen, zu seinem Paschalik Egypten erhalten. Nur der Vermittlung der europäischen Mächte und besonders der militärischen Einschreitung Russlands verdankte der Sultan seine Rettung gegen die Siege des Pascha von Egypten, und es befindet sich jetzt das osmanische Reich in dem grössten Zustande der Schwäche und Hülflosigkeit, weshalb es sich zu einem Schutzbündnisse mit Russland genöthigt gesehen hat. Endlich ist auch die Regentschaft Algier, welche, so wie die Regentschaften Tripoli und Tunis, die Oberlehensherrlichkeit des Sultan anerkannte, unter die Herrschaft Frankreichs gerathen. Überdies gibt es zahlreiche Keime des Missvergnügens in Bosnien, Albanien und in Kleinasien; aber dennoch bleibt der Sultan unerschütterlich. Eine der wirksamsten Massregeln, welche er ergriffen hat, um das Ansehen der Pascha auf gerechte Grenzen zu beschränken, ist die Trennung des Civilansehens von der Militärgewalt; ausserdem hat er das Konfiskationsrecht abgeschafft, ein barbarisches Recht, welches so oft dazu diente, Verbrecher und Schuldige zu erdichten; endlich, indem er die verschiedenen Klassen seiner christlichen Unterthanen an sich fesseln wollte, hat er auf eine bestimmtere Weise die Rechte jeder Gemeinde festgesetzt und den Armeniern vom katholischen Ritus, welche bis dahin den Misshandlungen ihrer Landsleute vom schismatischen Ritus ausgesetzt waren, ein besonderes Oberhaupt bewilligt; er hat selbst in der Masse seiner Unterthanen einen Sinn für das öffentliche Wohl zu erwecken gesucht, indem er während des russischen Krieges die *Ayans* oder Notabeln aller Provinzen einlud, sich nach Konstantinopel zu begeben, um daselbst die Lage des Reichs zu berathen. Er hat zu Konstantinopel nicht allein ein medizinisches Kollegium und Kriegs- und Schiffahrtschulen gestiftet; sondern auch, den Pascha von Egypten nachahmend, unlängst einige junge Türken nach Paris geschickt, um von den Einsichten des civilisirten Europa Nutzen zu

ziehen. Schon gab es türkische Übersetzungen von den französischen Militärreglements des Land- und Seedienstes. Der Sultan ist den Vorurtheilen seiner Nation so wenig zugänglich, dass er unablässig zu seinen Hofleuten sagt. „Wenn ihr wollt Menschen sein, so ahmet den Europäern nach.“ Er selbst zeigt sich oft auf europäische Art gekleidet und findet Vergnügen, ihren Festen und Zeitvertreiben beizuwohnen. Vielleicht ist diese Affektation zu weit getrieben, vielleicht offenbart sie sich auf eine zu auffallende Weise; wenigstens hat sie anfangs zu der Art von Gleichgültigkeit beigetragen, womit man in mehren Provinzen die russischen Soldaten erscheinen sah, und unterhält fortwährend eine grosse Aufregung bei einem Theile des Volkes.

Der Sultan hat kürzlich eine Verordnung bekannt gemacht, wodurch alle Unterthanen, von welcher Religion sie auch sein, oder zu welcher Klasse sie auch gehören mögen, für gleich vor dem Gesetze und demselben Gesetzbuche unterworfen erklärt werden, indem der Unterschied der Religion, heisst es in dem Gesetze, eine Sache des Gewissens ist, die nur Gott angeht. In Zukunft werden die obrigkeitlichen Personen der Rayas nur mit Bewilligung der über sie gesetzten Primaten Strafen auflegen können. Was die Inseln und andere ausschliesslich von den Christen bewohnte Orte betrifft, und die sich noch unter dem unmittelbaren Ansehen des Sultan befinden, so werden die türkischen Gouverneure verbunden sein, alle ihre Verhandlungen der Genehmigung der Primaten zu unterwerfen. Die Einwohner sollen nur nach ihren eigenen Gesetzen gerichtet und niemals ihren natürlichen Richtern entzogen werden. Die Einwohner der Insel Samos sollen auf ihrer Insel weder einen türkischen Kadi noch Gouverneur haben. Es soll ihnen frei stehen, irgend einen Griechen, ihren Landsmann, zu ihrem Statthalter zu verlangen. Es soll ihnen verstattet sein, eine besondere Flagge zu führen, auf welcher sich das Kreuz zeigen wird.

Man darf sich nicht wundern, wenn die Griechen der verschiedenen osmanischen Provinzen, welche vor einigen Jahren nach Morea und auf die unabhängigen Inseln entflohen, um sich dem Fanatismus der Janitscharen und den Plackereien der Pascha zu entziehen, im Gegentheil wieder unter das Joch des Sultan sich begaben, um daselbst Freiheit und Ruhe zu erlangen. Aber wie gross muss nicht der Verdruss der alten Musulmänner sein, wenn sie für sie so neue Ideen öffentlich lehren sehen! Wie weit würde nicht ihre Rache gehen, wenn der Sultan unterliegen sollte!

Will man den Türken Gerechtigkeit widerfahren lassen, so bietet, mitten unter den so verschiedenen Religionen und Volksrassen, ihr moralischer Charakter die meiste Bürgschaft dar. Von einem sanften und sorglosen Naturell, voll von Vorurtheilen, sind sie nicht schmutzig wie die Juden, noch gierig und spitzbübisch wie die Griechen. Ihr Charakter ist zugleich einfach und voll Würde. Freilich sind die Türken nicht wie die Juden und Griechen mehre Jahrhunderte lang einem eigensinnigen und barbarischen Despotismus, einem erniedrigenden Joche unterworfen gewesen.

ADMINISTRATIVEINTHEILUNGEN. Die Türken kennen nicht die in unseren Geographien angenommenen Eintheilungen; die von den besten deutschen Geographen gegebenen, wiewol genau für die Epoche, in welcher der türkische Geograph Hadschi-Chalfa und Statistiker Hesarfenn schrieben, entsprechen nicht mehr den jetzigen Eintheilungen. Die Türken hatten ihre europäischen und asiatischen Besitzungen in zwei grosse Abtheilungen gebracht, wovon jede unter den Befehlen eines Generalkommandanten stand, Namens *Beglerbeg*, d. h. Beg der Bege. Der erste hatte seinen Sitz bald zu Monastir, bald zu Sophia; der zweite bald zu Angora, bald zu Kutahije. Ausser dieser allgemeinen Eintheilung gab es Gouvernements, *Eyalet* oder Fürstenthümer genannt, welche wieder in *Livas* oder *Sandschake*, d. h. *Fahnen*, zerfielen. Die Gouvernements standen unter den Befehlen der *Wesire* oder *Pascha mit drei Rossschweifen* und die Livas unter den Befehlen der *Mirmirans* oder der *Pascha mit zwei Rossschweifen*. Die Begrenzung dieser Gouvernements war überdies auf eine sonderbare Weise gemacht worden und ohne Berücksichtigung auf geographische Eintheilungen; z. B. man hatte unter

das Gouvernement der *Dschefair* oder der Inseln, welches dem Kapudan-Pascha gehörte, nicht allein die türkischen Inseln in Europa und Asien, sondern auch Morea, die Provinz Gallipoli und die Küsten von Smyrna gesetzt. Der Sultan hatte geglaubt, er müsse unter das unmittelbare Ansehen des Grossadmirals alle Länder stellen, welche nur von der Seeseite zugänglich waren, oder die durch ihre Lage zur Ausrüstung und zum Wohlbefinden der Flotte beitragen könnten. Zu Anfange des 17. Jahrhunderts, als das osmanische Reich innerhalb seiner Grenzen den grössten Theil Ungarns, Siebenbürgen, Circassien und Aderbeidschan einschloss, zählte man 44 Eyalets und 220 Livas; gegenwärtig sind nicht viel mehr als die Hälfte von diesen verschiedenen Gouvernements vorhanden; und ausserdem haben sich die Grenzen jeder Provinz verändert und verändern sich alle Tage. Wir lassen die gegenwärtige Übersicht der Eyalets der europäischen Türkei und der davon abhangenden Livas folgen, welche wir nach derjenigen abgefasst haben, die sich in dem letzten Werke des Muradjea d'Ohsson über das osmanische Reich befindet, indem wir uns begnügen, die türkischen und europäischen Benennungen zusammen zu vereinigen und mit Stillschweigen die Länder zu übergehen, die sich zufolge der letzten Ereignisse dem Joche des Sultans entzogen haben. Wir haben ferner die wichtige unter die Befehle des Pascha von Egypten gesetzte Insel Kreta weggelassen; aber um nicht von dem Plane unseres Werkes abzuweichen, die vorzüglichsten Städte bei der Topographie des europäischen Theiles des Reiches beschrieben.

Das EYALET von RUM-ILI, Hauptort: bald *Sophia*, bald *Monastir*.

Die Livas, welche dazu gehören und den Namen von ihren betreffenden Hauptörtern haben, sind:

Jania (Janina), *Salonik*, *Tirhala* (Trikala), *Eskenderye* (Skutari), *Okhri* (Ochrida), *Abloniya* (Avlona), *Kustendil* (Güstendil), *Ilbessan*, *Perserin* (Prisrendi), *Ducakin* (Dukagin), *Uskiup* (Uskup), *Delvinė* (Delvino oder Delonia), *Welitschterin* (Wuldschterin) ohne den an Serbien zurückgegebenen Theil, *Cavala*, *Aladscha-Hissar* (Krougewacz), ohne den an Serbien zurückgegebenen Theil.

Das EYALET von BOSNIEN, Hauptort: *Bosna-Serai*; nichtsdestoweniger residirt der Pascha zu *Trawnik*.

Die davon abhängenden Livas und ihre Hauptörter sind:

Widin, *Kiliss-Bosna*, *Izvernik* (Zwornik), *Ada-i-Kebir*, *Trebigne* (Hauptort von Hersek oder der Herzegowina).

Das EYALET von SILISTRIA, Hauptort; *Silistria*.

Die davon abhängenden Livas und ihre Hauptörter sind:

Nikopoli, *Tschermen*, *Wizé*, *Kirkilisse*; hernach die Festung *Belgrad*.

Das EYALET der DSCHESAYR oder der INSELN, Hauptort: *Gallipoli*.

Die davon abhängenden Livas und ihre Hauptörter sind:

Isnikmid (Nikomedia in Bithynien), *Dardanellenschloss*, *Oulukhor* (in Kareli-Ili oder Akarnanien), *Mezesteré?*, *Smyrna*, *Bigha*, *Metelin*, *Rhodos*, *Lefkeusche* (Nikosia auf der Insel Cypern), *Chio*, *Samos* und andere Inseln des Archipelagus.

TOPOGRAPHIE. Konstantinopel liegt in einer reizenden Gegend, zwischen dem schwarzen Meere und dem Meere von Marmara, an dem Kanal, welcher Europa von Asien scheidet, und dessen Hintergrund einen der schönsten Hafen Europa's bildet. Diese Stadt führte anfangs den Namen Byzanz und erst gegen das Jahr 330 unserer Zeitrechnung, als der Kaiser Konstantin sie zur Hauptstadt des römischen Reiches erwählt hatte, erhielt sie bei ihrer neuen Wichtigkeit den jetzigen Namen. Nachdem sie im J. 1453 in die Gewalt der Türken gerathen war, ward

sie die Hauptstadt der Sieger und von ihnen bald *Costantinije*, bald *Istambul* oder *Fülle des Islam* genannt. Die eigentliche Stadt bildet eine Art von Dreieck, dessen Spitze in das Meer vorgeht. Jenseits des Meeresarmes, welcher den Hafen bildet, sind das Zeughaus, die Schiffswerfte und die Vorstädte Pera und Galata. Gegenüber auf der Küste Asiens liegt bei dem alten Chalzedon Skutari, welches eine ziemlich grosse Stadt ist, jedoch als eine Zubehörung von Konstantinopel angesehen werden kann.

Wenige Städte auf der Welt gewähren von Aussen einen so imponirenden Anblick; aber enge und sehr schmutzige Gassen, grösstentheils niedrige und von Erde und Holz erbaute Häuser zerstören zum Theil den ersten Eindruck. Die Feuersbrünste sind hier häufig und bisweilen schrecklich; die im J. 1826 zerstörte 6,000 Häuser. Oft sind es Missvergnügte, welche Feuer anlegen und es ist für das Volk eine Art und Weise, seine Beschwerden erkennen zu geben. Zwar erlauben die ungeheueren Wälder, welche die Ufer des schwarzen Meeres einfassen, den Wiederaufbau der verbrannten Häuser; und überdies findet man in diesen Häusern nicht den Luxus der Möbeln und der Verzierungen, welche die unserigen darbieten. Teppiche, Sopha, einige Matratzen, das ist die ganze Einrichtung. Aber wie soll man die Gegenstände aller Art ersetzen, die in den Bazaren aufgehäuft sind und sehr oft ein Raub der Flammen werden! Eine andere nicht minder schreckliche Geissel für diese Stadt ist die Pest, welche fast jedes Jahr daselbst Verheerungen anrichtet. Bis hieher haben die Sorglosigkeit der Musulmänner und der sie beherrschende Geist des Fatalismus die Hülfsmittel der menschlichen Klugheit vernachlässigen lassen; ohne Zweifel aber wird man zu einer Zeit, wo Verbesserungen den Souverän beseelen, die Verhütungsmassregeln nachzuahmen suchen, die im civilisirten Europa gebraucht werden.

Konstantinopel ist die Residenz des Sultan, des Mufti, der Minister und aller Grosswürdenträger des Reiches. Die christliche und jüdische Religion haben hier gleichfalls ein besonderes Oberhaupt, welches sie bei der Regierung vertritt. Die Griechen von dem schismatischen Ritus, welche an die alten Herren des Landes erinnern, haben einen Patriarchen, der den Titel *Oekumenikos* führt, d. h. eines *allgemeinen*, und der an der Spitze einer Synode von 12 Bischöfen steht; die schismatischen Armenier haben einen Erzbischof und dieselbe Gunst ist kürzlich den katholischen Armeniern bewilligt worden; endlich werden die Juden von einem *Chachambaschi* regiert.

Die kaiserlichen Palläste zu Konstantinopel führen den Namen *Serail*, was eine Entstellung des türkischen Wortes *Serai* ist, welches *Wohnung* bedeutet. Das vorzugsweise genannte *Serail* ist der Pallast, welchen der regierende Sultan bewohnt und auf der Stelle des alten Byzanz erbaut. Dieser von Mahomed II. erbaute Pallast besteht aus Gebäuden und Gärten und kann wie eine Stadt für sich betrachtet werden. Man sagt, dass er an Umfang der eigentlichen Stadt Wien gleichkomme; man unterscheidet darin die Zimmer des Fürsten und die seiner Weiber, welche *Harem* heissen, den Thronsal, die Münze, die einzige, welche jetzt im Reiche vorhanden ist, und die Schatzkammer, wo alle seit dem Ursprunge der Monarchie erworbenen Reichthümer aufbewahrt werden. Man hat lange Zeit geglaubt, dass diese Schatzkammer Handschriften von griechischen und lateinischen Werken, die nicht zu uns gelangt sind und die sich in den Bibliotheken der Stadt zur Zeit, als die Türken hier einrückten, befanden, enthielte. Was man hievon Gewisses weiss, ist dies, dass der General Sebastiani hier ein sehr schönes *Manuskript von Ptolemäus* entdeckte, welches seitdem nach England verkauft worden ist, und dass dieser Schatz noch Gegenstände aller Art

verbirgt, die wohl verdienen, die Neugierde der Gelehrten zu erregen, wenn je diese alten Trümmer wieder an das Licht gebracht würden. Eine Art von Gegenständen, welche die Musulmänner weit mehr interessiren, besteht in gewissen Reliquien, die sich an den Ruhm des Islam knüpfen und die hier niedergelegt sind. Wir nennen davon nur den *Sandschak-Scherif* oder die *heilige Fahne*, eine Fahne, die dem Propheten Muhamed gehört haben soll, und welche, nachdem sie bei kritischen Umständen aus einander gefaltet worden war, mehr als einmal das am Rande des Unterganges sich befindende Reich gerettet hat. Das Haupthor des Serails hat den Namen *erlauchte* und *erhabene Pforte* erhalten; und da ehemals im Orient die Thüre eines Hauses der Haupttheil des Gebäudes war, weil man daselbst alle wichtigen Geschäfte abmachte, so hat man hernach mit dem Namen *Pforte* den Pallast selbst und den kaiserlichen Hof bezeichnet. Wir nennen noch das *Eski-Serai* oder alte Serail, einen im Innern der Stadt gelegenen Pallast, einst von den Frauen und Sklavinnen des verstorbenen oder abgesetzten Sultan bewohnt, jetzt der Pallast des Generalissimus der Truppen.

Unter die schönsten Denkmäler Konstantinopels gehören die Moscheen, deren man 344 zählt. Nichts Malerischeres als dieser Wald von Kuppeln und Minareten, welche sich in die Lüfte erheben; die Hauptmoschee ist die *Aja Sophia* oder *heilige Sophia*, eine vom Kaiser Justinianus im J. 532 gegründete Kirche und in eine Moschee verwandelt, als Muhamed II. sich der Stadt bemächtigte. Die heilige Sophia verdient sowol in Hinsicht des Alters, als des Ranges, den sie in der Geschichte der Baukunst einnimmt, mit der St. Peterskirche in Rom verglichen zu werden. Ihre Kuppel hat denjenigen, welche später zu Venedig, Pisa, Rom und an andern Orten errichtet wurden, zum Modell gedient; die anderen Moscheen, welche verdienen genannt zu werden, sind: die des *Sultan Achmed*, welche auf dem Platze des Hippodromos steht; die *Moschee* des *Sultan Suleiman* und des *Sultan Osman;* diese letztere ist weniger gross, als die andern, aber sie übertrifft sie an Zierlichkeit und Regelmässigkeit. Man führt noch die Moschee der *Sultanin Walide* an, d. h. der Sultanin-Mutter, nach dem Namen der Mutter Muhamed's IV., weil der grösste Theil der sie tragenden Säulen aus den Ruinen von *Alexandria Troas* genommen worden ist. Mit Ausnahme der heiligen Sophia, wird jede Moschee nach dem Namen ihres Stifters benannt.

Die Moscheen bilden gewöhnlich ein isolirtes Hauptgebäude und sind mit Vorhöfen umgeben, wo sich Brunnen für die Personen befinden, welche die von der Religion vorgeschriebenen Abwaschungen verrichten wollen. Mehre dieser Moscheen sind von *Turben* oder Todtenkapellen begleitet, wo die Leichname der Sultane und der hohen Reichspersonen ruhen; jede Turbe hat einen besonderen Wächter; und Greise müssen daselbst alle Tage den Koran nach dem Willen des Verstorbenen lesen. Mit den meisten Moscheen sind Schulen oder *Mekteb*, wo Lesen und Schreiben gelehrt werden, und Kollegien oder *Medresseen*, wo man die Jugend in der Logik, Theologie und Jurisprudenz unterrichtet, verbunden; man findet oft hier öffentliche Bibliotheken, Krankenhospitäler, Örter, wo Lebensmittel an die Armen ausgetheilt werden; über 30,000 Personen erhalten hier täglich Unterstützung. Die Moscheen, wie die anderen öffentlichen Anstalten, dürfen Vermächtnisse in Geld oder in Land annehmen, welche fromme Personen ihnen aussetzen wollen; auch ist die Behauptung nicht übertrieben, dass diese Anstalten jetzt einen grossen Theil der Reichthümer des Reiches besitzen. Man kann bei den Moscheen noch die zahlreichen Klöster muhamedanischer Religiosen erwähnen, welche mehre verschiedene Orden bilden und unter dem Namen Derwische, Ssofi, beträchtliche Güter besitzen.

Das *Kloster der Mewlewi* zu Galata wird für das schönste unter allen gehalten.

Die Hauptkirche der Griechen ist die *Patriarchalkirche;* und die vornehmste der Armenier die *St. Georgskirche.*

Konstantinopel hat mehre bemerkenswerthe Plätze. Alle heissen *Meidan,* nach einem persischen Worte, welches Ebene bedeutet. Der berühmteste führt den Namen *At-Meidani* oder Rossplatz, weil die jungen Türken sich daselbst im Reiten üben; es ist der alte *Hippodromos,* mit einem Obelisk aus Granit von 60 F. Höhe geziert, so wie mit den Trümmern der *Dreischlangensäule,* von der man glaubt, dass sie ehemals den berühmten Dreifuss getragen habe, welchen die bei Platäa siegreichen Griechen dem Tempel zu Delphi weiheten. Ferner der Platz *Top-Chane,* mit einem herrlichen Brunnen geschmückt. Man zählt zu Konstantinopel eine grosse Menge von *Bazare* oder Märkte, angefüllt mit allem Kostbaren, was das Reich darbietet. Hier findet man gewöhnlich die Münzen, die geschnittenen Steine und andere merkwürdige Gegenstände, welche das alte Griechenland zur Welt brachte und welche, nach einer Vergessenheit von mehren Jahrhunderten, täglich aus dem Schoosse der Erde hervorgezogen werden. Eine so grosse Sicherheit herrscht in den Bazaren, dass man hier das Vermögen der Unmündigen, der Waisen und der Reisenden niederzulegen pflegt. Eine Art Markt, von dem man sich in dem christlichen Europa schwerlich eine Vorstellung macht, ist der *Sklavenmarkt.* Hier sind die Menschen zum Verkauf ausgestellt. Die Sklavinnen werden von hierzu bestimmten Matronen untersucht. Ihr Preis hängt von ihrem Alter, ihren Reizen und ihren Talenten zum Tanzen, zur Musik und zum Sticken ab. Weiber kaufen auf Spekulation sehr junge Mädchen und geben ihnen eine sehr sorgfältige Erziehung, um sie wieder zu verkaufen. Es ist das kostbarste Geschenk, das man darbieten kann.

Ausser den eigentlichen Märkten gibt es *Chane,* Arten von Hôtels, für Banquiers und für Grosshändler bestimmt, welche hier ihre Geschäfte machen, und *Karawanseraien,* d. h. Aufenthaltsorte der Karawanen, eine Art von Hallen, wo die Reisenden und die Kaufleute mit ihren Ladungen absteigen. Es ist bekannt, dass im Orient die Reisenden, wegen der auf den Strassen herrschenden Unsicherheit, sich zu vereinigen, und ihr Gepäck und fast alles, was ihnen gehört, mit sich fort zu schleppen pflegen. In allen musulmännischen Städten, besonders in Asien, und von Station zu Station auf allen Landstrassen, haben die Regierung oder mildthätige Personen solche Gebäude errichten lassen, wo die Reisenden und ihr Gefolge einen sicheren Schutzort finden.

Man begreift, dass in einer so grossen Hauptstadt und mit einer so vortheilhaften Lage, der Handel sehr beträchtlich sein muss. Leider sind die Türken träge und ziehen von ihrer Lage nicht den gehörigen Vortheil; überdies geht eine grosse Zahl von Schiffen vor Konstantinopel vorbei, ohne sich hier aufzuhalten. Seit dem Aufschwung, welchen in den letzten Zeiten Ackerbau und Handel in den südlichen Provinzen Russlands genommen haben, ist der Handel Frankreichs, Italiens und sehr vieler anderer Länder mit diesen Gegenden nicht mehr so blühend als im Alterthume. Bis hieher hatte der Sultan sich die Macht vorbehalten, den ihm verdächtigen Mächten den Bosphorus zu verschliessen. Durch den Traktat vom J. 1829 hat es Russland dahin gebracht, dass der Durchgang ganz frei sein soll.

Da die Orientalen keine Wäsche wie wir gebrauchen und den Geschmack ihrer Vorfahren beibehalten baben, so machen sie einen häufigen Gebrauch von *Bädern;* zu Konstantinopel sind mehr als 300 hiezu bestimmte Gebäude; die Frauen besonders suchen diese Art von Vergnügen. Der Erlaubniss beraubt, in der Stadt herumzugehen, ausser

wenn sie verschleiert sind, und indem sie keinen Fremden bei sich aufnehmen dürfen, finden sie eine ausgesuchte Gesellschaft in den Bädern und bringen darin ganze Tage zu. Die Männer können sich in die Kaffeehäuser und an andere öffentliche Örter begeben. Man findet zu Konstantinopel *Schenken*, die aber gewöhnlich von Christen und Juden unterhalten werden.

Man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, dass Konstantinopel Mangel an wissenschaftlichen Anstalten und Unterrichtsmitteln hätte. Oben schon ist erwähnt worden, dass mit den meisten Moscheen Schulen, wo man Lesen und Schreiben lehrt, und Kollegien zum Studium der Logik, des Rechts und der Theologie verbunden sind. Die Zahl der *Primärschulen* beläuft sich auf 1,255; in den *Kollegien* zählt man ohngefähr 1,600 Jünglinge, welche eine unentgeltliche Erziehung erhalten. In den vornehmsten dieser Kollegien werden nach dem Beispiele dessen, was auf unseren Universitäten geschieht, Studirenden, die sich der Laufbahn der Civil- oder geistlichen Ämter widmen, gewisse Grade ertheilt. Auch gibt es noch einige höhere Schulen, als eine *mathematische Schule*, eine *Schiffahrtschule*, eine *medizinische Schule* und eine *Militärschule*, von dem gegenwärtigen Sultan gestiftet; die Stadt besitzt ferner nahe an 40 *öffentliche Bibliotheken*, wo sich die vornehmsten orientalischen Werke befinden, und welche nützliche Ergänzungen den ähnlichen Sammlungen von Paris, St. Petersburg etc. liefern könnten. Endlich hat Konstantinopel ausser seiner alten *rabbinischen* und *armenischen Buchdruckerei*, eine *arabische*, *persische* und *türkische*, welche bis zur Gründung einer gleichen Anstalt in Egypten durch den jetzigen Pascha und zu Tauris durch den Kronprinzen von Persien, allein die Musulmänner mit ihrer Literatur gewidmeten Büchern versorgte. Diese Anstalt, im J. 1727 geschaffen und im J. 1746 unterbrochen, ist im J. 1784 erneuert worden; von Skutari nach der Stadt versetzt, gewinnt sie täglich grössere Wichtigkeit. Man gibt daselbst alle Art von Büchern heraus, die Werke nicht ausgenommen, welche die Anwendung von Abbildungen erfordern, als medizinische und die Kriegskunst betreffende Bücher. Der Koran allein ist ausgenommen, der noch eine grosse Zahl Abschreiber beschäftigt, die sonst ihren Unterhalt sich nicht verschaffen könnten. Freilich stützen sich die meisten dieser verschiedenen Anstalten auf veraltete Grundlagen oder sind von einem zu neuen Ursprunge, als dass sie anfangen sollten, Früchte zu tragen; die Zeit allein wird Samen von einer so verschiedenen Beschaffenheit fruchtbar machen können. Ein Umstand, der die Fortschritte langsamer machen musste, war, dass trotz dem Erscheinen einer arabischen und türkischen zu Kairo gedruckten Zeitung, der Sultan noch nicht daran gedacht hatte, eine solche zu Konstantinopel einzuführen. Jedoch jetzt erscheint auch daselbst eine dergleichen, unter dem Namen *Osmanischer Moniteur*. Ausserdem gibt es weder eine Sternwarte, noch ein Naturalienkabinet.

Eine Art von Denkmälern, welche in den letzten Zeiten die Gelehrten zu Untersuchungen erweckt haben, sind die *Wasserleitungen*, welche Konstantinopel mit Wasser versorgen; einige laufen auf Schwibbogen, andere bilden unterirdische Kanäle. Einige, so wie die meisten *Cisternen* im Innern der Stadt, gehen bis zur Regierung Konstantins zurück; andere stammen aus der Zeit des sinkenden römischen Reiches; einige gehören der osmanischen Herrschaft an. Die bekanntesten sind die *Wasserleitung des Valens*, die *Cisterne der tausend und einer Säulen*, die *Wasserleitung des Justinian*. Der General Andreossi, welcher diese Art von Denkmälern besonders studirt hat, glaubte dabei Verfahrungsarten zu bemerken, welche bei den Alten im Gebrauch waren und bei uns ausser Gewohnheit gekommen sind.

Konstantinopel enthält, als Mittelpunkt des Reiches, alles, was sich auf die Armee, auf die Marine und auf die Civilisirung bezieht. Man findet längs des Hafens die Arsenale, die Schiffswerfte und alles, was zu dem Material der Marine gehört. Das *Militärzeughaus*, in der Nähe gelegen und *Top-Chane* (Artilleriedepot) genannt, enthält eine Waffenfabrik, welche Flinten, Bomben und Kanonen liefert. In dem Innern der Stadt sind mehre *Kasernen*, welche mit den schönsten Kasernen des civilisirten Europa um den Vorzug streiten können. Die zwei in der Umgegend gleichen verschanzten Lagern, welche eine Armee in sich fassen können; die eine führt den Namen: *Daud-Pascha* und die andere: *Ramis-Tschifflik*. In der letzten pflanzte der Sultan, während des letzten Krieges gegen Russland, seine Fahne auf, indem er sich nur in Militärkleidung sehen liess und die Absicht ankündigte, sich unter den Ruinen seines Reiches zu begraben. Hier kann man auch das berüchtigte *Schloss der sieben Thürme* erwähnen, am Südende der Stadt und an den Ufern des Meeres gelegen, worin man die Staatsgefangenen einschliesst. Die die Stadt umgebenden Wälle bestehen aus einer doppelten, mit Graben versehenen und mit Thürmen befestigten Mauer und wären einer furchtbaren Vertheidigung fähig. Aber welche Armee brauchte man, um einen so grossen Festungsumkreis zu besetzen!

Weil hier von Festungswerken die Rede ist, können wir nicht unterlassen, von der Eröffnung des Bosphorus zu reden, wodurch eine russische Flotte von den Küsten der Krim in weniger als drei Tagen vor Konstantinopel ankommen könnte. Die am Eingange des Bosphorus errichteten Festungswerke machen den Zugang sehr schwierig und die Küste bietet keine günstigen Punkte zur Landung dar; überdies würde die Nähe der Hauptstadt erlauben, zur rechten Zeit Hülfe zu schicken. Was die Durchfahrt der Dardanellen betrifft, welche mit dem mittelländischen Meere in Verbindung steht und im J. 1807 von der englischen Flotte erzwungen wurde, so bieten die an derselben in Europa und in Asien gelegenen Schlösser einen furchtbaren Anblick dar; aber auf der Landseite offen und mit Anhöhen umgeben, würden sie leicht von ausgeschickten Truppen umgangen werden und könnten einem vereinten Angriffe zu Land und zu Wasser nicht widerstehen. Der grösste Theil der Festungswerke der Dardanellen und des Bosphorus sind unter der Leitung französischer Offiziere angelegt worden.

Ausser der heiligen Sophienkirche, den Wasserleitungen, einem Theile der Wälle und der Monumente des Hippodromos, gibt es noch zu Konstantinopel Trümmer der alten Cäsarenherrschaft, wohin gehören das Fussgestell der *Säule*, die *historische* genannt und die Kriegsthaten des Kaisers Arkadius vorstellend; die Spuren des *Pallastes der Blachernen*; die *verbrannte Säule*, nahe bei dem At-Meidani, deren Reste noch ohngefähr 90 F. Höhe haben; die *korinthische Säule*, zum Andenken eines über die Gothen davon getragenen Sieges errichtet, welche in den Gärten des Serails steht; die Basreliefs, welche das alte Thor des *Schlosses der sieben Thürme* zierten; allein die Türken haben, zufolge ihres Abscheues vor Abbildungen, den grössten Theil der Statuen und der Basreliefs zerbrochen oder verstümmelt; überdies haben seit dem Jahre 1204 die Kreuzfahrer Frankreichs und Italiens, als sie in die Stadt einrückten, unersetzliche Verwüstungen daselbst angerichtet und die Feuersbrünste vollends das zerstört, was noch von dergleichen sich erhalten hatte.

Die Stadt hat mehre ansehnliche Vorstädte; die Vorstadt *Ejub* heisst so nach dem Namen eines Begleiters des Propheten, welcher daselbst bei der ersten Belagerung Konstantinopels durch die Musulmänner im Jahre 668 unserer Zeitrechnung getödtet wurde; die Türken bauten hier später zu Ehren des Ejub eine Moschee, wo die Sultane bei ihrer Thronbesteigung sich mit dem Säbel zu umgürten pflegen, eine Ceremonie,

die ihnen statt der Krönung dient. Diese Vorstadt liegt im Westen der Stadt, gegen den Hintergrund des Hafens. Die anderen liegen auf der anderen Seite des Hafens, nemlich, ausser dem eigentlich sogenannten Arsenale und seinen Zubehörungen, die Vorstädte *Pera* und *Galata*. Galata ist das Quartier der Handelsleute, Pera das der Diplomatie. Zu Pera haben die Gesandten der christlichen Mächte und ihr Gefolge sich ihren Aufenthalt erwählt; denn in den Städten der Levante wagen es die Christen nicht, mit den Musulmännern sich zu vermischen, und sie nehmen daher ein besonderes Quartier, sowol wegen ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit, als auch wegen der Annehmlichkeiten der Gesellschaft. Pera beherrscht durch seine erhabene Lage den Bosphorus, das Serail, den Hafen und einen guten Theil der Stadt. Nichts fällt so sehr auf, als diese Mischung von Trachten, von Mundarten, von Sitten und Gebräuchen; diese Verschiedenheit lässt sich besonders aus den Festen bemerken, welche die Europäer geben, und welchen seit einiger Zeit der Sultan und seine Hofbedienten beiwohnen.

Hinter Pera und Galata liegt eine andere Vorstadt, Namens *St. Demetri*, die von den Griechen bewohnt wird und die man nicht mit dem *Fanal* oder *Fanar* verwechseln muss, einem von den alten griechischen Familien bewohnten Quartiere, welche seit langer Zeit im Besitze des Rechts waren, der Wallachei und Moldau Hospodare zu liefern. Der Fanal liegt am Hafen, im Innern der Stadt.

Die Türken, welche von Natur ernsthaft sind und das Stillsitzen lieben, empfinden wenig das Bedürfniss von Spazirgängen; auch gibt es derselben wenige in den Umgebungen Konstantinopels. Man trifft nur hier und da Köschke und Brunnen von der Frömmigkeit der Gläubigen errichtet, bei welchen die Musulmänner Tabak rauchen und Kaffee trinken; zur Stunde des Gebetes machen sie hier ihre Abwaschung, breiten einen Teppich auf die Erde und verrichten das, was sie als eine heilige Pflicht ansehen. Man sieht die Musulmänner wenig herumgehen, ausser auf den Begräbnissplätzen, vorzüglich auf dem, der an die Stadt Pera stösst. Die Gottesäcker sind mit Bäumen bepflanzt, besonders mit Cypressen und die Gräber mit Blumen bedeckt. Diese Mischung von zärtlichen und traurigen Bildern flösst eine der Seele wohlthuende Melancholie ein. Es ist merkwürdig, dass die Türken der Hauptstadt, aus Vorliebe für Asien, die Wiege ihrer Religion und ihrer Nation, sich gern auf den Küsten Asiens begraben lassen; auch findet man zu Skutari den grössten Begräbnissplatz des Reiches. Häufig machen die Musulmänner eine Spazirfahrt in einem Boote auf dem Bosphorus und nach den Prinzeninseln. Des Abends ist in der schönen Jahreszeit das Wasser in vollem Sinne durchfurcht und man geniesst das schönste Schauspiel, das die Natur darbietet.

Man weiss die Bevölkerung Konstantinopels nicht mit Bestimmtheit; jedes Jahr sucht, nach Hrn. Reinaud, die Bevölkerung der Provinzen, der Tyrannei der subalternen Beamten müde, in Konstantinopel einen Zufluchtsort; und die Regierung ist, aus Furcht, eine so grosse Menge nicht mit Lebensmitteln versorgen zu können, genöthigt, von Zeit zu Zeit das Verbot zu erneuern, die Stadt durch neue Anbauten zu vergrössern. Wir glauben die Einwohnerzahl Konstantinopels auf 600,000 Seelen anschlagen zu können.

So unangebaut, dürre, baumlos und öde die Umgebungen Konstantinopels sind, so lachend und mit Gärten, Dörfern, Pallästen, Köschken, Brunnen und Lustwäldchen angefüllt sind die Hügel der beiden Ufer des Bosphorus. Sie bieten keine Unterbrechung dar, von einem Ende des Kanals bis zum andern; kunstlos vertheilt ahmen diese so abwechselnden Gegenstände in ihrem Ganzen die bewundernswürdige Mannigfaltigkeit der Natur nach. Unter den zahlreichen Örtlichkeiten, welche verdienen

angeführt zu werden, nennen wir: *Belgrad,* in einer reizenden Lage, ehemals der Sommeraufenthalt mehrer Europäer, jetzt aber wegen der ungesunden Luft verlassen; doch ist es immer noch der Ort, wohin sich die reichsten christlichen Familien von Pera und Galata zur Zeit der Verheerungen der Pest in Konstantinopel begeben. — *Dulukh-Baktsche (Dolmabaghdschi),* mit einem im chinesischen Geschmack erbauten Pallaste des Grossherrn.— *Beschiktasch,* bemerkenswerth wegen des prächtigen Pallastes des Grossherrn in der Nähe, wovon ein grosser Theil im J. 1816 abbrannte. — *Kurutschesme,* wohin sich die vornehmsten griechischen Familien während des Sommers begeben. — *Rumili-Hissar,* das stärkste aller den Bosphorus vertheidigenden Schlösser, fast in der Mitte des Kanals. — *Therapia,* mit einer grossen Anzahl Landhäuser. — *Bujukdere,* ansehnlicher Ort, geziert mit einem grossen, zum Spazirgange dienenden Quai; der grösste Theil der europäischen Minister bringt daselbst die ganze schöne Jahreszeit zu.

In weiterer Entfernung und in einem Halbdurchmesser von 10 Meilen, mitten auf den Höhen des Strandschea findet man: Indschigis, schlechtes Dorf, merkwürdig wegen seiner Mineralquellen und vorzüglich wegen seiner zahlreichen, in den natürlichen Felsen gehauenen Wohnungen, welche Etagen und lange Reihen bilden. Es ist eine wahre *Troglodytenstadt,* ähnlich derjenigen, welche wir S. 170 in dem Thale von Ipsica in Sicilien beschrieben haben. — Am Ufer des Meeres von Marmara sieht man die Stadt Silivria von 8,000 E., viel beträchtlicher als die vorhergehende, mit einem von mehren Schiffen besuchten Hafen. Alle diese Örter sind in Europa.

Skutari, eine in Asien, am Bosphorus gelegene Stadt, Konstantinopel gegenüber, wovon sie als eine ihrer Vorstädte angesehen wird. Wiewol diese Stadt sehr herabgekommen ist, so treibt sie doch noch einen bedeutenden Handel, indem sie der Sammelplatz der Karawanen Asiens ist, welche mit Konstantinopel und einem Theile des Abendlandes handeln. Sie ist voll schöner Häuser und Moscheen, und hat auch die schönsten Begräbnissplätze des osmanischen Reiches, weil die reichsten Türken Konstantinopels diesen Ort zu ihrem Begräbnisse wählen. Die gegenwärtige Bevölkerung lässt sich ohngefähr auf 35,000 Seelen anschlagen.

Adrianopel (bei den Türken *Edreneh),* zum Theil auf einem Hügel, zum Theil an den Ufern der Tundscha nahe bei ihrem Einflusse in die Maritza gelegen, wird als die zweite Hauptstadt des Reiches betrachtet; die Sultane haben hier vom J. 1366 bis 1453, in welchem Jahre sie ihre Residenz nach Konstantinopel verlegten, residirt. Unter den merkwürdigen Gebäuden, welche dieser zweiten Hauptstadt des osmanischen Reiches zur Zierde gereichen, muss sogleich genannt werden: die *Moschee Selim's II.*, die man für den prächtigsten, dem Islam gewidmeten Tempel hält, und deren von Porphyrsäulen getragener Dom zwei Fuss höher als der Dom der heiligen Sophia zu Konstantinopel sein soll; man muss 380 Stufen steigen, um auf die obere Gallerie ihrer 4 Minarete zu gelangen, von wo man eine herrliche Aussicht geniesst; man bewundert ihre grosse Höhe und ihre schlanke, zierliche Form. Ferner die *Moschee des Sultan Bajesid II.,* mit einer schönen Kuppel und zwei Minareten; die *Moschee des Sultan Murad II.*, auch *Utsch-Serfeli* genannt, mitten in der Stadt und mit 9 Kuppeln und 4 Minareten geziert. Noch ein Gebäude anderer Art muss erwähnt werden, welches unmittelbar nach der Moschee Selim's II. kommt, nemlich der *Bazar des Ali-Pascha,* einer der schönsten auf der Welt, dessen schöne Gallerie fast eine Länge von einer halben Viertelstunde hat. Auch das *Eski-Serai* oder der alte Pallast der Sultane, ausserhalb der Stadt an den Ufern der Tundscha erbaut, darf nicht vergessen werden; dieses prächtige Gebäude, das seit langer Zeit verlassen ist, hat viel gelitten; der achteckige Thurm, von schönen Köschken umgeben, die sich in seinem weiten innern Hofe erheben, und das schöne Eingangsthor sind gegenwärtig die merkwürdigsten Theile dieser Residenz, wo die Sultane zur Zeit ihrer grössten Macht mit einem asiatischen Luxus die Gesandten so vieler Fürsten,

deren Geissel und Schrecken sie waren, aufnahmen (s. S. 581). Erwähnenswerth sind auch: die schöne *Wasserleitung*, wodurch die Stadt ihr Wasser erhält, die *Brücke* über die Tundscha, die *Mauern* und *Thore* von Römern erbaut, mehre unlängst entdeckte *Inschriften* und der *Schaft einer kolossalen Säule* von etwa 12 Fuss Höhe, welche nach den Volkssagen, den Kaiser *Adrianus* sollte vorgestellt haben. Adrianopel ist der Sitz eines Obermollah und eines griechischen Erzbischofes und besitzt mehre höhere Schulen; auch zeichnet es sich durch seine Industrie aus, deren Hauptartikel die Seiden-, Wollen- und Baumwollenzeuge, die Färbereien, die Essenz- und wohlriechender Wasserdistillerien, die Gerbereien und die Teppichfabriken sind, welche mit den Erzeugnissen des fruchtbaren Bodens die Grundlage seines blühenden Handels bilden, für den der Hafen Enos der Hauptabsatzort ist. Die vornehmsten Einfuhrartikel bestehen in Tüchern, Zeugen und Lyoner Tressen, Zucker, Kaffee, Cochenille, Indigo und in kleinen rothen Käppchen, gemeiniglich *Fes* genannt; die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: schöne Wolle, Leder, Wachs, Seide von Zagora, und andere für die europäischen Fabriken brauchbare Waaren. Man kennt die Bevölkerung dieser Stadt nicht genau; wir geben ihr, mit einem neuern Reisenden, Hrn. Alexander, 100,000 Seelen. Seit der Zeit, wo die Türken in Adrianopel einzogen, hat diese Stadt die christliche Fahne nicht gesehen. Blos im Jahre 1829 hatten die Russen dieselbe eine Zeitlang inne.

Von den um Adrianopel herum, in einem Halbmesser von 10 M. gelegenen merkwürdigsten Orten nennen wir folgende: Tschirmen, kleine Stadt, und Hauptort eines Sandschak. — Dshisr Mustapha (*Mustapha Pascha Köpri*, d. h. *Mustaphabrücke*), kleine Stadt an der Maritza, merkwürdig wegen ihrer schönen Brücke über diesen Fluss. — Demitoca, Stadt an der Maritza, wichtig durch ihre Bevölkerung, die sich auf mehr als 15,000 Individuen beläuft, durch ihren Sitz eines griechischen Erzbischofes, durch ihre schöne Töpferei und ihre Wollen- und Seidenzeuge. — Kirk-kilisse, Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks, am Abhange des Strandscheagebirges und mit 16,000 E., deren zahlreiche Juden einen grossen Theil der Butter und der Käse liefern, welche Konstantinopel verzehrt.

Folgende sind die andern merkwürdigsten Städte RUMELIENS:

Im Innern nennen wir: Philippopoli (bei den Türken *Filibé*), grosse und durch ihre Seiden-, Tuch- und Kattunfabriken so wie ihren Handel blühende Stadt, auf zwei Bergspitzen und an der Maritza, Sitz eines griechischen Erzbischofes, hat nach Palma 30,000 Einw. und zeigt einige interessante Reste des Alterthums; das Erdbeben im J. 1818 zerstörte einen grossen Theil ihrer Gebäude. — Tatar-Basardschik, Stadt von 10,000 E., auf der grossen Strasse von Belgrad nach Konstantinopel und an der Maritza, wo man schon vor dem Jahre 1658 eine öffentliche Schlaguhr errichtet hat. — Eskisagra, Stadt am Fusse des Balkan, in der Mitte gut angebauter Fluren, mit mehren Fabriken in Teppichen und andern Gegenständen, sehr besuchten Bädern und 18,000 E. — Kasanlik, Stadt in den engen Pässen des Balkan, an der Tundscha, mit ohngefähr 10,000 E. — Selimnia (bei den Türken *Islemje*), Stadt, in der Nähe des wichtigen Balkanpasses, Namens *Demir-Kapu* oder das *eiserne Thor*, mit 20,000 E., fast lauter Bulgaren, hält eine der berühmtesten Messen des Reichs und verfertigt mehre sehr gesuchte Artikel, z. B. gemeine Wollenzeuge, Flintenläufe, sehr bei den Türken geschätzte Karabiner; auch bereitet man eine grosse Menge Rosenessenz, indem dem Anbau dieser Blumen ganze Ländereien gewidmet sind. — Uzundschova, Stadt, wichtig durch ihren Handel und ihre Messe, welche wie die zu Selimnia der Sammelplatz der vornehmsten Kaufleute Kleinasiens, Armeniens, der Krim, Russlands, Deutschlands, Polens und der umliegenden Länder ist.

An der Küste des Archipelagus findet man: Kavala, kleine Stadt mit einem kleinen Hafen und grossen Tabakpflanzungen. — Enos, Stadt mit 7,000 E., und einem sichern bequemen Hafen, den man als den Hafen von Adrianopel ansehen kann, da diese Stadt durch denselben ihre Waaren vorzüglich ausführt.

An dem Meere von *Marmara* sieht man: Gallipoli, grosse Stadt auf der gleichnamigen Halbinsel, mit einem Hafen am Eingange der Dardanellenstrasse, und mit einem griechischen Bisthume. Ihre Saffianfabriken, welche in grossem Rufe stehen, ihre Magazine zur Verproviantirung der osmanischen Flotte, und ihre starke Bevölkerung, welche Turner im J. 1815 auf 80,000 Seelen anschlug, weisen ihr eine Stelle unter den Hauptstädten des Reichs an; der Kapudanpascha, welcher gewöhnlich zu Konstantinopel seinen Sitz hat, unterhielt hier seinen Stellvertreter, unter dem bis auf die letzten Zeiten alle in dem Sandschak Gallipoli begriffenen Länder standen. — Kilid-Bahr, kleine Festung, die wichtigste unter den auf der europäischen Küste zur Vertheidigung der Dardanellenstrasse erbauten, wird auch das *europäische Schloss* genannt und ist mit 155 Kanonen bewaffnet, wovon mehre von einem ungeheuren Kaliber sind. Gegenüber auf der asiatischen Küste erheben sich die mit 196 Stücken Geschütz bewaffneten Batterien von *Sultanie-Kalaassi*. — Bovalli-Kalaassi, das alte *Sestos*, eine andere Batterie von 50 Kanonen; gegenüber auf der asiatischen Küste liegt *Nagara-Burum*, das alte *Abydos*, mit 84 Kanonen bewaffnet, ist, nach dem Kapitän Trant, das einzige Werk an der Meerenge, welches, da es mit Mauern umgeben ist, auf der Landseite vertheidigt werden könnte. Nach diesem englischen Offizier zählen alle auf der europäischen Küste errichteten Batterien 332 Kanonen und 4 Mörser; die auf der asiatischen Küste haben 482 Kanonen und 4 Mörser, zusammen also 814 Kanonen und 8 Mörser. — Rodosto, eine durch ihren Handel blühende Stadt und Sitz eines griechischen Erzbischofes, scheint in den letzten Jahren sich sehr vergrössert zu haben, indem ein neuerer Reisender ihr 40,000 E. gibt.

An der Küste des schwarzen Meeres oder in einer geringen Entfernung davon findet man: Midiah, kleine, wegen ihrer sehr merkwürdigen unterirdischen Monumente, die zum alten *Salmydessus* gehört haben, anführenswerthe Stadt. Herr Alexander schreibt ihre Festungswerke den Genuesern zu und gibt ihr 6 bis 7,000 E. — Wisa, kleine Stadt, die weiter keine Merkwürdigkeit hat, als dass sie der Hauptort des gleichnamigen Sandschak ist. — Inada (*Ainada*), eine kleine Stadt, welche von den Türken für den ungesundesten Ort der ganzen Küste des schwarzen Meeres gehalten wird. Ihre Garnison wechselt alle 14 Tage, ohne welche Vorsicht alle Soldaten den bösartigen Fiebern unterliegen würden, die von den tödtlichen Miasmen verursacht werden, welche aus den sie umgebenden Sümpfen aufsteigen. — Burgas, Borgas, kleine Stadt, an einem Meerbusen, hat einen Hafen, der sie zur Kriegszeit sehr wichtig macht, und nach Alexander nur 4 bis 5,000 Einw.

Die vornehmsten Städte MACEDONIENS sind:

Salonik (*Selaniki* bei den Türken, und *Thessalonika* in der alten Geographie), eine grosse Stadt, die beinahe in der Mitte der Küsten Macedoniens, im Hintergrunde des nach ihr benannten Meerbusens und am Fusse des Berges Kortiah liegt, an dessen Abhange sie zum Theil erbaut ist. Vom Meere aus gesehen, gewährt sie den Anblick eines grossen halbrunden Amphitheaters, in welchem sich die Häuser und Gebäude stufenweise bis zur Mitte der Anhöhen erheben, auf welchen die Stadt steht. Sie ist unstreitig die erste Handelstadt der europäischen Türkei nächst Konstantinopel; alle Seehandel treibende Nationen dieses Erdtheiles unterhalten hier Konsuln, und ihr Hafen wird jährlich von mehren 100 fremden Schiffen besucht; die europäischen Kaufleute haben hier eine regelmässige Post mit Konstantinopel, so wie auch mit Wien in Österreich errichtet, und zweimal des Monats kommen Kouriere zu festgesetzten Tagen an und gehen wieder ab. Salonik nimmt auch eine ausgezeichnete Stelle unter den gewerbfleissigsten Städten des Reiches ein durch seine Baumwollfabriken, welche die zu Smyrna übertreffen, durch seine Fabriken in Saffian, Teppichen, Seidenzeugen und mehren anderen Artikeln in Kupfer, Stahl und Eisen. Sie ist der Sitz eines griechischen Erzbischofes, eines Grossmollah und des Grosschacham der Juden, einer Art von Hohenpriester dieser Religion, deren Bekenner hier sehr zahlreich sind und ehemals eine berühmte Schule

besassen, welche wie ihre Universität angesehen wurde. Die Juden und Griechen sind bei den Manufakturen und dem Handel der Stadt am meisten betheiligt. Ein grosser Theil der Türken, welche Salonik bewohnen, wird als von jüdischer Rasse stammend angesehen; auch sind die Musulmänner dieser Stadt in zwei Klassen getheilt. Salonik ist nicht befestigt, sondern blos mit Mauern umgeben, die zum Theil um Grundmauern von Quadersteinen von einer ausserordentlichen Dicke erbaut, und mit Thürmen flankirt sind. Fünf Thore führen in die Stadt. Das Vardarthor, so genannt, weil es zu diesem Flusse führt, ist ein alter Triumphbogen, wahrscheinlich zu Ehren des Augustus errichtet. Man darf nicht einen andern ziemlich gut erhaltenen Triumphbogen vergessen, welchen Einige dem Konstantin, Andere dem Antonin zuschreiben; aber ein Drittel seiner Höhe steckt in dem Boden vergraben. Überhaupt ist Salonik ein sehr wichtiger Ort in Hinsicht der Monumente der Baukunst und der Alterthümer; z. B. Münzen, Mosaiken und Basreliefs entdeckt man jeden Tag hier. In dem griechischen Stadtviertel ist der alte Hippodromos und mitten unter den neuen Bauwerken, welche die alte *grosse Strasse* versperren, unterscheidet man die Reste einer unter Nero erbauten Kolonnade mit 8 Statuen. Diese Bildsäulen erhielten von den spanischen Juden den Namen *las encantadas* (bezauberte Figuren), welchen Namen sie noch haben; die Türken nennen dieselben *Ssureti melek*, d. h. *Engelsfiguren.* Diese Stadt war ehemals berühmt durch ihre Kirchen; der grösste Theil derselben ist in Moscheen verwandelt und man entdeckt kaum einige Spuren ihres Ursprunges. Zwar waren einige, wie man sagt, nicht das Werk der Christen, sondern ursprünglich von den Heiden errichtet. Die *Moschee Kasim* ist die alte Kirche St. George. Die *Eski-Dschami* oder *alte Moschee*, aus zwei Tempeln bestehend und mit Porphyr und Jaspis bekleidet, ist die berühmte Kirche St. Demetrius. Man könnte dasselbe von der *Rotonda*, nach dem Modelle des Pantheon zu Rom erbaut, und von der *heiligen Sophia*, einer Nachahmung der heiligen Sophia zu Konstantinopel, sagen. Die drei vornehmsten Märkte Saloniks sind: der *Sulidsche-Chan*, der *Mustapha-Pascha-Chan* und der *Milta-Chan.* Einige Palläste ziehen auch durch ihren Luxus im Innern die Aufmerksamkeit der Neugierigen auf sich. Mehre ausgezeichnete Familien, unter andern die der Ghavrinos, die von dem Eroberer Macedoniens unter Murad II. abstammt, haben hier ihren Aufenthalt. Die Bevölkerung von Salonik scheint man auf 70,000 Seelen anschlagen zu können.

In einem Halbmesser von 11 ½ Meilen findet man: Sedes, Dorf in der unmittelbaren Nähe von Salonik, bemerkenswerth wegen seiner ziemlich besuchten Mineralbäder. — Urumdschik, ein anderes Dorf, wohin eine grosse Zahl von Franken sich während der schönen Jahreszeit begibt. — Jenidsche-Vardar, kleine Stadt von 6,000 E., wichtig durch ihre Industrie und ihre grossen Pflanzungen von Tabak, den man für den besten in Macedonien hält. In ihrer Nähe sieht man die Ruinen der alten Stadt *Pella*, wo Alexander der Grosse geboren ward. — Karaferia, Stadt an der Ferrina, mit 8,000 E., wichtig wegen ihrer zahlreichen Baumwollenfabriken und Färbereien, so wie wegen der Brüche von rothem Marmor, die man in ihrer Gegend bearbeitet. — Vodina, Stadt von 12,000 E., an der Vistritza (Eordäus), welche in der Stadt mehre malerische Wasserfälle bildet, ist der Sitz eines griechischen Bisthumes und nimmt die Stelle des alten *Edessa* ein, erste Hauptstadt Macedoniens, wo auch die Leichname seiner Könige beigesetzt wurden.

Seres, ziemlich grosse Stadt, am Fusse der Gebirge gelegen, östlich von dem See Takinos, blühet durch ihre Baumwollen-, Wollen- und Tabakfabriken und ist der Mittelpunkt der Kultur und des Handels mit Baumwolle in der europäischen Türkei. Man gibt ihr im Winter eine Bevölkerung von 30,000 Seelen, welche Zahl im Sommer sich auf 15,000 vermindert, wegen der ungesunden Luft, welche die reichsten Einwohner nöthigt, sich auf den benachbarten Berg *Egrisu* zu begeben,

wo seit mehren Jahren eine neue Stadt entstanden ist. Seres ist der Sitz eines griechischen Erzbisthumes und steht unter einem Beg, welcher einer der mächtigsten Lehnsträger des osmanischen Reiches ist. Man findet hier einige Alterthümer. — Orphano, kleine Handelstadt, an dem gleichnamigen Meerbusen, welchen die Griechen *Contessa* nennen. — Drama, eine durch ihre Kalikot- und Tabakfabriken ziemlich blühende Stadt, deren Umgebungen von einer grossen historischen und archäologischen Bedeutendheit sind, weil sie die Ruinen von *Philippi* darbieten, welche ohngeachtet ihrer Wichtigkeit von keinem neueren Reisenden besucht worden sind. Belon, welcher sie genau untersuchte, führt grosse Grabmäler von weissem Marmor, ein Amphitheater von runder Form, mehre Statuen und die Reste eines dem Claudius errichteten Tempels an. In der Nähe von Philippi ward die merkwürdige Schlacht geliefert, welche zum zweiten Male über das Schicksal Roms entschied; diese in Ruinen liegende Stadt spielt eine nicht minder wichtige Rolle in den Annalen der christlichen Religion; in ihren Mauern wurde das Evangelium zum ersten Male in Europa gepredigt und der erste christliche Tempel errichtet; auch fand zu Philippi die Verhaftnehmung des heiligen Paulus statt.

In demselben Halbmesser, aber gegen Südosten von Salonik, fängt der Isthmus der berühmten chalcidischen Halbinsel an, an deren Ende sich der Berg Athos erhebt, von den Neugriechen *Hagion Oros* (heiliger Berg) genannt. Vor den Unruhen und Verwüstungen, welche neuerlichst in diesem Theile des osmanischen Reiches sich ereigneten, trug dieser berühmte Berg auf seinen Abhängen mehre Flecken, 22 Klöster, ausser 500 Kapellen, Zellen und Grotten, welche mehr als 4,000 Mönchen zu Wohnungen dienten. Diejenigen Mönche, welche man Eremiten nennt, und deren man 20 zählte, lebten in Grotten. Diese Mönche bebauten neben ihren religiösen Verrichtungen das Land, pflanzten Weinstöcke und Olivenbäume und hielten eine grosse Zahl von Bienen, so dass sie jährlich 36,000 bis 40,000 Okka Wachs ausführen konnten; mehre verfertigten eine grosse Menge Heiligenbilder, Messer, Löffel und andere Holzwaaren, welche wichtige Ausfuhrartikel bildeten vermittelst des Hafens von *Alvara*, einem befestigten Flecken, der auf der Ostseite dieses Berges liegt und von ohngefähr 500 Mönchen bewohnt ist. Ferner befanden sich hier das erste geistliche Seminar der griechischen Kirche und ihre berühmteste theologische Schule, so wie die Reste der berühmten Bibliotheken, welche vor einigen Jahrhunderten dem gelehrten Europa die Manuskripte so vieler Meisterwerke der alten griechischen Literatur geliefert haben. Nach Malte-Brun hat die Philosophie diesen einsamen und romantischen Aufenthalt der Frömmigkeit bereitet. Philostrat lehrt uns, dass eine grosse Zahl griechischer Philosophen sich auf diesen Berg zurückzuziehen pflegte, um den Himmel und die Natur besser zu betrachten. Der Berg Athos spielt auch eine grosse Rolle in der so unvollkommenen Gebirgslehre der alten Geographen, die ihm eine ausserordentliche Höhe zuschrieben, in der Voraussetzung, dass die Sonne auf seinem Gipfel drei Stunden früher sichtbar wäre, als auf den Küsten des ägeischen Meeres; aber Herr von Humboldt hat die Absurdität dieser Meinung bewiesen, indem er zeigt, dass auf dem Gipfel des Pik von Teneriffa, dessen Höhe fast das Doppelte von der des Berges Athos beträgt, die Sonne nur 12 Minuten früher sichtbar ist, als am Ufer des Ozean. Auch müssen wir noch hinzusetzen, dass Xerxes, um die Fahrt um dieses Vorgebirge, die für die Flotte des Darius so unglücklich war, zu vermeiden, den Isthmus durchgraben liess, welcher es mit dem Festlande verbindet. Herr Choiseul und ein gelehrter Seemann, Dumont d'Urville, haben die Spuren dieses künstlichen durch den Lauf der Zeiten verschwundenen Kanals erkannt. Ein Baumeister von grossartigen Ideen schlug Alexander vor, diesen Berg so zuzuhauen, dass er einen Koloss darstellte, der eine Stadt in seiner Hand hielte.

Südlich von Salonik, aber etwas gegen W. erhebt sich der majestätische Berg Lacha (*Olympus* bei den alten Griechen), welcher Macedonien von Thessalien scheidet und der berühmteste von allen Bergen ist, die im Alterthume unter dem Namen Olymp bekannt waren. Homer lässt hier die Götter sich aufhalten. Auch ist er wahrscheinlich einer der ersten Berge, deren Höhe man gemessen hat. Xenagoras gab ihm 10 Stadien senkrechter Höhe, welche nach Barthelemy 960 Toisen betragen. Bernoulli gab ihm eine Höhe von 1,017 und Beaujour von 1,000 Toisen.

Nimmt man mit Mano, einem griechischen Geographen, an, dass er das ganze Jahr Schnee trägt, so würde er nicht weniger als 1,700 Toisen haben und der höchste Punkt der ganzen östlichen Halbinsel sein. Nach Clarke, liest alle Jahre, den 20. Junius, der Priester des Dorfes *Scamnia* eine Messe in der auf einem der höchsten Gipfel des Olympus errichteten Kapelle, welches die Fortsetzung eines alten religiösen Festes ist, das man hier zur Zeit des Heidenthumes feierte.

Es gibt noch mehre andere merkwürdige Städte Macedoniens, die wir nach ihrer geographischen Lage aufführen wollen. Auf dem östlichen Abhange des Pindus findet man: Toli-Monastir oder Bitolia, eine ziemlich grosse Stadt von 15,000 Einw., welche als Sitz des *Rumili-Valisi* oder des Obervorgesetzten, der eine Art von Polizei über die ganze grosse, von den Türken Rumelien genannte Abtheilung ausübte, eine grosse Wichtigkeit hatte, so dass man sie selbst als die Hauptstadt dieser grossen Administrativabtheilung des osmanischen Reiches ansah. — Kastoria (*Kessrije* bei den Türken), Stadt an einem schönen See, der von ihr den Namen führt, und Sitz eines griechischen Erzbisthumes, soll 7,000 bis 18,000 Einw. haben. In ihrer Gegend leben die *Kastaresen*, eine sonderbare Mischung von Serbiern und Wallachen.

In dem Thale des Vardar findet man: Uskup oder Skopia, Hauptstadt eines Sandschak und Sitz eines griechischen Erzbisthumes, mit 10,000 E., deren schöne Lage, Bauart und Gerbereien gelobt werden. — Köprölö oder Köprülü, kleine Stadt von etwa 4,000 E., mit einer bemerkenswerthen steinernen Brücke über den Vardar. — Istib, Stadt, mit Stahl- und Eisenfabriken, soll einerlei mit dem alten *Stobi* sein.

In der Mitte und nach der östlichen Grenze zu, trifft man: Stromza oder Strumnitza, ehemals wichtig durch ihre Festungswerke und jetzt noch wichtig durch ihre heissen Mineralquellen. — Petrovich, Hauptort eines kleinen Distriktes, welcher vor der Insurrektion jährlich an 20,000 Ballen vortrefflichen Tabak, bekannt unter dem Namen *Petrich*, lieferte. — Melenik, kleine Stadt, von ohngefähr 5,000 E., am Egrisu, der Sitz eines griechischen Erzbisthumes.

Am südlichen Abfalle der Bergkette Argentaro und am Strymon liegt: Güstendil, eine Stadt von mittelmässiger Grösse, Hauptort des gleichnamigen Sandschak, mit einem griechischen Erzbisthume, warmen Schwefelbädern und 8,000 E. In einiger Entfernung gegen Osten von dieser Stadt liegt der grosse Flecken Karatova, sehr wichtig durch das silberhaltige Kupferbergwerk, das in seinem Gebiete bearbeitet wird, und durch seine zahlreichen Fabriken von Kesseln und andern Kupfergeräthen.

Hier scheint uns auch der schicklichste Platz für die kleinen europäischen Inseln zu sein, welche die neuesten Traktate unter der osmanischen Herrschaft gelassen haben, und die man als geographische Zubehörungen von Rumelien ansehen kann. Diese Inseln sind: Thasso (bei den alten Griechen *Thasos* und bei den Türken *Thaschos*), die nichts Merkwürdiges ausser ihrem schönen Marmor darbietet, der nicht benutzt wird. — Samothraki (*Samothrace* bei den alten Griechen und *Semenderek* bei den Türken), in unseren Zeiten sehr herabgekommen und in dem ganzen Alterthume so berühmt durch die Mysterien, welche man daselbst zu Ehren der *Kabiren* (Götter) feierte, und in welche sich die angesehensten fremden Personen einweihen liessen; der diesen Göttern geweihte Tempel war ein geheiligtes unverletzliches Asyl. Auf dieser Insel wurde das berühmte Basrelief des Agamemnon entdeckt, das sich jetzt im Louvre befindet, und für eines der ältesten Monumente der griechischen Kunst gehalten wird. — Imbro (*Imbros* bei den alten Griechen und *Imruz* bei den Türken), weniger herabgekommen als die vorhergehende Insel, und gleich dieser vor Alters den Göttern Kabiren geweiht. — Limno oder Stalimene (*Lemnos* bei den Alten und *Limno* oder *Limni* bei den Türken), die wichtigste dieser Gruppe, deren Hauptort Lemno (*Myrina* bei den Alten) ist, eine kleine Stadt mit einem Hafen, einer Citadelle und 1,000 Einw., die Handelschiffe bauen. Diese Insel bot ehemals eines der vier berühmten Labyrinthe des Alterthumes dar, besonders merkwürdig wegen seiner 150 Säulen, welche nach Plinius auf ihren Zapfen, trotz ihrer ungeheuren Dimensionen leicht in Bewegung gesetzt werden konnten. Die Siegelerde, welche man noch mit grossen Ceremonien aus den

Hügeln im nordwestlichen Theile der Insel zieht und für Rechnung der Regierung verkauft, hat viel von ihrem Rufe verloren, seit die neuere Arzneiwissenschaft die ausserordentlichen Eigenschaften, welche die Unwissenheit und der Aberglauben ihr beilegten, auf ihren richtigen Werth zurückgebracht hat.

Die vornehmsten Städte THESSALIENS sind:

Larissa (bei den Türken *Jenischehr)*, ziemlich grosse Stadt, an den Ufern der Salambria, fast in der Mitte der Provinz gelegen, welche vor dem letzten Kriege eine der blühendsten Gegenden der Türkei war, ist der Sitz eines griechischen Erzbisthumes. Eine Bevölkerung, die man auf 30,000 Seelen anschlug, mehre Baumwollen-, Seiden-, Saffian- und Tabakfabriken, vorzüglich aber ihre berühmten Rothfärbereien gaben ihr eine Stelle unter den vornehmsten Städten des Reiches. Alle grossen Strassen Thessaliens vereinigen sich hier und machen sie zum Mittelpunkte eines ausgebreiteten Handels. Ihre Brücke von 10 Bogen scheint das erwähnenswertheste Bauwerk zu sein.

In einem Halbmesser von $6^3/_4$ Meilen findet man: Trikala *(Tirhala)*, eine Stadt mit einem Schlosse und 12,000 E., ist der Sitz des Pascha, welcher diese Provinz regiert, und eines griechischen Erzbischofes. In ihrer Gegend liegen die engen Pässe des Kanton Agrafa, die eine lange Vertheidigung verstatten und nach Niederalbanien oder Epirus führen — und die *Meteora* (die *hohen Oerter)*, eine Reihe von Klöstern, die auf steilen, isolirten Piks liegen, und wohin man nur in Körben gelangt, die an Stricken hinaufgezogen werden. Diese ausserordentlichen Zufluchtsörter sind natürliche Höhlen, oder in den Felsen gehauene Kammern; heut zu Tage zählt man nur 10 solcher Klöster.

Turnavos, kleine Stadt, berühmt durch die Fabrikation der leichten, aus Baumwolle und Seide gewebten Zeuge, die im europäischen Handel unter dem Namen *Bourres von Griechenland* bekannt sind. — Ambelakia, grosser Flecken in dem Thale von Tempe, dem man 6,000 E. gab, wovon der grösste Theil sich mit der Fabrikation des rothen Garns beschäftigte, das für das beste im ganzen Reiche gehalten wurde. — Baba oder Baba Hassan, durch dieselbe Industrie berühmt, aber fast ausschliesslich von Muhamedanern bewohnt. — Pharsala *(Sataldsche* bei den Türken), merkwürdig wegen des Sieges des Cäsar über den Pompejus, ist noch wichtig durch ihre Industrie, ihren Handel, ihr griechisches Bisthum und durch ihre Bevölkerung, welche einige auf 5,000, andere auf 7,000 Seelen anschlagen. Von dem innerhalb dieses Halbmessers gelegenen *Berg Olympus* haben wir schon oben S. 490 geredet.

Die andern merkwürdigsten Städte Thessaliens sind: Zagora, grosses, nahe am Meere gelegenes Dorf, Hauptort des gleichnamigen Kantons, vor Kurzem so blühend durch seinen Seidenbau, welcher jährlich beträchtliche Summen eintrug. Dieser reiche Kanton, nach seinen eigenen Gesetzen regiert, bildete eine Art Republik, welche nur das Ansehen der Sultanin Walide anerkannte. — Volo, kleine Stadt von 2,000 E., bemerkenswerth wegen des schönen nach ihr benannten Golfs, hat aber nichts mehr von der Wichtigkeit des alten *Demetrias*, einer Schiffstation, welche, nebst Chalcis und Korinth, für einen Hauptschlüssel Griechenlands gehalten wurde. — Tikeri, kleine Stadt mit einem schönen Hafen, am Eingange des Golfs von Volo, war vor den letzten Unruhen einer der besuchtesten des Archipelagus. Man gab dieser Stadt 5,000 E. — Die Städte *Zeitun* und *Petradschik* gehören, nach den neuesten Grenzbestimmungen, zu dem griechischen Staate.

BULGARIEN und seine Zubehörungen bieten uns folgende Städte dar:

Sophia *(Triaditza* bei den Bulgaren), eine grosse, schlecht gebaute Stadt, wie fast alle andern Städte der Türkei, liegt zwischen den Flüssen Isker und Nissava, von hohen Bergen umgeben, und ist der Sitz eines griechischen Metropoliten und eines katholischen Erzbischofes, und wurde als der Hauptort des gleichnamigen Sandschak und als die Hauptstadt des Eyalet Rum-Ili betrachtet. Ihr blühender Handel wurde

durch mehre Fabriken in Tüchern, Seide und Tabak und durch zahlreiche Gerbereien unterhalten. Man gab ihr 30 bis 50,000 Einwohner.

In einem Halbmesser von 10 Meilen findet man: Ihtiman, eine sehr kleine Stadt an der grossen Strasse von Konstantinopel, wo man den Balkan zu ersteigen anfängt, um den berühmten Pass Namens *Sulu-Derbend* oder *Thor des Trajan* zu passiren, der seinen Namen von den Resten eines Thores hat, das man diesem Kaiser zuschreibt. — Samakof, kleine Stadt in einem hohen Thale, wichtig durch ihre seit langer Zeit im Betriebe stehenden Eisenbergwerke und durch die blühenden Hüttenwerke, worin man dieses Metall verarbeitet. In ihrer Gegend ist der berühmte Gebirgspass Namens *Kis-Derbend*, welcher nebst dem *Sulu-Derbend* und seinen Zweigen die grosse Centralmilitärstellung bildet, welche der Schlüssel zu der europäischen Türkei ist. — Dupindscha *(Dupnizza)*, Stadt von 6,000 E., die zu Macedonien gerechnet wird, liegt in einem hohen Gebirgsthale und blüht durch die Eisenbergwerke in ihrer Nähe, deren Erzeugniss man in ihren Hammerwerken verarbeitet. — Berkofdscha *(Bergovacs)*, kleine Stadt, wichtig durch das in ihrer Umgegend im Betriebe stehende reiche Silberbergwerk. — Mustapha Palanka, Festung an der Nissava.

Schumla oder Schumna, eine ziemlich grosse Stadt, in einer angenehmen Lage auf einem Hügel, welcher man 30,000 Einwohner gibt, und die man mit Recht für eines der Hauptbollwerke des Reiches und für eine der festesten Stellungen Europa's hält. Der grosse Umfang, den ihre unregelmässigen Festungswerke einnehmen, die Thäler, welche das Terrain durchschneiden und die Böschung der Abhänge sind Hindernisse, welche sich der Blokade und dem Angriffe dieser Stellung entgegensetzen. Vollkommen gesichert gegen ein Bombardement, hat sie einen hinreichenden Raum, um der sie vertheidigenden Armee ihre Bedürfnisse zu verschaffen, ist der wichtigste militärische Punkt der östlichen Türkei, und nimmt den Mittelpunkt ein, wo alle Strassen der Donaufestungen zusammentreffen und von wo die Strassen ausgehen, die über den Balkan gegen das schwarze Meer und nach Thracien führen. Schon unter den Römern war diese Stellung wichtig; lateinische in ihrer Umgegend gefundene Inschriften beweisen, dass hier ansehnliche Truppen standen, um den Durchgang zu vertheidigen. Schumla nimmt auch einen ausgezeichneten Rang durch seine Industrie und seinen Handel ein, besitzt mehre Seidenspinnereien und Seidenfabriken, zahlreiche Gerbereien, Kupfergiessereien und zeichnet sich besonders durch das Talent seiner Kupfer- und Weissblechschmiede aus, die für die geschicktesten in der ganzen Türkei gehalten werden. Erwähnenswerth ist auch das Mausoleum des berühmten Admirals Hassan-Pascha.

In einem Halbmesser von 14½ Meilen findet man: Madara, grosses Dorf in der Umgegend von Schumla, das blos von 2,000 muhamedanischen Weibern bewohnt sein soll, die in Gemeinschaft leben und sich seit langer Zeit aus allen jungen und schönen Personen der angrenzenden Länder ergänzen, die sich der Rache eines Ehemannes oder über ihre schlechte Aufführung aufgebrachter Eltern entziehen wollen. In dieser sonderbaren Kolonie wählten die *Dere-Beys* ihre *Guvenden*, welche zu Kriegszeiten, von Kopf bis zum Fusse bewaffnet, zu Pferde ihnen auf ihren Feldzügen gegen den Feind folgten. — Rasgrad *(Hazargrad)*, kleine Stadt am Aklom, treibt ziemlichen Handel und ist vorzüglich wegen ihrer schönen Moschee bemerkenswerth. — Torlak oder *Torloqui*, kleines Dorf, das wir nur anführen, weil es, nach dem Doktor Neale, die Wiege einer Sekte von herumirrenden Derwischen ist, welche auf Kosten der dummen Furcht der Türken leben, die den Glauben haben, vermittelst Geschenke, sich von den Verwüstungen der Pest, der Erdbeben, der Hungersnoth und andern Geisseln, womit sie ein alter Schelm bedroht, den diese Derwische mit sich führen und der hier seinen Hauptsitz hat, befreien zu können; diese ausserordentliche Person wird so wie der *Zamolxis* bei den Geten und der *Dalai-Lama* bei den Tibetanern für einen eingefleischten Gott gehalten und mit

den grössten Ehrenbezeigungen behandelt. — Ruschtschuk, ziemlich grosse Stadt am Einflusse des Kara-Lom in die Donau, Sitz eines griechischen Erzbisthums, wichtig durch ihre Industrie und ihren Handel, soll 30,000 E. haben. Die Festungswerke von *Giurgewo*, welches auf dem linken Donauufer liegt, sollen geschleift werden; und diese Vorstadt gehört zur Wallachei. — Silistria *(Dristra)*, ziemlich grosse Stadt an der Donau, der man 20,000 E. gibt, wichtig durch ihren Handel und noch mehr durch ihre Festungswerke und weil sie für die Hauptstadt des gleichnamigen Eyalet gilt, welches die ganze Linie der Niederdonaufestungen begriff.

Basardschik, kleine Stadt, wegen ihrer Lage und ihres Handels bemerkenswerth. — Warna, Stadt und Sitz eines griechischen Metropoliten, wichtig durch ihre Festungswerke, ihren Hafen, welcher der beste der europäischen Türkei am schwarzen Meere ist, hatte vor dem letzten Kriege 16,000 E. — Karnabat *(Karinabad)* und Paravadi, bemerkenswerth durch ihre Lage an den Militärstrassen, mitten in den Defileen des Balkan. — Aidos, Stadt, wegen der warmen Mineralquellen und des grossen Marktes, der daselbst gehalten wird, merkwürdig. — Demirkapu *(eisernes Thor)*, berühmter und sehr wichtiger Pass im Balkan, welcher von Selimnia in Rumelien nach Stareka in Bulgarien führt.

Die andern merkwürdigsten Städte BULGARIENS sind:

An der Donau findet man ausser den schon beschriebenen *Ruschtschuk* und *Silistria*, folgende Städte: Widdin, Hauptort des gleichnamigen Sandschak, eine ziemlich grosse, Handel treibende Stadt, Sitz eines griechischen Bisthums und eine der wichtigsten Festungen des Reichs, der man 20 bis 25,000 E. gibt. — Nikopoli, befestigte Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak, Sitz eines griechischen Erzbisthums und eines katholischen Bisthums, mit Handel und ohngefähr 10,000 Einw. — Sistova *(Schtab)*, wichtig durch ihre Baumwollenfabriken, ihre Gerbereien, ihren blühenden Handel und ihre Bevölkerung, die man auf 21,000 Seelen schätzte. — Rassova *(Riszovat)* und Hirsova, zwei wegen ihrer Festungswerke bemerkenswerthe Städte; so wie Matschin, Isatschi und Tultscha, feste Plätze, zur Vertheidigung des rechten Donauufers. Zu Isatschi befindet sich eine Fähre, wo man gewöhnlich aus Niederbulgarien nach der Moldau überfährt. Tultscha beherrscht die wichtigste Gabeltheilung der Donau. Alle diese Festungen haben eine neue Wichtigkeit erlangt, seitdem die Türken genöthigt worden sind, die Festungen Braila, Giurgewo, Turna und andere auf dem linken Donauufer abzutreten.

In dem tatarischen Dobrudscha nennen wir Baba-Dagh, eine ziemlich hübsche Stadt nahe bei dem See Rassein, wichtig wegen ihres Handels und ihrer militärischen Lage; eine schöne Wasserleitung versorgt die Einwohner, deren Zahl man auf 10,000 anschlug, mit Wasser. Gegen Süden findet man die Spuren eines alten Donaubettes und einer römischen Mauer, die dem Laufe derselben folgte. — Fast mitten in Bulgarien liegt an der Jantra Tirnava, eine Stadt mit einem festen Wall umgeben und von 12,000 Menschen bewohnt, wo ein griechisches Erzbisthum seinen Sitz hat.

Das grosse, seit langer Zeit unter dem Namen ALBANIEN bekannte Land bietet mehre ansehnliche Städte dar, worunter vor den letzten Unruhen in jeder Rücksicht die vorzüglichste war:

Janina, so von den Albanesen, und *Yania* von den Türken genannt, beinahe mitten in Niederalbanien, in einer malerischen Lage, am westlichen Ufer des Sees von Janina, ziemlich gut gebaut, aber mit engen, schlecht gepflasterten Strassen, die Bazarstrasse ausgenommen, ist zwar eine offene Stadt, hat jedoch zwei starke Citadellen zu ihrem Schutze, wovon die eine auf der in den See vorspringenden Halbinsel, die andere, *Litharitza* genannt, auf einem schroffen Felsen mitten in der Stadt erbaut ist. In der ersteren befindet sich das Serail des Pascha; der berühmte Ali-Pascha residirte gewöhnlich in einem darin eingeschlossenen Pallaste, und hatte ausserdem einen anderen Pallast von einer wirklich königlichen Pracht in der Litharitza erbauen und ihn mit Allem, was das civilisirte Europa von Luxus darbietet, ausmöbliren lassen.

Von einem blossen Klephtenanführer war dieser ausserordentliche Mann nach und nach dahin gelangt, sich zum Herrn nicht allein des Sandschak Janina, sondern auch der Sandschake Delvino, Avlona, Elbassan und Ochri in Albanien, und von Trikala in Thessalien zu machen. Als ein unbeschränkter Herr in allem, was sich auf die innere Verwaltung dieser grossen Provinzen bezieht, erkannte Ali-Pascha, indem er Friedens- und Allianzverträge mit den Souveränen der angrenzenden Länder und mit den Hauptseemächten Europa's abschloss, nur dem Namen nach die Oberlehnsherrlichkeit des Sultan, dem er einen jährlichen Tribut bezahlte. Er hatte sich eine Flotille von einigen Korvetten und eine 20,000 Mann starke Armee, besser organisirt und besser kommandirt als jedes andere osmanische Armeekorps, gebildet. Im J. 1822 in der Seecitadelle belagert, endete er auf eine klägliche Weise sein langes Leben und seine mit Verbrechen befleckte Herrschaft. Die unpartei'sche Geschichte aber wird es der Nachwelt bezeugen, dass dieser Despot, ohngeachtet seiner abscheulichen Tyrannei, Janina zu einer der blühendsten Städte der Türkei gemacht hat, deren Bevölkerung bis auf 40,000 Seelen gestiegen war. Ihre Einwohner hatten beinahe den Ton, die Sitten und Gebräuche italienischer Städte angenommen. Man hatte nicht nur mehre Elementarschulen, sondern selbst ein Lyceum errichtet, worin man die alten und neuen Sprachen, die Philosophie und die mathematischen Wissenschaften lehrte; es gab daselbst eine öffentliche ziemlich reiche Bibliothek und einige Handelsleute, die ziemlich bedeutende Buchhändlergeschäfte machten. Während der die Herrschaft Ali-Pascha's endigenden Katastrophe und während der darauf folgenden Verwirrungen wurden alle diese wissenschaftlichen Anstalten zerstört und der Handel und die Industrie von Janina, welche so sehr aufgeblühet waren, verschwanden. Jetzt scheint diese Stadt nur von einigen 1000 muhamedanischen Albanesen und von Juden bewohnt zu sein.

In einem Halbmesser von 10½ Meilen findet man: Mezzovo, kleine Stadt, der man 7,000 wallachische Einwohner gibt, liegt an der grossen Strasse von Janina nach Trikala, was sie zu einer bedeutenden Handelstadt macht. — Konitza, kleine Stadt, von ohngefähr 4,000 E., wo Ali-Pascha ein Serail hatte. — Premithi und Cleissura, kleine, durch ihre Festungswerke wichtige Städte, besonders die zweite. — Argyro-Castro *(Ergir-Kastri)*, eine durch ihre bergige Lage ausgezeichnete Stadt, der man 4,000 bis 9,000 E. gibt. — Liboovo, Stadt, wegen der Abscheulichkeiten bekannt, welche die hier sich gewöhnlich aufhaltende grausame Chainitza, Schwester des Ali-Pascha, ausübte. — Delvino *(Delonia)*, ziemlich grosse Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak, mit einem festen Schlosse, deren Bevölkerung seit einigen Jahren sich sehr vermindert zu haben scheint; kürzlich gab man ihr noch 8,000 Seelen. — Philathes oder *Philoti*, Hauptort der *Philaten*, eines muhamedanischen, albanesischen Volkstammes, der aus kriegerischen Soldaten besteht — Paramithia, Hauptort der *Paramithioten*, eines Hirtenstammes, wovon ein Theil sich durch Strassenräuberei furchtbar macht. — Suli, Hauptort des rauhen und felsigen, von den *Sulioten* bewohnten Kantons, so berühmt durch ihren langen und heldenmüthigen Widerstand gegen Ali-Pascha, nach dessen Tode sie einen Theil ihrer zerstörten Dörfer scheinen wieder aufgebaut und ihre Freiheit wieder erlangt zu haben. Unter dem Halbmesser von Larissa haben wir schon *Trikala* und die *Meteora* beschrieben, welche auch innerhalb des Halbmessers von Janina begriffen sind. Wir müssen aber noch hinzusetzen, dass in dem Thale von Janina die Stadt *Dodona* gelegen zu haben scheint, so bekannt im ganzen Alterthume durch den berühmten Tempel des Jupiter und durch das älteste Orakel Griechenlands. Der Tempel des Gottes war mit einem dichten Walde umgeben, dessen Bäume alle die Gabe zu weissagen hatten; man glaubte, dass die heiligen Eichen und die unter ihrem Schatten lebenden Tauben mit einer vernehmlichen Stimme auf die Fragen der Sterblichen antworteten.

Die andern merkwürdigsten Städte ALBANIENS sind:

In Niederalbanien (Epirus und ein Theil von Akarnanien und Ätolien) wollen wir nennen: Arta *(Narda)*, Stadt am gleichnamigen Flusse, Sitz eines griechischen Erzbisthumes, vor Kurzem noch sehr blühend durch den Handel, der hier einen grossen Aufschwung genommen hatte, und wodurch ihre Bevölkerung auf 9,000 Seelen gestiegen war. — Salagora, mit grossen Salinen und einem Hafen an dem schönen, durch seine reichen Fischereien so wichtigen Golf von Arta, wird als der Hafen der Stadt Arta betrachtet. — Prevesa, Stadt am Eingange des Golfes von Arta, vor Kurzem noch sehr blühend, mit einem Hafen, durch welchen der Hauptabsatz der Produkte Niederalbaniens stattfindet, welcher man über 8,000, fast lauter griechische Einwohner gab. Ganz in der Nähe sieht man die Ruinen des alten *Nikopolis*. — Parga, kleine Stadt, ohnlängst blühend durch Handel, der durch die Privilegien begünstigt wurde, die sie während der venezianischen Herrschaft besessen hatte, und wichtig durch ihre Lage auf einem hohen kegelförmigen Felsen, dessen drei Seiten vom Meere bespült werden, ist seit dem J. 1819 fast verödet, zu welcher Zeit ihre Einwohner es vorzogen, nach Corfu und Paxo auszuwandern, als Unterthanen des osmanischen Reiches zu werden. — Butrinto, kleine, vormals venezianische Festung mit einem kleinen Hafen und ansehnlichen Fischereien. — Chimera *(Kimera)*, Kanton der wilden *Chimarioten*, welche sowol von See- als Strassenräuberei lebten; sie bilden eine Art von Militärrepublik, die nur dem Namen nach die Oberlehnsherrlichkeit des Ali-Pascha anerkannte, und noch ihre Unabhängigkeit behauptet.

In Mittelalbanien sind zu bemerken: Valona *(Avlona)*, Stadt und Sitz eines griechischen Bischofes, wichtig durch ihren schönen Hafen, hat nach Galt 5,000 E. — Depedelen, kleine Stadt, welcher die Geburt des Ali-Pascha eine traurige Berühmtheit gegeben hat. — Dukates, kleine Stadt, die für den Hauptort des zahlreichen albanesischen Stammes der *Japys* gilt, deren Regierung patriarchalisch ist, und wovon ein Theil den Islam angenommen hat, während der andere dem Christenthume getreu geblieben ist. — Berat *(Arnaut-Beligrad)*, in dem Mittelalter unter dem bulgarisch-slavonischen Namen *Beligrad* und *Balagorod (weisse Stadt)* bekannt, Sitz eines griechischen Erzbischofes, soll 9,000 E. haben. In ihrer schlecht angebauten Umgegend leben Zigeuner. — Elbassan *(Ilbassan)*, Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak und Sitz eines griechischen Bisthumes, am Uschkomobin, scheint von seiner früheren zahlreichen Bevölkerung auf 4,000 Seelen herabgekommen zu sein. — Durazzo (*Dyrrhachium* in der alten Geographie), kleine Stadt, mit einem Hafen am adriatischen Meere, ehemals Zufluchtsort der in ihrer Umgegend wohnenden Seeräuber, soll 5,000 E. haben, deren geistliche Oberhäupter zwei Erzbischöfe, ein griechischer und ein katholischer, sind.

In Oberalbanien findet man in dem noch so unvollkommen bekannten Becken des Drin: Ochrida oder Ochri, Stadt am See gleiches Namens, Hauptort des Sandschaks Ochri und Sitz eines griechischen Erzbisthumes, scheint ziemlich ansehnlich zu sein. In ihrer Nähe soll ein Silberbergwerk im Betriebe stehen. — Ober- und Unterdibre sind die Hauptörter zweier wilden, aber fruchtbaren Kantone, welche der algierischen Militz viele Soldaten geliefert haben, und von denen man einige den Thron dieser unruhigen Militäroligarchie hat besteigen sehen. — Dukagin, Stadt, welche man auf den meisten Karten dieser Gegend vergebens sucht, wiewol sie der Hauptort eines Sandschak zu sein scheint, das davon den Namen führt und dessen Gebiet einer der unbekanntesten Theile der europäischen Türkei ist. — Perserendi *(Prisrendi* oder *Perserin)*, Hauptort des gleichnamigen Sandschak, welcher Palma 4,000 Häuser gibt; ihr Gebiet ist eben so unbekannt als das der vorhergehenden Stadt und ihre Bewohner scheinen wild und ungastfreundschaftlich zu sein. — Alessio *(Alise, Lesch)*, kleine Stadt, wichtig durch ihren Hafen, an der Mündung des Drin, Sitz eines katholischen Bisthumes, hat ohngefähr 3,000 E. Man sah hier das Grabmal des berühmten Skanderbeg. In ihrer Gegend ist der Kanton *Za-Drina*, welcher aus 32, von wilden Albanesern bevölkerten Dörfern besteht, die noch ihre Unabhängigkeit behaupten. — Croja *(Ak-Serai)*, scheint die merkwürdigste Stadt des Landes der *Mirditen* zu sein und hat nur etwa 6,000 E., war aber

unstreitig viel beträchtlicher, als sie die Residenz Skanderbegs war. Diese katholische albanesische Völkerschaft behauptet eine Art von Unabhängigkeit, regiert sich nach ihren Gesetzen, wählt ihre Obrigkeiten, und stellt zu den osmanischen Heeren nur ein bestimmtes Kontingent; die Mirditen üben ihren Kultus öffentlich aus und unterscheiden sich vortheilhaft von den anderen griechischen und muhamedanischen Albanesen durch eine grössere Rechtlichkeit und durch einige moralische Begriffe. Sie haben zwei *Prink* oder Oberhäupter, ein geistliches, welches der infulirte Abt von Orocher ist, und ein weltliches, welches ein Edelmann aus der Familie der Lechi ist. Man übertreibt ohne Zweifel sehr ihre Anzahl, wenn man sie auf 250,000 angibt.

Skutari (*Iskenderije* bei den Türken und *Skodra* bei den Illyriern), eine ziemlich grosse Stadt zwischen der Bojana und der Drinassa, an der Stelle, wo die erstere aus dem gleichnamigen See tritt und die letztere aufnimmt, wird durch zwei feste Schlösser und durch ausgedehnte Wälle geschützt, hat Gewehr- und Wollenzeugfabriken, Schiffbau, Fischerei in dem See, 16 bis 20,000 E., und ist der Sitz eines griechischen so wie eines katholischen Bisthums und eine der Vormauern der westlichen Grenze des osmanischen Reichs. Ihr Pascha wird als einer der mächtigsten der europäischen Türkei angesehen; umsonst versuchte Ali-Pascha ihn seiner Herrschaft zu unterwerfen. Auch ist es dieser Pascha, welcher unlängst den Befehlen des Sultan sich zu widersetzen wagte, einen Theil des osmanischen Gebietes zu räumen, welcher nach dem Traktate von Adrianopel von den russischen Truppen besetzt werden sollte, und sich mit dem Grosswesir schlug. — Dulcigno (*Olgun* auf türkisch), kleine Stadt mit einem guten Hafen und ohngefähr 6,000 E., die sich mehr mit der Seeräuberei als mit dem Handel beschäftigen; man hielt sie bis auf die neuesten Zeiten für die furchtbarsten Korsaren des adriatischen Meeres. — Antivari (*Bar*), kleine Stadt, wichtig durch ihre Lage, ihren Hafen und ihren Sitz eines katholischen Erzbisthums, treibt einigen Handel und hat etwa 4,000 Einwohner.

Cettigne (oder *Cettina*), sehr kleine Stadt und Hauptort des *Monte negro* (*Czerna gora* bei den Slaven, *Karadagh* bei den Türken und *Mal-Isis* bei den Albanesen), eines Kantons, merkwürdig durch die wilde Tapferkeit seiner Bewohner, welche man als ganz unabhängig von dem osmanischen Reiche ansehen kann. Ihre Regierungsform ist eine Art Republik, mit einem Rathe und einem höchsten Anführer, der ein beschränktes Ansehen und an dem Landesbischof einen Nebenbuhler in der Macht hat. Fünf griechisch-serbische und 5 katholische albanesische Dörfer, deren Bevölkerung auf ohngefähr 20,000 Seelen geschätzt wird, sind die treuen Bundesgenossen der Montenegriner und geniessen eine gleiche Unabhängigkeit.

BOSNIEN und seine Zubehörungen bieten folgende Städte dar:

Bosna-Serai (*Serajevo* auf illyrisch), eine grosse Stadt, an der Migliazza oder Miliaska, einem Nebenflusse der Bosna, auf einem hohen und mit waldigen Bergen bekränzten Plateau gelegen, ist der Sitz der vornehmsten erblichen Hauptleute, welche Bosnien regieren, für dessen Hauptstadt sie gilt, wiewol der Pascha mit 3 Rossschweifen dieser grossen Reichsabtheilung zu Trawnik residirt. Mauern von 12 F. Dicke umgeben sie und kleine Forts vertheidigen die Oberstadt. Das Serail oder der vom Sultan Muhamed II. erbaute Pallast, eine oder zwei ihrer zahlreichen Moscheen, einige ihrer Bäder und die ansehnlichste ihrer Brücken verdienen Erwähnung. Ihre Gewehr-, Blech-, Eisen- und Kupfergeschirrfabriken, ihre Goldschmiedearbeiten, ihre Wollen- und Baumwollenmanufakturen, ihre Gerbereien verschaffen ihr einen hohen Rang unter den gewerbfleissigen Städten der Türkei; ausserdem ist sie der Mittelpunkt nicht allein des Handels von ganz Bosnien, sondern auch des sehr ansehnlichen Transitohandels, der durch Karawanen zwischen Salonik und Janina geführt wird. Ohngeachtet der erstaunenden Verschiedenheit der Meinungen über die Volkszahl dieser Stadt, tragen wir kein Bedenken, ihr ohngefähr 70,000 Einw. zu geben, und stützen uns dabei auf einige Nachrichten neuerer Reisenden.

In der unmittelbaren Nähe dieser grossen Stadt befinden sich die Bäder von Serajevsko, und etwas weiter gegen *N.* und *N. W.* Varesch, Vissoko und Kressevo *(Kreschevo, Kressovo)*, kleine, durch ihre Hammerwerke und ihre in der Nähe im Betriebe stehenden Eisenbergwerke wichtige Örter. Noch weiter und in einem Halbmesser von 11¾ M. findet man: Trawnik, eine Stadt von mittelmässigem Umfange, an der Laschwa, mit einer Citadelle und vielleicht 8,000 E., ist die gegenwärtige Residenz des Wesir-Pascha dieses Eyalet; die Pforte gibt ihm den leeren Titel eines Wesirs von Ungarn; auch ist er einer der reichsten des ganzen Reichs und sein Hof behält alle Würdenträger des alten königlichen Hofes von Bosnien bei. In der unmittelbaren Nähe dieser Stadt liegt *Slanitza*, ein Dorf, wo sich die berühmten zu Dalmatien gerechneten und ehemals mit so viel Gewinn von den Römern bearbeiteten Goldgruben befinden; sie bieten grosse Aushöhlungen dar, denen sich die Einwohner, aus Aberglauben, nicht zu nähern wagen. Einige Meilen weiter gegen Südsüdosten liegt *Foinitza*, ein grosses, durch die reichen Eisenbergwerke wichtiges Dorf, die in seiner Nachbarschaft im Betriebe stehen.

Vraduk und Maglai, kleine Stadt an der Bosna, mit starken Citadellen. — Tusla, mit reichen Salzquellen. — Srebernik, Stadt und Hauptort des gleichnamigen Sandschak. — Zwornik *(Isvornik)*, ziemlich grosse Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak, an der Drina, welcher man vor einigen Jahren 14,000 E. gab, und deren Gebiet Bleigruben enthält, ist eine der drei Hauptfestungen Bosniens. — Mostar, an der Narenta, in dem osmanischen Dalmatien, eine Stadt von mittlerer Grösse und von etwa 9,000 E., merkwürdig wegen ihrer Industrie und ihres Handels, auch wegen der steinernen Brücke von einem Bogen, die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut worden ist. Ein neuerer Reisender betrachtet sie als ein Wunderwerk, wegen der Weite ihrer Spannung, die er auf 300 Fuss anschlägt.

In dem Becken der Unna findet man: Bihacz, kleine Stadt von 3,000 E. und eine der 3 Hauptfestungen dieses Theils des Reichs. — Novi, kleine, durch ihre Festungswerke wichtige Stadt. — Kamengrad und Stari-Maidar, mit Hammerwerken und Eisengruben in der Nähe; in der Gemarkung der ersteren scheint auch ein Silberbergwerk im Betriebe zu stehen. — An der Verbas liegen: Jaicza, kleine Stadt, jetzt von 2,000 E., einst die Residenz der katholischen Könige Bosniens, hat eine Citadelle und eine Salpeterfabrik. — Banjaluka, Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak, eine der drei Hauptfestungen Bosniens, ziemlich blühend durch ihre Industrie und Handel, hat nach Palma 15,000 E. und in ihrem Weichbilde warme Bäder. — Längs der Save sieht man Berbir *(Türkisch-Gradiska)* und Brod, kleine, durch ihre Festungswerke wichtige Städte. — Im osmanischen Dalmatien sind: Livno, kleine Stadt von etwa 4,000 E., und an der grossen Strasse, welche aus dem österreichischen Dalmatien nach Bosnien führt, wodurch sie einen ziemlichen Handel treibt — und Trebigne *(Trebin)*, feste Stadt, an der Trebinicza, Sitz eines katholischen Bisthums, der man 10,000 E. gibt.

Wir haben schon oben die vornehmsten, zu diesem Theie des osmanischen Reiches gehörigen Inseln erwähnt. Jetzt bleibt uns nur die Beschreibung der merkwürdigsten Städte und Ortschaften der grossen Insel Candia übrig, welche sonst das Eyalet Kirid bildete, und jetzt von dem Sultan zu dem Paschalik des Vizekönigs von Egypten geschlagen worden ist, um denselben für seine Kosten in dem Kriege gegen Morea zu entschädigen.

Candia *(Kirid* auf türkisch), Hauptstadt der Insel und Sitz des griechischen Erzbischofes von Gortyne, der grosse Privilegien geniesst und einen hohen Rang in der rechtgläubigen griechischen Kirche einnimmt, ist sehr herabgekommen im Vergleiche dessen, was sie unter der Herrschaft der Venezianer war. Die von ihnen errichteten Festungswerke sind noch ziemlich gut unterhalten, aber die Häuser, welche sie erbaut hatten, sind in Ruinen zerfallen und der Hafen ist beinahe ganz verschüttet. Der von dem Pascha bewohnte Pallast und ihre Seifensiedereien verdienen Erwähnung. Vor den neuesten Unruhen und Kriegen, die die ganze Insel sehr entvölkert haben, gab man dieser Stadt 15,000 Einw.

In ihrer unmittelbaren Umgegend und in einem Halbmesser von 6 Meilen findet man: die Ruinen des alten Cnossus, welches die Hauptstadt der Insel war, zu den schönen Zeiten Griechenlands, und wo sich das berüchtigte *Labyrinth* befand, von dem schon zur Zeit des Plinius keine Spur mehr da war. — Standia, Inselchen nordnordöstlich von Candia, wichtig durch ihre schönen Hafen und ihre Marmor- und Alabasterbrüche. — Der *Berg* Psiloriti, so berühmt unter dem Namen *Ida*, wo Jupiter, wie die Griechen glaubten, von den Korybanten erzogen worden war, ist der höchste Berg der Insel. — Hagios-Deka, kleines Dorf, nahe bei der Stelle von *Gortyna*, welches unter den Römern alle Städte von Kreta verdunkelte; die zahlreichen Trümmer von Gesimsen, Säulen etc. bezeugen noch ihre Pracht. Ganz nahe befindet sich nach Tournefort eine weite Höhle, welche in 1,000 Abwegen, ähnlich unterirdischen Strassen, sich unter einem am Fusse des Ida liegenden Hügel ausdehnt. Unter einer Menge von Wegen, welche zu Schlupfwinkeln oder Sackgassen führen, findet sich ein 1,200 Schritte langer Hauptgang, der sich in einen grossen, schönen, 7 bis 8 F. hohen Sal endigt. Malte-Brun scheint zu glauben, dass diese natürliche Höhle von Menschenhänden vergrössert worden ist, um daselbst in Kriegszeiten einen Zufluchtsort zu finden; man darf sie nicht, wie es gewöhnlich geschieht, mit dem berühmten Labyrinth von Cnossus verwechseln. — Castel-Priotisa, ein Dorf, bewohnt von den *Abdioten*, einem Hirten- und Ackerbauervolkstamme, welcher in einer Art von Unabhängigkeit lebt, sich aber zuweilen der Strassenräuberei und selbst der Seeräuberei ergibt.

Die andern merkwürdigsten Orte der Insel sind: Retimo, kleine Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak, Sitz eines griechischen Bisthums, mit einem kleinen Hafen, der man sonst 4,000 bis 6,000 E. gab. — Suda, Inselchen durch seine Festungswerke, seinen schönen Hafen, den diese vertheidigen, und der für den besten der Insel gilt, und durch seine Salinen wichtig; in seiner Umgegend sieht man zwei ungeheuere Cisternen, welche zu der alten Stadt *Amphimallia* gehört haben. — Kanea (*Cydonia* bei den alten Griechen), Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak und Sitz eines griechischen Bisthums, der man sonst 9,000 bis 12,000 E. gab. Ihr kleiner Hafen ist jetzt der besuchteste der ganzen Insel und macht sie zum wichtigsten Handelsplatz derselben. — Garabusa, ein anderes kleines Eiland, dem seine natürliche Festigkeit, sein schöner Hafen und die von den Seeräubern begangenen Räubereien, die es zu ihrem Raubnest gemacht hatten, in unsern Tagen eine traurige Berühmtheit gegeben haben. — Sphakia, Hauptort der *Sphakioten*, eines kriegerischen Volkstammes, der sich in den von den weissen Bergen gebildeten Thälern niedergelassen hat, aus Hirten, Ackerbauern und Handwerkern besteht, niemals weder von den Venezianern noch von den Osmanen gänzlich hat unterjocht werden können, und oft den Schiffern durch seine Seeräubereien furchtbar geworden ist. — Spinalonga, kleine Festung auf der Nordküste, mit einem guten Hafen.

AUSWÄRTIGE BESITZUNGEN. Bei der Beschreibung des osmanischen Asien und Afrika werden wir sehen, welche Länder, ausserhalb Europa, noch von dem Grosssultan abhangen. Mit Ausschluss aller blos tributbaren Länder, welche die neuesten Ereignisse davon geschieden haben und der drei Regentschaften der Berberei, aber mit Einschluss der von den Truppen des Vizekönigs von Egypten besetzten grossen Landstrecken, begreifen die osmanischen Besitzungen in Asien 34,750 Q. M. mit 12,500,000 E. und in Afrika 22,937 Q. M. mit 3 Millionen E., so dass mit der europäischen Türkei, die nach den jetzigen Verhältnissen noch 7,030 Q. M. mit 7,100,000 E. hat, als Hauptsumme des gesammten türkischen Reiches 64,717 Q. M. mit 22,600,000 E. herauskommen.

Das Fürstenthum Serbien.

GRENZEN. Mit den an Serbien nun zurückgegebenen 6 Distrikten, die zu Anfange dieses Jahrhunderts davon getrennt worden waren, grenzt dieser Staat im *N.* an die österreichische Militärgrenze; im *O.* an das Fürstenthum der Wallachei und an Bulgarien; gegen *S.* an Rumelien, Macedonien und Albanien, gegen *W.* an Bosnien.

LÄNDERBESTAND und **FLÄCHENINHALT.** Ganz Serbien, nach dem Umfange, welchen es vor der Insurrektion im J. 1801 hatte, gehört zu diesem Staate, so dass der Flächeninhalt jetzt wohl 700 Q.M. beträgt, worauf etwa 800,000 Menschen leben mögen.

FLÜSSE. Die DONAU, welche hier die durch die *Drina* vergrösserte *Save*, die *Morawa* und den *Timok* aufnimmt, ist der Hauptfluss des Landes.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Nach dem zwischen der Pforte und den Serbiern stipulirten Vertrage, der von Russland garantirt und durch den Friedensschluss von Adrianopel bestätigt worden ist, muss man Serbien blos als einen dem osmanischen Reiche tributbaren, aber nicht unterworfenen Staat ansehen. Nach dem unlängst erlassenen grossherrlichen Ferman, sind den Serbiern unter andern folgende Privilegien bewilligt: völlige Freiheit des Religionskultus; die Erlaubniss, frei sich die Oberhäupter der Verwaltung zu wählen; die Unabhängigkeit der innern Administration; die Integrität des alten serbischen Gebietes; die Bestimmung eines gewissen unveränderlichen Tributs an die Pforte; die Erlaubniss, alle türkischen bisherigen Privatbesitzungen abzukaufen, und die kaiserlichen Güter für eine gewisse Pachtsumme zu benutzen; die Freiheit, im ganzen osmanischen Reiche mit serbischen Pässen Handel zu treiben; die Erlaubniss, Hospitäler, Schulen und Buchdruckereien zu errichten; auch müssen aus allen Städten und festen Plätzen die Türken binnen 5 Jahren auswandern, mit Ausnahme der Stadt Belgrad, worin sie mit den Serbiern gemeinschaftlich zu leben verbunden sind. Die Regierung kann jetzt wie eine *konstitutionelle, erbliche und monarchische* angesehen werden, indem der Grossherr die durch die Nationalversammlung zu Kragojevacz am 4. Februar 1830 gemachte Wahl eines erblichen Fürsten in der Person und in den Nachkommen des Milosch Obronowitsch, welcher schon seit 16 Jahren die Verwaltung dieses Landes leitete, bestätigt hat. Eine Kommission beschäftigt sich seit einigen Jahren auf seinen Befehl mit der Abfassung eines Gesetzbuches, das sich auf den *Code Napoleon* gründen soll; andere Massregeln sind zur Errichtung von Schulen, Hospitälern und Druckereien genommen.

TOPOGRAPHIE. SEMENDRIA (*Smedreno* oder *Sent-Andriya* bei den Serviern und *Semendra* bei den Türken), befestigte Stadt von mittelmässiger Grösse und von 10,000 Menschen bewohnt, am Einflusse der Jessova oder westlichen Armes der Morawa in die Donau, galt ziemlich lange für die Hauptstadt des Fürstenthums, indem sie die Residenz des Fürsten, des Senats und eines Erzbischofes war, welcher den Titel Primas von Serbien hat.

In einem Halbmesser von 5 ½ M. findet man:

BELGRAD, die grösste und am besten gebaute Stadt ganz Serbiens, Sitz eines griechischen Bisthums, am Zusammenflusse der Save mit der

Donau, ist eine der stärksten Festungen Europa's und seit langer Zeit in den Kriegsannalen der Türkei berühmt. Ihre weitläufigen und schönen Festungswerke sind von einer türkischen Garnison bewacht, deren Stärke man auf 6,000 Mann schätzt. Einige ihrer Moscheen, der Pallast des Pascha, das Zeughaus und der sehr tiefe Brunnen in der Citadelle sind ihre grössten Merkwürdigkeiten. Belgrad ist die Haupthandelsniederlage zwischen Konstantinopel und Salonik auf der einen, und Wien und Pesth auf der andern Seite; und zeichnet sich auch vortheilhaft durch seine Industrie, besonders durch seine Gewehr-, Teppich-, Seiden- und Baumwollfabriken aus, so wie durch seine Gerbereien und seine Glockengiesserei. Man schätzt seine Volksmenge auf mehr als 30,000 Seelen.

Zwei Meilen südlich von Belgrad findet man den Berg *Haloga* oder *Havalla*, merkwürdig wegen der wichtigen Ruinen einer gothischen, von einem Reisenden besuchten Stadt. Drei Meilen von Semendria liegt die kleine Stadt und Festung Hassan-Palanka.

Die andern merkwürdigsten Städte des Fürstenthumes sind: Kragojevacz, Krajugewaz *(Karagiodschaf)*, kleine Stadt, wo im J. 1830 die Repräsentanten der serbischen Nation, 1,000 an der Zahl, sich versammelten, um Milosch zu ihrem Erbfürsten zu wählen, welche Wahl durch den Grossherrn bestätigt worden ist. Auch ist diese Stadt die Residenz dieses Fürsten und der Sitz der Regierung. — Usicza, Stadt von 6,000 E., Mittelpunkt des Handels Westserbiens und ein wichtiger Punkt für die daselbst zusammentreffenden Strassen. — Valjewo, grosser Flecken an der Kolubara, wo man sehr besuchte Märkte hält. — Gladova oder Kladova, kleiner Ort am rechten Donauufer, nahe bei der Stelle der berühmten *Trajansbrücke*, welche Adrian aus Eifersucht gegen seinen grossen Vorgänger zerstört haben soll. Wenigstens beschuldigt ihn dessen die Geschichte; allein, wie Malte-Brun bemerkt, ist sie niemals vollendet worden, so wie sie auf der Trajanssäule vorkommt. Man sieht noch die Pfeiler derselben.

In den ohnlängst mit Serbien wieder vereinten Distrikten findet man:

Kruschevacz *(Aladscha-Hissar* bei den Türken), eine Stadt, fast in der Mitte des Fürstenthumes, Sitz eines griechischen Bisthumes, mit einem Schlosse, wo mehre Souveräne Serbiens residirt haben. — Scabacz *(Bogurdlen* bei den Türken), eine kleine Stadt an der Save, wichtig wegen ihrer Festungswerke. — Novi-Bazar *(Jeni-Bazar* bei den Türken), eine ziemlich grosse Stadt, Hauptort eines unter dem Namen *Rascien* bekannten Landes, ist befestigt und hat 7 bis 8,000 Einw. — Nissa, feste Stadt an der Nissava, Sitz eines griechischen Bisthumes, der man 4,000 Einw. gibt. — Piristina oder Pristina, Stadt von mittelmässiger Grösse, Sitz eines griechischen Bisthumes, soll 10,000 Einw. haben. — Kossova, kleine Stadt, merkwürdig durch die zwei grossen in der Gegend von den Türken gewonnenen Schlachten in den Jahren 1389 und 1448, und durch das Murad dem I. errichtete Todtendenkmal, der daselbst durch den Servier Milosch Kobilowitsch getödtet wurde. Eine Wache von Derwischen unterhält hier die bei Tag und Nacht brennenden Lampen. — Nova-Berda, Stadt, mit Silberbergwerken in der Gegend, die im Betriebe stehen sollen. — Vrana, bemerkenswerth wegen ihrer Eisenwerke und Waffenfabriken.

Das Fürstenthum Wallachei.

GRENZEN. Gegen *N.* die siebenbürgische Militärgrenze und das Fürstenthum Moldau; gegen *O.* Bulgarien; gegen *S.* Bulgarien und gegen *W.* Bulgarien, Serbien und die österreichische Militärgrenze.

LÄNDERBESTAND und FLÄCHENINHALT. Das ganze vorige Fürstenthum Wallachei und die Distrikte, welche zu den türkischen Festungen auf dem linken Donauufer gehören. *Flächeninhalt:* 1,350 Q. M., worauf etwa 970,000 Menschen leben.

FLÜSSE. Die DONAU, welche das Fürstenthum von dem osmanischen Reiche scheidet und den *Syll* oder *Schyll (Schiul)*, die *Olt* oder *Aluta*, die *Ardschisch*, durch die *Dumbrovitza* vergrössert, die *Jalonitza* und den *Seret* aufnimmt; der letztere macht eine Strecke die Grenze gegen die Moldau. Siehe S. 568.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Da der Abzug der russischen Truppen, welche dieses Fürstenthum nebst dem der Moldau seit dem Frieden von Adrianopel besetzt hielten, verkündigt und der Hospodar oder Fürst bereits ernannt ist, so darf man hoffen, dass dieses Land bald eine regelmässige Regierung haben wird. Der Hospodar, welcher auf Lebenszeit ernannt werden soll und niemals abgesetzt werden darf, ausser wegen Vergehen, die der Traktat von Adrianopel bestimmt, hat das Recht, alle inneren Angelegenheiten der seiner Verwaltung unterworfenen Provinzen frei zu reguliren; er und seine Nation geniessen dieselben Privilegien, wie die den Serbiern bewilligten; ausserdem hat die Wallachei so wie die Moldau den Vortheil, keine türkische Besatzung auf ihrem Gebiete zu haben; auch sind beide Fürstenthümer frei von den Lieferungen zur Verproviantirung Konstantinopels, der türkischen Donaufestungen und des Zeughauses; aber sie müssen eine Summe bezahlen, deren Betrag einmal für immer als eine jährliche Entschädigung des kaiserlichen Schatzes für seine abgelassenen Gerechtsame bestimmt werden soll; ferner den jährlichen Tribut, welchen sie seit dem J. 1802 an Geld zahlten.

TOPOGRAPHIE. BUKAREST (*Bukarescht* bei den Wallachen), eine grosse, neue, sehr schmutzige Stadt, an der Dumbrovitza in einer weiten sumpfigen Ebene, Sitz eines griechischen Erzbisthumes und seit dem J. 1698 Hauptstadt des Fürstenthums und Aufenthaltsort der fremden Konsuln, ist nur ein grosses Dorf, wo einige Schlösser, mehre schöne und grosse Klöster, die zahlreichen Thürme von 60 griechischen Kirchen sich unter blühenden Gärten, duftenden Bosketen und reizenden Spazirgängen verlieren. Ihre Strassen sind gerade, ziemlich breit und fast alle, statt des Pflasters, mit eichenen Bohlen versehen, unter welchen breite Abzugskanäle für den Schmutz angebracht sind. Die Häuser sind von Backsteinen erbaut, mit Gyps überstrichen und in- und auswendig weiss getüncht. Der *Pallast*, worin der Hospodar residirte, brannte im J. 1813 zufällig ab; ob er wieder aufgebaut worden ist, wissen wir nicht. Die *Hôtels des österreichischen und russischen Konsul*, der *erzbischöfliche Pallast*, die *Metropolitankirche* und der *Thurm des Kolza* oder *Hospital* sind die bemerkenswerthesten Gebäude. Bukarest kann als der Theilungspunkt der europäischen und asiatischen Civilisation betrachtet werden; denn die Sitten und Gebräuche dieser beiden Welttheile berühren sich hier. Das *Lyceum*, welches vor einigen Jahren

12 Professoren und 300 Studenten zählte; die *öffentliche Bibliothek* und die *literarische Gesellschaft* sind erwähnenswerthe Anstalten, so wie die Zeitung in wallachischer Sprache, welche seit einiger Zeit hier herauskommt. Die Industrie dieser Stadt ist sehr gering im Verhältniss ihrer Grösse; aber dagegen war der Handel vor dem letzten Kriege sehr bedeutend, zu welcher Zeit man die Einwohnerzahl auf 80,000 Seelen schätzte.

In einem Halbmesser von 11 ¼ Meilen findet man: Ployesti, ein grosser Flecken, merkwürdig wegen seines grossen Wollmarktes. — Waleni und Kimpina, bemerkenswerth wegen ihrer Zölle, ihres Handels und besonders wegen der reichen Steinsalzbergwerke, die man zu *Slanikul* bei dem ersteren Orte und zu *Okna-Teleaga* bei dem letzteren bearbeitet; bei dem letzteren sammelt man auch Erdharz, welches im Überflusse hervorquillt. — Tergovist *(Tergowischti)*, Stadt an der Jalonitza, deren grosse Häuser, Palläste und Wälle verfallen, seit sie aufgehört hat, die Residenz des Hospodar zu sein; ihre sonst 30,000 Seelen betragende Bevölkerung ist auf 5,000 gesunken. — Giurgewo, feste Stadt am linken Donauufer, Ruschtschuk gegenüber, wichtig durch ihren Handel und ihre Festungswerke, welche nach dem letzten Vertrage geschleift werden sollen.

Die andern merkwürdigsten Städte des Fürstenthumes sind: Fokschany, Stadt, am Flusse Milkow und an der Grenze der Moldau, zu welcher ein Theil dieser Stadt gehört, die nur wegen ihres Handels wichtig ist. Man gibt dem wallachischen Theile 4,000 Einw. — Buseo, Stadt von 4,000 E., am Flusse gleiches Namens, Sitz eines Bischofes, ist sehr gesunken. — Braila, feste Stadt an der Donau, deren Festungswerke geschleift werden sollen, soll nach Einigen 30,000 E. haben. Vormals fielen Haufen von Janitscharen und Sipahi aus dieser Stadt, plünderten die Felder und raubten die Heerden der unglücklichen wallachischen Bauern.

Westlich von Bukarest findet man: Ardsisch oder Ardschisch *(Kurtea* von *Ardschisch)*, kleine Stadt am gleichnamigen Flusse, merkwürdig wegen ihres Klosters, dessen Kirche für die schönste in der ganzen Wallachei gehalten wird. Die Landstrasse, welche zu dem bekannten Rothenthurmpasse in den Krapacks führt, geht hier durch und endigt in der prächtigen Karolinenstrasse, deren Erbauung der österreichischen Regierung ungeheure Summen gekostet hat. — Krajova, regelmässig gebaute Stadt von 8,000 E., ohnweit des Schiul, mit Handel und Industrie. — Izlas, kleine Stadt, am Zusammenflusse des Seret mit der Donau, wichtig wegen ihres Handels. — Rimnik, Stadt an der Aluta, welche man nicht mit einer anderen dieses Namens, die in der östlichen Wallachei liegt, verwechseln muss. In ihrer Umgegend ist der grosse Flecken *Okna-Mare*, sehr wichtig wegen des daselbst gewonnenen Steinsalzes, wovon der jährliche Ertrag mit dem der reichsten Bergwerke dieser Art, die Europa besitzt, wetteifert.

Das Fürstenthum Moldau.

GRENZEN. Gegen *N.* die zum österreichischen Königreiche Galizien gehörende Bukowina und die russische Provinz Bessarabien; gegen *O.* Bessarabien; gegen *S.* die Donau, welche es auf einer kleinen Strecke von dem osmanischen Reiche trennt, und das Fürstenthum Wallachei; und gegen *W.* die österreichischen Länder Siebenbürgen und Bukowina.

LÄNDERBESTAND und **FLÄCHENINHALT.** Die ganze Moldau auf der Westseite des Pruth, mit Ausnahme der Bukowina, welche seit dem J. 1777 an Österreich abgetreten worden ist. Der auf der Ostseite des Pruth belegene Theil der Moldau ist seit dem J. 1812 dem russischen

Reiche einverleibt und bildet die Provinz Bessarabien. *Flächeninhalt:* 725 Q. M., worauf etwa 450,000 Menschen leben.

FLÜSSE. Die DONAU, welche den *Seret* und den durch den *Bachlui* vergrösserten *Pruth* aufnimmt.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Alles, was wir von der Regierungsform der Wallachei gesagt haben, gilt auch von der Moldau. Siehe S. 602.

TOPOGRAPHIE. JASSY *(Jasch)*, Hauptstadt des Fürstenthums, Sitz eines griechischen Erzbisthums und Aufenthalt der fremden Konsuln, auf einer Höhe, umgeben von noch erhabenern Anhöhen, die von dem Bachlui bespült werden, der mehr eine Reihe von kothigen Teichen als einen Fluss bildet, ist unregelmässig gebaut, und hat mit eichenen Bohlen bedeckte Strassen, unter welchen stinkende Wasser fliessen, daher der Aufenthalt nichts weniger als gesund und angenehm ist, und Häuser im Allgemeinen nur von einem Stockwerke, fast alle hölzern und im orientalischen Geschmacke erbaut. Die jetzigen merkwürdigsten Gebäude anzuzeigen, ist nicht möglich, so sehr hat diese Stadt durch Feuersbrünste gelitten. Der vormalige *Fürstenhof*, dessen Erbauung man den Römern unter Trajan zuschrieb, ist im J. 1783 ein Raub der Flammen geworden. Vor den furchtbaren Feuersbrünsten, welche im J. 1827 den grössten Theil von Jassy zerstört haben, waren der *erzbischöfliche Pallast* nebst der *Metropolitankirche*, die *St. Nikolauskirche*, worin die Fürsten von den Erzbischöfen gesalbt werden, der *Golic* mit dem höchsten Thurme der Stadt, die wallachische *Buchdruckerei* und einige Klöster die bemerkenswerthesten Gebäude. Ein kleines Gymnasium, das den Titel *Lyceum* und 3 Professoren hatte, war noch kürzlich die wichtigste wissenschaftliche Anstalt dieser Stadt und des ganzen Fürstenthumes. Die wenige Industrie, die man hier trifft, ist in den Händen der Deutschen, die sich daselbst seit einigen Jahren niedergelassen haben. Der Handel aber ist ziemlich lebhaft; die grössten Geschäfte werden von griechischen und armenischen Häusern gemacht. Vor dem letzten Kriege und den zwei Feuersbrünsten im J. 1827 rechnete man die Volksmenge auf 40,000 Seelen.

Die andern merkwürdigsten Städte des Fürstenthumes in der Niedermoldau *(Zara de Schoss* oder *Niederland)* sind: ROMAN, kleine Stadt von 1,500 E. und Sitz eines Bischofes, am Einflusse der Moldawa in den Seret. In ihrer Umgegend sieht man die Ruinen einer slavonischen Stadt Namens *Semendrowa*. — HUSCU, eine andere kleine bischöfliche Stadt am Pruth, berühmt durch ihren Tabak, der für den besten moldauischen gehalten wird, und durch den Frieden, welchen Peter der Grosse im J. 1711 mit den Türken zu machen genöthigt war. — GALACZ *(Galatsch)*, Stadt an der Donau, mit Wällen umgeben und weit besser gebaut als die anderen Städte der Moldau, ist der Hauptmittelpunkt des Einfuhrhandels, der durch diesen grossen Strom nach den beiden Fürstenthümern Moldau und Wallachei betrieben wird, und hatte vor dem letzten Kriege 7,000 Einw. Auf der Donau gelangen österreichische und russische Schiffe hieher; Schiffe von 300 Tonnen können bis zum Quai fahren. Noch einen grössern Aufschwung werden Handel und Schiffahrt nehmen, wenn der jetzt entworfene Plan zu einer regelmässigen Dampfschiffahrt von Wien bis zur Mündung der Donau zu Stande kommt, wozu man bereits die Vorarbeiten macht. — FOKSCHANY, kleine Handelstadt am Milkow, wovon der ansehnlichste Theil zur Wallachei gehört. Dem moldauischen Theile der Stadt gibt man 2,000 Einwohner.

In der Obermoldau *(Zara de Suss* oder *Oberland)* findet man: DOROHOE *(Dorogoie)*, kleine Stadt, die als die Hauptstadt der Obermoldau angesehen wird. — BOTUSCHANI *(Bottoschani)*, wichtigste Stadt dieses Theiles der Moldau, sowol in Hinsicht der Bevölkerung, die vor dem letzten Kriege 4,000 Seelen betrug, als in Hinsicht ihrer Handelsgeschäfte, die sich bis nach Brody, Brünn und Leipzig

ausdehnen, liegt an dem gleichnamigen Flusse. — NIAMTS (*Nemza*), Stadt, wegen ihrer malerischen bergigen Lage und ihres grossen Klosters merkwürdig, worin sich ein wunderthätiges Marienbild von massivem Silber befindet, das jährlich von einer grossen Zahl von Pilgrimen besucht wird. — OKNA, sehr kleine Stadt, aber wichtig wegen ihrer Steinsalzbergwerke, deren Ertrag dem der andern reichsten Europa's nicht nachsteht.

Der griechische Staat.

GRENZEN. Nach den neuesten nördlichen Grenzerweiterungen vom Golf von Volo bis zu dem Golf von Arta, grenzt dieser Staat gegen *N.* an die türkischen Provinzen Thessalien und Albanien; gegen *O.* an den Archipelagus; gegen *S.* an denselben und das mittelländische Meer; gegen *W.* an das jonische Meer.

LÄNDERBESTAND und **FLÄCHENINHALT.** Das vormalige Paschalik Morea, das Sandschak von Livadia nebst der Insel Negroponte (die Sandschake Egribos und Ainabachti), ein Theil des Sandschak Janina, die Cykladen und die Sporaden zum Theil, welche Inseln zum Eyalet des Kapudan-Pascha gehörten. *Flächeninhalt:* etwa 800 Q. Meilen, worauf 600,000 Menschen leben.

FLÜSSE. Sie sind alle klein. Den Lauf der vornehmsten haben wir oben S. 569 angegeben.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Nach der zwischen Grossbritannien, Frankreich, Russland und Baiern abgeschlossenen Konvention, am 7. Mai 1832 zu London unterzeichnet, bildet Griechenland einen monarchischen unabhängigen Staat, an dessen Spitze ein König steht, wozu der Prinz Otto von Baiern erwählt worden ist, dessen Souveränitätsrechte bis zu seiner am 1. Juni 1835 eintretenden Mündigkeit von einer aus 3 Räthen bestehenden Regentschaft ausgeübt werden. Die Krone und Würde des Königs ist erblich und geht auf die direkten und rechtmässigen Descendenten und Erben des Prinzen Otto von Baiern nach Ordnung der Erstgeburt über. In keinem Falle können die Kronen Griechenlands und Baierns auf einem Haupte vereinigt sein. Als Centralbehörden bestehen ein Staatsrath und ein Staatsministerium und für die Verwaltung besteht in jedem Departement oder Kreise (Nomos) ein Kreiskommissär (Nomarch) und in jedem Bezirk (Eparchie) ein Bezirkskommissär (Eparch). Jenem ist ein Kreis-, diesem ein Bezirksrath beigegeben. Es bestehen 3 Appellationshöfe, und ein oberster Gerichtshof, von dem keine weitere Berufung stattfindet, ist in Nauplia. Ausserdem sind 3 Kriminal-Tribunale, zu Nauplia, Missolonghi und Theben eingesetzt. Die höchste geistliche Macht ist, unter der Oberhoheit des Königs, einer permanenten heiligen Synode übertragen.

HAUPTSTADT. Bis jetzt befindet sich der Sitz der Regierung und des Königs zu *Nauplia*, allein *Athen* wird wol die Hauptstadt des Staates werden, für welche die historischen Erinnerungen, die Centrallage derselben, das Klima und die Güte des Hafens sprechen.

ADMINISTRATIVEINTHEILUNGEN. Nach der kürzlich erschienenen königl. Verordnung vom 15. April 1833 ist das Königreich in 10 Departements oder Kreise (Nomen) und diese in 47 Bezirke (Eparchien) eingetheilt; in jeder Eparchie sollen sofort Gemeinden errichtet und deren

Bezirke bestimmt werden. Über die Anzahl und Benennung der Gemeinden wird eine besondere Verordnung erscheinen.

Folgendes ist eine

ÜBERSICHT DER GEGENWÄRTIGEN EINTHEILUNG GRIECHENLANDS.

NAMEN DER DEPARTEMENTS ODER KREISE	HAUPTSTAEDTE	ANDERE MERKWÜRDIGE STAEDTE, ORTE UND INSELN
1. ARGOLIS und KORINTH, mit 6 Eparchien.	*Nauplia* 12.	Argo 2. Karvathy. Tyrinth. Ligurio. Pithavra. Methana. Piada. Damala. Korinth. Die Inseln: *Hydra*, *Spezzia* und *Poros*.
2. ACHAJA und ELIS, mit 4 Eparchien.	*Patras* 7.	Schloss von Morea. Vostizza 2. Megaspileon. Pyrgos. Miraca. Lala. Gastuni 3. Kalavrita 3. Tornese. Chiarenza.
3. MESSENIEN, mit 5 Eparchien.	*Arkadia*	Modon. Navarino. Kalamata. Koron 2. Mavromathi. Phanari 2.
4. ARKADIEN, mit 4 Eparchien.	*Tripolizza*	Paläopoli. Karitene 3/4. Sinano. Londari. Agios Georgios. Skleru.
5. LAKONIEN, mit 4 Eparchien.	*Mistra*	Magula. Monembasia 2. Marathonisi. Vitulo. Chimova oder Dschimova.
6. AKARNANIEN oder AETOLIEN, mit 5 Eparchien.	*Vrachori* 2.	Missolonghi. Anatoliko. Lepanto 3. Vonizza. Karpenizza. Dragomestre.
7. LOKRIS und PHOKIS, mit 4 Eparchien.	*Salona* 3/4.	Galoxidi. Kastri. Zeitun 4. Petradschik 3. Talanti 3. Bodonizza. Lidoriki. Dadi. Arachova.
8. ATTIKA und BÖOTIEN, mit 5 Eparchien.	*Athen*	Megara. Theben. Livadia 6. Die Inseln: *Salamis*, *Aegina* und *Anghistri*.
9. EUBÖA, mit 3 Eparchien.	*Chalkis* in Negroponte 6.	Die Insel *Euböa* oder *Negroponte*, und die nördlichen Sporaden, nemlich: *Skopelos*, *Skiathos*, *Skiros*, *Chelidromia*.
10. CYCLADEN, mit 7 Eparchien.	*Hermopolis* in Syra 30.	Die Inseln: *Syra*, *Thermia*, *Zea*, *Andro*, *Tine*, *Mykoni*, *Delos*, *Naxos*, *Paros*, *Siphno* oder *Sifanto*, *Serpho*, *Argentiere* oder *Kimoli*, *Milo*, *Policandro*, *Skino*, *Nio*, *Santorin*, *Anaphia* oder *Namphio*, *Stampalia*, *Amorgo*.

TOPOGRAPHIE. NAUPLI *(Nauplia, Napoli di Romania)*, Hauptstadt von Argolis und bis jetzt noch Hauptstadt des ganzen Staates, Sitz der Regierung und Residenz des Königs, welche Vorzüge sie verlieren wird, indem Athen künftig die Hauptstadt und Residenz werden soll, liegt auf einer Erdzunge, die in den gleichnamigen Golf vorspringt, und möchte jetzt an 12,000 Einwohner haben, die einen ansehnlichen Handel treiben. Der günstige Eindruck, den ihre so malerische und für den Handel und die Vertheidigung so günstige Lage auf den Fremden hervorbringt, verschwindet bei dem Anblicke der Unregelmässigkeit ihrer Strassen, die jedoch jetzt sämtlich reinlich und gepflastert sind. Der untere Theil ihrer Mauern ist von europäischer Bauart, der Rest gehört den Griechen und Römern und selbst den Venezianern an; die grosse Citadelle aber, welche den Felsen Palamedes krönt, ist von den letztern erbaut worden; man steigt dahin auf einem bedeckten Wege von 500 in den Felsen gehauenen Stufen, und man nennt sie das *Gibraltar des Archipelagus*. Der beflügelte Löwe des heil. Markus auf ihren Thoren so wie auf denen anderer Städte in Morea und in der Levante eingebauen, erinnert an die Zeiten der Herrschaft der Venezianer,

welche aus Nauplia die Hauptstadt dieser reichen Provinz ihrer mächtigen Republik gemacht hatten. Ihr Hafen ist zwar wegen der Anspülungen von geringer Tiefe, doch einer der besten des Archipelagus. Seit den neuern Zeiten sind in Nauplia viele schöne Häuser, ganz auf europäische Art gebaut, entstanden; dazwischen dicht an einander Wohnungen nach türkischer Bauart, wo immer der obere Stock über den untern hinausgebaut ist, mit sonderbar gegitterten Fenstern. Auch hat man eine schöne Kaserne und einen ziemlich schönen Pallast für den Präsidenten, der eine Zeitlang den Staat regierte, erbaut, worin jetzt der König wohnt. Die wichtigsten wissenschaftlichen Anstalten sind: eine Kriegschule und ein Gymnasium. Auch ist Nauplia der Sitz eines griechischen Bisthums.

In einem Halbmesser von 2½ Meilen findet man: Argo *(Argos)*, kleine Stadt, eine der blühendsten vor dem Insurrektionskriege, aber in einen Haufen von Ruinen verwandelt durch die Verwüstungen, welche die Türken und die Griechen hier abwechselnd angerichtet haben. Der Frieden, die Nähe der Hauptstadt und die Fruchtbarkeit ihres Gebietes haben eine grosse Zahl von Flüchtlingen hieher gezogen, und die Stadt erholt sich wieder von ihren Verlusten. *Argos* ist eine der ältesten Städte der Welt, denn ihre Erbauung geht auf das Jahr 1856 vor Christi Geburt zurück. Wenn ihre 30 Tempel, ihre herrlichen Grabmäler, das Gymnasium, das Stadium und die zahlreichen, von Pausanias beschriebenen Denkmäler auch ganz verschwunden sind, so wird der Alterthumsforscher zum Theil durch einige Trümmer von Alterthümern vom höchsten Interesse entschädigt. Dahin gehören vorzüglich die Reste der Umfangsmauer des Kastells *Larissa*; die untern Steinschichten dieser Citadelle sind sichtbar von cyklopischer Bauart, der Rest von römischer und selbst venezianischer Erbauung; ferner das Theater, eines der ältesten Griechenlands, wiewol nach Trant eines der am wenigsten schönen, seine Stufensitze sind in den natürlichen Felsen gehauen, welcher dessen natürliche Krümmung bildet; es ist halb aufgeräumt worden, um zu den Versammlungen der Deputirten des Jahres 1829 zu dienen; dann der unterirdische in den Felsen gehauene Gang, welcher von einer ausserordentlichen Länge ist und unter den Felsen der Citadelle geht; die Ruinen eines alten Tempels, wo man noch zu den Zeiten Clarke's die unterirdischen, von geschickten Priestern unterhalb des Altars angebrachten Röhren sah, um ihre falschen Orakelsprüche auf eine wunderbare Weise von sich zu geben. Jetzt kann Argo an 6,000 E. haben. Der *Lernäische Sumpf*, in einiger Entfernung südlich von der Stadt, steht noch mit Recht in dem üblen Rufe, worin er im Alterthume stand; jedermann kennt die wichtige Rolle, die er in der Geschichte der Thaten des Herkules spielt.

Karvathyi, elendes Dorf, welchem die Nähe der Ruinen von *Mycenä* eine grosse Wichtigkeit verleiht, die man unter die ausserordentlichsten und wichtigsten Europa's rechnen muss. Obgleich in Schriften, die als klassisch für das Studium der Alterthümer gelten, behauptet wird, dass man kaum die Stätte der Hauptstadt Agamemnons erkennen könne, so haben sich doch die Mauern ihrer Citadelle vollkommen erhalten. Man geht durch das Thor von Argos hinein, durch welches der König der Könige ging, als er von Mycenä zur Belagerung von Troja zog; dieses Thor heisst auch Löwenthor, wegen einer Bildhauerarbeit, welche eine Säule in der Mitte zweier Löwen darstellt; Gell betrachtet sie als das älteste Stück der Bildhauerarbeit Europa's. Diese Cyklopenbauwerke bieten uns Monumente dar, die auf frühere Zeiten als der trojanische Krieg sich beziehen, Modelle von Festungswerken, die zur Zeit der Heroen im Gebrauche waren, und zeigen den Plan von Thoren, welche in den entferntesten Zeiten abwechselnd zu religiösen Ceremonien und zur Handhabung der Justiz dienten. Nahe bei Mycenä, auf dem Abhange eines Hügels, sieht man den Eingang des ausserordentlichen und riesenartigen Monuments, das zugleich etwas von einer wilden Höhle und von der Grösse einer geregelten Civilisation hat; der Architrav, wiewol aus einem einzigen Block, hat 27 engl. F. in der Länge, 17 in der Breite und 4½ in der Dicke; man kannte es im Lande unter dem Namen *Schatzkammer des Atreus*, jetzt aber nennt man es das *Grab Agamemnons*, welche

die Neugierde und die Nachforschungen der gelehrtesten Alterthumsforscher unserer Tage lebhaft erweckt. Mycenä wurde 568 vor Christi Geburt zerstört.

Tyrinth oder *Tiryns*, östlich von Nauplia, dessen Cyklopenhügel sich majestätisch unter der Form eines grossen Vielecks mitten unter Gerstenfeldern und Schilf erheben. Es sind die imposanten Reste der Stadt, wo die Griechen den Herkules geboren und erzogen werden lassen. Obgleich ihre Umfangsmauer kleiner als die von Mycenä ist, so übertrifft sie diejenige des letztern an Dicke und Höhe, und bis zu einem gewissen Punkte, in Hinsicht der Erhaltung. Die Mauern sind an mehren Stellen noch 40 F. hoch; nach den Trümmern zu urtheilen, mussten sie noch ein Drittheil höher sein, als Herkules den Iphitus davon herabstürzte. Im rohen Entwurfe bildet das Ganze ein System von über einander liegenden Felsen, aber häufig von einem Chaos von Blöcken, von umgeworfenen Pyramiden unterbrochen, wie wenn das Ganze von stärkern Massen zerdrückt worden wäre. Gegen die Mitte, von *O.* nach *W.*, sind zwei breite Lücken, wovon die eine der Rest eines Thores ist, und die andere eine Öffnung, die sich in einer Pyramide endigt und nach dem Golf zu sieht. Diese imposanten Ruinen, die man wie die grössten Cyklopenmauern Griechenlands betrachtet, erinnern uns an die Mauern von *Norba*, von *Cortona*, die Ruinen von *Saturnia*, von *Cora* und von *Cossa* und an das *Hieron* oder Heiligthum der Sabina, die auf der italienischen Halbinsel, von einem unbekannten Volke erbaut sind, dessen Existenz den Scharfsinn und die Gelehrsamkeit so vieler Gelehrten beschäftigt hat, an deren Spitze man einstimmig Petit Radel stellt, der hierüber so wichtige Entdeckungen gemacht hat. Bei diesen wichtigen Ruinen hat die griechische Regierung ein Staatsgut mit einer Musterpflanzschule angelegt, um die von den Griechen so vernachlässigte Landwirthschaftskunst zu verbreiten.

Ausserhalb des um Nauplia gezogenen Kreises findet man in einiger Entfernung gegen *NO.* und Osten: Ligurio, ein jetzt halb zerstörtes Dorf, wichtig durch die in seiner Nähe gelegenen berühmten Orte und die Alterthümer, die sie enthalten, worunter wir anführen den *Hieron Alsos (heiligen Hain)*, von dem nur noch einige Gebüsche übrig sind, in deren Mitte man die Ruinen des Tempels des Äskulap sieht, des berühmtesten unter den diesem Gott geweihten Tempeln und von den Kranken aller civilisirten Länder der alten abendländischen Welt besucht; er war voll reicher Geschenke der Personen, welche dem Äskulap die Wiederherstellung ihrer Gesundheit glaubten verdanken zu müssen; man sah hier die von Gold und Elfenbein gemachte Statue des Gottes und die Priester unterhielten eine Art gezähmter Schlangen, welche sie den Andächtigen auf ihre Bitte abliessen, überzeugt, dass der Gott in diesen Thieren sich aufhalte; einer dieser Schlangen, die von den an diesen Tempel abgeordneten Gesandten nach Rom geführt wurde, liess der ernste römische Senat einen Tempel auf der Tiberinsel errichten. Ganz in der Nähe findet man noch die im Alterthum so berühmten heissen Mineralquellen und die Trümmer der Thermen und des Hospitals, welche der Kaiser Antonin zur Aufnahme der Kindbetterinnen und der sterbenden Kranken erbaut hatte; dieser Ort war das *Spaa*, das *Karlsbad*, das *Cheltenham* des alten Europa. — Pithavra *(Epidaurus)*, ehemals eine Nebenbuhlerin von Argos, Korinth und Ägina, ist jetzt nichts weiter als ein elendes Dorf, das in unsern Tagen eine Art von Berühmtheit erlangt hat, weil nach ihm das von dem gesetzgebenden Körper des neuen Griechenlands angenommene Gesetzbuch benannt wurde. Ganz nahe ist das prächtige *Theater des Polyklet*, auf dem Hügel, welcher im O. die Aussicht schliesst; seine 60 Stufensitze, alle unbeschädigt, an den Rändern eingehauen, reichen noch bis zum Gipfel; in dem Innern seines *Proscenium* findet man Fragmente von Porphyr; dieses Theater ist so gut erhalten, dass man mit wenig Aufwand es wieder ganz herstellen könnte; trotz des Stillschweigens der Geographen bedenken wir uns nicht, im Vertrauen auf das Ansehen der Reisenden Dubois und Trant, es als eines der erhabensten Monumente, die den schönen Boden Griechenlands schmückten, zu betrachten. — Piatha oder Piada, ein anderes Dorf, nördlich von Epidaurus, wo sich der erste griechische Kongress versammelte. — Methana, ein Flecken auf der Halbinsel und am Golf dieses Namens, merkwürdig wegen seines vulkanischen Piks, der *Mauern der Akropolis* des alten *Methana* und wegen einiger Reste von alten Gebäuden. — Damala kleiner Flecken und Sitz eines griechischen Bischofes, bemerkenswerth wegen seiner

romantischen Lage, nahe bei den Ruinen von *Trözen*, wegen des Kongresses, der im J. 1827 sich daselbst versammelte und einer Menge historischer und mythologischer Erinnerungen, die sich an diesen berühmten Ort knüpfen.

TRIPOLIZZA, auf dem Centralplateau von Morea, für dessen Hauptstadt sie unter der türkischen Herrschaft galt, indem es der Sitz des Pascha und eines griechischen Metropoliten war und 15 bis 18,000 Einwohner hatte. Ihre Moscheen, ihr Schloss, das grosse Serail, Thürme und ihre 3,000 Häuser sind abwechselnd von den Griechen und Egyptern unter Ibrahim zerstört worden. Elende hölzerne Baracken durch grosse Zwischenräume von einander getrennt und willkürlich unter den Haufen von Trümmern versteckt, mit etwa 800 Einwohnern, machen das jetzige Tripolizza aus.

In seiner unmittelbaren Nähe sieht man die Ruinen von *Tegea*, der Hauptstadt des alten Arkadien vor der Gründung von *Megalopolis* und berühmt durch den prachtvollen Minervatempel, welcher lange Zeit ein unverletzliches Asyl für die Verbrecher ganz Griechenlands war. — Weiter und in einem Halbmesser von 3 ¾ Meilen findet man : PALAEOPOLI, wo man die Ruinen von *Mantinea* sieht, welches der Sieg des Epaminondas so berühmt gemacht hat. — KARITENE, kleine Stadt, wo die Revolution von Morea begann; dreimal von Ibrahim verbrannt, bietet sie nur einen Haufen von Ruinen dar und ist von etwa 800 Menschen bewohnt. Auf dem Gipfel des Berges, an dessen Abhange das Städtchen liegt, steht noch eine von den Venezianern herstammende Citadelle. — SINANO, kleine, ziemlich blühende Kolonie von Albanesen, in deren Nähe sich die Ruinen von *Megalopolis* befinden, das von den Arkadiern nach der Schlacht von Leuktra erbaut und in kurzer Zeit die grösste Stadt und eine der schönsten des Peloponnesus durch die grosse Zahl ihrer Tempel, ihrer Portiken und anderer Denkmäler wurde; man sieht noch mehre Spuren von den ersteren und die Reste ihres berühmten Theaters, welches für das schönste Griechenlands gehalten wurde; schöne Mauermassen, ähnlich denen von Messene, decken es an beiden Seiten, und man entdeckt weiter hinein breite Trümmer des Proscenium. — LONDARI, kleine Stadt auf einem Hügel am äussersten Ende des Taygetos-Gebirges, ist jetzt ein Haufen von Ruinen; 8 Häuser nur waren bewohnt, als der Kapitän Trant sie im J. 1830 besuchte.

MISTRA, auf dem Abhange eines Hügels, am Fusse des Pentadaktylos oder des alten Taygetos, in einer äusserst malerischen Lage, welche der Kapitän Gordon mit der von Granada in Spanien vergleicht, war vor dem letzten Kriege die blühendste Stadt Morea's, und der Sitz eines Sandschak, mit 20,000 E. Jetzt ist sie zwar noch der Sitz eines griechischen Erzbischofes, aber viermal von Ibrahim überfallen und verwüstet, ein Haufen von Ruinen, mit einer hoch gelegenen Citadelle, die jedesmal Ibrahim widerstand. Einige neue Häuser haben sich wieder erhoben und nach Trant soll sie wieder 1,500 Einw. haben.

In ihrer unmittelbaren Nähe liegt MAGULA, ein elendes Dorf, bei welchem sich die Ruinen von *Sparta* befinden. Die Ruinen seiner unter der römischen Herrschaft erbauten Mauern, einige Spuren seiner Tempel und seines grossen Theaters sind der ganze Rest dieser Stadt, die so lange die Hauptstadt einer der berühmtesten Republiken der Erde war; der *Chalkiökos* (der Minerva geweiht und von Erz erbaut), der *Portikus der Perser* und das schon erwähnte grosse *Theater* waren ihre merkwürdigsten Gebäude.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: MARATHONISI, kleine Stadt am Golf von Kolokythia, die man als die Hauptstadt der Ostmaina ansieht, eines unfruchtbaren und gebirgigen, von den *Mainoten* bewohnten Landstriches, einer wilden, kriegerischen Völkerschaft, welche niemals von den Herren von Morea unterworfen worden ist; sie bot noch ohnlängst das getreueste Bild der Gebräuche und der Unordnungen der Feudalregierung des Mittelalters dar; 8 erbliche Kapitanos theilten die Verwaltung unter sich unter einem Beg, welcher für das Oberhaupt

derselben gehalten und durch Wahl bestimmt wurde. Die Mainoten zahlten den Türken nur einen geringen Tribut. Weiter südlich und ausserhalb des Halbmessers von Mistra, bei dem Kap Matapan, dem *Tänarium promontorium* der Alten, wohnen die *Kakovunioten*, blutgierige Seeräuber, die nur Raub und Mord athmen; und an dem Golf von Koron liegt *Dschimava*, *Chimava*, kleine Stadt oder grosser Flecken, den man als den Hauptort der Westmaina ansah. — Kalamata, kleine Stadt, im J. 1825 von Ibrahim zerstört, der Hauptort von Niedermessenien, ist zum Theil wieder aufgebaut. — Indem man den Halbmesser bis zu 7 ½ M. von Mistra gegen S. O. verlängert, findet man Napoli di Malvasia (*Monemvaria* oder *Monembasia)*, kleine Stadt und Sitz eines griechischen Bischofes, auf einer felsigen Insel, die durch eine Brücke mit dem Festlande zusammenhängt, hat 2,000 E. und ist wegen ihres Hafens, Handels, ihrer Festungswerke und ihres vortrefflichen Weines wegen merkwürdig. Man sieht noch die Reste von *Epidaurus Limera*, dessen Materialien grossentheils zu ihrer Erbauung benutzt worden sind. Die St. Georgskapelle hat einen grossen Theil des Ruhmes geerbt, dessen der alte Tempel des Äskulap genoss, und wird von einer grossen Zahl Bauern aus der Umgegend besucht.

Arkadia, jetzige Hauptstadt des Kreises Messenien und der Eparchie Triphylia, zum Theil auf dem Abhange eines Berges erbaut, vor dem letzten Kriege ziemlich blühend durch ihren Handel, und Sitz eines Metropoliten, zu welcher Zeit man ihr 4,000 E. gab. Ihre zum Theil ruinirte Citadelle zeigt die Trümmer der Akropolis von *Cyparissa*, mit einer dreifachen Mauer venezianischer Erbauung gedeckt.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: Hagios Georgios, bei dem Dorfe Stala, eine Benennung, die der Stelle gegeben wird, welche Dodwell für identisch hält mit derjenigen, welche *Lykosura* einnimmt, das von Pausanias als die älteste Stadt des ältesten Volkes der Welt angesehen wurde; man sieht davon noch die Cyklopenmauern und einige Trümmer von Säulen, von Säulenfüssen etc.; seine Ruinen liegen in dem Lycäus, einem bergigen und wilden Landstriche. — Skleru, Dorf, dessen Umgebungen die Reste des berühmten *Tempels des Apollo Epikurius* darbieten, welcher ganz von Marmor war, selbst das Dach, und nächst dem Tempel von Tegea für den schönsten im Peloponnes gehalten wurde wegen der Schönheit seines Materials und der Harmonie seiner Theile.

Mavromathi, kleines Dorf von nur 40 Häusern, nimmt heutzutage den Platz der von Epaminondas gegründeten Stadt *Messene* ein; man sieht noch die Reste ihrer Mauern am Fusse des Berges Ithome, die Fundamente der Akropolis, einige Thürme und das grosse Thor von Arkadia, eines der schönsten Monumente dieser Art, welche noch in Griechenland sind; ein breiter Weg von Steinplatten führt zu einer kreisförmigen Umfassung von 60 Fuss im Durchmesser; ferner müssen die Trümmer des *Hierothysium*, wo die Statuen aller Götter vereinigt waren, das Stadium, das Amphitheater und ein schöner Mauerrest, durchbrochen von 2 Thoren mit spitzigen Winkeln, ähnlich denen von Tyrinth, erwähnt werden, lauter Denkmäler, die ohnlängst von den Gelehrten der französischen Expedition besucht oder entdeckt worden sind. — Navarino (*Pylos*), kleine, feste Stadt mit einem Hafen, einem der schönsten des mittelländischen Meeres, der zum Theil von der durch das Unglück der Lacedämonier berühmten Insel *Sphakteria* geschlossen wird. In diesem grossen Bassin wurde im J. 1827 die türkisch-egyptische Flotte von den drei verbundenen Flotten Frankreichs, Englands und Russlands vernichtet; die von den Franzosen wieder hergestellte Citadelle ist ohnlängst durch die Pulverexplosion, welche ein Blitzstrahl verursachte, zerstört worden. — Zonchio, ein Schloss aus dem Mittelalter, auf der Stelle des ältern *Pylos* in Messenien erbaut, welches noch zahlreiche Reste hellenischer Bauart zeigt. — Ausserhalb des Halbmessers von Arkadia, liegen Modon und Koron, zwei kleine, durch ihre Festungswerke und ihre vor den Winden geschützten Rheden wichtige Städte, wovon die erstere, im Jahre 1825 von Ibrahim zerstört, kaum 200, und die letztere etwa 2,000 Einwohner hat, die einigen Handel, besonders mit schwarzen gesalzenen Oliven, einer Lieblingspeise der Griechen, treiben.

Pyrgos, kleine Stadt, vor Kurzem noch blühend durch ihren Handel, den ein kleiner Hafen an der Mündung des Rofia, ehemals *Alpheus*, begünstigt, wurde aber im J. 1825 von Ibrahim in Schutt verwandelt, aus dem sie nur langsam wieder emporsteigt. Die jetzige Stadt ist der Sitz eines griechischen Bischofes und treibt einträglichen Fischfang und Weinbau.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: Miraka, elendes Dorf unweit der Stelle, wo *Olympia* stand, das in ganz Griechenland durch die *Spiele* berühmt war, die man alle 5 Jahre zu Ehren des olympischen Jupiter feierte, und die einen ausserordentlichen Menschenzulauf dahin zogen. Das *Gymnasium*, das *Prytaneum*, das von Trajan erbaute *Amphitheater*, der *Hippodromos* und das *Stadium*, der *Tempel der Juno* und besonders der prachtvolle *Tempel des olympischen Jupiter* bildeten seine grösste Zierde. Die französischen Archäologen haben vor Kurzem mehre Spuren dieses letzteren Denkmales entdeckt und unter andern Basreliefs im vordern und hintern Theile des Jupitertempels, die schon in das Louvre genommen sind und die Gruppe des Herkules und des Stieres von Gnossus, den nemeischen Löwen, einen überwundenen Krieger, eine Figur der Minerva und andere Trümmer darstellen, die mit der von Pausanias davon gegebenen Beschreibung wohl übereinstimmen. Der *Pronaos* desselben Tempels ist wieder mit einer schönen Mosaik von sehr kleinen Kieselsteinen bedeckt, welche Kisten darstellen, die chimärische Thiere enthalten. Dieses prächtige Gebäude ward für den grössten Tempel Griechenlands gehalten und in seinem Innern war auf einem von Gold und Elfenbein reichen Throne die sitzende Bildsäule des Jupiter, ein Meisterwerk des Phidias; dieser herrliche Koloss, von Gold und Elfenbein gearbeitet, hatte 60 F. in der Höhe und galt mit Recht für ein Wunder der Welt. — Lala, kleine Stadt, vor der Revolution der Hauptort einer Kolonie muhamedanischer Albanesen, die durch ihre Räubereien der Schrecken und die Geissel der umliegenden Länder geworden waren, wurde während der Revolution zerstört und ist jetzt wieder von einigen griechischen Familien bewohnt. — Gastuni, kleine Stadt, Sitz eines Erzbischofes, ziemlich blühend vor der Revolution, im Jahre 1825 aber von den Albanesen von Lala zerstört, liegt am Igliako oder Peneus und soll 3,000 E. haben. In ihrer Gegend sieht man die Spuren von dem alten *Elis*, Hauptstadt der gleichnamigen Landschaft, einer der ansehnlichsten Städte des Peloponnes. — Castel-Tornese und Chiarenza, zwei andere sonst wichtige, jetzt sehr herabgekommene und fast verlassene Ortschaften.

Patras (*Patrà*, *Baliabadra* bei den Türken), feste Hauptstadt von dem Kreise Achaja und Elis, amphitheatralisch auf einem Hügel an dem gleichnamigen Golf erbaut, Sitz eines Metropoliten, sonst mit 10,000 E. und blühend durch Handel, wurde aber im J. 1821 gänzlich zerstört; jetzt ist sie wieder aufgebaut, von 7,000 Menschen bewohnt, und ohngeachtet ihrer erlittenen Unfälle und ihrer ungesunden Luft wegen der nahen stehenden Gewässer, wieder der Mittelpunkt des Handels von Morea mit den vornehmsten Handelsplätzen Europa's geworden. Die Hauptausfuhr besteht in Korinthen. Die beträchtlichsten Ruinen, die sie darbietet, sind die einer römischen Wasserleitung. Würde der vom Hrn. Bulgari entworfene Plan der Wiederaufbauung von der griechischen Regierung ausgeführt, so würde die zukünftige Stadt an Schönheit und Pracht den hübschesten Städten Europa's nicht nachstehen. Es gäbe dann hier 9 öffentliche Plätze, Quais, grosse Wälle, breite, lange, völlig luftige Strassen, eine grosse Zahl von Brunnen, ein Theater, und über 100,000 E. könnten bequem innerhalb der Ringmauer dieser Stadt leben, deren Festigkeit durch die Citadelle verstärkt sein würde.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: das Schloss von Morea (*Kawak Morah*), dessen Festungswerke kürzlich von den französischen Truppen vermehrt worden sind. Es vertheidigt mit dem Schlosse von Rumelien (*Rumeli-Kawak*), das gegenüber auf der entgegengesetzten Küste von Hellas liegt, den Durchgang, welcher wegen dieser beiden Kastelle die *kleinen Dardanellen* heisst. In dem Schlosse von

Morea sieht man noch die Spuren des Tempels des Neptun, unter dessen Schutz sich ehemals diese Gegend befand. — VOSTIZZA, kleine Stadt von 2,000 Einw., die wir nur nennen, weil sie die Stelle von *Aigion* einnimmt, bei welchem ein dem Jupiter geheiligter Hain war, wo vor Alters die Generalversammlungen Achaja's gehalten wurden. — MEGASPILEON, ein grosses Kloster, merkwürdig durch seine romantische Lage, seine Festungswerke und seinen ungeheueren Keller, enthält 200 Klosterbrüder, worunter 80 Priester, und ist eines der reichsten Griechenlands. Seine Stiftung geht bis aufs 5. Jahrhundert zurück; ein Bild der heiligen Jungfrau, das von dem heiligen Lukas gemalt sein soll, zieht eine grosse Zahl von Andächtigen dahin. — KALAVRITA, Stadt in einem tiefen Thale, von hohen Bergen umgeben, am Flusse Krathis, hat 3,000 Einw. und ist durch ihre Käse berühmt.

Auf der anderen Seite, in Hellas, findet man, ausser dem Schlosse von Rumelien, jedoch noch innerhalb des Halbmessers von 5 Meilen: LEPANTO (*Naupaktus; Ainabachti* bei den Türken), kleine feste Stadt, Sitz eines Erzbischofes, liegt an dem nach ihr benannten grossen Meerbusen und am Abhange des Berges Rhigani, hat einen Hafen, Handel, so wie 3,000 Einw. — MISSOLONGHI, eine feste Stadt auf einem in den Golf von Patras vorspringenden Landstreif, dicht an einer Lagune, berühmt durch ihre heldenmüthigen fünfmaligen Vertheidigungen der Griechen in den Jahren 1822 bis 1825, mit einem sehr festen Hafen, hatte vor der Revolution 8,000 Einw., wurde aber nach ihrer Eroberung im J. 1826 zerstört, und enthält jetzt etwa 4,000 Einw., die Küstenfahrt und Fischfang treiben. — In ihrer Umgegend liegt ANATOLIKO, kleine feste Stadt, von Lagunen umgeben, wurde im J. 1826 von Ibrahim erobert und verwüstet. Seitdem ist sie zum Theil wieder hergestellt worden. Die hiesigen Fischer bedienen sich, wie ehemals in der Kindheit der Gesellschaft und noch jetzt bei den wilden Völkern, der *Monoxylons;* dies sind Kähne aus einem einzigen ausgehöhlten Baumstamme gebildet; eine lange Stange dient ihnen statt des Ruders. Man sollte kaum glauben, mit welcher Schnelligkeit diese unförmlichen Nachen auf dem Wasser hingleiten. — VRACHORI, Hauptstadt des Kreises Akarnanien und Ätolien, mit etwa 2,000 E. — Ausserhalb des angegebenen Halbmessers von Patras, an der nordwestlichsten Grenze des griechischen Staates liegen: DRAGOMESTRE, vor Alters *Astakos,* vor Kurzem eine ansehnliche Stadt, nicht weit von einer kleinen Bai des jonischen Meeres, mit Handel und einem vortrefflichen Hafen, aber seit ihrer Verwüstung durch die Egypter verödet und kaum noch von 100 Familien bewohnt. — VONIZZA, Stadt, am Golf von Arta, mit einem kleinen Hafen und etwa 1,000 Einw. In der Nähe ist AZIO, vor Alters *Aktium,* Dorf, auf dem Vorgebirge gleiches Namens, der türkischen Stadt Prevesa gegenüber, wo man von der alten Stadt *Aktium,* so berühmt durch den grossen Seesieg des Augustus über den Antonius, noch geringe Trümmer sieht. — KARPENISI, KARPENIZZA, kleine, meistens von Albanesen bewohnte Stadt, in einem engen Thale rings von Bergen umschlossen.

KORINTH (*Kordos* bei den Türken), kleine Stadt und Sitz eines Erzbischofes, am Eingange des Morea mit dem Festlande verbindenden Isthmus, noch im J. 1821 von 15,000 Menschen bewohnt, die Handel trieben, seit dieser Zeit aber verwüstet und in Trümmern liegend, wo jetzt kaum einige 100 Menschen wohnen; doch fängt man an, sie wieder aufzubauen. Wenige Städte bieten eine so schöne und zum Handel günstige Lage dar; zwischen den beiden Meerbusen von Ägina oder Athen und von Lepanto oder Korinth gelegen, erhebt sich ihre grosse und starke Citadelle, *Akrokorinth* genannt, auf einem 1,400 Fuss hohen Berge; sie bietet 3 Reihen furchtbarer Festungswerke dar, galt vor der Erfindung des Pulvers für uneinnehmbar und war und ist noch die Vormauer des Peloponnes, wohin man auf einem steilen, schmalen Wege steigt. Ein Theil ihrer innern Mauern sind von Cyklopen-Bauart; man findet daselbst reichliche Quellen und unter andern die berühmte Quelle *Pyrene.* Sieben Säulen, von welchen man glaubt, dass sie zum Tempel des Neptun oder der Venus gehört haben, sind die wichtigsten Überbleibsel von den prächtigen und zahlreichen Denkmälern dieser Stadt, welche der Stolz des alten Griechenland war, die Niederlage seines Handels,

deren Reichthum, Pracht und Luxus zum Sprichwort geworden waren. Mit Dodwell bemerken wir, dass man in dieser Stadt oder in ihrer Nähe keine Spur von der Bauordnung noch gefunden hat, deren Erfindung man Korinth zuschreibt, und dass die Flora des Isthmus selbst nicht die Akanthuspflanze zeigt, die den unterscheidenden Charakter dieser korinthischen Bauordnung ausmacht.

In der unmittelbaren Nähe von Korinth findet man: Kekhries *(Kenchreä)*, ein Dorf mit einem Hafen an dem Meerbusen von Athen, wodurch Korinth die Waaren des Orients erhielt, an der dahin führenden Strasse. Gell hat die Trümmer des prächtigen in den Felsen gehauenen Amphitheaters entdeckt. — Hexamilia, kleines Dorf, so genannt, weil es an der Stelle des Isthmus liegt, wo er 6 griechische Meilen in der Breite hat. Ganz in der Nähe besteht hier die auf Kosten des nordamerikanischen Philhellenen-Vereins von Doktor Howe gestiftete Ackerbau treibende Kolonie von 100 der ärmsten griechischen Familien, welche den Namen *Washingtonia* führt. Man sieht daselbst auch die Ruinen des Tempels des Neptun und das Stadium, wo man die berühmten *Isthmischen Spiele* feierte. — Der wichtige Platz Lechäon oder *Leuchoeum*, dessen Hafen am Meerbusen von Korinth dieser Stadt zum Handel mit dem Abendlande diente, zeigte zur Zeit, da Gell hier war, nur 6 bewohnte Häuser, einige Magazine und ein Zollhaus; die Reste des alten Molo waren noch sichtbar, so wie die Spuren des berühmten Kanals, welchen Nero versuchte zu eröffnen, um den Isthmus zu durchschneiden und aus dem Peloponnes eine Insel zu machen. Auch sieht man noch in der Nähe Korinths die Trümmer der Mauer, welche von einem Meere zu dem andern ging und in der Folge zweimal von den Paläologen und eben so oft von den Venezianern wieder hergestellt worden ist; diese letzteren befestigten sie im J. 1463 mit 136 Thürmen und doppeltem Graben, welche ungeheuere Arbeit binnen 14 Tagen nur von 30,000 Menschen vollendet wurde.

Weiter und in einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: Kolonna, elender Weiler, auf der Stätte der alten Stadt *Nemea*, bei welcher ein dem nemeischen Jupiter geweihter Tempel von einer grossen Schönheit mit einem Cypressenhaine war, wo man alle Jahre die berühmten *Leichenspiele* zu Ehren des Palämon und Archemoros feierte; drei Säulen dieses Tempels stehen noch aufrecht. — Vasilico oder Basilika, Dorf oder kleines Städtchen, welches die Stätte der Hauptstadt des Königreiches *Sicyon* einnimmt, des ältesten in Griechenland, das nach den Chronologisten 74 Jahre vor Abraham's Geburt gestiftet worden sein soll. Die Citadelle, die Aratus des Nachts erstürmte, hat einen ihrer viereckigen Thürme behalten. In dem weiten Raume, welchen diese Stadt, ein Hauptsitz der Bildhauer- und Malerkunst in Griechenland, einnahm, sieht man noch das Theater, das beinahe unversehrt geblieben ist und von Clarke für das schönste sowol wegen der Bauart, als wegen der prächtigen Aussicht, die man hier geniesst, gehalten wird — und die Reste des Stadium, dessen Grundschichten cyklopischer Bauart sind. — Megara, vor Kurzem eine der blühendsten Städte Griechenlands, dessen gewerbfleissige Bevölkerung auf 12,000 Seelen geschätzt wurde und unter der osmanischen Herrschaft grosse Freiheiten genoss, weil die Einwohner die einzigen Bewacher der nach Morea führenden Pässe waren, ist von der griechischen Armee zerstört worden und jetzt eine armselige Stadt mit etwa 2,000 Einw. Unter den Umgebungen von Nauplia haben wir schon *Mycenä*, *Argos*, *Tyrinth* und andere berühmte Örter beschrieben, welche sowol zu dem Halbmesser von Korinth als von Naupli. gehören.

Salona, gegenwärtig Hauptstadt des Kreises Lokris und Phokis, Sitz eines Bischofes, in einer äusserst reizenden und fruchtbaren Gegend und in der Nähe des Liakura oder des alten Parnassus, nimmt einen Theil der alten Stadt *Amphissa*, der beträchtlichsten des westlichen Lokris, ein, und hatte vor der Insurrektion 6,000 E., ist aber seitdem sehr in Verfall gekommen und besteht aus Lehmhütten, die von etwa 800 Menschen bewohnt sind. Auf dem Hügel, an dessen Fusse die Stadt liegt, steht ein ehemals festes Schloss.

In einem Halbmesser von 3 3/4 M. findet man: Skala, armseliger Ort an der Bai von Salona, mit einem Hafen, welcher Salona zum Absatz seiner Erzeugnisse dient, zeigt die Spuren einer alten Stadt. — Galaxidi, Stadt, am westlichen Eingange in die Bai von Salona, vor dem J. 1821 blühend durch den Handel und die Thätigkeit seiner Einwohner, deren zahlreiche Schiffe bis nach Italien, Sicilien und Spanien segelten, wurde aber in dem genannten Jahre von den Türken gänzlich zerstört; sie erhebt sich jedoch wieder aus ihren Trümmern, und Handel und Schiffahrt gewinnen mit jedem Tage an Leben und Umfang. Auf der andern Seite der Bai von Salona und Skala gegenüber sieht man noch die Reste der Mauern der alten Stadt *Cyrrha*, welche der Hafen und das Arsenal von Delphi war.

Kastri, Dorf, am südlichen Fusse des Parnassus, das im Jahre 1806 aus 90 von Albanesen bewohnten Hütten bestand, besteht jetzt meist aus neugebauten Häusern und nimmt die Stätte des alten *Delphi* ein, eine der grössten Städte Griechenlands, im Alterthume so berühmt durch das Orakel des Apollo, das berühmteste und gelehrteste der damaligen Welt. Die Könige, Republiken und Privatpersonen unternahmen damals nichts Wichtiges, ohne die *Pythia* zu befragen, welche auf einem Dreifusse am Eingange der mit dem Tempel Gottes verbundenen Höhle sitzend, auf die an sie gerichteten Fragen antwortete. Dieser prachtvolle Tempel, ohngefähr 500 Jahre vor Christi Geburt, durch die Sorgfalt der Amphiktyonen auf gemeinschaftliche Kosten der verschiedenen griechischen Staaten erbaut, war mit einer grossen Zahl von Priestern und andern Dienern versehen, welche alle in Überfluss lebten von den reichen Opfergaben, welche die Leichtgläubigkeit der Völker und der Oberhäupter derselben ihnen darbrachte. Nicht allein die Griechen und Italier, sondern auch die Phrygier, Lydier, Assyrier, Phönizier, Perser und die nördlichen Völker kamen und boten reiche Geschenke dar. Die unermesslichen innerhalb des Umfanges dieses Tempels aufgehäuften Schätze reizten öfters die Habgier der Völker und Monarchen; eilfmal wurde er geplündert, unter andern von den Galliern, Thraziern und Phokäern; der gelehrte Verfasser der Reise des Anacharsis schätzt die von den letztern gemachte Beute auf 50 Millionen Franken. Setzen wir mit Dodwell diese Summe selbst auf die Hälfte herab, so würde sie doch immer zu den reichsten Beuten gehören, deren die Geschichte erwähnt. Von diesem prächtigen Gebäude sind zwar keine Spuren mehr vorhanden; aber man hat die Spuren des Gymnasium, das jetzt das Kloster *Panagia* einnimmt, und die Reste des grossen Stadium entdeckt, wo man die *Pythischen Spiele* feierte, die ganz Griechenland dahin zogen. Die majestätischen Gipfel des Berges *Parnassus*, die Reste des *Marmorbassins*, welches die Gewässer der berühmten *kastalischen Quelle* aufnahm, worin, wie man glaubte, die Pythia sich jedesmal badete, bevor sie den heiligen Dreifuss des Apollotempels bestieg; die Spitze des Felsen *Hyampeja*, von wo die Delphier die Feinde ihres Gottes herabstürzten, und nicht weit davon der Felsen *Naupleja*, welcher an die Stelle des erstern trat, nachdem er zum Tode des Asopus gedient hatte, sind eben so viel Gegenstände, welche auf die Einbildungskraft des Reisenden wirken.

Rachova oder Arakoba, grosser auf dem Abhange des Parnassus gelegener Flecken, berühmt durch die Güte seiner Weine und das hohe Alter seiner Bewohner. Ganz in der Nähe sieht man die *korycische Höhle*, von den Eingebornen *Saran d'Anli* genannt, die seit langer Zeit den Räubern des Parnassus zu einem Versammlungsorte dient; sie ist gross genug, um über 3,000 Personen zu fassen, und enthält einen grossen 330 Schritte langen und 200 breiten Sal, ganz voll herrlicher Stalaktiten und Stalagmiten und bildet gewissermassen das Seitenstück zu der befestigten Höhle des Odysseus, zu welcher nur schwieriger zu gelangen ist. — Dadi, grosser, gewerbfleissiger Flecken, am Cephissus, dem man vor einigen Jahren 700 Häuser gab. — Bodonizza, kleine feste Stadt, wichtig durch die Nähe des berühmten Passes von *Thermopylä*, der seinen Namen von den in seiner Umgegend hervorsprudelnden heissen Schwefelquellen hat. Noch müssen wir bemerken, dass seit dem ruhmvollen Widerstande, den die 300 spartanischen Helden der zahllosen Armee des Xerxes entgegensetzten, dieser Pass niemals den Feind aufgehalten hat, indem er immer umgangen worden ist. — In weiterer Entfernung gegen N. liegen: Zeitun oder Isdin, nicht weit vom gleichnamigen Golf, und am Flusse Achelous, feste Stadt

von 4,000 Einw., Sitz eines Bischofes, hat eine Citadelle, eine Saline, Reis-, Tabak- und Baumwollenbau, Handel und eine stark besuchte Messe. — PATRADGIK, PETRADSCHIK, kleine Stadt von 3,000 Einw., fast in der Mitte des schönen Thales der Hellada, Sitz eines Erzbischofes.

LIVADIA, Stadt und Sitz eines Metropoliten, in einiger Entfernung westlich von dem See *Topalias* (sonst *Lacus Copais*), dessen häufige Austretungen, in Verbindung mit andern örtlichen Umständen, sie zu einer der ungesundesten Städte Griechenlands machen. Vor der Insurrektion war sie die Hauptstadt des Sandschak Livadia, blühte durch Industrie und Handel und hatte 10,000 Einw. Wie die anderen Städte, ist sie auch völlig zerstört worden, doch hat sie sich wieder erhoben und zählt 6,000 Einw., die einige Tuch- und Kattunweberei, Reis-, Baumwollen- und Seidenbau und nicht unbeträchtlichen Handel unterhalten. Sie scheint die Stelle des *heiligen Hains des Trophonius* einzunehmen, so berühmt durch sein Orakel, welches mit mehr Ceremonien als das irgend eines anderen Gottes verbunden war, und selbst lange noch fort bestand, nachdem die anderen aufgehört hatten. Die Orakelsprüche wurden aus einer Höhle mit doppeltem Stockwerk gegeben, die auf einem Berge lag. Die um Rath Fragenden kamen von demselben ganz erschrocken zurück, und diejenigen, welche sich unterstanden, den Gott ohne die vorgeschriebenen zahlreichen Vorbereitungen zu befragen, wurden mit dem Tode bestraft. Ein neuerer Reisender glaubt, diese berühmte Höhle wieder gefunden zu haben, so wie die zwei Bäche, den *Lethe*, dessen Wasser, wenn es von den Befragenden getrunken wurde, alle ihre weltlichen Gedanken aus der Seele vertilgte, und die *Mnemosyne*, deren reines Wasser sie alles behalten liess, was sie in der heiligen Höhle sehen sollten. Die Vereinigung dieser beiden Bäche bildete die *Hercyna*, einen Zufluss des Sees Copais.

In einem Halbmesser von 5 Meilen findet man: TALANTI oder *Talanta*, kleine Stadt von 3,000 E. und Sitz eines Bischofes, mit einem festen Bergschlosse, liegt an dem Meereskanale, der von ihr den Namen hat. — THEBEN (*Thiva* bei den Türken), ehemals eine zu den Zeiten des Pelopidas und Epaminondas so mächtige Stadt, war schon vor der Insurrektion nur eine Stadt von 3 bis 4,000 Einw., wo einige alte Inschriften die einzigen Spuren der schönen Monumente waren, welche sie zur Zeit ihres grossen Glanzes zierten; jetzt aber ist sie ein geringes, dorfähnliches Städtchen, wo jedoch ein Bischof seinen Sitz hat.

ATHEN (*Athina*), Hauptstadt des Kreises Attika und Böotien, Sitz eines Erzbischofes, in einer schönen Ebene, zwischen den kleinen Flüssen Ilissus und Cephissus und ohngefähr eine Meile vom Golf von Athen oder Ägina entfernt, eine der berühmtesten Städte der Welt durch ihren alten Glanz, als sie die Schicksale Griechenlands leitete und als sie lange nachher der Sitz der Wissenschaften und schönen Künste war. Die gegenwärtige Stadt nimmt nur noch einen Theil des Raumes ein, welchen die alte umfasste; wiewol sehr herabgekommen, war sie noch eine der blühendsten vor der Insurrektion, und zeichnete sich theils in ihren Gebäuden, theils in der Lebensart ihrer Bewohner vortheilhaft vor den andern Städten dieser klassischen Gegenden aus. Ihr Handel war ziemlich ausgedehnt und ihre Volksmenge schätzte man auf 12 bis 15,000 Seelen. Heutzutage bietet sie nur Ruinen mit vielen unregelmässigen vereinzelten Häusern dar und zählt kaum noch den dritten Theil dieser angegebenen früheren Bevölkerung; doch nicht fern ist die Zeit, wo Athen sich wieder sehr erheben wird, da es, statt des bisherigen Nauplia, die Hauptstadt des neuen griechischen Königreiches werden soll. Schon hat man den Riss zu einem prächtigen königlichen Residenzschlosse entworfen, das auf der Akropolis erbaut werden wird. Ohngeachtet der häufigen politischen Revolutionen, welche

es erlitten hat und seiner letzteren Unfälle, bietet Athen doch mehr als jede andere Stadt Griechenlands eine grosse Zahl von Alterthümern dar, welche seinen alten Ruhm bezeugen; wir wollen versuchen, ein flüchtiges Gemälde von den merkwürdigsten zu entwerfen, indem wir einiges Allgemeine in Bezug auf die Beschreibung der alten Stadt vorausschicken, deren schönsten Schmuck sie ausmachten.

Athen hatte in seinem blühendsten Zustande 5 ½ Meile im Umfange, 13 Thore und 3 Hafen, nemlich den *Phalereus*, *Munychia* und *Piräus*, wovon der letzte der grösste war und jetzt *Porto Leone* heisst. Die Stadt war in mehre Quartiere getheilt, wovon die vornehmsten der *Keramikus*, das *Prytaneum*, *Lyceum*, *Theater*, die *Akropolis* oder Citadelle, der *Areopagus* und die *Akademie* waren. Zwei kleine Bäche, der Ilissus und Eridanus, ein Zufluss des erstern, bewässerten seine Umgebungen. Die Strassen hatten weder in Hinsicht der Breite noch der Regelmässigkeit etwas Merkwürdiges; die Häuser waren überhaupt sehr einfach; aber die Plätze und selbst die meisten Strassen waren mit Portiken geziert, worunter mehre den Bürgern zu Spazirgängen und einige andere mehren Tribunalen zum Sitz dienten. Die Bevölkerung Athens hat sehr grosse Veränderungen erlitten; es scheint, dass es zur Zeit des Demetrius von Phalereus 72,000 Einw. zählte, wovon 40,000 Diener oder Sklaven und 10,000 Fremde waren.

Die merkwürdigsten Gebäude, wovon noch mehr oder minder ansehnliche Theile übrig sind, sind folgende. Wir wollen mit der *Akropolis* anfangen, welche noch fähig ist, einen ziemlich langen Widerstand zu leisten, besonders seit die Griechen, als sie Herren davon waren, den berühmten *Brunnen des Pan* entdeckt haben, der durch eine neue Bastion mit ihren Vertheidigungslinien vereinigt worden ist. In dem weiten Umfange der Akropolis, deren Eingang die leider dem Zusammensturze nahen *Propyläen* (d. i. *Vorhallen*) bildeten, bewundert man das *Parthenon* oder *Tempel der Minerva*, auch *Hekatompedon* genannt, weil es 100 griechische Fuss in der Façade hatte; es ist noch eines der schönsten Reste der alten Architektur, allein sehr durch die venezianische Armee beschädigt worden, welche im J. 1687 Athen einnahm, und litt während des letzten Krieges noch andern Schaden; 48 dorische Säulen, 42 Fuss hoch, bildeten ganz rings herum eine herrliche Gallerie; zu diesem prächtigen Gebäude gehören die schönen Metopen, der prachtvolle Fries und die erstaunlichen Reste von Frontons, welche Lord Elgin weggenommen hat, um sie nach England zu schicken. Der *Tempel des Theseus*, dieses alte Siegesdenkmal der Schlacht bei Marathon, woran man eben sowol die Schönheit der Verhältnisse, als die erstaunliche Festigkeit bewundert. Der *achteckige Thurm des Andronikus*, gewöhnlich *Tempel der Winde* genannt, weil auf seinen Seiten die Figuren der Winde eingehauen sind, welche in Draperien die Früchte der verschiedenen Jahreszeiten wegtragen; Stuart hat bewiesen, dass er in Verbindung mit dem Brunnen Klepsydra in den Propyläen stand und dass er zugleich als Hydrometer und als Sonnenuhr diente. Das *choragische Monument des Lysikrates*, bekannter unter dem Namen: *Laterne des Diogenes*, von dem man eine Kopie von gebrannter Erde bei Paris in den Gärten von Saint-Cloud findet; die Zartheit seiner Basreliefs ist Ursache, dass diese sehr Schaden gelitten haben, nichtsdestoweniger erkennt man darauf noch die von Bacchus in Delphine verwandelten tyrrhenischen Seeräuber und die Vortrefflichkeit der Ausführung, welche die Monumente Athens in ganz vorzüglichem Grade auszeichnet; man hat Mühe zu begreifen, wie dieses Gebäude, dessen Durchmesser nur 5 ½ F. beträgt, so viele Jahrhunderte, mitten unter den Umkehrungen, welche Athen erfahren hat, unversehrt hat hindurchgehen können. Der *Tempel des olympischen Jupiter*, welcher erst unter Hadrian vollendet wurde, 700 Jahre, nachdem Pisistratus den Grund dazu gelegt hatte; man sieht noch 13 unter sich durch Architraven vereinte Säulen; anfänglich waren derselben 120, von 60 F. Höhe bei einem Durchmesser von 6 ½ F. und bildeten ein Dipteros, welches mit attischer Zierlichkeit orientalische Grösse vereinigte; dieser Tempel, grösser als alle in Griechenland, stand nur hierin dem Dianentempel zu Ephesus nach. In seiner Zelle befand sich die schöne kolossale Statue, eben so bewundernswürdig durch ihren Reichthum, als durch das schöne Verhältniss ihrer Theile; sie war von

Gold und Elfenbein und übertraf die Minerva im Parthenon um ein Drittel an Höhe; der lange Umfang dieses grossen Gebäudes war mit einer ausserordentlichen Menge von Statuen geziert, weil jede Stadt, um ihren Eifer an den Tag zu legen, die ihrige dazu hatte geben wollen. Das *Theater des Herodes Attikus*, das man wie ein Muster dieser Art der alten Baukunst ansieht. Das *Thor des Adrian*, noch gut erhalten, aber seit langer Zeit nicht mehr zu dem Zwecke seiner Erbauung benutzt. Das *Theater des Bacchus*, dessen schöne Bauart man bewunderte, das nicht allein zu den öffentlichen Spielen, sondern auch zu den Staatsversammlungen diente, und wo die berühmtesten Philosophen zuweilen ihren Schülern ihre Lehre erklärten. Es ist, sagt Hr. Quinet, nicht ein einziger Stein des *Stadium* mehr übrig, zu dessen Bau die Steinbrüche des Pentelischen Berges erschöpft wurden, indem alle Marmorsteine in Kalk verwandelt worden sind; es galt für das schönste Griechenlands; auch ist nichts mehr von den grossen Mauern übrig, welche Athen mit seinen drei Häfen verbanden. Während des Insurrektionskrieges ist das *Monument des Thrasyllus von Dekelia* zerstört worden; das Dach des *Tempels des Erechtheus* ist eingefallen; und die Ruinen des schönen *Tempels der Victoria* haben den Griechen und Türken zur Verschanzung gedient. Man sieht noch Säulen, welche den dem Augustus gewidmeten Portikus bildeten, und eine grosse Menge anderer Trümmer, über welche die Zeit und die Untersuchung ohne Zweifel Licht verbreiten werden. Die Aufräumungen, welche Lord Aberdeen vor 20 Jahren hat machen lassen, zur Zeit seiner Reise in Griechenland, haben den *Pnyx*, oder den Ort der Volksversammlungen entdecken lassen; der Reisende Bartholdy hat daselbst die Bühne der Redner und die in den Felsen gehauenen Bänke der obrigkeitlichen Personen erkannt. Es fehlt uns an Raum, um die Reste von Alterthümern, welche die Hauptstadt Attika's darbietet, blos anzuzeigen, und bemerken nur noch, dass der aufmerksame Beobachter gleichsam bei jedem Schritte dergleichen in den Häusern, Kirchen, Brunnen und andern öffentlichen und Privatgebäuden auffindet. Er kann noch die Stelle mehrer berühmter Denkmäler erkennen, z. B. das *Odeum*, ein Theater, wo zu gewissen Zeiten Wettkämpfe unter den Dichtern gehalten wurden; das *Prytaneum*, ein sehr grosser von Gebäuden umgebener Platz, die zum verschiedenen Gebrauch für den Dienst und Nutzen des Publikums bestimmt waren, und wo man die berühmten Gesetze Solon's aufbewahrte; der *Areopagus*, ein Pallast aus einem einzigen Stockwerke bestehend, wo das in der alten Geschichte so berühmte darnach benannte Tribunal seinen Sitz hatte; die *Stoa Pöcile*, ein Portikus, berühmt durch die reiche Sammlung der Gemälde der grössten Meister, Mikon, Parrhasius, Apelles, Polygnotos, und wo Zeno das berühmte System, die *Philosophie des Portikus* oder *Stoicismus* genannt nach dem Worte *Stoa*, welches Portikus bedeutet, lehrte; die *Akademie*, so genannt nach Akademus, dem alten Eigenthümer des Feldes, wo sie errichtet wurde; der dahin führende Weg lief durch die mit Grabmälern bedeckten Felder, die man den für das Vaterland gestorbenen Helden errichtet hatte; die Akademie wurde in der Folge mit Statuen, Brunnen und Baumalleen zur Bequemlichkeit der Philosophen geschmückt, die sich daselbst versammelten und aus dieser Ursache *Akademiker* hiessen; an diesem reizenden Orte lehrte Plato seine Philosophie; endlich das *Lyceum*, eine andere berühmte Schule, welche ausserhalb der Stadt lag und worin Aristoteles und seine Anhänger lehrten; man sah daselbst Säulenhallen und ins Kreuz gepflanzte Baumalleen, wo die Aristoteliker die Fragen herumgehend behandelten, weshalb man diesen Philosophen den Namen *Peripatetiker* gab.

Unter den merkwürdigsten Örtern, die man um Athen in einem Halbmesser von 5 Meilen findet, nennen wir folgende: Porto Leone, ein neuer dem Piräus gegebener Name, welcher seiner vorigen Gebäude beraubt, aber nichtsdestoweniger ein ziemlich guter Hafen ist, geschickt um Fregatten aufzunehmen. — Padischah, ein Dorf, unlängst so bekannt durch seine Gärten und seine schönen Cypressenanpflanzungen, bietet nichts mehr als Ruinen dar und entspricht keinem berühmten Flecken des Alterthumes. — Lepsina, ein kleines Dorf von etwa 40 albanesischen Familien bewohnt, welches einen Theil der Stätte von *Eleusis* einnimmt, im ganzen Alterthume so berühmt durch die *Eleusinia*, oder Feste, welche man daselbst zu Ehren der Ceres und Proserpina feierte, die bis zum entferntesten Alterthume

zurückgingen und 18 Jahrhunderte lang die berühmtesten und besuchtesten des ganzen Heidenthums waren; wegen der Mysterien und sonderbaren Gebräuche, wovon sie begleitet waren, nannte man sie die *Eleusinischen Mysterien.* Man sieht noch einige Überreste von dem grossen *Tempel der Ceres,* dessen Eingang den Profanen verboten war. — Gipнто Kastro, eine Benennung, welche man der Stelle des alten *Eleutherä* gibt, wovon man noch vor einigen Jahren die Umfangsmauer sah, die auf die Art derer von Mantinea und Messene gebaut war. — Marathon, armseliges Dorf an der Stelle des gleichnamigen, in der Mythologie und Geschichte Griechenlands so berühmten Stadt. — In demselben Halbmesser findet man noch den Berg *Pentelikus,* dessen Steinbrüche den Marmor zur Zierde so vieler schönen, im Alterthume errichteten Gebäude geliefert haben — und den Berg *Hymettus,* auf welchem man noch den besten Honig sammelt, den man kennt. *Megara* haben wir schon bei den Umgebungen Korinths erwähnt, und von *Koluri* und *Aegina* wollen wir bei Beschreibung der Inseln reden. — Ausser dem angegebenen Halbmesser liegt das Kap Kolonna (sonst *Sunion),* welche die südlichste Spitze von Attika ist und seinen Namen von den Säulen hat, den Resten des prächtigen *Tempels der Minerva Sunias,* welcher dessen Gipfel krönte.

Negroponte, jetzt wieder Chalkis genannt, *Egribos* bei den Türken, vor Kurzem Hauptstadt des gleichnamigen Sandschak, welches nicht allein die ganze grosse Insel Negroponte (*Euboea* bei den Alten), worauf sie liegt, sondern auch Attika, Böotien, Phokis, und die Inseln Koluri und Ägina begriff. In ihrem Hafen hatte die Flottille des Kapudan-Pascha ihre Station und derselbe residirte während seiner jährlichen Fahrt im Archipelagus in einem hier befindlichen grossen Pallaste; man gab damals dieser Stadt 16,000 Einw. Jetzt ist sie nur von 6,000 Menschen bewohnt, der Sitz eines Erzbischofes und die Hauptstadt des Kreises Euböa, wozu ausser dieser Insel auch die nordsporadischen Inseln *Skyros, Skiathos, Skopelos* und *Heliodromia* gehören. Sie liegt an der Stelle der Insel, wo der sie vom Festlande trennende Kanal am schmalsten ist, so dass eine Brücke von 3 Bogen, ein Meisterstück der alten Baukunst, die hier über den berühmten Kanal Euripus führt, sie mit Hellas verbindet, ist wohl befestigt, und daher noch wie in den schönen Zeiten Griechenlands eine Vormauer dieses Landes, und hat mit ihren engen, krummen Gassen, ihren hohen, unregelmässig gebauten Häusern und ihren schlanken Minareten ganz das Ansehen einer türkischen Stadt; wirklich leben auch unter ihren meist aus Griechen bestehenden Bewohnern noch einige 100 Türken, vor Kurzem noch die Herren, jetzt im plötzlichen Wechsel, Unterthanen der Griechen.

An der Südspitze der Insel *Euböa* liegt Karystos (bei den Türken *Kisil Hissar),* Stadt, mit einem sehr festen Bergschlosse, einem Hafen und 2,000 E. Die Insel Euböa selbst hat 40 bis 60,000 Einw. — Die andern zum Kreise Euböa gehörenden Inseln sind ausser den kleinen, folgende: Skyros, oder *Skyra (Ischkiros* bei den Türken), mit der Hauptstadt St. Georg von Skyros, dem Sitze eines Bischofes, und mit einem guten Hafen. Diese von 2,000 Menschen bewohnte Insel ist berühmt, weil Achilles daselbst erzogen wurde und die Deidamia, Tochter des Lykomedes, heiratete, auch weil sie der Aufenthalt der *Dolopen* war, dieser grausamen Seeräuber, welche von dem Athenienser Cimon daraus verjagt wurden. — Kleiner als Skyros sind die Inseln Skopelos, mit 2,400 E. und dem gleichnamigen Städtchen; Heliodromia oder Chelidromi und Skiathos, welche wenig bewohnt sind, und immer ein Zufluchtsort der Seeräuber waren.

Allein die kleine Insel Ipsara oder Psara, die im griechischen Freiheitskampfe unserer Tage so berühmt geworden ist, und ohngefähr 14 Meilen östlich von Euböa liegt, gehört nach den neuesten Grenzbestimmungen, nicht zum griechischen Staate, sondern ist den Türken verblieben. Diese unfruchtbare Felseninsel, ehemals von armen Fischern und Piraten bewohnt, hatte sich seit 30 Jahren durch den Handel bereichert und nach und nach so bevölkert, dass man unmittelbar vor der Katastrophe im J. 1824, wodurch sie von den Türken ganz verwüstet und verödet wurde,

die Bevölkerung auf 15 bis 20,000 Seelen schätzte, wovon über die Hälfte aus Flüchtlingen von Kidonia, Chios und andern Städten der asiatischen Türkei und der davon abhangenden Inseln bestand. Auch waren es die Schiffe der Ipsarioten, welche zur See den Kampf gegen die Türken begannen. Was von dem durch die letzteren im J. 1824 angerichteten allgemeinen Blutbade sich rettete, war im J. 1830 auf Nauplia, Ägina, Paros und in andern griechischen Städten zerstreut. Diese Flüchtlinge haben die Absicht, ein anderes Psara zu gründen auf dem Gebiete, das ihnen die griechische Regierung einräumen wird. Auf das Zeugniss des Hrn. Kapitän Jourdain müssen wir noch eine Thatsache bemerken, die zu merkwürdig ist, als dass sie mit Stillschweigen übergangen werden dürfte, nemlich, dass die Nonnen eines der heiligen Jungfrau geweihten Klosters, das aus einem alten *Tempel des Bacchus* auf Ipsara entstanden ist, die Stelle der Bacchantinnen vertreten.

Folgende Inseln gehören zu dem *Kreise Attika und Böotien:* Ägina, kleine Insel, fast mitten im Golf von Athen, der davon auch Golf von Ägina heisst, merkwürdig wegen ihrer Alterthümer und mehrer wissenschaftlichen und philanthropischen Anstalten, welche die Regierung hier errichtet hat, als die Stadt Ägina, die jetzt 10,000 E. haben soll, die Hauptstadt Griechenlands war. Unter diesen letztern muss man das *Waisenhaus* erwähnen, wo 600 Kinder auf Kosten des Staates ernährt und unterrichtet werden, in welcher schönen Anstalt sich eine öffentliche Bibliothek und das unbedeutende Nationalmuseum befinden; dann kommen das geistliche Seminar mit 12 Zöglingen und die sogenannte Centralschule, woran 4 Lehrer angestellt sind. Auch ist die Stadt der Sitz eines Bischofes und hat einen Hafen, aus welchem ansehnlicher Handel getrieben wird. Unter den Alterthümern sind besonders anführenswerth die Reste der Tempel der Venus und vornehmlich des Jupiter Panhellenius; der letztere soll, wenn man die Meinung des Pausanias annimmt, die jedoch sehr bezweifelt werden muss, nicht weniger als 3065 Jahre alt sein. Die Bildhauerarbeiten seiner Frontons bilden die schönste Zierde der königlichen Glyptothek zu München. Halb vergrabene Cyklopenfragmente beweisen, dass in zwei Zeitaltern dieser Tempel erbaut worden ist, der auf einer Anhöhe, in einer der malerischesten Gegenden stand; die Archäologen haben noch nicht entschieden, welche Personen die unter seinen Ruinen entdeckten Statuen vorstellen. Ägina hat während des Krieges einer grossen Zahl von griechischen Flüchtlingen zum Asyl gedient, und durch ein sehr sonderbares Zusammentreffen sind die zahlreichen in die Felsenhöhen gehauenen Grabmäler, welche die Stadt Ägina umgeben und ehemals die vor den Heeren des Xerxes fliehenden Athenienser aufnahmen, in unsern Tagen die Schutzörter anderer Flüchtlinge geworden, die gleichfalls aus Athen entflohen, um sich vor den Waffen der Türken zu retten. In diesen Gräbern hat man eine grosse Zahl von Vasen aus gebrannter Erde und von geschnittenen Skarabeen gefunden. — Koluri, *Salamis*, kleine Insel mit 5,000 Einw., nördlich von den vorhergehenden, auf ewige Zeiten denkwürdig in der Geschichte durch den grossen Sieg, den in ihrem Seestriche die griechische Flotte unter Kommando des Themistokles über die unzählbaren Schiffe des Xerxes davontrug; im Jahre 1830 war sie das Hauptquartier eines grossen Theiles der Palikaren oder regelmässigen Truppen Griechenlands.

Zu dem *Kreise Argolis* gehören folgende Inseln:

Hydra, zwei Meilen von der Südküste von Argolis, bei den Alten *Aristera* und bei den Türken *Tschamlidscha* genannt, eine wasserlose, unfruchtbare Felseninsel, gelangte durch den äusserst grossen Handel, den albanesische Flüchtlinge, die sich hier niederliessen, zu der Zeit, da die Franzosen von den Häfen der Levante ausgeschlossen waren, trieben, zu einer Stufe des Wohlstandes, wovon die alte und neue Geschichte wenige Beispiele aufzuweisen haben. Ihre Bevölkerung erhob sich auf fast 40,000 Seelen; und nach Pouqueville zählte im J. 1813 ihre Handelsmarine 375 Seeschiffe von 45,000 Tonnen mit 5,400 Matrosen bemannt, die man für die besten Seeleute der Levante hält. Als ein Hauptbollwerk der Insurrektion, hat diese Insel sehr zur Unabhängigkeit Griechenlands beigetragen, aber ihr Handel ist während des letzten Krieges fast ganz zerstört worden, und es ist sehr schwer, dass er

seine frühere Wichtigkeit wieder erhalten sollte, denn die Insel Syra hat sich des grössten Theiles dieses Handels bemächtigt. Die Hauptstadt und auch beinahe der einzige Ort der Insel heisst gleichfalls *Hydra*, welche amphitheatralisch auf einem Felsen von den Trümmern der Gebäude des alten *Kalauria* erbaut ist und mit Recht als eine der schönsten des Orients angesehen wird. Reinliche und gepflasterte Strassen, schöne Quais, mehre Kirchen, wovon zwei mit marmornen Portalen, steinerne Häuser, unter welchen mehre sich durch eine ziemlich schöne Bauart bemerklich machen, das Gebäude der Börse, nach europäischer Art eingerichtete Kaffeehäuser, die Schiffahrt- und die Handelschule, eine höhere Lehranstalt, auf welcher das klassische Griechisch gelehrt wird, die grossen Waarenmagazine, ein grosser sicherer Hafen, der beständig voller Schiffe ist, Industrie und Handel und eine Bevölkerung, die im J. 1828 sich auf 15,892 Seelen belief, zeichnen diese zugleich befestigte Stadt vortheilhaft vor allen griechischen Städten aus.

Ferner gehören hieher: Spezzia (*Tiparenos* im Alterthum und *Sulidscha* bei den Türken), eine andere der vorhergehenden ähnliche Felseninsel, wiewol minder unfruchtbar, mit 7,000 E., meistens albanesischer Abkunft. Diese albanesischen Flüchtlinge, die bei der völligen Freiheit, welche ihnen die Türken liessen, und bei den grossen Handelsprivilegien, in deren Genusse sie waren, sich wohl befanden, kamen in kurzer Zeit den Hydrioten und Psarioten an Reichthum und Wohlstand gleich; allein sie sahen auch im Insurrektionskriege, während dessen sie eine der Hauptstützen Griechenlands waren, ihren Handel zu Grunde gehen. Die feste Hauptstadt *Spezzia* ist klein und zählt vielleicht 3,000 Einw. — Poros (*Sphoeria*), kleine Insel, mit 500 E., bemerkenswerth, weil ihre kleine gleichnamige Hauptstadt eine Zeit lang die Hauptstadt Griechenlands war, und wegen ihres Hafens mit doppeltem Eingange, woraus man das Hauptschiffsetablissement der Kriegsmarine machen will; im J. 1830 hatten mehre Briggs daselbst ihre Station, aber das Arsenal war noch fast ohne Vorräthe. Ganz nahe befindet sich das Inselchen Kalauria, welches eine Sandbank zur Zeit der Ebbe mit Poros verbindet; man sieht daselbst noch die Reste des Tempels des Neptun, von welchem man behauptet, dass er noch früher als die Tempel von Delos und Delphi geweiht worden sei; er war ein unverletzliches Asyl, welcher Umstand unermessliche Reichthümer hier zusammenhäufte und denselben zu einem der berühmtesten Griechenlands machte. Von einem Theile der Trümmer sind die öffentlichen Gebäude Hydra's erbaut worden.

Folgende Inseln gehören zu dem *Kreise (Nomos) der Cykladen:*

Syra, *Syros*, fast im Mittelpunkte des Archipelagus gelegen, mit einem unfruchtbaren Boden, hatte vor der Insurrektion etwa 6,000 E., deren Zahl sich aber nach und nach auf 30 bis 40,000 vermehrt hat. Sie verdankt diese ausserordentliche Zunahme der von den Einwohnern streng beobachteten Neutralität; man begab sich haufenweise von allen durch den Krieg verheerten Gegenden, namentlich aus Chios, Ipsara, Kandia, Smyrna etc. hieher und der Handel koncentrirte sich daselbst, besonders der Getreidehandel. Syra wurde die Niederlage der Subsistenzmittel, welche man aus dem Auslande zur Ernährung Griechenlands brachte, dessen verwüsteter Boden nicht genug erzeugte, um die Bedürfnisse seiner zerstreuten Bewohner zu befriedigen. Aber wir müssen mit dem einsichtsvollen und unparteiischen Verfasser der *Geschichte Griechenlands* im J. 1829 erinnern, dass Syra sein Emporkommen grösstentheils dem Umstande verdankte, dass es auch die Niederlage der Korsaren geworden war, deren Seeräubereien dem europäischen Handel den Verlust von mehr als 100 Millionen Franken verursacht haben, bei welcher Summe Frankreich mit 20 und England mit 30 Millionen betheiligt waren. Die Rückkehr des Friedens und die Vernichtung der Piraten haben schon ihren Einfluss auf Syra bemerkbar gemacht und es ist wahrscheinlich, dass dasselbe in einiger Zeit die Bevölkerung und die Reichthümer bedeutend sich vermindern sehen wird, welche

ausserordentliche Umstände aufgehäuft hatten. — Hermopolis oder *Hermupolis*, die Hauptstadt dieser Insel und des ganzen Kreises der Cykladen, ist eine neue Stadt, die sich wie durch Zauberei neben der kleinen alten Hauptstadt (Altstadt Syros), dem Sitze eines katholischen Bischofes, erhoben hat. Diese neue Hauptstadt, der Vereinigungspunkt des Handels Europa's, der Türkei und Egyptens ist jetzt die blühendste Stadt von ganz Griechenland, mit schönen, aber leicht gebauten Häusern und 30,000 E. Es sind hier drei Assekuranzgesellschaften, die jährlich im Durchschnitt ein Kapital von 200 Millionen Franken umsetzen; der Hafen ist immer mit Schiffen angefüllt, und in den kleinen Strassen seines Bazars sieht man die Mandeln von Chio, die Weine von Naxos, die Weintrauben von Patras, die Öle und Seide von Morea, das Tauwerk des Olympus, den Tabak von Volo, den Reis von Alexandria, die Wolle Rumeliens aufgehäuft etc. Neben dem Ufer sind diese berühmten Schiffswerfte, wo Ingenieure, ohne Zeichenfeder und Zirkel, von Holz aus Prevesa, die beflügelten Briggs erbauen, die durch die Schnelligkeit ihres Laufes so merkwürdig sind.

Der Kreis der Cykladen, dessen Hauptstadt Hermopolis ist, theilt sich in 7 Bezirke oder Eparchien, wovon der erste, die Eparchie Syra, blos die gleichnamige Insel begreift. Wir lassen nun noch die übrigen Inseln nach den Eparchien, die sie bilden, folgen.

Zu der *Eparchie Kythnos* oder *Thermia* gehören folgende Inseln: Kythnos, *Cythnus*, bisher gewöhnlich *Thermia* genannt, im Alterthume durch seine warmen Mineralquellen berühmt, deren die neuern Reisenden nicht erwähnen, bringt vorzüglich schöne Seide hervor und hat 6,000 Einw. und zur Hauptstadt Thermia oder Kythnos, Sitz eines Bischofes, mit einem Hafen und 4,000 E. — Zea (*Ceos; Murted Adassi* bei den Türken), eine andere Insel von 9,000 E., mit der unansehnlichen, aber volkreichen Hauptstadt gleiches Namens, dem Sitze eines Bischofes. Unter den Ruinen der alten Stadt *Julis* soll man nach einigen Gelehrten die berühmte *Chronik von Paros* gefunden haben, die auf Marmor eingegraben ist und gegenwärtig zu Oxford aufbewahrt wird, wo man sie unter dem Namen *Marmortafeln Arundel's* kennt, nach dem Namen desjenigen benannt, der sich dieselbe verschaffte. — Serpho (*Seriphus; Serfos* bei den Türken), klein und von 600 Menschen bewohnt, merkwürdig wegen ihrer verlassenen Gold- und Silberbergwerke, wegen ihrer mit der Erde gleichen Eisen- und Magnetbergwerke und wegen der Felsen, wovon sie starrt, woraus die mythologische Fabel entstand, dass das Medusenhaupt hier alles bis auf die Einwohner versteinert habe.

Zu der *Eparchie Andros* gehört blos die einzige Insel gleiches Namens, die auch Andro und bei den Türken *Andra* heisst, die nördlichste unter den Cykladen und mit einer Bevölkerung von 12,000 Menschen, welche die Europäer, die sich zu Konstantinopel, Smyrna und andern Städten der Levante niedergelassen haben, mit einer grossen Zahl von männlichen und weiblichen Dienstboten versorgt. Ihre Hauptstadt heisst gleichfalls Andro oder Andros, ist der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bischofes, hat einen Hafen und 6,000 Einw. Man sieht noch Theile ihrer alten Mauern und einige andere Reste ihrer alten Gebäude. *Arna* ist blos ein Dorf im nördlichen Theile dieser Insel.

Zu der *Eparchie Tinos* gehören folgende Inseln: Tinos, *Tine* (*Tenos; Istendil* bei den Türken), eine der wichtigsten Inseln des ganzen Archipelagus durch Handel, Industrie, Kultur, deren vorzüglichstes Erzeugniss die treffliche Seide ist, und durch ihre Bevölkerung, die man auf 20 bis 29,000 Seelen schätzt, von welcher Zahl 9 bis 10,000 eine Art reisender Kolonie bilden, deren Mitglieder sich in dem Aufenthalte zu Smyrna und Konstantinopel ablösen, wo sie die Gewerbe der Maurer, Seiler und Tischler treiben und sich als Dienstboten und Arbeitsleute vermiethen. Die Hauptstadt Tinos oder *San Nikolo*, Sitz eines Bischofes, hat 4,000 Einw. — Mykoni (*Mykonos*; bei den Türken *Mykno*s), eine von 4,000 Menschen bewohnte Insel, merkwürdig durch ihre zahlreiche Handelsmarine; ihre Matrosen stehen nur den Hydrioten und Spezzioten nach. — Delos, *Kleindelos* (bei den Türken *Diles*

und *Sdili)*, sehr kleine Insel, aber merkwürdig wegen ihres grossen Ruhmes, den sie der dem Apollo und der Diana hier erwiesenen Verehrung verdankte. Apollo hatte hier einen Tempel, welcher ein unverletzliches Asyl war und der gemeinschaftliche Versammlungsort aller Völker Griechenlands wurde. Einige Trümmer dieses Gebäudes und die Reste des Portikus Philippus des Macedoniers sind alles, was noch von der Stadt vorhanden ist, welche einen ziemlich kleinen Raum eingenommen zu haben scheint. Zwei Schäfer bildeten die ganze Bevölkerung der Insel, als James Emerson im J. 1825 sie besuchte. — RHENEA, *Gross-Delos*, die grösste Insel der *Sdili* oder *Delos* von den Neuern genannte Gruppe, ist ganz unbewohnt und bietet kein Denkmal des Alterthums dar. Sie diente den alten Bewohnern von Delos, mit welcher viele Geographen sie verwechseln, zum Begräbnissorte.

Zur *Eparchie Naxos* gehören die Inseln: NAXOS, *Naxia, Naxie (Nakscha* bei den Türken), die grösste der Cykladen, reich an Gerste, an trefflichem Olivenöl und herrlichen Weinen, und merkwürdig, weil sie der Haupttheil des Herzogthums Naxia war, das von Marko Sanuto, einem edlen Venezianer, gegründet ward und seitdem einer der vorzüglichsten Staaten dieses Theiles von Europa im Mittelalter wurde. Man sieht noch das herzogliche Schloss, die Reste des Molo, den er erbauen liess, und auf einer Klippe ein Thor, von welchem man glaubt, dass es zu einem Tempel des Bacchus gehört habe. Die Hauptstadt, welche gleichen Namen mit der Insel führt, ist der Sitz eines griechischen und eines katholischen Erzbischofes, welcher letztere der Metropolit des ganzen Archipels ist, und hat einen Hafen und 4,000 Einwohner. — PAROS, Insel von 3,000 Einw., die seit so vielen Jahrhunderten ihren Namen nicht verändert hat, aber öde ist im Vergleich dessen, was sie zu den schönen Zeiten Griechenlands war, und als man daselbst die Brüche ihres so sehr von den Bildhauern gesuchten Marmors bearbeitete, aus dem so viele Meisterwerke, die das Alterthum uns hinterlassen hat, verfertigt worden sind. Unter ihren Ruinen hat man die berühmte, oben S. 621 erwähnte *Chronik Arundel's* entdeckt. Die vortrefflichen Hafen dieser Insel dienten seit langer Zeit den Korsaren zum Zufluchtsorte. Die Erinnerung an den berühmten Crevelier, der aus dem Hafen *Marmara* seinen Lieblingszufluchtsort gemacht hatte, erhält sich noch bei den Einwohnern; auch hielt sich die Flotille des Kapudan-Pascha alle Jahre einen Monat lang in dem Hafen *Trion* auf. — ANTIPAROS, kleine Insel mit 500 Einw., so berühmt durch ihre schöne den Alten unbekannte Höhle, deren Schönheit und Grösse man aber sehr übertrieben hat.

Zur *Eparchie Milos* gehören folgende Inseln: MILOS (*Melos*; bei den Türken *Bujuk-Deyirmenlik)*, mit 7,000 Einw. und der gleichnamigen von 5,000 Menschen bewohnten Hauptstadt, ist wichtig wegen ihres Hafens, eines der schönsten und sichersten des mittelländischen Meeres und durch ihre schönen Alterthümer, worunter genannt zu werden verdienen: das Amphitheater, welches niemals vollendet worden ist; die Cyklopenmauern; eine Statue des Antiphanes von Argos, der Tempel und die Venus von Milo, neuerlichst entdeckt; die letztere ist eine der schönsten Zierden des Louvre. Wir müssen auch die gemalten Vasen und die kostbaren Kleinodien erwähnen, die seit wenigen Jahren in ihren Grabmälern entdeckt worden sind, so wie ihre zahlreichen Katakomben, die sich mit denen von Antiphellus in Kleinasien vergleichen lassen. Milos hat warme Bäder, die ehemals von allen Einwohnern der Cykladen besucht wurden, und bietet in seinem *Kalamo* einen noch nicht gänzlich erloschenen Vulkan dar. — KIMOLI, *Kimolos, Argentiere*, bei den Türken *Kutschuk-Deyirmenlik* genannt, kleine Insel mit 200 E., hat ihren Namen Argentiere von den Silberminen, die ehemals hier betrieben wurden und ihren andern Namen Kimoli von der Walkererde *(Kimolia)*, welche sie erzeugt. — SIPHNO oder SIPHANTO (*Siphantus*; bei den Türken *Sifnos)*, Insel von 5,000 E., berühmt durch die Strohhüte, die man daselbst verfertigt. — POLYKANDROS, *Polikandro (Pholegandros* bei den Türken), kleine Insel von 2 bis 300 Einw., die nichts Merkwürdiges darbietet. — SIKYNOS, *Skino*, kleine Insel von 500 E., berühmt durch ihre Feigen, wovon sie ihren Namen hat.

Zur *Eparchie Thira* oder *Santorin* gehören folgende Inseln: SANTORIN, *Thira, Thera*, eine der blühendsten Inseln des Archipelagus, Sitz eines katholischen und eines griechischen Bischofes; mit 15,000 Einw., die besonders vielen und trefflichen

Wein und viele Baumwolle ziehen, und merkwürdig durch die Vasen von gemalter Erde, von einem sehr hohen Alterthume, die man unlängst daselbst entdeckt hat, so wie durch ihren unter dem Meere befindlichen Vulkan, der seit 10 Jahrhunderten zu verschiedenen Zeiten mehre Inseln hervorgebracht hat. — ANAPHIA oder NANPHI (*Anaphie*; *Anafi* bei den Türken), Insel mit 8,000 E., wo man noch die Ruinen eines Tempels des Apollo sieht. — AMORGOS, *Amorgo* (*Amorghos* bei den Türken), Insel von 2,600 E., wo man ein Kloster sieht, zu dem man nur vermittelst Leitern gelangt. — NIO (*Ios*; bei den Türken *Enios*), Insel von 3,700 E., merkwürdig durch ihren Hafen, einen der sichersten des Archipels. Auf dieser Insel starb, nach Hrn. Emerson's Behauptung, Homer, indem er sich von Samos nach Athen begab. — STAMPALIA (*Astypalaea*; bei den Türken *Istupalije*), Insel mit 1,500 E., worunter vortreffliche Taucher, die sich mit dem Fange der Schwämme abgeben, wovon die feinsten in alle Welttheile verschickt werden. Dieser Fang wird auch in den Seestrichen der Inseln Nikaria, Pathmos, Lero, Kolymno, Piskopi und Nikero, die zu dem asiatischen Theile des osmanischen Reiches gehören, betrieben.

Die Republik der jonischen Inseln.

LAGE und **LÄNDERBESTAND.** Dieser Staat begreift die vormalige venezianische Levante (mit Ausnahme des Kontinentaltheiles, welcher nach dem Falle der Republik Venedig dem osmanischen Reiche und dem griechischen Staate einverleibt worden ist) und besteht aus 7 Hauptinseln, welche bis auf Cerigo, alle im jonischen Meere liegen. Diese Inseln bilden 3 unterschiedene Gruppen: die *nördliche Gruppe*, welche man *Gruppe von Corfu* nennen könnte, und welche die Inseln *Corfu*, *Paxo* und die Inselchen *Antipaxo* und *Fano* begreift; die *mittlere Gruppe*, die man *Gruppe von Cephalonia* nennen könnte, und welche die Inseln *Santa Maura*, *Theaki*, *Cephalonia*, *Zante* und ausserdem mehre unbedeutende Inselchen oder Klippen in sich fasst; und die *südliche Gruppe*, die man *Gruppe von Cerigo* nennen könnte, die nur *Cerigo* und *Cerigotto* und einige andere sehr kleine Inselchen begreift. Die nördliche Gruppe liegt dem alten Epirus gegenüber; die mittlere vor dem Meerbusen von Patras und die südliche am Eingange des Archipelagus zwischen Morea und der Insel Kandia.

GRÖSSE und **BEVÖLKERUNG.** Der Flächeninhalt beträgt 46 Q. M., worauf 176,000 Menschen wohnen.

REGIERUNGSVERFASSUNG. Die sieben jonischen Inseln bilden unter dem uneigentlichen Titel: *Vereinte Staaten der jonischen Inseln*, eine repräsentative aristokratische Republik, unter dem beständigen Schutze des Königs von England, welcher das Recht hat, Besatzung in ihre Plätze zu legen und ihre Truppen zu befehligen. Der Lord Oberkommissär seiner Majestät des Königs von England leitet alle wichtigen Angelegenheiten mit dem Präsidenten des Senates, welcher die vollziehende Gewalt der Republik vorstellt. Der Senat wird alle 5 Jahre durch die von jeder der 7 Inseln nach Corfu geschickten Deputirten in einer mit ihrer betreffenden Bevölkerung verhältnissmässigen Anzahl gewählt, und besteht aus einem Präsidenten, welcher das Oberhaupt der Republik ist, einem von dem Lord Oberkommissär ernannten Staatssekretär und 5 Senatoren, wovon 4 für die Inseln Corfu, Cephalonia, Zante, Santa-Maura und einer für die Inseln Paxo, Ithaka und Cerigo.

ADMINISTRATIVEINTHEILUNGEN. Die 7 Hauptinseln bilden eben so viele kleine Provinzen, welche ihre Lokaladministrationen und ihre besonderen Tribunale haben.

STATISTISCHE UND TOPOGRAPHISCHE ÜBERSICHT DER JONISCHEN INSELN.

HAUPTINSELN	AREAL Q. M.	VOLKSMENGE	HAUPTSTAEDTE UND ANDERE MERKWÜRDIGE STAEDTE, ORTE UND KLEINE INSELN
1. Corfu	10	48,000	Corfu 15 1/2. Corachiana. Agrafo. Potamo. Milichia. Das Inselchen *Fano*.
2. Paxo	1 1/2	4,000	Porto Gai 1 1/2. Das unbewohnte Inselchen *Antipaxo*.
3. Santa-Maura	5	17,500	Amaxichi 5. Santa-Maura. Porto Drapano. Vasilichi.
4. Ithaka oder Theaki	3	8,000	Vathi 2. Die Inselchen *Kalamo*, *Atako* und *Maganisi*.
5. Cephalonia	16	49,000	Argostoli 5. Lixuri 5. Asso. Livato.
6. Zante	5 1/2	40,000	Zante 19. Porto Chierri. Skinari. Die Inselchen *Strivali* oder die *Strophaden*.
7. Cerigo	4 1/2	8,000	Kapsali 1 1/4. Das Inselchen *Cerigotto*.

TOPOGRAPHIE. Corfu, Hauptstadt der Republik, auf einem Vorgebirge der Ostküste der gleichnamigen Insel, Sitz eines griechischen Metropoliten; aber der katholische oder lateinische Erzbischof hat seit einigen Jahren nicht mehr seinen Sitz daselbst. Corfu besteht aus 3 unterschiedenen Theilen, der kleinen, sehr festen eigentlichen Stadt, der Citadelle und den Vorstädten. Die *Kirche zum heiligen Spiridion*, die *Kirche zur Maria Spiliotissa*, der *Pallast*, wo der Lord Oberkommissär residirt, der *Markt* und das *Arsenal*, vorzüglich aber ihre furchtbaren *Festungswerke* sind die merkwürdigsten Gegenstände dieser Stadt; und die im J. 1824 gestiftete *Universität*, das *Kollegium* oder *Lyceum*, die *öffentliche Bibliothek* und die *jonische Gesellschaft* zur Vervollkommnung des Ackerbaues, des Handels und der Industrie ihre vornehmsten wissenschaftlichen Anstalten. Corfu hat einen guten Hafen und 15,600 E., welche einen eben so reichen als ausgedehnten Handel unterhalten.

Zante, Hauptstadt der gleichnamigen Insel, auf der Ostküste derselben, im Hintergrunde einer kleinen Bai, mit einem Hafen und ohngefähr 19,000 E., ist der Sitz eines griechischen und eines katholischen Bischofes, und die grösste, am besten gebaute und den stärksten Handel treibende Stadt der Republik. Ziemlich schöne Gebäude umgeben die *Calle larga* oder die sie durchschneidende Hauptstrasse. Der Marktplatz *(Piazza dell' Erbe)* ist ziemlich gross und hübsch. Die katholische Kathedrale und die zwei griechischen Kirchen zum heiligen Dionysius und zur Erscheinung *(Phaneromenie)*, der Pallast des katholischen Bischofes, das Zeughaus, das Archiv und das Arsenal sind ihre vorzüglichsten Gebäude. Man erbauet gegenwärtig ein Theater und eine Börse. Merkwürdig ist auch die kolossale bronzene Bildsäule des vormaligen Lord Oberkommissärs Maitland. Die vorzüglichste wissenschaftliche Anstalt ist das Lyceum.

Die andern merkwürdigsten Städte sind:

Amaxichi, kleine Stadt von etwa 6,000 Einw., Hauptort der Insel Santa-Maura (Leukadia), mit einem Hafen und einem griechischen Bisthume. Unter der Zahl ihrer Volksmenge sind auch die Einwohner von Santa-Maura begriffen, einer kleinen, auf einer Sandbank Amaxichi gegenüber erbauten Festung. Anführenswerth ist ihre Wasserleitung, merkwürdig durch ihre Länge und Lage. Auf der entgegengesetzten Seite der Insel ist das Kap Ducato, so berühmt im Alterthume unter dem Namen *Leukate Promontorium*; auf seinem Gipfel erhob sich der Tempel des leukadischen Apollo, bei welchem der berühmte Felsen war, von dem die unglücklich Liebenden sich in das Meer stürzten, in der thörichten Überzeugung, dass dieser furchtbare Sprung sie für immer von ihrer Leidenschaft heilen würde. Wiewol am Fusse des Felsen Leute waren, bestimmt um mit Schaluppen ihnen im Augenblicke ihres Falles beizustehen, so kam doch dieser Beistand oft zu spät, um sie vor dem Tode zu bewahren. Mit Ausnahme einer kleinen Zahl kräftiger Menschen, war dies Mittel allen jenen verderblich, welche es versuchten. Man nennt unter den vorzüglichsten Opfern dieses Aberglaubens Deukalion, den Dichter Nikostratus, Artemisia, Königin von Karien und besonders die berühmte Sappho. Endlich durch die Erfahrung aufgeklärt, wagten die Menschen nicht mehr diese abenteuerliche Kur, sondern sie begnügten sich eine Summe Geldes von dem Orte herabzuwerfen, von dem man sich vorher herabstürzte. Wir müssen auch noch erinnern, dass von diesem Felsen die Akarnanier während des Apollofestes alle Jahre einen zum Tode verurtheilten Verbrecher herabstürzten, in dem Glauben, dass der Gott auf diesen Unglücklichen alles Unglück laden würde, womit sie bedroht sein könnten.

Vathi, Hauptstadt der Insel Ithaka, ist sehr klein, mit etwa 2,000 E., und besonders merkwürdig wegen des schönen Hafens *Skinosa* in ihrer Nähe und wegen der 200 Gräber, die in ihrer Umgegend, am Fusse des Berges und unter dem Schlosse des Ulysses, der Kapitän Guitera entdeckt hat, welcher daselbst in den Jahren 1811 bis 1814 Nachgrabungen anstellen liess, als er das Kommando auf dieser Insel hatte. Man zog mehre Gegenstände von Gold, als Armbänder, Ringe, Ohrringe, verschiedene Figürchen, silberne Münzen von griechischen Städten oder Königen, römische Münzen etc. daraus hervor.

Argostoli, Hauptstadt der Insel Cephalonia, mit einem Hafen, einem kleinen Lyceum, einem griechischen Bisthume und ohngefähr 5,000 Einw., ist vornehmlich wegen ihrer zahlreichen Handelsmarine und ihres Handels bemerkenswerth.

Kapsali, Hauptstadt der Insel Cerigo *(Cythera)*, mit 1,300 E. und Sitz eines Bischofes. In ihrer Umgegend sieht man mehre alte griechische, in den Felsen gehauene Grabmäler, die Ruinen der alten Stadt *Cythera*, so wie des prachtvollen Tempels der Venus, des berühmtesten unter allen denjenigen, die man dieser Gottheit in Griechenland errichtet hatte.

STATISTISCHE
ÜBERSICHT EUROPA'S.

(Ganz nach Balbi, nur mit Reduktion des Flächeninhaltes auf deutsche Quadratmeilen.)

STAATEN	AREAL Q. M.	BEVOELKERUNG ABSOLUTE	BEVOELKERUNG RELATIVE	EINKÜNFTE IN FRANKEN	SCHULDEN IN FRANKEN	ARMEE ODER KONTINGENT
A. WESTEUROPA.						
Mittlerer Theil.						
FRANZÖSISCHE MONARCHIE	9,625	32,000,000	3,328	987,620,000	3,900,000,000	279,957
SCHWEIZ. KONFÖDERATION	700	1,980,000	2,832	10,410,000	?	33,758
Kant. Graubündten .	121	88,000	736	254,000	?	1,600
« *Bern*	120	350,000	2,896	2,267,000	?	5,824
« *Wallis*	78 1/2	70,000	848	251,000	?	1,280
« *Waadt*	56	170,000	3,040	1,487,000	?	2,964
« *Tessin*	49	102,000	2,096	524,000	?	1,804
« *St. Gallen* . .	35 1/2	144,000	4,080	578,000	?	2,630
« *Zürich*	32 1/2	218,000	6,736	1,016,000	?	3,700
« *Lucern*	27 3/4	116,000	4,192	317,000	?	1,734
« *Aargau* . . .	23 3/4	150,000	6,336	670,000	?	2,410
« *Freiburg* . . .	23 3/8	84,000	3,600	402,000	?	1,240
« *Uri*	20	13,000	656	10,000 ?	?	236
« *Schwyz* . . .	16	32,000	2,000	30,000 ?	?	602
« *Glarus*	13 1/4	28,000	2,144	38,000 ?	?	482
« *Neufchatel* . .	13 3/4	51,500	3,904	584,000	?	960
« *Thurgau* . . .	12 3/4	81,000	6,384	215,000	?	1,520
« *Unterwalden* .	12 3/8	24,000	1,936	20,000 ?	?	382
« *Solothurn* . . .	12	53,000	4,416	267,000	?	904
« *Basel*	8 3/4	54,000	6,208	581,000	?	918
« *Appenzell* . . .	7 1/4	55,000	7,840	37,000 ?	?	972
« *Schaffhausen* .	5 3/8	30,000	5,884	40,000 ?	?	466
« *Genf*	4 1/3	52,500	12,176	731,000	?	880
« *Zug*	4	14,500	3,632	11,000 ?	?	250
DEUTSCHER BUND . . .	4,281 1/2	13,900,000	3,088	242,119,000	703,862,000	122,249
Königr. Baiern . . .	1,382 1/2	4,070,000	2,944	69,733,000	265,200,000	35,800
« *Würtemberg* .	357 1/2	1,520,000	4,256	20,000,000	60,000,000	13,955
« *Hannover* . .	695 1/3	1,550,000	2,224	27,000,000	64,000,000	13,054
« *Sachsen* . . .	271 1/3	1,400,000	5,024	28,000,000	70,000,000	12,000
Grossh. Baden . . .	280	1,130,000	4,032	20,000,000	39,000,000	10,000
« *Hessen* . . .	176 2/3	700,000	3,968	12,600,000	27,000,000	6,195
Kurhessen	209	592,000	2,832	11,000,000	5,000,000	5,679
Grossh. Sachs. Weimar	67	222,000	3,264	4,913,000	16,291,000	2,100
« *Meckl. Schwerin*	224	431,000	1,920	6,000,000	20,500,000	3,580
« « *Strelitz*	36	77,000	2,128	1,500,000	3,000,000	717
« *Oldenburg* .	117 1/2	241,000	2,048	3,800,000	—	1,650
Herz. Nassau . . .	90 3/8	337,000	3,728	6,000,000	9,500,000	3,028
« *Braunschweig* .	70 1/3	242,000	3,440	6,300,000	8,000,000	2,096
« *Sachsen-Koburg-Gotha* . . .	45 3/4	145,000	3,184	2,500,000	11,600,000	1,394
« *Sachs. Meiningen*	43 1/5	130,000	3,008	1,939,000	8,000,000	1,268
« « *Altenburg*	24 3/4	107,000	4,320	1,526,000	3,000,000	1,026
« *Anhalt-Dessau*	16 1/3	56,000	3,440	1,400,000	1,600,000	529
« « *Bernburg*	15 3/4	38,000	2,400	1,100,000	1,700,000	370
« « *Köthen*	15	34,000	2,272	630,000	3,103,000	324
Fürsth. Reuss-Greiz .	6 3/4	24,100	3,536	362,000	517,000	206
« *Reuss-Schleiz* .	9 3/4	30,000	3,056	336,000	1,810,000 } ?	280
« *Reuss-Lobenstein-Ebersdorf*	11 1/3	27,500	2,416	621,000		260
« *Schwarzburg-Rudolstadt* .	19	57,000	2,992	800,000	600,000	539

STAATEN	AREAL Q. M.	BEVOELKERUNG		EINKÜNFTE IN FRANKEN	SCHULDEN IN FRANKEN	ARMEE ODER KONTINGENT
		ABSOLUTE	RELATIVE			
Fürsth. Schwarzburg-Sondershausen	17	48,000	2,848	600,000	540,000	451
« *Lippe-Detmold*	20 2/3	76,000	3,580	1,267,000	1,500,000	690
« *Lippe-Schaumburg*	9 3/4	26,000	2,656	556,000	1,034,000	240
« *Waldeck* . . .	21 1/2	54,000	2,496	1,034,000	3,103,000	518
« *Hohenzollern-Sigmaringen* .	18 1/4	38,000	2,082	500,000	2,600,000	320
« *Hohenzollern-Hechingen* . .	5 1/8	15,000	2,928	310,000	700,000	145
« *Liechtenstein* .	2 1/2	6,000	2,400	50,000	—	55
Landgrafschaft Hessen-Homburg . .	7 3/4	21,000	2,688	400,000	1,164,000	200
Freie Stadt Frankfurt	4 1/3	54,000	12,528	1,634,000	17,000,000	473
« « *Bremen* .	3 1/5	50,000	15,680	1,034,000	7,800,000	385
« « *Hamburg* .	7 1/8	148,000	20,832	5,600,000	40,000,000	1,298
« « *Lübeck* .	5 1/2	46,000	8,378	1,034,000	9,000,000	406
Herrsch. Kniphausen .	13/16	2,859	3,520	40,000	—	28
Oesterr. Kaiserthum .	12,156	32,000,000	2,640	440,000,000	1,700,000,000	271,404
Preussische Monarchie	5,028	12,464,000	2,480	215,000,000	726,680,000	162,600
Königr. Holland . . .	520 1/3	2,302,000	4,432	85,000,000	2,838,000,000	26,000
« Belgien . . .	606 1/4	3,816,000	6,272	90,000,000	849,445,000	47,000
Südlicher Theil.						
Königr. Sardinien . .	1,312 1/2	4,300,000	3,280	78,000,000	100,000,000 ?	46,857
Herzth. Parma	103 3/4	440,000	4,224	6,500,000	12,000,000	1,800
« Modena . . .	98 1/8	380,000	3,808	5,000,000	1,500,000 ?	1,780
« Lucca	19 1/2	143,000	7,424	1,700,000	1,000,000 ?	800
Fürsth. Monaco . . .	2 3/8	6,500	2,736	120,000	?	—
Republik San-Marino .	1 1/16	7,000	6,592	70,000 ?	—	40
Grossh. Toscana . . .	395 1/4	1,275,000	3,232	17,000,000	—	4,000
Kirchenstaat	812 1/2	2,590,000	3,184	45,000,000	350,000,000	7,400
Königr. beider Sicilien	1,966 1/4	7,420,000	3,776	84,000,000	500,000,000	51,510
« Portugal . .	1,822	3,530,000	1,936	54,096,000	160,000,000	29,645
« Spanien . . .	8,587 1/2	13,900,000	1,616	178,600,000	4,000,000,000	90,000
Republik Andorra . .	9	15,000	1,664	?	—	—
Nördlicher Theil.						
Königr. Daenemark . .	1,031 1/4	1,950,000	1,904	33,000,000	150,000,000 ?	30,838
Schwed. norw. Monarchie	13,937 1/2	3,866,000	272	49,300,000	81,000,000	45,201
Königr. Schweden . .	7,937 1/2	2,816,000	352	41,000,000	54,000,000	33,201
« *Norwegen* . .	6,000	1,050,000	176	8,300,000	27,000,000	12,000
Britische Monarchie .	5,684 3/8	23,400,000	4,112	1,585,000,000	20,345,000,000	102,283
B. OSTEUROPA.						
Kaiserth. Russland . .	95,981 1/4	56,500,000	592	434,000,000	1,575,000,000	710,000
Eigentl. Russland . .	93,687 1/2	52,575,000	560	400,000,000	1,440,000,000	674,000
Königr. Polen . . .	2,293 3/4	3,900,000	1,696	34,000,000	135,000,000	36,000
Republik Krakau . . .	23 1/3	114,000	4,928	861,000	?	80
Osmanisches Reich . .	7,031 1/4	7,100,000	1,008	360,000,000	?	300,000 ?
Fürsth. Serbien . . .	562 1/2	380,000	672	3,900,000 ?	—	?
« Wallachei . .	1,350	970,000	720	13,000,000	—	?
« Moldau . . .	725	450,000	624	6,000,000	—	?
Königr. Griechenland .	737 1/2	600,000	816	6,000,000 ?	70,000,000	11,800
Jonische Inseln-Republik	47 1/8	176,000	3,644	3,656,000	?	1,200

ÜBERSICHT DER SEEMÄCHTE EUROPA'S

STAATEN	Linien-schiffe	Fre-gatten	Kleine Schiffe	TOTAL
Königreich FRANKREICH	110	—	213	323
Kaiserthum OESTERREICH	3	8	61	72
Königreich PREUSSEN	—	—	1	1
« HOLLAND	12	33	56	101
« SARDINIEN	2	3	7	12
Grossherzogthum TOSCANA	—	—	1	1
KIRCHENSTAAT	—	—	8?	8
Königreich BEIDER SICILIEN	2	5	10	17
« PORTUGAL	4	6	37	47
« SPANIEN	10	16	30	56
« DAENEMARK	4	7	14	25
SCHWEDISCH-NORWEGISCHER STAAT	10	13	238	261
Königreich Schweden	10	13	224	247
« *Norwegen*	—	—	14	14
BRITISCHER STAAT	165	117	324	606
Kaiserthum RUSSLAND	32	25	107	164
OSMANISCHES REICH	18	24	90	132
Königreich GRIECHENLAND	1	—	25	26

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Balbi, Adriano,

Hausbuch des geographischen Wissens eine systematische Encyklopädie der Erdkunde für die Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes

Bd.: 1 : mit zwei Karten der Binnen-Seen beider Erdhülften

1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- Geogr.o.4-a(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11834193-1